4
2005.
4767

Bayerische Staatsbibliothek

38001729020019

Hlbor

Or.nov.t. 48-7

Geschichte

des

Osmanischen Reiches

durch

Joseph v. Hammer.



SIEBENTER BAND.

7

1/04/128

Mit Wahrheit und Liebe.

GESCHICHTE

DES

OSMANISCHEN REICHES,

GROSSENTHEILS AUS BISHER UNBENÜTZTEN

Handschriften und Archiven

DURCH

JOSEPH von HAMMER.

Siebenter Band.

VOM CARLOWICZER BIS ZUM BELGRADER FRIEDEN.

1699—1739.

MIT EINER KARTE.

PEST,

IN C. A. HARTLEBEN'S VERLAGE. 1831.

GEDRUCKT BEY A. STRAUSS'S SEL. WITWE IN WIEN.

Bayerische Staatsbibliothek München

Bayerische
Staatsbibliothek
München

Uebersicht der für den siebenten und achten Band dieser Geschichte benützten morgenländischen Quellen.

Allgemeine Geschichten.

Die unter den Quellen des vorigen Bandes erwähnte Geschichte Raschid's läuft vom zweyten Bande, d. i. v. J. d. H. 1115 (1703), von der Regierung S. Ahmed's III. angefangen, bis zu Ende des dritten Bandes, d. i. bis ans Ende des Jahres 1134 (1722) fort. Hieran schliesst sich:

1) *Tarichi Tschelebisade Efendi*, d. i. die Geschichte Tschelebisade's, v. J. d. H. 1135 (1722) bis 1141 (1728), gedruckt zu Constantinopel i. J. d. H. 1153 (1740); ein Folioband von 158 Blättern.

2) *Tarichi Sami we Schakir we Ssubhi*, d. i. die Geschichte Sami's, Schakir's und Ssubhi's, gedruckt zu Constantinopel i. J. d. H. 1198 (1783); zwey Foliobände, deren erster von 71 Blättern, die von Ssubhi herausgegebene Geschichte *Sami's* und *Schakir's*, der zweyte von 238 Folioblättern, die von *Ssubhi* enthält. Das Werk beginnt von der Regierung S. Mahmud's v. J. d. H. 1143 (1730), und endet mit dem Jahre 1156 (1743).

3) *Tarichi Isi*, d. i. die Geschichte des Reichshistoriographen Isi, des Fortsetzers Ssubhi's, gedruckt zu Constantinopel i. J. d. H. 1199 (1784); ein Folioband von 288 Blättern; beginnt mit dem Jahre 1157 (1744), und schliesst mit dem Jahre 1165 (1751).

4) *Tarichi Wassif*, d. i. die Geschichte Wassif's, des Reichshistoriographen, des Fortsetzers Isi's, gedruckt zu Constantinopel i. J. d. H. 1219 (1804), in zwey Foliobänden, der erste von 327, der zweyte von 315 Folioseiten; beginnt mit dem Jahre 1166 (1752), und schliesst mit dem Jahre 1187 (1773).

5) *Tarichi Enweri*, d. i. die Geschichte Enweri's, des Reichshistoriographen, vom Ausbruche des russischen Krieges 1768 bis zum Frieden von Kainardsche; ein Folioband von 161 Blättern, in meiner Sammlung.

6) *Tarichi Ibrahim Melek Efendi*, d. i. die Geschichte Ibrahim Melek Efendi's aus Temeswar, v. J. d. H. 1094 (1683) bis 1157 (1744); ein Quartband von 306 Blättern, in meiner Sammlung.

Special-Geschichten.

7) *Ahwali ghafewat der Dijari Bosna*, d. i. die Geschichte der in Bosnien erfochtenen Siege, von Ibrahim, dem Director der ersten Buchdruckerey zu Constantinopel, gedruckt i. J. d. H. 1154 (1741); ein Quartband von 62 Blättern; ins Deutsche übersetzt von Dubski.

8) *Tewarichi Banaluka*, d. i. die Geschichte Banyaluka's, in demselben bosnischen Feldzuge, von einem ungenannten Verfasser; 41 Quartblätter, in meiner Sammlung.

9) *Tarichi Sejjah*, d. i. die Geschichte des Reisenden, die Uebersetzung des *Chronicon peregrinantis* von Crusius, enthält die Geschichte des Krieges der Perser und Afghanen. Diess ist das dritte zu Constantinopel gedruckte Buch i. J. d. H. 1142 (1729); 97 Quartblätter.

10) *Tahkiki Tewfik*, d. i. die Bewährung der Leitung, die Geschichte der Friedensverhandlungen mit Nadir Kulichan, vom Grosswefir Raghibpascha; in meiner Sammlung und in der des Herrn Grafen von Rzewuski.

11) *Suri humajun*, d. i. die kaiserliche Hochzeit, d. i. Beschreibung der Feyerlichkeiten der Vermählung der Töchter Ahmed's III. i. J. d. H. 1136 (1723); 24 Quartblätter; in meiner Sammlung.

12) *Mukalemati Mifsri we Schami*, d. i. die Gespräche des Aegypters (eines Moslims) und des Syrers (eines Christen) über die Begebenheiten der Zeit; eine politische Flugschrift des franz. Bothschafters Ferriol; 65 Quartblätter; in meiner Sammlung.

13) *Medschmu ala wekaii Mifsr*, d. i. Sammlung über die Begebenheiten Aegypten's, arabisch, über die Begeben-

heiten Kairo's v. J. d. H. 1100 (1688) bis ins Jahr 1150 (1737), in meiner Sammlung.

14) *Risalei Dürri Efendi*, d. i. die Gesandtschaftsbeschreibung Dürri Efendi's, des osmanischen Bothschafters in Persien, i. J. d. H. 1133 (1720); ins Französische übersetzt von Petis de la Croix; gedruckt zu Paris 1810.

15) *Tedbirati pesendide*, d. i. die wohlgefälligen Anschläge, von Nuuman Efendi, Lagerrichter Mengligirai's, dann Abgränzungs-Commissär, zerfällt in drey Theile, deren erster die Geschichte seines Aufenthaltes in der Krim, der zweyte die österreichische Abgränzung von 1740, der dritte die Begebenheiten seiner Reise in Begleitung des an Nadirschah bestimmten Gesandten bis Hamadan, enthält; ein Quartband von 161 Blättern; in meiner Sammlung.

16) *Tarichi Alipascha*, d. i. die Geschichte Alipascha's, des Sohnes des Arztes, welcher dreymahl Grosswefir gewesen, von *Siaji*, dessen Sohne; ein Quartband von 167 Blättern; in meiner Sammlung.

17) Bericht über den Entsatz von Bagdad durch Topal Osmanpascha i. J. 1733, scheint aus dem Französischen des Dr. Jean Nicodeme übersetzt zu seyn; ein Quartband von 28 Blättern, in meiner Sammlung.

18) *Tarichi Silistra*, d. i. die Geschichte Silistra's während desselben Krieges, von *Mahmud Sabit*, ein Quartband von 28 Blättern, in meiner Sammlung; ein zweytes schönes Exemplar von 78 Blättern.

19) *Chulassatul-achbar*, d. i. der Ausbund der Nachrichten, von *Resmi Ahmed Efendi*, ins Deutsche übersetzt von Hrn. v. Diez, unter dem Titel: *Wesentliche Betrachtungen von Resmi Ahmed Efendi. Berlin*, 1813; ein Quartband von 45 Blättern; in meiner Sammlung.

20) *Tedbiri dschedid*, d. i. neuer Rathschlag, von Dschanikpascha, enthält Vorschläge von Verbesserungen der bestehenden Einrichtungen v. J. d. H. 1190 (1776); ein Octavband von 71 Blättern, in meiner Sammlung, und auf der königl. Bibliothek zu Berlin unter den v. Diez'schen Handschriften, in Octav Nro. XIII., unter dem Titel: *Tertibi dschedid*, d. i. die neue Anordnung, von Dschanikpascha.

Biographische Werke.

21) *Seili Uschakiſade*, d. i. die Fortsetzung Uschakiſade's, des Biographen der Gesetzgelehrten, von der Regierung S. Murad's IV. angefangen, bis zu Ende der Regierung S. Ahmed's III., von *Scheichi* und dessen Sohne. Dieses grosse Werk in zwey grossen Foliobänden (der erste von 369, der zweyte von 388 Folioblättern) umfasst nicht nur die fünf Regierungen: Sultan Murad's IV., S. Ibrahim's, S. Mohammed's IV., S. Suleiman's II. und S. Ahmed's II., durch welche *Uschaki* den *Attaji* fortgesetzt hat, sondern auch die S. Mustafa's II. und S. Ahmed's III. bis zum J. d. H. 1143 (1730), in allem nicht minder als 2000 Biographien.

22) *Teſkeretul-Schuara*, d. i. Verzeichniss der Dichter, von *Salim*; enthält die Lebensbeschreibungen von 410 Dichtern; ein schöngeschriebener Folioband von 182 Blättern; in meiner Sammlung.

23) *Seili Hadikatul - Wuſera*, d. i. Fortsetzung des Gartens der Weſire, d. i. der Lebensbeschreibungen Osmanſade Efendi's, von *Schehriſade Mohammed Said Efendi*, 78 Blätter in gr. 8., in meiner Sammlung; enthält die Biographien von zwey und dreyssig Grossweſiren, bis ins Jahr 1170 (1756).

24) *Seili suli Hadikati Wuſera*, d. i. Fortsetzung der Biographien der Grossweſire, von Dschawid Efendi, enthält die Biographien von fünf und zwanzig Grossweſiren, von *Raghib* bis *Jusuf Sia*; ein Octavband von 46 Blättern, in meiner Sammlung.

Sammlungen von Urkunden und Staatsschriſten.

25) *Telichiſsati Raghibpascha*, d. i. die Vorträge Raghibpascha's mit seinem Diwan, in einem Bande, in meiner Sammlung, und in der des Hrn. Grafen von Rzewuski.

Ein und sechzigstes Buch.

Die osmanische Geschichte wird menschlicher. Husein Köprili, Rami, Maurocordato. Feisullah, der Mufti. Daltaban und der Kislaraga Nesir. Der Sultan zieht zu Adrianopel aus und zu Constantinopel ein. Türkischer Bothschafter zu Wien. Pohlischer Gesandter und kaiserlicher Bothschafter. Des letzten Verrichtung. Pohlische, venezianische und russische Bothschaft. Venezianischer und russischer Friede. Ferriol und Sutton. Ragusa's und Guriel's Gesandte. Verkehr mit Persien und Marokko. Feldzug wider Bassra. Die Pilgerkarawane. Die Surre, und der Scherif von Mekka. Aegypten und die Raubstaaten beruhigt. Die Krim und Dewletgirai. Köprili's Einrichtungen. Des Mufti Hirtenbrief. Köprili's Entlassung und Tod. Gelehrte und Dichter seiner Zeit. Daltaban Grosswesir. Kleiderordnung; finanzielle Massregeln. Hasan der Flüchtige vogelfrey. Armenier verfolgt. Festungsbau. Unruhen der Krim. Daltaban hingerichtet. Feldzug wider Georgien und Gränzberichtigungen. Rami's Verwaltung. Brancovan als Fürst der Walachey bestätiget. Staatsbeamte geprügelt. Samen von Unzufriedenheit und Aufruhr, dessen Beginn, Fortschritte und Ende mit der Entthronung S. Mustafa's.

Endlich kann der Schreiber und Leser osmanischer Geschichte freyer aufathmen von dem erstickenden Brodem der Blutqual. Zwar umfasst dieser Zeitraum noch zwey Thronumwälzungen durch Aufruhr, aber keine von beyden mit Sultansmorde gebrandmarkt, und noch mehrere blutige Kriege und Hinrichtungen, aber dennoch lichtet sich allmählich die Nacht der Barbarey, und es ziehen durch dieselbe keine Gräuelerscheinungen mehr, wie die Tyranney Murad's IV., die Soldatenanarchie während der Minderjährigkeit Mohammed's IV. und die Mordpolitik des alten Köprili. Die starre Eisrinde des Türkenthumes thauet wenigstens

Die osmanische Geschichte wird menschlicher.

von aussen auf, in dem warmen Verkehre europäischer Politik und Cultur, es weht ein sanfterer Hauch menschlicher Milde und feiner Gesittung, und mit der Epoche der Druckerey ist auch im osmanischen Reiche, wie dritthalb Jahrhunderte früher im übrigen Europa, ein neues Leben erwacht. Während die Grundpfeiler des Gebäudes osmanischen Staatsrechtes, die militärischen Einrichtungen Urchan's und Murad's I., die Kanunname Mohammed's II., Suleiman des Gesetzgebers, Ahmed's I. und Mohammed's IV. noch aufrecht stehen, wird von nun an denselben doch manches neue Aussenwerk angebaut, und die osmanischen Geschichten enthalten einige Kunde innerer Veränderungen und Einrichtungen, wovon in den früheren auch nicht die geringste Spur. Wiewohl die Erfahrung von der Stätigkeit östlicher Satzung und Sitte im Gegensatze westlicher seit Jahrhunderten besprochen worden, so ist diess doch nur scheinbare und keine wirkliche Unveränderlichkeit, weil nichts in der Natur und Geschichte unwandelbar. Die Fixsterne stehen für's Menschenauge durch Jahrhunderte unverrückt, während sie auf der Bahn des Weltsystems zur Vollendung der grossen Periode fortschreiten. So besteht ein Fortschreiten der Sittigung und Bildung im Morgenlande, und eine Rückwirkung des Westens auf den Osten. Selbst den Chinesen nimmt die europäische Cultur, trotz der grossen Mauer, durch den Meerhandel im Rücken, und die Juden verschmelzen allgemach mit christlichen Gemeinen. Widerstrebender Regierungen und Völker harrt das Loos der Mauren in Spanien und der Kinder Israel's. Es ist ein grosser Unterschied zwischen dem Moslim als Beherrscher und als Unterthan von Christen. Das russische Reich zählt fünfthalb Millionen moslimischer Unterthanen, und das brittische in Indien deren doppelt so viel, die Reiche Astrachan's und der Krim sind dem russischen, die Baber's und Tipu Saib's dem brittischen einverleibt worden, und im Kremel ruhen die Herrschersymbole der Tatarchane von Astrachan und der Krim friedlich nebeneinander, wie im Hause der

ostindischen Gesellschaft zu London die Kronen Tipu Saib's und Ceilon's als ausgediente. Die höchste Unduldsamkeit des Islams liegt vor Augen in dem Gesetze desselben und in den Regierungen der denselben bekennenden Dynastien; die Geschichte der ihnen unterworfenen Christen hat nichts zu erzählen, als den Gewaltsbrauch der Tyranney und die Entwürdigung der Sclaverey. Man hat sich in jüngster Zeit viele vergebliche Mühe gegeben eine Geschichte des griechischen Volkes unter der osmanischen Herrschaft zusammenzustoppeln; die Ereignisse desselben sind eben so undenkwürdig, als die der Armenier, sey es unter osmanischer, sey es unter persischer Herrschaft. Was aber vom Moslim als Herrscher über Christen gilt, leidet auf ihn, als Unterthan von christlichen Fürsten, keine politische Anwendung. Als die Krim dem russischen Reiche einverleibt ward, war allen Mohammedanern, die davon ziehen wollten, die Auswanderung gestattet. Niemanden ist's in den Sinn gekommen, die Einwohner derselben mit Gewalt zu vertreiben; eine solche Absicht wäre christlicher Duldsamkeit eben so unwürdig, als europäischer Politik. Ein Anderes ist's, die Christen aus dem eisernen Joche moslimischer Herrschaft zu befreyen, und ein Anderes, hundertjährige Landsassen aus gesetzlichem Besitze von Haus und Hof zu vertreiben. Dem moslimischen Herrscher bleibt im überwältigenden Verlaufe der Zeit doch zuletzt keine Wahl übrig, als entweder seiner Herrschaft über den christlichen Unterthan zu entsagen, oder dieselbe vernunftgemäss zu mildern. Dass die osmanischen Sultane diese Nothwendigkeit schon zu Ende des siebzehnten Jahrhunderts gefühlt, ist bey der ersten Erscheinung des *Nisami dschedid*, d. i. der neuen Ordnung, als dasselbe als eine neue für christliche Unterthanen wohlthätige Einrichtung zuerst ins Leben trat, zu Ende des vorigen Zeitraumes bemerket worden. Weit anschaulicher tritt in dem vorliegenden die Einwirkung europäischer Politik vorzüglich durch das Mittel der Diplomatik hervor. Gesandtschaften sind wohl auch früher gewechselt wor-

den, und seit dem Beginne des siebzehnten Jahrhunderts residirten die Bothschafter der Seemächte, wie schon früher die Venedig's und Frankreich's an der Pforte. Oesterreichische und pohlische Bothschafter kamen und gingen, aber die von Zeit zu Zeit in die Christenheit gesandten türkischen erschienen in den europäischen Hauptstädten nur wie seltsame Vögel fremder Zonen, die aus ihrem Vogelbauer nichts von dem, was sie umgab, gelernt. Erst mit dem Beginne des achtzehnten Jahrhunderts brachten türkische Gesandte einen Anstrich europäischer Bildung nach Hause, erst durch die Bevollmächtigten des Carlowiczer Friedens, welche mit demselben die Begränzung des osmanischen Reiches als eines erobernden unterzeichneten, ging ein neuer Geist europäischer Diplomatik in die Türken über, und von nun an stand die osmanische Politik mit der europäischen im innigsten Verkehre.

Husein Köprili, Rami und Maurocordato.

Ehe wir von dem russischen Frieden, welcher im nächsten Jahre auf den der übrigen drey Mächte zu Carlowicz geschlossenen folgte, ehe wir von den Bothschaften, welche diesen Frieden besiegelten, und von der langentbehrten Ruhe, die er dem Reiche gewährte, sprechen, umfasse ein Umblick die damahlige Vertheilung der Regierungsmacht unter ihre verschiedenen Theilhaber, und der Erzählung der Begebenheiten gehe die Kenntniss der Männer, welche dieselben herbeygeführt oder zugelassen, voraus. An der Spitze der Geschäfte stand als Grosswefir der vierte Köprili, Amudschafade Husein, der Neffe des alten Köprili, der Vetter Ahmed's (des zweyten) und des Tugendhaften (des dritten Köprili). Unter der Grosswefirschaft seines Oheims und seiner Vettern zu den Geschäften gross gezogen, war er mit Kara Mustafa vor den Wällen Wien's, dann als Festungsbefehlshaber zu Schehrfor, Amasia, an den Dardanellen [a], und dann zu Belgrad gestanden, wo er dem regierenden Sultan das Heer nach Wardein zu führen vorschlug, und den Zug nach Temeswar missrieth [b]. Das Verderben von Zenta beleuchtete die Zweckmäs-

[a]) Osmanfade Efendi's Biographien der Grosswefire. [b]) Raschid I. Bl. 264.

sigkeit seines Rathes, und als er an des gefallenen Grosswefirs Elmas Stelle getreten, hatte er dem Reiche den so nöthigen Frieden gegeben, dessen Erhaltung sein erstes Augenmerk. Ein freygebiger, grossmüthiger Herr, Freund der Wissenschaften und Dichter, denen er für eine Kasside hundert und zweyhundert Dukaten schenkte [a]. Den Scheichen Constantinopel's gab er jährlich fünfhundert Beutel, und unter die Armen liess er täglich tausend Aspern vertheilen [b]. Ihm zunächst an Geist und Macht der Reis Efendi Rami, der Sohn eines der Wasserbauübergeher zu Constantinopel aus der Vorstadt Ejub, der eine Zeit lang seines Vater's Brot verfolgend, dann unter die Schreiber aufgenommen ward, als solcher dem Dichterfürsten Nabi ergeben, welcher der Secretär des Grosswefirs Kara Mustafa. Mit demselben wetteiferte er in Gedichten und übertraf denselben bey weitem in der Kunst schriftlicher Aufsätze, indem die Sammlung seiner Staatsschreiben das seitdem unübertroffene Muster reinen und zierlichen Geschäftsstyles [c]. Als Nabi zum Kiaja befördert worden, trat Rami an dessen Stelle als Secretär Kara Mustafa's ein; nach dem Tode desselben war er Beglikdschi, d. i. Unter-Staatssecretär, Staatsreferendär des Reis Efendi, dann selbst Reis Efendi geworden [d], und hatte als solcher, zur Schliessung des Friedens von Carlowicz bevollmächtigt, denselben mit dem Pfortendolmetsch Maurocordato unterzeichnet. Dieser der Sohn eines Seidenhändlers von Chios und Loxandra's, der Tochter des reichen Ochsenlieferanten Skarlatos, hatte den Nahmen des Grossvaters als den seinigen angenommen, so dass er in der osmanischen Geschichte und in dem Diplome Kaiser Leopold's als Sohn des Skarlato's erscheint. Seine Studien hatte er zu Padua als Doctor der Philosophie und Arzneykunde vollendet, und zu Constantinopel als Professor an der Patriarchalkirche und als aus-

[a]) Raschid I. Bl. 265 Z. 3. [b]) Geschichte auf der Berliner Bibliothek unter den v. Diez'schen Handschriften Nro. LXXV. Bl. 176. [c]) Auf der kaiserl. Hofbibl Nro. 423, und eine davon verschiedene meinige Sammlung unter den Quellen dieses Bandes. [d]) Osmanfade's Biographien der Grosswefire.

übender Arzt bethätigt; als solcher gewann er des Grosswefirs Ahmed Köprili Vertrauen, wie vor ihm Panajotti, und folgte demselben nach als Pfortendolmetsch, als welcher er mit Kara Mustafa im Lager vor Wien. Nach dem Sturze Kara Mustafa's von dessen Nachfolger, dem Grosswefir Kara Ibrahim, verfolgt, hatte er den Kopf nur mit Verlust seines ganzen Vermögens gerettet, und an seine Stelle war der Renegate Seferaga als Pfortendolmetsch getreten [a]. Bald wieder in seine Stelle eingesetzt, ging er nach der Thronbesteigung Suleiman's II. mit Sulfikar Efendi als Bevollmächtigter nach Wien, von wo er nach fast dreyjähriger Gewahr unverichteter Dinge zurückgekommen. Glücklicher hatte er zehn Jahre hernach den Frieden von Carlowicz zu Stande gebracht, die Seele aller Verhandlungen desselben und der ganzen auswärtigen Politik der Pforte, von derselben mit dem neuen Ehrentitel eines *geheimen Rathes* und des *Erlauchtesten* ausgezeichnet [b], vom Kaiser Leopold in den Reichsgrafenstand erhoben. Sein mächtiger Einfluss wirkte, wie der seines Vorfahrs, des grossen Panajotti, wohlthätig für seine Glaubensgenossen und für den Verkehr mit christlichen Mächten; dreyen Köprili ergeben, hatte er an den weisen und wohlthätigen Massregeln derselben Antheil, besonders unter dem letzten, mit welchem und mit Rami er das Kleeblatt friedliebender gemässigter Politik, aber kein ausschliesslich herrschendes Triumvirat, indem alle drey sich beugen mussten, vor der übergewaltigen Herrschaft des ehrgeizigsten und reichsverderblichsten aller Mufti, des Mufti Feifullah.

Feifullah, der Mufti, Daltaban, des Sultans Eidam und der Kisleraga Nefir.

Feifullah, der Sohn Mohammed's, eines Seids, d. i. Prophetenabkömmlinges, aus Erferum, welcher seinen Stammbaum bis zum Seid Schemseddin Tebrifi, dem Freund und Lehrer Mewlana Dschelaleddin's, des grössten mystischen Dichters, hinaufleitete, war mit dem berüchtigten Scheich Wani, dem strengorthodoxen Hof-

[a]) Cantemir II. Bd. L. IV. Note m; und Carra Histoire de la Moldavie et de la Valachie, à Jassy 1777 p. 120, wo *Seferaga* in *Feraga* verstümmelt ist. [b]) Ἐξ ἀποῤῥήτων und ἐκλαμπρότατος.

prediger Mohammed's IV., schon vor drey und dreyssig Jahren von Erferum nach Constantinopel, und als Eidam Wani's bald zu solchem Ansehen gekommen, dass er mit demselben den Zutritt zum Sultan, und dann die Lehrerstelle bey den Prinzen Mustafa und Ahmed erhielt. Ein nicht oberflächlicher Gesetzgelehrter, Verfasser mehrerer Commentare und Abhandlungen [a], aber noch weit herrschsüchtiger und ehrgeiziger als gelehrt, hatte er sich schon unter der Regierung Sultan Ahmed's II. zum ersten Mahle, und unter Sultan Mustafa II. zum zweyten Mahle zur höchsten Würde des Gesetzes emporgeschwungen, aber erst seit dieses Sultans Regierung hatte die seinige begonnen. Er benützte seinen Einfluss auf den Sultan seinen Zögling zur Erhebung seiner Familie mit Hintansetzung aller Rücksichten für die würdigsten Ulema und aller Formen der hergebrachten Einrichtung. Nicht damit zufrieden, den ältesten seiner Söhne als *Nakibul-eschraf*, d. i. Vorsteher der Emire Prophetenverwandten, eingesetzt zu haben, begehrte und erhielt er für denselben nicht nur den Titel und Rang eines Mufti, wovon schon vormahls der ehrgeizige und eitle Karatschelebi Abdulafif das einzige seitdem unnachgeahmte Beyspiel gegeben [b], sondern auch die Anwartschaft auf die höchste Würde des Gesetzes vermög sultanischen Diploms [c]. Ein anderer seiner Söhne, Ahmed, erhielt als Richter von Brusa den Rang eines Oberstlandrichters von Anatoli [d], und ein dritter, Mustafa [e], die Stelle als wirklicher Oberstlandrichter von Anatoli. Ein vierter, Ibrahim Efendi, wurde als Lehrer des Kronprinzen Mahmud [f]; Ibrahim's Oheim, Ahmed, als Richter von Mekka [g], und wieder ein anderer Verwandter, Esseid Mohammeddede, als Oberstlandrichter Rumili's angestellt [h]. Abdullahbeg, einer der beyden Söhne des dritten Köprili, erhielt ohne vorhergehende Dienste oder andere Verdienste den

[a]) Er hinterliess Randglossen zur Korans-Exegese Beidhawi's, zum Commentare der Dogmen Nesefi's und eine arabische Abhandlung, unter dem Titel: *Nassaihul muluk*, d. i. Rath für Könige. Seine Biographie in denen Scheichi's die 1395te. [b]) S. V. Band S. 503. [c]) Raschid I. Bl. 249 u. 260. [d]) Derselbe Bl. 263. [e]) Derselbe Bl. 274. [f]) Derselbe Bl. 261. [g]) Scheichi's Biographien die 1318te. [h]) Raschid I. Bl. 261.

Wefirscharakter, nicht sowohl, weil er der Sohn vom Vetter des Grosswefirs, sondern weil er der Schwiegersohn des allmächtigen Mufti [a]. Unter den Paschen Statthaltern war sein vorzüglichster Schützling Mustafa, beygenannt Daltaban, d. i. von der engen Fusssohle [b] (ein Beynahme starker Fussgeher, als ob sie sich die Sohlen weggingen), erst ein gemeiner Janitschare aus dem Dorfe Petritschik bey Monastir [c], des Lesens und Schreibens unkundig, dann unter dem Grosswefir Kara Ibrahim erster Zeltaufschlager, Ueberbringer der Vorträge, dann Kämmerer, Aga der Dschebedschi und dann der Janitscharen; als Befehlshaber von Babataghi mit zwey Rossschweifen, war er in die Moldau eingefallen, und vor Soroka's Mauern erschienen, und hatte mit der Belagerung dieser Stadt eben sowohl, als mit dem Versuche, die Pohlen zum Frieden zu bereden, gescheitert [d]. Hierauf Statthalter von Anatoli mit drey Rossschweifen wurde er bey seiner Rückkehr ob grosser Bedrückungen und Grausamkeiten belangt, und würde vom Grosswefir Elmas Mohammedpascha die verdiente Todesstrafe empfangen haben, wenn ihn nicht schon damahls der Mufti Feifullah in Schutz genommen, die Todesstrafe in einen Verbannungsbefehl an die bosnische Gränze verwandelt hätte [e]. Diese Verbannung rettete ihn von Zenta's mörderischer Schlacht, und ward ihm neues Erfolges Quell, indem er als Serasker in Bosnien in Einem Feldzuge vier und zwanzig feste Schlösser diessseits und jenseits der Sava zurückeroberte. So ward er, da Ismailpascha, der Statthalter von Bagdad, den aufrührerischen Arabern von Bassra und Kawarna nicht gewachsen, zum Statthalter von Bagdad ernannt [f]. Es beugten sich zwar die Araber, wie nachher erzählt werden wird, seinem Joche, aber vor seiner Tyranney und Grausamkeit schauderte die Menschheit auf. An der Zerstörung des französischen Consu-

[a]) Raschid I. Bl. 260. [b]) Nicht *sans chaussure*, wie Cantemir II. L. IV. n. 99 sagt. [c]) Geschichte der Berliner Bibl. Bl. 205. [d]) Cantemir II. L. IV. n. 30 u. 31. [e]) Osmanfade Efendi nennt den Ort *Potschtal*; Cantemir, der den Verbannungsbefehl gelesen haben will, L. IV. n. 99, *Bihke*; d. i. Bihacz. [f]) Raschid I. Bl. 250.

lats und der französischen Kirche zu Bagdad legte er selbst Hand an, mit einem Hauenstoss gegen die Mauer das Signal der Zerstörung gebend [a]; dem schwangeren Weibe eines arabischen Scheichs, welches das Geld ihres Mannes bekennen sollte, liess er durch Schlangen den Bauch aufbeissen, dass das Kind eher getödtet als geboren, die Mutter dann in den Tiger geworfen ward [b]. Der Kiaja des Grosswefirs (Minister des Inneren), war dermahlen Hasan, als der *flüchtige* Hasan übelberüchtigt, als nachmahliger Kaimakam grossen Unheils Quell [c]. Mit der Stelle des Kaimakams war auch ein Hasan, beygenannt der Eidam, bekleidet, welchem die Hand der Sultaninn Chadidscha, der verlobten Braut des Grosswefirs Kara Mustafa, und später die Grosswefirschaft geworden [d]. Der Tschauschbaschi Mustafaaga [e] war der Eidam des hingerichteten Grosswefirs Kara Mustafapascha; des Grosswefirs Kara Mustafa's Sohn, Alibeg, hob sich mittelst des jetzigen Grosswefirs Gunst für seine Verwandte (Kara Mustafa's erste Gemahlinn war die Schwester des zweyten und dritten Köprili gewesen), durch den Wefircharakter als Statthalter von Kandien und die Hand der Prinzessinn Rakije, Tochter des regierenden Sultans [f]. Ihre Schwestern, die fünf- und sechsjährige Sultaninn Aische und Emine wurden den Statthaltern von Damaskus und Erferum, Hasan und Nuumanpascha, verlobt [g], und denselben, von den durch ihre Tante Ummi erledigten Krongütern sechzigtausend Piaster jährlicher Einkünfte von den Steuern der turkmanischen Stämme Torghud und Uschak angewiesen; weil aber Hasanpascha bald hernach in Ungnade fiel, wurde mit der erledigten Hand der Sultaninn der Silihdar, nachmahliger Günstling und Grosswefir, Alipascha von Tschorli, begnadigt. Kapudanpascha war noch Huseinpascha Mezzomorto, der Sieger über venezianische Flotten, der Eroberer von Chios [h], und Kiflaraga war jetzt Nefir, Linkhand beygenannt, weil er

a) Paul Lucas (troisième voyage). Paris 1731 p. 340. b) Eben da S. 343. c) Geschichte der Berliner Bibl. Bl. 256. d) Eben da Bl. 311. e) Raschid I. Bl. 259. f) Derselbe Bl. 261. Geschichte der Berliner Bibl. nennt sie *Scineb.* Bl. 160. g) Raschid I. Bl. 261. h) H. Chalfa's fortg. chronol. Tafeln S. 232.

mit der linken Hand schrieb und focht, so wie er sich von der rechten Seite des Pferdes in den Sattel schwang, ein ritterlicher und geistreicher Eunuche, dem Verse und Poesie eben so leicht vom Munde flossen, als das Gold aus der Hand [a]. Diess waren die leitenden Männer der Regierung Sultan Mustafa's.

Auszug des Sultans von Adrianopel, und Einzug zu Constantinopel.

Sechs Monathe waren seit dem Schlusse des Carlowiczer Friedens verflossen, und die Zeit herangerückt, wo nach den Artikeln der verschiedenen Tractate zur Auswechslung der Bestätigungen die Bothschafter des Kaisers, Pohlen's, Venedig's und der Russland's zum endlichen Abschlusse eintreffen mussten. Um dieselben nicht zu Adrianopel, sondern in der Hauptstadt des Reiches im vollsten Staate zu empfangen, wurde beliebt, dass der Sultan nach Constantinopel zurückkehre. Ende August's hatte der feyerliche Auszug nach hergebrachtem Brauche der Ordnung und Kleidung Statt. Vor Sonnenaufgang versammelten sich die Wesire und Emire, die Säulen des Diwans und die Kanzleyvorsteher der Kammer, d. i. die Chodschagan, an der Pforte des Serai, wo der Sultan in zottigem Oberkleide [b] gekleidet, mit Säbel und Köcher, und dem täglichen Kopfbunde angethan, das Pferd bestieg. Der Mufti, die beyden Oberstlandrichter, der Vorsteher der Prophetenverwandten, die grossen Ulema erschienen in grossem wulstförmigem Kopfbunde [c], und in vierärmligen Pelzen [d]. Der Grosswesir auf mit Diwansreitzeug geziemirtem Pferde in Staatspelz, der über rothes Tuch ausgeschlagen, mit dem *Kallawi*, d. i. mit dem pyramidenförmigen grossen Turban, durch welchen ein breiter goldener Streif in der Linie der Sonnenbahn läuft, in Pluderhosen von Sammt, mit Bogen und Köcher nach Art der Tscherkessen angethan. Der Defterdar, der Reis Efendi und Defter Emini (Intendent der Kammer) in zobelausgeschlagenem weitem Oberkleide [e], mit rundgewundenem Turban nach der Form Sultan Selim's [f], mit Bogen und Köcher auf tscherkessische Manier; die bey-

[a]) Raschid I. Bl. 264, und Resmi's Biographien der Kiflaraga die XXXIII[te]. [b]) *Schib kerake.* [c]) *Urf.* [d]) *Muwahhadi.* [e]) *Ferradsche.* [f]) *Selimi.*

den Oberststallmeister, die Aga der Sipahi und Silihdare, die Kämmerer in, aussen und innen mit Pelzwerk ganz ausgeschlagenen, Halbpelzen [a], die Chodschagan mit walzenförmigen hohen Staatsturbanen [b] und weiten Oberkleidern aus Zobel; die kaiserlichen Handpferde mit Diwansreitzeug und edelsteinbesetzten Schilden geschmückt. In dreyzehn Tagen kam der Sultan jagend und zu Pferd, der Grosswefir und Mufti zu Wagen nach Siliwri (Selymbria), in dessen Nähe ein Meierhof des Grosswefirs. Hier bewirthete er den Sultan, und am folgenden Tage die Walide. Zwey Tage hernach hatte 10. Sept. 1699. der feyerliche Einzug zu Constantinopel, von Daudpascha aus, Statt, welchen ein Augenzeuge, der als solcher meistens verlässliche La Motraye, zwar in fünf und achtzig Artikeln, aber wie er selbst gesteht, doch nicht vollständig beschrieben [c]. Achtzehn Geschwader Sipahi und fünfzehn Kammern der Janitscharen eröffneten den Zug, mit den kaiserlichen Rossschweifen und dem kaiserlichen Schatze in scharlachüberzogenen Truhen, vom Finanzminister (Defterdar) und dem Schatzmeister des Sultans (Chafinedar) begleitet, von sechshundert Zeugschmieden, eben so vielen Kanonieren, vierhundert Minierern und fünfhundert Gartenwachen gedeckt. Ihnen folgten die untersten Bediensteten des Serai, die Köche, Zuckerbäcker, Holzhauer, Wasserträger, Thorhüther, Badewärter, Bartscherer und Nägelschneider, die Lehrer, Imame, Aerzte der Pagenkammern, dreyhundert sechzig Tschausche mit ihrem Oberhaupte, dem Reichsmarschall, zweytausend Inhaber kleiner Lehen (Timar) und grosser (Siamet), der Minister des Inneren und der Staatssecretär für den Nahmenszug des Sultans, der Janitscharenaga und Obersthofmeister des Serai [d], der Richter der Hauptstadt und

[a]) *Serasere kaplu nimten.* [b]) *Mudschewwefe.* Raschid I. und Gesch. der Berliner Bibl. [c]) *Je ne donne qu'une liste peu circonstanciée des personnes qui composoient cette cavalcade.* Voyage du Sr. de la Motraye, à la Haye 1727, zwey Foliobände. I. p. 253. Die Beschreibung der Kleidung, wovon la Motraye natürlich nichts verstand, in der Gesch. auf der Berliner Bibl. XIII. Bl. 152 u. 153, mit der einleitenden Bemerkung, dass, da so oft von Aufzügen die Rede, diessmahl die Art und Weise der Kleidung erklärt werde. [d]) *Basch Kapu Aga*, von la Motraye durch Missverständniss als *Surintendant des portiers* übersetzt; die *Kapu Agaler* sind die

der Reis Efendi, vier Wesire der Kuppel, vier Verwalter kaiserlicher Moscheen, die sechs Rossschweife des Grosswesirs, seine Heermusik und Leibwachen, nähmlich die Herzhaften (Gönüllü), die Tollkühnen (Deli), seine Laufer (Schatir), Lakayen (Tschokadar). Der Grosswesir selbst und der Mufti auf arabischen, reichgeziemirten Pferden, der Steigbügel und der Zaum von Silber, der Sattel mit Edelsteinen eingelegt, auf der rechten Seite des Pferdes hing der Säbel in juwelenbesetzter Scheide, Keule und Streithammer aus Silber reich vergoldet; die Turbansbewahrer trugen die Staatsturbane nach, dieselben in ihrer Linken von blumendurchwirktem Dünntuch bedeckt haltend. Der Wesir Kaimakam, die beyden Oberstlandrichter, die Beglerbege, die Fahne des Propheten und der Koran in goldenem Behältnisse auf stattlichem Kamehle, die Leibwachen des Sultans, d. i. die Lanzenträger und Bogenschützen, zwischen deren Reigern die Diamanten seines Turbans wie Sonnenstrahlen aus lichtem Gewölke durchblitzten; hinter ihm die vier ersten Pagen der innersten Kammer, nähmlich der Träger des Säbels, der Kanne, des Turbans und des Kaftans. Der Kislaraga von den schwarzen und weissen Verschnittenen, den Pagen der inneren und äusseren Kammern begleitet, vierzig Handpferde, denen die kaiserliche Jägerey, die Falken- und Sperberjäger, die Doggen- und Spürhundwärter, die Stummen und Zwerge nachtraten. Sipahi, Dschebedschi, Topdschi, Janitscharen, wie zu Anfang des Zuges, welchen die Lakeyen der Paschen, die Zeltaufschlager mit dreyhundert Kamehlen und Dromedaren, und endlich die Wasserträger mit ihren schlauchbelasteten Pferden beschlossen.

Pohlischer Gesandter zu Adrianopel, türkischer nach Wien.

Der Andrang von Bothschaftern, deren Sendung und Empfang durch den Carlowiczer Frieden herbeygeführt worden, beschäftigte nun die Pforte und die Hauptstadt. Noch zu Adrianopel hatte der erste poh-

Verschnittenen, welche die Wache an den Thüren des Harems haben, aber ihr Oberhaupt ist der Obersthofmeister, der erste der weissen Verschnittenen, wie der Kislaraga das Haupt der schwarzen.

lische Gesandte, Stanislaus Rzewuski, Staroste von Chelm [a], die Bestätigung des Carlowiczer Friedens gebracht und empfangen, Geschenke in Silbergefässen dargebracht, und täglich zweyhundert [b] Piaster an Lieferunggseldern erhalten. Hierauf hatte die vertragsmässige Räumung der in der Moldau gelegenen Oerter Cecora, Soroka und Camieniec's Statt. Siebenhundert vier- und sechsspännige, von den Woiwoden der Moldau und Walachey herbeygeschaffte Wagen führten hundert acht und vierzig eherne und hundert zwey und zwanzig eiserne Kanonen, sammt drey und zwanzig Bombenkesseln und allem Zubehör von Camieniec an das Ufer des Dniesters, auf welchem dieselben sammt der Besatzung nach Bender und Akkerman geschafft wurden [c]. Noch unmittelbar vor dem Aufbruche von Adrianopel war der Grossbothschafter nach Wien ernannt worden, Ibrahimpascha, ein geborner Genueser, welcher während Wien's Belagerung in Diensten Kara Mustafa's, dann der Schatzmeister des Grosswefirs Kara Ibrahim und der Kiaja des Grosswefirs Alipascha [d], als Befehlshaber von Camieniec und Negroponte, jenes wider die Pohlen, dieses wider die Venezianer vertheidigt hatte, jüngst Befehlshaber der Flotte auf dem schwarzen Meere wider die Russen, und jetzt mit dem Range eines Pascha von zwey Rossschweifen, Statthalter von Rumili, zum Grossbothschafter nach Wien ernannt. Als Geschenke für den Kaiser wurden ihm mit-

Silkide 1110. Junius 1699.

[a]) Raschid I. S. 250 Z. 2 v. u. schreibt ihn *Stanislaus Sertschki*, das *Re* für *Waw* verdruckt; die Gesch. des Defterdars S. 374 nennt seinen Nahmen gar nicht. [b]) Gesch. des Defterdars, der hievon besser unterrichtet seyn musste, als Raschid, welcher nur 50 Piaster meldet, was aber wahrscheinlich Druckfehler. [c]) Raschid I. Bl. 151, und Gesch. des Defterdars Bl. 378. Im ersten heissen die moldauischen Plätze *Tschotschora*, *Sorika*, *Dupenitsche*, im zweyten das letzte *Nemtsche*. [d]) Raschid I. Bl. 250. Defterdar Bl. 374. Gesch. auf der Berliner Bibl. Nro. 75 Bl. 152. *Gründ- und umständlicher Bericht von denen römisch Kaiserlichen wie auch Ottomanischen Bothschaften, wodurch der Frieden zu Carlowicz bestättigt worden.* Wien 1702. Folio Dann in der Münchner Bibliothek: 1) *Kurze Auszugsliste der Präsenten des türkischen Bothschafteren*, dann 2) *ausführliche Beschreibung des türkischen Grossbothschafters Ibrahim Bassa Einzugs* 30. *Jänner* 1700; 3) *Relation von demjenigen, was bei der beiden kaiserlichen und türkischen Grossgesandtschaften den* 4. *Dec.* 1700 (soll heissen 7. Dec. 1699) *zu Salankament geschehenen Auswechslung passirt*; 4) *Relation von demjenigen, was vor der Abreise I. Exc. des H. G. Oettingen zu Konstantinopel passirt*; 5) *fernere Relation von demjenigen, was vom* 12. *bis* 26. *zu Konstantinopel bei der kais. Grossgesandtschaft passirt.*

gegeben ein Zelt, dessen Stangen mit vergoldeten Knaufen, dessen innerer Ueberzug vielfarbiger blumengestickter Atlas; ein Reigerbusch, mit zwey und fünfzig Diamanten besetzt; ein mit fünfhundert ein und dreyſsig Diamanten, mit dreyhundert acht und dreyssig Rubinen besetztes Reitzeug, mit Gold und Schmelz geschmückt; eine doppelte goldene Kette, welche vom Sattel an das Gebiss reicht, mit den vergoldeten Knöpfen; ein goldener Gurt und goldene Halfter [a]; ein Paar goldene Steigbügel, mit hundert acht und zwanzig Diamanten und zweyhundert vier Rubinen eingelegt; eine gold- und perlengestickte Schabrake, deren Quasten Perlen; eine Streitkolbe, an welcher siebzehn Rubinen und fünf und zwanzig Smaragden funkelten, und deren Kopf Gold, sammt einem mit Smaragden und Perlen auf rothem Brocat gesticktem Bande; ein rothsammtner perlenbesetzter Sattel mit rothsammtner goldgestickter Satteldecke und scharlachner Oberdecke; ein anderes Reitzeug mit Lazurschmelz, hundert zwölf Smaragden, dreyhundert achtzig Rubinen verherrlicht, dessgleichen die dazu gehörige Stirnbinde [b], das Mundstück [c] und die Kette [d], silberne vergoldete Steigbügel [e]; vergoldeter Sattelgurt [f]; eine getriebene Keule [g]; eine schwere Schabrake aus rothem Tuche mit hundert sechs und zwanzig silbernen Rosen, besetzt mit Korallenquasten; goldgestickte Satteldecke und goldgestickte Oberdecke aus Scharlach; eine Ambrakerze von dreyhundert drey Miskalen (neun und achtzig Loth) Gewicht; zwanzig Moschusblasen; dreyssig Bezoare [h]; zwey Stücke gestreiften Goldzeuges [i] auf rothem Kottun aufgezogen; sechs Stücke schweren konstantinopolitanischen Goldstoffes; zwey und zwanzig konstanti-

a) Gründ- und umständlicher Bericht S. 64. b) *Alinlik.* c) *Enselik.* d) *Jilan*, d. i. die Schlange. e) *Ssom-diſgin.* f) *Ssom-topkur.* g) *Kakma topuſ.* h) In der umständlichen Beschreibung stehen nur 10 Stück Bisam und 15 Bezoare. i) *Kilabudan Sireng.* Gesch. der Berliner Bibl. Nro. 75 Bl. 152 Z. 9. Beyde diese Wörter finden sich bey den Griechen, das erste bey den Byzantinern, das zweyte bey den Hellenen. *Kilabudan* ist das Κλώποτος der Byzantiner. S. Ducange mediae et infimae Graec., *Sireng* ist das Σαράγγης μήδων τὸ φόρημα bey Pollux L. VII. c. XIII. p. 61, als purpurgestreifte Kleider. In der umständlichen Beschreibung erscheinen diese zwey *Sireng* als „*zwey Stück rother Atlas mit Goldfaden gestickt.*“

nopolitanische mit Blumen durchwirkte reiche Stoffe; zehn Stück Wollzeug [a] für Turbane; hundert zwanzig von dem feinsten Musselin der Kaiserturbane; zwanzig mit durchflochtenem Goldstreife; vier grosse persische Teppiche; fünfzehn gestickte turkmanische [b] zur Verrichtung des Gebethes; fünfzehn Pferde; eine silberne Kette, das Pferd anzubinden; ein silbernes Tränkgeschirr; zehn persische goldgestickte Pferdkotzen; zwey Leoparden an silbernen Ketten. Die feyerliche Auswechs- 7. Dec. 1699.
lung des türkischen Bothschafters mit dem kaiserlichen hatte zu Slankamen Statt, wo vor acht Jahren in der berühmten Schlacht so viele Leben ausgewechselt worden waren. Die türkische Bothschaft bestand aus nicht weniger als siebenhundert Personen und neunhundert Pferden, Kamehlen und Maulthieren, für welche der Bothschaft täglich Naturallieferungen, hundert sechzig Gulden werth, und überdiess täglich hundert fünfzig Thaler in barem Gelde verabreicht worden [c]. Am letzten Jänner zog der Bothschafter feyerlich zu 31. Jänn. 1700.
Wien ein, vom Hofmarschall und vom Hofdolmetsche eingeführt. Den Zug eröffneten vier Wagen mit den Geschenken, die Leibwachen, die bosnischen Tollkühnen (Deli) und die albanesischen Beherzten (Gönüllü), die grosse rothe Fahne mit den zwey Rossschweifen, die acht Leibpferde des Bothschafters, jedes mit drey Schabracken, eine aus Goldstoff, eine aus Silberstoff und eine dritte aus Tiegerfell, auf der rechten Seite des Sattels hing ein grosses silbernes Schild und Streitkolbe, Bogen und Köcher voll Pfeile; der Bothschafter lag in einem türkischen mit rothem Tuche überzogenen Wagen von sechs Schimmeln gezogen, deren Mähnen und Schweife nach türkischem Geschmacke durch Henna roth gefärbt; vor dem Wagen sechs seiner Lakayen mit kurzen Hellebarden, zur Seite vier Jajabaschi, d. i. Janitscharenhauptleute, und vier Trabanten mit Schilden und Pfeilen; hinter dem Wagen wurde sein Feldses-

[a]) *Du hesari*, in der umständlichen Beschreibung in *due zarchi* verstümmelt. [b]) *Uschak sedschade*. Uschak ist ein turkmanischer Stamm am gleichnahmigen Schlosse in Klein-Asien, nicht ferne von Smyrna. [c]) Specification des Spesirungs-Commissärs Johann v. Harenne. In der St. R.

sel von rothem Sammt mit Gold gestickt, sein Turban mit grünem Tuche überdeckt, getragen; der Schwertträger und der Siegelbewahrer, der Schatzmeister und der erste Kammerdiener, und andere Hausofficiere mit dem Zugehör ihrer Aemter, als: der Kannenträger mit Giesskanne und Becken, der Kaffehkoch mit der Kaffehkanne, der Oberbarbier mit Spiegel und Messer, der Wäschbewahrer mit Handtuch u. s. w.; die Sänfte des Bothschafters, von zwey Pferden getragen, sechzig Janitscharen mit langen, schweren, zur Erde gesenkten Flinten, als die Wache der Geschenke, der Kiaja oder Hofmeister, und der Oberstkämmerer des Bothschafters mit silbernem Stabe, der Diwan-Efendi und Imam, d. i. der Bothschaftssecretär und Bothschaftscaplan, drey Fahnen und die türkische Musik, in deren gellendes Schalmeyen-, Zimbel-, Trompeten- und Paukengetön die grosse tatarische Heertrommel mit dumpfem Schlag einscholl [a].

Kaiserlicher Bothschafter nach Constantinopel.

26. Sept. 1699.

Vier Monathe vor dem feyerlichen Einzuge des türkischen Grossbothschafters zu Wien, hatte dort der feyerliche Aufzug des kaiserlichen Grossbothschafters, des ersten Bevollmächtigten zu Carlowicz, des Reichshofkriegspräsidenten Grafen von Oettingen, Statt gefunden, dessen Gefolge weniger zahlreich, als das des türkischen Bothschafters, aber strahlender durch glänzende Nahmen. Nach den Kurieren, Handpferden, Pagen, Trompetern, Musikanten, ritt der Leibarzt des Bothschafters zwischen einem Apotheker und Wundarzte, die beyden Beichtväter Benedictiner, der Bothschaftsmarschall, zwölf Edelleute, je drey und drey, mit der Standarte des Oettingischen Wappens, unter diesen Edelleuten [b] der Ingenieur-Hauptmann Jacob von Rauschdorf und Wilhelm Ernest Schmid aus Anhalt-Zerbst, dem wir nach zwanzig Jahren wieder als Renegaten begegnen werden, der Bothschaftssecretär Macari und der Secretär der orientalischen Sprachen,

[a]) Gründ- und umständlicher Bericht S. 52, und Relazione distinta e veridica della solenne intrata in Vienna della grande ambasciata ottomana seguita addi 31 gennaro 1700 (foglio straordinario 3 Feb.). [b]) Diarium. Augsburg 1701 S. 6 die Liste der Edelleute.

Lackovitz, und zwischen beyden Simpert, der Prälat der Bothschaft, der Abt von Neresheim, welcher die ganze Bothschaft beschrieben [a], wie der Jesuite Taferner die des letzten Grossbothschafters an der Pforte, des Grafen Leslie; fünfzehn Grafen Bothschafts-Cavaliere, je drey und drey, zwischen den Grafen Colloniz und Breuner der Sohn des Bothschafters, die Leibstandarte aus Silberstoff tragend, auf deren einer Seite das Bild unserer lieben Frau zu Alt-Oettingen, auf der anderen der Doppeladler mit dem ungarischen, böhmischen und österreichischen Wapen auf das reichste gestickt; die Grafen Dietrichstein, von der Lippe, Swirby, Sprinzenstein, L. Sinzendorf, Thun, Saur, Kuefstein, Nostiz, die beyden Grafen Adolph und Carl Sinzendorf, und zwischen beyden Adolph August, der Herzog von Holstein, alle mit sammtenen scharlachrothen zobelverbrämten Hauben, in vielfarbigen sammtenen Oberkleidern mit Unterkleidern aus Silber und Goldstück. Der Bothschafter das Haupt mit hochrothsammtenem zobelausgeschlagenem ungarischem Kalpak bedeckt, mit schwarzem diamantbesetztem Reiger, aus der kaiserlichen Schatzkammer entlehnt, das weite Oberkleid aus Goldstoff innen und auch von aussen auf dem Rücken mit Zobel ausgeschlagen nach Art der Staatspelze des Sultans und der Grosswefire, mit türkischem juwelenbesetztem Säbel, von vier und zwanzig Lakayen umgeben, mit türkischen Hacken in der Hand. Ausserhalb der vier und zwanzig Lakayen gingen vier und zwanzig Trabanten, denen zwey tafftene Fahnen vorgetragen wurden, die eine weiss und roth mit unserer lieben Frauen Bild von Alt-Oettingen, die andere gelb und schwarz mit doppeltem Adler; ihre Oberröcke scharlachroth mit vierzehn silbernen Spangen, die Unterröcke pomeranzenfarbener Seidenzeug mit blauen Binden, den Hellebarden das Oettingische Wapen eingeschmolzen. Des Both-

[a]) Diarium oder ausführliche curiose Reissbeschreibung von Wien nach Konstantinopel, und von da wieder zurück in Teutschland. Augsburg 1701, beschrieben von Simpert, des löbl. Gotteshaus Neresheim Ord. S. Bened. Abbten, als I. E. des H. Grossbothschafters Praelato domestico, und eine Relation des Bothschafts-Secretärs Macari auf der kaiserl. Hofbibl.

schafters Leibwagen mit karmesinrothem Sammte gefüttert und sechs dänischen Pferden bespannt, zwey andere sechsspännige Wagen, und endlich der Wagenmeister zu Pferde. Nach feyerlicher Abschiedsaudienz trat der Bothschafter seine Reise in zwey und vierzig Schiffen auf der Donau an, wurde zu Slankamen mit der türkischen ausgewechselt, und hielt in selber Ordnung
8. Febr. 1700. den feyerlichen Einzug zu Constantinopel. Für seinen Unterhalt wurden ihm täglich vierzig Hühner, drey von Calikut, zehn Gänse, dreyssig Tauben, hundert fünfzig Okka des feinsten Mehles, zehn Okka Früchte, dreyssig Okka Zugemüse, drey Ochsen, ein Kalb, zehn Hämmel, fünfzig Kilo Gerste, zehn Zentner Stroh, drey Wagen Heu, dreyssig Lasten Holz, hundert zehn Okka Kohlen, ein Okka Gewürz, und noch überdiess in barem Gelde täglich hundert fünfzig Piaster, die damahls den Reichsthalern gleich [a], verabfolgt. Noch vor dem Eintritte des Fastenmondes [b] wurde dem Both-
13. Febr. 1700. schafter die Audienz beym Grosswefir, und drey Tage
26. *Schaaban* 1111. hernach die beym Sultan gewährt; die letzte am Di-
16. Febr. 1700. wans- und Zahlungstage der Truppen, denen über tausend fünfhundert Beutel, d. i. siebenmahlhundert fünfzigtausend Reichsthaler ausgezahlt wurden [c]. Als Geschenke des Kaisers brachte er dar: silberne Tischplatten, Kaminröste, Kühlkessel, Leuchter, Giessbecken, Kannen, Kaffehschalen, Scherbetschüsseln, vergoldete Flaschen mit Ketten, Rauchfässer, Blumenkrüge, Wandleuchter mit Spiegeln, Uhren, einen Kohlenherd aus getriebenem Silber und einen künstlichen Springbrunn, über hundert Mark schwer; für die Sultaninn Chasseki einen ganz von Gold getriebenen Deckelkorb, einen anderen mit vergoldeten Handhaben, einen silbernen weissen ohne Deckel, eine Uhr mit Spiegeln, und eine andere mit Spielwerk, ein mit Steinen besetz-

[a]) Raschid I. Bl. 252. [b]) In Raschid steht durch Druckfehler der 20. statt 26. Schaaban, in der Gesch. auf der Berliner Bibl. Bl. 154 der 27., wornach der 17. Februar Ein Tag zu spät. [c]) Gesch. auf der Berliner Bibl. Bl. 155 richtiger, als der gründ- und ausführliche Bericht, welcher S. 74 60,000 Thaler in 2050 Beuteln angibt, doppelt irrig, denn 2050 Beuteln, der Beutel zu 500 Piaster, machen 1,025,000 Piaster, und 60,000 Thaler nur 120 Beutel.

tes Juwelenkästchen; für die Sultaninn Walide einen Kaffehtisch, vergoldete Blumenkrüge mit Laub und Schmelz, zwey Wandleuchter, vier aus Silber geflochtene Körbe, eine Scheibenuhr aus Fadensilber mit Steinen besetzt, eine künstliche Uhr mit Spielwerk, sechs kleine Maykrüge von getriebener Arbeit mit rothen Steinen und ein Juwelenkästchen. Für den Grosswefir und die sechs anderen, für den Mufti und Reis Efendi hatte er ebenfalls silberne und vergoldete Giesskannen und Becken, Kühlkessel und Deckelkörbe, Rauchgefässe und Rosenwasserbehältnisse, Sack- und Stockuhren, Teller und Tassen, Leuchter und Spiegel, Schreibtisch und Schreibzeug gebracht [a]. Die für den Sultan bestimmten Geschenke wogen allein zweytausend Okka, d. i. fünf und vierzig Centner Silbers [b]; sämmtlicher Geschenke Werth drey und neunzig tausend siebenhundert sieben und fünfzig Gulden [c]. Es wurden von Seite des kaiserlichen Hofes auch der türkischen Bothschaft vor ihrem Abschiede reiche Geschenke an silbernen Giesskannen und Becken, Kaffeh- und Theekannen, Schalen und Körben, Bechern und Leuchtern, und englischem feinem Tuche verehrt [d]. 18. Oct. 170

Graf Oettingen's Verrichtung zu Constantinopel.

Die dem Grafen Oettingen ertheilten Verhaltungsbefehle trugen ihm die Uebergabe der Beglaubigungsschreiben und Geschenke in feyerlicher Audienz nach hergebrachtem Ceremoniel, die Auslösung der Gefangenen (wozu insbesonders Graf Adolph von Sinzendorf als Nebengesandter bevollmächtiget war), die Betrei-

a) Die ausführliche Liste im gründ- und umständlichen Bericht S. 41 — 44. b) Gesch. auf der Berliner Bibl. XIII. Bl. 155. c) Ausführliche Specification in der St R. d) Der gründ- und umständliche Bericht gibt S. 119 die Liste mit der Benennung der vorzüglichsten Aemter der Bothschaft, nähmlich für den *Kiajabeg* (Obersthofmeister), *Diwan-Efendi* (Bothschaftssecretär), *Kapidschiler Kiajasi* (Oberstkämmerer), *Miri Achor* (Oberststallmeister), *Wekili Chardsch* (Küchenmeister), *Dughandschi* (Falkenmeister), *Tschauschbaschi*, *Silihdar* (Schwertträger), *Chasinedar* (Schatzmeister), *Tschokadar* (Kammerdiener), *Anachtar agasi* (Schlüsselverwahrer), *Kaftandschi* (Kaftanverwahrer), *Tschamaschirdschi* (Wäschbewahrer), *Pischgirdschi* (Tischtuchbewahrer), *Kahwedschi* (Kaffehkoch), *Kilardschi* (Confectbewahrer), *Kitabdschi* (Bibliothekar), *Sofradschi* (Tafeldecker), *Ibrikdar* (Giesskannenhalter), *Mehterbaschi* (Capellmeister), *Itsch Mehter* (Kammertapezierer), *Mataradschi* (Träger der ledernen Wasserflasche), *Schatirbaschi* (Oberlakey), *Tschadir Mehterbaschi* (Oberstzeltaufschlager), *Serradschbaschi* (Oberstsattelknecht), *Aschdschibaschi* (Oberstkoch), *Tschaschnegirbaschi* (Obersttruchsess), *Sarbanbaschi* (Oberstkamehltreiber), *Charmandebaschi* (Oberstmauleseltreiber).

bung der nöthigen Befehle für die Abgränzung, die Sicherheit des Handels und der Personen, den Schutz der Kirchen und Geistlichen, und Hospodare der Moldau und Walachey, die Entfernung Tököli's von der Gränze und von Constantinopel auf [a]. Graf Sinzendorf, der Nebengesandte, betrieb nicht lange die Befreyung
5. May 1700. der Gefangenen, indem er nach ein Paar Monathen starb; sein Leichnam wurde mit den Gefangenen, die er befreyt, nach Wien gesandt [b]. Zu dem Feste, welches der Grosswefir in seinem Landhause am asiatischen Ufer des Bosporos, nicht ferne von dem Schlosse Anatoli's, gab, wurde er, wie vormahls der Bothschafter Graf Leslie, durch drey grosse Galeeren abgehohlt, deren grösste mit drey Fahnen geschmückt, ein mit Musik angefülltes Schiff nach sich taute; die zwey und fünfzig Ruder der Galeere wurden durch dreyhundert Christensclaven gehoben [c]. Die Musik spielte in einem fort, ward aber durch das gellende Kettengerassel der dreyhundert Sclaven bey jedem Ruderschube übertönt. Zur Erlustigung wurde den Bothschaftern, denn ausser dem kaiserlichen waren die der vermittelnden Mächte, England's und Holland's, eingeladen, das Schauspiel von Scheibenwerfern, Ringern, Fechtern, Tänzern, Taschenspielern und einer persischen Sängerinn-Kunstspringerinn gegeben [d]; die Tafel war eben so mannigfaltig als kurz. Zahlreiche Schüsseln von gekrülltem und vielfarbigem Reis [e], von klein geschnittenem, in Weinblätter oder Kürbiss gefülltem Fleische [f], von eingemachten Tauben und gebratenen Hühnern, von Saft- und Kraftbrühen, von Feld- und Waldbraten [g], von Zuckernudeln [h] und Ruhebissen [i], von Pasteten- [k] und Ringelbäckerey [l], von Mandelsulzen [m] und Honigconfect [n], von Eingesottenem [o], Robben [p] und Sorbeten [q], gingen in einer Viertelstunde vorüber, von einer Reihe Diener bey einer Thür herein, von Hand zu Hand auf den Tisch gesetzt, und nach kurzer Erschei-

a) Instruction für Graf Oettingen in der St. R., auch denen für Graf Wirmond und Ulfeld, den Bothschaftern i. J. 1718 und 1740, in Abschrift beyliegend. b) Simpert's Diarium S. 225. c) Eben da S. 195. d) Eben da S. 199. e) *Pilaw* und *Serde.* f) *Dolma.* g) *Orman kebabi.* h) *Kataif.* i) *Rahat lokumi.* k) *Börek.* l) *Tschörek.* m) *Palude.* n) *Halwa.* o) *Kitschal.* p) *Robb.* q) *Scherbet.*

nung wieder durch eine andere Reihe von Dienern zur anderen Thür hinaus gehandhabt; eine Sitte, welche nicht für die Mässigkeit der Tischgenossen, wohl aber für die Gierigkeit derer beweiset, denen der Abhub zufällt. Nach dem Tode des Nebengesandten, Grafen Sinzendorf, wurde zu Wien mit dem hiezu besonders bevollmächtigten türkischen Bothschafter Ibrahim eine besondere Convention in vier Artikeln abgeschlossen, wodurch der XII. Artikel des Carlowiczer Friedens, der 26. Jul. 170[?] die Loskaufung der Gefangenen betrifft, in weitere Auslegung auf alle aus den kaiserlichen Landen weggeschleppten Sclaven, was immer für eines Volkes oder Geschlechtes, und auf die Kinder, welche Christinnen gebliebene Sclavinnen in der Sclaverey geboren, ausgedehnt ward [a]. Der kaiserliche Bothschafter zu Constantinopel erwirkte drey Fermane zu Gunsten des Handels, des Schutzes der katholischen Geistlichen über- *Rebiul-ach.* 1112. haupt, und der zu Jerusalem insbesonders. Der erste Sept. 1700 stützte sich nicht auf den schon im Jahre tausend sechshundert siebzehn durch Herrn von Czernin abgeschlossenen Handelsvertrag, welcher schon zu dieser Zeit beyder Seits ganz in Vergessenheit gekommen zu seyn scheint, wie auch noch hundert Jahre später dessen Daseyn den österreichischen Diplomaten unbekannt war [b], sondern auf den geschlossenen Wiener Frieden [c]; die beyden zum Schutze der katholischen Geistlichen und des Klosters in Jerusalem erwirkten, waren auf zwey ähnliche vom letzten Grossbothschafter an der Pforte, dem Grafen Leslie erhaltene, gegründet; durch den ersten ward vorgesehen, dass die katholischen Geistlichen nicht durch die griechischen, servischen und bulgarischen Bischöfe in Ausübung ihres Gottesdienstes gestört, durch Erpressungen nicht gequält werden sollen [d]; durch den dritten ward den Katholiken zu Jeru-

[a]) Instrumentum ad facilitandam Captivorum utriusque Imperii eliberationem cum magno Portae Ottomanicae legato confectum. Viennae 26. Julii A. S. 1700 im k. k. H. Arch. Der Ferman an die Statthalter von Bosnien und Temeswar in Rami's Inscha Nro. 149. [b]) Von mir erst i. J. 1808 in der St. R. aufgefunden. [c]) Translatio cum originali collatae copiae diplomatis mercatorum. Im k. k. H. Arch. [d]) Translatio cum originali collatae copiae diplomatis Religiosos concernentis A. 1700. Im k. k. H. Arch.

salem die Kirche S. Johannes gegen Norden, die Begräbnissstätten auf Sion, die Klöster von Bethlehem und Nazareth mit ihren Gräbern und Gärten, die Stätten in Ssafed, Saida und Ramla, die Capelle der heiligen Jungfrau, und die am heiligen Grabe bisher besessenen Stätten bestätiget; die Freyheit gestattet, auf dem Oehlberge und in den Geburtsstätten S. Johannes, Joachim's und der heiligen Anna, und am Palmsonntage die gewöhnlichen Feyerlichkeiten zu begehen, die Pilger in ihren Klöstern zu Jerusalem, Damaskus, Bethlehem, Nazareth, Ssaida zu empfangen, die baufälligen Stellen wieder herzustellen, die zu ihrem Unterhalte nöthigen Lebensmittel in gutem Zustande zu kaufen, ohne dass man sie verfaulte zu kaufen zwingen könne; dass sie endlich von den Armeniern und Griechen nicht belästiget

Oct. 1700. werden sollen [a]. Bey seiner Abschiedsaudienz empfahl der Bothschafter dem Grosswesir noch insbesonders den syrischen Patriarchen von Haleb, die Katholiken auf Chios, die Ragusäer, und die baldige Beendigung des Abgränzungsgeschäftes von Novi [b]. Noch einmahl hatte ihn der Grosswesir zu Ejub bewirthet; bey der Abschiedsaudienz wurden sechzig des Gefolges mit Ehrenkleidern bekleidet, und nach altem Kanun auf Empfehlung des Bothschafters vierzehn Fourieren, sechs Tschauschen, vier Silihdaren, vier Sipahi eine Soldzulage von zwey Aspern gewährt [c].

Pohlische, venezianische und russische Bothschaft. Venezianischer und russischer Friede.

Gleichzeitig mit dem kaiserlichen Bothschafter war auch der pohlische Grossbothschafter angekommen, welchem sechs Monathe früher der obenerwähnte Nuntius, Stanislaus Rzewuski, vorausgegangen war. Raphael de Winiawa Leszczynski, Kleinschatzmeister der Krone, der Vater des nachmahligen Königs Stanislaus, kam mit grösserem Staate, als alle Bothschafter, welche bisher an der Pforte erschienen waren, mit vier- bis fünfhundert Personen Gefolges. Zur Auszeichnung wurde er in

[a]) Translatio cum originali collatae copiae confirmati diplomatis pro Religiosis terrae Sanctae. Rebiul-achir 1112 (Sept. 1700). Im k. k. H. Arch.
[b]) Acten in der St. R. Die Recredentialien Oettingen's in Rami S. 464 u. 465.
[c]) Diese sonderbare Begünstigung laut Kanuns findet sich nirgends, als in der Gesch. auf der Berliner Bibl. Nro. 75 Bl. 157.

den Pallast Ibrahimpascha's am Hippodrome einquartirt [a]. An Geschenken brachte er dem Sultan silberne Gefässe, Leuchter, Uhren, einen künstlichen Springbrunnen und Jagdhunde an silbernen Ketten dar [b]. Trotz seines zahlreicheren Gefolges ward derselbe in der Audienz minder ehrenvoll als der kaiserliche Both- 5. May 1700
schafter behandelt, er durfte vom Hundert nur Einen Kopf mit sich vor die Augen des Sultans bringen, so dass nur fünf Edelleute [c], und auch der Bothschafter selbst mit blossem Kaftan bekleidet, zur Audienz gingen, während von des kaiserlichen Bothschafters Gefolge alle sechzehn Grafen in des Sultans Gegenwart zugelassen wurden; Graf Oettingen sass während des Diwans auf der Diwansbank selbst, Leszczynski auf einem mit Seide überzogenen Stuhle ohne Lehne. Selbst bey dem Mahle, womit nach aufgehobenem Diwan die Bothschafter bewirthet werden, ehe sie mit Pelz oder Kaftan bekleidet zur Audienz gehen, hatte die in der Hofküche für die verschiedenen Bothschafter eingeführte Rangordnung der Gerichte Statt, nach welcher der kaiserliche Bothschafter allein mit gesottenen Fischen ausgezeichnet worden [d]. Das Hauptgeschäft, welches der pohlische Bothschafter betrieb, war die Ernennung der Commission zur Berichtigung der Gränzen, wozu pohlischer Seits der Bothschafter selbst, der Palatin von Podolien, Franz de Sas Dziedusycki, der Staroste von Stszyca, Adam von Topor Tarto, der Truchsess von Podolien, der Geschichtschreiber des Friedensschlusses von Carlowicz, Stephan de Junosza Humiecki, bevollmächtigt waren [e]. Nachdem diess festgesetzt, wurde dem Bothschafter von der Pforte bedeutet, er möge abreisen, indem es nicht Sitte, allen Bothschaftern Abschiedsaudienz

a) Gesch. auf der Berl. Bibl Nro. 75 Bl. 155, mit dem Datum der Ankunft, in Simpert's Diarium p. 204 der 5 May. b) Gründ- und umständlicher Bericht, wo auch S. 88 u. 89 die beyden lateinischen Anreden, die er an den Grosswefir und Sultan hielt. c) Nach der Gesch. auf der Berliner Bibl. Nro. 75 Bl. 155 gar nur drey. d) Bothschaftsbericht in der St. R. e) Ein Paar dieser Nahmen scheinen in den verstümmelten versteckt zu seyn, welche das Recreditiv Leszczynski's (in Rami's grossem Inscha Nro. 461) nebst Leszczynski als Gesandte nennt. Graf Oettingen's Berichte, das Diarium Simpert's und der gründ- und umständliche Bericht sprechen nur von Einem Bothschafter.

zu gewähren. Leszczynski aber antwortete: er wisse gar wohl, was der Gebrauch, was ihm, was seinem Könige
7. Jul. 1700. gebühre, er wolle lieber zu Constantinopel verrecken [a], als solche Beschimpfung einstecken, worauf ihm dann öffentliche Audienz gewährt ward. Der dritte Bothschafter der drey Mächte, welche den Carlowiczer Frieden unterzeichnet, nähmlich der Venedig's, Lorenzo Soranzo [b], war schon drey Monathe vor dem kaiserlichen eingetroffen, und demselben waren nach altem Herkommen auf die Nachricht, dass er an den Dardanellen angekommen, zwey Galeeren, ihn nach Constantinopel zu führen, entgegengesandt worden; er wurde zu Galata einquartirt, erhielt zu seinem täglichen Unterhalte hundert zwanzig
1. *Dschem.-* Piaster [c], und Hälfte Novembers die Audienz. Derselbe
ww. 1111. erwirkte nicht bloss die Bestätigung des zu Carlowicz
4. Nov. 1699. provisorisch und bedingungsweise unterzeichneten Friedens, sondern eine weit ausführlichere Urkunde, worin viele andere Artikel früherer Verträge aufgenommen, und die sechzehn Artikel des Carlowiczer Friedens auf drey und dreyssig erweitert wurden [d]. Russland hatte zu Carlowicz noch nicht Frieden, sondern nur zweyjährigen Waffenstillstand geschlossen. Um den Frieden selbst abzuschliessen, war jetzt der russische Gesandte Oukraintzow mit einem anderen russischen Bevollmächtigten [e] erschienen, welche zu Con-

[a]) *Wolle lieber zu Konstantinopel crepiren, als diesen Affront gedulden.* Simpert's Diarium S. 264. [b]) Das Recredentiale für Soranzo in Rami's grossem Inscha Nro. 472. [c]) Gesch. auf der Berliner Bibl. Nro. 75 Bl. 155 und Raschid I. Bl. 251 *Solota*, von den Franzosen *piastres Izelotes* genannt. Die Uebersetzung des Creditivs Soranzo's im Inscha Le Grand's auf der kaiserl. Hofbibl. Nro. 425, Nro. 14, und im Inscha Rami's Nro. 485 ein Schreiben des Grosswefirs an Soranzo, den venezianischen Kaufleuten gute Behandlung zusichernd. [d]) Die Republik scheint diese erweiterte Friedensurkunde als grosses Staatsgeheimniss betrachtet zu haben, da davon nirgends Kunde anzutreffen ist. Dieselbe befindet sich im k. k. H. Arch. unter den venez. Acten mit folgendem Datum und der Unterschrift der übersetzenden Dolmetsche: *Scritto nel campo di Daudpascia alli primi della luna Zilcade* 1112 *cioè* 15. (9.) *April* 1701. *Tradotione delli qui sottoscritti Dragomani publici: Tomaso Tarsia Dragomano grande. Giacomo Tarsia Dragomano di Strada, Aloise Fortis Dragomano publico. Isac Rali Drag. publico. Giov. B. Navon Drag. publico.* [e]) Die Gesch. auf der Berliner Bibl. Nro. 75 Bl. 156. Im Recreditiv in Rami's grossem Inscha (das 462te Stück) sind genannt der Rath *Amilianusch* (?), *Ignatodesich* (?), *Oukraintzow* und der Bevollmächtigte *Jako Daldeschere* (?). Wer unter dem Emilian u. s. w. verlarvt sey, ist schwer zu sagen, ohne Kunde aus den russischen Archiven. Der erste Bevollmächtigte auf dem Carlowiczer Frieden war *Procopius Bogdanowitsch Wosnitzin.*

stantinopel, in der Nähe des Sandthores, so lange die Unterhandlungen dauerten, in Gewahrsam gehalten wurden. Sie traten mit dem Reis Efendi Rami und dem Pfortendolmetsch Maurocordato wöchentlich zweymahl im Serai des ehemahligen Grosswefirs Kara Mustafa in Unterredung zusammen. Die Russen begehrten, dass Ghafi- und Schahin-Kerman dem Czar verbleibe, freyen Handel, Losgebung der Gefangenen, freye Religionsübung und die Wallfahrt nach Jerusalem; die Türken bestanden ihrer Seits auf der Räumung der genommenen befestigten Oerter. Nach fünfmonathlichen Unterhandlungen erhielten die russischen Bevollmächtigten durch einen Kurier das Zugeständniss, die Festungen zu schleifen, nichts desto weniger bestanden die türkischen auf der Räumung und Uebergabe, und nur auf die vom Tatarchan eingesandte Nachricht, dass der Czar bey Assow hunderttausend Mann sammle, wurde der Friede in vierzehn Artikeln auf dreyssig Jahre unterzeichnet [a]; deren zweyter die Schleifung von Toghan, Ghafikerman, Schahinkerman, Nussretkerman; der fünfte die Gränze durch eine Verödung von zwölf Stunden, von Or bis gegen Assow, bestimmt; der sechste: in dem Districte zwischen Or und dem Schlosse Mejusch sowohl Tataren als Russen die Jagd, den Fischfang, Bienenzucht, Holzschlag und Salzbedarf frey gibt; der siebente: der Festung Assow einen Landstrich von zehn Stunden in der Richtung gegen den Kuban zuspricht, wo Noghaien und Tscherkessen die Kosaken und Russen nicht belästigen sollen; der achte Artikel setzte sehr ausführlich die Ruhe vor den Streifereyen der Tataren der Krim; der neunte die Auslösung der Gefangenen; der zehnte den freyen Handel; der zwölfte die freye Wallfahrt nach Jerusalem; der dreyzehnte die Freyheiten der Agenten und Dolmetsche, und der vierzehnte eine binnen sechs Monathen zu erscheinende Grossbothschaft fest. 13. Jun. 1700.

Ferriol und Sutton.

Einer der merkwürdigsten und in den Acten europäischer Diplomatik an der Pforte berüchtigtsten Vor-

a) Der Tractat in Raschid I. Bl. 253 — 255.

fälle ereignete sich bey der Audienz, welche dem neu angekommenen französischen Bothschafter, Ferriol Marquis d'Argental, beym Sultan gewährt werden sollte. Er war Ende des vorigen Jahres angekommen, um seinen Vorfahr, Herrn von Chateauneuf [a], abzulösen, welcher
5. Jänn. 1700. ihn in feyerlicher Audienz dem Grosswefir vorstellte [b]. Einige Tage hernach verfügte er sich in vollem Staate ins Serai, dem Sultan die mitgebrachten Geschenke zu überbringen, welche in einem herrlichen Spiegel von neunzig Zoll Länge und sechzig Breite, einer schönen Hänguhr und einem anderen künstlichen Uhrwerke, welches auch die Bewegung der Gestirne zeigte, aus reichen Stoffen und feinen Tüchern bestanden. Alles lief auf das Beste ab, bis zum Augenblicke, wo der Bothschafter mit goldgeblümten Kaftan bekleidet, vor dem Sultan eingeführt werden sollte. Da bemerkte der Tschauschbaschi, dass den Kaftan des Bothschafters der unter demselben verborgen gehaltene Degen aufspreizt. Maurocordato stellte ihm vor, dass diess wider die hergebrachte Sitte, welche Niemanden, sey es, wer es sey, mit Waffen vor dem Sultan zu erscheinen gestattet. Ferriol legt die Hand an den Degen, betheuernd, dass ihm derselbe nur von seinem König genommen werden könne. Der Grosswefir liess ihm bedeuten, dass er nicht zur Audienz gelassen werden könne, wenn er nicht den Degen ablegte. Ferriol behauptete, Herr von Chateauneuf habe ihm gesagt, dass er mit dem Degen eingeführt worden; der Grosswefir sagte, dem sey nicht so, oder der Degen müsse so klein gewesen seyn, dass Niemand denselben bemerkte. Der Janitscharenaga suchte den Bothschafter eines Besseren zu überreden. „Ihr seyd Unter-„thanen," entgegnete Herr von Ferriol, „aber ich bin „der Stellvertreter eines grossen Königs." Die Wefire

[a]) Das Abberufungsschreiben Chateauneuf's durch Ferriol an den Grosswefir vom 18. May 1699, übersetzt im Inscha Le Grand's Nro. 13, auf der k. k. Hofbibl. Nro. 425, und Chateauneuf's sultanisches Recreditiv in dem grossen Inscha Rami's Nro. 463. [b]) La Motraye I. p. 268 die Beschreibung des Aufzuges, mit dem Datum 26. Dec. (alten St.). In Raschid I. Bl. 251 ist das Datum der 12. Redscheb 1111, d.i. der 3. Jänner, angegeben, unter der Ueberschrift: „*Ankunft des französischen Gesandten und seine Grob-„heit im Diwan*," so auch in der Geschichte des Defterdars Bl. 376. Flassan IV. p. 169.

der Kuppel, die Kadiaskere erschöpften ihre Beredsamkeit, die Kämmerer, die ihm schon unter den Arm gegriffen hatten, ihn üblicher Weise einzuführen, versuchten ihm den Degen heimlich zu entwenden; da stösst er sie mit Knie und Ellenbogen zurück, macht sich los, und schreyt gegen Maurocordato: „Verletzt man hier so „das Völkerrecht! sind wir Freunde oder Feinde!“ „Freunde!“ antwortete Maurocordato, „aber mit Degen „geht man hier nicht ein.“ — „So werde ich denn nicht „hineingehen!“ schreyt der Bothschafter erzürnt, wirft seinen Kaftan weg, schreyt Allen denen seines Gefolges, die damit bekleidet waren, zu, ein Gleiches zu thun, und kehrt nach Hause zurück. Am folgenden Tage wurden die Geschenke zurückgesendet. Sechs Monathe hernach fuhr Ferriol auf einer Jacht, wie die des Sultans, mit purpurnem gefüttertem Sonnenschirme bedeckt [a]. Der Grosswefir liess ihm in des Sultans Nahmen bedeuten, er möge sich nicht gelüsten lassen, auf solcher Jacht zu fahren, wenn er nicht in den Grund geschossen werden wolle; den Ruderern, welche Türken, wurden jedem zweyhundert Prügel zugetheilt. Der französische Hof 20. Jul. 1700. nahm von diesem Schimpf und Unglimpf keine Kenntniss, und in der Führung der Geschäfte die Pforte eben so wenig; zehn Jahre lang führte Ferriol dieselben, ohne je Audienz erhalten zu haben. Drey Monathe nach dem im Bosporos erlittenen Schimpfe erhielt er ein Chatt-scherif für die Geistlichen und Missionäre, dem vom Grafen Oettingen zu gleicher Zeit erhaltenen ganz gleichlautend [b]. Als Ferriol zehn Jahre hernach wirklich den Verstand verlor, antwortete der damahlige Grosswefir dem Dolmetsch Bru, dem Verwandten Voltaire's [c], der ihm diese Nachricht brachte, dass der Bothschafter närrisch geworden, mit türkischem Phlegma: „Er war es schon, als er hieher

a) Flassan IV. p. 172 und Simpert's Diarium S. 263. Flassan erzählt bloss die Ausstattung der Jacht, Simpert aber auch den dazu sich zugezogenen Schimpf. b) Das Chatt-scherif in La Motraye I. p. 277, wie das des Grafen Oettingen vom letzten Tage des Rebiul-achir. Im grossen Inscha Rami's Nro. 468 ein Schreiben des Grosswefirs an Ferriol, dass seinem Wunsche, nicht durch den Kaimakam Osmanpascha die Geschäfte zu verhandeln, nicht willfahrt werden könne, und Nro. 484 ein anderes, den französischen Kaufleuten gleiche Behandlung, wie den venezianischen, zusichernd. c) Histoire de Charles XII. L. V.

„kam.“ Herr von Ferriol war der letzte französische Bothschafter, welcher durch Hitze und Unbesonnenheit das von den Türken wider die Franzosen gefasste Vorurtheil bestätigte, und eben desshalb so unglimpflich behandelt ward, als seine Vorfahren, die beyden de la Haye, Vater und Sohn, die Herren von Nointel und Guilleragues, bey den in dem vorigen Bande [a] erzählten Streitigkeiten mit Köprili und in dem Rangstreite der Soffa. Wacker wie sein Degen, den er sich nicht nehmen lassen wollte, hatte Herr von Ferriol, ehe er Bothschafter, sieben türkische Feldzüge als französischer Commissär bey Tököli im Lager des Sultans und Grosswefirs mitgemacht, und dennoch mit den Sitten derselben sich weniger bekannt gemacht, als mit ihren Trachten, die er durch einen Mahler abzeichnen liess, und die als *Abbildung des türkischen Hofes* herausgegeben, bis zur Erscheinung des Prachtwerkes d'Ohsson's die beste Quelle geblieben. Besser als die französischen Bothschafter ver-
1702. standen sich damahls die englischen auf die Behandlung der Minister der Pforte. Als dem englischen Bothschafter Paget, dem Vermittler des Carlowiczer Friedens, der Ritter Sutton nachfolgte, zeichnete ihn der Sultan dadurch aus, dass er, wie vormahls Suleiman II., dem Bothschafter selbst antwortete: „Die Engländer sind unsere „guten und alten Freunde, und wir werden ihnen bey „jeder Gelegenheit Beweise geben, dass auch wir in der„selben Stimmung. Wir werden vorzüglich dem König „unsere Erkenntlichkeit für seine freundschaftliche Ver„mittelung und das Vertrauen, das wir in seine Freund„schaft setzen, zu beweisen suchen“ [b].

Ragusa's und Guriel's Gesandte. Verkehr mit Persien und Marokko.

Nach dem Ueberblicke der christlichen Bothschafter und Verhältnisse mit den europäischen Mächten bleiben nur noch die asiatischen und moslimischen zu erwähnen übrig, und auch Ragusa, welches, wiewohl christlicher Religion und in Europa gelegen, doch durch tür-

[a]) S. 39, 40, 175, 176, 263, 372. [b]) Raschid I. Bl. 261. La Motraye I. S. 294. In der *descrizione compendiosa historica di quanto più curioso e seguito nell' anno* 1704, von Benaglia (1705), befindet sich eine Kupfertafel, wo eine Audienz des franz. Bothschafters vorgestellt ist, dem der Sultan mündlich sagt, er werde sich nicht wider den Kaiser aufhetzen lassen, was ein blosser Spass und keine Wahrheit hat, da Ferriol nie zur Audienz kam.

kische Schutzherrschaft das die Ragusäer als Zwitter brandmarkende levantinische Sprichwort verdiente [a]. Von dem schon seit mehreren Jahren ausständigen jährlichen Tribute Ragusa's von zwölftausend fünfhundert Ducaten waren schon vor sieben Jahren bloss fünf und achtzig Beutel, und seitdem während des Krieges nichts weiter entrichtet worden; da aber nun mit dem Frieden von Carlowicz [b] die Möglichkeit, den Tribut wieder einzutreiben, eingetreten war, wurde den von Ragusa angekommenen Bothschaftern der Kämmerer Muesin Mustafa als Commissär beygeordnet, um den Tribut von Ragusa zu erheben [c]. Noch schlimmer erging es später den Gesandten Guriel's, welche im asiatischen Schlosse der Dardanellen eingesperrt wurden, weil sie statt Tribut, nur acht Sclaven und vier Sclavinnen als Geschenke gebracht hatten [d]. Aus Persien war der Gesandte Mohammedpascha, welcher mit der Kunde des Carlowiczer Friedens gesandt worden [e], mit dem Antwortschreiben des Schachs und des Chans der Chane an den Sultan und den Grosswesir zurückgekommen. Er war an den Usern des Arpatschai, der damahls die Gränze zwischen Persien und der Türkey, von einem Mihmandar und zweyhundert Reitern empfangen, über Eriwan, Nachdschiwan, Tebris, Sultania, Kum, Kaschan nach Issahan geleitet worden; hatte dort während seines Aufenthaltes von vier Monathen dreymahl den Schah gesehen, und war, mit Gold und Teppichen beschenkt, zurückgekommen [f]. Vielleicht hatte er auch geheime Aufträge wegen des vormahligen Statthalters von Bagdad, Ismailpascha, welcher vormahls Janitscharenaga, Statthalter in Rumili, dann Kaimakam an der Pforte, Statthalter von Aegypten und zu Bagdad, vom Grosswesir Husein Köprili abgesetzt, und als Statthalter nach Wan ernannt, seinen Kopf nicht sicher glaubte, und eines Nachts nach

Moharrem 1112. Junius 1700.

a) *Non siamo Christiani, non siamo Ebrei, ma poveri Ragusei.* b) Das Schreiben, wodurch der Grosswesir die Republik vom Frieden verständiget, und in Betreff der Abgränzung an den Statthalter von Bosnien weiset, im grossen Inscha Rami's Nro. 466. c) Raschid I. Bl. 253. d) Derselbe Bl. 269. e) Das Schreiben des Grosswesirs an den Bothschafter Mohammedpascha in Rami's Inscha Nro. 31. f) Gesch. auf der Berliner Bibl. Nro. 75 Bl. 153. Der Verfasser war ein guter Freund des Bothschafters.

Persien entflohen war, wo er im folgenden Jahre starb [a]. Nach Kara Mohammedpascha's Zurückkunft aus Persien erschien während der Grosswefirschaft Husein Köprili's, und unmittelbar vor der Absetzung von selber, der Ueberbringer eines Schreibens, nicht vom Schah, sondern vom Chan der Chane, Mirfa Mohammed Mumin Chan, mit Geschenken und mit dem Ersuchen, dass es persischen Predigern erlaubt seyn möge, an den Grabstätten Ali's und Husein's zu wohnen, und die Dome derselben auf persische Kosten auszubessern [b]; als Geschenke für den Grosswefir brachte er in der beliebten tatarischen Neunzahl neun goldgestickte Tischzeuge, neun Shawle, neun Stücke zottigen Atlas, neun Stücke Sammt, neun Stücke aufgeworfenen Kottun, neun Stücke einfachen Kottun, neun Stücke Atlas von Tebrif, neun Miskale reiner Bergmumie, neun Bezoare. Der Grosswefir entgegnete dieselben mit drey rothgestickten Soffaüberzügen aus Tunis, drey ebenfalls dort gestickten rothen Soffaüberzügen mit Quasten, einem grossen zu Tunis gewirkten rothen Pilgermantel, vier zu Chios verfertigten Soffaüberzügen von weissem Grunde, welchem das Sechseck des Siegels Salomon's mit vielfarbiger seidener Randeinfassung eingewebt war, mit einem grossen Zelte von Mardin, dessen Grund roth und violet, der Rand mit vielfarbigen Nischen gewirkt war, mit drey Teppichen, deren Grund blau, der Rand grün mit Seide, zu Kandilli gearbeitet, mit drey vergoldeten und geschnitzten ägyptischen Bögen, nach dem Geschmacke des ägyptischen Joseph, mit einer Stockuhr aus Ebenholz, das mit Silber beschlagen, auf den vier Seiten mit Glas versehen war, mit einem vergoldeten Fernrohre, das achtmahl zum Herausziehen, mit drey Rennpferden und zwey edlen [c]. So wechselten die persischen und türkischen Grosswefire die glänzendsten Muster der Natur- und Kunsterzeugnisse ihrer Länder durch diese Sendung aus. Das Schreiben ward freundlich und mit der Ver-

a) Raschid I. Bl. 268 u. 269. b) Der Inhalt des Schreibens erhellet bloss aus der abschlägigen Antwort des Grosswefirs an den Chan der Chane in Rami's Inscha Nro. 33, und des Kiajabeg an den Gesandten selbst Nro. 34. c) Gesch. auf der Berliner Bibl. Nro. 75 Bl. 173 u. 174.

sicherung, dass persische Pilger an den Grabstätten der beyden Imame, wie zu Mekka allen Schutz finden sollen, dass jedoch weder von ihrem bleibenden Aufenthalte dort, noch von der Ausbesserung auf persische Kosten die Rede seyn könne, beantwortet. Jetzt, da der Friede die Ruhe des Inneren verbürge, werde man selbst daran denken. Im Geiste der letzten Redensart wurden auch zwey Schreiben des Herrschers von Fes und Marokko, Mulai Ismail's, beantwortet, welcher in Streitigkeiten mit Algier lag. „Nach nun „hergestelltem Frieden sey der Flor der Länder und der „Unterthanen Beruhigung erster Zweck" [a]. Wohl that die Erhaltung des Friedens von aussen, mit Russland, Oesterreich, Pohlen, Venedig und Persien noth, da das Reich durch innere Unruhen zerrissen ward, an der persischen Gränze zu Bassra, in Arabien, Aegypten, zu Tripolis an der afrikanischen Küste und in der Krim.

Feldzug wider Bassra.

Abwärts von den Ruinen Babylon's und den nicht weit davon entfernten Wallfahrten mohammedanischer und besonders persischer Pilger, liegt am Ufer des Euphrat's der Ort Rumahije, in dessen Nähe vier Stunden östlich ein Canal quer über die zwischen dem Euphrat und dem Tigris gelegene Landstrecke nach dem letzten geht. Dieser Canal heisst der Diab [b]. Von Rumahije geht der Euphrat durch die Districte Chaled, Kische, Semewat, Beni Malek, Haske, Aardschije nach Karna, wo er sich mit dem Tigris vereint, und unter dem Nahmen des grossen Schatt nach Bassra strömt [c]. Seit etwa dreyssig Jahren waren die Dämme der Mündung dieses Canals gänzlich vernachlässiget worden, so dass der Euphrat mit Gewalt in den Canal ausbrach, und das Binnenland überschwemmend, einen ungeheuren Morast, genannt Hor Selame, bildete, von wo der

a) Das Schreiben des Sultans im Inscha Le Grand's auf der kaiserl. Hofbibl. Nro. 425; das erste vom Schewwal 1112 (März 1701) türkisch; dann eben da Nro. 8 ein zweytes arabisches, aber im drohenden Tone wider Marokko, zu Gunsten der Algierer. b) Auf d'Anville's Karte des Euphrats und Tigris *Zab*; scheint derselbe zu seyn, welchen M Kinneir und Heude den Fluss von *Hye* nennen; fehlt auf den Karten La Pie's, welche hier überhaupt, so wie die M. Kinneir's, Vieles zu wünschen übrig lässt, und besser sich mehr an d'Anville und Niebuhr gehalten hätte. c) Gesch. der Berliner Bibl. Nro. 75 Bl. 170.

Fluss dann sich wieder nach seinem alten Rinnsal nach Semewat wandte. Aller Handelsverkehr und Landanbau war durch dieses Unheil unterbrochen, und die Unterthanen, ausser Stande, die ihnen von den Statthaltern abgeforderten Steuern zu zahlen, flüchteten sich von den Dörfern in das Geröhricht, und die Inseln dieses grossen Sumpfes. Ein gewisser Abbasoghli hatte sich der Pachten von Rumahije, Kische, Haske und Beni Malek, ja sogar derer der Grabstätte Ali's bemächtiget, ohne dass er durch die einigemahl wider ihn von Bagdad aus gesandten Truppen vertrieben werden konnte. Um Bassra hatte der empörte Häuptling des Stammes Muntefik, der berüchtigte Scheich Maani die Einkünfte von Aaradschije und Semewat sich angeeignet; ein anderer Rebelle Abbas Anuri, verheerte das Land zwischen dem Euphrat und Tigris um Kuds, Ssolbona, Sib, Abade, Baschije und Hurije, und der Räuber Selman belagerte Nedschef [a]. Unter diesen Anführern des von den bisherigen Statthaltern Bagdad's fruchtlos bekämpften Aufruhres waren über hunderttausend Araber in Waffen [b], und zu Dorak, östlich von Bassra, standen vierzigtausend Perser, auf deren Unterstützung die Rebellen, und besonders der persische Chan von Bassra zählten; denn wiewohl vormahls der persische Chan Feredschullah, um dem Scheich Maani, mit dem er sich zertragen, den Besitz von Bassra zu entreissen, die Schlüssel der Stadt durch den vorletzten persischen Bothschafter, Abulmassum Chan, nach Constantinopel gesandt hatte, so war Bassra doch jetzt in den Händen des vom Schah an Ferredschullah's Stelle als Statthalter Bassra's ernannten Daud Chans. Um diesen höchst gefährlichen Aufruhr zu stillen, vereinte der neue, tyrannische, aber energische Statthalter von Bagdad, Daltaban Mustafa, als Serasker unter seinen Fahnen die Truppen der Statthalterschaft von Diabekr unter den kurdischen Begen von Palu, Egil, Tschermuk, Dscheble, Mehran, Chafu, Dschefire, Amadia [c],

[a]) Geschichte auf der Berliner Bibl. Nro. 75 Bl. 176. [b]) Raschid I. Bl. 257 Z. 1. [c]) Eben da Z. 3.

die Lehenstruppen des Statthalters von Mossul, Schehrfor, Siwas, Amasia, Meraasch, Biredschik, Karaman, die Janitscharen von Bagdad und die Lewende, nachdem er die Meuterey derselben mit Geld gestillt, und in der Gegend von Siwas und Tokat freywillige Sipahi und Silihdare geworben, von denen jeder ausser dem täglichen Unterhalte sieben Aspern der Mann, der Officier (Kiaja) fünfzehn, die Aga zwanzig Aspern Zulage erhielten [a]. Mohammedpascha Aschdschifade, d. i. der Sohn des Koches, welcher in den letzten Kriegen als Capitän der Donau die Flotte derselben befehliget hatte, baute zu Biredschik mit dem aus den Bergen von Meraasch zugeführten Bauholze sechzig Tschaiken, welche dem zum Befehlshaber von Bassra ernannten Alipascha, dem Bruder des Statthalters von Haleb, untergeben waren. Von Bagdad segelten fünfzig Fregatten, dreyssig Flösse, auf denen fünfzehn grosse Belagerungskanonen, scharfe Metzen [b], dreyssig Falkaunen, vier Mörser; der Beglerbeg von Siwas, Mustafapascha, befehligte den Vortrab des Heeres, welches vom Serasker Daltaban Mustafa angeführt, Ende Jänners von Bagdad aufbrach. Ober Rumahije zu Suweita kam es zu einer Schlacht, deren Denkmahl der von tausend Araberschädeln gebildete Hügel [c]. Das Gerücht, welches die vierzigtausend Mann des osmanischen Heeres den Arabern als einmahlhundert fünfzigtausend zutrug, rührte ihre Häuptlinge und besonders den Scheich Maani, unter dessen Huth sich auch der wieder mit ihnen ausgesöhnte persische Chan Feredschullah befand [d]. Sie unterhandelten durch den Rebellen Abdusch-schan, den Scheich des arabischen Stammes Beni Adam [e]. Zum Beweise, dass es aufrichtig gemeint, übernahm dieser, dem Heere als Wegweiser zu dienen durch die Sümpfe und Inseln nach Bassra, und der

19. *Schaaban* 1112. 29. Jänn. 1701

a) Raschid I. Bl. 256 l. Z. b) *Baljemef.* Raschid I. Bl. 257 und Gesch. der Berl. Bibl. Nr. 75 Bl. 167 nur 4 scharfe Metzen, dafür aber 9 Coulevrinen, 420 Kanonen zur Jagd von Schiffen (*Kogusch*), und 320 für Hagelgeschütz (*Satschma*). c) Raschid I. Bl. 260. Otter voyages T. II. p. 206. Derselbe spricht S. 213 auch von dem obigen Moraste *Haour.* d) Raschid I. Bl. 258. e) Derselbe Bl. 257.

Chan Feredschullah sandte die durch seinen Neffen aufgefangenen Briefe Daud Chan's von Bassra ein [a]. So ergab sich Korna, sobald das osmanische Heer vor demselben erschien, wo der zum Statthalter von Bassra ernannte Alipascha als Befehlshaber zurückblieb. Der Chan von Bassra, welcher mit den persischen Truppen zu Kurdelan, gegenüber von Makam Ali, gestanden, zog sich auf die Nachricht vom Falle Korna's zurück, der Chan von Huweife, Feredschullah, kam huldigend ins türkische Lager, und sobald das Heer in der Nähe von Bassra, kamen der Richter, der Mufti, die Seide, die Ulema demselben glückwünschend entgegen. Alipascha wurde von Daltaban feyerlich als Statthalter von Bassra installirt, und der Feldzug von Diab, wie derselbe nach dem Canale heisst, von dessen Ausbruche alles Unheil her datirte, war glücklich vollendet [b]. Ausser den vielen tausend im Hügel von Suweita zusammengeschichteten Araberköpfen, kostete dieser Feldzug noch den des Pascha von Diarbekr, Mohammed des Schnurbartes, welchen Daltaban bey der Pforte verklagte, dass er die Meuterey der Janitscharen begünstiget. Der vormahlige Oberststallmeister, der kleine Hasan, brachte seinen abgeschnittenen Kopf an die Pforte [c].

17. Ramafan 1112. 25. Febr. 1701.

30. Ramafan 1112. 10. März 1701.

Die Pilgerkarawane. Die Surre und der Scherif von Mekka.

Bis zur Zeit der Grosswefirschaft des dritten Köprili war jährlich dem Emirul-hadsch (Führer der Pilgerkarawane nach Mekka) aus dem Schatze von Damaskus die Summe von drey und zwanzigtausend neun und zwanzig Piastern übergeben worden, um dieselbe unter die Stämme der zwischen Syrien und Arabien gelegenen Wüste, die Beni Maamur, Wahidan, Ssamar, Ghafa und andere zu vertheilen. Seit zwanzig Jahren wurden jährlich zwanzigtausend siebenhundert vier und dreyssig Piaster unter dieselben vertheilt, und jüngst war die Summe, womit jährlich die Sicherheit der Pilgerkarawane von den arabischen Stämmen

[a]) Raschid I. Bl. 258. [b]) Derselbe Bl. 170. [c]) Derselbe Bl. 158 u. 159. Defterdar Bl. 391 zwey Schreiben, welche ebenfalls die Sicherheit der Strassen von Bassra betreffen, an den Statthalter Bassra's, von 2 Jahren späterem Datum, in Rami's Inscha (423) Nro. 459 u. 460.

der Wüste losgekauft wurde, auf einmahlhundert eilftausend Piaster gestiegen. Jüngst hatte der Geiz des Scherifes von Mekka nicht nur einen Theil dieser Summe, sondern auch die Zahl der Truppen, welche die Karawane begleiteten, vermindert [a]. Der letzte Emirul-hadsch, Ahmedpascha, der Sohn Ssalihpascha's, welcher vielleicht, um hierüber Vorstellungen zu machen, aber ohne Erlaubniss nach Adrianopel gekommen, war wegen dieser Eigenmächtigkeit sogleich hingerichtet worden [b]. Sein Nachfolger war der ehemahls als Gesandter nach Persien gesandte Mohammedpascha, mit dem Beynahmen Abu kauk, d. i. der Vater des Turbans. Unter seiner Führung wurde die Karawane von den obigen um einen Theil ihres jährlichen Geschenkes verkürzten Arabern ausgeplündert, und derselbe desshalb als Pascha gebrochen, und auf seinen Meierhof nach Amasia verwiesen [c]; auch der vorvorletzte Emirul-hadsch, Hasanpascha, welchem ein Theil der Schuld des Karawanenraubes beygemessen ward, büsste denselben zuerst mit Verbannungsbefehl, und dann mit seinem Kopfe [d]. So grössere Sorge wurde nun in diesem [e] und dem folgenden Jahre auf die Absendung der Surre, das ist des jährlich von Constantinopel aus bestimmten Geschenkes für Mekka, verwendet. Dieselbe hat jedes Jahr in den ersten Tagen des Redscheb mit grosser Feyerlichkeit Statt; der Kislaraga hält Diwan, in welchem die Verwalter der kaiserlichen Moscheen, die Aufseher der frommen Stiftungen, die Vorsteher der Rechnungskanzley und der Pachtenkanzleyen Mekka's und Medina's, die Kämmerer, der Nischandschi, Defterdar, Reis Efendi sich versammeln, die Surre auf Maulthiere aufladen, und das Kamehl, welches mit derselben feyerlich auszieht, auf das schönste ausschmücken; der Reis Efendi bringt das gewöhnliche Begleitungsschreiben der Surre an den Scherif von Mekka ins Reine, der Defterdar fertiget die Register der Surre, der Nischandschi versieht die-

1111. / 1699.

3. Redscheb 1113. / 4 Dec. 1701.

[a]) Raschid I. Bl. 255 und Defterdar Bl. 383. [b]) Raschid I. Bl. 259. [c]) Derselbe Bl. 255. [d]) Derselbe Bl. 259. [e]) Eben da.

selbe mit dem Nahmenszuge des Sultans, in allem zehen Register, die mit der Surre zugleich in die Kisten gelegt werden. Der Kiflaraga übergibt die Surre dem Oberststallmeister, dieser dem Führer derselben. Fünfhundert Arme werden gespeiset, und unter der Voraustretung der Holzträger des Serai zieht das heilige Kamehl aus dem Serai. Die Surre beträgt über fünf und sechzigtausend Ducaten für die Armen von Mekka und Medina [a]. Der Kiflaraga, als oberster Aufseher der Surre und frommen Stiftungen Mekka's sammelte ehemahls dieselbe von dem Ertrage der letzten, und das Geld ward in dem Zimmer des Zimmeraufsehers in einem besonderen Kasten, welcher der Kasten der beyden Heiligthümer (Mekka's und Medina's) heisst [b], aufbewahrt. Während des letzten kandischen Feldzuges, wo der Hof zu Larissa, wurde die Surre von dem Erträgnisse frommer Stiftungen von Kairo und Dschirdsche nach Constantinopel geliefert, und grösstentheils auf den ägyptischen Schatz angewiesen, wobey es dann auch später verblieb, so dass die in dem Kasten der beyden Heiligthümer gesammelte Summe nicht über fünf und zwanzigtausend Piaster betrug, das Uebrige vom ägyptischen Schatze bestritten wurde. Jetzt wurde die jährliche Geldsendung noch mit einer Summe von dreytausend dreyhundert Piastern vermehrt, welche aus dem ägyptischen Schatze angewiesen wurden, um die Kosten der vom Sultan neu angeordneten beyden Feste der Geburt und Sendung des Propheten zu bestreiten, wovon jenes am zehnten Rebiul-ewwel, dieses in der Nacht vom siebzehnten Ramafan alljährlich mit der Lesung der Ueberlieferung Buchara's, mit Declamation der zwey berühmten Lobgedichte auf den Propheten, der Borda und Hemfije, mit Rauchwerk und Zuckerwerk, mit Kaffeh und Scherbet gefeyert ward [c]. Andere

[a]) In Rami's Inscha (Hofbibl. Nro. 423) zwey Schreiben an den Beglerbeg von Damaskus, als Emirul-hadsch, wegen der Verpflegungskosten der Karawane vom 23. Dschemafiul-ewwel 1114; das eine in liegendem Format (*Mektub*) ganz officiel, das zweyte in stehender Spalte (*Kaime*) halb officiel. Nro. 47 u. 48. [b]) *Haremein dolabi.* Gesch. der Berl. Bibl. Nro. 75 Bl. 198. [c]) Das erste Schreiben im grossen Inscha Rami's enthält die Weisung an den Scherif von Mekka, über die Feyer dieser beyden Feste im Hause Chadischa's, die Anordnung derselben in Raschid I. Bl. 259.

Ausgabe für Mekka erheischte die Erneuerung des Ueberzuges der Kaaba und die neue Fassung des heiligen Steines, welchem die Fussstapfen Abraham's eingedrückt sind, und welcher, wie der schwarze Stein der Kaaba, ein vom Himmel gefallener [a]. Die alte abgenützte Silbereinfassung mit Erde gefüllt, die mit dem Wasser des heiligen Brunnens, Semfem, geknetet worden, brachte der Commissär Ibrahim Efendi zur grossen Freude des Sultans zurück. Des Sultans frommer Sinn beschränkte sich nicht auf das Heiligthum von Mekka, derselbe stiftete auch in der Moschee der Ben Ommeja zu Damaskus eine grosse Kampferkerze an der Grabstätte des Hauptes des heiligen Joannes [b]. Zur Führung der Karawane war neuerdings der Sandschak von Dschidda, Suleimanpascha, ernannt, dann aber demselben bloss die Würde als Scheich des Heiligthumes von Mekka übertragen, und Arslanpascha [c] von Tripolis in Syrien zum Emirul-hadsch bestimmt worden [d]. Der Scherif von Mekka, Saad, welcher mit seinem Bruder Ahmed schon so lange die Geschäfte geführt, verzichtete nun selbst auf seine Stelle zu Gunsten seines Sohnes Said, der ihm als Scherif nachfolgte [e]. Kurz vor seinem Abtritte hatte er noch einem Gesandten des Imams von Jemen an den Sultan seine Beglaubigungsschreiben und Geschenke weggenommen, welcher von Adrianopel mit tausend Piastern Reisegeld nach Mekka zurückgesandt ward. Drey andere Scherife Mekka's, welche sich zu Kairo befanden, nähmlich: der Scherif Ahmed, Sohn Chalil's, der Scherif

[a]) Gesch. der Berl. Bibl. Nro. 75 Bl. 187. Raschid I. Bl. 266. Defterdar Bl. 402. [b]) Raschid I. Bl. 200. Wiewohl dasselbe von den byzantinischen Kaisern nach Constantinopel übertragen worden, und in einigen Exemplaren nach Europa gekommen, wie der Kanzler des Joanniter-Ordens, Caorsin, sehr naiv erzählt, behauptet die Grabstätte noch den Anspruch, dass es noch dort. [c]) Schreiben des Grosswefirs an diesen Arslanpascha, als Statthalter von Damaskus und Emirul-hadsch in Rami's grossem Inscha Nro. 212, 213, 214, 215. [d]) Raschid I. Bl. 259 l. Z., und in Rami's Inscha das vierte Schreiben. Die ersten zwanzig Nummern dieses Inscha sind alle Schreiben des Grosswefirs an den Scherif von Mekka, Saad, und seinen Bruder Ahmed, über die Plünderung der Karawane, die Einbegleitung der Surre, die Nachricht der glücklichen Ankunft u. s. w., und an den Führer der Surre; Nro. 21 aber ein, dreyssig Jahre früher an den Führer der Surre, i. J. 1081 (1670) erlassenes. [e]) Raschid I. Bl. 268. Gesch. der Berl. Bibl. Nro. 75 Bl. 199.

Abdullah, Sohn Haschim's, und der Scherif Jahja, Sohn Berekiat's wurden mittelst Pfortenbefehl nach Constantinopel gefordert, wo die beyden ersten bald nach ihrer Ankunft starben, der dritte, wieder nach Kairo zurückzukehren, Erlaubniss erhielt [a]. So waren jetzt die Geschäfte der Pilgerkarawane, der Surre und des Heiligthumes von Mekka in Ordnung gebracht.

Aegypten und die Raubstaaten beruhigt.

In Aegypten war der Statthalter Huseinpascha durch den Kiaja seines Vorfahrs Ismail, durch Kara Mohammedpascha, ersetzt worden. Huseinpascha, im beständigen Kampfe mit den arabischen Stämmen des oberen Aegypten's, die er bis in die Oasis verfolgte [b], hatte übel gewirthschaftet. Er war nicht nur von den vierzigtausend Erdeb Getreide, welche der Statthalter Aegypten's jährlich zum Unterhalte Mekka's abliefern musste, vier und dreyssigtausend, sondern auch dem Schatze neunhundert vier und vierzig ägyptische Beutel, und vom ausständigen Truppensolde zwölftausend achthundert neun und siebzig Aspern schuldig geblieben [c]. Er hatte ausserdem die Ländereyen, von deren Erträgnisse die jährliche Besoldung der Paschen Statthalter, mit achthalb Beutel des Monathes, bestritten ward, auf ganze acht Jahre in voraus hintangegeben [d]. Der neue Statthalter erhielt den Befehl [e], diese Rückstände einzutreiben, und um das, von seinem Vorfahr hintangegebene Erträgniss der für die Besoldung des Statthalters bestimmten Ländereyen hereinzubringen, wurde ihm mittelst kaiserlichen Handschreibens die Statthalterschaft auf volle fünf Jahre verliehen. Husein, der vorige Statthalter, und dessen Kiaja wurden in die beyden Gefängnisse gesetzt, welche zu Kairo der Aufenthalt abgesetzter Statthalter und ihrer Handlanger, das eine das *Köschk Jusuf s* [f], das andere das *Schweisshaus* [g], jenes als Erinnerung an den Kerker des ägyptischen

[a]) Gesch. Aegypten's vom Sohne Jusuf's Bl. 196 u. 197. [b]) Eben da Bl. 195. [c]) Raschid I. Bl. 252. [d]) Gesch. des Sohnes Jusuf's Bl. 197. [e]) Im Inscha Rami's auf der kaiserl. Hofbibl. Nro. 423 sind mehrere Schreiben des Grosswefirs an diesen Statthalter, nähmlich Nro. 204, 205 u. 206 über einen vom Pascha Dschidda's zu entrichtenden Rückstand, und an den letzten Nro. 207; wieder nach Kairo Nro. 208 u. 209; über die Lieferungen Nro. 282, 285 und 303, alle v. J. 1114 (1702) und in meinem grossen Inscha Nro. 185. [f]) *Kafsri Jusuf.* [g]) *Arak chane.* Gesch. des Sohnes Jusuf's Bl. 197.

Joseph, dieses als das Haus der Folter, das mit dem Schweisse Gold auspresste. Kara Mohammed, welcher vormahls als Kiaja des Statthalters Ismail, von dessen Nachfolger Husein auch in's Haus des Schweisses gesetzt worden war, liess zwar auch den Kiaja seines Vorfahrs im Hause des Schweisses foltern [a], benahm sich aber so edler gegen Husein selbst, indem er, statt sich an ihm für erlittene üble Behandlung zu rächen, das von demselben ausständige Korn ablieferte, und für seine Befreyung thätigst wirkte [b]. Kara Mohammed, der in Aegypten den seltenen guten Nahmen eines sanftmüthigen und grossmüthigen Statthalters hinterliess [c], regelte auch den verschlimmerten Curs der Münze, nach welchem der leichte oder Löwenpiaster [d] statt zu vierzig zu sechzig, der schwere oder schwarze Piaster [e] statt zu sechzig zu achtzig Aspern, der leichte, mit dem Nahmenszuge des Sultans versehene Ducaten [f] statt zu hundert zu hundert zwanzig, der schwere oder Ketten-Ducaten [g] statt zu hundert zehn zu hundert dreyssig Aspern ging. Er setzte den Lauf des leichten Piasters auf fünf und fünfzig, des schweren auf fünf und sechzig, des leichten Ducaten auf hundert, des schweren auf hundert fünfzehn Aspern herunter. Nach Aegypten kam jetzt auch der von Tripolis vertriebene Beg Chalil, welcher mit dem Beg von Tunis, Murad, verbündet, mit ein Paar tausend Mann wider Algier ausgezogen, von den Algierern aber zurückgeschlagen, dann weder zu Tripolis, noch zu Tunis wieder aufgenommen worden war. Nach seiner Entfernung versöhnte die Pforte die drey Raubstaaten wieder unter einander [h]. In Asien war ein Aufrührer der Kurden von Schehrsor noch unter der Statthalterschaft Hasan's, des Vorfahrs Daltaban's, mit Beyhülfe derer von Diarbekr und Haleb zu Paaren getrieben, und der Aufrührer Bebe Suleiman mit siebzehn kurdischen Begen hingerichtet worden [i]. Eben so leicht ward es der Pforte

Silh. 1113. May 1702.

[a]) Gesch. des Sohnes Jusuf's Bl. 197. [b]) Raschid I. Bl. 252. [c]) Gesch. des Sohnes Jusuf's Bl. 169. [d]) *Esedi.* [e]) *Riala.* [f]) *Tughrali.* [g]) *Jaldüf.* [h]) Raschid I. Bl. 261. Defterdar Bl. 395. [i]) Raschid I. Bl. 252.

den Gewaltthaten ein Ende zu machen, womit zwey Häuptlinge, Nahmens Ejuboghli, der eine zu Aidin, der andere zu Denifli, Klein-Asien beunruhigten. Den ersten liess der Steuereinnehmer von Aidin bey einem Gastmahle verrätherisch erdolchen [a], der zweyte, wider welchen Klagen in Menge eingelaufen waren, hatte, auf den Schutz des Vorstehers der Emire, seines Gönners, pochend, sich nach Constantinopel begeben, wo er im Diwan mit seinen Klägern zu erscheinen unverschämt genug. Das Geschrey der Bedrückten bewog den, hinter dem vergitterten Fenster anwesenden Sultan, die Hinrichtung des Ajan von Denisli anzuordnen [b]. Zur Ausrottung turkmanischer [c] und anderer Räuber in Klein-Asien genügten die an die Beglerbege von Siwas, Karaman und an den Sandschakbeg von Ilghun und Akserai erlassenen Fermane [d]. Nicht so leicht zu lösen waren die verwickelten Angelegenheiten der Krim.

[D]ie Krim und [D]ewletgirai.

Selimgirai, der schon zum dritten Mahle auf dem Polster der Chanschaft gesessen, hatte Alters und Schwäche halber selbst die Enthebung begehrt, und seinem Begehren gemäss, war sein ältester Sohn, der Kalgha Dewletgirai, zu seinem Nachfolger, sein anderer Sohn, Schehbafgirai, zum Kalgha ernannt worden. Mit einem jährlichen Ruhegehalte von achtmahlhunderttausend Aspern zog er sich auf seinen Meierhof, in der Nähe Siliwri zurück, und seines Sohnes Installirung hatte, nachdem derselbe im Dorfe Gülbaba bewirthet worden, zu Adrianopel mit der gewöhnlichen Feyerlichkeit Statt gefunden [e]. Der Kiaja (Minister des Innern) begleitete ihn mit der türkischen Musik eine Stunde weit. Er hatte ausser dem Bruder Kalgha Schehbaf noch drey andere, Ghafigirai, Seadetgirai und Kaplangirai. Schehbafgirai, ein tapferer, geistreicher Mann, welcher der Pforte schon mehrere Dienste geleistet, erregte durch seine Eigenschaften des Bruders Eifersucht, der, um

[.]. Ramafan 1110.
[.]5. März 1699.

a) Raschid I. Bl. 249. b) Derselbe Bl. 262. c) Fermane in Rami's Inscha (kaiserl. Hofbibl. 423) Nro. 220, 225 u. 231. d) In Rami's Inscha (kaiserl. Hofbibl. 423) Nro. 175 an den Sandschakbeg von Akserai, Nro. 176 an den Beglerbeg von Siwas, Nro. 177 an den Beglerbeg von Karaman, und Nro. 179 an den Sandschakbeg von Ilghun. e) Raschid I. Bl. 249. Defterdar Bl. 373. Gesch. der Berl. Bibl. Nro. 75 Bl. 162.

seiner los zu seyn, es am sichersten und kürzesten fand, ihn zu vergiften [a]. Der Bruder Ghaſigirai hiedurch für seine eigene Sicherheit besorgt, hielt sich nicht ruhig, sondern versammelte um sich die Noghai von Anapa [b], mit denen er nach Pohlen streifte, und sich in Bessarabien niederliess, das ihm gehorchte, dann dem Bruder den Gehorsam aufsagte, und die Chanschaft für sich, oder wieder für den Vater, Selim, forderte. Die Statthalter von Oczakow und Kaffa, Jusuf und Murteſapascha, zogen mit dem Chan wider Ghaſi; der Chan brach *4. Schaaban 1112.* von Baghdscheserai auf, und lagerte zu Kanlidschik *14. Jänn. 1701.* ausser Ferhkerman [c]. Als die Noghaien durch ihre Kundschafter erfuhren, dass er auf Akkerman zöge, verstanden sich die Mirſen, bis auf ein Paar, zu gütlicher Unterhandlung. Nach einigen Unterredungen wurde ein Vertrag zu Stande gebracht, vermöge dessen, den sich zum Gehorsam fügenden Noghai, ihre Wohnsitze in Bessarabien und in der Moldau, im sogenannten Horte Chalilpascha's [d], zugesichert, die Grundsteuer aufgehoben und nur das Achtel des Erträgnisses als Zehent, und die Schafgebühr in Kraft blieb. Die Stämme Ormit und Orak erhielten jeder einen, von dem Zehenterträgnisse mit jährlichen tausend Piastern besoldeten Richter, und für den Zehent des laufenden Jahres wurde die Summe von achtmahlhunderttausend Aspern angenommen. Indessen lag Kaplangirai wider die *Ramaſan 1112.* Tscherkessen zu Feld, er schlug sich mit denselben zu *Febr. 1701.* Dschindschik, dem Hauptsitze der Noghai des Stammes Jedissan [e]. Es beseelte ihn der Geist der Rache, *Silh. 1112. May 1701.* sie für das, was sie seinem vergifteten Bruder, Schehbaſgirai, Uebles gethan, durch Streif und Raub zu züchtigen [f]. Indessen wurden durch den Chan und seinen Bruder Kalgha Seadetgirai von den, in Bessarabien angesiedelten Noghai achthundert Familien nach der *Moharrem 1113.* Krim verpflanzt [g]. Ghaſigirai, welcher sich nach Adria- *Junius 1701.*

[a]) Raschid I. Bl. 256. Deſterdar Bl. 385. Sebessejar Bl. 181. [b]) Sebessejar Bl. 183. [c]) Eben da. [d]) *Chalilpascha Jordi.* [e]) Sebessejar Bl. 184. [f]) Eben da Bl. 186. [g]) Ueber die Verpflanzung der Noghai aus Bessarabien nach der Krim im grossen Inscha Rami's das Schreiben Nro. 91—95; dann in Le Grand's Inscha (kaiserl. Hofbibl. Nro. 425) zur Abhaltung der

nopel verfügte [a], wurde nach Gewahrsam von achtzehn Tagen nach Rhodos verwiesen [b]. So war denn die Krim vor der Hand beruhigt. Zum Nureddin ernannte der Chan seinen Vetter, Inajetgirai, einen Sohn Selametgirai's, die Stelle des Beglerbeg von Or bekleidete Mengligirai [c]. Von der Pforte wurde regelmässig das Geld für Segbane, nähmlich vierzigtausend Piaster für den Chan, und viertausend fünfhundert für den Kalgha gesendet [d]. Aber nicht lange, so vereinten sich Kaplangirai und Hadschi Merdan Ali, der Wesir des Chans, zu neuen Umtrieben zu Kaffa. Der Kalgha, Seadetgirai, erschien, derselben sich zu bemächtigen. Da liessen sich beyde als gemeine Janitscharen zu Kaffa einschreiben, und die Janitscharen verweigerten die geforderte Herausgabe, indem sie eine Ehrensache daraus machten, und fest bestanden auf der arabischen Ehrenmaxime: *das Schwert! nur nicht entehrt! den Tod! nicht Schand und Spott* [e]! Sie entflohen beyde nach Constantinopel, wo Kaplangirai in dem Schlosse des Canals eingesperrt [f], Merdan Ali nach Lemnos verwiesen ward. Im Schlosse des Bosporos sass auch der Schirinbeg Ogtinur, ein launichter Handhaber der Rechtsverwaltung [g]. Endlich wurde auf Vorstellung des Chans an die Pforte, dass die zu grosse Nähe seines Vaters zu Siliwri zu Reden Anlass gebe, derselbe nach Seres verwiesen [h]. Später ward ihm erlaubt, das Dorf Fundukli, in der Nähe von Janboli zu beziehen, welches sein Vater Behadirgirai vormahls bewohnt hatte. Selim war siebzig Jahre alt, und sehr mit der Gicht behaftet; da ihm die Luft von Fundukli nicht zusagte, liess er sich nach dem Dorfe Dschaghirghan, in den Meierhof des verstorbenen Seadetgirai, übertragen, und da es ihm auch dort nicht behagte, nach dem Garten Ahmed's, des Scheichs

Noghai von den pohlischen Gränzen, und wieder im grossen Inscha Nro. 60 — 70 Briefe an den Chan v. J. 1113 (1701).

[a]) Sebessejar Bl. 188. [b]) Raschid I. Bl. 256. Sebessejar Bl. 185 u. 188. [c]) Sebessejar Bl. 189. [d]) Raschid I. Bl. 260 u. 262. [e]) *En-nar we la el aar el menijet we la ed-denijet.* Sebessejar Bl. 189. [f]) In Sebessejar Bl. 190. Kaplangirai nicht nach Rhodos; das Gegentheil erhellet aus Raschid und der Geschichte Mohammedgirai's. [g]) In Sebessejar Bl. 186 u. 187 ein Paar Anekdoten davon. [h]) Raschid I. Bl. 256. Sebessejar Bl. 185.

der Derwische Dschelweti, welcher an der Brücke Karghuna, nicht ferne von Janboli, mittelst eines grossen Wasserrades aus der Tundscha drey Gärten bewässerte, und das Schöpfrad so künstlich angelegt hatte, dass es ausser der Gartenwässerung auch eine Mühle trieb, und mit dem, morgenländischen Ohren so süss tönenden, melancholischen Gestöhne des Schöpfrades, noch das frohe Geklapper der Mühle vereinte [a]. Als es ihm auch hier nicht lange gefiel, begab er sich, von reinerer Luft so eher Genesung hoffend, nach dem hellen Vogelquell auf die Alpe ober Islemije, wohin er auf einem, mit fünfzig Büffeln bespannten Wagen gezogen ward [b]. Hieher sandte ihm der Grosswesir Husein Köprili zweymahl tausend Ducaten zum Geschenke, und der Sultan nebst tausend Ducaten einen Zobelpelz [c]; der Chan dankte für so viele Huld, erbath sich aber als grössere Gnade die Loslassung seines Sohnes, Kaplan, aus dem Schlosse des Canals, weil ihn sonst Niemand der Seinigen begraben würde. Die Bitte wurde gewährt. Selim verliess nun die Alpe, und stieg nach dem, zu Islemije gehörigen Dorfe Dschubukli herunter. Als er am folgenden Morgen zu Islemije eintraf, ward er vom Richter, Scheich und den Ajan ehrenvoll empfangen, er besuchte das Thal der Schöpfräder, und begab sich dann wieder in sechs Stunden nach dem Vogelquell auf den Gipfel des Berges zurück, wo ihn der Verfasser der Geschichte der Krim seiner Zeit, der Prinz Mohammedgirai, besuchte, und mit ihm vier Tage verweilte [d]. Von hier stieg Selim wieder nieder, und liess sich im Dorfe Kifildschikli, das zu Saghra gehörig, nieder, von wo er wieder nach Fundukli zurückkehrte, ohne dass er einige Erleichterung seiner Gicht gefunden, von derselben oder von natürlicher Unruhe umhergetrieben.

5. Rebiul-achir 1114. 29. Aug. 1702.

Köprili's Einrichtungen. Des Mufti Hirtenbrief.

Die Unruhen in Asien, Afrika und Europa waren für den seines Nahmens würdigen Köprili nicht Hinderniss, sondern Sporn, das Uebel des Reichsverfalles

[a]) Gesch. der Krim unter Sultan Ahmed II. Sultan Mustafa II. von Mohammedgirai Bl. 111. [b]) Gesch. der Krim des Prinzen Mohammedgirai Bl. 111. [c]) Dieselben. [d]) Dieselben Bl. 112.

bis an seine Quelle, die Erschlaffung aller Ordnung und Zucht, zu verfolgen, und in seinen weisen Massregeln die Finanzen und frommen Stiftungen, die Flotte und das Heer, Moslimen und Christen zu begreifen. Seine erste, nach geschlossenem Frieden, erlassene Verordnung war zu Gunsten der letzten. Hiedurch trat er in die Fussstapfen seines Vetters, Köprili des Tugendhaften, welcher durch eine, zunächst das Wohl der christlichen Unterthanen bezweckende, neue Einrichtung (Nifami Dschedid) zur Reichsreform den ersten Anstoss gegeben. Sogleich nach Unterzeichnung des Friedens wurde den christlichen Unterthanen Servien's und des Banates die Kopfsteuer für das laufende Jahr erlassen [a]. In Europa wurden den christlichen Unterthanen dreytausend fünf und achtzig Beutel, d. i. anderthalb Millionen ausständiger Kriegssteuer [b], in Syrien die Steuer der Wintergebühr für die Herden nachgesehen [c]. Zu Bagdad wurden die verfallenen Pachten durch den Secretär des Schatzes, Dürri Efendi, geordnet [d], das Erzeugniss der Minen von Maaden, in der Landschaft Erferum, wurde hinfüro ausschliesslich für die Münze und Stückgiesserey in Beschlag genommen, und der Verkauf desselben an Kaufleute verbothen [e]. Die in Verfall gerathenen Silberminen von Sidri Kaisi bey Salonik wurden wieder in Thätigkeit gesetzt, und weil, wegen der Lage am Meere, Ueberfall von Korsaren zu fürchten, wurden vierzig, mit täglichen fünfzehn Aspern besoldete, Segbane zur Huth der hölzernen Palanka bestellt [f]. Es wurde strenge Musterung der Janitscharen und Tschausche befohlen. Aus der Liste der ersten sollten alle, die nicht wirklich im Besitze von Soldrollen, und die nicht wirkliche Kriegsdienste ge-

[a]) Raschid I. Bl. 250 und Defterdar Bl. 373. Der Befehl nach Temeswar in Rami's Inscha (kaiserl. Hofbibl. 423) Nro. 423. [b]) Raschid I. Bl. 248 und der Defterdar Bl. 372, welcher die Rubriken der Lieferungsgelder nennt: *Ssurssat*, *Bedeli beldar*, *Bedeli Furun*, *Bedeli Ordu*, d. i. Lieferungsgelder, Ablösungsgelder für Backöfen, Lager etc. [c]) Schreiben an den Statthalter von Haleb, das *Kischlak* (Wintergebühr) aufhebend in den Districten von *Semaan*, *Harim*, *Maarret*, *Sermin*, *Dschebul*, *Kassir*. Rami's Inscha (kaiserl. Hofbibl. 423) Nro. 250. [d]) Raschid I. Bl. 263. Defterdar Bl. 397. [e]) Raschid I. Bl. 260. Defterdar. [f]) Raschid I. Bl. 263. Defterdar Bl. 398.

thau, gestrichen werden [a]. Für die Flotte war seit ihrer letzten förmlichen Einrichtung durch Kilidsch Ali (Ochiali) unter Selim II. nichts geändert worden, jetzt erhielt dieselbe neues Kanunname, wodurch die Rangordnung der Admiralschiffe, der Kapudana, Patrona und Riala, und die Beförderung ihrer Capitäne nicht bloss nach dem Alter der Dienstjahre geregelt ward [b]; auch dieses Kanunname unter der Grossadmiralschaft Mezzomorto's schon der Vorläufer des, hundert Jahre hernach unter Sultan Selim III. und der Grossadmiralschaft des kleinen Husein, bis in's Kleinste trefflich ausgearbeiteten Kanunname der Flotte und des Arsenals [c]. Einen Beytrag zur Geschichte des alten Volksaberglaubens, der noch heute in Griechenland, so wie in Servien und Ungarn fortlebt [d], von Begrabenen, die noch unter den Lebenden als Schemen herumgehen, geben zwey Verordnungen des Grosswefirs, auf zwey Berichte des Richters von Adrianopel erlassen. Es sey bey den Griechen Gewohnheit, berichtete der Richter, in ähnlichen Fällen Grabschau vorzunehmen, ob der Todte noch die Farben des Lebenden habe, in diesem Fall ihm einen Pfahl durch den Nabel zu schlagen, und wenn er auch dann noch die Lebenden beunruhige, ihm den Kopf abzuschneiden, und vor die Füsse zu legen. Der Grosswefir ordnete die Grabschau an, wiewohl der Fall keinen Griechen, sondern einen Moslim betraf [e]. Die zweyte Verordnung an den Polizey-Commissär eines Viertels [f] von Adrianopel befiehlt die Grabschau einer als Hexe angegebenen Mosliminn durch vier Matronen, und befiehlt im Falle, dass der Körper noch unverwesen und frisch, und Spuren von Hexerey vorhanden, den Einwohnern des Viertels nach der hergebrachten Weise, wie solchem Uebel gesteuert

[a]) Der Ferman in voller Länge in der Gesch. der Berl. Bibl. Nro. 75 Bl. 163 — 166. [b]) Das ganze Kanunname nirgends als in der Gesch. der Berl. Bibl. Nro. 75 Bl. 179 — 183. [c]) Dieses musterhafte Gesetzbuch des osmanischen Seewesens füllt in der trefflichen Reichsgeschichte Nuri's, welche in dem Zeitraume von fünf Jahren, von 1209 (1794) bis 1213 (1798), die neuen Einrichtungen Sultan Selim's enthält, zehn ganze Folioblätter. [d]) In Griechenland heissen diese Vampyren βρουκολακας, in Ungarn *Lidérts*, und in Servien *Vukodlak*. [e]) Gesch. der Berl. Bibl. Nr. 75 Bl. 162. [f]) Im Viertel *Elhadsch Sarraf*.

werde, abzuhelfen [a]. Köprili's Eifer für Wiederherstellung der Zucht und Ordnung war, wie einerseits durch den Kapudanpascha Mezzomorto, so andererseits durch den Mufti Feifullah, und seinen Sohn, den Prinzenlehrer, begünstigt. Aus des Mufti Feder floss der an alle Richter und Mufti des Reiches erlassene Ferman, wodurch ihnen aufgebothen ward, darauf zu sehen; erstens: dass die Imame und Chatibe (Vorbether und Kanzelredner) in den drey nöthigsten Stücken, nähmlich in den Dogmen, der Lesung des Korans und den Streitfällen des Gebethes, wohl unterrichtet seyen; zweytens: dass die höheren Professoren (Muderris), die gebornen Erben des Prophetenthums, fleissig über die Gesetz- und Ueberlieferungswissenschaften lesen, und nach Ebu Daud's Ueberlieferungsworte die drey ersten Erfordernisse der Wissenschaft vereinen sollen, nähmlich: den Koran, die Sunna, und die aus beyden erwachsende gesetzliche Pflicht [b]; drittens: dass die Prediger auf den Kanzeln keine Mährchen erzählen; viertens: an den Elementarschulen taugliche Lehrer angestellt seyen; fünftens: alle Moslimen bethen, fasten, wallfahrten, Almosen geben, ihre Kinder im Koran unterrichten, Moscheen und Schulen bauen sollen. Um den vernachlässigten Religionsunterricht wieder zu beleben, wurden Scheiche nach Rumelien als Missionäre gesendet [c]. Ibrahim, der Sohn des Mufti, der Lehrer des Prinzen Mahmud, war bedacht, den Geist der Sunna des Propheten zu erwecken, indem er aus eigenem Antriebe den Prin-
2. *'Silh.* 1112. 10. May 1701. zen im Pfeilschiessen übte [d]. Der erste Unterricht desselben im Lesen wurde nach altem Brauche als ein Hoffest glänzend gefeyert, der Grosswefir, der Mufti, der Kiflaraga wurden in eigens hiezu aufgeschlagenen Zelten, von den weissen Verschnittenen des Serai mit Kaf-

[a]) Im Viertel *Elhadsch Sarraf.* [b]) *El ilmu seleset ajetun muhkemetun, we sunnetun kaimetun, we faridhatun aadiletun, we ma sewa falike huwe fadhlun.* Die Wissenschaft besteht aus drey Dingen: fester Koransvers, aufrechte Ueberlieferung, billige Pflichterfüllung, und was darüber, ist Ueberfluss. Gesch. der Berl. Bibl. Nro. 75 Bl. 176, wo der ganze Ferman. [c]) Raschid I. Bl. 261. Gesch. des Defterdars Bl. 394. Das Schreiben an den nach Bosnien bestimmten Missionär in Rami's Inscha (kaiserl. Hofbibl. 423) Nro. 418—421, und an den Pascha desshalb Nro. 425. [d]) Gesch. d. Berl. Bibl. Nro. 75 Bl. 188.

ſeh und Zwieback bedient, die Kämmerer, die Vorsteher der Kanzleyen, der Deſterdar und Reis Efendi, die Generale der Sipahi und Silihdare erschienen, die Bostandschibaschi und Oberststallmeister, unter Vortretung des Hofmarschalls und Oberstkämmerers, der Mufti und der Grossweſir gingen dem Prinzen bis an's kaiserliche Zelt entgegen; der Vorsteher der Emire, der Chodscha des Prinzen, die kaiserlichen Hofcapläne riefen dem Prinzen Willkommen zu; der fünfjährige Prinz auf ein Pferd gesetzt, wurde unter Geldauswerfung in das Zelt des Sultans geführt; die ersten Aemter des Serai, der Silihdar und Tschokadar und Rikabdar d. i. der Schwert-, Mantel- und Bügelhalter des Sultans, der Chaſinedar (Schatzmeister) und Kapuaga (Obersthofmeister) kamen in Hermelinpelzen und Selimsturbanen. Zur Rechten des Prinzen nahm der Grosswefir, zur Linken der Mufti Platz, die Vorsteher und die Oberstlandrichter sassen, der Defterdar und Reis Efendi standen. Statt des Prinzenlehrers verrichtete diessmahl der vormahlige Prinzenlehrer des Sultans, der Mufti, das Amt, indem er dem Prinzen die ersten Worte des Unterrichtes des Islams vorsprach: *Im Nahmen Gottes, des Allmilden, des Allerbarmenden. Herr! erleichtere es, und erschwer' es nicht, Herr, end' es im Guten* [a]!

Köprili's Entlassung und Tod. Gelehrte und Dichter seiner Zeit.

Zu den Denkmahlen von Köprili's Grossweſirschaft gehören nicht nur die auf seine eigenen Kosten aufgeführten Gebäude, als: zu Constantinopel die von ihm am Sattelmarkte an seinem Grabmahle gestiftete Ueberlieferungsschule und Akademie, die Moscheen zu Gradiska, Lepanto, Adrianopel und Constantinopel, die hergestellten Schulen, und zu Constantinopel die mit fünfzig Beuteln hergestellte Wasserleitung sammt fünf Fontainen, die Springbrunnen in der Akademie Taschlik zu Adrianopel, zehn Fontainen zu Merſifun, die Auferbauung der Schlächterey zu Adrianopel ausser der Stadt, und andere, nicht minder fromme Stiftungen [b], sondern auch die durch ihn unternommenen öffentlichen

[a]) *Bismillah-errahman er-rahim, rebbe jessir, we la tuassir rebbe temm im bilchair.* Gesch. d. Berl. Bibl. Nro. 75 Bl. 159. [b]) Eben da Bl. 176.

zweckmässigen Bauten. So wurde unter ihm die durch das Wasser beschädigte Brücke des Sattelmarktes zu Adrianopel mittelst fünf und vierzig Beuteln wieder hergestellt [a]. Gleiche Summe ward auf die Wiederherstellung des verfallenen Canals, welcher das Wasser des Nils nach Alexandrien leitet, verwendet [b]. Die neuen Kasernen der Janitscharen waren im letzten Brande Constantinopel's in Flammen aufgegangen, es mussten die Wohnungen für acht und siebzig Compagnien aufgebaut werden, deren Kosten auf zweyhundert zwölf Beutel angeschlagen wurden; dazu gaben der Grosswefir und die anderen Minister hundert aus ihren eigenen, vierzig die Aga und die Officiere der Janitscharen, zwey und siebzig der öffentliche Schatz [c]. Die Gränzfestungen des Reiches, Belgrad, Temeswar, und Nissa, wurden wieder in Vertheidigungsstand gesetzt, bey dem Bau des letzten aber die angeschlagene Summe von dreymahlhundert sechzigtausend vierhundert fünf und dreyssig Piastern von dem Baumeister Renegaten, der auf seine Faust Basteyen und Gräben anlegte, um ein Beträchtliches überschritten [d]. Fünftausend Piaster wurden zur Wiederherstellung des zu Oczakow durch das im Blitz aufgeflogene Pulvermagazin angerichteten Schadens angewiesen [e]. Schade, dass Köprili nicht unumschränkte freye Hand in seiner Verwaltung behielt, dass er schon im fünften Jahre derselben entlassen ward, und bald hernach starb. Die Hemmketten seiner unumschränkten Machtvollkommenheit waren der Mufti und Kiflaraga. Als der Kapudanpascha Mezzomorto starb, bemühte sich der Kiaja des Grosswefirs, ohne dessen Wissen und Willen um die Wefirswürde, und wurde in seinem Begehren vom Mufti und Kapudanpascha unterstützt [f]; Köprili hiemit unzuzufrieden, machte einen seiner alten Clienten, Hasanaga, zum Minister des Inneren. Bald darauf erhielt der

a) Gesch. d. Berl. Bibl. Nro. 75 Bl. 176 mit dem gereimten Chronogramm. Defterdar Bl. 392. Raschid. b) Raschid I. Bl. 259. Gesch. des Defterdars Bl. 392. c) Raschid I. Bl. 250. Gesch. des Defterdars Bl. 374. d) Raschid I. Bl. 261. Gesch. des Defterdars Bl. 395. e) Raschid I. Bl. 263. f) Raschid I. Bl. 259 1. Z. steht durch Fehlen eines Punctes *fewtinden* (seinem Sold) statt *kuwwetinden* (seiner Gewalt). Mezzomorto starb erst im folgenden Jahre.

Grosswefir den Befehl, den Kiaja abzusetzen. Um diesen Unglimpf zu beschönigen, ward der Kiaja als Statthalter von Schehrfor entfernt [a]. Der Kaimakam zu Constantinopel wurde, weil ein Schiff nicht gut vom Stapel gelaufen, abgesetzt, und als Befehlshaber nach Canea geschickt [b], der Tschauschbaschi Mustafaaga, ebenfalls ein Schützling des Grosswefirs, abgesetzt [c]; aber tiefer, als alles dieses, griff in das Herz Köprili's die Hinrichtung seines Neffen, des Oberststallmeisters Kiblelifade Alibeg. Nicht weil, wie Cantemir fabelt [d], der Neffe auf des Oheims Geheiss dem Sultan den wahren Zustand der russischen Gränze verheimlicht haben soll, was die osmanischen Geschichtschreiber als Staatsverbrechen anzuführen nicht ermangelt haben würden, sondern aus einem ganz anderen, von dem Reichsgeschichtschreiber nach den sichersten Erzählungen angegebenen höchst zart, aber doch klar berührten, und sonst nirgends in osmanischen Geschichten vorkommenden Majestätsverbrechen entweihten kaiserlichen Harems, auf des Kiflaraga Angabe; „weil," sind Raschid's Worte, „er einer der Herrinnen, deren Leib im „Schatzgemache der Keuschheit aufbewahrt, heimlich „anhänglich" [e]; also nicht erst die That, nicht das Stell dich ein, sondern die blosse Anhänglichkeit, das heimliche Gefühl für eine Sultaninn oder Sclavinn des kaiserlichen Harems erscheint hier Majestätsverbrechen, das dem Hehler so unglücklicher Liebe den Martyrtod verbürgt. Solcher Kummer und eine unheilbare Krankheit, an welcher er schon sechs Wochen darniederlag, bewogen den Grosswefir um seine Entlassung zu bitten [f], welche ihm sammt voller Freyheit seines Vermögens und Aufenthaltes gewährt ward [g]. Er sandte seine sechzig besten Pferde sammt allen seinen Juwelen

12. *Rebiul-achir* 1114.
5. Sept. 1702.

a) Raschid I. Bl. 261. b) Derselbe Bl. 262. c) Derselbe Bl. 263. d) Cantemir L. IV. p. 95, 96, 97, 98. Die Gesch. d. Berl. Bibl. Nro. 75 Bl. 294 schreibt den Tod Köprilifade's einer Art von astrologischen Tafeln zu, die er mit sich gebracht, und worin des Sultans, des Grosswefirs und Mufti Absetzung vorausgesagt gewesen, und wovon der Sultan Kunde erhalten habe. e) Raschid I. Bl. 261. f) Also keine Absetzung und Verbannung, wie Cantemir L. IV. S. 98 erzählt. g) Raschid I. Bl. 263. Defterdar Bl. 399 und Gesch. d. Berl. Bibl. Nro. 75 Bl. 175.

dem Sultan zum Geschenke [a], begab sich nach dem, zu Adrianopel auf der Anhöhe von Butschukdepe (Halbhügel) gebauten Pallaste, und ein Paar Tage darauf nach seinem, in der Nähe von Siliwri gelegenen Meierhofe, wo er nach drey Wochen in der Herbst- Tag- und

29. Rebiul-achir 1114. 12. Sept. 1702.

Nachtgleiche verschied. Ein freymüthiger, grossmüthiger, staatskluger und wissenschaftliebender Grosswesir, der nach seinem Oheim, dem grausamen Mohammed, nach seinen Vettern, dem politischen Ahmed und dem tugendhaften Mustafa, der vierte Köprili, den Beynahmen des Weisen verdient; zur Rettung des Reiches demselben nur als Hoffnungslicht gezeigt, ohne gewährte Dauer.

17. *Moharrem* 1114. 13. Jun. 1702.

Drey Monathe vor seinem Tode hatte er noch dem Naima Efendi, welcher einige Hefte seiner vom tausendsten Jahre der Hidschret begonnenen Geschichte an die Pforte eingesandt, einen Beutel Geldes sammt dem Diplom als Reichsgeschichtschreiber und einer Anweisung von täglichen hundert zwanzig Aspern (einem Ducaten) Gehaltes von der Mauth zu beziehen, zugesendet [b]. Im selben Jahre starben der, als Verfasser einer Weltgeschichte und mehrerer anderer Werke [c], ausgezeichnete Astronom Scheich Ahmed dede; dann Rodosifade Efendi, der Uebersetzer der Biographien Ibn Challikan's, des Fünfers Nisami und der Naturgeschichte Kafwini's ins Türkische, und Verfasser eines Commentars über vier Kassiden des persischen Dichters Urfi [d]; endlich die beyden Dichter Katib [e] und Emri [f], dieser Verfasser des Schatzes der Briefschreibekunst [g]. Das Jahr vorher war der mystische Scheich Nafmi Mohammed gestorben, welcher das erste Buch des Mesnewi in's Türkische übersetzte,

a) *On lui óta plus de* 60 *beaux chevaux et pour plus de* 100 *bourses de pierreries.* Paul Lucas premier voyage p. 394. b) Raschid I. Bl. 262. c) Seine Werke: 1) eine Fortsetzung der Randglossen Seadeddinfade's zum Beidhawi; 2) eine arabische Uebersetzung des Commentars der persischen Abhandlung Ossam's über die Allegorie, mit dem Titel: *Ghajetul-bejan*, d. i. Zweck der Erklärung; 3) ein arabischer Commentar zur Ethik Adhadi's; 4) die Weltgeschichte, welche M. d'Ohsson hauptsächlich benützt hat (I. p. 65); mehrere Abhandlungen über 5) Geometrie, 6) Astronomie, 7) Arzneykunde, 8) Musik, 9) Gedichte, unter dem Dichternahmen *Auschik*, d. i. der Verliebte; in den Biographien der Gesetzgelehrten Scheichi's die 1367te. d) Eben da die 1331te. e) Seine Biographie in Ssafaji die 343te. f) In Ssafaji die 14te B. g) *Kenful-inscha.*

und über die sieben heiligen Worte der Derwische das Werk, betitelt: *der Prüfstein der Ordensregel* [a] verfasste; auch sieben Gelehrte, welche die Biographien der Dichter als solche aufführen, darunter der Mufti Debbaghfade Mohammed [b]. Noch grössere Niederlage von Dichtern (wenn sie diesen Ehrennahmen verdienen) hatte der Grosswefir Husein Köprili im Jahre des von ihm geschlossenen Carlowiczer Friedens erlebt, indem die Biographien und Anthologien in jenem Jahre nicht weniger gestorbene Dichter ausweisen, als ein Dutzend [c].

Daltaban Grosswefir.

Das kaiserliche Siegel erhielt auf des Mufti Feifullah Wort Mustafa Daltabanpascha, der Hügelaufschichter von Araberköpfen, der rohe, des Lesens und Schreibens unkundige Serbe [d], welchem der an ihn vom Grosswefir Husein Köprili geschriebene Brief, voll guten Rathes, wenig genützt [e]. Er trat unmittelbar die Reise nach der Residenz an. Schon am sechsten Tage [f] nach Köprili's Entlassung war er in der Nähe von Skutari in dem Garten des Vorgebirges, welcher der des *Leuchtthurmes* heisst, angelangt, wohin ihm der Mauthner und der Kiaja seines Vorfahrs mit reichen Geschenken entgegen kamen, und der Kaimakam Constantinopel's, Jusufpascha, bewirthete. Am folgenden Morgen setzte er, ohne Constantinopel zu berühren, nach dem Garten von Floria bey S. Stephano an's europäische Ufer über, und setzte von dort seine Reise nach Adrianopel fort. Der Defterdar, der Reis Efendi, der Tschauschbaschi, kamen ihm bis Hafssa bewillkommend entgegen, und in ihrem Geleite befand sich der ungenannte und unbekannte Verfasser der vortrefflichen

28. Rebiul-achir 1114. 21. Sept. 1702.

[a]) *Majaret-tarikat.* In Scheichi die 1363te B. [b]) In Scheichi Nro. 1312, dann Rifki Nro. 1248, Rifa Nro. 1379, Wehbi Nro. 1392, Bahri Nro. 1376 und Dschudi Nro. 1308. [c]) 1) *Emini*, in Ssafaji Nro. 13; 2) *Rifa*, eben da Nro. 108; 3) *Rasich*, eben da Nro. 111; 4) *Feifi* (der Mufti Ebusaidfade) Nro. 305, und in Scheichi Nro. 1273; 5) *Fethi*, in Ssafaji Nro. 308; 6) *Fassih*, eben da Nro. 311; 7) *Kaschif*, eben da Nro. 312; 8) *Maanewi*, eben da Nro. 378; 9) *Nassuhi*, eben da Nro. 417; 10) *Refmi*, in der Biogr. der Dichter von Salim Nro. 110; 11) *Scherf*, eben da Nro 160; 12) *Rifki*, eben da Nro. 122. [d]) Gesch. d. Berl. Bibl. und Mohammedgirai's. [e]) Der Brief ganz in der Gesch. d. Berl. Bibl. Nro. 75 Bl. 205. [f]) Also ist kein wahres Wort an Cantemir's Versicherung (L. IV. p. 99), dass die Grosswefirschaft 40 Tage nicht besetzt gewesen war. Raschid I. Bl. 264 und die Gesch. d. Berl. Bibl. Nro. 75 Bl. 183 geben mit Paul Lucas p. 395 einstimmig die Daten genau an.

Geschichte der Berliner Bibliothek, welcher die Geschichte seiner Zeit als Augenzeuge schrieb [a]. Sie trafen ihn unweit Kulleliköi und übernachteten am dritten Tage hernach im Dorfe Iskenderije, eine Stunde ausser Adrianopel, wo auf der linken Seite der Fontaine des Bogenschützen die Zelte für's Nachtlager aufgeschlagen waren [b], wo ihn der Reis Efendi bewirthete. Hier kamen die drey ersten Aga des Heeres, die der Janitscharen, Sipahi und Silihdare, ein Sohn des Mufti, der kaiserliche Imam und der Kaimakam Adrianopel's, der Wesir, Schwager des Sultans, Hasan entgegen. Eine halbe Stunde ausser Iskenderije wurden seine Laufer in Sammt, seine Bedienten in feines Tuch gekleidet, und die Tschausche kamen den Zug zu ordnen. Nach einer halben Stunde erschien der Oberstkämmerer und an dem zum Essen bestimmten Orte die Wesire, die Oberstlandrichter, die Herren des Diwans. Der Kaimakam ritt mit ihm Pferd an Pferd. Als der Zug an das Zelt des Mufti gekommen, gingen ihm der Mufti und Vorsteher der Emire bis an's Ende des Zeltteppichs entgegen, der Grosswesir stieg aber nicht beym Auf- und Absitzstein, sondern im Freyen ab, küsste die Hand des Mufti, und schlug in die des Nakib ein. Nach dem Frühmahle, und der gewöhnlichen Bekleidung mit Ehrenpelzen ritten der Grosswesir und Mufti, der Nakib mit dem Kaimakam und Nischandschi Pferd an Pferd, die Herren des Diwans nicht in Staatsturbanen, wiewohl dieselben im Ceremoniel vorgeschrieben [c]. Vor der Stadt standen die Janitscharen mit ihren Officieren in ihren Ceremonienhauben zum Grusse bereit. Im Köschke der Aufzüge empfing er das Reichssiegel aus der Hand des Sultans [d]; der Grosswesir und Mufti, mit Ehrenpelzen bekleidet, kehrten zurück, der erste verfügte sich gerade in den Diwan, wo ihm die Officiere des Ge-

3. Dschem.-ewwel 1114. 25. Sept. 1702.

5. Dschem.-ewwel 1114. 27. Sept. 1702.

a) Raschid I. Bl. 264 und die Gesch. d. Berl. Bibl. Nro. 75 Bl. 183. b) Raschid I. Bl. 264. c) Der Verfasser der Gesch. d. Berl. Bibl. Nro. 75 Bl. 184 sagt, zweymahl habe er sich beym feyerlichen Einzuge von Grosswesiren befunden, und beydemahl sey dieser Punct des Ceremoniels übergangen worden. d) Hier sind der Verfasser der Gesch. d. Berl. Bibl. und Raschid um Einen Tag aus einander, indem jener den 5., Raschid den 4. ansetzt, jener glaubwürdiger, weil er dabey gewesen.

neralstabs der Truppen glückwünschend die Hand küssten; dem Mufti und Nakib wurden Bündel von Shawlen in kostbaren Stoffen verehrt, der Kaimakam und Nischandschi wurden mit Zobelpelzen über Goldstoff ausgeschlagen, der Oberstlandrichter mit über Tuch ausgeschlagenen, der Defterdar, Tschauschbaschi, Reis Efendi mit glänzenden Kaftanen bekleidet. Nach diesem damahls noch so wichtigen Ceremoniel war die erste Massregel Einkerkerung des Kiaja, Schatzmeisters und Schwagers des letzten Grosswefirs, um ihnen Geld auszupressen [a]. Auf des Mufti Empfehlung wurde bis zur Ankunft des Kiaja des Grosswefirs, welcher mit dem schweren Gepäcke noch zurück, der Vorsteher der Fleischer, der schwarze Mahmud, zu dessen Stellvertreter, und Pirifade, der Imam des Mufti, zu dem des Grosswefirs ernannt [b]. Von Seite des Sultans und der Sultaninnen Chadische und der Walide wurde dem Grosswefir goldausgeschlagener Zobelpelz, juwelenbesetzter Dolch, mit Diwansreitzeug geziemirtes Pferd gesandt, wofür er dem Ueberbringer, dem Silihdar Ali von Tschorli, tausend Ducaten, den ihn begleitenden zwey Pagen der innersten Kammer jedem einen Beutel Geldes und ein ausgestattetes Pferd verehrte [c]. Auch bekleidete der Grosswefir mit Zobelpelze den Lehrer des Sultans, den Sohn des allmächtigen Mufti, der ihm zur Grosswefirswürde Glück zu wünschen gekommen [d], und den Leibbarbier, welcher die Freudenkunde gebracht, dass dem Prinzen Mahmud zum ersten Mahle der Kopf geschoren worden sey [e]. Dem Grosswefir ward die Ehre, in seinem Pallaste den Sultan zu bewirthen, wobey er ihm juwelenbesetzte Dolche, Gurt, herrlichen Pelz und Gaul mit vielen Bündeln kostbarer Stoffe und fünf Beutel neuer Münze darbrachte, und wieder als Gegenerkenntlichkeit Zobelpelz erhielt [f]. Dieses Fest soll dem Grosswefir zwanzigtausend Ducaten gekostet

[a]) Raschid I. Bl. 265 und Geschichte der Berliner Bibliothek Nro. 75 Bl. 185. [b]) Eben da. [c]) Raschid I. Bl. 265 und von der Walide Bl. 268. [d]) Raschid I. Bl. 265. [e]) Derselbe Bl. 266 und Gesch. d. Berl. Bibl. Nro. 75 Bl. 192. Der Ssandukdaschiaga erhielt auch Zobelpelz und 250 Piaster. [f]) Raschid I. Bl. 268.

haben [a]. Solche Gegenbeschenkung hatte auch Statt, als der Grosswefir den kaiserlichen Marstall besuchte, wo ihm der Oberststallmeister geschmücktes Pferd, der Grosswefir ihm dessgleichen sammt zehn Kaftanen für die Bereiter und fünfhundert Piaster für die Reitknechte schickte [b]. So wurde auch der Vorsteher der gelockten Baltadschi, d. i. der weissen Verschnittenen, welcher der erste dem Grosswefir die Freudenkunde der Geburt des Prinzen Ahmed überbrachte, mit hundert Ducaten, mit reichen Stoffen und feinem Tuche, dann der Aga Vertraute, welcher die kaiserlichen Meldesschreiben der Geburt überbrachte, und welchen die Tschausche mit Glückszuruf begrüssten, mit achthundert Ducaten, Pferd und Pelz beschenkt [c]. Zwölf Tage darnach, als der Sultan bey sich Halwet, d. i. Gesellschaft mit Zuckerwerk, feyerte, sandte ihm der Grosswefir abermahls gesatteltes Pferd, gefüllten Beutel und Bündel mit einem Frühlingsvortrage, worin er ihm herkömmlich zum Annahen des Frühlings und der schönen Jahreszeit Glück wünschte [d], deren Wiederkehr dem Sultan so angenehmer seyn musste, als er wie sein Vater, weiland S. Mohammed, ein grosser Liebhaber der Jagd, zwischen Adrianopel und Constantinopel das Feld bürschte, zu welchem Zwecke der Grosswefir Sorge trug, dass zu Tschorli, Burgas und Karischdüran überall für zwey bis drey Wochen Lebensmittel in Vorrath [e].

[.]. Schewwal 1114. 18. Febr. 1703.

[.]3. Schewwal 1114. [.]. März 1703.

Kleiderordnung. Finanzielle Massregeln. Hasan der Flüchtige vogelfrey. Armenierverfolgung.

Die erste Massregel des rohen Serben [f] war ein Kleiderverboth, das die Christen und Juden, und dann die Weiber der Moslimen traf. Es wurde jenen verbothen, gelbe Pantoffel, Kalpak von rothem Tuch, oder nach Tatarenart ausgeschlagene zu tragen, und ihnen für Bedeckung der Füsse und des Kopfes keine andere Farbe als die schwarze gestattet [g]. Der Dragoman des Verräthers, welcher Carabussa den Türken überliefert, seit-

[a]) Paul Lucas p. 416. [b]) Raschid I. Bl. 268. [c]) Gesch. d. Berl. Bibl. Nro. 75 Bl. 215 l. Z. und 206. [d]) In der Gesch. d. Berl. Bibl. Nro. 75 Bl. 17 der Vortrag in voller Länge. [e]) Raschid I. Bl. 266, 268 u. 269. [f]) *Ssirb-ol-assl.* Gesch. der Krim des P. Mohammed Bl. 115. [g]) Gesch. d. Berl. Bibl. Nro. 75 Bl. 187.

dem eine Pension genoss, wurde, weil er gelbe Pantoffel trug, dafür mit Stockschlägen auf die Sohlen gezüchtigt [a]. Den Weibern, welche in der jüngsten Zeit statt weite Mantelkleider enge trugen, welche den Wuchs umrissen, und sich mit dünnem Musslin verschleyerten, wodurch das Gesicht zu sehen, wurden weite Mantelkleider und mit schwarzer Stirnbinde das Gesicht dicht zu verschleyern gebothen [b]. Dafür wurde den Wesiren,

6. Nov. 170

welche bisher im feyerlichen Aufzuge des Diwans dieselben hohen walzenförmigen Kopfbünde getragen hatten, wie die anderen Herren des Diwans, erlaubt, hinfüro auch das Kalewi, d. i. den pyramidenförmigen Turban mit durchlaufendem Goldstreif, zu tragen, welcher bisher ausschliesslich dem Grosswesir eigen gewesen [c]; so erschienen dann nebst dem Grosswesir, der Kaimakam und Nischandschipascha in Zobelpelzen über Atlas ausgeschlagen, darunter mit Kaftanen von Atlas aus Nikde, und statt der Walze (Mudschewwese) mit der Pyramide (Kallawi) auf dem Kopfe im Diwan. Nützlichere Massregeln als diese der Kleiderordnung waren das Verboth der Waffenausfuhr, die Musterung der Tschausche und Wakfe, die Regelung der Mauth [d], und genaue Auszahlung der Besoldungen †. Einige Tschaiken, welche dem Verbothe zuwider Kugeln und Bomben in's schwarze Meer geladen hatten, wurden confiscirt, der Befehlshaber des Schlosses vom Canale am schwarzen Meere abgesetzt, und zu besserer Vollstrekung des Gebothes wurden den Schlössern am Bosporos sechs und zwanzig Karthaunen und zwanzig Falkaunen zugemittelt [e]. Die Zahl der besoldeten Tschausche der Pforte war bis auf tausend herangewachsen, wovon aber nur fünfzig im wirklichen Dienste an der Pforte verwendet wurden. Es wurde dem Tschausch-

[a]) Paul Lucas. Paris 1731 p. 410. [b]) Gesch. des Defterdars Bl. 403. Geschichte d. Berl. Bibl. Nro. 75 Bl. 191, und Paul Lucas p. 414. *Le sixieme on publioit une ordonnance par la quelle on defendoit aux femmes turques de porter des tarpouches* (lange rothe syrische Haube), *elle leur ordonnoit de mettre un bandeau noir sur le front, que leur guimpe descendit sur le nez, et de ne porter que des vestes fort larges même afin que leur derrière ne parut point.* [c]) Raschid I. Bl. 268. Gesch. des Defterdars Bl. 406. [d]) Geschichte d. Berl. Bibl. Nro. 75 Bl. 187. [e]) Raschid I. Bl. 267. Defterdar Bl. 405. Gesch. d. Berl. Bibl. Nro. 75 Bl. 194.

baschi aufgetragen, alle übrigen vorzurufen, und die entweder nicht eingetragenen, oder nicht Dienst thuenden auszumustern [a]. Die Aufsicht der zur Moschee S. Suleiman's von demselben gestifteten Religionsgüter unterliegt dem Grosswefir. Dieser erstattete Vortrag an den Sultan, dass, da dieselben in jüngster Zeit durch schlechte Verwaltung herabgekommen, die Ausgaben derselben mit den alten in der Buchhalterey Mekka's und Medina's aufbewahrten Registern verglichen, dass die neu aufgebrachten Gehalte für fünfzig Köpfe mit sechs und dreyssig Aspern, denselben zwar, so lange sie leben, belassen, bey Erledigung aber eingezogen, mit zwey Dritteln dem Wakf zufallen, bey ausserordentlichen Bauschäden nichts ohne Zuziehung des Untersuchers der Wakfe, des Bau- und Wasseraufsehers verausgabt werden solle [b]. Dem Kiaja des letzten Grosswefirs, Hasan, dem Statthalter von Schehrfor, sandte Daltaban durch den Kämmerer Bairamaga, den Todesbefehl zu; Hasan, welchem der Kämmerer, schon oft zu solchen Verrichtungen gebraucht, verdächtig [c], liess ihn mit der für ihn selbst bestimmten Schnur erwürgen, sandte den Kopf desselben nach Adrianopel, und entfloh, sich dort am sichersten wähnend, wo er am wenigsten gesucht werden würde, nach Constantinopel, wo er sich in seinem eigenen, dort bey seiner Abreise nach Schehrfor zurückgelassenen Harem verborgen hielt [d]. Hasan ward vogelfrey erklärt, und behielt von nun an den Beynahmen Firari, d. i. der Flüchtige. Gleichzeitig verfolgte der Patriarch der Armenier, Aviettis, seine katholischen Landsleute, von denen er mehrere einkerkern liess. Er wurde desshalb von Constantinopel nach Adrianopel gefordert, und von dem Grosswefir zur Rede gestellt, der ihm sagte: „Hund, „weisst du nicht, dass dem Sultan allein Gefängnisse „zustehen“ [e]! Der Grosswefir liess den Patriarchen selbst einsperren, liess ihn aber auf des Mufti Wort

[a]) Gesch. d. Berl. Bibl. Nro. 75 Bl. 192. Raschid I. Bl. 267. Defterdar. [b]) Gesch. d. Berl. Bibl. Nro. 75 Bl. 216 der ganze Vortrag. [c]) Raschid I. Bl. 269. Gesch. d. Berl. Bibl. Nro. 75 Bl. 189. Defterdar Bl. 407. [d]) Umständlich in la Motraye I. S. 322. Paul Lucas p. 415. [e]) Derselbe p. 412.

los, und vier der reichsten Katholiken wurden sogleich an die Galeere geschmiedet. Diess schien die zugleich eintretende Mondesfinsterniss geweissagt zu haben, welche die Armenier damahls noch für Zauberey hielten, und dieselbe mit Kessel- und Pfannenklang abzuwenden bemüht waren [a], wie vormahls die römischen Legionen mit Trompeten und Hörnergetön [b]. Die Jesuiten, welche mit Erlaubniss des Patriarchen Supi in den Kirchen dieser Armenier türkisch predigten, reizten von neuem die Nichtkatholischen auf [c]. Ihre Wertabieten, mit dem Metropoliten Ephraim an der Spitze, verfügten sich nach Adrianopel, um über die Katholiken und den Patriarchen Klage zu führen. „Was sind Katholi„ken?“ fragte der Kiaja (Minister des Inneren), vor welchem die Kläger erschienen, „sind es nicht Ungläubi„ge?“ und als Ephraim bejahend antwortete, entgegnete der Kiaja: „Sey ein Schwein weiss oder schwarz, „ist's immer ein Schwein, die hohe Pforte kümmert „sich nicht um den Unterschied zwischen einem Arme„nier, Katholiken und Nichtkatholiken“ [d]. Trotz dieser türkischen Toleranzerklärung erhielt Ephraim die Absetzung des Patriarchen Supi, dessen Nachfolger Avidick, wiewohl von den Jesuiten mit Geld bestochen, und ihnen den Schutz der Katholiken verheissend, seine Amtsführung mit dem Bannfluche und mit Verfolgung aller Katholiken begann. Das Collegium der Jesuiten zu Erferum, wo sie schon dreyhundert junge Armenier bekehrt hatten, wurde gesperrt, die Jesuiten zerstreuten sich von dort hernach nach Persien und Constantinopel. Ausser den Jesuiten schadete damahls den Katholiken in der öffentlichen Meinung noch das Beyspiel so vieler Franzosen Renegaten, welche sich als Moslimen beschneiden liessen, und von denen besonders ein Abbé vor dem Grosswefir, Gott verlästernd, die Hostie mit Füssen trat. Der Grosswefir weder Spott, noch Verachtung kund gebend, befahl bloss kaltblütig, dass man ihn beschneide [e]. 24. Oct. 1703.

[a]) Paul Lucas p. 413. [b]) Tacit. ann. I. 28. [c]) Das von den Jesuiten bey dieser Gelegenheit zu Gunsten der katholischen Armenier bekannt gemachte Mémoire gibt la Motraye I. p. 299. [d]) Derselbe p. 304. [e]) Ders. I. p. 307.

Festungsbau. Unruhen der Krim. Daltaban hingerichtet.

1. Schaaban 1114. 21. Dec. 1702.

Der Mufti Feisullah, welcher den von ihm an's Ruder des Reiches gebrachten Daltaban doch nicht so geschmeidig fand, als er gewünscht, verstärkte sich wider denselben durch die Erhebung des Reis Efendi Rami zur Würde eines Wesirs [a]. An seine Stelle trat Abdi, der Sohn eines Scheichs der Chalweti [b]; die Kaimakamstelle wurde dem Köprili Abdullahpascha, dem Sohne des tugendhaften, bey Slankamen gefallenen Grosswesirs; das Amt des Nischandschi dem gelehrten persischen Stylisten Ebubekr von Schirwan; die von demselben bisher bekleidete Stelle des Rusnamedschi dem ehemahligen Defterdar Muhsinsade Mohammed verliehen; der gelehrte Oberstlandrichter Ewlia Mohammed (nicht mit dem älteren und dem Schüler desselben, dem berühmten Reisenden, zu verwechseln) segnete das Zeitliche [c], so auch eine gelehrte und fromme Frau, die Gemahlinn des so berühmten Hofpredigers Wani, und die Schwiegermutter des Mufti Feisullah. Sie war in dem Koran und in der Ueberlieferung so gelehrt, dass sie ihrem Gemahl und Schwiegersohn in theologischen Streitigkeiten Stand hielt, so fromm, dass sie fünfmahl des Nachts zum Gebethe aufstand, und in fünf Tagen einmahl den Koran las. Sie hiess Ummetul-dschebbar, d. i. die Mutter des Allzwingenden (Gottes), und starb fünf und achtzigjährig. Der Mufti, der Grosswesir, der Nakib, die Oberstlandrichter, die grossen Ulema wohnten ihrem Begräbnisse zu Adrianopel bey, wo sie in dem Vorhofe der Moschee von Taschlik bestattet ward [d]. Auch starb durch natürlichen Tod, dem ihn erwartenden gewaltsamen zuvoreilend, der Scheich Maanewi, Sohn des unter Ahmed I. berühmten Karabasch Ali; er hatte sein Weib erstochen, ward eingezogen und starb im Gefängniss [e]. Unter diesen Begebenheiten zogen weit merkwürdigere, nähmlich die der Krim, des Grosswesirs höchste Auf-

a) Raschid I. Bl. 269. Das Diplom vom obigen Datum in voller Ausdehnung in der Gesch. d. Berl. Bibl. Nro. 75 Bl. 201 u. 202. b) Eben da Bl. 217 und Resmi's Gesch. der Reis Efendi Nro. LVII. c) Raschid I. Bl. 276. d) Gesch. d. Berl. Bibl. Nro. 75 Bl. 192. e) Raschid I. Bl. 267. Defterdar Bl. 414. Gesch. d. Berl. Bibl. Nro. 75 Bl. 193.

merksamkeit und zum Theil seine Absetzung nach sich. Daltaban wollte ernstlich Krieg, und wiewohl er dem russischen Bothschafter, der gleich nach seiner Ernennung angekommen, die freundschaftlichsten Versicherungen gegeben [a], so war er doch auf Vertheidigungsanstalten wider Russland bedacht. In der Meerenge von Kertsch liess er an der Spitze des Vorgebirges der Strömung (Akindiburuni) ein Schloss bauen, den Canal russischen Schiffen zu sperren, mit Schiessscharten nicht höher als die Wasserfläche. Zum Behufe des Baues wurde das Eisen von Samakow, die Maurer und Zimmerleute aus der Moldau und Walachey, das Bauholz aus Tscherkessien und Sinope, die übrigen Erfordernisse aus Constantinopel herbeygeschafft [b]. Der Chan der Krim, Dewletgirai, welcher nur Streif wider Russland und Pohlen sann, hatte einige Mahle schon Nachrichten von Kriegsrüstungen Russland's eingesandt, welche ungegründet befunden wurden; jetzt erschien das erste Mahl der Kalgha Seadetgirai mit einem fliegenden Heere in Bessarabien, und schrieb an Jusufpascha, den Statthalter von Oczakow, Kunde, dass die Russen Festungen bauten [c] und Flotte rüsteten. Der russische Bothschafter zu Adrianopel hierüber befragt, antwortete, dass das Schloss, welches sie, um die Kosaken von Potkal im Zaume zu halten, bauten, über vierzig Stunden von Perekop entfernt sey, dass sie nur vom Kriege her noch zwölf Kriegsschiffe im Meere von Assow hätten, die sie den Türken zu verkaufen bereit seyen. Diess gab Anlass zur Absetzung des Chans, an dessen Stelle wurde sein Vater, der alte, gichtbrüchige Selim, welchem Daltaban die erste Stufe seines Glückes, die Stelle des Aga der Janitscharen dankte [d], wieder, und zwar zum vierten Mahle als Chan eingesetzt. Im Wagen nach Adrianopel gebracht, wurde er mit der Kapanitscha (dem Pelze), dem Sorgutsch (Reiger), Kalpak,

6. Schaaban 1114. 26. Dec. 1702.

[a]) Raschid I. Bl. 266. Defterdar Bl. 403. Gesch. d. Berl. Bibl. [b]) Raschid I. Bl. 266. Defterdar Bl. 402. In Rami's Inscha (kaiserl. Hofbibl. Nro. 423) Befehlschreiben, diesen Bau betreffend, Nro. 153, 172, 227, 300, 301, 302, 303, 304, 552, 553, 565. Gesch. d. Berl. Bibl. Nro. 75 Bl. 224. [c]) Die lügenhaften Angaben des Chans in der Geschichte Mohammedgirai's Bl. 114. [d]) Gesch. des Prinzen Mohammed Bl. 113.

Köcher und Bogen und juwelenbesetzten Säbel, und einem Geschenke von zweytausend Ducaten als Chan installirt; sein jüngerer Sohn, Kaplangirai, zum Nureddin, sein älterer, Ghafigirai, zum Kalgha ernannt [a]. Der abgesetzte Chan Dewlet gehorchte dem Befehle der Pforte nicht, und sandte seinen Bruder Seadet wider Akkerman und Ismail, welches Jusufpascha wider ihn und die Noghaien, die er aufgelärmt, vertheidigte [b]. Diesem zu Hülfe wurden von der Pforte zehn Regimenter Janitscharen, fünfzehnhundert Lewende abgesandt, jenseits des Balkan, zu Silistria, Nicopolis, allgemeiner Heerbann kund gemacht, der Beglerbeg von Rumili mit den Truppen von Valona, Delvino, Achrida, Ilbessan, Janina, Skutari und dem Pascha von Salonik, dem zu Oczakow zu helfen, aufgebothen. Zugleich gingen an Dewletgirai die nachdrücklichsten Schreiben, ihn zur Unterwerfung zu bringen [c]. Zu Constantinopel ward vor einer Streiferey der Noghaien, und noch mehr vor russischem oder österreichischem Kriege gezittert, denn es verbreitete sich das Gerücht, dass diese grossen Truppenaufgebothe nicht wider die Noghaien und die Krim, sondern wider Russland und Oesterreich gerichtet seyen. So war's auch. Daltaban sagte: Wir sind mit den Tataren zufrieden, und seinen Innigsten erzählte er, es habe ihm geträumet, er werde Ofen erobern, sein Gefolge sagte, unser Pascha zieht in den Krieg und bringt Sieg [d]. Seinen Krieges- und Siegesplänen stand der Mufti entgegen, welcher das Fetwa zu geben sich weigerte [e], und Rami, der Wefir, welcher mit Maurocordato den Carlowiczer Frieden geschlossen. Er fand es am sichersten, den Mufti bey einem Feste, was er geben wollte, zu vergiften [f]. Der Anschlag durch den Kiaja Ibrahim verrathen, setzte den Mufti auf seine Huth, und gab ihm

a) Raschid I. Bl. 270. Gesch. d. Berl. Bibl. Nro. 75 Bl. 211. Defterdar Bl. 385. Geschichte der Krim. Mohammedgirai's Bl. 114. Sebessejar Bl. 192 u. f. b) Gesch. Mohammedgirai's Bl. 117 und Gesch. d. Berl. Bibl. Nro. 75 Bl. 214. c) Die ganze Folge dieses Schreibens im Inscha Rami's (kaiserl. Hofbibl. 423) Nro. 57, 58, 59, 60, 61, 62, 64, 65, 66, 147, 148, 149, 150; über den Zehent der Noghai an den Statthalter von Oczakow Nro. 656. d) Gesch. d. Berl. Bibl. Nro. 75 Bl. 215. e) Cantemir L. IV. p. 105. f) Derselbe p. 106 u. 107, und mit demselben einstimmig die Geschichte des Prinzen Mohammedgirai Bl. 119.

Zeit, sich mit Rami und Maurocordato wider ihren gemeinschaftlichen Feind und den des Friedens zu verbünden, und ihn dem Sultan als Giftmischer und Kriegsbrand darzustellen. Er hatte den Sultan schon früher, sowohl durch seine Heftigkeit und Rohheit, als durch den Vorschlag von mehreren seiner Geschöpfe zu den wichtigsten Aemtern, denen sie nicht gewachsen, abwendig gemacht [a], doch liess er es andererseits an Erniedrigung gegen den Mufti und Eunuchen nicht ermangeln. Jetzt aber stellte das obgenannte Kleeblat dem Sultan vor, dass die Ruhe der Krim nicht hergestellt werden könnte, so lange Daltaban Grosswefir, was um so scheinbarer, als die beyden Rebellen, Dewlet- und Seadetgirai, um ihre Anhänger zu täuschen, das Gerücht ausstreuten, der Grosswefir sey heimlich mit ihnen verstanden [b]. So ward dann Daltaban in's Serai geladen, zugleich begab sich Rami, laut erhaltenen heimlichen Befehls, an die Pforte des Grosswefirs, wo es hiess, derselbe sey in's Serai berufen worden, und wo Rami weilte, den Bothen aus dem Serai erwartend. Dieser kam mit dem, dem Daltaban abgeforderten Reichssiegel für Rami. Daltaban ward zwischen den beyden Thoren des Serai im Gemache des Henkers, demselben zur Gewahrsam, und nach drey Tagen zur Hinrichtung überlassen [c].

6. Ramafan 1114. 24. Jänn. 1703.

Feldzug gegen Georgien, und Granzberichtigungen.

Rami, die Säule des Friedens, hatte bey angetretener Grosswefirschaft die Hände vollauf zu thun in Wiederherstellung der inneren und Erhaltung der äusseren Ruhe. Der Aufruhr der Noghaien sank schon durch seine Ernennung in Asche zusammen, das alles vergrössernde Gerücht liess ihn selbt mit zehntausend Janitscharen und fünftausend Freywilligen ausziehen. Der vorige Chan und Kalgha Dewlet und Seadet entflohen nach dem Kuban und zu den Tscherkessen [d]. Jusufpascha von Oczakow warf sich mit seinen Truppen auf die Noghaien, und schaltete unter ihnen drey Monathe

a) Die Beyspiele nahmentlich in Raschid I. Bl. 271. b) Derselbe Bl. 272. c) Eben da. Osmanfade's Gesch. der Grosswefire. d) Gesch. d. Berl. Bibl. Nro. 75 Bl. 215. Gesch. des Prinzen Mohammedgirai Bl. 118. Als dieser seine Geschichte schrieb, befand sich Dewlet in der Karwarta. Raschid I. Bl. 272. Sebessejar.

hindurch als Wütherich, sie um sechshundert Beutel strafend, jedem Hause die Lieferung von zehn Kilo Weizen, zehn Kilo Gersten und eines Ochsens auferlegend. Eine Commission trat zusammen, aus dem Richter, Molla und Mufti von Babataghi, den Richtern von Kili, Ismail und Akkerman, um die von den Tataren in der Gegend von Tomorova, Ismail und Kili geraubten Güter ihren Eigenthümern wieder zurück zu stellen [a]. Nach beruhigten Tataren waren die empörten Bewohner Mingrelien's und Guriel's, welche schon seit Jahren die schuldigen Steuern verweigerten, und die Abafen, welche Kaufleute ausraubten und in die Sclaverey schleppten, zu züchtigen. Wie vor sieben und fünfzig Jahren sieben Paschen einen Feldzug nach Mingrelien unternommen hatten [b], so zog jetzt der Statthalter von Erferum, Köse Chalilpascha, an der Spitze einer ansehnlichen Zahl von Paschen und Begen aus, um die Rebellen zugleich von drey Seiten, von Trapezunt, von Tschildir und Erferum aus wirksam anzugreifen [c]. Mit den vier Mächten des Carlowiczer Friedens, mit Oesterreich, Venedig, Pohlen und Russland, waren noch die Gränzen zu berichtigen; die wichtigsten und mühevollsten waren die mit Oesterreich, über welche zwar schon drey Monathe nach Unterzeichnung des Friedens ein besonderes Präliminarinstrument der Gränzscheidung aufgesetzt [d], und im Jahre darauf das allgemeine Ab-

a) Raschid I. Bl. 272. Eine Folge von Schreiben des Grosswefirs an den Chan Selim und den Pascha von Oczakow die Beschwichtigung der Unruhen der Krim im Inscha (kaiserl. Hofbibl. 423) Nro. 3, 4, 12, 16, 21, 22, 26, 57. b) V. Band S. 395. c) Raschid I. Bl. 273 und die Gesch. d. Berl. Bibl. Bl. 219 vervollständigen sich gegenseitig in der Aufzählung der zu diesem Zuge befehligten Truppen, deren Aufgebothsörter hier als geographisch merkwürdig folgen: I. Unter dem Serasker, der von *Gonia* und *Batum* her angriff, standen der Beglerbeg von *Trabefun*, der Sandschakbeg von *Karahissarscherki*, der Beg von *Gonia*, 5 Regimenter Janitscharen, 200 Dschebedschi, 100 Kanoniere, 50 Toparabadschi, 2 Galeeren, 40 Gallioten. II. Von Seite *Tschildir's*, der Beglerbeg von *Tschildir* mit den Janitscharen von *Achischa* (Achalzik), 300 Gönülli, die Schlösser *Afafur* und *Chartwis*, die Besatzung von *Ardenudsch*, den Sandschakbegen von *Schuschad*, *Olti*, *Levane*, *Bertekrek*, *Ardehan*, *Petek*, *Machdschil*, *Postchu*, *Sufla*, *Aschtere*, *Altunkalaa*, *Achkelek* (Achalkalak), *Keskim*, *Hadschrek*; der Beglerbeg von *Karfs*, mit den Flintenschützen von *Karfs*, *Ketschwan*, *Mefrird*, *Kaghfeman*, die Sandschakbege von *Sarschad* und *Kule*. III. Von Seite Erferum's, ausser dem Kiaja des Statthalters, die Sandschakbege von *Pasin*, *Chunis*, *Medschnekerd*, *Melafkerd*, *Kofdschan*, *Tekman*, *Schelwe*, *Koi*, *Keifi*, *Mamrewan*, *Bajefid*, *Aleschkerd*. d) Vom 23. April 1695, in der St. R.

gränzungsinstrument [a], dann die einzelnen Abgränzungsinstrumente, das der syrmischen Gränze [b], das zwischen Bosnien und Kroatien [c], das zwischen Siebenbürgen und dem Banate [d], und nach diesen fünf Abgränzungsvorträgen wurde erst jetzt die Abgränzung durch die Unterzeichnung eines Vertrages, welcher die Gränze von Novi bestimmte, vollendet [e]. Die Seele dieser langwierigen und verwickelten Abgränzungsarbeiten war der Gründer des wissenschaftlichen Instituts von Bologna, Marsigli [f]. Um diess Geschäft mit ihm in's Reine zu bringen, war der nach Wien gesandte Grossbothschafter Ibrahim bey seiner Rückkehr zum Statthalter von Temeswar ernannt, und zu dieser Verhandlung bevollmächtigt worden [g]. Nach Abgang des Grafen Oettingen war der Bothschafts-Secretär Talman als Resident zurückgeblieben [h]. Er erhielt von der Pforte die Entfernung Tököli's von der Gränze und Constantinopel nach Nicomedien [i], wo er in einem Meierhofe ausser der Stadt, welcher der Blumenplatz hiess, wohnte [k]. Die venezianische Abgränzung war zugleich mit der kaiserlichen an der dreyfachen Gränze berichtigt worden [l]; die pohlische Abgränzung kam erst in diesem Jahre zu Stande, nachdem König August, welchen die osmanischen Geschichtschreiber nicht anders als den Hufeisenbrecher nennen, von der Pforte, an

[a]) Vom 5. März 1701, in der St. R. [b]) Vom 12. May 1699, in der St. R. [c]) Vom 25. Julius 1700, in dem gründ- und umständlichen Bericht der Grossbothschaft S. 93, und Publication des getroffenen Vergleiches, die Gränzscheidung diessseits der Donau betreffend, geschehen unweit Brod, im Lager, 18. Aug. 1700. Münchner Bibl. [d]) Vom 2. Dec. 1700, in der St. R. [e]) *Instrumento limitaneo della evacuazione del territorio di Novi e cessione di esso insieme col castello dal nome alla Porta Ottomana* 12 Agosto 1703 (im Fascikel 67 der St. R. *tradotto da Aloise Wolde Ces. Interprete*). [f]) In Rami's Inscha (kaiserl. Hofbibl. 423) Nro. 45 das Schreiben Rami's als Grosswesir an den englischen Bothschafter Sutton, um ihm zu danken, dass durch seine Vermittelung die Abgränzung von Novi glücklich beendet worden, Nro. 89 an den Statthalter von Belgrad, wegen Einreissung der Tschardaken am Einflusse der Drina in die Sava, i. J. 1700, dann in dem grossen (meinigen) Inscha Rami's Nro. 195, 196, 197 Schreiben an den Statthalter von Belgrad, Ibrahimpascha; Nro. 198 u. 199 an den Statthalter von Temeswar, denselben wegen der Vollendung der Gränzberichtigungen an den von Wien zurückkehrenden Ibrahimpascha weisend, und sich über Marsigli's Grobheit und Rauheit *(Chuschunet u ruunet)* beklagend. [g]) Raschid I. Bl. 252. [h]) Litterae Sup. Vesiri Mohammedbassa (Rami) 28. Febr. 1703 ad Eugenium. [i]) Raschid I. Bl. 260. Defterdar Bl. 392. [k]) La Motraye I. S. 298. [l]) In Rami's grossem Inscha Schreiben des Grosswefirs an den Statthalter von Bosnien, in Betreff der venezianischen Abgränzung Nro. 152, 153, 154, 211, 239, 240.

welche er den Viceschatzmeister der Krone, Raphael de Wieniawa Lesczynski, den Vater des Königs dieses Nahmens, gesandt, als König von Pohlen anerkannt worden [a]. Seine Wahl zum König von Pohlen hatte er durch den Castellan von Halicz, Peter de Wieniawa Bronicz, gekündet [b]. Wie die Unterzeichnung des russischen Friedens um ein Jahr später als die mit den übrigen Mächten Statt hatte, so wurde auch die russische Abgränzung erst um zwey Jahre später als die österreichische und pohlische durch zwey Conventionen in's
October 1704. Reine gebracht [c]. Nach der ersten wurde der Fluss Suli-
22. Oct. 1705. va, nach der zweyten ein Jahr später abgeschlossenen die Gränze längs des Dniepers bestimmt; die Abgränzungs-Commissäre waren Oukraintzow und Mohammed Efendi. Die Verhaltungsbefehle in Betreff derselben veranlassten den lebhaftesten Schreibenwechsel des Grosswefirs mit dem Chan, dem Statthalter von Oczakow, dem Abgränzungs-Commissär [d].

Rami's Verwaltung. Rami, wie der vorletzte Grosswefir Köprili, von der Nothwendigkeit neuer Massregeln überzeugt, und von Jugend auf in den Fächern der inneren Verwaltung verwendet, schenkte derselben die grösste Aufmerksamkeit. Er erleichterte die Lasten der Gränzfestungen im Osten und Westen des Reiches, indem er dem Statthalter von Bagdad [e] dreyhundert fünfzig Beutel zur Unterhaltung der Landwehren (Lewend) wider die rebellischen Araber sandte [f]; zu Widin und Temeswar die bisher dem jeweiligen Grosswefir gehörigen Krongüter in erbliche Familiengüter für Unterthanen (Odschaklik)

[a]) Raschid I. Bl. 255. Gesch. des Defterdars. Das pohlische Abgränzungs-Diplom vom Freyherrn v. Thugut am 4. October 1773 eingesandt. [b]) Im grossen Inscha Rami's Nro. 478 das Recreditiv an den König August, darin heisst der Ueberbringer seines Schreibens, der Truchsess von Halicz, Samuel *Gorski*, d. i. *Gorecki*. [c]) Vom 22. October 1705 ein Befehlschreiben v. J. 1739 aufgeführt, und in Martens. [d]) In Rami's Inscha (kaiserl. Hofbibl. 423) Nro. 453, 462, 467, 468, 470, 471, 472, an den Befehlshaber von Adschu Nro. 65, an den Statthalter von Oczakow Nro. 596, an den Chan Nro. 579, 580, 598, 666, 671, 675, in dem meinigen Nro. 110, 193, 395 (Klage wider die Kosaken von Potkal), an den Statthalter von Oczakow Nro. 207, 208, 209, 210, 217, 224, 225, 231 u. 241. [e]) Schreiben des Grosswefirs Rami an den Statthalter von Bagdad, über Verwaltungsgegenstände im Inscha Rami's (kaiserl. Hofbibl. 423) Nro. 23, 24, 25, 55, 69, 70, 162; dasselbe an den Statthalter von Aegypten, wegen Verproviantirung Mekka's, Nro. 127, 157, 657. [f]) Raschid I. Bl. 273.

verwandelte, wodurch einerseits die richtigere Bezah-
lung des auf die Steuern derselben angewiesenen Trup-
pensoldes, andererseits die Bevölkerung des durch die
letzten Kriege entvölkerten Temeswarer - Banats erhal-
ten ward; indem sich in diesem Jahre allein achttau- 1114. 1703.
send Unterthanen dort ansiedelten [a]. So wurde auch der
Sold von sechzehntausend Mann bosnischer Truppen,
welcher vier Millionen Aspern (drey und dreyssigtau-
send dreyhundert drey und dreyssig Piaster) [b] betrug,
in Odschaklik verwandelt, d. i. statt der Zahlung aus
dem Schatze den Truppen zur Einhebung überlassen [c],
der Sold der Besatzung von Belgrad und der umherlie-
genden Palanken, zusammen über zehntausend Mann,
mit dem jährlichen Betrage von zweymahlhundert drey
und sechzigtausend Piastern, auf die Pachten benach-
barter Städte angewiesen [d]. Zur Regulirung der Aus-
gaben und Einkünfte des Arsenals wurden der Kapu-
danpascha und Intendent des Arsenals nach Adrianopel
berufen, und viele Sporteln, welche bisher in den Sack
der Angestellten gefallen, dem kaiserlichen Schatze zu-
geschlagen [e]; die übertriebenen Preise der Pelzhänd-
ler, welche in der jüngsten Zeit einen Zobelpelz zu
fünfzehnhundert Piastern, das Hermelinfell, das sie um
zwanzig Piaster gekauft, auf fünfzig und hundert hin-
auftrieben, wurden nach einer dem Preise aller einzel-
nen Pelzwerke bestimmten Satzung geregelt †. Für die
Polizey Adrianopel's ward durch ein Hurenedict und
durch Verbesserung der Wasserleitungen gesorgt. Eine

[a]) Gesch. d. Berl. Bibl. Nro. 75 Bl. 221. [b]) Dieselbe Nro. 75 Bl. 222 sagt ausdrücklich, den Piaster zu 180 Aspern gerechnet. [c]) Dieselbe eben da. Nähmlich:

von den bosnischen Pachten	15,466,693	Piaster.
» der Mauth Ragusa's	1,315.750	»
» » Mauth von *Ssawa*, *Ssawai Palaweirut*	2,528.848	»
» » Kopfsteuer Bosnien's	12,093.848	»
» » Regie der Pachten Uskub's . . .	9,409.550	»
Zusammen	40,814 689	Piaster.

[d]) Gesch. der Berliner Bibl. Nro. 75 Bl. 223. Die Besatzung von Belgrad 5610 Mann, täglicher Sold 66,473 Aspern, und in den Palanken 5041 Mann, tägl. 62,456 Aspern (die auf Piaster reducirten jährlichen Summen sind falsch), angewiesen, als Odschaklik auf die Mauth und Kopfsteuer von Belgrad, auf die Pacht der Schafsteuer von *Poritscha*, *Nisch*, *Schehrköi*, *Semendra*, auf die Zigeuner - Kopfsteuer von *Rahova* und *Nicopolis*. [e]) Raschid I. Bl. 247. Ein Schreiben, welches die Stationen der Flotten bestimmt, in Rami's Inscha (kaiserl. Hofbibl. 423) Nro. 164.

Verordnung des Grosswefirs trug dem Janitscharenaga und Bostandschibaschi auf, alle Weiber schändlichen Lebenswandels aufzuzeichnen, und auf dem Schub nach Rodosto und Malghara zu senden [a]. So wurden auch alle ägyptischen Soldaten nach Adrianopel verbannt [b]. Sultan Suleiman hatte nach Adrianopel das Wasser von Ssaruchanli, das in der Entfernung von fünf Stunden von der Stadt quillt, mittelst Bögen dahin geleitet, eine Masse von sechs und dreyssig Pippen. Seitdem war theils durch Verfall der Wasserleitung, theils durch die Habsucht der Wasserübergeher, welche das Wasser nach Belieben Grossen und Mächtigen, von denen sie bestochen wurden, zutheilten, der Mangel an Wasser in der Stadt fühlbar; demselben abzuhelfen, begab sich der Grosswefir vom Defterdar und Bostandschi begleitet, selbst an den Ursprung, liess durch Kunstverständige die Kosten der Wiederherstellung überschlagen, und wies darauf achttausend Piaster an. Auch der Quell Jundscha, der in der Nähe des Serai von Chifrlik quillt, wurde nach der Stadt geleitet [c]. Rami nahm sich mit so mehr Liebe und Sachkenntniss an, als er selbst der Sohn eines Wasserwägers von Ejub zu Constantinopel, in seiner Jugend in diesem Geschäfte verwendet worden war [d]. Gleiche Sorge trug er für die Wiederherstellung der Moschee zu Janboli, welche seit Jahren in Verfall gekommen war, so dass Christen und Juden Häuser angebaut hatten, und auf der Stelle der Nische des Hochaltars Bäume ausgewachsen waren. Sie wurde innwärts von den Bäumen, auswärts von den angebauten Häusern gereinigt, und unter dem Nahmen der Moschee S. Mustafa's dem Gottesdienste des Islams wiedergegeben [e]. Um die in den vorigen Jahren so oft gefährdete Sicherheit der Pilgerkarawanen zu verbürgen, wurde ausser der richtigen Ueberlieferung der Surre an die Araber der Wüste, nicht nur die Würde des Fürsten der Wallfahrt (Emirol-hadsch) dem Statt-

[a]) Die Verordnung in der Gesch. d. Berl. Bibl. Nro. 75 Bl. 229. [b]) Raschid I. Bl. 275. [c]) Eben da. [d]) Osmanfade Efendi's Biographien der Grosswefire. [e]) Gesch. d. Berl. Bibl. Nro. 75 Bl. 227.

halter von Adana, Mohammedpascha, dem Sohne Beiram's, einem rüstigen, unverdrossenen Manne verliehen, sondern auch Kawassogli Hasanpascha mit den Sandschaken von Ghafa und Nablus, mit der Mannschaft der Sandschake von Tripolis, Ssaida, Beirut und Jerusalem zum Dscherdedschi, d. i. Entgegengeher[a], ernannt. Durch diese weisen Massregeln blieb die Pilgerkarawane von den Arabern unangetastet. Der Emirolhadsch hielt sich nicht wie sonst nach vollbrachter Wallfahrt zu Mekka auf, sondern zog unmittelbar fort, entschlossen, die Araber, wenn sie sich zeigten, mit seinen Truppen, die neunzig Fahnen stark, anzugreifen; mit dreyssig Fahnen musste ihm überdiess der Dscherdedschi entgegenkommen. Die Araber der Stämme Ssahra und Anfa hatten sich zwar sechstausend Mann stark zusammengerottet, und zeigten sich auf der Station Maan, aber während sie vom Dscherdedschi Kawassogli und von dem mit ihm fechtenden Scheiche der Araber von Damaskus, Koleib, angegriffen wurden, zog die Karawane unbeschädigt vorbey [b]. Die turkmanischen Stämme, welche die Gegend von Afir und Massiss für Karawanen durch Räuberey unsicher gemacht, wurden durch den Statthalter von Adana zu Paaren getrieben [c], andere turkmanische Stämme durch den Statthalter [d] von Siwas nach Anatoli verpflanzt †. Rami's allen Neuerungen, wenn dieselben Verbesserung bezweckten, günstige Gesinnung bethätigte sich auch in dem Befehle an die Juden-Tuchfabrikanten zu Salonik und an die Griechen-Seidenfabrikanten zu Brusa, in ihren Fabriken künftig auch jene Arten von Tüchern und Stoffen zu erzeugen, welche bisher aus Europa eingeführt worden [e],

[a]) Raschid I. Bl. 276. Gesch. d. Berl. Bibl. Nro. 75 Bl. 231. *Dscherdedschi mesela Karschudschi* vorl. Z. S. 1. [b]) Gesch. d. Berl. Bibl. Nro. 75 Bl. 232 gibt den Bericht eines Tataren (Curiers des Grosswefirs), welcher den Scheich Koleib zu Mefrib aufsuchte, von dort auf einem Dromedare in vier Tagen nach Temest zum Dscherdedschi kam; Tags darauf nach Anfa, am folgenden Tage nach Katran, und Kunde einlief, dass die Araber sich auf der, 12 Stunden entlegenen Haide von Tabut versammelt, die sich dann zu Maan zeigten. In Raschid I. Bl. 276 heisst der Ort, wo die Schlacht vorfiel, *Maghara*. [c]) Rami's Inscha (kaiserl. Hofbibl. 423) Nro. 217. [d]) Eben da Nro. 419, wo die zum Stamme *Memlu* gehörigen Zünfte: *Scherkli*, *Nakli*, *Hakler* und *Thorgudler* genannt sind. [e]) Raschid I. Bl. 275, und nach la Motraye I. p. 242, auf Eingebung eines Livornesers: *Ce renégat étoit*

und in dem Versuche zu Constantinopel Kaffeh zu bauen mittelst Samens, von welchem ihm der Beglerbeg von Dschidde glauben gemacht, dass er nur dann zum Anbaue geeignet sey, wenn denselben Schwalben verschlungen und wieder gespien hätten [a].

Brancovan ls Fürst der Valachey bestätiget. Staatsbeamte geprügelt.

Rami's Vorsorge für die Huth des Landes und die Füllung des Schatzes erstreckte sich über alle Länder des Reiches, in alle Zweige der Verwaltung. Nach Jaffa, welches als der Hafen von Ghafa, Ramla und Nablus vorzüglichen Schutzes sowohl wider fränkische Korsaren, als syrische Araber bedurfte, wurden hundert Mann Besatzung mit sechs Officieren und zwey Tschauschen, einem Festungsverwalter [b] und Befehlshaber [c], zehn grosse Kanonen, drey Siebenpfünder, zwey Zwölfpfünder, zweytausend Kugeln, zweyhundert Zentner Pulver gesandt. Aus der Walachey wurde Fürst Brancovan Cantacuzen Bessaraba [d], dessen Regierungsgeschichte sein Grosskanzler, Radul Gretschan, als unbedingter Lobredner beschrieben [e], nach Constantinopel einberufen. Er sass nun bereits im fünfzehnten Jahre auf dem Fürstenstuhle, hatte sich während zwölf Kriegsjahre mit grosser Politik gegen Tököli, den Chan, den Sultan, den Czar und den Kaiser auf seinem Posten behauptet, so dass ihn der letzte zum Fürsten des heiligen römischen Reiches erhoben [f], Sultan Mustáfa ihn dennoch wieder von Neuem als Woiwode der Walachey bestätigte [g], und nach dem Carlowiczer Frieden ihm sogar die Herrschaft auf lebenslänglich zugesichert hatte [h]. Durch seinen Einfluss war ihm gelungen, eine Verschwörung, welche unzufriedene Bojaren wider ihn an der Pforte angezettelt, zu zernichten, und sogar seinen Feind, Antioch Cantemir, Sohn Constantin's und Bruder Demeter's, des Geschichtschreibers, den Woiwoden der Moldau, zu

un grand faiseur de projets et un de ceux qui mirent dans la suite en tête au G. V. Ramip. deriger des manufactures de draps.

[a]) Das Schreiben Rami's an den Beglerbeg von Dschidde über diesen Gegenstand im Inscha (kaiserl. Hofbibl. 423) Nro. 213. [b]) *Kalaa kiajasi.* [c]) *Difdar.* Raschid I. Bl. 275. [d]) Cantemir IV. bb. umständlich über den Ursprung dieser Nahmen, aber mit feindlicher Gesinnung wider die Familie Brancovan und Carra, p. 136. [e]) Engel's Geschichte der Walachey S. 333 und cit. Not. LXXX. [f]) Eben da S. 347. [g]) Eben da S. 349. [h]) Eben da S. 353.

stürzen, und die Woiwodenschaft seinem Schwiegersohne Duka zuzuwenden [a]. Aber er hatte einen unversöhnlichen Feind in Alexander Maurocordato, dem Pfortendolmetsche, welcher sich jetzt mit dem Grosswefir Rami vereinte, um den Brancovan zu stürzen [b]. Der zweyte Oberststallmeister, Selimaga, erschien zu Bukarest mit einem Vorforderungsbefehle nach Adrianopel [c]. Der Fürst fieberte aus Furcht oder wirklich; das Fieber und Rothlauf waren Ursache oder Vorwand verspäteter Reise, durch deren Verzögerung er durch die nach Constantinopel zur Entschuldigung gesandten Bojaren die Erlaubniss, zu Hause zu bleiben, zu erhalten hoffte. Sein Leibarzt Pilarino [d] mässigte die Dringlichkeit des Oberststallmeisters durch die Versicherung, dass, wenn der Fürst lebendig zu Adrianopel ankommen solle, er durchaus so langsam reisen müsse. Trotz der Verwendung der mächtigen Freunde Brancovan's an der Pforte, nähmlich des Mufti Feifullah, des Silihdars Ali von Tschorli, und Hasan's, des Schwagers des Grosswefirs [e], wurde der Reisebefehl nicht zurückgenommen, und nachdem er über einen Monath von Bukarest nach Adrianopel unterwegs gewesen, langte er zu Arnaudköi [f] bey Constantinopel an. Seinen Feind Maurocordato empfing er mit dem Geschenke eines kostbaren Zobelpelzes, eines geschmückten Reitpferdes und tausend Ducaten. Mit demselben ward die Erhöhung des jährlichen Tributes, welcher bisher nur zweyhundert siebzig Beutel betrug, auf's Doppelte unterhandelt. Brancovan wollte sich mit Mühe nur auf hundert oder hundert zwanzig Beutel mehr verstehen; da er aber sah,

April 1703.

a) Engel's Geschichte der Walachey S. 353. b) Cantemir, del Chiaro, und nach demselben Engel S. 359. c) Del Chiaro S. 156, und mit demselben ganz einstimmig die Gesch. d. Berl. Bibl. Nro. 75 Bl. 228, beyde Augenzeugen. d) Zur Geschichte der Aerzte zu Constantinopel zu damahliger Zeit enthält die Gesch. d. Berl. Bibl. Nro. 75 Bl. 223 eine seltsame Anekdote von einem fränkischen Arzte, welcher vom Protomedicus Nuh verwiesen ward, weil ein seiniger Patient an einer Pille von Gurken-Extract(!) gestorben. Sonst, sagt der Verfasser, pflegt man 7 — 12 Drachmen Gurkensaft mit Mandelöhl, eine Drachme Ananaskerne (*Aghadsch - kauni*) mit $3\frac{1}{2}$ Dr. Zimmt zu versetzen, und so einzugeben; allein die fränkischen Aerzte concentrirten mittelst chemischer Vorrichtung dieses Gurkenwasser von 10 Drachmen auf eine einzige, in Einer Pille eingegebene. e) Del Chiaro p. 159. f) Cantemir und Gesch. d. Berl. Bibl. Nro. 75 Bl. 228.

dass durch Bestechung weiter nichts zu gewinnen, erlegte er die fünfhundert Beutel, doch nicht unter dem Nahmen der Kopfsteuer, wie dieselben gefordert worden, sondern unter dem des moldauischen Schatzes, nach der Analogie des ägyptischen Tributes, welcher
2j. Jun. 1703. der ägyptische Schatz heisst [a]. Der Grosswefir durch die Gönner Brancovan's umgestimmt, empfing ihn gnädig. Am nächsten Dinstag [b], als Diwanstag, ward ihm kaiserliche Audienz gewährt, nach dem für die Fürsten der Moldau und Walachey hergebrachten Ceremoniel, nach welchem dieselben vom Secretär und Intendenten der Tschausche eingeführt, mit keinem Mahle wie die Gesandten bewirthet, sondern nach dem Diwan und Mahle des Grosswefirs von dem Schatzmeister mit Kaftan und Kuka bekleidet werden. Die Kuka ist die Federhaube der Janitscharenobersten, nur mit dem Unterschiede, dass dieselbe nicht aus schwarzen, sondern weissen Reigern besteht. Die Investirungs-Commissäre sind der Muhfir, d. i. der Aga Vorlader, und der Selamaga, d. i. der Aga des Grusses, welchen dafür bestimmte Taxen entrichtet werden [c]. Brancovan erhielt das Bestätigungsdiplom als lebenslänglicher Fürst der Walachey [d]. Rami, für das Wohl der Finanzen besorgt, war desshalb kein Blutegel, im Gegentheile gab er die von Daltaban eingezogenen Häuser und Meierhöfe Köprili's der Familie wieder zurück; während seiner Grosswefirschaft wurde an die Verlassenschaften reicher Staatsbeamten nur in dem Falle, dass sie dem Fiskus schuldig, Hand angelegt, sonst gingen sie unangetastet in die der Erben [e]. Wenn er sich hiedurch viele Private zu Freunden machte, so zog er sich doch die Feindschaft der hohen Staatsbeamten, die er nicht nur um ihre Sporteln verkürzte, sondern auch oft wider alles Herkommen mit Schlägen misshandeln liess, ohne Rück-

[a]) Ueber diese höchst wichtigen Angaben kein Wort, weder in Cantemir, noch in del Chiaro, sondern nur in der Gesch. d. Berl. Bibl. Nro. 75 Bl. 228. [b]) Gesch. d. Berl. Bibl. Nro. 75 Bl. 229 und Engel, aber unrichtig am 15. Junius alten Styles, denn der 15. Junius a. St. war kein Dinstag, sondern Montag, weil der Sonntagsbuchstabe *G.* [c]) Gesch. d. Berl. Bibl. Nro. 75 Bl. 229. [d]) Engel's Gesch. S. 360. Nach del Chiaro, Cantemir *Gretschan.* [e]) Gesch. d. Berl. Bibl. Nro. 75 Bl. 222.

sicht auf ihren Rang. So liess er dem Defterdar der Gallionen einige hundert Stockstreiche, ja sogar dem Intendenten der Gerste, welcher schon zweymahl Mustermeister-Secretär der Janitscharen gewesen, weil er sich, was er den Zünften der Handwerker schuldig, zu zahlen weigerte, ein Dutzend Stockstreiche zumessen, bis auf Vorstellung des Muhfiraga derselbe dem Stocke entzogen, dem Janitscharenaga in Gewahr gegeben ward [a]. Hiedurch hatte sich Rami alle Truppen, besonders aber die Janitscharen zu Feinden gemacht. Zum Aga derselben bestellte er seinen bisherigen Kiaja (Minister des Innern), welcher schon unter Köprili Kiaja, als Rami noch Reis, und also im Range ober demselben, jetzt die unglimpfliche Behandlung seines vormahligen Untergebenen schwer verdaute, und jetzt auf des Mufti Verwendung, bey dem er sich darüber beklagt, auf diese Weise versetzt, der bisherige Janitscharenaga mit drey Rossschweifen zum Statthalter von Canea befördert ward [b]. Der bisherige Aga der Sipahi ward Minister des Inneren, und an seine Stelle kam der ehemahlige General der Zeugschmiede [c].

Samen von Unzufriedenheit und Aufruhr.

Ausserdem, dass sich Rami die Gemüther der Janitscharen durch Misshandlung ihres ehemahligen Mustermeisters entfremdet hatte, lag die Unzufriedenheit derselben mit seiner Grosswefirschaft noch tiefer darin, dass er selbst nicht vom Wehrstande, nur durch die Hinrichtung des zwar tyrannischen, aber tapferen Daltaban, und durch den Schutz des ob seines Ehrgeizes und seiner Herrschsucht verhassten Mufti Feifullah zur ersten Würde des Reiches gelangt war. Nie sprang der Unterschied eines Grosswefirs aus den Herren des Säbels, d. i. den Kriegsbediensteten, und eines aus den Herren der Feder, d. i. der Kanzleybeamteten, so sehr ins Auge, als bey dem Wechsel Daltaban's und Rami's; jener ein des Lesens und Schreibens unkundiger Dränger, aber ein wackerer Haudegen, dieser ein

a) Schreiben Rami's an Tschalik, zur Aufrechthaltung der Zucht, im Inscha Rami's. b) Raschid I. Bl. 274 gibt die ganze Vorrückung des Stabes der Janitscharen: 1) der *Aga Ali*; 2) der *Kulkiaja*; 3) der *Sagardschi*; 4) der *Ssamssundschi*; 5) der *Muhfiraga* (der Grossprofoss). c) Defterdar Bl. 275.

trefflicher Stylist und Unterhändler, aber kein Krieger. Die Geschichte kennt mehrere grosse Staatsmänner, die zugleich grosse Feldherrn, aber nur ausnahmsweise Krieger, welche eben so gut geschrieben, als geschlagen, oder Schriftsteller, welche eben so gut das Schwert als die Feder gehandhabt. Rami war ein trefflicher Stylist, wie diess die beyden Sammlungen seiner Staatsschriften, nicht weniger als vierzehnhundert an der Zahl, ausweisen, wahre Muster eines einfachen, klaren, edlen Geschäftsstyles, aber er war kein Soldat, und hatte sich die Soldaten noch überdiess durch den Antheil an Daltaban's Hinrichtung, durch Misshandlung des Mustermeisters, und auch die Ulema durch seine Gefälligkeit gegen den ihnen verhassten Mufti Feifullah zu Feinden gemacht, so dass er weder dem Wehrstande, noch dem Lehrstande genehm. Der herrschsüchtige, ehrgeizige Mufti hatte alle seine Söhne und Verwandten mit Hintansetzung der vorgeschriebenen Stufenfolge der Ulema zu den ersten Würden des Gesetzes befördert; vier seiner Söhne und sein Neffe Mohammed dede, alle junge Leute, hatten den Rang als oberste Landrichter von Rumili [a]. Scheich Mohammed Efendi, einer der Söhne, war Prinzenlehrer, und der älteste hatte sogar die Anwartschaft auf die Muftistelle; die verdientesten Molla mussten sich's gefallen lassen, zu untergeordneten Richterstellen herabgesetzt zu werden, während die höchsten und einträglichsten Aemter des Gesetzes der Vortheil der Familie des Mufti, und die Beute seiner Schützlinge geworden waren [b]. Selbst in der schnellen Beförderung des jungen Köprili Abdullah zum Nischandschi und dann zum Wefir, sah man nicht die in der Familie Köprili schon erblich gewordene

[a]) Raschid I. Bl. 263, 274 u. 275. Ibrahim, Ahmed, Mustafa, Mahmud.
[b]) Raschid II. Bl. 4. Raschid legt in den Mund der Benachtheiligten den persischen Vers:

O wehe mir, dass ich nach hundert Bitten, Klagen,
Vom Lebensquell den Krug voll Blut davon getragen!

und wieder:

Wer kann vor verbrannten Herzen sicher seyn?
Wer vor angefachtem Feuer sicher seyn?

wendet dann auf Rami den arabischen Vers an:

Träger des Bogens, durch List du vermagst ihn nimmer zu spannen,
O verderb' ihn nicht, gib ihn dem Träger zurück.

Wefirschaft, sondern nur die Eidamschaft des Mufti [a]. Des Mufti unerträgliche Herrschsucht begann jetzt selbst den Grosswefir niederzuschweren. Die Familie und Anhänger Feifullah's entblödeten sich nicht, zu sagen, der Grosswefir sey ihres Patrones Client, und Rami, der wohl wusste, dass sein Vorfahr ein Opfer der Herrschsucht Feifullah's gefallen, sann nun heimlich darauf, denselben, wenn möglich, zu entfernen. Zu diesem Samen öffentlicher Unzufriedenheit kam noch bey den Bewohnern der Hauptstadt des Sultans wahrscheinlicher Entschluss, zu Adrianopel zu verbleiben, wo er bloss mit dem Wilde die Zeit tödtete, und die Kosten der Einrichtung von Pallästen für seine drey verlobten Töchter zur Vollziehung der Hochzeit mit ihren Verlobten, nähmlich mit dem Wefir Nuuman Köprili, dem Bruder Abdullah's, mit dem Wefir Ali, dem Sohne des Grosswefirs Kara Mustafa, und mit Ali von Tschorli, dem Waffenträger Günstling [b]. In der Stadt wurden für sie Palläste, an der Tundscha Landhäuser gebaut und eingerichtet, zur Errichtung ihrer Hareme, und zur Feyer des Harems wurden die Paschen von Bosnien, Erferum und Achiska, taugliche Sclavinnen einzusenden durch Kämmerer aufgebothen [c]. „Sonst sey es ge„wöhnlich gewesen, Knaben zu liefern," sagten die Schreiben des Grosswefirs, „diessmahl bedürfe man nur „Sclavinnen" [d]. Alles diess waren sicherere Vorbothen eines bevorstehenden Unfalls, als das Erdbeben, welches in der Gerichtsbarkeit von Denifli Häuser und Moscheen verschlang [e], und welches dann hintenher für ein Wahrzeichen galt, wie das voriges Jahr zu Constantinopel Statt gefundene Feuer [f] und fürchterliche Ungewitter [g] für ein Wahrzeichen der später erfolgten

[a]) Raschid II. Bl. 4. [b]) Raschid I. Bl. 276 u. II. Bl. 3. [c]) Gesch. der Berl. Bibl. Nro. 75 Bl. 237. [d]) Das Schreiben im Inscha Rami's (kais. Hofbibl. 423) Nro. 332. Die verlangten Eigenschaften der Sclavinnen sind im Schreiben an den Beglerbeg der Herzegovina, Croatinnen oder Ungarinnen, *mutenasibul-endam*, von verhältnissmässigem Körper, *mewfun kadd*, d. i. wohlgewachsen, *gütschlü*, ansehnlich, *kuwwetlü*, stark. [e]) Raschid I. Bl. 274. [f]) Derselbe Bl. 260 am 3. Redscheb 1113, d. i. 4. Dec. 1701. Auch das Jahr vorher grosses Feuer. La Motraye I. p. 279. [f]) Raschid I. Bl. 261 am 22. Moharrem 1114, 18. Junius 1702, auch i. J. 1701 am 26. August. La Motraye I. p. 280.

Entlassung des Grosswefirs Köprili gegolten. Das wahrscheinlichste Anzeichen aber nächster Unruhe war das ärgerliche Benehmen, womit ein Paar hundert Dschebedschi den ausständigen Sold von zehn Quartalen begehrten. Sie weigerten sich, eher nach Georgien zu ziehen, wohin sie bestimmt waren, bis sie nicht ihren ausständigen Sold erhalten hätten. Es war schon seit einiger Zeit zur Gewohnheit geworden, dass den sieben Odschak (Herdschaften), d. i. den Körpern der besoldeten Truppen der Janitscharen, Sipahi, Silihdaren, Topdschi, Toparabadschi, Dschebedschi und Bostandschi nie ihr Sold vollständig, sondern nur als Darangeld des ausständigen ausbezahlt ward [a]. Der Aga und Kiaja der Dschebedschi hielten es für's Beste, den ausständigen Sold herbeyzuschaffen, und diese Paar hundert unruhigen Köpfe auf diese Art einzuschiffen. Auf den hierüber vom Kaimakam Constantinopel's, Jusufpascha, nach Adrianopel erstatteten Vortrag, wurde mit Missbilligung der in diesem Vorfalle vom Kaimakam und Dschebedschibaschi geäusserten Nachgiebigkeit an die Stelle des ersten der junge Köprili Abdullah [b], an die Stelle des zweyten Ibrahimaga, ein Client des Grosswefirs, ernannt, seine Ernennung aber nicht kund gemacht, sondern derselbe vielmehr unter dem Scheine der Verweisung aus der Hauptstadt nach Constantinopel gesandt [c], wo er in die Stelle des Generals der Dschebedschi eintrat [d].

Anfangs *Ssaf.* 1115. Hälfte Junius 1703.

Beginn des Aufruhres. 3. *Rebiul-ewwel* 1115. 17. Jul. 1703.

Der neue Dschebedschibaschi war beyläufig einen Monath [e] zu Constantinopel gewesen, als die Dsche-

a) Raschid I. Bl. 279. b) Gesch. d. Berl. Bibl. Nro. 75 Bl. 258. c) Raschid I. Bl. 276. d) Derselbe II. Bl. 5 scheint hier anzudeuten, dass seine Sendung dem Grosswefir schickliche Gelegenheit gegeben, seinen Groll am Mufti auszulassen, und führt folgende Kernsprüche an, als:

Die Braut der Herrschaft ist nur jenem zugesagt,
Der auf des Schwertes Lippen Kuss zu drücken wagt.

Es schneidet ab das Loos den Weisheitszwirn,
Was kann entgegen thun ein schlicht Gehirn?

Wenn niederstürzt das Loos auf seinen Raub,
Sind die Vernünft'gen alle blind und taub.

So bey Livius V. 37: *Adeo obcaecat animos fortuna ubi vim suam ingruentem refringi non vult.* e) Raschid II. Bl. 5 mit falschem Datum, Dinstag den 5. Rebiul-ewwel (19. Julius 1703, Sonntagsbuchstabe *G*), war ein Donnerstag. In der Gesch. des Defterdars ist das Datum ebenfalls falsch, Dinstag den 2., in der Gesch. der Berl. Bibl. Nro. 75 Bl. 239 richtig, der 3.;

bedschi zum zweyten Mahle tumultuirten, diessmahl mit längerem, zuletzt thronumwälzendem Erfolge. Der Kaimakam beeilte sich, ihnen den ausständigen Sold der zehn Quartale, und ausserdem noch ein Geschenk von zwanzig Beuteln zu versprechen [a]. Da mischten sich unter sie Janitscharen, dem langverhaltenen Grolle über ihres Secretärs Mustermeisters Beschimpfung durch Stockschläge, und über die angestellte scharfe Musterung, wodurch so viele von den Rollen gestrichen worden waren [b], freyen Lauf lassend. Sie riethen, den Sold nicht zu nehmen, sondern sich mit den Janitscharen, die mit ihnen Ein Herz, Ein Sinn, auf dem Fleischplatze bey den Fleischkesseln unter aufgepflanzter Fahne zu vereinen. So zogen sie denn dahin unter dem Geschrey: Gott ist gross, und unter Vorlesung der Suren *4. Rebiul-ewwel* 1115.
des Sieges und der Eroberung [c]. Etwa dreyssig Emire 18. Jul. 1703.
rotteten sich mit den dreyhundert Dschebedschi und einigen Hundert zusammengelaufenen Gesindels unter einer Fahne zusammen, die Buden der Stadt wurden geschlossen, der Kaimakam und der Segbanbaschi, Haschimſade Murteſaaga, beriethen als letzte Massregel die Versammlung der Ulema, die Aufpflanzung der heiligen Fahne. Der Richter von Constantinopel, Seid Mahmud, des Mufti Eidam, wie der Kaimakam, hatte sich mit diesem seit Kurzem zertragen, und fügte sich jetzt dem Begehren des Zusammenrufens der Ulema nicht [d].
Am folgenden Tage begab sich der Segbanbaschi mit *5. Rebiul-ewwel* 1115.
den treuen Officieren und Janitscharen nach dem Se- 19. Jul. 1703.

alle Daten richtig mit den Wochentagen übereinstimmend, im Scheichiſade II. Bl. 163, und in der Geschichte dieses Aufruhres vom ungenannten Verfasser auf der Berl. Bibl. unter den v. Diez'schen Handschriften Nro. 5, unter dem Titel: *Edrene Wakaasi*, d. i. Vorfall von Adrianopel. Wenigere, aber ebenfalls richtige Daten gibt die auf Befehl Sultan Ahmed's III. geschriebene Geschichte dieses Aufruhres von Mohammed Schefik. Naima's Erzählung (12 unpaginirte Folioblätter), dem II. Bande seiner Geschichte angehängt, umfasst, so wie die Schefik's, auch die unmittelbar auf die Thronbesteigung folgenden Begebenheiten; auch die Geschichte Mohammedgirai's schliesst mit der Erzählung dieses Aufruhres, und die treffliche Geschichte d. Berl. Bibl. Nro. 75 erzählt denselben sehr ausführlich. Nach diesen acht gleichstimmigen osmanischen Quellen erhellet, dass la Motraye's Berichte sowohl, als die Cantemir's, höchst oberflächlich und einseitig, dieser ohne, der erste mit falschen Daten.

a) Raschid II. Bl. 5. b) Gesch. d. Berl. Bibl. Nro. 75 Bl. 238 unter den Ursachen des Aufruhres aufgezählt. c) Gesch. d. Berl. Bibl. Nro. 5 Bl. 3, die 90te und 48te Sure. d) Raschid II. Bl. 5.

rai, um es zu besetzen, aber der Präfect desselben, Jadkar, fürchtend, die Janitscharen möchten das Serai plündern, liess sie nicht ein [a]. Sobald das Gesindel am Fleischplatze von dem Zuge des Segbanbaschi nach dem Serai Wind erhalten, zog es nach der Pforte des Aga der Janitscharen, stürmte dieselbe, erbrach die Kerker, und gesellte sich alle Verbrecher als Helfer des Aufruhres zu. Von da zogen sie nach dem Pallaste des Kaimakams; eine Stimme rief ihnen daraus zu, der Kaimakam sey seit gestern im Serai, sie möchten sich nichts Schändlichen vermessen. Der Wortwechsel ging in Thätlichkeit über, unglücklicher Weise streckte eine aus dem Hause gefeuerte Kugel einen Dschebedschi darnieder [b]. Jetzt war das Feuer vollends auf. Das Haus des Kaimakams wurde gestürmt, geplündert, die kostbarsten Pelze stückweise zerrissen. Die aus dem Kerker losgelassenen Verbrecher sättigten ihre lang zurückgehaltene Raublust. Der Segbanbaschi, welcher vom Serai nach der Pforte flüchtete, fiel zu seinem Unglücke den Aufrührern in die Hände, die ihn vom Pferde rissen und in Empfang nahmen; ein Haufe von Buben hatte den Richter von Constantinopel, den Eidam des verhassten Mufti, den die Aufrührer nicht anders, als den Ketzer und Perser schalten, aufgebracht. Beyde durchwachten die Nacht, von den Rebellen in Gewahr gehalten. Am folgenden Morgen, es war Frey-

6. Rebiul-ewwel 1115.
20. Jul. 1703.

tag, forderten die Aufrührer den Segbanbaschi auf, die Fahne des Oberbefehles [c] (denn gestern hatten sie ihn als Aga ausgerufen) aufzustecken. Als er sich dessen weigerte, schrie ein Janitschare: „Der Ungläubige hat „die Fahne in seinem Busen versteckt!" und hieb ihn zusammen [d]. Die Fahne ward aufgesteckt, und Ausru-

[a]) Raschid II. Bl. 5. [b]) Eben da, und Gesch. d. Berl. Bibl. Nro. V. Bl. 6. Von diesem Getödteten weiss la Motraye nichts, welcher bey Gelegenheit des Mordes des Segbanbaschi irrig sagt: *Il est à remarquer que c'est le seul homme outre le Mufti qui fut tué dans cette sedition.* I. p. 325. [c]) *Petit étendart que ceux qui ont le Commandement des Janissaires portent, ou font porter sans baton sous leur robe roulée comme une serviette, et qui sert à les rallier en cas de besoin.* La Motraye I. p. 325. [d]) Die beyden Gesch. d. Berl. Bibl. Nro. V. Bl. 7 und Nro. 75 Bl. 240 bemerken, dass der ehrgeizige Wunsch Haschimfade's, nicht zu sterben, ohne Aga gewesen zu seyn, auf diese Art erfüllt worden sey.

fer schrien: „Jeder Janitschare, der sich nicht zur Fah„ne versammelt, sey ohne Manneskraft von seinem Wei„be geschieden“ [a]! Einer stieg auf einen der Bäume des Rennplatzes, und rief als Volksredner: „Gruss euch, „versammelte Brüder! Gott helfe uns Allen. Heil euch, „Amen! Brüder und Freunde, Volk Mohammed's! wen „wollt ihr zum Mufti? wen wollt ihr zum Aga? wen „wollt ihr zum Richter Constantinopel's?“ — „Wir wol„len,“ schrie die vielzüngige Bestie, „den Paschmak„dschifade zum Mufti, den Tschalik Ahmed zum Aga, „den Ssaanollah Efendi zum Richter Constantinopel's“ [b]. Indessen hatten sie den bisherigen Richter, den Eidam des Mufti, in die Mittelmoschee der Janitscharen, den wahren Brennpunct alles Janitscharen-Aufruhres, geschleppt, und ihn gezwungen, Einladungen an alle Ulema zu schreiben, dass sie in der Mittelmoschee erscheinen sollen [c]. Ein Seid-Küster entrollte eine Fahne als Anführer der Emire-Aufrührer, und sogleich gesellten sich denselben ein Paar tausend syrische Stallknechte und Zeltaufschlager, schnell grünen Bund umwindend, als selbstgeschaffene Emire zu [d]. Es wurde ausgerufen, dass alle Buden des Marktes geschlossen seyn sollen, bis auf die der Bäcker, Fleischer und Greisler. Die Vorsteher der Befestan, des Sattelmarktes, und alle Vorsteher der Zünfte, wurden vorgeladen, die Topdschi, die Toparabadschi, die Lastträger und Schiffleute kamen in Haufen, die Studenten der verschiedenen Wakfe gesellten ihre Kessel denen der Aufrührer auf dem Fleischmarkte bey. Die Bostandschi, welche die von Ejub heimlich nach dem Serai gebrachte Fahne gesucht, erschienen nun vor dem Serai, mit Gewalt den Eintritt fordernd. Der Präfect hatte nicht den Muth, denselben ihnen, wie den Janitscharen, zu verwehren. Die heilige Fahne ward zu der des Aufruhres entwürdiget, und unter derselben zogen die Bostandschi auf den Fleischplatz und in die Mittelmoschee. Dort hatte sich ein ge-

7. Rebiul-ewwel 1115. 21. Jul. 1703.

[a]) *Karisi boschanmisch olsun, c. a. d. qu'il soit separé de sa femme et incapable d'habiter avec aucune.* [b]) Gesch. d. Berl. Bibl. Nro. V. Bl. 7 u. 4 l. Z. [c]) Gesch. d. Berl. Bibl. Nro. 75 Bl. 240. [d]) Eben da.

wisser Karakasch, der sich, ob eines verlorenen Lehens, über den Mufti zu beklagen hatte, als Redner und Häuptling des Aufruhres eingefunden, und eine Bittschrift zu Stande gebracht, welche die Absetzung des Mufti und seiner Söhne Oberstlandrichter, und die Gegenwart des Sultans zu Constantinopel begehrte [a], widrigen Falls sie selbst nach Adrianopel kommen würden; fünf Ulema [b], je zwey Abgeordnete von jeder Truppe [c] der sieben Herde, und zwey von jeder Zunft, gingen damit als Gesandte der Rebellen nach Adrianopel.

8. Rebiul-ewwel 1115. 22. Jul. 1703.

Massregeln des Sultans zu Adrianopel. Die Rebellen zu Constantinopel.

8. Rebiul-ewwel 1115. 22. Jul. 1703.

Am selben Tage, wo die Gesandten von Constantinopel abgingen, hatte zu Adrianopel die erste Versammlung im Pallaste des Mufti Statt, bey welcher der Grosswefir und alle dort befindlichen Generale des Stabes der Janitscharen erschienen, und in welcher beschlossen ward, den ersten Generallieutenant (Kulkiaja) unmittelbar mit dreyssig Beuteln nach der Hauptstadt zu senden, um den Schreyern damit das Maul zu stopfen [d]. Am folgenden Tage fand die Berathung im Pallaste des Grosswefirs Statt, bey welcher alle grossen Ulema zugegen. Es ward über die Massregeln berathschlagt, welche zu ergreifen, wenn die Sendung des Generallieutenants fruchtlos abliefe. Es kam zu nichts, weil ein dummer Officier der Dschebedschi die Versammlung mit dem Begehren von Blutrache ob des Mordes des Segbanbaschi beschäftiget hatte, hiezu, sagte er, im Nahmen der Janitscharen bevollmächtigt. Die Blutrache ward versprochen, aber bis zur Rückkehr des Generallieutenants vertagt. Der Mufti ging ins Serai, um dem Sultan Bericht zu erstatten, mit dem er sich auch am folgenden Tage heimlich berieth [e], der Grosswefir aber benützte diese Gelegenheit, um den Silihdar Günstling, Alipascha Tschorli, auf dessen näch-

9. Rebiul-ewwel 1115. 23. Jul. 1703.

10. Rebiul-ewwel 1115. 24. Jul. 1703.

[a]) Raschid. Gesch. d. Berl. Bibl. Nro. 75, die Mohammed Schefik's geben nur den Geist des Inhaltes, die Gesch. d. Berl. Bibl. Nro. V. Bl. 10 u. 11 die rohe Bittschrift selbst. [b]) Der ehemahlige Richter von Kairo, *Hasan*, der vorige Richter von Philippopolis, *Schaaban*, der Prediger der Selimije, *Isa*, der der Prinzenmoschee, *Omer*, der Scheich *Abdullah*. [c]) 1) *Janitscheri*; 2) *Sipahi*; 3) *Silihdar*; 4) *Dschebedschi*; 5) *Topdschi*; 6) *Toparabadschi*; 7) *Bostandschi*. [d]) Raschid II. Bl. 9. Nach dem persischen Spruche: *Stopf dem Hund mit Brot den Mund.* [e]) Raschid II. Bl. 9.

ste Umgebung er schon lange eifersüchtig gewesen, mit der Ernennung zum Wesir zur Aushülfe in dieser begebenheitschwangeren Zeit zu entfernen. Auf die Nachricht, dass die Rebellen-Gesandten unterweges, hatte eine dritte Berathung im Pallaste des Grosswesirs Statt, deren Resultat die Absendung des Bostandschibaschi von Adrianopel mit hundert Mann, um die Gesandten aufzufangen und einzusperren. Er traf sie zu Hafssa, verbrannte die mit dreyhundert Siegeln der Aufrührer versehene Bittschrift, und führte sie als Gefangene nach der Palanke Egridere ab [a]. Der Aga der Turkmanen, Mustafa, warb als Befehlshaber [b] Freywillige, der Grosswesir, der Kaimakam, der Silihdar pflanzten Fahnen auf, unter denen sich Pagen und Lewende versammelten, Alles diess im Sinne des Mufti wider den des Grosswesirs, der sich demselben noch nicht zu widersprechen getraute. Endlich stürzte denselben die Walide, indem sie durch ihre Kundschafter von dem Wachsthume des Aufruhres unterrichtet, ihrem Sohne die Nothwendigkeit, den Mufti und seine Familie zu opfern, vorstellte. Sogleich erging das Chatt-scherif, und demselben zu Folge der Befehl des Grosswesirs an den Tschauschbaschi, den Mufti und seine vier Söhne (den Nakib, Chodscha, und die beyden Oberstlandrichter) nach Erferum abzuführen [c]. Der Sultan stellte den Grosswesir über die Verbrennung der Bittschrift und die Einsperrung der Abgeordneten zur Rede. Er entschuldigte sich mit der Alleinherrschaft des abgesetzten Mufti [d]; die Abgeordneten wurden von Egridere nach Adrianopel berufen und wohl gehalten. Die Häuser des Mufti und seiner vier Söhne waren noch in derselben Nacht ihrer Abführung, jedes von einer Kammer Janitscharen besetzt worden, um die Plünderung derselben zu verhindern [e]. Der Grosswesir schrieb sogleich an Paschmakdschisade nach Constantinopel [f], demselben die

14. Rebiul-ewwel 1115. 28. Jul. 1703.

a) Raschid II. Bl. 11. Die Gesch. d. Berl. Bibl. Nro. 75 Bl. 243 u. 244 sagt, nach dem Dorfe *Imirler*. b) *Sertscheschme* Gesch. d. Berl. Bibl. Nro. 75 Bl. 244. c) Der Befehl ganz in der Gesch. d. Berl. Bibl. Nro. 75 Bl. 245. d) Raschid II. Bl. 11. Mohammed Schefik Bl. 50. e) Gesch. d. Berl. Bibl. Nro. 75 Bl. 245. f) Das Schreiben des Grosswefirs ganz in der Gesch. d. Berl. Bibl. Nro. 75 Bl. 246.

Absetzung des vorigen Mufti und seiner vier Söhne, und das kaiserliche Handschreiben seiner Ernennung ankündend, womit am folgenden Morgen der Oberststallmeister abgehen werde. Unterdessen hatte sich zu Constantinopel der Aufruhr durch eine Menge aus Asien zusammengelaufenen Gesindels, und durch Männer, die denselben zu leiten und zu begründen verstanden, mächtig verstärkt. Da der Fleischplatz für die zuströmende Menge zu enge, verpflanzten sie ihr Lager nach der Wiese des neuen Gartens [a]. Nebst Tschalikaga, dem von den Rebellen anerkannten Aga, hatte sich ein gemeiner Janitschare aus Klein-Tschekmetsche, Nahmens Toridschanli Ahmed, an die Spitze der Meuterer gestellt [b]; dessgleichen Suleimanaga, ein durch Zurücksetzung gekränkter Officier der Janitscharen [c]. Endlich trat Ahmedaga, der Eidam Husein Köprili's, der, als Nischandschi abgesetzt, bis jetzt in Zurückgezogenheit gelebt, als Kaimakam auf [d], an die Stelle Abdullah Köprili's, welcher gleich nach Stürmung seines Hauses entflohen war. Diess waren vor der Hand die vier Pfeiler des Aufruhres [e]. Die Polizey ward strenge gehandhabt, gegen zehntausend Rebellen waren ruhig versammelt, ohne dass gestohlen, gerauft, geschändet ward; kein Magazin geplündert, keine Knaben angetastet, kein Betrunkener zu sehen [f]. Der von den Rebellen zum Mufti ernannte Ali Paschmakdschifade stellte sich krank, oder war es wirklich [g], und unfähig, seinem Amte beyzustehen, wozu der Imam Mohammed Efendi von Brusa, ein Spiessgeselle Tschalik Ahmed's, ernannt ward [h]. Der Bittschriftmeister des Grosswefirs, welcher mit dem Schreiben, und der Oberststallmeister des Sultans, welcher mit dem Chatt-scherif der Mufti-Ernennung nach Constantinopel kamen, wären bald beyde von den Rebellen niedergemacht worden, weil

a) Raschid II. Bl. 9. b) Derselbe Bl. 10. c) Mohammed Schefik Bl. 34. d) Raschid II. Bl. 12. Gesch. d. Berl. Bibl. Nro. 75 Bl. 256. e) Mohammed Schefik Bl. 34 u. 35 nennt die beyden ersten, die beyden Flügel des Vogels, als der dritte hinzu kam, die drey Füsse des Dreyfusses, und alle vier die vier Säulen des Zeltes des Aufruhres. f) Gesch. d. Berl. Bibl. Nro. 75 Bl. 242. g) Dieselbe Bl. 247 sagt, er habe einen apoplektischen Zufall gehabt. h) Raschid II. Bl. 8.

sie dieselben Anfangs für Kundschafter und Betrüger hielten. Als sie sich aber von der Wahrheit überzeugt, wurden sogleich die Häuser des Mufti und seiner Söhne versiegelt, ihre Habe confiscirt [a]; dann schrieben sie an den Grosswefir, in Betreff des neuen Mufti Mohammed und der Einstellung der Truppenwerbung zu Constantinopel, von der sie gehört [b]. Des Sultans Handschreiben [c] bestätigte die von den Rebellen ernannten obersten Würden des Gesetzes, missbilligte die Einsperrung der Gesandten, die nun frey gegeben wären, und verhiess nächste Ankunft zu Constantinopel. Aber der Aufruhr erhielt ganz neuen Umschwung durch die Erscheinung Hasanaga's des Flüchtlings, der ehemahls als Statthalter von Schehrfor den Kopf des den seinigen zu hohlen gekommenen Kämmerers eingesandt, und sich bis jetzt zu Constantinopel verborgen gehalten [d]. Die Rebellen, fünfzig- bis sechzigtausend Mann stark, schlugen nun auf der Wiese bey Daudpascha [e] förmliches Lager auf, und bestimmten den Marsch nach Adrianopel auf nächsten Sonnabend. Ein neues Handschreiben, welches die Verzögerung der Reise nach Constantinopel entschuldigte [f], erbitterte die Gemüther nur um so mehr. Sie schrien: „Wenn der Sultan todt „wäre, könne sein Leichnam in zwey Tagen von Adria„nopel nach Constantinopel, warum kann er lebendig „in vier Tagen nicht kommen?" Sie begehrten Plünderung Adrianopel's, und dann Fetwa, dass ihr Benehmen rechtmässig. Die Ulema, welche vergebens durch Aufschub einige Tage Ruhe herzustellen, und das Aeusserste zu hindern bemüht gewesen, wurden jetzt unter dem Schatten der über ihre Köpfe geschwungenen Schwerter gezwungen, die drey folgenden, vom Mufti und dem Oberstlandrichter unterschriebenen Fetwa auszustellen [g]. „Wenn der Padischah, bestimmt das Volk

18. *Rebiul-ewwel* 1115.
1. Aug. 1703.

23. *Rebiul-ewwel* 1115.
6. Aug. 1703.

a) Gesch. d. Berl. Bibl. Nro. V. Bl. 17 und Nro. 75 Bl. 254. b) Das Schreiben in der Gesch. d. Berl. Bibl. Nro. 75 Bl. 249, und die Antwort Rami's Bl. 250. c) Das Handschreiben ganz gegeben von Mohammed Schefik Bl. 52—54. d) Raschid II. Bl. 12. e) *Tscherpudschi tschairi.* Gesch. d. Berl. Bibl. Nro. V. Bl. 21. f) Das Handschreiben in der Gesch. d. Berl. Bibl. Nro. V. Bl. 23. g) Gesch. d. Berl. Bibl. Nro. V. Bl. 25.

„Mohammed's zu regieren, unter dem Vorwande der „Jagd die Hauptstadt verlässt, die Unterthanen mit „schreyenden Auflagen erdrückt, den Schatz verschwen„det, ist diess gesetzmässig zuzulassen?" *Entscheidung:* Nein. „Wenn Moslimen wider des Imams Grausamkeit „aufstehen, sind sie Rebellen?" *Entscheidung:* Nein. „Wenn Moslimen wider des Imams Grausamkeit aus„ziehen, ist's erforderlich, dass andere Menschen dem „Imam helfen." *Entscheidung:* Nein [a].

Marsch der gegenseitigen Heere. S. Mustafa abgesetzt.

26. *Rebiul-ewwel* 1115. 9. Aug. 1703.

Nachdem der Aufruhr nun bereits über drey Wochen in der Hauptstadt gegohren, brach das Rebellenheer, in bester Ordnung von Daudpascha nach Adrianopel auf. Vor demselben zog nicht nur die heilige Fahne Mohammed's, sondern auch die Reliquien des Prophetenmantels in einem grün bedeckten Wagen voraus, die Schulknaben betheten laut den Koran [b], Frühe und Abends wurde die Sure des Sieges gebethet, und mit dem Kriegsgeschrey Allah beschlossen [c]. Das geregelte Heer der Rebellen bestand aus tausend Janitscharen, vierhundert Sipahi und Silihdaren, tausend Mann anderer Rotten, viertausend Dschebedschi (welche der Kern des Aufruhrs), neunhundert Kanonieren, dreyhundert Stuckfuhrleuten und neunhundert angeblichen Emiren, welche von der Mauth zu Constantinopel mit täglichen zehn Aspern besoldet wurden [d]. An Geschütze führten sie zwanzig Feldschlangen, zehn Falkaunen, dreyssig Feldstücke, vier Bombenkesseln, vierhundert Handgranaten, vierhundert Stuckgranaten, vierzehnhundert Fässer Pulver, sechzigtausend Hauen und Hacken, und zwölftausend Schaufeln mit sich [e]. Zu Adrianopel wurden indess auf die Nachricht, dass des Sultans Chatt-scherif unberücksichtigt geblieben, die ernstesten Massregeln zu offenem Kriege getroffen. Der Statthalter von Rumili mit allen seinen Truppen, Chodawerdipascha mit zehntausend Albanesen, alle Segbanen der Umgegend wurden nach der Ebene von Adriano-

a) Die drey Fetwa in der Gesch. d. Berl. Bibl. Nro. 75 Bl. 256. b) Rachid II. Bl. 14. c) Gesch. d. Berl. Bibl. Nro. 75 Bl. 256. d) Raschid II. Bl. 13. e) Gesch. d. Berl. Bibl. Nro. V. Bl. 37.

pel entbothen, aus Asien die Steuereinnehmer von Aidin mit zehntausend Flintenschützen, und der Statthalter von Anatoli, Nuumanpascha [a]. Nach den Häfen von Nicomedien, Modania, Michalidsch wurden Befehle gesendet, keine Truppen nach Constantinopel passiren zu lassen. An die Spitze des Heeres wurde der alte Hasan, das Haupt der Jürüken Rumili's, gestellt. Von den Tataren, welche durch wiederhohlte Schreiben aufgebothen worden, war noch Niemand erschienen [b]. Als diess zu Constantinopel ruchbar, sandten die Rebellen Freywillige in die genannten asiatischen Häfen, die Ueberfuhr frey zu erhalten; diese raubten und plünderten in der Gegend von Brusa, und führten aus dem Flecken Kastel die beyden Söhne Wani's, Schwäger des abgesetzten verhassten Mufti Feifullah, gefangen nach Constantinopel [c]. Zu Adrianopel hatten sich die Jürüken, d. i. das Aufgeboth Rumili's, welche Ewladi Fatihan, d. i. die Kinder der Eroberer, heissen, und Chodawerdipascha mit seinen Albanesen versammelt, dazu die anderen Paschen und das allgemeine Aufgeboth insgesammt gegen achtzigtausend Mann, vor denen das Rebellenheer auch nicht einen Augenblick Stich gehalten hätte, wäre es dem Grosswefir ernst mit Krieg gewesen, und hätte er an die Spitze einen jüngeren, rüstigeren Anführer, als den alten Hasan gestellt [d]. Der Grosswefir rief sie in feyerlicher Rede zur Vertheidigung des Thrones auf, ein kaiserliches Handschreiben belobte insbesonders die Janitscharen ihrer so oft dem Reiche in der grössten Gefahr geleisteten Dienste [e]. Der Grosswefir liess das ganze Heer auf den Koran den feyerlichsten Schwur leisten: *Beym Brot und Salz und Säbel! den Geber der beyden ersten durch den letzten zu vertheidigen* [f]. Indessen lautete der dem Hasanpascha gegebene Befehl dahin, nicht anzugreifen, sondern, wenn

[a]) Raschid II. Bl. 13. [b]) Die auf dieses Aufgeboth sich beziehenden Schreiben in Rami's Inscha (kaiserl. Hofbibl. 423) Nro. 559, 561, 562, 563, 554; das letzte an den in Bessarabien befindlichen Stamm *Rompetoghli* und den Statthalter von Anatoli Nro. 155. [c]) Raschid II. Bl. 13. [d]) Gesch. der Berl. Bibl. Nro. 75 Bl. 258 u. 259. [e]) Raschid II. Bl. 14 das Chatt-scherif. [f]) Raschid I. Bl. 13 u. 14. Gesch. d. Berl. Bibl. Nro. 75 Bl. 258, und la Motraye I. p. 328. Gesch. Mohammed Schefik's Bl. 60.

die Rebellen anmarschirten, sich gegen Adrianopel zurückzuziehen, indem Rami dieselben bloss durch die Uebermacht einzuschüchtern und zum Gehorsam zurückzuführen hoffte [a], was durch die nach Constantinopel gesandten Handschreiben der Stylistik des Grosswefirs nicht gelungen war [b]. Das Rebellenheer zu Siliwri angelangt, hatte den Meierhof des ihnen verhassten Vorstehers der Fleischerzunft geplündert und zerstört, so dass die Gitter der Fenster um zwey Para das Okka verkauft wurden [c]. Zu Siliwri versammelten sich die Ulema im Zelte des Janitscharenaga Tschalik, welcher schon seit einiger Zeit die Thronveränderung nicht zu Gunsten Ahmed's, des Sohnes Mohammed's, sondern zu Gunsten Ibrahim's, des Sohnes Ahmed's II., einzuleiten vorgeschlagen hatte. Sie stellten ihm vor, dass diess wider das Gesetz osmanischer Erbfolge, welches den Thron dem ältesten Prinzen von Geblüt zuspricht, und Tschalikaga musste sich den Vorstellungen fügen. So wurde dann von diesem Tage an das Gebeth von den Kanzeln nicht mehr auf den Nahmen Mustafa's, sondern Ahmed's verrichtet [d]. Als die Rebellen nach Tschorli gekommen, kamen ihnen die Gesandten des Sultans mit vermittelnden Worten entgegen. Es waren die ersten Paschen des Heeres, Hasanpascha, Chodawerdipascha, Suleimanpascha, und von den Ulema der Prediger der alten Moschee Adrianopel's; der junge fette Ali und einige andere. Die beyden letzten begaben sich ins Zelt Ahmedpascha's, des Heerführers der Rebellen, der nun den Titel Kaimakam mit dem des Grosswefirs vertauscht hatte [e]. Sie erschöpften alle Gründe des Rechts und der Pflicht, aber vergebens; die Rebellenhäupter zeigten ihnen sieben Fetwa, welche den Aufruhr und

27. *Rebiul-ewwel* 1115. 10. Aug. 1703.

[a]) Gesch. d. Berl. Bibl. Nro. 75 Bl. 259. Der Verfasser sagt auf dem vorhergehenden Blatte, dass er öfters aus Ramipascha's Munde den Ausdruck seiner friedlichen Gesinnungen gehört, und setzt dann hinzu: *we ghairi mahremleri dachi istimaa eilidiler*, d. i. Und Andere, die nicht zu den ins Geheimniss Eingeweihten gehörten, haben es auch gehört. Aus dieser Stelle scheint es, dass der Verfasser zum Hause Rami's gehörte. [b]) Das Handschreiben an die Rebellen in der Gesch. Mohammed Schefik's Bl. 52, das an Hasanpascha Bl. 57, das an die Janitscharen Bl. 58, gleichlautendes an die Sipahi und Silihdare Bl. 59. [c]) Gesch. d. Berl. Bibl. Nro. V. Bl. 37. [d]) Raschid II. Bl. 15. [e]) Eben da.

die Thronveränderung gut hiessen. Die beyden Abgeordneten erbathen sich die Fetwa, um sie ihrem Feldherrn, dem alten Hasan, zu zeigen, welcher, durch seine Befehle gebunden, statt anzugreifen an den Grosswefir Bericht erstattete, welcher, zwey Tage später von Adrianopel ausgezogen, bis Hafssa gekommen war, wohin Hasan selbst zurückkehrte. Der Grosswefir missbilligte den Rückschritt Hasan's, berieth sich mit seinen Generalen über die Nothwendigkeit des Angriffes, und sandte Eilbothen an den Sultan nach Adrianopel, dass ihm nichts übrig bleibe, als sich selbst ins Lager zu begeben. Die beyden Söhne Wani's, welche bisher von den Rebellen gefangen mitgeschleppt worden, wurden hier vom Gesindel aus Brusa ermordet [a]. Der Sultan hatte sich von Adrianopel ins Lager von Hafssa begeben, die beyden Lager standen jetzt kaum einen Marsch auseinander, und hatten schon durch mehrere Tage in heimlichem Verkehr gestanden. Gegen Abend befahl der Grosswefir das Lager zu verschanzen. Als der Janitscharenaga den Befehl an die Truppe ertheilte, widersprachen Einige, es sey zu spät, man müsse den Morgen erwarten. Während des Wortwechsels gingen von allen Seiten im Lager Racketen und Flinten los; diess war das mit den Aufrührern verabredete Zeichen. Die mit so vielen Geschenken überhäuften Janitscharen gingen alle zu den Aufrührern über, der Grosswefir entfloh, der Sultan eilte nach Adrianopel zurück [b]. Tags darauf, Dinstags, es waren gerade fünf Wochen seit des an einem Dinstage ausgebrochenen Aufruhres verflossen, lagerten die Rebellen am Ufer der Tundscha vor Adrianopel [c]. Der Sultan hatte sich zu seinem Bruder mit den Worten begeben: „Bruder, die Truppen „wollen dich zum Padischah“ [d]! und S. Ahmed sogleich den Grosswefir, den Mufti, den Oberstlandrichter, den Janitscharenaga der Rebellen in ihren Stellen bestätigt. Die Walide hatte schon, sobald sie die Kunde, dass

6. Rebiul-achir 1115. 19. Aug. 1703.

7. Rebiul-achir 1115. 20. Aug. 1703.

8. Rebiul-achir 1115. 21. Aug. 1703.

[a]) Raschid II. Bl. 16. [b]) Gesch. d. Berl. Bibl. Nro. V. Bl. 39 u. 40, und Nro. 75 Bl. 261. [c]) Scheichi Bl. 103. [d]) Gesch. d. Berl. Bibl. Nro. 75 Bl. 263.

Thronveränderung im Werke sey, sich wider Sultan
9. *Rebiul-achir* 1115. Ibrahim für Sultan Ahmed ausgesprochen [a]. So bestieg
22. Aug. 1703. dieser, der dritte seines Nahmens, durch sechs und dreyssigtägigen Aufruhr den Thron, und die Dschebedschi, welche schon vor siebzig Jahren [b] aus schlimmen Ehrgeiz des Aufruhres, um nicht schlechter zu seyn, als die Janitscharen und Sipahi, ihren Aga erschlagen hatten, sahen ihr diessmahliges Beginnen durch den Erfolg einer Thronumwälzung gekrönt [c].

[a]) Gesch. d. Berl. Bibl. Nro. V. Bl. 40. [b]) S. V. Band S. 141. [c]) Der Tag der Thronbesteigung ist in der Gesch. d. Berl. Bibl. Nro. V. Bl. 41 ganz irrig der 12., in Scheichi aber und in Mohammed Schefik's Geschichte einstimmig der 9. angegeben. In Raschid II. Bl. 17 ist der 10. der Tag der Huldigung.

Zwey und sechzigstes Buch.

Thronbesteigung Sultan Ahmed's III. Hinrichtung des Mufti. Säbelumgürtung. Hinrichtung von Rebellenhäuptlingen. Absetzung des Grosswesirs. Ernennung Hasan's. Sultan Mustafa's II. Tod. Aufsichtigkeit gegen Russland. Wechsel der Kundmachungs- und Glückwünschungsschreiben. Veränderungen der Aemter und des Grosswesirs. Hasan's und seines Nachfolgers Verwaltung; des letzten Sturz durch Ränke. Verwaltung von Kalailikof, und Ränke Baltadschi's. Selimgirai's und des flüchtigen Hasan Tod. An Baltadschi's Stelle Ali von Tschorli. Unruhen zu Bassra. Des Sultans Zeitvertreib. Gefahr neuen Aufruhres. Gesandtschaften, persische, ufbegische, venezianische, kaiserliche, Rakoczy's. Verhältniss mit Russland, Pohlen, Frankreich. Armenier-Verfolgung. Avedick und Comidas. Des Mufti Macht beschränkt und wiedergegeben. Der Chan der Krim, Ghafigirai. Tscherkessenkrieg. Ali's von Tschorli Einrichtungen, Bauten. Verlobung von Sultaninnen. Naturereignisse. Syrien, Aegypien. Ramipascha's und Nuh Efendi's Tod. Landung auf Majorca. Die Schlüssel Oran's. Ein angeblicher osmanischer Prinz. Carl's XII. Erscheinen, Gesandtschaft, Zurückreise. Absetzung des Grosswesirs. Nuuman, der letzte Köprili, Grosswesir. Kriegserklärung wider Russland. Ferriol ab. Diplomatische Verhältnisse mit europäischen Mächten. Kalailikof, Jusufpascha, der Silihdar Kaimakam.

Thronbesteigung S. Ahmed's. Hinrichtung de[s] Mufti.

10. *Rebiul-achir* 111[5]
23. Aug. 170[3]

Ahmed III. bestieg den Thron in voller männlicher Kraft, im dreyssigsten Jahre seines Alters, und empfing die Huldigung nach altem osmanischen Brauche, mit dem von rückwärts bis auf den halben Rücken mit Zobel ausgeschlagenen Pelze Kapanidscha, mit drey Reigern auf dem rund gewundenen Bunde Jusufi[a]. Am folgenden Tage, als er zum ersten Mahle in die Mo-

[a]) Raschid II. Bl. 17, *à la Joseph d'Egypte.*

schee ritt, das Freytagsgebeth [a] zu verrichten, schrie ihm das Ungethüm des kaum besänftigten Aufruhres zu: „Wir sind mit dem Padischah zufrieden, aber wollen „die Verräther nicht.“ — „Meine Diener,“ antwortete der Sultan, „was euch genehm, ist mir genehm; alle „von euch angestellten Befehlshaber sind von Uns be- „stätigt.“ — „Nun, so liefere uns den Mufti aus,“ heischten die Aufrührer weiters, „den Mufti, den Kiflaraga, „den Chasinedar, in allem sechzig, deren Liste in un- „sern Händen. Der Mufti sterbe jetzt, damit hernach „kein Zweifel entstehe, ob nicht ein anderer statt sei- „ner getödtet worden“ [b]. Die Begehren der Aufrührer wurden zugesagt, noch am selben Tage die kaiserlichen Rossschweife nach Constantinopel ausgesteckt; der Kiflaraga, sein Schreiber und der Kiaja der Baltadschi zwischen den beyden Thoren des Serai, im Gemache des Henkers, zur Anwartschaft auf denselben in Gewahrsam dem Bostandschibaschi übergeben [c], vier Eunuchen, Vertraute des letzten Sultans, aus dem Serai gestossen; die Stellen des Imams, des Sultans, des ersten und zweyten Stallmeisters mit Schützlingen der Rebellen besetzt, der ausständige Sold der Dschebedschi mit zweyhundert fünfzig Beuteln, und das Thronbesteigungsgeschenk an die Truppen mit dreytausend sechshundert achtzig Beuteln bezahlt [d]. Der Sultan zog aus dem Serai, und lagerte am Ufer der Tundscha auf der Paschawiese in der Nähe von Kutschukdepe (Kleinhügel), wo der Pallast des letzten Köprili Grosswesirs. Hier gewährte er dem Mufti Mohammed Gehör, welcher auf seines Vorfahrs Hinrichtung drang, um seiner Stelle, die er nur dem Aufruhre dankte, so sicherer zu seyn [e]. Feisullah, welcher mit seinen vier Söhnen von Tschauschen begleitet, auf dem Wege von Varna war, um dort nach Erserum eingeschifft zu werden, wurde von Parawadi über Islamije und Sagra [f] nach Adriano-

[a]) Hier sind in der Gesch. d. Berl. Bibl. Nro. V. Bl. 41 zwey falsche Daten, das der Thronbesteigung 12. statt 10., und dann der Freytag der 13. statt 11., der 13. Rebiul-achir, d. i. 26. August, war ein Sonntag (Sonntagsbuchstabe *G*). [b]) Gesch. d. Berl. Bibl. Nro. V. Bl. 42. [c]) Raschid II. Bl. 18. [d]) Derselbe Bl. 19. [e]) Eben da. [f]) Gesch. des Prinzen Mohammed Bl. 121.

pel zurückgebracht, und in den Kerker geworfen [a]. Drey Tage lang wurde er den drey Häuptern der in Aufruhr aufgestandenen Soldatenbestie, dem Janitscharen Toridschanli, dem Sipahi Karakasch, dem Dschebedschi Kutschuk Ali zur Folter, und nachdem sein Nachfolger es gewagt, der erste und einzige Mufti, das Fetwa zur Hinrichtung seines Vorfahrs zu ertheilen, zur Hinrichtung überlassen. In seinem grossen Staatsturbane [b], rücklings auf ein Lastpferd gesetzt, mit dem Schweif in der Hand, führten sie ihn durch die Stadt, einen Juden zwingend, den Zügel zu halten. Auf dem Trödelmarkte schlugen sie ihm den Kopf ab, und zwangen zwey armenische Geistliche, die so eben mit ihren Rauchfässern von einem Leichenbegängnisse kamen, mit denselben räuchernd und Hymnen singend hinter dem an einem Stricke durch das Lager geschleppten Leichnam herzugehen. Sie fluchten ihm, dass er das Fetwa gegeben, wodurch Camieniec mit so vielen Moscheen den Ungläubigen abgetreten wurde [c]; sie verstümmelten den Leichnam und den Kopf abscheulich, indem ihm einer die Nase, ein anderer die Ohren, ein dritter die Lippen durchlöcherte [d]; zweymahl warfen sie den Körper und den Kopf in die Tundscha [e]; zweymahl zogen sie denselben heraus, bis sie denselben zum dritten Mahle den Fluthen überliessen, so dass der verstümmelte Kopf in der Maridscha (dem Hebrus) und auf derselben fortschwamm, wie vormahls das Haupt des von den thracischen Mainaden verstümmelten Orpheus. Diess war bis damahls (und bis heute) der dritte hingerichtete Mufti des osmanischen Reiches. Seit dem Bestehen desselben bis hieher sind eben so viele Mufti als griechische Patriarchen hingerichtet worden, und

a) Feisullah hatte 4 Söhne, und nicht 30 oder 40, womit ihn la Motraye I. p. 324 gar zu freygebig beschenkt. b) La Motraye I. p. 333, welcher die Umstände der Hinrichtung übereinstimmend mit den osman. Geschichtschreibern erzählt, fällt in den überaus grossen Irrthum, dass der Sultan den Mufti zum Pascha von Sofia degradirt habe. Die Gesch. d. Berl. Bibl. Nro. V. Bl. 42 gibt den Umstand des grossen Mufti-Turbans (*Imame*). c) Gesch. des Prinzen Mohammed Bl. 121. d) Der Prinz Mohammed (Bl. 124), dessen Geschichte mit der Hinrichtung schliesst, erzählt, wie die Strafe des Himmels diese drey Bösewichte sehr bald ereilt, indem einer blind, der andere aussätzig, der dritte schnell gestorben. e) Raschid II. Bl. 19. Gesch. d. Berl. Bibl. Nro. V. Bl. 42 und Nro. 75 Bl. 268.

jene nicht nur mit grösserem Unglimpf und Schimpf, indem das Köpfen in der Türkey für schimpflichere Todesart gilt, als das Erwürgen [a], sondern auch mit weit grösserer Verletzung aller menschlichen und göttlichen Gesetze nach den Begriffen des islamitischen Rechts, welches den Ungläubigen so weit unter den Moslim, die Ulema als unverletzbar in ihrem Leben, so weit über die andern Moslimen, und die höchste Würde des Gesetzes so weit über die andern Ulema stellt. Aus diesem Gesichtspuncte ist die Hinrichtung eines Patriarchen weit natürlicher als die des Mufti, und wenn diess am grünen Holze geschieht, was erst am dürren [b]!

Der Sultan mit dem Säbel umgürtet, von Tschalik bewirthet. 4. Dschem.-ewwel 1115. 15. Sept. 1703.

Am dritten Tage nach der Ankunft des Sultans zu Daudpascha hatte der feyerliche Einzug zur Säbelumgürtung in der Moschee Ejub Statt. Der Einzug war nicht minder prächtig, als der vor drey Jahren seines abgesetzten Bruders, der jetzt in vergittertem, von weissen Verschnittenen umgebenem Wagen den Zug eröffnete [c]; demselben folgten seine Mutter, Schwester, Tochter, und dreyssig Wagen seines Harems, das ihm seit seiner Absetzung zu schauen nicht erlaubt, von schwarzen Eunuchen umringt. Die Frauen wurden ins alte Serai abgeführt, Sultan Mustafa mit seinen vier Söhnen in den Prinzenkäfig des neuen Serai [d]. Nachdem nach altem osmanischen Brauche der Säbel durch den Silihdar, Nakib, und Janitscharenaga dem Sultan umgürtet worden [e], wiederhallten von Kanonen des Serai

[a]) *C'est le supplice ordinaire en Turquie et le plus infamant de repandre le sang du criminel dans le même lieu où le crime a été commis.* La Motraye I. p. 333. [b]) Dieser Spruch vertritt hier die Stelle von einem Dutzend arabischer, persischer und türkischer Sprüche und Verse, womit die Reichsgeschichte Raschid's die ersten beyden Blätter der Regierung Ahmed's füllt, als z. B. arabisch: *Atlebu el chair and hasanel-wudschuhi*, d. i. Sucht das Gute bey schönen Gesichtern; persisch: *Rui islam numajed dili Kiafir dared*, d. i. Ein Moslim von Gesicht, im Herzen ein Giaur; türkisch: *Her seman desti dile dameni furssat girmes*, d. i. Es kann nicht jederzeit die Hand den Saum ergreifen der Gelegenheit. [c]) La Motraye I. p. 334. *Relation von dem prächtigen Zug des türk. Grossherrn S. Ahmet zu Konstantinopel* 1703, gedruckt auf der kön. Hofbibl. zu München; dort auch: *Wahrhafter Bericht von der jüngsten tatarischen Zusammenrottung, wie auch der den* 16. *Jänner* 1703 *erfolgten Strangulirung des Grosswesirs Daltaban und Rebellion von* 4000 *Janitscharen am* 21. *Sept.* 1703. Eben da. [d]) Raschid II. Bl. 20. [e]) Und nicht, wie es in la Motraye heisst: *L'Adgi Bectasse* (Hadschi Begtasch) *qui en fait l'office* (!) *est dit on un descendant d'Eiub.* I. p. 334. Aehnlichen Irrthum haben jüngst *Andreossi* und *Macfarlane* wiederholt.

und aller Schiffe im Hafen die sieben Hügel der Stadt. Es erging das Geboth, dass Niemand in der Stadt Waffen trage, die Truppen wurden mit Zulagen an Sold zufrieden gestellt, die Aga der Serdengetschdi erhielten vierzig, die Fähnriche zwanzig, die tausend Emire von der Mauth zehn Aspern Zulage. Es wurden zwanzigtausend Janitscharen, viertausend dreyhundert Dschebedschi und tausend Topdschi mit einer täglichen Zulage von drey Aspern eingeschrieben [a]. Aber eine Menge der vormahls aus den Rollen gestrichenen Janitscharen (der damahlige Aga Tschalik war selbst ein solcher) strömten jetzt nach Constantinopel, die Wiedereinschreibung begehrend. Durch ein scharfes Handschreiben an den Aga, und weil die in den Casernen wohnenden Janitscharen mit den hergelaufenen nicht gemeine Sache machten, wurde dieser neue Zunder des Aufruhrs unterdrückt [b], eben so der Aufstand der Gartenwachen des Serai, der Bostandschi, welchen beym Aufbruche von Adrianopel die Auszahlung des ausständigen Soldes von acht Quartalen versprochen worden war, und welche jetzt nicht nur denselben, sondern auch Thronbesteigungsgeld, das sie sonst nie erhalten hatten, tumultuarisch forderten. Der Sultan begab sich in dem innersten Serai nach dem sogenannten Soffa (einer Estrade von Marmor), wo er vom Grosswefir, vom Mufti, vom Janitscharenaga und Scheichen umgeben, seinen Unwillen über die Pflichtvergessenheit der Bostandschi, welche sonst die treuesten Wachen des Serai, laut aussprach, die Ausstossung der Undankbaren und ihren Ersatz durch Knabenlese von Christenknaben befahl †. Nach der Auszahlung der dreyhundert zwanzig Beutel des ausständigen Soldes der acht Quartale wurden siebenhundert drey und siebzig Schuldige aus dem Serai gestossen, und ein Commissär zur Aushebung von tausend Christenknaben ernannt, der späteste seitdem nicht wieder erneuerte Versuch, die schon seit einem halben Jahrhunderte unterbliebene Knabenlese wieder in Gang

[a]) Gesch. der Berl. Bibl. Nro. 75 Bl. 270. [b]) Eben da Bl. 271. Raschid II. Bl. 21.

zu bringen [a]. Tschalik, welcher mit ein Paar tausend Janitscharen die Auszahlung des Soldes der Bostandschi und ihre Ausstossung bewirkt, und sich dadurch für immer in des Sultans Gunst hoch gestellt glaubte, nahm sich's jetzt heraus, dem Sultan ein Gastmahl zu geben, eine Auszeichnung, die in der Regel nur den Grosswefiren gewähret ward. Bey dieser Gelegenheit

23. *Dschem.-achir* 1115. 3. Nov. 1703.

vermass er sich, den Sultan um die Stelle des Grosswefirs anzureden, und hielt sich durch die abgedrungene freundliche Antwort schon seiner Sache gewiss, während gerade dieses Fest Beschleunigung seines Sturzes durch Mangel an Aufmerksamkeit gegen den neuen Kiflaraga Abdurrahman. Dieser zur Zeit des Aufruhres Aga des alten Serai zu Constantinopel, hatte Anfangs für Sultan Ibrahim Anhänger gesammelt. Als ihm aber die Häupter des Aufruhres auch die Stelle des Kiflaraga versprachen, wenn Sultan Ahmed auf den Thron käme, hatte er sich für diesen erklärt, und war gleich nach der Thronbesteigung an die Stelle des abgesetzten, gefänglich eingezogenen und aller seiner Güter beraubten und verwiesenen Kiflaraga Nefir ernannt worden [b]. Es war Hofbrauch, dass bey allen dem Sultan gegebenen Festen der Kiflaraga dem Grosswefir vorging, dass dieser ihn nicht anders als mein *Herr Sohn* [c] mündlich oder schriftlich betitelte, und ihm, wenn er auf Besuch kam, jedesmahl bis an die Stiege entgegenging, die Wefire küssten dem Kiflaraga die Hand; statt diess zu thun, blieb Tschalik, der eben von der Begleitung des Sultans ausruhend, ohne Turban in blossem Schweisshäubchen auf dem Soffa sass, ohne aufzustehen, ohne den Turban aufzusetzen (beydes gleich respectwidrig), sitzen, und sagte bloss: „Beliebt's, Aga," ihm den Platz auf dem Soffa gegenüber weisend. Man bringt Wasser, Tschalik trinkt, und als der Kiflaraga auch zu trinken begehrt, erhält er das Glas, woraus Tschalik getrunken. Die Eunuchen, Vertrauten des Sultans, treten ein ohne dass Tschalik ihnen die geringste Aufmerksamkeit

[a]) Raschid II. Bl. 22. [b]) Derselbe Bl. 19 u. 22. Gesch. d. Berl. Bibl. Nro. 75 Bl. 279. [c]) *Oghlüm Sultanüm.*

schenkt. „Wir sind Janitscharen" sagt er, „und kennen „euere Etikette nicht, wissen nicht, ob wir euch Sohn „oder Vater nennen sollen. Seyd willkommen, he, Kna- „be, Kaffeh!" Die Eunuchen bessere Lebensart gewohnt und übend, danken verbindlichst, aber empfinden tief den Mangel an herkömmlicher Achtung und Aufmerksamkeit, und rächen sich dafür in dem günstigen Augenblicke, wo ihnen der Sultan das Ohr gewährt [a]. So ward auch durch dieses Fest der Fall Tschalik's beschleunigt, an welchem auch der Grosswefir Ahmed thätigst arbeitete, in ihm mit Recht den Nebenbuhler um seinen eigenen Platz fürchtend [b].

Hinrichtung von Rebellenhäuptlingen. Absetzung des Grosswefirs.

Der Sultan fühlte, dass er sich nur auf dem Throne halten könne, wenn die Häupter des Aufruhrs, welche denselben täglich erneuern konnten, aus dem Wege geräumt würden. Der Anfang geschah mit dem Janitscharenaga Tschalik auf die mit dem Grosswefir verabredete folgende Weise. Die Wefire, die Ulema begaben sich ins Serai zu einer Lesung der Ueberlieferung, ihre Pferde am Gartenthore lassend; als dieselben hereingegangen, wurden die Pferde auf die entgegengesetzte Seite des Serai an's grosse Thor geschafft. Nachdem die Versammlung im Köschke von Eriwan Statt gefunden, wirft der Kaftandschi dem Tschalik den Kaftan um, und der Grosswefir erklärt ihm zugleich, dass ihn der Sultan zum Statthalter von Cypern ernannt habe. „Was ist mein Verbrechen?" schreyt Tschalik zornig, wirft den Kaftan von sich, und lauft zum Gartenthore, in der Hoffnung, dort sein Pferd zu besteigen. Als er es nicht findet, sieht er ein, dass sein unglückliches Haupt als Kugel zu rollen bestimmt sey [c], kehrt zum Kanonenthor zurück, und besteigt dort die für ihn bereitete Galeere. Der ihn begleitende Kämmerer war zugleich Träger des auf des Sultans Handschreiben und des Mufti Fetwa gegründeten Todesbefehls des Sultans [d]. Auf seine Hinrichtung folgte die der Re-

[a]) Gesch. d. Berl. Bibl. Nro. 75 Bl. 279. [b]) Raschid II. Bl. 24. [c]) *Seri felaket medari topjoline gidedsche gin fchm edup.* Raschid II. Bl. 24. [d]) Der Hinrichtungsbefehl in Mohammed Schefik's Geschichte Bl. 77.

bellenhäupter, des Janitscharen Toridschanli [a], des Sipahi Karakasch [b], die Absetzung und Verweisung der ersten und letzten Officiere des Generalstabes der Janitscharen, nähmlich des Kulkiaja (ersten Generallieutenant) und des Muhfiraga (Generalprofoss) [c], die
2. Redscheb 1115. des Tschauschbaschi [d] und des Bostandschibaschi [e].
11. Nov. 1703. Den Silihdar Ipschir, welcher beym Austritte Ali's von Tschorli an dessen Stelle getreten, hatte der Sultan schon früher entfernt [f], die vier Söhne des hingerichteten Mufti, sein Kiaja und Vortragmeister waren nach Famagusta [g], sein Eidam Mahmud, der zur Zeit des Aufruhrs Richter von Constantinopel, den Rebellen mit Mühe entflohen, nach Brusa verwiesen [h]. Dafür wurden aber zwey andere vom vorigen Mufti verwiesene Oberstlandrichter Rumili's, nähmlich: Mirfa Mustafa [i] und Abafade Efendi [k], der erste von Sinope, der zweyte von Cypern, aus dem Elende zurückberufen. Der Vorsteher der Fleischhauer, ein ungemein reicher, gegen die Armen wohlthätiger Mann, ein Schützling des letzten Mufti, hatte seinen Kopf mit dreyhundert Beuteln von den Rebellen losgekauft, und erhielt die Bestätigung in seinem Amte [l], und dem vorigen Defterdar Muhsinfade Mohammed Efendi (dessen Nachfolger Hadschi Mohammed der Geschichtschreiber), welcher, während er Intendent der kaiserlichen Küche, nie Rechnung gelegt, wurden achthundert siebzig Beutel an Ausständen abgefordert [m]. Das Thronbesteigungsgeschenk wurde wie gewöhnlich aus den monathlichen Einkünften bestritten, welche die Besitzer aller Pachten, Wakfe und Besoldungen bey Erneuerung ihrer Berate zu diesem Behufe zurücklassen mussten [n]. Die Thronbesteigungszulagen der Truppen waren vormahls

[a]) Gesch. des Prinzen Mohammed Bl. 123. Gesch. d. Berl. Bibl. Nro. 75 Bl. 272; der Hinrichtungsbefehl in der Gesch. Mohammed Schefik's Bl. 75. [b]) Gesch. d. Berl. Bibl. Nro. 75 Bl. 274; der Hinrichtungsbefehl in Mohammed Schefik Bl. 81. [c]) Raschid II. Bl. 24. [d]) Derselbe Bl. 22. [e]) Derselbe Bl. 24. [f]) Derselbe Bl. 20 gibt hier die stufenweise Beförderung der ersten Aemter der innersten Pagenkammer, nähmlich: 1) *Silihdar* (Schwertträger); 2) *Tschokadar* (Mantelsackträger); 3) *Rikiabdar* (Steigbügelhalter); 4) *Dülbend Ghulami* (Turbanshalter); 5) *Sertrasch* (Barbier); 6) *Peschgiragasi* (Tischtuchbewahrer). [g]) Raschid II. Bl. 23. [h]) Derselbe Bl. 28. [i]) Derselbe Bl. 25. [k]) Derselbe Bl. 28. [l]) Gesch. d. Berl. Bibl. Nro. 75 Bl. 276. [m]) Raschid II. Bl. 25. [n]) Gesch. d. Berl. Bibl. Nro. 75 Bl. 276.

durch eine Vermehrung von zehn Aspern auf den Schein der Kopfsteuer, unter dem Titel: *Neugefunden* [a], bestritten worden. Da aber der Grosswefir Köprili Mustafa die Erhebung der Kopfsteuer zu Gunsten der nicht moslimischen Unterthanen auf den gesetzlichen Fuss zurückgeführt, so wurden jetzt zur Deckung des Schatzes die Besitzer lebenslänglicher Pachten (Malikiane) in Anspruch genommen, welche vom Tausend zweyhundert fünfzig Piaster entrichten mussten [b]. In den Schatz floss jetzt um so weniger, als durch des Grosswefirs Ahmed Habsucht die Bestechung auf's höchste gestiegen war. Dieser, ein geborner Russe, noch unter Sultan Mohammed aus dem Serai als Statthalter von Bassra angestellt, hernach Statthalter von Mossul, Ssaida, Beirut, beym Antritte der Regierung Sultan Suleiman's abgesetzt, und lange ohne Amt, wurde unter der Grosswefirschaft des letzten Köprili, dessen Schwester er zur Frau hatte, auf deren dringendes Bitten wieder angestellt; wiewohl ihm Köprili nichts weniger als persönlich gut war. Wann bey der Aufwartung der Wefire auch er an der Pforte erschien, sah Köprili zum Fenster hinaus, und sagte, da kommt der Verwalter, denn er kannte sehr wohl seinen geldmachenden Sinn. Diesen trieb er als Grosswefir, wozu ihn die Aufrührer gemacht, auf's höchste durch Aemterverkauf und Bestechung. Zum Kiaja, Minister des Innern, nahm er einen Esel [c], der weder lesen, noch schreiben konnte, einige Sandschake verlieh er ohne Unterschrift mündlich, andere drey- bis viermahl, kannte kein anderes Wort, als: Ist Geld da? Dem Emirolhadsch, nachdem er ihm beym Auszuge von Constantinopel die gewöhnlichen Lieferungsgelder und Geschenke gegeben, sandte er Commissäre nach, ihm dieselben wieder abzunehmen. Seinen Beynahmen, *Kowanos* [d], d. i. der Bienenkorb, mochte er entweder seinem Talente aus allen Blumen Honig, d. i. Gold, zu saugen, oder auch seinem unter-

[a]) *Newjafte.* Gesch. d. Berl. Bibl. Nro. 75 Bl. 276. [b]) Eben da Bl. 277. [c]) *Eschèk harif.* Gesch. d. Berl. Bibl. Nro. 75 Bl. 283. [d]) Osmanfade's Biographien der Grosswefire.

setzten, vierschrötigen Wuchse danken. Alles dieses wusste der Sultan, der schon einigemahl das Siegel seinem Schwager Hasan angetragen, ohne dass dieser es annehmen wollte, und der noch überdiess sehr wohl einsah, dass der durch den Aufruhr geschaffene Grosswefir denselben als Mittel, sich zu erhalten, heimlich zu nähren bereit war. Mit Bittschriften um seine Ab-
7. Redscheb 1115. 16. Nov. 1703. setzung bestürmt, vollzog dieselbe der Sultan [a]. Der Silihdar kam, ihm das Siegel abzufordern, worüber er so verwirrt, dass er gar nicht im Stande den Knoten der Schnur, woran es gebunden, aufzulösen, dieselbe sammt dem Beutel übergab [b]. Es wurde ihm angedeutet, sich in sein Haus an der Suleimanije zu verfügen. Auf dem Wege dahin begegnete er seinem Nachfolger, dem Schwager des Sultans; „Bruder Pascha," redete ihn dieser an, „wenn du dir nicht einfallen lässt, „deine Schätze verbergen zu wollen, so hast du nichts „zu fürchten," ihm dadurch auf feine Art zu verstehen gebend, dass ihn widrigenfalls die Folter erwarte. Der vorige Grosswefir flüsterte dem neuen eine Zeitlang heimlich in die Ohren, küsste ihm die Hand, und verfügte sich in sein Haus, von wo er aber nach ausgeschwitzten Schätzen nach Lepanto verwiesen ward [c].

Hasan Grosswefir. Sultan Mustafa's Tod.

Hasanpascha, der Schwager des Sultans, ein Grieche aus der Morea, war derselbe, der unter Sultan Mohammed's Regierung als Befehlshaber von Chios wegen Eroberung der Insel durch die Venezianer eine Zeitlang zwischen den beyden Thoren des Serai eingesperrt, hernach aus Rücksicht für die Prinzessinn, seine Gemahlinn, wieder als Statthalter von Assow, später als Kaimakam zu Adrianopel und Constantinopel angestellt gewesen [d]. Sein erster Gang als Grosswefir war zum Mufti, sich mit demselben über die Mittel zur Erhaltung oder vielmehr Wiederherstellung der Ruhe zu besprechen. Der Mufti wollte dem Grosswefir

[a]) Gesch. d. Berl. Bibl. Nro. 75 Bl. 284, und Raschid II. Bl. 25 u. 26. [b]) Raschid II. Bl. 26 reflectirt hierüber, dass er, dem so lange die Bindung und Lösung der Reichsgeschäfte anvertraut war, jetzt nicht einmahl einen Schnurknoten aufzulösen vermochte. [c]) Raschid II. Bl. 26. [d]) Osmanfade's Biographien der Grosswefire.

das Compliment machen, dass ihn die öffentliche Meinung auf seinen Platz gerufen, aber ein Glückspilz des Aufruhres, und seitdem an die Sprache desselben gewohnt, sagte er ihm: „Mein Sohn, du bist durch „die Volksversammlung [a] Grosswefir geworden.“ Der Grosswefir sah wohl, dass der Mufti die staatsgefährlichen Wege und Mittel, wodurch derselbe sich zur höchsten Würde emporgeschwungen, noch nicht aus dem Gesichte verloren; doch antwortete er jetzt mit verstellter Freundschaft, und um denselben über die unmittelbaren Folgen der ihm entfallenen unbesonnenen Rede zu beruhigen, schlug er ihm vor, ihn zum Sultan zu begleiten. „Wir sind nicht berufen,“ sagte der Mufti. — „Es braucht keine Einladung,“ antwortete der Grosswefir, hiedurch dem Mufti das Mass seiner Machtvollkommenheit und seines Ansehens beym Sultan gebend, wie dieser ihm so eben das seiner Popularität und Abhängigkeit von den Aufrührern gegeben. Noch am Tage seiner Ernennung wohnte er Vormittags an der Pforte der Auszahlung des Truppensoldes bey, empfing Nachmittags die Glückwünsche der Ulema und der Generale der sieben Waffen, bestätigte einige der höchsten Staatsämter [b] und Statthalterschaften und veränderte andere. Den bisherigen Kaimakam Hasanpascha, den Flüchtling, setzte er sogleich herunter an die Stelle des Defterdars (des Geschichtschreibers Hadschi Mohammed), welcher sich damit tröstete, dass diess nur eine augenblickliche Massregel [c], wie denn auch wirklich bald hernach der flüchtige Hasan als Statthalter entfernt, und Hadschi Mohammed zum dritten Mahle als Defterdar eingesetzt ward [d]. Für alle diese Ernennungen nahm er kein Geld, sondern gab die Anstellungsdiplome der Herren des Diwans in ihre Hände, die der Statthalter in die ihrer Agenten, ohne einen Asper zu nehmen. Dem Nuumanpascha, welcher einige Schwierigkeit machte, nach Canea zu gehen, wurde die Wahl nach Amasia [e]

[a]) *Idschmaai ummet.* Raschid II. Bl. 26. [b]) Die Liste in der Gesch. d. Berl. Bibl. Nro. 75 Bl. 285, und Raschid II. Bl. 27. [c]) Gesch. des Defterdars Bl. 144. [d]) Raschid II. [e]) *Tschardak* ist Amasia S. I. B. S. 358.

oder nach einer der Inseln des Archipels zu gehen freygestellt. Der alte Hasan, das Haupt der Jürüken (herumziehenden Stämme) Rumili's, wurde zum Schutze der Pilgerkarawane als Führer derselben bestimmt [a]. Ein Versuch der Serdengetschdi, d. i. der Freywilligen, die erste Kammer der Janitscharen wieder in Aufruhr zu bringen, wurde durch zwey scharfe Handschreiben des Sultans an die Janitscharen und an die Sipahi, und durch scharfe Handhabung der Polizey, welche die Stadt heimlich von den Häuptlingen des Aufruhrs reinigte, unterdrückt [b]. Der Aga der Sipahi, Ssalih, ein sehr reicher Mann, welcher mit der Hand der Witwe Husein's, des Sohnes Maan's, d. i. des Drufenfürsten Fachreddin, die grossen Reichthümer desselben erhalten, und während des Aufruhrs seine Stelle mit dreyfsig Beuteln gekauft, ging jetzt derselben und des Lebens verlustig [c]. Gleiches Loos hatten die beyden Dschebedschi Kutschuk Ali und Karabadschak, zwey gemeine Hebel des Aufruhres [d]. Hamewi Ali Efendi, der Vorsteher der Kanzley der Taxen [e], der sich für einen Astronomen ausgab, eigentlich aber von der Astronomie nichts verstand, sondern was ihm sein nächtlicher Genuss von Opium eingab, unbesonnen in den Tag hineinredete, und den seine Brüder Opiumesser scherzweise bald als Astronomen, bald als Geisterbeschwörer (Dschindschi) anredeten, wurde verbannt [f]; hingegen der vorige Silihdar, Ali von Tschorli, welcher eben als Statthalter nach Haleb hätte entfernt werden sollen, zu Constantinopel als Wefir der Kuppel zurückbehalten, auf Fürbitte der Mutter S. Mustafa's und der Sultaninn, seiner Frau [g]. In noch schönerem Lichte erscheint des Griechen Grosswefirs Betragen gegen den vorigen Kaimakam Abdullah, der jetzt aus seiner Verborgenheit hervorgezogen, als Befehlshaber nach Ca-

[a]) Gesch. d. Berl. Bibl. Nro. 75 Bl. 286. [b]) Raschid II. Bl. 27, und Gesch. d. Berl. Bibl. Nro. 75 Bl. 288. [c]) Raschid II. Bl. 10 u. 28, Gesch. d. Berl. Bibl. Nro 75 Bl. 288, und Gesch. Mohammed Schefik's, wo der Hinrichtungsbefehl Bl. 82. [d]) Gesch. Moh. Schefik's Bl. 83, mit dem Hinrichtungsbefehle. [e]) *Mewkufatdschi.* Gesch. d. Berl. Bibl. Nro. 75 Bl. 287. [f]) Eben da. [g]) Eben da Bl. 86, und Raschid II. Bl. 27.

nea gesendet [a], und gegen den vorigen Grosswefir Ramipascha, welcher über die Sicherheit seines Kopfes beruhigt, mit Zurückgabe seiner liegenden Güter und der Statthalterschaft von Cypern begnadigt ward [b]. Sultan Mustafa, dessen Schwäche den Aufruhr und alle daraus entstandenen Uebel herbeygeführt, starb am letzten Tage dieses Jahres [c], und ward in der Moschee *22. Schaaban 1115.*
der Walide an seines Vaters Seite begraben; ein ver- *31. Dec. 1703*
ständiger, gebildeter, milder und gütiger Fürst, der seine Vergnügen weder in Blutvergiessen, noch Vergantungen, sondern bloss im Jagen und Dschiridspielen fand, der eine schöne Hand, und mit derselben oft sehr lange Handschreiben schrieb [d]; ein Gönner der Gelehrten und Dichter, von denen die Biographien unter seiner Regierung eine Centurie aufzählen, die aber höchstens den Nahmen von Reimschmieden verdienen. Wie im Jahre des unterzeichneten Carlowiczer Friedens ein Dutzend derselben zu Grabe ging, so ging auch im vorigen Jahre ein halbes Dutzend [e] von Dichtern, in diesem aber ein ganzes Dutzend [f] derselben zu Grabe, so dass dieses Jahr ein Jahr der Niederlage osmanischen Thrones und türkischer Poesie. Mit Mustafa's Tode verlassen uns leider auch die beyden besten gleichzeitigen Geschichtschreiber seiner Regierung, Mohammed

a) Gesch. d. Berl. Nro. 75 Bl. 289. b) Raschid II. Bl. 28, und Gesch. d. Berl. Bibl. Nro. 75 Bl. 291 u. 292. Der Verfasser spricht dem Grosswefir Hasan hier das grösste Lob der Humanität aus: *Aferin ademijet we hakikat ise andschak olur.* Bravo Humanität, die sich nur so bewährt! und schliesst denn mit der Reflexion: Wenn man bedenkt, dass die Leiden dieser Welt grösser, als ihre Freuden, so werden Vernünftige mit einander in Freundschaft und Liebe verkehren, und ihre Geschäfte Gott dem Herrn übertragen. c) Gesch. d. Berl. Bibl. Nro. 75 Bl. 292 am 22. Schaaban; in Raschid durch Druckfehler 20., in den chronolog. Tafeln ganz falsch Rebiul-achir. d) Der Verfasser der Gesch. d. Berl. Bibl. Nro. 75 Bl. 293 lobt mehrere derselben, die er gesehen. e) Im Jahre 1114 (1702) starben: 1) der Scheich *Nakschi Ibrahim*, in Scheichi Nro 1370; 2) der Scheich *Nafmi*, im selben Nro. 1363; 3) *Maanewi Scheich Murfak*, im selben Nro. 1372; 4) *Emrollah Ben Nassuh*, als Dichter *Emri*, im selben, Nro. 1334 in Ssafaji Nro. 14; 5) *Schehri*, in Scheichi Nro. 1385; 6) *Bakifade Ismail Efendi*, als Dichter *Remfi*, Nro. 1344; 7) *Edreneli Nedschib*, im selben Nro. 1340. f) Im Jahre 1115 (1703) starben die Dichter: 1) *Dürri*, in Ssafaji Nro. 89; 2) *Ruschdi*, im selben Nro. 104; 3) *Rafi*, im selben Nro. 110; 4) *Ruchssat*, im selben Nro. 126; 5) *Seki*, im selben Nro. 137; 6) *Schakir*, im selben Nro. 203; 7) *Sarif*, im selben Nro. 237, in Scheichi Nro. 1752; 8) *Abdul Hagi*, in Ssafaji Nro. 262; 9) *Fenaji*, im selben Nro. 315; 10) *Lutfi*, im selben Nro. 351, in Scheichi Nro. 1764; 11) *Muniri*, in Ssafaji Nro. 375, in Scheichi Nro. 1766; 12) *Niafi*, in Ssafaji Nro. 412, und die Dichterinn *Ummetullah Ssidki* in Scheichi Nro. 1751; dieser hat auch noch *Nafif*, Nro. 1773, *Hamdi*, Nro. 1735, *Nassib*, Nro. 1769 und *Lutfi* Nro. 1764.

der Defterdar und der ungenannte Verfasser der Geschichte der Berliner Bibliothek.

Aufsichtigkeit gegen Russland. Wechsel der Kundmachungs- und Glückwünschungsschreiben.

In die Grossweſirschaft Hasanpascha's fiel der Empfang der Glückwünschungsschreiben europäischer und asiatischer Mächte als Antwort auf die, wodurch die Thronbesteigung kund gegeben worden [a]. Das nach Venedig überbrachte Mustafaaga [b], das an Kaiser Leopold ein besonderer Internuntius Ibrahim mit dem Range eines *Mirialem*, d. i. Fahnenfürsten, Trägers der heiligen Fahne, bekleidet [c], und Talman überreichte als Minister-Resident das Glückwünschungsschreiben des Kaisers [d].

28. May 1704. 9. Jul. 1704.

Ibrahim kam über Slavonien und Gratz nach Wien, und überreichte in seiner Audienz eine Beschwerdeschrift über fünf und dreyssig von den Haiduken zwischen dem Einflusse der Unna und Bossut aufgebaute Tschartaken [e]. Nichts störte sonst das friedliche Verhältniss zwischen Oesterreich und der Pforte, Tököli war nach Nicomedien verwiesen, und Rakoczy's Auftritt in Ungarn als Heerführer der Missvergnügten flösste für den Augenblick vielmehr Misstrauen als Zutrauen ein, so dass mittelst Handschreiben fünfhundert Janitscharen nach Belgrad und Temeswar befehligt wurden, die Gränze vor jedem Unfug zu decken [f]. Alipascha, der Statthalter von Belgrad, wurde von drey Rossschweifen auf zwey herunter gesetzt, weil er die beyden Reiche in Krieg zu verwickeln gesucht [g]. Eben der ungarischen Unruhen willen war die Pforte jetzt weit weniger aufsichtig gegen Oesterreich als Russland, indem von jener Seite weniger Gefahr drohte, als von dieser, da Czar Peter die Flotte im schwarzen Meere ver-

[a]) Das Circulare im Inneren im grossen Inscha Rami's (wiewohl nicht mehr von seiner Feder) Nro. 469, dann eines an den Statthalter Lepanto's, aus der Feder Nabi's, des Dichters, im Inscha desselben Nro. 17; das Circulare an die auswärtigen Mächte eben da Nro. 254. [b]) Bericht Talman's aus Constantinopel, in der St. R. [c]) Im grossen Inscha Rami's Nro. 470, das Originalcredit. Ibrahim's im H. A. mit dem des Grossweſirs an Prinzen Eugen Nro. 471. [d]) Credentiales pro Internuntio Talman 9. Aug. 1704 ad S. Ahmet III. gratulatoriae, dann: Responsoriae per Ibrahimaga 30. Aug. 1704, als Recredentiale vom 30. Aug. 1704. [e]) Acten in der St. R. an den Statthalter von Belgrad, in Rami's Inscha (kaiserl. Hofbibl. 423) Nro. 360, 361, 362 u. 363. [f]) Raschid II. Bl. 31, unter dem Titel: Erscheinung des Sohnes Rakoczy's. [g]) Talman's Bericht vom 2. Dec. 1703. Weisungen an den Pascha von Temeswar, den Rakoczy betreffend. Rami (kais. Hofbibl. N. 423) Nro. 643, 644 u. 645.

grösserte. Desshalb wurde der schon unter der vorigen Regierung angeordnete Bau eines Schlosses zu Temruk [a], am Meeresufer des Dorfes Kiſiltasch, um dort die Durchfahrt zwischen Keresch und Taman zu sperren, auf das eifrigste betrieben [b]. Da das Schloss selbst vor Jahr und Tag noch nicht vollendet werden konnte, so ging nun vor der Hand, die neugebaute Schanze mit dem nöthigen Geschütze zu versehen, der Kapudanpascha Weſir Osmanpascha mit der Flotte ins schwarze Meer unter Segel [c]. Bittschriften aus der Krim und Berichte des Chans meldeten, dass der Czar nicht nur Assow befestige, sondern auch zu Taighan (Taganroc) neues Schloss baue, dass er das am Ufer des Dniepers erbaute Kamanika neuerdings ausbessere, und im Hafen von Waskor Schiffe baue [d], um den Bau der Schanze vor dem neuen Schlosse (Jenikalaa) zu hindern [e]. Der Statthalter von Kaffa, Murteſapascha [f], und der von Oczakow, Jusufpascha, wurden angewiesen, den Bau wie bisher nach Kräften zu unterstützen, und ihre Mannschaft bereit zu halten [g]; zugleich erhielt der letzte aber den Befehl, die in den letzten Streifzügen von den Tataren in die Sclaverey geschleppten Gefangenen loszugeben, und alle Streifereyen einzustellen [h], um den Bedingnissen des Friedens genug zu thun [i]. Dem russischen Gesandten, welcher während des thronumwälzenden Aufruhres zu Adrianopel angekommen, hatte auch der Grossweſir Ahmed zu erkennen gegeben, dass die Pforte kein Vertrauen in Russland's Freundschafts-

5. *Silh.* 1115. 10. April 1704.

[a]) Ueber den Bau von Keresch Rami (423) Nro. 355, 357 u. 358. [b]) Raschid II. Bl. 25. [c]) Derselbe Bl. 31. [d]) Derselbe Bl. 32. [e]) Schreiben an den Chan, die Sendung Novali Mustafa's betreffend. Rami's Inscha (kais. Hofbibl.) Nro. 675, über die Pohlen wider Russland zu leistende Hülfe Nro. 675, 677, 678 u. 680. [f]) Raschid II. Bl. 31. [g]) Derselbe Bl. 33. [h]) Schreiben des Grossweſirs an den Chan im Inscha Rami's (kais. Hofbibl. 423) Nro. 359, dann über die Streifereyen Nro. 612, 613, 616, 617, 621, 631, 632, 633, 634, 635, 636 u. 642. [i]) Raschid II. Bl. 34. Schreiben an den Chan, in Betreff des Festungsbaues und russischer Gränzgeschäfte, im Inscha Rami's (kais Hofbibl. 423) Nro. 467, vom 27. Ssafer 1115 über die russische Abgränzung mit dem von Seite Russland's als Abgränzungs-Commissär ernannten Hetman der Kosaken, Berabasch, Nro. 468 vom 28. Ssafer ebenfalls über die Gränze bey Assow und längs der Mojesch, Nro 469 ein Privatgeschäft zweyer russischer Kaufleute, Aleco und Andrea, Handelsgesellschafter des franz. Kaufmanns Bawa, Nro. 470 den türkischen Abgränzungs-Commissär Novali Mustafa angehend, Nro. 471 an den Statthalter von Oczakow, Jusufpascha, Nro. 472 an Ibrahimaga, ebenfalls zur Abgränzung befehligt, Nro. 473 an den Statthalter von Adschu.

versicherungen setze, und sich über den Bau der Schlösser beschwert [a]. Von Seite Venedig's kam an des Bailo Ascanio Giustiniani [b] Stelle der Cavalier Mocenigo mit Glückwünschen [c]. Die venezianische Abgränzung ward Ende dieses Jahres glücklich beendet [d]. Die durch einen Gesandten Genua's dargebrachten Wünsche wurden durch Schreiben des Grosswefirs erwiedert [e]. Von Seite des Fürsten der Ufbegen, Esseid Mohammed Behadir Chans, kam der Gesandte Kutschuk Alibeg [f], und einer von Seite des Chans der Kalmuken Ajuka [g] zur Thronbesteigung zu huldigen. Dieser zeigte an, dass er den Gesandten der wider den Chan empörten Tscherkessen der Kabartai nicht angenommen habe [h]. An den Herrscher der Kümüken, den Schemchal in Daghistan, ergingen Schreiben, wie schon vormahls bey der Thronbesteigung Mustafa's II. [i]. Dem Schah und dem Chan der Chane Persiens [k] war dieselbe, so wie dem Herrscher von Fes und Marokko, Mulai Scherif Ismail [l], und dem Herrscher Indien's [m] durch besondere Sendungen, den Daien der drey Raubstaaten und dem Scherif von Mekka durch die gewöhnlichen Rundschreiben gekündet, mit den Königen von Frankreich, England und Pohlen die Kundmachungs- und Glückwünschungsschreiben durch ihre an der Pforte residirenden Minister gewechselt worden.

Veränderungen der Aemter und des Grosswefirs.

Nachdem die Rädelsführer des Aufruhres unter den Truppen bereits unter dem vorigen Grosswefir aus dem

[a]) Raschid II. Bl. 22. Das Schreiben des Grosswefirs an den Czar, vom 13. Ssafer 1115, und Rami's Inscha (kais. Hofbibl. 423) Nro. 426. [b]) La Motraye I. p. 342. [c]) Das Recreditiv Giustiniani's im grossen Inscha Rami's Nro. 482, dann das wegen venezianischer Abgränzung (kais. Hofbibl. 423) Nro. 608. [d]) Istromento Imperiale di confini fatto tra la Ser. Republ. et la felice Porta ddo. Costantinopoli 1. Chaaban 1115 metà di Dec. 1703 tradotto da G. P. Navon. Zwölf volle Bogen in den venez. Acten. [e]) Das Recredentiale im grossen Inscha Rami's Nro. 483, der Gesandte heisst darin *Signo Gengio* (*Cenci?*). [f]) Raschid II. Bl. 24. Das Recredentiale im grossen Inscha Rami's Nro. 114, und ein zweytes Nro. 116, an den ufbegischen Gesandten Nro. 121 und 122; die Audienz am 13. Nov. 1703. Talman's Bericht. Ein dschagataisches Schreiben des Chans an den Grosswefir in Rami (kais. Hofbibl.) das letzte Nro. 681, und ein anderes im selben Inscha an den Kaimakam, wegen Empfanges des ufbegischen Gesandten Nro. 346, 394 u. 395. [g]) Raschid II. Bl. 36. In Rami's grossem Inscha Nro. 473 Schreiben des Grosswefirs an Ajuka Chan, den Herrscher der Kalmuken, auch Nro. 479. [h]) Rami's Inscha Nro 473 u. 479. [i]) Das damahls erlassene Schreiben in Rami's grossem Inscha Nro. 119 u. 120. [k]) Das Schreiben an den Chan der Chane in Rami's grossem Inscha Nro. 40, Schewwal 1115. [l]) Eben da Nro. 113. [m]) Eben da Nro. 117.

Wege geräumt worden, war der jetzige bedacht, auch die Stützen derselben unter den Ulema zu brechen. Der erste der Mufti, dessen revolutionairer Glückwunsch zur erlangten Grosswefirschaft durch Volksversammlung, auch dem Sultan zu Ohren gekommen, in demselben den Entschluss zur Absetzung gereift. Einige Tage nach einer vom Mufti angestellten öffentlichen Prüfung der Muderris, zu welcher aber die verdientesten, und seit acht bis zehn Jahren ohne Beförderung gebliebenen, wie z. B. der Reichsgeschichtschreiber Raschid, gar nicht zugelassen, sondern nur Eindringliche von Gewürzkrämern, Reisverkäufern u. d. gl. befördert wurden [a], an einem Sonnabende, wo gewöhnlich im Se- 19. *Ramafan* 1115.
rai Versammlung des Unterrichtes, d. i. Lesung von 26. Jänn. 1704.
Koransexegese oder Ueberlieferung Statt hatte, gewärtigte der Mufti im Unterrichtssaale eben zum Sultan gerufen zu werden, als ihm der Silihdar statt der Einladung zur Audienz das Handschreiben mit dem Verbannungsbefehle nach Brusa überbrachte. Ohne nach Hause gehen zu dürfen, wurde er vom Serai weg in die an dem Damme desselben bereit gehaltene Galeere eingeschifft [b]. Zugleich wurden Ahmed Efendi, welcher „den „Polster der Richterwürde Constantinopel's beschwer„te“ [c], und der Küster Emini, welcher seit dem Aufruhre den Vorsteher der Emire gespielt, aufgehoben, und nach Famagusta eingeschifft. Die Stelle des Mufti erhielt Paschmakdschifade Ali, und dieselbe Galeere, welche den abgesetzten nach Brusa gebracht, führte den von ihm dort in Verbannung gehaltenen verdienten Oberstlandrichter Jahja Efendi nach Constantinopel zurück [d]. Der flüchtige Hasan, nachdem er einige Wochen den Posten des ersten Defterdars gefüllt, wurde zum Beglerbeg Rumili's ernannt, und an seine Stelle trat nun zum dritten Mahle der verdiente Hadschi Mohammed, der Geschichtschreiber [e]. Der flüchtige Husein wurde zum Statthalter von Damaskus, zum Emirol-hadsch aber Gurd Beirampascha von Rakka er-

[a]) Raschid II. Bl. 29. [b]) Derselbe Bl. 30. [c]) *Istanbol kafasi mesnedine siklet weren.* Raschid II. Bl. 30. [d]) Eben da. [e]) Eben da.

nannt [a]. Da die Araber abermahl Miene machten, die Karawane zu plündern, wurden der Sandschak von Tripolis mit siebenhundert, der von Ssaida und Beirut mit fünfhundert, der von Adschelun und Jerusalem mit ihren Haustruppen der Karawane bis nach Bir Ghanem in die Wüste entgegen zu gehen befehligt [b]. Der Scherif von Mekka, Said [c], und der Statthalter von Dschidda als Scheich des Heiligthums wurden, das Ihrige zum Schutze der Karawane beyzutragen, angewiesen. Ismail, der Kiaja des Pascha von Dschidda, Baltadschi Suleiman, kam nach Constantinopel, und schon früher in der Gunst des Grosswefirs, erhielt er jetzt durch grosse Geldsummen für seinen Herrn die Statthalterschaft

19. *Ssaf.* 1116. 23. Jun. 1704. von Aegypten, für sich selbst die von Dschidda [d]. Der Scherif von Mekka Said ward als solcher bestätigt [e]. In der Moldau hingegen hatte neue Einsetzung der Woiwoden mit der merkwürdigen Neuerung Statt, dass den Bojaren, welche schon vor und während des Aufruhres über ihres Fürsten Duka Erpressungen geklagt, erlaubt wurde, einen aus ihrem Mittel zum Hospodar zu wählen [f]. Sie wählten den Michael Rakoviza, den Eidam Constantin Cantemir's; doch erhielt er die Investitur nicht wie gewöhnlich im Diwan, sondern weil

23. *Dschem.-ewwel* 1115. 3. Oct. 1703. dieser seit dem Aufruhre noch nicht im ordentlichen Gange, im Uferköschke des Serai vor der Audienz beym Sultan. Den Grosswefir, Schwager des Sultans, kümmerte weniger, ob in der Moldau ein selbstgewählter oder ein

a) Raschid II. Bl. 33. b) Derselbe Bl. 31. Der zu diesem Ende an den Sandschak von Adschelun erlassene Befehl in Rami's Inscha (kais. Hofbibl. 423), vom 26. Silkide 1115 Nro. 619 u. 622, an den Sandschak von Aegypten, wegen Verrechnung der zum Schutze der Karawane verwendeten Lieferungsgelder (*Irsalije*). c) Im Inscha Rami's (kais. Hofbibl. Nro. 423) zwey Schreiben an den Scherif Said Nro. 576, 581 u. 582, die gewöhnliche Absendung der Surre betreffend, dann Nro. 610 u. 611 vom Schewwal 1115 an den Scherif Said und seinen Vater Saad, wegen Ueberlassung der Gebühr, *Salei, Jemanije* und *Missrije*, an den Statthalter von Dschidda. d) Raschid II. Bl. 33. e) Im Inscha Rami's (kais. Hofbibl. 423) befindet sich Nro. 432 ein Schreiben des Grosswefirs an den Chan der Krim, vom 14. Ssafer 1115, worin er ihm Kunde gibt, dass der Scherif Saad seine Stelle seinem Sohne überlassen habe. Solche geschäftskündende Schreiben sind auch die folgenden, Nro. 433, 434 u. 438, an den Chan der Krim. f) Raschid II. Bl. 22 einstimmig mit Gretschan; bey Engel Gesch. der Moldau S. 289. Im Inscha Rami's (kais. Hofbibl. 423) Nro. 442 ein Schreiben des Grosswefirs vom 18. Ssafer 1115, wegen Einbringung des Postelnik Panajotti Borlidsch von Jassy nach Constantinopel, und Nro. 401 vom 1. Ssafer desselben Jahres an den Woiwoden der Moldau, Constantin, wegen Schanzarbeiten bey Ismail.

aufgedrungener Bojar den Fürstenstuhl und die Unterthanen drücke, als wer um den Herrn im Besitze des Vertrauens des Sultans die Machtvollkommenheit des Grosswesirs gefährden konnte; desshalb ruhte er nicht, bis er den Silihdar Ibrahimbeg, einen schlichten, und den guten Rath seiner Freunde wenig beachtenden Mann [a], aus seiner Stelle gehoben, und dieselbe dem Tschokadar Abasa Suleiman zugewandt hatte [b]. Nicht so gelang's ihm, die Stelle des Kislaraga, wie er gewünscht, dem Schatzmeister Mohammedaga zuzuwenden, indem er sich nicht mit Unrecht gefürchtet, dass, wenn dieselbe der erste Eunuche der Walide, der lange Suleiman, erhielte, es bald um seine Machtvollkommenheit als Grosswesir geschehen seyn würde. Er theilte seinen Plan dem Schatzmeister durch den vertrauten Zwerg Hamsaaga mit, aber der Schatzmeister minder ehrgeizig als furchtsam, theilte den Plan dem langen Suleiman, dieser der Walide, die Walide dem Sultan mit [c], und der Sultan ernannte den langen Suleiman zum Kislaraga; dieser, kaum im Besitze seiner Stelle, gebrauchte seinen Einfluss durch die Walide zum Sturze des Grosswesirs, der eben so heimlich vorbereitet ward, als die Wahl des Nachfolgers überraschte. Kalaili Ahmedpascha von Kandien, ein vormahliger Holzträger des Serai, wurde durch die Ränke des Kislaraga und des Gehülfen des Kosbegdschi, d. i. des Nussbaumwächters, mittelst Handschreibens, dessen Ueberbringer ein gemeiner Bostandschi (einst künftig selbst drey Wochen lang Grosswesir) von Kandien einberufen; er kam zu Constantinopel an einem Tage des Diwans an, und ward bis zur Beendigung desselben im Serai im Zimmer der Soffawächter zurückbehalten. Sobald der Grosswesir unterwegs nach dem Uferpallaste seiner Gemahlinn, der Sultaninn Chadidsche, ward ihm der Oberstkämmerer, das Siegel abzufordern, gesandt, und der Sultan

11. *Silh.* 1115. 16. April 1704.

28. *Dschem. ewwel* 1116. 28. Sept. 1704.

a) Raschid II. Bl. 32 bringt den persischen Vers an:
Den Feinden fällt nach Wunsch der Mann,
Der Freundesrath nicht höret an.
b) Die Stelle des Tschokadar erhielt der Rikiabdar, und diese der Kaffehkoch, der Franke Osman. c) Raschid II. Bl. 33.

begab sich ins Köschk von Bagdad zur Verleihung des Siegels. Im Serai hatte man eben so wenig, als in der Stadt die geringste Ahnung dieser Veränderung. Als der Sultan im Köschk, und es hiess, der Grosswesir komme, glaubten alle, es käme der Schwager Hasan; da erschien zum allgemeinen Erstaunen aus dem Zimmer der Nussbaumwächter Kalaili Ahmedpascha.

Hasan's und seines Nachfolgers Verwaltung; des letzten Sturz durch Ränke.

Hasan der abgesetzte Grosswesir Schwager, wurde mit seiner Gemahlinn Chadidsche nach Nicomedien gewiesen, und demselben dreyssig Beutel an jährlichem Unterhalte gelassen, auch alle Krongüter, welche die Sultaninn, seine Frau, besass, bestätigt [a]. Das grösste Verdienst seiner Grosswesirschaft ist die Anordnung nützlicher Bauten an den Gränzen des Reiches und in der Hauptstadt. Nachdem die georgischen Rebellen, welche in Mingrelien, Guriel und Imirette die Steuer verweigert, zu Paaren getrieben wurden, wurden zu Batum und Bagdadschik Schlösser, um dieselben im Zaum zu halten, angelegt [b], und an der syrischen Gränze, am Passe des Amanus, an dem gefährlichen Orte Kubbeagadsch (Kuppelbaum) ein Schloss zur Sicherheit der Karawanen gebaut [c]. In dem Serai zu Constantinopel wurde in dem Gebiethe der Walide der Grund zu einem neuen Köschk gelegt [d], und im Arsenal ein neues grosses Magazin [e], eine Kaserne für die Matrosen, Bad, Moschee, Backöfen und einige Buden gebaut. Die Kosten der Moschee des Bades und Zugehörs trug der Grosswesir allein, die des ersten schossen die Wesire, jeder mit drey Beuteln, die Statthalter der Provinzen, jeder mit zwey Beuteln zusammen [f]. Um den Unterschied der constantinopolitanischen Münze von gutem Gepräge mit der von schlechtem Gepräge, welche in Aegypten und Rumili geprägt ward, auszugleichen, war ein Befehl ergangen, vermög dessen für eilfthalb Drachmen ägyptischer schlechter Münze zehn guter, und in Rumili für hundert zehn Drachmen schlech-

12. Silh. 1115. 17. April 1704.

24. Moharrem 1116. 29. May 1704.

a) Gesch. d. Berl. Bibl. Nro. 75 Bl. 302. b) Raschid II. Bl. 32. c) Derselbe Bl 33. Schreiben an die georgische Prinzessinn Mamia, in Rami (423) Nro. 594 u. 595. d) Raschid II. Bl. 32. e) Derselbe Bl. 33. f) Gesch. d. Berl. Bibl. Nro. 75 Bl. 300.

ter Münze hundert Drachmen guter gegeben werden sollen [a]. Ausser der Sorge für die Bauten und die Münze hatte den vorigen Grosswefir auch die für die ordentliche Feyer der beyden Bairamsfeste und der Geburt des Propheten beschäftigt. Zu den letzten wurden die Ulema durch besondere Billete des Grosswefirs eingeladen [b]. Noch sechs Tage vor seiner Absetzung hat- *22. Dschem.-ewwel* 1116. 22. Sept. 1704. te er öffentliche Stadtfeyer und Lichtfluth angestellt, um die Geburt der Prinzessin Fatima, der erstgebornen Tochter des Sultans, zu feyern. Die vielen Schwestern, welche ihr in den nächsten fünfzehn Jahren folgten, lassen vermuthen, dass ihr in den verflossenen fünfzehn Jahren (der Sultan zählte dreyssig), wohl eben so viele Geschwister vorhergegangen seyn möchten, wenn den im Käfige zur Thronfolge aufbewahrten Prinzen andere Weiber als unfruchtbare gestattet wären. Wiewohl von der Geburt einer Prinzessinn sonst nicht besondere feyerliche Kunde genommen wird, so wurde diessmahl doch die der Erstgebornen doppelt glänzend gefeyert, sowohl durch den Aufzug der Zünfte [c], als durch ein Feuerwerk zur See mittelst fluthender Schlösser und Stückwälle, welche ein alter französischer Renegate von Marseille, Alipascha, angab [d]. Die fränkischen Gesandten theilten die Freude ihrerseits durch feurige Garben von Raketen und Springbrunnen feurigen Weines [e]. Der neue Grosswefir Kalaili Ahmed war weit entfernt vom löblichen Streben seines Vorfahrs, staatsnützliche Einrichtungen zu befördern. Er dankte seine Erhebung bloss den Ränken des Serai, und war auf nichts als Kleiderpracht bedacht. Sohn eines Zinngiessers [f] aus dem Dorfe Molo bey Kaissarije [g], und daher Kalaili, d. i. Verzinner

a) Raschid II. Bl. 33. In Aegypten wurde der schlechte Para zu 70 Drachmen, zu Constantinopel zu 60 ausgeprägt. b) Die Formel dieser Einladungsbilleten in der Gesch. d. Berl. Bibl. Nro. 75 Bl. 290, das Fest in Raschid II. Bl. 28 u. 34. c) Der Befehl zur Beleuchtung der Stadt in der Gesch. d. Berl. Bibl. Nro. 75 Bl. 305, der zum Aufzuge der Zünfte Bl. 306. d) La Motraye I. S. 368, aber mit falschem Datum, *vers le milieu de Juillet*, so wie auf der folgenden Seite das Datum der Absetzung des Grosswefirs, *au commencement de Sept.*, statt: *à la fin.* e) La Motraye. f) La Motraye I. p. 369. g) Gesch. d. Berl. Bibl. Nro. 75 Bl. 307, dann die beyden Fortsetzungen der Biographien der Wefire Osmanfade's, nähmlich die Dilawerfade Omer's Nro. 3, und die Said's Nro. 1.

beygenannt, war er durch seinen Oheim, einen der Holzträger (Baltadschi) des Serai, in dasselbe als solcher aufgenommen, dann durch Jusuf den Kiflaraga Mohammed's IV. zum Vorsteher der Kaffehköche, und dann zum Vorsteher der Wasserträger ernannt worden. Als sein Gönner der Kiflaraga abgesetzt nach Aegypten verwiesen worden, begleitete ihn Kalaili Ahmed dahin, und erhielt durch dessen Credit das Sandschak von Dschidda und die Stelle des Scheichol-Harem; von da nach sieben Jahren als Statthalter von Wan, dann zum Kapudanpascha und Kaimakam an der Pforte befördert, hierauf nach Lemnos verwiesen, dann wieder als Statthalter von Siwas, Trapezunt und Cypern angestellt, zum zweyten Mahle Kaimakam, und dann wieder Statthalter von Diarbekr, Bagdad und Adana. Zum Entsatze von Assow befehligt, war er davon gelaufen, und hatte eine Zeitlang versteckt gelebt, bis er wieder durch die Walide die Erlaubniss zu Brusa zu weilen, und dann durch sie die Statthalterschaft von Kandien erhielt, von wo er heimlich durch die Einflüsterung des Nussbaumwächters zur höchsten Würde des Reiches berufen ward, und zur selben aus dem Gemache der Soffawächter, seiner Gönner, ganz unvermuthet hervortrat; desshalb erhielt er zu dem Beynahmen Kalaili noch den Zusatz des *Koſ* (Nussbaum), als Kalailikof [a], d. i. Verzinnernuss [b]. Dieser Spitznahme kam durch seine lächerliche Eitelkeit noch mehr in Umlauf. Nicht zufrieden mit den Goldstreifen im Wesirsbunde Kallawi, durchwand er denselben mit vier Goldstreifen von allen Seiten, kam einmahl mit einem goldstreifdurchwundenen, einmahl mit einem silberstreifdurchwundenen Bunde in den Diwan, legte goldenes Unterkleid an [c], und steckte einen ganz mit Juwelen besetzten Reiger auf [d], erlaubte nur in zwölf Oefen der Stadt feines Brot zu backen, und verboth einige Arten von Gebä-

[a]) Paul Lucas second voy. Rouen 1719, verfranzost diesen Nahmen in *Calaillers*, den Baltadschi's in *Abastagi*, den Chadidsche's in *Quadige*. [b]) *Koſ*, ist eine gröbere Form statt *Dschewiſ*, Nuss. [c]) Cantemir IV., und sehr umständlich und übereinstimmend mit den osman. Quellen. [d]) Said's Biographien.

cken ganz und gar [a], setzte für den Verkauf der Pantoffeln, Socken, Turbane, für die Miethe der Nachen bestimmten Preis fest, und kümmerte sich nicht viel um die kaiserlichen Handschreiben, deren Sinn nicht in dem seinigen erlassen ward [b]. Seine Verschwendung stürzte ihn in Schuldenlast [c]. Solcher Verwaltung war nicht viel längere Dauer, als die sie wirklich hatte, nähmlich von drey Monathen, zu prophezeyen. Das Wichtigste, was während derselben geschah, sind folgende Anordnungen und Begebenheiten.

Verwaltung von Kalailikof und Ränke Baltadschi's.

Dem Kiaja des vorigen Grosswefirs, Ismailaga, wurden dreyhundert Beutel, dem Baschbakikuli (erstem Fiskal) hundert Beutel abgefordert, der erste kam mit hundert zwanzig, der letzte mit achtzig davon [d]. Der reiche Vorsteher der Fleischer, dessen Säckel schon einmahl um dreyhundert Beutel verringert worden, wurde jetzt zur Zahlung von vierzehnhundert Beuteln als Rest schuldiger angeblicher Rechnungen verurtheilt [e]. Zwey Vertraute S. Mustafa's, welche sich freye Reden erlaubten, wurden hingerichtet [f]. Der Chasseki, d. i. der Vorsteher der gefreyten Bostandschi, wurde zum Bostandschibaschi ernannt, der Kofbegdschi ward Chasseki, und nach dem Herkommen wurde der vorige Aga mit zweyhundert Aspern, der Odabaschi mit sechzig täglicher Einkünfte zur Ruhe gesetzt [g]. Der Silihdar Ibrahim, welchen der vorige Grosswefir aus dem Serai entfernt, wurde wieder zu Gnaden aufgenommen [h]; der Statthalter von Schehrfor, der frühere Silihdar, Alipascha von Tschorli, der Statthalter von Tripolis in Syrien, und Ismail, der Kiaja des letzten Grosswefirs, als Statthalter von Cypern eingekleidet. Rami, der vo-

a) *Ssomun* und *Tschakil pidasi.* Gesch. d. Berl. Bibl. Nro. 75 Bl. 356 u. 307. b) Biographien Mohammed Said's. c) Die Gesch. d. Berl Bibl. Nro. 75 Bl. 304 erzählt eine Anekdote von Hasan dem Grosswefir, welcher, ehe er Grosswefir ward, dem Grosswefir Ahmed Kowanos Vorstellung wider die Geschenkerpressungen machte, dann aber selbst darein verfiel, und berechnet die Ausgaben der Geschenke des neuen Grosswefirs an Geschenken für die Hofleute und Festkosten wenigstens auf 300 Beutel d) Gesch. d. Berl. Bibl. Nro. 75 Bl. 302. e) Dieselbe Bl. 306. f) Dieselbe Bl. 302. g) Eben da. h) Raschid II. Bl. 35. Gesch. d. Berl. Bibl. Nro. 75 Bl. 302. Raschid wendet den bekannten türkischen Vers an:

Wenn abgeleitet auch durch fremde Schuld,
Kehrt in sein Bett zurück der Strom der Huld.

rige Grosswefir, war von Cypern nach Aegypten befördert worden, weil die Einwohner den dahin ernannten Sandschak von Dschidda, Suleimanpascha, durchaus nicht annehmen gewollt [a]. Rami erhielt den Befehl, dem zur Beruhigung Mekka's mit tausend Mann ernannten Aufbeg hülfreiche Hand zu leisten, denn auf die Beschwerde des Scherifs Said war ein Fetwa ergangen, welches in dem Falle, dass gütlicher Vergleich mit den Widersachern, über welche sich der Scherif beklagte, unmöglich, auch der Gebrauch der Waffen wider dieselben, selbst in dem sonst schon von Mohammed her wider Waffengebrauch eingefriedigten Heiligthume Mekka's erlaubt seyn solle. Es ergingen an alle Statthalter sogenannte Gerechtigkeitsbefehle [b], vermög welchen den Statthaltern die Schonung der Unterthanen eingeschärft ward; ein Chatt-scherif steuerte dem Luxus der Tücher mit Goldstreife, und dem der Zügel aus gesponnenem Golde, indem der Gebrauch derselben nur auf die höchsten Würden beschränkt ward, zum Vergnügen der Mittellosen, welche gern mit einfachem Tuche und Zügeln aus einfachen Bändern vorlieb nahmen [c]. Einige Vorfälle zur See beschäftigten die öffentliche Aufmerksamkeit. Zuerst der Brand eines französischen Schiffes, welches mitten im Hafen von Constantinopel in Flammen aufging [d]; die Vollendung eines kaiserlichen, das vom Stapel gelassen ward [e], dann der grosse Verlust, welchen die aus dem schwarzen Meere beym Schlossbau in der Meerenge Tamans zurückkehrende Flotte auf der Höhe des Hafens von Koken erlitt. Es waren die Stürme der herbstlichen Tag- und Nachtgleiche, welche die türkischen Seefahrer das Kastanienunheil [f] nennen, weil der Sturm in die Zeit fällt, wo die Kastanien reifen, und wovon nur neun Galeeren und das Admiralschiff gerettet zu Constantinopel einliefen [g]. Bald darauf gab Stoff zu Gere-

8. *Dschem.-achir* 1116. 8. Oct. 1704.

15. *Dschem.-achir* 1116. 15. Oct. 1704.

a) Raschid II. Bl. 36. b) *Ewamiri adalet.* Raschid II. Bl. 36. c) Gesch. d. Berl. Bibl. Nro. 75 Bl. 309. d) Raschid II. Bl. 35. e) Eben da Bl. 37. f) *Kestane karasi taabir olunan fortuna.* Raschid II. Bl. 36. g) In Rami's Inscha Schreiben des Grosswefirs an den Scherif Said, über das im arabischen Meerbusen geplünderte englische Schiff des Capitän Colcroft. Rami (423) Nro. 602.

de ein ungeheuerer Stör [a] von dreyhundert Centnern im Gewichte, welchen das Meer an die Küste des Pontos ausgeworfen. Der Grosswesir war eben im Uferköschk beym Sultan in Aufwartung, am Tage, wo dieser ungeheuere Fisch auf des Sultans Befehl gewogen ward. Er befand sich im Fremdensaal [b], wo er gewöhnlich seine geheimsten Unterredungen mit dem Sultan rechts und links erzählte. Als die Rede auf den Fisch kam, windbeutelte der Grosswesir: „Als ich noch Kapudan-„pascha, ward ein Fisch gefangen, der von hier bis „nach Ejub“ (eine Miglie) „reichte.“ Niemand getraute sich, ein Wort zu entgegnen. „Der Padischah,“ fuhr der Grosswesir fort, „hat sich nicht wenig über die „Menge meiner Leute gewundert“ (es waren eben an selbem Tage die Galeeren mit seinem Gepäcke und Gefolge von Kandia angekommen). „Was ist das!“ antwortete ich; „es war eine Zeit, wo ich eine Welt von Leu-„ten um mich hatte;“ wieder allgemeines Stillschweigen. Als Beweis des Gesagten führte er an, dass er in der Heimath Vettern habe, deren einer das Jahr tausend Beutel Almosen gebe. Da bemerkte der Silihdar Suleiman, welcher gegenwärtig, boshaft, dass nach dem gesetzmässigen Massstabe des Almosens, welches der vierzigste Theil des Vermögens, diese Vettern jeder vierzigtausend Beutel reich seyen. Der Silihdar war früher des Grosswesirs Freund gewesen, aber durch den grossen Ränkeschmied Baltadschi Mohammed, welchen der Grosswesir, für seinen innigsten Freund haltend, zum Kapudanpascha gemacht, durch das ausgestreute Gerücht abwendig gemacht worden, dass Kalailikof damit umgehe, den vorigen Kislaraga Jusuf aus Aegypten zurückzurufen. Mohammed war des Grosswesirs Kamerad gewesen, als Baltadschi im Serai, jener eben so listig und ränkevoll, als dieser dumm und schlicht. Als Oberststallmeister hatte denselben der vorige Grosswesir Schwager schon von Hof entfernen wollen [c], aber an diesem Plane hatte seine Grosswesirschaft

[a]) *Murina* (Muräna). Raschid II. Bl. 37. [b]) *Musafirodasi.* Raschid II. Bl. 37. [c]) Derselbe Bl. 36.

gescheitert, so wie jetzt die des Kalailikof durch die Ränke des vom Oberststallmeister zum Kapudanpascha beförderten Scheinfreundes zu Grunde ging. Der Hauptbebel, dessen sich dieser zu seinem Verderben bediente, war der Oberststallmeister Osman, welcher anfangs vom Grosswefir als Kiaja angestellt, hernach mit der Oberststallmeisterstelle abgespeist worden. Diesem versprach Mohammed das Ministerium des Innern, wenn er ihm behülflich seyn wolle. Nachdem er ihm den Kiflaraga abgewendet, hetzte er den Grosswefir und den Mufti, dessen Clienten, gegeneinander, so dass Kalailikof, in die gelegte Falle gehend, den Mufti beym Sultan als Unruhstifter angab. Der Sultan fragte, wer diess beweise. Kalailikof antwortete, mit dem allgemeinen Gerede; diess klang so missfälliger ins Ohr des Sultans, als Kalailikof so dumm gewesen, sich gegen den Sultan daraus, dass er einigen Antheil am Aufruhre genommen, ein Verdienst als Mitwirker zur Thronbesteigung machen zu wollen[a]. Der Sultan fragte den Kiflaraga, was an dem Gerede. Dieser, froh die Gelegenheit des Wortes gefunden zu haben, erklärte alles für Verleumdung des Grosswefirs; zugleich verständigte er den Mufti von der Anklage des Grosswefirs; diesen lernte sein falscher Freund, der Kapudanpascha, an, dem Sultan, wenn er noch einmahl frage, zu sagen, dass er's von dem Stabe der Janitscharen gehört. Wie gerathen, so gethan. Nun fragte der Sultan den Kapudanpascha, der mit den Janitscharen in vielfacher Verbindung; dieser erbath sich Zeit bis morgen, um der Sache auf den Grund zu kommen. Er verfügte sich zum ersten Generallieutenant Tortumli, entdeckte ihm im grössten Geheimnisse, dass der Grosswefir die Janitscharen angeschwärzt, dass der Sultan ihm Kapudanpascha die Grosswefirsstelle bestimmt, und dass er in diesem Falle ihn Generallieutenant zum Aga zu machen verspreche, wenn er, von dem Sultan gefragt, aussagen wolle, der Grosswefir habe den ganzen Generalstab zur Stiftung von Unruhe aufgeredet, nur ihn

[a]) Raschid II. Bl. 38.

nicht gewinnen können. Der Vertrag war geschlossen. Am folgenden Tage berichtete der Kapudanpascha dem Sultan, er sey auf der Spur von Umtrieben, doch habe der Generallieutenant ihm nur Wink gegeben, und nicht Alles bekennen wollen, was er, nur vom Padischah selbst gefragt, thun würde. Der Generallieutenant vor den Sultan gefordert, sprach, was ihm der Kapudanpascha eingelernt; als die Unterredung zu Ende, wurde das Siegel dem dummen Baltadschi Kalailikof [a] abgefordert, und dem listigen Mohammed verliehen [b].

27. Schaaban 1116. 25. Dec. 1704.

Veränderungen. Selimgirai stirbt. Gewaltsamer Tod des flüchtigen Hasan.

Mohammed, vorzugsweise unter dem Nahmen Baltadschi, d. i. des Holzhauers, bekannt, wiewohl auch sein Vorfahr, wie er, im Serai vom Holzbeil auf diente [c]. Mohammed Baltadschi, der durchtriebenste Kabalenschmied und der durchflochtenste Ränkeknäuel, welchen als solchen die osmanische Geschichte unter den Grosswefiren schildert, verwendete sogleich die Hebel seines Aufschwunges zur höchsten Gewalt als Stützen derselben. Der erste Generallieutenant der Janitscharen, Tortumli, erhielt die Stelle des Aga derselben, der Oberststallmeister Osman die versprochene des Ministers des Innern; der Silihdar Abafa Suleiman trat mit drey Rossschweifen als Statthalter Haleb's aus dem Serai; der französische Renegate [d], Jouvin de Mazarques, aus Marseille, jetzt Abdurrahman, ward Kapudanpascha, der bisherige erste Kammerdiener, nachmahlige Grosswefir Ali, zum Silihdar befördert [e], und Ali von Tschor-

[a]) Raschid gibt ein Epigramm von 3 Distichen auf Kalailikof, vom Dichter Nabi, den er desshalb wahrscheinlich für das Orakel aller Dichter (*Kehanetesch - schuara*) erklärt. [b]) Diese Intrigue sehr ausführlich in Raschid II. Bl. 38 — 40. [c]) Cantemir schliesst die Noten des IV. Buches (II. Band) mit vier Blättern, über Baltadschi's Abkunft und Aufkommen im Serai, durch die Gunst einer Sclavinn, welche von S. Ahmed noch als Kronprinzen geliebt, von der Walide dem Sohne des Hofarztes, Nuh Efendi, vermählt, von diesem unangetastet hernach dem Baltadschi vermählt worden seyn soll. Alles dieses scheint nicht minder fabelhaft als die Liebesgeschichten Köprili's in der französischen Geschichte desselben, und weder in den osmanischen Geschichten, noch in den diplomatischen Berichten findet sich hievon die geringste Spur. Talman (Bericht vom 25. Dec. 1704) spricht bloss von den, dem Herrn während seiner Gefangenschaft im Käfig geleisteten Diensten. [d]) Talman's Bericht vom 25. Dec. 1704, und in La Motraye I. S. 373 *fils de la bouchère de Marseille*. [e]) Der in der Schlacht von Peterwardein gebliebene Grosswefir, der Gönner des Geschichtschreibers Raschid, welcher unter ihm seine Geschichte schrieb, und auf diese seine Ernennung

li, ebenfalls nachmahliger Grosswefir, wurde von Tripolis in Syrien nach Constantinopel als Wefir der Kuppel berufen. Der Tschauschbaschi, Türk Ahmed, verlor seine Stelle, weil er sich mit dem Kiajabeg Osman so wenig vertragen konnte, dass es im Diwan zwischen denselben nicht nur zu Schimpf, sondern auch zu Schlägen kam, und dass sie gegen einander die Säbel zogen; eines Wortstreites mit dem Kiajabeg willen wurde auch der Defterdar, der Geschichtschreiber Hadschi Mohammed Efendi, abgesetzt [a], aber schon nach einem Monathe zum vierten Mahle als Finanzminister
24. Schaaban 1116. eingesetzt [b]. In der Krim war Selimgirai, nachdem er
22. Dec. 1704. zum vierten Mahle, in Allem vier und zwanzig Jahre lang [c] Chan gewesen, gestorben; er hatte zehn Töchter und zehn Söhne [d] hinterlassen, von denen ihm Ghafigirai als Chan folgte, Kaplangirai die Stelle des Kalgha übernahm. Der Oberstkämmerer zu dieser Sendung mit dem Range eines Beglerbegs von Rumili bekleidet, überbrachte ihm die Insignien der Herrschaft, und installirte ihn auf dem Stuhle der Chanschaft, welchen sein Vater so wenig gefüllt. Sein Heldenmuth vom Tage der Schlacht von Kossovo ist in der osmanischen Geschichte der schönste Titel seines kriegerischen Ruhmes [e], so wie seine Gedichte ihm einen Nahmen unter den Dichtern gemacht [f]. Bald hernach folgten ihm in's Grab zwey andere geschichtlich merkwürdige Männer, Ahmedpascha, beygenannt Kowanos, d. i. der Bienenkorb, der Russe, welchen der Aufruhr an die Spitze der Geschäfte gestellt, und welcher seit seiner Absetzung Befehlshaber von Chios und Lepanto, fünfzig Jah-
8. *Moharrem 1117.* re alt, starb [g], und der Oberstlandrichter Rumili's, Jah-
2. May 1705. ja Efendi, der Reis der Ulema, erst Leibarzt, wie sein

Lobverse Aarif Abdul-baki Efendi's anführt, welche um nichts besser, als die Schmähverse Nabi's auf Kalailikof.

a) Raschid II. Bl. 41. b) Derselbe Bl. 43. c) Das erste Mahl 7 Jahre, das zweyte Mahl 6 Jahre, 11 Monathe, das dritte Mahl 6 Jahre, 8 Monathe, das vierte Mahl 2 Jahre, 11 Monathe. Sebessejar Bl. 203. d) 1) *Dewletgirai*; 2) *Seadetgirai*; 3) *Schehbafgirai*; 4) *Ghafigirai*; 5) *Kaplangirai*; 6) *Mengligirai*; 7) *Makssudgirai*; 8) *Ssafagirai*; 9) *Ssahibgirai*; 10) *Aadilgirai*. Sebessejar Bl. 203. e) Raschid II. Bl. 41. f) *Ghafi*, in Ssafaji Nro. 161. g) Biographien der Grosswefire von Dilaweragafade Omer. Raschid II. Bl. 43 l. Z.

Vater Ssalih, dann dreymahl wirklicher Oberstlandrichter von Rumili, ein Mann von geradem Sinne und feiner Art, welchem es unmöglich, sich politisch zu verstellen [a], und der durch seine Freymüthigkeit unter Suleiman II. die Kabale des Kiſlaraga vernichtete, welche nach Belgrad's Eroberung des Grosswesirs Mustafa Köprili's Sturz geplant. An der Spitze der Ulema hatte er sich damahls ins Serai begeben, und war, ohne sich vom Kiſlaraga aufhalten zu lassen, bis zum Sultan vorgedrungen, von demselben die Hinrichtung des Kiſlaraga begehrend; nur durch einen Fussfall war dieser mit dem Leben aus dem Serai gekommen [b]. Dem neuen Chan der Krim gingen Befehle zu, einverständlich mit dem Statthalter von Oczakow, sich zu Bender schlagfertig zu halten, in dem Falle, dass die eingelangte Nachricht, dass Russland Absichten auf Camieniec hege, sich bestätigen sollte. Der Kapudanpascha lief mit neun Galeeren und zehn Gallionen ins schwarze Meer aus, um die Festungswerke des neuen Schlosses an der Meerenge von Taman zu vollenden [c]. Aus Syrien lief die unangenehme Nachricht ein, dass der Pascha von Damaskus, Husein der Flüchtling, aus altem Grolle, den er wider den Scheich des Stammes Koleib noch von seiner Statthalterschaft zu Tripolis her hegte, wider denselben ausgezogen, ihn, weil der Emirol-hadsch nicht mit ihm gemeine Sache machen wollte, allein angegriffen, vor der Uebermacht der Araber geflohen, und auf der Flucht den Tod gefunden, im Leben wie im Tode den Beynahmen des Flüchtlings bewährend [d]. Es fehlte fast niemahls an Staatsbeamten, welche den Nahmen *Firari* (Flüchtige) trugen; so entfloh ein Jahr später der Emirol-hadsch selbst, der Sohn Gurd Beiram's, Mohammed [e], aus Syrien nach der Krim; so entfloh Maabe Mahmud Efendi, ein Theilnehmer einer wi-

1. *Rebiul-achir* 1117. 23. Jul. 1705.

[a]) *Nefsul-emr ne ise ondan charidsch kelam tefewwuh we sewmedigi adame berai masslahat iſhari husni tewwedschuh etmeſidi*, d. i. Es kam kein Wort aus seinem Munde, das nicht zum Zwecke führte, und er zeigte denen, die er nicht mochte, Geschäftswegen keine gute Manieren. [b]) Raschid II. Bl. 42. [c]) Eben da. [d]) Derselbe Bl. 43. Die Beni Koleib lieferten der Pilgerkarawane die Lastkamehle, welche auf türkisch *Ssalma*, auf arabisch *Saime* heissen. [e]) Raschid II. Bl. 50.

der den Grosswefir Baltadschi eingereichten Klageschrift, dem Tschausch, der ihn in die Verbannung nach Sinope führen sollte [a]; so jetzt der Kopfsteuereinnehmer von Salonik zu Constantinopel aus dem Hause des Tschausches, welcher ihn dem Arme der Gerechtigkeit überliefern sollte [b]. Zwey Jahre hernach ereilte auch den berühmtesten dieser Flüchtlinge, nähmlich den Wefir, den flüchtigen Hasan, welcher im Aufruhre vorgeleuchtet, sein Loos, indem er, weil er sich als Statthalter nach Aegypten zu gehen geweigert, und nach der Stelle des Grosswefirs getrachtet, hingerichtet ward [c].

An Baltadschi's Stelle Ali von Tschorli. Unruhen zu Bassra.

Baltadschi Mohammed, welcher die Grosswefirschaft bloss seinen Ränken dankte, verlor dieselbe gar bald auf demselben Wege, auf dem er sie erhalten, in die Fäden seines eigenen Gewebes verwickelt. Er hatte, was nicht selten, grossen Intriguengeist ohne vorzügliches Talent zur Führung der Geschäfte; ausserdem, dass ihm nichts Grosses von Handen ging, vernachlässigte er noch laufende Geschäfte geflissentlich, um die Schuld auf die nächsten Umgebungen des Sultans, den Silihdar Ali und den Cabinetssecretär Ibrahim, zu schieben. Der Sultan, ihm schon desshalb gram, weil er hinterher erfahren, wie er ihn durch den bald von seiner Stelle als Janitscharenaga abgesetzten Tortumli getäuscht, wollte ihn nun auf die Probe stellen, und fragte ihn, was denn die Ursache der Vernachlässigung der Geschäfte. „Mit solchen Umgebungen," sagte Baltadschi, „bin ich nicht der Mann des Geschäftes; um gut „zu pflügen, braucht's ein Paar gute Ochsen;" diese Rede galt dem Silihdar und Secretär; allein diese beyden hatten den Mufti und Kiflaraga für sich, welche, von Baltadschi's Unfähigkeit immer mehr überzeugt, den Sultan aufklärten. Baltadschi legte nun neue Falle an, in der er sich selbst fing. Durch einen Lügenschmied Amber Mahmud (Ambra Löblich) liess er eine nahmenlose Bittschrift aufsetzen, deren Inhalt Klage wider

[a]) Raschid II. Bl. 50. [b]) Derselbe Bl. 43. [c]) Derselbe Bl. 55. Cantemir Ahmed III. 3.

den Cabinetssecretär mit dem Beysatze, dass, so lang dieser am Platze, Ruhe unmöglich sey nach den Berechnungen der Kabala. Durch das Versprechen von zehn Beuteln gewann er den Stummen Mohammed, einen der Vertrauten des Sultans, welcher die Schrift, als in seine Wohnung geworfen, dem Sultan übergeben, und einen Baltadschi zum Cabinetssecretär vorschlagen sollte. Diess geschah; aber der Sultan, welcher der Sache auf den Grund sah, stiess den Stummen aus dem Serai, brachte den Baltadschi zum Geständnisse, und setzte den Grosswefir ab. In's Köschk des innersten Gartens geladen, musste er dort das abgeforderte Siegel dem Kiflaraga übergeben, welches der Silihdar Ali von Tschorli erhielt. Die Verbannung Baltadschi's nach Chios wurde auf des Cabinetssecretärs, den er stürzen wollte, Fürbitte, in die Statthalterschaft von Erferum verwandelt [a]. Der neue Grosswefir, der Sohn eines Bauers oder Barbiers aus Tschorli [b], der sich vom Pagen zum Tschokadar und Silihdar, dann zum Wefir und Kaimakam geschwungen, und, von Tripolis zurückberufen, wieder die Stelle als Silihdar bekleidet hatte, wurde jetzt unter dem gewöhnlichen Ceremoniel mit der Kapanidscha, d. i. mit dem Pelze aus schwarzem Zobel mit grossem Kragen und Goldspangen [c], bekleidet. Die erste wichtige Nachricht, welche der neue Grosswefir erhielt, war keine günstige von den Unruhen der arabischen Stämme um Bassra, welche abermahls den Paschen Statthaltern den Gehorsam aufgesagt. Diess waren die Araber der Wüste des Stammes Montefik, welche schon vor der osmanischen Eroberung dort vier Dörfer besassen. Suleiman der Gesetzgeber bestätigte sie in dem Besitze dieser Dörfer, und bestellte noch überdiess vierhundert Reiter ihres Stammes zur Huth der Felder und Dörfer der Gegend, deren Einwohner von hundert Palmenbäumen zwey Abasi (der Abasi zu vierzig Aspern), für jedes Joch Acker

19. Moharrem 1118. 3. May 1706.

[a]) Raschid II. Bl. 47. [b]) *Fils d'un laboureur de Chourlou.* Paul Lucas second voy. I. p. 116. Cantemir Ahmet III. f. *Fils d'un barbier de Chiourlou.* La Motraye I. p. 375. [c]) Mouradjea d'Ohss. VII. p. 156. Raschid II. Bl. 49.

einen Abasi, zusammen jährlich acht und siebzig bis achtzig Beutel zollten; das Geld empfingen die Statthalter und gaben davon den Arabern Montefik, welchen die Huth der Dörfer und Saaten übertragen war, jährlich fünfhundert Toman (den Toman zu sechzehn Piastern gerechnet) und Ehrenkleider obendrein. Ausser dieser Abgabe bezahlten die Araber Montefik jährlich drey- bis vierhundert Beutel an Pachtschilling für die gepachteten Ländereyen der Inseln. Während des letzten Krie-
1102. 1690. ges hatte sich der Statthalter von Bassra, Ahmed, die Pachten angeeignet, die Unterthanen gedrückt, bis dass die Araber wider ihn aufstanden, und ihn und seine Truppen ihrer Rache opferten [a]. Sein Nachfolger Begfade Alipascha und Aschdschi Mohammedpascha brachten die Pachten nicht in Ordnung, und als der Mutefelim (provisorischer Verwalter) des neuen Statthalters Chalilpascha bis zu dessen Ankunft das von den Arabern begehrte Aufsichtsgeld [b] verweigerte, war der Kampf abermahl los. Viermahl schlug sie der Kiaja des Statthalters, und zwang den Anführer der Montefik, den Scheich Maghanis, um Verzeihung zu bitten. Nach Berathung mit den Scheichen der Familie Idris und Raschid wurde aus der letzten Scheich Nassir zum Oberhaupte der Montefik ernannt; da aber derselbe auf Einstreuung des Scheich Maghanis von den Montefik nicht anerkannt worden, hatte der Kiaja des Statthalters abermahl das Feld wider die Araber der Wüste genommen, und dieselben zweymahl geschlagen. Mangel an Mundvorrath zerstreute des Kiaja Heer, von welchem die meisten berittenen Lewende nach Bagdad zurückgingen, so dass ihm nur ein Paar tausend blieben. Auf die vorigen errungenen Vortheile stolz, wagte der Kiaja diese Paar tausend Mann wider die überlegenen Araber, und ward von denselben gänzlich geschlagen. Die Sieger fielen wie ein Zug von Heuschrecken auf Bassra und die Umgegend, und frassen Stadt und Land auf. Auf diese zu Constantinopel eingetroffene Nachricht

[a]) *Kurban oldi.* Raschid II. Bl. 47. [b]) *Naturendo.* Eben da Bl. 48. *Natur* heisst im Arabischen ein Aufseher, deutsch landschaftlich: *Naterer.*

wurde der Statthalter von Bagdad zum Serasker wider die Araber ernannt. Aus mehreren gewechselten Wefiren [a] seyen die schon bekannten, Ibrahimpascha, der vormahlige letzte Internuntius zu Wien, als Befehlshaber von Negroponte, und Köprilifade Nuuman, der nachmahlige Grosswefir, als Statthalter von Kandia genannt.

Des Sultans Zeitvertreib. Gefahr neuen Aufruhres. Gesandtschaften: persische, ufbegische, venezianische, kaiserliche, Rakoczy's.

Den unangenehmen Eindruck, welchen solche Nachricht dem Sultan machen konnte, musste die oft wiederhohlte Freudenkunde der Prinzen und Prinzessinnen, von welchen ihm in den ersten drey Jahren seiner Regierung ein halbes Dutzend [b] geboren ward, der letzte Selim aus einer russischen Sclavinn [c], und der Empfang der zu seiner Thronbesteigung glückwünschenden oder andere kündenden Bothschafter verwischen. Er wechselte seine Palläste je nach den Jahreszeiten, bald den im Arsenale, bald den von Karagadsch, der erste in der Mitte, der zweyte zu Ende des Hafens [d], besuchte den Schatz der kaiserlichen Reitgeschirre, welche unter dem Siegel des Sultans, nur in Begleitung von zehn Personen, nähmlich drey Vertrauten, drey grossen Hof- und Reichsämtern, die ersten der Schwert-, Mantel- und Steigbügelträger, die zweyten der Grosswefir, Defterdar und Oberststallmeister [e]; oder verweilte einige Tage in Gesellschaft des Harems und der Walide an den Wasserbecken der Wasserleitungen Constantinopel's [f]. Während ihn dort der Kiaja des Grosswefirs im Köschk der Walide bewirthete, und er sich der Lust des Ortes und der schönen Gegend überliess, drohte in der Hauptstadt neuer Aufruhr. Janitscharen und Sipahi missvergnügt, dass so viele ihrer Kameraden als Theilnehmer des Aufruhres verschwunden waren, hatten sich in der Moschee S. Bajefid's zu-

10. Rebiul-ewwel 1117. 2. Jul. 1705.

[a]) Raschid II. Bl. 48. [b]) 1) *Fatima.* Raschid II. Bl. 36: 2) *Mohammed,* Bl. 44; 3) *Isa,* Bl. 49; 4) *Chadidsche,* Bl. 51; 5) *Rakije,* Bl. 52; 6) *Selim.* Bl. 56. Das Schreiben über die Geburt des letzten im grossen Inscha Rami's Nro. 510, S. Mahmud's Nro. 533, dann Nro. 536, 539, 546, 548, 559, 560, 561 u. 568. [c]) Quarient's Bericht S. 14. [d]) Raschid II. Bl. 44. Diese Uebersiedlungen ein stehender Artikel in Raschid. [e]) Raschid II. Bl. 37. [f]) Derselbe Bl. 43, und La Motraye I. S. 375, mit falschem Datum des Monaths und Jahres: *Ende May 1704.*

sammengerottet, und drohten, vom Fleischmarkte aus die Mittelmoschee zu gewinnen. Da berief der Grosswefir auf das schleunigste den Kiaja in die Stadt, den Sultan in's Serai. Dieses vertheidigten die Bostandschi, jene zwanzigtausend ergebene Janitscharen. Der Kiaja und Aga zerstreuten die Zusammengerotteten, nur eine kleine Anzahl Ergriffener [a] wurde auf der Stelle hingerichtet; zwey Wefire der Kuppel, der Nischandschi Huseinpascha und der vorige Grosswefir, der Schwager Hasanpascha, wurden wegen angeflogenen Verdachtes heimlicher Kunde vom Aufruhre, jener nach Kos, dieser nach Lemnos verwiesen [b]. Um so wohlgefälliger empfing der Sultan nun auf neubefestigtem Throne den Glückwunsch zum bestiegenen aus dem Munde und aus der Hand des persischen Bothschafters Murtefa Kulichan, des Befehlshabers von Nachdschiwan, welcher im Pallaste Schahchoban (Schah der Hübschen) einquartiert, bey der nächsten Soldauszahlung mit dem gewöhnlichen Ceremoniel empfangen [c], hernach vom Grosswefir [d] in dem Landhause Amudschafade Husein

30. *Ramafan* 1117. 15. Jänn. 1706.

Köprili's am asiatischen Schlosse des Bosporos mit Gastmahl und Musik bewirthet ward, um ihm zu beweisen, dass die Schönheit des Bosporos die der berühmten Gärten Tscharbagh zu Issfahan, und die türkische Musik die persische bey weitem übertreffe [e]. Dem persi-

22. *Ssaf.* 1118. 5. Jun. 1706.

schen Bothschafter folgte ein ufbegischer [f], einen Monath später der neue Bailo Procuratore Ruzzini, welcher den venezianischen Frieden erneuert, nach [g]. Der

8. *Rebiul-ewwel* 1118. 20. Jun. 1706.

ragusäische, mit dem dreyjährigen Tribute [h] von zwölftausend Ducaten, erschien zugleich mit dem österreichischen Internuntius und ausserordentlichen Gesand-

a) La Motraye sagt 50, Raschid 15. b) Raschid II. Bl. 43. c) Derselbe Bl. 44. d) Zwey Billete des Grosswefirs an den Bothschafter in Rami's grossem Inscha Nro. 36 u. 37. e) Raschid Bl. 45, sein Abschied Bl. 46. f) Raschid II. Bl. 49. g) Eben da. In Quarient's Berichte ist der 12. October als der Audienztag, zugleich mit dem ragusäischen Gesandten, angegeben; in Raschid der 6. Redscheb, zwey Tage zu spät. h) Raschid II. Bl. 50 gedruckt über Quarient's Reise: Relation von dem, den 17. May 1706 ausser Slankement beschehenen Empfang des Hrn. Hofkriegsraths und extraordinairen Gesandten, Edlen von Quarient v. Rall, auf der Münchner Bibliothek: er hatte auch ein Credentiale für Maurocordato: Litterae fiduciariae Josephi I. ad Maurocordatum pro Internuntio extraordinario Quarient 25. Febr. 1706. St. R. Das türk. Credentiale im H. Arch. und in dem grossen Inscha Rami's Nro. 476. Schreiben des Grosswefirs, ebenfalls im H. Arch.

ten, dem Herrn Quarient von Rall, welcher die Thronbesteigung Joseph's I. zu künden kam, und die Aufrechthaltung des Friedens bekräftigte. Die Trompeten waren ihm bey seinem Einzuge unter dem Vorwande der Trauer für die beyden jüngst gestorbenen Prinzen [a] untersagt worden [b]. Er brachte eine Gränzcommission zu Stande, um die drey streitigen Puncte eines im Hafen von Durazzo weggenommenen Schiffes, des an den türkischen Kaufleuten zu Kecskemet begangenen Raubes, und der längs der Gränze erbauten Tschardaken auszugleichen, welche zwischen dem Freyherrn von Nehemb und dem Pascha von Belgrad erst drey Jahre hernach durch eine förmliche Urkunde ausgeglichen wurden [c]. Quarient's diplomatische Thätigkeit war vorzüglich gegen die unermüdliche Ferriol's gerichtet, welcher die Pforte zu Gunsten Rakoczy's bearbeitete, und den ungarischen Rebellen an der Pforte allen möglichen Vorschub gab. Um die Minister der Pforte und den Sultan in seinem Sinne zu bekehren, hatte Ferriol drey politische Denkschriften in Gesprächform verfasst, ins Türkische übersetzt, durch den Mufti und Kislaraga dem Sultan zugemittelt. Diese politischen Gespräche zwischen einem Perser Ali und einem Türken Musa tadelten die unthätige Politik des Grosswesirs [d], der alle Laster, keine Tugend habe, und waren auch wider Holland und England gerichtet. Quarient's Kundschafter im Hause Ferriol's waren ein Minorit und ein Jesuit, in dem Harem des Ministers des Innern eine deutsche Renegatinn, Fatima [e]. Ferriol unterstützte aus allen seinen Kräften die Rakoczyschen Abgeordneten, Papay und Horvath, welche vier Monathe vor Quarient mit den

4. *Redscheb* 1118. 12. Oct. 1706.

[a]) *Isa*, gest. am 10. Ssafer 1118 (24. May 1706), und *Ali*, gest. am 3. Dschemasiul-achir (12. Sept. 1706). Raschid II. Bl. 49. [b]) Quarient's Bericht in der St. R. [c]) Das Instrument vom 13. Moharrem 1121 (25. März 1709). [d]) Quarient's Bericht. Die türkische Uebersetzung desselben liegt dem Berichte Quarient's vom 24. October 1706 bey, und ist noch heute zu Constantinopel zu finden. [e]) *Die Erfahrniss zeuget, dass die türk. Ministri, wass sie gemeiniglich unter einander verborgen halten, oft in ihrem Harem oder Gynecaeis ihren Frauen erzählten, also ist eine gewiese teutsche Türkhin, Fatma genannt, welche bei denen Frauen des Grosswesirs, seines Chyaja, und verschiedenen anderen vornehmben Türkhen den Zutritt gefunden, welcher monatlich 25 Thaler gereicht werden.* Talman's Bericht vom April 1707.

protestantischen Zeloten Scolontai[a] angekommen[b], in der schmutzigsten Vorstadt Constantinopel's, in Balata, wo der Ausguss alles Schenkenunflaths und Zusammenfluss alles Lotterlebens, und wo vormahls die siebenbürgischen Gesandten ihr Absteigquartier hatten, einquartirt worden[c]. Das Haus hiess Magyor Serai. Sie erschienen bey der Audienz nicht in magyarischer, sondern in türkischer Kleidung[d]. Sie hatten für den Grosswesir ein Geschenk von zehntausend Ducaten und zwey Klumpen ungeschärften Goldes, dem Kiaja dreytausend Ducaten, dem Kislaraga der Walide gediegenes Gold mitgebracht, und eine Denkschrift nicht nur wider den Kaiser, sondern auch wider den Fürsten der Walachey und den Czar gerichtet, den sie anklagten, dass er Poh-
26. Jul. 1706. len und Schweden unterjochen wolle. Der damahlige Reis, der gelehrte Perser Ebubekr Efendi, welcher die Belagerung von Wien mitgemacht, und die ungarischen Rebellen kennen gelernt, war denselben nicht so günstig, als sein Nachfolger, der unruhige Kopf Abdulkerim. Dieser begünstigte die Sendung des Renegaten Ahmed (des Modenesers Galoppo), welcher des Deutschen, Ungarischen und Türkischen kundig, als Ingenieur den Bau von Jenikalaa in dem Canale von Taman geleitet hatte[e], und die des französischen Unterhändlers Desalleurs, welcher mit den französischen Hülfsgeldern an Rakoczy gesandt ward, um an dessen Seite als französischer Commissär zu dienen, wie vormahls bey Tököli Ferriol[f]. Das folgende Jahr kamen abermahl Ungarn mit Schreiben Rakoczy's, welche dem Grosswesir fünf und vierzig Pfund Goldes, dem Kiaja zehn, dem Mufti tausend Ducaten, und eben so viele dem Maurocordato brachten, um zu künden, dass der Rebellen-Landtag zu Onod das Zwischenreich erklärt, den Gehorsam aufgesagt, dass der König von Schweden sich der Protestanten angenommen, dass Rakoczy zum Fürsten Siebenbürgen's erkläret worden[g].

[a]) La Motraye I. p. 379. [b]) Derselbe p. 378 und Talman's Bericht. [c]) La Motraye I. p. 378. Talman's Bericht. [d]) Talman's Bericht. [e]) Desselben Bericht vom 26. Febr. 1707. [f]) La Motraye I. p. 375. [g]) Talman's Bericht. La Motraye I. p. 383.

Verhältniss mit Russland, Pohlen, Frankreich. Armenierverfolgung. Avedick und Comidas.

22. Oct. 1705.

Mit Russland war, trotz der beständigen Aufsichtigkeit gegenseitigen Schlösserbaues, endlich doch die Gränzberichtigung zu Stande gekommen [a], nachdem sich die Abgränzungs-Commissäre lang gestritten, indem die russischen den ersten Gränzpfahl an den Bog, die türkischen an den Dnieper setzen wollten [b]. Eine Galeerenflotte lief regelmässig alle Jahre im Frühlinge ins schwarze Meer aus, um den Bau von Gränzschlössern gegen Russland zu überwachen [c]. Von Seite Pohlens kam der Gesandte Gurski, ohne etwas zu unterhandeln, sondern bloss, um die freundschaftlichen Verhältnisse mit der Republik und König August zu bestätigen [d]. Der französische Bothschafter unterstützte nach Ludwig's XIV. Politik zu gleicher Zeit die Protestanten als Rebellen in Ungarn, und die Jesuiten als Verfechter der Katholiken in der Türkey. Durch die Jesuiten verleitet, liess er den Patriarchen Avedick, welcher unter dem Versprechen, den Katholiken günstig zu seyn, von den Jesuiten selbst zum Patriarchen befördert, hernach aber der Katholiken ärgster Feind, dieselben auf alle Weise verfolgte, zu Chios aufheben, und auf einem französischen Kriegsschiffe nach Frankreich entführen, von wo er, in geheimer Gewahr gehalten, nie mehr erschien. Diese Entführung war, so lange der Grosswefir am Ruder, der beständige Zankapfel zwischen ihm und Ferriol, indem jener den Patriarchen immer zurückbegehrte, dieser die Entführung läugnete. Dieselbe war der nächste Anlass neuer Verfolgung der katholischen Armenier und verschärfter Massregeln wider die Jesuiten; diese, welche vormahls die Druckerey im griechischen Patriarchat verfolgt, wurden nun selbst verfolgt wegen der von ihnen zu Constantinopel angelegten armenischen, welche unter Ferriol's Schutz Flugschriften wider den Patriarchen und die nicht katholischen Armenier in Umlauf setzte. Der Grosswefir liess das Haus der Jesuiten bewachen, und alle Armenier, die

[a]) Die Convention im Belgrader Frieden v. J. 1739, angeführt *Martens Guide diplom.* [b]) Talman's Bericht v. J. 1704. [c]) Desselben Bericht nennt diese Schlösser *Jersch* und *Ossi*, *Kersch* und *Adschu* (Sept. 1707). [d]) Talman's Bericht v. J. 1707. Gurski's Abschiedsaudienz am 5. Sept. 1707.

aus- und eingingen, in Empfang nehmen [a]. Sechzig wurden theils ins Bagno geworfen, theils auf die Galeere gesendet [b]. Die beyden armenischen Patriarchen von Constantinopel und Jerusalem, welche den Jesuiten erlaubt, in armenischen Kirchen zu predigen, wurden auf Anzeige der nicht katholischen armenischen Priester von dem Hause des Patriarchen zu Balata weg ins Bagno geführt. Der Grosswesir bedrohte den Oberen der Jesuiten mit gleichem Loose, wenn der entführte Patriarch Avedick nicht erscheine [c]. Ein Chatt-scherif verboth den Jesuiten alle Proselitenmacherey, und befahl die Einkerkerung aller Armenier katholischen Ritus [d]. Der Patriarch der katholischen Armenier, Sari, und sechs andere, welche, als Katholiken angeklagt, in dem Kerker schmachteten, wurden vom Grosswesir zum Tode verurtheilt. Sechs derselben retteten ihren Kopf durch das Bekenntniss des Islams; nur der Vertabict Comidas bekannte sich frey vor dem Grosswesir als Katholik und zum Martyrtode bereit. Vom Patriarchen Ther Joannes in des Grosswesirs Gegenwart als Katholik angeklagt, wurde er von diesem zur Rede gestellt, ob er nicht wisse, dass er durch Ungehorsam wider des Sultans Geboth als Rebelle das Leben verwirkt. Comidas entgegnete, dass er, weil er einen Ritus dem andern vorgezogen, nicht Rebelle, und fragte kühn, ob denn der Grosswesir, welchem die Macht über Leben und Tod gegeben, auch zu beurtheilen im Stande sey, welcher der beyden Ritus der bessere, der orthodoxe oder schismatische; „Ich halte sie beyde für schlecht,“ antwortete der Grosswesir, „und verdamme dich als Rebellen zum „Tode, übrigens komme dein Blut über deine Ankläger, „wenn sie Lügen vorgebracht.“ — „So sey es,“ rief der armenische Patriarch, „dein Blut komme über die Je„suiten, die dich und so viele andere unserer Kirche „verführt“ [e]. Der Grosswesir befahl ihm und zwey anderen, die, durch solches Beyspiel ermuthigt, zum Mar-

[a]) La Motraye I. S. 371. [b]) Talman's Bericht vom 2. Sept. 1706. [c]) La Motraye I. S 281. [d]) La Motraye das Chatt-scherif in voller Ausdehnung S. 381 u. 382. [e]) La Motraye I. S. 400.

tyrtode bereit waren, den Kopf abzuschneiden. Sie wurden hinter den Pallast des Grosswefirs geführt; dort ermahnte Comidas seine beyden Gefährten, muthig den Tod der Martyrer zu sterben, kniete nieder, bethete kurz, und hielt dem Henker den Kopf hin, der, auf einen Streich vom Rumpfe getrennt, ihm zwischen die 5. Nov. 1707. Füsse, der Rumpf auf den Bauch gelegt ward. Nach drey Tagen bath die sechzehnjährige Tochter des Martyrs um den Leichnam, welcher ihr überlassen[a] im armenischen Kirchhofe bey Balikli, wo ehemahls der berühmte Quellenpallast der byzantinischen Kaiser, bestattet ward, und wo seitdem ein von katholischen Armeniern viel besuchter Wallfahrtsort. So war die erste Verfolgung der katholischen Armenier in der Türkey, die Unterdrückung der ersten armenischen Presse, die Entführung des nicht katholischen Patriarchen, der Abfall der katholischen Armenier zum Islam, und das Martyrthum der Standhaften herbeygeführt worden durch die Jesuiten. Der Vertabict Comidas und der Patriarch Avedick, beyde Martyrer Eiferer für ihren Ritus, jener durch's Schwert, dieser durch lebenslänglichen Kerker, sehr wahrscheinlich die berühmte Masque de fer[b].

Des Mufti Macht beschränkt und wiedergegeben. Der Chan der Krim, Ghafigirai. Tscherkessenkrieg.

Der Grosswefir, höchst eifersüchtig auf volle durch keinen fremden Einfluss controllirte Herrschermacht, entfernte den Wefir der Kuppel, den vorigen Kapudanpascha Weli, als Statthalter nach Bosnien, bloss weil er in ihm die Möglichkeit eines Nebenbuhlers

[a]) Mit La Motraye ganz übereinstimmend Talman's Berichte in der St. R. In Rami's Inscha (kaiserl. Hofbibl. Nro. 423) sind zwey Grosswefirsschreiben, welche zwar nicht diese Verfolgung, aber den damahls durch armenische Kaufleute angeregten österreichisch-persischen Handel betreffen, welchen die Pforte verhindern wollte; das eine, Nro. 419 vom Ssafer 1115, Befehl, zwey persische Kaufleute zu Belgrad anzuhalten, dann Nro. 577 an den Statthalter von Bagdad, die dort befindlichen armenischen Kaufleute nach Constantinopel zu schicken, bis diese Sache mit Oesterreich ins Reine gebracht sey. [b]) Nachdem Taulès die Unechtheit des, durch den Jesuiten Griffet verfälschten Tagebuches Jonka's bewiesen (*L'homme au masque de fer par Mr. le Chev. Taulès.* Paris 1825), ist die Meinung, dass die *Masque de fer* ein sardinischer Minister gewesen, nicht haltbar, und in der That die, dass es der Patriarch *Avedick* gewesen, die wahrscheinlichste. Zu wundern ist, dass Taulès die Stelle des Paul Lucas sowohl (troisième voyage I. p. 122), als den ausführlichen Bericht La Motraye's (I. S. 371), eben so wenig, als die genaue Epoche der Entführung gekannt. Talman berichtet dieselbe im Sept. 1706 ein, und schon La Motraye sagt: *Les autres prétendent qu'on l'avoit enfermé dans les prisons de l'inquisition et depuis dans les Bagnos de Marseille*, und noch umständlicher S. 381.

ahnte [a]; auch ruhte er nicht, bis er den Mufti Ali Paschmakdschifade, mit welchem der Sultan sehr zufrieden, bey diesem mit der Vorstellung verschwärzt, dass er es gewesen, welchen die Rebellen zuerst zum Mufti gemacht, und welcher dem Aufruhr den ersten Anstoss
27. Schewwal 1118. 1. Febr. 1707. gegeben. Er wurde abgesetzt, und an seine Stelle Ssadik Mohammed, der die Stelle vor Ausbruch des Aufruhres bekleidet hatte, ernannt. Diesen beschränkte des Grosswefirs Eifersucht durch eine ganz unerhörte Anordnung, dass nähmlich die Beförderung der Stellen der Richter und Muderris nicht wie bisher von ihm allein abhängen, sondern im Einvernehmen mit den beyden Oberstlandrichtern vorgenommen werden solle [b]. Durch diese Einmischung entstand grosse Unordnung und Verwirrung, weil nun drey Mufti statt eines. Diese Anordnung hatte bereits sechs Monathe gewährt, da kam eines Tages der Grosswefir auf Besuch zum Mufti, und während desselben erscheint der Vorsteher der Baltadschi mit einem Handschreiben des Sultans, das er dem Mufti überreicht. „Das Handschreiben wird für „Seine Excellenz den Grosswefir seyn," sagte der Mufti; der Grosswefir sagte lächelnd: „Es ist für Euer Hoch- „würden." Es enthielt die Wiederherstellung der vorigen Machtfülle des Mufti mit Ausschluss der Oberstlandrichter, womit der Grosswefir den Mufti auf diese feine Art überrascht hatte. Nachdem der Grosswefir fort, kamen die Oberstlandrichter, weil an diesem Tage Verleihung der Richterstellen in Europa und Asien Statt haben sollte. „Lasst uns nun die Kette der beyden Ar- „me"(Asien's und Europa's) „anziehen, bringt die Li- „sten," sagten die Oberstlandrichter, in der Meinung, wie bisher die Beförderung der Kette vorzunehmen. „Bringt den Herren Scherbet," sagte der Mufti, auf diese Art ihnen zu verstehen gebend, dass der Be-
17. Schewwal 1118. 22. Jänn. 1707. such und ihr bisheriger Einfluss zu Ende sey [c]. Vier Monathe hernach wurde der Mufti abgesetzt, aber bloss wegen Schwäche seines hohen Alters, welches ihm bey dem Leichenbegängnisse der einjährigen Tochter des

[a]) Raschid II. Bl. 51 u. 52. [b]) Derselbe Bl. 52. [c]) Derselbe Bl. 55.

Sultans, Chadidsche, nicht mehr erlaubt hatte, die Arme zum Leichengebethe empor zu heben [a]; seine Stelle erhielt Abafade, d. i. Sohn der Hebamme, Abdullah; den Richter von Constantinopel, welche Stelle der Imam des Sultans wider allen Gebrauch mit der seinigen zugleich verwaltete, und dadurch weder der einen, noch der anderen gehörig oblag, setzte der Sultan selbst ab, weil er es unanständig gefunden, dass sein Imam, als er in seiner Gegenwart zu Ejub das Freytagsgebeth vorbethen sollte, mit einem Dutzend Gerichtsdiener und Trabanten angezogen kam, und verlieh seine Stelle dem verdienten Vorsteher der Emire, dem Seid Mohammed Ssahhaffade, d. i. dem Sohne des Buchhändlers, welcher, ohne mit dem Range eines Richters von Constantinopel bekleidet, dadurch, dass ihm der Hofkaplan als wirklicher Richter der Hauptstadt vorgezogen worden, sich bisher gekränkt gefühlt [b]. Nicht minder wichtige Veränderung, als die des Mufti, war die des Chans der Krim, Ghafigirai. Dieser hatte dem Anführer des tscherkessischen Stammes der Haiduken [c], welcher seinen Bruder gemordet, Freystätte gegeben, und den Streifereyen der Noghaien von Anapa jenseits des Kuban nicht, wie er befehligt worden, Einhalt gethan [d]. Um den hierüber von Seite Russland's erhobenen Klagen Genüge zu leisten, und mit Rückblick auf Ghafigirai's frühere Widersetzlichkeit wider seinen älteren Bruder, den Chan Dewletgirai [e], wurde jetzt Kaplangirai zum Chan ernannt, und demselben mit den gewöhnlichen Insignien der Chanschaft fünftausend Ducaten durch den Oberststallmeister, den Renegaten Osmanaga [f], übersendet. Die Stelle des Kalgha erhielt Mengli Chan, die des Nureddin der jüngere Bruder Makssud [g]; der abgesetzte Chan starb bald hernach zu Ka-

Moharrem 1119. April 1707.

[a]) Raschid II. Bl. 57. [b]) Eben da. [c]) Hier sind die Haiduken, die man bisher nur von dem arabischen *Haidud* (Strassenräuber) abgeleitet, als tscherkessischer Stamm zu Ehren gebracht. Sebessejar Bl. 208. (*H. i. T. u. k.*) [d]) Sebessejar Bl. 209. [e]) Raschid II. Bl. 52. Ein Schreiben des Grosswefirs an den Chan der Krim wider Dewletgirai, im Inscha Rami's (kaiserl. Hofbibl. 423) Nro. 592 u. 593, an Dewletgirai Nro. 606 u. 607. [f]) Scheint ein Franzose gewesen zu seyn, weil Raschid den Kapudanpascha Abdurrahman von Marseille auch wie diesen, bloss *Frenk* nennt. [g]) Sebessejar Bl. 210.

rinabad [a] an der Pest [b], und an Makssudgirai's Stelle, der ebenfalls bald hernach starb, trat Ssahibgirai als Nureddin [c]. Kaplangirai kriegte wider den am Kaukasus zu Pischtaw (Fünfbergen) angesiedelten tscherkessischen Stamm Kabarta, dessen Bege bisher von den Chanen der Krim angestellt, denselben unterthänig, und wenn von Zeit zu Zeit rebellisch, dafür durch die Ablieferung von tscherkessischen Sclaven und Sclavinnen unter dem Nahmen von Aiblik (Schandzins) bestraft wurden [d]. Seit einiger Zeit von den Tataren der Krim so sehr gedrückt, hatten sie ihren Hort von Pischtaw verlassen, und sich in unzugänglichem Gebirge von Balchandschan angesiedelt. Wiederhohlte Sendungen an dieselben, um sie zur Rückkehr in ihren Hort zu bewegen, und selbst die Erscheinung des Kalgha Mengligirai mit gewaffneter Macht war fruchtlos geblieben, und der Chan zog nun selbst mit grosser Heeresmacht wider dieselben aus; sechstausend Noghaien aus Bessarabien, fünfzehnhundert Segbane dès Chans, der dem Chan zu helfen befehligte Beglerbeg von Kaffa, Murtefa mit seinen Haustruppen, dreytausend Sipahi [e], fünftausend Tscherkessen von Kemürköji, und andere noghaische Stämme: Ischtuakoghli, Juwarlak, Katai, Kipdschak und Jedisan, welche zusammen unter dem Titel Jaman Ssadak ein Heer von zwanzigtausend Mann. Im Passe von Balchandschan griff der Chan nach einigen fruchtlosen Vorschlägen die Tscherkessen an, ward aber von denselben so gänzlich auf's Haupt geschlagen, dass er die Blüthe seines Adels, darunter den Scherinbeg, die Bege der Stämme Dscharik, Juruldsche und Manssur, drey und zwanzig Ulema [f], und den grössten Theil des Heeres verlor. Ob dieser Niederlage [g], und weil er achttausend von dem Aufruhre des Kosaken Ig-
27. *Ramasan* 1119. 22. Dec. 1707. naz wider Czar Peter flüchtigen Kosaken von Kerman zu Chandepa in der Nähe von Temeruk Wohnsitze an-

a) Nicht wie es in der Histoire du Royaume de la Chersonèse taurique p. 393 heisst: *Au palais de Genghis Serai* (?) *eloigné d'un degré de l'équateur de Constantinople.* b) Sebessejar Bl. 210. c) Eben da Bl. 211. d) Raschid II. Bl. 61. e) *Atai Schahi we sanebegleri.* Raschid II. Bl. 61. f) Sebessejar Bl. 213. g) Raschid II. Bl. 61 und Sebessejar Bl. 213.

gewiesen [a], wurde er abgesetzt, und an seine Stelle der zu Adrianopel in Gewahr gehaltene Dewletgirai wieder als Chan eingesetzt.

Ali's von Tschorli Einrichtungen, Bauten. Verlobung von Sultaninnen. Naturereignisse.

Ali von Tschorli war ein junger heftiger Mann, von einigen dreyssig Jahren, dessen durchgreifende Energie fürchten liess, dass er in die Fussstapfen Kara Mustafa's treten möge [b]. Er traf einige Finanzeinrichtungen, welche für seine Thätigkeit und Ordnungsliebe zeugen; die Rechnungen der Hofküche unterwarf er seiner eigenen Durchsicht und Fertigung [c]. Bisher war für die sogenannten Defterlü, d. i. für die von den Kriegsdiensten Befreyten und mit Lehen bedachten Clienten des Chans der Krim und der Wesire, gar keine Zahl festgesetzt. Um die dem Schatze und Kriegsdienste so schädliche Unzahl derselben zu beschränken, wurden in Zukunft dem Chane der Krim zwanzig besoldete Muteferrika, zwanzig besoldete Tschausche, zwanzig Sipahi, zwanzig Silihdare, dreyssig Belehnte (Besitzer von Timar und Siamet), den Wesiren die Hälfte dieser Zahl gestattet [d]. Auf die Klagen der Moldauer über Bedrückungen ihres Fürsten, Antioch Cantemir, wurde derselbe abgesetzt, und sein Vorfahr, Michael Rakoviza, zum zweyten Mahle Hospodar [e]. Ali liess Schiffe bauen [f], Kano-

23. Redscheb 1119. 20. Oct. 1707.

a) Raschid II. Bl. 53. Von diesem ganzen, höchst merkwürdigen Feldzuge kein Wort, weder in Siestrzeniewicz, noch in den anderen bekannten Geschichten. Raschid gibt sogar nähere Auskunft über diesen Kosakenaufruhr und den von Astrachan, als irgendwo anders in russischen Geschichten anzutreffen; er erzählt, wie die Bojaren *Stefan* und *Sudsch* (?) gesendet wurden, um die von Astrachan nach den 32 Orten am Don und Bosok, welche den Nahmen Kerman führen, geflüchteten Unterthanen nach Astrachan zurück zu führen, wie sich die Einwohner der 32 Kermane mit dem Befehlshaber des Schlosses Noghak am Bosok, dem Woiwoden der Kosaken, Bulawin, in Einvernehmen setzten, und diese mit ihnen die Bojaren schlugen und das Heer zerstreuten; wie 30,000 Kosaken bey Bosok, die es mit Bulawin hielten, über die Einwohner von Kerman (welche sich von dem Einverständnisse losgesagt) herfielen, mehrere dieser Kermane in Besitz nahmen, und nach Tscherkeskerman marschirten, dasselbe eroberten, und dann sich wider Assow rüsteten; wie sich die Einwohner Tscherkeskerman's mit den Kosaken zum Verderben Bulawin's verstanden, und er verrathen, sich zuletzt selbst entleibt habe. Von den 37 Kermanen sind schon früher einige erwähnt worden. In Rami's grossem Inscha Nro. 395 nennt der Abgränzungsbefehl, laut des II. Artikels des russischen Tractates, die Schlösser *Tighan, Ghasikerman* und *Schahinkerman*. b) Talman's und Quarient's Bericht. Aus den Biographien Dilaweragasade Omer's erhellet, dass er i. J. 1123 (1711), als er starb, 40 Jahre alt gewesen. Voltaire hat also Unrecht, in seiner Geschichte Carl's XII. L. V. von demselben zu sagen: *Ce vieux ministre.* c) Raschid II. Bl. 50 mit *Ssah*, d. i. Paraphe, und *pendsche*, d. i. Nahmenszug oder Unterschrift. d) Raschid II. Bl. 57. e) Derselbe Bl. 56. f) Derselbe Bl. 50.

nen [a] und Anker giessen; bisher waren die letzten aus England bezogen worden, jetzt wurde unter Leitung des Bombardiers Ali hinter den Werften des Arsenals, welche auf türkisch die Augen [b] desselben heissen, weil es mit denselben in den Hafen hinausschaut, ein Gusshaus errichtet, in welchem gar bald Anker von siebzig bis achtzig Zentnern im Gewichte gegossen wurden. Um die Insel Keikowa, welche ein Nest der Korsaren, vor denselben zu sichern, wurde ein Schloss darauf erbaut, und drey Gallionen die Huth der dortigen Gewässer übertragen [c]. Zur Bewachung des Canals von Kersch und des dort neu erbauten Schlosses (Jenikalaa) wurden fünf Gallionen, vier Fregatten, die Sandschake von Gonia und Trapezunt mit dreytausend Janitscharen, und wieder dreytausend zur Besatzung von Bender abgeordnet [d]. Vor dem Bagno baute der Grosswefir eine Moschee, deren erstes Freytagsgebeth der Sultan mit sei-
7. Rebiul-achir 1119. 8. Jul. 1707. ner Gegenwart beehrte [e]; eine andere in der Nähe des Fingerthores, mit dazu gehörigem Speisehaus, Kloster, Ueberlieferungsschule und Bibliothek [f]; der Grundstein der von der Walide zu Skutari zu erbauenden Moschee wurde in Gegenwart aller Ulema in der vom Hof-
25. *Redscheb* 1120. 10. Oct. 1708. astronome als günstigsten bestimmten Stunde gelegt [g]. Die Wasserleitung des Dorfes Chalkali, welche das Wasser nach dem Serai führt, und seit einiger Zeit in Verfall gekommen war, wurde vom Grosswefir mit den Bau- und Wasserübergehern besichtiget, und der Anschlag der Wiederherstellung auf fünfzig Beutel bemessen; davon steuerten der Grosswefir und die Minister fünf und dreyssig, das Uebrige der Fiscus bey [h]. Der Pallast des vorigen Grosswefirs Biiklü Mustafa wurde für die Tochter des Sultans, Fatima [i], der von Sirek für

a) Raschid II. Bl. 53. Ein früherer Befehl an die Gusshäuser, zum Gusse der 120, nach den neuen Schlössern bestimmten Kanonen, in Rami's Inscha (423) Nro. 411; eben da Nro. 393 Schreiben des Grosswefirs an den Kaimakam, über das Kaliber der abzuliefernden Flinten, vom Moharrem 1115 (May 1703). b) *Terfana göfleri.* Raschid II. Bl. 62. c) Derselbe Bl. 49. d) Derselbe Bl. 68. e) Derselbe Bl. 54. Gefehlt, der 8. statt der 7. Rebiul-achir, der 8. war Sonnabend. f) Raschid II. Bl. 64, und Omer's Biographien. g) Raschid II. Bl. 60, mit der falschen Angabe: Mittwoch den 23. Redscheb; dieser war der 8. October Montags, muss also 25. heissen. h) Raschid II. Bl. 60. i) Derselbe Bl. 62.

S. Mustafa's II. Tochter, Sultaninn Aische [a], der des Vorstehers der Fleischer inner des Gartenthores für die Tochter des Sultans, Chadidsche [b], hergestellt. Die beyden Töchter Mustafa's, Emine und Aische, wurden, jene mit dem Grosswefir, diese mit Nuuman Köprilifade, dem zweyten Sohne des tugendhaften Köprili, verlobt, und das Hochzeitsfest mit grosser Pracht begangen. Das *18. Moharrem 1120.*
Heirathsgut der Prinzessinn war zwanzigtausend Du- *9. April 1708.*
caten, also nur das Fünftel der vorigen Sultaninnen mitgegebenen Summe, und gar das Zehntel des Heirathsgutes der unter Mohammed IV. dem Grosswefir Melek Ahmed vermählten Tochter Murad's IV. Das Verlobungsgeschenk, welches der Grosswefir der Sultaninn brachte, und welches zur öffentlichen Schau getragen ward, bestand in einem Kopfreife, einem Halsbande, Armbande, Ringe, einem Gürtel, Ohr- und Knöchelreife in Diamanten (die sieben Ringe, welche der Morgenländer als die siebenfache Sphäre des Weibes anerkennt), einem mit Edelsteinen besetzten Spiegel, mit Diamanten durchwirkten Schleyer, Pantoffeln und Socken mit Perlen gestickt, Stelzenschuhen für's Bad aus Gold mit Juwelen besetzt, zweytausend Ducaten und vierzig Tassen Zuckerwerk [c]. Nachdem die zwey Sultaninnen-Nichten vermählt, war der Sultan auch auf die Vermählung seiner vierjährigen Tochter Fatima bedacht. Vergebens suchte der Grosswefir zu hintertreiben, dass ihre Hand der Silihdarpascha, der erklärte Günstling des Sultans, erhalte [d]; er erhielt dieselbe mit einer Mitgift von vierzigtausend Ducaten [e], und überdiess wurde seinen Krongütern noch die Insel Cypern zugeschlagen [f]. Das Fest *6. Rebiul-ewwel 1121.*
war so glänzender, je grösserer Liebhaber der Sultan *16. May 1709.*

a) Raschid II. Bl. 59. b) Derselbe Bl. 63 und 65. c) Derselbe Bl. 58. d) Derselbe Bl. 63 sehr ausführlich über die verlorene Mühe. e) Raschid II. Bl. 67. f) Derselbe Bl. 68. Da der Silihdar im Jahre seines Todes, 1716, 42 Jahre alt war (Biographien Dilaweragafade Omer's), so war er jetzt 35. Voltaire macht den Grosswefir zu einem Greise, und diesen mit eben so wenig Grund, zu einem Kinde. *Ce vieux ministre* (Ali von Tschorli) *fut la victime du caprise d'un enfant* (Ali der Silihdar). Beyde waren von gleichem Alter, in der Mitte der Dreyssig. Ein Auszug der Beschreibung der Hochzeit, welche in Raschid drey Folioblätter füllt, in der Wiener Zeitschrift vom Jahre 1823 Nro. 42 S. 341.

von Festen. So hatte er jüngst wieder für die Geburt [21. *Schewwal* 1119. 15. Jänn. 1708.] des Prinzen Murad, welchen ihm eine Croatinn geboren, dreytägige Beleuchtung angeordnet, hingegen keine Festlichkeit für die Geburt zweyer Prinzessinnen-[24. *Schewwal* 1119. 18. Jänn. 1708.] Zwillinge, welche ihm drey Tage hernach eine russische Sclavinn geboren [a]. Ausser den gewöhnlichen feyerlichen Aufzügen der beyden Bairame, des Festes der Geburt, des Kleides des Propheten und des Auszuges der Pilgerkarawane, hatte unter Ahmed III. zum ersten Mahle im Serai das Frühlingsfest der Tulpenerleuchtung Statt, wo die Tulpenbeete des sogenannten Buchsbaumgartens [b] im Serai mit Lampen erleuchtet wurden, so dass der Tulpen Farbenpracht mit der farbiger Gläser vermischt sich gegenseitig hob und überstrahlte. Unter solchen Festen vergass Ahmed der Sorgen der Regierung und theilweiser öffentlicher Unglücksfälle, als Feuer, Ungewitter, Erdbeben, Ueberschwemmungen und die Pest. So war zu Constantinopel der Markt der Waarenwäger [c], die Vorstadt Ejub längs des Hafens [d], dann abermahls ein grosser Theil der Stadt bey Chodschapascha abgebrannt [e]. Zu Kallipolis war die Pulverstampfe mit sechshundert Arbeitern [f], und gleich darauf die von Constantinopel, aber nur mit acht Arbeitern [g], zu Lemnos durch den Blitz das ganze Pulvermagazin mit grosser Beschädigung des Schlosses aufgeflogen [h]. Ein Wolkenbruch schwellte das Flüsschen von Kiagadchane (den Cydaris) so sehr, dass es ein reissender Strom, das schöne Thal der süssen Wasser überschwemmte, die zu Kiagadchane aufgepflanzten Kanonen fortwälzte, und die Munitionswagen davon trug [i]; die merkwürdigste Naturerscheinung aber war das Auftauchen einer neuen Insel bey Santorin, d. i. der Insel, welche die griechischen Nahmen der Schönsten [k], der Friedlichen [l] und der Dämoneninsel führt. Dritt-

a) Raschid II. Bl. 57. b) *Tschimschirlik.* Raschid II. Bl. 52 und 65. c) *Wesnedschiler suki.* Raschid II. Bl. 53. d) Derselbe Bl. 59. e) Am 24. Redscheb 1120 (9. Oct. 1708). Raschid II. Bl. 60. f) Derselbe Bl. 54. g) Derselbe Bl. 56. h) Am 15. Schewwal 1120 (28. Dec. 1708). Raschid II. Bl. 62. i) Am 6. Dschemasiul-ewwel 1121 (14. Julius 1709). Raschid II. Bl. 68. k) Καλλίστη. l) S. Ειρήνη.

halb Monathe lang wuchs sie, und als ihr Wachsthum vollendet war, bebte zu Constantinopel die Erde [a].

Syrien, Aegypten. Ramipascha's und Nuh Efendi's Tod. Landung auf Majorca. Die Schlüssel Oran's. Ein angeblicher osmanischer Prinz

Syrien, Aegypten und der fernste Punct der afrikanischen Küste bis Oran beschäftigten den Grosswefir, den Sultan und das Volk. In Syrien führte die Pilgerkarawane Nassuhpascha, bekannt durch seine Wirksamkeit, Tapferkeit und Festigkeit [b]. Nachdem er auf der Station, die beym Brunnen der Walide heisst, viertausend Araber unter Koleib, welchem der flüchtige Huseinpascha der letzte Emirol-hadsch geblutet, angegriffen und geschlagen, lud er den Koleib zu friedfertiger Unterredung in ein zwischen beyden Lagern errichtetes Schattenzelt. Verrätherischer Ueberfall gesellte den Scheich den Schatten bey [c]. In Aegypten war Ramipascha's, des vorigen Grosswefirs, Verwaltung nicht glücklicher, als seine Grosswefirschaft. Hungersnoth drückte das Land. Rami veranstaltete öffentliche Gebethe an den wirksamsten Wallfahrtsorten Kairo's, am Truppenberge [d] und an der Moschee Amru's Ben Aass. Der berühmte Stein, welchem die Fussstapfen des Propheten eingedrückt sind, und nach welchem die Moschee am Ufer des Nils die bey den Fusstapfen des Propheten heisst, ward von den Scheichen und Emiren in feyerlichem Bittgange herumgetragen, bis der Nil sechzehn Ellen erreicht hatte, und der Damm durchstochen ward, woraufnichts desto weniger Alles im Preise hinaufging [e]. Unter Rami's Statthalterschaft wurde der Scherif Said, nachdem sein Vater Saad erschlagen worden, abgesetzt, und an seine Stelle Abdulkerim als Scherif eingesetzt [f]. Ihm folgte Alipascha von Smyrna, beygenannt Gümrükdschi, d. i. der Mauthner, welcher durch den Grosswefir Baltadschi von Temeswar nach Constantinopel unter die Kuppel berufen, sein Glück durch Undankbar-

1118.
1706.

[a]) Des Consuls Condilli von Paros Brief in Wagner's Ortelius red. p. 286. Andréossy sur l'apparition des isles Caimenes I. p. 247. La Motraye I. p. 388. In Raschid II. Bl. 53 am 1. Rebiul-ewwel 1119 (2. Junius 1707). [b]) *Ssalabet, dscheladet, schiddet.* Raschid II. Bl. 68. [c]) Eben da. [d]) *Dscheblol-dschujusch.* Gesch. des Sohnes Jusuf's Bl. 201. [e]) Der Erdeb Weitzen 100 Para, Linsen 200 P., Gerste 100 P., Reis 300 P., der Batman Schaffleisch 3 P., Rindfleisch 2 P., der Zentner Schmalz 600 P., Leinöhl 300 P., ein Huhn 8 P., drey Eyer 1 P., der Batman Unschlitt 8 P. Gesch. des Sohnes Jusuf's Bl. 201. [f]) Eben da Bl. 200.

keit verscherzte, indem er um die Grosswefirsstelle selbst gebuhlt [a]. Aegypten's Statthalterschaft, die so oft die Wiege zukünftiger oder der Sarg gewesener Grosswefire, war keines von beyden für Rami, welcher unter Tschorlili's Grosswefirschaft nach Rhodos verwiesen, um ihm Geld auszupressen grausam gefoltert, unter den Foltern oder aus Folge derselben den Geist aufgab [b], ohne Hinterlassung anderen Denkmahles als seines Inscha, welches ein Muster von Staatsschriften, und der Lobgedichte, welche die um seinen Gnadentisch versammelten Schöngeister, wie Nabi und Sami, auf ihn
2. *Redscheb* 1119. 29. Sept. 1707. verfertiget haben [c]. Gleichzeitig mit ihm starb der allgemein hochgeachtete Leibarzt, Nuh Efendi, ein italienischer Renegat, welcher sich solche Kenntniss orientalischer Literatur erworben, dass er als Uebersetzer der Geschichte der Religionen Schehristani's einen Nahmen unter den osmanischen Gelehrten hinterlassen hat [d]. Die osmanische Flotte frischte unter Ali's von Tschorli Grosswefirschaft im mittelländischen Meere und an den Küsten Italien's die seit langem ermattete Furcht vor osmanischen Raubschiffen wieder auf. Der Capitän
1119. / 1707. Elhadsch Mohammed landete auf Negroponte, stürmte dort ein Kloster und ein Schloss, zerstörte dieselben, und schleppte dreyhundert Gefangene weg. Nachdem er vor Malta im Angesichte der Insel einen Tag lang vor Anker gelegen, nahm er bey Paros zwey maltesische Schiffe weg, und führte sie nach Constantinopel [e]. Gegen Ende dieses Jahres lagerte sich die Flotte Algier's belagernd vor Oran, das sowohl durch seinen Hafen, als seine feste Lage den Raubstaaten schon lange ins Auge stach. Zu Ende des folgenden Jahres brachten die Befehlshaber der drey Admiralschiffe Algier's (der Ka-
4. *Schewwal* 1119. 29. Dec. 1707. pudana, Patrona, Riala), alle drey Renegaten, die letzten beyden Holländer, die Schlüssel Oran's huldigend

[a]) Raschid II. Bl. 49. Gesch. Jusuf's Bl. 101. [b]) Talman's Bericht vom März 1708. [c]) Raschid II. Bl. 57 u. 58 eine kurze Biographie, dann in Osmanfade's Biographien die seinige die letzte. [d]) Raschid II. Bl. 56 sagt bloss, dass er ein Franke gewesen sey; die diplomatischen Berichte, dass er ein Italiener; Cantemir Ahmet III. N. e, in der fabelhaften Geschichte Baltadschi's, macht ihn zu einem Griechen aus Kreta. [e]) Raschid II. Bl. 56, und die Wegnahme eines Corsaren von Livorno Bl. 68.

dem Sultan dar [a], welcher so eben von den Blattern aufgestanden. Um ihn von denselben zu heilen, waren in des Grosswefirs und Mufti Gegenwart ausser dem Hofarzte Mohammed Efendi (dem Nachfolger Nuh Efendi's) noch die Aerzte Suleiman und Omer Efendi, der vormahlige Leibarzt und jetzige Astronom Mohammed Efendi, und der Holländer Gowin, als Renegate ebenfalls Mohammed Efendi genannt, zur ärztlichen Rathsversammlung berufen worden [b]. Als der Donner von Oran's Belagerung bis nach Marokko wiederhallte, fand es der dortige sogenannte Kaiser, welchen die Osmanen aber nicht anders, als den Herrscher von Fes, Mulai Ismail, nennen, für staatsklug, seine Ergebenheit der Pforte durch eine Gesandtschaft zu bezeigen, welche einen angeblichen Sohn Mohammed's IV., dessen Mutter während ihrer Schwangerschaft nach Marokko verschlagen worden seyn sollte [c], als einen osmanischen Prinzen mit vieler Ehrfurcht nach der Pforte geleiten sollte. Als derselbe zu Chios angekommen, wurde der Gesandte aus Rücksicht für das Gesandtschaftsrecht, welches den Grundsatz ausspricht: *Des Gesandten harrt kein Verderben* [d], zurückgesendet, der angebliche Prinz aber zu Chios in Gewahr gehalten. Mulai Ismail hiedurch beleidiget, schrieb noch einmahl in noch minder genehmen Tone, die Rechtmässigkeit des Prinzen durch gerichtliche Urkunden behauptend, und der Pforte die Unrechtmässigkeit ihres Verfahrens vorwerfend. Diess beschleunigte die Hinrichtung des angeblichen Prinzen. Dem Herrscher von Fes wurde geantwortet: „dass der „hohe osmanische Stamm solchen Zumuthungen unzu„gänglich, indem die Söhne des Sultans nicht wie ande„re Prinzen in der Welt herumliefen“ (wogegen sie die Gitter des Käfigs schützten), „und dass diess üble Ein„bildung und leeres Geschwätz.“ Der Kopf wurde vor

a) Raschid II. Bl. 59 gibt die Nahmen der Bollwerke: die rothe *Wasserbastey*, *Muchacho* (?), *Castel novo*, *Castel Rosson*, den Verlust der Algierer auf 8000, den der Spanier auf 15,000, die Gefangenen auf 4000, und 200 moslimische Renegaten an. La Motraye I. p. 402. b) Raschid II. Bl. 59. La Motraye I. p. 402. c) Raschid II. Bl. 64. La Motraye I. p. 402 sagt, ein angeblicher Sohn Suleiman's II. d) *Eltschije fewal jokdür.* Bl. 64 zweyte S. Z. 15.

das Thor des Serai gerollt, und der demselben angeheftete *Befund* [a] sagte das Majestätsverbrechen angeblicher Verwandtschaft mit dem Sultan aus: „als ob seine Mutter eine von Mohammed IV. schwangere Sclavinn, auf der Wallfahrtsreise nach Mekka aufgebracht worden sey.“

Carl's XII. Erscheinen.

Im folgenden Jahre erschien im osmanischen Reiche nach der Schlacht von Pultawa Carl XII., wie eine Bombe, die nach langem feurigem Schweife in Kriegsbrand zerplatzte; aber der Grosswefir Ali von Tschorli hatte diese Erscheinung selbst vorbereitet, und die osmanische Reichsgeschichte erzählet deren Anlass, welcher den europäischen bisher nicht ganz bekannt geworden. Auf die umständlichen Berichte, welche der Befehlshaber von Babataghi, Statthalter von Oczakow, der Wefir Jusufpascha, über die Begebenheiten des Krieges zwischen Peter, welchen die osmanischen Geschichtschreiber den *weissen Schnurbart* [b], und Carl XII., den sie den *Eisenkopf* [c] nennen, über die Eroberung von Thorn und Danzig, von Lemberg und Warschau, über die Schlacht von Frauenstadt, über den Frieden von Altranstadt, und den König Stanislaus Leszynski als König von Pohlen erstattet hatte, erhielt Jusufpascha die Weisung, von seiner Seite aus an Carl XII. einen Gesandten zu schicken. Der Statthalter von Oczakow wählte hiezu einen geradsinnigen rechtlichen [d] Mann, Mohammed Efendi von Jerköi, welcher, weil der Weg durch Pohlen nicht sicher, längs der ungarischen und deutschen Gränze, mit Verheimlichung seines Charakters und Auftrages, nach Thorn kam, und dort Jusufpascha's den König zu näherer Freundschaft mit der hohen Pforte einladendes Schreiben übergab. Der König fragte, was denn die Ursache solcher Freundschaftsbezeigung des Pascha, da er bisher mit der hohen Pforte in keinem besonderen

[a]) *Jafte.* Mitgetheilt in Talman's Berichte vom März 1708. [b]) *Ak bük.* [c]) *Demürbasch.* [d]) *Raschid.* In Raschid Bl. 70 Z. 5 jenes, welches Franzosen als *droiturier* übersetzt haben, ist der Nahme des Chalifen, welcher allgemein irrig *Harun Raschid*, statt *Reschid*, ausgesprochen wird, dieses der Geschichtschreiber, und einer der berühmtesten Reis Efendi zu Ende des achtzehnten Jahrhunderts.

Verhältnisse. „Mein Pascha," sagte der Abgesandte, „hat von deiner Tapferkeit gehört, und zu dir heim- „liche Anhänglichkeit gefasst." — „Was für einen Nah- „men habe ich denn an der hohen Pforte?" fragte Carl weiter. „Du hast dort gar keinen," erwiederte der Abgesandte, „weil dort kein deiniger Gesandter residirt, „wie von Seite der übrigen fränkischen Könige, nur „durch einen Gesandten und durch den Verkehr von „Kaufleuten, würde dein Nahme genannt, deine La- „ge bekannt." [a]. Der König fragte, ob der Pascha von Oczakow die Macht habe, freundschaftlichen Verkehr zu vermitteln, und die Sicherheit schwedischer Kauffahrer wider die Raubstaaten zu erwirken. Der Abgesandte erwiederte, sein Herr sey mächtig genug zur Vermittlung der Freundschaft, und sobald ein Gesandter an der Pforte, werde sich die verlangte Sicherheit vor algierischen Schiffen leicht geben. „Nun so stellt „das eben von den Algierern weggenommene schwedi- „sche Schiff zurück." Der Efendi verbürgte es. „Würde „mir die Pforte wohl Hülfe gegen Russland leisten?" fragte der König. „Die zu grosse Entfernung macht „es nicht möglich, mit einem Heere beyzustehen." — „Wohlan," sagte der König, „auch diess wird möglich „seyn, ich gehe nun gerade gegen Camieniec, von wo „aus der Pforte mir mit einem Heere beyzustehen mög- „lich." Der Abgesandte versprach hiezu das Beste zu thun; Carl sandte ihn mit schriftlichem Begehren eines Vertrages zurück, vermög dessen hinfüro schwedische Gesandte an der Pforte wie andere gehalten, die Kaufleute beyderseits nach erlegter Mauth Handel treiben, die von den Algierern weggenommenen Schiffe freygegeben, Lesczynski als König von Pohlen anerkannt, und ein osmanisches Heer gestellt werden solle, um die Russen aus Pohlen zu vertreiben; sowohl Carl als Stanislaus würden Gesandte an die Pforte senden. Der Statthalter von Oczakow berichtete den Erfolg der Sendung ein, und erhielt vom Grosswefir die Antwort auf

[a]) *Ahwalün meſkur, schanün meschhur.*

die vier begehrten Puncte, dass es mit der Freundschaft und dem Handelsverkehre keinen Anstand habe, dass aber die Pforte die Sicherheit schwedischer Schiffe vor den Algierern nicht verbürgen, auch, ohne den Frieden mit Russland zu brechen, kein Heer senden könne. Alles, was die Pforte zu thun vermöge, sey, dafür zu sorgen, dass der Friede mit Russland nicht ohne ihre Zustimmung abgeschlossen werde; wenn dem Könige daran gelegen, das gute Einvernehmen zu fördern, möge er ehestens einen Gesandten an die Pforte senden. Der Statthalter von Oczakow schrieb in diesem Sinne an den König, und es wurden zwischen ihnen mehrmahl Briefe gewechselt [a]. Der Grosswefir, welcher den Krieg mit Russland ohne des Sultans Zustimmung wünschte, nährte indess durch den Statthalter von Babataghi im Könige die Hoffnung, dass ihm der Chan der Krim mit einem Heere zu Hülfe kommen werde; er soll [b] in diesem Sinne heimlich an den Chan geschrieben, den König davon verständiget, und als es der Sultan erfuhr, von demselben hierüber scharf getadelt, sogleich dem Chan auf das nachdrücklichste befohlen haben, in nichts den mit Russland bestehenden Frieden zu verletzen. Der König von diesem Verbothe nicht unterrichtet, und laut des ihm vom Grosswefir gegebenen Versprechens auf die Hülfe des Chans der Krim sicher zählend, wagte mit einem Heere von achtzehntausend Schweden, bey welchem eine fast gleiche Zahl zaporogischer Kosaken, welche die Türken die von Potkal und Berabasch nennen, wider die ihm weit überlegene russische Macht die berühmte
8. Jul. 1709. te Schlacht von Pultawa [c], aus welcher er, am Fusse verwundet, entfloh, mit ihm die Grafen Piper und Poniatowski, der Kanzler Müllern, die Secretäre Neugebauer und Klinkowström, Horodenski, Hetman der Kosaken am Don, und Mazeppa, Hetman der Kosaken

a) Raschid II. Bl. 71 l. Z. Eine dieser Sendungen bey Voltaire irrig als eine sultanische angegeben; es war bis dorthin noch von gar keinem Schreibenwechsel mit dem Grosswefir, viel weniger mit dem Sultan, die Rede. b) *Basi wakifani esrar ittifakleri üsre*, d. i. Nach der Uebereinstimmung einiger in den Staatsgeheimnissen Erfahrener. Raschid II. Bl. 71. c) Nach La Motraye, Voltaire, Gordon und Levesque am 8., nach Rühs am 10. Julius, nach andern Quellen am 9.

Potkal und Berabasch, d. i. die Bewohner der Insel Potkul [a] und der freyen streifenden Köpfe [b].

Carl's XII. Gesandtschaften nach Constantinopel.

Carl XII. war auf seiner Flucht nach dem Schlosse der Kosaken Perewolotschna, am Ufer des Dniepers, gekommen, wo er sich zwey Tage lang mit verfolgenden Russen und Kalmuken herumschlug. Der offenste Weg wäre von hier nach der Krim gewesen, aber sich vom Chan betrogen wähnend [c], zog Carl vor, sich nach Oczakow zu wenden, dessen Befehlshaber der vorige General der Zeugschmiede, Abdurrahmanpascha. Da die Russen schon früher ihm alle Schiffe und Plätten [d] verbrannt, wurden so gut als möglich Flösse aus Schilf und Wagenhölzern gezimmert, auf denen der König nicht ohne Verlust von vieler Mannschaft, die im Flusse ertrank, übersetzte. Als er an die sogenannte Russenfurth [e], anderthalb Stunden oberhalb des Einflusses des Bog in den Dnieper, gekommen, und eben noch fünfhundert Schweden und drey- bis viertausend Kosaken Potkal und Berabasch, die ihn begleitet, übersetzen sollten, erschienen Abends russische Truppen, mit welchen diese Nacht und am folgenden Tage bis Mittag heftiges Gefecht; von denen, die im Gefechte nicht umkamen, ertranken viele im Uebersetzen des Flusses. Der König auf der anderen Seite des Dniepers im Horte Cantemir's [f], welcher anderthalb Stunden ober Oczakow, angelangt, trennte sich hier von den beyden Hetmanen, welche mit zwölftausend Kosaken in dem zur Krim gehörigen Brüderwalde [g] sich niederliessen. Der König verweilte im Horte Cantemir's und wollte eben nach Bender aufbrechen, als ihm der Oberstkämmerer des Statthalters von Babataghi, Jusuf, Geschenke brachte, und zugleich alles Nothwendige und täglichen Unterhalt [h] reichte. Der Statthalter von Oczakow, Abdurrahmanpascha, welcher dem Könige auf dessen Begehren die nöthigen Schiffe zur Ueberfahrt über den Bog verwei-

[a]) Die Insel *Potkul*, am Einflusse der Flüsse *Busowlik* und *Podpalhoia* in den Dnieper. [b]) Slavisch *Pere*, russisch *pre*, pohlisch *prze*, türkisch *bere*, deutsch *frey*, nach der Veränderung der Zeit und des Ortes. [c]) Raschid II. Bl. 72. [d]) *Pot wekaik.* [e]) *Rus getschidi.* Raschid II. Bl. 72 Z. 9. [f]) *Cantemir jurdi.* [g]) *Kardasch ormani.* [h]) Raschid II. Bl. 72. Nach Voltaire 500 Piaster täglich.

gert, dieselben nicht anders, als um schweres Geld geben wollte, und durch sein Zögern die Ursache, dass fünfhundert Schweden Angesichts des Königs (am anderen Ufer) in die Hände der Russen fielen, und der noch obendrein viele schwedische Knaben aufgefangen, wurde hierüber vom Wefir Jusufpascha nach Bender zur Rechenschaft vorgefordert, zur Zurückstellung der gefangenen Schweden angehalten, abgesetzt und eingesperrt, aber als der König selbst für ihn bath, wieder auf freyen Fuss gestellt [a]. Schon vor seiner Abreise von Oczakow hatte der König an den Sultan und Grosswefir, an den letzten auch der Kanzler Müllern geschrieben, um Schutz- und Trutzbündniss wider Russland zu verlangen. Der Ueberbringer dieses Schreibens war der Secretär Neugebauer [b] aus Danzig, mit zehn Bedienten. Er ward von zwölf Tschauschen eingehohlt,
7. Sept. 1709. erhielt Audienz beym Grosswefir, aber nicht beym Sultan, weil er ohne diplomatischen Charakter [c]. Als der König sich schon ausser Bender ein Haus gebaut hatte, erschien ein Aga mit der Antwort des Grosswefirs an den König [d] und an den Kanzler Müllern mit reichgeziemirtem Pferde und juwelenbesetztem Dolche, doch brachte er kein Schreiben des Sultans [e]. Der König hatte ein Paar Wochen vorher, trotz der Gegenvorstellungen Jusufpascha's, tausend Schweden [f] in die Moldau gegen die pohlische Gränze auf Beobachtung gesandt; die Russen davon verständiget, überfielen dieselben bey Czernowicz, und machten sie grössten Theils gefangen.

[a]) Raschid II. Bl. 72. [b]) Derselbe Bl. 72 gibt den Aufbruchstag des Königs von Oczakow nach Bender am 9. Dschemasiul-achir 1121 (20. August 1709) an, auch widerspricht sich La Motraye, indem er das Schreiben vom 3. datirt, den Ueberbringer am 2. abreisen lässt. [c]) Talman's Bericht. St. R. [d]) La Motraye (I. App. p. 22) *Réponse du Visir au Roi de Suede reçue à Bender le 19 d'Août* (30. August); falsch. Da Neugebauer erst am 28. August zu Constantinopel ankam, konnte die Antwort unmöglich zwey Tage hernach zu Bender eingetroffen seyn. [e]) La Motraye I. p. 417, und das gebrachte Schreiben im Anhange S. 22. Voltaire (in seiner Geschichte Peter's I., Eingangs des XIX. Buches) bezweifelt die Echtheit des von La Motraye gegebenen Schreibens Carl's XII. an den Grosswefir, er hätte aber mit noch besserem Grunde die Echtheit dieser Antwort bestreiten können, welche vom Redscheb, d. i. halben September, datirt ist, während der Ueberbringer des Schreibens zu Constantinopel am 28. Aug. ankam. Die echten Schreiben befinden sich in Rami's grossem Inscha (in meiner Sammlung) Nro. 480 u 481, worin weder von Neugebauer, noch Müllern, wohl aber vom überschickten Pferde und Dolche die Rede. [f]) La Motraye I. S. 419 sagt 950, Raschid II. Bl. 73 bis 2000.

Diese Verletzung osmanischen Gebiethes warf Feuer in den Diwan, und machte die Pforte so für die Sicherheit ihrer Gränzen, als die des Königs von Schweden, für den sie sich mit ihrer Ehre verpfändet hielt, besorgt. Um die Gränzen und den König zu schützen, wurden nach dreyfacher grosser Berathung des Grosswefirs, Mufti und Reis Efendi, die Lehenstruppen von Rumili, der Sandschake von Janina, Tirhala, Güstendil, 27. Jul. 1709.
Ochri, Ilbessan, und die beyden Wefire, der Statthalter von Anatoli, Abdipascha, und der vorige Statthalter Rumili's, Ismailpascha, mit ihren Truppen gegen Bender entbothen [a]. Der König hatte dem Secretär Neu- 4. Schaaban 1121.
gebauer den zur Ueberreichung königlichen Schreibens 9. Oct. 1709.
an den Sultan [b] erforderlichen Charakter eines Gesandten verliehen, und mit demselben hatte der schon früher zum zweyten Mahle angekommene Poniatowski beym Sultan Gehör [c]. Poniatowski, ein gewandter Unterhändler, verschaffte sich durch den portugiesischen Juden, den Arzt Fonseca, und durch eine Jüdinn auch Eingang bis zum Ohr der Walide, welche, wie alle Frauen, den Tapferen günstig, sich für den Helden des Nordens erklärte, ihn ihren Löwen nannte, und ihren Sohn fragte, wann er ihrem Löwen helfen wolle, den Czar aufzufressen [d]. Poniatowski ging mit einem Geschenke von tausend Ducaten, und mit dem Versprechen zurück, dass dem Könige sicheres Geleit durch Pohlen werden solle [e]. Als drey Monathe hernach ein Aga die Antwort des Sultans auf des Königs Schreiben brachte, um sich zu erkundigen, wie stark der König das Geleit wünschte, und dieser antwortete, dass es nicht weniger als dreyssigtausend Sipahi und zwanzigtausend Janitscharen seyn dürften [f], fand der Diwan die Zahl zu bedenklich, weil dadurch der Friedensbruch mit Pohlen und Russland unvermeidlich. Der König, unzufrieden mit dem Zögern der Pforte, sandte, statt Neuge-

a) Raschid II. Bl. 73. Talman's Bericht. b) Er war am 2. Junius mit zwölf Personen angekommen. Talman's Bericht. c) Hier sind la Motraye I. S. 417 und Raschid nur um Einen Tag aus einander, indem jener die Audienz am 27. Sept. alten Styles, d. i. 8. October, angibt. d) Voltaire hist. de Charles XII. L. V. e) La Motraye I. S. 408. f) Eben da.

bauer, den Obersten Funk als Gesandten an die Pforte, und Poniatowski ging zum zweyten Mahle nach Constantinopel, um die Beschwerden des Königs und eine Klageschrift wider den Grosswefir zu überreichen. Po-
3. Febr. 1710. niatowski vollzog seinen Auftrag [a], als der Grossherr aus einer Moschee ging.

Tractat mit Russland erneuert. Carl'n wird die Rückkehr angedeutet. Der Grosswefir abgesetzt.

Durch die Nachricht der Verletzung osmanischen Gebiethes durch den russischen Einfall in die Moldau war zwar zu Constantinopel des russischen Bothschafters Tolstoi Lage eine sehr häckelige geworden. Er hatte kurz nach Neugebauer's Ankunft seine erste Audienz [b]
3. Sept. 1709. gehabt, und dabey Geschenke im Werthe von fünf und zwanzigtausend Thalern dargebracht. Durch dieselben begünstigt, setzte er seine Friedenserneuerung beharrlich fort, und brachte nun zwey neue Gegenstände, nähmlich das Begehren, dass dem Könige von Schweden nicht längerer Aufenthalt im osmanischen Reiche gestattet, und dass der aus russischen Diensten flüchtige Kosakenhauptmann Mazeppa ausgeliefert werden möge, zur Sprache. Der Chodscha des Diwans, Huseinpaschafade Elhadsch Mohammed, wurde beauftragt, hierüber mit dem Bothschafter in Berathung zusammen zu treten [c]; auch an den Befehlshaber von Babataghi, Jusufpascha, waren russische Abgeordnete mit gleichem Begehren abgegangen, und Jusufpascha hatte vom Grosswefir die Weisung erhalten, den Mazeppa zum Tatarchan zu schicken, und sich dann zu entschuldigen, dass die Tataren, wie bekannt, Keinen, der sich unter ihren Schutz begeben, auslieferten. Jusufpascha that aber nicht, wie ihm befohlen, sondern rief die russischen Commissäre vor, warf ihnen die Verletzung osmanischen Gebiethes sechs und dreyssig Stunden innerhalb der Gränze vor, erklärte ihnen, dass der Fall der Flucht des Schwedenkönigs in keinem Tractate vorgesehen, und also auch seine Aufnahme nicht tractatenwidrig seyn könne, dass sie den Mazeppa nur als Schwe-

[a]) La Motraye I. S. 420. [b]) Talman's Bericht meldet, wie Raschid II. Bl. 72 unter Einem die Audienz des ragusäischen Bothschafters. [c]) Raschid II. Bl. 72.

den und nicht als Russen kannten, dass, wenn der König und der Hetman das osmanische Reich verlassen haben würden, ihnen dann, was sie wollten, zu thun frey stehen würde [a]. Der russische Bothschafter hatte Anfangs die Verfolgung Carl's XII. bis an den Bog entschuldigt, den Einfall bis Czernowicz geläugnet, als derselbe aber, mit gerichtlichen Urkunden belegt, nicht geläugnet werden konnte, gab er die Begehren der Auslieferung Mazeppa's sowohl, als die Schlüssel des heiligen Grabes von Jerusalem, welche Russland von den lateinischen Geistlichen für die griechischen begehrte, auf, und die Pforte, welche die Zurückstellung Assow's, die Schleifung der neu angelegten Schlösser gefordert hatte [b], begnügte sich damit, dass der Erneuerung des unter Sultan Mustafa II. geschlossenen letzten Friedens der Artikel beygesetzt ward, dass dem Könige von Schweden, auf welchem Wege er wolle, in sein Land zurückzukehren gestattet werde [c]. Nach dieser Erneuerung des russischen Friedens, dessen Beobachtung dem Chan eingeschärft wurde [d], gab sultanisches Schreiben dem Könige von Schweden die Kunde des tractatenmässig verbürgten Schutzes seiner Rückkehr, und die Nachricht war mit zehntausend Ducaten Reisegeld, einem vollkommen ausgestatteten Reitpferde, zwanzig Handpferden; von Seite des Grosswefirs ebenfalls von einem vollkommen ausgestatteten Reitpferde und drey Handpferden begleitet. Der Ueberbringer war der Kämmerer Musaaga. Der König nahm die zehntausend Ducaten [e], wies aber das Geschenk des Wefirs, dem er als Erneuerer des russischen Friedens grollte, mit den Worten zurück: „Ich nehme keine Geschen-

Schewwal 1121. Dec. 1709.

a) Raschid II. Bl. 75. b) Derselbe Bl. 76. c) Derselbe Bl. 75, nach La Motraye S. 410 erfolgte die türkische Ratification Anfangs des Jahres 1710. Rousset supplément II. p. 11. d) Talman's Bericht über die Conferenz vom 15. October, in der St. R. e) In La Motraye (I. 420 u. 421) wird des doppelten Geschenkes der Pferde von Seite des Sultans und Grosswefirs einstimmig mit Raschid (II. 76) erwähnt, nur findet sich bey La Motraye nichts von den 10,000 Ducaten. Bey der zweyten Sendung unter Nuuman's Grosswefirschaft gibt La Motraye (I. 422) 800 Beutel an, von denen Raschid schweigt. Es ist also die Frage, ob wirklich zwey Geldsendungen Statt gehabt, oder ob die 1000 Ducaten Raschid's nicht die 800 Beutel La Motraye's vorstellen sollen.

„ke von meinen Feinden“ [a]. Der stolze Grosswefir, Ali von Tschorli, hiedurch gar sehr nicht nur wider den König, sondern auch wider Jusufpascha aufgebracht, welchem er die abschlägige Antwort des Königs zuschrieb, ergriff die Gelegenheit eines vom Chan Dewletgirai eingesendeten Schreibens König August's und Senieawski's, den Chan dem Jusufpascha im schwedischen Geschäfte beyzugesellen. Die beyden Schreiben, welche der Chan selbst heimlich veranlasst haben soll [b], suchten die Vermittlung desselben zwischen August und Carl XII. an. Der Grosswefir bewog also den Sultan, dem Jusufpascha nicht nur den Chan der Krim, sondern auch den zweyten Oberststallmeister als Pforten-Commissär beyzugesellen. Als sie zu Bender vereint waren, luden sie den König in das Serai Jusufpascha's ein; auf wiederhohlte Einladung entschuldigte sich der König nur mit verstellter Krankheit, endlich verfügten sich alle drey ins Haus des Königs, und brachten durch kaiserliches Handschreiben ihre Befugniss, die Aussöhnung August's und Carl's, unter der Bedingniss, dass dieser jenen als König von Pohlen anerkenne, zur Sprache. Der König sagte, diess sey gegebenem Worte und schriftlichem Vertrage zuwider, und blieb fest dabey. So berichteten sie denn an die Pforte, dass es nicht möglich sey, des Königs auf diese Weise los zu werden [c]. Die Unzufriedenheit des Sultans mit dem Grosswefir, dass alle von ihm zur Entfernung des Königs von Schweden ergriffenen Massregeln fruchtlos [d], brachte den schon lange durch die Feindschaft des Silihdars und Kiflaraga vorbereiteten

[a]) La Motraye p. 421, die Zurückweisung selbst in Raschid II. Bl. 77. [b]) *Jusufpachuden bilub* Bl. 277 *bu scheichi senden bilürim* heisst: das hast du mir gethan. *El uhdet aler-rawi, sit fides penes auctorem*, sagt Raschid II. Bl. 77 vorvorletzte Zeile. [c]) Von dieser sehr merkwürdigen Unterhandlung kein Wort in la Motraye und Voltaire. [d]) *Tschorlili Ali Paschanün sui tedbiri sebebiile, Iswedsch Kirali dewleti alijenün duschi hamijetine bir bari giran olub refinde kanghi tarafa teschebbüs olundi ise mufid olmadighindan tabi humajün iftirabi külli Wefiri muscharun ileihe inhirafi famiri humajunleri mertebei mubalaghaja wafsil olmidschidi*, d. i. „Da durch des „Grosswefirs Tschorlili Alipascha schlechte Anstalt der Schwedenkönig der „hohen Pforte als schwere Last auf die Schultern fiel, und was nur für „Mittel ergriffen worden, keines nützte, so ward das kaiserliche Gemüth „dadurch sehr beängstiget, und dadurch dem obgedachten Wefir überaus „abgewendet.“ Diese Stelle zeigt, dass die Absetzung des Grosswefirs weit davon, durch die schwedische Partey bewirkt worden zu seyn, im Gegentheil aus der dem Könige ungünstigen Gesinnung des Sultans entsprang.

Sturz des Grossweſirs zur Reiſe. Der Silihdar grollte ihm besonders wegen der Bemühungen, seine Eidamschaft zu vereiteln; er und der Kiſlaraga verziehen ihm nicht die Absetzung des vorigen Mufti, welchem sie beyde gewogen. So brachten sie es denn dahin, dass ohne Wissen des Grossweſirs der Mufti durch ein Handschreiben des Sultans von seinem Verbannungsorte Sinope nach Constantinopel zurückberufen ward. Der Statthalter von Negroponte, Nuuman Köprilipascha, war schon früher mit Wissen des Grossweſirs einberufen worden, um seine Hochzeit mit der Sultaninn Aische, Tochter Sultan Mustafa's, zu vollziehen, so auch der Sohn des Grossweſirs Kara Mustafa zur Vollziehung seiner Hochzeit mit Ssaſie, der anderen Tochter Sultan Mustafa's [a]. Als Nuuman zu Constantinopel, war der Nahme Köprili in Aller Munde, und der Silihdar benützte diesen Augenblick und die Unzufriedenheit des Sultans mit dem Grossweſir, an dessen Stelle den 15. Jun. 1710 Köprili als den Erben eines durch grosse Grossweſire berühmt gewordenen Nahmens vorzuschlagen. So wurde ihm das durch den Oberstkämmerer dem Alipascha von Tschorli abgeforderte Siegel, dem abgesetzten Grossweſir die Statthalterschaft von Kaffa, mit dem Befehle, sich schleunigst dahin zu begeben, verliehen [b].

Nuuman, der letzte Köprili, Grossweſir.

Nuuman Köprili's Verwaltung entsprach den Erwartungen nicht, welche demselben von Allen Seiten als Retter des Reiches Heil zugerufen. Vor allen jubelten die katholischen Armenier über den Sturz Ali's von Tschorli, als den ihres Verfolgers, und die schwedische Partey als den ihres Feindes. Christen und Moslimen, welche sich vom Sohne des Vaters, des tugendhaften Mustafa Köprili, die Duldung und Tugenden des Vaters versprachen, täuschten sich nicht; aber eben die gewissenhafte Genauigkeit, womit er von allen Gel-

a) Raschid II. Bl. 75 u. 77. b) Derselbe Bl. 78 und Talman's Bericht, also nicht nach Mitylene verwiesen, wie la Motraye I. S. 421 irrig meldet; doch hat er Recht zu bemerken, dass die Schweden, die diese Veränderung für ihr Werk ausgeben wollten, von den Türken zu Lügen gestraft wurden. Das Datum geben Gordon's Geschichte und Talman's Bericht übereinstimmend am 15. Junius an, folglich muss in Raschid Bl. 78 der 18. Rebiul-ewwel, der 18. Rebiul-achir heissen, was der 16. Junius.

dern Rechnung forderte, machte ihm den grössten Theil der Staatsdiener zu Feinden, und ein für den höchsten Mann im Staate zu kleinlicher Thätigkeitsgeist hemmte die Schlichtung der grössten Geschäfte des Reiches. Er hatte, seitdem er unter Husein Köprili's Grosswefirschaft die drey Rossschweife mit der Hand der Tochter S. Mustafa's erhalten, die Statthalterschaften von Negroponte, Kandia, Erferum, Bosnien und wieder Canea mit dem Rufe eines gerechten Statthalters bekleidet [a], aber als Grosswefir wollte er wie als Statthalter Alles selbst thun, alle Bittschriften selbst annehmen, alle Prozesse selbst entscheiden; so geschah's, dass er nicht im Stande, nur den zehnten Theil der ihm eingereichten Bittschriften zu erledigen, und dass alle Räder der Verwaltung stockten, weil die Springfeder die Rolle derselben übernehmen wollte [b]. Dazu kam, dass er sich mit untüchtigen, und obendrein geldgierigen Freunden und Vertrauten umgab, dass er die grössten Statthalterschaften mit solchen Männern, die nur für kleine gewachsen waren, besetzte, so dass sich im Einzelnen die Gebrechen seiner Verwaltung im Grossen wiederhohlten. Die einzige Massregel äusserer Politik seiner zweymonathlichen Grosswefirschaft war eine verkehrte. Nichts minder als kriegerisch, oder den König von Schweden zu unterstützen, sondern vielmehr den jüngst mit Russland erneuerten Frieden zu erhalten gesinnt, hatte er dem Könige von Schweden durch den Chan, Jusufpascha und den Oberststallmeister ein Schreiben zugesandt, im selben Sinne, wie das letzte seines Vorfahrs, ihn zur Reise durch Pohlen (deren Sicherheit im russischen Frieden verbürgt ward) zu bewegen [c]; aber in der phantastischen Hoffnung, die Pohlen einzuschüchtern, und durch das ausgestreute Gerücht, dass den König ein grosses Heer begleiten wer-

[a]) Biographien der Grosswefire von Dilaweragafade Omer und die von Said. [b]) Dieselben und Raschid II. Bl. 79. [c]) Von den 800 Beuteln oder 400,000 Thalern (La Motraye I. 422) keine Sylbe in Raschid. Wenn diese zweyte Sendung wahr, so musste sie, wie die spätere theilweise Abzahlung der Schulden Carl's XII. von Seite Schweden's, unter die Staatsgeheimnisse gehört haben, weil davon weder in der Reichsgeschichte, noch in Talman's Berichten die Rede.

de, dieselben zur Zurückziehung des ihrigen zu bewegen, ward im Diwan beschlossen, dieses Gerücht auszustreuen. Es ward neuerdings nach Pohlen geschrieben, es sey beschlossen, mit einem nicht minderen Heere, als vormahls Kara Mustafa nach Wien geführt, den König von Schweden in sein Reich zurück zu begleiten [a]. Diese höchst gefährliche politische Windfuchteley brachte den Krieg, welchen dieselbe vermeiden sollte, im Gegentheile herbey, indem die Janitscharen darnach schrien, und als denselben die Stimme des Heeres forderte, war auch allgemein fühlbar, dass Köprili nicht der Mann, denselben zu führen. Der Silihdar Günstling war seit kurzem im Besitze aller Macht des Serai, welche sonst dem Obersthofmeister desselben, dem Kapuaga oder Haupte der weissen Verschnittenen, zustand. Dieser, eifersüchtig auf des Silihdars Nähe um den Sultan und die Gunst des Herrn, hatte bey einer Lustfahrt, wo der Silihdar im selben Wagen mit dem Sultan fahren sollte, ihm verbothen, den Wagen zu besteigen, wenn er nicht lebendig geschunden werden wolle. Der Sultan, aufgebracht über solche Unverschämtheit des Kapuaga, fertigte sogleich ein Handschreiben aus, welches den Kapuaga absetzte, seine Stelle aufhob, und die Verrichtungen und Vorrechte derselben an die des Silihdars knüpfte [b]. Im Besitze dieser neuen Ausdehnung seiner Macht hätte er wohl auch die Stelle des Grosswefirs leicht für sich erhalten können; aber sey es, dass er für jetzt sich der Last der Grosswefirschaft noch nicht gewachsen fühlte, sey es, dass er lieber den Studien, denen er ergeben, als den Geschäften obliegen wollte, sey es, dass er die Folgen des Krieges fürchtete, er wandte die Grosswefirschaft zum zweyten Mahle dem Baltadschi zu, dessen vormahliger Kiaja und jetziger Mauthaufseher Osmanaga ihm die heiligsten Versicherungen gab, dass, wenn er die Grosswefirschaft dem Baltadschi zuwenden wollte, er in demsel-

21. Dschem. - achir 1122. 7. Aug. 1710.

a) Raschid II. Bl. 79. Diese wirklichen Beweggründe der Entfernung Nuuman's, welche die Reichsgeschichte enthält, hatte keiner der bisherigen Geschichtschreiber Carl's XII. und Peter's I. gekannt oder vermuthet.
b) Mouradjea d'Ohsson VII. S. 60.

ben einen blinden Vollzieher seiner Winke finden solle[a]. So musste die strenge Rechtlichkeit und kleinliche Thätigkeit Köprili's dem niederträchtigen Ehrgeize und der allaufregenden Ränkesucht des Holzhauers weichen, und Köprili ging wieder als Statthalter nach Negroponte zurück. Dieser fünfte und letzte Köprili Grosswefir (also um Einen mehr aus derselben Familie, als die vier Dschendereli Grosswefire beym Beginne des Reiches) eben so gewissenhaft, fromm und kleinlich, als sein Grossvater Mohammed gewissenlos und grausam in der Durchführung seiner grossen Pläne. Mohammed, als er, ein siebzigjähriger Greis, zur Regierung kam, ohne Ahnenschmuck und Thatenruf, weit über Aller Erwartung, Nuuman, weit unter derselben, wiewohl von dem Ruhme der Ahnen und dem guten Rufe seiner Tugenden umleuchtet; jener, wenn er nie die Grosswefirschaft angetreten, dazu nie für fähig gehalten, dieser für immer dazu der tüchtigste geglaubt, wenn er nie regiert hätte. Nuuman Köprili's Ruf bewährte sich wie der seines Vaters durch die Tugenden desselben, täuschte aber durch die Abwesenheit der grossen politischen Eigenschaften seines Grossvaters Mohammed und seines Oheims Ahmed. Was diese beyden durch ihre Grossthaten an der Menschheit verbrochen, haben Mustafa und sein Sohn Nuuman durch ihre Tugenden wieder ausgesöhnt, so dass politische Grösse und menschliche Tugend, Kriegsruhm und Rechtlichkeit, wenn nicht in Einem vereint, doch das Erbtheil der gesammten Familie Köprili, der erlauchtesten des osmanischen Reiches.

Kriegserklärung wider Russland. Ferriol ab. 2. Schaaban 1122. 26. Sept. 1710.

Sobald Baltadschi von Haleb nach Constantinopel gelangt, wurden fünftausend auserlesene Janitscharen zur Besatzung von Babataghi befehligt, und der Sultan sah sie vor dem Thore von Adrianopel vor sich abziehen[b]. Der Oberstkämmerer Mohammed, welcher sieben bis acht Monathe zu Bender als Ueberbringer des letzten Schreibens geweilt, kam mit einer grossen Anzahl von Bittschriften der Gränzbewohner zurück, wel-

[a]) Raschid II. Bl. 80. [b]) Derselbe Bl. 81.

che alle über die Friedensverletzungen der Russen klagten, und um Krieg schrien. Auf seine Einflüsterung wurde der Chan der Krim, welcher ganz im Sinne Carl's XII., eben so kriegerisch, nach Constantinopel einberufen. Zur Audienz des Sultans feyerlich eingeführt, stellte er die Nothwendigkeit des Krieges wider Russland vor, das, mit allen Raja einverstanden, sich Rumili's zu bemächtigen drohe [a]. Er wurde mit Zobelpelz über rothen Sammt ausgeschlagen, mit Zobelkalpak, mit zwey juwelenbesetzten Reigern, gleichem Säbel, Köcher und einem mit Diwansreitzeug und Schabrake ausgestatteten Pferde beschenkt. Zehn Tage hernach hatte in dem Köschk des Soffa in Gegenwart des Sultans grosse Rathsversammlung der Wefire, Ulema, der Generale der Truppen, der Chodschagan des Diwans, der Aeltesten, der Secretäre und der Soldatenkammern Statt, in welchem die Bittschriften der Gränze abgelesen wurden, deren Inhalt hernach der des Manifestes [b]. Die Klagen betrafen den Bau der Schlösser von Kamienska in der Entfernung von zwölf Stunden von Or, von Ssamardschik am Einflusse der Ssamara in den Dniepr, die Anlegung der Festung zu Tighau an der Furth, die Ueberschreitung der moldauischen Gränze über die Flüsse Tamadschik und Bog, die Besetzung von Stanileschti gegenüber von Jassy, die Aufhebung der Schweden am Bog und zu Czernowicz in der Moldau, und den jüngsten Einfall der Kalmuken bey Tschektscheken [c] in die Krim, die Unterjochung der Kosaken Potkal und Berabasch, die Verlegung russischer Besatzung nach Camieniec. Hierüber entschied der Mufti Paschmakdschifade, welcher gleich nach Ali's von Tschorli Sturze seine vorige Stelle erhalten hatte [d], durch Fetwa, dass der Krieg gesetzlich nothwendig, und es wurden alsogleich die Befehle ausgefertigt, dass dreyssigtausend Janitscharen, zehntausend Dschebedschi, siebentausend Kanoniere eingeschrieben, und ausser der segelfertigen kaiserlichen Flotte noch klei-

17. *Ramasan* 1122. 9. Nov. 1710.

28. *Ramasan* 1122. 20. Nov. 1710.

16. *Moharrem* 1122. 17. März 1710.

a) Raschid II. Bl. 81. b) Im Wesentlichen in La Motraye II. S. 2, gleichlautend mit Raschid II. Bl. 82. c) In La Motraye *Zezenky*. d) Raschid II. Bl. 79.

ne Schiffe, welche das seichte Meer von Assow erfordert, als Gallioten, Fregatinen und Voliken [a], herbeygeschafft werden sollen. Auf die Vorstellung des Chans der Krim, gegen welchen der seit einem Jahre zum Woiwoden der Moldau ernannte Nicolaus Maurocordato (der Sohn Alexander's) es an schuldiger Aufmerksamkeit hatte ermangeln lassen, wurde er abgesetzt, und das Fürstenthum dem Demeter Cantemir verlie-
6. *Schewwal* 1122. hen [b]. Der Chan der Krim kehrte zurück, und der rus-
28. Nov. 1710. sische Gesandte Tolstoi ward in die sieben Thürme geworfen [c]. Zwey Monathe vorher hatten die sieben Thürme einen anderen sonderbaren Staatsgefangenen empfangen, nähmlich eine Mumie, was der Reichsgeschichtschreiber mit vollem Rechte unter dem Titel einer „seltsamen Begebenheit" aufführt. Die Janitscharenwache ausser dem Thore von Adrianopel hatte in der Nacht einen von einigen Franken begleiteten Wagen angehalten, und darin eine Mumie gefunden. Die Franken sagten aus, diese Mumie sende der König von Frankreich dem Könige von Schweden, und auf Befehl des Kaimakams (vor der Ankunft Baltadschi's zu Constantinopel) wurde die Mumie versiegelt in die sieben Thürme hinterlegt [d]. Wären die Begleiter des Wagens Russen gewesen, hätte der Kaimakam die Mumie vielleicht auch als Götzenbild verbrennen lassen, wie vor zwey Jahren der Grosswefir Ali von Tschorli die Heiligen-
9. Sept. 1708. bilder, welche russische Kaufleute an Griechen verkauft hatten, als Idole verbrennen und die Kaufleute einsperren liess, bis dass sie auf des Gesandten dringendes Begehren wieder losgegeben wurden; weil die Begleiter der Mumie aber Franzosen, mochte es der Kaimakam bloss für eine neue Narrheit Ferriol's gehalten haben, welchen die Türken schon seit seiner Scene bey der Audienz zehn Jahre lang für närrisch achteten, der aber jetzt wirklich im Dorfe Belgrad bey Constantinopel wahnsinnig ward [e]. Carl XII., dem man diess und

[a]) *Kalieta, Firkata, Velik.* Bl. 82. [b]) Raschid II. Bl. 83. Engel's Geschichte der Moldau S. 291. [c]) Raschid II. Bl. 83. [d]) Derselbe Bl. 80. [e]) Talman's Bericht vom 7. October 1708. La Motraye I. S. 410 u. 411.

zugleich erzählte, dass eine dort wohnende Holländerinn aus Begeisterung für den Helden des Nordens als schwedischer Officier verkleidet gern die Reise nach Bender gemacht hätte, sagte: „Diess Belgrad ist ein „seltsamer Ort, der Sultan hätte dort bald den Thron „verloren“ (als er bey den Wasserleitungen, während die Janitscharen zu Constantinopel tumultuirten), „Ferriol hat dort den Verstand verloren, und die holländische Dame sich nicht viel Ehre erworben“ [a]. Berühmter als durch dieses Wort Carl's XII. ward Belgrad zehn Jahre später durch die geistreichen Briefe Lady Montague's, die dort im Sommer wohnte, ein angenehmer Sommeraufenthalt vormahls mehrerer europäischer Gesandten, und noch heute wohlhabender Armenier und Franken, *Sorgenfrey* [b]. Desalleurs, der bisherige Abgesandte bey Rakoczy, verwandte sich um einen Zufluchtsort für denselben im osmanischen Reiche [c]. Ferriol hinterliess ausser des Aergers der Audienzscene noch den üblen Ruf der heimlichen Aufhebung des armenischen Patriarchen Avedick. Um denselben von Frankreich zu verlangen, war voriges Jahr Omeraga nach Frankreich gesendet worden, aber ohne Erfolg zurückgekehrt [d].

Diplomatische Verhältnisse mit europäischen Mächten. Kalailikof. Jusufpascha der Silihdar Kaimakam.

Ferriol's Bemühungen, die Pforte wider den Kaiser zum Kriege zu hetzen, und zur Unterstützung Rakoczy's zu bewegen, waren alle fruchtlos abgelaufen, und noch weniger war jetzt, da der russische Krieg vor der Hand, einige Aussicht für solchen Erfolg. Als im vorigen Jahre die Gesandten Rakoczy's, Michael Teleki, Csaki und Johann Pop, vom Statthalter Temeswar's, Hasanpascha, stattlich eingeleitet worden waren, protestirte der kaiserliche Resident, Talman, wider deren Erscheinung, und sie waren gezwungen, ihre Schreiben durch einen französischen Obristen einzusenden, unter

[a]) La Motraye II. p. 12. [b]) Constantinopolis und der Bosporos II. S. 251 — 256. *Defigham.* [c]) Talman's Bericht v. J. 1708. Der Abgeordnete Rakoczy's an Desalleurs heisst *Tallaba.* [d]) Talman's Bericht vom 11. May 1709, dem Omeraga selbst den Gegenstand seiner Sendung bey seiner Rückkehr anvertraut hatte. Es ist sonderbar, dass Taulés von dieser Sendung eben so wenig etwas gewusst, als von den, die Aufhebung des Patriarchen betreffenden Stellen, in P. Lucas und La Motraye. Talman berichtet, Ferriol sey über einen, von seinem Hofe erhaltenen Verweis wahnsinnig geworden.

dessen Bedienten zwey verkleidete Ungarn [a]. Rakoczy erklärte, er habe sein Aeusserstes gethan, und begehrte, wie Tököli, zum König von Oberungarn erklärt zu werden, widrigenfalls er bey Pohlen oder Schweden Hülfe suchen müsse. Damahls stimmte der Grosswefir Ali von Tschorli für die Sache der Rebellen, der Mufti aber dagegen [b]. Jetzt war dem Grosswefir mehr als je an dem Frieden mit Oesterreich gelegen, er sandte daher einen seiner Aga, Seifullah, mit einem Gefolge von zwanzig Personen und einem Schreiben an Eugen nach Wien, welches die Erhaltung des Friedens voraussetzte und versicherte [c], und unter der Hand sollte er, da die Hälfte der Zeit des Carlowiczer Friedens verflos-
15. April 1711. sen, Anwurf zur Erneuerung desselben thun. Einen Monath vor dessen Ankunft zu Wien, hatte Eugen durch ein Schreiben an den Grosswefir die Vermittelung des kaiserlichen Hofes zur Abwendung des russischen Krieges angebothen [d], und Talman erhielt die Weisung, bey der Pforte weder für, noch gegen den König von Schweden zu sprechen, sondern einzustreuen, dass es ein gelinderes Mittel, den König in seine Staaten zurückzubringen, gäbe, als mittelst eines Heeres durch Pohlen, indem ihm der Weg durch die kaiserlichen Staaten of-
17. April 1711. fen stände [e]. Da Kaiser Joseph an den Blattern gestorben, erhielt Talman neue Beglaubigungsschreiben als Resident, um die Thronbesteigung [f], und das nächste Jahr um die Kaiserkrönung zu melden [g]. Auf die Bitte des alten Maurocordato und seines Sohnes, des Pforten-

a) Talman's Bericht vom 7. May 1709. St. R. nennt den Obersten *Comte Rassagne*. b) Talman's Bericht c) Raschid II. Bl. 83. Das Schreiben im H. Arch., das Ceremoniel seines Empfanges bey seiner Audienz in Wien am 24. März 1711 in der St. R. d) Schreiben vom 15. April 1711, in der St. R. e) Weisung an Talman, St. R. f) Notificatoriae mortis Josephi I. et successionis Caroli VI. ddo. 20. April 1711, in der St. R. Talman dankte seinen Platz seiner Frau, welche Kammerdienerinn der verwitweten Kaiserinn, mit der er zu Wien am 2. Julius 1698 in der Hofcapelle vermählt worden, und die i. J. 1708 zu Constantinopel, 30 Jahre alt, starb. g) Die Credentialien in der St. R., die Recredentialien im H. Arch., die Audienz in Raschid II. Bl. 91 u. 92 am 5. Rebiul-ewwel 1124 (12. April 1712); dann in der St. R.: Plenipotentia seu mandatum pro Caes. ad Portam Ott. Internuntio ill. Talman ad extendendas pacis Carlovicensis in Hispanica et Itala regna conditiones 3. Nov. 1712. Litterae Suleimanpaschae ad C. Herberstein consilii aulico bellici praesidem. Litterae Imp. Turcarum et G. Vesiri Jusuf ad Eleonoram Magdalenam Theresiam. Das erste Beyspiel eines Schreibens des Sultans an eine Frau, die nicht Königinn (wie Elisabeth von England), sondern bloss Regentinn. Im H. Arch.

dolmetsches, welchem, nachdem er Fürst der Moldau geworden, dessen Bruder Johann als Pfortendolmetsch folgte, wurde des alten Maurocordato zwölfjähriger Enkel, Gregor Gika, zu Wien geboren, von Kaiser Leopold aus der Taufe gehoben, dessen Vater mit Alexander Maurocordato's Tochter vermählt war, als jüngster Sprachknabe in kaiserlichen Dienst genommen [a]. Trotz dieser vortheilhaften, die Geschäfte des kaiserlichen Ministers begünstigenden Verhältnisse mit der Pforte und ihren Dolmetschen fanden die vermittelnden Worte desselben eben so wenig Eingang, als die der Bothschafter Holland's und England's, welche in feyerlichen Audienzen zu diesem Zwecke erhaltene Schreiben der Generalstaaten [b] und der Königinn von England übergaben. Ein usbegischer Gesandter hatte gemeldet, dass der Herrscher Chuaresm's nach seines Bruders Tode den Thron ausschliesslich besitze [c], was für die Pforte in den gegenwärtigen Umständen von weit minderem Interesse, als die Gesandtschaft des Fürsten der Kalmuken, Ajukachan, welcher durch seinen Gesandten, Pehliwan Kuli, für die gute Aufnahme des letzten, Mohammed Ssalih, dankend, die Pforte um Unterstützung zur Befreyung der Uschtoken und Karakirghisen von russischer Herrschaft bath [d]. Der König von Schweden sandte neuerdings den General Mayersfeld, um die Pforte zu einem Manifeste wider August, den König von Pohlen, zu bewegen, und da er diess durchaus nicht erhalten konnte, so erliess er selbst eines von Bender aus [e]. Carl's XII. erster Freund und Anknüpfer seines Verhältnisses mit der Pforte, Jusufpascha, der nun bereits gegen zwanzig Jahre als Statthalter von Oczakow und Befehlshaber von Babataghi, die Gränze so erfolgreich vertheidigt, Bender in vollkommenen Vertheidigungszustand hergestellt hatte, wurde nun nach erklärtem Kriege aus persönlicher Feindschaft des Chans der Krim, welcher schon seit langem eifersüchtig auf dessen schwe-

Silh. 1122. Jänner 1711.

5. Febr. 1711.

a) Talman's Bericht vom 12. Febr. 1708. b) Die Audienz des holländischen Gesandten am 1. Jänner 1711. Talman's Bericht. c) Raschid II. Bl. 83. d) Derselbe Bl. 79. e) Nach Talman's Berichte vom 28. Jänner 1711.

dische Geschäftsführung, nicht nur abgesetzt, sondern auch mit Einziehung seiner Güter zu Kilburun eingekerkert [a]. Gerechter war die Bestrafung des Beglerbegs von Meraasch, Ruschwanoghli Chalilpascha, welcher dem Befehle, in den russischen Krieg zu ziehen, keine Folge geleistet, auf unzugängliche Gebirge und den Beystand der Kurden seines Stammes Ruschwan zählend, in offenem Aufruhre aufgestanden. Der Statthalter von Rakka, der Wefir Jusufpascha der Krumme, bezwang ihn, und sandte seinen Kopf an die Pforte ein [b].

Dschemafiul-ewwel 1123. Junius 1711.

Auch der vorige Grosswefir, Kalailikof, der Statthalter von Candia, ward endlich durch die wiederhohlten Klagen der christlichen Unterthanen, die er auf alle Weise bedrückte, unterdrückt. Seine eitle Liebe zu Pracht und Luxus beherrschte ihn so unwiderstehlich, dass er die Kirchen ihres Silbers beraubte, und aus den Leuchtern und Rauchfässern Zaum und Steigbügel verfertigen liess [c]. Er wurde wieder nach Kos verwiesen, und mit seiner Stelle der Wefir Jusuf, Befehlshaber von Babataghi, begnadigt. Wichtigere Aenderung war an der Pforte die der Stelle des Kaimakams, welche der Günstling Eidam für den Fall des Auszugs des Grosswefirs auf kurze Zeit übernommen hatte, aber bald der Geschäfte satt, weil er Tag und Nacht mit Studieren bebeschäftigt [d], derselben um so mehr los zu seyn wünschte, als der Grosswefir nicht zugeben wollte, dass an der Pforte die Minister zurückblieben, welche, wie herkömmlich, mit dem Grosswefir ausziehen, und nur ihre Stellvertreter zu Constantinopel zurücklassen; darüber wäre es zwischen dem Grosswefir und Günstling Eidam bald zu ernstlichen Händeln gekommen, und der Eidam getraute sich nicht um seine Entlassung zu bitten, aus Furcht, den Sultan zu erzürnen. Er wandte sich daher an den Mufti; dieser versprach ihm seine beste Verwendung unter der Bedingniss, dass er die Kaimakamstelle seinem Clienten, dem vormahligen Ja-

[a]) Raschid II. Bl. 82. [b]) Derselbe Bl. 86. [c]) Derselbe Bl. 85. [d]) *Scheb u ruf ilmi scherif ile meschgul.* Raschid II. Bl. 84 gibt eine richtigere Lösung des Räthsels, warum er die Grosswefirsstelle nicht für sich genommen, als die von Voltaire angegebene, dass er zu jung (mit 35 Jahren).

nitscharenaga, Mohammed Tschelebi, verschaffen wolle. Die Bedingniss ward eingegangen, der Mufti erhielt vom 12. *Ssaf.* 1123. 1. April 1711.
Sultan die Enthebung des Eidams von der Kaimakamschaft, und dieser die Ernennung des Clienten des Mufti [a].

Mit dem ersten Tage des eingehenden Mondjahres *Feldzug und Friede vom Pruth.*
wurden die Rossschweife des Grosswesirs unter den gewöhnlichen Feyerlichkeiten an der Pforte ausgesteckt 1. *Moharrem* 1123.
zum Zuge ins Feld [b]. 19. Febr. 1711. Vierzehn Tage darnach hatte die Einweihung der neugebauten Moschee der Walide zu 16. *Moharrem* 1123.
Skutari durch das erste Freytagsgebeth in Gegenwart 6. März 1711.
des Grosswesirs, Mufti, des Eidams, des Nischandschipascha, der beyden Oberstlandrichter und des Vorstehers der Emire Statt, und Tags darauf begab sich die Walide, Stifterinn, selbst dahin zwischen zwey Wänden von Vorhängen, welche vom Landungsplatze bis an die Moschee gezogen waren [c]. Es hatte der gewöhnliche Aufzug der Zünfte von Constantinopel Statt, und die Janitscharen bezogen die Zelte zu Daudpascha [d]. 22. *Moharrem* 1123.
Zwey Tage hernach zogen die drey Körper der Zeug- 12. März 1711.
schmiede, Kanoniere und Stuckfuhrleute mit dreyhundert Kanonen und zwanzig Mörsern ins Lager [e]. Die 24. *Moharrem* 1123.
zur Eroberung von Assow bestimmte Flotte lief nach 14. März 1711.
dem schwarzen Meere aus, das kaiserliche Admiralschiff mit dreytausend dreyhundert Seesoldaten besetzt, zwey und zwanzig Galeeren der Fürsten des Meeres, sieben und zwanzig Gallionen, auf welchen sechzehntausend Seesoldaten eingeschifft, dreyssig Gallioten, jede mit zweyhundert zwanzig, und sechzig Firkaten, jede mit achtzig Soldaten bemannt, dann hundert zwanzig kleinere Fahrzeuge für Untiefen, und hundert Voliken, jede mit sieben Soldaten, in Allem dreyhundert sechzig Schiffe mit fünf und dreyssigtausend Mann an Bord, unter dem Befehle des Kapudanpascha Ibrahim [f]. 19. *Ssaf.* 1123. 8. April 1711.
Zugleich erhielt das Lager den Befehl von Daudpascha

[a]) Raschid reflectirt hier, wie viele Umstände sich ereignen mussten, um den nach Brusa verwiesenen Janitscharenaga, an den Niemand mehr gedacht, wider Aller Vermuthung und seine eigene, zum Kaimakam zu machen. [b]) Raschid II. Bl. 83. [c]) Derselbe Bl. 84. [d]) Talman's Relation und Raschid II. Bl. 85. [e]) Derselbe Bl. 84. [f]) Raschid II. Bl. 86.

aufzubrechen. Am ersten Tage marschirten die Jani tscharen, Dschebedschi, Topdschi und Toparabadschi, am zweyten folgte der Grosswefir Serasker, nachdem ihn der Sultan mit Besuche und mit dem Pelze des Abschiedes beehrt hatte [a], und die asiatischen Truppen hatten den Befehl erhalten, theils von Tschardak in Asien nach Kallipolis, theils von Skutari nach Beschiktasch überzusetzen. Die Statthalter selbst mit ihrem Gefolge, nähmlich die von Karaman, Siwas, Haleb, Diarbekr, Adana, Kanghri, Angora, Akschehr, Sidischehr, Tekke, Eskischehr und Bofok, zogen vor dem Sultan
1. *Reb.-ach.* 1123. vorüber, und wurden mit Pelzen bekleidet [b]. Bald dar-
19. May 1711. auf wurde ihm Handschreiben mit Ehrensäbel und dem Wefirsdiplome für den Janitscharenaga Jusuf nachgesandt [c]. Die Ordnung des Marsches war folgende: die Sipahi und Silihdare bildeten den Vortrab, viertausend Kanoniere mit dem Geschütze, sechstausend Zeugschmiede und die Stuckfuhrleute mit den Wagen für die Kranken, Verwundeten und anderen Gebrauch; dann folgte der Tross der Bäcker, Wasserträger, Marketänder, Zeltaufschlager, die Janitscharen, die neugeworbenen Segbanen, der Grosswefir mit seinen Leibwachen und der Heermusik, die Wefire der Kuppel, und die anderen an der Spitze ihrer Truppen, die Statthalter mit den Lehenstruppen machten den Beschluss [d]. So war das Heer von Isakdschi nach der Ebene von Kartal übergesetzt, und war in die Moldau bis gegen Faltschi gekommen, als die Nachricht eintraf, dass der Czar bey Cecora über den Pruth gegangen, in der Nähe von Faltschi sey, und Scheremetoff den Uebergang zu verwehren Miene mache. Zehntausend Tataren schwammen über den Fluss, vier in der Nacht geschlagene Brücken führten das türkische Heer hinüber, das russische Heer war dem feindlichen nicht gewachsen, weil die Generale Rhenne und Jonas mit einem guten Theile desselben in der Moldau und Walachey zerstreut. Der Czar hatte sich zwischen dem Pruth und einem Mora-

a) *Widaa kürki.* Eben da Bl. 85. b) Eben da. c) Derselbe Bl. 86. d) La Motraye I. p. 8.

ste verschanzt, wie vormahls Sobieski am Dniester bey Zurawna [a]. Die Schlacht, in welcher die Russen den über den Fluss gesetzten Osmanen begegneten, war verloren, den Rückzug hatte der Chan abgeschnitten [b]; es blieb kein Mittel der Rettung wider den Hunger oder wider die umzingelnde überlegene Heeresmacht übrig; da sammelte Katharina, Peter's und Russland's guter Genius, das zerstörte Gemüth des Gemahls und Schmuck und Gold, um daraus die Brücke zur Rettung zu bauen. Scheremetoff schrieb an den Grosswefir mit Friedensanträgen, womit der Kanzler Schaffiroff [c] sich ins Lager des Grosswefirs begab. Osmanaga, der Kiaja des Grosswefirs, der um so grösseren Einfluss auf den Grosswefir hatte, als er das Werkzeug seiner zweyten Erhebung, empfing die Geschenke, kaum ein Paar hunderttausend Rubeln im Werthe; die Summe theilten der Grosswefir und Kiaja mit einander. Wohl mochte den ersten auch des Kiaja vorwiegende Stimme, persönliche Neigung zum Frieden, und die Aussicht, dem Reiche den vortheilhaftesten zu verschaffen, zum Zugeständnisse desselben bewogen haben, wie sehr sich auch Poniatowski, der bey der Verhandlung gegenwärtig, im Nahmen des Königs von Schweden, und der Tatarchan im Nahmen der Wohlfahrt des Reiches dagegen erklärten [d]. Vergebens begehrte dieser einen jährlichen Tribut von vierzigtausend Ducaten, vergeblich der Grosswefir die Auslieferung Cantemir's, dessen verrätherischer Abfall im Augenblicke des Ueberganges bey Faltschi kund geworden, sogleich die Ernennung seines Vorfahrs Nicolas Maurocordato veranlasst hatte [e]. Der Staatssecretär Omer [f] Efendi brachte die vorläufige Urkunde mit demüthigendem Eingange zu Papier: Assow soll mit allem Zubehör zurückgestellt; Kamienska, Ssamara, Tighan

28. Jul. 1711.

[a]) Die trefflichen Originalnachrichten und Betrachtungen über den Schauplatz des Krieges zwischen Russland und der Pforte. Berlin 1829. S. 13. [b]) Raschid II. Bl. 87. La Motraye II. Gordon. Voltaire hist. de Pierre I. journal de Pierre. Poniatowski's Bericht in la Motraye. [c]) Raschid II. Bl. 87 macht aus Schaffiroff *Scheremetoff*, und wendet auf seine Stellung, mit der Bittschrift um den Frieden in Händen, den Vers an:

Das Herz hältst du in Sclaverey, Nun tödt' es oder gib es frey.

[d]) Raschid II. Bl. 87 Z. 12, einstimmig mit Voltaire in der Geschichte Charles XII. [e]) Raschid II. Bl. 87. [f]) Bey Voltaire *Hummer*.

geschleift, das Geschütz der hohen Pforte übergeben werden; Russland verzichtet auf alle Einmischung in die Geschäfte der Kosaken Potkal und Berabasch; ausser den Kaufleuten darf von Seite Russland's kein Gesandter zu Constantinopel sich aufhalten; die Gefangenen werden der hohen Pforte zurückgestellt; der Rückkehr des Königs von Schweden, welcher sich unter die Flügel der Gnade der hohen Pforte begeben, wird kein Hinderniss in Weg gelegt, und wenn der Czar und König übereinkommen können, mögen sie Frieden machen; die Unterthanen sind gegenseitig nicht zu belästigen; diese Urkunde stellt der Grosswefir kraft seiner Machtvollkommenheit aus, in der Hoffnung, dass die Huld des glorreichsten, grössten, gnädigsten Padischahs unter vorausgesetzter Beobachtung der obigen Bedingnisse über vorausgegangenes unverschämtes Benehmen ein Auge zudrücken wolle [a]. Nach Unterzeichnung dieser Urkunde wird dem freyen Abzuge des Czars nichts in den Weg gelegt, für die Vollziehung derselben gibt er als Geissel seinen geheimen
6. *Dschem.-achir* 1123. 22. Jul. 1711. Rath, den Kanzler Freyherrn Peter Schaffiroff, und Petrovich Michael Scheremetoff, welche nach Vollziehung des Tractates unverzüglich wieder zurückgehen können [b]. Diess ist der für Russland unvortheilhafteste und unrühmlichste, aber hinsichtlich der Lage, in welcher derselbe zugestanden ward, für die Pforte noch weit unvortheilhaftere und unrühmlichere Friede vom Pruth.

[a]) *Kustachane hereketlerinden ighmasi ain.* [b]) Raschid II. Bl. 87 u. 88. La Motraye hat die Uebersetzung des Tractates bis auf den siebenten Artikel ganz getreu geliefert, und Voltaire hat sehr Unrecht, zu sagen: *Les articles de cette paix ne furent point rediges, comme le voyageur la Motraye le rapporte.* Ueber diesen Feldzug bestehen noch die zwey folgenden, wenig bekannten Druckschriften: 1) Relation von der schwedischen und türkischen Victoria, so bei Budjiak wider die Moscoviter erfochten worden, A. 1711. Münchner Bibliothek; 2) *Joannes Sigaei* Sendschreiben, betreffend die bevorstehende Ruptur der Türken mit Moskau. (Münchner Bibliothek.)

Drey und sechzigstes Buch.

Ob des Friedens am Pruth der Grosswefir zweymahl gewechselt. Carl's XII. Empfangnahme. Der Mufti zweymahl gewechselt. Russischer Friede. Carl's XII. Abreise. Empörung in Kairo durch Kaitasbeg. Tod Nassuhpascha's, des Mufti Ebefade, des Wefirs Kalailikof, und zehn grosser Gelehrten. Eroberung von Korinth, Aegina, Napoli di Romania, Coron, Navarin, Modon. Sing vergebens belagert. Verfügungen in Betreff der Ulema. Verwaltungsmassregeln. Hinrichtungen, Ahndungen, Feuer, Beleuchtung. Tod der Walide. Kurden und Araber gezähmt; englischer Dolmetsch geprügelt, venezianischer gehenkt. Schreiben nach und von Wien. Der deutsche Krieg dreymahl berathen. Gesandter der pohlischen Confšderation. Brancowane und Cantacuzene hingerichtet. Marsch nach Belgrad. Gefecht bey Carlowicz. Schlacht bey Peterwardein. Chalil Grosswefir. Der Kiaja hingerichtet. Temeswar's Fall. Bukarest und Jassy überfallen. Begebenheiten von Corfu und Dalmatien. Absetzung des Kapudanpascha und Tatarchans. Kufische Münzen. Silber aus dem Schatze. Schlacht bey Belgrad; desselben und des Grosswefirs Fall. Kriegsvorfälle in Bosnien, Dalmatien, zur See. Der Kapudanpascha, Mufti und Grosswefir abgesetzt. Friedensanwurf und Rakoczy. Congress und Friede von Passarowicz.

Ob des Friedens am Pruth der Grosswefir zweymahl gewechselt.

Die Nachricht des Friedens am Pruth brachte nicht wie gewöhnlich einer der äusseren Hofwürden, der Oberstkämmerer oder Oberststallmeister, nach Constantinopel, sondern der Kiaja des Grosswefirs selbst, Osmanaga, das Werkzeug des Friedens, der zur Belohnung der guten Nachricht drey Rossschweife zu erhalten hoffte. Es war unerhört, dass der Minister des Innern jemahls seinen Posten verlassen, und wie diess-

mahl geschah, einen Vertreter gestellt [a]. Er betrog sich in seiner Erwartung, denn wiewohl auf die erste Nachricht die Freude der Stadt und des Sultans gross, so waren die Gegner des Grosswefirs nur zu bald beflissen, die Umstände und Weise des geschlossenen Friedens unter das Volk und zum Ohr des Sultans zu bringen. Der Tatarchan und der König von Schweden vergrösserten in ihren Berichten des Grosswefirs Schuld. Carl, welcher in dem Augenblicke ins türkische Lager gekommen, als der Czar mit fliegenden Fahnen und klingendem Spiele abzog, hatte den Grosswefir mit den bittersten Vorwürfen überhäuft. „Konntest du nicht den „Czar gefangen nach Constantinopel führen?" fragte der König. — „Wer," antwortete der Grosswefir trocken, „würde in seiner Abwesenheit sein Reich regie-„ret haben?" Carl wirft sich auf's Soffa, streckt seinen Fuss gegen des Grosswefirs Kleid aus, verwickelt geflissentlich den Sporn darein, zerreist dasselbe aus Unmuth [b], steht auf, und reitet nach Bender davon. Poniatowski blieb noch einige Zeit, sanftere Mittel der Ueberredung versuchend. Als der Mufti das Gebeth ausrief, stand der Grosswefir auf, und ging, ohne ein Wort zu sagen, die gesetzmässige Waschung zu verrichten [c]. Der Grosswefir brach nach erhaltenem Ehrenpelze [d], Ehrensäbel und Rückkehrsbefehle nach der Ebene von Kartal, von da nach Adrianopel auf. Seine Ränke und obendrein sein schonungsloses Maul, hatten ihm schon früher der Feinde viele zugezogen, deren mächtigste der Mufti, der Kiflaraga und des Sultans Eidam, Ali, welcher sich noch unmittelbar vor Auszug ins Feld mit ihm überworfen, weil, als er Kaimakam, Baltadschi nicht die Pfortenminister zu Constantinopel zurücklassen wollte. Bald kam durch dieselben dem Sultan zu Ohren, dass die Schuld des in solchen Umständen so unvortheilhaften Friedens die Nachts ins Lager gekommenen mit Geld beladenen Wagen [e]. Mit dieser Anklage nicht zufrieden, beschuldigten sie noch über-

a) Raschid II. Bl. 88. b) Voltaire hist. de Charles XII. et Pierre I. c) Eben da zu Ende des V. Buches. d) Raschid. e) Raschid II. Bl. 88.

diess sein Verweilen zu Adrianopel heimlicher Absicht, mit den Janitscharen Aufruhr zu brauen, und sich aus Furcht vor des Sultans gerechtem Grimm nicht nach Constantinopel zu getrauen [a]. So erhielt denn der Oberstkämmerer Mohammedaga den Auftrag, nach Adrianopel zu gehen, am ersten Tage dem Grosswefir Ehrenpelz anzulegen, am zweyten ihm das Reichssiegel abzufordern; dieses wurde dem bisherigen Janitscharenaga Jusuf, einem Georgier, welcher vom Löffel und Kessel auf als Janitschare gedient, sich durch alle Grade des Stabes bis zu dem des Aga mit drey Rossschweifen emporgeschwungen, verliehen [b]. Baltadschi zu- 9. *Schewwal* 1123.
erst nach Lesbos, dann nach Lemnos verwiesen, starb 20. Nov. 1711.
dort im folgenden Jahre an einer unheilbaren Krankheit, und ward an der Stätte des mystischen Scheichs und Dichters Missri, dessen unter der Regierung Mohammed's IV. Erwähnung geschehen, bestattet. Oft hatte dieser gesagt, der Mehdi habe ihm offenbaret, dass ihn und den Holzhauer ein und dasselbe Grab vereinen werde [c]. Der neue Grosswefir führte das Heer nach Constantinopel zurück, und der Sultan übernahm in der Nähe von Tschekmedsche die heilige Fahne aus seinen Händen [d]. Hierauf übergab ein Gesandter der Kosaken 21. *Schewwal* 1123.
Potkal und Berabasch, welche durch den Frieden un- 2. Dec. 1711.
abhängig erkläret worden, Huldigungsschreiben seines Volkes [e]. Der Krieg wider Russland wurde neuerdings erklärt, und Tags darauf wurden der Minister des Innern, Osman, welcher das Hauptwerkzeug des Friedens am Pruth, der Cabinetssecretär, der Reis Efendi Omer, welcher den Tractat aufgesetzt, und der Schreiber der Tschausche, Abdulbaki, welcher auch (vermuthlich durch Eingeleitung Scheremetoff's und der Geldwagen) daran Theil genommen, zu verdientem Lohne dieses Friedens hingerichtet [f]. In der Verlassenschaft 9. *Silk.* 1123.
Osman's fand sich der Beweis seiner Schuld, der Ring 29. Dec. 1711.
der Czarinn und zweytausend Ducaten von sächsischem

a) Raschid II. Bl. 89 u. 90. b) Derselbe Bl. 91. Osmanfade's und Dilaweragafade's Biographien der Wefire. c) Osmanfade's Biogr. d) Raschid II. Bl. 90. e) Derselbe Bl. 90 nennt ihn *Kolik Orlik.* f) Raschid II. Bl. 90.

und russischem Gepräge [a]. Dieser Thatbeſund war für den Grossweſir Jusuf nicht Abhalt, sondern Reiz zur Annahme russischen Goldes, wodurch der Friede im nächsten
16. April 1712. sten Frühjahre wieder zu Stande kam [b]. Kiow und die Ukraine diesseits des Dniesters wurden dem Czar zugesprochen, weder Assow noch Tscherkesk sollen wieder befestigt werden, die Schleifung der Festungen Kamenoi-Zaton und Ust-Samara und der Friede wurde neuerdings auf fünf und zwanzig Jahre bestätigt. Der Chan kehrte nach der Krim zurück, weil die Zögerung des Czars in Erfüllung der Bedingnisse des Friedens die Erneuernng des Krieges befürchten liess [c]. Noch vor Ende des Jahres kamen die an die Gränze abgeschickten Commissäre, und ein Mirſa des Chans mit der Nachricht, dass dem Czar mit dem Frieden keineswegs Ernst, und in einer in der Gegenwart des Sultans gehaltenen Berathung wurde die
11. *Schewwal* 1124. Nothwendigkeit, den Krieg zu erneuern, erkannt [d]. Die-
11. Nov. 1712. ses Erkenntniss zog am folgenden Tage die Absetzung des Grossweſirs nach sich, welcher, ausserdem dass er an dem Frieden vom Pruth einigen Antheil genommen, denselben vor sieben Monathen erneuert hatte, und die Kriegsrüstungen höchst lau betrieb [e]. Seine Stelle erhielt der Abaſe Suleiman, ein freygelassener Sclave des vorigen Kiſlaraga Jusuf, durch dessen Schutz er Silihdar, dann Statthalter von Haleb, Negroponte, Weſir der Kuppel, Nischandschi, Kaimakam geworden [f], und welchen, so wie dessen beyde Vorfahrer und Nachfolger immer der Günstling Eidam als Grossweſire vorschob, weil er sich selbst mit der Last der höchsten
19. *Schewwal* 1124. Würde des Reiches nicht befassen wollte. Sieben Tage
19. Nov. 1712. hernach ward der Rossschweif, als Zeichen des zu erneuernden Krieges, an der Pforte ausgesteckt [g]; der ausserordentliche russische Bothschafter Abraham Lapouchin, der mit reichen Geschenken gekommen, der

[a]) Voltaire hist. de Charles XII. Voltaire lässt auch zugleich mit Osman den vorigen Grossweſir, Ali von Tschorli, hinrichten, was nicht wahr; derselbe war Anfangs dieses Jahres, von Kaffa nach Mitylene übersetzt, natürlichen Todes gestorben. Osmanſade's und Dilaweragaſade's Biographien der Grossweſire. [b]) Schoell histoire abrégée des traités de paix XIV. p. 292. [c]) Raschid II. Bl. 91. [d]) Derselbe Bl. 93. [e]) Derselbe Bl. 94. [f]) Osmanſade's und Dilaweragaſade's Biographien der Weſire. [g]) Raschid II. Bl. 94.

Graf Tolstoi, die beyden Geissel Schaffiroff und Scheremetoff wurden in die sieben Thürme geworfen [a], und einen Monath darnach brach der Sultan nach Adrianopel auf. Zu Baba Eski weilte den Marsch ein fürchterlicher Sturm von Regen und Schnee, der angeschwollene Fluss von Hafssa riss die Brücke weg, und verzögerte um ein Paar Tage den Einzug zu Adrianopel [b].

Carl's XII. Empfangnahme. Der Mufti zweymahl gewechselt. Russischer Friede. Carl's XII. Abreise.

Schon vor einem halben Jahre hatte der Sultan dem Könige von Schweden geschrieben, und dem Oberststallmeister Mohammedaga, und dem Serasker von Bender Ismail, den Befehl gegeben, den König mit Herbeyschaffung der nöthigen Reisebedürfnisse und hinlänglichen Reisegeldes durch Pohlen zurück zu geleiten [c]. Der König sagte den Ueberbringern, er könne nicht reisen, ohne seine Schulden zu zahlen, die er zu machen genöthigt gewesen, seitdem man ihm seinen täglichen Unterhalt von fünfhundert Piastern abgeschnitten, und forderte tausend Beutel. Der Sultan schickte statt tausend zwölfhundert mit freundlichem Schreiben [d]. Nachdem Carl die zwölfhundert Beutel auf sein Versprechen, sich sogleich auf den Weg zu begeben, erhalten, weigerte er sich nichts desto weniger abzureisen, und liess durch seinen Gesandten Funk zu Adrianopel noch andere tausend Beutel begehren. Als Antwort hierauf wurde Funk eingesperrt, und auf den Bericht, welchen der Chan der Krim, der Serasker von Bender und der Oberststallmeister Mohammed durch den Tschauschbaschi Ahmed an die Pforte erstatteten, hatte in des Sultans Gegenwart Rathsversammlung Statt [e]. Nachdem der Grosswesir Suleiman und der Mufti Ebesade, welcher, nachdem Paschmakdschisade zu Anfang vorigen Jahres gestorben, zum zweyten Mahle mit der höchsten Würde des Gesetzes bekleidet worden [f],

5. Moharrem 1125. 1. Febr. 1713

a) In Schoell XIV. p. 294 ist der Tag der Kriegserklärung der 12. November, statt des 11., angegeben. b) Raschid II. Bl. 94. c) Das allem Anscheine nach echte Schreiben gibt Voltaire nur mit dem doppelt falschen Datum, 14. *rebyul-euruh* (Rebiul-ewwel) 1114 (1124) *ce qui revient au 19 Avril* 1712. Ist nicht richtig, der 14. Rebiul-ewwel 1124 ist der 21. April 1712. d) Das Schreiben in Voltaire vom 2. Schewwal 1114 (1124), d. i. 2. November 1712. e) Raschid II. Bl. 94. Wenn der Sultan die Rede gehalten hätte, welche Voltaire ihn halten lässt, würde die Reichsgeschichte wohl ein Wort davon erwähnt haben. f) Raschid II. Bl. 91.

die Halsstärrigkeit des Königs, welchem man alle Mittel zur Reise gegeben, vorgetragen, ertheilte der Mufti das Fetwa, vermög dessen der König, wenn er sich ferners weigern sollte, auf was immer für eine Weise [a] in Empfang genommen und nach Demitoka abgeführt werden sollte. Wie Carl XII., der Eisenkopf, mit dreyhundert Schweden sich wider sechstausend Türken, und zwanzigtausend Tataren mit Gewalt vertheidigte, und nachdem die dreyhundert Schweden übermannt, gefangen worden, mit drey Generalen im verrammelten Hause sich mit Kanonen beschiessen und dasselbe anzünden liess, wie der König beym letzten Ausfalle mit denselben Spornen, mit denen er dem Grosswefir das Kleid
12. Febr. 1713. zerrissen, sich verwickelnd fiel, von ein und zwanzig Janitscharen überfallen, unter Allahgeschrey gefangen gemacht, und nach dem Schlosse Demürtasch, d. i. Eisenstein, bey Adrianopel, und von da nach Demitoka abgeführt ward, ist bekannt [b]; auch erzählt Voltaire, wie der Marquis de Fierville, welchen Frankreich hernach an Carl XII. gesandt, durch den Franzosen Villelongue Mittel gefunden, dem Sultan, als er in die Moschee zog, eine mit nachgemachter Unterschrift des Königs im Nahmen desselben aufgesetzte Beschwerde wider die von Russland bestochenen Minister zu überreichen [c]. Ob Villelongue wirklich den Sultan eine Viertelstunde lang gesprochen, lässt sich bezweifeln; aber selbst durch die osmanische Reichsgeschichte ist's ausser allem Zweifel gesetzt, dass die Behandlung des Königs von Schweden die Ursache der Absetzung des Statthalters von Bender, des Tatarchans, des Mufti und des Grosswefirs, weil sich die öffentliche Meinung wider die unglimpfliche Behandlung des bisherigen Gastes aussprach; denn der Prophet hat gesagt: *Ehret den Gast, und wenn auch ein Ungläubiger* [d]. Der Mufti, welcher beym Eintreffen der Nachricht von der gewaltsamen Empfangnahme des Königs in grosse unziemliche Freude aus-

[a]) *Bi ejjin halin.* Raschid II. Bl. 95. [b]) Hist. de Charles XII. L. VII. [c]) Eben da. *Sued cal dam, c'est le Roi de Suede qui te le donne.* Soll heissen: *Iswedsch Kiraldam*, vom schwedischen Könige. [d]) *Ekremu ed-dhaifen we lau kafirun.*

brach, und sich darauf etwas zu Gute that, dass diess seines Fetwas Wirkung, wurde zuerst abgesetzt, und an seine Stelle der Oberstlandrichter Rumili's, welcher bey der Berathung diese gewaltsame Massregel missbilligt hatte, ernannt [a]. Vierzehn Tage hernach wurde der nach Adrianopel eingeladene Tatarchan Dewletgirai abgesetzt, nach Rhodos verwiesen, und der dort bisher in Verbannung gehaltene Kaplangirai zum zweyten Mahle auf den Stuhl der Chanschaft gesetzt. Die Stelle des Kalgha verlieh er seinem Bruder Mengli, und die des Nureddin seinem anderen Bruder Ssahibgirai [b]. Drey Wochen hernach wurde der Grossweſir Suleiman an die Stelle des Kapudanpascha Ibrahim Chodscha, und dieser an die seinige gesetzt [c]. Ibrahim, von Vurla gebürtig, ein wackerer Matrose, hatte als Ruderknecht im Serai in Sultan Ahmed's Gunst so weit Eingang gefunden, dass er ihn hernach nach Kandia geschickt, den Kalailikoſ zur Grossweſirschaft zu berufen. Seitdem hatte er sich zum Kapudanpascha aufgeschwungen, und hatte jetzt die öffentliche Meinung für sich, dass er die Sache mit dem Schwedenkönige beendigen werde, weil er sich so oft verlauten liess, dass es ein leichtes sey, ihn fortzutauen. Aber sobald der Matrose im Besitze des Steuerruders des Reiches, dachte er an nichts Minderes, als den Günstling Eidam über Bord zu werfen [d]. Das Leichteste und Sicherste schien ihm, denselben bey einem demselben zu Ehren veranstalteten Feste zu erdolchen. Unglücklicher Weise zog er den neuen Chan der Krim und den Reis Efendi in sein Vertrauen, welche den Anschlag verriethen, der Eidam stellte sich krank, und der Sultan befahl unter einem die Absetzung und Hinrichtung des Grossweſirs, der nicht länger als dreymahl sieben Tage [e] das Reich nicht nach seinen

6. *Ssaf.* 1125. 4. May 1713.

2. *Rebiul-ewwel* 1125. 29. März 1713.

10. *Rebiul-ewwel* 1125. 6. April 1713.

1. *Reb.-ach.* 1125. 27. April 1713.

a) Raschid II. Bl. 95. b) Sebi sejare Bl. 214. c) Raschid II. Bl. 95 gibt den 2. Rebiul-ewwel an, aber die Biographien Omerſade's, Dilaweragaſade's und die chronolog. Tafeln in der Liste der Kapudanpascha, alle drey den 10. Rebiul-ewwel. d) Osmanſade's Biographie der Grossweſire spinnt diese Metapher zu einer langen Allegorie voll Schiffskunstwörter aus, wie er, wenn er zum Kaiser kam, schwer die Anker lichtete, an tausend Dingen *(tira Mola)* das Schiffsseil zu ziehen begann, viele Ankertaue *(Palamar)* zerriss u. s. w. e) Im Hausarchive findet sich ein Schreiben dieses kurz regierenden Weſirs an Eugen, in Betreff der vom Residenten Fleisch-

Wünschen gesteuert [a]. Nun übernahm das Steuer, das ihm bisher zu lästig gedünkt, das ihm aber nun vielleicht zur Selbsterhaltung nöthig schien, der Günstling Eidam Kaimakam Ali, vom Dorfe Selof am See von Nicäa gebürtig. Seine erste Sorge war die Wiederherstellung des russischen Friedens, welcher endlich nach einigen Zusammentretungen mit den russischen Bevollmächtigten,
24. Jun. 1713. unter Vermittlung des englischen Bothschafters Sutton und des holländischen, Collier, auf fünf und zwanzig Jahre, nach der Grundlage des constantinopolitanischen Friedens zu Adrianopel unterzeichnet ward [b]. Von den eilf Artikeln waren die sechs ersten und der eilfte gleichlautend den sieben des Constantinopolitaner Friedens. Durch den siebenten ward die Gränze zwischen der Samara und dem Orel so bestimmt, dass, was an der ersten türkisch, am Orel russisch. Von den Quellen dieser Flüsse bis nach dem Don und Assow ist die Gränze die vormahlige, als Assow noch nicht von Russland erobert war. Die Kosaken und die Kalmuken einer Seits, und anderer Seits die Tataren der Krim und die Noghaien und Tscherkessen, die der Pforte unterworfen, sollen sich gegenseitig nicht beunruhigen [c]. Sogleich wurden fünf Commissäre zur Berichtigung der Gränzen ernannt [d]. Sie begannen die Absteckung derselben am Einflusse der Samara und des Orel [e] in den Dnieper, folgten denselben bis zu ihrem
Sept. 1714. Ursprunge, und bezeichneten von dort die Linie durch Gränzpfähle bis an den Don [f]. Nach Beendigung derselben im folgenden Jahre wurden die Commissäre zu höheren Aemtern befördert [g]. Der König von Schweden hatte endlich nach eilfmonathlicher Unterhandlung selbst seine Rückkehr begehrt. Mustafa, der Kiaja

mann, dem Nachfolger Talman's, noch unter dem Grosswesir Suleimanpascha gemachten Eingabe wegen des Handels, aus dem Lager von Adrianopel.

a) Osmanfade bringt den oben angeführten arabischen Spruch bey: *Tedschra er-riah bi ma la teschteha essefen*, d. i. Die Winde blasen, wie es nicht wünschen die Schiffe. b) Raschid II. Bl. 95. Rousset Supp. II. Tom. II. p. 110 u. 111, und in Gordon's Geschichte. c) Schoell T. XIV. p. 297. d) Raschid II. Bl. 96 mit ihren Nahmen und Aemtern. e) *Orel*, in Raschid in *Ersel* verstümmelt. f) Raschid II. Bl. 99. g) Derselbe Bl. 100. Der vormahlige Silihdar Ibrahim zum Nischandschi, Sebsi Efendi zum Aga der Silihdare, Kadri Efendi zum Präsidenten der Kammer (*Muhasebei dschisije*),

des vormahligen Statthalters von Oczakow, und der Kämmerer Jusufpascha [a] erschienen mit sechshundert Tschauschen zu ehrenvollem Geleite mit goldverbrämtem Schattenzelte, juwelenbesetztem Säbel und acht arabischen Hengsten, deren edle Abkunft ihr Stammbaum bezeugte; sechzig Wagen, dreyhundert Pferde bildeten den Zug, mit welchem endlich nach mehr als zweyjähriger langmüthiger Gastfreundschaft aus dem Schlosse von *Demürtasch* [b], d. i. Eisenstein, der nordische *Demürbasch*, d. i. Eisenkopf [c], aufbrach. 1. Oct. 1714

Empörung in Kairo durch Kaitasbeg.

Gleichzeitig mit dem Feldzuge an dem Pruth hatte in Aegypten eine der hartnäckigsten und langwierigsten Empörungen Statt, deren die Geschichten Aegypten's erwähnen. Die Anstifter derselben waren vier Hauptleute [d], welche der Statthalter Hasan (S. Ahmed's Schwager, und nach dessen Thronbesteigung Grosswefir) der Ruhe willen verbannt hatte. Diese benützten die alte Parteyung der Einwohner Kairo's in die zwey Parteyen, *Kasimli* und *Sulfikarli*, um dem Haupte jener Partey, dem Scheichol-beled Ejubbeg, das Haupt dieser Partey, den Kaitasbeg, entgegen zu stellen. Der Scheichol-beled hatte nicht nur den Statthalter Chalil, sondern auch den mächtigen und reichen Beg von Dschirdsche, Mohammed, für sich. Die Sulfikarli plünderten seine Güter in Ober-Aegypten, sie wollten den Kaitasbeg mit Gewalt zum Scheichol-beled einsetzen, und gewannen von den sieben Körperschaften der Truppen sechs für sich, so dass es nur die Janitscharen, und vorzüglich ihr verhasster Anführer, Ahmed der Franke, mit der gesetzmässigen Obrigkeit, dem Statthalter und Stadtvogte, hielten. Es kam zwischen den beyden gewaffneten Parteyen zu förmlicher Schlacht, 7. *Sfaf.* 1123. 27. März 1711
und gegen die Kanonen des Schlosses wurden andere auf der hohen Terasse der hohen Moschee S. Hasan's aufgepflanzt [e]. Aufbeg, die grösste Stütze Kaitasbeg's,

[a]) Raschid II. Bl. 100. [b]) Der venez. Geschichtschreiber Ferrari verwohllautet *Demürtasch* in *Dermades!* und lässt Carl XII. von Pultawa nach Assow reiten!! [c]) Voltaire Charles XII. den 1. October, in Raschid II. Bl. 100 am 10. Ramasan 1126, d. i. 19. Sept. 1714. [d]) *Kör Abdullah, Hasan Kiaja, Nassah Kiaja, Ismail Kiaja.* Raschid II. Bl. 92. [e]) Eben da l. Z.

wurde erschossen. Um die Truppen des Gegners zu gewinnen, gab Kaitasbeg den seinigen des Tags einen Piaster Sold; so verdünnten sich die Reihen Ejub's, und als dieser immer schwächer ward, schlug sich der Beg Ibrahim, welcher sich bisher für keine der beyden Parteyen erklärt hatte, so lange dieselben mit gleichen Kräften stritten, zu Kaitasbeg. Das Haus Ejubbeg's zu Kairo ging in Flammen auf, Frank Ahmed wurde erschossen, die Meuterer setzten an seine Stelle den verbannten Hauptmann, den blinden Abdullah, mit Gewalt ein, den Statthalter Chalil setzten sie ab, und ernannten zu seinem Stellvertreter den Beg Kanssui. Auf diese Nachricht ernannte die Pforte an dessen Stelle den vormahligen Kapudanpascha Weli [a], aber Kaitasbeg und sein Helfer, Ibrahimbeg, behaupteten sich in der gemeinschaftlichen Verwaltung der Hauptstadt als Scheichol-beled, ohne dass die Pforte es zu ändern vermochte. Der Truppenaufruhr war nun gestillt, aber unter Weli gohr neuer Tumult. In der Moschee S. Moejed's am eisernen Thore, im Fastenmonde, als die dort versammelte Gemeine der Moslimen die Abhandlung Birgeli's las, stieg ein Student auf die Kanzel, und predigte wider die Verehrung der Heiligen als Götzendienst. „Wer," sagte er, „hat die verborgene Tafel des „Schicksals gesehen? selbst unser Prophet nicht; aller „dieser Kram der Heiligengräber soll zerstöret werden, „wer die Särge küsst, ist ein Ungläubiger; die Klöster „der Gülscheni, Mewlewi, Begtaschi sind zu schleifen, „die Derwische sollen studieren, statt zu walzen," und dergleichen kühne Ketzereyen mehr [b]. Einige Nächte hindurch predigte er so unter ungeheurem Zulaufe des Volkes. Die Strenggläubigen aber erwirkten wider ihn von ein Paar Scheichen ein Fetwa, das seine Leh-

[a]) In Raschid II. Bl. 91 steht die ganze Begebenheit erst i. J. 1124, da dieselbe noch im vorigen Jahre Statt hatte, wie nicht nur aus der Geschichte Jusuf's, sondern auch aus der Liste der ägyptischen Statthalter in den chronolog. Tafeln erhellet, indem Chalil schon am 1. Dschemasiul-achir 1123 abgesetzt ward. In der Geschichte des Sohnes Jusuf's füllt diese Meuterey nicht weniger als 10 Blätter, und noch ausführlicher in der Gesch. des ungenannten Verfassers der Begebenheiten Aegypten's v. J. 1000 — 1150. [b]) Gesch. des Sohnes Jusuf's Bl. 239 u. 240.

re und ihn selbst als ungläubig verdammte. Der Neuerer las ihnen das Fetwa selbst vor, und glossirte darüber. Nach ein Paar Tagen war der Prediger verschwunden; jetzt lief die Menge tumultuarisch nach dem Gerichtshofe des Richters von Kairo, verlangte den verschwundenen Prediger, und Genugthuung wider der Scheiche Verdammungsurtheile, die sie vor Gericht gerufen wissen wollten [a]. Der Pascha Statthalter wandte sich an die beyden Vögte der Hauptstadt, Kaitas- und Ibrahimbeg, sie zur Unterdrückung dieser neuen Meuterey auffordernd. Die Kriegerfahrensten der Truppen erhielten den Befehl, für Erhaltung der Ordnung zu sorgen; so wurden die Wege des Aufruhres geebnet, der Student heimlich nach Syrien geschafft [b]. Der durch die Predigt erschütterte Volksglaube an die Verehrung der Heiligen und ihrer Gräber wurde durch neue kostbare Ausstattung des Grabmahles Husein's mit Ebenholz und Perlenmutter, mit vier silbernen, reich vergoldeten Leuchtern wieder aufgefrischt [c]. Ausser diesem merkwürdigen Vorfalle, welcher die Statthalterschaft Weli's auszeichnet, hat dieselbe noch zwey Chattscherife aufzuweisen, deren eines das schon in dem letzten deutschen Kriege gewöhnliche Contingent von dreytausend Mann für den russischen Feldzug forderte [d], das andere wieder den Lauf der Gold- und Silbermünze regelte [e]. Sobald Ali der Eidam Grosswesir geworden, war er auf die Herstellung der Ruhe in Aegypten, und zu diesem Zwecke vorzüglich auf die Wahl eines tüchtigen Statthalters und Richters bedacht, um durch jenen die meuterischen Truppen, durch diesen die Neuerer in Glaubenssachen in Zaum zu halten. Seine Wahl fiel auf Abdipascha und auf Feisullah Efendi, den Eidam des vorigen Mufti Feisullah, nicht des hin- 8. *Ramasan* 1126.
gerichteten, sondern seines Vorfahrs, des Sohnes des 17. Sept. 1714.
Mufti Ebusaid [f]. Abdipascha setzte den Chalilpascha, der noch zu Kairo, in das Haus des Schweisses [g], um

[a]) Gesch. des Sohnes Jusuf's Bl. 240. [b]) Dieselbe Bl. 242. [c]) Dieselbe Bl. 244. [d]) Dieselbe Bl. 443. [e]) Eben da der Ducaten *(Jaldis)* 115, der mit Tughra 100, der Solota *(piastre isolette)* 60, der Löwenthaler 40 Para. [f]) Raschid II. Bl. 99. [g]) *Arakchane*. Gesch. des Sohnes Jusuf's Bl. 252.

ihm mit dem Angstschweisse des Todes Geld zu erpressen, und seinen Kiaja in die Gewahr des rothen Hauses (Al-hamra), sein Vorfahr Weli wurde in dem Köschk Jusuf's [a], welches für abgesetzte ägyptische Statthalter der Kerker des ägyptischen Joseph's, in Gewahr gehalten, und dann auf Pfortenbefehl nach Constantinopel gesendet. Den Kaitasbeg, der das Amt des Defterdars an sich gerissen, setzte er ab, liess ihn dann tödten, und beym Fenster des Schlosses herunter werfen [b]. Diess gab neuen Tumult; abermahl verwandelten die Meuterer, die seinen Tod rächen wollten, die Moschee S. Hasan's am Platze Romaili in Waffenplatz und Festung. Die Afaben empörten sich. Mohammed und Osmankiaja waren an der Spitze des Aufruhres [c]. Der Rebellenhäuptling, der blinde Abdullah, tödtete zwey Officiere der Janitscharen, und warf sich zum Haupte derselben auf [d]. Die Janitscharen rechtfertigten sich über den Mord dieser Officiere, an dem sie keinen Theil hatten [e]; zwey der vorzüglichsten Rebellenhäupter, Nedschdeli Hasan und Nassuhkiaja, wurden getödtet [f]; endlich liess der Statthalter die Truppen gegenseitige Versöhnung schwören, beruhigte die Stadt, und regelte wieder die Münze und Satzung [g].

Tod Nassuhpascha's, des Mufti Ebesade, des Wesirs Kalailikoj und zehn grosser Gelehrten.

Schaaban 1128.
Aug. 1716.

In Syrien spielte der Fürst der Pilgerkarawane, der Sohn Osman's, Nassuhpascha, den Herrn, indem er die Sandschake von Jerusalem, Dschidda, Aethiopien, Adschelun, Pajas, Tripolis, Ghafa, Ssafed, Balbek, Dschennin und andere nach Belieben an seine Verwandte und Bekannte verlieh. Da er eben so die von Damaskus, Beirut und Ssaida mit Gewalt zu verleihen drohte, hatte Jusufpascha Topal, d. i. der Hinkende,

[a]) Gesch. des Sohnes Jusuf's Bl. 256 und 265. [b]) Dieselbe Bl. 259 und Raschid II. Bl. 129. [c]) Gesch. des Sohnes Jusuf's Bl. 256. [d]) Dieselbe Bl. 259. [e]) Dieselbe Bl. 260. [f]) Dieselbe Bl. 263. [g]) Den Kettenducaten (*Jaldif*) zu 107, den mit dem Tughra zu 100, den Löwenthaler zu 40, den Rial (sonst *Solota* oder *Karaghrusch*) zu 60 Para (Gesch. Jusuf's Bl. 266), den Para zu 8 Kupferpfennigen (dieselbe Bl. 267). Die Satzung: Butter, 10 Batman zu 30 Para; Honig, 10 Batman zu 20 P.; Kaffeh, 10 Batman zu 3 P.; Seife, der Batman 5 P. u, s. w. (Dieselbe Bl. 267.) Dann später (Bl. 269) das Chattscherif, vermöge dessen die ägyptischen Ducaten in reinem Golde von 24 Karat ausgeprägt werden mussten, und sieben Para aus einer Drachme Silbers, auch die Geschichte des Ungenannten; in der des Sohnes Jusuf's, füllt die Statthalterschaft Abdipascha's allein 28 Blätter, von 238 — 276.

den Auftrag, ihn mit den Truppen von Rakka und Haleb zu züchtigen, erhalten [a]. Dieser Nassuhpascha hatte frühzeitig in seinem Vaterlande Magnesia (wo er auch später Moschee und Medrese gebaut), als Einnehmer der Steuern von Aidin viele Gewaltstreiche geübt, und die wider ihn geschickten Bostandschi vertrieben; später war er einmahl unter den Fahnen des Sultans in's Feld gezogen, und weil man eines entschlossenen Säbels bedurfte, zum Emirol-hadsch ernannt worden; als solcher hatte er wirklich, wie oben erzählt worden, die Araber der Wüste geschlagen, und den Scheich Koleib getödtet, war aber seitdem so übermächtig und übermüthig geworden, dass er ausser den obigen Forderungen, auch den Pascha von zwey Rossschweifen, welchen die Pforte seinerstatt zum Steuereinnehmer von Aidin ernannt hatte, unter dem Vorwande abzuschliessender Rechnungen vorforderte, in Ketten hielt und endlich gar tödtete [b]. Der hinkende Jusuf bediente sich gegen ihn vorzüglich des Pascha von Rakka, des Sohnes Ruschwan's, welchem nach seines Vaters, des Rebellen, Hinrichtung die Statthalterschaft verliehen worden war. Dieser stiess mit fünfzehntausend Kurden des Stammes Ruschwan zu Jusuf, welcher die Landwehren und Rebellen durch drohende und verheissende Briefe von Nassuh abwandte. Sechs Stunden von Damaskus am Chan Terchana wollte Nassuh entfliehen, und sich zu Jafa einschiffen, aber vom Pferde stürzend ward er von den Turkmanen ereilt, übermannt, und sein Kopf an die Pforte gesandt. Sein Agent an der Pforte, der erste Gehülfe der Minenkanzley, wurde nach Famagusta verbannt, dort hingerichtet [c]; auch seines Kiaja Kopf, der hernach Beglerbeg von Helle geworden, wurde später früherer Missethat willen an die Pforte gerollt [d]. Ein Paar andere Beyspiele wachsamer Gerechtigkeitspflege vollzog der neue Grosswesir an zwey der ersten Beamteten des Staates, am Tschauschbaschi und am Janitscharenaga, jener wurde, weil er die Erb-

Moharrem 1126. Jänner 1714.

[a]) Raschid II. Bl. 97. [b]) Derselbe Bl. 98. [c]) Derselbe Bl. 106. [d]) Derselbe Bl. 115.

schaft des reichen Kowanosſade von Tatarbaſari, dem Eidam desselben, der sich hernach empörte, zugesprochen [a], (*Silh.* 1125. Dec. 1713.) dieser wegen Bestechlichkeit abgesetzt [b]. Zwey vorige Mufti, Ebeſade und Atallah Efendi, wurden, weil sie in ihrer Gesellschaft sich freye Reden gegen den Grosswefir erlaubten, nach Trapezunt und Sinope verbannt [c]. Als sie in den halcyonischen Tagen der Wintersonnenwende ins schwarze Meer segelten, überfiel (*Silh.* 1126. Dec. 1714.) sie vor Karassu einer der in diesem ungastlichen Meere so gefährlichen Stürme, und das Schiff, worauf sich der Mufti Ebeſade, d. i. der Sohn der Hebamme, be- (*Silh.* 1126. Dec. 1714.) fand, ward verschlungen [d]. Auf dem Wege nach Trapezunt starb auch der vorige Grosswefir Kalailikoſ, welcher von Kandia ob der Klagen der geplünderten Kirche abgesetzt, durch der Sultaninn, seiner Gemahlinn Einfluss jezt die Statthalterschaft von Trapezunt erhalten [e]. Ein grösserer Verlust als seiner für den Staat (8. *Schewwal* 1125. 28. Oct. 1713.) war für die Wissenschaft der des Oberstlandrichters von Rumili, Aarif, des Gründers einer Medrese zu Ejub, welcher über Kandia's Eroberung und über die Feldzüge des Propheten ein treffliches Buch geschrieben, „dessen Wörterflor," sagt der Reichsgeschichtschreiber, „farbiger als Seide [f], und dessen Phrasenduft wohl„riechender als der reinste Ambra." Aarif ist an der Spitze einer Decurie von Schriftstellern, welche aus den hundert von Gelehrten und Dichtern, deren Tod die Biographien derselben im letzten Jahrzehend aufführen, ihrer Werke willen hier genannt zu werden verdienen. Die anderen zehn sind: Ishak Chodscha, der Verfasser mehrerer astronomischer, philosophischer und juridischer Werke, Uebersetzer des äusserst schätzbaren, rhetorischen Samachschari, welches den Titel: *Prolegomene der Philologie* [g], führt; der Dichterfürst Nabi,

[a]) Raschid II. Bl. 91. [b]) Derselbe Bl. 97. [c]) Derselbe Bl. 100. [d]) Derselbe Bl. 101. [e]) Eben da. [f]) Derselbe Bl. 99 und Scheichiſade die 1584ste Biographie. Seine Werke: *Menahidsch ul-wussul ila medaridschil-uſsul,* d. i. Strassen der Ankunft zu den Graden der Principien, türkisch; dann das *Miradschije,* d. i. das Gedicht von der Himmelfahrt des Propheten. [g]) *Mokaddemetol-edeb.* Die Uebersetzung führt den Titel: *Akssaol ereb fi terdschumeti mukaddemeti-edeb.* Seine anderen Werke sind: 1) *Ishakije,* ein Tractat über den Gebrauch des Quadranten; 2) ein Tractat über die Bestimmung des Zenithes; 3) Glossen zum Commentare Beidhawi's; 4) ein

dessen schon oben erwähnt worden, und dessen vorzüglichste Werke das sogenannte *Geschenk der Sprüchwörter* [a], der *Schlüssel der Siebner* [b], eine Abhandlung über die Pflichten der Wallfahrt [c], eine Briefsammlung, eine Sammlung von Gedichten und das Buch des Sieges von Camieniec [d], die drey Aerzte Schifaji, Schaaban und Nuh Efendi: der erste Uebersetzer von Prophetenlegenden; der zweyte Verfasser eines medicinischen geschätzten Werkes, dessen Titel das *Heilende* [e], und einer Abhandlung über die Feyer des Geburtsfestes des Propheten [f]; der dritte der abkürzende Uebersetzer der Geschichte der Religionen von Schehristani; Kara Chalil Efendi, der Verfasser einer grossen Zahl von Commentaren, Glossen und Abhandlungen [g]; Wahdi Ibrahim, der Abkürzer der Lebensbeschreibungen Ibn Challikan's, in türkischer Uebersetzung [h]; Aasim, der Fortsetzer des romantischen Gedichtes *Leila und Medschnun* von Kaffade; Seki, der Erläuterer des gereimten persischen Glossariums *Schahidi's*, endlich Sehini, der Lebensbeschreiber der Scheiche unter dem Titel: *Denkwürdigkeiten der Scheiche* [i]. Diess sind die Decurionen der Gelehrten - Centurie †, deren Tod in das letzte Jahrzehend fällt.

Krieg wider Venedig erklärt. Auszug in selben.

Die friedfertige Gesinnung, welche Ali von Nicäa [k], der Grosswesir, beym Antritte seiner Regierung an den

Commentar zur Einleitung des *Teshibol-mantik* (Länterung der Logik); 5) Randglossen zum *Tawalii* (Beidhawi's); 6) zum *Schifa* des Richters Ajadh; 7) ein *Erbain*, d. i. Sammlung von vierzig Ueberlieferungen; 8) Commentar zum *Sckamail*, d. i. zur Personalbeschreibung des Propheten von Termedi; 9) *Wahdetname*, d. i. das Buch der Einheit, gereimte Legende des Propheten; 10) *Ssandukatul-maarif*, d. i. die Kiste der Kenntnisse, ein Werk über Räthsel; 11) ein Inscha; 12) eine Sammlung Gedichte. Scheichi's Biographien Nro. 1492 und Ssafaji Nro. 17

[a]) *Tohfetul-emsal.* [b]) *Miftahi heftegan* In Ssafaji die 402te Biographie. [c]) *Tohfetul-haremein*, d. i. das Geschenk der beyden Heiligthümer [d]) *Ghasanemei Kamenidscha.* [e]) *Schifaije Salim.* Nro. 169. [f]) *Tedbiri Mewlud.* Seine Biographie in Scheichi Nro. 1425. [g]) 1) Zum Taschköprifade; 2) zum *Elabi Miri*; 3) zum *Tehsib* Nuri's (Logik); 4) zum *Burhan* Firari's; 5) zur Philosophie Lari's; 6) zum Commentare des *Hikmetol-ain*, d. i. Philosophie des Wesens; 7) zum *Akaid* Dschelaleddin's (Dogma); 8) zum *Isbati wadschib*, d. i. Nothwendiger Beweis; 9) zum Auszug des *Multeka*; 10) zum *Tawalii* Issfahani's; 11) eine Abhandlung zur Exegese des Koransverses: *In seiner Hand ist die Herrschaft*; 12) eine Abhandlung zur Auslegung des Koransverses: *In deiner Hand ist das Gute* Seine Biogr. in Scheichi die 1542te. [h]) Unter dem Titel: *Tedschrid.* Seine Biogr. in Scheichi die 1588te, auch Verfasser eines Commentars zum *Isbat* Beidhawi's, und mehrerer anderer Glossen. [i]) *Teskeretul-meschaich.* Seine Biogr. in Salim die 92te, und in Ssafaji die 934te, in Scheichi die 1739te. [k]) Irrig macht Ferrari Notizie hi-

Tag legte, und die sich in der Abschliessung des russischen Friedens aussprach, war ein Mittel zu so sicherer Ausführung kriegerischer Absicht auf anderer Seite, nähmlich gegen Venedig, dessen unthätige Schwäche und bewaffnete Neutralität in den europäischen nun durch den Utrechter-Frieden beygelegten Kriegen nur Lockspeise zu so erfolgreicherem Angriffe. Den Vorwand zur Kriegserklärung gaben einzelne Plackereyen von Schiffen, vorzüglich aber an dem Schiffe, welches die Erbschaft des vorigen Grosswesirs Hasanpascha der Sultaninn Chadidsche, seiner Gemahlinn [a], und ihrem Harem überbringen sollte, und ein Aufstand der seit dem letzten Kriege mit Russland aufgewiegelten Bewohner von Montenegro [b]. Sonderbar genug gab den Anlass des kretischen Krieges ebenfalls der Raub eines dem Harem gehörigen Schiffes, und Raub von Frauengut war der Zunder zum Brande, in welchem nun Morea, wie vormahls Kandien, aufging. Ernster und wesentlicher war der Vorfall auf Montenegro, zu dessen Beruhigung durch gewaffnete Hand der Wesir von Bosnien, Nuuman, der letzte Köprili Grosswesir, mit den Paschen von Scutari und Hersek befehligt worden war. Nachdem die Rebellen zu Swornik auf's Haupt geschlagen worden, flüchteten sie sich in Höhlen, welche auf ve-
4. *Schewwal* 1126. 13. Oct. 1714. nezianischem Gebiethe in der Nähe von Cattaro. Nach siebenstündigem Kampfe wurden sie in diesen Höhlen theils vernichtet, theils daraus vertrieben; aber der Vladica der Montenegriner, der Anführer derselben, welcher vor drey Jahren fünf und dreyssigtausend Ducaten aus Russland gebracht und vertheilt hatte, flüchtete sich nach Cattaro, wo er trotz des bisher von Köprili dem General-Befehlshaber abgelegten Versprechens, keinem Rebellen Zufluchtsort zu gestatten, aufgenommen, und auf das Begehren der Auslieferung nicht herausgegeben wurde [c]. Nuuman Köprili liess

storiche della lega tra l'Imperatore Carl VI. e la republica di Venezia (1736) p. 24 aus demselben einen Moraiten, und gibt ihm den Beynahmen *der Teufel,* welchen wohl mancher Grosswesir, aber nicht dieser, trug und verdiente.

[a]) Raschid II. Bl. 100. [b]) Derselbe Bl. 99 u. 100, und die Kriegserklärung der erste und letzte Artikel. [c]) Das Manifest gegen Venedig nennt diesen Anführer *Gikan.* Derselbe befindet sich in einer meinigen trefflichen

das Bekenntniss des venezianischen Dolmetsches [a] in gerichtliche Urkunde aufnehmen, welche zu Constantinopel zur Grundlage der Berathung des Krieges diente. Dieser ward in einem Manifeste von vierzehn Artikeln erklärt [b], deren erster der Raub des dem Harem *2. Silh. 1126. 9. Dec. 1714.* Hasanpascha's gehörigen Schiffes, deren letzter der Vorfall von Montenegro, die zwölf anderen einzelne Schiffplakereyen als ein regelmässiges System friedensbrüchigen, feindlichen Verfahrens gegen die Pforte dargestellt [c]. Einen Monath darnach wurden die Rossschweife im kaiserlichen Serai, in Gegenwart der dazu versammelten Wesire und Emire, Scheiche und Ulema, *5. Moharrem 1127. 11. Jänn. 1715.* ausgesteckt [d]. Zwey Monathe hernach begaben sich die Rossschweife von der Pforte ins Lager zu Daudpascha, *1. Rebiul-ewwel 1127. 7. März 1715,* wohin zuerst die Zünfte, hernach die Truppen mit dem in solcher Gelegenheit gewöhnlichen feyerlichen Gepränge auszogen [e], worauf der Sultan selbst mit der heiligen Fahne, nachdem die Suren des Sieges und der *8. Rebiul-ewwel 1127. 14. May 1715.* Eroberung gebethet worden, aus dem Serai zog. Vierzehn Tage darauf übergab der Sultan dem Grosswesir Serasker die heilige Fahne, und beyde brachen mit dem Heere auf [f], dessen Marsch so eingerichtet, dass der Sultan nur eine Station hinter dem Grosswesir Serasker lagerte [g]. Zu Adrianopel stieg der Sultan zu Burni Pambukli (Baumwollnase), rechts von der Fontaine des Bogenschützen, ab, *4. Rebiul-achir 1127. 9. April 1715.* sah von hier aus am folgenden Tage die Truppen vorüberziehen, und lagerte dann im Felde von Timurtasch, von wo an drey auf einander folgenden Tagen

Sammlung diplomatischer Staatsschriften, welche zum Unterschiede von anderen, hier als das venezianische Inscha bezeichnet werden soll, unter den Quellen dieses Bandes.

a) *Giovanni* heisst er im Manifeste in Raschid II. Bl. 100. b) Auch dem Berichte Fleischmann's in Uebersetzung beyliegend: Manifestum contra Venetos per Asiam primis 10 diebus Silhidsche 1126 (Dec. 1714). c) Ferrari verschweigt alles dieses, so wie alle anderen Geschichtschreiber der Republik, bey denen in dem letzten Jahrhunderte ihres Daseyns in dem, was die Republik angeht, grössten Theils nur negative Wahrheit zu finden ist. d) Raschid II. Bl. 102. e) Die Zünfte am 3. Rebiul-ewwel (9 März), die Janitscharen, Dschebedschi und Topdschi am 5. Rebiul-ewwel (11. März). Raschid II. Bl. 104. f) *Jeri primo Aprile e partita la Corte per Adrinopoli preceduta di 15 Giorni dal Aga dei Gianizari. Il Capitanbassa montava la nave a 3 ponti, dopo vestito ma nell' istesso tempo minaciato dal G. S. della testa se non combatte. Sta sotto alle isole con 7 navi. Le altre 12 navi comprese le due palandarie sono poste a Besiktas.* Der Secretär Franceschi aus den sieben Thürmen 1715. Im venez. Archive. g) Raschid II. Bl. 104.

die Janitscharen, Topdschi und Toparabadschi weiter ins Feld marschirten. In anderen Feldzügen war es Brauch, zu Adrianopel die Zeit, wo die Pferde mit dem Tage Chifr (S. Georg), des Hüthers des Lebensquelles, welcher die Fluren begrünt und die Bäume belaubt, auf die Wiesen geführt wurden, abzuwarten, diessmahl aber, da es auf schleunige Belagerung der Festungen Morea's abgesehen, wurde befohlen, die Wiesenweide
14. *Rebiul-achir* 1127. 19. April 1715. zu Salonik zu halten. Als der Grosswefir auszog, begleitete ihn der Sultan bis zur Wiese des Dorfes Emirli, dessen Moschee bey dieser Gelegenheit erneuert ward [a]. Der Serasker gab strengen Befehl aus, dass auf dem Marsche die Saaten der Unterthanen vom Heere verschont werden sollten [b], und da die Wiesen um Salonik zur Weide der Pferde nicht genügten, wurden den Sipahi und Silihdaren die Wiesen von Seres zu achttägiger Frühlingsweide angewiesen [c]; die Flotte, welche zugleich mit dem Aufbruche des Lagers von Constantinopel gesegelt [d], war zugleich mit demselben nach Salonik gekommen, wo der Kapudanpascha zwey ungeheure Kanonen von dreycentigem Kaliber zu Tine's Eroberung an Bord nahm. Von den dreytausend Mann des ägyptischen Kriegscontingentes wurden sonst gewöhnlich die Fussgänger auf der Flotte gelassen, die Reiter an's Land geschafft, da es diessmahl aber an dem Nöthigen gebrach, die ägyptische Reiterey beritten zu machen, wurden umgekehrt fünfzehnhundert Fussgänger an's Land gesetzt, und die fünfzehnhundert Reiter auf der Flotte eingetheilt [e]. Der Sultan stach *Fal*, d. i. er hohlte durch Aufstechen eines heiligen oder classischen Buches die Entscheidung des Looses über den Ausgang des Feldzuges ein. Er nahm den, unter dem Titel: *Der Orient der prophetischen Lichter* [f], berühmten Auszug der Ueberlieferungen, stach mit der Nadel hinein, und stach höchst glücklich die folgende Ueberlieferung auf: *Ihr werdet erobern ein Land, worin das Ka-*

[a]) Raschid II. Bl. 104 [b]) Derselbe Bl. 105. [c]) Derselbe Bl. 106. [d]) Derselbe Bl. 104 u. 107. [e]) Derselbe Bl. 108. [f]) *Mescharikol-enwar en-nubuwijet*, von Ssifati, gest. i. J. 950. Raschid II. Bl. 107.

rat gang und gäbe (Aegypten), *behandelt die Einwohner desselben gut, denn sie sind euch unterthan und verwandt* [a].

Eroberung von Korinth, Aegina, Napoli di Romania.

26. Rebiul-achir 1127. 1. May 1715.

Am ersten May zog der Sultan in feyerlichem Aufzuge durch Larissa, Tags vorher diessseits der Stadt auf der Wiese Kara Chalil's [b], am folgenden Morgen jenseits im Thale des Grabmahles [c] lagernd. Zu Thebe hielt der Serasker Kriegsrath, welche Festung Morea's zuerst zu belagern, oder ob die Halbinsel auf einmahl mit dem Heere zu überschwemmen sey. Da keiner eine Meinung hatte, oder vortragen wollte, bestimmte der Serasker den Beglerbeg von Diarbekr, Kara Mustafa, mit vierzigtausend Mann zur Eroberung des Castells von Morea, und fragte über den Erfolg seiner Massregeln das Loos um Rath, indem er den Diwan des Dolmetsches überirdischer Geheimnisse, des mystischen Hafif, aufschlug, dessen aufgestochene Verse günstig [d]. Günstigere Vorbedeutung bevorstehender Siege war die Nachricht von Tine's Eroberung, welches der Provveditore Balbi von den Griechen, deren sich zu viele in der Festung befanden, überredet, ohne Vertheidigung übergab [e]. Von dem Geschütze wurden fünf und dreyssig Kanonen auf fünfzehn Schiffe der Flotte vertheilt, von den Bewohnern zweyhundert katholische Familien nach der Barbarey verpflanzt [f]. Die Eroberung, welche so viele berühmte Admirale, wie Kaplan, Kösedsch Ali und Mezzomorto versucht, und selbst Ahmed Köprili zu versuchen nicht gewagt, war das Werk des Kapudanpascha Dschanüm Chodscha, welcher ein Türke von Coron, im letzten Kriege zu Imbros gefangen, sieben Jahre lang als Galeerensclave angeschmiedet, dann für hundert Ducaten losgekauft [g], jetzt die Flotte zittern machte, auf welcher er als Sclave gerudert. Zu Thebe wur-

[a]) *Seteftehune erfen jufker fiha el kirat, feistussu bichliha chairen feinne lehum fimmetun we rahmen.* [b]) *Kara Chalil tschairi.* [c]) *Turbe owasi.* Raschid II. Bl. 109. [d]) *Terdschimani esrari ghaib.* Raschid II. Bl. 110. Die aufgestochenen Verse waren (Hafif, bey Cotta II. Theil S. 336):

Der Himmel führt des Schahs Paradepferde,
Die Engel legen Hand an seinen Bügel,

(in Raschid durch Druckfehler *Felek* statt *Melek*, und *Nam* statt *Bam*.)

Sieh die Vernunft, die das Verborgene kennet,
Wirft Küsse dir vom Himmelsdache zu.

[e]) Raschid II. Bl. 110. Ferrari S. 40. [f]) Ferrari. Raschid. [g]) Ferrari S. 27.

den die sechs Rotten der regelmässigen Reiterey gemustert [a], der von Negroponte herbeygeschaffte Munitionsvorrath vertheilt, der Statthalter von Haleb mit den anatolischen Lehenstruppen zur Weiterschaffung des Belagerungsgeschützes zu Lande befehligt [b]. Der Kämmerer Topal Osman, jetzt zum Haupte der Martolosen [c] ernannt, wurde mit tausend hundert Piastern belohnt, weil seine Landwehren aus einem Gefechte mit vierhundert Venezianern bey Napoli di Romania drey Gefangene eingebracht; den anatolischen Lehenstruppen, welche bey der beständigen Arbeit des Kanonenziehens in der grössten Hitze nach Wasser schmachteten, ordnete der Serasker Wasserträger zu, deren jeder zwey Ducaten erhielt [d]. So wurden die Wege der Stationen von Thebe nach Corinth zu Masi, Meghara
24. *Dschem.-achir* 1127. 27. Jun. 1715.
und Mersinlik gereinigt und erweitert [e]. Am zehnten Junius betrat der Serasker auf der Landenge von Corinth das Gebieth von Morea [f]. Der von Negroponte herbeygeschaffte Mundvorrath wurde in der Bay von Dschehrif (Kenchräa) gelandet; die Belagerung dauerte drey Wochen. Schon war der Sturm angeordnet, zwanzigtausend Janitscharen auf dem linken Flügel, zweytausend Sipahi und fünfhundert freywillige Dschebedschi auf dem rechten, und der Anführer der Martolosen, der krumme Osman, mit zweytausend Lewenden (Landwehren) sollte denselben vollführen, als das Schloss sich gegen freyen Abzug der Besatzung ergab [g],
1. *Redscheb* 1127. 3. Jul. 1715.
zum Schimpfe Venedig's †. Ein aus Zufall, oder wie die Türken und Venezianer sich gegenseitig beschuldigten, von den einen oder den anderen geflissentlich in die Luft gesprengter Pulvervorrath ward Anlass zum Bruche des Vertrages, allgemeiner Plünderung und Niedermetzelung der Griechen und Venezianer ohne Unterschied, zum grossen Leidwesen des Seraskers [h]. Selbst der Provveditore Minoto wurde als Sclave weggerafft, und erst

a) Raschid II. Bl. 112. b) Derselbe Bl. 111. c) *Martoloshaschi.* d) Raschid II. Bl. 112. e) Derselbe Bl. 113. f) Derselbe Bl. 112. g) Derselbe Bl. 114. Das Datum gibt nur Raschid, nicht Ferrari. h) Raschid II. Bl. 114. Ferrari S. 45. Raschid sagt, die venezianischen Soldaten hätten das Pulver angesteckt, und Ferrari, die Janitscharen.

durch die Gemahlinn des holländischen Consuls zu Smyrna, Frau von Hochepied, eine Frau von männlichem Geiste und hohem Verstande, losgekauft [a]. Von Aegina aus sandten die Griechen Bitte, sie von der Tyranney [b] der Venezianer zu befreyen, und als hierauf auch die venezianische Besatzung um freyen Abzug bath, *5. Redscheb 1127.*
wurde ihr derselbe gewährt, und der Kapudanpascha *7. Jul. 1715.*
sandte die Schlüssel des Schlosses ein. Das Heer theilte sich in zwey Theile zur Belagerung des Schlosses auf dem Berge Palamidi, und zu der der Festung selbst. Türk Ahmedpascha und der zweyte Generallieutenant der Janitscharen waren zum Angriffe von Seite des Thores, der Beglerbeg von Rumili, Ssari Ahmed, sammt dem Janitscharenaga zum Angriffe auf Palamidi befehligt [c]. Die Belagerung dauerte nur acht Tage, weil der *10. Redscheb 1127.*
Grosswefir, des ordentlichen Ganges der Laufgräben *12. Jul. 1715.*
müde, gleich zu stürmen vorzog [d]. Er ermunterte die Tapferen durch reiche Geschenke. Einer, welcher die Fahne des heiligen Markus vom Bollwerke gerissen, erhielt ein Ehrenzeichen auf dem Turban zu tragen, und einen Beutel Geldes [e]; ein Sipahi, welcher einen *12. Redscheb 1127.*
verwundeten Venezianer, der eine Fahne geraubt, ein- *14. Jul. 1715.*
gehohlt und auf's Pferd genommen, wurde mit einer Zulage von zehn Aspern täglich und zweyhundert Piastern belohnt. Andere, die nächtlicher Weile feindliche Kanonen mit Stricken aus den Verschanzungen gezogen, erhielten ebenfalls einen Beutel Geldes. So frisch brannte der Muth in Allen, dass schon am achten Tage der Belagerung auf Palamidi gestürmt ward, und am folgenden auch die Festung erlag, weil die Stadt, vom Berge aus bestrichen, in Staub und Asche verwandelt werden konnte, weil die Besatzung nur siebzehnhundert Mann stark, weil die Griechen, wiewohl mit einem Ducaten des Tages besoldet, doch nicht fechten wollten, weil selbst unter der Besatzung ein Verräther, der Oberste Sal,

[a]) Ferrari S. 45. [b]) Raschid II. Bl. 115, und damit übereinstimmend Ferrari: *Molti Greci di quel regno si reputarono felici col ritornare nelle braccia dei Turchi, quantunque da loro oppressi, non sapendo che altro addurre per iscusa frivola se non che i soldati si fossero conciliati l'odio col fare delle concussioni sopra di loro.* p. 43. [c]) Raschid II. Bl. 115. [d]) Ferrari S. 46. [e]) Raschid II. Bl. 116.

der auf die Griechen schoss, und dann vom Volke zerrissen ward [a]. Die Griechen, welche den Türken die Mauern ersteigen geholfen, fielen die ersten, das Opfer ihrer Verrätherey [b]; der Erzbischof Carlini mit anderen Geistlichen wurde erwürgt, die Stadt geplündert. So reich war die Beute, dass dieselbe hundert und zwanzigtausend Plünderern genug [c], mehrere zehn bis zwanzig Beutel davon trugen; gross war die Beute an Kanonen aus Erz und Eisen, an Pulver und Bley, Kugeln, Bomben und Granaten [d]. Der Sultan, welcher die Freudenkunde der Eroberung auf der Alpe Despotjaila vernahm, kam selbst nach Napoli, die Stadt und den Palamidi zu beschauen. Ein lobendes Handschreiben begleitete die Ehrenkleider, womit die Officiere ausgezeichnet wurden [e], aus den Kirchen und Zellen wurden nun wieder Moscheen und Bethstellen [f], dem Aga der Sipahi, Osman, wurde die Huth der neuen Eroberung anvertraut [g].

Eroberung von Coron, Navarin, Modon. Sing vergebens belagert. Ende des Feldzuges.

Ende Julius erhielt der Kapudanpascha Befehl, mit der Flotte nach Coron zu segeln [h], das Belagerungsgeschütz von Napoli wurde nach Modon eingeschifft [i]. Acht Tage hernach brach der Grosswesir mit dem Heere dahin auf. Das Gebirge der Maina unterwarf sich,
28. *Redscheb* 1127. Chielafa und Sernata ergaben sich gutwillig, und „um
30. Jul. 1715. „den Nacken der Empörung ward die Kette der Erobe„rung gebunden“ [k]! Als das Lager an den Mühlen von Begoghli, welche im Mittelpuncte von Coron, Modon und Navarin, vier Stunden von jeder dieser drey Städte entfernt, traf die Nachricht ein, dass die Feinde Modon und Navarin zu halten nicht gesonnen, all ihre Ha-
15. *Redscheb* 1127. be nach Modon gerettet. Zwey Beglerbege wurden zur
17. Jul. 1715. Besitznahme Navarin's und Coron's abgeordnet, und

[a]) Ferrari S. 49. [b]) Derselbe S. 51. [c]) Raschid II. Bl. 117. Er sagt, wiewohl die Janitscharen nur 40.000 seyn sollten, diessmahl so viele Freywillige und Unterthanen, um sich von den Steuern zu befreyen, aus Klein-Asien zusammengelaufen waren, dass deren über 120.000. [d]) 126 Kanonen, 20 Mörser, 239 Ctr. Eisen, 1664 Ctr. Bley, 34,697 Kugeln, von 3 Pfund bis zu 24, 121,115 Bomben, 2930 eiserne Handgranaten, 2320 Flaschengranaten, 20,000 Ctr. Pulver. Raschid II. Bl. 116. [e]) Derselbe Bl. 119 das Handschreiben in voller Länge. [f]) Derselbe Bl. 122. [g]) Eben da. [h]) Derselbe Bl. 119. [i]) Derselbe Bl. 122. [k]) *Kerdeni ussjanleri ſindschiri teschire rabt olundi.* Raschid II. Bl. 122.

der Serasker wandte sich nach Modon [a], wo auch die Flotte, welche gleichzeitig mit der Belagerung von Napoli einen unglücklichen Versuch auf Prevesa gemacht hatte, vor Anker [b]. Als die türkische Flotte nahte, zog sich die venezianische zurück [c], und die Belagerung begann mit dem grössten Muthe der Belagerer und der grössten Entmuthigung der Belagerten, weil alle Truppen meuterten; im Castell, im Mandrachio, auf dem Bollwerke S. Antonio, am Thore S. Marco, war die Empörung los, welche die tapferen Generale Pasta und Jansich nicht zu beschwören vermochten [d]. Pasta unterhandelte um gütige Uebergabe, und der Beglerbeg von Rumili, Ahmedpascha, hatte bereits die Waffenruhe zur Unterhandlung zugesagt, da verwarf alle Unterhandlung der Grosswesir, damit das Heer der Beute nicht verlustig gehe [e]. Die Truppen, entmuthigt oder empört, verliessen die Wälle, die Türken drangen ohne Sturm in die Stadt ein, Pasta fiel den Lewenden in die Hände, die ihn vor den Kapudanpascha schleppten. Dieser, welchem, als er an die Galeere geschmiedet war, Pasta einige kleine Dienste erwiesen, zeigte sich dankbar, und gab Probe vollen Gefühls grosser Erkenntlichkeit für kleine Wohlthat. Er trat nicht nur als Schirmer von Pasta's Leben gegen den Grosswesir auf [f], sondern empfing auch die anderen venezianischen Officiere, welche auf die Flotte geschleppt wurden, menschlich und grossmüthig, jedem Kleider, zehn Reichsthaler, dem Pasta noch einen Sclaven gewährend, ihn zu bedienen [g]. Siebenjährige Sclaverey auf der Galeere hatte das Gefühl der Menschlichkeit in ihm nicht erstickt, und durch das schöne Licht seiner Grossmuth erscheint in so stärkerem Schlagschatten die unedle Geldspende des Grosswesirs, welcher zu Modon dreyssig Reichsthaler für den lebendigen Christen both, um dieselben vor seinem Zelte zu Hunderten enthaupten

13. Aug. 1715.

a) Raschid II. Bl. 122. b) Derselbe Bl. 118 am 15. Redscheb Dinstag, ist unrichtig, weil der 15. Redscheb (17. Julius ein Mittwoch, indem der Sonntagsbuchstabe F, und das J. d. H. an einem Montage begann) ein Mittwoch. c) Raschid II. Bl. 124. d) Ferrari S. 59—61. e) Derselbe S. 63 einstimmig mit Raschid II. Bl. 124. f) Ferrari S. 65. g) Derselbe S. 66.

17. Aug. 1715. zu lassen [a]. Auf die Nachricht von Korinth's und Napoli's Fall hatte sich auch das Schloss von Morea dem
1. *Schaabân* Beglerbeg von Diarbekr, Kara Mustafa, welcher mit
1127. 2. Aug. 1715. vierzigtausend Mann vom kaiserlichen Lager zur Belagerung abgesandt worden war, ergeben [b], und auf den Fall von Modon, folgte der von Malvasia, Cerigo [c], von Suda und Spinalunga [d], dem einzigen Posten venezianischer Macht auf Kreta [e]. Der Sultan hatte die Nachricht der Eroberung von Morea's Castell, von Navarin und Modon zu Seres erhalten, als schon die Rossschweife nach Adrianopel vorausgegangen waren; die-
26. *Schaaban* selben wurden zurückberufen, um durch dreytägiges
1127. 27. Aug. 1715. Freudenfest die Eroberung zu feyern und die Glückwünsche anzunehmen [f]. Hierauf wurden die Rossschweife auf der Wiese von Tubna aufgesteckt, und der Sultan ging nach Adrianopel zurück [g]. Der Grosswefir traf seinerseits die nöthigen Anstalten zur Verwaltung Morea's. Acht Commissären wurde die Beschreibung Morea's, das damahls zweytausend Ortschaften enthielt [h], zwey anderen die Beschreibung der zwey und sechzig Dörfer der Insel Tine aufgetragen [i]. Die Rollen der Sipahi und Silihdare wurden gemustert [k]. Der Grosswefir hielt strenge Mannszucht. Sipahi, Lehensträger von Mentesche und Chudawendkiar, welche trotz der schärfsten Befehle die Unterthanen gepresst hatten, waren noch vor der Belagerung Modon's hingerichtet worden [l]; jetzt wurde die Hinrichtung von Moslimen Renegaten, d. i. von Türken, welche während der venezianischen Herrschaft das Christenthum angenommen, und noch den weissen Turban zu tragen fortfuhren, zu Misitra befohlen [m]. Nachdem in den neu eroberten Fe-

a) *Che avrebbe pagato trenta Oselotte* (*Solota*, starker Piaster, *cinque lire di Venezia*), *di questa maniera radunati molti centinaji davanti alla sua tenda, ebbe il piacere tiranesco e fiero di vederli decapitare ad uno ad uno.* Ferrari S. 52. b) Raschid II. Bl. 124. c) Derselbe Bl. 125. d) Bey Gelegenheit dieser Erzählung macht Raschid II. Bl. 131 einen langen Ausflug auf die Eroberung Kandia's, und bringt eine Bemerkung bey, welche der Mufti Ebusaidfade in seinem Exemplare des Feflike Hadschi Chalfa's der Eroberung Kandia's beygeschrieben: „dass es eine Schande gewesen, nach fünf „und zwanzigjährigem Kriege Suda noch in den Händen der Venezianer zu „lassen.“ e) Raschid II. Bl. 131 und Ferrari S. 68. f) Raschid II. Bl. 125. g) Eben da. h) Derselbe Bl. 126. i) Derselbe Bl. 127. k) Derselbe Bl. 125. l) Derselbe Bl. 123. m) Derselbe Bl. 127.

stungen Befehlshaber ernannt worden, empfing der Grosswefir zu Napoli den Silihdar des Sultans, der mit Ehrensäbel, Ehrenpelzen und belobendem Handschreiben kam, für den Grosswefir und alle Officiere des Stabes [a]. Hingegen ging dem bosnischen Statthalter, dem Wefir Mustafapascha, verweisender Ferman zu, indem von Seite Albanien's und Dalmatien's den osmanischen Waffen nicht gleicher Erfolg geworden. Der Provveditore Angelo Emo hatte, um das Gebieth von Sing und Knin zu erweitern, sich der Plätze Zazuina, Plauno und Stanizza bemächtigt. Der Wefir mit den Beglerbegen von Perferin, Swornik, Klis, Hersek mit den zugetheilten Truppen des Beglerbegs von Meraasch und fünftausend vom Nureddin befehligten Tataren [b] durchstreifte das Land von Cettina aus gegen das Meer, die Dörfer entvölkernd [c]. Alle Einwohner der Insel Ottock, dreyhundert sechzig an der Zahl, bluteten unter türkischem Säbel; der Wefir unternahm die Belagerung von Sing, der ungarische Franziskaner Stephan befeuerte den Muth der Belagerten im Geiste des grossen Capistran, und der Serasker musste abziehen. Hingegen waren die Venezianer bey S. Maura abgezogen, nachdem sie die Festungswerke gesprengt [d]. Zwey Tage hernach brach der Grosswefir mit dem Lager von Napoli auf, und verliess Morea nach hundert und einem Tage, während denen er die ganze Insel erobert [e]. Jetzt erlaubte er den Feldflüchtigen, welche während des Feldzuges zu Kallipolis und Skutari angehalten worden waren, in ihre Heimath zurückzukehren [f]. Die Einwohner Morea's, die sich geflüchtet, wurden in ihre Wohnsitze zurückberufen [g]. Da der Winter schon weit vorgerückt, wurde die heilige Fahne nicht mehr wie bisher dem Heere vorgetragen, sondern, um dieselbe dem Unbill der Witterung nicht Preis zu geben, in Bündeln von Atlas und Goldstoff eingewickelt in die edle Truhe gelegt und gefahren [h]. Zu Larissa verweilte der Grosswefir nur Ei-

6. *Silh.* 1127.
3. Dec. 1715.

[a]) Raschid II. Bl. 128 das Handschreiben in voller Länge. [b]) Derselbe Bl. 131. [c]) Ferrari S. 73. [d]) Raschid II. Bl. 133. Ferrari S. 79. [e]) Raschid II. Bl. 130. [f]) Derselbe Bl. 131. [g]) Derselbe Bl. 133. [h]) Eben da.

nen Tag zur Bezahlung der Truppen [a], hielt sich weder zu Salonik, noch zu Seres auf, sondern eilte über Demitoka und Jundtschairi nach Adrianopel, wo er als Sieger und Eroberer Morea's einzog [b].

Verfügungen, die Ulema betreffend.

Der Eroberer der Morea war nicht nur Krieger, sondern auch Staatsmann, und seine Einrichtungen bezeugen, wie seine Siege, dass er des höchsten Postens im Reiche, in dessen Bereich die vollstreckende Macht des Krieges und Friedens liegt, nicht unwürdig. Seit der Mitte der Regierung S. Mohammed's war das Pagenstift zu Galata als solches aufgehoben, und die Einkünfte desselben zu Muderrisstellen verwendet worden, welche den Titel Professoren Ibrahimpascha's der ersten und zweyten Classe führten. Ali hatte kaum die Grosswefirschaft angetreten, als er dieses Institut auf seine erste Einrichtung zurückführte, und ausser einem Obersthofmeister desselben, Lehrer, Prediger und Meister anstellte zum Unterrichte der Pagen, welche gebildet, genährt, hier für die Dienste des Serai und Staates erzogen wurden [c]; er liess der Ordnung der Kette der Beförderung der Ulema freyen Lauf [d], und als der Mufti auf dringendes Bitten des Kaimakams den eilfjährigen Sohn des letzten wider alle Ordnung zu einer inneren Professorstelle beförderte, wurde sie demselben weggenommen, und die Unregelmässigkeit dem Mufti verwiesen [e], der Kaimakam selbst bald darauf abgesetzt, als Statthalter nach Kaffa gesandt und dort hingerichtet [f]. Hiedurch kam die gesetzmässige Stufenfolge, durch welche Allen der Weg zu den höchsten Würden des Gesetzes offen steht, wieder in erwünschte Ordnung, und sie wünschten nichts weiter; als daher der Grosswefir in einer von ihm gehaltenen Zusammenkunft, in der es sich um die Verleihung der hohen Staatsämter, Säulen der Regierung, als Reis Efendi, Defterdar, Nischandschi, handelte, seinem nächsten Vertrauten, dem Reichsgeschichtschreiber Raschid, wel-

Moharrem 1127. Jänner 1715.

[a]) Raschid II. Bl. 134. [b]) Derselbe Bl. 135 und der Siegesbericht über Morea's Eroberung, als Anhang zu Nabi's Inscha Nro. 110. [c]) Raschid II. Bl. 102. [d]) Derselbe Bl. 137. [e]) Derselbe Bl. 137. [f]) Eben da.

cher mit einer Muderrisstelle bekleidet war, die Stelle des Nischandschi zuwenden wollte, verbath sich's dieser, die Stufenfolge gewöhnlicher Beförderung der Ulema vorziehend. Die gegenwärtigen Staatssecretäre schwiegen voll Erstaunen, der Grosswefir schwieg Anfangs auch, über die abschlägige Antwort böse, bald aber mit seiner gewohnten Menschenfreundlichkeit einlenkend, sagte er, um den Reichsgeschichtschreiber zu beruhigen: „Ich kenne das, ihr Ulema seyd auf die Stellen „euerer Vordermänner versessen, wie der Aga im Se„rai; jeder Page hat die Silihdarstelle im Auge, und „sollte er auch vom Tschokadar als Grosswefir austre„ten, würde er doch sein lebenlang bedauern, nicht Si„lihdar geworden zu seyn, so schwebt auch euch von „dem Tage an, wo ihr als Muderris eingetreten, stets „eine höhere Stufe vor, um die ihr euch oft fünfzehn „und zwanzig Jahre lang vergebens abmühet; meinetwe„gen, du weisst, was du zu thun" [a]. Er trug dem Reichsgeschichtschreiber dessen abschlägige Antwort so wenig nach, dass dieser im Gegentheile bald hernach durch ein kaiserliches Handschreiben ausser der Ordnung, wie es scheint, zu einer höheren Muderrisstelle befördert ward [b]. Der Leibarzt (welcher immer einer der Ulema), Mohammed von Jenibagdsche, welcher, zu sehr auf des Grosswefirs Gunst pochend, sich Reden über politische Gegenstände, die nicht in seine Sphäre gehörten, erlaubte, wurde abgesetzt, und seiner Statt Omer Efendi von Smyrna zum Reis der Aerzte ernannt [c]. Der Mufti Mahmud Efendi, welcher die Verbannung seiner beyden Vorfahrer, deren einer auf dem Wege nach Sinope ertrunken, veranlasst, wurde, weil die öffentliche Stimme sich wider ihn bey der Nachricht, dass einer der beyden Verbannten ertrunken, zu laut aussprach [d], abgesetzt, und seiner Statt Mirfa Mustafa Efendi ernannt, der schon dreymahl die Stelle des obersten Landrichters verwaltet hatte. Unter diesem wurde durch ein

[a]) Raschid II. Bl. 134. [b]) Derselbe Bl. 139. [c]) Derselbe Bl. 102. [d]) *Sununi nas tahkik olunmaghitschun*, d. i. Um die Meinungen der Leute zu beschwichtigen. Raschid II. Bl. 101.

Chatt-scherif dem Unfuge gesteuert, welcher mit dem Verkaufe und der Zahl der Mulafimstellen, d. i. mit der Anwartschaft auf Rectorschaften, eingerissen. Der Verkauf derselben wurde verbothen, und die Zahl beschränkt, so dass hinfüro der Mufti nur sechzehn, der Oberstlandrichter Rumili's acht, der Anatoli's und der Vorsteher der Emire sechs, die Richter von Mekka und Jerusalem fünf, der Leibarzt und Hof-Imam vier, zu vergeben hatten, dass jedem Muderris bey jedesmahliger Beförderung von einer niederen Stufe bis zu einer höheren [a], d. i. bis zum Uebertritte in eine der höheren Richter- oder Mollastellen unter dem Titel von Wiederhohler ein solcher Mulafim (Anwartling) gestattet seyn solle. Der Mufti Mirfafade Mustafa verlor bald hernach seine Stelle aus folgendem Anlasse. Dem Sultan war eine gereimte Klageschrift auf die beyden Oberstlandrichter Damadfade und Hamidfade in die Hände gespielt worden, welche ihn so sehr wider dieselben aufbrachte, dass er sie absetzte, an ihre Stelle die beyden nicht nur in den Gesetzwissenschaften gelehrten, sondern auch als Schriftsteller geehrten Männer, den Uschakifade Esseid Abdullah, Verfasser der Biographien der Ulema als Fortsetzer Attaji's, und den Abdurrahim, den Verfasser der grossen, unlängst zu Constantinopel gedruckten Fetwasammlung, zu Oberstlandrichtern berief [b]. Wiewohl der Sultan die beyden Oberstlandrichter abgesetzt, so wurde dem Kaimakam von Constantinopel aufgetragen, den Urhebern der Satyre nachzuspüren, und auf den Bericht, dass dieses Umtriebe einiger aus dem Gefolge des Mufti, wurde derselbe abgesetzt, seine Stelle

12. *Dschem.-achir* 1127. 15. Jun. 1715.

dem Gelehrten Abdurrahim verliehen [c]. Als die Verfasser wurden drey Richter genannt, deren zwey sich sogleich unsichtbar machten, der dritte, Dschefbi Ibrahim, vor den Sultan, als er auf der Alpe am Rhodope weilte, gebracht ward. Dieser bekannte sich als Verfas-

[a]) Raschid II. Bl. 106. Die Stufen werden angegeben von den untersten hinauf, nähmlich: 1) *Mussilei Ssahan*, d. i. Adjunct der Achter an der Moschee S. Mohammed's; 2) *Ssahan*, d. i. Muderris an der Moschee S. Mohammed's; 3) *Altmischli*, d. i. Sechziger; 4) *Mussilei Suleimanje*, d. i. Adjunct an der Moschee S. Suleiman's; 5) *Suleimanje*, d. i. Muderris an der Moschee S. Suleiman's. [b]) Raschid II. Bl. 111. [c]) Derselbe Bl. 113.

ser der gereimten Satyre, gab aber die zwey anderen als Anstifter an; diese, aufgefunden und vorgefordert, läugneten. Da lud der Kaimakam des kaiserlichen Steigbügels den Mufti, die Oberstlandrichter und andere gegenwärtige Ulema zu sich, um zu berathen, ob nicht kraft des Spruches: *Die Ehre des Gläubigen ist wie sein Blut* [a], hier nach dem Wiedervergeltungsrechte das Blut der Schuldigen zu vergiessen, und in diesem Sinne ein Fetwa zu erlassen sey. Schon waren mehrere dieser Ansicht beygetreten, als der Oberstlandrichter Rumili's, Ismail, ohne Scheu des Kaimakams und Mufti das Wort nahm, und erklärte, dass wider die Beyden, welche die Theilnahme läugneten, da kein Beweis vorhanden, gesetzmässig nichts zu verfügen, dass aber auch für das Todesurtheil des sich als Verfasser bekennenden Dscheſbi kein gesetzlicher Grund vorhanden sey. „Wenn der „Padischah," sagte er, „ihn aus Machtvollkommenheit „hätte wollen hinrichten lassen, würde er uns um unsere Meinung nicht gefragt haben, warum sollen wir, „da er uns befragt, was wahr und recht, verhehlen; das „ist, was ich weiss, ihr wisst es aber besser." Auf des wackeren Oberstlandrichters Wort wurde der Vortrag an den Sultan bloss auf Absetzung und Verbannung der Schuldigen erstattet und vollzogen [b].

Verwaltungsmassregeln, Hinrichtungen, Ahndungen.

Unter der Regierung Mustafa's II. waren die jährlichen Aerarialpachtungen (Mukataat) in lebenslängliche (Malikane) verwandelt worden, und daraus grosser Unfug zum Nachtheile der Finanzen entstanden, indem durchaus Reiche alle diese lebenslänglichen Pachtungen an sich rissen, dann unter der Hand wieder verpachteten, so dass der Unterpächter ausser der dafür gegebenen Summe noch seinen Gewinn auspressen musste, und die Unterthanen auf das härteste gedrückt wurden. Diese lebenslänglichen Pachtungen wurden nun alle aufgehoben, und der Staatsverwaltung durch Aufseher übergeben [c]. Zu Gunsten der drey Classen von Diwansbeamteten, welche Gedikli heissen, weil sie an

[a]) *Irdhol-mumin kedemmihi.* [b]) Raschid II. Bl. 120. [c]) Derselbe Bl. 102 und 138.

Besoldungsstatt Lehen besitzen, nähmlich der Secretäre Muteferrika und Tschausche, wurde verordnet, dass dieselben nie die Person des Grosswefirs verlassen sollen; dadurch wurden ihnen die sich ergebenden einträglichen Aufträge gesichert, welche seit einiger Zeit gemeine Lehensträger an sich gerissen, indem ihrem Diplome der Beysatz beygefüget worden, dass sie als Gedikli nur mit dem Grosswefir ins Feld zu ziehen hätten [a]. Die seit einiger Zeit in Verfall gekommenen Posten wurden geregelt, und die Ajan (Primaten) für die Pünctlichkeit derselben verantwortlich gemacht [b]. Die Register der Rechnungskammer Anatoli's, welche ebenfalls seit einiger Zeit in Verwirrung gerathen, wurden durch eine niedergesetzte Commission sechs Monathe lang auf das genaueste untersucht und geregelt [c]; dessgleichen die Stellen der Sipahi und Silihdare [d], und die Einkünfte der frommen Stiftungen [e]. Es wurden neue Ducaten geprägt, von besserem Korn und Schrot als selbst die venezianischen, hundert zu hundert zehn Dirhem, der Rand mit einer Kette umschlungen, auf der einen Seite bloss des Sultans Nahmenszug, auf der anderen die Worte: *Geprägt zu Constantinopel* [f], im Werthe von drey Piastern. Aus den drey Residenzen Constantinopel, Adrianopel und Brusa, wurden alle christlichen Unterthanen, welche seit einiger Zeit mit Verlassung ihrer Wohnörter zusammengeströmt, wieder dahin zurückgeschafft, selbst wenn sie schon zehn Jahre anwesend, damit durch ihre Abwesenheit von ihren ursprünglichen Wohnsitzen der Schatz nicht um die Steuern, deren sie in den Residenzen ausser der Kopfsteuer keine entrichteten, zu kurz käme [g]. Eine der merkwürdigsten und menschenfreundlichsten Einrichtungen des Grosswefirs ist das (wiewohl, wie die Folge gezeigt, schlecht beobachtete) Verboth, hinfüro in Aegypten die Neger nicht mehr zu beschneiden; der Befehl an

5. *Dschem.-ewwel* 1128. 27. April 1716.

a) Raschid II. Bl. 108. b) Derselbe Bl. 109. c) Derselbe Bl. 107. Diese Rechnungskammer zahlte 1400 Personen mit 17,508 Aspern an Besoldung, diess war nur für 1374, mit 160,503 Aspern geregelt, mit dem Detail der einzelnen Kanzleyen. (Bl. 108.) d) Raschid II. Bl. 165. e) Derselbe Bl. 139. f) Derselbe Bl. 142. g) Derselbe Bl. 108.

den Statthalter und die Richter Aegypten's lautete, dass sie sich durch Verwehrung solchen Zwanges und Unrechtes Lohn und Verdienst erwirken würden; aus einem Beysatze des Reichsgeschichtschreibers aber scheint es fast, dass des Grosswefirs Hauptzweck nur gewesen, das Serai von Negern zu reinigen [a]. Nicht so menschlich war die Hinrichtung von drey Juden, welche den Knaben des Kiajabeg, unter dem Vorwande, ihm Obst zu geben, in ein Haus verlockt hatten, wider die aber kein anderer Beweis als die Aussage des sechsjährigen Kindes [b]; nicht so duldsam die Zerstörung des reichen griechischen Klosters von Mauromolos am Eingange des Bosporos, aus keinem anderen Grunde, als weil die Mönche die Kirche grösser als bisher gebaut [c]. Den Buchhändlern wurde verbothen, Bücher ins Ausland zu verkaufen, um die Hauptstadt nicht der Kleinodien der Wissenschaft zu berauben [d]: den Kopfsteuereinnehmern streng verbothen, von den Raja, wie bisher, unter dem Titel von Schreiber- und Dienergebühren einen Asper mehr als die gesetzmässige Kopfsteuer zu fordern [e]. Die Hinrichtungen waren sparsam und nicht ohne hörbare Gründe. So fielen die Köpfe des Sandschaks von Hamid, weil er zu langsam mit seinen Truppen im Felde erschienen [f], des vormahligen Aufsehers des Arsenals, weil er unterschlagene und erpresste Gelder nicht bekennen wollte [g], des Befehlshabers von Napoli di Romania, Osmanaga's, des Sohnes Sulfikar's (des Gesandten nach Wien), weil er als Aga der Sipahi die Mannschaft mit parteyischer Rollenmusterung, und jüngst die Schiffscapitäne mit ungebührlichen Gebühren geplagt; er war ein wissenschaftlich gebildeter Mann und grosser Blumenliebhaber, nichts desto weniger wurde sein Kopf vor das Zelt der Gerechtigkeit gerollt [h]. Auf den Bericht des Statthalters von Rakka,

[a]) Raschid II. Bl. 138 und in der Geschichte Jusuf's Bl. 268. *Serai saltarieti tawaschi naminde chawaschider tachlije itschun*, d. i. Um das Serai der Herrschaft von dem Gesindel, welches *Tawaschi* (Eunuchen) heisst, zu leeren. [b]) Raschid II. Bl. 140. [c]) Eben da und die Uebersetzung der ganzen Stelle in Constantinopolis und Bosporos II. S. 265. [d]) Raschid II. Bl. 154. [e]) Eben da. [f]) Derselbe Bl. 114. [g]) Derselbe Bl. 126. [h]) Derselbe Bl. 127. *Ailak tschadiri*, so auch Bl. 109 dasselbe Zelt, welches schon im

dass der unter dem Nahmen Ebubekr Seijah, d. i. der Reisende, bekannte persische Scheich aus Aſerbeidschan, durch Künste der Zauberey das Volk bethöre und Weiber verführe, wurde dessen Hinrichtung befohlen [a]. Zauberischer Künste ward auch ein anderer persischer Abenteurer beschuldigt, welcher aber politisch gefährlicher als der vorige. Als angeblicher Sohn Schah Suleiman's und Bruder des regierenden Schahs Husein war er nach Constantinopel gekommen, und mit einem Monathsgehalte von zweyhundert Piastern erst nach Mitylene und dann nach Lemnos verwiesen worden; von hier war er nach Boſok entflohen, wo er Urkunden als Schah Abbas III. ausfertigte [b]. Er nahm es sich heraus, einen Turkmanen zum Pascha von Tschorum zu ernennen, und hatte ein Paar tausend Landstreicher um sich versammelt, so dass das ganze Sandschak Boſok in Unruhe. Das Volk glaubte, er könne Wetter machen, weil es oft dort, wo er sich befand, schönes Wetter war, wenn es anderswo regnete und schneyte. Der Staub, den er dem Volke in die Augen gestreut, verschwand, sobald er selbst, hingerichtet, dem Staube gleich gemacht ward. Die ersten Aemter und die Statthalter des Reiches hielt des Grosswefirs wachsames Auge durch Untersuchungen und verdiente Ahndungen im gehörigen Geleise. So wurde der Statthalter von Bassra, Hasan Jürük, welcher zur Zeit der Thronumwälzung mit den Truppen Sultan Mustafa's von Adrianopel ausgezogen, weil er aus Geiz zu wenig Truppen unterhielt, um die Araber in Zaum zu halten, und sich bis zum Einsammler der Auflagen Scheich Maani's erniedrigte, seiner Statthalterschaft und Weſirswürde entsetzt [c], und zur Rechenschaft seiner Verwaltung gezogen [d]; der Janitscharenaga Gurd Hasan wegen Feigheit und Unter-

VI. Bande S. 190 bey der Beschreibung des Lagers vorgekommen. Dieses *Ailah* hat la Motraye in *Leilek tschadiri*, d. i. Storchzelt, verhört: *pavillon de la cicogne élevé sur un seul mat peint de rouge et surmonté d'une boule peinte de même et plus haut qu'aucun autre pavillon*. II. S. 6.

a) Raschid II Bl. 128. b) Derselbe Bl. 104. Auf seinem Siegel stand: *Nigini saltanetra gescht waris Scheh Ssahibi Kiran Abbas Salis*, d. i. Den Ring der Herrschaft hat geerbt der Schah, Herr der Zeit, Abbas der Dritte. c) Raschid II. Bl. 139. d) Derselbe Bl. 154.

schlagung von Natural-Lieferungen (die er für hunderttausend Janitscharen empfing, und kaum das Zehntel austheilte) abgesetzt [a], der Kapudanpascha selbst verfiel in Untersuchung, weil er einige Tage mit der Flotte vor Malvasia verweilt, ohne, wie ihm befohlen worden, die Einwohner sogleich abzuführen; der Reis Efendi, welcher, die Sache zu untersuchen, abgesendet worden, berichtete zwar, dass der Kapudanpascha schuldlos, weil der Reis aber, als er den Kapudanpascha auf seinem Wege begegnete, demselben weder Gruss, noch Rede stand [b], und mit dem Defterdar der Flotte sich in Geschäften besprach, beklagte sich der Kapudanpascha über solche Verletzung der ihm vom Reis Efendi schuldigen Ehrerbiethung und Beeinträchtigung seiner Machtvollkommenheit als Kapudan des Meeres.

Feuer. Beleuchtung. Tod der Walide. Kurden und Araber gezähmt. Englischer Dolmetsch geprügelt, venezianischer gehenkt. Schreiben nach und von Wien. Der deutsche Krieg berathen.

Von den Feuersbrünsten, die jüngst zu Constantinopel Statt gefunden [c], hatte eine, in der Nacht des Bairamsfestes im alten Serai im Kaffehzimmer entstanden, einen grossen Theil desselben während eilf Stunden niedergebrannt, eine andere den unvergleichlichen Pallast des vorigen Mufti Behaji verzehrt [d]. Die grossen zu Adrianopel [e] und Constantinopel [f] mit Lichtfluth gefeyerten Siegesfeste wegen Morea's Eroberung waren ohne Feuersbrunst abgelaufen. Die Freude des Sultans sowohl als des Volkes über des Feldzugs glücklichen Ausgang ward durch den Tod der Walide getrübt, der Griechinn aus Retimo, der Lieblingsgemahlinn Mohammed's IV., die nach seiner Entthronung unter S. Suleiman's II. und Ahmed's II., der Söhne Ibrahim's, Regierung acht Jahre lang ins alte Serai verwiesen, dann aber unter ihren beyden Söhnen Mustafa II. und Ahmed III. noch zwanzig Jahre lang nicht nur die höchsten Ehrerbiethungen als Mutter des regierenden Sultans, sondern auch die allgemeine Hochachtung und Liebe als Erbauerinn der Moschee zu Skutari und Galata, und Stifterinn eines Speisehauses für Arme genoss [g]. Während

10. *Silh.* 1127.
7. Dec. 1715.

28. *Ssaf.* 1128.
22. Febr. 1716.

9. *Silk.* 1127.
6. Nov. 1715.

[a]) Raschid II. Bl. 126. [b]) *Selam u kelame iltefat etmejub.* Raschid II. Bl. 126. Ferrari Ende des ersten Buches. [c]) Raschid II. Bl. 112, 118 u. 133. [d]) Derselbe Bl. 141. [e]) Derselbe Bl. 137. [f]) Derselbe Bl. 138. [g]) Derselbe Bl. 135 und 138. Raschid irrt sich beyläufig um zehn Jahre, indem er Bl. 163

des Feldzuges in Morea hatte auch Hasan, der Statthalter von Morea, einige Siege über rebellische Kurden und Araber erfochten, „welche," sagt der Reichsgeschichtschreiber, „Zuwage der glänzenden Eroberung „dieses Jahres" [a]. Die rebellischen Kurden Ssatschli, d. i. die Haarichten, die sich am Berge Sindschar (dem Masius) zu Deir Aassi (Rebellenkloster) verschanzt, wurden vom Statthalter Bagdad's zu Paaren getrieben. Der Kiaja des Pascha verfolgte die Rebellen nach dem Schlosse von Chatunije, welches mitten im See dieses Nahmens, vier Stunden nördlich von Sindschar [b]. Der Kiaja und mehrere andere blieben zwar, aber dieselben wurden aus ihrem Zufluchtsorte, dem Inselschlosse, welches aus einer einzigen breiten Gasse [c] besteht, vertrieben und vernichtet; endlich ergab sich auch Sindschar selbst, und der vormahlige Scheich des Stammes Tai wurde zum Beg von Sindschar ernannt [d]. In der Gegend von Bassra hatten sich einige rebellische Araber des Stammes Lam unter den Schutz des persischen Chans von Huweiſe begeben; der Statthalter von Bagdad, welcher mit seinem Heere bis Durlak vorgerückt war, erhielt dort Nachricht von den Obrigkeiten von Belde, Dschewaſer, Mendledschin und dem Scheich der Beni Lam, dass dreyssigtausend Perser bis fünf Tagreisen innerhalb der Gränzen vorgedrungen seyen. Die Beni Lam sandten jetzt nach Sitte der arabischen Stämme, wenn in höchster Noth, schwarze Fahnen an die Araber von Bassra und Bagdad, um von ihnen Hülfe zu begehren [e]. Mit ihrer Hülfe schlugen sie die unter persischer Bothmässigkeit stehenden ins Land gefallenen Araber zurück, und der Statthalter von Bagdad verständigte sich mit dem Chan von Huweiſe zu guter Freundschaft. Endlich hatte in dem kurdischen Sandschak Harir ein Bösewicht den Beg erschlagen, und

Z. 7 ihr Alter zwischen 50—60 angibt; da ihr erster Sohn, Mustafa, schon i. J. 1074 (1664) geboren ward, den sie doch nicht mit acht Jahren geboren haben konnte.

a) Raschid II. Bl. 121 Z. 13 v. u. b) Derselbe Bl. 120 Z. 10 v. u. Nach dieser Angabe ist die Lage des Sees auf der Karte des zweyten Bandes zu berichtigen. c) *Diwanjoli* ist die breite Strasse zu Constantinopel, welche vom Gartenthore nach dem Serai führt. d) Raschid II. Bl. 121. e) Eben da.

die Kurden Sehran theilten sich in zwey Parteyen, die eine den Mörder, die andere den Sohn des vorigen Beg als Statthalter anerkennend. Mit Hülfe des Statthalters von Bagdad ward der Sohn in seines Vaters Stelle eingesetzt, und als solcher von der Pforte bestätigt [a]. Während der Begebenheiten der zwey Feldzüge und der im Innern erzählten verlor Ali die äussere Politik nicht aus den Augen; aber sein Benehmen gegen die fremden Mächte und ihre Minister war nicht das glimpflichste. Auf die Beschwerde des englischen Bothschafters, dass der englische siebzigjährige Dolmetsch zu Smyrna von einem Türken geprügelt worden, antwortete er: „Was wollt ihr, dass ich thun soll, „wenn ein Musulman einen Giaur prügelt" [b], und als man ihm vorstellte, dass solches Benehmen der Mauthner den Handel stören werde, antwortete er, dass die Pforte englischen Handels nicht bedürfe, dass, wenn die einen Kaufleute gingen, andere kommen würden [c]; aber die Engländer würden nicht gehen. Schlimmer als dem englischen Dolmetsch zu Smyrna ging es dem venezianischen ersten, Johann Navon, zu Constantinopel; weil er in einem (aufgefangenen) Briefe Neuigkeiten, und von Geschäften geschrieben, wurde er aufgehenkt [d]. So war auch bey der Uebergabe Malvasia's ein von dort gebürtiger griechischer Arzt gehenkt worden, welcher von Constantinopel entflohen, zu Malvasia mit venezianischem Patente als ein Befehlshaber angestellt worden war. Nach Constantinopel gesandt, wurde er vor dem Fingerthore mit dem venezianischen Diplome um den Hals gehenkt [e]. Nach Wien ward mit Eröffnung des venezianischen Krieges der Muteferrika Ibrahim mit einem Schreiben des Grosswesirs an Eugen abgesendet worden, in der Hoffnung, dass der kaiserliche Hof auch in diesem Kriege, wie in dem letzten russischen, keine

[a]) Raschid II. Bl. 122. [b]) *Se un Musulmano ha bastonato un Giaur che volete che io vi faccia.* Des Bailo Memmo Bericht in den venezianischen Acten, H. Arch. [c]) *Noi non habbiamo bisogno del loro commercio, se quelli mercanti s'anderanno verrano degli altri, ma non anderanno, e cosi l'ha licenzià.* 8. Luglio 1714. [d]) Raschid II. Bl. 125, und Ferrari S. 88. [e]) Raschid II. Bl. 139.

Partey ergreifen werde [a]. Der Muteferrika übergab es in feyerlicher Audienz dem Prinzen, welcher mit be-
13. May 1715. decktem Haupte in rothgoldgesticktem Kleide, auf rothsammtenem goldverbrämtem Lehnsessel, unter rothseidenem goldbordirtem Baldachin sass [b]; zu seiner Rechten die Hofkriegsräthe, zu seiner Linken die geheimen Referendäre. Nach vier Monathen ging der Ueberbringer mit einem Schreiben Eugen's zurück, welches schon früher die Vermittlung Oesterreich's mit Venedig angetragen hatte [c], worauf weiter keine Antwort folg-
13. April 1716. te. Als aber im folgenden Jahre, zwölf Tage nach dem neuen zwischen Oesterreich und Venedig geschlossenen Schutz- und Trutzbündnisse wider die Türken, Eugen in einem Schreiben dem Grosswefir die Wiederherstellung des Carlowiczer Friedens unter vorausgesetzter Bedingniss der Vergütung des bis jetzt der Republik zugefügten Schadens ans Herz legte, und weil alle Vorstellungen des Residenten Fleischmann unbeachtet geblieben, seine Abberufung ankündigte [d], war der Kriegslärm auf. In einer grossen, im Pallaste der Walide zu Ejub gehaltenen Rathsversammlung, welcher die obersten Würden des Gesetzes und die Generale der Truppen beywohnten, darunter auch der zweyte Generallieutenant der Janitscharen, der Segbanbaschi Hasan, der Deutsche, wurde das vom Grosswefir eigenhändig aufgesetzte Manifest [e] durch den Reis abgelesen, worin auseinandergesetzt, dass der Carlowiczer Friede den Kaiser zur Hülfe Venedig's nicht verpflichte, dass derselbe friedensbrüchig und ihm daher der Krieg zu erklären sey. Der Mufti entschied, dass dem also. Der Grosswefir fragte nun die Generale um ihre Meinung, ob er nach Korfu, dessen Belagerung schon früher beschlossen worden, oder an die deutsche Gränze ziehen sollte. Sie äusserten sich einstimmig, der Groswefir müsse als Serasker gegen die Deutschen ziehen, „in-

[a]) Das Schreiben im k. k. H. Arch., und Recredentiale pro Ibrahimpascha 9. Sept. 1715. [b]) Acten der St. R. [c]) Schreiben vom 8. März 1715. [d]) Das Schreiben dem türkischen Manifeste ganz in Uebersetzung eingeschaltet, mit der Ueberschrift: *Uebersetzung der stolzen Zuschrift des ersten Ministers.* Raschid II. Bl. 145. [e]) Das Manifest in Raschid II. Bl. 143—146.

„dem diese Deutschen nicht wie andere Ungläubige, son-„dern ein starker Feind seyen“ [a]. „Kleinmüthige Men-„schen,“ sagte der Grosswefir, „vergrössern die Macht „des Glaubensfeindes, indem sie sagen, diese Deut-„schen sind ein grosser Feind, und entmuthigen da-„durch die Moslimen; ist's nicht gesetzmässig, hoch-„würdigster Mufti, solche Verräther an Reich und Glau-„ben, welche sich bloss hiedurch den Beschwerden des „Krieges entziehen wollen, zu tödten? Wir beginnen „den Krieg nicht auf einen Brief, wir rüsten uns, und „ziehen nach Belgrad, wenn das Lager der Ungläubigen „mit Einem Schritte die islamitischen Gränzen betritt, „treiben wir's zurück; an die Gränzbefehlshaber sind „indess die strengsten Befehle erlassen worden, den „Frieden nicht zu brechen.“ Der Grosswefir fuhr fort, er habe den Beglerbeg von Diarbekr, Kara Mustafa-pascha, nach Korfu bestimmt, und fragte, was sie davon meinten. Die Generale, welche wohl sahen, dass der Grosswefir schon den Entschluss gefasst, den Kara Mustafa nach Korfu zu schicken, fanden es besser, zu schweigen, als sich durch andere Meinung abermahls die Beschuldigung, dass sie Feinde des Glaubens und des Reiches, zuzuziehen. „Für heute ist's genug,“ schloss der Grosswefir, „bedenkt euch's diese Nacht, und mor-„gen um Mittag findet ihr euch Alle, so Gott will, in „der vor S. M. dem Padischah zu Daudpascha zu hal-„tenden Rathsversammlung ein“ [b].

Zweyte und dritte Berathung des Krieges.

Am folgenden Tage versammelten sich die Ulema und Generale im Zelte des Kaimakams. Mit Sonnenaufgang kam der Grosswefir, gerade im kaiserlichen Zelte absteigend, wohin sich dann die ganze Versammlung begab. Der Grosswefir eröffnete dieselbe mit einer Rede, in welcher, wie im Manifeste, vom venezianischen Friedensbruche an bis auf das Schreiben Eugen's Alles hererzählt ward. Der Mufti gab das mitgebrachte Fetwa, der Reis Efendi las es. „Nun, ihr Herren, was „sagt ihr dazu?“ fragte der Mufti die Ulema. Da Keiner

[a]) *Chissimi kawi.* Raschid II. Bl. 146. [b]) Derselbe Bl. 147.

etwas zu sagen wusste, oder sagen wollte, herrschte allgemeines Stillschweigen fast eine Viertelstunde lang. Der Grosswefir brach es: „Ihr Herren, warum sprecht „ihr nicht? diess ist eine Rathsversammlung, wo jeder „das Wort frey hat. Habt ihr einen Zweifel wider die „Gesetzmässigkeit des Fetwa, so bringt denselben vor.“ Endlich nahm der vorige Oberstlandrichter von Anatoli, Mirfafade Scheich Mohammed, das Wort. „Da ein „mit der Post gekommenes Schreiben des deutschen „ersten Ministers noch keine Verletzung der Gränzen „beweiset, womit wird denn der Friedensbruch be„währt? wäre es nicht besser, die zu erlassenden Be„fehle so einzurichten, dass man von Seite der hohen „Pforte sich hierüber zuerst Gewissheit verschaffen wol„le.“ Der Grosswefir entgegnete, dass der Friedensbruch im Schreiben selbst liege, welches den Friedensbruch der Pforte anschuldige. — „Wohlan,“ fuhr der Oberstlandrichter fort, „der Feind beschuldigt uns des „Friedensbruches, bekennt sich aber selbst dessen nicht „schuldig. Nichts hindert uns, zu rüsten, während wir „noch einmahl fragen; hat es denn etwas auf sich, den„selben von euerem Vorhaben, wider ihn zu ziehen, zu „verständigen? Auf dieses Schreiben allein scheint es „meiner kurzen Einsicht nicht schicklich, den Krieg „zu beginnen, sondern nur erforderlich, die islamiti„schen Gränzen in Vertheidigungszustand zu setzen.“ — „Bring den Friedensvertrag,“ rief der Grosswefir dem Reis Efendi zu, „und lies denselben Sr. Hochwürden „dem Scheich des Islams vor.“ Der Reis Efendi las, und es fand sich in den zwanzig Artikeln desselben auch kein Wörtchen von Venedig. Der Sultan sprach: „So ist's, auch zur Zeit des russischen Krieges hat man „nachgesehen und nichts gefunden.“ — „Seht ihr,“ sagte der Grosswefir, zum Mirfa Efendi gewandt, „wie der „Feind lügt, indem er uns den Friedensbruch anschul„digt.“ — „Wohlan,“ entgegnete Mirfafade, „wir wis„sen, dass wir den Frieden nicht verletzt, aber ist denn „derselbe durch die falsche Beschuldigung von Seite „des Feindes gebrochen?“ — „Nach eueren Reden,“

fiel der Grosswefir heftig ein, „fiele dem Feinde keine „Verrätherey zur Last, bis er nicht Belgrad genommen, „dann ist's aber zu spät zur Vertheidigung.“ — „Ich sa„ge nicht,“ fuhr der Oberstlandrichter fort, „dass die„ser Beweis seiner Treulosigkeit abzuwarten, wohl aber, „so lange er nicht die Gränzen überschritten, dieses „Schreiben uns kein Recht gibt, den Krieg zu erklä„ren.“ Der Grosswefir, der jetzt in der Hand des Scheichs von Aja Sofia ein Buch erblickte, begehrte es, um zu sehen, was es beweise. Der Scheich stand auf, der Sultan winkte ihm, niederzusitzen und zu lesen. Er las aus dem Werke Serchesi's [a] zwey Puncte, welche die Meinung des Oberstlandrichters unterstützten. Der Grosswefir sagte: „Wider die Wahrheit dieser Entscheidun„gen ist nichts einzuwenden, aber sie sind auf den vor„liegenden Fall nicht anwendbar;“ dann aber halb einlenkend: „Wir wollen ja nicht ohne Ursache und ohne „Verletzung des Friedens von Seite des Feindes den „Krieg beginnen, sondern nur für jeden Fall gerüstet „gegen Belgrad ziehen; wir haben zugleich den Gränz„befehlshabern auf's strengste gebothen, den Feinden „auch nicht einmahl durch Streif den geringsten Scha„den zuzufügen, sondern nur auf ihrer Huth zu seyn. „Noch gestern Abends ist ein Bericht des Pascha von „Temeswar eingetroffen; komm, Reis Efendi, lies den„selben.“ Er enthielt, dass man die auf der Sava von Bosnien kommenden Brückenschiffe nicht passiren lasse. Nach einigem Hin- und Herreden wandte sich der Grosswefir an die Wefire und Emire, die Ajan (Vornehmen des Landes), Chodschagan (Herren des Diwans) und die Vorsteher der Herde, d. i. der Truppen, um noch einmahl die Frage zu erörtern, auf welche Seite des auf zweyen zu führenden Krieges er, und auf welcher der Beglerbeg von Diarbekr als Serasker ausziehen solle. Alles entschied, wie gestern, einstimmig für des Grosswefirs Auszug gegen Deutschland. Der Sultan sagte: „So Gott will, kommen wir in Adrianopel wie„der zusammen, berathen den deutschen Krieg noch

[a]) *Mebsut.* Raschid II. Bl. 48.

„einmahl, und handeln nach dem Ausschlage“ [a]. Der Scheich von Aja Sofia hob die Hände zum Gebethe auf, der Sultan stand auf, die Versammlung ging aus einander, der Grosswefir ganz entflammt von Zorngluth. Nach einigen Tagen büsste der Oberstlandrichter die Freyheit seines Wortes durch Versetzung nach Parawadi als Richter. Es wurden die thätigsten Kriegsanstalten getroffen; ausser der im Arsenale liegenden Flotte wurden fünfzehn Gallioten, fünf und zwanzig Firkaten, zehn krummschnablige Böte, acht Voliken gebaut. Der am eisernen Thore angestellte Aga des Donauwirbels, Ibrahim, mit zwey Rossschweifen zum Kapudan der Donau, der Mewkufatdschi Ibrahim und der Defterdar von Nissa zu Commissären ernannt, um von Constantinopel bis Belgrad den nöthigen Mundvorrath herbeyzuschaffen. Der Chan der Krim ward mit Uebersendung der gewöhnlichen zehntausend Piaster als Köchergeld, und vierzigtausend als Segbanensold eingeladen [b]. Der Beglerbeg von Anatoli, Türk Ahmed, welcher zu Kallipolis angekommen, um sich gegen Korfu zu wenden, erhielt die Bestimmung, in Eilmärschen nach Nissa zu ziehen. Ahmedaga von Lippa ging über Chocim mit einem Einladungsschreiben an Rakoczy ab, worin ihm, wie vormahls dem Tököli, das Fürstenthum Siebenbürgen und der Titel als König von Ungarn versprochen ward [c]. Der Sultan brach nach Adrianopel auf, vom Kaimakam, Mufti, den beyden Oberstlandrichtern, dem Vorsteher der Emire und von allen Herren des Diwans begleitet. Gleich nach der Ankunft zu Adrianopel zog der Beglerbeg von Anatoli mit seinen Truppen stattlich auf, voraus die Beherzten und Tollkühnen (Gönüllü und Deli), dann die Jäger und Landwehren (Segbanen und Lewende), fünfzig Aga seines Hofstaates, neun Handpferde, dann hinter ihm über tausend Flintenschützen zu Fuss und über hundert Pagen [d]. Hierauf hatte die vom Sultan beym Schlusse der letzten zweyten Rathsversammlung angesagte drit-

a) Raschid II. Bl. 150 Z. 10 v. u. b) Derselbe Bl. 148. c) Derselbe Bl. 149. d) Derselbe Bl. 150.

te Statt. Nach Ablesung des Manifestes und Fetwa sagte der Grosswefir: „Wir sind hier nicht versammelt, „um über die Nothwendigkeit des schon entschiedenen „Krieges leere Worte zu verlieren, sondern um uns „zur Führung desselben anzufeuern, nach dem Spru„che: *Bekämpfe die Ungläubigen, und sey grob mit ihnen* [a]. „Was sagt ihr Herren Gesetzgelehrten?" Einige sagten [b]: Gott gebe euch Leitung und Glück; andere wiesen die Antwort [c] an die Generale; diese, als der Grosswefir sie anblickte, betheuerten starkmüthig und lautmäulig, dass sie des Padischahs Sclaven, dass sie bereit, Seele und Herz im Dienste des Glaubens und Reiches zu opfern. Der Grosswefir schloss mit den Worten: „Es ist kein Zweifel, dass uns Gott Sieg verlei„hen werde, nach dem Spruche: *Seyd nicht fröhlich, „seyd nicht traurig, so seyd ihr überlegen*" (durch Gleichmuth) †, und der Scheich des kaiserlichen Lagers beschloss mit Fortsetzung des angestochenen Verses die dritte Berathung des Krieges.

Kriegsrüstungen. Gesandte der pohlischen Conföderation. Brancovane und Cantacuzene hingerichtet.

Vor dem Aufbruche nach Belgrad ward dem mitgeführten kaiserlichen Residenten Fleischmann ein Antwortschreiben des Grosswefirs, von ihm selbst aufgesetzt, übergeben. In noch weit leidenschaftlicherem Tone, als das Manifest, abgefasst, steht dasselbe in der osmanischen Reichsgeschichte als Denkmahl ungeschlachten Styles osmanischer Diplomatik, wovon als Probe hier das Ende genügt: „Ey! wie wird man hinfüro, „wenn's zum Frieden kommt, euerem Worte Glauben „erwirken können; so tadelnswerthe Handlungen las„sen sich nicht die geringsten Herzoge, viel weniger „christliche Könige zu Schulden kommen. Wohlan, es „wird mit euch der Markt des Kampfes aufgeschlagen.

[a]) *Dschahid el Kufar we aghladh aleihüm.* [b]) Raschid bringt hier den türk. Vers an: *Bir suale komaſ ol ghamſei haſir dschewab*, d. i. Zu keiner Frage lässt schlagfertige Antwort kommen; so wie oben S. 147 Z. 2 v. u. das türkische Distichon:

Suban schiwesinden chande we güſtar beininde
tschikar waad wissali ikrar ile inkiar beininde.

Zwischen Lachen, zwischen Reden, was die Zunge schmeicheln mag,
Halb bejahend, halb verneinend, fördert er das Wort zu Tag.

[c]) Nach dem Spruche: *Chalakallahu lilhurubi ridschalen we ridschalen li kossaatin we teridin*, d. i. Gott schuf zum Kampfe Männer, und Männer zum Suppennapf und Triet.

„So Gott will, wird diese von Fehl und Hochmuth „freye Handlungsweise der hohen Pforte ihr nur rei-„ner Nutzen seyn. Es ist kein Zweifel, dass das von „beyden Seiten zu vergiessende Blut nicht nur über „euch, sondern über euere Kinder und Kindeskinder „bis an den jüngsten Tag Fluch und Untergang bringen „wird. Das Verderben komme über eueren Hals“ [a]. In der Nachschrift am Seitenrande war bedeutet, dass, weil im letzten Kriege der Gesandte Sulfikar in Komorn eingesperrt worden, auch der Gesandte einige Tage zu

2. *Schaaban* 1128. 22. Jul. 1716.

Belgrad aufgehalten werden solle [b]. Von Philippopolis aus ergingen mit Säbel und Kaftan gemessene Befehle an den Kapudanpascha und Kara Mustafapascha, und an den Befehlshaber von Bosnien, Jusufpascha den Langen, wovon die beyden ersten zur Führung des Krieges auf Korfu, dieser in Bosnien bestimmt waren [c]. Der Tatarchan, der nun ins Lager gekommen, stellte einstimmig mit dem Berichte des Serdars von Isakdschi und Chocim vor, dass Pohlen, von Russland und Sachsen bedroht, die Gegenwart des grössten Theiles seiner Macht fordere, dass er also nur zehntausend Mann nach Belgrad senden könne, mit dreyssigtausend an der pohlischen Gränze bleiben werde. Um auch von dieser Seite die Heeresmacht zu verstärken, wurden zu Ibrail dreytausend sechshundert Janitscharen mit verdoppeltem Solde eingeschrieben, wovon die Hauptleute vierzig, die Fahnenträger zwanzig, die Officiere der zur Ruhe gesetzten zehn, die Fahnenträger derselben fünf Aspern Zulage erhielten [d], dazu die Hälfte des vierten Regimentes, vierhundert Mann mit fünfhundert Zeugschmieden, dreyhundert Kanonieren und dreyſsig Stuckfuhrleuten. Aaredsch Osmanpascha, der Inhaber des Sandschakes von Tirhala, erhielt den Befehl, die

[a]) Raschid II. Bl. 151. Das Datum 1. Dschemasiul-ewwel ist Druckfehler, statt Dschemasiul-achir (23. May); denn das Schreiben Eugen's war, wie die Antwort selbst sagt, zu Constantinopel erst am 32. Tage nach der Tag- und Nachtgleiche (am 22. April) angekommen, auch ist das Original im k. H. Arch. richtig vom 1. Dschemasiul-achir. Der Geschichtschreiber hat dasselbe abgekürzt, und die Nachschrift ausgelassen. [b]) Zuletzt wird noch bemerkt, dass das Schreiben als Dupplicat ausgestellt worden, ein gleichlautendes in den Händen des Residenten. [c]) Raschid II. Bl. 152. [d]) Eben da.

Strassen für das gegen Korfu bestimmte Heer von Tirhala bis nach Ssajada und Furindos (Bucintro) zu reinigen, und den nöthigen Mundvorrath herbeyzuschaffen. Zur Fortbringung des Geschützes wurden die Raja ausgehoben, welche von den ersten Zeiten des osmanischen Reiches in Europa her, unter dem Titel: *Kinder der Eroberer*, die Handlanger des Fuhrwesens des Geschützes [a]. Nach dem eisernen Thore wurden dreytausend Mann gesendet, und dem dortigen Befehlshaber der Befehl ertheilt, neue Schanze anzulegen, zu welchem Behufe ihm dreytausend Fussgänger, fünf Zwölfpfünder, fünfhundert Kugeln, zehn Zentner Fetzen, fünf Zentner Bley, zwölf Pfund Lunten, vierzig Zentner Pulver zugesendet wurden [b]. Sechshundert Janitscharen wurden als Besatzungsvermehrung in die Festungen der russischen Gränze, Temerruk, Rabath, Or, Temkalaa, Taman, Kilburun, vertheilt, nach Chocim Janitscharen, nach Temeswar Bombardiere gesandt. Andere Befehle beschleunigten den Marsch der aufgebothenen Truppen [c]. Der Chan ging nach der Krim zurück; dafür kam ein pohlischer Gesandter der Conföderation von Tarnigrod, eine neue Erscheinung an der Pforte, und sowohl desshalb, als der sich wegwerfenden und erniedrigenden Persönlichkeit des Gesandten willen in der Reichsgeschichte aufgezeichnet, welche doch die letzten beyden Gesandtschaften des Starosten von Sredz, Franz Golz, und des Palatins von Mazovien, Stanislaus Chomstowski, mit Stillschweigen übergeht, wiewohl der letzte den Frieden von Carlowicz erneuert hatte. Der Abgesandte der Conföderation war der Oberst Dominic de Jastrzsbiec Bekierski, Staroste von Dolhyce [d], welcher im Diwanszelte empfangen, von der Pracht und Macht osmanischen Hofes und Heeres überrascht, „Faxen machte," sind Raschid's Worte, „wie sie kein Esel macht" [e]. Als der Grosswesir von seinem Zelte, zwischen den beyden Reihen der

22. April 1714.

a) Raschid II. Bl. 153. b) Eben da. c) Derselbe Bl. 154. d) Mittheilung des Herrn Grafen Stanislaus Rzewuski. e) *Schiweha mikuned ki char neküned.* Ein bekannter persischer Vers.

hohen Staatsbeamten würdevoll einherschreitend, sich
ins Diwanszelt begab, nahm er seinen Kalpak in die
Hand, und machte Bücklinge ohne Ende. Als der Gross-
wesir sich niederliess, und alle Tschausche des Diwans
die übliche Bewillkommformel: Gottes Hülfe über dich!
zusammen schrien, stand der Gesandte bald von sei-
nem Sessel auf, und warf sich bald zur Erde nieder [a].
Nachdem ihn der Grosswesir gefragt, seit wie lange
er auf der Reise, und ob er den Chan der Krim begeg-
net, bath der Gesandte um geheime Audienz, welche
ihm nur in Beyseyn des Kiajabeg gewährt ward. Er be-
schwerte sich im Nahmen der Conföderation wider Kö-
nig August, welcher sich ganz Pohlen unterwerfen wol-
le, und bath um kaiserlichen Vertrag. Er wurde eine
Stunde lang angehört, die Ertheilung des Vertrages
aber von dem an den kaiserlichen Steigbügel zu erthei-
lenden Vortrage abhängig gemacht †. Der Canal die-
ser Mittheilungen war der Pfortendolmetsch, Johann
Maurocordato, der Sohn Alexander's. Er folgte als Pfor-
tendolmetsch seinem Bruder Niclas, als dieser an Ra-
1709. koviza's Stelle zum Hospodar der Moldau ernannt
worden war; durch Cantemir vom Fürstenstuhle ver-
drängt, nahm er denselben nach acht Monathen wieder
1712. ein, und war zu Beginn des Feldzuges nach der Wala-
chey versetzt worden, wo Brancovan durch die Canta-
cuzene [b], und die Cantacuzene durch die Maurocorda-
to gestürzt worden waren [c]. Brancovan war nach sechs
und zwanzigjähriger glücklicher Regierung mit seinen
26. Aug. 1714. Söhnen zu Constantinopel gefoltert, und dann enthaup-

[a]) Dieser Gesandte war ganz das Gegentheil vom Staroste Golz, welchem der venezianische Bailo Memmo in seinem Berichte vom 20. Julius 1713 folgendes ehrenvolles Zeugniss ertheilt: *Fu poi in nome degli Ambassadori polachi fatta al Primo Vesiro l'instanza, che, poiche le cose convenute erano tutte composte, fosse loro permesso potersi vedere colli ministri degli altri principi e doppo una cosi lunga riserva conversar con alcuno. Ripose il Primo Vezir che non era tempo, ma insistendo il Golz, ch'e un coragiosissimo Polacco, egli lo ricercò di loro nomi quali uditi disse che il Palatino (Chomstowsky) restasse in casa e che se il Golz volesse vedersi col Residente Caesareo glielo permetteva per un sol giorno, ma non con li altri, mostrando ancora in ciò l'aversione sua per il Palatino, che in solamente udirlo nominare ha protestato piu volte che si sentiva tutto internamente commosso.* [b]) Chiaro und Engel. [c]) Engel's Gesch. der Walachey S. 379 und der Moldau S. 296.

tet worden [a]. Zwey Jahre darnach wurden die Cantacuzene zu Constantinopel erwürgt [b]. *7. Jun. 1716.*

Marsch nach Belgrad. Uebergang über die Sava. Gefecht bey Carlowicz.

Als das Lager zu Nissa, stiessen zu selbem Ssari Ahmed, der Beglerbeg von Rumili, und Ahmed, der Beglerbeg von Erferum, die Sandschake von Kaissarije, Kodscha Ili, der Nureddin Selametgirai mit zehntausend Tataren. Zwey Hinrichtungsbefehle trafen den vorigen Statthalter Aegypten's, Welipascha, welcher nach Constantinopel gefordert, um ihm schuldige hundert Beutel auszupressen, statt Goldes, das er nicht hatte, den Geist aufgeben musste [c], und den langen Jusuf, den Statthalter von Bosnien, ob zu harter Erpressung [d]. Der französische Dolmetsch Pierre, ein vielgereister Mann, welcher zur Zeit der Gegenwart Carl's XII. gute Dienste geleistet, seitdem in dem der Pforte geblieben, für heuer die Eröffnung des Feldzuges gegen Deutschland missrathen hatte, wurde auf dem Wege zwischen Jagodina und Batudschina von einigen Dschebedschi überfallen und umgebracht, nicht Strassenräuber, sondern Meuchler vom Kiajabeg angestellt, weil er der Brandstifter des erklärten Krieges, den Reis Efendi, welcher die Meinung des Dolmetsches vorgetragen, durch dessen Mord einschüchtern wollte [e]. Zu Belgrad zog der Grosswefir unter dem Kanonendonner der Festung und der Wachschau aller Truppen ein. Im Kriegsrathe fragte der Grosswefir, ob man sich nach Temeswar oder Peterwardein wenden, und das letzte belagern solle oder nicht. Der Janitscharenaga Husein stimmte für den Marsch nach Belgrad, der Tatarchan für Streif nach Siebenbürgen. Der Beglerbeg von Rumili, Ahmedpascha, entgegnete, dass die vielen im Banate zu Temeswar zu übersetzenden Wasser und Sümpfe von der Niederlage von Zenta her wohl noch im Andenken, dass, wenn die Tataren nach Siebenbür-

[a]) Engel's Gesch. der Walachey S. 376. [b]) In Engel S. 379 ist hier mehr als eine Verwirrung, denn erstens sagt er in drey Zeilen, dass der Grosswefir sie zu Constantinopel hinrichten, ihre Köpfe nach Constantinopel bringen liess, zweytens, dass der Befehl von Adrianopel aus gegeben worden, der Grosswefir war aber Anfangs Junius nicht mehr zu Adrianopel, sondern schon auf dem Marsche. [c]) Raschid II. Bl. 155. [d]) Derselbe Bl. 156. [e]) Eben da.

gen auf Streif gingen, dieselben beutebeladen, gleich schwangeren Weibern, zu Kriegsunternehmungen untauglich seyn würden, und stimmte für Peterwardein, wo man entweder Schlacht liefern, oder die Belagerung vornehmen könne [a]. Der Grosswefir hielt seine entscheidende Meinung zurück, um das Geheimniss vor Kundschaftern zu bewahren. Eingebrachte Gefangene sagten aus, dass zu Peterwardein nur fünfzehnhundert Mann unter Palffy, dass das feindliche Lager unter Eugen bey Futak. Dreytausend Arbeiter von tausend Janitscharen und siebzig Tschaiken unterstützt, hatten
5. Schaaban 1128. über die Sava Brücke geschlagen [b]. Kurdpascha von
25. Jul. 1716. Ilbessan wurde zum Anführer der Plänkler bestimmt, die Beglerbege von Anatoli und Rumili, Türk Ahmed und Ssari Ahmed, d. i. der Türke und der Gelbe, hatten die Huth des rechten und linken Flügels, um die in Syrmien auf Fütterung Ausziehenden vor dem Ueberfalle feindlicher Husaren zu schützen [c]. Drey Tage lang zogen die Truppen langsam von Belgrad gegen die Brücke, und der Serasker, der es in seiner Wahl hatte, einen der günstigsten drey Wochentage, als Sonnabend, Montag oder Donnerstag, zum Uebergange zu bestim-
8. Schaaban 1128. men, setzte seinen Uebergang auf Dinstag, und zwar
28. Jul. 1716. nicht einmahl in der Frühe, sondern Nachmittag fest, was Anlass zu vielem Gerede und übler Vorbedeutung gab, nach aller Berechnung glücklicher Wochentage und Tageszeit [d]. Der Resident Fleischmann, welcher bisher zu Semendra in Verwahrung gehalten worden, wurde mit einem Aufforderungsschreiben nach Belgrad entlassen. Kurd Mohammedpascha, welcher in der Nähe von Carlowicz auf feindliche Truppen stiess [e], bath um die Erlaubniss, die Feindseligkeiten zu beginnen, und erhielt dieselbe. So wurde denn der Friede von Seite der Türken durch die erste Waffenthat zu Carlowicz selbst gebrochen, wo derselbe vor siebzehn Jahren unterzeichnet worden war. Die ersten Köpfe trafen

a) Raschid II. Bl. 157. b) Hist. du Prince Eugène. Amsterdam 1740 v. p. 31. c) Raschid II. Bl. 157 l. Z. d) Derselbe Bl. 158. e) Nach Raschid 3000 Türken auf 8000 Feinde, nach den kais. Berichten gerade die umgekehrte Zahl der Stärke.

vor dem Zelte der Gerechtigkeit ein. Auf Anstiften des Kiaja, welcher von Natur geizig, und welchem die Grossmuth des Grosswefirs voriges Jahr in Morea missfallen, wurden jetzt denen, die Gefangene und Köpfe einbrachten, nur zwanzig Piaster für den lebenden Kopf, zehn für den abgeschlagenen gereicht. Da murrten die Truppen; einige verweigerten solchen Bettel anzunehmen, andere nahmen das Geld und schimpften, und hieben dann den Gefangenen die Köpfe ab. Der Kiaja in Verlegenheit, bewog den Defterdar, jetzt auf des Kiaja Verantwortung fünfzig bis sechzig Piaster zu geben. Als diess kund, stieg die Forderung der Unzufriedenen noch höher; der Grosswefir war gezwungen, sich selbst auf einen Polstersitz vor dem Zelte der Gerechtigkeit niederzulassen, und die Geschenke vor seinen Augen vertheilen zu lassen; dann fragte er im Kriegsrathe, ob denn nach dem, durch die Erfahrung so vieler Feldzüge bewährten Spruche: „dass die ungläubi-„gen Deutschen nur durch den Fussstaub des islamiti-„schen Heeres besiegt werden könnten“ [a], nicht das ganze Heer in Schlacht zu führen sey. Der Beglerbeg von Anatoli, Ahmed der Türke, hiess den Vorschlag gut, aber der Beglerbeg von Rumili, Ahmed der Gelbe, warf ein, dass man das Geschütz, das unterwegs, erwarten müsse, und der Grosswefir stimmte ihm bey. Unterdessen waren beyderseitig die Streifparteyen, Kurdpascha und Palffy, handgemein geworden. Siebenhundert Gefangene wurden eingebracht [b], darunter Graf Breuner. Am folgenden Tage ward der Marsch gegen das nur zwey Stunden von Carlowicz entlegene Peterwardein fortgesetzt [c], wo Eugen in den vormahls von Sürmeli Alipascha bey der Belagerung Peterwardein's angelegten Verschanzungen sich befestigt hatte.

13. *Schaaban* 1128.
2. Aug. 1716.

[a]) *Nemtsche Kafirine askeri islam ajaghi tofi ile warürsa intikam alinür.* [b]) Nach den kais. Berichten betrug der Verlust der Kaiserlichen nur 400 Mann, die Stärke der Kaiserlichen war 3000, der Türken 7000; nach Raschid die Osmanen 1500! die Deutschen 8000! Raschid II. Bl. 159. [c]) Die Stärke und die Bewegungen des kais. Heeres am umständlichsten in der Gesch. der Feldzüge der k. k. Armee, unter dem Commando des Prinzen Eugen, nach Original-Acten bearbeitet (in der österr. militär. Zeitschrift 1808 S. 501 u. f.)

Der Grosswefir liess die heilige Fahne vor seinem Zelte aufpflanzen. Drey Stunden sass das Heer zu Pferde, eines Angriffes von Seite des Feindes gewärtig, und als keiner erfolgte, sass man ab, und der Grosswefir befahl, sogleich mit Einbruch der Nacht [a] Laufgräben wider das Lager zu eröffnen, welches am Morgen nur hundert Schritte von dem verschanzten Lager entfernt [b]. Der Grosswefir wartete abermahl den Angriff der Feinde ab, statt denselben mit überlegener Macht anzugreifen, und da keiner erfolgte, ging wieder Jedermann in die Zelte zurück. Die Ursache dieses grossen Fehlers war abermahl Ssari Ahmed, der Serasker der Laufgräben, welcher schon im Kriegsrathe zu Belgrad den unglücklichen Rath des Marsches nach Peterwardein gegeben [c].

3. Aug. 1716.

Schlacht von Peterwardein. Der Grosswefir zu Belgrad begraben. Abfassung des Siegesberichtes. 5. Aug. 1716.

Am folgenden Tage mit Sonnenaufgang rüsteten sich beyde Heere zur Schlacht, welche Eugen beschlossen, Ali nicht länger vermeiden konnte. Von Slankamen und Carlowicz, jenes in der Geschichte der Schlachten, und dieses der Friedensschlüsse erlaucht, ordnete Eugen hundert sieben und achtzig Reitergeschwader und zwey und sechzig Schlachthaufen Fussvolkes zur Schlacht, der linke Flügel durch einen Morast, der rechte durch steile Anhöhen gedeckt. Die Türken anderthalbhunderttausend Mann stark, vierzigtausend Janitscharen, dreyssigtausend Sipahi, die Uebrigen, Tataren, Walachen, Arnauten und Aegypter stellten der deutschen Reiterey, von Palffy, Mercy, Falkenstein, Martigni, Patre und Nadasdy befehligt, auf dem rechten Flügel die ihrige entgegen. Um sieben Uhr Morgens begann die Schlacht. Schon winkte den Deutschen der Sieg, als die Janitscharen auf dem linken Flügel das deutsche Fussvolk zurückwarfen; Wallenstein, Lanko und Bonneval versuchten vergebens die Ordnung herzustellen, die beyden ersten fallen, der letzte ver-

a) Hier ist wieder einer der Fälle, wo das Datum der christlichen und osmanischen Berichte zu widersprechen scheinen würden, wenn man nicht wüsste, dass der 14. Schaaban (5. August) schon mit Sonnenuntergang des 3. August beginnt. b) Hist. militaire du Prince Eugène de Savoie à la Haye 1729. Fol. p. 103, 106. c) Raschid II. Bl. 160 u. 169.

theidigt sich mit zweyhundert Mann, und als diese auf fünf und zwanzig verdünnt, schlägt er sich mit denselben durch. Eugen befehligt die Reiterey vom linken Flügel, und den Rückhalt der Nothhülfe zur Unterstützung des weichenden rechten Flügels. Prinz Alexander von Würtemberg mit Starhemberg, Wallis, Thurn im Mittelpuncte des Treffens hält wacker aus; die türkische Reiterey von der deutschen verhindert, den Janitscharen zu Hülfe zu kommen, ergreift die Flucht[a]. Der Grosswefir war die ganze Zeit hindurch unbeweglich vor seinem Zelte vor der heiligen Fahne gestanden. Als nach dem Falle des Befehlshabers des linken Flügels, des Beglerbegs von Anatoli, Türk Ahmed, die Sipahi und Silihdare auf einmahl die Flucht ergriffen, und Niemand mehr bey ihm als ein Haufe Lehensreiterey, als all sein Zureden, und auch die Säbelhiebe, welche seine Leute austheilten, um die Flüchtigen zum Stehen zu bringen, vergebens, stürzt er selbst an der Spitze seiner Aga den Feinden entgegen, und von einer Kugel an die Stirne getroffen, vom Pferde. Seine Leute luden ihn erst auf ein Pferd, dann auf einen Wagen, und führten ihn nach Carlowicz, wo er den Geist aufgab, zu Carlowicz, wo der hier geschlossene Friede, den er mit den Venezianern muthwillig gebrochen, jetzt von den Deutschen gerächt, und das Verderben, das er diesen an den Hals gewünscht, über seinen eigenen gekommen war. Der Defterdar Mohammed, der Mewkufatdschi Ibrahim, der Reis Efendi Mustafa, der Reichsgeschichtschreiber Raschid, welche um die heilige Fahne standen, nahmen dieselbe in ihre Mitte, und eilten nur von einigen berittenen Gedikli und dem Aga der Sipahi begleitet, Belgrad zu. Als diese Flucht auf dem rechten Flügel, wo der Beglerbeg von Rumili, Ssari Ahmed, befehligte, ruchbar, wandten sich auch die Janitscharen nach Belgrad. Nach fünf Stunden, um Mittag, war die Schlacht entschieden, nur mit dem Verluste von dreytausend Mann von Seite der Deutschen, und des

a) Hist. militaire du Prince Eugène p. 108, und Hist. du Prince Eugène V. p. 47.

doppelten von Seite der Türken; hundert vierzehn Kanonen, hundert fünfzig Standarten, fünf Rossschweife, drey Paar Pauken waren die Beute und Trophäen. Das Zelt des Grosswefirs, worin wichtige Briefschaften, unter denen das Beglaubigungsschreiben des pohlischen Hetmans Lidovski für den Abgesandten der Conföderation. Die Freude des Sieges trübte der Anblick des geschlachteten Grafen von Breuner [a]. Am folgenden Tage wurde des Grosswefirs Leichnam im Vorhofe der Moschee S. Suleiman's zu Belgrad bestattet. Zu Belgrad sollte er ruhen, wo auch der als Grossbothschafter des Friedens nach Wien gesandte Ibrahimpascha, dort als Statthalter gestorben, ruhte, bis dessen Grabstein nach siebzig Jahren vom letzten Eroberer Belgrad's, Loudon, als Trophäe nach Wien geführt ward; derselbe steht noch heute im Waldesschatten von Hadersdorf [b] (wo das Grab Loudon's), ein durch seine türkische Inschrift redendes Denkmahl von seltsamen Gräberverein. So ruhten also damahls der Grossbothschafter, welcher den Frieden von Carlowicz bestätiget, und der Grosswefir, welcher denselben gebrochen, zu Belgrad neben einander; der letzte, Morea's Eroberer, ohne Feldherrntalent, ein beredter und besonders in den Schriften der Erkenntniss der Ssofi belesener Mann [c], ohne daraus sich selbst kennen gelernt zu haben, weil sein inneres Auge in Hochmuth erblindet [d]. Seinen Glauben an Astrologie bestärkte der Kiaja, um seines Einflusses auf ihn so sicherer zu seyn. Voriges Jahr hatten ihm die Zeichen des Himmels die Eroberung von Morea versprochen, für heuer aber mit der Eroberung von Ofen erbärmlich getäuscht [e]. Hierauf vereinten sich die

a) *Barbaramente trucidato a fresco colle catene al collo.* Ferrari p. 115.
b) Die Inschrift in Text und Uebersetzung in den Fundgruben des Orients V. S. 331 c) Raschid II. Bl. 161. d) *Ghalebei ghururi dschibilijeti tscheschmi bassiretine perdekeschi ghaflet olub*, d. i. Sein übermächtiger Hochmuth hatte vor dem Auge seiner Wachsamkeit den Flor der Nachlässigkeit vorgezogen. Raschid II. Bl. 161 S. 1 l. Z. gibt seine kurze Biographie. e) Derselbe Bl. 162. Unter den im Zelte des Grosswefirs gefundenen Schriften befand sich auch die Auslegung eines Traumes von einem Schiffe, das von Constantinopel bis Belgrad reichte, in welchem der Prophet mit den vier ersten Chalifen, und aus welchem Omar ausstieg, um einen Dom, der vor Belgrad, aufzuheben. Das Resultat der Auslegung: der Grosswefir möge sich vom Kriege nicht abhalten lassen, was sey für das Volk zu fürchten, dessen Hort der Prophet, was für das Schiff, dessen Steuermann Noe.

Beglerbege von Rumili und Erserum, die Aga der Truppen, der Defterdar und Reis Efendi, die Präsidenten der Kanzleyen Rusname und Mewkufat unter dem über die heilige Fahne aufgeschlagenen Zelte zur Berathung über den nach Hof zu erstattenden Bericht [a] und die Uebertragung des Oberbefehls. Dieser gebührte, der Regel nach, dem Beglerbeg von Rumili, welcher sich aber denselben anzunehmen weigerte, aus Furcht vor dem Kiaja, einem äusserst bösartigen, verhassten, lügenhaften Ränkeschmiede [b]. Da nahm Ibrahim, der Mewkufatdschi, das Wort, stellte vor, dass, da der Kiaja keine Rossschweife führe, sich nicht denken lasse, dass ihm der Sultan den Oberbefehl verleihen könne, beredete die Truppen, Abgeordnete an ihn zu schicken, um ihn zur Annahme zu bewegen, und bewirkte dieselbe. Der Schreiber des Schatzes setzte den Bericht auf; da darin gesagt ward, dass der Hauptposten der feindlichen Reiterey gegen die heilige Fahne gerichtet, zu deren Vertheidigung Niemand gegenwärtig gewesen, fingen die Sipahi und Silihdare, die bestellten Leibwachen der heiligen Fahne, gewaltig zu schreyen an, und noch stärker die Janitscharen, als die Schuld auf dieselben abgeleitet werden sollte; nach langem Zanke ward endlich entschieden, dass jeder seine Schuldigkeit gethan, dass Niemand am Verluste der Schlacht Schuld gewesen, als des Grosswesirs Eigensinn und verkehrter Rathschlag, und zum Ueberbringer des Berich-

a) Raschid II. Bl. 162. b) Wir wollen seine Charakteristik mit Raschid's Worten hieher setzen, um eine Probe des charakterschildernden Styles des Reichshistoriographen zu geben: *Bir mekkiar we ghaddar we sitemkiari ruskiar we aalemi mekr u keiäinden bisar we hijel u scheitanijetde Iblis ile dschelis we kisb u durughde Mosseilemei kesabile enisi nifak pische we mekr endische ibadullahe issali masarret ettirmek we gendü anasi we babasi ile iltisaminde degildür dedirmek itschun walidini dachi fassl u mesemmet etmegle istichar eder kassirul-kamet we fitnei kiamet we assferul-laun we ssaghirul-ain kitab hukmindsche medschmuai scherr we massdari sarer bir schachssi bed gewher olub*, d. i. Listig und drängend, und die Zeit zwängend, und durch seine List und Schlauheit die Welt beengend, an List und Teufeley mit Satan geschlossen aus einem Ey, an Lug und Trug der grosse Lügner Moseilema Zug für Zug; Heucheley lenkend, Gleissnerey denkend, setzte er seinen Ruhm darein, nicht nur dem Diener Gottes Schaden zuzufügen, sondern seine eigenen Aeltern zu schmähen und zu verläugnen, um nicht sagen zu machen, dass er in ihrer Abhängigkeit sey; von kurzer Statur, eine Unruhe der Natur, gelber Farbe, kleiner Augen, nach dem Ausspruche der Schrift ein Sammelplatz alles Bösen, eine Person von schlechtem Wesen.

tes wurde der Mewkufatdschi Ibrahim ausersehen, welcher, im Serai erzogen, als der regierende Sultan noch Kronprinz, schon dessen vorzüglicher Gunst sich erfreute, als Secretär des Sultans sogar Rossschweife abgelehnt hatte, und seitdem in Finanzämtern verwendet, als Präsident der Rechenkammer, und dann der des Mewkufat mit ins Feld gezogen war [a]. Am vierten Tage nach der Schlacht traf er damit zu Constantinopel ein †.

Chalil Grosswefir. Der Kiaja hingerichtet. Temeswar's Fall. Bukarest und Jassy überfallen.

Der Sultan war so froh, seinen alten Jugendgefährten in Ibrahim wieder zu sehen, dass durch die Freude über dessen Ankunft der Schmerz über die Niederlage sehr gemildert ward. Das Reichssiegel wurde dem Statthalter von Belgrad, Chalil, zugesandt, welcher, ein Albaneser von Ilbessan, als Bostandschi ins Serai gekommen, sich zum Chasseki, Odabaschi, endlich zum Bostandschibaschi hinauf-, dann als Statthalter von Meraasch hinausgeschwungen hatte, beym Ausbruche des Krieges mit Ausbesserung Nissa's und dann mit der Huth Belgrad's beauftragt worden war [b]. Nebst dem Vermögen des letzten Grosswefirs [c] wurde der Kiaja Ibrahim und Secretär des verstorbenen Grosswefirs, und Laalifade [d] Efendi, ein seiniger Vertrauter, in Empfang genommen, der letzte ob Verdacht von Wahrsagerey, indem er sich vermuthlich die im Zelte des Grosswefirs gefundene Auslegung des Traumes und die Prophezeyung der Bairamsfeyer zu Ofen erlaubt hatte [e]. Die Stelle des Kaimakams erhielt Ibrahim der Mewkufatdschi, die des eingesperrten Ibrahim ein dritter Ibrahim, und die des Reis Efendi Mustafa, Suleiman; der letzte, bloss um dem Volksgerede [f], das den vorigen als Theilnehmer an Massregeln des Kiaja bezeichnete, ein Ende zu machen, wiewohl der Reichsgeschichtschreiber, welcher allen Kriegsberathungen beygewohnt, bezeugt, dass er dem Kiajabeg stets andere Meinung entgegengesetzt. Die Stelle des Anführers der Pilger ward einem vierten Ibrahim, nähmlich dem Oberststallmeister, verliehen [g]. Es

3. Ramafan 1128. 21. Aug. 1716.

a) Raschid II. Bl. 163 u. 164. b) Osmanfade und Dilaweragafade Omer's Biographien der Grosswefire. c) Raschid II. Bl. 165. d) Die Biographie seines Bruders Laalifade Scheich Mohammed in Scheichi's Biographien die 1435te. e) Raschid II. Bl. 166. f) *Kil u kal.* g) Raschid II. Bl. 165.

regierte im eigentlichsten Sinne der Nahme Ibrahim, aber nicht durch die drey letzten, sondern den ersten, den Kaimakam, den vorigen und noch dermahligen Günstling, welcher der Sohn eines Sipahi Woiwoden von Isdin bey Kaissarije als Baltadschi ins Serai gekommen, das Beil bald mit der Feder vertauscht [a], unter der vorigen Grosswesire Regierung durch Entfernung aus dem Serai der Eifersucht derselben auswich, und später, wie andere Baltadschi seine Vorfahren selbst Grosswesire der nahmenswerthesten einer. Der Todesbefehl, welcher am Tage der Schlacht von Peterwardein wider den nach Jerusalem verwiesenen Elhadsch Mohammedpascha erlassen worden war, wurde, wiewohl schon abgegangen, glücklicher Weise zurückgehohlt. Der Grosswesir hatte durch dessen, am Vorabende seines eigenen Todes, erstatteten Todesvortrag, alten Groll durch die Anklage, dass jener (weil er für den letzten russischen Frieden gesprochen) mit den Ungläubigen verstanden sey, befriedigt, und so ungern der Sultan diesen Vortrag auch fertigte, so konnte er doch nicht anders, weil Vorträge von Grosswesiren Seraskern im Felde erstattet, nicht zurückgewiesen werden können [b]. Verdientere Fertigung erhielt der zur Hinrichtung des vorigen Kiaja, des arglistigen, boshaften Ibrahim erstattete Vortrag [c]. Der Beglerbeg von Rumili, Ssari Ahmedpascha, und der Defterdar Elhadsch Mohammed erhielten die Wesirswürde, der letzte nicht ohne des Sultans und Kaimakams Unwillen über dessen heisshungrigen Ehrgeiz, welcher nicht zufrieden, die Bitte durch den Mewkufatdschi, Ueberbringer des Schlachtberichtes, mündlich zu den Ohren des Sultans gebracht zu haben, dieselbe zu gleicher Zeit schriftlich durch den Serdar Ssari Ahmed, Stellvertreter des Grosswesirs, angebracht hatte. Diese doppelte Bitte schadete ihm sowohl im Geiste des Sultans als Ibrahim's, welcher die Verleihung schon erwirkt hat-

[a]) Raschid II. Bl. 163 und die Biographien der Grosswesire. [b]) Raschid II. Bl. 167. [c]) Raschid macht hier noch einmahl seinem Unwillen wider denselben Luft. Bl. 167.

te, als der Vortrag ankam [a]. Ssari Ahmedpascha genoss nicht lange des dritten Rossschweifes, denn als er die Besatzung von Belgrad scharf mustern wollte, umringten ihn die, schon seit der Schlacht von Peterwardein her (deren Verlust grössten Theils ihm zugeschrieben ward), wider ihn erbossten Soldaten zu Batudschina, und säbelten ihn in Stücke. Der vorige Defterdar, Mustafapascha, trat in die Besatzung von Belgrad [b]. Die eingelaufene Nachricht, dass Temeswar, das letzte Bollwerk des Islams in Ungarn, gefallen, wurde über vier-
5. Aug. 1716. zehn Tage verheimlicht [c]. Am zwanzigsten Tage nach der Schlacht von Peterwardein stand Eugen belagernd vor dieser damahls, noch mehr durch ihre natürliche Lage mitten in Morästen der Temes und Bega, als durch ihre Werke festen Hauptstadt des Banates. Temeswar bestand damahls aus der Stadt, dem Schlosse, der Palanke. Sechzehn Regimenter Reiterey, vom Grafen Palffy, zehn Bataillon Fussvolks, vom Prinzen Alexander von Würtemberg befehligt, waren das Belagerungsheer, welches der Bericht des osmanischen Reichshistoriographen auf hundert fünfzigtausend Mann [d], die vier und vierzig Tage der Belagerung auf zwey und siebzig vermehrt, das zum Entsatze herbeygeeilte Heer Kurdpascha's von sieben bis acht und zwanzigtausend auf fünfzehntausend vermindert. Der Versuch Kurdpascha's, zwölftausend Mann Janitscharen, Sipahi und Tataren mit Mundvorrath in die Festung zu werfen, misslang. Viertausend blieben auf dem Platze. Nach vierstündigem Sturme ward die Palanke mit dem Verluste von vierhundert Todten, vierzehnhundert Verwundeten genommen. Der Prinz Emanuel von Portugal und der von Bevern, mit dem Prinzen Alexander
3. Oct. 1716. von Würtemberg, die Generale Langlet, Wallis, Liebenstein, leiteten den Sturm der Palanke und die Arbeiten der Belagerung so glücklich, dass die Festung

[a]) Raschid II. Bl. 166. [b]) Derselbe Bl. 169. Hier wiederhohlt Raschid die oben berührten Rathschläge Ahmed's, welchem der Verlust der Schlacht zugeschrieben ward. [c]) Raschid II. Bl. 168. [d]) Eben da. Histoire du Prince Eugène V. 62. f. Griselini's Geschichte des Temeswarer Banates I., wo aber S. 130 die Schlacht von Peterwardein durch Druckfehler am 5. Sept. statt August.

capitulirte. Von achtzehntausend Mann der Besatzung zogen zwölftausend [a] aus, tausend Wagen, statt der begehrten siebentausend, führten ihr Gepäck. Eugen machte keine Schwierigkeit, dem Abzuge des Gesindels von Renegaten und Kruczen [b] nichts in Weg zu legen; eben so gern sagte er zu, dass die Armenier, Griechen, Rascier, Albaneser, welche nicht abziehen wollten, ungehindert in der Stadt verbleiben könnten. Er unterhielt schon seit Beginn dieses Feldzuges Einverständniss mit den Christen in Servien und Albanien durch Zusicherungen von Hülfe zur Befreyung vom Joche türkischer Tyranney †. Hundert und zwanzig Kanonen, die meisten mit Wapen deutsch-römischer Kaiser, donnerten die Freudenkunde der Befreyung Temeswar's aus hundert fünf und sechzigjähriger Sclaverey.
Nach Temeswar's Eroberung war der Weg nach der 25. Nov. 1716
Walachey frey. Zwölfhundert Servier, vom Bayern Dettin befehligt, führten einen glücklichen Ueberfall auf Bukarest aus, das sie plünderten, und den Hospodar Nicolaus Maurocordato nach sich führten [c]. Diese Wegführung verbürgte der Pforte die Treue des Hospodars, der nicht wie seine Vorfahren, die heimlich mit den Deutschen gehalten, und jüngst durch Unterhaltung der Correspondenz mit Rakoczy mittelst des Mönches Isaias der Pforte gute Dienste geleistet [d]. Zur Anerkennung derselben wurde sein Bruder, der bisherige Pfortendolmetsch, Johann Maurocordato, als Woiwode der Walachey installirt [e]. Die Pfortendolmetschstelle erhielt
der ihm von weiblicher Seite verwandte Gika. Nicht 17. *Silh.* 1128. 2. Dec. 1716.
so erfolgreich als der Ueberfall von Bukarest war der zwey Monathe hernach vom Rittmeister Ernau versuchte Ueberfall von Jassy, wo dem sich in dem Schlosse
Tschetazuje vertheidigenden Fürsten ein Paar tausend 21. Jänn. 1717
Tataren wider die Paar hundert Husaren [f] zu Hülfe ka-

[a]) Histoire de la guerre d'Hongrie. Vienne 1788. [b]) *Cette canaille peut se retirer partout où elle voudra.* Hist. du Prince Eugène p. 82. [c]) Engel's Geschichte der Walachey II. S. 7. Chiaro S. 223, der als Augenzeuge davon spricht, und dessen sehr brauchbare Geschichte hier die beste Quelle. [d]) Raschid II. Bl. 171. [e]) Derselbe Bl. 172. [f]) Das neugriechische Κάταγος heisst wie das türkische *Katana* Hussar.

men, wie diess der jüngere Costin Niclas (der Chawendemir der Moldau, so wie sein Oheim Myron der Mirchawend derselben) umständlich erzählt [a].

Begebenheiten auf Korfu und Dalmatien. Absetzung des Kapudanpascha und Tatarchans. Kufische Münzen. Silber aus dem Schatze.

Die Nachricht von der Niederlage bey Peterwardein entmuthigte vollends die Belagerung von Korfu, wo Schulenburg's Geist und Muth ein Fels im Meere wider des Kapudanpascha und des Serdars Kara Mustafapascha vereinte, aber nicht einträchtig zusammenwirkende Macht [b]. Mit dreyssigtausend Reitern und dreytausend Fussgängern hatten die Türken jüngst auf der zum Gebiethe von Butrinto gehörigen Halbinsel Xamilia gelandet, dann vor der Festung zwey Anhöhen erstürmt, wider welche von zwölf Posten der Stadt hundert Kanonenschlünde Feuer spien [c]. Die Belagerer gruben sich keineswegs regelmässig in Annäherungsgräben ein [d], und schossen keinen Wallbruch, sondern schossen, wie zum Zeitvertreib, bloss nach dem hohen Thurme St. Spiridion's, der jedoch unbeschädigt blieb, und warfen Bomben in die Stadt, wider welche sich die Männer in der alten Stadt, die Weiber unter den
18. Aug. 1717. Kasematten sicher stellten. Nachdem ein Ausfall misslungen, fiel Schulenburg zum zweyten Mahle an der Spitze von nur achthundert Mann aus, und schlug sie in siebenstündigem Gefechte zurück. Tags darauf zerriss ein südlicher Sturm die Flotte und das Lager der Belagerer, und zwey Tage darauf schifften sie sich in der grössten Verwirrung ein, mit Zurücklassung von drey und zwanzig grossen scharfen Metzen, dreyssig Falkaunen, sieben Mörsern, zweyhundert siebzig Paar Büffeln zur Bespannung der Kanonenwagen, hundert

[a]) Im XI. Bande der notices et extraits de manuscrits de la bibl. du Roi p. 274—393 die gehaltreichen Auszüge derselben von Hrn. Bibliothekar Hase. *Chawendemir* ist die wahre Aussprache von *Mirchond,* was schon Jourdoin in dem IX. Bande der *notices de manuscrits* bemerkt, doch nicht den zweyten Irrthum, dass Chawendemir der Sohn Mirchawend's, berichtiget hat; er war sein Neffe. [b]) Raschid II. Bl. 164. [c]) Die beyden Anhöhen Abramo und S. Salvatore; dagegen in der alten Stadt 17 Kanonen, auf den vier Posten: Campana, Mezza Luna, Cidatella, Martinengo; in der neuen Stadt von S. Giorgio, Sette Veneti, Sei Veneti, Calogero und Ponta 28 Kanonen und drey Fünfzentner (trabuchi da 500); auf der Stirnseite der Stadt die Posten: Stranduoso, S. Atanasi, Piataforma, Raimundo, 42 Kanonen, 7 Mörser (trabuchi). [d]) *Giammai si lavorò regolarmente colli approci.* Ferrari p. 127.

fünfzig Kanonenpferden, zweytausend anderen, und dem ganzen Vorrathe von Pulver und Bley [a]. Schulenburg besetzte hierauf Butrinto und befestigte wieder das geschleifte S. Maura. In Dalmatien und Albanien begnügten sich die Türken in diesem Feldzuge wider Verlica, Proloc und Duare zu streifen, die Bewohner von Pastrovich und Montenegro zu bedrohen. Der Pascha von Bosnien lagerte zu Cuprez, der von Albanien zu Cernizza. Emmo rannte mit den zu Cattaro gesammelten Truppen von Macarsca, Primorize, Virgoraz und Opus, durch das Gebieth von Zuppa und Budua bis Antivari, nahm Ottovo, Zarine und Popovo weg [b]. Die grösste Schuld von Korfu's aufgehobener Belagerung wurde dem Kapudanpascha Dschanüm Chodscha beygemessen, welchem schon im vorigen Feldzuge die Entwischung der venezianischen Flotte zu Modon angeschuldiget worden, der sich aber damahls durch des Kiaja Einfluss glücklich aus der über ihn verhängten Untersuchung herausgewickelt. Zu Korfu hatte er den Serdar aus Gehässigkeit nicht unterstützt, das nach der Niederlage von Peterwardein erlassene Handschreiben, welches ihm, wenn in drey Tagen nach Ankunft desselben die Festung nicht fiele, aufzubrechen erlaubte, statt wie er sollte, geheim zu halten, öffentlich kund gemacht, dadurch die übereilte Einschiffung der Truppen, die sich nicht mehr halten liessen, veranlasst [c], und einen der wackersten Capitäne der Flotte, Hasan Chodscha, an die Segelstange aufhängen lassen. Alles diess bewirkte seine Absetzung und gefänglichen Verhaft in den sieben Thürmen [d]. An seine Stelle war Ibrahimpascha, welcher schon unter Ali's von Tschorli Grosswesirschaft drey Jahre Grossadmiral, und seitdem Führer der Pilgerkarawane gewesen, ernannt, so dass er nun nicht weiter die Schiffe der Wüste, wie die Araber die Kamehle nennen, sondern die Karawanen des Meeres, nähmlich die Flotten, anführte [e]. Wie der Unfall von Korfu dem Kapudanpascha, wurde der

21. Aug. 1717

[a]) Raschid II. Bl. 165, während davon in Ferrari kein Wort. [b]) Ferrari. [c]) Raschid II. Bl. 176 u. 177. [d]) Derselbe Bl. 178. [e]) Derselbe Bl. 177.

von Peterwardein zum Theil dem Ausbleiben des Tatarchans zugeschrieben, und auch dieser desshalb abgesetzt. Es wurde für diensterspriesslich gehalten, den Chan diessmahl nicht aus den Söhnen Selimgirai's, sondern aus einer anderen Linie zu nehmen, und die Wahl fiel auf den alten Kara Dewletgirai [a]. Da diese Wahl aber nicht die Zustimmung der Mirſen und Schirinbege erhielt, kehrte man wieder zur Familie Selimgirai's zurück, und der Kalgha Dewletgirai's, Seadetgirai, wurde als Chan installirt [b]. Kara Dewletgirai starb bald hernach [c]. Mit der Rückkehr des neuen Chans nach der Krim [d] fiel die Ankunft eines indischen Gesandten zusammen [e]. Eine französische Gesandtschaft nach Persien hatte der Statthalter von Rakka angehalten [f], und der von Bagdad hatte den Fund eines Topfes mit kufischen Silbermünzen, im Werthe von siebenhundert fünfzig Para, einberichtet, welcher dem Schatze von Bagdad eingeliefert worden [g]. Zwey der ausgezeichnetsten Ulema, die Gebrüder Kewakibiſade, welche der vorige Grossweſir, einen nach Meraasch, den andern nach Malatia verwiesen hatte, wurden zurückberufen [h]. Zwey andere, der eine durch seine Gelehrsamkeit, der andere durch seine Schönschreibkunst ausgezeichnete Ulema starben, jener der Oberstlandrichter Ssahhafſade, d. i. der Sohn des Buchhändlers [i], dieser Durmischſade, der berühmteste Taalikschreiber seiner Zeit, von dessen Hand die schönen Inschriften auf den zu seiner Zeit gebauten Moscheen, Ali's von Tschorli, der Walide, des Kapudan Ibrahimpascha, des Mufti Feiſullah, des Serai von Galata und den Fontainen des letzten Köprili Grossweſirs im Serai von Kutschukdepe zu Adrianopel [k]. Die nun als Mond von vierzehn Jahren voll gewordene, und dem vorigen Grossweſir Ali verlobte Tochter des Sultans, Fatima, wurde dem Günstling Ibrahimpascha als Gemahlinn zugeschlagen [l],

1. *Moharrem* 1129. 16. Dec. 1716.

14. *Moharrem* 1129. 29. Dec. 1716.

a) Raschid II. Bl. 173. b) Derselbe Bl. 175. Fehlt sowohl bey Deguignes als Siestrzeucewicz. c) Raschid II. Bl. 178. d) Derselbe Bl. 177. e) Derselbe Bl. 175. f) Derselbe Bl. 157. g) Derselbe Bl. 158. h) Derselbe Bl. 174. i) Derselbe Bl. 178. k) Derselbe Bl. 180. Er schrieb mit gleicher Fertigkeit *Dschelli* und *Ghubar*, d. i. grosse und kleine Schrift. l) Raschid II. Bl. 177.

so dass derselbe nun Eidam Kaimakam; der andere Eidam, der Defterdar Mohammedpascha, wurde, weil er dem Geschäfte nicht gewachsen, abgesetzt [a], und der vorige Defterdar, Mohammed der Gelbe, welcher so grosse Gier nach dem dritten Rossschweife an Tag gelegt, weil er die ihm auferlegten dreytausend Mann aus eigenem Beutel nicht gehörig gestellt, hingerichtet [b]. Der Defterdar Eidam starb bald hernach [c]. Um sich auf den nächsten Feldzug gehörig vorzubereiten, wurde der eifrigste Briefwechsel mit den ungarischen Rebellen, Rakoczy und Berczeny, unterhalten [d], und Befehle der Truppensammlung erlassen [e]. Ein anderer Befehl schärfte den Generalen der Sipahi und Silihdare ein, die erledigten Sipahistellen nicht, wie in der letzten Zeit durch Missbrauch geschehen, auf Einen Kopf zu häufen, so dass mancher hundert zwanzig und hundert fünfzig Aspern des täglichen Soldes hatte, während vormahls derselbe nie neunzig Aspern überstiegen [f]. Der Silihdar ging von Adrianopel nach Constantinopel, mit dem Auftrage, mit Zuziehung des Kaimakams aus dem kaiserlichen Schatze des neuen Serai, welcher der Schatz der Cisterne heisst [g], sechshundert fünfzehn Okka, hundert zwey und siebzig Drachmen Silber, und an Silbergeschirren und Reitzeug zweyhundert fünf ein halbes Okka, vierhundert sieben und zwanzig Drachmen an die Münze abzuliefern. Nachdem die Rossschweife aufgesteckt [h], das gewöhnliche Kriegsgebeth [i] anbefohlen worden, und der Grosswesir mit dem Lager nach Nissa vorausgegangen, brach auch der Sultan von Adrianopel nach Sofia auf.

Schlacht bey Belgrad. Fall Belgrad's und des Grosswesirs.

Der Grosswesir war erst von Adrianopel aufgebrochen, als das kaiserliche Heer unter Eugen bey Visnitza in der Nähe von Pancsova über die Donau gegangen, sich zwischen der Donau und Sava, gerade mitten vor Belgrad gelagert hatte [k]. Der Statthalter von Ru- 15. Jun. 1717.

a) Raschid II. Bl. 178. b) Eben da. c) Derselbe Bl. 185. d) Derselbe Bl. 175. e) Eben da. f) Derselbe Bl. 179. g) Derselbe Bl. 190. h) Derselbe Bl. 180. i) Derselbe Bl. 182. k) Derselbe Bl. 181. Histoire de la guerre d'Hongrie p. 121. Hayne Abhandlung der Kriegskunst der Türken S. 402. Hist. du Prince Eugène und Dumont. Raschid setzt ein ganz falsches Datum für den Ueber-

mili, Schatir Alipascha, war nach der Ebene von Weretschar, und von da in die Festung gekommen; der mit dreyssigtausend Mann bestimmte Statthalter von Diarbekr, Redscheb [a], nachdem er Mehadia eingenommen, wurde jetzt gegen Belgrad befehligt, den ferneren Abzug feindlicher Heere bey Pancsova zu hindern [b]. Da der voraus an die Brücke der Morawa gesandte Sohn Kara Mustafa's (des Belagerers von Wien), Alipascha, berichtete, dass die Noth höchst dringend, brach der
2. *Schaaban* 1129. Grosswefir Hälfte Julius von Nissa gegen die Morawa
12. Jul. 1717. auf. Indessen hatte Eugen Belgrad schon drey Wochen lang belagert. Ein Haufen deutscher und französischer Prinzen hatten sich unter seinen Fahnen versammelt, um an dem Ruhme der Eroberung des Hauses des heiligen Krieges Theil zu nehmen. Die Prinzen von Bayern, Würtemberg und Hessen, Bevern, Culmbach, Anhalt Dessau und Liechtenstein; die Prinzen Dombes, Marsillac, de Pons; die Grafen Charlois, d'Estrade, der Marquis d'Alincourt, Sohn des Maréchal Villeroi [c], leuchteten mit ihren Nahmen und Federbuschen als französische Ritter vor, wie bey den Belagerungen Kandia's und Ofen's, wie bey den Schlachten von Nicopolis und S. Gotthard. In der ersten Linie befehligten die Generale Montecuccoli, Starhemberg, Bonneval, Brown, Daun, Windischgratz, Dalberg, in der zweyten Nadasdy, Mercy, Harrach, Lobkovitz, Arenberg, Holstein, Friederich von Würtemberg, und Emanuel von Savoyen, der Neffe Eugen's [d]; der Freyherr von Petrasch, welcher Sabacz durch Ueberfall zu nehmen vergebens versucht, stellte sich zwischen Sabacz und Mitroviz auf.

gang an, nähmlich 3. Redscheb, d. i. 13. Junius. So schlecht als derselbe uber dieses Datum berichtet ist, eben so schlecht alle europäischen Geschichtschreiber dieses Feldzuges über den damahligen Grosswefir, als welchen Hayne S. 394 den Köprili Nuumanpascha, die *Hist. du Prince Eugène* und *de la guerre d'Hongrie* p. 120 einen *Hatschi Ali!* und Ferrari p. 165 gar den Bostandschibaschi von Bosnien anführt, während derselbe weder *Nuuman*, noch *Ali*, sondern *Chalilpascha* war. Den Ort, welchem das Lager gegenüber, nennt Raschid *Jemeklik tschesmesi*, d. i. die Mahlfontaine. Am verlässlichsten in der Geschichte der Feldzüge der k. k. Armee gegen die Türken in den Jahren 1716, 1717, 1718 nach Original-Acten in der neuen österr. milit. Zeitschrift, Wien 1811, S. 16 mit beygefügter Operations-Karte.

[a]) Raschid II. Bl. 182. [b]) Derselbe Bl. 183. [c]) Hist. de la guerre d'Hongrie S. 105. [d]) Eben da S. 128 u. 129.

Am ersten August erschien endlich das osmanische Heer auf den Höhen von Crutzka oder Hissardschik, achtzigtausend Janitscharen, zehntausend asiatische, eben so viele europäische Lehenstruppen, zwanzigtausend Sipahi und Freywillige und dreyssigtausend Tataren, und Belgrad's Besatzung war noch gegen dreyssigtausend Mann stark. Statt mit so überlegener Macht wider das, auch durch die Belagerungsarbeiten von achtzigtausend Mann [a] um vieles heruntergebrachte feindliche Heer sogleich einen entscheidenden Schlag zu führen, verlor der Grosswefir seine Zeit in Berathungen, indem er bald den Nischandschi Mohammedpascha, bald den Reis Efendi Kadri, bald den im Lager befindlichen Oberststallmeister des Sultans, Haideraga, um ihre Meinung fragte, und zuletzt keinen, nicht einmahl den Tatarchan anhörte, nachdem seine Ankunft mit siebzigtausend Tataren das Lager verstärkt [b]. Vierzehn Tage lang beschossen sich die beyden Lager gegenseitig auf das lebhafteste, die Türken aus hundert vierzig Kanonen und fünf und dreyssig Mörsern [c], jeder Theil auf den Abzug des anderen harrend; als endlich der Mangel an Fütterung den Grosswefir dennoch nicht, wie Eugen gehofft, abzuziehen zwang, und er zuletzt den Angriff desselben als unvermeidlich voraussah, wollte er denselben lieber kiesen, als erwarten. Die Schlacht 16. Aug. 1717. war der glänzendsten eine, in der sich alle Truppen und Generale des kaiserlichen Heeres an Heldenmuth überbothen †. Die Bayern stürzten sich am linken Flügel auf einen Stückwall von achtzehn Kanonen, den zwanzigtausend Janitscharen und viertausend Tataren vertheidigten, die leichte Reiterey und das Fussvolk des Prinzen Alexander von Würtemberg unterstützten den Angriff, und der genommene Stückwall spielte nun wider die Türken [d]. Der Niederlage des linken Flügels folgte die des rechten, und allgemeine Flucht. Zehntausend Türken getödtet, fünftausend verwundet und eben so

[a]) 83 *bataillons*, 66 *compagnies de grenadiers*, 122 *escadrons de cavalerie*, 23 *de dragons*, 25 *de hussars*, *elle étoit plus de* 80,000 *hommes.* Dumont hist. milit. du Prince Eugène p. 123. [b]) Raschid II. Bl. 184. [c]) Neue österr. milit. Zeitschrift 1811 S. 27. [d]) Hist. de la guerre d'Hongrie p. 195.

viele gefangen, der Verlust des christlichen Heeres nicht zweytausend Todte, über dreytausend Verwundete, unter den Todten die Feldmarschalllieutenante Graf Hauben, der General Dalberg, ein junger Graf Palffy, ein Fürst Thurn und Taxis, die Marchesen Clerici und Villete; unter den Verwundeten, Fürst Lobkovitz, Prinz Friedrich von Würtemberg, die Generale Rottenhahn, Locatelli, Arigoni, der Feldmarschall Graf Palffy, welchem Eugen allein das Geheimniss der zu liefernden Schlacht sammt dem Plane derselben anvertraut hatte, und Eugen selbst [a]. Die Beute hundert ein und dreyfsig Kanonen von Erz, fünf und dreyssig Mörser, deren einige Bomben von zwey Centnern warfen, zwanzigtausend Kanonenkugeln, dreytausend Bomben, dreyssigtausend Granaten, sechshundert Fässer mit Pulver, dreyhundert mit Bley, ein und fünfzig Fahnen, neun Rossschweife, vier Trompeten, eine grosse Janitscharentrommel, eine grosse Pauke der Sipahi, und zwey Paar kleine. Eugen behielt wie bey der Schlacht von Peterwardein das Zelt des Grosswefirs für sich †. Am zweyten Tage nach der Schlacht ward die Uebergabe Belgrad's unterschrieben, deren Besatzung mit fliegenden Fahnen und klingendem Spiele abzog. Die Summe der in der Stadt, auf den Donauinseln, und auf der Tschaikenflotte eroberten Kanonen betrug über siebenthalbhundert [b]. Unter den türkischen Anführern war schon vor der Schlacht der Kapudan der Tschaikenflotte, der wackere Ibrahim, geblieben [c]. Der Fall Belgrad's zog unmittelbar den des Grosswefirs, dessen Untüchtigkeit daran Schuld, nach sich; das Siegel trug der Sultan dem Eidam Kaimakam an; aber dieser verbath sich dasselbe aus Klugheit, weil der nicht günstig zu hoffende Ausgang des Krieges nothwendig wieder den Sturz des Grosswefirs nach sich ziehen musste; er wandte also dasselbe einem seinigen Schützling, dem Nischandschipascha

[a]) Dumont hist. milit. p. 130. Hist. de la guerre d'Hongrie p. 197. Neue österr. milit. Zeitschrift 1811 S. 39, 223 Officiere, 3179 Gemeine. [b]) Die Liste bey Dumont und in der hist. de la guerre d'Hongrie p. 211. Vita e campeggiamenti di Francesco Eugenio di Savoya und Ferrari und Hayne. [c]) Raschid II. Bl. 185.

Mohammed, dem Sohne eines ägyptischen Kaufmannes aus Kaissarije, zu, welcher vormahls als Strohschreiber eines Pascha von Haleb eingetreten, nach der Hand zu untergeordneten Stellen befördert, bey Eröffnung des vorjährigen Feldzuges dem Eidam Ibrahim bekannt und gefällig geworden, von demselben zum Nischandschi, Wefir, und jetzt zum Grosswefir gehoben ward [a]. Die beyden Rathgeber des vorigen Grosswefirs, der Reis Efendi Kadri und Haideraga, wurden aus dem kaiserlichen Lager entfernt [b].

Kriegsvorfälle in Bosnien, Dalmatien, zur See. Der Kapudanpascha, Mufti und Grosswefir abgesetzt.

Während des Feldzuges vor Belgrad begab sich in Siebenbürgen, Bosnien, Dalmatien und auf dem Meere, was folgt. Der ursprünglich nach Siebenbürgen bestimmte Serdar Redschebpascha, zu dessen vierzigtausend Streifern und Freywilligen noch Kaplangirai mit zehntausend Tataren gestossen, beschränkte seine Waffenthaten auf die Eroberung Mehadia's und der neuen Palanke, und zog sich dann feig nach Orsova und bis Widdin zurück [c]; hingegen vereitelte in Bosnien die Vorsicht Köprili Nuumanpascha's die Unternehmung des Generals Petrasch auf Zwornik, indem er sich an dem Scheidepuncte des Weges von Novi und Zwornik mit seiner ganzen Macht aufstellte [d]. Noch vor Belgrad's Eroberung hatten die beyden Befehlshaber von Zrin und Costanizza die türkischen Festungen Novi, Kamingrad, Maydan mit tausend Pferden und fünfhundert Haiduken im Thale Uranovaglava an der Unna unweit Novi überfallen wollen, aber Czerich davon kundig, ging über die Unna, postirte sich zu S. Catharina, und vereitelte ihre Unternehmung [e]. Die türkischen Einfälle in Siebenbürgen, in das Banat und Oberungarn rächte der Feldmarschall Stainville durch die Brandschatzung Jassy's und die Zerstörung der Residenz des Hospodars [f]. In Dalmatien hatte Alois Mocenigo, der Nachfolger Emmo's, die von den Türken bedrohten Posten

3. Jun. 1717.

[a]) Biographien der Grosswefire von Osmanfade und Dilaweragafade Omer. Raschid II. Bl. 186. [b]) Eben da. [c]) Derselbe Bl. 187. [d]) Derselbe Bl. 189. Hist. de la guerre d'Hongrie p. 210. Hayne S. 419. Neue österr. milit. Zeitschrift 1811 S. 40. [e]) Bericht von dem Strich bey S. Catharina im Zrinerfelde v. 3. Jun. 1717. M. B. [f]) Neue österr. milit. Zeitschrift 1811 S. 43.

Popovo, Ottovo und Zarine wider dieselben gesichert[a]; tausend Krieger der Gränze Mosstar, Scoblato und Goranze ins venezianische Gebieth verpflanzt[b], dann Imoschi belagert, das feste Gränzschloss der Herzegovina, welches von der dalmatinischen Seite die Schlösser von Sing, Almissa, Duare, Primorie, Macarsca und Vergoraz deckt, von der herzegovischen die Strasse nach Duuno, Gliubuschi, Pocitegl und Mosstar, der Hauptstadt Hersek's, öffnet[c]. Nach der Eroberung Imoschi's erhielt Mocenigo, welchem der Weg nach Mosstar offen gestanden wäre, den Befehl, von Castelnuovo's Seite den Krieg und Sieg weiter zu führen. Nach einer Berathung, welcher von den festen Häfen Albanien's zuerst anzugreifen: Dulcigno, Durazzo, Vallona, Alessio oder Antivari? entschied er sich für das letzte, weil es am nächsten der Gränze von Budua und Pastrovich; aber die Belagerung misslang, weil die Montenegriner nicht Wort hielten, und der Pascha von Skutari zum
26. Oct. 1717. Entsatze herbeyeilte[d]. Glücklicher war Pisani in der Eroberung von Prevesa und Voniza, den beyden Vormauern S. Maura's, welche den Meerbusen von Arta beherrschen[e]. Die Begebenheiten zur See waren nicht entscheidend, dreymahl zwar schlug sich der ausser-
12., 13., 16. Junius 1717. ordentliche Capitän der Flotte, Flangini, vor den Dardanellen auf der Höhe von Lemnos und Tenedos mit der vier und dreyssig Schiffe starken Flotte des Kapudanpascha Ibrahim, und fiel selbst als Seeheld[f]; der türkischen Flotte begegneten die vereinigten Diedo's und Pisani's an den Gestaden Morea's auf der Höhe bey Calotyches[g], aber sie schienen sich beyde zu meiden, und nicht zu suchen; Pisani segelte nach Cattaro und der Kapudanpascha mit dem Verluste von zwey Schiffen nach Constantinopel zurück, wo die Flotte durch der Steuerleute und Capitäne Unvorsichtigkeit in vier und zwanzig Stunden grösseren Verlust erlitt,
27. *Silh.* 1129. 2. Dec. 1717. als während des ganzen Feldzuges, denn zwey Schiffe strandeten in der Nacht ober den sieben Thürmen vor

a) Ferrari S. 230. b) Derselbe S. 231. c) Derselbe S. 234. d) Derselbe S. 240 u. 241. e) Derselbe S. 242. f) Derselbe S. 189. g) Derselbe S. 195.

dem Sandthore, und am folgenden Morgen flog eines der in den Hafen eingelaufenen mit der ganzen Mannschaft in die Luft[a]. Als aber drey Monathe hernach abermahls Feuer im Arsenal durch Nachlässigkeit beym Kalfattern eines Schiffes entstand, als sammt dem Schiffe das halbe Holzmagazin vier und zwanzig Stunden lang brannte, wurde der Kapudanpascha, welcher zwey Schiffe an die Feinde, zwey durch Stranden, zwey durch Feuer, und das Holzmagazin verloren, seiner Stelle in Ungnaden entsetzt, und dieselbe dem vorigen Kapudanpascha, welcher, seitdem zurückgesetzt, als Capitän des Admiralschiffes diente, mit drey Rossschweifen verliehen[b]. Ibrahim, der Siegelbewahrer des in der Schlacht von Zenta gebliebenen Grosswesirs Elmas Mohammedpascha, brachte den abgesetzten Kapudan Ibrahimpascha nach Assow[c]. Da derselbe den Lewenden und Kaliondschi der Flotte zügellose Freyheit gelassen, wurde dem neuen so mehr eingeschärft, dieselben in Ordnung zu halten, als auch die Truppen jüngst bey der Soldauszahlung zu Sofia gemeutert, und nicht eher sich zur Ruhe begeben hatten, bis nicht der Grosswesir selbst den Säbel umgürtet, und mit seinen Aga sie in Stücke zu hauen gedroht[d]. Wider die Bedrückungen der Beglerbege und Bege, welche die Eintreibung der Kriegssteuer übertrieben, und die Unterthanen grausam drückten, erging ein den Betrag dieser Steuern regelndes kaiserliches Handschreiben mit dem Beysatze: „Wer dawider handelt, den tödt' ich, so wahr „mir der Koran helfe, der vom Himmel gesandte"[e]. Rakoczy, welchen aus Frankreich ein Aga zu hohlen abgesandt worden, war endlich mittelst eines um fünftausend Piaster gemietheten französischen Schiffes angekommen, und zu Adrianopel als Fürst von Siebenbürgen empfangen worden[f]. Dem Statthalter von Bosnien, dem tapferen Köprili Nuumanfade, wurden zweyhun-

22. *Rebiul-ewwel* 1130. 23. Febr. 1718.

a) Raschid II. Bl. 189. b) In den chronologischen Tafeln ist S. 233 ein grosser Irrthum, indem der Kapudanpascha Suleiman mit dem Grosswesir Suleimanpascha verwechselt wird, welcher schon vor drey Jahren 1127 zu Rhodos gestorben. Osmanfade's und Dilaweragafade's Biographien der Grosswesire. c) Raschid II. Bl. 192. d) Derselbe Bl. 188 und 189. e) Derselbe Bl. 191. f) Derselbe Bl. 188.

dert Beutel Geldes zur Bestreitung der ferneren Vertheidigungskosten Bosnien's zugesendet [a], und ihm zu Gefallen seinem Bruder Efaadbeg, dem dritten Sohne des tugendhaften, in der Schlacht von Slankamen gebliebenen Grosswefirs, der dritte Rossschweif ertheilt [b]. Der Mufti Ismail, ein Geschöpf des Eidams Kaimakams, und von demselben nur unter der Voraussetzung, dass er seinen Ansichten nicht widerstreben werde, gehoben, verlor seine Stelle eben, weil er, auf dieselbe sich berufend, sich zu viele Freyheit in eigenmächtigen Verleihungen herausgenommen, und seiner Statt ward Abdullah mit dem weissen Ehrenkleide der höchsten Gesetzwürde angethan [c]; endlich wurde aber auch der Grosswefir abgesetzt, und der Günstling Eidam des herannahenden Friedens gewiss, verweigerte nicht länger die Annahme der höchsten Würde des Reiches, der er von nun an bis zu Ende der Regierung Ahmed's III., zwölf Jahre lang in höchster Gunst und Machtvollkommenheit vorstand, ein den Frieden und die Früchte desselben hochschätzender, gerechter, staatskluger, Wissenschaft und Kunst liebender, sanfter, gutmüthiger Grosswefir. Zur Auszeichnung sandte ihm der Sultan Montags (als einem glücklichen Tage, irgend etwas zu beginnen) statt des gewöhnlichen goldenen Siegels, welches das Zeichen oberster Gewalt, den Smaragd mit eingegrabenem Nahmenszuge, den er am Finger trug, als schöne Vorbedeutung glücklicher und edler Geschäftsführung, womit Ibrahim als Inhaber des Herrschersiegels das Reich im Frieden belebend und begrünend beglückte.

8. Dschem. - achir 1130. 9. May 1718.

Friedens-anwurf. Rakoczy.

Schon im ersten Jahre des zwischen der Pforte und Oesterreich ausgebrochenen Krieges hatte der englische Minister Sutton zu Constantinopel eine Vermittelungsvollmacht seines Hofes erhalten; demselben stand die Einleitung einer Vermittelung an der Pforte schon aus dem Grunde vor Holland und Frankreich zu, weil England von allen europäischen Mächten zuerst schon vor einem Jahrhunderte das Vermittelungsgeschäft zwi-

1622.

a) Raschid II. Bl. 191. b) Derselbe Bl. 192. c) Derselbe 194.

schen der Pforte und Pohlen übernommen hatte [a]. Hierauf war Holland die zweyte, erst im Frieden von Carlowicz aufgetretene. Das folgende Jahr machte der englische Bothschafter, Worthley Montague, welcher, nachdem seine Vorfahren, zuerst Harbard zu Belgrad und hernach Hussey zu Adrianopel, gestorben waren, nach Constantinopel ging, auf seiner Durchreise durch Wien einen Anwurf von Vermittelung, worauf aber geantwortet ward, dass vor Belgrad's Eroberung von Frieden nicht die Rede seyn könne. Der erste Friedensschritt kam unmittelbar nach der Eroberung Belgrad's vom ehemahligen Befehlshaber dieser Festung, Elhadsch Mustafapascha [b], welcher von Nissa aus an Eugen schrieb, und mit dem Antrage Belgrad's und sei- 5. Sept. 1717.
nes Gebiethes seine vermittelnden Dienste anboth. So lange Chalil Grosswefir gewesen, habe er sich nicht zu sprechen getraut, wie jetzt, seitdem Mohammedpascha an der Spitze der Geschäfte [c]. Einen Monath hernach schrieb der Grosswefir selbst an Eugen [d], um Waffenstillstand und Vermittelung in Vorschlag zu bringen, ohne mit einem Worte des Antrages des letzten Befehlshabers von Belgrad oder der Abtretung Belgrad's zu erwähnen. Der Ueberbringer war der englische Bothschaftssecretär Heferman, aus dem Lager von Sofia. 19. Oct. 1717.
Eugen erwähnte in seiner Antwort des ersten Anwurfes, überging aber, in Erwartung der Weisung von Wien, die beyden Puncte des Waffenstillstandes und der Vermittelung mit Stillschweigen [e]. Sogleich erhielt Eugen die erbethene Weisung zum Friedensgeschäfte, auf die Grundlage gegenwärtigen Besitzstandes, in wel- 13. Oct. 1717.

a) Worthley Montague's dépèche an Addison aus Basardschik vom 13. Nov. 1717. In der St. R. b) Nicht *Echadschi*, wie in der neuen österr. milit. Zeitschrift 1811 S. 46. c) Das Schreiben vom 5. Sept. im H. Arch. d) In Raschid II. Bl. 187 wird des Anwurfes des Seraskers von Belgrad zwar erwähnt, aber als ob derselbe von ihm selbst ausgegangen, hernach erst dem Grosswefir Ibrahim vorgeschlagen worden wäre; allein Ibrahim ward erst sieben Monathe hernach Grosswefir. Raschid (vorvorletzte Zeile) sagt, es seyen so viele Briefe darüber gewechselt worden, dass, wenn er sie alle nach dem Datum ihres Einlaufens anführen müsste, dieselben die Erzählung nur hemmen würden. e) Das Schreiben mit Eugen's Einbegleitung vom 6. Oct. 1717 in der St. R. vom Secretär Worthley Montague überbracht, in Vendramino Bianchi's istorica relazione della pace di Posaroviz p. 17. erwähnt, aber nicht gegeben, wie die folgenden.

cher die ungarischen Rebellen, der Handel der Gefangenen, die Barbaresken, die heiligen Oerter zu Jerusalem und die Walachey die Hauptpuncte[a]. Zu Anfang des Jahres hatte der österreichische General Stainville
8. Febr. 1717. mit Maurocordato eine Convention in sechs Artikeln, abgeschlossen, vermög welcher festgesetzt worden, dass die kaiserlichen Truppen den Alt nicht überschreiten sollten. Zu gleicher Zeit wurde der Hofkriegsrath Herr von Talman mit der nöthigen Vollmacht zur Friedensunterhandlung versehen [b]. An die Stelle des, weil er dem kaiserlichen Hofe missfällig, von Constantinopel abberufenen Worthley Montague [c] kam der englische Minister Stanyan über Wien, wo auch Sutton, der vorige Bothschafter, von Seite England's mit dem Vermittlungsgeschäfte beauftragt. So sehr diese drey englischen Bothschafter für die Wiederherstellung des Friedens arbeiteten, so sehr suchte dieselbe der französische, dann Rakoczy, der sich zu Adrianopel befand, und der bey ihm als spanischer Gesandter beglaubigte Chevalier de Boissemene zu hintertreiben. Der Mufti und die Ulema waren für den Frieden, der Grosswesir aber, Mohammed Nischandschipascha, für den Krieg [d]. Rakoczy, welcher früher zu Bender, war, wie oben erzählt worden, nach dem Falle von Belgrad nach Adrianopel berufen worden, wo der Sultan in feyerlicher Audienz ihn mit folgenden Worten seiner Unterstützung und guten Aufnahme versicherte: „Es ist

[a]) Instruction für Eugen, Prinzen zu Savoyen, in 23 Artikeln 13. October 1717, in der St. R., und Vollmacht vom 23. Sept. eben da. [b]) Instruction für den wirklichen kaiserl. Hofkriegsrath Herrn v. Talman, was selber als unser Committirter und Deputirter in der von der ottom. Pforte angetragenen Friedensunterhandlung zu beobachten hat. 30. Oct. 1717, in der St. R. [c]) Vortrag Eugen's als Hofkriegsrathspräsidenten an den Kaiser vom 4. Febr. 1718, auf Talman's Bericht aus Belgrad v. 24. Jänner erstattet: der abgerufene Worthley Montague sey von der Mediation auszuschliessen, so auch, wenn möglich, Colyer wegen seiner Türkenliebe und Correspondenz mit dem Czar. [d]) Lettre de Rakoczy du 26 Nov. 1717, contrasignirt Papay, in Abschrift aber ohne Aufschrift unter den Intercepten in der St. R.: *Il y a deux parties, l'une pour la paix à la tête de la quelle il y a le Mufti et les Oulema, mais le G. V. est pour la guerre; j'ai écrit amplement à Mr. le Cardinal Alberoni, et je lui ai représenté qu'on ne trouvera jamais des conjonctures plus favorables pour conclure avec plus de facilité l'affaire* (eines spanischen Tractates mit der Pforte) *et avantage pour S. M.; comme le G. V. est porté pour la guerre il conviendra sur la conclusion de traiter. Les Venitiens qui sont las du fardeau de la guerre ont un parti formé en cette cour pour la paix.*

„an der Hülfe und Unterstützung meiner hohen Pforte „nicht zu zweifeln; die an meine hohe Pforte kommen„den Gäste pflegen ehrenvoll geachtet zu werden, und „es ist festgesetzt, dass auch du auf das höchste geach„tet werden sollest“ [a]. Die Audienz war mit dem kanunmässigen Gepränge eines von der Pforte belehnten Fürsten Siebenbürgen's, mit der Verleihung von Kalpak und Säbel, ertheilet worden. Rakoczy und Bercseny, und die mit ihnen befindlichen Spanier warben Soldaten mit fünfzig Gulden Handgeld [b]. Auch sechs Monathe später, als die Unterhandlungen schon in vollem Gange, schrieb der neue Grosswesir Ibrahim, welcher die Seele der Friedensunterhandlung von türkischer Seite an Rakoczy, dass er zu Adrianopel bleiben müsse, bis der Friede entschieden sey, dass aber der spanische Bothschafter, den er angekündet, umkehren könne [c]. 4. Jänn 1718.

Vorbereitungen des Congresses von Passarowicz.

Zugleich als der Sultan dem Rakoczy so tröstliche Versicherungen gab, wurde im Rathe der türkischen Minister beschlossen, der Vermittelung England's und Holland's Gehör zu geben. Der Grosswesir schrieb an Eugen, ihm die Ernennung der türkischen Bevollmächtigten kündend. Diese waren der ehemahlige Nischandschi und jetzige Silihdar Ibrahim, und der ehemahlige Mustermeister der Janitscharen und jetzige Aufseher der Artillerie, der Sohn Suleimanaga's, Mohammed Efendi, welcher den Beynahmen Jigirmi sekis Tschelebi, d. i. junger Herr Acht und zwanzig †, führte. Dem ersten wurde jetzt der Rang eines zweyten, dem zweyten der eines dritten Defterdars verliehen [d]. In diesem Jänner 1718.

[a]) *Tarafi dewleti alijemde musaheret u muaawenet buladschagina ischtibah jokdür we dewleti alijeme gelen musafirlere riaajet oluna gelmischdür, sana dachi siadesiilė olunadschaghi mukarrer dür.* Berichte des franz. Dolmetsches Fontana und des holländischen Theyls an den Hofkriegsreferendär v. Oettel, in der St. R. [b]) Talman's Bericht aus Belgrad v. 24. Jänner 1718. Von allen diesen Verhandlungen auch nicht eine Sylbe in der histoire des revolutions d'Hongrie avec les mémoires du Prince François Rakoczy, und überhaupt gar nichts über sein Verhältniss mit der Pforte. [c]) Traduction de la lettre du G. V. Ibrahimp. gendre et favori à Rakoczy donnée à Sofie le 5 Schaaban (4 Juillet 1718). St. R. [d]) Raschid II. Bl. 191 das Schreiben des Grosswesirs in Bianchi p. 21, das Datum beyläufig Hälfte März, in dem der vom Dolmetsch Schmid verfertigten Uebersetzung in der St. R. vom 1. Februar.

Schreiben läugnete der osmanische Stolz, dass der erste Anwurf von Seite des Serdars von Belgrad mit Wissen der hohen Pforte geschehen sey, und überliess dem Prinzen Eugen die Bestimmung des Congressortes. Dieser schlug eine Donauinsel, und zur Wohnung für die osmanischen Minister Fethislam, für die kaiserlichen Cornez in der Walachey, diessseits der Alt, vor [a]. Der 18. Febr. 1718. kaiserliche Hof ernannte zu seinen Bevollmächtigten den Grafen Wirmond und den Herrn von Talman, den vorigen Residenten an der Pforte, und auf neues Schreiben des Grosswefirs, welches meldete, dass den beyden türkischen Bevollmächtigten der Hospodar der Walachey, Johann Maurocordato, beygegeben sey [b], antwortete Prinz Eugen, dass Wirmond zur Abreise bereit, dass die Schliessung des Waffenstillstandes dem Congresse vorbehalten, dass aber die im Schreiben des Grosswefirs mit Stillschweigen übergangene Einschlies- 15. April 1718. sung Venedig's unabweisliche Bedingniss der Grundlage des Friedens [c]. Zu Wien traten kaiserliche Conferenzminister mit dem Cavalier Grimani, dem Bothschafter Venedig's zu Wien, und dem zur Friedensunterhandlung ernannten Cavalier Ruzzini, in Unterredung zusammen. Da Venedig mehr als den gegenwärtigen Besitzstand zu erhalten wünschte, machten die kaiserlichen Minister gegen die venezianischen den Befehl des Grosswefirs an den Kapudanpascha geltend, welcher sich in der zu Belgrad eroberten türkischen Kriegskanzley gefunden, wodurch wegen der zu Peterwardein erlittenen Niederlage die Belagerung Corfu's aufzuheben befohlen worden [d]. Corfu war also der Republik durch den Sieg von Peterwardein erhalten worden, und sie musste um so leichter den Verlust von Morea verschmerzen. Als vermittelnde Minister waren von Seite England's Sir Robert Sutton, von Seite Holland's der Graf Colyer bestimmt, trotz der wider dieselben von Eugen gemachten Einwendungen. Da begehrte der kaiserliche Hof ausdrücklich, dass ihm alle

[a]) Das Schreiben Eugen's vom 18. Febr. in Bianchi S. 26. [b]) Das Schreiben in Bianchi S. 37. [c]) Das Schreiben vom 15. April in Bianchi S. 40. [d]) In der St. R.

russische Verbindung untersagt werde [a]. Ende April's ging Graf Wirmond und der Cavaliere Procuratore Ruzzini von Wien ab, im Geleite des letzten der von der Republik zum Secretär des Congresses ernannte Vendramino Bianchi, der Geschichtschreiber desselben [b]. Da man sich in Betreff des Congressortes doch für das von der Pforte Anfangs vorgeschlagene Passarowicz (servisch Possarowaz), welches auf der rechten Seite der Morava, einige Stunden ober dem Einflusse derselben in die Donau liegt, entschieden hatte, steckten ein kaiserlicher und türkischer Commissär den Congressplatz ab. Die türkischen Bevollmächtigten lagerten beym Dorfe Costelliza, eine Stunde von Passarowicz, wo die kaiserlichen; das Congresshaus wurde in der Mitte der beyden Dörfer errichtet [c]. Am ersten May [d] 1. May 1718.
brachen Wirmond und Talman von Belgrad nach Passarowicz auf, ihnen folgten Ruzzini und Sutton; die türkischen Bevollmächtigten brachen ihrerseits mit Colyer auf, und der vorige Defterdar Mustafapascha, jetziger Befehlshaber von Narda, welcher nach der Uebergabe Belgrad's die ersten Friedenseröffnungen gemacht, erhielt den Auftrag, sich nach Fethislam zu begeben, um, da er von der Einleitung des Ganzen unterrichtet, in diensterspriesslicher Nähe zu seyn [e]. Der neue Grosswefir hatte sogleich nach Antritt seines Amtes den Statthalter von Rakka, Alipascha, den Sohn des hingerichteten Grosswefirs Kara Mustafa, als Kaimakam des kaiserlichen Steigbügels nach Adrianopel berufen [f]. Trotz der Vorbereitungen zur Friedensunterhandlung wurden die des Krieges nicht vernachlässigt, Eilbefehle betrieben das schnelle Eintreffen der Truppen im Lager. Der Grosswefir übernahm aus der Hand des Sultans die heilige Fahne, und brach, nachdem er einige Tage auf der Wiese Kemal bey Adrianopel geweilt, gegen 7. *Redscheb* 1130.
Sofia auf [g]. Zu gleicher Zeit traf Eugen zu Semlin ein, 6. Jun. 1718.

[a]) In der St. R. [b]) Istorica relazione della pace di Posaroviz. Venezia 1719 p. 47. [c]) Bianchi p. 55. [d]) Acten der St. R., woraus erhellet, dass der 11. May bey Bianchi p. 56 ein Druckfehler für 1. [e]) Raschid II. Bl. 193. [f]) Derselbe Bl. 4. [g]) Eben da, aber irrig am 6. Redscheb, Montag, muss der 7. heissen, denn der 7. (6. Jun.) war ein Montag (Sonntagsbuchstabe B).

vom Churprinzen von Bayern, von dessen Bruder, dem Herzoge Ferdinand, dem Herzoge von Sachsen-Weissenfels, Pfalzgrafen von Sulzbach und mehreren Prin-
8. Jul. 1718. zen begleitet, vom Grosswesir Ibrahimpascha durch einen Aga bewillkommt [a]. Zu Adrianopel zogen die Statthalter von Diarbekr, Haleb, Konia, Adana, mit ihren Truppen ein. Da der letzte wegen vieler Ungerechtigkeiten zur Verantwortung gezogen werden sollte, entfloh er [b], und der in englischen Diensten stehende Doctor Timoni, welcher in Dolmetschdiensten und im Friedensgeschäfte viel verwendet worden, erschoss sich in einem Anfalle von Schwermuth [c]. Der ganze Monath May verstrich zu Passarowicz noch ohne Eröffnung der Friedensverhandlung, weil die türkische Vollmacht nicht in gehöriger Ordnung, weil in derselben zuerst der Republik Venedig gar nicht, dann mit unangenehmen Ausdrücken und Anklage als Urheberinn des Krieges erwähnt worden [d]. Endlich erfolgte die vom Sultan selbst eigenhändig gefertigte Vollmacht in geziemender Form, mit der verlangten Erwähnung des gegenwärtigen Besitzstandes, als der Grundlage des Friedens, und der Republik Venedig [e]. Endlich war auch der dritte kaiserliche Bevollmächtigte angekommen, welcher aber nicht mit Wirmond und Talman den Frieden, sondern bloss allein einen Handelsvertrag zu unterhandeln bevollmächtiget war. Diess war Fleischmann, der ehemahlige Resident an der Pforte, welcher erst nach der Schlacht von Peterwardein nach Wien freygelassen worden war [f].

Congress von Passarowicz. Die erste Zusammentretung hatte unter feyerlichem Geleite des Gefolges und der Ehrenwachen Statt, die von jeder Seite sieben- bis achthundert Mann stark. Mit gleichgemessenen Schritten, um zu gleicher Zeit von den zwey entgegengesetzten Seiten ins Zelt zu treten, ritten die Bevollmächtigten feyerlich heran, setz-

[a]) Neue österr. milit. Zeitschrift 1811 S. 48. [b]) Raschid III. Bl. 5. [c]) Eben da. [d]) Bianchi S. 59 und 60. Die erste, worin von Venedig gar keine Meldung, in Raschid III. Bl. 9. [e]) In Raschid III. Bl. 14, und in Bianchi die Uebersetzung S. 75 sammt der kaiserl. und venezianischen. [f]) Hist. de la guerre d'Hongrie p. 99.

ten sich gleichzeitig nieder und schwiegen insgesammt, bis der englische Bevollmächtigte, Sutton, die Verhandlung im Nahmen der vermittelnden Mächte eröffnete. 5. Jun. 1718. 1. *Conferenz.* Die Grundlage des gegenwärtigen Besitzstandes war schon in der Vollmacht enthalten, die Verbindlichkeit der der Republik Venedig durch Zurückstellung oder Austausch zu gebenden Entschädigung versicherten die türkischen Bevollmächtigten schriftlich [a]. Dem Begehren derselben allgemeinen Waffenstillstandes wichen die Kaiserlichen durch die Bemerkung aus, dass der allgemeine Waffenstillstand bey nächster Zustandebringung des Friedens überflüssig, und der Kaiserlichen Begehren, die Auslieferung der ungarischen Rebellen Rakoczy, Bercseny, Anton Eszterházy, Forgacs, Adam Vai und Czaki, nahmen die türkischen zum Bericht. Als in der zweyten Conferenz die kaiserlichen Bevollmächtigten den gegenwärtigen Besitzstand auf ganz Servien ausdehnten, und Nissa und Widdin als Anhängsel von Belgrad angesehen wissen wollten, wurde dieselbe mit Missmuth von Seite der Türken aufgeschoben, und die Vermittler schrieben an Eugen, der nun selbst nach Belgrad gekommen, um von dort aus den Frieden oder Krieg so schneller und sicherer leiten zu können. Seine Gegenwart machte die Türken geschmeidiger. In der dritten Zusammentretung war man zufrieden, über Servien die Antwort von Adrianopel einzuhohlen; über die Eroberungen in Bosnien zwischen der Drina und Unna wurde kein Anstand gemacht, die erste Conferenz mit dem venezianischen Bothschafter auf den folgenden Tag angesagt [b]. Dieselbe wurde ebenfalls vom englischen Vermittler eröffnet. Nach der für Venedig angenommenen Grundlage des Friedens vom gegenwärtigen Besitzstande und Entschädigung begehrte Ruzzini die Zurückstellung von Suda, Spinalunga, Tine, Cerigo und Morea, und wenn die Türken das letzte nicht herausgeben wollten, dafür die Erweiterung venezianischen Gebiethes in Albanien bis zum See von Skutari, dieses, An-

7. Jun. 1718. 2. *Conf.*

15. Jun. 1718. 3. *Conf.*

16. Jun. 1718. 4. *Conf.* 1. *venez.*

[a]) Die Artikel in Bianchi S. 92. [b]) Das Protokoll in der St. R. und Bianchi S. 96.

tivari und das Raubnest Dulcigno mit einbegriffen; Butrinto, Prevesa und Voniza mit dem Gebiethe von Xeromero, welches die Republik erobert, müsse sie auch behalten. Die Türken nahmen alles sanftmüthig zur Be-
17. Jun. 1718. 5. Conf. 4. kaiserl. richtserstattung nach Adrianopel an. In der fünften Zusammentretung begehrten die kaiserlichen Bevollmächtigten, zum Erstaunen der türkischen, die ganze Walachey und Moldau, als Anhängsel von Belgrad und Temeswar, ausserdem die Unna zur Gränze und Bihacz. Die Türken entgegneten, diess sey Bosnien's Thor und Schlüssel, und bathen um Bedenkzeit. Mit Mühe er-
19. Jun. 1718. 6. Conf. 5. kaiserl. hielten die kaiserlichen Bevollmächtigten zwey Tage hernach die Zurückstellung des nach dem Carlowiczer Frieden gewaltsam abgedrungenen Novi, und die fünf
21. Jun. 1718. 7. Conf. 2. venez. Districte der kleinen Walachey. Zwey Tage später trat Ruzzini zum zweyten Mahle in Friedensverhandlung zusammen; die Türken wollten durchaus den Festungen Prevesa und Voniza, die sie blosse Palanken nannten, kein Gebieth zugestehen, noch Suda, Spinalunga, Tine und Cerigo herausgeben, doch bewilligten sie ohne Anstand die Losgebung der venezianischen Kriegs-
26. Jun. 1718. 8. Conf. 6. kaiserl. gefangenen aus dem Bagno [a]. Als die Kaiserlichen fünf Tage hernach wieder zusammentraten, führten sie weit gemässigtere Sprache, indem sie kein Wort von Entschädigung für Kriegskosten und vergossenes Blut, noch von den Ländern als Anhängsel eroberter Festungen erwähnten. Die Nachricht von der Landung von achtzehntausend Spaniern auf Sardinien hatte diese Nachgiebigkeit Eugen's bewirkt; so wurde denn die servische Gränze auf der Linie des wirklichen Besitzes leicht festgesetzt. Diese Herabstimmung des Tones der kaiserlichen Bevollmächtigten stimmte den der türki-
28. Jun. 1718. 9. Conf. 3. venez. schen so höher gegen die venezianischen. In der nächsten Zusammenkunft erklärten die osmanischen, der Republik sey schon die verlangte Genugthuung dadurch gegeben, dass man sie zur Friedensverhandlung zugelassen [b], und machten als Zuschuss von Genugthuung

[a]) Bianchi S. 108 — 112, hierauf aber S. 113 ganz irrig eine Conferenz der kaiserlichen am 23. Junius, mit dem Begehren von Novi und der Walachey, welche am 19. Junius Statt hatte. [b]) Bianchi S. 122.

die Handelsvortheile geltend, die sie den Venezianern wie anderen Nationen zuzugestehen bereit; auf der dalmatinischen Gränze begehrten sie sogar die Strecke Landes zwischen den venezianischen Gränzen der Narenta und Castelnuovo, um wieder, wie ehe, mit Ragusa anzugränzen [a]. Tags darauf begehrten die türkischen Minister die Zurückstellung der walachischen Gränze vom Timok auf Fethislam, und wollten Zokol behalten, was die Kaiserlichen fahren liessen, um den Timok zu behaupten. Für die Franziskaner und Carmeliter zu Jerusalem und auf dem Berge Carmel war nichts zu erhalten. Der kaiserliche Tractat war fast im Reinen, als sich neue Anstände erhoben durch Vorstellungen des Statthalters von Bosnien, Köprili Nuuman, wider zu grosse Zugeständnisse [b] an der bosnischen Gränze. Die Vermittler legten sich dazwischen, um den Türken begreiflich zu machen, dass, was einmahl zugestanden worden, nicht wieder zurückgenommen werden könne, und näherten die Osmanen und Venezianer, indem sie jene zum Zugeständnisse einer Strecke Erdreiches für die dalmatinischen Schlösser, diese zur Abtretung der zur Verbindung mit Ragusa nöthigen Erdstrecke beredeten [c]. Nach neun Tagen kam die Antwort des Grosswesirs, welche die bosnischen Anstände hob, und in einer achtstündigen Zusammentretung wurde die von den kaiserlichen Bevollmächtigten begehrte Einschaltung des heiligen Bundes in den Tractat nicht bewilliget; die Handels- und Religionssachen auf die Grossbothschaft verschoben. Schon war der vierzehnte Julius zum Schlusse festgesetzt, als abermahl ein Aga von der Pforte mit dem Auftrage kam, der Tractat dürfe nicht mehr als zwanzig Artikeln haben, wie der Carlowiczer, in welchem die übrigen eingetheilt werden müssten, damit das Volk nicht glaube, dass mehr als in dem vorigen zugestanden worden. Die Einrichtung des Handelsvertrages wurde von dem Nischandschi Seifullah mit Fleischmann besonders verhandelt.

29. Jun. 1718. 10. *Conf.* 7. *kaiserl.*

10. Jul. 1718. 11. *Conf.* 8. *kaiserl.*

[a]) Bianchi S. 126. [b]) Wirmond's und Talman's Bericht in der St. R., und Bianchi S. 127. [c]) Derselbe S. 136.

Friede von Passarowicz.

12. Jul. 1718 *12. Conf. 8. kaiserl.*

Um die Artikel, über die man nun allerseits übereingekommen, gehörig zu ordnen, hatte eine gemeinsame Zusammentretung aller Bevollmächtigten Statt [a]. Zuerst handelten die kaiserlichen Bevollmächtigten ihre Geschäfte ab, die türkischen setzten den Artikel des Carlowiczer Friedens durch, welchen Eugen in seinen Weisungen so gern vermieden wissen wollte, nähmlich von den nicht wieder zu erbauenden Festungen. Um zehn Uhr kam Ruzzini zum Wort, sechs Stunden lang focht er den Grund seiner Forderungen durch, musste aber zuletzt sich statt anderer Genugthuung mit den versprochenen Handelsbegünstigungen, mit Cerigo allein von den verlornen Oertern, und mit einer Strecke Gebiethes von einer Stunde im Umkreise für die dalmatinischen Schlösser begnügen, dafür aber das zur Verbindung mit Ragusa nöthige zugestehen. Die Osmanen liessen sich herbey, was sie ehe nie wollten, die in Dalmatien von den Venezianern eroberten Schlösser nahmentlich aufzuführen. Nachdem Alles im Reinen, beschäftigte man sich allerseits bloss mit dem Aufsatze der Urkunden. Der Eingang war durchaus nicht gleichlautend zu erhalten, weil sich die Türken durch nichts von ihrem herkömmlichen hochtrabenden Schwulste abbringen, auch durch nichts bewegen liessen, nebst dem Sultan auch den Kaiser und noch weniger die Republik

21. Jul. 1718.

zu nennen [b]. Am ein und zwanzigsten Julius [c] endlich um halb zwey Uhr Nachmittags, wurde nach den obigen zwölf während siebzig Tagen gehaltenen Conferenzen der Friede mit Oesterreich und Venedig feyerlich unterzeichnet. Nach Ablesung der beyden Friedensurkunden, wurde die Erklärung des heiligen Bundes, welche die Türken im Frieden selbst aufzunehmen durchaus verweigert hatten, abgelesen, unterschrieben, und nach

a) In Bianchi abermahl Druckfehler, der 13. Julius statt 12. b) Wirmond's und Talman's Berichte. St. R. c) Sehr sonderbar ist dieses wichtige Datum in Bianchi S. 157 falsch 21. Agosto, die Daten der von Raschid III. Bl. 14 — 25 gegebenen drey Tractate, nähmlich des kaiserl. Friedenstractates, des kaiserl. Handelstractates und des venezianischen Friedenstractates sind die der Ratification von den ersten Tagen des Ramasan, aber Bl. 26 falsch am 26. Schaaban, statt des 22., durch blossen Druckfehler einer verkehrten Ziffer, nähmlich: ٦ (6) statt ٢ (2), und Bl. 23 der 20. statt 22.

Auswechslung der Friedensurkunden den osmanischen Bevollmächtigten zugestellt, wofür die Vermittler einen Empfangsschein gaben [a]. Der Churprinz von Bayern mit seinem Bruder, dem Erbprinzen von Sulzbach, wohnten der feyerlichen Unterzeichnung im offenen Zelte bey. Man umarmte sich, und aus Kanonenmund scholl die Kunde des Friedens über die Morava und Donau. Sechs Tage hernach ward der durch Fleischmann besonders abgeschlossene Handelstractat unterzeichnet [b]. Schon binnen acht Tagen erfolgte die Bestätigung desselben aus dem kaiserlichen Lager. Von den sechs und zwanzig Artikeln des venezianischen Tractates betreffen bloss die vier ersten die Aenderungen der Gränze, vermög welcher der Republik die in Albanien, Herzegovina und Dalmatien eroberten Festungen und Schlösser, nähmlich: Imoschi, Iscovaz, Sternizza, Cinista, Rolok und Creano [c] mit dem Gebiethe von einer Stunde im Umkreise, die Insel Cerigo [d], die Festungen Butrinto, Prevesa und Voniza [e] zugesprochen wurden, wohingegen dieselbe zur Herstellung der Verbindung der türkischen Gränze mit Ragusa die Ortschaften Zarine, Ottovo und Zubzi [f], und eine Erdstrecke abtreten musste, damit die Verbindung mit Ragusa noch von Seite Castelnuovo's und Risano's nicht unterbrochen; die übrigen Artikel waren, die der gleichen Handelsbegünstigung mit England, Holland und Frankreich ausgenommen, in der Wesenheit die des Carlowiczer Tractates. Die neuen Gränzen gegen Oesterreich waren ebenfalls durch die vier ersten Artikel festgesetzt, dieselben liefen längs der Alt und dann längs der Donau bis zehn Stunden oberhalb des Einflusses des Timok, dann längs des Gebirges auf Parakin, von hier auf die kleine Morava und Drina zu, so dass Belgrad, Parakin, Istolaz, Csacsak dem Kaiser, Zokol und Rasna den Türken blieben; auf dem östlichen rechten Ufer der Unna behielt der Kaiser Jessenoviz, Dubiza und

[a]) Wirmond's und Talman's Bericht. [b]) Dem Handlungfened, Wien 1784, angehängt. [c]) Auf türkisch: *Imoski*, *Tischkovaz*, *Istrunidscha*, *Unista*, *Prologh*, *Erschano*. [d]) *Tschoka adasi*, d. i. Tuchinsel. [e]) *Ifrindos*, *Vonidscha*, *Perevesa*. [f]) *Popova*, *Tscharina*, *Otova*, *Subsi* Raschid III. Bl. 21.

Alt-Novi, und das in der letzten Abgränzung widerrechtlich abgedrungene Neu-Novi musste zurückgestellt werden. Eine Gränze, die nicht nur wegen des abgerissenen Stückes von Servien viel günstiger, als die des Carlowiczer Friedens, sondern auch hinsichtlich der Sicherheit der Scheidung um viel besser, als jene quer durch das Banat gezogene; indem sie grösstentheils Flussgränze durch sieben Flüsse klar bezeichnet längs der Alt und Donau, des Timok, der kleinen Morava, der Drina, Sava und Unna, bis an den Punct, wo die kaiserliche mit der türkischen und venezianischen Gränze zusammenstosst. Die Artikel der Sicherheit der Gränze durch Verhinderung der Zweykämpfe und Streifereyen waren die der vorigen Friedensverträge; so auch die Artikel der Geistlichen mit Vorbehalt des Schutzes derer von Jerusalem; die Gefangenen frey zu geben; der Fürst der Walachey, Nicolaus Scarlati (Maurocordato), gegen die Freyherren Petrasch und Stein auszuwechseln; die Seeräuber von Algier, Tunis, Tripolis und Dulcigno in Zaum zu halten; kein Unterschleif zu geben den Rebellen, den Räubern der Gränze, den freyen Haiduken und dem Diebsgesindel Pribuk; die Ungarn Rakoczy, Bercseny, Anton Esterházy, Adam Vai, Forgacs, Michael Csaki, von der Gränze zu entfernen. Pohlen, mit welchem ohnediess Friede bestehe, brauche in diesem nicht begriffen zu werden, könne aber seine Begehren wegen Chocim oder andere bey der Pforte durch seine Gesandten anbringen; der Friede durch Grossbothschafter zu bekräftigen, binnen Monathsfrist zu bestätigen, auf Dauer von vier und zwanzig Mondjahren. Der Handelsvertrag enthielt, ausser der Freyheit des Handels, die Freyheit der Anstellung von Consuln und Agenten, wogegen auch für die türkischen Kaufleute ein Consul unter dem Nahmen *Schah Bender* (Herr des Passes) bestellt werden sollte; den Juden war verbothen, sich gewaltsam in die Handlungsgeschäfte kaiserlicher Kaufleute als Sensale einzudrängen; den persischen Kaufleuten solle freystehen, nach bezahlten Fünf vom Hundert, durch die osmani-

schen Staaten in die kaiserlichen zu handeln. Diess war der rühmlichste und vortheilhafteste Friede, den jemahls Oesterreich mit der Pforte geschlossen, der Friede von Passarowicz, dessen Nachtheil für die Pforte, der Verlust Cerigo's, Semendra's, Belgrad's, eines Stückes der Walachey und Servien's, Voniza's, Prevesa's, Butrinto's und der dalmatinischen Schlösser, nicht aufgewogen ward durch den Wiederbesitz von Morea. — Morea's Besitz war der Zankapfel und Zunder des Krieges gewesen, der von Seite Venedig's ein vertheidigender wider türkischen Angriff, von Oesterreich's Seite aus Bundespflicht unternommen und geführt, mehr zu seinem, als zu seines Verbündeten Vortheil beendigt; der glänzende Feldzug und Friedensschluss ein leuchtendes Ehrenmahl von Eugen's Ruhm durch Schwert und Feder.

Vier und sechzigstes Buch.

Gränzberichtigung. Dulcigno's Vorfall. Des Grosswesirs Empfang. Verwaltungsmassregeln. Bauten, Feuer, Erdbeben. Diplomatische Verhältnisse. Türkische Bothschaft nach Wien und kaiserliche nach Constantinopel, deren Verhandlungen. Russland's ewiger Friede. England's und Frankreich's diplomatische Schritte. Ein türkischer Gesandter zu Paris, ein preussischer Beauftragter zu Constantinopel. Vermählung und Beschneidung. Kleider- und Rangordnung. Volksfeste und Palmenaufzug. Ruhemassregeln in Anatoli, Aegypten und der Tatarey. Erster Prinzenunterricht. Der Reichsgeschichtschreiber gewechselt. Das Schnupftuch, das Halwa und Chalwet. Der Doctorssohn. Todfälle berühmter Männer. Gesandte von Buchara und Balch, Zurückkehr der nach Frankreich und Persien geschickten. Der persische Bothschafter Murtesa Kulichan. Chan von Schirwan installirt. Anstände mit Russland. Drey merkwürdige Fetwa. Georgien von den Türken besetzt. Gesandtschaft Tahmasip's. Eroberungen in Persien und Theilung derselben zwischen der Pforte und Russland.

Gränzberichtigung. Dulcigno's Vorfall. Des Grosswesirs Empfang.

Die Ankunft der Nachricht des geschlossenen Friedens zu Adrianopel schnitt alles eitle Gerede über Frieden und Krieg ab, welches schon seit geraumer Zeit die Residenz beunruhigte. Der Reis Efendi Aarifi Mohammed, dessen höchster Wunsch schon seit langem der dritte Rossschweif, wurde zur Belohnung seiner während der Friedensverhandlung geleisteten guten Dienste damit ausgezeichnet; das Sandschak Tekke ward ihm als Gerstengeld zugesprochen, und der Wesirspelz angezogen. Zugleich wurden drey Commissäre zur Berichtigung der Gränzen ernannt, der vorige Defterdar und jetzige Inhaber [a] von Salonik, der Wesir Mustafapa-

[a]) Raschid III. Bl. 25. *Mutessarif* wird gewöhnlich von den als Gerstengeld zugeschlagenen Sandschaken gebraucht, deren Besitzer nicht als Statthalter (*Wali*) dort weilt, sondern das Sandschak durch einen Stellvertreter, *Mutesellim*, verwaltet; dieser ist wieder verschieden vom *Muhassil*

scha, um die Strecke vom Einflusse des Timoks in die Donau bis nach Pelino zu regeln; der Beglerbeg von Adana, Kara Mustafa, zur Berichtigung der servischen Gränze, und an der bosnischen der vorige Defterdar und jetzige Gränzhüther von Bosnien, Osmanpascha. Einige Schwierigkeiten, welche sich an der Aluta einiger Inseln willen ergaben, wurden später durch Schreiben des Grosswefirs an Eugen, und Antwort desselben gehoben, und noch vor Ende des Jahres waren zwey Urkunden der Gränzberichtigung längs der Donau und Unna [a], dann zwischen Servien und dem Banat [b], im folgenden die beyden anderen von Neu-Novi bis an die dreyfache Gränzscheidung [c] der grossen und kleinen Walachey [d], dessgleichen der venezianischen, durch die dazu bestimmten Commissäre unterzeichnet. Mit Venedig hatte aber selbst nach unterzeichnetem Frieden der Krieg noch vierzehn Tage länger fortgedauert, weil die venezianischen Feldherren Schulenburg, der Provveditore Donna und der Generalcapitän Pisani die Durchführung der einige Tage vor Unterzeichnung des Friedens begonnenen Belagerung Dulcigno's als eine Ehrensache betrachteten, und die Erbitterung der Dalmatiner und Dulcignoten die äusserste, welche selbst nach eingelaufener Nachricht des geschlossenen Friedens nicht zu besänftigen war. Ein fürchterlicher Sturm, *7. Ramasan 1130. 4. Aug. 1718.* der vierzehn Galiotten, zwanzig Tartanen, alle kleinen Barken, und zwey Peoten verschlang [e], begünstigte einen Ausfall der Besatzung, deren Befehlshaber [f] der tapfere Inhaber des Sandschakes von Skutari, Kurd Mohammedpascha; ein und sechzig grosse und kleine Kanonen, das ganze Gepäck fiel in die Hände der Türken, und auf die Anfrage nach Constantinopel, was zu thun, erschien ein Commissär mit dem Befehle der Zu-

oder Steuereintreiber eines Sandschaks, und vom Gränzhüther, *Muhafis*, wiewohl dieser meistens eine und dieselbe Person mit dem Statthalter (*Wali*). So erscheint Jusufpascha, der in der Geschichte Carl's XII. so wichtige Rolle gespielt, bald als *Wali* und Statthalter von Oczakow, bald als *Muhafis*, d. i. Kriegsbefehlshaber oder Gränzhüther von *Babataghi*.

[a]) 10. November 1718, in der St. R. [b]) 15. December 1718, in der St. R. [c]) 11. October von Novi bis züm triplex confinium. [d]) 27. September 1719. [e]) *Le due peote Venete della Zuccha, Marcochia e Cella.* Ferrari p. 297. [f]) *Baschbogh.* Raschid III. Bl. 26.

rückgabe, nach Ersatz des an den Olivenpflanzungen und Gebäuden von den Venezianern nach unterzeichnetem Frieden verübten Schadens [a]. Der Grosswefir, indem er für die Sicherheit von Nissa und Widdin die nöthigen Anstalten getroffen, brach von Sofia nach
2. *Schewwal* 1130. Adrianopel auf, wo er am zweyten Tage des Bairam
29. Aug. 1718. auf das feyerlichste und glänzendste einzog. Der Oberstkämmerer war ihm schon bis Bafardschik mit glänzendem Dolch, Zobelpelz und Handschreiben entgegen gekommen; der Kaimakam (Sohn Kara Mustafa's), und der Nischandschi, waren ihm bis nach der Wiese Kemal entgegen gegangen, und selbst der Sultan ritt ihm von dem Zelte, das hinter dem Dorfe Kadinköi aufgeschlagen worden, eine Viertelstunde weit entgegen. Sobald sie etwa noch fünfzehn Schritte auseinander, stieg der Grosswefir ab, ging fünf Schritte, kniete nieder, und küsste die Erde, stand auf, ging fünf Schritte, küsste die Erde, stand auf, und so zum dritten Mahle. So oft er die Erde küsste, scholl aus dem Munde der Tschausche das Bewillkommengeschrey; das Volk war tief gerührt und zu Freudenthränen gestimmt, weil seit drey Jahren der Empfang der Grosswefire Seraskere bey der Rückkehr aus unglücklichen Feldzügen immer nur traurig und unheilkündend, diessmahl von der frohen Kunde des Friedens begleitet [b]. Nach geküsstem kaiserlichem Steigbügel ging der Grosswefir einige Schritte an demselben einher, küsste dann auf den Wink des Sultans abermahl die Erde, bestieg das für ihn vorgeführte, mit goldenem Reitzeuge geziemirte Pferd, und ritt vor der heiligen Fahne, der Sultan hinter derselben her. Zu Kadinköi, welches, weil dort gewöhnlich Gastmahle angestellt werden, auch Jemeklik, d. i. der Essort, hiess, wurde gespeiset, und nach dem Speisen der Grosswefir abermahl mit einem der Leibpelze des Sultans bekleidet. Hierauf ging der Zug nach der Stadt, vor der heiligen Fahne der Mufti und Kaimakam, hinter derselben der Grosswefir zwischen dem Janitscharenaga und Nischandschipascha. Der Sultan war nur

a) Raschid III. Bl. 27. b) Eben da.

mit Einigen des innigsten Gefolges aus dem Zuge ausgetreten, so dass dem Grosswefir die Ehre ward, von der Leibwache des Sultans, von den befiederten Helmen der Bogenschützen umschattet, und von den vergoldeten der Lanzenträger umglänzt, wie der Sultan einzuziehen. Im Pallaste übergab er die heilige Fahne in des Sultans Hand, wo er mit diamantenbesetztem Säbel, mit perlenbesetztem Köcher, einem weitärmligen Zobelpelze, und über demselben mit der Kapanidscha von schwarzem Zobel, der über Goldstoff vorn und rückwärts ausgeschlagen, bekleidet, mit zwey Juwelenreigern auf dem Kopfe geschmückt, und am Thore des Serai abermahl mit einem reichgeziemirten Leibpferde des Sultans beschenkt ward. Der Oberststallmeister und Oberstkämmerer mit den kaiserlichen Leibwachen begleiteten ihn in seinen Pallast, in die Arme seiner Gemahlinn, der Tochter des Sultans, zurück.

Blattern-einimpfung. Verwaltungs-massregeln. Bauten. Feuer. Erdbeben.

Während die annahenden Friedensverhandlungen die Geissel des Krieges abzuwenden bestrebt, war die englische Bothschafterinn, Lady Worthley Montague, eine Frau von hohem Geiste und Schriftnertalente, bedacht, durch Einimpfung ihres sechsjährigen Sohnes eine andere Geissel der Menschheit, nähmlich die Pocken unschädlicher zu machen, was ihr gelang, und wodurch sie in der Geschichte der Heilkunde nicht minder unsterblich, als durch ihre allbekannten, über Constantinopel geschriebenen Briefe. Nach hergestelltem 23. März 1718. Frieden war des Grosswefirs Sorge den wichtigsten Geschäften des Reiches zugewandt. Die zwey Jahre, während welchen den Bewohnern der Morea Befreyung von der Kopfsteuer gewährt worden, waren verflossen, und die Steuereinrichtung Morea's wurde geregelt [a]. Befehle verhiessen Steuerfreyheit auf drey Jahre allen von aussen kommenden Unterthanen, welche sich in der Morea ansiedeln würden. Solche das Wohl des Landes und der Unterthanen berücksichtigende Befehle tragen in den Sammlungen von Staatsschriften die Ueberschrift

[a]) Raschid III. Bl. 28.

von *Adaletname*, d. i. Gerechtigkeitsbuch [a]. Chios, das trotz seines Wohlstandes durch Bestechungen der Grossen bisher sich in vollkommener Steuerfreyheit erhalten hatte, wurde wie die anderen Inseln des Archipels beschrieben [b]. Kurden und Türken, welche sich zu Constantinopel bloss in der Absicht angesiedelt, um dort allen Steuern und Auflagen auf die Erzeugnisse ihres Kunstfleisses zu entgehen, wurden in ihre Wohnorte zurückgewiesen [c]; um der Kaffehtheurung abzuhelfen, und den Zug des Kaffehhandels von Jemen nach Dschidda, und von da nach Kairo wie vor und ehe zu begünstigen, wurde ein Kämmerer als Commissär an den Scherif von Mekka mit dem Verbothe abgeordnet, Kaffeh Ungläubigen zu verkaufen, welche denselben ausser Land führend, die Theurung veranlassten [d]. Ein anderer Kämmerer ging als Commissär nach Aegypten, um aus der Verlassenschaft des an der Pest gestorbenen Beg Ebuscheneb, der seit dreyssig bis vierzig Jahren als Defterdar Aegypten's grosse Reichthümer aufgespeichert, nicht nur die von den Lieferungsgeldern und dem erhöhten Truppensolde ausständigen hundert fünf und sechzig Beutel, sondern auch die von seinen Dörfern fälligen Abgaben einzutreiben [e]. Was die letzten Grosswefire vergebens versucht, nähmlich dem Unfuge des Janitscharensoldes, welchen so Viele zogen, die nie in den Krieg, zu steuern, setzte der Grosswefir jetzt durch, indem gleich an der ersten Soldzahlung tausend fünfhundert Beutel erspart wurden; die Ausgaben, welche in den drey Kriegsjahren eilf, zwölf und dreyzehn Millionen Piaster betragen hatten, beliefen sich in diesem Jahre nur auf dritthalb Millionen [f]. Die Woiwoden der Moldau und Walachey wurden zur Bezahlung ausständigen Truppensoldes angehalten [g], nach Syrien ein Commissär gesandt, um zu untersuchen, wer den täglichen Sold der dreyhundert drey und

a) Zwey Fermane dieser Art, der eine vom Jahre 1132 (1719), der andere vom Jahre 1134 (1721), in dem Inscha des Reis Mohammed Efendi Nro. 162 u. 163. b) Raschid III. Bl. 36. c) Derselbe Bl. 44. d) Derselbe Bl. 35. e) *Holwani akdschesi.* Raschid III. Bl. 28. f) 5000 Beutel. Raschid III. Bl. 29 u. 30. g) Der von der Moldau mit 40,000, der von der Walachey mit 460,017½ Piastern. Raschid III. Bl. 30.

zwanzig Köpfe, welche von der syrischen Musterrolle Nassuhpascha's verschwunden waren, gefasset, und um den Sold der übrig gebliebenen siebenhundert fünfzig zu versichern [a]. Die Besoldung der bosnischen Truppen wurde zum Theil auf erbliche Pachtungen angewiesen, um den Truppen, welche sonst jährlich Jemanden nach Constantinopel senden mussten, mit der Erhebung derselben an Ort und Stelle zu begünstigen [b]. Die berittenen Jäger und Landwehren (Segban, Lewend), welche die Ursache so grossen Unfuges im Lande, wurden abgeschafft. Seit der Zeit der Grosswesire Köprilisade Mustafa und Elmas hatte sich an der Pforte immer ein Werber dieser Freyzügler und Freybeuter unter dem Nahmen Sertscheschme befunden, welcher die Ssaridsche und Segban einschrieb. Diese Stelle wurde jetzt ganz und gar aufgehoben, den Wesiren, Beglerbegen, Begen und Steuereintreibern erlaubt, bloss die Fahnen ihrer Leibwachen, Gönüllü, Deli und Asab, d. i. Beherzte, Tollkühne und Ledige, aber keine von Jägern, Landwehren und Freyzüglern zu halten [c]. Es wurden neue Piaster Solota geprägt, indem die alten seit langem im Handel unsichtbar, meistens nach Persien ausgeführt wurden, wo sie des guten Silbers willen in Abbasi umgeschmolzen wurden. Die alten waren zu dem Fusse von sechs ein Viertel Drachmen [d] ausgemünzt, so dass sechzehn Piaster hundert Drachmen Silbers; und da die Drachme Silbers zwanzig Aspern galt, der reine Werth desselben hundert zwanzig Aspern war; jetzt wurden neue mit dem Nennwerthe von neunzig Aspern geprägt. Zugleich wurde befohlen, dass auch die kaiserliche Münze für die Drachme Silbers

a) Raschid III. Bl. 30. Der tägliche Sold der 323 Mann betrug 2630 Aspern. b) Raschid III. Bl. 31. c) Derselbe Bl. 30. *Sertscheschme* heisst wörtlich: Hauptquell, bedeutet aber Anführer, wie *Serdar* und *Serasker*, nur in der Abstufung, dass jener der Oberst eines Freycorps, dieser der General en chef einer Truppe, und der letzte der Generalissimus eines Heeres ist; das türkische Wort für das persische *Serdar* ist *Baschbogh*. d) Raschid III. Bl. 42. Nachdem Raschid gesagt, dass 16 Solota 100 Piaster geben sollten, sagt er Z. 10 v. u., dass ein geschmolzener Solota 60 Drachmen reinen Silbers gab, so dass der Druckfehler 60 für 6 eben so augenscheinlich, als dass diese ganze Operation eine Münzverschlimmerung und keine Verbesserung; denn 6 Drachmen reinen Silbers, die Drachme zu 20 Aspern, geben 120, und nicht 90 Aspern, was der Werth des reinen Silbers.

zwey und zwanzig Aspern bezahle, weil nach der gesetzten Taxe von zwanzig keines mehr eingeliefert wurde, sondern im Handel anderen Weg nahm, und die fünf und fünfzigtausend Drachmen Silbers, welche die Wechsler und Schmelzer monathlich in die Münze einliefern mussten, nicht genug. Bauten wurden mehrere, so in der Hauptstadt, als an der Gränze aufgeführt. Zu Constantinopel wurde der Pallast der Sultaninn Fatima, der Gemahlinn des Grosswefirs, vergrössert und zu einem Staatspallaste mit den nöthigen Gemächern für die Pfortenminister, den Kiaja, Tschauschbaschi, Reis Efendi, und die unteren Staatssecretäre, den Bittschriftmeister, den Kanzler und den Cabinetssecretär des Grosswefirs, eingerichtet [a]. Des Sultans Pallast von Kandilli, auf der asiatischen Küste des Bosporos [b], und von Beschiktasch, auf der europäischen [c], wurde auf das schleunigste hergestellt, damit die Grossbothschafter, die zur Bestätigung des Friedens erwartet wurden, nicht Ruinen sähen. Im Serai wurde ein zweyhundertjähriges altes Köschk in eine neue Bibliothek verwandelt [d]. In die Kosten der Wiederherstellung der Moscheen, welche seit mehreren Jahren durch die Unfälle des Krieges oder durch Feuersbrunst in Schutt lagen, theilten sich die Minister der Pforte [e]. Der wichtigste Bau war die Befestigung von Nissa und Widdin, welche nach dem Verluste Temeswar's und Belgrad's nun die wichtigsten Gränzfestungen des Reiches. Der Ueberschlag der Baukosten betrug für die erste siebenhundert achtzig, für die zweyte tausend sechshundert Beutel oder zwey Millionen Piaster [f]. Die Arbeit wurde auf drey Jahre, jedes Jahr in die vier Sommermonathe eingetheilt, für dieses die Summe von zweyhundert sechzig Beuteln für Nissa, und fünfhundert fünf und sechzig für Widdin angewiesen. Andere Vorkehrungen wurden durch unvorgesehene Vorfälle und Naturereignisse nothwendig gemacht. Ein grosser Truppenaufruhr

30 Dschem.-ewwel 1131. 20 April 1719.

a) Raschid III. Bl. 29. b) Derselbe Bl. 39. c) Derselbe Bl. 40 u. 41. d) Derselbe Bl. 32. e) Derselbe Bl. 39. f) Derselbe Bl. 34. Zu Nissa waren 422,800, zu Widdin 695,761 Quadratfuss zu befestigen; die 238 Beutel betrugen 1,190,000 Piaster.

zu Widdin ob ausständigem Solde zog die Absetzung des Janitscharenaga und Defterdar nach sich [a]. Neuerung in der Aussprache des Buchstabens *Dhad*, welcher das *Schiboleth* des Arabischen, zog dem Prediger von Aja Sofia, dem Scheich Isperiſade, ein Mahnungsschreiben des Grosswefirs zu [b]. Der Muderris Turidschiſade, welcher, weil er nicht, wie er hoffte, befördert worden [c], seiner Zunge zu freyen Lauf liess, und der Oberstlandrichter Kewakibiſade, welcher ein Wort von Bestechung fallen liess [d], wurden, jener in sein Vaterland, Kastemuni, dieser nach Modania, falsche Zeugen, als solche öffentlich bekannt gemacht, Landes verwiesen [e]. Auf die grosse Feuersbrunst [f], welche vier *17. Jul. 1718* Tage vor Unterzeichnung des Passarowiczer Friedens Constantinopel auf vier Seiten vier und zwanzig Stunden lang verheert hatte [g], folgte am Jahrestage selbst, *4. Ramaſan 1131. 21. Jul. 1719* des unterzeichneten Friedens [h] eine andere, bey welcher es zwischen den Janitscharen und Griechen, welche das Niederreissen einer Kirche verhindern wollten, zu Wunden kam, wobey die Kirche in Flammen aufging. Zwey Monathe vorher hatte die Erde so stark ge- *5. Silh. 1131. 19. Oct. 1719* bebt, dass die Landmauern Constantinopel's, besonders von Seite der sieben Thürme, niederstürzten, der Dom der Moschee am Adrianopolitaner Thore und mehrere andere gespalten wurden [i].

Diplomatische Verhältnisse. Bothschafter nach Wien.

Ibrahim's Augenmerk war nicht minder auf die äussere Politik, als auf die innere gerichtet. Da er den Kaiser für den grössten und gefährlichsten Feind der osmanischen Reiches hielt, erliess er Schreiben an die Kanzler von Russland und Pohlen, worin er denselben dankte, dass in den letzten Kriegen Russland und Pohlen den Einstreuungen Oesterreich's kein Gehör gegeben, und ihnen sein Zutrauen äussernd, dass sie auch künf-

a) Die umständliche Erzählung dieser Meuterey füllt in Raschid 5 Folioblätter, Bl. 36 — 39. b) Raschid III. Bl. 25. c) Derselbe Bl. 29. d) Derselbe Bl. 41. e) Derselbe Bl. 31. f) 51,000 Häuser, 2283 Läden, 170 Kirchen, 152 Palläste, 130 Oefen, 80 Pferdemühlen, 98 Stadtbäder, 1600 öffentliche Schulen (wie von der Driesch S. 172 angibt) mögen hingehen, aber 14 — 15,000 Menschen, die auf einmahl verbrannt seyn sollen, sind wenigstens um eine Nulle zu viel. g) Raschid III. Bl. 5. h) Derselbe Bl. 40. i) Derselbe Bl. 39.

tig durch verweigerte Hülfe sich als gute Freunde der Pforte bewähren würden. Hiedurch schmeichelte er sich ihre Verbindung zu trennen, welche, wie der Reichsgeschichtschreiber bemerkt, immer vorauszusehen nach dem Ausspruche des Propheten: „dass die Ungläubigen „alle nur Ein Volk [a].“ Nach Pohlen war zu Anfang des Jahres der Aga Mustafa mit einem Schreiben an den König abgesendet worden, worin der Grosswefir demselben sich zu Gunsten Rakoczy's zu verwenden empfahl [b]. Des Königs Antwort überging diess mit Stillschweigen, und wünschte zur begonnenen Friedensunterhandlung Glück. Auf Rakoczy's Antrieb hatte Ibrahim's Vorfahr, der Grosswefir Mohammed, auch zu gleicher Zeit an den ersten Minister von Preussen [c] geschrieben, der erste Anwurf einer Freundschaft mit Preussen; welcher, oft wiederhohlt, in der Folge von Frankreich, Schweden und Neapel unterstützt, von Oesterreich, England und Russland eben so oft hintangehalten, erst nach vierzig Jahren durch wirklichen Vertrag ins diplomatische Leben vor der Welt auftrat. Um Frankreich zu begünstigen, welchem schon vor dreyssig Jahren durch den Bothschafter Chateauneuf der Schutz des heiligen Grabes zugesagt worden, wurde jetzt die wirkliche Erlaubniss ertheilt, die heiligen Oerter zu Jerusalem auszubessern, aus Furcht, dass der kaiserliche Grossbothschafter, wenn er käme, laut des Passarowiczer Friedens dieselbe Erlaubniss im Nahmen des Kaisers, und der russische im Nahmen des Czars in Anspruch nähme; ausserdem, dass sich die Pforte hiedurch aus unangenehmer Verlegenheit zog, erhielt sie von Frankreich dafür die Befreyung von hundertfünfzig Gefangenen [d].
2. Schewwal 1130. Einen Monath nach geschlossenem Passarowi-
29. Aug. 1718. czer Frieden war der russische Gesandte, Alexis Daskow, gekommen, um sich über die Räubereyen und Streifereyen Bachtgirai's, des Sohnes Dewletgirai's, zu

[a]) *El köfrun milletun wahidetun.* Raschid III. Bl. 30. [b]) Das Schreiben vom 3. Jänner, wie aus der Antwort erhellet, deren Abschrift in der St. R. [c]) *Le Roi François Rachocy venu de France auprès de nous, nous ayant temoigné Votre amitié pour nous, nous avons jugé à propos de la demander par la présente.* Lettre écrite par le G. V. Mahomet au premier ministre de Prusse. Janvier 1718. [d]) Raschid III. Bl. 32.

beklagen, welcher unter der Chanschaft seines Vaters Kalgha, jetzt unter der seines Oheims Rebell unter dem Nahmen *Deli Sultan*, d.i. der närrische Sultan, ein Feuerbrand von Unruh und Zwietracht zwischen Russland und der Pforte [a]. Das Jahr darauf begehrte aber- 24. *Redschel* 1131.
mahl ein russischer Gesandte die Erneuerung des Frie- 12. Jun. 1719
dens [b], ohne dass anderer Anlass hiezu als die nächste Erscheinung des österreichischen Bothschafters [c]. Zur Bestätigung des Passarowiczer Friedens ging der erste Bevollmächtigte, welcher denselben von Seite der Pforte geschlossen, der mit dem Range des zweyten Defterdars bekleidete Ibrahimpascha, jetzt zu dem Range eines Beglerbegs von Rumili erhoben, als Grossbothschafter nach Wien. Um denselben mit vorher zu Wien nie gesehener türkischer Pracht auszustatten, wurden ihm aus dem kaiserlichen Schatze folgende Sachen geliehen: ein Dolch mit tscherkessischem Handgriffe, mit zweyhundert grossen und kleinen Diamanten, ein Köcher an goldener Kette umgehangen, mit Rubinen, Perlen und Smaragden besetzt, sieben silberne Pferdegeschirre, sieben silberne Nasenketten, drey Paar silberne Steigbügel, sieben silberne Streitkolben, sieben goldgestickt sammtne Sättel, sieben goldgestickte Schabraken, und einige Reitzeuge von minderem Werthe; dann aus dem kaiserlichen Zeltmagazine: zwey grosse zweysäulige gestickte Staatszelte [d], zwey aus Wachstaft mit zwey Gängen, ein rundes grosses Zelt [e], ein Schattenzelt [f] mit allem erforderlichen Zubehör von Teppich und Pölstern. Zu seinen Reiseküsten wurden 28. *Schaaban* 1131.
ihm fünf und dreyssigtausend Piaster geschenkt, fünf 16. Jul. 1718.
und siebzigtausend andere vorgestreckt. Die siebenmahl sieben Geschenke, welche er überbrachte, waren die reichsten, glänzendsten, welche je eine türkische Bothschaft nach Europa gebracht †, sein Gefolge das zahlreichste, siebenhundert drey und sechzig Köpfe, sechs-

[a]) Raschid III. Bl. 28. [b]) Derselbe Bl. 40. [c]) Derselbe Bl. 42. *Desaisi scheiatinije chialüle*, d. i. Mit Einbildung teuflischer Ränke. *Taifei mesfure ghajet muhijel we mekkiar bir kaumi chudaakair olmaghin*, d. i. Weil das obgenannte Volk (die Russen) ein überaus listiges, ränkeschmiedendes, Arges treibendes Volk sind. [d]) *Tscherke*. [e]) *Oba*. [f]) *Saiban*. Bl. 32.

hundert fünf und vierzig Pferde, hundert Maulthiere, hundert achtzig Kamehle, diese wurden mit Lebensmitteln verpflegt [a]; der Bothschafter erhielt noch überdiess täglich hundertfünfzig Thaler auf die Hand. Von der Schwechat ward er nach Wien unter Begleitung von kaiserlichen und Bürgersoldaten, von Husaren und berittenen Grosshändlern, durch den Hofmarschall und Hofcommissär auf das feyerlichste eingeführt. Voraus die Tschausche, die des Aufzuges [b] und die des Diwans [c], der Schatzmeister mit sechs vierspännigen Rüstwagen, in welchen die Geschenke; der Schlüsselverwahrer [d] mit den Maulthieren, von den Kammertapezierern [e] begleitet; die zum Geschenke gebrachten Pferde, die Leibwachen der Beherzten [f] und Tollkühnen [g]. Eine grüne Fahne, die Handpferde, die Falkoniere, der Oberststallmeister und Oberstkämmerer des Bothschafters, die zwey Rossschweife desselben in der Höhe, und einer wagrecht getragen, der letzte der des Quartiermachers, der Aufseher [h] und der Secretär der Tschausche [i], und der Tschauschbaschi, d. i. der Hofmarschall des Bothschafters. Sieben Leibpferde mit Tigerhäuten in silbernem Reitzeug rasselnd, auf der rechten Seite des Sattels silbernes Schild und Säbel von vierzehn Diwanstschauschen mit Federn auf dem Kopfe, begleitet. Der Bothschafter in türkischer, auswendig mit Scharlach überzogener, inwendig bunt bemahlter, mit goldenen Stäben vergitterter Kutsche, rechts der Flaschenträger [k], links der Vorsteher der Flintenschützen [l] zu Fuss in langen scharlachenen Röcken mit Tigerfellen auf dem Rücken, mit Kappen von weissem Filz, mit silberbeschlagenen Säbeln in roth sammtenen Scheiden, zwölf Kammerdienern [m], sechs Laufern [n], der Oberst-

[a]) Ausführliche Beschreibung des prächtigsten und herrlichsten Empfangs und Einbegleitung des Zugs, welchen der türk. Grossbothschafter, Vizier Mükarem Rumeli Valesi Bajesiile (Rumili Walisi pajesiile) Ibrahim allhier in die kais. Residenzstadt Wien, den 14. Aug. 1719 gehalten. Wien 1719. 13 nicht paginirte Blätter; und: Ganz voll- und umbständliche Einzugsordnung, welche dem aus der ottom. Pforten anhero gelangten Grossbothschaftern Ibrahimbassa in die kaiserl. Haubt- und Residenzstadt Wien den 14. August 1719 gehalten worden. 4 nicht paginirte Blätter. [b]) *Alaitschauschi.* [c]) *Diwantschauschi.* [d]) *Anachtaragasi.* [e]) *Itschmehter.* [f]) *Gönüllü.* [g]) *Deli.* [h]) *Tschauschler Emini.* [i]) *Tschauschler kiatibi.* [k]) *Mataradschibaschi.* [l]) *Tufenkdschibaschi.* [m]) *Tschokadar.* [n]) *Schatir.*

schwertträger[a] und erster Kammerdiener[b], die Pagen[c], der Kiaja, der Bothschaftssecretär, zwey Imame, zwey Gebethausrufer, Fahnenträger, Wasserträger, Sattelknechte, Zeltaufschläger, die Heermusik, Schalmeyen, Cymbeln, Posaunen, viele kleine Pauken, die grosse tatarische Heertrommel, oben mit Schlägel, unten mit Ruthe geschlagen, das sprechendste Symbol der Harmonie des Krieges und türkischer Herrschaft[d].

Der kaiserliche Bothschafter.

Drey Monathe vor dem prächtigen Einzuge des türkischen Grossbothschafters zu Wien war der kaiserliche, Graf Wirmond, eben so feyerlich ausgezogen, in derselben Ordnung, wie er hernach zu Constantinopel einzog. Voraus die Musik, die Laufer, die Kuriere, die Bedienten, die Trompeter und Pauker, die Reitknechte, der Haushofmeister mit den Hausofficieren zu drey und drey; Gerhard Cornelius von der Drisch, des Bothschafters Secretär und Geschichtschreiber, welcher die Reise und die Bothschaft lateinisch beschrieben[e], zwey Leibärzte, der Apotheker und Wundarzt, neun Sprachknaben[f], drey Dolmetsche[g], der Hofmarschall mit den Lakeyen der Edelleute, und selbst je drey und drey Freyherren und Ritter, achtzehn an der Zahl, darunter der Ingenieur Hauptmann Friedrich von Obschelviz, welcher der erste die Strasse in die Türkey aufgenommen, und dessen Karte die Grundlage der besten bisher erschienenen[h], die Standarte des Bothschafters mit seinem Wapen auf der einen Seite, auf der anderen mit dem Friedenssymbol der aus den Wolken hervorbrechenden Sonne, welche zwey ineinander geschlossene Hände bestrahlte. Der Bothschaftssecretär, Joseph

[a]) *Silihdar.* [b]) *Baschtschokadar.* [c]) *Itschoghlan.* [d]) Die Türken selbst erklären ihre Musik folgender Massen onomatopäisch: Das *tutti* sagt: *Pascha gelür, Pascha gelür,* d. i. der Pascha kommt, der Pascha kommt; die Schalmey fragt: *ne ister, ne ister,* d. i. was will er, was will er; die Tschinellen antworten: *akdsche, akdsche,* d. i. Geld, Geld; die Trompete fragt: *nereden, nereden,* d. i. woher, woher; die grosse Trommel sagt: *Bundan schundan, Bundan schundan,* d. i. von hier, von dort, von hier, von dort. [e]) Dann ins Deutsche übersetzt: Historische Nachricht von der Röm. kais. Bothschaft nach Constantinopel, welche der Hoch- und Wohlgeborene der Hr. R. Graf Damian Hugo von Virmondt rühmlichst verrichtet. Nürnberg 1713. [f]) Latour, Toussaint, Meyer, Selescoviz, Alexander Momars, Carl Momars, Petroviz, Göz, Penkler. [g]) Heinrich Vorner von Sonnenhold, Johann Gottschalk, Niclas Theyls. [h]) Nach derselben auch die Karte im III. Bande dieses Werkes.

von Dierling, das Beglaubigungsschreiben in weissgewölktem, goldgesticktem, seidenem Umschlage hochemportragend. Die Geistlichkeit: zwey Jesuiten, zwey Trinitarier, zwey Missionäre, der eine ein Grieche, der andere ein Armenier, zwey Chorherren und der Abt zu Domwen, Graf von Schrattenbach, als Bothschaftsprälat, die Lakeyen des höchsten Adels, und dann ihre Herren je drey und drey: die Grafen Nesselrode, Emanuel und Norbert Kollowrat, Sibastida, Bielinski, Scherfenberg, Thierheim, Althan, Batthyany (hernach Ban Croatien's), Königl, die Freyherren von Rhomberg, Zweifel, Raban, Hörte, der Marquis von Besora, vor allen Graf Nesselrode, ein naher Verwandter des Bothschafters, durch Wuchs, Anmuth und Pracht ausgezeichnet, mit der Fahne, auf deren einer Seite das österreichische Wapen, auf der anderen die unbefleckte Empfängniss[a]. Der Bothschafter in spanischem Mantelkleide aus Goldstoff mit handbreiten Spitzen besetzt, mit weissem Reiger in diamantener Schlinge, statt der Trabanten vier und zwanzig stämmige Haiduken mit schweren silbernen Streitkolben; der Oberbereiter am Steigbügel zu Fuss, hinter dem Bothschafter der Oberststallmeister an der Spitze von vierzehn Pagen, dann die Leibwache, dreyssig Grenadiere in Scharlach mit Silber ausgestattet, mit silbernen Adlern auf der Bärenmütze; die Fahne mit dem zweygetheilten Adler und der ungetheilten Dreyfaltigkeit, die Heermusik, die Maulthiere, die Falkoniere, die Köche, und vierzig Soldaten, welche den Zug schlossen, den eben so viele eröffnet. Die Auswechslung mit dem türkischen Bothschafter geschah an der neu ersiegten Gränze zwischen Parakin und Raschna am Flüsschen Schuppellia, wo drey Säulen aufgerichtet, von deren beyden äussersten die beyden Bothschafter einander entgegengeritten, fünf Schritte von der mittleren zugleich abstiegen, wo der kaiserliche vom

[a]) Absonderlich machten des k. R. R. Graf Bertram Arnold von Nesselrode und Reichenstein, einem nahen Anverwandten des Hrn. Grossbothschafters, seine holdselige Geberden, und die ihm und seinem Geschlecht angeborene Annehmlichkeit und edelste Sitten nicht weniger Ansehen, als seine kostbare, von rothem Tuch mit Gold gestickte Kleidung u. s. w. S. 6.

kaiserlichen General Oduyer dem Serasker, der türkische von diesem dem kaiserlichen General übergeben, und der Empfang durch förmliche Urkunde bescheinigt ward. Bey der Ankunft zu Constantinopel wurde der Bothschafter durch den Pfortendolmetsch Maurocordato [a] im Nahmen der Pforte mit Blumen und Früchten, mit Zucker und Kaffeh bewillkommt, als sprechende Höflichkeitsformel lieblichen und angenehmen, süssen und geistigen Verkehrs. Es wurden zu seinen Diensten Janitscharen als Ehrenwache, neun Zeltaufschläger, Fackel- und Wasserträger befehligt, und für diese sowohl, als für das ganze Gefolge, ausser hundertfünfzig Thalern täglichen Handgeldes, der Unterhalt derselben durch Naturallieferung so reichlich bemessen, wie nie bisher †, aber auch die dem Grosswefir und dem Sultan dargebrachten Geschenke übertrafen an Zahl und Werth alle der früheren Bothschaften ††, und der Grosswefir bewirthete denselben zweymahl, das erstemahl im Pallaste Husein Köprili's am asiatischen Schlosse des Bosporos mit einem Feste von Seiltänzern, Ringern und sechzig Tonkünstlern [b], das zweytemahl zu Ejub, im Pallaste Kara Mustafa's, des Belagerers von Wien, wo Pfeil- und Flintenschützen sich in ihrer Kunst hervorthaten, auf dreyhundert Schritte weit ausgesetzte Wasserkrüge waren das Ziel, nach welchem der Grosswefir selbst meisterhaft schoss; einem Janitscharen, der unversehens durchlief, um einen Krug aufzusetzen, fuhr des Grosswefirs Kugel, der eben schoss, durch die Füsse so glücklich, dass sie den Krug herabpelzte, dem Janitscharen nur das Beinkleid streifte, worüber so der Janitschar als der Grosswefir höchst erschrocken; jenem wurde der Schrecken mit eilf Ducaten vergütet, dieser dankte Gott, dass der glückliche Zufall ein Menschenleben gerettet. Diese Begebenheit vom Geschicht-

7. Aug. 1719.

28. *Dschem.-ewwel* 1132. 6. April 1720.

a) Driesch S. 153 sagt: *Des berühmten Maurocordati Enenkel von der Mutter her, der diesen Nahmen um seines mütterlichen Grossvaters hohen Verdiensten wegen angenommen.* Soll heissen: Der Enkel des berühmten Scarlat, der diesen Nahmen seines mütterlichen Grossvaters angenommen.
b) Raschid III. Bl. 42. Die Beschreibung dieses Festes am 18. desselben Monaths (der letztgenannte Monath ist Schewwal), also der 22. Aug., was sicher gefehlt, indem das Datum dieses Festes der 17. October. Driesch S. 249.

schreiber der Bothschaft[a] und des Reiches[b] erzählt, findet auch hier ihren Platz als Beytrag zur Charakteristik des Grosswefirs sowohl, als des türkischen Geschichtschreibers im Gegensatze mit dem christlichen, indem dieser die Menschlichkeit des ob so grosser Gefahr unwillkührlichen Todschlages erblassenden Grosswefirs, jener den glücklichen Zufall in vorsätzliche Geschicklichkeit verkehrend, bloss den gutenSchuss und die Freygebigkeit des Grosswefirs preiset.

Verhandlungen Wirmond's.

Die Verhaltungsbefehle Graf Wirmond's trugen demselben vorzüglich den Schutz der heiligen Oerter zu Jerusalem, die Bestallung der Consuln, den griechischen Handel, die Auslösung der Gefangenen, freundschaftliches Benehmen gegen alle europäische Minister, und auch gegen die Agenten der Moldau und Walachey auf[c]. Er liess beym Einzuge mit klingendem Spiele und fliegenden Fahnen den Tschauschbaschi nicht neben sich reiten, sondern vor sich. In dem Laufe seiner Gegenwart, welche fast ein Jahr dauerte, erhielt er Fermane zu Gunsten der Geistlichen in Jerusalem, der Trinitarier, zur Befreyung der Gefangenen, zur Abstellung der Räubereyen der Dulcignoten[d], und der Entfernung der ungarischen Rebellen von denen Batthiany und Forgacs auf dem asiatischen Ufer lagerten, Bercseny und Csaki sich zu Chocim, Esterházy in der Moldau aufhielten; diese wurden mittelst Befehls an den Pascha von Bender nach der Gerichtsbarkeit von Demürhissar ins Elend verwiesen, Rakoczy auf eine Galeere nach Rodosto eingeschifft[e]. Um den im Passarowiczer Handelstractate berührten Punct des persischen Handels durch die osmanischen Staaten in die kaiserlichen ins Reine zu bringen, wurde auf Wirmond's Anlass ein besonderer Gesandter nach Persien geschickt, der Rechnungspräsident der Kopfsteuer, Dürri Efendi, dessen Gesandtschaftsreise der pohlische Jesuite Krusinski, zuerst aus dem Türkischen ins Lateinische übersetzt

8. Dschem.-achir 1132. 16. April 1719.

[a]) Driesch S. 409. [b]) Raschid III. Bl. 48. [c]) Instruction für Graf Wirmond vom 9. May 1719, in XXXII. Artikeln, in der St. R. [d]) Ferman vom Silkide 1131 (Oct. 1719) datirt, in der St. R. [e]) Raschid III. Bl. 49.

und bekannt gemacht hat [a]. An die beyden Woiwoden der Moldau und Walachey erhielt Wirmond Schreiben des Grosswefirs in Betreff des, deutschen Kaufleuten zu gestattenden Verkaufs der Potasche, des gemeinschaftlichen Güterbesitzes der Bojaren diessseits und jenseits der Aluta, und der genauen Abgränzung zur Vermeidung von Güter- und Gränzprocessen [b]. Auch für die Katholiken von Chios und die Kirche derselben, S. Niklas, erhielt Wirmond einen mit kaiserlicher Hanschrift bekräftigten Ferman, welcher die nach der Capitulation verlornen Rechte und Freyheiten der Katholiken einigermassen wieder herstellte. Nach der ersten Capitulation von Chios, unter Suleiman, sollten Katholiken und Griechen im Besitze aller ihrer Freyheiten und Vorrechte bleiben, die Franken sogar ihre Kleidung, als osmanische Unterthanen, beybehalten, durch die zweyte Wiedereroberung aber verloren sie diese Vorrechte, weil sie von den Griechen angeklagt worden, dass sie die Venezianer herbeygelockt; dennoch erging wider dieselben ein drohendes Chatt-scherif [c], wiewohl die Capitulation mit beyden zugleich unterschrieben worden war; diesem ungerechten Chatt-scherif widersprach der Ferman, und die Ausnahme, die er von jenem Chatt-scherif machte, war nur Befolgung der ersten und zweyten Capitulation unter Suleiman I. und II. [d]. An Wirmond wandten sich walachische Ränkeschmiede aus der Familie Cantacuzen, um den Niklas Maurocordato zu stürzen, und selbst der neue Pfortendolmetsch, Gika, derselbe, welchen Kaiser Leopold aus der Taufe gehoben, Talman als kaiserlichen Sprachknaben aufgenommen hatte, unterstützte die Feinde seines Verwandten Maurocordato, aber Wirmond, seinen Verhaltungsbefehlen getreu, mischte sich in diese Angelegenheit mit nichten. Maurocordato war im Lande verhasst, und daher dem kaiserlichen Interesse weniger

[a]) Prodromus ad tragicam vertentis belli persici historiam seu legationis a fulgida porta ad Sophorum regem Szah Sultan Hussein anno 1720 expeditae autentica relatio (Leopoli 1734), und ins französische von Langlès *Relation de Dourry Efendi*, Paris 1810, in Raschid III. Bl. 40. [b]) Beym Berichte Wirmond's vom 3. Dec. 1719. [c]) Im Jahre 1107 (1695). [d]) Wirmond's Bericht vom 16. April 1720.

gefährlich [a], und derselbe blieb Hospodar. Ausser dem Pfortendolmetsche bearbeiteten damahls die europäischen Minister an der Pforte den Sultan und den Grosswefir durch die Aerzte derselben, den des Sultans, den Juden Fonseca, welcher den Franzosen zugethan, und den des Grosswefirs, den Juden Conigliano, den Canal Wirmond's. Fonseca unterhielt Briefwechsel mit den ungarischen Rebellen, deren einige sich an Wirmond wandten, um durch denselben Verzeihung zu erhalten; so auch der deutsche Renegate Mohammed, ehemahls Schmid, aus Anhalt-Zerbst †, welcher unter der Grossbothschaft Oettingen's als Edelknabe nach Constantinopel gekommen, hernach Moslim, Kämmerer, mit einem Lehen in Asien bey Konia, dann zwey Jahre lang in Modon die Festung wider Venezianer vertheidigte, mit der Enkelinn des vormahligen Mufti Afif Efendi vermählt. Ausser diesem Kämmerer Mohammed aus Anhalt-Zerbst erscheint der Segbanbaschi, d. i. der zweyte Generallieutenant der Janitscharen, im Kriegsrath vor der Schlacht von Peterwardein als Hasan der Deutsche [b].

Russland's ewiger Friede. Diplomatische Schritte England's; französischer Gesandter; ein türkischer nach Paris, ein Beauftragter aus Preussen.

Wirmond war auch dem venezianischen Bothschafter hülfreich, welcher den Frieden unterzeichnet hatte, jetzt über die noch streitige Gränzlinie unterhandelte, aber die Beendigung der Abgränzung nicht anders, als mit dem Opfer von Prologh erhalten konnte, welches nach dem Vertrage der Republik hätte bleiben sollen [c]; durch Wirmond's Hände ging auch das Schreiben der Königinn von Schweden, welches dem Grosswefir das Ableben ihres Bruders, Carl's XII., meldete [d], und welches durch Wirmond's und des englischen Bothschafters, Stanyan, Bemühungen freundlich beantwortet ward. Stanyan belehrte in einer langen Audienz den Grosswefir über die südlichen und nördlichen politischen Händel, indem er ihm zuerst das Verhältniss des

[a]) Wirmond's Bericht. [b]) Raschid II. Bl. 143. [c]) Wirmond's Bericht vom 21. Jänner 1720. [d]) Wirmond's Bericht und in Raschid III. Bl. 31 zuerst die Nachricht vom Tode des Königs vor Foronholm (Friedrichshall), und dann das Schreiben der Königinn III. Bl. 44; die Antwort des Grosswefirs vom 20. Silh. 1132 (22. Oct. 1720).

Krieges zwischen Frankreich und Spanien, dann die harten Forderungen des von seinen Verbündeten nun verlassenen Czars an Schweden auseinandersetzte. Der Grosswefir antwortete auf's erste, dass es unbegreiflich, dass zwey so nahe Verwandte, als die Könige von Frankreich und Spanien, sich wegen des Kaisers schlügen [a], auf's zweyte, dass es nichts als billig, dass, wer seine Verbündeten verlassen, wieder von ihnen verlassen werde [b], dass die Pforte aber ruhig zuschauen wolle. Stanyan wiederhohlte hierauf die Einstreuungen des russischen Ministers Daskow, welcher den verlangten Aufenthalt der russischen Truppen in Curland mit dem Vorgeben beschönigte, dass diess nur geschehe, um Curland wider kaiserliche Truppen zu vertheidigen, welche vermög eines Heirathsvertrages zwischen dem Erbprinzen von Sachsen mit einer Erzherzoginn dem Könige von Pohlen den Besitz Curland's verschaffen sollten. Stanyan legte dem Grosswefir zur Widerlegung den zwischen dem Kaiser, Pohlen und England zur Aufrechthaltung aller Rechte und Freyheiten Pohlen's geschlossenen Vertrag vor, und sprach durchaus wider Russland, welches durch Unterstützung Rakoczy's zum pohlischen Throne nur neuerdings die Geschäfte verwirren wolle, dann wider den unter mancherley Vorwänden verlangten Aufenthalt Daskow's. Der Grosswefir entgegnete, der russische Gesandte sey wegen Auslösung der von Tataren weggeschleppten Gefangenen gekommen, was ein viele und lange Erörterungen bedürfendes Geschäft, dass er aber künftig die russischen Gesandten an den Tatarchan weisen wolle, ohne ihnen zu erlauben, zur Pforte zu kommen [c]. Russland's Einverständniss mit den Griechen berührte Stanyan nur

[a]) *Sur quoi le Vesir n'a fait d'autre reflexion, si non qu'il étoit bien annuyeux, que deux si proches parens que les Roi de France et d'Espagne se fissent la guerre pour les intérêts de l'Empereur.* Lettre de Mr. Stanyan a Mr. S. Saphorin de Constantinople. 19. Oct. 1719. [b]) *Sur cet article il ma répondu seulement, qu'il étoit juste que celui qui vouloit abandonner ses alliés fut la dupe de sa mauvaise foi, en ajoutant que comme la Porte étoit présentement en paix avec tout le monde, il régardoit toutes les guerres des autres comme simple spectateur.* Eben da. [c]) *Que dorénavant il renverra toujours les Envoyés Moscovittes au Chan des Tatares suivant l'ancien usage sans leur permettre de venir à la Porte, et qu'il ne souffrira jamais qu'ils ayent un ministre resident içi.* Stanyan's Bericht in der St. R.

flüchtig, um diese nicht in Untersuchungen zu verwickeln [a]. Daskow, welcher zuerst die Verlängerung seines Aufenthaltes, so lange als der kaiserliche Bothschafter zu bleiben, von dem Reis Efendi erkauft [b], dann aber auf des englischen Bothschafters Einstreuung doch die Weisung zur Abreise erhalten hatte, unterhandelte die Erneuerung und Verewigung des Friedens vom Pruth, um, wie er sagte, durch die Verewigung des nur auf bestimmte Zeit geschlossenen Friedens allen Einstreuungen der Feinde Russland's zu begegnen. Der Reis Efendi und der vorige Defterdar, Hadschi Mustafa, traten einige Mahle mit demselben zusammen. Ausser der Weglassung des für Russland schimpflichen Einganges des Tractates am Pruth gewährte dieser neue Vertrag drey sehr wichtige Abänderungen der vorhergehenden, indem die Abgabe an den Chan der Krim aufgehoben, die Residenz eines russischen Ministers zu Constantinopel, und in dem Falle, dass die Erhaltung der Rechte und Verfassung Pohlen's es erfordere, beyden Theilen der Einmarsch in Pohlen gestattet ward [c]. Nur auf das Begehren des Kaisertitels ward erwiedert, die Pforte erkenne nur zwey Kaiser, den Sultan und römischen, an [d]; der Friede vom Pruth wurde für ewi-
16. Nov. 1720. ge Zeiten geschlossen, und der Czar dankte dafür durch besonderes Schreiben, welches Daskow in feyerlicher Audienz übergab [e]. Von Seite Pohlen's kam der Inter-

[a]) *A l'égard des bonnes dispositions que le Czar croit trouver parmis les Grecs, j'ai passé la dessus assez légèrement, parceque j'ai cru qu'il suffisoit d'en toucher un mot pour lui donner l'alarme au lieu qu'en insistant la dessus je pouvois sans nécessité faire naitre des soupçons sur le compte de Grecs qui les pourraient exposer à des récherches* Stanyan's Bericht in der St. R. [b]) *Il est sur qu'il a donné au Reis Efendi* 10 *bourses ou* 5000 *écus pour cette fin, mais ce morceau est deja digeré et les Turcs se moquent de leurs promesses après qu'ils ont touché l'argent.* Lettre de Stanyan a. Saint Saphorin 3. Dec. 1719. St. R. [c]) Diese drey Puncte sind in Raschid III. Bl. 45 zwar berührt, aber so dunkel und verzwickt, dass ohne die Kenntniss des russischen Tractates der Leser glauben muss, diese drey Puncte seyen zwar begehrt, aber nicht zugestanden worden. [d]) Die Berichte Wirmond's, Ruzzini's, Stanyan's; in der St. R. [e]) Diese Danksagungs-Audienz ist in Raschid III. Bl. 51 um ein Jahr zu früh angesetzt, am 19. Dschemasiul-achir 1132, d. i. 27. April 1720, während der Friede erst am 16. Nov. geschlossen ward. Nach Talman's Bericht hatte Daskow als ausserordentlicher Gesandte seine Audienz beym Grosswesir am 1. Junius, beym Sultan am 4. Junius 1720. Emmo berichtet: *Nel giorno* 16. *furono cambiati gli istromenti nelle stanze del primo Vesir con l'intervenzione del Inviato del Reis Efendi e del Dragomano della Porta. Cio che piu a piaciuto al Moscovita si e, che sia debilitata la significazione del trattato de*

nuntius, Wilkomir Joannes Strutinski, mit Freundschaftsversicherungen, und von Seite Ragusa's mit dem Tribute die beyden Bonna, Brüder des vor Belgrad gebliebenen kaiserlichen Obersten dieses Nahmens [a]. Der französische Bothschafter, der Marquis de Bonnac, lieferte versprochnermassen für den gewährten Bau der Kirche zu Jerusalem achtzig Gefangene aus, welche von der Sultaninn Fatime jeder mit zwölf, und von ihrem Gemahle, dem Grosswefir, mit acht Piastern beschenkt wurden [b]. Er benützte diese Gelegenheit seinerseits mit gutem Erfolge zur Sendung eines Gesandten nach Frankreich, wozu der zweyte Bevollmächtigte von Passarowicz, Mohammed Efendi, beygenannt der *Acht und zwanziger* [c], ernannt ward; eine Sendung, welche 4. *Silh.* 1132.
dem französischen Bothschafter nicht mehr willkommen, 7. Oct. 1720.
um den Glanz der Regentschaft zu heben, als dem Grosswefir, der auf diese Art sich über die wahre Lage und Verhältnisse europäischer Politik zu belehren hoffte. Auf Bonnac's Einschreiten gab die Pforte im folgenden Jahre die Erlaubniss zur Einschiffung der von Bercseny geworbenen Rekruten, doch lautete die Erlaubniss nur auf Ungarn [d]. Auch der König von Preussen durch freundschaftliches Schreiben ermuthigt, welches vor zwey Jahren vom Grosswefir Mohammed an ihn auf Rakoczy's Antrieb erlassen worden, schickte jetzt seinen Stallmeister, Jurgofsky, nach Constantinopel, denselben bloss zur Erleichterung des ihm aufgetragenen Pferdeeinkaufes empfehlend.

Die türkische Bothschaft zu Wien.

Der achtmonathliche Aufenthalt des kaiserlichen Bothschafters, Grafen Wirmond, hatte der Pforte gegen zweymahlhunderttausend Thaler gekostet †, und nicht weniger dem kaiserlichen Hofe der des osmanischen Bothschafters zu Wien, so dass die zweymahlhunderttausend Thaler, welche in dem Frieden von Sitvatorok zum letzten Mahle noch einseitig von Seite des kaiserlichen

Prut et altri susseguenti rispetto alla Polagna con impegno ulteriore della Porta di concorrere nella volonta del Ciaro. Die Berichte Emmo's (Bailaggio di Emmo) füllen einen sehr grossen Folioband von 516 Bl. im H. Arch.

a) Wirmond's Bericht in der St. R. b) Raschid III. Bl. 49. c) Derselbe Bl. 52. d) Dirlingen's Bericht vom Junius 1721.

Hofes als Geschenk einmahl für allemahl bedungen worden waren, diessmahl bloss in Kosten der Grossbothschaften von beyden Seiten aufgingen. Wider den zu Wien sah sich der kaiserliche Hof bemüssigt, zu Constantinopel Klage zu führen, weil er sich durchaus nicht dem bey dem Empfange voriger Bothschafter üblichen Ceremoniel fügen wollte. Schon der Einzug war von Mittag bis Abend verschoben worden, weil er sich durchaus nicht verstehen wollte, den ihn ins Quartier führenden Hofmarschall bis über die Stiege hinunter zurück zu begleiten. Die schon festgesetzte Audienz war unterblieben, und wurde ihm erst gewährt, nachdem er schriftlichen Revers von sich gegeben, dass er sich in Alles gleich seinen Vorfahren, den Grossbothschaftern, nach dem Vasvárer Frieden im Jahre tausend fünfhundert fünf und sechzig, und nach dem Carlowiczer Frieden im Jahre tausend siebenhundert, fügen wolle. Demnach wurde ihm die Liste der mitgebrachten Geschenke und der Aufsatz der zu haltenden Anrede abgefordert. Bey der Audienz fuhr er allein bis zur Stiege des Schweizerhofes, und der Bothschaftssecretär mit dem Beglaubigungsschreiben stieg an derselben ab, das andere Gefolge im Burghofe, vor der damahls noch bestehenden Fallbrücke. Der Kaiser empfing ihn stehend unter goldgesticktem Baldachine, in spanischem Mantelkleid, mit diamantener Hutschleife und diamantenem Degengriff [a]. Zur Rechten die Minister und geheimen Räthe, zur Linken der Reichsvicekanzler und die Capitäne der Leibwachen. Mit drey Verbeugungen muss-

[a]) Acten der St. R., dann nebst den oberwähnten drey deutschen Berichten über den Einzug, noch drey italienische gedruckte besondere Berichte: 1) Relazione della solenne intrata del Ambass. Ibraimbassa, 14 Ag. 1719; 2) Relazione della solenne udienza del Ambass. Ibraimbassa, 4 Sett. 1719; 3) Relazione dell' udienza di congedo del Ambass. Ibraimbassa, 13 Aprile 1720; und eine vierte über die Audienz des Gr. Wirmond zu Constantinopel. Relazione dell' udienza del C. Wirmond; dann in der St. R. die Credentialien Wirmond's, und ein langes Schreiben Eugen's, auf das durch Osmanaga gesandte des Grosswefirs vom 19. Nov. 1718, die Abgränzung betreffend, Wien den 23. Dec. 1718, worauf der Grosswefir ein zweytes durch den Aga Mustafa sandte, welches Eugen am 24. May 1719 beantwortete; das vom Dschemafiul-achir 1132 (April 1720) datirte, unterscheidet sich von anderen durch das Datum, welches in der Regel denen des Sultans beygesetzt, bey denen des Grosswefirs fehlt, und durch die ungemein artige Schlussformel.

te er dem Throne nahen, die erste beym Eintritte des Audienzsaales, die zweyte in der Mitte, die dritte vor dem Throne; um die osmanische Hofsitte, nach welcher auf die Rede des Bothschafters nicht der Sultan, sondern der Grosswesir antwortet, mit gleichem zu erwiedern, antwortete der Reichsvicekanzler im Nahmen des Kaisers. Das Beglaubigungsschreiben, welches zu Constantinopel nicht einmahl der Gesandte selbst, sondern nur der Grosswesir zu den Stufen des Thrones niederlegte, wurde vom Bothschafter auf den zur Rechten des Kaisers stehenden, mit Goldstoff überzogenen Tisch niedergelegt, worauf er dann rücklings wieder auf seinen Platz zurückging, nach gehaltener Anrede eben so die Liste der Geschenke niederlegte, und das Mantelkleid küsste. Die vorigen Grossbothschafter hatten den Saum des Kleides geküsst, dieser bath und erhielt die Erlaubniss, dass er dasselbe um einige Spannen höher küssen dürfe, weil er mit zwey Rossschweifen hochbegabt, wie keiner seiner Vorgänger [a]. Nach niedergelegter Liste der Geschenke, wurden dieselben hereingebracht, und auf den Stufen der Estrade, worauf der Thron steht, ausgebreitet, rücklings musste der Bothschafter wieder hinausgehen [b], der Grieche Dolmetsch durfte nicht mit dem Kalpak auf dem Kopfe erscheinen, was natürlich, da der Grieche, Walache, Moldauer und Armenier den Kalpak nicht nur in der Kirche, sondern auch vor seinem Hospodar und Patriarchen abnimmt. Renegaten waren von der Ehre, mit zur Audienz zu erscheinen, ausgeschlossen. Das Schreiben des Sultans, welches der Bothschafter überreichte, unterschied sich von den vorhergehenden und späteren durch die Weglassung der beleidigenden Schlussformel:

[a]) Sagte er, was aber nicht wahr. [b]) Diese Audienz-Etikette durchbrach der persische Bothschafter Mirsa Abdulhasan i. J. 1819 mit beyspiellosem Ungestüme trotz des von ihm unterzeichneten Reverses, sich derselben fügen zu wollen; nachdem er die erste Verbeugung beym Eintritte in den Saal gemacht, musste ihn sein Einführer, der Hofdolmetsch, Schreiber dieser Zeilen, in der Mitte des Saales durch gewaltsames Niederdrücken des Armes zur zweyten Verbeugung zwingen, und als er zu Ende rücklings aus dem Saale zurückgehen sollte, machte er sich mit Gewalt von den ihn unter den Armen greifenden Truchsessen los, welche ihn sich umzukehren hindern sollten, und ging, wider dieselben ringend, ab.

Heil dem, der dem wahren Pfade folgt, wodurch Heil und Gruss Nichtmoslimen nicht gewünschet, sondern verweigert wird [a].

Des Grosswefirs Sparsamkeit und Freygebigkeit. Nafmifade's Tod. Der Bostandschibaschi und Defteremini entfernt.

So wenig des Grosswefirs Ibrahim hoher und freygebiger Sinn der Ausgaben schonte, wo es sich, wie bey der Freyhaltung der kaiserlichen Bothschaft, um die Ehre, oder wie bey kaiserlichen Gebäuden um den Glanz des osmanischen Hofes handelte, so sehr war er bemüht, die dazu erforderlichen Summen durch weise Haushaltung hereinzubringen. Durch Erhöhung der Pachten, durch Einziehung der erledigten Soldrollen, durch reichere eingehende Kopfsteuer, weil die durch den Krieg entvölkerten Oerter wieder angepflanzt und bewohnt wurden, hatte er dem Schatze binnen den ersten drey Jahren seiner Verwaltung die Summe von sieben Millionen Piaster erspart †. So belegte er nach vollendeter Beschreibung von Chios die dort verfertigten seidenen Gürtel nach den drey Classen ihres Werthes mit einem Stämpel von sechzig, fünfzig und vierzig Aspern, ausser zehn anderen Aspern, welche für jedes Stück jeder Gattung zu entrichten waren [b]. Kopfsteuer zahlende Einwohner der ein und zwanzig Mastixdörfer waren dreytausend sechs und dreyssig; die Auflage aber, womit die Kunsterzeugnisse der zu Constantinopel angesiedelten Kurden und Turkmanen vor kurzem belegt worden waren, hob er wieder auf, weil das Volk über Härte murrte [c]. Eben so grossmüthig war er gegen die Aga seines Hofstaates und gegen alle durch Wissenschaft ausgezeichnete Männer, die er bey jeder Gelegenheit [d], vorzüglich aber bey dem ersten

14. Moharrem 1132. 19. Nov. 1727.

[a]) Das Schreiben im k. k. Hausarchive und in Raschid III. Bl. 33. Das Recredentiale Wirmond's eben da Bl. 49 hat diese Formel schon wieder. Im Inscha des Reis Efendi Mohammed befindet sich unter Nro. 161 ein Schreiben des Bothschaftssecretärs Nahifi Efendi an den Reis Efendi Mohammed, welcher wegen seiner Wohlbeleibtheit den Beynahmen *Udsch Hanbarli*, d. i. der Dreydecker, führt. (Resmi's Geschichte der Reis Efendi die LXIII. Biographie.) Dieser war, wenn nicht der Sammler, doch der Besitzer der Sammlung von Staatsschreiben, die in der Sammlung des Hrn. Grafen Rzewuski, indem auf dem ersten Blatte mit grosser Schrift geschrieben: *Min kutub il-fakir Mohammed Reisul-kuttáb fid-dewletil-aalijeti,* d. i. Aus den Büchern des armen Mohammed, Vorstehers der Schreiber an der hohen Pforte. Die letzten Briefe dieser Sammlung sind v. J. 1132 (1720), und nur der Stiftungsbrief des Grosswefirs Ibrahim ist um ein Jahr später datirt. [b]) Raschid III. Bl. 43. [c]) Derselbe Bl. 44. [d]) Derselbe Bl. 48.

Unterrichte in der kaiserlichen Bibliothek und in den von ihm gestifteten Schulen mit Geschenken überhäuſte [a]. So belohnte er den Reichsgeschichtschreiber Raschid, welcher die drey Stiftungsbriefe für seine Medrese, Fontaine und Bibliothek gegenüber der Moscheo der Prinzen aufsetzte, reichlich [b], und als derselbe den glücklichen Schuss des Sultans, der auf achtzig Schritte einen fränkischen Ducaten zerschossen [c], durch ein Chronogramm pries, gab er ihm dafür einen Beutel Goldes [d]. Er bedauerte sehr den Tod des grossen Scheichs der Nakschbendi, Mohammed Muid Efendi [e], eines in der Trunkenheit göttlicher Liebe verlornen Mystikers, und noch mehr den gewaltsamen des Scheichs der Chalweti, Naſmiſade Efendi's, des Verfassers der unter dem Titel des *Rosenbeetes der Chaliſen* [f] bekannten Geschichte des Chalifats, des Uebersetzers der Geschichte Timur's von Arabschah, aus dem Arabischen ins Türkische [g], welcher aus Rachsucht von einem Badewärter, einem Albanesen und dessen Gehülfen, sammt seiner Beyschläferinn ermordet ward [h]; die Thäter wurden 13. *Redschel* 1132.
verdientermassen hingerichtet. So wurden auch fünf 21. May 1720
und zwanzig Seeräuber und der berüchtigte Korsare *Ohne Nase* gehenkt [i], und der Bulukbaschi, Ssolak Ali, geköpft, weil er den Tschokadar, der von ihm Geld einzutreiben gekommen, erschlagen [k]. So wurde auch zu Wan an einigen Janitscharen, welche den Baſar ge-

[a]) Raschid III. Bl. 43. [b]) Derselbe Bl. 51. Der Stiftungsbrief im Inscha des Reis Efendi Mohammed Nro. 171 und der dazu gehörige Ferman eben da Nro. 165, die Einkünfte der Fontaine, der Bibliothek und Medrese sind angewiesen auf die Dörfer Kodchak und Derewik (Debredik ?) in dem zum Sandschake Aidin gehörigen Districte von Güſelhissar mit 13,550 Aspern; auf Monastir, im Sandschake des Kapudanpascha, nähmlich Monastir 35,200 Asp.; auf Dolina 3000, Mokri 5800, Mesresche 10,000, auf die Gebühren von Monastir 10,000, auf den District von Monastir 3000, auf Lehen von Monastir 3000, im Sandschake Karli ili 4070, auf den Hafen Dragomin und im Districte Tire des Sandschakes Aidin 30,000 Asp.; die Gefälle, welche diese Summe abwerfen, werden aufgezählt: *Bennak*, d. i. Inwohnergeld; *Ispendsche*, Sclaventaxe; *Tschift*, Hufengebühr; *Asiab*, Mühlengeld; *Kiah*, Grasgebühr; *Dschenabet*, Strafgelder; *Arusane*, Brautgebühr; *Nebak deschtiban*, Haidengeld; *Abak*, Gebühr entlaufener Sclaven; *Meſkud*, gefundener Güter Taxen; *Jailak*, *Kischtak*, Sommer- und Wintergebühr u. s. w. [c]) Raschid III. Bl. 75, mit dem Chronogramm von 26 Distichen. [d]) Derselbe Bl. 114. [e]) Derselbe III. Bl. 46, gest. am 26. Rebiul-achir 1132 (6. März 1720). [f]) *Gulscheni Chuleſa*, gedruckt zu Constantinopel i. J. 1143 (1730). [g]) *Tarichi Timurgurgan*, gedruckt zu Constantinopel i. J. 1142 (1729). [h]) Raschid III. Bl. 52. [i]) Derselbe Bl. 47. [k]) Derselbe Bl. 48.

schlossen hielten, und die Ausrufer hindern wollten, das Gebeth von den Minareten zu verkünden, die verdiente Todesstrafe vollzogen [a]. Auch zu Bosnaserai waren die Buden von den wider ihren Statthalter, Osmanpascha, unzufriedenen Einwohnern geschlossen worden, weil sie durch seine eigenen Ungerechtigkeiten gedrückt, noch mehr dadurch empört wurden, dass er den Kiaja des vorigen Statthalters, um Geld zu erpressen, eingesperrt, wiewohl kein Kläger gegen denselben aufgetreten war. Die Pforte wollte einen Kämmerer auf Untersuchung senden, da aber indess vom Molla Bosnaserai's und den übrigen Richtern Beschwerde auf

17. *Redscheb* 1132. 25. May 1720. Beschwerde einlief, wurde der Statthalter sogleich als Sandschak nach Valona, und der Inhaber dieses Sandschakes, Osmanpascha der Krumme, an seines Vorfahrs, Osman, Stelle gesetzt [b]. Eine Feuersbrunst, welche in der Nähe der Moschee des Kadiaskers ausbrach, war nicht durch ihre Ausdehnung, sondern durch den mit Unglück und Glück vermischten Zufall ausgezeichnet, dass der Kiajabeg, der Defterdar und der Janitscharenaga, welche alle drey auf dem Dache eines benachbarten Hauses standen, um die Löschanstalten zu leiten, mit dem Dache herunterstürzten, ohne sich jedoch viel zu beschädigen, am meisten hatte der Kiajabeg, Mohammedaga, gelitten, welcher schon zur Zeit, als Ibrahim noch Kabinetssecretär im Serai desselben Säckelmeister und hernach zu seinem Eidam erwählt, bald nach der Ernennung desselben zum Grosswefir die so wichtige Stelle eines Kiajabeg, d. i. des Ministers des Innern, erhielt, so dass die ganze Regierung in den Händen zweyer Eidame, nähmlich des Eidams des Sultans, und des Eidams des Grosswefirs, wovon jener der erste, dieser der zweyte Eidam hiess [c]. Dem ersten wäre bald ein zweyter sultanischer Eidam an die Seite gesetzt worden [d], in der Person des Bostandschibaschi, Seid

[a]) Raschid III. Bl. 45. [b]) Derselbe Bl. 46. [c]) Derselbe Bl. 34. [d]) *E gia noto a V. S. come il Primo Vesiro aveva promesso la propria figlia in sposa al di lui* (Bostandschi) *figlio, e nel medesimo tempo secondate le inclinazioni del Sultano di accopiare una delle proprie figlie ad esso Bostangi, meditando di celebrarne le nozze con solennità.* Emmo's Bericht vom 9. März 1722 einstimmig mit dem, was Raschid III. Bl. 71 S. 2 Z. 14 sagt.

Mohammed [a], dessen zunehmende Gunst beym Sultan in die des Grosswefirs gefährlichen Schatten warf. Der Grosswefir, der eine Zeitlang nicht ohne Eifersucht zugesehen, und geschehen lassen, dass der Bruder des Bostandschibaschi mit dem Range eines Statthalters von Rumili Statthalter in Siwas, und dessen erst fünfzehnjähriger Sohn ebenfalls mit dem Range eines Statthalters von Rumili zum Sandschak von Amasia benennet worden [b], ersah die günstige Gelegenheit, als der Sultan ins Arsenal kam, zuzuschauen, wie die neue Baschtarda, d. i. das Admiralschiff, vom Stapel gelassen ward. Der Grosswefir hatte bloss gesagt, dass es an der Zeit, den Bostandschibaschi mit drey Rossschweifen aus dem Serai zu befördern, aber der Sultan, wohl gewahr, dass bald andere Klagen erfolgen dürften, fand es für besser, den Bostandschibaschi sogleich nach Siwas zu verweisen, und die Beförderung ward nicht nach der gewöhnlichen Rangordnung, vermög welcher der Odabaschi der Bostandschi [c] in die Stelle des Bostandschibaschi tritt, sondern mit Ueberspringung desselben vorgenommen, so dass der Chasseki Bostandschibaschi ward, und an die Stelle des Chasseki, der Hamladschi, d. i. erste Ruderknecht der kaiserlichen Jacht, trat [d]. Der abgesetzte Bostandschibaschi, Gehülfe und Feind des Grosswefirs, der einflussreiche vorige Defterdar, Mustafa Efendi, erhielt zugleich die Weisung sich nach Jerusalem zu begeben, um dort die Ausbesserung des Doms der Moschee Akssa (auf den Ruinen des Tempels Salomon's auf dem Berge Moria), zu überwachen. Es war zwar schon früher der Kämmerer Osman mit fünf Beuteln Geldes zu diesem Ende dahin abgegangen, aber der Defterdar wurde unter dem scheinbaren Grunde grösseren Nachdruckes willen, jetzt mit zwanzig Beuteln auf die glimpflichste Weise aus den Augen des Sultans entfernt [e].

12. *Dschem.-achir* 1133.
10. April 1721.

17. *Dschem.-achir* 1133.
15. April 1721.

[a]) Der von dieser Kabale nicht übel unterrichtete S. Iller (Lettere particolari scritte dal S. Luigi di Sant Iller in Costantinopoli dal 1720 fin al 1724, Bassano 1737) nennt ihn S. 20 irrig *Hassam*. [b]) Raschid III. Bl. 71. [c]) Osmanische Staatsverfassung und Staatsverwaltung II. S. 36 [d]) Raschid II. Bl. 71. [e]) Derselbe Bl. 70 und S. Iller p. 22.

Doppelhochzeit von Vermählung und Beschneidung.

Fünf Monathe nach der Abreise der kaiserlichen Grossbothschaft feyerte der Sultan eine grosse Doppelhochzeit von Vermählung dreyer seiner Töchter und zweyer seiner Nichten, und von Beschneidung vier seiner Söhne. Nicht weil die Beschreibung dieser neunfachen Hochzeit von fünf vermählten Prinzessinnen und vier beschnittenen Prinzen im Reichsgeschichtschreiber Raschid (aus dem ausführlicheren Hochzeitsbuche Wehbi's ausgezogen), sechzehn Folioblätter füllt [a], nimmt sie selbst nach dem in vier Abschnitten umständlich erzählten Beschneidungsfeste Mohammed's III. [b] hier auch vier Abschnitte ein, sondern weil mit Uebergehung aller vom Reichshistoriographen beschriebenen Künste der Seil- und Schwerttänzer, der Gaukler und Schaukler, der Becher- und Taschenspieler, der Bullenbeisser und Possenreisser, die Ordnung des Ranges und der Kleider, des Festes Ceremoniel und Stufenfolge in gedrängter Uebersicht zusammengestellt, Neues und Merkwürdiges beut. Die fünf Brautpaare waren der Kapudan Suleimanpascha, der Nischandschipascha Mustafapascha [c], der Sohn Kara Mustafapascha's, Statthalter von Rakka, Alipascha, mit drey Töchtern des regierenden Sultans, Sirke Osmanpascha mit Prinzessinn Ummetullah, und der Statthalter von Negroponte, Silihdar Ibrahim, mit Prinzessinn Aische, welche dem verstorbenen Köprilifade Nuumanpascha verlobt, aber nicht vermählt, jetzt als Erbschaft desselben zu vermählen war. Zum Aufseher der Hochzeit [d] wurde der der kaiserlichen Küche, Chalil, ernannt, und demselben zuerst die Verfertigung von vier grossen künstlichen Palmen für die vier Prinzen, vierzig kleinen Palmen, und einem Zuckergarten anbefohlen. Die vier grossen Palmen, dreyzehn Ellen hoch, in fünf Stockwerke abgetheilt, der Zuckergarten sechs Ellen lang und vier Ellen breit; die Palmen als das aufrechte Symbol befruchtender Vermählung, der Zuckergarten zur Ver-

a) Raschid III. Bl. 52—68. b) IV. Band S. 118—134. c) Raschid bezeichnet ihn als Damad (Eidam) des Grosswefirs, wie den Kiajabeg. Es ist möglich, dass dieser Damad hier für Schwager stehe, so wie im Deutschen irriger Sprachgebrauch statt Schwager Schwäher setzt. d) *Sur Emini.*

süssung des physischen Schmerzens der Doppelhochzeit. Grosse Segelstangen und lange Segel wurden aus dem Arsenal ins Serai geschafft, und aus denselben ein ungeheures Zelt errichtet, unter welchem die Palmenmacher die Palmen verfertigten, während in zehn kleinen Zelten Tischler, Schlosser, Mahler, Buchbinder und Zuckerbäcker am Zuckergarten arbeiteten [a]. Zum Erforderniss der Festgelage wurden herbeygeschafft: zehntausend hölzerne Schüsseln, siebentausend neunhundert Hühner aus den europäischen Gerichtsbarkeiten von Rodosto, Amedschik, Schehrköji, aus den asiatischen des Sandschaks Chudawendkiar von Göledschik, Jenidsche, Tarakli, Gülbafari, tausend vierhundert fünfzig kalkutische Hühner, dreytausend junge Hühner, zweytausend Tauben, tausend Enten, hundert Tassen, wie dieselben beym Geburtsfeste des Propheten dargebracht werden, um Zuckerwerk darauf zu legen, fünfzehntausend Lampen zur Beleuchtung des Hochzeitsplatzes, tausend Lampenreife, in Form von Halbmonden [b], und zehntausend Kannen, um die Sorbete zu kredenzen. Köche, Zuckerbäcker, Sänger, Tänzer, Gaukler wurden von allen Seiten zusammengetrieben, und hundertzwanzig Schlauchträger in juchtenen Häuten und Hosen mit eingeöhlten Schläuchen, als die Wache zur Polizey des Festes, bestellt, dass während desselben nicht die Keule und der Stock schalte und walte, sondern bloss der eingeöhlte Wasserschlauch die Ordnung erhalte. Für fünftausend Kinder von Armen, welche bey dieser Gelegenheit umsonst beschnitten werden sollten, wurden vom Hochzeitsaufseher die Ehrenkleider dieses ihres Ehrentages herbeygeschafft. Die von allen Seiten, um sich zu zeigen, herbeygekommenen Kunstverwandten der edlen Ring-, Seiltänzer- und Taschenspielerkunst wurden den Generalen der Zeugschmiede und Kanoniere, und dem Vorsteher der Fleischer als Gäste zugewiesen; von den Herdschaften der Janitscharen, Kanoniere und Zeugschmiede wurden grosse Kesseln und Schüsseln, von den Speise-

[a]) Raschid III. Bl. 53. [b]) *Mahije.*

häusern der frommen Stiftungen und aus den Pallästen der Grossen kupferne und blecherne Gefässe ausgeliehen, und das ganze Geschirr der kaiserlichen Küche auf den Platz geschafft. Wie zu weiland Suleiman des Grossen Zeit dessen Günstling und Grosswefir Ibrahim, der erste Belagerer von Wien, bey seiner mit grossen Festlichkeiten gefeyerten Hochzeit sich des Besuches des Sultans erfreute, worauf er so stolz, dass er seiner Fertigung von Staatsschreiben an Kaiser Carl und König Ferdinand den Titel: *Inhaber der Hochzeit* [a], beysetzte, so trat jetzt Ibrahim, Grosswefir und mächtiger Günstling, wie jener in dessen Fussstapfen durch die Theilnahme an der Hochzeit, mittelst seines Sohnes (erster Ehe) Mohammed Beschneidung, für welchen insbesonders zwey mittlere Palmen und ein Zuckergarten, die Hälfte so gross, als der der Prinzen, herbeygeschafft wurden. Nachdem der Sultan und die Prinzen die fertig gewordenen Palmen im alten Serai besehen, wurden dieselben ins neue Serai getragen, und von da sammt den Zelten des Sultans und Grosswefirs, nach dem Pfeilplatze (dem grossen Platze auf dem Rücken des Hügels hinter dem Arsenale) geschafft, wo der Kiaja und Defterdar, der Janitscharenaga und die Generale der berittenen Wachen der heiligen Fahne, und der Aufseher der Zelte, die nöthigen Anstalten zur An-
12. *Silk.* 1132. 15. Sept. 1720. ordnung und Aufrichtung der Hochzeitszelte für alle Classen der Hof- und Staatsbeamten trafen; dann wurde zuerst die Hochzeit Sirke Osmanpascha's mit Prinzessinn Ummetullah gefeyert. Sein Brautführer [b] führte den feyerlichen Zug des Verlobungsgeschenkes des Bräutigams in der gewöhnlichen Ordnung, nach welcher zuerst die Blumen und die Früchte, dann die Schalbündeln, dann die Goldbeutel, dann die Juwelen, dann die geziemirten Pferde, dann die anderen Geschenke zur Schau vorbeyzogen [c]. Der Mufti vollzog die Ver-

[a]) *Ssahib es-sur*. S. das Facsimile dieser Fertigung und seines Siegels in *Wien's erster türkischer Belagerung zur dreyhundertjährigen Feyer derselben geschichtlich erzählt.* Wien 1829. S. 172 u. 174. [b]) *Ssaghdidsch.* [c]) Die Verlobungsgeschenke waren folgende: ein geziemirtes Pferd, zweytausend Stück Ducaten, ein Ring von Diamanten, eine Schleife von Diamanten, ein Arm-

mählung nicht zwischen dem Brautpaare selbst, sondern zwischen den Bestellten, zwischen dem Kiflaraga, als Stellvertreter der Braut, und dem Kiaja des Bräutigams, als dessen Stellvertreter, diesem die Mitgift von zwanzigtausend Ducaten übergebend, worauf dann von Seite der Braut und des Bräutigams die Bestellten und Zeugen, der erste Verschnittene [a] und Kammerdiener [b], der Gruss- [c] und Ceremonienmeister [d], der Stall- [e] und Vortragmeister [f] mit Pelzen bekleidet, mit Rauchwerk durchduftet, mit Kaffeh und Scherbet getränket wurden.

Kleider- und Rangordnung.

Vier Tage nach der Vermählungshochzeit waren noch der Vorbereitung zu der Beschneidung gewidmet, welche volle sechzehn Tage dauerte, während denen die Aufzüge der Schauspieler, die Schauspiele, die Gastmahle, die Beleuchtungen und Feuerwerke sich abwechselnd folgten, und jeden Tag ein Paar Hundert der armen Knaben beschnitten wurden. Binnen den vier Vorbereitungstagen wurden auf dem Pfeilplatze Hämmel als Opfer geschlachtet, eine hohe Stange zum Klettern und Pfeilschiessen, und ein hohes Köschk für den Sultan errichtet, ähnlich dem hohen im Lager, welches das Köschk der Gerechtigkeit [g] heisst, weil vor demselben die Köpfe abgeschlagen und hingerollt werden. Es wurden Zelte aufgeschlagen für die hundert fünfzig Wundärzte, für die Sänger, Tänzer, Ringer, Gaukler, für die Gäste, worin dieselben mit Kaffeh und Scherbet, mit Rosenwasser und Rauchwerk bewirthet wurden. Mit Sonnenaufgang erschollen immer die Pauken, und die Schlauchträger kehrten und reinigten den Platz [h]. Der Sultan zog täglich mit den Prinzen aus dem Serai auf den Platz, von den Ssolaken und Peiken, 16. *Silk.* 1132. 19. Sept. 1720.

band von Diamanten, ein Diadem (*Istifan*, στέφανος) von Diamanten, eine Schale von Smaragd, ein mit Edelsteinen besetzter Schleyer, ein mit Juwelen besetzter Spiegel, ein Paar goldene Stelzenschuhe für's Bad, ein Paar mit Perlen gestickte Pantoffeln; für den Kiflaraga ein Zobelpelz über Tuch ausgeschlagen, für den ersten Verschnittenen der Sultaninn ebenfalls, für die Verschnittenen Zeugen Tuch auf ein Beinkleid, reiche Stoffe auf eine Unterhose, 20 geglättete Tassen, auf welchen 20 Bojama, 20 Schachteln mit Zucker, 20 Tassen mit Blumen und Früchten Raschid III. Bl. 54.

[a]) *Baschaga.* [b]) *Baschtschokadar.* [c]) *Selamagasi.* [d]) *Taschrifatdschi.* [e]) *Miri achor.* [f]) *Telchissdschi.* [g]) Raschid III. Bl. 56. [h]) Derselbe Bl. 58.

dem Bostandschibaschi und Chasseki umgeben, zu seiner Linken die Prinzen in Kapanidschen von Silberstoff mit runden Turbanen (Selimi), die Wefire mit den pyramidenförmigen (Kallawi), die Ulema in den grossen wulstförmigen (Urf), die Chodschagian mit den walzenförmigen (Mudschewwefe). Man ersieht hieraus, dass Walze, Kugel und Pyramide die Formen der Kopfbekleidung für die höchsten Staatsämter; die walzenförmigen finden sich als Tiaren, die kugelförmigen als Kydaris schon bey den alten Persern; Pyramiden tragen ägyptische Gottheiten und Könige auf dem Kopfe; auch die Kegelform findet sich in der Hierarchie osmanischer Kopfbedeckungen, aber auf der untersten Stufe, für die mindesten Bedienstungen des Serai, der Köche und Holzhauer. Nicht minder streng als die Form der Kopfbünde war die der Staatspelze geregelt, von denen der erste, nähmlich die Kapanidscha, vorn und hinten schwarzer Zobel über Gold- oder Silberstoff ausgeschlagen, nur dem Sultan, den Prinzen, dem Grosswefir, anderen Wefiren, wie z. B. den Eidamen des Sultans, nur in ausserordentlichen Gelegenheiten eigen; die Staatspelze der Herren der Kammer hiessen Erkiankürki, der weitärmlige (Ferradsche) und der Oberpelz (Ustkürk) waren die anderer höchster Staatsämter. Der Oberpelz hat seinen Nahmen, nicht wie man glauben möchte, weil derselbe über einen anderen Pelz angezogen wird, sondern von den oberen Aermeln, welche über die gewöhnlichen herunter hängen, und nicht zum Hineinschliefen, sondern nur für die Ceremonie des Kleidkusses da sind, für diejenigen nähmlich, denen ihr unterster Rang, nicht die Hand des Sultans oder Wefirs, nicht den wirklichen Aermel, sondern nur den oberen Paradeärmel zu küssen gestattete; höchst sinnreiche Erfindung der Hof-Etikette! Eben so waren die Farben des Tuches, womit die Pelze ausgeschlagen waren, geregelt. Neun Farben (nach der bey den Tataren beliebten Neunzahl) waren angenommen: weiss, violet, scharlachroth, dreyerley blau: dunkel, licht- und lazurblau, dreyerley grün: dunkel-,

hell- und naphtagrün (gelbgrün) [a]. Weiss war die Farbe des Mufti, hellgrün die der Weſire, scharlach die der Kämmerer, Vollzieher der Blutbefehle; die sechs ersten Würden des Gesetzes (die beyden Oberstlandrichter, der Vorsteher der Emire, die Richter von Mekka, Medina und Constantinopel, und die sechs ersten Pfortenämter, (die drey Defterdare, der Defter Emini, der Reis Efendi und Nischandschi) trugen dunkelblau, die ihnen folgenden grossen Ulema und Chodschagian violet, die Muderrise und Scheiche und die unteren Herren der Kammer [b] lichtblau, die belehnten Tschausche und Aga der Weſire lazurblau; die Aga des kaiserlichen Steigbügels, der Reichsmarschall, der Mir Aalem (Träger der heiligen Fahne) waren in das Dunkelgrün des chinesischen Porzelläns [c] gekleidet; die Bereiter des kaiserlichen Stalles naphtagrün. Auch die Farbe der Stiefel war nicht gleichgültig, indem die Pfortenbeamten gelbe, die Generale der Truppen rothe, die Ulema blaue trugen; auch das Reitzeug, die Schabraken und Satteldecken waren andere für die gewöhnlichen, andere für die feyerlichen Tage, welches Diwanszeug [d] hiess. So waren durch streng geregelte Form und Farbe der Kopf- und Fussbekleidung, der Pelze und Oberkleider, des Reitzeuges und der Satteldecken die osmanischen Staats- und Hofämter viel früher uniformirt als die europäischen, und wie in Russland die Militär- und Civilämter nach Classen im Range gleichgestellt sind, so gingen im osmanischen Reiche schon von der Zeit Suleiman des Gesetzgebers her die höchsten, mittleren und untersten Aemter der Pforte und der Ulema neben einander, der Grosswefir dem Mufti, die ersten sechs Würden des Gesetzes den ersten sechs Aemtern der Pforte gleich; die grossen Molla standen den Chodschagian, die Muderrise und Scheiche den unteren Aemtern der Staatskanzley und Kammer zur Seite, den Aga der Truppen die des kaiserlichen Steigbügels, den

[a]) S. die Uebersetzung der im J. 1829 zu Constantinopel erschienenen Kleiderordnung in dem XLVI. Bd der Jahrbücher der Literatur, Anzeigenblatt S. 31 u. f. [b]) Der Director der Mauth, der Vorsteher der Fleischhauer u. s. w. Eben da. S. 34 Nro. 14. [c]) *Martabani.* [d]) *Diwan rachti.*

Herren des äusseren Staates die des inneren Hofes gegenüber.

Fünfzehntägiges Volksfest. Am ersten Tage war feyerlicher Handkuss der Wefire, welche hierauf bewirthet wurden, so dass jeder

15. *Silk.* 1132. 18. Sept. 1720. Wefir der Kuppel und die Statthalter ihre besonderen Tische hatten [a]. Sie sandten ihre Geschenke mittelst des Vortragsmeisters an den Kiflaraga, das Gefolge des Grosswefirs zeigte seine Kunst im Dschiridwerfen, die Schlauchträger brachten ein Köschk, in welchem Auto-

16. *Silk.* 1132. 19. Sept. 1720. maten spielten, und ein Centaure machte Künste. Am folgenden Tage stellten ägyptische Tänzer mit Schwert-, Flaschen- und Reiftanz ihre Künste zur Schau, und der Mufti an der Spitze der grossen Ulema wurde der Gnade theilhaftig, vor dem Sultan über Auslegung eines Koransverses gelehrt streiten zu dürfen. Die zu beschneidenden Knaben gingen, vom Aufseher des Beschneidungsfestes geführt, vor dem Sultan, der im Köschk der Gerechtigkeit weilte, und die Leute des Arsenals zogen mit Galeeren auf Rollen, und Kanoniere mit künstlicher Festung vorüber [b]. Die grossen Molla speisten mit den Oberstlandrichtern an besonderen Tischen, den Abhub derselben erhielten die anderen Ulema; die Tafeln wurden von Wasserträgern und Truchsessen des

17. *Silk.* 1132. 20. Sept. 1720. Serai bedient. Am folgenden Morgen Freytags wurde nach vollzogenem Freytagsgebethe Kamehl- und Messertanz aufgeführt [c]. Die Ulema waren des Grosswefirs Gäste, in besonderen Gastzelten [d], welche nicht fern vom Feldzelte [e] des Grosswefirs standen, welches in der

18. *Silk.* 1132. 21. Sept. 1720. Nähe des kaiserlichen Staatszeltes [f]. Am folgenden Tage gaben arabische Gaukler ganz unglaubliche Beweise ihrer Stärke und Geschicklichkeit [g]. Die Scheiche, Prediger der kaiserlichen Moscheen, küssten die Hand des Sultans und Grosswefirs, und wurden bewirthet.

19. *Silk.* 1132. 22. Sept. 1720. Tags darauf erlustigte sich der Sultan ganz besonders an den Sprüngen ägyptischer Opiumesser, unter welche er erst blankes Geld, dann Feuerschwärmer wer-

a) Raschid III. Bl. 54. b) Derselbe Bl. 58. c) Derselbe Bl. 59. d) *Tscherke.* e) *Oba.* f) *Otak.* g) Ausführlich beschrieben in Raschid III. Bl. 60.

fen, dann Affen, Bären und Schlangen spielen liess [a]. Zwey Rotten Tänzer, deren eine den Nahmen Gärtnersclaven [b], die andere, Sclaven [c] von Adrianopel, führte, überbothen sich im Wettstreite mimischen Tanzes; die Prediger und Imame der Moscheen waren die Gäste des Grosswefirs. Der Sultan, welcher sich nur Abends nach dem Pallaste des Arsenals, in welchem er schlief, begab, befahl, dass am folgenden Tage der Aufzug der Zünfte beginnen solle, deren Vorsteher und Aelteste die Geschenke durch den Geschenkmeister [d] und die Portiere des Serai darbrachten, und dann beym Grosswefir abgespeiset wurden. Zugleich bewirthete der Grosswefir die Generale der sechs Rotten der Reiterey, ihre Sachwalter, Mustermeister und Tschausche an besonderen Tischen. Am folgenden Tage waren zweyhundert gesottene, dreyhundert gebratene Hämmel, vierhundert Schüsseln mit gekrülltem Reis, als Tafel der Janitscharen gedeckt, die darauf nach gegebenem Zeichen als auf ihre Beute fielen; in diesem Augenblicke flog eine Menge lebendiger Tauben, welche zwischen den Hörnern der Hämmel verborgen gewesen, auf, und vermehrten mit ihrem Geflatter den Tumult des Speiseraubes. Die Zeugschmiede führten einen ehernen Drachen vorüber, der Feuer spie; die Kanoniere eine künstliche Festung von einem Elephanten bewacht, die Leute des Arsenals eine Galeere mit ausgespannten Segeln und wehenden Wimpeln. Der Generalstab der Janitscharen wurde vom Grosswefir bewirthet, und die Tschausche der Aufzüge liessen von allen Seiten Raketen [e] los. Nachdem am folgenden Tage wieder acht Zünfte aufgezogen, die Taschenspieler und Pehliwanen, und die beyden Rotten der Adrianopolitaner Sclaven und Baghdschwanen ihre Künste gezeigt, speisten der Reichsmarschall und Oberstkämmerer mit den Kämmerern, Tschauschen und Hoffourieren an den für sie bestimmten Tischen, und zwar mit ihren Alletags-Turba-

20. *Silk.* 1132. 23. Sept. 1720.

21. *Silk.* 1132. 24. Sept. 1720.

22. *Silk.* 1132. 25. Sept. 1720.

a) Raschid III. Bl. 60 l. Z. b) *Baghdschewan kuli.* c) *Edrene kuli.* d) *Peschkeschdschinga.* Raschid III. Bl. 61. e) *Puskurme fischek. Puskurme* heisst sonst Flatterminen.

nen, nachdem ihnen der Grosswefir erlaubt, die hohen,
lästigen, walzenförmigen Staatsturbane (Mudschewweſe)
23. *Silk.* 1132. 26. Sept. 1720. abzulegen [a]. Tags darauf stellten Ringer- und Schlegel-
spieler [b], Schaukler und Taschenspieler [c] ihre Kunst zur
Schau. Als geladene Gäste erschienen die Officiere der
Bostandschi, der Chasseki, der Odabaschi, der Soffawäch-
ter, der Plachenwächter, der Nachenwächter, die Herren
der Jägerey, der Oberst-Falken-, Sperber- und Geyerjä-
ger, der Obergehülfe und Schatzmeister des Stalles, der
Schreiber der Gerste und der Sattelknechte [d], der Strigel-
meister, der grosse und kleine Senftenbewahrer, der Wa-
24. *Silk.* 1132. 27. Sept. 1720. genmeister sammt allen kaiserlichen Bereitern [e]. Jetzt
erst kam die Reihe an die Herren der Kammer, an den
Reis Efendi, und die Unterstaatssecretäre, den Bitt-
schriftmeister, den Kanzler und Cabinetssecretär des
Grosswefirs, an die Präsidenten der einzelnen Kanzleyen
der Kammer, an die Intendenten und Aufseher [f]. An den
25. *Silk.* 1132. 28. Sept. 1720. sieben folgenden Tagen wurden erst die europäischen
Gesandten eingeladen, und zwar der französische mit den
Generalen und Officieren der Kanoniere, Zeugschmiede,
Stuckfuhrleute und den Begen der Galeeren, ihren Ca-
26. *Silk.* 1132. 29. Sept. 1720. pitänen und Tschauschen; der englische und holländi-
sche mit den Imamen und Scheichen der Derwische der
Vorstädte Constantinopel's jenseits des Hafens (Galata,
27. *Silk.* 1132. 30. Sept. 1720. Kasim, Chassköi); der Bailo und kaiserliche Resident
mit den abgesetzten Beglerbegen und Chodschagian; der
28. *Silk.* 1132. 1. Oct. 1720. ragusäische mit den Einwohnern der vier grossen Vor-
städte Constantinopel's (Skutari's, Galata's, Ejub's, Ka-
simpascha's), denen fünftausend Schüsseln Pilaw zum
29. *Silk.* 1132. 2. Oct. 1720. Raube gedeckt wurden [g]. Am fünfzehnten und letzten
Tage des Volksfestes wurden die Verwalter der from-
men Stiftungen und die der Sultaninnen abgespeiset,
die zwey und zwanzig Kammern der Janitscharen, wel-
che den Dienst des Hofes versahen, mit Geld belohnt [h],

a) Raschid III. Bl. 62. b) *Gürſgiran* und *Matrakdschi.* c) *Ssalidschi* und *Hokkabaſ.* d) *Serradsch.* e) *Silahschoran,* wörtlich *Waffenscheurer.* f) Aufgezählt in Raschid III. Bl. 62. g) Derselbe Bl. 64. h) Der Tschorbaschi (Oberst) erhielt 10 Piaster, der Schreiber 1 Ducaten, der Mumdschi 1 Ducaten, der Pfortner 1 Ducaten, der Odabaschi (Hauptmann) 2 Ducaten, der *Wekilchardsch* und *Bairakdar* 3 Solota, der Aelteste und Koch 2 Solota, jeder Gemeine 1 Solota.

die Officiere[a], welche das Ganze geleitet, mit Kaftanen bekleidet. Tags darauf begab sich der Sultan mit den Prinzen von dem Pallaste des Arsenals wieder ins Serai, wo erst jetzt vor dem Zeughause im ersten Hofe die Zelte für die Beschneidung und die Aerzte aufgeschlagen wurden. Diese fünfzehntägige Feste der Volksbeschneidung von fünftausend Knaben waren nur die Vorbereitung gewesen zum Feste der Prinzenbeschneidung.

30. Silk. 1132. 3. Oct. 1720.

1. Silh. 1132. 4. Oct. 1720.

Palmenaufzug und Beschneidung der Prinzen.

Acht Tage nach beendigtem Volksfeste der Beschneidung hatte der Palmenaufzug Statt, wobey die Hof- und Staatsbeamten in grösster Galla erschienen, und die Generale der Reiterey in Selim's Turbanen mit Jacken[b], sammtenen Pluderhosen und tscherkessischen Felaren, Diwansreitzeug und Schabraken, der Grosswesir mit dem pyramidenförmigen golddurchwundenen Turban und Kapanidscha, ihm zur Rechten der Vorlader mit weissem Federbusche, zu seiner Linken der Odabaschi der Bostandschi mit gelber Haube, vor ihm seine Lakayen (Schatir). Die Palmen waren so gross, dass an vielen Orten die Häuser weggebrochen werden mussten; auf dem Wege, den der Zug nahm, standen die Generale der Kanoniere, Zeugschmiede und Stuckfuhrleute mit ihrer Mannschaft zum Grusse. Den Zug eröffneten die Schlauchträger, deren Musik Pfeife und Dudelsack; dann der Vogt der Scharwachen[c] und der Polizeylieutenant[d] nebeneinander, der Janitscharenaga an der Spitze des Generalstabes und der Janitscharen, die Tschausche, die Muderrise, die Sachwalter der Sultaninnen, die Herren des Diwans und die Kammerpräsidenten, die grossen Molla, die Kämmerer, dann hundert fünfzig Wundärzte mit käfigartig gewundenen Turbanen, zwey Oberwundärzte und der Oberstwundarzt, vierzig Janitscharen, deren jeder eine kleine Palme trug, zwey grosse Palmen, und vor denselben die Aufseher der Hochzeit, der Palmenaga und Baumeister

[a]) Nähmlich der erste Generallieutenant der Janitscharen, der Aufseher der Beschneidung, der Küche, der Oberstkoch, der Secretär der Beschneidung, der kaiserliche *Wekilchardsch*, 4 Rittmeister, die Tschausche, die Dschebedschi und Topdschi. [b]) *Nimten.* [c]) *Ausasbaschi.* [d]) *Subaschi.*

nebeneinander mit einer Schar von Schlauchträgern und Zimmerleuten zur Einreissung der sich auf dem Wege biethenden Hindernisse, vier Zuckergärten mit schwerem Goldschleyer verhängt, vierzig Arbeiter des Arsenals, jeder eine Tasse mit Zuckerwerk tragend, Blumen, Früchte, Bäume, Vögel, Thiere, Alles aus Zucker. Die drey Defterdare und der Aufseher der Kammer, der Reis Efendi, die Oberstlandrichter in drey Abtheilungen, zuerst die abgesetzten [a], dann die bloss den Titel führenden [b], endlich die zwey wirklichen [c]; die Richter von Constantinopel in derselben dreyfachen Stufenfolge, die bloss betitelten eine Stufe minder als die wirklichen, aber eine höher als die abgesetzten, und so auch die Wefire der Kuppel und Statthalter, dann der Grosswefir mit den Rittmeistern [d] und Lakayen, die Leute des kaiserlichen Stalles und der Gärten, hinter welchen der Oberststallmeister und Bostandschibaschi, neun reich geziemirte Handpferde, jedes von einem Bereiter in walzenförmigem Staatsturbane geführt, der Vorsteher der Emire, dann Prinz Suleiman, von den Leibwachen der Speerträger und Bogenschützen umgeben, an seinem Steigbügel der Chasseki und Obergehülf des Stalles; hinter ihm in sechsspännigem vergoldetem Wagen Prinz Mohammed und Prinz Mustafa, dann der Schwertträger und erste Kammerdiener des Sultans, die zur Seite reitend, neugemünztes Geld auswarfen; hierauf der Kiflaraga und Kapuaga als der Oberste der schwarzen und weissen Verschnittenen, die Aga des inneren Hofstaates, die kaiserliche Capelle; den Zug beschlossen die Generale der Sipahi und Silihdare mit ihrem Geschwader. Die Frauen des Harems schauten aus der Gallerie ober dem kaiserlichen Thore des Serai den Zug an. Da die Palmen selbst zu gross, um durch das hohe kaiserliche Thor zu gehen, und dieses doch nicht ausgebrochen werden konnte, wurden sie ausserhalb des Serai aufgerichtet [e], die kleinen Palmen und Zuckergärten vor dem Marmor-

[a]) *Mafful.* [b]) *Pajelü.* [c]) *Bilfiil.* Raschid III. Bl. 65. [d]) *Bulubaschi.* [e]) Raschid III. Bl. 66.

hofe [a] aufgestellt. Der Mufti und die Ulema gingen vom Mittelthore zurück, der Grosswefir und die Herren des Diwans durch dasselbe ein bis zum Audienzsaale [b], wo, nachdem der Grosswefir unter dem gewöhnlichen Zurufe der Tschausche vom Pferde gestiegen, er dem Prinzen Suleiman vom Pferde, seinen Brüdern aus dem Wagen half; dem ersten griffen der Grosswefir und Kiflaraga, den beyden anderen zwey andere Wefire unter die Arme; in der innersten Kammer empfingen die Prinzen den Fusskuss der Wefire, die sich dann unter die Kuppel zurückzogen. Jetzt kam der Sultan, welchem zuerst der Grosswefir, hernach erst die Prinzen den Fuss küssten, hier war auch der vierte und jüngste der zu beschneidenden Prinzen, Sultan Bajefid; der Grosswefir ging dann hinaus, wo die Wefire, wie an den gewöhnlichen Diwanstagen, zum Grusse standen, den der Grosswefir gab, und der Selamagasi, d. i. der bestellte Grussmeister, im Nahmen der Gegrüssten erwiederte. Nach dem Mahle wurden die Leute des Arsenals, welche die Palmen getragen, die des Baumeisters, die Verfertiger der Palmen, die Mahler, Tischler, Blumenmacher beschenkt [c]. Gleich hierauf verfügten sich die Wefire und Generale der Truppen mit dem Grosswefir und Mufti wieder in den Audienzsaal; der Grosswefir, der Mufti und die Wefire sassen, der Reis Efendi, der Defterdar, der Tschauschbaschi, die Generale aber standen vor der Thür des Audienzsaales. Der Grosswefir, der Mufti und die Wefire gingen zur Audienz in den Saal des heiligen Kleides (des Prophetenmantels), und von da zurück in den Audienzsaal; der Grosswefir allein begleitete den Sultan in den Beschneidungssaal, wo nach der vom Oberstwundarzte vollzogenen Beschneidung die drey älteren Prinzen ausruhten, der jüngste seiner Amme übergeben ward. Nachdem der Grosswefir in den Audienzsaal zurückgekommen, brachte einer der Vertrauten auf goldener Schüssel den Beweis vollzogener Beschneidung, welcher zuerst vom Grosswefir, dann vom Mufti und den

[a]) *Mermerlik.* [b]) *Aarf odasi.* [c]) Das Detail Bl. 66.

übrigen Wesiren mit Händen voll Gold zugedeckt ward. Der Grosswesir, der Mufti, die Wesire, die Oberstlandrichter, die Minister, die Generale der Truppen wurden mit Ehrenpelzen bekleidet, und küssten in der Ordnung, wie sie bekleidet wurden, die Erde vor dem Throne. Hierauf setzten sich die Wesire ausser des Audienzsaales im Hofe auf die sonst für die Kämmerer bestimmten Soffa, und die unteren bey dem Feste verwandten Beamteten, als der Aufseher der Beschneidung, und der Küche, der Obersttruchsess, der Ceremonienmeister, die Sachwalter der Silihdare und Sipahi wurden mit Kaftanen bekleidet; die Wesire zogen ab, der Grosswesir bestieg ein ihm vom Sultan verehrtes Pferd, dessen Reitzeug aus Gold mit Schmelz auf hundert Beutel geschätzt ward, nachdem er den Zaum dreymahl geküsst. Drey Tage hierauf wurde der Sohn des Grosswesirs Eidams beschnitten, und die vier beschnittenen Sultane sandten ihrerseits reich geziemirte Pferde dem Grosswesir [a]. So war die grosse feyerliche Staatshandlung der nach Abraham's Beyspiel jedem Moslim zur Pflicht gemachten Beschneidung vollbracht, aber die Zeit war vorbey, wo der Sultan den Dogen und den Kaiser in Person zur Prinzenbeschneidung zu erscheinen einladen gedurft.

Massregeln für die öffentliche Sicherheit und Ruhe in Anatoli, Aegypten und der Tatarey.

Bey dem Aufzuge der Beschneidungshochzeit mochte sich gezeigt haben, dass die Zahl der zu Constantinopel befindlichen Beglerbege zu gross, denn bald hernach erging der Befehl, welcher die abgesetzten und bloss betitelten eben sowohl, als die wirklichen von der Hauptstadt entfernte, wo ihre Gegenwart durch die Umtriebe von Stellenjagd nur lästig [b]. Der Sold der ausserordentlichen Freywilligen, welche während der Belagerung Temeswar's vom Defterdar Mohammed angeworben worden, aber, statt nach Temeswar zu gehen, sich gleich nach Belgrad zurückgewandt hatten, war seitdem nur eine traurige Last der Finanzen gewesen. Diese tausend Sipahi und Silihdare ganz aus den Rollen zu streichen, erlaubte die Furcht vor Meuterey nicht,

[a]) Raschid III. Bl. 67. [b]) Derselbe Bl. 69.

doch wurde der Sold derselben von fünfzehn Aspern auf zehn herabgesetzt [a]. Um die durch herumstreifendes Gesindel von aufgehobenen Lewenden gefährdete Sicherheit der Strassen in Klein-Asien herzustellen, ergingen an alle Sandschake die nachdrücklichsten Befehle, wodurch dieselben zum Ersatze des in ihrem Bezirke geraubten Gutes verhalten wurden [b]; zu Constantinopel wurden Diebe, welche zu Chassköi eingebrochen, gehangen [c]. Der schon unter dem letzten Grosswesir erlassene, aber nicht in Ausführung gebrachte Ferman, welcher die Einwanderung von Raja aus den Landschaften in die Hauptstadt verboth, wurde jetzt in Vollzug gebracht, um der Minderung der Steuer vorzubeugen, welche daraus entstehen musste, wenn die Raja Haus und Hof verliessen, um in der Hauptstadt ungehinderter leben zu können [d]. Wider die arabischen Stämme der Mewali und Abbasi, welche die Umgegend von Syrien beunruhigten, wurden der Statthalter von Bagdad, Schehrsor, Rakka, Mossul, Karaman und Haleb mit ihren Truppen aufgebothen [e]. Aegypten war selbst durch die oben erzählte meuchlerische Hinrichtung des letzten mächtigen Defterdars Kaitasbeg und Ibrahim Scheneb's nicht beruhigt, indem der übermächtige Emirol-hadsch, Ismailbeg, den Statthalter Alipascha von Smyrna nach seinem Winke zu regieren zwang [f]. Er hatte zwar die Münze [g] neu geregelt, und Satzung der Lebensmittel eingeführt [h], nichts destoweniger wurde er abgesetzt, ins Köschk Jusuf's eingesperrt und getödtet. An seine Stelle kam der ehemahlige Statthalter von Haleb, Redschebpascha, und die Stelle des Richters erhielt der abgesetzte Richter von Jerusalem, Mustafa [i]. Sie wurden angewiesen, eben so einverständlich

[a]) Raschid III. Bl. 69. [b]) Derselbe Bl. 70. [c]) Derselbe Bl. 69. [d]) Derselbe Bl 78. [e]) Derselbe Bl. 70. [f]) Derselbe Bl. 73 vorl. Z. [g]) Geschichte des Sohnes Jusuf's von Aegypten S. 278 der Para zu acht Pfennigen, der Kettenducaten 107 Para, der Rial 60, der Löwenthaler 45 Para. [h]) Der Centner Butter auf 360 Para, Schmalz 250, Leinöhl 400, Honig 250, Saft des Zuckerrohres 150 das beste, 100 das minder gute, die Käse von Manssurje auf 150, Büffelkäse 100, gemeiner Dorfkäse 80, Seife 400 Para. Das Brot von 60 Drachmen 2 Pfennige, der Batman Schaffleisch 1 Para, der Batman Wachskerze 4 Para. Mit dieser Satzung endet die bisher so oft angeführte treffliche Geschichte Aegypten's Mohammed's, des Sohnes Jusuf's. [i]) Raschid III. Bl. 74.

zu Werke zu gehen, als vormahls der Statthalter Abdipascha und der Richter Feifullah, durch deren gutes Einvernehmen Kaitasbeg in die Falle gelockt worden war. Wirklich jagte ihr gutes Einverständniss den Bewohnern Kairo's heilsame Furcht ein, und der Kiaja der Tschausche, auch Ismail genannt, wurde vor den Augen der Bewohner Kairo's öffentlich hingerichtet [a]. Hiedurch wurde aber der Emirol-hadsch, der eben im Rückzuge von Mekka, um so mehr auf seine Huth gesetzt; er verliess die Karawane heimlich, und entfloh, wo er am wenigsten gesucht zu werden hoffte, nach Kairo selbst. Statt die Einwohner für sich und wider den Emirol-hadsch zu gewinnen, bestärkte des Statthalters Benehmen nur die Partey des letzten, indem er die Einwohner als Parteygänger des Aufruhres schalt. Die Folge war, dass Ismailbeg sich öffentlich zeigte, mit Hülfe seines Anhanges den Statthalter absetzte, und den Richter allgemeine Volksbittschrift aufzusetzen zwang, wodurch für Ismailbeg Verzeihung erbethen ward. Sieben Aelteste, Einer von jeder der sieben Herdschaften der Truppen, gingen mit dieser Bittschrift als Abgeordnete nach Constantinopel, wo die Bittschrift wider alle Erwartung Gehör fand. Ismailbeg wurde begnadigt, und der bisherige Befehlshaber von Kandia, der Wesir Mohammedpascha, zum Statthalter Aegypten's ernannt [b]. Gleich nachgiebige Politik bewies Ibrahim auch in Betreff des Scherifs von Mekka, Jahja, welchen, wiewohl er erst unlängst für lebenslang in seiner Würde von der Pforte bestätigt worden war [c], dieselbe nicht zu unterstützen für gut fand, als Mekka's Einwohner mit dem Geize Jahja's unzufrieden, den Scherif Mubarek ihm zum Nachfolger bestellt hatten. Jahja hatte Anfangs, als er sah, dass er die Stelle des Scherifs nicht mehr gegen die mit seiner Verwaltung unzufriedenen Einwohner Mekka's behaupten konnte, seinen Sohn Berekat zum Scherif bestellt, sich selbst die Stelle des Scheicholharem, die sonst der Statthalter von

Redscheb 1133. May 1721.

[a]) Raschid III. Bl. 74, Ende der 1. S. [b]) Derselbe Bl. 74 l. Z. [c]) Derselbe Bl. 47.

Dschidda bekleidet, vorbehaltend. Bald war er aber sammt seinem Sohne vertrieben, und Scherif Abdullah, der Sohn Scherif Saad's, zum Scherif erwählt. Dieser nahm die Stelle jetzt an, und Scherif Mubarek verwaltete dieselbe bis Scherif Abdullah, von der Pforte bestätigt, dieselbe dennoch antrat [a]. Jahja kam mit seiner Familie nach Constantinopel, in der Hoffnung von des Sultans Gnade die Wiedereinsetzung zu erflehen; diese wurde ihm zwar nicht gewährt, aber doch sehr huldreicher Empfang und ein jährliches Gnadengeld von zweytausend fünfhundert Piastern für seine Person, und von fünfhundert für seinen Sohn, seine beyden Brüder und seinen Kiaja [b]. Der Grosswefir bedachte Mekka's Kanzel auch mit einem prächtigen Ueberzuge zur Verherrlichung der Geburtsfeyer des Propheten [c]. Der Emirol-hadsch Osmanpascha, unter dessen Führung die Pilgerkarawane auf dem Rückwege von den arabischen Stämmen zu Aala angehalten und nicht eher durchgelassen worden war, als bis dieselbe sich mit zweyhundert Beuteln losgekauft, wurde abgesetzt, und seine Stelle dem Sohne des Grosswefirs Kara Mustafa, Ali, verliehen, welcher nun zu der Statthalterschaft von Rakka, die er als lebenslängliche Pachtung (Malikane) besass, jetzt noch die Statthalterschaft von Damaskus, und die damit verbundene Würde des Fürsten der Pilgerkarawane erhielt [d]. Vor allem wurde ihm aufgetragen, zu Medina die Ruhe herzustellen, wo die Araber Beni Harb wider den Stellvertreter des Scheichs des Heiligthumes und vier bis fünf andere Verschnittene erbosst, die Einwohner dieselben abzusetzen und ins Schloss zu sperren gezwungen, die Stadt geplündert, und sogar „ins Heiligthum der Grabstätte des Prophe„ten, das nur die Cherubim als den Garten ewiger Huld „betreten“ [e], geschossen, was unerhörter Frevel.

Bauten, Lampenfeste, Blumenflor.

Ibrahim's friedliebende Politik artete in zu nachgiebige Schwäche aus, bloss um den Geschmack, den

[a]) Tschelebifade Bl. 22 u. 23 i. J. 1136 (1723). [b]) Raschid III. Bl. 76. [c]) Derselbe Bl. 75. [d]) Derselbe Bl. 104. [e]) *Matafi Kuds an we mesaai serdschumlei Kerubian olan raufai chuldaschian.* Derselbe Bl. 109.

der Sultan und er selbst an Gebäuden und Festen fand, so ruhiger befriedigen zu können. Auch der Kiajabeg, der durch die Eidamschaft des Grosswesirs übermächtige Mohammedaga, baute die alte Moschee Baltadschi Mohammed's in neue erweiternd zu Ortaköi, dem grossen Dorfe am europäischen Ufer des Bosporos, das meistens von Juden und Griechen bewohnt wird, zwischen deren Häusern „die Moschee seltsam fremd, wie „der Finger des Glaubensbekenntnisses an der Hand „des Christen“ [a]. Der hölzerne Leuchtthurm auf dem an der asiatischen Küste im Meere vereinzelten Felsen, welchen die Türken den Thurm des Mädchens nennen, weil sie von demselben eine mit der Rittergeschichte des ersten Cid's im Islam verknüpfte romantische Sage erzählen, welchen die Europäer eben so unschicklich den Thurm des Leander nennen, als jenen an der Mündung des schwarzen Meeres den Thurm Ovid's, wurde, weil er in einer Nacht abgebrannt, mit einem steinernen ersetzt [b]. Das Thor, welches zu dem zwischen den alten und neuen Kasernen der Janitscharen gelegenen Fleischplatze führte, wurde auf das prächtigste hergestellt, und daneben ein Tuchmagazin für die Kleidung der Janitscharen mit einer Fontaine und einem Zimmer für den Janitscharenaga angelegt [c]. Beym Dorfe Alibeg, ober dem Thale der süssen Wasser, d. i. des Cydaris und Barbyses, hatte grosser schattiger Platz des Sultans vorzügliche Liebe gewonnen, sogleich wur-
Ramasan 1133. Julius 1721. den unter den Bäumen Marmorsitze erhöht, und das Wasser in drey Marmorbecken gesammelt; als Nahme der neuen Anlage wurde der vom Reichsgeschichtschreiber Raschid vorgeschlagene Chosrewabad, d. i. Chosroenbau, beliebt [d]. Zu Kiagadchane, d. i. an der Papiermühle (so nennen die Türken das Thal der süssen
Schewwal 1134. Aug. 1722. Wasser), wurde anderer stattlicher Bau begonnen, dessen Anmassung keine mindere als die, die Wasserbecken und Springbrunnen von Versailles zu überbiethen.

[a]) *Hemtschu engüschti schehadet der kefi tersa gharib.* Raschid III. Bl. 103. Constantinopolis und der Bosporos II. S. 209. [b]) Raschid III. Bl. 75. [c]) Derselbe Bl. 109. [d]) Derselbe Bl. 76. Constantinopolis und der Bosporos II. Bl. 37.

Da der Gartenpallast, welchen Suleiman der Gesetzgeber zu Kulkulle baghdschesi (Thurmgarten) am asiatischen Ufer des Bosporos unter hohen, von ihm selbst gepflanzten Cypressen angelegt, so eben eingestürzt war, gab der Einsturz Vorwand und Stoff zur Erbauung des neuen Lustpallastes zu Kiagadchane, wohin aller Marmor des Thurmpallastes überführt ward. Damit wurde der Rinnsal des Flüsschens auf eine Strecke von achthundert Ellen in gerader Linie vor dem kaiserlichen Lusthause ausgetäfelt, so dass dieser Marmorcanal weniger an die Wasseranlagen von Versailles, die demselben zum Muster gedient, als an den schönen Canal von Caserta erinnert, nur dass dort das Wasser in weit längerer gerader Linie und in höherem Abschusse von Strecke zu Strecke über Marmorstufen abfällt. Zu beyden Seiten der süssen Wasser wurden Lusthäuser gebaut, das grösste und schönste das des Sultans, dessen Wände mit Marmor bekleidet, den Glanz der reinen Fluthen zurückspiegelten [a]. Diese künstliche Nachahmung des Bosporos im Kleinen erhielt den Nahmen Saadabad, d. i. Glücksbau, und die Vollendung desselben gab zu einem der zahlreichen Feste Anlass, welche der Sultan liebte, und der Grosswesir daher zu vervielfältigen bemüht war. Von Ibrahim schreibt sich die Beleuchtung der grossen Moscheen während den Nächten des Ramasans mit den Lampenreifen her, welche Monde [b] heissen, weil sie in der Nacht eben so viele Halbmonde vorstellen sollen, gleich denen, die bey Tag im Sonnenglanze von den Gipfeln der Thürme und Dome golden strahlen. Unter ihm kamen zuerst die Lampen- und Tulpenfeste auf, welche alljährlich im Frühlinge im Garten des Serai, oder auch in einem der Uferpalläste des Bosporos Statt hatten [c]. Die Tulpenbeete wurden mit Lampen beleuchtet, so dass die Tulpen in den bunten Schlaglichtern mit seltsamen Farben wie Lampen, die Lampen als zweytes Tulpenbeet brannten. Die

[a]) Raschid III. Bl. 76 u. 112. [b]) *Mahije.* Raschid III. Bl. 76 u. 111, und Tschelebisade Bl 9. [c]) Raschid III. Bl. 50 u. 110. Tschelebisade Bl. 8, 92, 116, 117 u. 141.

Pracht der ältesten Lampenfeste zu Sais war von den Ufern des Nils an die des Bosporos versetzt. Das glänzendste solcher Blumenfeste durch die Pracht der Beleuchtung, und überhaupt aller von Grosswefiren dem Sultan je gegebener Feste durch die Zahl von Sultanen und Sultaninnen Prinzessinnen, Müttern und Günstlinginnen, war das, womit der Grosswefir in seinem Lustpallaste zu Beschiktasch den Sultan und das ganze Harem bewirthete. Die zwey Ferientage der Pforte, den Montag und Mittwoch, brachte er dort ganz zu, an den übrigen begab er sich mit Sonnenaufgang zur Stadt, und weilte dort bis Sonnenuntergang zur Schlichtung der Geschäfte. Es befanden sich bey diesem Feste ausser dem Sultan vier seiner Söhne (Suleiman, Mohammed, Mustafa, Bajefid), sieben Sultaninnen, seine Töchter (Umm Kulsum, Chadidsche, Aatike, Ssaliha, Aische, Rabiaa, Seineb), die Sultaninn Mutter der vier Prinzen, und vier Mütter von verstorbenen, die fünf Sultaninnen Gemahlinnen (die erste, zweyte, dritte, vierte und fünfte Frau), zusammen zwanzig Sultaninnen, dann sechzehn Sclavinnen, vertraute Günstlinginnen der Sultaninnen, zehn Vertraute des Sultans, und von den Hofämtern des innersten Hofes der Kiflaraga, der Schwertträger, der erste Kammerdiener, der Steigbügelhalter, der Vorsteher der ersten Pagenkammer, der Kiaja der Baltadschi, der Bewahrer des Tischtuches, der Secretär des Kiflaraga, der Oberst Kaffehkoch, der Gehülfe des Stalles, in allem, ausser dem Sultan, sechzig Personen, welche mit Juwelen, Schalen, reichen Stoffen, Goldbeuteln vom Grosswefir beschenkt wurden [a]. Durch solche Lampen- und Blumenfeste kam die Blumenliebhaberey zu dem höchsten Flore, und überboth Frankreich's und der Niederlande Tulpenflor, wohin Ferdinand's I. Gesandter, der Niederländer Auger Busbec, dieselbe mit dem vom Turban hergenommenen Nahmen verpflanzt hat. Es erschienen Bücher über die Tulpenzucht [b], und zu Constantinopel wurde ein eigener Blu-

8. Redscheb 1133. 5. May 1721.

[a]) Raschid III. Bl. 74. [b]) Diez's Denkwürdigkeiten II. 1815. Blumenkränze des Scheichs Mohammed Lalefari.

menmeister[a] bestellt, dessen Diplom mit goldenen Rosen und farbigen Blumen geschmückt, durch blumenreichen Styl dem Gegenstande angemessen, mit dem Befehle schloss: „dass alle Blumenerzeuger den Vor„zeiger als ihr Oberhaupt anerkennen, für sein Wort, „wie die Narcisse, ganz Aug, wie die Rose ganz Ohr, ihm „gegenüber, nicht wie die Lilie, zehnzüngig seyn, dass „sie die scharfe Lanze der Zungen nicht mit dem Blu„te unschicklicher Rede in Granatapfellanzen verwan„deln, sondern wie die Rosenknospe, geschlossenen Mun„des, nicht wie die blaue, frühzeitig durch Düfte ko„sende Hyacinthe zur Unzeit sprechen, sondern wie „das Veilchen bescheiden sich neigen, und nicht wider„spänstig erzeigen sollen“ [b].

Erster Prinzenunterricht. Der Reichsgeschichtschreiber gewechselt.

Der Grosswesir, ein Freund von Festen, hatte auch wieder die feyerlichen Gastmahle und den Reitaufzug erneuert, welchen vormahls der Grosswesir Köprili der Tugendhafte in Gang gebracht, der aber nach ihm wieder in Verfall gerathen war, und von dessen Wiedererneuerung den letzten Grosswesir bloss die damit verbundenen beträchtlichen Kosten abgehalten hatten [c]. Am dritten Tage des grossen Bairams bewirthete nähmlich der Janitscharenaga den Grosswesir, und er zog von da in feyerlichem Aufzuge zu Pferde [d] nach der Pforte zurück. Auf besonders glänzende Weise wurde auch das Fest des ersten Unterrichts der jüngst beschnittenen Prinzen, Mohammed, Mustafa und Bajesid, im Perlenköschke gefeyert, welches sich auf den Seemauern des Serai, gerade ober dem griechischen Weihquell, erhebt. Für den Grosswesir, den Kapudanpascha, den Mufti, den Oberstlandrichter, den Defterdar, den Reis Efendi, waren besondere Schattenzelte aufgeschlagen; die beyden Imame des Serai, der erste, Feisullah,

16. *Silh.* 1133.
8. Oct. 1721.

a) *Schukufedschibaschi.* b) *Manendi nerkes u gül mudama tscheschm u gusch we suseni dehsuban kibi mukabelesinde sinani sertisi subani chuni kelami nahakkile misali nisei remmani kilmajub ghondscha ssiffet dembeste we chamusch olalar, we sünbbüli kebud asa tatwili kelami na berdscha eilejub benefschewar muchalif olmakdan mubaade we mudschanebet kilalar.* Das Diplom aus der Feder des Reichsgeschichtschreibers *Ismail Aasim*, im Inscha des Reis Efendi Mohammed Nro. 170. c) Raschid III. Bl. 77. d) *Binisch, Cavalcade.* Raschid III. Bl. 76 u. 112.

und der zweyte, Abdullah, waren zugleich als erster und zweyter Lehrer der Prinzen bestellt. Der Grosswesir kam mit seinem ganzen Gefolge durch das Gartenthor, das sich neben dem Krankenhause im ersten Hofe des Serai öffnet. Der Defterdar, der Reis Efendi, der Ceremonienmeister, der Reichshistoriograph (Raschid), standen vor dem für sie aufgeschlagenen Staatszelte [a] mit den belehnten Pfortendienern. Der Grosswesir grüsste die vor dem Perlenköschke aufgescharten Herren der innersten Kammer, und Gruss ward erwiedert durch den Grussmeister, welcher immer im Nahmen des Gegrüssten den Gruss erwiedert [b], weil nach den Begriffen des Morgenländers der Gruss dem Oberen und nicht dem Unteren zusteht, und dem Volke es nicht ziemt, den Gruss des Sultans oder Grosswesirs selbst zu erwiedern; höchste Staatsklügeley des Despotismus, welcher selbst im Grusse der anhebende Theil seyn, selbst im Bewillkommen die Volksstimme vermieden wissen will, und für den Ermanglungsfall einen Stimmführer bestellt, welcher grüsst, wann und wie der Höhere gegrüsst seyn will; aber wie oft hat die so lang vergebens zurückgehaltene Volksstimme den schwachen Zaum der Hofetikette durchbrochen, wie oft ward nicht das *Lebelang* der Staatstschausche durch das *dich wollen wir nicht* des Volksaufruhrs überbrüllt! — Als der Sultan kam, halfen ihm der Kislaraga Beschir und Grosswesir vom Pferde, und führten ihn unter den Armen in das für ihn aufgeschlagene Zelt; dieser begab sich dann in das seinige, so wie der Mufti und Kapudanpascha, welche das Mahl einnahmen, von dessen Abhube dann ihre Leute gespeiset wurden [c]. Nach dem Mahle ging der Zug durch's Gartenthor in den ersten, und von da in den zweyten Hof bis zum Audienzsaale, wo die Wesire und Ulema auf dem Marmorsoffa ausser dem Thore sassen. Nach einer Viertelstunde erschien unter dem Thore der Glückseligkeit, das zum Audienzsaale führt, der ältere Prinz, Sultan Mohammed, in weisser Kapani-

[a]) *Otak.* Raschid III. Bl. 80. [b]) Derselbe Bl. 66 S. 1 Z. 6 v. u. [c]) Derselbe Bl. 80.

dscha mit einem Reigerbusch aus Diamanten, vom Kislaraga und dem Chasinedar unter den Armen geführt, und empfing den Handkuss der Wesire, Ulema und Minister; hierauf die anderen Prinzen von den Staatstschauschen wie der erste mit dem *Lebelang* bewillkommt. Sie ritten nach dem Perlenköschk, wo nebst ihnen und dem Sultan nur der Grosswesir, der Mufti, der Kapudanpascha, der Vorsteher der Emire, die beyden Oberstlandrichter, der Silihdar, der Defterdar, der Reis Efendi, der Tschauschbaschi, der Oberstkämmerer, der Reichshistoriograph, der Ceremonienmeister, die beyden Bittschriftmeister, der Scheich von Aja Sofia und der Grussmeister eingingen. Nachdem der Sultan auf dem Throne Platz genommen, sassen auf Teppichen die auf der Erde ausgebreitet wurden, zu seiner Rechten und Linken die Prinzen, der Grosswesir, Mufti, Kapudanpascha, der Vorsteher der Emire, die beyden Oberstlandrichter und der Scheich von Aja Sofia, alle anderen standen. Nachdem der Scheich, auf Zeichen des Grosswesirs, kurzes arabisches Gebeth verrichtet, nahm der Grosswesir den ältesten Prinzen in seine Arme, und setzte ihn auf den gegenüber dem Mufti ausgebreiteten Teppich nieder, der Silihdar stellte zwischen beyde das mit scharlachrothem Tuche überzogene Lesepult, und der Mufti begann den ersten Unterricht des Alphabets mit den ersten fünf Buchstaben. Nach Herabsagung derselben gab der Sultan dem Prinzen das Zeichen, die Hand des Mufti zu küssen, welches dieser verhindernd, den Prinzen auf der Achsel küsste; dessgleichen geschah mit den beyden anderen Prinzen, worauf die höchsten Würden, welche gesessen, mit Ehrenpelzen, die Minister und Hofämter, welche gestanden, mit Kaftanen bekleidet, die beyden Prinzen mit reichgeschmückten Pferden und mit Koranen in Beuteln von reichem Stoffe beschenkt wurden [a]. Der Reichsgeschichtschreiber bemerkt in der ausführlichen Beschreibung dieses Festes, dass der Sultan, als er sah, dass hinter den stehenden Ministern die Pagen nicht wohl

[a]) Raschid III. Bl. 82.

zusehen konnten, den ersten gewinkt, den zweyten Platz zu machen; das ist eben so charakteristisch für den Sultan, als für den Grosswefir, dass er, als er bey der Feyer des Geburtsfestes des Propheten die Ulema sehr im Gedränge sah, aufstand, den Teppich des Mufti und der Oberstlandrichter mit eigener Hand bis vor die Leuchter zog, und auch die Muderrise rücken hiess, so dass er einen öffentlichen Beweis seiner hohen Achtung für die Ulema gab [a]. Seine Aufmerksamkeit für dieselben bethätigte er auch dadurch, dass er im Fastenmonde drey Mahl wöchentlich der Lesung der Koransauslegung, welche in der von ihm gestifteten Ueberlieferungsschule Statt hatte, beywohnte [b], dass er die Richterstellen von Medina und Damaskus im Range erhöhte, indem er den von Mekka vor den drey Richtern der drey Residenzen, den von Damaskus unmittelbar nach denselben setzte, dass er endlich den Reichsgeschichtschreiber Raschid, dem wir bis hieher durch sechzig Jahre und drey Foliobände gefolgt, zum Richter von Haleb beförderte [c], das Amt des Reichsgeschichtschreibers dem Gesetzgelehrten Ismail Aafsim, beygenannt Kutschuk Tschelebifade, verlieh [d].

Das Schnupftuch, das Halwa und Chalwet. Der Doctorssohn. Todfälle berühmter Männer.

Durch eine glücklichere Fruchtbarkeit als die seiner Vorfahren, deren Söhne ausser dem einzigen, welcher den Thron bestieg, gesetzmässig dem Henker verfallen waren, war S. Ahmed seit den zehn Jahren seiner Regierung Vater eines Paar Dutzend von Söhnen und Töchtern geworden, von denen noch die Hälfte lebte. Die Hochzeit von dreyen der Töchter hatte er vor drey Jahren zugleich mit der Beschneidungshochzeit ihrer vier Brüder gefeyert, jetzt wurden drey andere (Aatike, Chadidsche, Umm Kulsum) mit drey Begen, Mohammed, Ali und Ahmed, dem Sohne Tscherkes Osmanpascha's, aber nicht mit zwanzigtausend, sondern mit zehntausend Ducaten Mitgift vermählt. Aus dem Hochzeitsbuche, welches die Feyerlichkeiten beschreibt, und welches die Hälfte so stark als das Weh-

[a]) Raschid III Bl. 69. [b]) Tschelebifade Bl. 33. [c]) Raschid III. Bl. 114. [d]) Tschelebifade Bl. 2.

bi's [a], soll nach dem oben Gesagten hier nur ein einziger Umstand berührt werden, weil derselbe den Ursprung des in Europa so allgemein verbreiteten Mährchens des zugeworfenen Schnupftuches darthut. Wenn der Bräutigam durch den Brautführer der Braut die Morgengabe sendet, welche das Ehrenzeichen [b] (der Verlobung) genannt wird, bescheinigt sie den Empfang des Ehrenzeichens durch ein dem Bräutigam gesendetes Schnupftuch, welches das Schnupftuch des Ehrenzeichens [c] heisst, und welches der Anlass zur Fabel des im Harem vom Sultan den Günstlinginnen zugeworfenen Schnupftuches. In Ermanglung von festlicher Feyer der Vermählungs- oder Beschneidungshochzeiten, der Lampen- und Tulpenfeste, der Geburtsfeyer des Propheten oder des Besuches des Prophetenmantels, der Aufzüge an den beyden Festen des Bairams, verwandte der fest- und schaulustige Sultan seine vom Selbstregieren ganz übrige Zeit auf Besuch des Grosswesirs, der ihn der Regierungsmühe überhob, auf Besuch des Schatzes oder des Arsenals. Der Grosswesir bewirthete ihn mit Zuckerwerk und noch süsserem Gespräche, und diese süssen Gesellschaften hiessen Halwaabende [d], wohl zu unterscheiden von den Chalwetfesten oder Spaziergängen des Harems, wo das Chalwet, d. i. die Einsamkeit des Harems, die Zurückgezogenheit der Männer von den Strassen, wodurch die Frauen und Sclavinnen ziehen, ausgerufen ward, und jeder, der dem Befehle nicht gehorchte, von den Verschnittenen nicht selten den Tod, sicher aber Wunden durch Prügel oder Säbelhiebe zu gewärtigen hatte [e]. Das Arsenal besuchte der Sultan, wenn

10. *Dschem.-achir* 1136. 6. März 1724.

[a]) *Surname*, von ungenanntem Verfasser, 20 Quartblätter; in meiner Sammlung, unter den Quellen dieses Bandes Nro. 20. [b]) *Nischan*. Dasselbe Wort wird für den Nahmenszug des Sultans, für belohnende Ehrenzeichen, in der jüngsten Zeit für Orden gebraucht. Die Dolmetsche des Congresses von Sistow, auf welchem zuerst die Orden der bevollmächtigten Minister im Eingange des Tractates übersetzt werden mussten, gebrauchten statt dieses, seitdem sowohl in Persien als in der Türkey für Orden üblichen Wortes, sehr unschicklich das Wort *Tarikat*, welches den beschaulichen Weg der Derwischorden bedeutet. [c]) *Nischan makramasi*. Tschelebifade Bl. 25, die Seitenzahl des Blattes verdruckt, 26. [d]) *Halwai schebane* oder *Ssohbeti Halwa*. Tschelebifade Bl. 7, 22, 34, 58, 84, 107, 111, 134, 133 u. 152. [e]) *Au printems de l'an 1709 le G. S. donna le Halwet à son Harem. C'est une permission que la Hautesse accorde de tems en tems aux dames de son Serail de se promener et de se divertir dans les jardins, pour*

neugebaute Schiffe vom Stapel gelassen wurden, jetzt zum ersten Mahle ein Dreydecker [a], den Schatz, um an dem Anblicke des aufgehäuften Silbers und Goldes die Augen zu weiden [b]. Durch die weisen Ersparungen des Grosswesirs füllte derselbe sich täglich, wiewohl die jährliche Sendung von Aegypten nicht mehr wie vormahls mit vollen sechsmahlhunderttausend Ducaten einfloss, seitdem die Bege der Mamluken die Defterdarstellen an sich gerissen, und als Pharaonen herrschten, bis der jeweilige Pascha Statthalter die günstige Gelegenheit ersah, sich ihrer durch Meuchelmord zu entledigen. So hatte eben jetzt der neue Statthalter von Kairo, Mohammedpascha, den übermächtigen Ismailbeg sammt seinem ganzen Anhange durch Meuchelmord aus dem Wege geschafft [c]. Hinrichtungen waren selten, und nur verdient, wie die des Kämmerers Osman, welcher mit hundert Beuteln zum Ankaufe von Schiffsholz gesandt, das Geld unterschlug und die Unterthanen presste, deren Klage beym Grosswesir so leichter Eingang fand, als dieser selbst sich über Osman's Undankbarkeit, dem er schon einmahl verziehen, zu beklagen hatte [d]. Ibrahim behandelte nach dem persischen Spruche [e] „seine Feinde mit Schonung, seine Freunde mit ausgezeichneter Gunst.“ So verlieh er seinem Eidam, dem Kiajabeg Mohammed, den Rang eines Statthalters von Rumili [f], welcher vormahls zur Zeit Suleiman des Gesetzgebers die grösste Auszeichnung selbst für den Grosswesir, den allmächtigen Ibrahim, den Belagerer Wien's und Eroberer Bagdad's; so dem Alibeg, dem Sohne des Leibarzten Nuh, welcher als Kämmerer noch vom vorigen Grosswesir zum Woiwoden Sila's, vor drey Jahren zum Woiwoden der Turkmanen ernannt worden war, die Statthalterschaft Adana, ihm zugleich die Woiwodenschaft der Turkmanen bestäti-

19. *Ssaf.* 1136. 18. Nov. 1723.

les derober aux yeux du public, on met sur leur chemin des marques qui avertissent le peuple de ne passer qu'une certaine distance des endroits où elles doivent passer; mais ceci s'observe plus particulièrement à l'égard des Halwet. La Motraye I. Ch. XIX. p. 407.

[a]) Tschelebisade Bl. 13. [b]) Derselbe Bl. 5. [c]) Derselbe Bl. 21. [d]) Derselbe Bl. 3. [e]) *Ba dostan muruwwet ba doschmenan mudara.* [f]) Tschelebisade Bl. 3.

gend, eine Auszeichnung, deren Niemand werther als Ali Hekkimſade, d. i. der Doctorssohn, der unter diesem Nahmen berühmt, zehn, zwanzig und dreyssig Jahre später dreymahl Grosswefir. Binnen den letzten drey Jahren hatten ein Dutzend Feuersbrünste [a] und ein Paar Dutzend Todfälle † mächtiger und berühmter Männer Statt gefunden, darunter der vorige Mufti, Mirſa Mustafa Efendi, und ein Dutzend Wefire Statthalter, vier ausgezeichnete Schriftsteller, nähmlich: Ebubekr Efendi von Schirwan, der als Secretär der Janitscharen die Belagerung Wien's mitgemacht, dann viermahl Reis Efendi, jetzt zweyter Defterdar gewesen, als ausgezeichneter Stylist, und durch einen Commentar über den ersten Band der persischen Geschichte Wassaf's berühmt [b]; der Prediger der Aja Sofia, der Scheich Suleiman, Verfasser mehrerer Commentare und Glossen über Werke der Gesetzwissenschaften [c]; der Richter Mekka's, der Dichter Kiami, welcher einen Diwan und ein geschätztes, aus Büchern über die Gesetzgelehrsamkeit zusammengetragenes Werk, unter dem Titel: *Gärten der Erbtheilenden* [d] hinterliess, und der Richter Kairo's, Osmanſade Efendi, Verfasser mehrerer geschätzter Commentare und Uebersetzungen [e], nahmentlich aber der kurzen Biographie der Sultane und Grosswefire, unter dem Titel: *Ziergarten der Könige, Ziergarten der Wefire*, Gärten, durch welche wir mit ihm bis zu Ende von Rami's Grosswefirschaft Hand in Hand gegangen. Unter den Wefiren sey der Statthalter von Bagdad, Hasan, genannt, sowohl seiner selbst, als seiner Gemahlinn Aische willen, der Tochter Mustafa's, des Günstlings Mohammed's IV. Zu Anfang der Regierung Mohammed's vor siebzig Jahren ins kaiserliche Serai getreten, hatte er

[a]) Diese Feuersbrünste in Raschid III. Bl. 51, 75, 76, 108 u. 111. Tschelebiſade Bl. 3, 17, 20, 23, 30, 44 u. 58. [b]) Seine Biographie in Tschelebiſade Bl. 10 und in den Bibgraphien der Reis Efendi von Resmi die 53te, gest. am 8. Ramaſan 1135 (12. Junius 1723). [c]) Zum *Tehſibul-kelam* und zur Dogmatik Adhadeddin's. Raschid III. Bl. 106. [d]) *Riaſul-kasimin*. Seine Biographie in Tschelebiſade Bl. 34 u. 44, gest. am 8. Silkide 1136 (29. Julius 1724). [e]) Tschelebiſade Bl. 42 u. 43. Er verfertigte die türkische Uebersetzung des *Mescharik* (Ueberlieferung), schrieb einen türk. Commentar von 40 Ueberlieferungen, ausser den obgedachten Biographien der Sultane und Grosswefire die des grossen Imams; gest. am 1. Ramaſan 1136 (24. May 1724).

unter S. Mustafa II. die Stelle des Oberstkämmerers bekleidet, war dann Beglerbeg von Rumili geworden, und hatte schon bey der Rückkehr aus dem Feldzuge von Zenta den dritten Rossschweif als Statthalter von Karaman erhalten. Jetzt hatte er die Statthalterschaft bereits dreymahl sieben Jahre [a] bekleidet, und vor sechs Jahren seine Gemahlinn in einem der berühmtesten Grabdome Bagdad's, in dem Sobeide's, der Frau der Rechtgläubigen, der Gemahlinn Harun Reschid's, bestattet [b]. Seltsames Begräbnissschicksal der Tochter des einen Mustafa Günstlings Mohammed's IV. und des anderen Mustafa des Schwarzen, Belagerers von Wien, seltsames Schicksal im Orte und in der Verwandlung des Grabes; diese, gestorben im *Hause des Heiles* (Bagdad), ruht dort an der Seite Sobeide's, der Beherrscherinn des Herrschers der Gläubigen, unter dem alten achteckigen Grabdome, jener erwürgt und begraben im *Hause des heiligen Krieges* (Belgrad), von Räubern und Jesuiten ausgescharrt [c], musste den hochmüthigen Schädel hergeben, als Trophäe ins bürgerliche Zeughaus nach Wien.

Gesandte von Buchara und Balch. Zurückkehr der nach Frankreich und Persien geschickten.

Seit langem waren, wie aus dieser Geschichte bisher zu ersehen, usbegische Gesandtschaften ein stehender Artikel osmanischer Diplomatie. Zur Zeit der persischen Kriege waren dieselben höchst wichtig, ob der von den Usbegen, den Gränznachbarn der Perser und Religionsbrüdern der Osmanen, als natürlichen Feinden der ersten und natürlichen Freunden der zweyten, immer vorausgesetzten, selten geleisteten Hülfe. In den achtzig verflossenen Jahren des persischen Friedens waren diese usbegischen, oft wiederhohlten Gesandtschaften zu einer Art von Betteley heruntergesunken, indem gewöhnlich alle Paar Jahre fünf oder sechs Us-

[a]) Vom J. 1114 (1702) bis 1136 (1723). Liste der Paschen Statthalter von Bagdad in Niebuhr II. p. 252 u. 253. [b]) Die Grabschrift bey Niebuhr Voyage en Arabie. Amsterdam 1780. II. 245. *Fille d'un Mustapha Pascha*, die Inschrift sagt aber klar, von welchem Mustafapascha, nähmlich von *Mussahib*, d. i. vertrauten Günstling Mohammed's IV., welcher ein anderer war, als Kara Mustafa, der Belagerer Wien's; auch Buckingham's travels in Mesopotamia II. p. 235. [c]) Die Authentik des Schädels, vom Cardinal Colloniz ausgestellt, in Wien's erster türkischer Belagerung S. 119—122.

begen mit Beglaubigungsschreiben als Gesandte kamen, um unter diesem Titel frey gehalten die Wallfahrtsreise nach Mekka wohlfeil und bequem zu unternehmen. Jetzt erschienen abermahls zwey ufbegische Gesandte von Seite Ebulfeif Mohammed Behadirchan's, des Königs von Buchara, des Padischahs der Ufbegen, und ein dritter von Seite des Chans von Balch. Den beyden ersten wurden, wie gewöhnlich, Audienz und Reiseunterhalt gewährt, aber nicht dem dritten, weil nur unabhängigen Fürsten Gesandtschaftsrecht zusteht, und der Chan von Balch bloss abhängiger Vasall des Herrn der Ufbegen [a]. Zwey als osmanische Gesandte ausgezeichnete Männer kamen jetzt von ihrer Sendung zurück, Mohammed Jigirmisekif, d. i. der Acht und Zwanziger, von seiner Gesandtschaft an die Regentschaft nach Paris, und Mohammed Dürri, d. i. der Perlende, von seiner Gesandtschaft nach Taheran, deren beyder Gegenstand oben erwähnt worden. Beyde erstatteten über ihre Gesandtschaft ausführlichen, für den christlichen Leser nicht minder, als für den türkischen merkwürdigen Bericht, weil aus dem über die persische Gesandtschaft erstatteten sich Beyde über Persien's Regierung und Hofsitte belehren, aus dem über Frankreich erstatteten der Morgenländer mit dem Flore europäischer Cultur, der Europäer mit der Ansicht des Asiaten darüber bekannt wird. Jeder dieser beyden Gesandtschaftsberichte füllt in der Reichsgeschichte zehn Folioblätter, und beyde sind aus dem Türkischen ins Französische übersetzt gedruckt erschienen [b]. Zur Erwiederung der osmanischen nach Persien gesandten Bothschaft kam der *5. Rebiul-ewwel* 1134. persische Gesandte Murtefa Kulichan, welcher feyerli- 24. Dec. 1721. chen Einzug hielt, der sich von dem europäischen darin unterschied, dass derselbe nicht nur vom Tschauschbaschi mit dem Secretär und Aufseher der Tschausche, sondern auch von den Generalen der Sipahi und Silih-

[a]) Raschid III. Bl. 92. [b]) Der erste zu Anfange des XVIII., der zweyte zu Anfange des XIX. Jahrhundertes. Relation de Dourry Efendy ambassadeur de la Porte Ottomane auprès du Roi de Perse traduite du turk et suivie de l'extrait des voyages de Pétis de la croix, redigé par lui même. Paris 1810.

dare, und der anderen vier Rotten der berittenen Fahnenwache und ihren Secretären und Sachwaltern eingeleitet, und zu Constantinopel selbst einquartiert ward [a]. Bey der Audienz des Grosswesirs standen im Pallaste desselben, von dem Rennplatze des Dschirid's bis zum Thore des Diwanssaales, die Leibwachen des Grosswesirs, die Beherzten [b], die Tollkühnen [c] und die Leute des Vorladers des Diwans in ihren Diwanskleidern; von diesem zweyten Thore bis zu dem des Harems auf einer Seite die Aga Kammerdiener und Hausofficiere des Grosswesirs, auf der anderen seine Flintenschützen [d] und Wasserflaschenträger [e], vor der Stiege die Bereiter [f], unten am Fusse der Stiege der Oberstkämmerer mit dem Rottenmeister der Kammer [g] und Oberstvorlader [h], der Odabaschi der Bostandschi, der Tschausche, der Dschebedschi und Topdschi; auf der Stiege selbst die vier Unterstaatssecretäre, nähmlich die beyden Bittschriftmeister, der Kanzler und Cabinetssecretär des Grosswesirs, im Audienzsaale von der Thür bis zum Soffa die belehnten Pfortendiener und Furiere [i], die Geschäftsträger der Generale der Sipahi und Silihdare auf beyden Seiten. Der Audienzsaal war ganz mit Polstern aus Atlas, worüber Schale gebreitet waren, und mit persischen Teppichen ausgeschmückt. Der Grosswesir und Gesandte traten zugleich von zwey entgegengesetzten Thüren ein; stehend nahm der Grosswesir den Gruss des Gesandten und das Schreiben des Schahs, welches der Reis Efendi auf ein Kissen legte. Als sich hierauf der Grosswesir niedergelassen, und die Staatstschausche aus Einer Kehle den Bewillkommungszuruf: *Gottes Hülfe sey über dich* (den Grosswesir) ausschrien, verlor der Gesandte fast alle Geistesgegenwart. Zur Seite des Grosswesirs, der mit pyramidenförmigem Kopfschmucke angethan, standen der Minister des Inneren und Aeusseren (der Kiajabeg und Reis Efendi) mit walzenförmigen Staatsturbanen und weitärmligen

[a]) Raschid III. Bl. 101. [b]) *Gönüllü.* [c]) *Deli.* [d]) *Tufenkdschi* [e]) *Mataradschi.* [f]) *Silahschor.* [g]) *Kapidschiler buluk baschisi.* [h]) *Muhsiraga.* [i]) *Gedikli Suama* und *Muteferrika.*

Staatspelzen, die Finger voll kostbarer Ringe mit juwelenbesetzten Gürteln und Dolchen, vor denen der Gesandte seinen, mit einigen schlechten Steinen besetzten Dolch mühsam zu verbergen suchte. Der Gesandte war ein Mann von feiner Bildung und der schönen Redekünste wohl kundig. Als ihn der Grosswefir fragte, wie er sich nach den Beschwerden der Reise befinde, antwortete er: „Euere Güte hat mich zu Con„stantinopel ins Rosenbeet Abraham's gesetzt," hiedurch sehr artig auf den Nahmen des Grosswefirs (Ibrahim) und die bekannte Legende von Abraham im Feuerofen, welcher für ihn zum Rosenbeete ward, anspielend [a]. Vor dem Grosswefir standen die ausgezeichnetsten Dichter und Gelehrten Constantinopel's, der Dichter Wehbi, der Geschichtschreiber Raschid, der unvergleichliche Schönschreiber Welieddin, und der selbst sehr gebildete letzte Gesandte in Persien, Dürri Efendi. Als der Grosswefir hierauf von Issfahan und Constantinopel, und der Ueberfahrt des Gesandten von Skutari sprach, antwortete der Gesandte mit einem Verse, der nicht minder geistreich und artig, als der weiland vom indischen Bothschafter Mohammed zum Lobe Constantinopel's und des Bosporos angeführte Viervers [b] Melhemi's. Des jetzt vom Bothschafter aus dem Stegreife angeführten Sinn war, dass er den Fluss (d. i. den Bosporos) zu Schiff übersetzt, zu Pferd ins Meer, d. i. in Constantinopel, eingeritten sey [c].

Der persische Bothschafter Murtefa Kulichan.

Bey der Audienz des Sultans wollte der persische Bothschafter eine versiegelte Kiste mit Geschenken, deren Inhalt er selbst nicht kannte, unmittelbar übergeben, aber es wurde ihm bedeutet, dass diess nicht angehe, sondern dass dieselbe dem Geschenkmeister übergeben werden müsse, welcher zuerst die Liste, dann die Geschenke selbst am Fusse des Thrones niederlegt [d]. Der Grosswefir gab dem Gesandten hierauf ein Fest

a) Raschid III. Bl. 102. b) Raschid sagt, dass sich der Grosswefir dieses Verses, aber nicht erinnert, in welcher Geschichte sich derselbe befinde, dass hierauf er Reichshistoriograph die Naima's gebracht, und der Grosswefir selbst die Stelle aufgeschlagen, welche hier aus Naima wiederhohlt wird. c) *Nehri getschdüm geschti ile, bahre girdüm atile.* Raschid III. Bl. 102. d) Eben da.

im *Glücksbau* an den süssen Wassern, dessen nun vollendeter Bau den Gesandten nicht minder überraschte, als der gleichzeitig begonnene der Kasernen [a] und der grossen Cisterne der Kanoniere zu Topchane. Um dem Gesandten einen hohen Begriff von dem Flore türkischer Dichtkunst zu geben, und ihm zu beweisen, dass dieselbe der persischen keineswegs nachstehe, waren ihm schon, seitdem er das türkische Gebieth zu Erſerum betreten, immer Ghaſele entgegen gesendet worden, jetzt wurde ihm an den süssen Wassern eine volle Prachtausstellung der drey schönen Künste, in welchem Perser und Türken mit einander um die Palme wetteiferten, nähmlich Dichtkunst, Tonkunst und Schreibkunst, gegeben. Er musste bekennen, dass Rum's Tonkünstler und Schönschreiber denen Iran's nicht nachständen, und erklärte den berühmten Taalikschreiber, den Oberstlandrichter Welieddin, für den *Aamad Rum's.* Hierauf tummelten die Bereiter des Grosswеſirs die Pferde seines Marstalles; über tausend Janitscharen Flintenschützen schossen mit langen gezogenen Röhren nach weitem Ziele, und erhielten jeder einen Ducaten, die Officiere zwey Ducaten zur Ermunterung; Ringkämpfe, Löwen- und Bullenhetze, Gastmahl und Pelzbekleidung beschlossen das Fest [b], welchem der Muſti, der Kapudanpascha, der neue Emirol-hadsch, der Sohn Kara Mustaſa's, Alipascha, der Reis Eſendi und Defterdar, die Oberstlandrichter, die ersten Herren der Kammer und Ulema beywohnten. Der Grosswеſir bewirthete ihn hierauf in seinem Pallaste zu Beschiktasch, der Kapudanpascha im Arsenale. Während des Besuches beym Grosswеſire kam ein kaiserliches, von Huld und Gnade für den Grosswеſir überfliessendes Handschreiben, der Sultan erkundigte sich um dessen Wohlbefinden (er hatte sich erkältet), und sandte, um ihn heilsam zu erwärmen, einen seiner eigenen Leibpelze von schwarzem Fuchs, worauf der Reis Eſendi auf der Stelle den Dankvortrag erstattete und vorlas. Der Gesandte bath sich von dem so gnädigen als blühenden Handschreiben Ab-

a) Tschelebiſade Bl. 20 u. 24. b) Raschid III. Bl. 105.

schrift aus, und erhielt dieselbe. Es hiess darin: „Das „Meer meiner Sehnsucht nach dir schlägt hohe Wogen, „und der Geschmack deiner süssen Gespräche hat mein „Hirn durchzogen“ [a]. Im Arsenal bewunderte der Bothschafter den neuen Dreydecker, und die Kanonen, deren Kaliber drey Centner. Man überredete ihn, dass auf Einen Schuss dieser Kanonen das grösste Linienschiff, und wäre es von Eisen, sogleich wie schwarze Augenschminke von Issfahan zermalmet würde. „Wunderbar!“ sagte der Bothschafter, „Wie werde ich von „dieser Kanone in Persien genügenden Begriff geben „können?“ — „Das Beste ist,“ sagte der Dichter Wehbi in boshaftem Scherze, „ihr schlieft hinein, und schaut „euch darin um.“ Der Bothschafter nahm den boshaften Scherz für Ernst, schloff hinein, und merkte erst an dem Gelächter der Umstehenden, dass Wehbi gemeint, er möge sich aus der Kanone bis nach Issfahan schiessen lassen, um dort davon die schnellste und sicherste Kunde zu geben. Der Bothschafter ward ganz roth [b], wohl mehr aus Zorn über diesen schlechten türkischen Spass, als aus Beschämung, wie der Reichsgeschichtschreiber zu sagen beliebt. Ein Chor von Sängern beschämte hierauf die musikalischen Talente des Pythagoras und des Farabi [c], „des grossen arabischen Philosophen und Ge„setzgebers arabischer Tonkunst, welcher den Arabern „Aristoteles und Pythagoras der zweyte heisst.“ Bey der Zurückfertigung des Bothschafters wurde alle mögliche Sorgfalt auf die Schönheit der Schrift des Rückbeglaubigungsschreibens und des Styles desselben verwendet, um dem persischen Hofe die höchste Achtung für türkische Schreib- und Redekunst einzuflössen. Drey be-

[a]) Das Handschreiben in Raschid III. Bl. 106. *Derjai ischtiaküm temewwüdsch edub, ettigimiſ ssohbetlerün tschaschnisi hala dimaghümüſe dschaigirdir.* [b]) Raschid III. Bl. 107. Er ward, sagt Raschid, aus Scham roth, wie eine angebrannte Kanone. Der Verfasser dieser Geschichte ist übrigens auch an den Dardanellen, wie der persische Gesandte, in eine der grossen Kanonen geschloffen, in welcher ein armer Schneider aus Mangel einer besseren Wohnung einige Tage sein Lager aufgeschlagen hatte. [c]) „Musiker, deren „Plektron dem Pythagoras und Farabi schlagfertig Antwort gab.“ Raschid führt hierauf in einem Athem vier türkische Distichen an, welche alle auf Fest und Lustbarkeit sich beziehen, wie:

Erwärme froh die Zeit der Lust, Gib der Gesellschaft Wasserglanz,
Vermische Wasser mit dem Wein, Vermähle Flötenton mit Tanz.

rühmte Schönschreiber, deren jeder in einer anderen Art des Schriftzuges vorzüglich, vereinten ihre Kunst; Firdewesi Husein Efendi, der Präsident der Kanzley der Reitercontrolle, schrieb den Gesammtinhalt in der grossen Diplomenschrift *Dschelli*, die eingemischten arabischen Verse und Uebersetzungsstellen, Mohammed Efendi von Brusa in der sonst für Bittschriften eigenen Schrift *Rikaa*, und die persischen Verse der Oberstlandrichter Welieddin im schönsten *Taalik*, d. i. in der hängenden persischen Schrift, welche so genannt wird, weil die einzelnen Buchstaben und Wörter von der Rechten zur Linken niederhangen, während die Zeilen von der Rechten zur Linken aufsteigen, so dass durch diesen in schönen Einklang gebrachten Widerstreit entgegengesetzter Richtung das äussere Auge angenehm überrascht wird, das innere in demselben das Symbol der doppelten Bewegung der Erde um die Sonne und ihre Achse von der Rechten zur Linken, und von der Linken zur Rechten schaut [a]. Die Zeilen waren mit schwarzer, weisser, rother, grüner, blauer, gelber Tinte geschrieben, mit goldenen Blumen geschmückt, der Sack, worin das ein Paar Ellen lange Schreiben gesteckt ward, von Goldstoff an dem Seitenrande, welcher die Kathegorie der Zeit, und an dem unteren, welcher die des Ortes vorstellt [b], mit goldenen Sternen und vielfarbigen Blumen durchwirkt, mit anhängendem moschusdurchduftendem Wachse, worin des kaiserlichen Siegels Nahmenszug eingedrückt in goldener Capsel [c]. Nachdem ihm dasselbe in feyerlicher Audienz übergeben worden, wurde er mit sechs und dreyssig, sein Kiaja mit sechs Beuteln Geldes beschenkt.

16. Dschem.-achir 1134. 3. April 1722.

Der Chan von Schirwan installirt. Anstände mit Russland. Drey merkwürdige Fetwa.

Die Bothschaft Murtefa Kulichan's war die letzte des letzten Herrschers der Ssaffi auf dem Throne Persiens, des unglücklichen Schahs Husein, gewesen, welcher unvermögend, den Aufruhr zu dämpfen, der im

a) Nach der Vorstellung morgenländischer Astronomie der Bewegung der Sonne um die Erde, und des grössten neunten Himmels in entgegengesetzter Richtung. Ferheng unter dem Artikel: *Felekul-eflak*, d. i. Der Himmel der Himmel. II. Band Bl. 201. b) *Semin u Semani.* Raschid III. Bl. 108 Z. 6. c) Diese Capseln heissen *Kofalak*.

Osten und Westen des Reiches, in Kandahar und Georgien, aufflammte. Hier war Wachtang V., der Herrscher von Karthli, und dort Mir Weis, der Statthalter von Afghanistan, in Empörung aufgestanden, und nachdem Mir Weis von seinem Neffen Mahmud ermordet worden, war dieser mit Heeresmacht vor Issfahan gezogen, und hatte den Schah entthront. Die Politik der Pforte 21. Oct. 1722.
machte sich diese Thronumwälzung und die Ohnmacht des persischen Reiches zu Nutzen; auf zahlreiche aus der Gränzlandschaft Schirwan, deren Einwohner Sunniten wie die Osmanen, eingelaufene Bittschriften, welche sich durch Verwandlung ihrer Moscheen in Ställe, die Verbrennung ihrer Bücher und den Mord ihrer Gesetzgelehrten [a] tief gekränkt fühlten, und um die Reinigung ihres Landes von den Schii bathen, auch ein polemisches wider die Ketzerey der Perser gerichtetes Werk einsandten [b], und um die Einsetzung Daud's zu ihrem Chan flehten, wurde Daudchan von der Pforte wirklich zum Chan Statthalter Schirwan's ernannt, und der Mir Alem Derwisch Mohammedaga mit kaiserlichem Diplome abgesandt, um denselben, wie den Chan der Krim, mit Fahne und Trommel, mit Keule und Schwert zum Chan einzukleiden [c]. Zugleich ging der Kämmerer Nischli Mohammedaga mit einem Schreiben des Grosswefirs und mit dem Auftrage ab, dem Czar mündlich hierüber Auskunft zu geben; als aber bald hierauf die Nachricht eintraf, dass der Czar in vollem Marsche gegen Daghistan, um die Genugthuung sich zu verschaffen, welche der Usurpator Persien's, Mahmud, wegen eines von den Uſbegen in Chuareſm begangenen Karawanenraubes und des von den Leſgi verübten Mordes russischer Kaufleute zu Schamachi zu geben weder gesonnen, noch im Stande [d], wurde der Beglerbeg von Karſs, Mustafapascha, als Weſir gegen Schirwan zu marschiren befehligt; denn Russland's Fortschritte am caspischen Meere lärmten die Pforte auf, welche wohl fühlte, dass ihr Heil und ihre Wohlfahrt darauf

[a]) Tschelebiſade Bl. 6 nennt dieselben. [b]) *Ensabun-newassib.* [c]) Tschelebiſade Bl. 7. [d]) Hanway II. p. 186 u. 187, und nach demselben Malcolm.

beruhe, am caspischen Meere eben so wenig als am schwarzen einen anderen Besitz als den ihrigen zu leiden [a]. Die Lefgi, von den russischen Heeren bedroht, hatten den Schutz der Pforte angefleht, und Nischli Mohammed den Auftrag erhalten, sich derselben anzunehmen, aber man zeigte ihm Briefe der Einwohner von Derbend und Baku, welche sich in russischen Schutz empfahlen, und Mohammed von Nissa sandte dieselben an die Pforte ein. So hatte sich auch voriges Jahr die Pforte durch den russischen Residenten Neplujeff beklagt, dass laut Bericht des Chans Russland die Bege der Kabarta wider den Chan in Schutz nehme, und am Terek Festungen baue. Darüber hatte sowohl der Czar an den Sultan, als Graf Golowkin an den Grosswefir geschrieben, dass diese Völker sowohl des Czars als des Sultans Schutz gesucht, dass sich Russland in die Händel derselben nicht einmische, dass in der Kabarta keine Festung gebaut worden, dass der Befehlshaber von Astrachan bloss die am Terek gelegenen russischen Städte wider die Einfälle der Kumüken verwahrt habe [b]. Um die Irrungen, welche zwischen Russland und der Pforte neuen Ausbruch von Feindseligkeiten drohten, zu beseitigen, begehrte der russische Resident Neplujeff Zusammentretung mit osmanischen Ministern, unter Vermittelung des französischen Bothschafters, und es wurden hiezu der Reis Efendi Mohammed, und der vorige Defterdar Mustafa als Bevollmächtigte ernannt. Der Resident wollte die Ufer des caspischen Meeres als Anhängsel der russischen Oberherrschaft über das caspische Meer behaupten [c], dann verlangte er vor Allem Einhalt aller Bewegungen gegen Persien, und als die Pforte erklärte, dass sie gesonnen, Aferbeidschan, Daghistan, Gurdschistan, Schirwan als osmanische Erblän-

a) Tschelebifade Bl. 15. *Achirün tassaru fine tahammüli jokdür.* b) Das Schreiben des Czars ddo. Moscoviae anno 1722, und das fast gleichlautende Golowkin's in Abschrift in der St. R.: *Notum est, quod hae gentes Vestram nostramque simul antiquitus quaerebant protectionem atque in suis refugium habebant necessitatibus, in quorum signum a dynastis illorum filii dabantur in obsides et tempore emanantium inter ipsos litium nostra ab ipsis requirebatur mediatio.* c) *Il Residente moscovita sostiene il litorale del caspio come una conseguenza del dominio delle acque.* Des Bailo Emmo Bericht vom 6. Aug. 1723.

der jetzt bey Gelegenheit des Verfalls des persichen Reiches wieder an sich zu bringen, und keineswegs sich in ihren Schritten aufhalten lassen könne, erklärte der Resident, auf diese Art nicht unterhandeln zu können, und neue Verhaltungsbefehle verlangen zu müssen, bis deren Eintreffen binnen drey Monathen man beyderseits dem Truppenmarsche Einhalt zu thun übereinkam; allein da der Czar bereits Terki, Derbend, Baku besetzt hatte, jetzt Gilan und Astrabad bedrohte, wurde 4. *Silk.* 1135.
auf gehaltene Berathung mit dem Mufti eiligst der Statt- 6. Aug. 1723.
halter von Erferum, Ibrahimpascha, gegen Tiflis, Kara Mustafa, der Wefir Statthalter von Trapezunt, sich gegen Baku zu wenden, und die Zwistigkeiten zwischen Daud, dem neuen Chan von Schirwan, und den Magnaten des Landes auszugleichen befehligt [a]. Der Krieg wurde auf drey Fetwa des Mufti Abdullah erklärt, welche an Treulosigkeit der aufgestellten Grundsätze wahre Muster des Völkerrechtes der Orthodoxen gegen die Ketzer. „Wenn mit Erlaubniss des Ketzers, der sich „Schah nennt, einige Ketzer sich mit Moslimen schla„gen, ist dadurch der Friede mit dem Imam der Mos„limen, dem Sultan der Sultane gebrochen?" — *Entscheidung*: „Ja, um so mehr, als es Glaubenspflicht, die„se Verfluchten auszurotten, und als jeder Friede mit „denselben nur als Waffenstillstand zu betrachten, wel„chen zu brechen Pflicht, sobald die Rechtgläubigen „wieder bey Kräften." — „Ist das von den Nachkommen „Schah Ismail's beherrschte Land der Ketzer, welche „die drey ersten Chalifen und die Frau Aische, jene als „Abtrünnige, diese als Hure schimpfen, Verse des Ko„rans nach ihrer freygeisterischen Meinung auslegen, „den Todtschlag der Sunniten, das Beschlafen ihrer ge„fangenen Weiber für erlaubt und recht halten; ist das „Land dieser Ketzer Feindesland?" — *Entscheidung*: „Es „ist Feindesland, und sie sind als Abtrünnige zu behan„deln." — „Was ist also Rechtens mit den Ketzern (Per„sern) und den ursprünglichen Ungläubigen (Georgiern, „Armeniern) dieses Landes?" — *Entscheidung*: „Was die

[a]) Tschelebifade Bl. 15 u. 16.

„Ketzer (Schii) betrifft, so sind die Männer durch Todt-„schlag auszurotten, die Knaben und Weiber Sclaven, „das Gut derselben Beute. Weiber und Knaben werden „durch andere Mittel als Todtschlag zur Annahme des „Islams gezwungen, doch ist's nicht erlaubt, die Wei-„ber zu beschlafen, ehe sie den Islam angenommen. In „Betreff der ursprünglichen Ungläubigen (Christen), so „sind Knaben und Weiber Sclaven, die Habe Beute, „ihre Knaben und Weiber können zur Annahme des „Islams nicht mit Gewalt gezwungen werden, doch ist „es, ihre Weiber, auch wenn sie nicht Moslimen gewor-„den, zu beschlafen erlaubt." Ueberaus feine Unterscheidung moslimischen Kriegsrechtes, vermög welcher der Ketzerinn, aber nicht der Ungläubiginn der Islam aufgezwungen, jene nur als Bekehrte, diese aber auch als Unbekehrte dem Moslim geliefert wird. Dieser Widerspruch, wodurch die mohammedanische Ketzerinn schlimmer fährt, als die Christinn, in so weit die erste zur Glaubensänderung gezwungen werden kann, die zweyte nicht, und wodurch diese schlimmer daran als jene, in so weit sie als Christinn der Nothzucht gesetzlich Preis gegeben ist, erklärt sich aus der dogmatisch juridischen Ansicht, vermög welcher die ursprüngliche Ungläubige keine Verbrecherinn in Glaubenssachen, weil sie nie die Lehre des Islams bekannt hat, die Ketzerinn hingegen als eine von der wahren Lehre abfällige Sträflinginn zur Wiederkehr gezwungen wird; aber eben weil sie dem Islam so viel näher durch früheren Abfall und nächsten Zwang, ist ihr Leib zu schonen, sie muss zur Aenderung ihrer Glaubenslehren, und darf nicht zur Entäusserung ihrer Ehre gezwungen werden, während die Christinn zwar frey in der Glaubenswahl, aber Gemeingut der Lust. Dazu kommt noch die politische Rücksicht, dass der Uebersprung von der orthodoxen Lehre zu einer ketzerischen viel leichter vorauszusetzen, als der Abfall vom Islam zum Christenthume, und dass also die Verführung in Glaubenssachen weit minder in den Armen der Christinn, als in denen der Ketzerinn zu besorgen steht.

Georgien von den Türken besetzt. Gesandtschaft Tahmasip's.

Gleichzeitig mit dem Einmarsche der russischen Heere durch den Kaukasus und längs des caspischen Meeres setzten sich die osmanischen nach und nach in Georgien's Besitz. Mingrelien, Imirette und Guriel gehorchten mit ihren Fürsten schon seit länger als einem Jahrhunderte den Osmanen, die südlich und daran stossenden Landschaften Kacheti, Somcheti und Karthli mit Tiflis, der Hauptstadt ganz Grusien's oder Gurdschistan's, d. i. Georgien's, mit den beyden Fürstenfamilien Alexander's und Luarssab's persischer Oberherrschaft [a]; in Karthli herrschte der Sohn Lewan's, Wachtang V., der Gesetzgeber Grusien's [b], welchen, nachdem er drey Jahre in Persien gefangen gewesen, der letzte Schah Husein als Fürsten von Karthli eingesetzt; Schah Tahmasip, Sohn Husein's, ernannte seiner Statt zum Fürsten von Karthli den Sohn des Heraklius, Constantin III., welcher, vom christlichen Glauben abtrünnig, als Moslim Mohammed Kulichan hiess. Wachtang hatte wider ihn beym Serasker Silihdar Ibrahimpascha Hülfe gesucht, und der Kämmerer Derwisch Mohammed, derselbe, welcher den neuen Chan von Schirwan installirt, brachte ihm hülfverheissendes Schreiben. Mohammed Kulichan von Wachtang zuerst geschlagen, kehrte von den Lesgi und den Stämmen Dschar und Telali [c] unterstützt, zurück, und eroberte Tiflis. Wachtang flehte um türkische Hülfe. Der Serasker brach von Karss auf, und empfing im Dorfe Poka im Sandschak Achalkelek die Huldigung Jese's, des Bruders, und dann Schehnuwaf [d], des Sohnes Wachtang's. Wachtang sandte seinen Bruder Guschtasp [e], um Gori noch vor der Ankunft der Truppen Mohammed Kulichan's zu besetzen, und so kam diese Festung in osmanische Gewalt; Wachtang gewahr, dass der Kämmerer Mohammed Derwisch mit Mohammed Kulichan um Tiflis unterhandle, hatte sich

[a]) Die Geschlechtstafeln derselben in Peyssonel's essais des troubles actuels de Perse et Géorgie. [b]) Klaproth's Reise in den Kaukasus II. S. 211. [c]) Tschelebisade Bl. 12. [d]) Eben da. In Peyssonel irrig *Schar Navas*, und nach Peyssonel in Breitenbauch (Geschichte der Staaten von Georgien, Memmingen 1788) und Schmidt (historisches Gemählde von Grusien, Riga 1804, S. 56) *Jasei* statt *Jese*. [e]) Dieser findet sich in Peyssonel's Tafeln nicht, er dürfte derselbe mit Chosrewchan seyn.

zwar an Russland gewendet, doch bald darauf diesen Schritt bereuend, hielt er sich wieder an den Serasker Mohammed Kulichan, und lieferte diesem die Schlüs-
6. Schewwal 1135. 10. Jul. 1723. sel von Tiflis, dessen Einnahme zu Constantinopel durch Beleuchtung der Stadt und des Sommerpallastes von Saadabad gefeyert ward [a]. Der Serasker Ibrahim, statt dem Antrage Mohammed Kulichan's Gehör zu verleihen, welcher ihm Tiflis ohne Schwertstreich übergeben, ihm auf gleiche Weise Gendsche und Eriwan zu überliefern und zur Bestreitung der Kriegskosten dreyhundert Beutel antrug, liess sich aus Geiz durch Wachtang's Bestechung verleiten, dem Sohne desselben, Schehnuwaf, welcher Moslim geworden Ibrahim hiess, Tiflis sogleich am anderen Tage nach dem Einzuge alldort als erbliche Statthalterschaft (Odschaklik) gegen jährliche vierzigtausend Piaster zu verleihen, trieb sogleich einige hundert feindliche persische Kaufleute aus den Mauern der Stadt [b], behandelte selbst den von ihm eingesetzten Schehnuwaf Ibrahim auf unwürdige Weise, zwang den Mohammed Kulichan nach Kacheti, das ihm der Schah verliehen, zu entfliehen, verlor einen Monath zu Tiflis, und wandte durch seinen Geiz alle Gemüther der benachbarten Länder von den Osmanen ab; desshalb wurde er abgesetzt, und der Statthalter von Karss, Mustafapascha, mit der Bestimmung als Se-
Silh. 1135. Sept. 1723. rasker gegen Baku zu ziehen ernannt [c]. Diese Ernennung hatte noch vor der ersten Zusammentretung der Bevollmächtigten zu Constantinopel Statt; da indessen Baku in die Hände des Czars gefallen, und die Schuld dem Mustafapascha beygemessen ward, wurde des Seraskers Diplom dem Statthalter von Rakka, Aarifi Ahmedpascha, zugesandt [d]. Indessen waren der Statthal-
19. Moharrem 1136. 19. Oct. 1723. ter von Erferum, der vorige Serasker Ibrahim, der Statthalter von Karss, Mustafa, und der von Tschildir, Ishakpascha, gegen Gendsche aufgebrochen, und hatten sich vor der Stadt am Hügel S. Selim's gelagert; der schon angelaufene Sturm wurde durch das Geschrey

[a]) Tschelebisade Bl. 13. [b]) Derselbe Bl. 17 und 18. [c]) Derselbe Bl. 18. [d]) Eben da.

eines Menschen, dass Mohammed Kulichan das Lager überfallen habe, rückgängig, und Alles lief mit Hinterlassung der Kanonen dem Lager zu; mit Mühe wurden die Kanonen am folgenden Tage zurückerobert, siebzehn Tage wurden in Unterhandlungen mit den Armeniern und Bewohnern der Stadt verloren. Auf die eingelaufene Nachricht, dass der neue Serasker Gendsche dem Mohammed Kulichan verliehen, zog der vorige ab, schleppte aber dreytausend Armenier mit sich nach Tiflis [a]; die von Somcheti unterwarfen sich als steuerbare Unterthanen mit Bitte um einen Statthalter. Als solcher wurde ihnen der Neffe Wachtang's, der Sohn Jese's, der nach angenommenem Islam Abdullah hiess, zum erblichen Sandschak bestellt [b]. Tahmasip, der, nachdem Mahmud sich Issfahan's und des Thrones bemächtigt, sich zu Kaswin als der rechtmässige Thronerbe aufhielt, und so eben mit Czar Peter einen Schutzvertrag abgeschlossen, (2. Oct. 1723.) vermög dessen Tahmasip dem Czar Derbend, Baku sammt den Uferlandschaften des caspischen Meeres, Gilan, Masenderan und Astrabad abtrat, der Czar ihm ein Heer wider den Usurpator versprach [c], sandte den Chan Berchordar als Gesandten nach Constantinopel. Die Pforte, durch den russischen Tractat überflügelt, war nicht gesonnen, den Schah Tahmasip anders, als gegen gleiche Abtretung eines Theiles seines Reiches anzuerkennen. Der Gesandte Berchordar wurde zu Erferum zurückgehalten [d], und als ein zweyter Murtesa Kulibeg mit einem Schreiben Abdulkerim's des Itimadeddewlet, d. i. des ersten Ministers, Tahmasip's um Hülfe zu flehen kam, wurde demselben unverhohlen geantwortet: dass, da Derbend und Baku in den Händen des Czars, Issfahan in den Händen Mahmud's, Kandahar in denen Mir Kasim's, auch die Pforte von drey Seiten Seraskere ernannt habe, um die Gränzländer von Tebris und Eriwan zu besetzen, ehe dieselben in die Hände der Feinde fielen. Wolle Prinz Tahmasip diese Länder freywillig

a) Tschelebisade Bl. 19. b) Derselbe Bl. 34. c) Der Tractat in der Histoire du Pierre le Grand, Amsterdam V. p. 142. III. Tome p. 462 vieux styl 12. Sept. 1723. d) Tschelebisade Bl. 19.

der hohen Pforte abtreten, so würde er nach Königssitte über Verhoffen geehrt und geschätzt, und mit Hülfe Gottes wieder in den Besitz der übrigen Länder Iran's gesetzet werden [a].

Moharrem 1136. Oct. 1723.

Eroberungen in Persien, und Theilung derselben zwischen der Pforte und Russland.

16. Moharrem 1136. 16. Oct. 1723.

Der Statthalter Bagdad's, Hasan, war indessen mit dem von Schehrfor und den osmanischer Herrschaft unterworfenen Kurden gegen Kermanschahan vorgerückt, hatte die Stadt, und Tags darauf den Bezirk von Schehrfor besetzt, und wider den Sipehsalar Schah Tahmasip's den Chan Alimerdan, welcher zu Chawa und Aleschter lagerte, abgesandt; diese wurden im Gebirge mit den Stämmen Delfan und Silesile handgemein, von denen viertausend auf dem Platze blieben. Alimerdan, der sich von Aleschter zurückgezogen, und im Passe von Schebgian bey Churremabad befestigt hatte, wurde von den Osmanen verfolgt [b]. Der Chan von Ardelan, Abbas Kulichan, welcher mit dem Statthalter von Bagdad schon seit zehn Jahren im besten Einvernehmen gestanden, indem dieser Ardelan vor den Streifereyen der kurdischen Stämme Belbas und Baban schützte, machte zwar Anfangs Miene, sich mit dem Stamme Mamui in der Stadt Sine vertheidigen zu wollen, doch als der Pascha im Besitze der Stadt Sine, huldigte ihm der Chan. Seinem Beyspiele folgte der Beg des Sandschakes Dschowanrud in Ardelan mit dem Stamme Deredschafi, welche Sunniten, und der Beg des zu Hamadan gehörigen Sandschakes Hersin sammt den Stämmen Loristan's, wo Alimerdan zu Churremabad weilte; als das osmanische Heer zu Aleschter, ergab auch er sich dem Serasker [c]. Auf Vortrag des gegen Tebrif ernannten Seraskers Abdullah wurde dem kurdischen Bege Chatemchan, dem erblichen Besitzer des Ssandschakes Ssomai, das Gebieth von Selmas, Kerdkafan, Karabagh und Enfel, deren Einwohner sich freywillig unterworfen hatten, als erbliches Sandschak gegen jährlich unter dem Titel von Kopfsteuerersatz [d] zu entrichtende viertausend Piaster zugesprochen. Dem

11. Ssaf. 1136. 10. Nov. 1723.

[a]) Tschelebifade Bl. 19. [b]) Derselbe Bl. 20. [c]) Derselbe Bl. 22. [d]) *Bedeli Dschifije.* Tschelebifade Bl. 30.

persischen Chan von Meragha wurde der Besitz dieser Statthalterschaft mit dem Range eines Beglerbegs von Karaman bestätiget [a]. Nicht so leicht war die Eroberung von Choi, wider welches der gegen Tebriſ ernannte Serasker Abdullah Köprili [b] zu Felde lag, und dessen verrätherischer Chan Schehbaſ den zwey Kurden aus dem Stamme Hakari, welche nach einander an ihn mit Aufforderungsschreiben gesandt worden, dem ersten die Ohren, dem anderen den Kopf abschnitt [c]. Am ein und zwanzigsten Tage der Belagerung bemächtigten sich die Belagerer der Stadt nach heftigem Anfalle, in welchem über viertausend Perser fielen, aber erst am vier und fünfzigsten des Schlosses durch Sturm, in wel- 18. *Schaaban* 1136.
chem Schehbaſchan und Mirſa Schelal und dreytausend 12. May 1724.
Perser bluteten. Die Stadt wurde mit geregelten Truppen und mit denen der kurdischen Stämme Hakari und Mahmudi besetzt, und nach Choi's Fall ergab sich freywillig die Stadt Dschewres [d]. An der Küste des schwarzen Meeres hatten die Abaſen den Schutz der Pforte wider die sie stets bedrängenden Laſen angefleht. Rustem Chan wurde wider dieselben als Beg befehligt, dem Arslanpascha der Besitz des Hafens Ketschiler iskelesi eingeräumt, die Söhne dieser beyden Bege wurden zu Constantinopel beschnitten, und zur Huth der Küste ein Geschwader von sechs Galeeren und einer Caravelle abgeordnet [e]. Zu Constantinopel war zu Ende des Jahres in grosser Rathsversammlung an der Pforte be- 18. *Rebiul-achir* 1136.
rathschlagt worden, ob nicht der Krieg gegen Russland 15. Jänn. 1724.
zu erklären sey, und wiewohl die meisten Stimmen dafür, wurde den vermittelnden Vorstellungen des französischen Bothschafters, Marquis de Bonnac, Gehör gegeben, und die Erneuerung der vor fünfthalb Monathen nach zwey Conferenzen abgebrochenen Unterhandlung beliebt [f]. Ende des Jahres traten die osmani- 27. Dec. 1724

[a]) Tschelebiſade Bl. 31. [b]) Ferman an den Serasker von Tebriſ, und gleichlautend an den von Eriwan, vom Schaaban 1136, im Inscha des Reis Efendi Mohammed Nro. 157, und eben da Nro. 158 einer an die leſgischen Stämme Tschar und Tala (dieselben, deren die Reichsgeschichte erwähnt), um dieselben von dem Inhalte des obigen wider die Ketzer Schii erlassenen Fetwa zu verständigen. Schaaban 1136 (May 1724). [c]) Tschelebiſade Bl. 31. [d]) Derselbe Bl. 32. [e]) Derselbe Bl. 28 u. 29. [f]) Derselbe Bl. 36 u. 37.

schen Bevollmächtigten mit dem russischen Residenten unter des französischen Bothschafters Vermittelung zu-

3. Jänn. 1724. *Dritte Conf.*

sammen. Der Resident erklärte, dass Russland den Tahmasip als wahren Schah und Nachfolger seines Vaters Husein anerkenne, der Pforte Truppen sollten den Kur nicht überschreiten. Als die osmanischen Bevollmächtigten nichts davon hören wollten, fragte der Resident, warum sie den König Carl von Schweden, wiewohl von Peter geschlagen, als rechtmässigen König von Schweden anerkannt, warum denn den Sohn Bajefid's als Sultan, wiewohl der Vater von Timur entthronet. Russland wollte als Schiedsrichter zwischen Persien und Türkey auftreten, die osmanischen konnten hiezu nicht beystimmen, und selbst der französische Bothschafter erklärte, diese Grundlage sey zu hart. Sechs

7. Jänn. 1724. *Vierte Conf.*

Tage hernach redete der Marquis de Bonnac den Türken zu, nur mit Gutem würden sie den Czar, der schlagfertig, aus Schirwan herausbringen; sie nahmen es zum

10. Jänn. 1724. *Fünfte Conf.*

Bedenken. Vergebens versuchten die osmanischen Bevollmächtigten, den russischen Residenten zu anderer Sprache zu bringen, er bestand auf vier Puncten: auf der Entfernung osmanischer Macht vom caspischen Meere, auf der Abgränzung der am caspischen Meere mit den türkischen Ländern zusammenstossenden neuen Besitzungen, auf dem Einhalte fernerer Eroberungen in Persien von beyden Seiten, und auf einem gemeinschaftlich mit Schah Tahmasip abzuschliessenden Frie-

Sechste Conf.

den [a]. In der folgenden Zusammentretung erklärten die osmanischen Bevollmächtigten, im grossen Diwan sey beschlossen worden, die Kriegserklärung mit dem Czar aufzuschieben, die Pforte könne sich durch den Tractat des Czars mit Persien nicht hindern lassen, ihre gerechten Ansprüche auf die früher abgerissenen Länder geltend zu machen, man wolle aber im Frieden mit

4. *Redscheb* 1136. 29. März 1724.

Russland bleiben, der Resident möge sich daher näher erklären [b]. Wirklich war der Pforte mit den Kriegs-

[a]) Tschelebifade Bl. 35. Hier klarer, als in den übrigen Erzählungen der Conferenzen, deren Resultat hier aus des kaiserl. Residenten Dirling's Berichten in d. St. R.; oberflächlich in den *lettere de S. Iller.* [b]) Dirling's Bericht vom 29. Jänner 1724.

drohungen gegen Russland, trotz der Abordnung eines Geschwaders nach Assow zur Ausbesserung der dortigen Festungswerke [a], kein Ernst, sondern es war ihr nur um die Zustimmung Russland's zum Besitze der eroberten Länder zu thun. Als die zustimmenden Schreiben des Czars angelangt, vom Grosswesir in einer in seinem Pallaste gehaltenen Rathsversammlung verlesen, und darauf das den Krieg wider die Perser als Religionskrieg heiligende Fetwa wieder abgelesen worden war, erlaubte sich der vormahlige Richter des kaiserlichen Lagers, Kemal Efendi, die Bemerkung, dass, wer sich *22. Redscheb* 1136.
zur Kibla wende, nicht als Ungläubiger gescholten wer- 16. April 1724
den könne [b]. Er wurde dafür nach Lemnos ins Elend gesendet. Es hatten noch drey Zusammentretungen Statt, in welchen beyde Theile mit der gemeinsamen Theilung des Erbtheiles Schah Tahmasip's einverstanden, nur noch um die Gränzen stritten. Der Grosswesir widerlegte das russische Begehren, dass die Pforte keine Truppen nach Schirwan schicke, mit dem zuletzt auch dem Residenten einleuchtenden Grunde, dass es nöthig seyn dürfte, Truppen nach Schirwan zu senden, nicht nur, um die Oberherrlichkeit über den Chan von Schirwan, wie über den der Krim zu behaupten, sondern auch, um die Stämme der grossen und kleinen Osmai, den Surchai Ali Sultan, und andere tscherkessische Stammfürsten in Zaum zu halten [c]. Endlich kam am vier und zwanzigsten Junius der Theilungsvertrag des nordwest- 2. *Schewwal* 1136.
lichen persischen Reiches zwischen Russland und der 24. Jun. 1724.
Pforte in sechs Artikeln und einem Zusatze zu Stande, vermög welchem der Czar Herr von Daghistan und eines Theiles Schirwan's bis zum Einflusse des Araxes in den Kur, von hier aber eine gerade Linie über Ardebil und Hamadan nach Kermanschahan gezogen, die Gränzen des persischen und osmanischen Reiches mache, so dass jene Theile von Schirwan, Gendsche, Eriwan, Moghan, Karabagh, Aserbeidschan und persisch Irak, welche innerseits dieser Linie, künftig in osma-

[a]) Tschelebisade Bl. 130. [b]) *Ehli kible tekfir olunmas.* Tschelebisade Bl. 30. [c]) Derselbe Bl. 38.

nischem Besitze, die jenseitigen Theile dem Schah Tahmasip, was nördlich über dem Ausflusse des Kur den Russen verbleiben solle; eine Gränze, welche alle diese Landschaften entzweyschnitt, und durch keine Flüsse oder Gebirge bezeichnet, eben so wenig eine natürliche und sichere war, als ein rechtmässiger dieser Theilungsvertrag des persischen Reiches zwischen Russland und Türkey, als Vorgänger und Muster der Theilung Pohlen's, von den Geschichtschreibern der letzten bisher übersehen [a].

[a]) Der Theilungstractat in voller Länge in Tschelebisade Bl. 39—42, französisch in Schoell's histoire abrégée des traités de paix XIV. p. 302—311, mit dem Datum 2. Schewwal, der 2. Schewwal ist der 24. Junius (nicht der 23., wie in Schoell XIV. p. 301 und XV. p. 35). In Tschelebisade Bl. 42 ist das Datum der Unterzeichnung gar schon zu Ende Rebiul-achir (Jänner 1724) angesetzt. Nach den Berichten Dirling's soll der Tractat von den russischen und türkischen Bevollmächtigten am 6. Julius, vom französischen Bothschafter gar erst am 8. unterschrieben worden seyn.

Fünf und sechzigstes Buch.

Diplomatische Verhältnisse mit europäischen und asiatischen Mächten. Katholiken-Verfolgung. Eroberung von Hamadan und Eriwan, Tebrif, Ardebil, Lori, Loristan, Karatagh, Meragha, Urmia und Moghan. Mahmud der Afghane in der Busshöhle, und Eschref sein Nachfolger, mit welchem der Friede geschlossen wird. Russische Abgränzung. Verhältnisse der europäischen Gesandten zu Constantinopel. Tscherkes Mohammedbeg in Aegypten. Unruhen in der Krim und am Kuban. Empörungen und Treffen mit den persischen Stämmen Schahsewen und Schikaki. Einrichtungen des Grosswesirs Ibrahim. Bauten, Feste, Bibliotheken, Druckerey, Gelehrte. Bonneval. Resident Talman. Gränzstreit mit Russland. Eschref's Bothschafter. Todfälle berühmter Männer. Tahmasip Schah's Gesandter zu Constantinopel. Der Krieg wider Persien erklärt. Sultan Ahmed's Entthronung und Ueberblick seiner Regierung.

Diplomatische Verhältnisse mit Russland, Frankreich, England, Preussen, Holland, Venedig.

Russland war bereits im Besitze der durch den Theilungsvertrag demselben zugesprochenen caucasischen Länder am caspischen Meere; die Pforte musste die diessseits der Scheidungslinie vom Zusammenflusse des Kur und Araxes bis nach Hamadan und Kermanschahan noch grössten Theils erobern. Ehe wir den dreyjährigen Lauf dieser Eroberungen in einem Athem verfolgen, schöpfen wir einen Augenblick diplomatische Luft. Ausser den beyden, sich zur Zerstückelung von Persien's nördlichen und westlichen Gränzländern einverstehenden Mächten trägt die völkerrechtliche Schuld dieses Vertrages Frankreich, welches die gegenseitigen Forderungen der Theilenden verglich, und dabey für sich selbst einige unerhebliche Vortheile von der Pforte errang. Der am vier und zwanzigsten Junius abgeschlossene Vertrag wurde vom französischen Both-

8. Jul. 1724. schafter zwey Wochen hernach unterzeichnet, weil er seine Unterschrift verweigerte, bis ihm für zwey, von Korsaren weggenommene Schiffe Schadenersatz geleistet, und als Lohn der Vermittelung eine Capelle für's Consulat zu Chios, und eine andere für das zu Candia bewilliget worden [a]. Drey Monathe hernach ward der Marquis de Bonnac durch den Herrn von Andrezel abgelöset, und indem der Reichsgeschichtschreiber die Antrittsaudienz des zweyten [b], die Ab-
6. *Ssaf.* 1137. 25. Oct. 1724. schiedsaudienz des ersten erzählt, ertheilt er diesem das Lob eines viel erfahrenen Geschäftsmannes, über den Warmes und Kaltes geflossen, der Süsses und Bitteres genossen [c]. Mohammed Efendi der Acht und zwanziger, welchem während seiner Gesandtschaft zu Paris der Plan der Erneuerung der Capitulationen vorgelegt worden war [d], hatte seinerseits den Vorschlag eines Schutz- und Trutzbündnisses der Pforte mit Frankreich und Spanien eingegeben; dieser Vorschlag wurde bey Herrn von Bonnac's Abreise bey demselben vom Grosswefir wieder in Anregung gebracht [e]. Von Seite Russland's kam General Graf Romanzoff als ausserordentlicher Gesandter mit der Bestätigung des Theilungsver-
6. Jänn. 1725. trages. Nicht durch den Tschauschbaschi, sondern nur durch einen Kämmerer eingeführt, erhielt er statt des Zobelpelzes nur einen Kaftan, doch speiste an der öffentlichen Tafel der Audienz auch der Resident Neplujeff mit, was der kaiserliche Resident von Dirling als einen vorher nie Statt gehabten Fall für gleiche künftige der gemeinschaftlichen Audienzen kaiserlicher Gesandten und Residenten zur Wissenschaft nahm [f]. Dieser beobachtete die Bewegungen des nach Rodosto ver-

[a]) Dirling's Bericht in der St. R. Malcolm hist. de Perse ist gar zu wenig diplomatisch von diesem Vertrage (der in Schoell in voller Länge) unterrichtet, wenn er sagt: *On pretend que cette convention avoit été menagée par les soins de l'Ambassadeur de France.* Hanway erzählt sehr umständlich ganz in Uebereinstimmung mit den Gesandtschaftsberichten die Unterzeichnung des Vertrages am 5. Julius. [b]) Am 29. Moharrem 1137 (18. Oct. 1724). Tschelebifade Bl. 56. [c]) *Germ u serd keschide we telch u schirin tscheschide.* Derselbe Bl. 56. [d]) *Articles à proposer à l'Ambassadeur de la Porte pour le renouvellement des capitulations entre le Roi de France et le Grand Seigneur, les quelles concernent les prérogatives des Consuls, leur exemption et les privileges de la nation françoise et des étrangers,* als Beylage von Dirling's Bericht vom 30. October 1721. [e]) Dirling's Bericht. [f]) Eben da.

wiesenen Rakoczy und seines Anhanges mittelst des Dolmetsches, des bayerischen Renegaten Mustafa, und des Jesuiten Kasod, des Beichtvaters Rakoczy's. Mit Rakoczy befanden sich Ladislaus Esterházy, David Kisfaludy, Andreas Torok; Franz Horváth, der schon zu Tököli's Zeiten an der Empörung Theil genommen, war gestorben, so auch Bercseny, der letzte bey den Jesuiten zu Galata begraben. Ausser den ungarischen Rebellen befand sich in den Staaten der Pforte auch ein gefährlicher russischer, Orlik, der vormahlige Secretär Mazeppa's, der mit demselben nach der Türkey entflohen, nach dessen Tode zu Adrianopel als Hetman der wider Russland empörten Kosaken erklärt, den Paschen von Chocim und Bender empfohlen worden war. Nach dem russischen Frieden weggewiesen, hatte er sich durch Pohlen nach Schweden begeben, wo er blieb, bis ihn auch von da der Friede zwischen Russland und Schweden vertrieben. Nach dreyjähriger Abwesenheit war er wieder nach Chocim zurückgekommen, und begehrte von der Pforte die Mittel, nach der Tatarey zu entkommen; schon hatte die Pforte hiezu die nöthigen Befehle an die Woiwoden der Moldau und Walachey gegeben, als der Plan von den Russen entdeckt, und als friedenswidrig hintertrieben, Orlik nach Seres, und von da nach Salonik, mit vier Piastern täglichen Unterhaltes verwiesen ward [a]. Drey Wochen nach Romanzoff's Ankunft zu Constantinopel starb Peter der Grosse, und Romanzoff übergab, neuerdings als ausserordentlicher Gesandter beglaubigt, die Schreiben Katharina's zur Bestätigung des ewigen Friedens [b]. Nachdem die sechs Monathe der ausserordentlichen Gesandtschaft verflossen, wurde Romanzoff nur mehr als bevollmächtigter Abgränzungs-Commissär angesehen, und sein täglicher Unterhalt von achtzig Piastern auf zehn herabgesetzt. Der englische Bothschafter Stanyan übergab ein Schreiben des Königs von Preussen mit einem Geschenke von feinen Waffen und Ambra, als Dank für die gute Aufnahme des vor zwey Jahren zum Pferde ein-

28. Jänn. 1725

23. *Dschem.-ewwel* 1137. 7. Febr. 1725.

a) Dirling's Bericht vom 1. Jänner 1725. b) Tschelebisade Bl. 61.

kauf geschickten Stallmeisters. Der holländische Bothschafter Colyer verhandelte Entschädigung für den von Barbaresken holländischen Schiffen zugefügten Schaden, und erhielt ein Chatt-scherif, welches Algier zur Erneuerung des Friedens mit den Generalstaaten verhielt[a]. Der venezianische Bailo, Giovanni Emmo, wurde durch Francesco Gritti abgelöset[b], und Beyde führten die Geschäfte noch ein Jahr lang gemeinschaftlich[c], nach der Staatsmaxime der Republik, dass der neue Bailo durch die Erfahrung seines Vorgängers den Gang der Geschäfte so besser kennen lernen möge.

Pohlen. Ragusa. Oesterreich. Schahbender. Tractate mit den Barbaresken.

Von Seite Pohlen's war der Staroste von Tupezare, Christoph von Sulima Popiel, als Bothschafter erschienen. Er beschwerte sich über die neue Befestigung Chocim's, die Einfälle der Tataren, und begehrte die Erlaubniss der Residenz eines stehenden pohlischen Gesandten zu Constantinopel. Die Pforte versprach ihre Verwendung beym Tatarchan, der aber übrigens, wenn gleich unter dem Schutze der Pforte, Herr seiner Handlungen sey, hinsichtlich des beständigen Aufenthaltes pohlischer Gesandten wolle die Pforte nichts neuern. In der letzten mündlichen Unterredung, von welcher der Gesandte sich noch einigen Erfolg versprach, fragte der Grosswefir bloss, ob es wahr, dass der König das Wahlreich in ein Erbreich zu verwandeln gedenke,

Oct. 1722.

worauf der Gesandte ausweichend antwortete. Popiel, der auf der asiatischen Seite des Bosporos sich in einem Dorfe aufhielt, verlor fast sein ganzes Gefolge an der Pest[d]. Die ragusäischen Gesandten, welche den dreyjährigen Tribut von acht und dreyssigtausend Ducaten in sechs und fünfzig Beuteln abführten, bathen vergebens um eine Verminderung desselben, aus dem Grunde, dass, seitdem die Venezianer Herrn von Za-

[a]) *Questo S. Ambasciadore d'Ollanda ottenne l'udienza del Vesiro a Saadabad, sulle cose dei Barbareschi un Cattscerif alli Algerini di rinovare la pace colli Stati Generali.* Des Bailo Emmo Bericht vom 23. März 1723 im H. Arch. [b]) Antrittsaudienz des Bailo Gritti am 21. Ssafer 1136 (20. Nov. 1723). Tschelebisade Bl. 20. [c]) Ihre gemeinschaftlichen Berichte v. J. 1723 u. 1724 füllen 50 Foliobogen des grössten Formates, aber *in tanto corpore nec mica salis.* [d]) Dirling's Bericht in der St. R. Emmo's im H. Arch. Lettere di S. Iller. lettera X.

rine, ihre Mautheinkünfte gemindert; sie erhielten keine Verminderung, und mussten überdiess die als Entschädigung für den ausständigen Tribut der Kriegsjahre festgesetzte Summe von dreyssig Beuteln erlegen [a]. Zu gleicher Zeit, als die Pforte das Begehren Pohlen's um bleibenden Gesandten-Aufenthalt abwies, drang dieselbe durchaus bey Oesterreich auf den, laut des Handelsvertrages von Passarowicz unabweislichen Aufenthalt eines beständigen Schahbender's oder Sachwalters der Kaufleute zu Wien, dessen Gegenwart der kaiserliche Hof so gern vermieden hätte, aber nach dem ausdrücklichen Artikel des Vertrages durchaus nicht von sich weisen konnte. Omeraga wurde an der Pforte als Kämmerer eingekleidet, und ging dann nach Wien ab, 1725.
als *Schahbender*, d. i. Herr des Stapelplatzes und des Waarenpasses. Diese in den sieben, seit dem Passarowiczer Frieden verflossenen Jahren von der Pforte vergebens betriebene vertragsmässige Anstellung konnte von Oesterreich um so weniger länger verweigert werden, als dasselbe der Gefälligkeit und des Beystandes der Pforte zu den mit den Barbaresken abzuschliessenden Verträgen bedurfte. Die Algierer hatten erst jüngst ein zu Mocha mit Kaffeh beladenes, der Handelsgesellschaft von Ostende gehöriges Schiff weggenommen, und die Zurückstellung oder Entschädigung verweigert [b]. Um die Raubstaaten zur Schliessung des Friedens mit Oesterreich zu zwingen, wurde ein ganzes Geschwader ausgerüstet, die beyden Admiralschiffe, die Patrona und Riala, mit zwey anderen Kriegsschiffen; an deren Bord der Kämmerer, der lange Ismail, als Commissär von Seite des Grosswefirs, Suleimanaga als Commissär von Seite des Kapudanpascha, von Seite des kaiserlichen Hofes John Schonamille Esquire und der Dolmetsch Nicolaus Theyls. Das Chatt-scherif lautete an die Daien- 2. *Schewwal* 1137.
Statthalter von Algier, Tunis und Tripolis [c]. Zu Algier 14. Jun. 1725.

[a]) S. Iller L. X. p. 49. [b]) Tschelebifade Bl. 79, und ganze Fascikel in der St. R., insbesondere aber: Relation du voyage des Commissaires de S M. I. embarqués dans l'escadre Ottomane commandée par le Vicéadmiral Abdi Capitaine de Constantinople pour la commission d'Algier, Tunis et Tripolis depuis le 8 Août 1725, acht enggeschriebene Bogen von Schonamille. [c]) Von dem letzten Tage des Ramafans 1137 (12. Junius 1725).

blieben die Bemühungen Ismailaga's fruchtlos; nachdem er im versammelten Diwan das kaiserliche Handschreiben vorgelesen, den Dai Pascha mit Ehrenkaftan bekleidet hatte, wurde ihm mit lauter Missbilligung des von der Pforte mit Oesterreich geschlossenen Friedens grob geantwortet. Ismailaga versuchte väterlichen Rath, aber er sah gar bald, „dass Wasser auf den im Kiesel „verschlossenen Funken nicht wirkt“ [a], und segelte ab. Glücklicher waren seine Bemühungen zu Tunis und Tripolis, wo der Friede mit Oesterreich unter Vermittelung des türkischen Commissärs in dreyzehn Artikeln abgeschlossen ward. Der Inhalt derselben sicherte österreichische Schiffe vor Seeräuberey, österreichische Unterthanen vor Sclaverey; unter den Unterthanen Oesterreich's waren nahmentlich die niederländischen, sicilianischen, neapolitanischen, florentinischen Schiffe, die von Fiume und Triest einbegriffen [b]. In Folge dieser mit Oesterreich abgeschlossenen Verträge, die von Wien aus über Constantinopel bestätiget wurden, gingen Gesandte von Tunis und Tripolis nach Wien, und kaiserliche Consuln wurden zum ersten Mahle in den Raubstaaten angestellt [c]. Die Hauptursache, warum sich Algier so widerspänstig wider die Befehle der Pforte betrug, war, weil sich diese den von Algier in Schutz genommenen Beg der Mamluken, Tscherkesbeg, wieder in Aegypten einzusetzen weigerte [d]; den Seeräubern von Algier schwoll der Kamm so mehr, als sie von England heimlich wider Holland aufgehezt und unterstützt wurden [e]. Binnen neun Jahren hatten algierische Korsaren siebzig holländische Schiffe weggenommen, und sogar das Anerbiethen Holland's, den Frieden gegen jährlich zu entrichtende zweymahlhunderttausend Gulden abzuschliessen, verschmäht; endlich kam der-
8. Sept. 1726. selbe auf des Sultans Chatt-scherif zu Stande, so wie spä-

[a]) *Senkde mufmer olan atesche ab etmef eser*, türkisches Sprichwort. Tschelebifade Bl. 79 u. 92. [b]) Der ganze Tractat mit der Passformel in Tschelebifade Bl. 80 u. 81, mit Tunis vom 16. April 1726, mit Tripolis 1726. [c]) Zu Tunis Simon Pillavino, zu Tripolis Mayer, und nach dessen Tode Absalamani, der kais. Consul in der Morea war Clairimbaut. [d]) Dirling's Bericht und der darüber erstattete Vortrag Eugen's. [e]) *Les Anglais surtout avoient adopté depuis long temps cette infame et funeste politique.* Cerisier X p. 156.

ter der mit Oesterreich. Da die Cantone von Tunis und Tripolis darüber zu murren anfingen, dass sie vom kaiserlichen Hofe keine Geschenke erhielten, wie von anderen Höfen, so wurde ihnen zwar einmahl für allemahl ein Geschenk von fünftausend Gulden gemacht, aber in dem hierüber an den Kaiser erstatteten Vortrage rieth Eugen, keine zu geben, sondern lieber eine Flotte von vierzig Kriegsschiffen, und so viel Galeeren zu bauen, um Neapel und Sicilien vor ihren Räubereyen zu decken [a]. Es ist dieselbe Staatsweisheit Eugen's, womit er dem Kaiser in der Folge statt der pragmatischen Sanction lieber ein Heer auf den Beinen zu halten anrieth. 8. März 1727.

Verfolgung der Katholiken in Syrien, auf Chios, zu Constantinopel.

Eine den französischen Bothschafter und den kaiserlichen Residenten vorzüglich beschäftigende Angelegenheit war die der katholischen Kirchen, Geistlichen, und besonders der katholischen Armenier, wider welche die vor zwanzig Jahren begonnene, dann niedergeschlagene Verfolgung der schismatischen Patriarchen aus der trügerischen Asche wieder in neuen Flammen aufschlug. In Syrien hatten die Katholiken die Verfolgung sich selbst zugezogen durch den Uebermuth, womit sie die Griechen behandelten, und denselben eine Kirche in Akka verbrannten [b]. Die griechische Geistlichkeit in Syrien brachte desshalb ihre Beschwerden durch den Patriarchen an die Pforte, und beklagte sich vorzüglich über den Eintrag, der ihnen durch die katholischen Glaubensorden, und insbesonders durch die Jesuiten geschah. Wider diese erging ein Ferman, welcher den Missionären das Bekehrungsgeschäft im osmanischen Reiche legte. „Wasmassen einige Teufel von „fränkischen Mönchen mit Zwecken den schlechten und „Absichten unrechten [c] das Land durchstreiften und „durchschweiften, die griechischen und armenischen „Raja zur ihrer eitlen fränkischen Lehre einlüden, die-

[a]) In den Barbaresken - Angelegenheiten traten damahls die Kammer, der Hofkriegsrath und die spanische Hofkanzley einvernehmlich zusammen, die meisten Geschäfte waren neapolitanische und sicilische Beschwerden, vom Vicekönig Graf Harrach an den Hofkriegsrath einbegleitet. [b]) Dirling's Bericht 1723. [c]) *Schejatin enis kassdi fasid we gharfi kiasidile.* Tschelebisade Bl. 79.

„selben mit ihren bethörenden Reden, die wie das fränkische Uebel ansteckend vom alten Glauben abwänd„ten, und fränkische Lehre zusändten, sollen die fränki„schen Mönche ausser den Orten, wo Consuln, und wo „sie vertragsmässig sich aufzuhalten befugt sind, nicht „reisen dürfen, und die sich dessen nicht belehren lies„sen, eingesperrt werden." Diesen Ferman benützten die Griechen auf Chios, die seit dem vom kaiserlichen Bothschafter zu Gunsten der Capelle der Katholiken erhaltenen Ferman denselben um so aufsässiger zu neuer Verfolgung. Die Türken, da sie der Jesuiten nicht habhaft wurden und von den Kapuzinern nichts auspressen konnten, warfen vier Dominikaner und zehn Scholaren in den Kerker, forderten von denselben dreyssigtausend Piaster, und pressten das Dritttheil dieser Summe aus. Die auf des kaiserlichen Bothschafters Verwendung vor fünf Jahren geöffnete neue katholische Kirche wurde gesperrt [a]. Dieser Parteyenhass zwischen den Katholiken und Griechen auf Chios stand schon vor sechzig Jahren in hellen Flammen, wo der griechische Bischof den Verhaft des katholischen, und das Jahr darauf die Verbannung der Jesuiten erwirkt hatte. Nach den Anschuldigungen der Griechen, dass die Katholiken die Insel den Venezianern verrathen, hatten sie ihre Kirche verloren, und wie schon oben erzählt worden, erst durch die Verwendung Papst Clemens XI. bey Ludwig XV. und Carl VI, durch den Bothschafter des letzten ihre Kirche zurückerhalten. Bey diesen ungünstigen Umständen trat der kaiserliche Resident zu Gunsten der Trinitarier, für welche Graf Wirmond ebenfalls einen Schutzferman erwirkt hatte, so leiser auf. Aus Furcht, dass nicht, wenn sie eine Kirche zu Pera bauten, diese dasselbe Loos treffe, wie die Kirche der Minoriten, welche bey Ausbruch des letzten venezianischen Krieges geschleift, und auf die Stelle derselben eine Moschee erbaut worden war, rieth Hr. von Dirling zu keiner Kirche, sondern zu einem blossen gastlichen Kloster (Hospiz) ein. Auch über die Katholiken von Tine

[a]) Dirling's Bericht.

zog schweres Ungewitter auf, weil die Einwohner der Insel im Aufruhre ihren Dränger, den Woiwoden, erschlagen hatten [a]. Der Anlass der neuen Armenierverfolgung war Privatrache des Patriarchen, welcher seinen katholischen Landsleuten nicht verzieh, dass sie zur Summe, um die er seine Stelle gekauft, beyzutragen sich geweigert [b]. Als Opfer dieses regen Verfolgungsgeistes, wiewohl aus anderem Vorwande, wurde ein reicher persischer Armenier, welcher zu Constantinopel unter dem Nahmen Gümischendaſe, d. i. Silbermass, bekannt, vor dem Weſirchan, wo der meisten persischen Armenier reiches Waarenlager, auf des sonst Menschenblut so sehr schonenden Grossweſirs Befehl aufgehenkt. Die Anklage war, dass er mit einem sittenlosen Weibe [c] in ihres Mannes Abwesenheit gezecht; in ihrem Hause ergriffen, wurde er vor das Gericht gestellt. Wiewohl das Vorurtheil wider ihn, weil die persischen Armenier überhaupt gern Weibern [d] nachhängen, so war doch der Beweis verdammlicher Unzucht nicht leicht herzustellen; da bezeugte ein Haufen eifriger Moslimen vor Gericht, „dass dieser verfluchte Ungläubige mit dem Bogen seiner dichten Augenbraunen „immer wie mit dem Bogen des Teufels Unruh aufgeregt [e], den moslimischen Frauen im Vorbeygehen Worte zugeworfen habe," wesshalb er denn auf des Naib Ssanollahſade Bericht zum Strange verurtheilt ward. Um sich davon zu retten, legte er das Glaubensbekenntniss des Islams ab, da er aber hörte, dass ihm diess zu nichts nützen würde, nahm er es wieder zurück, und wurde als Abtrünniger hingerichtet. Der letzte Grund der Hinrichtung ist ein vollgültiger nach dem Gesetze des Islams, aber selbst dieses gibt keinen zum Todesurtheile ob verliebten Temperamentes und eroberungssüchtiger Beweglichkeit buschiger hoher Augenbraunen. Der Hebel dieser Verfolgung der katholischen Armenier war in dieser zweyten, so wie bey der ersten und

3. *Moharrem* 1137. 22. Sept. 1724.

a) Dirling's Bericht. b) Derselbe. c) *Kahbei ruſkiar*, Welthure. d) Der Reichsgeschichtschreiber bezeichnet die Weiber mit dem ihnen vom Propheten angehängten Epithet: *Nakissatol-akl*, d. i. Von kurzem Verstande. e) *Kemani abrusi kausi Scheitan kibi fitnesaſ*. Tschelebiſade Bl. 45.

den späteren Verfolgungen nur immer Sectengeist und Privathass des Patriarchen, nie aber ein politischer Grund, welcher der Pforte leichter zum Vorwande hätte dienen können, wenn ihr von den mit der ersten Verfolgung gleichzeitigen weitaussehenden Plänen persischer Armenier das Geringste bekannt gewesen wäre. Eine Partey, an deren Spitze ein armenischer Kaufmann, Israel Ori, bezweckte nichts Minderes, als Armenien's Krone dem Churfürsten Johann Wilhelm von der Pfalz zuzuwenden, und verfolgte diesen Plan durch sieben Jahre fruchtlos [a]. Eine Folge der türkischen Verfolgung der katholischen Armenier war die Auswanderung armenischer Geistlichen nach Venedig, wo sie im ersten Jahre des Ausbruches des letzten venezianischen Krieges gastliche Freystätte fanden, und auf der Insel S. Lazaro in sicherem Hafen politischer Ruhe eingelaufen, eine Pflanzschule religiöser und nützlicher Studien gegründet, aus welcher seitdem durch armenische Pressen über die Sprache und Geschichte ihres Volkes in Europa Licht verbreitet worden.

Hamadan erobert, Gori entsetzt.

Der persische Feldzug hatte zugleich mit den zu Constantinopel wieder in Gang gebrachten Zusammentretungen der osmanischen Bevollmächtigten mit dem russischen Residenten unter des französischen Bothschafters Vermittelung, und zwar mit der Belagerung und Eroberung Hamadan's, des alten Ecbatana, der wichtigen Gränzfeste, begonnen. Nach Hasanpascha's, des Statthaltters von Bagdad, Tod [b] war sein Schwiegersohn, der bisherige Pascha von Bassra, an seine Stelle als Serasker oder (wie der persische Nahme in persischen Kriegen selbst türkischen Ohren wohlgefälliger lautet) als Sipehsalar, d. i. General der Reiterey, ernannt; mit ihm waren die Paschen Statthalter von Bassra, Abdurrahman, der von Schehrfor, Kara Mustafa, die von Mossul, Meraasch, Karahissar, Kirschehr, Dschefire

a) Ueber die politischen Verhandlungen des Churfürsten Johann Wilhelm von der Pfalz zur Befreyung der Christenheit in Armenien vom Joche der Ungläubigen von 1698 bis 1705, von Joseph von Fink. München 1829. b) Hanway I. p. 196 lässt irrig noch den Hasanpascha vor Hamadan ziehen, der schon gestorben war.

mit allen Lehenstruppen aufgebothen worden [a]. Fünf Tage, nachdem der persische Theilungstractat zu Constantinopel abgschlossen worden, rückte der Serasker von dem Dorfe Jenidsche, wo er in der Nähe von Hamadan gelagert, vor, und öffnete die Laufgräben; vom Thore der Eroberung bis zu dem von Issfahan die Janitscharen, die Lewenden, und die vom verstorbenen Vater des Seraskers neu errichteten Kalpakli, d. i. die mit Kalpaken; jenseits des Thores von Issfahan, wo Laufgräben zu führen unmöglich, standen die Truppen von Mossul, Ardelan und die Bege von Kurdistan, so dass die Stadt im ganzen Umfange von dritthalb Stunden umzingelt war; ein Wall in der Höhe von zwanzig Ellen wurde dem höchsten Bollwerke gegenüber aufgeführt, den Versuch, die Belagerer davon zu vertreiben, bezahlten die Perser mit dem Verluste von fünftausend Mann. Sie fielen auf Feridunpascha, welcher vor dem Thore von Issfahan, an dem Orte, welches das Lusthaus des Schahs [b] heisst, aus. Von drey Seiten wurden Minen gesprengt, und in die gesprengten Oeffnungen warfen sich die Belagerer, sich mit hölzernem Dache schirmend. Die Belagerten versuchten das Dach mit alten in Naphta getränkten flammenden Fetzen anzuzünden, aber die Belagerer rissen sie schnell mit Hacken hinweg, den Brand löschend oder verhindernd. Nachdem fünf und zwanzig Ellen der Mauer durch Minen gesprengt in Schutt lagen, wurde nach zweymonathlicher Belagerung gestürmt; das wärmste Gefecht war am Hügel des Bethortes [c], von wo endlich auch der Feind vertrieben, die Stadt erobert ward. Siebzehntausend zusammengelaufenes persisches Lottergesindel [d] hatten sich auf der östlichen Seite der Stadt, wo keine Laufgräben, vor dem Thore der Auserwählten [e] in die Gärten und Lusthäuser geworfen, noch in derselben Nacht wurden sie vernichtet oder zerstreut. Tags dar-

7. *Schewwal* 1136. 29. Jun. 1724.

12. *Silh.* 1136. 1. Sept. 1724.

[a]) Ausserdem 1000 Freywillige von Kerkuk, 1000 mit erhöhtem Solde, 500 neugeworbene Sipahi und Silihdare, 2000 Lewende zu Fuss, 4250 Janitscharen, 684 Dschebedschi, 500 Topdschi, 200 Toparabadschi. Tschelebifade Bl. 45. [b]) *Schahin kassri.* Tschelebifade Bl. 46. [c]) *Mussella depesi.* [d]) *Lutian.* Bl. 47. [e]) *Muchtaran kapusi.*

nach zog der Serasker in die Stadt; am vierzehnten Tage traf die Nachricht der Eroberung zu Constantinopel ein, an einem Freytage, wo sie mit dreytägiger Beleuchtung gefeyert ward. Kaiserliches Handschreiben lobpries das Belagerungsheer: „Meiner Diener, welche in diesem glänzenden Siege ihr Leben nicht geachtet, ihre Möglichkeit gethan, Gesicht sey weiss! mein kaiserliches Brot auch Allen rechtmässiger Genuss“ [a]! Hamadan's Graben war acht Ellen tief, vierthalb breit, über zweyhundert Bollwerke vertheidigten die Doppelmauer der Stadt, und zwey Schlösser waren der Kern der Festung [b]. Nach dem Besitze desselben wandte sich der Serasker gegen Dergesin, dessen Gegend Latifmirsa, ein Verwandter Schah Husein's, mit vierthalbtausend Rothköpfen durchstrich; er ward angegriffen, und geschlagen, die empörten Einwohner des zu Hamadan gehörigen Fleckens Somin von zweytausend Häusern zu Paaren getrieben, und die Stadt Asitane besetzt [c]. Die Osmanen standen auch an der Gränze von Arran vor der Hauptstadt und Hauptfestung des Landes, vor Eriwan. Mohammed Kulichan, der Sohn des Heraklius, des Herrschers von Kacheti, von den Persern zur Hülfe Eriwan's aufgefordert, hatte über zehntausend georgische Truppen [d] zu Akdschekalaa versammelt; die Truppen von Gendsche, die Schemseddinli und die Lesgi vereinten sich mit ihm, um die Festung Gori anzugreifen [e]; die armenischen Einwohner der Stadt hatten ihm Geissel gegeben, dass sie sich still und ruhig verhalten, und weder für, noch gegen die Osmanen die Waffen ergreifen würden. Mohammed Kulichan hatte einen georgischen Geistlichen, Constantin, als Herrscher Grusien's eingekleidet, und im Nahmen desselben die Huldigung der grusischen Volksführer [f] empfangen. Es war höchst wichtig, so gefährlichen Feind zurückzuschlagen und Georgien zu beruhigen. Diess bewirkte Redschebpascha, der Statthalter von Tiflis, mit

[a]) Das ganze Handschreiben in Tschelebisade Bl. 47. [b]) Eben da. [c]) Derselbe Bl. 50. Von allem dem nichts in Hanway und Malcolm. [d]) *Karakalkan*, *Kesen*, *Erstad* (Αοιστατοι). Tschelebisade Bl. 40. [e]) Derselbe Bl. 49, und Peyssonel S. 67. [f]) *Erstad*, *Tewad*, *Asnawer*. Bl. 49.

Hülfe des Befehlshabers von Gori, Jusufpascha, und des Beglerbegs von Tschildir, Ishakpascha, welche die Gegner angriffen, und über den Kur zurückjagten. Aarifi Ahmedpascha, der Statthalter von Diarbekr, der sich in Besatzung von Tiflis befand, brach mit seinen Truppen gegen Eriwan auf, zu dessen Eroberung unter ihm die Beglerbege von Anatoli, Karss, Siwas, Meraasch, die Sandschake von Chudawendkiar, Karahissar, Tschorum, Akserai, Bajesid, tausend Sipahi mit erhöhtem Solde, sieben und zwanzigtausend Janitscharen und Freywillige, zweytausend fünfhundert Kanoniere und Zeugschmiede, in Allem über sechzigtausend Mann, befehligt waren [a]. Vierzehn grosse Belagerungskanonen und zwey und dreyssig Falkaunen waren von Erserum aufgebrochen, der Serasker Aarifi Ahmed von Tiflis in sieben Märschen nach Eriwan. Nachdem der Arpatschai überschritten war, wurde von der Station Karawanserai Aufforderungsbrief mit Zusagung der Freyheit der Personen und Güter im Falle friedlicher Uebergabe abgesendet. Die Armenier vom Ararat, welche mit ihrem Patriarchen sich zu unterwerfen kamen, wurden gnädig aufgenommen. Die Belagerung Eriwan's wurde gleichzeitig mit der von Hamadan und der Unterzeichnung des Theilungs-Tractates zu Constantinopel begonnen. *2. Schewwal 1136. 24. Jun. 1724.*

Eriwan erobert, Tebris fruchtlos belagert. 15. Schewwal 1136. 7. Jul. 1724.

Sobald der Sengi übersetzt war, wurden die Vorstädte Eriwan's erstürmt, binnen zwey Stunden hatten zwölftausend Perser geblutet, und fünfzehntausend Weiber und Kinder waren gefangen; die Häuser zunächst an der Festung wurden geschleift [b]. Gegenüber des Thores von Constantinopel nahm der Serasker, zu seiner Linken die Beglerbege von Anatoli und Karss, zu seiner Rechten die Janitscharen ihre Posten ein; auf der Südseite, wo der Felsen Laufgräben unmöglich machte, wurden hinter dem Sengi die Sipahi mit vermehrtem Solde unter dem Statthalter von Karahissar aufgestellt. Fast vierzehn Tage verstrichen unter fruchtlosen Beschickungen und Versuchen, den Chan Befehlshaber zur

[a]) Tschelebisade Bl. 51. [b]) Eben da.

friedlichen Uebergabe zu bewegen. Endlich wurde die erste Mine unter der grossen Bastey [a], gegenüber der steinernen Brücke, gesprengt; der Serasker machte sich auf langwierige Belagerung gefasst, er wusste aus den Geschichten, die er fleissig las, dass Eriwan in den drey letzten Belagerungen durch Scherifpascha, zur Zeit Schah Abbas des Grossen [b], durch Mohammedpascha [c] und durch Sultan Murad IV. [d], trotz der grössten Hindernisse der Jahreszeit, mit der grössten Anstrengung erkauft worden. Ein kaiserliches Handschreiben, welches geboth, sich keinen Schritt zurück zu ziehen, bis Eriwan nicht erobert sey, und die Nachricht vom Falle Nachdschiwan's stählten der Belagerer Muth.

26. *Silh.* 1136. 15. Sept. 1724.

Es kamen neue Arbeiter, Bombardiere, Miniere, Luntenmacher [e], Zündlochbohrer [f], Feuerwerker [g]. Durch vier Stürme und Krankheiten kostete die Belagerung den Türken gegen zwanzigtausend Mann [h]. Endlich traten drey Bege der Stadt und der Aga der Kasiben in Unterhandlung mit dem Janitscharenaga, die zwanzigtägige Frist, welche die Belagerten begehrt, wurde auf fünf beschränkt, nach Verlauf derselben die friedliche

[illegible] *Moharrem* 1137. 28. Sept. 1724.

Uebergabe mit freyem Abzuge der Besatzung mit all' ihrer Habe unterzeichnet. Drey Tage lang zogen sie ab, neun und siebzig Kanonen mit sechs silbernen Schlüsseln wurden den Siegern übergeben; diese und einen sieben Spannen langen Säbel, welchen Schah Abbas statt der Streitkolbe Sultan Murad's IV. ober dem Thore aufgehangen [i], wurden nach Constantinopel gesandt, wo diese Siegesnachricht den grössten Jubel erweckte. Die Tschausche und Aga des Grosswefirs gingen den sechs silbernen Schlüsseln und dem Säbel Schahs Abbas nach Skutari entgegen; in feyerlichem Diwan wurden die obersten Staatsämter, der Kiajabeg und Reis Efendi, d. i. der Minister des Inneren und des Aeusseren, der Defterdar und Janitscharenaga mit Ehrenpel-

[a]) *Tellitabije.* Tschelebifade Bl. 52. [b]) I. J. 1012 (1603). [c]) I. J. 1025 (1616). [d]) I. J. 1045 (1635), mit einigen Details dieser Belagerungen Bl. 52. [e]) *Fitildschi.* [f]) *Falijedschi.* [g]) *Kundakdschi.* Bl. 53. [h]) Der Sturm, welchen Hanway (I. S. 193) auf den 10. Sept. angesetzt, hatte nach Tschelebifade Bl. 53 am 27. Silhidsche (16. Sept.) Statt. [i]) Tschelebifade Bl. 54.

zen bekleidet, der Hofmarschall und Oberstkämmerer traten den sieben, mit Goldstoff bedeckten Tassen, auf welchen die sechs silbernen Schlüssel und der Säbel, vor; dreytägige Lichtfluth und Feuerwerk im Hafen stellte Eriwan's Belagerung vor [a], ein kaiserliches Handschreiben dankte „mit Lob! und Lob! und wieder Lob [b]! „den Kämpen des Sieges, den Streitern des heiligen „Krieges, welche für Glauben und Reich auf Steinen „sich betten, auf hartem Grund statt Tapeten.“ Nach Eriwan's Falle ergaben sich die Städte Nuhawend und Ulukerd, wovon jenes, im Dreyecke mit Hamadan und Kermanschah gelegen, durch die entscheidende Schlacht berühmt ist, durch welche unter dem Chalifen Omar sein Feldherr Sarietol-dschebel hier einen glänzenden Sieg wider die Perser erfocht [c], und dessen Nahme als Noe's Wand gedolmetscht wird. Der Statthalter von Wan, der Weſir Köprili Abdullah, nachdem er in Tschewres und Choi die nöthigen Besatzungen gelassen, war von dieser letzten Stadt gegen Tebriſ aufgebrochen. 15. *Silk.* 1136. 5. Aug. 1724. Als er nach Tasudsch kam, das zehn Stunden von Choi, am Ufer des Sees von Urmia [d], ein grosser Flecken von vier- bis fünftausend Häusern, kam es zwischen dem osmanischen Vortrab mit den persischen Chanen, die von Tebriſ herbeygeeilt, zum Treffen, einer der Chane blieb, der andere wurde gefangen [e]. Da die Einwohner von Merend entflohen waren, wurde der Befehlshaber von Bidlis, Mohammed Aabid Chan, dasselbe zu besetzen, und der Befehlshaber der Kurden, Hakiari, befehligt, die Efscharen, welche die Zufuhr im Rücken abzuschneiden drohten, hintanzuhalten. Die Einwohner der beyden, auf dem Wege nach Tebriſ gelegenen Dörfer Göſekünan und Schebister, der Geburtsstadt des grossen mystischen Dichters Mahmud, 12. *Silh.* 1136. 1. Sept. 1724.

[a]) Tschelebiſade Bl. 55. [b]) *Hamden sümme hamden sümme hamden.* Tschelebiſade Bl. 56. [c]) Dschihannuma S. 302. Bakui in den extraits et notices des manuscrits du Roi p. 500. Kaſwini und Ahmed von Tuſ. Tschelebiſade Bl. 57 gibt sein, auf diese Eroberungen verfasstes Chronogramm. [d]) Tschelebiſade Bl. 57, bey Morier Tessui first journey p. 297. [e]) Tschelebiſade führt den türkischen Vers an:

Das Sprichwort sagt: Kann fest der Fuss nicht stehen,
So ist es sicher um den Kopf geschehen.

des Verfassers des *Rosenbeetes des Geheimnisses* [a], unterwarfen sich huldigend. Vor Tebrif stand der Chan der Stadt mit zehntausend Persern, welche zurückgeschlagen wurden. Das osmanische Heer lagerte sich nördlich der Stadt, zu Dewedschi und Surchab, wo vormahls Sultan Selim's Lager gestanden, die Perser hatten sich

. Silh. 1136. . Sept. 1724.

im Grabdome Ghafan's befestiget. Am sechzehnten Tage der Belagerung fiel die ganze Besatzung aus; vier Tage darauf ging Mustafachan mit drey anderen Chanen, mit zweytausend Persern, mit siebzig fliegenden Kanonen (auf Kameblen) und zwey Falkaunen dem zur Verstärkung mit Mundvorrath anziehenden Statthalter von Haleb, Ibrahimpascha, entgegen. Anderthalb Stunden vom Lager, beym Dorfe Ikdeli, trafen die beyden Truppen auf einander, und die Türken wären wohl verloren gewesen, wenn nicht vom Lager Hülfe herbeygeeilt wäre; siebenhundert Köpfe, ein und sechzig fliegende Kanonen und zwey Falkaunen waren die Trophäen der Osmanen. Trotz dieses Sieges zwang die vorgerückte Jahreszeit die Osmanen zur Aufhebung der

. Sept. 1724.

Belagerung. Am neun und zwanzigsten Tage derselben [b] brach das türkische Heer in aller Stille über den Fluss Adschi, welcher von Tebrif dem See von Urmia zuströmt, auf, so dass die Zelte stehen blieben. Eine der eroberten Kanonen fiel in eine Grube, worin sie folgendes Jahr bey der fortgesetzten Belagerung gefunden ward. Für jetzt begnügte sich Köprili, die empörten Einwohner von Schebister zu züchtigen, seinen Sohn Abdurrahman im Winterquartiere von Tasudsch zurück zu lassen, und das Dorf Akdife [c], welches zehn Stunden vor Tebrif, als Vorwache besetzt zu halten. „Für heuer war die Tulpe des Sieges aufgeblüht, die „Entfaltung der Rosenknospe der Herzenswünsche wur- „de vom nächsten Frühjahre erwartet“ [d].

E·oberung von Sonof, Tebrif, Ar-

Der Chan von Bidlis, Aabidchan, welchen Abdullah Köprili während der Belagerung von Tebrif nach

[a]) *Gülscheni raf*, ein herrliches Exemplar auf der königl. Bibl. zu Berlin. [b]) Tschelebifade Bl. 58 Z. 3. Nach Hanway I. p. 195 schon am 21. September. [c]) Tschelebifade Bl. 58. [d]) *Bu newbeharde undschak atschildi lalei dagh kuschadi ghondschai dil kaldi bir newbehare dachi.*

Merend abgesandt, hatte sich nach Aufhebung der Belagerung im Winter nicht halten können, und war nach Tasudsch zurückgezogen. Zum Sandschake von Merend gehört die auf einer steilen Höhe gelegene Stadt Sonoſ, welche siebentausend Häuser stark und ein Castell hat, das die Perser Diſe nennen [a]. Hier laufen die Strassen von Tasudsch, Choi, Tschewres und Kerker zusammen, zu welchen diese Stadt der Schlüssel. Murteſakulichan, der Sohn Schehbaſgirai's, und Mohammedchan, der Sohn Mohammedchan's, vertheidigten dieselbe. Da vor der Wegnahme dieses Platzes an die Belagerung von Tebriſ nicht zu denken, wurde eine ansehnliche Macht von Janitscharen dahin befehligt, welche sich mit zwanzigtausend Persern schlug, von denen die Hälfte geblieben seyn soll [b]. Das Schloss wurde erobert, verbrannt und geschleift. Köprili Abdullah hatte nun, von eilftausend Tataren verstärkt, eine Macht von siebzigtausend Mann auf den Beinen [c]; damit brach er Hälfte Julius von Tasudsch, wo der Versammlungsplatz, auf. Andere Truppen kamen noch auf den verschiedenen Lagerplätzen, d. i. zu Kiletschemeni, Akdiſe, Nairli, zusammen. Ende Julius [d] wurde zu Köſeli, zwey Stunden von Tebriſ, gelagert; auf dem rechten Flügel die Weſire Statthalter von Anatoli, Rakka, Haleb, Mossul, die Bege von Diadin [e], Melaſkerd, Aidin mit den Albanesen, auf dem linken der Statthalter von Haleb, Bagdad, in der Mitte zwey Fahnen von Wagehälsen [f], und hinter ihnen die Freywilligen [g], dann die Janitscharen, die Pferde der Artillerie und Zeugschmiede, die vier unteren Rotten der Fahnenwache, die freywilligen Silihdare und Sipahi. Der Serasker pflanzte seine Fahne auf dem linken Flügel gegen den Berg [h]

debil, Lori, Loristan, Karatagh, Meragha, Urmia und Moghan.

10. *Ramaſan* 1137. 23. May 1725.

[a]) Tschelebiſade Bl. 65. [b]) Derselbe Bl. 66. [c]) In Tschelebiſade Bl. 69 die Liste mit den Nahmen der Landschaften, woher die Truppen, als: der Statthalter von Anatoli, Rakka, Adana, Mossul, Haleb, Erſerum, Itschil, die Sandschake von Angora, Kanghri, der Beg der Kurden, Mahmudi, der Chan von Bidlis, die Bege von Selmas, Kerdkiran, Karabagh, Enſel, Chaiſan, Elbak, Aleschgerd, Diadin, Schelor (?), Melaſkerd, Aidin, Ssaruchan, 20,000 Janitscharen. [d]) Hanway I. p. 229 *the thiertieth of July*, nach Tschelebiſade am 15. Silkide (26. Julius). [e]) Dieses Sandschak wird bald *Diadin* (mit Dal), bald *Dhiaeddin* (Schatten des Glaubens) geschrieben. [f]) *Dalkilidsch.* [g]) *Serdengetschdi.* [h]) *Karatagh.*

auf; hier und in der Mitte gegenüber den Vorstädten Dewedschi und Surchab wurden feste Bollwerke in der Entfernung von zehn Ellen, und in der Entfernung von vierzig bis fünfzig Schritten eines von dem andern aufgeführt, aus deren Schiessscharten masendaranische Scharfschützen den Feind in der Nähe ängstigten; auf dem rechten Flügel, gegenüber dem Grabdome Ghasan's, wurden die Mauern der gegenüber liegenden Häuser zu Brustwehren benützt, auf denen Flintenschützen und Bauern mit Schleudern angestellt, Regen von Kugeln und Steinen in die Stadt sandten [a]. Nach des Propheten Ausspruch: *Gott segnet den Donnerstag und Sonnabend*, wurde die Belagerung Sonnabends, als einem dieser beyden glücklichsten Wochentage, begonnen; sie war, wiewohl der kürzesten, auch der blutigsten eine von beyden Seiten. Die Perser hatten alle neun Viertel, aus denen die Stadt besteht, mit Schanzen befestiget. In vier Tagen hatten die Türken deren sieben weggenommen; am vierten Tage der Belagerung begehrte die Stadt Verhandlung der Uebergabe, am folgenden Tage wurde dieselbe in vollem Diwan gepflogen, und Tags darauf zog die ganze Besatzung frey ab [b]. Die Perser hatten binnen diesen vier Tagen dreyssigtausend, die Türken zwanzigtausend Mann verloren, unter diesen die Paschen Statthalter von Rakka und Karaman [c]. Nichts desto weniger war die Siegesfreude zu Constantinopel ausserordentlich gross [d]. Während der Belagerung von Tebris hatte der Serasker von Hamadan, Ahmed Aarif, von Nehawend aus Truppen gegen die zwey Städte Samin und Abistane abgesandt, wovon jene zwey Stationen von Nuhawend, diese eben so viele von Samin entfernt liegt, wo sich einige Tausend Perser zusammengerottet; dieselben wurden zurückgeschlagen, die Städte erobert [e]. Der Statthalter von Hamadan selbst zog mit denen von Ardelan, Meraasch, Mossul, in allem mit einem Heere von vierzigtausend Mann, über die Pässe von Chawa und Alischter zur Eroberung von

17. *Silk.* 1137. 28. Jul. 1725.

1. Aug. 1725.

a) Tschelebisade Bl. 70. b) Nach Hanway p. 229 am 3. Julius. c) Derselbe und Tschelebisade Bl. 71. d) Derselbe Bl. 71. e) Derselbe Bl. 72.

Loristan aus. Der Chan von Loristan, Alimerdan, stand an der Brücke einige Stunden vor Churremabad, der Hauptstadt Loristan's. Als ihm der Serasker mit fünftausend leichten Reitern entgegenflog, zog er sich gegen Schuster und Difful zurück. Mit den Seraskeren von *26. Silh. 1137. 5. Sept. 1725.* Tebrif und Hamadan wetteiferte der von Erferum, welcher gegen die georgische Festung Lori ausgezogen, dieselbe eroberte, und dafür kaiserliches Handschreiben erhielt, worin den Bemühungen der Sieger Glaubenskämpen gedankt, ihr Eifer mit Ehrenkleidern erkannt ward [a]. Dem Köprili Abdullah war zur Belohnuug seiner Dienste die durch den Tod Osmanpascha's vor Tebrif erledigte Statthalterschaft von Rakka als lebenslängliche Pachtung für einen gleich zu erlegenden Pachtschilling von dreyhundert Beuteln, und einen jährlich zu erlegenden von hundert Beuteln, und seinem Sohne Abdurrahman der dritte Rossschweif bewilliget worden [b]. Zu Dewab gelagert, empfing der Serasker die Huldigung der Einwohner von Churremabad [c]. So huldigten auch noch die Einwohner von Tebrif, der persische Statthalter von Karatagh, Abdurrifakchan, und die Stadt Ardebil selbst, welcher vollkommene Sicherheit und Schonung ihres Heiligthumes, welches den Persern nach Mekka und Medina als das dritte gilt, zugesichert ward. Die persischen Chane, Mustafachan, der Oberstbefehlshaber, dann die von Talisch, Ardebil, Meragha und fünf andere kamen nach Talisch, von wo sie die Einwohner von Ardebil aufforderten, die osmanische Besatzung zu ermorden. Mohammedaga, der Kiaja Abdullah Köprili's, ging ihnen entgegen, schlug sie in die Flucht, und wurde auf Köprili's Vortrag dafür zum Beglerbeg ernannt [d]; so wurde auch auf Vortrag des Seraskers von Hamadan dem Abdulafifpascha die Statthalterschaft Meragha's mit fünf Sandschaken, zwey erblichen [e] und drey als Aemter zu vergebenden [f], verliehen [g]. Die Chanschaft von Urmia, auf dem östlichen *15. Rebiul-achir 1138. 21. Dec. 1725.*

[a]) Das Chatt-scherif in Tschelebifade Bl. 74. [b]) Derselbe Bl. 76. [c]) Eben da. [d]) Derselbe Bl. 83 und 84. [e]) *Megri* und *Saukbulak.* [f]) *Heschtrud, Ordubad, Difedschurud.* [g]) Tschelebifade Bl. 82.

Ufer des darnach genannten Sees, wurde als erbliche dem ehemahligen Chan Kasim [a], und die von Moghan dem Chan Ssafikulichan bestätiget [b]. Der persische Prinz Latif Mirſa, welcher mit dem Hause des Schahs verwandt zu seyn vorgab, und der zu Hamadan gefangen worden, wurde, nachdem er einige Zeit zu Constantinopel gut behandelt worden, wieder nach Persien zurückgesandt [c]. Um die Entvölkerung der neueroberten Länder und die zu schnelle Bereicherung der Truppen zu verhindern, wurde den Einwohnern von dreyhundert Dörfern, welche aus den Bezirken von Sürmeli, Schuregil, Abaran und anderen sich nach Bajeſid, Karss und Kurdistan geflüchtet hatten, wieder in ihre Wohnsitze zurückzukehren erlaubt [d], und zugleich verbothen, weiter persische Weiber und Kinder zu Sclaven zu machen, und als solche zu verkaufen. In diesem Sinne wurden an die drey, gegen Persien Befehl führenden Seraskere, an den von Tebriſ, Abdullah Köprili, an den von Schirwan, Hadschi [e] Mustafapascha, und an den von Hamadan, Ahmedpascha, die nöthigen Fermane erlassen [f]. Durch dieser drey Seraskere Tapferkeit und Klugheit war in Einem Feldzuge der in dem Theilungstractate von Constantinopel der Pforte zugesicherte Antheil von Persien, eine Strecke von hundert zwanzig geographischen Meilen in der Länge, und dreyssig bis fünfzig in der Breite, südlich von den Gebirgen Loristan's und der Hauptstadt Churremabad [g], nördlich bis Eriwan und bis an die Steppen Moghan's, dem osmanischen Reiche einverleibt.

29. Rebiul-achir 1138. 4. Jänn. 1726.

Mahmud der Afghane in der Busshöhle, und Eschref sein Nachfolger.

Persien's Zerstückelung von aussen durch die zwey angränzenden Mächte, Russland und die Pforte, war diesen so leichter, als es von innen durch die Parteyen des rechtmässigen Schahs Tahmasip, des unglücklichen Sohnes des unglücklicheren Husein, und des Herrschers der Afgahnen, des Tyrannen Mahmud und des-

[a]) Tschelebiſade Bl. 82. [b]) Derselbe Bl. 85. [c]) Derselbe Bl. 82. [d]) Derselbe Bl. 76. [e]) Das *Hadschi* ist in Hanway durchaus als *Sawi* verdruckt, die Bestätigung dessen als Serasker in Tschelebiſade Bl. 85. [f]) Derselbe Bl. 76. [g]) Diese ganze Strecke von Kermanschahan bis Churremabad hinunter lag über die durch den Theilungstractat bestimmten, zu Kermanschahan endenden Gränzen hinaus.

sen Nachfolgers Eschref, zerrissen ward. Mahmud, der sechs und zwanzigjährige Sohn des ersten afgahnischen Räubers der persischen Krone, hatte sich dieselbe durch den Mord seines Oheims Abdullah auf das Haupt gesetzt, durch den Mord von dreyhundert Grossen des persischen Reiches und dreytausend Leibwachen befestigt [a]; aber des mit seinem Feldherrn und sich selbst 25. Jun. 1723. zerfallenen Tyrannen Geist und Gemüth erlag unter der Blutlast des Oheims- und Persermordes, er zitterte vor seines Feldherrn Amanullah Unzufriedenheit, vor der Blutrache seines Vetters Eschref. Nach einer unglücklichen Unternehmung wider die durch ihre Lage und den Muth ihrer Bewohner feste Stadt Jefd hatte er sich in eine Höhle eingesperrt, um durch vierzigtägiges Fasten Busse zu thun, wie die Indier, welche solche Busse Tapassa, die Perser Tapu nennen, eine Höhlenbusse zur Abwendung der Höllenmarter ewiger Strafen und bösen Gewissens. Der Höhlendienst selbst, medischen oder indischen Ursprunges, hat sich in Indien bis heutigen Tag erhalten, und im Kaukasus leben die sichtbaren Spuren des alten Höhlencultus des Mithras bey den Osseten in der Freundschaftshöhle des Propheten Elias [b], bey den Abchafen in der Stier-Epiphanie der Höhle Oggin [c] fort. Im Herbste, bey dessen Eintritte von den alten Persern das grösste und heiligste Mithrasfest als ein Fest der Freyheit und sittlicher Wiedergeburt gefeyert ward, erscheint in der Höhle Oggin, welche eine heilige Freystätte [d], ein weisser Ochs, ebenfalls Oggin genannt, der geschlachtet unter das Volk vertheilt wird [e]. Ein Ueberbleibsel solcher al-

a) Krusinski tragica vertentis belli persici Historia. Leopoli 1740. Fol. §. 375—377. b) Reinegg's Beschreibung des Kaukasus I. p. 229. c) Derselbe II. S. 12 d) *Sie* (die Abchafen) *haben nähmlich in einem ihrer Berge eine dunkle Höhle, die sie als einen sehr heiligen Ort betrachten, und von Einsiedlern sehr sorgfältig bewachen lassen. Sie ist ein wahres Asyl der Freyheit, denn der Sclave ist frey, sobald er sich in diese Höhle retten kann.* e) *Einige Tage vor dem gedachten Feste versammeln sich alle Waldbrüder, und nähern sich mit vieler Andacht, Bethen und Fasten dieser Höhle, welche sie Oggin nennen, und aus welcher zu eben der Zeit, wenn sich das Volk versammelt hat, ein weisser Ochs, dessen Nahme ebenfalls Oggin ist, zum Vorschein kommt.* Eben da. Diess sind die Büssungen des alten Mythras-Dienstes und die Epiphanie des Mythras als Stier, wovon Kafwini in den Festen des alten pers. Kalenders zu erzählen weiss; Kafwini's Stelle im Mémoire sur le culte de Mythras. Paris 1830.

ter Höhlenbusse und Reinigung durch Fasten und Kasteyen ist das *Tapu* des Tyrannen Mahmud. Dass Tyrannen Schwächlinge von des Völkerdranges und Henkermordes blutigen Wahnsinn oft in der stillen viehischen Dumpfheit und Stumpfheit versinken, und daraus dann zu noch blutigerer Raserey erwachen, ist eben so in der menschlichen Natur gegründet, als durch die Geschichte bezeugt. Die morgenländische Sage erzählt von einem grossen Herrscher und von einem grossen Tyrannen, von Keichosrew [a] und Nabuchodonosor, dass beyde nach dem Uebermasse gottanmassenden Dünkels und himmelerfliegenden Hochmuths sieben Jahre lang mit den Thieren des Feldes Gras frassen, was wohl heissen mag, dass sie von menschlicher Gesellschaft in Höhlen [b] zurückgezogen, sich von Wurzeln und Kräutern nährten, wie der Afghane Mahmud [c]. Sobald er aus der Höhle ins Tageslicht wieder aufgetaucht, rasete er so
7. Febr. 1725. blutiger; mit eigener Hand köpfte er drey Oheime, eilf Brüder und über hundert Söhne [d] des letzten Schahs Husein, der ein Zeuge dieses Verwandtengemetzels. Mahmud verfiel nun in wirklichen Wahnsinn, in dem er sich Stücke Fleisch vom Leibe riss und frass [e], und welchen weder die Kunst der persischen und afghanischen Aerzte, noch das Gebeth armenischer Priester, das er über sich hersagen liess, zu heilen vermochte [f]. Wahnsinnig und aussätzig, halb verfault, und sich selbst zerfleischend [g], starb er noch minder elenden Todes durch den Strang, auf des Vetters Eschref Befehl erwürgt, der
8. April 1725. mit dem Mörder seines Vaters fünfhundert seiner Leib-

a) Keichosrew (Kaiser, Chosroes). Kaiser wird zwar eben so wie Czar historisch von Caesar abgeleitet, aber früher als Caesar ist das deutsche *Kaiser* als *Kei*, das russische *Czar* als *Schar* im ältesten Asien da gewesen. b) Fenaji's Geschichte. c) Hanway I. p. 206. Krusinski §. 406 u. 407. Malcolm Hist. de la Perse III. p. 23. d) *Dicuntur constanter in universum caesi centum quinque, alii ad centum quinquaginta et ultra prorogant, minus alii.* In Malcolm: *Un historien persan nous raconte que trente neuf Princes du sang furent égorgés*, mit dem gar nicht hingehörigen Citate: Mémoire de Krusinski, welcher 105 oder 150 angibt. e) Scheich Mohammed bey Malcolm. f) Krusinski, Malcolm. g) Krusinski §. 412. Das Datum in Tschelebisade Bl. 73 ist ganz falsch, er sagt den 9. des oberwähnten Monaths; der auf der letzten Zeile der ersten Seite des vorhergehenden Blattes zuletzt genannte Monath ist Silkide, der 9. Silkide 1137 ist aber der 20. Julius 1725, und später kommt auf der anderen Seite das Datum der ersten Waffenthat Eschref's 21. Ramasan (3. Junius) vor.

wachen aus dem Stamme Hefare hinrichten liess. Eschref begab sich nach dem Thiergarten[a], acht Stunden von Issfahan, des Ausganges der Schlacht, der Unternehmung wider Schah Tahmasip, harrend, welcher mit zwölftausend Kadscharen Kum belagerte. Zu Bedrije, zwischen Kum und Kaschan, kam es zur Schlacht; Seid Alichan, der Feldherr Eschref's, an der Spitze von sechstausend Afghanen geschlagen, zog sich nach Ebrkuh zurück. Auf diese Nachricht begab sich Eschref vom Thiergarten nach Ferrahbad, in die Nähe von Issfahan, liess sechzehn der vornehmsten Perser, die er mit sich führte, den in Verwahr gehaltenen Amanullah, Abdulafifchan, Ibrahim Ilmi, und in der Stadt dreyhundert Perser tödten. Auf Zureden seines Itimadeddewlet Silachan zog er mildere Saiten auf, liess den eingekerkerten Seberdestchan frey, und ernannte ihn an Seid Ali's Stelle zum Sipehsalar, er selbst eilte, dem neun Stationen von Issfahan stehenden Kadscharenheere Tahmasip's entgegen zu gehen[b]. *21. Ramafan 1137. 2. Jun. 1725.* Minder durch die Fortschritte des Thronnebenbuhlers aus der alten Familie, als durch die Fortschritte der Reichstheiler aufgelärmt, war Eschref bedacht, neue Bothschaft nach Constantinopel zu senden. Abdulafifchan, welcher sich von einem gemeinen Mauleseltreiber zum Befehlshaber Dschulfa's (der armenischen Vorstadt Issfahan's[c]) emporgeschwungen, war der Gesandte. Von den osmanischen Seraskeren zu Churremabad und zu Hamadan aufgehalten, erreichte er Constantinopel erst fünf Monathe nach seiner Abreise von Issfahan[d]. *21. Dschem.-ewwel 1138. 25. Jänn. 1726.* Er war der Ueberbringer eines Schreibens Eschref's, welcher die Zurückstellung der abgerissenen Länder verlangte, seines Reichsbetrauten, d. i. ersten Ministers Silachan, welcher neue nöthige Abgränzung zur Sprache brachte, und eines von neunzehn afghanischen Ulema unterschriebenen Schreibens, welche vor-

[a]) *Baghi wahsch.* [b]) Tschelebifade Bl. 73 und Hanway I. p. 226. [c]) Hanway I. p. 235. [d]) Eben da fünf Tage zu früh, *on the twentieth of January,* und in der histoire de Tahmas Koulikhan, Amsterdam 1741, p. 117, sieben Tage zu früh, le 18 Janvier, doch ist zu bemerken, dass in Tschelebifade das Datum um eine Einheit gefehlt, den 20. Dschemafiul-ewwel an einem Freytage muss 21. heissen, weil der 21. ein Freytag war, und nicht der 20.

stellten, dass der Krieg der Osmanen wider die Afghanen ein ungerechter, weil beyde Sunni.

Eschref's Bothschaft.

Der ohnediess Pracht liebende Grosswesir Ibrahim hatte die seines Pallastes und Hofstaates zum Empfange des persischen Bothschafters noch erhöht[a]; die Säle waren mit goldenen Tapeten ausspaliert, mit persischen Teppichen belegt; wo er sass, funkelten zu seiner Rechten die Lichter der schönsten in Tafeln aufgehangenen Schriften, zu seiner Linken die Strahlen blanker, mit Silber und Juwelen besetzter Waffen, zu bedeuten, dass er als Grosswesir der Herr der Feder und des Schwertes. Von dem Thore des Serai bis zur Stiege machten die Leibwache des Grosswesirs, die Beherzten und Tollkühnen, die Gerichtsdiener und Laufer, die Flaschenträger und Flintenschützen, in den Sälen die Hausofficiere des Grosswesirs und Tschausche Spaliere, als wäre es, sagt der Reichsgeschichtschreiber, der Rathssaal Dschemschid's [b]. Der Grosswesir kam aus der Thür des inneren Hofstaates die Anwesenden grüssend, der Grussmeister erwiederte in ihrem Nahmen den Gruss, und die Diwanstschausche schrien das *Lebelang!* welches den öffentlichen Dank für den vom Grosswesir genommenen Gruss ausspricht. Es trat das ganze Gefolge ab, und es blieben nur die Minister des Inneren, Aeusseren, der Finanz, der Reichsmarschall, der Oberstkämmerer und die Unterstaatssecretäre, nähmlich die beyden Bittschriftmeister und der Cabinetssecretär des Grosswesirs, der letzte Bothschafter in Persien, Dürri Mohammed, der vorige Reichsgeschichtschreiber und ehemahlige Richter von Haleb, Raschid, der Erbtheilungsrichter des Heeres, der Dichter und vertraute Freund des Grosswesirs Wehbi, der Reichsgeschichtschreiber Tschelebisade Aassim, und der vormahls nach Persien gesandte Nahifi Efendi zum Gehör der Anträge des Bothschafters. Er übergab das Schreiben des Reichsbetrauten des Schahs dem Grosswesir, der es auf den Scharlachpolster zu seiner Seite niederlegte, als er auch

[a]) In Tschelebisade ist ein leicht begreiflicher Druckfehler, indem die Audienz am 26. Dschemasiul-ewwel am Sonnabend angesetzt, es muss der 22. heissen, ٢٢ statt ٢٦. [b]) Tschelebisade Bl. 87.

das Geschenk des persischen Ministers, einen Perlenrosenkranz von einigen hundert Piastern im Werthe, übergeben wollte, wurde ihm bedeutet, dass dieser dem Ceremoniel gemäss vom Oberstkämmerer an die Stufe der Erhöhung, worauf das Soffa, niedergelegt werden müsse. Der Reichsgeschichtschreiber las das Schreiben des persischen Ministers, worin der Zurückforderung der abgerissenen Länder von Hamadan, Kermanschahan, Ardelan, Tiflis, Tebrif, Gendsche und Eriwan ein drohender persischer Vers beygefügt war [a], dann die Vorstellung der neunzehn [b] afghanischen Ulema. Da er das Schreiben an den Sultan nur in dessen eigene Hände übergeben wollte, wurde gedroht, es ihm mit Gewalt zu entreissen, wenn er es nicht gutwillig hergäbe [c]. Diese Schreiben waren der Gegenstand einer grossen Berathung mit dem Mufti, welcher die Wefire der Kuppel und die obersten Würden der Ulema beygezogen wurden [d]. Die Sache war so wichtiger, als der Serasker von Hamadan einberichtet hatte, dass Eschref's Einstreuungen Weg ins Lager gefunden, und dass die Soldaten die Frage erörterten, ob der Krieg wider Moslimen rechtmässig [e]. Es wurde der Krieg beschlossen, und die feyerliche Erklärung desselben auf das vom Mufti ausgestellte Fetwa hatte in einer grossen Versammlung der Ulema Statt, zu welcher ausser dem Muf-

9. Dschem.-achir 1138. 12. Febr. 1726.

21. Dschem.-achir 1138. 24. Febr. 1726.

a) *Chuda geschti andscha ki chuahed bered*
Eger na Chuda dschame ber ten dered.
Es lenkt der Steuermann das Schiff, damit es treibe,
Ist er kein Steuermann, reisst er das Kleid vom Leibe.

Diese persische politische Unartigkeit vergilt der Reichsgeschichtschreiber mit einem Kleeblatte historiographischer Grobheiten in persischen, arabischen, türkischen Sprüchen; der persische: Saadi's Ausspruch über die Afghanen, dass die Afghanen nur mit Unwissenheit und Eseln begabt seyen: *Chari we dschahili ba merdümi Afghan dadend,* dann das arabische Sprichwort: *El baaret tedell alel-bair,* d. i. Der Unrath des Maulthieres verräth dasselbe; eine Anspielung auf des Bothschafters Abkunft und auf seine Würde; das türk. Sprichwort: *escheginden tscholi jek,* d. i. Besser als der Esel ist seine Schabrake. Hanway gibt noch 4 arabische Verse, welche das Schreiben schlossen:

The sabre and the lance are our sweet basil,
We despise the daffodil and myrrh;
Our drink is the blood of our enemies,
And their skulls serve us for our cups.

Den Spruch des für diese Gelegenheit gegrabenen Siegels gibt Hanway zur Hälfte, Reinaud in den Monumens du Cabinet de M. le Duc de Blacas I. S. 389 gibt den ganzen Text, und Freyh. Silvestre de Sacy im Journal de Savans 1829 p. 172 die richtige Uebersetzung. b) Bl. 109 steht 16 statt 19. c) Tschelebifade Bl. 88. d) Eben da. e) Eben da. *Ehli islame kilidsch tschekilürmi,* übereinstimmend mit Hanway I. S. 237.

ti und den Oberstlandrichtern die Richter der beyden heiligen Stätten (Mekka und Medina), der drey Residenzen (Constantinopel, Adrianopel, Brusa), die grossen Molla, die Scheiche der kaiserlichen Moscheen berufen wurden. Die auf das Schreiben des persischen Reichsbetrauten vom vorigen Geschichtschreiber Mohammed Raschid aufgesetzte Antwort, dann das vom Mufti und neun Oberstlandrichtern unterstützte Fetwa, und die Antwort auf das arabische Schreiben der neunzehn persischen Ulema wurde vom Reichsgeschichtschreiber Tschelebiſade Aassim laut abgelesen, gut geheissen, von zweyen der berühmtesten Schönschreiber ins Reine gebracht, worauf dem vom Mufti und neun Oberstlandrichtern unterschriebenen Fetwa noch ein und siebzig grosse Molla, eilf Scheiche der Sultansmoscheen, fünf und sechzig Muderrise, und noch vier
8. *Redscheb* 1138. 12. März 1726. Oberstlandrichter Anatoli's ihre Unterschrift beysetzten, in allem die Stimme von hundert sechzig Ulema wider die der persischen neunzehn; damit und mit zehn Beuteln Geldes als Geschenk für den Bothschafter, mit einem für den mit ihm gekommenen persischen Molla Abdurrahim, und einem für den Neffen des Bothschafters Musaaga, wurde die Bothschaft abgefertigt. Das Fetwa lautete, wie folgt: *Frage.* „Ist's erlaubt, zu Einer „Zeit zwey Imamen zu huldigen?" — *Antwort.* „Durch „die einstimmige Meinung der Gesetzgelehrten ist's aus„gemacht, dass nicht zwey Imame zu Einer Zeit neben„einander bestehen können, es sey denn, dass beyde „eine grosse Scheidewand wie der indische Ocean tren„ne. Wenn also, nachdem S. M. dem Sultan zweyer „Meere und Erdtheile, dem Diener der beyden heili„gen Stätten, S. Ahmedchan, dem Sohne der grössten „Herrscher und Imame, dem Unterdrücker aller Neue„rungen [a], die gesammten Moslimen als Imam gehul„digt, ein gewisser N. N. [b], welcher sich obiger Länder „um Issfahan mit unrechter Gewalt bemächtiget hat, „aus dem Grunde, dass dieselben an das von ihm mit

[a]) *Makirul-dschedidan.* [b]) Seid für N. N. Tschelebiſade Bl. 89, das Fetwa auch im Auszuge bey Hanway I. S. 239.

„dem Schwerte eroberte Gebieth stossen, wenn dieser „die Imams-Würde und Herrschaft sich anmasst, wenn „ihn einige Moslimen als Imam anerkannt, wenn er an „Se. Maj. den Sultan einen Menschen mit Schreiben ab-„sendet, und sich unterfängt, Uebergabe der von Sr. Maj. „dem obgenannten Chalifen (Gott wolle die Stützen sei-„nes Reiches aufrecht erhalten!), von den persischen Ke-„tzern eroberten Länder zu begehren, was ist Rechtens?" — *Antwort.* „N. N. ist abzusetzender Rebelle; wenn er sei-„ne Anmassungen aufgibt, und seinen Nacken dem Joche „des Schattens Gottes auf Erden huldigend unterwirft, „wohlan! wenn er aber in seinem Ungehorsam beharret, „so ist sein Loos gesprochen durch den Vers des Korans: „*Wenn eine Partey sich wider die andere empört, so schlagt* „*die Empörer todt, bis sie zurückkehren zu Gottes Befehl* [a], und „durch die Stelle der Ueberlieferung [b]: *Wenn zwey Chali-*„*fen gehuldiget wird, tödtet einen der beyden.* Schrieb's der „Arme in Gott dem höchsten König, Abdullah der Mufti „der hohen osmanischen Herrschaft, unter der erhabe-„nen Ahmedischen Regierung, Gott wolle ihn bestäti-„gen als Stütze für den, der auf seine Gnaden zählt, und „als Hülfe für den, der an seine Schwerter sich hält."

Feldzug und Friede mit Eschref.

Der Krieg in Persien ging also auch in diesem Jahre, wie im vorigen, wider Eschref fort; der Wefir Abdurrahmanpascha, der Sohn Köprili's, zog mit zwanzigtausend Mann wider die Stämme Schikaki und Schahsewen aus, von denen die letzten ihren schönen Nahmen, *Königsfreunde*, durch ihre Anhänglichkeit an das gestürzte Haus des Schahs verdienten. Er brach von Ardebil auf, und traf diese Stämme Aferbeidschan's am dritten Tage in der Felsenschlucht Tschai, wohin sie sich vom Bezirke Aresch, ihrem gewöhnlichen Wohnorte, zurückgezogen hatten, und hier in überlegener Anzahl [c] die Osmanen anfielen. Die Schlacht war eine dreyfache, indem sowohl die Perser als Osmanen dreygetheilt in drey Treffen fochten. Die Perser geschlagen und zerstreut, zogen sich von Kifilagadsch nach den

6. Ramafan 1138. 8. May 1726.

a) Der 9. Vers der XLIX. Sura. b) Im Ssahih Moslim's, nach der Ueberlieferung Ebu Said's Ebn-Chadri's. c) 40,000 sagt Tschelebifade Bl. 96.

Steppen von Moghan [a], wo sie das verfolgende Heer auf dem fünften Marsche in einer, vier Stunden im Gevierten messenden Ebene traf. Sie flüchteten in die buschige Haide [b] von Kifilagadsch, ihr Gepäck wurde die Beute der Osmanen; da aber von hier aus die Strasse der Verfolgung durch fünfzehn Stunden lange wasserlose Wüste ging, wurde nach Ardebil zurückgekehrt. Ein Schreiben Schah Tahmasip's, welcher von der Pforte mit Ueberlassung der eroberten Länder als Schah anerkannt zu werden bath, wurde gnädig aufgenommen, und der vorige Rufnamedschi Mustafa als Bevollmächtigter mit ihm zu unterhandeln nach Tebrif gesandt [c]. Der Serasker von Hamadan, Aarifpascha, wurde in der Fortsetzung seiner Eroberungen in Loristan durch die arabischen Stämme, an deren Spitze die Beni Dschemil, gehemmt, weil sie den Augenblick für günstig erachtend, sich mit den Beni Lam von Huweife vereinigend, zu Naka, vier Stunden von Ali's Grabstätte, zwölftausend Reiter und zwanzigtausend Fussgänger stark, sich versammelt und verschanzt hatten. Sie wurden geschlagen, und zweytausend unglückliche
23. *Ramafan* 1138. Köpfe schossen als „Kürbisse des Misthaufens des Ver-
25. May 1726. „derbens auf“ [d]. Der Serasker von Tebrif, Abdullah Köprili, wurde auf sein wiederhohltes Bitten zur Ruhe gesetzt, und seine Stelle erhielt der Statthalter von Anatoli, der Doctorssohn Alipascha [e]. Eine der ersten Waffenthaten unter dem Serasker Ali war die wider Schahkulichan, den vorigen Statthalter Meragha's unter Schah Husein, ausgeführte. Eschref hatte demselben den Besitz von Aferbeidschan, von Kaplankuh bis Meragha, bestätiget. Zu Uriabad hatte er einige Tausend Afghanen zusammengerottet, er selbst hielt sich im festen Schlosse Dife. Der Serasker sandte wider ihn den Woiwoden von Klis, Ali, und den Kodscha Alipascha, die, weil die Jahreszeit schon Winter und der Feind stark, zuerst zu Kolegir, vier Stunden von Dife, lagerten. Die Perser, als sie von der Ankunft der Osma-

[a]) *Mefarii moghan.* [b]) *Tschengelistan.* Tschelebifade Bl. 96. [c]) Derselbe Bl. 98. [d]) *Kellei bi dewlet kedui mefbelei mefellet.* [e]) Tschelebifade Bl. 102.

nen hörten, zogen sich fünfzehn Stunden weiter nach dem Bezirke von Senawend; die Osmanen umzingelten die drey Schlösser, worein sich die Perser geworfen, stürmten dieselben, und machten bis fünfzigtausend zusammengelaufene Afghanen, Efscharen und Kurden der Stämme Mukaddem und Ossalu nieder. Der kaiserliche Bereiter Selim brachte Handschreiben und Ehrenkleid für die wackeren beyden Ali [a]. Der Serasker von Schirwan, Hadschi Mustafa, zog wider die Armenier der sogenannten Zufluchtsstätten (Ssighinak), welche sich nach Gendsche's Eroberung zwar unterworfen, jetzt aber wieder empört hatten. Mit ihnen hatten sich die hinter dem Gebirge wohnenden Kurden Karatschorli und einige Schahsewen vereint. Von Gendsche aus zog der Serasker nach der Hauptzufluchtsstätte der Armenier, Awan, nahm das Dorf Schuschi, worin sie sich verschanzt, mit Sturm, und zerstreute alle Armenier dieser Zufluchtsstätte, zum warnenden Beyspiele der drey übrigen [b]. Das Gebieth der Kurden Karatschorli wurde als Sandschak beschrieben, und dem Ibrahimbeg verliehen, welcher zur Zeit von Gendsche's Eroberung das Sandschak Isbar am Araxes inne gehabt. Indessen hatte das grosse türkische, wider Eschref bestimmte Heer unter dem Oberbefehle Ahmedpascha's, des Seraskers von Hamadan, das Feld genommen, siebzig- bis achtzigtausend Mann [c]; Eschref's Heer war nur siebzehntausend Mann stark, darunter zwölfhundert geharnischte Afghanen, sechzehntausend berittene Perser und Dergesiner, mit vierzig fliegenden Kanonen auf Kamehlen. Was ihm an Kriegsmacht fehlte, ersetzte er durch List, indem er die kurdischen Bege unter Versprechun-

30. *Silk.* 1138. 30. Jul. 1726.

Moharrem 1139. Sept. 1726.

a) Tschelebisade Bl. 114. b) Derselbe Bl. 107. c) Hanway I. p. 247. Tschelebisade Bl 109 gibt auch die Liste der Befehlshaber, nähmlich die Statthalter von Diarbekr, Schehrsor, Wan, Adana, Mossul, Chudawendkiar, Akschehr mit ihren Truppen, dann die des regulären Fussvolkes, der Reiterey, summirt 40—50,000, dann den Artilleriepark: 7 Mörser, 30 Falkaunen, 3500 Bomben (Hanway gibt 71 Kanonen), 2000 Centner Pulver, 5000 Ctr. Bley, 50 Ctr. Eisen, 1000 Flinten, 1000 Säbel, die über Alexandretto nachgeschickt worden. Nach Mossul gingen 1273 Lastmäuler, 1354 Pferde, 15,000 hölzerne Schaufeln, 500 Lanzen, 2400 Decken, 30 Ctr. Pech, 25 Ctr. Theer. An Mundvorrath von Mossul 20,000 Kilo Mehl, 40,000 Kilo Gerste, von Mardin und Nissibin 40,000 Kilo Mehl, 80,000 Kilo Gerste, von Diarbekr 80,000 Kilo Mehl, 100,000 Kilo Gerste, 5000 Ctr. Zwieback.

gen von Chanschaften von den Osmanen abwendig, 26. Nov. 1726. das Heer durch Beschickungen von Scheichen, welche nichts als Religion und Frieden im Munde führten, stutzig machte [a]. Zwanzig Stunden von Hamadan, in der Ebene von Andschedan, hatte die Schlacht Statt. Den rechten Flügel der Osmanen bildeten zwanzigtausend kurdische Reiter, unter zwanzig Begen, deren Oberbefehl bey Bebek Suleimanoghli, auf dem linken Flügel fünf Paschen, an deren Spitze der von Diarbekr, Silihdar Mohammed. Eschref befehligte sein Heer auf einem Elephanten sitzend, nach indischer Sitte [b]. Um sechs Uhr Morgens gaben die Osmanen das Zeichen mit zehn Kanonenschüssen, die Afghanen erwiederten es mit fünf. Dreymahl griff der Serasker an der Spitze des rechten Flügels an, dreymahl wurde er zurückgeschlagen, die Osmanen verloren das Feld und zwölftausend Mann. Als Ursache der Flucht und Niederlage beschuldigten sie die Kurden [c] und den Statthalter von Meragha, Abdulaſiſpaſcha, Inhaber der Sandschake Selduſ, La- 14. *Dschem.-achir* 1139. dschan und des Gebiethes von Mekri [d]. Dieser blieb bald 6. Febr. 1727. darauf in einem Zuge gegen Ferruhpascha, den vormahligen Besitzer der Sandschake Meragha, Selduſ und Ladschan. Zwischen Selduſ und Schehrköhne trafen sie sich, und Abdulaſiſpascha fiel. Seine Statthalterschaft wurde in drey Theile getheilt, so dass der Tschauschbaschi Hadschi Mustafa das Sandschak Meragha als Pascha, Ferruhpascha das Sandschak Mekri, sein Neffe Hasan Alibeg die von Selduſ und Ladschan erhielt [e]. Der Serdar von Tebriſ, Alipascha der Doctorssohn, entriss den Efscharen die Stadt Uriabad, empfing die Huldigungen des Stammes Katabegli, der zwischen Uriabad und Sengan herumzieht, trieb die empörten kurdischen Stämme Karatschorli, Hadschi Ali und Mahmudi, welche sich mit den Armeniern Ssighinak, zwischen *Silh.* 1139. August 1727. Gendsche und Eriwan, in der Gegend von Diſak und

[a]) Hanway I. S. 246 u. 247. Tschelebiſade Bl. 110 nennt bey dieser Gelegenheit die vornehmsten 18 Bege des osmanischen Heeres, nähmlich die von Karatagh, Ardelan, Baban, Amadia, Derne, Badschlan, Koi, Dschaf, Kodos, Harir, Saadabad, Gülher, Sengine, Sertas, Altunköpri, Kiſildsche, Schehrbaſar, Surudschek, diese kommen wieder Bl. 128 vor. [b]) Hanway I. p. 248. [c]) Tschelebiſade Bl. 111. [d]) Derselbe Bl. 113. [e]) Derselbe Bl. 114.

Berkuschad zusammengerottet, selbst zu Paaren [a], und sandte wider die Schahsewen in den Steppen von Moghan seinen Kiaja mit fünfzehntausend leichten Reitern. Diese verfolgten sie noch vier Stunden weiter in die Wüste, wie vormahls Köprili Abdurrahmanpascha, zerstörten gegen tausend Zelte dieser Stämme [b], tödteten fünftausend und nahmen sechshundert gefangen. Diese theilweisen Vortheile waren in keinem Verhältnisse mit den ungeheueren Zurüstungen, welche die Pforte für diesen Feldzug aufgebracht [c], welche aber unnütz theils durch das Ausreissen der neugeworbenen Truppen, theils durch die allgemeine Stimme, welche sich wider die Fortsetzung eines Krieges zwischen Moslimen und Moslimen erklärte. So hörte denn die Pforte auf Friedensvorschläge, welche Eschref durch einen ver- 16. Ssaf. 1140. 3. Oct. 1727.
trauten Afghanen, Ismail, dem Serasker Ahmedpascha that. Durch dieselben und den vorigen Richter von Hamadan, Obeidollah Efendi [d], wurde nach zehntägiger Unterhandlung der Friede unterzeichnet, vermög dessen die Pforte im Besitze von Kermanschahan, Hamadan, Sine, Ardelan, Nuhawend, Churremabad, Loristan, Mekri, Meragha, Toi, Sergan, Tebrif, des Bezirkes von Aferbeidschan, von Gendsche, Karabagh und Eriwan, von Orduabad, Tiflis und Nachdschiwan und ganz Gurdschistan, von Schamachi und Schirwan, die im vorigen Jahre von den Persern besetzten Städte Sultania, Ebher, Tarim und Sendschan geräumt, und die in der Schlacht von Andschedan genommenen Kanonen zurückgegeben werden mussten [e], Eschref aber dafür als Schah von Persien mit den beyden Majestätsrechten des Islams, dem Kanzelgebethe und der Münze, anerkannt, und ihm das Befugniss eingeräumt ward, unter einem besonderen Emirol-hadsch eine jährliche Karawane nach Mekka zu senden [f].

[a]) Tschelebifade Bl. 120. [b]) Derselbe Bl. 124 nennt diese Stämme: *Schahsewen*, *Tekele*, *Delakarda*, *Tschendruf*, *Jurbur*, *Hadschi Ishaklu*, *Ssabundschi*. [c]) Die Liste derselben füllt in Tschelebifade 3 Blätter, 127—129. Hanway I. p. 252. [d]) Nicht Raschid (den Hanway *Richedi* schreibt) und der später als Bothschafter ging. [e]) Tschelebifade Bl. 129. [f]) Diese zweyte Hälfte unterdrückt der Reichsgeschichtschreiber. Hanway I. p. 245 gibt die neun Artikel mit dem Datum der ersten Tage des Octobers.

Russische Abgränzung. Verhältnisse der europäischen Gesandten zu Constantinopel.

Erst drey Monathe nach dem mit Eschref geschlossenen Frieden, und volle vierthalb Jahre nach dem mit Russland geschlossenen Theilungstractate kam die Abgränzung zwischen den beyden theilenden Mächten zu Stande. Zwar hatte die Pforte alsbald, nachdem Russland den General Alexander Iwanovitsch Romanzoff, der des Theilungsvertrages Bestätigung nach Constantinopel als Gesandter gebracht, zum Abgränzungscommissäre nach Schirwan bestimmt, ihrerseits dazu den Mohammed Derwischaga ernannt [a], und von Seite Frankreich's sollte Mr. D'Allion dahin mit abgehen; als es aber

23. April 1726. zur Abreise der Commissäre kam, entschuldigte sich der französische Bothschafter Andrezel mit D'Allion's anderweitiger Bestimmung, und Romanzoff und Derwisch Mohammed reisten allein ab. Es war der Pforte kein Ernst mit dieser Abgränzung, so lange ihre Waffen siegreich gegen Persien, und der Krieg in vollem Zuge; indess war sie bedacht, die Formen des besten Einvernehmens mit Russland zu unterhalten, das während des persischen Krieges so nothwendiger, als Oesterreich und Russland sich mitsammen verbündet hatten, was grossen Lärm zu Constantinopel gab [b]. Als daher Eschref's Bothschafter nach Constantinopel kam, gab die Pforte davon dem russischen Hofe durch langes Schreiben Kunde, und nach einiger Zögerung von dem im folgenden Jahre geschlossenen Frieden mündliche Kunde [c]; die Abgränzung selbst wurde aber eines Theils durch vorgebliche, theils durch wirkliche Hindernisse von Seite der Pforte verzögert. Zu den letzten gehörte eine Bittschrift der Einwohner Schamachi's, welche

16. *Moharrem* 1139. 13. Sept. 1726. in dem Augenblicke, als die Abgränzung beginnen sollte, dawider Vorstellungen machten, dass ihnen die russische Gränze so nahe an den Hals gerückt werden sollte. Der Serasker von Gendsche, Hadschi Mustafapa-

[a]) Tschelebisade Bl. 95. [b]) *L'allianza tra l'Augustissima Corte e Moscovia fa un gran strepito qui.* Theyls 28. Marzo 1726. [c]) Neplujeff, der an Lonczynski, den russischen Gesandten in Wien, den Inhalt des Friedens berichtete, bemerkt über Sultania, dass es in der Geographie nicht vorkomme. Als russische Gesandte standen damahls Nicolaus Feodoroviz Golovin in Stockholm, Fürst Kurakin zu Paris, Alexander Graf Golowkin zu Berlin, Fürst Gallizin zu Madrid, ein anderer Graf Golowkin am Haag, Neplujeff, Resident zu Constantinopel. Acten der St. R.

scha, beschwichtigte dieselben, dem Mir Alem Derwisch Mohammed wurden siebzig Mann beygegeben, und dieselben dem Inhalte des Vertrages gemäss in gerader Linie gegen das caspische Meer abgefertigt, dessen Entfernung von Schamachi eilf Stunden fünf und zwanzig Minuten, welche Strecke in drey Theile getheilt, zu zweyen dem russischen, zu einem dem türkischen Gebiethe zugeschlagen ward, der Gränzpunct beym Dorfe Maabur ein künstlicher Hügel. Am folgenden Tage gingen die Gränzcommissäre nach Derbend ab, das sie am achten Tage erreichten. Hier fanden sich nur Anstände und Hindernisse, über welche nach Constantinopel berichtet ward. Laut des hierüber erfolgten Befehles wurde Derwisch Mohammed mit drey Fahnen von Sipahi mit erhöhtem Solde zu Schamachi gelassen; der Serasker begleitete den Chan von Schirwan, Daud, bis Berdaa, und unternahm dann seinen Zug wider die Zufluchtsstätten der Armenier in Moghan, von welchen oben die Rede gewesen [a]. Es verflossen wieder fünfzehn 23. Dec. 1727
Monathe, ehe die Abgränzung nach dem Sinne des Theilungsvertrages wirklich zu Stande kam [b] und von den beyderseitigen Commissären unterzeichnet ward †. Sechs Monathe nach Unterzeichnung des Abgränzungsvertrages starb zu Constantinopel der französische Bothschafter, der Nachfolger Bonnac's, der Vicomte Andrezel, welcher den Theilungstractat vermittelt hatte, und Allion und Fontenu, der Consul von Smyrna, bewarben sich um den Posten. Da schrieb der französische Minister Maurepas im grössten Vertrauen an den Leibarzt des Sultans, den Juden Fonseca, ihn um seine Meinung zu befragen, ob Fontenu als Bothschafter nach Constantinopel tauge [c]. Da die Antwort dahin ausfiel,

[a]) Tschelebisade Bl. 106 u. 107. [b]) Derselbe Bl. 136. [c]) Das Schreiben und die Antwort in der St. R. ddo. 17. Sept. 1727. *Je voudrois savoir comment Mr. de Fontenu est regardé par les Turcs, s'ils seroient contens, qu'on le laissait dans la place qu'il occupe per interim. Je serois bien aise aussi de savoir quel est son caractère d'esprit, s'il n'est point affaibli par l'age ou dominé par quelqu'un de sa famille, quelle est la figure qu'il fait, s'il représente d'une manière convenable, et s'il seroit du bien du service de le laisser dans cette place. Supposé que M. de F. ne fût pas propre à l'ambassade, je Vous prie de me marquer ce que Vous pensez de la personne qui conviendroit le mieux pour la remplir, de quel caractère d'esprit il faut qu'elle soit, s'il importe que la condition et la naissance soient join-*

dass ein Bothschafter von grösserem Ansehen und Range der Pforte wohlgefälliger seyn würde, wurde Mr. de Villeneufve dazu ernannt. Andrezel's letzte Bemühungen waren darauf gerichtet gewesen, die Pforte in das Bündniss von Hannover zu ziehen. Der Grosswefir antwortete dem hiedurch beunruhigten kaiserlichen Residenten Dirling, dass Bündniss mit christlichen Fürsten dem Grundgesetze des Islams, den Staatsgrundgesetzen des Reiches zuwider [a], er würde sein eigenes Werk, den Passarowiczer Frieden, nicht zerstören. Bey so fester Politik des Grosswefirs Ibrahim brachten auch die Eingaben [b] Rakoczy's, dessen Sohn in Frankreich zum Herzoge von Macoviz ernannt, ungarisch gekleidet nach Constantinopel gekommen war, keine Wirkung hervor, wiewohl ihm der neue venezianische Bailo Camillo Vorschub that. Den mit Persien in zwölf Artikeln [c] abgeschlossenen Frieden theilte der zu Wien residirende Schahbender durch ein Schreiben des Sultans mit, welches die Eroberungen aufzählt, vielleicht (wie der russische Resident Neplujeff glaubte), um dem kaiserlichen Hofe eine diesen Frieden gutheissende Antwort zu entlocken. Omeraga wollte zu Wien durchaus als Resident angesehen werden, aber der Reichsreferendar bemerkte ihm, dass er dem Handelsvertrage

tes aux talens, si la figure et la représentation contribuent aussi à attirer l'estime et la consideration des Turcs, et si un magistrat ou un officier employé dans le service de terre ou dans celui de la marine seroient également convenables.

[a]) *Che questo Impero mai abbia avuto per massima di allianza con Principi Christiani, la loro legge prohibendo assolutamente l'unione de l'armi musulmane con quelle dei Christiani, che sempre in tutte le loro guerre si sono tenuti soli, e la loro potenza non ha bisogno di qualunque altro chi sia; se tutta l'Europa si dichiarasse nemica del Imperatore dei Romani, la Porta sarebbe costante nella sua amicizia, di più se anche tutti elettori cospirassero contro l'istesso e prendessero l'armi, e ch'essa venisse richiesta da medesimi a valersi della congiontura, non intraprenderebbe di inferire il minimo danno al suo antico amico l'Imp. In oltre era ben persuaso che queste collegate potenze cerchino unicamente il proprio utile sotto il manto del ben commune, e che se venissero mai a ottenere l'intento, non mancherebbero di sottrarsi subitamente e lasciar forse la Porta nel più forte del impegno.*
[b]) *Copia traductionis ideae formatae circa modernas binas confoederationes Viennensem videlicet ac Hanoverensem in praejudicium Portae Ottomanicae fabricatas, nec non methodi qua Portae Ottomanicae securitati stantibus dictis confoederationibus consulendum sit.* Die Pforte solle den Religionshass vermitteln: *Si quidem etiam utriusque foederis Lutherani ac Calvinistae non tantas fovere contra Ottomanos inimicitias, sed iis semper bene cupere visi sunt.* Oct. 1727. [c]) St. R. In Hanway I. S. 254 nur neun. Das Datum des von der Pforte dem Inhalte nach mitgetheilten Tractates vom 17. Ssafer (30. Sept.), d. i. um Einen Tag später, als die Reichsgeschichte den Tag ansetzt.

gemäss nur als Consul angesehen werden könne. Omeraga beschwerte sich bey der Pforte, dass der kaiserliche Resident Dirling seine Briefe geöffnet, und dem russischen Neplujeff mitgetheilt habe; hingegen hatte Omeraga zu Wien Schreiben des Mamlukenbegs Tscherkes, welcher sich aus Aegypten nach Tripolis geflüchtet hatte, und dann mit einer Empfehlung des Dai von Tripolis beym kaiserlichen Hofe Hülfe suchend, nach Triest [a] gekommen war, aufgefangen; desshalb begehrte man von Wien, dass Omeraga abberufen werde, und sandte an Dirling's Stelle als Residenten den jungen 17. Dec. 1727.
Talman. Dirling unterhandelte durch den Hofkirschner Paraskoviz und den Pfortendolmetsch die Zurückberufung Omeraga's, dessen Gegenwart dem kaiserlichen Hofe so lästig, und versprach ihnen dreytausend Ducaten zwischen dem Kiajabeg und Reis Efendi zu theilen [b]. Dirling hatte sich eifrigst sowohl der Franziskaner, als der Juden zu Jerusalem angenommen, und durch den nach Jerusalem abgefertigten Sprachknaben Momars einen Vergleich dortiger angesehener jüdischer Kaufleute mit ihren türkischen Gläubigern bewirkt [c]; er hatte auch die Ratificationen der unter seiner Geschäftsführung mit den Barbaresken abgeschlossenen Verträge mit dem Grosswefir ausgewechselt [d]. Von Seite England's stand noch Stanyan an der Pforte, welcher derselben das hannoveranische Bündniss im grössten Geheimnisse mitgetheilt. Von Seite Holland's kam an Colyer's Stelle, welcher gestorben, Cornelius Calcoen [e] als Bothschafter, dessen Antrittsaudienz fünf Ta- 10. Aug. 1727.
ge nach dem vom russischen Residenten übergebenen Kundmachungsschreiben des Todes Katharina's [f]. Nach

[a]) Schreiben Tscherkesbeg's an Talman, welcher von Wien nach Triest gesendet worden, 2. Nov. 1727; Schreiben des Dai von Tripolis, 26. Aug. 1727, an den Kaiser, zu Gunsten Tscherkesbeg's. St. R. [b]) Dirling's Bericht vom 25. Nov. 1727. [c]) St. R. Die kais. Dolmetsche waren damahls: Niclas Theyls, Forner, Gottschalk, Caspar Momars, Sohn eines niederländischen Kaufmanns; Sprachknaben: Christoph Penkler, Anton Selescoviz, Managetta, Carl Momars, Bruder des Dolmetsches, Mayer, Desseni, Latour. Bericht Dirling's v. 3. April 1728 enthält eine nachdrückliche Vorstellung, dass man Sprachknaben, die sich schlecht aufführen, nirgends anders anstellen solle. [d]) März 1726. [e]) *Der neue holländische Bothschafter will alla grandissima tractirt seyn, ist ein rechter Leidner Student.* Dirling. [f]) Tschelebisade Bl. 124. Er setzt die Audienz des russischen Residenten am 23. Ramasan, und die des holländischen Bothschafters fünf Tage darnach, am

Schweden ward Mustafaaga mit der Forderung des von Carl XII. entlehnten und noch schuldigen Geldes abgesandt.

Tscherkes Mohammedbeg in Aegypten.

Tscherkes, der Beg der Mamluken, welcher über Tripolis nach Triest, und von da ohne Erlaubniss des Hofes zur grössten Verlegenheit desselben gegen den türkischen Schahbender sogar bis nach Wien gekommen war, von wo derselbe sogleich wieder nach Triest, und von da nach Tripolis zurückgefertigt ward, ruft uns nach Aegypten. Mohammedpascha, der vorige Grosswesir, Statthalter Aegypten's, ward abgesetzt, seine Stelle dem Morali Ali von Kandien verliehen, und der Tschauschbaschi Mustafa zur Einsetzung desselben abgeordnet worden. Zugleich war er Ueberbringer eines Todesbefehles für Mohammed Tscherkes, den übermächtigen Beg der Mamluken, welcher als Scheichol Beled die Macht der Statthalter höhnend, die Regierung an sich gerissen. Der neue Statthalter, Alipascha, statt, wie ihm befohlen war, mit dem Tschauschbaschi gemeinschaftlich in der Vertilgung Tscherkesbeg's zu Werke zu gehen, war mit demselben heimlich verstanden. Sobald diess der Tschauschbaschi gewahr, rottete er selbst wider den Statthalter und Tscherkes Mohammed die Feinde des letzten, nahmentlich Sulfikarbeg, Hindi Alibeg und Andere zusammen. Im Diwan hieb Sulfikar den Kiaja der Asaben zusammen, was das Signal grossen Tumultes. Sulfikar und Ali Hindi nahmen von der Pforte der Asaben, Ssari Ali von der der Janitscharen Besitz, der Tschauschbaschi und der vorige Statthalter, Mohammedpascha, fassten in der Moschee S. Hasan's Posten, wohin sie den Statthalter Ali einluden, der aber zu kommen sich fürchtete. Das Chatt-scherif wider Mohammed Tscherkes ward laut verlesen, und als die

28. desselben Monaths an, und beyde an einem Dinstage; des holländischen Audienz hatte nach dem Berichte Dirling's am 10. August, d. i. 22. Silhidsche, Statt, welcher aber ein Sonntag; übrigens sind die beyden Dinstage im Zwischenraume von 5 Tagen keiner von beyden richtig, der minder grobe chronologische Fehler, den der Reichshistoriograph begeht; der grössere ist, dass er die Audienzen in ein falsches Jahr, nähmlich ins Jahr 1140 setzt, während sie im Silhidsche 1139 Statt hatten; den Tod Katharina's gibt er am 25. Ramasan 1139, d. i. am 16. May statt 17. an.

Truppen damit zufrieden, wurde Hindi Alibeg als Defterdar eingekleidet, Sulfikar und Ssari Alibeg nahmen das Uebrige auf sich. In dieser Nacht sandte Tscherkes Mohammed Brief an die Truppen, ihnen siebzigtausend Piaster verheissend [a], aber diese wurden von Mohammed und Sulfikar mit dem Gelde der Witwe Ismailbeg's noch reichlicher bestochen; so standen diese beyden an der Spitze von dreyssigtausend Mann, mit denen sie die Häuser Tscherkes Mohammedbeg's und seines Verbündeten, Kasimbeg's, überfielen. Drey Tage dauerte die Schlacht in Kairo zwischen der Partey Tscherkesbeg's und des Statthalters Ali auf der einen, Sulfikarbeg's, des alten Statthalters Mohammed und des Tschauschbaschi auf der andern Seite [b]. Tscherkes Mohammed, nachdem er sein ganzes Harem erwürgt, entfloh nach Tripolis. Am dritten Tage zogen der Tschauschbaschi und Sulfikar in den Pallast des Statthalters Alipascha, setzten diesen ab, und den vorigen Grosswefir und Statthalter Mohammedbeg wieder ein. Kasimbeg's Kopf wurde an die Pforte gesandt [c]. Zur Wiederherstellung der Ordnung wurde als Richter Kairo's Mirfafade Neili Ahmed Efendi, der Neffe des Nakib Esaad und Eidam des gelehrten Aarif, ernannt; er selbst Dichter und Gelehrter, der lange Zeit in den unteren Stellen zurückgehalten worden war, weil der Mufti Paschmakdschifade seinen Oheim als Nebenbuhler um die Muftistelle fürchtete. Ausserdem, dass er Gelehrter und Dichter, war er noch ausgezeichneter Schönschreiber und Schachspieler [d]. Um die Dörfer und Einkünfte Tscherkes Mohammed's und seiner Partey in Besitz zu nehmen, gingen von der Pforte der abgesetzte Defterdar von Eriwan, Merami, und der jüngst als Gesandter aus Frankreich zu-

[a]) Tschelebifade Bl. 86. [b]) Bericht des Dolmetsches Niclas Theyls aus Constantinopel vom 28. März 1727. [c]) Tschelebifade Bl. 86. Der Bericht des Dolmetsches Theyls und die Geschichte Aegypten's vom ungenannten Verfasser Bl. 130—150. Der Verfasser spricht als Augenzeuge Bl. 125, aber eben so verwirrt als weitschweifig. [d]) Tschelebifade Bl. 87. Auf seine langsame Beförderung wendet derselbe den türk. Vers an:

Wie viel steht der Verliebte aus,
Bis von der Stiege sich sein Fuss
Aufschwinget in des Liebchens Haus,
Zum innigsten Genuss.

rückgekommene Mohammed der Acht und zwanziger
11. Silh. 1138. 10. Aug. 1726. mit einem Aga des Grosswefirs nach Kairo ab [a]. Omer, der Kiaja Tscherkes Mohammedbeg's, und sein Schatzmeister Seifi hatten sich, als Tscherkesbeg zu Tripolis, in den Schutz Omeraga's, des Kämmerers des Kapudanpascha, welcher als Commissär des mit Oesterreich zu unterhandelnden Friedens dort gegenwärtig, und mit demselben nach Constantinopel begeben. Ueber ein Jahr waren sie schon zu Constantinopel, als ihr Daseyn, ob der Unruhe, durch die Partey Sulfikar's in Aegypten
4. Rebiul-achir 1140. 19. Nov. 1727. eingeflösst, für gefährlich erachtet, mit dem Schwerte geendet ward [b]. Doch waren hiemit die Unruhen Aegyptens nicht gestillt, denn zwey Monathe hernach, als der Defterdar Alibeg in den Diwan ging, schossen die Afaben und Janitscharen auf ihn, und sogleich war der Tumult wieder auf. Da sich zu gleicher Zeit einige Anhänger Tscherkesbeg's zeigten, so füllten die Bege der Mamluken und die sieben Herdschaften der Truppen die beyden Moscheen Sultan Hasan's und Mohammedije, welche ihres festen Baues willen die natürlichen Bollwerke des Stadtaufruhres, und den Platz Romaila, d. i. den Rumili's. Sie behaupteten, der Defterdar Ali-
17. Dschem.-achir 1140. 30. Jänn. 1728. beg, der alte Sulfikarbeg und der Befehlshaber der Muteferrika seyen mit Tscherkes Mohammed, welcher von Wien und Triest zurückgekehrt, von Algier entflohen bis Benghafi gekommen war, heimlich einverstanden [c]. Drey Tage dauerte der Aufruhr, den zu stillen der Statthalter Mohammedpascha kein anderes Mittel sah, als die Köpfe der drey Genannten auszuliefern. Der Beg von Dschirdsche, Suleiman, der Beg Dschefaroghli Mohammed und Scheraibi Jusufbeg, Anhänger der Hingerichteten, entflohen zu den Arabern in die Wüste; ihre Dörfer wurden von Seite des Fiskus eingezogen; die Defterdarstelle erhielt an des hingerichteten Alibeg Statt Kaitas Hadschi Mohammed, die Aufseherstelle über die Chass (Kammergüter) der Kiaja der Tschausche, Alibeg; der nach Constantinopel gesandten Bitt-

[a]) Tschelebifade Bl. 99 u. 100. [b]) Derselbe Bl. 133. [c]) Derselbe Bl. 140.

schrift um die Bestätigung dieser Aemter lagen die abgeschnittenen Köpfe bey [a].

In der Krim hatte sich der Chan Seadetgirai mit den Schirinbegen der angesehensten Familien aus folgendem Anlasse zertragen. Ausserdem, dass er das Haupt derselben, den Hadschi Dschantimur, bey der Rückkehr aus dem Feldzuge wider die Tscherkessen und die Kabarta an Beute schlecht betheilt, hatte er demselben seinen Eidam Murtesa Mirsa vorgezogen, und wider drey der ansehnlichsten Befehlshaber, den von Or (Perecop), Selametgirai, den Aga der Seeküsten, Ermirsa, und den Befehlshaber von Adschu, von der Pforte Verbannungsbefehle erwirkt. Ermirsa kam wieder nach der Krim zurück, wo seine Gegenwart bald Zunder neuer Unruhe; zwischen ihm und einem aus dem Stamme der Söhne Subhan Ghasi's kam es zum Streite um die Hand eines Mädchens, um die beyde warben. Der Chan entschied den Process, indem er das Mädchen keinem von beyden, sondern einem Dritten zusprach. So hatte er sich beyde Stämme zu Feinden gemacht. Die Schirinbege versammelten sich tumultuarisch zu Kialaralti (unter den Felsen), die Subhan Ghasi sandten Bittschrift nach Constantinopel, des Chans Absetzung zu begehren; diese erfolgte. Mengligirai Sultan, der Bruder und vormahlige Kalgha Kaplangirai's, welcher seit dessen Absetzung im Dorfe Kasiköi bey Siliwri zurückgezogen gelebt, wurde auf den Polster der Chanschaft erhöht, Seadetgirai wurde auf seinen Meierhof nach Janboli gewiesen [b]. Der vormahls nach Rhodos verbannte vorige Chan Dewletgirai hatte seiner Gesundheit willen die Erlaubniss erhalten, auf seinem Meierhofe bey Wise zu leben [c]. Dem neuen Chan wurde nach dem Kanun der Zobelkalpak mit zwey Reigern aufgesetzt, die rothe Kapanidscha mit neun goldenen Knöpfen und goldgesticktem Rande angelegt, der juwelenbesetzte Säbel, der perlenbesetzte Köcher mit Pfeil und Bogen umgethan, das in Diwansreitzeug geziemirte Pferd vorgeführt, unter sein Gefolge die Zahl von dreyssig Eh-

Unruhen in der Krim und am Kuban.

27. Moharrem 1137. 16. Oct. 1724.

[a]) Tschelebisade Bl. 141. [b]) Derselbe Bl. 47. [c]) Derselbe Bl. 43.

renkleidern vertheilt [a]. Im folgenden Jahre vollzog der Chan den Befehl, zehntausend Tataren in das Feld gegen Persien zu senden. Der Kalgha Ssafagirai, welchem Ahmedgirai beygegeben war, führte fünftausend Reiter und eben so viele der Nureddin Selametgirai, bey dem sich der Sohn des Chans Tochatmischgirai befand. Ihr Weg ging über den Bosporos, der Kalgha setzte von Bujukdere (Grossthal) nach Chunkariskelesi (Kaiserhafen) über, ohne nach Constantinopel zu kommen; ihn führte der Kämmerer Mustafaaga zur Verstärkung des Seraskers von Hamadan, die Truppen des Nureddin ein anderer Kämmerer nach Schirwan. Zu Begkos, am asiatischen Ufer des Bosporos, küssten sie die Hand des Grosswesirs. Der Kalgha ward mit fünftausend Piastern, Asmetgirai mit tausend, der Nureddin mit viertausend, der Prinz Tochatmischgirai mit fünftausend und mit reich
Silkide 1137. August 1725. ausgestatteten Pferden beschenkt [b]. Bald darauf wurde die Kalghaschaft dem Sohne Selimgirai's, Aadilgirai, verliehen, weil der bisherige Kalgha Ssafagirai es mit Halimgirai und Schahingirai, mit den Söhnen Seadetgirai's, hielt. Asmetgirai wurde bis zur Ankunft Aadilgirai's von Rhodos zum alleinigen Befehlshaber der tatarischen Truppen zu Tebris bestellt [c], und im folgenden Jahre dem Nureddin Selametgirai die abgedrungene Erlaubniss nach Hause zu kehren [d], dem vorigen Kalgha Ssafagirai die, zu Janboli auf seinem Meierhofe zu leben, ertheilt [e]. Dorthin folgte ihm aber auch bald sein Nachfolger Aadilgirai nach, indem auf die Vorstellung des Chans derselbe abgesetzt, an seiner Statt
1140. der Nureddin Selametgirai zum Kalgha ernannt ward [f].
1727. Hierauf spann Aadilgirai Aufruhr unter den Noghaien in Bessarabien an; er hetzte sie auf ihre alten Wohnsitze in der Moldau, und die Einsetzung Kaplangirai's als Chan zu begehren. Dawider liefen Bittschriften aus der Krim ein, welche bezeugten, dass des Chan's Benehmen in Allem dem Gesetze gemäss, und dass es unerhört, dass sich die Noghaien in die Veränderung der

a) Tschelebisade Bl. 47. b) Derselbe Bl. 72. c) Derselbe Bl. 78. d) Derselbe Bl. 102. e) Derselbe Bl. 105. f) Derselbe Bl. 125.

Chane mischen wollten [a]. Hierauf wurde die Chanschaft dem Mengli neuerdings bestätigt, und die Statthalter von Oczakow, Bender, Ismail, Kili, Akkerman, die Woiwoden der Moldau und Walachey mit ihren Truppen zu seiner Unterstützung wider die Noghaien befehligt. Aadilgirai flüchtete sich nun zum Chan, durch dessen Fürbitte die Verzeihung der Pforte anflehend, die Häupter der Unruhe unter den Noghaien, Jusuf Mirſa und Timur Chan, entflohen nach Pohlen. Der Chan und Statthalter von Oczakow traten hierauf zu Ismail zusammen, 17. *Redscheb* 1140.
um die Sachen der Noghaien zu regeln. Es erschienen 28. Febr. 1728.
vor Gericht die Mirſen der Noghaien, Kowaien und des Stammes Karaſhalk, und es wurde denselben der 1123./1711.
schon vor siebzehn Jahren angewiesene, und vor sieben Jahren wieder bestätigte Strich Landes zwischen 1134./1721.
dem Pruth und Dniester, in der Länge von zwey und dreyssig, in der Breite von zwey Stunden neuerdings bestätiget; sie gelobten Ruhe mit der Verbindlichkeit, im Uebertretungsfalle tausend Beutel an die Pforte zu zahlen [b]. Kaum waren die Noghaien in Bessarabien beruhigt, so waren die am Kuban auf; wie jene durch Aadilgirai, waren diese durch Dschantimur und Bachtgirai aufgeregt worden. Dschantimur, der mächtige Schirinbeg, dessen Widersetzlichkeit die Absetzung des letzten Chans verursacht hatte, verweigerte auch dem nunmehrigen Gehorsam, und wurde daher von der Pforte als Rebelle erklärt; die nöthigen Befehle gingen desshalb an alle Richter der Krim und der Festungen an der Donau [c]. Der Chan zog mit seinem Heere und mit den Kosaken Potkul von Or aus, und der Kalgha mit den Tataren Budschak's (Bessarabien's) gegen den Kuban [d]. Dschantimur hatte sich mit Bachtgirai verbündet, welcher unter dem Nahmen Deli Sultan, d. i. des tollen Sultans, berühmt, unter die Noghaien den Brand des Bruderkrieges geschleudert. Die Noghaien am Kuban bestanden aus den vier Hauptstämmen, Jeditscheki, Kas-

[a]) Tschelebiſade Bl. 139. [b]) Derselbe Bl. 140. [c]) Nach Assow, Jenikalaa, Bender, Kili, Babataghi, Kaffa, Atschu, Akkerman, Isakdschi, Ismail, Ibrail, Taman. Tschelebiſade Bl. 73. [d]) Derselbe Bl. 75.

saioghli, Dschemboilik und Jedisan, von den ersten hingeh dem Bachtgirai bloss der Stamm Kataikipdschak, von den zweyten bloss der Stamm Newrufoghli in dem Plane an, den Stamm Jedisan den Kalmuken auszuliefern [a]. Wider diesen gefährlichen Aufruhr both die Pforte zur Unterstützung des Chans den Befehlshaber von Oczakow und Kaffa gegen den Kuban und die Tscherkessen auf. Die Jedisan und Dschemboilik, welche die letzten von der Wolga an den Kuban eingewandert, sich vor den Kalmuken fürchteten, auch mit den älteren Landsassen, den Kassai und Tscherkessen, sich nicht recht vertrugen, bathen um die Erlaubniss, in die Krim auszuwandern, und erhielten dieselbe. Ihnen folgten die Kataikipdschak, nachdem dieselben um Verzeihung ihres Aufruhres gebethen, und dieselbe erhalten hatten. Bachtgirai Deli Sultan erhielt die geflehte Verzeihung unter dem Versprechen, dass er die Noghaien und Tscherkessen in Ruhe lassen wolle [b]. Andere Noghaien waren schon früher in Bessarabien im Horte Chalilpascha's ansässig, von wo sie die Moldau beunruhigten. Den Klagen der Moldauer abzuhelfen, wurden dieselben nach Ismail und Akkerman verpflanzt, und ih-
Silh. 1140. Julius 1728. re Gränzen von denen der Bewohner Budschak's genau geschieden [c]. Erst drey Jahre nach Erlassung dieses Fermans [d] wurde die Urkunde zwischen den Moldauern und Noghaien unterzeichnet, vermög welcher diesen ein Strich Landes von dreyssig Stunden in der Länge, und zweyen in der Breite längs der moldauischen und bessarabischen Gränze zugesichert, von den Noghaien
6. Sept. 1725. alle weitere Ansprüche aufgegeben wurden [e]. Dschantimur, der sich zu den Abafen Schapssagha geflüchtet, rettete sich mit Hülfe Ssain Sultans, des Bruders Bachtgirai's, über den Kuban [f]. Wie Deli Sultan die Tscherkessen und Noghaien beunruhigt hatte, so Daudchan von Schamachi die Bewohner von Schirwan durch sei-

[a]) Tschelebifade Bl. 145. [b]) Derselbe Bl. 146. [c]) Derselbe Bl. 119. [d]) Der Ferman vom halben Silkide 1139 (Ende Julius 1727). [e]) Die Urkunde im griechischen Originale aus Costin's Geschichte im XII. Bande der Notices des manuscrits du Roi p. 589, mit philologischen und historischen Noten Hrn. Hase's trefflich ausgestattet. [f]) Tschelebifade Bl. 146.

ne Widerspänstigkeit wider die russische Abgränzung; derselbe wurde also seiner Stelle entsetzt, und die neue Chanschaft von Schirwan dem Herrscher der Kumüken, Surchai Chan, verliehen [a]. So waren vor der Hand die Chanschaften der Krim und Schirwan's, die Noghaien und die Kumüken beruhigt. In der Moldau war an die Stelle Michael Rakoviza's der Pfortendolmetsch Gregor Gika (der Täufling Kaiser Leopold's und österreichischer Sprachknabe) befördert [b], Kacheti als Statthalterschaft dem Sohne des Heraklius Mohammed Kulichan mit zwey Rossschweifen [c], und Kermanschahan ebenfalls als Beglerbegschaft dem Sohne des Fünfkirchners Hasanpascha [d] verliehen worden. Der Chan von Moghan, Ssafi Kulichan, hatte sich huldigend unterworfen [e].

8. Ssaf. 1139. 5. Oct. 1726.

Empörungen und Treffen mit den persischen Stämmen Schahsewen und Schikaki.

Ausser diesen grossen Unruhen am Nil und am Kuban fehlte es nicht an theilweisen Empörungen und Soldatenmeutereyen in verschiedenen Ländern und Festungen des Reiches. Zu Eriwan standen die Janitscharen wider den Serasker Ahmedpascha in Empörung auf, misshandelten ihn und den Defterdar. Des Seraskers Rettung war des Mir Alem Derwisch Mohammed (des Commissärs zur russischen Abgränzung) Geistesgegenwart; er liess hundert Beutel aus dem Schatze nach der Pforte des Aga zur Vertheilung bringen; die Aufrührer strömten dahin, der Serasker gewann Luft, sich ausser der Stadt zu retten, um dort sich und Kräfte zu sammeln. Am folgenden Tage trieb er die Rebellen zu Paaren, und von den kurz zuvor an sie verschleuderten [f] hundert Beuteln fünf und neunzig ein. Zu Assow steckte Dschantimur's und Deli Sultan's Empörung die Janitscharen an, welche sich wider die getroffene Massregel der Sperre aller Verbindung mit den Rebellen setzten. Befehle, halb drohend, halb schmeichelnd, gingen an die dortigen Generallieutenante der Janitscharen, an die Tschausche, Rottenmeister [g], Hauptleute [h], Vorsteher der Handlanger [i] und Aeltesten, an

[a]) Tschelebisade Bl. 139. [b]) Derselbe Bl. 103. Engel setzt irrig seine Ernennung erst ins folgende Jahr. [c]) Tschelebisade Bl. 116. [d]) Derselbe Bl. 144. [e]) Derselbe Bl. 85. [f]) *Kalenderibachsch.* Tschelebisade Bl. 63. Hanway I. p. 228. [g]) *Bulukbaschi* [h]) *Odabaschi.* [i]) *Jamaklar oda baschileri*

die Befehlshaber von Jenikalaa, Taman, Or, Kaffa, Oczakow, Kilburun, Temruk und Atschu, den Janitscharen verbiethend, sich in die Sachen der Tataren zu mischen [a]. Dieser Geist des Aufruhres hatte auch die Besatzung von Kaffa angesteckt, welche, vom dortigen Mufti Abdulasis aufgehetzt, die vornehmsten Einwohner aus der Festung jagte, und sich auf die Seite der empörten Abasen und Bachtgirai's hinwarf. Der Statthalter wurde geändert, der Mufti mit seinen Anhängern

17. *Ramasan* 1140. 27. April 1728. zu Tuldscha eingesperrt [b]. Der Statthalter von Bassra, Abdurrahman, zog wider die Araber, an deren Spitze

Ssafer 1139. Oct. 1726. Maanoghli und sein Bruder die Dörfer von Gharas, Himar und Manssurje verheerten, und schlug dieselben zurück [c]. Hingegen unterwarfen sich freywillig die ehemahls persischer Herrschaft unterworfenen arabi-

28. *Redscheb* 1140. 10. März 1728. schen Stämme von Huweise [d]. Während die Sichel des Krieges an der persischen Gränze mähte, schoss in Klein-Asien wieder das Unkraut der berittenen Landwehren, der Lewende und Segbanen, auf [e], welche als vogelfrey erklärt, den Bewohnern Anatoli's zur Vertilgung empfohlen wurden [f]. Strassenräuber erschlugen im Dorfe Ssussighirlighi den Sandschak von Karasi, Deli Omerpascha [g]. Zu Smyrna hatten zwey Nährväter der Empörung, Derwisch Efendi und Hadschi Seferoghli, die Pforte zur Absetzung des Woiwoden und verstellten Genehmigung ihrer Begehren gezwungen, bis der Pascha von Aidin dieselben durch verstellte Freundlichkeit in die Falle lockte, und mit ihrem Leben der Aufruhr entwurzelt ward [h]. Die Abasen hatten nicht nur mehrere der zum Kalkbrennen und Holzfällen für den Festungsbau von Sochum bestimmten Arbeiter getödtet und gefangen genommen, sondern sogar sich das Schloss zu belagern erfrecht. Um sie zu Paaren zu treiben, gingen Befehle an die Paschen von Tiflis und Tschildir. Der Dadian und Adschikbasch, d. i. die Fürsten von Mingrelien und Imirette, mit ihren Magnaten [i], traten

a) Tschelebisade Bl. 75. b) Derselbe Bl. 147. c) Derselbe Bl. 103 u. 104. d) Derselbe Bl. 144. e) Derselbe Bl. 102. f) Derselbe Bl. 123. g) Derselbe Bl. 115. h) Derselbe Bl. 137. i) Tschelebisade Bl. 135. *Tawad* und *Asnawer.*

mit dem von der Pforte Behufs dieses Geschäftes abgeordneten Kämmerer Ibrahim in Unterredung zusammen, bathen um Verzeihung der den Abasen gewährten Unterstützung, gaben die geraubten Gefangenen zurück, und versprachen, es nicht mit Bachtgirai, der damahls im Aufruhre wider den Sultan, zu halten [a]. Ismail Kalender, der Leibwachen Hauptmann [b] des Prinzen Tahmasip, hatte mit zusammengerafftem persischem Gesindel die zum russischen Gebiethe gehörigen Oerter Schaft, Rud und Kum geplündert, war von den Russen zurückgeschlagen worden, und führte mit Hülfe der Stämme Schahsewen und Schikaki wider Chalchal und und Ardebil Raubanschlag im Sinne. Anfangs entfloh der Pascha von Chalchal, Mohammedkuli, bald aber sammelte er Truppen, schlug sich vier Stunden mit Ismail Kalender bey dem zu Chalchal gehörigen Dorfe Kiwe, und zwang ihn zum Rückzuge ins Gebirge von Masula, zu dem Stamme Schikaki. Sein Pferd mit silbernen Steigbügeln, sein scharlachenes Zelt, dreyhundert Kamehle, vierhundert Maulthiere waren die Beute der Sieger [c]; aber Kalender Ismail erschien bald darauf noch gefährlicher als Verbündeter des Rebellen Abdurrisak, welcher als Beglerbeg von Karatagh sich empört, mit den Schahsewen vereint, die Truppen Alipascha's von Tebris geschlagen, und Ardebil vierzehn Tage lang belagert hatte. Am fünfzehnten vom Entsatze zurückgeschlagen, und bis an den Ort Mahmudbeg Kedüki verfolgt, verstärkte er sich mit Ismail Kalender, der in sein Lager kam, durch die Stämme Schahsewen [d], Moghanlu, Killibedschan bis auf zwanzigtausend Mann. Diese schlug Rustembeg, schnitt viertausend zweyhundert Köpfe ab, machte achthundert Pferde und andere reiche Beute, darunter die Tschinellen und Rossschweife Ismail Kalender's und die Schlachttrompeten Abdurrisak's. Zu gleicher Zeit hatte den Befehlshaber von Karatagh, Mohammed Emin, der Statthalter von Tebris, Alipascha der Doctorssohn, wider einen anderen persischen Em-

Silkide 1140. Junius 1728.

8. *Moharrem* 1141. 14. Aug. 1728.

a) Tschelebisade Bl. 135. b) *Kurudschibaschi.* Tschelebisade Bl. 146. c) Tschelebisade Bl. 147. d) Derselbe Bl. 148.

pörer, Kasim Sultan, gesandt. Kasim an der Spitze von achttausend Reitern, wurde gegenüber von Dschewsin geschlagen, sechshundert Köpfe und fünfhundert erbeutete Gefangene waren die Beweise des Sieges, wofür Rustembeg mit der Beglerbegschaft von Kaissarije und einem Geschenke von zweytausend fünfhundert Piastern begnadiget ward [a]. Die Unternehmungen Abdurrisak's, welcher als Feldherr eines angeblich persischen Prinzen Ismail angestellt, erforderten die Verstärkung der Besatzung von Tebris, wesshalb der Chan von Schirwan, Surchai, der Beglerbeg von Ardelan, Mohammedpascha, der Statthalter von Gendsche, Tiflis, Eriwan, Mekri, der Statthalter von Diarbekr, Gurd Ibrahim, dahin entbothen worden. Der letzte schlug die Perser, drang bis nach Meschgin, am äussersten Ende Karatagh's, dem Sitze des Stammes Schikaki, vor, zerstörte tausend ihrer Zelte, und führte die Weiber und Kin-
Rebiul-ewwel 1141. Oct. 1728. der gefangen nach Tebris [b]. Der Pascha von Ardelan, Chan Mohammedbeg, hatte in der Gegend von Germrud und Meragha mehrere Sultane der Abdalbenli und Efscharen geschlagen, und Surchaichan war mit einem Heere von zwanzigtausend angezogen; in drey Tagen hätte er den Sitz der Schahsewenli erreichen können, aber um die russische Gränze nicht zu verletzen, kam er erst nach einem Umwege von neun und zwanzig Tagen zu Ungure an, wo er mit den Statthaltern von Tebris und Diarbekr sich vereinigte. Die Schahsewen hatten sich nach Utschdepe (Dreyhügel), von da nach Jedidepe (Siebenhügel) gewandt, und am Flusse Bilhar Posten gefasst [c]. Die Osmanen hatten bereits vier Stunden von ihnen gelagert, als Russen, welche sich im Lager der Schahsewen befanden, es über sich nahmen, sie nach Salian zu geleiten. Noch in derselben Nacht brachten sie dieselben ans Ufer des Kur, über den sie dieselben mit vierzig bis fünfzig Nachen führten. Einen Theil ereilten die Osmanen noch vor der Einschif-
13. *Dschem.-achir* 1141. 14. Jänn. 1729. fung, machten sie nieder gegenüber von Baghian, und machten reiche Beute. Als die Osmanen am Zusam-

[a]) Tschelebisade Bl. 149. [b]) Derselbe Bl. 151 u. 153. [c]) Derselbe Bl. 154.

menflusse des Kur und Araxes standen, bathen dreytausend Familien, Enballu und Efscharen, die sich von den Schahsewen getrennt, um Gnade, und Abdurrisak, der ehemahlige Befehlshaber von Karatagh, kam mit dem Leichentuche um den Hals, Verzeihung zu erflehen, welche ihm zugesagt ward [a].

Einrichtungen des Grosswesirs Ibrahim.

Mitten unter dem Gewirre des Krieges und gewaffneter Rebellenzähmung verfolgte der friedliebende Grosswesir Ibrahim die Segnungen des Friedens, welcher stets das Hauptaugenmerk seiner Regierung. Mit den vier mächtigsten Nachbarstaaten des osmanischen Reiches, mit Oesterreich, Venedig, Russland und Persien, hatte er nach geschlossenem Frieden die Gränze berichtigt, dieselbe im Südwesten durch die Wiedereroberung Morea's, im Südosten durch die Wiedereinverleibung so vieler persischer Landschaften, welche nur unter Suleiman dem Grossen zuerst dem Reiche einverleibt worden waren, erweitert, er ein grösserer als seine beyden Vorgänger und Nahmensgenossen Grosswesire, Ibrahim, der Eroberer Kanischa's, und Ibrahim, der Belagerer Wien's und Eroberer Bagdad's, und was die Einrichtungen des Inneren und Denkmahle betrifft, selbst vor dem zweyten Köprili und Mohammed Sokolli zu nennen, wiewohl denselben an Tiefe der Politik, an kriegerischem Talente, an Stärke des Charakters und der Herrschaft, und an Erhaltungskraft der gewonnenen Resultate keineswegs gleich. Gleichzeitig mit dem persischen Kriege rief er folgende Einrichtungen ins Daseyn: den vielfältigen Feuersbrünsten [b] abzuhelfen,

[a]) Tschelebisade Bl. 154. [b]) Ein Dutzend Feuersbrünste binnen den letzten drey Jahren: 1) die beym Köschk Chalidschiler, 23. Dschemasiul-achir 1137 (9. März 1725), Tschelebisade Bl. 63; 2) zu Kedükpascha, 25. Dschemasiul-achir (11. März 1725), derselbe Bl. 64; 3) bey der Moschee Sultan Selim's im Tschukurbostan, 19. Schewwal 1137 (1. July 1725), derselbe Bl. 67; 4) die Fabrik der Silberdrahtzieher, 5. Rebiul-ewwel 1138 (11. Nov. 1725), derselbe Bl. 84; 5) am Sattelmarkte, 26. Dschemasiul-achir 1138 (1. März 1726), derselbe Bl. 85; 6) im Viertel Tachtol-kalaa, 21. Redscheb 1138 (25. März 1726), derselbe Bl. 93; 7) im Viertel Nachlbend, 6. Schewwal 1138 (5. Jun. 1726), derselbe Bl. 95; 8) im Viertel Tschukur-Hamam (Cisterna Mocisia), 5. Moharrem 1139 (2. Sept. 1726), derselbe Bl. 103; 9) bey der Moschee Mahmudpascha's, 9. Rebiul-ewwel 1139 (4. Nov. 1726), derselbe Bl. 105; 10) beym Kerkerthore, 26. Ramasan 1139 (17. May 1727), derselbe Bl. 124, aus Druckversehen ist das Bl. 124 doppelt; 11) beym Weibermarkte, 12. Ramasan 1139 (3. May 1727), derselbe Bl. 125; zu Skutari, 25. Rebiul-ewwel 1141 (29. Oct. 1728), derselbe Bl. 151.

errichtete er auf eines französischen Renegaten, den der Reichsgeschichtschreiber nur bey seinem Nahmen als Moslim David nennt, Vorschlag eine Rotte von Feuerspritzern, wozu die jungen rüstigen Bursche der Janitscharenrecruten verwendet wurden, fünfzig Feuerspritzer mit fünfzehn Aspern täglich besoldet, und neunzig jährlich zur Ausbesserung ihrer ehernen Pickelhauben, bald darauf ihre Zahl auf hundert vier, der Gehalt ihres Aga auf hundert Aspern vermehrt [a]. Besser, wäre der Grosswefir noch einen Schritt weiter geschritten, wenn er durch einen Befehl dem zu engen Bauen der Häuser Einhalt, und dadurch künftigen Feuersbrünsten Abbruch gethan hätte, denen sowohl der Baustoff der Häuser Constantinopel's, als die zu grosse Nähe derselben und Enge der Gassen beständige Nahrung gibt, denn wie der Reichsgeschichtschreiber bey dieser Gelegenheit sagt, „sind die himmelhohen Häuser Con„stantinopel's enge gegliedert, wie die Gliederfugen des „menschlichen Leibes und roh gegliederter Verse Cä„sur" [b]. Den Juden am Fischmarkte vor der Moschee der Walide (der Mutter des Sultans) wurde befohlen, ihre Häuser Moslimen zu verkaufen, damit die Moscheen durch ihre Nachbarschaft nicht verunreiniget würden [c]. Zweckmässigere Polizeyeinrichtung war der Befehl, die Beleuchtung der Moscheen, welche während des Fastenmondes Statt hat, auch in den drey Nächten des Bairams fortzusetzen, in welchen dieselbe so nöthiger wegen des stärkeren Volksauflaufes des Festes [d]. Die in Verfall gekommene Ordnung der Bostandschi zu Adrianopel wurde durch den Befehl aufgefrischt, dass die mit Soldlehen versehenen, nicht wie bisher, sich des Dienstes enthebend, ausser Adrianopel in den Dörfern wohnen, sondern alle im Serai des Dienstes gewärtig seyn sollen [e]. Der Unfug, dass unter dem Nahmen von Jamak die Handlanger der Janitscharen zum Festungsdienste an den Gränzen verwendet, dass Raja und Söh-

[a]) Tschelebifade Bl. 64. [b]) Derselbe Bl. 103. [c]) Derselbe Bl. 118 u. 119. Dieser Befehl ward aber schlecht, oder nur auf kurze Zeit beobachtet, denn diese Gegend ist noch heute einer der schmutzigsten Judenmärkte der Stadt. [d]) Derselbe Bl. 94. [e]) Derselbe Bl. 64.

ne von Raja in die Rollen eingeschrieben wurden, wurde durch scharfen Befehl abgestellt [a]. Dem Kleiderluxus der Weiber, welcher besonders zur Zeit der Kriegsjahre während des Aufenthaltes des Hofes zu Adrianopel zugenommen, wurde durch die Verordnung gesteuert, dass keine einen Kragen länger als eine Spanne, ein Tuch grösser als drey Spannen, ein Band, das breiter als einen Zoll, tragen dürfe, dass der Gebrauch der Hermelinpelze der gemeinen Classe untersagt sey. Auf die Erhaltung dieser Kleiderordnung mussten die Richter von Constantinopel, Galata, Skutari, Brusa und Adrianopel, mit dem Janitscharenaga und Bostandschibaschi wachen [b]. Auch wurden die Tschardake, d. i. die hölzernen Gerüste und Luginsfeld auf den Dächern der Häuser abgeschafft, sowohl weil dieselben die zündbarsten Feuerleiter von einem Hause zum anderen, als auch, weil von denselben Neugierige das Geheimniss benachbarter Hareme entweihen möchten [c]. So wurde auch dem Luxus der Blumen, welcher besonders seit den unter Sultan Ahmed in Schwung gekommenen Festen der Tulpenbeleuchtungen zugenommen, durch eine Taxe der Tulpenzwiebel Schranken gesetzt, und bey dieser Gelegenheit verfasste der Scheich Mohammed Lalefari das in Europa schon bekannte Verzeichniss der zu Constantinopel gäng und gäben Tulpenzwiebel [d]. Dem Holzwucher, welcher seit einiger Zeit Theuerung und Mangel des Holzes in der Hauptstadt hervorgebracht, wurde durch das Verboth des Holzverkaufes abgeholfen. Die Verkäufer drückten den Einwohnern von Terkos und Achtebili, woher Constantinopel mit Holz versehen ward, das Holz zu so geringen Preisen ab, dass die Raja zuletzt das Holzfällen ganz aufgaben; jetzt wurde ihnen erlaubt, dasselbe unmittelbar auf ihren Schiffen nach Constantinopel zum Verkaufe zu bringen [e]. Zur Sicherheit des während der Kriegsjahre von Strassenräubern in Anatoli und Kara-

Moharrem 1140. Sept. 1727.

[a]) Tschelebisade Bl. 124. [b]) Derselbe Bl. 95. [c]) Derselbe Bl. 101. [d]) Derselbe Bl. 105 S. 1 l. Z. Die Kunde seines Werkes in Diez's Denkwürdigkeiten II. S. 1—38. [e]) Tschelebisade Bl. 91.

man oft gefährdeten jährlichen Ehrengeschenkes nach Mekka, nähmlich der jährlich in der Hälfte des Monaths Redscheb ausziehenden Surre, wurde verordnet, dass die auf dem Wege von Constantinopel bis nach Damaskus befindlichen Statthalter, durch deren Gebieth die Karawane geht, nähmlich die von Kodschaili, Akschehr, Konia, Adana, Hama, jeder der Surre entgegen gehen, und die den richtigen Empfang derselben bescheinigende Urkunde einsenden sollen, bis dass dieselbe der Statthalter von Damaskus als Emirol-hadsch übernommen [a]. Ein Chatt-scherif stellte die während der Kriegsläufe in der Verleihung der Richterstellen eingeschlichenen Missbräuche ab, einschärfend, dass die Richterstellen auf zwey Jahre verliehen, nicht eher als nach Vollendung eines Jahres für's nachfolgende vergeben, dass die Anweisungen dann ohne zu entrichtende Taxe geschrieben, die Stellen nach der Ordnung der Anwartschaft den durch Prüfung hiezu als tüchtig Erprobten verliehen werden, dass die Molla, Kadi und Naibe, d. i. die grossen Richter, die kleinen und Stellvertreter, ausser den gesetzmässigen Gebühren für die Urkunden der Kauf-, Mieth- und Heirathsverträge, Abrechnungen, Vorladungen, Freylassungen, Stiftungen, Erbtheilungen nichts fordern, hingegen denselben auch von den Statthaltern, unter dem Titel von Haussteuern, Proviantlieferungen, Kriegs- und Friedensbeyträgen kein Pfennig aufgebürdet werden solle [b]. Die Kette der Beförderung der Scheiche Prediger der kaiserlichen Moscheen wurde um vier Glieder vermehrt, indem zu den bisherigen acht der kaiserlichen Moscheen, nähmlich der von Ejub, S. Mohammed, S. Bajesid, S. Selim, S. Suleiman, Schehsadegan, S. Ahmed und Aja Sofia, noch die der jüngst von den beyden Walide, Müttern S. Mohammed's IV. und S. Ahmed's III. zu Galata, Skutari, zu Constantinopel am Gartenthore [c], und am ägyptischen Markte [d] erbauten hinzugefügt, so, dass zwölf kaiserliche Moscheen und zwölf Schei-

[a]) Tschelebisade Bl. 90 u. 113. [b]) Derselbe Bl. 153. [c]) *Jenidschami*, zu Baghdschekapu. [d]) *Walide dschamisi*, am Missr tscharsusi.

che Hofprediger [a], welche mit den beyden Hofcaplänen (Imam) nicht zu vermengen.

Sultan Ahmed's, oder vielmehr des Grosswefirs Ibrahim, Regierung wetteiferte mit vorigen, besonders in nützlichen Bauten [b], doch kann keine derselben an Pracht und Grösse den Werken osmanischer Baukunst unter Suleiman, Selim II., Ahmed I. und Mohammed IV. zur Seite gestellt werden. Die Kanonengiesserey, der Diwanssaal im Arsenale [c] wurden ausgebessert, zu Tebrif ein neues Münzhaus gebaut [d], das zu Constantinopel mit Kuppel neu und prächtig hergestellt, aus der doppelten Rücksicht, weil dasselbe im ersten Hofe des Serai fremden Gesandten zuerst in das Auge springt [e], und weil die Münze selbst erst so zu Constantinopel [f], in Persien, als Aegypten neu geregelt worden. In Persien wurden die Abbasi, welche vollgewichtig, d. i. sechzehn Para werth waren, bloss mit dem Nahmen des Sultans zu ganzen Sultani, die zu acht Para zu halben, die zu vier zu Viertelsultani umgeprägt, dann neue Kettenducaten, hundert zu hundert zehn Drachmen Goldes von vier und zwanzig Karat geschlagen [g]. Zu Kairo wurden unter Mohammedpascha's Statthalterschaft die alten Kettenducaten [h] eingezogen, die neuen (Funduk-li) zu vier und zwanzig Karat ausgemünzt. Im alten Serai wurden die abgebrannten Kammern der Baltadschi neu aufgebaut, und dazu ein Bad gestiftet, so dass die Baltadschi nicht mehr das Bad der Verschnittenen

Bauten.

1137.
1725.

[a]) Tschelebifade Bl. 116. [b]) Mehrere der Gebäude Ibrahimpascha's sind in der Βοσπορομαχία des Momartz beschrieben, so S. 41 der Pallast von Bebek: Αὐτὸ μὲ τοῦ Μπραϊμπασᾶ τὴν προσταγὴν ἐκτίσθη, αὐτὸς αἴτια στάθηκε ποῦ Δύσις ἐστολίσθη; dann S. 59 vom Bende Baghdscheköi's: Τὸ-νά ναι τοῦ Μπραϊμπασᾶ πολύφθαλμος καμάρα, τὸ ἄλλο Μπέντι (*Bend*) ὑψηλὸ, τῶν ὀμματιῶν τορμάρα; der Pallast Schemsiserai zu Chalcedon: Μπραϊμπασᾶς τὸ ἔκτισε, Σεμσὶ Σεράγι τὸ κράζουν, μὲ τ' ὄνομα τὸ θῶ-ρός του, κ' ἡ χάρις του τεργιάζουν p. 89; die Wasserbecken *(hauf)* S. 85: εἰς τοῦτο δυὸ χαβούζια *(Hauf)* ἐκεῖ κοντὰ κτισθήκαν, μὲ ῥέσμ' τοῦ Ἰμπραϊμπασᾶ μεσχούρικα (*Meschhur*, d. i. berühmt) γενῆκαν. [c]) Tschelebifade Bl. 108. [d]) Derselbe Bl. 112. [e]) Derselbe Bl. 77. [f]) In dem Inscha des Reis Efendi Mohammed befindet sich unter Nro. 159 ein in dieses Jahr gehöriger Ferman wider die ungewichtigen Gold- und Silbermünzen. [g]) Tschelebifade Bl. 83. [h]) *Sindschirli Scherif*, oder vielmehr *Eschrefi*, der Scherifi zu 134 Aspern. Gesch. Aegypten's, vom ungenannten Verfasser Bl. 133.

zu besuchen und dafür zu zahlen brauchten, sondern umsonst schwitzten [a]. Die Sultaninn Fatima, Gemahlinn des Grosswefirs, baute die hinter ihrem Pallaste gelegene alte Moschee Piri Aga's neu auf mit marmorner Minaret. Die Einweihung verherrlichte der Sultan durch ein Allerhöchsteigenes Chronograph [b] am ersten Freytagsgebethe. Dinstags darauf besuchte die Sultaninn ihre Moschee, liess dem Woiwoden von Galata, dem Baumeister, dem Imam und ersten Gebethausrufer Zobelpelze, dem Hymnensänger [c], dem Freytagslobsänger [d] und den vier Lesern des ganzen Korans [e] weitärmlige Oberkleider von Tuch anziehen, und betheilte das übrige Personale der Moschee, die vier Gebethausrufer [f], die fünf Küster [g], die Lampenanzünder und die fünf Leser einiger Theile des Korans [h], jeden mit zehn Piastern. Am Thore Egrikapu wurde in dem alten Pallaste des Hebdomon, heute Tekfur Serai, eine Fabrik von persischer blauer Fayance angebracht, deren Arbeiter zuerst S. Selim I. nach der Eroberung von Tebrif an den See von Nicäa verpflanzt hatte, und die jetzt nach der jüngsten Eroberung von Tebrif mit neuen Arbeitern aufgefrischt, bald durch die schönsten farbigen glänzenden Fayanceziegel mit denen von Kum und Kaschan wetteiferte [i]. Nicht auf die Hauptstadt allein beschränkte sich die Aufführung neuer Bauten, sondern dehnte sich in alle Länder des Reiches aus; zuerst nach den beyden heiligen Städten des Islams, Mekka und Medina. Zu Mekka wurde der steinerne Pallast zwischen den Thoren des Propheten und Siadet, welcher Tabtab heisst, und die Medrese Sultan Suleiman's neu hergestellt; zu Medina wurden die Wasserleitungen, welche von *Kubbetol-Islam* nach dem Quelle Seki führen, die Wasserbecken am Quelle Seki, dann die der Quellen Munadscha, Suk und Saha ausgebessert, dann die Wasserbehälter auf der oberen Seite des We-

8. Rebiul-ewwel 1140. 24. Oct. 1727.

a) *Udschrit werme megile derlemeleri.* Tschelebifade Bl. 104. b) *Fatima Sultan, Gott nehme deine Moschee an.* Tschelebifade Bl. 126. c) *Naatchuan.* d) *Muaarrif. Teaaruf* heisst der erste Lobgesang, welcher am Freytage abgesungen wird, die Sänger heissen *Muaarrif* oder *Teaarufchan.* e) *Dewrchuan.* f) *Muesin.* g) *Kaim.* h) *Dschüfchuan.* i) Tschelebifade Bl. 63.

ges von Mesdchidkaba nach Medina, die drey Bogen zu Kubbetol-Islam und die östliche Mauer des Heiligthumes. Am Grabe des Propheten wurde die Kanzel erneuert, die Estrade des Altares Omar's mit neuen Teppichen belegt, und um die Kaufleute von Jenbuu vor allem Ueberfalle räuberischer Araber zu sichern, wurde hinter dem Waarenlager [a] derselben eine Mauer gezogen [b]. Zu Sues wurden die Schiffswerften [c], Scheunen [d], Magazine [e], welche Suleiman zum Nutzen der Schifffahrt und des Handels vom rothen Meere angelegt, erneut, und zu Sues selbst Schiffe [f] erbaut; zu Fajum zwey verfallene Dämme [g] ausgebessert, für die Kosten der ersten wurden dreyssig Beutel von dem Dörferpachte [h], für die zweyten zehn Beutel von dem jährlich nach Constantinopel zu befördernden Schatze [i] angewiesen. Im Arsenale wurden Dreydecker und Caravellen gebaut; wann dieselben vom Stapel liefen, wohnte der Sultan mit dem ganzen Hofstaate und dem Ministerium der Feyerlichkeit bey [k]. Einer davon, der wider die Korsaren auslief, blieb bey S. Stefano sitzen, und wurde nur mit vieler Mühe losgemacht [l], zwey andere waren so glücklich, den berühmten Korsaren Andronaki mit seinem *20. Redscheb 1139. 13. März 1727.* Schiffe gefangen nach Chios zu führen [m], die von Dulcigno mussten die Statthalter von Negroponte und Skutari im Zaume halten [n]. Die Festung Novi in Bosnien, welche unlängst noch bloss als Palanke, d. i. mit Planken befestigt worden, wurde jetzt achtzehntausend fünfzig Ellen im Gevierten mit fünf Bollwerken, zwey Thoren, aber nicht auf Kosten der Kammer, sondern des Landes erbaut [o]. Am Vorgebirge Bababurun (Lectum), gegenüber von Mitylene, hatte der vorige Kapudanpascha Mustafa auf eigene Kosten ein Schloss zu bauen angefangen, das jetzt ausgebaut ward; die Einwohner

a) *Okale* b) Tschelebisade Bl. 61. c) *Enbar*, daher *Hangar*. d) *Schune*, das deutsche Scheune. e) *Machsen*, arabisch. f) Tschelebisade Bl. 60. g) *Dschisri Lahud* und *dschisri hitai gharik*. Tschelebisade Bl. 121. h) *Holwan aktschesi*. i) *Irsalje*. k) Tschelebisade Bl. 115 u. 147. l) Derselbe Bl. 152. m) Derselbe Bl. 114. Tschelebisade wendet hier einen Koranstext und arabische Sprichwörter an; der erste: *Bismillahi medschriha we mersiha*, d. i. Im Nahmen Gottes, der ihm Lauf und Grund gibt; dann: *himmetor-ridschal taklaol-dschebal*, d. i. Männermuth, der feste, reisset Berge aus ihrer Feste. n) Tschelebisade Bl. 91. o) Derselbe Bl. 113.

von Enos, Adremid, Tufla und Alexandria Troas mussten die Steine der Ruinen der alten Städte zum Bau herzuführen [a]. Um Kachet vor den Einfällen der lesgischen Stämme Dschar und Tali zu schützen, wurde auf Vortrag Mohammed Kuli's, des Statthalters von Kachet, das Schloss Topkara agadsch von neuem aufgebaut, und mit Besatzung versehen [b]. Zur reicheren Versorgung der Hauptstadt wurden sieben neue *Bende,* d. i. thaldämmende Wasserbehältnisse oder Klausen, angelegt, fünf im Thale des Eroberers [c], beym Dorfe Dschebedschi, einer bey Belgrad im Dorfe Tomusdere, und einer beym Doppelbecken S. Osman's II. [d], dann die Reinigung aller übrigen Wasserleitungen anbefohlen [e]. Drey kaiserliche von S. Ahmed erbaute Sommerpalläste trugen die schönen, glänzenden persischen Nahmen von Glücksbau [f], Chosroenbau [g] und Kaiserbau [h], diesen fügte der Grosswesir den vierten, seinen eigenen, hinzu, den er Sicherheitsbau [i] nannte. Dessgleichen hatte der Kapudanpascha am Dorfe Kurutscheschme auf der europäischen Seite des Bosporos den Pallast des Grosswesirs Kara Mustafapascha, des Belagerers von Wien, verschönert, und darin den Sultan bewirthet [k]. Der Grosswesir hatte zu Constantinopel bey Chodschapascha Köschk, Bad, Fontaine, Knaben- und Gelehrtenschule gebaut [l], im Sandschak Tschorum das Dorf Hamsa neu aufgebaut, und die Moschee mit den Einkünften von sieben Dörfern gestiftet [m], aber sein Lieblingsbau war der seines Geburtsortes, des Dorfes Meschkara im Sandschak Nikde, welches er durch Bauten und Ansiedelungen zur Stadt erweiterte, die Richterstellen derselben zum Range der ersten sechs Richter des Reiches erhob, und die Stadt Newschehr, d. i. Neustadt, nannte [n]. Da seit langem in den benachbarten verfallenen Festungen Nikde und Karahissar die Besatzungen überflüssig, so übertrug er die für die Besatzung dieser beyden Festungen

[a]) Tschelebisade Bl. 118. [b]) Derselbe Bl. 127. [c]) *Fatih deresi.* [d]) Tschelebisade Bl. 50. [e]) Derselbe Bl. 83. [f]) *Saadabad*, an den süssen Wassern. [g]) Zu Alibegköi. Raschid. II. Bl. 76. [h]) *Humajunabad*, zu Bebek. Tschelebisade Bl. 95. [i]) *Emnabad,* zu Ssalibasari. Tschelebisade Bl. 125. [k]) *Tirnakdschi julisi.* Derselbe Bl. 121. [l]) Tschelebisade Bl. 97. [m]) Derselbe Bl. 98. [n]) Derselbe Bl. 97.

angewiesenen Lehen nach Neustadt [a]. Auf den Vortrag des Defterdars wurden diese Lehen von Nikde und Karahissar auf Neustadt umgeschrieben; der Bauaufseher Mustafa und ein Secretär der Kammer als Commissär zur neuen Beschreibung von Neustadt abgeordnet.

Feste, Bibliotheken, Druckerey, Gelehrte.

Der zahlreichen Feste, womit der Grosswefir den bau- und schaulustigen Sultan unterhielt, ist bereits oben gedacht worden. Zu den fünf religiösen Festen der beyden Bairam [b], der Geburt [c] und des Kleides des Propheten [d], und des Auszuges der Pilgerkarawane [e], welche durch feyerliche Aufzüge des Hofes in vollem Staate verherrlichet worden [f], zu den gesellschaftlichen Festen der Tulpenbeleuchtung [g] im Frühjahre, der Zuckerwerkversammlungen im Winter, der Gastmahle, welche der Grosswefir, Kapudanpascha oder andere Grosse dem Sultan in ihren Pallästen gaben [h], kam jetzt nach persischer Sitte auch das Fest des Newruf oder des neuen Jahres, nicht des bürgerlichen Mondjahres, das jährlich um eilf Tage zurückbleibt, sondern des unabänderlichen der Frühlings Tag- und Nachtgleiche, als des Tages, an welchem nach persischer Sage die neugeschaffene Sonne im Zeichen des Widders ihren Lauf begann, des Tages, an welchem Dschemschid mit der Strahlenkrone auf dem Haupte auf dem Throne von Persepolis des Aufganges der Sonne harrte, und als dieselbe flammend heraufstieg, sie mit Hymnen des Lobes und Dankes begrüssend, die Huldigung der Geschenke bringenden Völker seines weiten Reiches empfing [i]. Das osmanische Newruf wurde jedoch keineswegs mit solcher Feyerlichkeit wie im alten und auch im neuen Persien

[a]) 60,000 Aspern für 52 Mann von Nikde, und 39,000 Aspern für 33 Mann von Karahissar. Von diesen 99,000 Aspern wurden 3000 als Sold für den Kiaja, 3000 für den Imam, 2500 für den Gebethausrufer, 1200 für den Küster, 4000 für die zwey Rottenmeister, 4000 für die Thürhüther, 1600 für 30 Besatzungsmänner, 6000 für den Topdschibaschi, 2000 für den Kiaja der Topdschi, 2000 für den Hauptmann der Kanoniere, 1600 für die 14 Kanoniere als Soldlehen bestimmt. Tschelebifade Bl. 121. [b]) Am 1. Schewwal und 10 Silhidsche. [c]) Am 10. Rebiul-ewwel. [d]) Tschelebifade Bl. 93 am 14. Ramafan. [e]) In der Mitte des Redscheb. [f]) Die Feyer dieser Feste ein stehender Artikel in der Reichsgeschichte, als Bairam Tschelebifade Bl. 65, 117, 122, 142, 149, 152 u. 154; Mewlud, derselbe Bl. 150. [g]) Tschelebifade Bl. 92, 94, 115 u. 141. [h]) Diessmahl vom Grosswefir dem Grossherrn gegeben. Tschelebifade Bl. 121, vom Kiajabeg Bl. 134. [i]) Ferhengi Schuuri II. Bl. 383. Taschköprifade's Encyklopädie und Schehristani.

als das erste aller Religions- und Staatsfeste, sondern nur mit einem Gastmahle, das der Sultan vom Janitscharenaga empfing, gefeyert [a]. Ausser diesen stehenden Festen war der Besuch der kaiserlichen Sommerpalläste von Glücks- [b], Chosroen- und Kaiserbau, von Beschiktasch [c] am europäischen Ufer des Bosporos, in dem der Walide zu Ejub [d] am Ende des Hafens, und dem von Karagatsch [e] gegenüber, Anlass zu Gelagen und Festen. Dazu besuchte der Sultan oder Grosswefir manchmahl in Reitaufzug die Wasserleitungen Constantinopel's [f], oder das Wasserbecken Sultan Osman's [g]. Diese ordentlichen Feste und Reitaufzüge wechselten dann manchmahl mit ausserordentlichen, wie die der Hochzeiten von Prinzessinnen und des ersten Unterrichtes der Prinzen, ab. So wurde die Witwe des Sohnes des Grosswefirs Kara Mustafa, die Tochter Sultan Mustafa's II., die Sultaninn Ssafije, dem Mirfa Mohammedpascha, ehemahligen Statthalter am Phafus, jetzigen zu Kandia, vermählt [h]; die drey Töchter des Sultans, die Prinzessinnen Ssaliha, Aische, und Seineb, wurden dem Statthalter von Eriwan, Mustafa, dem Sohne Deli Husein's, dem Silihdar und Secretär Mohammedaga, und dem zweyten Stallmeister, dem Neffen des Grosswefirs, Mustafa, mit zehntausend Ducaten Heirathsgut angetraut [i]. Der Grosswefir, der Mufti, der Brautführer, der Kiflaraga, die Wefire der Kuppel wurden mit Kuppelpelzen bekleidet. Der erste Unterricht des Prinzen Nuuman hatte mit denselben Feyerlichkeiten, wie der oben erzählte seiner Brüder, Mustafa, Bajefid, Mo-
6. *Rebiul-ewwel* 1140. 21. Oct. 1727. hammed, Suleiman, Statt, nur dass dieser Gegenwart denselben verherrlichte, indem dieselben den Grosssultan als die vier Stützen seines Thrones, wie die vier Wefire der Kuppel den Grosswefir als die vier Säulen des

[a]) Siafeti newrusije, am 16. Redscheb 1138 (20. März 1726). Tschelebifade Bl. 92, dann am 27. Redscheb 1139 (20. März 1727), derselbe Bl. 115, und am 10. Schaaban 1140 (20. März 1728). In der Gesch. Nahdirschah's von Mehdi Kulichan kehrt mit jedem Jahre die poetische Beschreibung des Newruf wieder. [b]) Tschelebifade Bl. 117 u. 142. [c]) Derselbe Bl. 120 u. 143. [d]) Derselbe Bl. 62 u. 152. [e]) Derselbe Bl. 100. [f]) Derselbe Bl. 118. [g]) Derselbe Bl. 125. [h]) Derselbe Bl. 100. [i]) Derselbe Bl. 142 u. 143.

Zeltes seiner Herrschaft umgaben [a]. Der Grosswefir und die Wefire, der Mufti und die Vorsteher der Emire, die Oberstlandrichter die geehrten, und die Muderrise die gelehrten, die Scheiche die verehrten, und die Minister die bewährten [b], wohnten der Feyerlichkeit im Perlenköschk bey. Auch der Grosswefir feyerte Feste der Gelehrsamkeit durch die in seiner Gegenwart gehaltenen Versammlungen der Ulema, in welchen die Exegese des Korans von Beidhawi oder Kafichan vorgelesen, und darüber gelehrt wortgewechselt ward [c]. Der Sultan, welcher schon im Inneren des Pallastes die erste Bibliothek gestiftet, stiftete nun eine zweyte an der neuen Moschee der Sultaninn Mutter Mohammed's IV. Hart an dem Grabmahle ward die Bibliothek erbaut, um durch die Belebung der Wissenschaft den Geist der hochseligen Grossmutter im Paradiese zu erfrischen. Ausser diesen zwey Bibliotheken des Sultans waren unter seiner Regierung drey andere öffentliche gestiftet worden, die des Grosswefirs Ali von Tschorli [d], die Ismail Efendi's an seiner Moschee zu Tscheharschenbebafari, wo er bey seinen Büchern ruht [e], und die des Grosswefirs Ibrahim im Kreise seiner Stiftungen zu Chodschapascha. Keine Regierung war so fruchtbar an Stiftung von Bibliotheken; der Grosswefir begünstigte gelehrte Arbeiten durch Geschenke an die Ulema [f], und förderte wahrhaft nützliche Arbeiten zu Tage, so die Uebersetzung der persischen Universal-Geschichte Chuand Emirs, desNeffen (nicht des Sohnes) Mirchond's, welche unter dem Titel des *Freundes der Lebensbeschreibungen* [g] berühmt, und die arabische Universal-Geschichte Aini's, welche den Titel: *Korallenknotten der Geschichte der Zeitgenossen* [h] trägt; jene wurde ausser dem Reichshistoriographen Aassim fünf und zwanzig Gelehr-

[a]) Tschelebifade Bl. 126. Bey Gelegenheit ihres Entgegengehens dem Sultan, macht der Reichshistoriograph den Vers geltend:

Sollen Sonnenstäub'chen stehen,
Wann herauf die Sonne kommt?

[b]) *Scheichul islam, Wuferai ufam, Ssadrein muhteremein, Chodschagani keram* u. s. w. [c]) Tschelebifade Bl. 65, 93 u. 117. [d]) Im Jahre 1126 (1714). [e]) Im Jahre 1134 (1721). [f]) Tschelebifade Bl. 93. [g]) *Habibes-sijer.* [h]) *Akdol-dscheman fi tarichi ehlif-feman.*

ten aus den Ulema, Scheichen, Muderrisen, Richtern und Secretären der Staatskanzley, diese sieben anderen aufgetragen [a]. Weit grösseres Verdienst um die Literatur aber noch, als durch Stiftung der Bibliothek und der veranlassten Uebersetzung der zwey der besten Universal-Geschichten, erwarb sich der Grosswesir Ibrahim durch die Einführung der Druckerey, welche die Frucht der von Mohammed dem Acht und zwanziger auf seiner Gesandtschaft in Frankreich erworbenen Kenntnisse, unter der Leitung Ibrahim's zu Stande kam [b], Ibrahim's, des ungarischen Renegaten, dessen christlicher Nahme verloren gegangen, seinem Vaterlande und seiner Familie den Ruhm des Stifters der Druckerey und des Schriftstellers, aber auch die Schande des Rebellen und Renegaten entzieht. Binnen der zwölfjährigen Grosswesirschaft Ibrahim's in der zweyten Hälfte der sieben und zwanzigjährigen Regierung Sultan Ahmed's nennt die osmanische Literatur-Geschichte abermahls ein Hundert † von Dichtern und Schriftstellern. Die Denkwürdigkeiten der Dichter von Salim, Ssafaji und Mudschib, die lebensbeschreibende Kunde Scheichi's und seines Sohnes von Gelehrten und Dichtern sind leider! die letzten Quellen osmanischer Gelehrten-Biographie, welche dem Geschichtschreiber des osmanischen Reiches zu Gebothe steht. Seit hundert Jahren hat kein Osmane Denkwürdigkeiten von Dichtern oder Lebensbeschreibungen von Gelehrten gesammelt, und die Einführung der Druckerey war bloss der Beginn des Nachsommers osmanischer Literatur.

Bonneval. Resident Talman. Gränzstreit mit Russland.

Die Einführung der Druckerey unter des ungarischen Renegaten Ibrahim Leitung ist das folgenschwangerste Zeichen dieser Zeit, deren Charakter die Einwirkung westlicher Bildung auf östliche und die engere Verflechtung europäischer und osmanischer Politik. Auch die Wahl der zuerst gedruckten Werke spricht die Richtung gemeinnütziger historischer Aufklärung in den mit Europa's Seemächten, und den mit Persien

[a]) Tschelebisade Bl. 90 u. 91. [b]) Derselbe Bl. 49. Das Fetwa im Mouradjea d'Ohsson tableau de l'Empire ottomane II. p. 796.

schwebenden Verhältnissen aus. Nachdem des arabischen Wörterbuches Dschewheri türkische Uebersetzung von Wankuli [a] den Mund der Presse geöffnet, gab dieselbe die Geschichte der osmanischen Seekriege von Hadschi Chalfa [b], die Geschichte der Chalifen [c], Timur's von Nasmisade [d], die Aegypten's von Suheili [e], die Amerika's [f], und die Geschichte der Afghanen aus dem Lateinischen des pohlischen Jesuiten Krusinski [g], unter der Leitung des Ungars Ibrahim, heraus †. Krusinski als Beichtvater Rakoczy's, der Nachfolger des Jesuiten Kachod, theilte nicht minder als derselbe seine Ergebenheit zwischen Rakoczy, dem kaiserlichen Residenten und dem Grosswesir Ibrahim, für den er die Geschichte des afghanischen Krieges ins Türkische übersetzte [h]. Sowohl der pohlische Missionär Krusinski, als der gleichzeitig mit ihm in Persien reisende Louis de Dieu hatten Aufträge des Papstes und des Kaisers nach Persien, und von da zurück. Gleichzeitig mit dem ungarischen Renegaten Ibrahim, welcher Rakoczy's Sachwalter an der Pforte, erscheint ein in Europa noch berühmterer Renegate, der Franzose Bonneval, der beständige Zunder zur Zwietracht mit Oesterreich, der Hort ungarischer Rebellen, aber zugleich auch der Hebel nützlicher Neuerungen im osmanischen Reiche, welcher die Pforte über die Politik der europäischen Cabinete und ihr eigenes Interesse durch jährliche Eingaben aufklärte, immer neue Mittel an die Hand gebend zur erfolgreichen Führung des Krieges, den er beständig anblies. Nachdem Sept. 1729.
er von Bosnaserai aus eine Zeitlang die Erlaubniss nach Constantinopel zu kommen unterhandelt hatte, erschien er unversehens mit einem Schreiben des Statthalters von Bosnien, und trat sogleich auf das thätigste in den

a) *Lughati Wankuli*, i. J. 1141 (1728); 2 Foliobände. b) *Tohfetul-kubar fi esfar il-ebhar*, d. i. Die Geschenke der Grossen in den Seekriegen, 1141 (1728); 4. c) *Gülscheni Chulefa*, d. i. Das Rosenbeet der Chalifen, 1143 (1730); Klein-Folio. d) *Tarichi Timurgurgan*, übersetzt aus Arabschah, 1142 (1729). e) *Tarichi missri Kadim u dschedid*, d. i. Die Geschichte Alt- und Neu-Aegypten's, 1142 (1729); 4. f) *Tarichi Hindi Gharbi*, 1142 (1729); 4. g) *Tarichi Sejah*, d. i. Die Geschichte des Reisenden, übersetzt von Krusinski, 1142 (1729); 4. h) *Quotquot versionem Turcicam antequam illam placituram aulae charactuitus pro Magno Veziro describendam peritissimis antiquariis objecissem.* Krusinski's Vorrede.

Dienst der Pforte als General der Bombardiere, als Moslim dem Scheine nach; von nun an durch vierzehn Jahre mit bald steigendem, bald sinkendem Einflusse der wahre geheime Rath des Verkehres osmanischer Politik mit den Höfen Europa's, der Anhaltspunct Frankreich's und Schweden's wider Oesterreich und Russland. Die damahligen diplomatischen Verhältnisse dieser vier Mächte mit der Pforte waren die folgenden. Der französische Bothschafter Villeneufve unterhandelte fruchtlos Genugthuung und Entschädigung für den von Tripolis erlittenen Schaden, und schloss endlich Frankreich's Frieden mit Tripolis ab. Von Schweden langte der zur Eintreibung der an Carl XII. geliehenen Summe gesandte Kofbegdschi Aga [a] mit zweytausend Beuteln und der Entschuldigung, vor der Hand nicht
14. May 1729. mehr thun zu können, über Russland an [b]. Der kaiser-
21. Dec. 1728. liche Resident Talman, welcher den Hrn. v. Dirling ablöste [c], setzte die Beschwerden wider den Schahbender in Wien fort, der sich seinerseits in einem Schreiben an den Grosswefir beklagte, dass man ihm weder Unterhaltsgelder, noch freye Wohnung, noch Kuriere gewähre [d], worauf er als Consul kein Recht hatte. Der syrischen von den Griechen verfolgten Katholiken nahmen sich sowohl der französische Bothschafter, als kaiserliche Resident an. Andrezel [e] hatte schon einen Ferman zur Absetzung des Patriarchen von Jerusalem, Silvestre (dessen Vorfahr Seraphin wegen Begünstigung der Katholiken abgesetzt worden war), erhalten, brach-

a) *Kofbegdschisi*, d. i. Nusswächter, ein im Freyen Gartenwache haltender Bostandschi, und also gerade das Entgegengesetzte von *Soffabegdschisi*, d. i. Soffawächter, welcher ein Bostandschi Zimmerwärter des Bostandschibaschi und der anderen Officiere. In Raschid wird aber einmahl dieselbe Person Kofbegdschisi, und ein andermahl Soffabegdschisi genannt. b) Talman's Bericht in der St. R. Interpretatio Litt. a Sueciae primo ministro ad Sup. Vez. per Mustafaaga transmissarum: *Pecuniam quam Rex noster cum apud fulgidam Portam hospes esset, postulante indigentia ab eadem mutuaverat, Regnum Sueciae ut proprium debitum illam declarare debemus. Indigentia qua actualiter etiam regio nostra laborat, in causa est, ut tantummodo aliquam partem debiti nostri, quod summam duarum millium crumenarum importat, pro nunc mittamus.* c) Tschelebifade Bl. 153 am 19. Dschemafiul-ewwel 1141 (21. Dec. 1728) Credentiales Caroli VI. ad S. Ahmed III. 15. Aug. 1728, pro Residente Leopoldo Talman. St. R. d) Interpretatio litterarum Omeragae ad Sup. Vez. In der St. R. e) Jean-Baptiste Louis Picon vicomte d'Andrezel. Constantinople et le Bosphore de Thrace par le C. Andréossy 1828, p. 199.

te denselben aber nicht zur Ausführung [a]. Wider die Missionäre auf Chios ergingen neuerdings verschärfte Befehle [b]. Mit Russland hatten sehr ernste Erörterungen Statt, wegen der jüngst in der Verfolgung der Schahsewen denselben von den Russen gewährten Hülfe. Mohammedbeg von Kreta [c] mit dem Charakter eines Mir Aalem (Fahnenfürsten) ging mit einem Schreiben des Grosswefirs [d] an den Reichskanzler ab, worin sich der Grosswefir beschwerte, dass, als der Chan von Schirwan, Surchai, die Schahsewen von Engut nach Jarimdih und Jedidih verfolgt, und am Flusse Bilhar
gelagert, die Russen den Verfolgten in dem zu Salian May 1729.
angelegten neuen Fort Zuflucht gegeben [e]. Der russi- 14. Jul. 1729.
sche Resident Neplujeff hierüber zur Rede gestellt, beschwerte sich, dass Surchai, der Chan von Schirwan, sechzigtausend Schafe vom russischen Gebiethe weggetrieben, und dass er sich der Guralinsken annehme, von denen zehn Dörfer im russischen Gebiethe zwischen Kuba und Tabassaran [f]; der Reis Efendi behauptete, dass die Guralinski Surchai's Leute, und derselbe verfasste das Schreiben des Grosswefirs an den Kanzler [g]. Der Kanzler antwortete dem Grosswefir [h], Surchai habe durch seinen Einfall in die Steppen von Moghan und Solian das russische Gebieth verletzt, Asitare

[a]) Dirling's Bericht vom 17. Febr. 1728. [b]) *Voi Comandante della città e isola di Scio farete inquisizione non ordinaria, publica e secretta, se oltre i Papassi dei Consoli troverete costi tal razza di Papassi o passagieri o abitanti, o pure che fingono d'insegnare a ragazzi, debbiate prenderli e carcerarli, e se dei sudditi Greci, Armeni, e Marioniti vi si trovano convertiti al rito di detti Papassi, commandate che si rivoltino al loro rito nativo.* Data 7. Nov. 1728. [c]) *Il personaggio che la Porta spedisce si chiama Kiridli Mohammed con titolo di Mir Aalem.* Theyl's Bericht. [d]) Die 3 Bogen starke türkische Abschrift des Schreibens im H. Arch. [e]) Litterae per Mir Aalem Mohammed. St. R. [f]) Dolgorucki an Neplujeff 10. März 1728. [g]) Die italienische Abschrift in der St. R. 6 volle Bogen, darin heisst es: *Tutte le rive del mar caspio appartengono all' Impero russo.* Surchai habe die russischen Gränzen überschritten, durch seinen Einfall in die Steppen Moghan und Salian, wo er russische Magazine verbrannt; er lüge in Betreff der Ueberläufer, im Gegentheile hätte Surchai russische aufgenommen; die Pforte habe keine Spanne Landes anzusprechen, dort, wo Surchai gestreift; die russischen Truppen seyen lange eher in Gilan, als die türkischen in Ardebil gewesen; der Einmarsch türkischer Truppen gebe ihm kein Recht, die russischen Gränzen zu überschreiten u. s. w. [h]) *Asitare et Kerkianrud dicta loca populata fuere, et si apud ferream portam in ripa maris desuper et directe ubi provincia Schirwan ad finem pertigit a loco 16 horarum usque ad fluvium Samure dictum limites conficere necessitas exigeret, hinc communitas Kurali dicta supra confinia Schirwani in partibus Portae Ottomanicae permanere determinatum est.* St. R.

und Kerkenrud seyen russisches Gebieth, das Surchai's beginne fünfzehn Stunden von der Ssamura [a]; wenn von dieser Seite die Abgränzung unvollkommen geblieben, sey es Surchai's Schuld, der dieselbe verhindert. Die Kurali (Guralinsken) wohnten in Schirwan zwischen Kuba und Tabassaran, von der Ssamura gegen das caspische Meer, und könnten um so weniger vom Surchai angesprochen werden, als dieselben vor der russischen Eroberung die Länder am caspischen Meere den Chanen von Derbend, und nie dem von Schirwan gehorcht; die Pforte habe selbst dem Tractate mit Persien zuwider gehandelt, und könne die Nichterfüllung desselben nicht den Russen aufbürden wollen; der Schemchal, Herrscher der Kumüken, habe von jeher zu Russland gehört; die Gleichheit der Religion gebe keinen Anspruch auf Länderbesitz [b]. Der englische Bothschafter Abraham Stanyan übergab in feyerlicher Audienz Kündigungsschreiben, Georg's I. Tod und Georg's II. Thronbesteigung zu melden. Der venezianische Bailo
22. Sept. 1729. Dolfino war fünf und siebzigjährig zu Pera gestorben.

Eschref's Bothschafter. Zur Bekräftigung des mit Eschref geschlossenen Friedens durch die in demselben festgesetzten Grossbothschaften, wurde von Seite der Pforte der vormahlige Reichsgeschichtschreiber, der Richter von Haleb und Adrianopel, Mohammed Raschid Efendi, jetzt, um ihm den gewöhnlichen Rang von Bothschaftern zu verleihen (welche insgemein von den Herren des Schwertes, und nicht der Feder), mit dem Charakter eines Beglerbegs von Rumili bekleidet. Er hielt seinen feyerlichen
8. *Moharrem* 1141. 14. Aug. 1728. Aufzug und Auszug zu Skutari auf einem, auf Kosten des öffentlichen Schatzes herrlich ausgestatteten Reitpfer-

[a]) *Tirarano due linee, l'una da Scamachi sino al mare, l'altra dal segno generale piantato fra il mare e Scamachi sino al confluente delli fiumi Aras e Cur; la terza linea da Derbent infra terra 12 ore di camino sino al distretto di Tabassaran, e 4 ore di camino del detto distretto, che e sotto il dominio della Russia, il che fa in tutto 26 ore, ed arrivarono al fiume Sambur* (Samura) *dominio del Surchai, del quale la Russia dovrebbe prendere ed inserire nella sua portione lo spatio di 6 ore di camino. Nella seconda radonanza in 1721 tirata fu una linea da Derbent intra terra, e detti Commissarii senza opposizione marciarono sino al fiume di Samura, che sono 16 ore di Camino, dal qual fiume comincia il dominio di Surchai.* [b]) Das Schreiben in der St. R. sechs volle Bogen stark, mit ausführlicher Auseinandersetzung des Abgränzungsvertrages.

de [a]. Raschid war zu Issfahan nicht besonders ausgezeichnet worden, es wurde ihm nur neunzehntägiger Aufenthalt gestattet, und am Tage seines Einzuges zu Issfahan war den Weibern verbothen, sich auf der Strasse zu zeigen [b]. In diesen zwey Puncten beobachtete die Pforte die strengste Gleichheit mit Mohammed, dem Chan von Schiraf, welcher zu Constantinopel erst nach Jahreslauf einzog. Raschid war mit der Post zurückgekommen, und hatte kein Schreiben Eschref's an den Grosswefir mitgebracht, was diesen sehr verdross; nichts desto weniger wollte er dem Bothschafter durch den stattlichen Empfang den höchsten Begriff beybringen von osmanischer Macht und Pracht. Desshalb wurden nicht nur alle Häuser der Gassen, durch die der Zug ging, ausgebessert und neu angestrichen, sondern auch im kaiserlichen Diwanssaale die Vergoldung unter der Kuppel, wo die Wefire sitzen, erneuert, wie auch das Geländer von dem Mittelthore des Serai bis zu dem der Glückseligkeit, d. i. des Harems, mit Scharlach überzogen. Von dieser diplomatischen Verschönerung der Hauptstadt erhielt der Bothschafter vom Volke den Spitznahmen des *Chans Mauernweissers* [c]. Zwey des Persischen wohl kundige Beamtete, nähmlich ein Gehülfe der Staatskanzley wurde zum Mihmandar, einer der belehnten Secretäre des Diwans zum Dolmetsche bestellt. Bey der Ueberfahrt von Skutari nach Constantinopel waren von Beschiktasch bis Topchana sechs grosse Linienschiffe, dann von dem Thore Karaköi's bis zum Oehlmagazine Galata's neun neubemahlte Galeeren, vom Arsenale bis nach Constantinopel, gegenüber dem Hafen, wieder sieben Linienschiffe aufgereiht [d].
26. *Silh.* 1140. 3. Aug 1728.
Während der Ueberfahrt von Skutari nach der Hauptmauth donnerten die Kanonen von diesen und allen anderen Schiffen des Hafens in Allem über neunhundertmahl [e]. An der Hauptmauth empfing ihn der Reichsmarschall, demselben stattlich geziemirtes Pferd von Seite des Grosswefirs

a) Tschelebifade Bl. 149. b) Talman's Bericht in der St. R. c) *Chan Ssiwadschi.* d) Tschelebifade Bl. 141 und relatione del ingresso del Ambasciadore d'Esref in Costantinopoli, von Momars bey Talman's Bericht, St. R. e) Tschelebifade Bl. 157.

darbringend, und ihm zur Linken reitend. Den Zug eröffneten der Vogt der Scharwache [a], und der Polizeylieutenant [b], dann die drey Classen der Tschausche, die des Diwans, die der Sipahi und Silihdare, und die belehnten [c] sammt den Muteferrika, die Secretäre und Sachwalter der Sipahi und Silihdare, die Generale der vier unteren Rotten der Fahnenwache, die Obersten der zum Zuge befehligten Janitscharen, der Mustermeister und Secretär der Tschausche, die Generale der Sipahi und Silihdare, der Bothschafter auf einem persisch geziemirten Pferde und sieben Handpferden, die um nichts lebhafter und behülflicher (sagt der Reichsgeschichtschreiber) als die hölzernen Pferde im Schahspiele, mit einem Gefolge von vierzig bis fünfzig schlecht gekleideter Afghanen, einige mit Flinten, andere mit

1. Moharrem 1141. Aug. 1728.

Bogen bewaffnet. Am Tage der Audienz beym Grosswesir wurde der Audienzsaal desselben mit vorher nie gesehener Pracht ausgestattet. Schon das Vorzimmer, welches von den Strohmatten, womit es belegt ist, das Mattenzimmer heisst, war mit persischen Teppichen belegt; die im Saale stellten ein wahres Blumenbeet dar, auf welchem seidene, goldene, perlengestickte Rosen eine die andere trugen und schlugen. Zu des Grosswesirs Füssen in der Ecke des Soffa (wo der Ehrenplatz) war eine perlengestickte Decke ausgebreitet, zu seiner Rechten lag eine mit Edelsteinen besetzte Brieftasche, ein Tintenzeug, dessen Smaragden und Rubinen das Licht vorstellten, welches aus wohlangewandter Tinte hervorgeht, zu seiner Linken ein von Juwelen strahlendes Pult, und auf demselben ein Koran in schwarzem Sammte mit diamantenen Rosen. Zwischen den beyden Fenstern waren siebzehn andere Korane in goldgestickten Einbänden und perlengestickten Säcken, zu beyden Seiten des Kamins auf fünf künstlichen Pulten in goldgestickten Bündeln Pelze aufgeschichtet. Längs der Wand vom Kamin bis zum Ehrenplatze des Soffa standen auf Ge-

[a]) *Aasasbaschi.* Hiervon leitet General Andréossy die Assassinen ab, trotz der von dem Freyherrn Silvestre de Sacy urkundlich belegten wahren Ableitung des Wortes vom Arabischen *Haschischin*, d. i. Bilsenkrautesser.
[b]) *Subaschi.* [c]) *Gediklü.*

stellen acht Schlaguhren in krystallenem Gehäuse, über fünfzig kostbare Bücher lagen in den längs der Wand hinlaufenden Schränken, zwey grosse Uhren und drey Spiegel schmückten die Wand vom Kamine zur Thür. Die Kammerdiener waren alle mit kostbaren Gürteln umgürtet, in denen juwelenbesetzte Dolche und Messer stacken. Die Staatsminister, der Defterdar, der Reis Efendi, der Tschauschbaschi und die Unterstaatssecretäre, der Kanzler, die Bittschriftmeister, der Cabinetssecretär überbothen sich an Pracht des Anzuges, aber Alle verdunkelte der Glanz der Diamanten, der von den Ringen und dem Gürtel, dem Dolche, den Perlenrosen und den Kleidspangen des Grosswefirs ausging, „ganz erlaucht, vom Kopfe bis zum Fusse in Edelsteinen „und Perlen untergetaucht“ [a], so dass sein Anblick allein die Auslegung des Bewillkommungszurufes: „Ueber „dir Gottes Hülfe“ [b]. Nachdem die Tschausche mit diesem Zurufe den vom Grussmeister im Nahmen der Versammlung angenommenen Gruss des Grosswefirs begleitet hatten, küssten die sieben Wefire der Kuppel, deren fünf Eidame des Sultans, darunter des Grosswefirs Sohn und zwey Neffen, der sechste und der siebente die Eidame des Grosswefirs [c], desselben Hand, und setzten sich, der Kapudanpascha zu seiner Rechten, die sechs anderen zu seiner Linken nieder, die Staatsminister, und hinter ihnen die Staatssecretäre standen die Hände über die Brust gekreuzt; hinter den Staatssecretären die Hausofficiere des Grosswefirs, die Hände im Gürtel zur Vollziehung ihrer Aemter bereit. Die Süssigkeiten und der Kaffeh wurden in goldenen edelsteinbesetzten Gefässen gereicht. Nachdem dieselben getrunken, standen die Wefire auf, und begaben sich auf die Soffa gegenüber, und der Bothschafter setzte sich zum Grosswefir; das Gefolge trat ab, und es hat-

[a]) *Ef pai ta fark dürr u ghewhere ghark.* [b]) *Aleike aunallah.* Tschelebifade Bl. 158. [c]) 1) Der Kapudanpascha Mustafa, Eidam des Grosswefirs; 2) Mohammedpascha, der Sohn des Grosswefirs, Eidam des Sultans; 3) der Nischandschi Alipascha, Neffe des Grosswefirs; 4) Hafif Ahmedpascha, Eidam des Sultans; 5) Deli Hauseinpaschafade Mustafapascha, Eidam des Sultans; 6) Silihdar Mohammedpascha, Eidam des Sultans; 7) Mustafapascha, Neffe des Grosswefirs, Eidam des Sultans. Tschelebifade Bl. 158.

te eine halbe Stunde Gespräch Statt, in welchem der Grosswefir seinen Verdruss, dass der Bothschafter nur ein Schreiben vom Schah an den Sultan, und keines vom ersten Minister für ihn gebracht, laut werden liess. Zum Zeichen des Abschiedes wurde Scherbet und Rauchwerk herumgegeben, der Bothschafter wurde mit scharlachenem Zobelpelze, sein Gefolge mit Kaftanen bekleidet. Das Entlassungsgeschenk war wie das Bewillkommungsgeschenk reichgeschmückter Gaul, weil vollendete Gastfreundschaft dem Gaste nicht nur Wohnung und Unterhalt, sondern auch die Mittel der Hin- und Herreise gewährt [a].

Todfälle berühmter Männer.

Diese Audienz war die letzte Macht- und Prachtschau der Regierung Ibrahim's, die nur noch ein Jahr länger dauerte, bis dieselbe mit der des Sultans in Schutt versank. Ehe die Erzählung des Thronsturzes S. Ahmed's III. durch Volksaufruhr unsere ganze Aufmerksamkeit an sich reisst, nehmen dieselbe noch die Todfälle einiger berühmter und mächtiger Männer in Anspruch, die in den letzten vier Jahren dem Grosswefir voraus ins Grab gingen. Wir können hier dem Reichsgeschichtschreiber weder in der vollständigen Zahl, noch in der Geringfügigkeit der einzelnen Lebenskunden folgen, und müssen uns mit der Nennung vorspringender Nahmen und einer Bemerkung über das geringe Verhältniss gewaltsamer Tode zu natürlichen unter S. Ahmed's, oder vielmehr des Grosswefirs Ibrahim Regierung begnügen. Von dreyssig Todfällen hoher Staatsbeamten sind nur fünf, also nur das Sechstel gewaltsame, was fast das umgekehrte Verhältniss zu der Zahl politischer Schlachtopfer unter der Regierung grosser Tyrannen, wie Murad IV. und der alte Köprili. Von diesen fünf fiel keiner als Opfer von Rache oder

[a]) Mit dieser Hof- und Staatshandlung schliesst die Geschichte des Reichshitoriographen Tschelebifade Aafsim. Die Geschenke, welche der Bothschafter in dieser Audienz überreichte, und welche der Reichsgeschichtschreiber ganz mit Stillschweigen übergeht, bestanden nach dem Berichte des Dolmetsches Momars in: *Stoffe riche di Persia et d'India, cottone, sete, lana di colore vario, tre fornimenti di stanza, veluto carico d'oro, porcellana finissima, alcune libre di legno Aloes, 70 pezzi di Bezoaro, Ambra, Musco, un fiasco d'essenza di rose, sella con scudo ingioellato, tesoro d'ivorio posto sopra il elefante.*

Privatleidenschaft des Grosswefirs, sondern sie büssten wirklich Staatsverbrechen ab. Der Defterdar von Kandia, Osman Efendi, hatte eigenmächtig nicht nur das ganze Pachtungsgeschäft auf Kandia durch Erpressungen in Verwirrung gebracht, sondern auch vier Fermane gefälscht, nicht nur die Fertigungen [a] des Kanzlers und Reis Efendi, welche auf der Rückseite jedes Fermans stehen [b], sondern auch das Tughra, d. i. den verschlungenen Nahmenszug des Sultans, welchen nur der Nischandschi oder seine Gehülfen an die Spitze der Fermane setzen dürfen, und sogar das Chattscherif, d. i. das eigenhändige: *Es werde vollzogen* des Sultans nachzuschreiben sich unterstanden, und war ob dieser Verfälschung nach Vorzeigung der gefälschten Fermane vor Gericht [c] nach dem Gesetze der Todesstrafe verfallen. Der Molla Abduss-ssamed aus der Krim, ein unwissender Gesetzgelehrter [d], als Brandstifter des Aufruhres Dschantimur's wider Seadetgirai in den Dardanellen eingesperrt, wurde auf wiederhohlte Vorstellung 1138.
des Chans und allgemeine Bittschrift der Bewohner der 1725.
Krim, dass, so lange er lebe, die Krim nicht zu beruhigen sey, hingerichtet. Seid Osman aus der Familie Schehsuwar, der Statthalter von Bender, ein grosser Dränger und Blutvergiesser, war schon einmahl abgesetzt worden, weil die Bedrängten das brennende Unrecht seiner landversengenden Tyranney vor dem Sultan, als er in die Moschee zog, mit feurigen Zungen flammender Matten auf dem Kopfe [e] ausgesprochen; als er auf die Fürbitte des Chans Seadetgirai wieder eingesetzt, voriger Grausamkeit Lauf liess, wurde ein Gefreyter der Bostandschi mit dem Befehle abgesandt, „sein lustfröhnendes Haupt abzuschneiden, und ihn *Silh.* 1139.
„des Kaftans des unbeständigen Lebens zu entkleiden“ [f]. Julius 1727.
Den Aufrührer Husein, beygenannt Jenidünja, d. i. von der neuen Welt, räumte der Statthalter Anatoli's ohne Fetwa aus dem Wege, weil Volksaufruhr keines Fet-

[a]) *Ssahh*, d. i. es ist richtig. [b]) Staatsverfassung und Staatsverwaltung des osmanischen Reiches II. S. 115. [c]) Tschelebifade Bl. 98 [d]) Derselbe Bl. 101. [e]) Derselbe Bl. 123. [f]) *Seri sewda perestini büride we chilaat hajati bi sebatini deride.* Eben da.

wa bedarf [a]. Kraft Fetwa aber wurde der Kopf des volksschindenden Statthalters von Schehrsohr, Boghasanlisade Mohammedpascha, an die Pforte eingesendet [b]. Unter den natürlichen Todfällen ausgezeichneter Männer treten die des abgesetzten Scherifs von Mekka und des abgesetzten Chans der Krim den anderen vor. Der Scherif Jahja, welcher zweymahl die höchste Würde am Heiligthume der Kaaba bekleidet, nach Constantinopel gekommen war, und sich endlich nach Syrmien
1138. 1725. zurückgezogen, „hatte das irdische Paradies von Damaskus mit dem ewigen verwechselt“ [c]. Seinem Nachfolger Abdullah wurde vorzüglicher, der Pilgerkarawane geleisteter Dienste willen die Scherifswürde auf lebenslänglich bestätigt [d]. Der Chan der Krim, Dewletgirai, welcher viermahl auf dem Polster der Herrschaft gesessen, und bald zu Chios, bald zu Rhodos verbannt gelebt, starb auf seinem Meierhofe in Rumili [e]. Unter
15. *Schewwal* 1137. 27. Jun. 1725. einer Schar [f] von Wesiren Statthaltern sey bloss der von Retimo, Köprili Esaadpascha, genannt, der Sohn des tugendhaften Köprili, der Bruder des letzten Grosswesirs dieser Familie, durch hohe Gaben des Geistes
Moharrem 1139. Sept. 1726. und des Herzens derselben werth, und damit diese erlauchte Familie alle Titel des Ruhmes in sich vereinige, hinterliess er den eines Dichters unter dem Nahmen Esaad, d. i. der Glücklichste. Wie sein Bruder der Wesir Abdullah mehr für häusliches als öffentliches Leben, und durch manche Vernachlässigungen gekränkt, sandte er seine Entlassung dem Grosswesir in Versen [g] ein, und starb bald darauf zu Retimo. Unter

[a]) Tschelebisade führt den Vers an: *Ogune kafirün katli nitsche muhtadschi fetwadür*, d. i. Was braucht es wohl Fetwa, um solchen Giaur hinzurichten? (Bl. 38 l. Z.). [b]) Tschelebisade Bl. 149. [c]) Derselbe Bl. 91. [d]) Derselbe Bl. 92. [e]) Derselbe Bl 67. [f]) 1) Feridunpascha, der ehemahlige persische Chan, gest. i. J. 1137 (1724), Tschelebisade Bl. 58; 2) der Kapudanpascha Wesir Ibrahimpascha, Stifter einer Moschee, eines Bades, einer Fontaine zu Constantinopel, gest. i. J. 1137 (1724), derselbe Bl. 62; 3) Defterdar Osmanpascha, gest. i. J. 1138 (1725), derselbe Bl. 85; 4) Redschebpascha, Statthalter von Siwas und Eriwan, gest. i. J. 1139 (1726), derselbe Bl. 106; 5) Kutschuk Osmanpascha, im selbigen Jahre, derselbe Bl. 112; 6) Mirsa Mohammedpascha, Statthalter von Kandien gest. i. J. 1140 (1727), derselbe Bl. 138; 7) Jusufpascha, Statthalter von Tebris, gest. i. J. 1140 (1727), derselbe Bl. 147; 8) Gurd Huseinpascha von Canea, gest. i. J. 1138 (1725), derselbe Bl. 77. [g]) Die Verse in Tschelebisade Bl. 75:

Ich zog das Hoffnungsnetz von allem Ird'schen ein,
Kein Mensch kann mir nun schädlich oder nützlich seyn,

einem Dutzend von Ulema [a] sind zwey Mufti minder nennenswerth als zwey andere Ulema, deren einer Faiſ [b] sich als Dichter, der andere Uschakiſade [c], als der Fortsetzer der Lebensbeschreibungen der Gesetzgelehrten von Attaji sich einen Nahmen erwarb, und unter einem Halbdutzend Dichter von Chodschagian [d] ist der zweyte Defterdar Ssafaji, d. i. der Fröhliche, besonderer Auszeichnung werth; weil derselbe als Sammler der Denkwürdigkeiten der Dichter seiner Zeit in die Fussstapfen der früheren Sammler von Dichterkunden und Blüthenlesen getreten war, deren Werken sich das seinige mit einem halben Tausend von Dichtern anschliesst [e]. Schon als er vor dreyssig Jahren unter Elmas Mohammedpascha, dem unglücklichen Feldherrn von Zenta, Cabinetssecretär des Grosswefirs, und hernach Aufseher der Kammer, hatte er diese Sammlung begonnen, die er kurz vor seinem Tode dem Grosswefir Ibrahim gewidmet; ein schönes Denkmahl des Flores osmanischer Dichtkunst seiner Zeitgenossen in dem Laufe eines halben Jahrhundertes.

Tahmasip Schahs Gesandter zu

Das Ungewitter, welches über die Regierung Ahmed's III. und Ibrahim's hereinbrach, kam derselben

Wie soll ich trüben Sinn's ob Wechselkummers seyn,
Das Feld des Herzens ist vom Staub der Lüste rein;
Ich wandte mich zu Gott, dem Herrscher ohne Schranken,
Was kann dem Herrn von Land und Meer ich ferner danken!
Ich wall' auf Gottes Pfad und suche einen Leiter,
Was kümmert mich der Chosroes der Erde weiter,
Es zeichnet Gott den Tugendhaften immer aus,
Was kommt für mich bey unbeständ'gem Amt heraus?

a) 1) Der Mufti Mohammed Efendi, gest. i. J. 1141 (1728), Tschelebiſade Bl. 151; 2) der vorige Mufti, Ismail, gest. i. J. 1137 (1724), derselbe Bl. 68; 3) Kewakibiſade Murteſa Efendi, gest. i. J. 1137 (1724); 4) Tschiwiſade Atallah, gest. i. J. 1138 (1725), derselbe Bl. 82; 5) Seid Ahmed Efendi, der Chodscha des Grosswefirs Köprili Nuuman, gest. i. J. 1138 (1725), derselbe Bl. 78; 6) der Oberstlandrichter Anatoli's, Jahjaſade, gest. i. J. 1138 (1725), derselbe Bl. 79; 7) Faiſ Efendi, derselbe Bl. 86; 8) Uschakiſade, derselbe Bl. 103; 9) der Oberstlandricher Anatoli's, Köse Schaaban, gest. i. J. 1140 (1727), derselbe Bl. 137; 10) Abdullah, der zweyte Imam des Sultans, gest. i. J. 1140 (1727), derselbe Bl. 125; 11) Muid, gest. i. J. 1138 (1725), derselbe Bl. 77; 12) der Richter von Constantinopel, Ssanollah, gest. i. J. 1137 (1724), derselbe Bl. 58. b) Faiſ Efendi, gest. am 25. Dschemaſiul-ewwel 1138 (29. Jänn. 1726), Tschelebiſade Bl. 86; in Ssafaji Nr. 321. c) Unter den Quellen des V. Bandes Nr. 18. d) 1) Der Defteremini Selim, gest. i. J. 1138 (1725), Tschelebiſade Bl. 101; 2) der erste Bittschriftmeister Habeschſade, gest. i. J. 1137 (1724), derselbe Bl. 68; 3) der Muhasebedschi Osman von Athen, gest. i. J. 1139 (1726), derselbe Bl. 112; 4) der Rufnamedschi Mustafa Efendi, derselbe Bl. 113; 5) der Defterdar Adschemſade Mohammed Efendi, derselbe Bl. 154; 6) der zweyte Stallmeister, Hasan, derselbe Bl. 100. e) Unter den Quellen dieses Bandes aufgeführt.

Constantinopel. Der Krieg wider Persien erklärt.

29. *Silh.* 1140.
6. Aug. 1728.

unvermuthet, wie das ausserordentliche, welches zwey Jahre früher binnen drey Stunden alle Dörfer an der europäischen Küste des Canals verwüstet, die Gärten mit Schlossen gefüllt, die siebzig bis achtzig Drachmen wogen, und fast alle Gartenmauern umgestürzt hatte [a]. Die Unruhen an der persischen Gränze hoffte der Grosswefir so mit Persien, wie mit Russland auszugleichen. Zur Beylegung der letzten trat der neue russische Resident Wisniakoff mit dem Reis Efendi in Unterredung zusammen, worin ausgemacht ward, dass der Kofbegdschiaga, welcher unlängst von seiner Sendung nach Schweden zurückgekommen, mit dem Charakter eines Kämmerers bekleidet, als Commissär an die Gränze abgehe. Auf die Beschwerden Surchai's (des Chans von Schirwan) entgegnete Romanzoff, dass bey viertausend Mann der Truppe Surchai's ins Gebieth der Kurali eingefallen, um diese von den Russen abwendig zu machen, dass sie, weil sie nicht im Guten abziehen wollten, mit Gewalt zurückgeschlagen werden mussten, wobey dreyhundert todt blieben, zwölf Dörfer geschleift wurden [b]. Russland hatte, wie früher mit Schah Tahmasip, dem rechtmässigen Thronerben, so jetzt mit dem Usurpator Eschref einen Tractat in zehn Artikeln geschlossen; aber während die beyden theilenden Mächte mit Hintansetzung Tahmasip's dessen Reich sie zerstückt, den Thronräuber als rechtmässigen Herrscher von Iran durch Verträge anerkannten, sank die Wagschale des Glückes Eschref's, trotz der Verträge mit Persien's nordwestlichen Gränznachbarn, und hob sich die Tahmasip's durch Verträge mit Persien's südöstlichen Gränznachbarn, mit den Herrschern Indien's und Kandahar's, vorzüglich aber durch eines neuen Gewalthabers Kraft, durch die Nadirkulichan's, welcher vorerst den Thron Persien's von aussen besitzen wollte, ehe er sich selber darauf schwang. In Chuaresm und Chora-

26. März 1729.

[a]) Tschelebifade Bl. 147 wendet hierauf den persischen Vers an:
Ba temellukhai döschinen tekic kerden eblehist.
paibusi seil es pa efkened diwarra.
Schmeicheley'n des Feind's zu traun ist dumm,
Stromes Fusskuss wirft die Mauern um.

[b]) Talman's Bericht in der St. R.

san, wohin sich Tahmasip geflüchtet, hatten sich für ihn, ausser Feth Ali Chan mit seinem turkmanischen Stamme, den Katscharen, noch die der Efscharen, Beat und Tschemischgesek erklärt [a], und während Eschref's Bothschaft zu Constantinopel überdiess Nadirkulichan, Meschhed und Herat [b]. Eschref in drey blutigen Schlachten, zu Damaghan, Derechar [c] und vor Issfahan geschlagen, war, nachdem er seinen Blutdurst noch mit dem Morde des unglücklichen, alten, blöden Schah Husein gesättiget, nach Beludschistan entflohen, wo er von den Einwohnern zusammen gehauen ward. Jänner 1730. Tahmasip hatte in dem Pallaste von Issfahan eine alte Sclavinn in Fetzen gekleidet, zu den mindesten Diensten verwendet gefunden, und in derselben seine Mutter erkannt, welche sieben Jahre lang unerkannt oder unverrathen unter dem Schmutze der Knechtschaft das Leben der Herrscherinn gefristet [d]. Sobald er als Tahmasipschah im Besitze des väterlichen Thrones, sandte er einen Bothschafter nach Constantinopel, um die von der Pforte abgerissenen Länder zurückzubegehren, zugleich rüstete er wider Tebrif, und ernannte als Feldherrn den alten Turkmanen Ssafikulichan, welcher unter Schah Suleiman, dem Grossvater Tahmasipschahs, Itimadeddewlet, seit sieben Jahren unter den Efscharen (seinem Stamme) verborgen, jetzt sechstausend derselben dem Schah als alter Diener seiner Familie von Urmia aus zuführte [e]. Während der Bothschafter Rifakulichan zu Constantinopel mit dem Grosswefir Ibrahim unterhandelte, traf die Nachricht ein, dass die persischen Heere bereits die osmanischen Gränzen angefallen. Auf diese Nachricht wur- 8. *Moharrem* 1143. de nach gehaltener grosser Berathung der Krieg gegen 24. Jul. 1730. Persien erklärt, die Rossschweife aufgesteckt [f], und der persische Gesandte nach Lemnos verwiesen. Zehn Ta-

[a]) Ssubhi's Reichsgeschichte Bl. 4. [b]) Malcolm, Hanway, Histoire de Tahmas Koulichan, Amsterdam 1741. Geschichte Nadirschahs von Mehdi, Greifswalde 1773 Fraser's History of Nadirschah, London 1742. Die Fortsetzung des Tarichi Sejah, von ungenanntem Verfasser, in der k. k. orient. Akademie. [c]) Subhi Bl. 64. Hanway II. Bl. 33 nennt diese Schlacht die von *Mourtchakor.* [d]) Malcolm nach Hanway, und dieser ganz übereinstimmend mit der türk. Geschichte *Seil tarich Sejah* Bl. 15. [e]) Das *Seil tarich Sejah* Bl. 22 bemerkt, dass die Efscharen nur dem jeweiligen Itimadeddewlet angehörig gewesen. [f]) Subhi Bl. 5.

18. Moharrem 1143. 3. Aug. 1730. ge darauf hatte der Auszug des Grosswefirs und der heiligen Fahne nach Skutari Statt. Schon vor Sonnenaufgang waren die Janitscharen, Kanoniere und Zeugschmiede zu dem Empfange derselben geschart, weil mit Sonnenaufgang der Sultan selbst erwartet ward [a]. Schon waren die Fahnen der Herdschaften, die Rossschweife, die Aga, die Handpferde, die Kapellen aufgezogen, aber der Sultan erschien immer noch nicht; da begab sich der Grosswefir, unvorhergesehenes Hinderniss ahnend, ins Serai. Der Sultan missbilligte die Eile des Auszuges mit der heiligen Fahne für heuer, und weigerte sich durchaus mit derselben nach Skutari zu ziehen. Der Grosswefir sandte den gegenwärtigen Ismailaga an den Janitscharenaga Hasan nach Skutari um Bericht, wie die Sachen im Lager ständen. Er kehrte mit der Antwort zurück: die Janitscharen seit Mitternacht auf den Beinen und des Sultans gewärtig, würden, wenn er nicht erschiene, sich schwerlich zufrieden geben. Nun sah der Sultan kein anderes Mittel, als wider Willen die heilige Fahne zu nehmen, es war schon ein Uhr Nachmittag, als er sich einschiffte; was schon für ungünstiges Zeichen galt, indem der Beginn jedes Unternehmens, das gelingen soll, nach dem Volksaberglauben der Morgenländer am Morgen und nicht Nachmittag Statt finden soll. Der Plan war, dass der Grosswefir das Winterquartier zu Haleb oder Amafia nehmen, der Sultan zu Brusa oder Skutari bleiben solle. Der Aufbruch war erst auf den achtzehnten Ssafer (zweyten September), dann auf den ersten Rebiul-ewwel (vierzehnten September), dann unmittelbar nach dem Geburtsfeste des Propheten, d. i. zehn Tage später bestimmt worden [b]. Indessen traf die Nachricht ein, dass ein von Köprilifade Abdullahpascha nach Tebrif gesendeter Transport von viertausend Reitern und sechshundert mit Lebensmitteln belasteten Kamehlen weggenommen, Köprilifade Abdullahpascha selbst angegrif-

[a]) Relazione succinta della marcia del Sultano e del Gran Vezir, transferendosi da Costantinopoli al campo in Scutari, vom kais. Dolmetsch Caspar Momars, beym Berichte Talman's. [b]) Subhi Bl. 5.

ſen, und geschlagen nach Eriwan entflohen [a]; dass Hamadan und Kermanschahan erobert, und Tebriſ in die Hände der Perser gefallen sey [b]. Das Gerede nahm überhand, diess sey vermög der vom Grosswefir dem Befehlshaber von Tebriſ ertheilten Weisungen geschehen; diess Gerede vergrösserte sich bald sehr bösartig durch das Gerücht, dass die aus Tebriſ Verjagten auf dem Wege nach Constantinopel seyen [c]. Dem Mufti und dem Scheich von Aja Sofia, Ispiriſade, kamen aufrührerische Zetteln zu, dergleichen wurden in die Mittelmoschee geworfen. Mehrere warnten vor diesen Zeichen naher Gefahr den Kiaja des Grosswefirs, in dessen Hand die Zügel der ganzen inneren Verwaltung, aber er verachtete diese Warnungen, und wies, die sie gaben, mit Schimpf zurück [d], weil weder er, noch der Grosswefir glaubten, dass das Geringste zu befürchten.

Aufruhr. 15. *Rebiul-ewwel* 1143. 28. Sept. 1730.

Donnerstag den acht und zwanzigsten September mit Sonnenaufgang rotteten sich vor dem Thore der Moschee S. Bajeſid's gegen den Löffelmarkt nicht mehr als siebzehn Janitscharen zusammen, an deren Spitze der Albaneser Patrona Chalil [e]. Mit dem Geschrey: Wir haben gesetzmässige Forderung, wer vom Volke Mohammed's, schliesse die Buden und komme zur Fahne, durchzogen sie das alte Beſestan (die gewölbten Markthallen), wo einige Kaufleute erschrocken, die Buden zu schliessen begannen, nach dem Fleischmarkte, dem Rennplatze des Janitscharenaufruhres; dort brachten sie den Kessel des ersten Janitscharenregimentes hin, welches das des Kulkiaja. Patrona Chalil begab sich an die Pforte des Janitscharenaga, die Befreyung der Gefangenen fordernd. Dem Janitscharenaga Hasan fehlte es nicht nur an Muth, sich diesem Begehren zu widersetzen, sondern auch an dem auf seinem Posten zu blei-

[a]) Seil tarichi sejah Bl. 22 so schätzbarer, als Subhi das Ganze mit Stillschweigen übergeht. [b]) Subhi, Hanway II. S. 41 und Seil tarich Sejah Bl. 22. [c]) Ssubhi Bl. 5 l. Z. [d]) Derselbe Bl. 6. [e]) Dem grossen Orientalisten, S. William Jones, begegnet, was auch dem grössten, wenn er die eigenen Nahmen nicht schon im Voraus kennt, bey der Lesung derselben begegnen muss, nähmlich sie ſalsch zu lesen; so heisst z. B. in seiner Uebersetzung der Geschichte Nadir Schachs XIII. Cap. Patrona *Paderne*, und Meragha *Merghe*, *Eskodar* statt Skutari, *Heschetrud* statt Heschtrud u. s. w.

ben; er ergriff mit veränderter Kleidung die Flucht. Patrona Chalil ritt sofort nach den Kasernen der Zeugschmiede, von denen er den Kessel des fünften Janitscharenregimentes nach dem Fleischplatze brachte. Das zusammengelaufene Gesindel befreyter Sträflinge und müssiger Handwerker bewaffnete sich durch Plünderung des Trödelmarktes, und schloss den Sattelmarkt [a]. Der Kapudanpascha, welcher an diesem Tage früh Morgens nach seinem Landhause zu Tschengelköi am Canale gefahren war, dort mit Versetzung von Tulpenzwiebeln begriffen, und der Reis Efendi auch auf seinem Landhause in seiner gewöhnlichen Unthätigkeit [b], wollten der ersten Nachricht des Aufruhres gar keinen Glauben beymessen; der Kapudanpascha ging nach Constantinopel durch den Markt, wo er den Kaufleuten zuschrie, die Buden zu öffnen, nach Skutari ins Lager, wohin auch der Kiaja und Janitscharenaga flüchteten. Dort berief der Grosswefir auf die Nachricht von dem, was zu Constantinopel vorgefallen, den Mufti, die Wefire, die Ulema, die Scheiche, die Chodschagian und die Generale sogleich in den Uferpallast des Sultans zusammen; es ward beschlossen, dass der Sultan mit der heiligen Fahne, den Prinzen und dem ganzen Hofe sich sogleich nach Constantinopel begebe. Der Sultan fragte, ehe er sich einschiffte, noch seine Schwester, die Sultaninn Chadidsche, um Rath, und diese rieth ihm, alle Minister bey sich zu behalten, um, wenn die Rebellen den Kopf des einen oder des anderen forderten, durch das Opfer derselben seinen eigenen so sicherer zu retten [c].

16. Rebiulewwel 1143. 29. Sept. 1730.

Gegen zehn Uhr [d] in der Nacht landete der Sultan von der Seite des Uferköschkes am Kanonenthore,

[a]) Ssubhi Bl. 6. [b]) Relation des deux rebellions arrivées à Constantinople en 1730 et 1731 dans la deposition d'Ahmet III. et l'élévation au trône de Mahomet V. (Mahmoud I.) à la Haye 1737, welcher Hanway nachgeschrieben, dann die kurze relation de la revolte de Constantinople in Büsching's Magazin VI. S. 32 u. 33, und relatione di quanto e occorso di rimarchevole nella sollevazione in Costantinopoli contro il ministero e lo stesso Sultano secondo le notizie avute dalla parte dei ribelli e dal Seraglio del Sultano, vom kais. Dolmetsch Caspar Momars, 6 Bogen stark, beym Berichte Talman's in der St. R. [c]) Relation des deux rebellions p. 16. Momars relazione. [d]) Um halb vier ist Ende Septembers, wo zwölf Uhr (Sonnenuntergang), ein Viertel auf sieben, d. i. drey Viertel auf zehn Uhr, und nicht Mitternacht, wie es in der Relation p. 17 heisst.

und begab sich ins Serai mit den Ministern und Ulema, die sich im Zwischensaale vor dem Gemache des Prophetenmantels in des Sultans Gegenwart versammelten. Der Grosswefir hielt es für zweckmässig, den abgesetzten Richter von Constantinopel, Sulali Hasan, welcher als Albaneser im Verdachte eines Einverständnisses mit Patrona Chalil, von seinem Meierhofe ins Serai zu berufen, zu welchem Zwecke der Bostandschibaschi abging. Er brachte nun das Ausziehen der heiligen Fahne zur Sprache, der Janitscharenaga entgegnete, dass es nichts nütze, wenn Niemand von aussen sich derselben anschlösse. Es wurde beschlossen, dieselbe am Mittelthore aufzustecken. Der Chassekiaga, d. i. der zweyte Officier der Bostandschi, wurde mit zwanzig derselben an die Rebellen gesandt, mit dem Auftrage von Seite des Sultans, dass er ihre billigen Begehren gewähren wolle, dass sie sich zerstreuen sollen. Sie entgegneten, sie seyen mit dem Padischah zufrieden, aber binnen zwey Stunden sollten ihnen die vier Verräther: der Grosswefir, Kiaja, Kapudanpascha und Mufti, lebendig ausgeliefert werden. Der Sultan übergab den Kiaja und Kapudanpascha in die Gewahr der Bostandschi, und sandte durch den Chasseki den Rebellen noch einmahl Wort, dass er den Grosswefir und Mufti absetzen wolle, womit sie sich begnügen, und ihr Leben nicht fordern möchten, die beyden ersten würden ihnen geliefert werden. Sie antworteten: sie begnügten sich mit der Absetzung und Verbannung des Mufti, doch müsse ihnen der Grosswefir ausgeliefert werden. Während diesen Unterhandlungen plünderte das Gesindel zu Galata das Haus des Woiwoden, Ausrufer schrien, dass, wenn die Ungläubigen sich in ihren Häusern ruhig hielten, sie nichts zu befürchten haben würden; die Buden der Lebensmittel sollen geöffnet werden, welchem Folge geleistet ward. Die Ausrufer, welche ausgesendet worden, um das Volk zur heiligen grünen Fahne [a] aufzurufen, konnten ausser dem Bereiche der Mo-

[a]) Wenn es wider einen einseitigen Sylbenstecher, wie Hr. Hamaker, noch eines Beweises bedürfte, dass die heilige Fahne des Propheten grün, so wäre diese Stelle Ssubhi's genug: *Liwai chafra.* Bl. 7 Z. 19.

schee Aja Sofia gar nicht zur Sprache kommen, der Ausruf, dass jeder gute Moslim, der zur heiligen Fahne komme, dreyssig Piaster auf die Hand, und zwey Aspern Zulage des Tages erhalten solle, zog nur Wenige herbey; diese Wenigen, die sich auf dem Platze des Serai unter der heiligen Fahne versammelt hatten, zerstreuten sich wieder Nachmittags, und gegen Abend wurde dieselbe an ihrem Orte am zweyten Thore des Serai aufgesteckt, wo die Minister übernachteten. Der Grosswesir und die Wesire im Zimmer der Herren der Audienz, der Oberstlandrichter Damadsade, weil er krank, im Zimmer Sultan Murad's, der Mufti und die anderen Ulema im Zimmer der Bostandschi.

Sultan Ahmed's Entthronung. 17. *Rebiul-ewwel* 1143. 30. Sept. 1730.

Am folgenden Tage, Sonnabend, trat der Mufti mit Sulali Efendi und dem Scheich von Aja Sofia, Ispirisade, zwey Hebeln des Aufruhres, unter die versammelten Ulema, weinte ihnen zuerst von seinem hohen Alter vor, und wie es ungerecht, seinen weissen Bart in seinem Blute zu waschen, und nachdem Alle: Da sey Gott dafür! ausgerufen, fuhr er fort, dass, da die Zetteln der Aufrührer, welche einen Imam (Herrscher) von löblichen Eigenschaften verlangten, bekannt, das einzige Rettungsmittel die Absetzung des Sultans sey. Nachdem hierauf das Morgengebeth verrichtet worden, begaben sie sich durch den innersten Garten nach dem Köschk von Eriwan, wohin auch der Grosswesir kam; „Ich bin ein todter Mann“ [a], sagte er, „aber es liegt „uns Allen ob, auf die Rettung des Herrn zu den„ken,“ und dann zum Mufti gewandt: „Der Padischah „hat dich, den Kapudanpascha und Kiaja abgesetzt und „verbannt;“ sie wurden sogleich nach dem Zimmer der Bostandschi abgeführt. Da Damadsade sich wegen Krankheit und Alter die Muftistelle anzunehmen weigerte, wurde der Richter von Medina, Mustafa Efendi, dazu bewogen, und da kein weisser Pelz vorhanden war, mit grünem bekleidet. Der Segbanbaschi, welchen man

[a]) *Ben ölu merd olmischüm dür.* Subhi Bl. 7. Von diesen Verhandlungen im Serai wissen die französischen und italienischen diplomatischen Relationen, wie natürlich, nichts.

zum Janitscharenaga ernennen wollte, entschuldigte sich, weil, sobald er nicht auf Seite der Rebellen, er in tausend Stücke zerrissen werden würde. Es wurde nun berathen, wer an die Rebellen zu senden sey mit der Antwort auf die von ihnen neuerdings eingesandte Verbannungs- und Verdammungsliste. Die Wahl fiel auf zwey Ulema, den Scheich der neuen Moschee, Seid Mohammed, und den abgesetzten Richter von Salonik, Ammadſade Seid Mohammed; diesem gab der Sultan noch den geheimen Auftrag mit, im schlimmsten Falle auch den Grosswefir zu opfern [a]. Der Capitän Abdi wurde zum Kapudanpascha, der alte Nikdeli Aliaga zum Kiajabeg ernannt. Bis jetzt entbehrten die Rebellen der oberen Janitscharenofficiere, deren keiner sich zu ihnen geschlagen; ihren Mustermeister, den alten Suleiman, zogen sie mit Gewalt aus dem Hause, wo er sich verborgen hielt, und ernannten ihn zum Reis Efendi; den Sattler Mohammed zum Aga, einen ihrer Tschausche, Orli, zum zweyten, einen abgesetzten Fiskal zum ersten Generallieutenant, einen Professor der Achter, den närrischen Ibrahim, zum Richter von Constantinopel, und den Sulali zum Oberstlandrichter Anatoli's. Als Ammadſade mit der Bothschaft des Sultans an die Rebellen kam, berathschlagten sie darüber eine Stunde lang in der Mittelmoschee, beharrten aber auf ihren ersten Forderungen, und begehrten die Bestätigung ihrer Ernennungen. Mit diesen Begehren sandten sie ihren Reis und Oberstlandrichter ins Serai, welchen ihr Begehren gewährt, und darüber von Seite des Sultans eine von allen Ulema unterfertigte Urkunde, welche ihnen gänzliche Sicherheit verbürgte, eingehändigt ward. Gegen Abend forderte der Kiſlaraga dem Grosswefir das Siegel ab, und führte denselben dem Kapudanpascha und Kiajabeg im Gemache des Henkers unter dem Mittelthore des Serai bey. Mit dieser Nachricht ging der Reis Suleiman an die Rebellen zurück. In der Nacht war noch berathschlagt worden, ob man die drey

18. *Rebiul-ewwel* 1143. 1. Oct. 1730.

a) Ssubhi Bl. 8.

Schlachtopfer des Aufruhres lebendig oder todt ausliefern solle, und es ward auf alle Weise unschicklich befunden, dieselben lebendig zu liefern. Sobald der Tag graute, wurden der Mufti und der Oberstlandrichter auf's eiligste zum Sultan berufen, und der Befehl zur Hinrichtung der in Gewahr Gehaltenen ertheilt. Der Mufti und der Oberstlandrichter wagten zu fragen, was denn die Ursache so grosser Eile vorTagesanbruch. Es ward geantwortet, die Gasse vor dem Köschk der Aufzüge sey voll Rebellen. Der Oberstlandrichter von Rumili sagte: „Mein Padischah! sendet doch ein Paar „eurer Diener nach dem Köschk der Aufzüge, um die „Wahrheit zu erforschen.“ Sogleich gingen der Scheich von Aja Sofia und Sulali, und berichteten, als sie zurückkamen, dass keine Seele auf der Strasse [a]. Indessen waren die drey erwürgt [b]; auf einem mitOchsen bespannten Wagen wurden ihre Leichname aus dem Serai den Rebellen auf den Fleischplatz zugeführt. Diese warfen den Leichnam desKapudanpascha vor die Fontaine Chorchor, den des Kiajabeg vor das Thor des Fleischplatzes auf die Wegscheide, den des Grosswefirs auf den Platz des Serai vor die von ihm erbaute herrliche Fontaine. Die Rebellen behaupteten, dass der Leichnam des Grosswefirs nicht der seinige, sondern der des Ruderknechtes Manoli sey, und dass sie der Sultan betrogen [c]. Isperifade war unverschämt genug, dem Sultan ins Gesicht zu sagen, das ihn die Rebellen nicht weiter als Padischah wollten. Da erklärte Sultan Ahmed den Ulema, dass er den Thron abzutreten bereit, dass aber ein Paar aus ihnen sich zu den Rebellen verfügen möchten, von denselben die Sicherheit seines Lebens und

[a]) Ssubhi Bl. 9. [b]) Nach dem italienischen Berichte hätte Ibrahim Gift genommen: *E opinione comune, che il Veziro avesse pilole di potentissimo veleno e che le tenesse sempre in una scatola d'oro per servirsene a guisa di remedio in caso di male peggiore ad una morte pronta, onde viene asserito, che si avelenò subito li pervenne la notizia della sua condannazione.* [c]) Nach der französischen Relation wäre Ibrahim gar nicht beschnitten, ein Armenier gewesen, p. 34: *Car comme cet homme qui étoit né chrétien armenien n'avoit aucune religion, il ne s'étoit pas soucié de se faire circoncire, lorsqu'il vint à Constantinople et s'étoit contenté de faire à l'exterieur profession de la religion Mahométane.* Diesen Angaben widersprechen geradezu die beyden Biographien der Grosswefire von Dilaweragafade und Mohammed Said, nach welchen er der Sohn des Woiwoden von Ifdin, Ali Aga

seiner Kinder beschwören zu lassen. Sie schwiegen erstaunt und verwirrt; aber Isperifade und Sulali, die beyden mit dem Aufruhre Einverstandenen, übernahmen den Auftrag; drey Stunden nach Sonnenuntergang kamen sie ins Serai mit der Antwort zurück, dass die Rebellen es zufrieden seyen, und der Scheich Isperifade [a] berichtete, dass sie auf den Koran geschworen, die Person des Sultans und seiner Kinder unangerührt zu lassen; nur Derwisch Mohammed der Kämmerer, welcher in der Eigenschaft des von den Rebellen dazu ernannten Tschauschbaschi mitgekommen, erschreckte den Sultan mit der Versicherung, dass auch für sein Leben zu fürchten seyn dürfte. Eine halbe Stunde darnach wurde Sultan Mahmud, der Sohn Mustafa's II., vor den Sultan gebracht, der ihn auf die Stirne küsste, Sultan Mahmud ihm die Hand als dem Oheim; auf S. Ahmed's Zeichen küssten die Prinzen, seine Söhne, dem Vetter Padischah huldigend die Hand. Nach einer Viertelstunde bestieg er im Saale des Prophetenmantels den Thron, steckte die diamantenen Reiger auf den Kopf, zeigte sich den Abgeordneten der Rebellen, die gekommen, ihn zu sehen, und empfing um Mitternacht die Huldigung der Herren des innersten Hofstaates. Zetteln wurden ausgesandt, die Ulema, die Generale der Truppen und die Rebellen mit Sonnenaufgang zur Huldigung einzuladen. Die ersten erschienen, aber die Rebellen kamen nicht, sie fürchteten, dass Minen unter dem Serai sie in die Luft zu sprengen angelegt seyen, und begehrten ihre Officiere. Es wurde ihnen geantwortet: die Officiere würden ihnen am Thore des Serai übergeben werden. So erschienen sie denn endlich, und huldigten dem Sultan Mahmud. Nach vollzogener Huldigung kehrten die Ulema und Minister in ihre Häuser, die Rebellen mit ihren Officieren in ihre Zelte auf den Fleischplatz zurück [b].

Ueberblick der Regierung Sultan Ahmed's III.

Der Ueberblick der sieben und zwanzigjährigen Regierung Ahmed's III. zeigt uns dieselbe als eine der

[a]) Den Isperifade verwandeln Mignot und seine Nachschreiber in *Zadi!!* und den Scheich in einen *Iman* (Imam). [b]) Ssubhi Bl. 10.

rühmlicheren osmanischer Sultane. Drey Friedensschlüsse, wenn gleich nicht rühmlich durch die dazu bewegenden Gründe, hatten dem Reiche Morea, Assow und die persischen Länder zugeschlagen. Die osmanischen Heere waren zwar von den kaiserlichen besiegt worden, und nebst Temeswar und Belgrad war ein Theil Servien's verloren gegangen, aber dieser Verlust ward reichlich durch die Wiedereroberung Morea's ersetzt; der Friede am Pruth hatte Assow, die Gränzfestung, dem Reiche wiedergegeben, und der Friede mit Eschref den Besitz der im Theilungstractate mit Russland angesprochenen, und dann durch die osmanischen Waffen eroberten persischen Länder bestätigt. Nachdem Ahmed in den ersten fünfzehn Jahren seiner Regierung dreyzehnmahl den Grosswefir gewechselt, harrte er die letzten zwölf unter Ibrahim aus. Jener Wechsel ward theils durch die Unfälle des Krieges und Friedens, wie die Schlacht von Peterwardein und der Friede am Pruth, grössten Theils aber durch die Ränke des Serai herbeygeführt, indem, so lange der Silihdar Ali noch im Serai, die Grosswefire nach dessen Gutbefinden ernannt und abgesetzt wurden; einigen stand auch der mächtige Kiflaraga, der lange Suleiman, und sein Nachfolger Anber Mohammed entgegen, aber mit dem Eintritte Ibrahim's herrschte die grösste Einigkeit unter den höchsten Staats- und Hofämtern. Wie Ahmed Köprili besetzte er die höchsten Würden des Reiches mit Gliedern seiner Familie; der Kapudanpascha und Kiajabeg hatten des Grosswefirs Töchter erster Ehe zu Frauen, sein Sohn und zwey seiner Neffen mit Töchtern des Sultans vermählt, sassen als Wefire unter der Kuppel des Diwans. Der Mufti und Kiflaraga waren, wenn nicht seine Werkzeuge, doch der Ausführung seiner Pläne nicht entgegen, aus Ueberzeugung ihrer Zweckmässigkeit, oder aus Furcht vor seiner Allmacht. Der Kiflaraga war Beschir, welcher dem Sultan Ahmed noch als Prinzen zugetheilt, nach dessen Thronbesteigung des höchsten Vertrauens gewürdigt, gleich im ersten Jahre nach derselben die kaiserliche Amme auf ihrer

Wallfahrt nach Mekka begleitete, dann zum Schatzmeister ernannt, neun Jahre hernach zugleich mit dem Kiſlaraga, dem langen Suleiman, abgesetzt, nach Cypern, Aegypten und Dschidde verwiesen, eine Zeitlang die Stelle des Scheichol-harem von Mekka versah. Vier Jahre hernach wurde er zur Würde des obersten Aga des Hauses der Glückseligkeit ins Serai berufen [a], und behauptete diese oberste Würde der Verschnittenen nicht nur vierzehn Jahre lang unter der Regierung S. Ahmed's, sondern auch unter der Regierung S. Mahmud's, seines Nachfolgers, noch sechzehn Jahre, während denen noch mehr als einmahl von ihm die Rede seyn wird. Seine Macht, welche unter der Regierung S. Mahmud's so überwiegend erscheinen wird, ward unter der S. Ahmed's durch des Grosswefirs vorwiegende niedergehalten, und handelte mit derselben im Einklange. Durch so langwierige und einhellige Regierung ward es dem Grosswefir Ibrahim möglich, im Inneren so viele und nützliche Einrichtungen durchzusetzen, so viele Bauten aufzuführen, und doch so viele Schätze zu sammeln, als nach seinem Tode gefunden wurden: in drey unter dem Taubenschlage seines Hauses begrabenen Kisten sechzigtausend Ducaten [b], in einer vierten Kiste Juwelen, mit der Einrichtung des Hauses an Teppichen, Schalen, Waffen, Prachtgefässen auf dreytausend Beutel Goldes [c]. Diese Schätze beweisen die verwaltende Klugheit des Grosswefirs und die ergiebigen Finanzquellen des osmanischen Reiches, und können nicht als Beweise von Geiz oder grausamer Erpressung geltend gemacht werden. Die Anklage von Geiz wird durch die Grossmuth seiner Stiftungen widerlegt [d], die von grausamer Erpressung durch seine Milde, welche Hinrichtungen als Finanzmittel hintanwies. Wie die Stiftungsbriefe von seiner Grossmuth zeugen, so von seiner Sachkenntniss, Mässigung und Staatsklugheit

[a]) Resmi Ahmed's Lebensbeschreibungen der Kiſlaraga die 37[te]. [b]) *Ce qui feroit 32. millions 400,000 livres, en evaluant le sequin Fundaklu à 10 livres de notre monnoie.* Relation des deux rebell. p. 46. [c]) 45 *millions chaque bourse étant de* 1500 *livres.* Eben da S. 47. [d]) Zwey Stiftungsbriefe für seine Schule, Bibliothek, Fontaine, im Inscha des Reis Mohammed Efendi Nro. 164 u. 171.

das von ihm eigenhändig entworfene Schreiben an den Statthalter von Bagdad [a] nach der von Eschref erlittenen Niederlage bey Hamadan, worin er dem Statthalter guten Rath und Ermunterung zu besserer That einflösst. Sanften majestätischen Blickes, angenehmer und einnehmender Stimme, besass Ahmed die Eigenschaften des Mannes, welche die Liebe der Frauen erwerben. Grosser Liebhaber von Frauen und Vögeln, von Tulpen und Nelken, von Spiegeln und Lampen, Vater von einigen und dreyssig Kindern, wurde er von seinen Gemahlinnen aufs zärtlichste geliebt. Er beschäftigte sich mit ihnen stickend und kosend, und unterhielt sie mit stets neuen Unterhaltungen der Tulpenbeleuchtungen und Zuckergastereyen [b]. Je mehr er sich damit beschäftigte, so sicherer war der Grosswefir allein zu herrschen. Das letzte Beyspiel eines ganz selbstständigen Sultans, welches Murad IV. gegeben, blieb in diesem wie im vorigen Zeitraume unnachgeahmt. Unter anderen Sultanen herrschten Weiber oder Hämmlinge, Mütter oder Günstlinge, unter Ahmed wenigstens mit ungetheilter unumschränkter Macht der Grosswefir, was immer ein Lob für nicht selbst herrschenden Sultan, weil die Einheit der Herrschaft immer besser als die vielgetheilte. Die Regierung Sultan Ahmed's III., welchen der Aufruhr vom Throne stürzte, worauf er ihn gehoben, ist unter den osmanischen der geschichtlich merkwürdigsten eine, durch die Frieden von Passarowicz und vom Pruth, durch den Theilungstractat Persien's mit dem Czar, und die Bekräftigung desselben durch den unrechtmässigen Schah, durch die nützlichen Einrichtungen und glänzenden Feste, durch die Gegenwart zweyer christlicher Könige, Carl's XII. und Stanislaus Leskinsky's, als Gäste zu Bender, durch die Zuflucht, welche Rakoczy und Bonneval fanden, durch die Bauten von Lustschlössern und Moscheen, durch die Stiftung von vier Bibliotheken zu Constantinopel und die Einführung der Druckerey.

[a]) Tschelebisade 5 Folioseiten, von Bl. 130—133. [b]) Petis de la Croix Hist. de l'Empire Ottom.

Sechs und sechzigstes Buch.

Rebellenherrschaft vertilgt. Die Woiwoden der Moldau und Walachey. Kabakulak's Grosswesirschaft. Kermanschahan und Hamadan wieder erobert. Schlacht bey Koridschan. Persischer Friede. Absetzung des Grosswesirs Topal Osman, des Kapudanpascha, Mufti und anderer. Fussstapfenstein. Kleiderverboth. Audienzen christlicher Gesandten. Die Kabarta. Des Grosswesirs Ankunft zu Constantinopel. Münze. Wasserleitung von Bagdscheköi. Krieg mit Persien. Entsatz von Bagdad. Topal Osman's Schicksale und Charakter. Beförderungen, Hinrichtungen, Einrichtungen. Grosswesirschaft Ismail's. Lusthäuser. Geburtsfeyer des Propheten bestimmt. Fethgirai's Zug nach dem Kaukasus. Diplomatische Verhandlungen europäischer Minister an der Pforte. Kriegserklärung. Aufzug der Zünfte. Auszug des Heeres. Krieg in Persien. Schlacht am Arpatschai. Unterhandlungen und Abschluss des persischen Friedens.

Sultan Mahmud sass auf dem Throne, aber es herrschte noch das Ungethüm des Aufruhres, an deren Spitze die gemeinen Janitscharen Patrona Chalil und Mussli. *Rebellenherrschaft.* Der erste erschien vor dem Sultan, der, neugierig ihn zu kennen, in Janitscharentracht mit nackten Beinen. „Was kann ich für dich thun?" fragte der Sultan. „Mein „höchster Wunsch ist erreicht, indem ich dich auf „den Thron gesetzt, nun weiss ich wohl, dass meiner „schimpflicher Tod harrt." — „Ich schwöre dir bey meinen Ahnen, dass dir nichts Leides geschehen solle, be„gehre eine Belohnung, sie ist dir in voraus gewährt"[a]. Patrona bath um die Aufhebung der neuen lebenslänglichen Pachtungen (Malikiane), welche das Volk drückten, und dieselben wurden sogleich aufgehoben[b]. Die Ministerstellen wurden geändert, alle Schützlinge und

[a]) Hist. des deux rebellions p. 41 und die relazione. [b]) Ssubhi Bl. 10.

Freunde Ibrahimpascha's entfernt, die Grosswefirschaft dem Silihdar Mohammedpascha, Eidam des vorigen Sultans, welcher ihm nach Ibrahim's Hinrichtung das Siegel verliehen, bestätiget. Auf dem Fleischplatze strömte noch immer das niedrigste Gesindel zu den Fahnen des Aufruhres, um des Janitscharensoldes theilhaftig zu werden. Der erste Generallieutenant, wiewohl ein Geschöpf der Rebellen, widersetzte sich solcher Entwürdigung der Janitscharenrollen, sogleich war er von Patrona nieder-, vom Gesindel in tausend Stücke gehauen [a]. Am nächsten Freytage [b] wurde der Sultan in der Moschee Ejub's nach altem Brauche vom Vorsteher der Emire mit dem Säbel umgürtet. Unmittelbar vor ihm ritten Patrona und Mussli, die beyden Pole des Aufruhres, in kleinen Turbanen mit unbekleideten Beinen, Gold unter das Volk auswerfend. Statt der bey dieser Gelegenheit sonst gewöhnlich geschenkten zwölf Beutel Goldes liess der Sultan deren fünfzig vertheilen [c]. Die Rebellen begehrten nun die Erlaubniss, alle Lusthäuser, welche seit sechs bis sieben Jahren die Minister und Grossen an den beyden Ufern des Canals der süssen Wasser [d] dem Sultan zu Gefallen angelegt, zu verbrennen. Der Sultan gab hierauf Bescheid: „Zum „Verbrennen geb' ich meine kaiserliche Zustimmung „nicht, wir würden zum Gelächter der christlichen Völ„ker, ich erlaube bloss, dass man die Gebäude zerstö„re.“ So vorwiegend war schon durch S. Ahmed's Regierung die Scheu vor dem Urtheile christlicher Höfe und Völker, dass die Furcht, in den Augen derselben lächerlich zu erscheinen, der Beweggrund zu des Sul-

23. Rebiul-ewwel 1143. 6. Oct. 1730.

a) Histoire des deux rebellions p. 51. Ssubhi Bl. 10. b) Am 6., wie es in der relazione einstimmig mit Ssubhi Bl. 11, nicht am 7., wie es in der histoire des deux rebellions, der 7. war Sonnabend. c) Hist. des deux rebellions p. 55. d) *Saadabad.* In der Bosporomachie, als deren Verfasser auf dem Titelblatte Momars, der kais. Dolmetsch, genannt ist, heisst es: Ἰδέα τοῦ Ἰμπραϊμπασᾶ, περίεργον ἰτζάτι (*Idschad*, d. i. Erfindung) ὡσὰν Βερσάλιαις (Versailles) νὰ γενῇ αὐτὸ τὸ Σανταμπάτι (dieses ist das verstümmelte Saadabad) S. 100; und weiter unten: Ὁ πρῶτος Ἰμπραϊμπασᾶς ἐδιάλεξε τὸν τόπον, πῶς Κιόσκι (Köschk) ὡραῖο κτίζεται, τοὺς ἔδειξε τὸν τρόπον; dann von Galataserai S. 103: Ἀντίκρ' εἶναι τὸ Μπέγιογλου (*Begoghli*, d. i. Fürstensohn, der türkische Nahme für Pera) μὲ κτίριο π' αἰονίζει τὴν φήμην Ἰμπραϊμπασᾶ, καὶ πολὺ πρᾶγμα ξίζει.

tans Bescheid. Hundert und zwanzig Köschke und Lusthäuser, welche zum Theile nach dem Muster französischer Gartenanlagen gebaut waren, wurden zerstört und geschleift, doch nicht so ganz dem Grunde entwurzelt, dass nicht nach hundert Jahren noch Spuren des Mauerwerkes und die Grundfesten vieler dieser Köschke vorhanden, deren stolze Bestimmung die Gegend der süssen Wasser zur Nebenbuhlerinn des Bosporos zu erheben. Die Stelle des Kapudanpascha, welche sogleich nach Verhaftung des letzten dem Abdipascha verliehen worden war, erhielt Hafif Ahmedpascha [a], musste dieselbe aber schon nach zwanzig Tagen an Dschanüm Chodscha abgeben, welcher schon zur Zeit der Eroberung Morea's Admiral gewesen. Der Sohn und der Schwiegersohn des Mufti Feifullah, welche bey der letzten Thronumwälzung vor sieben und zwanzig Jahren nach Brusa verbannt worden waren, Seid Mustafa und Mahmud Efendi, wurden durch den neuen Mufti Mirfafade Scheich Mohammed Efendi von ihrer Verbannung zurückberufen [b]; aus der Hauptstadt davon geführt, und nach sieben und zwanzig Jahren wieder zurückgewälzt durch des thronumwälzenden Aufruhres decumanische Woge. So wurden auch der Secretär der Janitscharen, welcher vom Grosswefir Ibrahimpascha seit zwölf Jahren nach Kallipolis, und der Kämmerer Chissim Mohammed, welcher seit fünf Jahren nach Salonik verwiesen war, zurückberufen [c], dafür wurden die von den Rebellen Ernannten, der Oberstlandrichter Rumili's, Feifullah, der erste Richter Constantinopel's, Abdurrahman, und Raschid Mohammed (der Geschichtschreiber, letzte Bothschafter in Persien) als Geschöpfe des hingerichteten Grosswefirs und Kiaja, der erste nach Mitylene [d], der zweyte nach Chios [e], der dritte nach Kos [f], der vorige Reis Efendi Mohammed, welcher seit zwölf Jahren, d. i. während der ganzen Re-

[a]) Dass die Hist. des deux rebellions den Nahmen Hafif in *Kuffis* verstümmelt (S. 57), ist weniger zu wundern, als dass derselbe in der Liste der Kapudanpascha in den chronolog. Tafeln (als Fortsetzung derer Hadschi Chalfa's) ganz und gar fehlt, wiewohl Ssubhi (Bl. 11 u. 14) seine Ein- und Absetzung meldet. [b]) Ssubhi Bl. 10 u. 15. [c]) Derselbe Bl. 10. [d]) *Midillii.* [e]) *Sakif.* [f]) *Istankoi.* Bl. 13.

gierung des letzten Grosswefirs in alle Staatsgeheimnisse eingeweiht, nach Tenedos [a] verwiesen. Die vorigen Generale der Janitscharen und Zeugschmiede und der Generallieutenant der ersten wurden, weil den Rebellen ihre Gegenwart zu Constantinopel missfällig, ins Elend getrieben [b]; auch der Bostandschibaschi Karakulak wurde auf Begehren der Rebellen nach Mitylene verwiesen, und seine Stelle dem Chasseki verliehen, welcher die Bothschaften S. Ahmed's an die Rebellen, von diesen an ihn gebracht [c]. Der Rebellenmund Isperifade, der Scheich Prediger von Aja Sofia, verstummte plötzlich auf der Kanzel inmitten seiner Predigt vom Schlage gerührt, was als Wirkung der Verwünschungen des abgesetzten Sultans angesehen ward [d]. Die Scheiche der zwölf kaiserlichen Moscheen rückten der Ordnung nach vor; zwey Janitscharenhauptleute, Kara Mustafa und Ufun Abdi, welche bey den Janitscharen ihrer Strenge willen verhasst, sich gleich Anfangs des Aufruhres versteckt hatten, wurden aus ihren Schlupfwinkeln hervorgezogen, und auf dem Fleischmarkte zusammengehauen [e]. Nach drey Tagen wurde das gewöhnliche Thronbesteigungsgeschenk gespendet, welches in hundert fünfzig Wagen, jeder mit fünfzig Beuteln beladen [f], auf den Fleischplatz geführt ward, die achthalbtausend Beutel wurden unter vierzigtausend Janitscharen, deren jeder fünf und zwanzig Piaster erhielt, achtzehntausend Kanoniere, zwey und zwanzigtausend Zeugschmiede, und zwanzigtausend Sipahi vertheilt. Nach dieser Zahlung trennten die zufrieden gestellten Truppen ihr Interesse von dem des zusammengelaufenen Gesindels, und erklärten sich bereit, dem Fetwa des Mufti zufolge, als gute Moslimen unter der heiligen Fahne wider die, so ferners Unruhe stiften wollten, zu ziehen. Die Rebellen capitulirten auf zwey Bedingnisse, dass keiner von ihnen wegen Aufruhr gestraft, dass ihnen drey Fahnen offen zu halten erlaubt sey, unter denen sie sich versammeln könnten, wenn

[a]) *Bofdscha.* Ssubhi Bl. 13. [b]) Derselbe Bl. 15. [c]) Derselbe Bl. 12. [d]) Eben da. [e]) Eben da. [f]) *Ce qui fait en tout onze millions 250,000 livres* p. 58.

etwas wider sie im Schilde geführt würde. So wurden denn die Zelte vom Fleischmarkte abgebrochen, und am vierzehnten Tage nach ausgebrochenem Aufruhre die während desselben verschlossenen Buden des Marktes wieder geöffnet [a]. *28. Rebiul-ewwel 1143. 11. Oct. 1730.*

Vertilgung der Rebellenhäuptlinge. Woiwoden der Walachey und Moldau.

Unter den Aemterveränderungen, welche die Rebellenherrschaft bewirkte, sind die des Ministers des Inneren und der beyden Fürsten der Moldau und Walachey, und des Chans der Krim die bemerkenswerthesten. Weil der alte Aliaga von Nikde als Minister des Inneren den Rebellen nicht ganz zu Gefallen lebte, klagten sie ihn der Bestechlichkeit an, und erhielten die Ernennung des Oberststallmeisters Mustafabeg an dessen Stelle. In der Walachey war vierzehn Tage vor Ausbruch des Aufruhres Nikolaus Maurocordato, ein Sohn des grossen Alexanders Maurocordato, gestorben, ein gelehrter Fürst, der als Schriftsteller in seines Vaters ehrenvolle Fussstapfen trat, und dessen Buch über die Pflichten in der neugriechischen Literatur denselben Platz behauptet, wie das Cicero's in der römischen. Deutsche Gelehrte, mit denen er sich umgab [b], verfassten Lobschriften auf ihn, wie Wolf und Hoelbius; andere besorgten die Ausgabe seiner Werke, wie Bengler; der als Vanderbech in den Adel erhobene Grieche Schendo, sein Arzt, hingegen schrieb Satyren auf ihn [c]. Dankbarer für den Fürsten und die Literatur seines Volkes arbeitete an seinem Hofe der griechische Philolog Demeter Procopius aus Mochopolis, welcher eine Uebersicht der neugriechischen Gelehrten im siebzehnten Jahrhunderte und zu Beginne des achtzehnten gab, die erste Grundlage neugriechischer Literatur-Geschichte [d]. An seine Stelle war sein Neffe, Constantin Maurocordato, Sohn des Johann, ernannt worden; diesen hob nun nach vier Wochen [e] durch der *14. Sept. 1730.*

[a]) Hist. de deux rebellions p. 65 am 12., Einen Tag zu spät, nach Ssubhi Bl. 13 am 28. Rebiul-ewwel, d. i. 11. October. [b]) Secretarii aulici Wolf Panegyricus in laudem Nic. Maurocordati; Theodori Hoelbii oratio de literarum studiis Nicolai Maurocordati [c]) Septem remedia Chymica alchymistica, in Engel's Geschichte der Walachey II. S. 11 abgedruckt. [d]) In dem XI. Bande der bibliotheca graeca des Fabricius. [e]) Nicht nach drey Monathen, wie Engel im Widerspruche mit sich selbst sagt, denn nach-

Rebellen Unterstützung der Feind seines Vaters, Richard Rakoviza, beygenannt Dschihan, d. i. die Welt [a]. Hundert fünfzigtausend Piaster waren der Kaufschilling
17. Oct. 1730. der Fürstenwürde [b]. Weit schreyender war die Aenderung des Woiwoden der Moldau, Gregor Gika's, dem erst vor vier Tagen das Bestätigungsdiplom des neuen Sultans zugesendet worden. Einem griechischen Fleischer Nahmens Janaki, welcher dem Rebellenhaupte Patrona Chalil während des Aufruhres Fleisch auf Borg gegeben und Geld geliehen, schwindelte der Kopf so sehr von Rebellengunst, dass er sich zu dem Wunsche des Fürstenstuhles der Moldau verstieg, den ihm Chalil Patrona gegen fünfhundert Beutel sogleich zusagte, und dem Grosswefir durch seinen Spiessgesellen Mussli Wort sandte, den Fleischer zu fürsten. Vergebens entgegnete der Grosswefir, dass Gregor Gika erst vor vier Tagen bestätigt worden sey. „Was mag der Unter-„schied wohl seyn," entgegnete der Rebelle, „zwischen „Giaur und Giaur?" Der Grosswefir entschuldigte sich, dass er diess ohne des Sultans Befehl nicht auf sich nehmen könne. „So geht denn zum Sultan, aber seyd „vor Allem bedacht, Patrona's Willen zu thun" [c]. Sein
2. Nov. 1730. Wille geschah, zum ersten Mahle ward ein Fleischer als Fürst der Moldau eingekleidet, aber nicht der erste und letzte der Hospodare betrachtete er das Land als Schlachtbank. Eben so zwangen die Rebellen den Grosswefir zur Absetzung des Chans der Krim, Mengligirai, und zur Ernennung Kaplangirai's, welcher zu Brusa
10. *Rebiul-achir* 1143. weilte [d]. Vergebens wollte der Grosswefir die Ernen-
23. Oct. 1730. nung zurückhalten, bis Mengligirai, der schon einberufen war, angekommen seyn würde, die Rebellen bestanden darauf, dass Kaplangirai sogleich von Brusa als Chan nach Constantinopel gehohlt werde, und ihr Wille geschah [e]. Dem Mengligirai ging der Befehl zu, in Janboli zu weilen, doch hatten sich die Rebellen,

dem Maurocordato am 14. Sept. gestorben (II. S. 9), Rakoviza schon wieder im November abgesetzt ward (II. S. 18), bleiben für beyde Regierungen Constantin Maurocordato's und Rakoviza's zusammen nur drey Monathe.

[a]) Engel's Geschichte der Walachey II. S. 18. Ssubhi Bl. 14. [b]) Hist. des deux rebellions p. 78. [c]) Eben da p. 93. [d]) Sebi Sejare Bl. 229. [e]) Ssubhi Bl. 15.

welche im Chan die mächtigste Stütze zu finden hofften, gewaltig verrechnet, denn während er mit ihnen dem Scheine nach auf dem besten Fusse, diente er dem Kiſlaraga, welcher den Plan zur Vertilgung der Rebellen entworfen, zum Werkzeuge. Die Unverschämtheit ihrer Häuptlinge hatte den höchsten Grad erreicht. Der Beyschläferinn Patrona's war ein Pallast eingeräumt, und so weit war's gekommen, dass sogar die Sultaninn Walide bey der Niederkunft der Janitscharenhure derselben Scherbet senden musste [a]. Der wackere Kiſlaraga Beschir war ernstlich bedacht, diesen unerträglichen Zustand zu enden. Als Werkzeuge zur Ausführung seines Planes ersah er sich Männer von erprobter Thätigkeit, wie Kaplangirai, wie der Kapudanpascha Dschanüm Chodscha und Ibrahim, Kiaja des ehemahligen Statthalters von Aegypten, Mohammed, welcher unter demselben durch die Erstickung des gefährlichen Aufruhres Mohammed Tscherkesbegs ein Probestück von Rebellenvertilgung gegeben. Der Chan, welchem der 29. Oct. 1730.
Oberstlandrichter von Anatoli, Sulali, den Plan der Rebellen mitgetheilt, den Grosswefir, Mufti und Kiſlaraga zu stürzen, den Janitscharenaga zum Grosswefir, den Patrona zum Kapudanpascha, den Mussli zum Janitscharenaga zu machen [b], setzte die Minister davon in Kenntniss, und berieth mit ihnen die Mittel der Ausrottung des Unheiles. Sulali war der Mann der Rebellen, nicht so der Oberstlandrichter Rumili's, Paschmakdschiſade, welcher Patrona's Anträge mit Verachtung von sich wies, das Gold, welches Patrona unter dessen Leute vertheilt hatte, beym Fenster hinaus ins Meer werfen liess [c]. Der Kiſlaraga, Grosswefir, Mufti und Tatarchan zogen in das Geheimniss ihres Planes noch den Defterdar, Kiajabeg und den Obersten des siebenten Janitscharen-Regimentes (bey welchem Patrona Chalil), einen stämmigen Mann, der seiner vorzüglichen Stärke willen Chalil der Pehlewan, d. i. der

[a]) Ssubhi Bl. 16. [b]) Hist. des deux rebellions p. 87. [c]) Eben da p. 100, wo aber der Nahme Paschmakdschiſade, Sohn des Frauenschusters, in *Mazazade* verstümmelt ist.

12. Dschem.-ewwel 1143. 23. Nov. 1730. Ringer oder Kämpe, hiess. Durch diesen vertheilten sie fünftausend Ducaten unter die Janitscharen, und machten den Patrona Chalil des Grosswesirs sicher. Der Anschlag sollte schon in einer Rathsversammlung [a] beym Grosswesir ausgeführt werden, in welcher Patrona forderte, dass den Russen, als Verbündeten der Perser, der Krieg erklärt würde; der Tatarchan sprach entgegen; die Rebellen waren zu zahlreich, um etwas wider sie zu unternehmen; so wurde die Ausführung des Anschlages auf zwey Tage später vertagt, wo abermahl
14. Dschem.-ewwel 1143. 25. Nov. 1730. des russisch-persischen Krieges willen Diwan an der Pforte. Chalil Pehlewan und zwey und dreyssig rüstige Männer wurden im Fayencezimmer versteckt [b]. Nachdem die Berathung zu Ende, kündete der Grosswesir dem Patrona Chalil an, dass Se. Maj. der Padischah ihn als Beglerbeg von Rumili einzukleiden huldreichst beschlossen habe. „Ich nehme den Pelz nicht," schrie Patrona, den Grosswesir mit Reden anfeindend, denn er wollte Janitscharenaga seyn. Es wurde beschlossen, der Kriegserklärung willen sich ins Serai zu begeben. Chalil der Pehlewan und die zwey und dreyssig Janitscharen, seine Helfer, begaben sich dahin durch das Thor der kalten Fontaine, nach dem Saale der Soffawächter, der Grosswesir, der Chan, der Mufti, der Kapudanpascha, die Ulema mit Patrona und Mussli ins Köschk von Eriwan, die anderen Officiere weilten im Saale des Löwenhauses. In dem Augenblicke, als der Sultan auf dem Soffa Platz genommen, gibt der Grosswesir das verabredete Zeichen. Chalil und seine zwey und dreyssig brechen aus dem Saale, wo sie verborgen waren, hervor; weil es der Kämpe aber eines wackeren Mannes unwürdig hält, den Feind von hinten und heimlich anzufallen, tritt er vor Patrona mit der Frage: „Wer ist der Kerl, der Janitscharenaga seyn will?" Patrona ergreift das Seitengewehr [c] zu seiner Vertheidigung; er und Mussli wurden zusammengehauen, der

[a]) In Ssubhi steht Bl. 17 irrig der 13. Dschemasiul-ewwel statt 12., ein Donnerstag, im Widerspruche mit der 1. Z. der zweyten Seite Bl. 18, wo es richtig heisst: Sonnabend der 14. Dschemasiul-ewwel [b]) Ssubhi Bl. 18. [c]) *Pale*, eine Art Messers oder Dolches.

alte Wunli den Bostandschi in Gewahr gegeben. Sechs und zwanzig ihres Gefolges, welche beym Löwenhause, wurden nach und nach unter dem Vorwande der Pelzbekleidung eingeführt und niedergemacht. Muhsinfade Abdullah wurde zum Janitscharenaga, Chalil Pehlewan zum ersten Generallieutenant ernannt. Sulali und der Richter von Constantinopel, Geschöpfe der Rebellen, wurden zu Sandschakbegen ernannt, und dadurch der Vorrechte der Ulema verlustig, mit dem Mir Aalem Derwisch Mohammed dem Bostandschibaschi zur Gewahr übergeben. Die Minister wünschten dem Sultan zu diesem über die Rebellen erfochtenen Siege Glück, ein Chatt-scherif dankte den Janitscharen für ihre wider die Rebellen bewährte Treue [a], fünfzigtausend Piaster wurden unter die Janitscharen, dreyssigtausend unter die Topdschi, fünf und dreyssigtausend unter die Dschebedschi vertheilt [b].

Kabakulak's Grosswefirschaft.

Eines der thätigsten Werkzeuge dieser Rebellenvertilgung [c] war der Oberstkämmerer Ibrahimaga gewesen, beygenannt Kabakulak, d. i. vom groben Ohre. Sohn eines Raja von Karahissar, war er schon vor vierzig Jahren als Kammerdiener in die Dienste des tugendhaften bey der Schlacht von Slankamen gebliebenen Köprili getreten, hatte sich unter den folgenden Grosswefiren in den Aemtern der Kammer vom Secretär zum Chodscha (Herrn des Diwans) emporgeschwungen, hierauf in dem letzten Kriege wider Oesterreich als Kiaja Köprili's (des Sohnes seines Herrn) Bosnien mit dreyfsigtausend Mann [d] in trefflichen Vertheidigungszustand gesetzt, dann als Kiaja in Aegypten die Empörung Tscherkes Mohammedbegs unterdrückt. Zur Belohnung seiner in der Rebellenvertilgung geleisteten guten Dienste war ihm die Wefirswürde und Statthalterschaft von Haleb verliehen worden. Der Grosswefir

7. Dschem.-achir 1143. 18. Dec. 1730.

[a]) Ssubhi Bl. 19. [b]) Hist. des deux rebellions p. 130. [c]) *Ibrahimp. surnomé Cabakulak fut celui qui forma le projet de la manière dont il falloit s'y prendre.* Hist. des deux rebellions p. 115. [d]) Ssubhi bringt hier zwey arabische Maximen an: *Errei kiblesch-schedschaati schedschaan*, d. i. Rath vor der tapferen That verdoppelt die Tapferkeit der That; und: *Es-seifu assdak enbai min el kutubi*, d. i. Die Kunde des Schwertes ist wahrhaftiger als die der Briefe.

auf seine Gegenwart zu Constantinopel als die eines gefährlichen Nebenbuhlers mit Recht eifersüchtig, suchte ihn mit Gewalt zu entfernen, brach sich aber dadurch selbst den Hals, denn der Kiſlaraga Beschir wandte jetzt dem *Grobohre* das des Sultans zu, und er wurde zum Grosswesir ernannt [a]; der erste von zwölf Grosswesiren, welche der allmächtige Kiſlaraga Beschir binnen fünfzehn Jahren geschaffen, und sobald sie ihm nicht mehr anstanden, vernichtet. Der abgesetzte Grosswesir erhielt das Amt und die Bestimmung seines Vorfahrs, sich eiligst zum Serasker von Bagdad zu begeben [b]. Kaum hatte Kabakulak zwey Monathe seinen Posten angetreten, als sich das Ungethüm des Aufruhres von neuem regte [c]. Die Janitscharen überfielen ihren Aga an seiner Pforte, mit Mühe rettete er sich, durch einen Flintenschuss am Arme verwundet; abermahls wurden Kesseln und Zelte auf den Fleischplatz gebracht. Auf dem Fleischplatze und bey den Fleischkesseln wurde der Aufruhr aufgekocht; kein Wunder, dass durch dieselben der Fleischer Janaki Fürst der Moldau geworden; er hatte das Schicksal seines Schützers Patrona getheilt, und dadurch sein unglückvorbedeutendes Wort erfüllt, indem er dem Patrona, als er von ihm die Fürstenwürde begehrt, gesagt, dass er nicht länger als derselbe zu leben wünsche. Er ward sogleich mit dem Gemetzel der Aufrührer, in welchem binnen drey Tagen über siebentausend niedergemacht wurden [d], geköpft [e], und Gregor Gika wurde als Fürst der Moldau bestätigt, so auch in der Walachey statt Rakoviza's wieder der vorige Fürst Constantin Maurocordato zum zweyten Mahle eingesetzt [f]. Um den aus den Fleischkesseln am Fleischplatze neuaufsteigenden Brodem des

13. *Redscheb* 1143. 22. Jänn. 1731.

15. *Ramaſan* 1143. 24. März 1731.

a) In Ssubhi Bl. 21 ganz richtig 13. Redscheb ein Montag. b) Ssubhi Bl. 21. c) Bey Ssubhi Bl. 21 ist ein sehr grosser chronologischer Fehler, der 18. des letztgenannten Monaths ein Sonnabend, der letztgenannte Monath ist Redscheb; der 18. Redscheb ist wohl ein Sonnabend, aber das Datum muss der 15. Ramaſan heissen, denn dieser entspricht dem 24. März, wo dieser Auflauf laut der hist. des deux rebell. p. 237 einstimmig mit den Gesandtschaftsberichten Statt hatte. d) Hist. des deux rebell. p. 128. e) Dieselbe p. 131. Janaki ward am 2. Nov. ernannt, am 23. geköpft. f) Engel's Gesch. der Walachey II. S. 18.

Aufruhres niederzuschlagen, ward die heilige Fahne ausgesteckt, die Dschebedschi, die Baltadschi des Serai und die Bostandschi zogen wider die Aufrührer aus, und schlugen dieselben [a]. Nachdem die Hauptstadt wieder beruhigt, wurden die wichtigsten Aemter verändert. Pehlewan Chalil, der Kulkiaja der Janitscharen, welcher bessere Faust in der Niedermachung Patrona Chalil's, als in der Zügelung der Janitscharen bewiesen, wurde sammt dem Segbanbaschi abgesetzt, und nach Brusa verwiesen; ihre Stellen erhielten der ehemahlige Segbanbaschi Hasan, der Deutsche, den wir schon zur Zeit der Kriegsberathungen wider Oesterreich als Generallieutenant der Janitscharen gekannt, und Abdulbakiaga; an die Stelle des Janitscharenaga Abdullah wurde Schahin Mohammedpascha gesetzt [b], der Nischandschibaschi Ahmed und Ahmedbeg, der Sohn Nuuman Köprili's, der neunte und letzte Köprili, dessen die osmanische Geschichte in Staatsdiensten erwähnt [c], nahm mit dem dritten Rossschweife als Wefire unter der Kuppel Sitz. Sein Oheim Abdullah wurde der Statthalterschaft von Aegypten entsetzt, und dieselbe dem Statthalter von Kerkuk, dem vorigen Silihdar Mohammedpascha, verliehen [d]. Der Mufti Mirſaſade Efendi wurde abgesetzt, und Paschmakdschiſade Seid Abdullah Scheich des Islams [e]. Der Kapudanpascha Dschanüm trat seine Stelle an Abdipascha ab, welcher damit einen Augenblick während des Aufruhres bekleidet gewesen. Der Anlass seiner Absetzung war, dass 10. *Silk.* 1143. 17. May 1731.
er, ohne auf die Pfortenbefehle zu achten, welche alle Kaffehhäuser, als den Sammelplatz der Missvergnügten, geschlossen, neuerdings im Arsenale ein grosses Kaffehhaus geöffnet, wo Lewende und Barbaresken (Dschanüm Chodscha war selbst daher) sich sammelten; auch hatte er französische Schiffe jüngst belästiget, und die 11. *Silk.* 1143. 18. May 1731.
der Flotte ohne Befehl unter Drohungen auf seine Faust,

[a]) Ssubhi Bl. 22 und hist. des deux rebell. p. 140. [b]) Ssubhi Bl. 23. [c]) S. die Geschlechtstafeln der Köprili in den Tafeln dieses Bandes. [d]) Ssubhi Bl. 25. [e]) Derselbe Bl. 23 gibt das Datum 10. Silkide Donnerstag an (17. May 1731); in den chronolog. Tafeln steht gar Schewwal.

als wäre er ein Dai zu Algier, und nicht der Grossadmiral des Sultans, ausgerüstet [a]. Der Richter von Constantinopel, Abdurrahman, verlor seinen Platz, weil die Minister die Erhöhung des Preises der Lebensmittel seinem Geize zuschrieben; seine Stelle erhielt der Imam des Sultans, der gelehrte Pirifade, dem wir noch mehr als einmahl auf den Wegen der Literatur und der Politik begegnen werden. Der Grosswefir Kabakulak wüthete gegen die Rebellen durch heimliche und öffentliche Hinrichtungen; binnen sechs Monathen soll er deren fünfzehntausend aus dem Wege geräumt haben [b]; dennoch loderte aus dem mit Blut gelöschten Aschenhaufen des Aufruhres die Flamme noch einmahl

29. Ssaf. 1144. 2. Sept. 1731.

auf. Zwey Officiere der Dschebedschi, welche am Bade des Marktes der Hanfverkäufer vorübergingen, wurden von einem Haufen zusammengerotteter Albaneser, sich zu ihnen zu gesellen, gezwungen, zerstreuten dieselben aber glücklich, wofür sie mit Zulagen ihres Soldes belohnt wurden [c]. Doch murrte das Volk, dass der Grosswefir in den Hinrichtungen nur Privatrache befriedige, und die Stadt durch unnöthige Runden auflärme [d]. Desshalb, oder vielmehr weil er undankbar gegen den Kiflaraga, seinen Schöpfer, zerbrach dieser sein Geschöpf [e], und entfernte ihn als Statthalter nach

9. Rebiul-ewwel 1144. 11. Sept. 1731.

Negroponte, auf derselben Galeere, die er zur Verbannung mehrerer Opfer seiner Verfolgung bestimmt hatte [f]. Das Siegel wurde dem hinkenden Osmanpascha gesandt, und bis zu seiner Ankunft der Janitscharenaga als Kaimakam bestellt.

Kermanschahan und Hamadan wieder erobert. Schlacht bey Koridschan.

Osman der Hinkende aus der Morea war als Knabe durch Empfehlung einiger seiner Landsleute in seiner Jugend als Kofbegdschi, d. i. Nusswächter des Gartens, ins Serai gekommen, und hatte sich schon im

a) Ssubhi Bl. 23. b) Hist. des deux rebell. p. 150 steht 50,000, wird wohl ein Druckfehler für 15,000 seyn; denn im Berichte Talman's vom 6. May 1731 heisst es: Die Meisten wollen, dass in Constantinopel allein vom Sept. bis itzo 16,000 justifizirt worden. c) Ssubhi Bl. 26. d) Eben da. e) Hist. des deux rebell. p. 150. f) Ssubhi Bl. 26. Das Datum in Ssubhi ist aber wieder falsch 6. Rebiul-ewwel statt 9., in den wahren arabischen Ziffern noch leichter zu verwechseln, als in den unsrigen, ٦ statt ٩, der 9. Rebiul-ewwel ist der 11. Sept. (Hist. des deux rebell. p. 26.)

selben als Gartenvogt [a] einen Nahmen gemacht. Unter Alipascha, dem zu Peterwardein gebliebenen Grosswesir, hatte er zwey Rossschweife, und erst jetzt nach der Thronumwälzung den dritten mit dem Auftrage erhalten, als Inquisitor des Aufruhres Bosnien und Albanien zu durchreisen, um die Albaneser, welche der Zunder des Aufruhres, bis in die entferntesten Schlupfwinkel ihres Vaterlandes, wohin sie sich von Constantinopel geflüchtet, zu verfolgen und zu vertilgen. Er befand sich zwischen Salonik und Seres, als er durch den Kämmerer Mustafabeg das kaiserliche Siegel erhielt. Er kehrte nach Constantinopel zurück, und wurde auf der Wiese bey Daudpascha von dem Mufti und Kaimakam, den Oberstlandrichtern und dem Richter von Constantinopel, dem Nischandschi und Oberstkämmerer, dem Tschauschbaschi, Defterdar, Reis Efendi den sechs Generalen der Reiterey [b], und den vieren des Fussvolkes [c] mit herrlichem Gastmahle empfangen, und dann nach altem Brauche an die Pforte begleitet, wo alle mit Pelzen und Kaftanen bekleidet entlassen wurden. Nach zertretenem Aufruhre ward wieder möglich *19. Rebiul-ewwel* 1144.
sich mit den persischen Angelegenheiten wirksam zu 21. Sept. 1731.
beschäftigen. Gleich nach der Thronbesteigung waren, weil auf die von den beyden persischen Gesandten Risakulichan und Weli ausgestellten Urkunden der Grundlage abzuschliessenden Friedens keine Antwort kam, wieder Seraskere gegen Persien ernannt worden, nähmlich der Statthalter von Bagdad, Ahmedpascha, der von Karaman, Aarifi Ahmedpascha, der von Gendsche, Ibrahimpascha, zur Vertheidigung der Gränzen von Bagdad, Tebrif und Gendsche, Rustempascha, welchem die Rebellen die Grosswesirschaft zuwenden wollten, der sich aber sehr bescheiden und rechtlich benahm, als Statthalter von Karaman zum Serasker auf Eriwan's Seite bestellt [d]. Der persische Chan Husein, welcher auf dem Zuge von Tebrif gegen Eriwan gefangen ge-

[a]) Biographien der Grosswesire von Mohammed Said. [b]) *Sipahi, Silihdar, Ulufedschian jemin, Ulufedschian jesar, Gharebai jemin, Ghurebai jesar.* [c]) *Jenitscheri, Dschebedschi, Topdschi, Toparabadschi.* Ssubhi Bl. 28. [d]) Derselbe Bl. 13.

nommen worden, ward vor dem Köschk der Aufzüge geköpft [a]. Die beyden persischen Gesandten, nachdem sie einige Mahle mit dem Reis Efendi, dem Defter Emini, dem Cabinetssecretär des Grosswesirs und dem Vorsteher der Gegenschreiber-Kanzley der Reiterey [b] zusammengetreten waren, wurden an den Serasker von Bagdad gesandt. Als sie in Diarbekr eingetroffen, traf auch die Nachricht ein, dass die Perser den Araxes überschritten, und dass Weli Mohammed Kulichan als Bothschafter der Thronbesteigung unterwegs; dieser wurde nach Temeswar abgeführt, die von Constantinopel an die Gränze zurückgesandten Bothschafter zu Mardin eingesperrt [c]. Noch schlimmeres Loos ward dem persischen Gesandten, welcher an Surchai, den türkischen Chan von Schirwan, gesendet worden, welcher ihn sammt seinem ganzen Gefolge umbrachte, und die Köpfe an die hohe Pforte einsandte. Dem Surchai, welcher wegen seiner Auszeichnung in den letzten Feldzügen wider die Schahsewen und Ssighinaken die Chanschaft von Schirwan für ewige Zeiten als Hort und Herd [d] für seine Familie erhalten hatte, und auch jetzt mit mehr als dreyssigtausend Mann das Feld nahm, dem es aber an Geld fehlte, wurden von Seite der Pforte dreyssigtausend Ducaten [e] gesendet. Ahmedpascha, der Serasker von Bagdad, begann der Erste die Wiedereroberung der seit dem Ende der Regierung Ahmed's III. von den Persern weggenommenen Plätze und

Moharrem 1144. Julius 1731.

Landschaften. Kermanschahan mit seinen zwey und dreyssig Basteyen und zwey und zwanzig Kanonen wurde zurückerobert, Ardelan osmanischem Besitze wieder einverleibt [f]. Nach Kermanschahan's Eroberung setzte sich das osmanische Heer gegen Hamadan in Bewegung unter dem Befehle des Seraskers Alipascha, des Doctorssohnes. Die Perser hatten sich gegen Kaswin und Ebhar zurückgezogen, das osmanische Heer lager-

a) Ssubhi Bl. 24. b) *Suwari Mukabeledschisi.* c) Ssubhi spielt mit dem Worte *Mardin* und *Maredin. Kalaai Mardin mahbesi scheratini maredin kilindi.* Das Schloss Mardin ward zum Gefängnisse halsstärriger Teufel. d) *Jurtlik we odschaklik genduje teebiden chanlik.* Ssubhi Bl. 24. e) In 150 Beuteln, also der Beutel zu 200 Ducaten, der Ducaten zu 2 Piaster gerechnet. f) Ssubhi Bl. 28.

te beym Dorfe Ssalihabad in Hamadan's Nähe. Das Heer des Schahs bestand aus dreyssigtausend Mann, von seinen beyden Feldherren Tahmaskulichan und Ali Merdan geführt. Das osmanische Heer marschirte ihm entgegen, als zwey Gesandte, Fethalibeg von Tebrif und Allahwerdi, erschienen, mit zwey von den drey ersten Begen des Schahs, nähmlich von seinem Generale des Fussvolkes [a], Obersten der Leibwachen [b], und Chalifen der Chalifen [c], d. i. obersten Kanzler, unterschriebenen Schreiben, das eine an den Serasker, das andere an seinen Kiaja gerichtet. Die Schreiben wurden mit gleichen entgegnet, und in Erwartung der Antwort bis anderthalb Stunden vor das persische Lager gerückt. Da brach am folgenden Tage eine Stunde vor Sonnenaufgang der Schah mit acht Karthaunen, fünf Falkaunen, zweyhundert fliegenden Kanonen, und über vierzigtausend Mann in der Ebene von Koridschan, sechs Stunden von Hamadan, hervor. Die Schlacht war blutig, der Sieg für die Osmanen entschieden; von zwanzigtausend persischen Reitern sollen nicht zwey lebend entkommen, vom persischen Fussvolke drey Viertel zusammengehauen worden seyn [d], darunter der Schreiber des Heeres und der Chalife der Chalifen; zwey und dreyssig Kanonen, zweyhundert fliegende mit dem ganzen Parke des Fuhrwesens wurden erbeutet. Am folgenden Tage fiel Hamadan mit sieben schweren Metzen, acht und zwanzig Falkaunen, zwey Bombenkesseln, zwölf fliegenden Kanonen. Zur Belobung und Belohnung so glänzenden Sieges wurde der zweyte Oberststallmeister mit Chattscherif und Ferman an das Heer gesandt „dessen Schwert scharf, dessen Gesicht weiss, „dem Brot und Salz rechtmässig erworben.“ Dem Serasker „juwelenbesetzter Reiger als Schwinge des Ruh„mes auf den Turban zu stecken, herzerfreuende Zo„bel, damit tapferen Leib zu bedecken, ländererobern„der Säbel, damit die Feinde niederzustrecken [e], hun-

11. *Rebiul-ewwel* 1144. 13. Sept. 1731.

13. *Rebiul-ewwel* 1144. 15. Sept. 1731.

a) *Kulleragasi.* b) *Kuridschibaschi.* c) *Chalifetul-Chalefa.* d) Ssubhi Bl. 30 gibt den türkischen Verlust nur auf 300 Todte und 500 Verwundete oder Vermisste an. e) Das Chatt-scherif und der Ferman in Ssubhi in voller Ausdehnung Bl. 30 und 31, mit arabischen Sprüchen und türkischen

„dert fünfzig Kaftane für die Krokodille des Meeres und „der Tapferkeit, für die Leoparden des Heeres und der „Wackerheit“ [a].

Persischer Friede. Absetzung des Grosswesirs Topal Osman.

Nach der Schlacht von Koridschan flohen die Perser gegen Kum und Kaschan; die Osmanen verfolgten den Sieg in zwey Truppenabtheilungen, deren eine vom Sandschak Amasia's geführt, sieben- bis achttausend Reiter, alle Dörfer in ihren Rücken verheerte; die andere, unter dem Befehle Ssadikaga's, des Woiwoden von Mardin, bis gegen Issfahan streifte. Der Schah hatte sich nach Teheran geflüchtet, da erschien Mohammed Bakir mit einem Schreiben des Itimadeddewlet, welches die Annahme des Kurdschibaschi Mohammed Rifakulichan als Bevollmächtigten zur Friedensunterhandlung ansuchte [b]. Der Serasker nahm die Sendung an, und begann die Friedensunterhandlung, welche von der Pforte unter der Voraussetzung, dass dadurch die Sicherheit der Gränzen nicht gefährdet, und dem osmanischen Heere kein Vortheil aus der Hand gewunden werde, gut geheissen ward. Indessen hatte Alipascha der Doctorssohn, und Rustempascha nach hartnäckiger Belagerung eines Monaths die Stadt und Festung Urmia erobert. Der Stammfürst Binanschin, der Kurde Hakari, wurde, nachdem die persische Besatzung binnen eilf Tagen mit tausend Reitern und Fussgängern ausgezogen, in Besatzung hineingelegt, und der Zug des Heeres ging nach Tebrif [c]. Zwölftausend

18. Dschem.-ewwel 1144. 18. Nov. 1731.

15 Dschem.-ewwel 1144. 15 Nov. 1731.

Versen reichlich gespickt und geschmückt, wie die Erzählung des Reichsgeschichtschreibers von der Schlacht Bl. 29:

arabisch: *Ifa terreneme fi harbi ssawarimihi,*
Felil-ruusi fowaikol erdhi terkissun.
Als die Säbel Schlachtlied sangen,
Und die Köpfe tanzend sprangen.
persisch: *Du leschkerbenewrid ber chastend*
Du ssaff tschun ssaffi mahscher arastend
Si desti delirani charaschukuh
Sinanha numajan tschu reghai kuh.
Zwey Heere standen auf zum Schlag,
Zwey Reihen, wie am jüngsten Tag,
Die Lanzen in der Tapfern Händen,
Sich wie der Berge Adern wenden.
türkisch: *Allah allah dejelüm sandschaki Schahi tschekelüm.*
Lasst uns Allah! Allah! schreyen,
Zieh'n Sandschak des Schahs in Reihen.

a) *Nehengani derjai deliri we schedschaat, pelengani ssahrahi schirgiriwe schehamet.* b) Ssubhi Bl. 33. c) Die Belagerung Urmia's Bl. 34 u. 36 mit der Angabe der Befehlshaber der Belagerungsarbeiten.

Reiter nahmen die Strasse von Ssaukbulak und Meragha, den Chan von Bisutun zu verfolgen. Der Serasker zog über Selmas nach der Ebene von Tudsch. Hier strömten von allen Seiten die Einwohner der Gegend zusammen, um vom Serasker Alipascha, der vormahls schon als solcher zu Tebrif den Befehl geführt, Schonung ihrer Personen und ihres Eigenthumes zu erflehen. Zu Kefel Neslek, zwey Stationen von Tebrif, kam Tadscheddinfade Mohammed Rifa im Nahmen der Einwohner mit den Aeltesten der Vorstädte Schenbghafan, Hikemabad und Bilankuh, um dem Sieger zu huldigen und Schutz zu erflehen. Sogleich wurde der Binbaschi Musaaga Jektscheschm, d. i. der Einaugige, mit dreytausend Reitern auf den Schwingen der Eile zur Huth der Stadt abgesandt. Als der Feldherr an der über den Fluss Adschissu führenden Brücke stand, trafen auch die von Seite Meragha's gesandten Truppen ein, und der Doctorssohn zog siegend in den Sitz seiner vorigen Statthalterschaft ein [a].

4. *Dschem.-achir* 1144.
4. Dec. 1731.

Die Doppeleroberung von Urmia und Tebrif belobte und belohnte kaiserliches Handschreiben mit Ehrensäbel und Ehrenpelz [b]. Auf die Nachricht des Sieges von Koridschan war auch Huweife mit Hülfe der arabischen Stämme Beni Muntefik und Beni Lam wieder osmanischer Herrschaft anheimgefallen [c]. Die vom Serasker Bagdad's eingesendeten Berichte über die Fortsetzung der Friedensunterhandlung waren zu Constantinopel der Gegenstand von Berathungen im Pallaste des Grosswefirs, und der erste kaiserliche Kammerdiener ging mit dem Auftrage nach Bagdad ab, von dem Zustande der Unterhandlungen sich genau zu unterrichten [d].

9. *Schaaban* 1144.
6. Febr. 1732.

Ehe derselbe noch an Ort und Stelle gelangt seyn konnte, langte der Bericht des Seraskers Ahmedpascha mit der Urkunde des persischen Friedens ein, vermög welcher von Seite Aferbeidschan's die Gränze der Araxes, von Seite Irak's Derteng und Derne, so dass Gendsche, Tiflis, Eriwan, Nachdschiwan, Kachet,

10. Jänn. 1732.

a) Ssubhi wendet die Koranstexte an: *Hafa fadhlun min rebbi*, d. i. Huld von meinem Herrn, und: *Tuti el mülk men teschae*, d. i. Das Reich wird gegeben, wem er will. b) Ssubhi Bl. 37. c) Derselbe Bl. 38. d) Derselbe Bl. 39.

Karthli, Schamachi und Daghistan mit allem Zugehör im Besitze der Pforte; hingegen Tebrif, Ardelan, Kermanschahan, Hamadan, Huweife, Loristan den Persern verbleibe [a]. Hierüber hatte zu Constantinopel im Perlenköschk in des Sultans Gegenwart grosse Berathung Statt: der Grosswefir, der Mufti, die Oberstlandrichter von Rumili und Anatoli, der Richter von Constantinopel und der Vorsteher der Emire, die Generale der Truppen, die Pfortenminister und die Chodschagian, unter diesen Ssubhi, der Reichsgeschicht-
28. *Schaaban* 1144. 25. Febr. 1732. schreiber, Cabinetssecretär des Grosswefirs. Der Reis Efendi Ismail las den Bericht des Statthalters von Bagdad, die Uebersetzung des persischen Schreibens und die Friedensurkunde vor, worauf der Sultan selbst das Wort nahm, und wider die Abtretung von Tebrif Einwendung machte, welches während den Unterhandlungen erobert worden. Da alle schwiegen [b], redete der Mufti den Defter Emini Mohammed Efendi an: „Sprich „du, der du mit der ganzen Verhandlung bekannt." Als er beschämt schwieg, erdreistete sich Firdewsi Seid Ebubekr Efendi von seinem Platze bis zum Rande des Soffa vorzutreten, und auseinander zu setzen, wie der Friede, zu dessen Schliessung Ahmedpascha bevollmächtiget gewesen, auf die von demselben unterzeichneten Bedingungen gehalten werden müsse. Der Mufti schlug ihn mit sich selbst preisgebender Rede aufs Maul: „He! Ebubekr Efendi du bist ein Blöderer als ich Al- „ter, und verlierst die Zeit mit manchen Worten, ehe „du den Sinn des kaiserlichen Willens gefasst" [c]. Der Grosswefir forderte nun die Generale zu sprechen auf, und blickte dabey den der Zeugschmiede an, der in dem

a) Ssubhi Bl. 39; dann: Traduzione turca del scritto persiano che il Curuzibasci Mehmet Riza Can Plenipotenziario del Ciah di Persia consegnò al Vez. Ahmedp. di Bagdad Plenipotenziario dell' alta Porta, il quale contiene il trattato di pace concluso tra queste due Monarchie. In der St. R. in acht Artikeln: I. Gränzen; II. freye Wallfahrt; III. Handel; IV. Consuln zu Constantinopel und Issfahan; V. bestes Einvernehmen der Gränzbefehlshaber; VI. freyer Gesandtenwechsel; VII. keine Streifereyen der Gränzbesatzungen; VIII. von allen Befehlshabern zu beobachten. Das Datum in Hanway II. p. 64 irrig der 16. statt 10. Jänner. b) *Kimesneden bintì schifhe ssadir*, d. i. Da Niemand der Tochter der Lippen (der Rede) über dieselben vorzutreten erlaubt. Ssubhi Bl. 40. c) Ssubhi bringt das türkische Sprichwort bey: *Soielejenler kendüsin bilmef bilenler soilemef*, d. i. Wer da redet, kennt sich nicht, wer sich kennet, redet nicht.

Sinne Firdewsi Efendi's für die Unterzeichnung des Friedens sprach. Der Sultan nahm abermahl das Wort, und vertagte die Entscheidung auf die Rückkehr des um Kundschaft zu hohlen abgesandten Kammerdieners. Nun sprach der Mufti, welcher den Firdewsi schweigen geheissen, im selben Sinne und mit diplomatischer Gewandtheit: „Glorreicher Padischah, unsere Nacken „beugen sich alle deinem Befehle, Festungen und Land „sind dein, und gesetzlich ist es nicht erlaubt, dem „Feinde eine Spanne Landes abzutreten, aber um die „Ruhe der Diener Gottes und Unterthanen und der „Länder zu versichern, kann die Zurückgabe einiger „Oerter aus blosser Huld und Gnade als ein Geschenk „kaiserlicher Grossmuth und Freygebigkeit betrachtet „werden. Ist's nicht so, meine Herren?" (zu den Ulema gewandt). Sie fielen ihm alle bey. Der Sultan aber befahl, dass diese wichtige Sache in dem Pallaste des Grosswefirs noch ferner berathen werde. Es scheint, dass die in der Berathung durch den Wink an den General der Zeugschmiede kundgegebene Gesinnung des Grosswefirs, zu Gunsten des mit dem Opfer von Tebrif zu unterzeichnenden Friedens, eine Mitursache seiner Absetzung gewesen, welche vierzehn Tage hierauf Statt fand. Das Siegel wurde dem Serasker von Tebrif, Alipascha, dem Doctorssohne, zugesandt, dessen Vater der berühmte Nuh Efendi, ein Venezianer gewesen seyn soll [a]. Der Mufti und Grosswefir waren beyde das Opfer des persischen schändlichen Friedens gefallen, um das Volk zu befriedigen [b].

15. Ramafan 1144. 12. März 1732.

Die Absetzung des Grosswefirs hatte in Mitte des Fastenmondes Ramafan, an dem Tage, wo der Prophetenmantel im Serai der öffentlichen Verehrung aus-

Absetzung des Kapudanpascha, Mufti und anderer. Fussstapfen-

[a]) Nach den Berichten des Bailo Emmo vom 25. May 1732. *Il* 10 *arrivato il nuovo primo Vezir Alip. Djinoglu* (Hekimoghli) *creatura di morto Ibraimp., literalissimo, regna per il Kislaraga Alip. fu Seraschere nella Persia; il suo padre* (Nuh Efendi) *si dice habbi studiato in Padova e si sia stato costretto rinegare per gli amori con una Turca, divenuto poscia Protomedico del G. Sig.* (Mustafa's II.), *dimostra una indole placida, benche si siano trovati una notte* 9 *appesi creduti ladri di strada, ma queste forme sono state praticate come ordinarie altre volte da nuovi Vesiri per imprimer terrore.* Venez. Acten im H. Arch. [b]) Talman's Bericht, und nach demselben der Vortrag der Conferenz an den Kaiser vom 2. May 1732. St. R.

stein. Kleiderverboth. Audienzen christlicher Gesandten.

gesetzt wird, ganz unvermuthet Statt. Der Grosswefir und der Mufti, die Wefire die geehrten, und die Ulema die gelehrten, die Scheiche und Chodschagian hatten sich wie gewöhnlich im Serai im Köschk des Soffa vor dem Sultan versammelt, und das allerheiligste Kleid mit ihren Augenbraunen angerührt. Nachdem der Hofstaat abgetreten, und nur der Mufti mit dem Grosswefir und den Wefiren zurückgeblieben, winkte mit den Augenbraunen der Grosswefir auch diesen hinauszugehen, worauf sie sich vor dem Köschk von Eriwan aufstellten. Der Silihdar, welcher nach dem Ceremoniel dem Grosswefir unter die Arme greift, entschuldigte sich mit anwandelnder Altersschwäche, und ging zurück, der Grosswefir allein zu den übrigen Wefiren. Gleich darauf kam der Silihdar zurück, dem Grosswefir und den Wefiren bedeutend, dass der Sultan sich in den Beschneidungssaal begebe, und dass sie, wo sie ständen, nicht ruhig bleiben könnten, und sich also innerhalb des Köschkes zurückziehen möchten, was geschah. Der Sultan ging mit dem Mufti in den Beschneidungssaal, der Silihdar kam, forderte das Siegel ab, bedeutete dem Grosswefir, sich in die bereit gehaltene Galeere nach Chalcedon einzuschiffen, und dem Defterdar, bis zur Ankunft des neuen Grosswefirs die Geschäfte als Kaimakam zu verwalten [a]. Was unter der sechsmonathlichen Grosswefirschaft des alten, heftigen und schlagfertigen [b] hinkenden Osman die Reichsgeschichte erwähnt, ist Weniges und nicht sehr Denkwürdiges. Um die Anstände der Abrechnung zwischen dem dermahligen Statthalter Aegypten's, dem Silihdar Mohammedpascha, und seinem Vorfahr, Abdullah Köprili, zu heben, wurde der vormahlige Reis Efendi, Suleiman, nach Aegypten abgesendet, und demselben zugleich die Aufsicht der Münze übertragen [c]. Ein anderer Suleiman Efendi, beygenannt Joghurtdschifade, d. i.

[a]) Ssubhi Bl. 41. [b]) *Il G. Vezir uomo feroce e risoluto, per impeto di temperamento esce talvolte in parole di furore, ma peggio e ancora che e osservatore severissimo della sua parola. Ha saputo guadagnare lo Spirito del G. S. achietare le milizie, contentare il popolo.* Des Bailo Bericht. *L'imbecilità del Sultano rende potente il regno delli favoriti della Madre, il Kislaraga, il Defterdar, il Mufti.* Derselbe. [c]) Ssubhi Bl. 32.

der Sohn des Verkäufers der saueren Milch, welcher, wie der Reis Efendi Suleiman, ein Betrauter des Grosswesirs Ibrahimpascha und der innigste Vertraute seines Schwiegersohnes, des Kiaja Mohammed, als Aufseher der kaiserlichen Münze angestellt, dann nach Ibrahim's Sturze mit der Forderung von tausend Beuteln eingesperrt gewesen, wurde aus seinem Verbannungsorte Lemnos zurückberufen, und mit dem Ehrenamte des Führers des jährlichen Gnadengeschenkes nach Mekka begnadigt [a]. Der Kapudanpascha Schahin Mohammed, welcher der kurzen Erscheinung Ali's in diesem Amte gefolgt, wurde, wiewohl er vormahls als Janitscharenaga treffliche Dienste geleistet, jetzt der Führung der Geschäfte des Meeres untüchtig befunden, nach Canea als Statthalter ernannt, und der Reis des Hafens, Elhadsch Husein der Marabuth, d. i. der Robother im Pferdedienste des heiligen Krieges, erst zum provisorischen [b], dann wirklichen Kapudanpascha ernannt [c]. Am Tage nach der Absetzung des Kapudanpascha wurde der Dolmetsch des Arsenales, Constantin Ventura, weil er sich seit langem Bestechlichkeit und Zuträgerey gegen Auswärtige hatte zu Schulden kommen lassen, hingerichtet, an seine Stelle Giorgaki, der Agent des Woiwoden der Walachey, ernannt [d]. Der gelehrte Imam des Sultans, Pirisade, welcher vor sechs Monathen zum Richter Constantinopel's ernannt worden, wurde auf seine Bitte von diesem Amte, mit der Beförderung des Ranges eines Oberstlandrichters von Anatoli und mit den Einkünften von vier Richterstellen als Gerstengeld, entlassen [e]. Der Vorsteher der Emire, Ammadsade Seid Mohammed, welchen die Rebellen auf diesen Sitz gehoben, wurde in die Einsamkeit zurückgesetzt [f]. Der Mufti Abdullah Paschmakdschisade, d. i. der Schusterssohn, ein stolzer und grober Geselle, und besonders auf des Grosswesirs, des hinkenden Osman, Freundschaft pochend, hatte sich oft unziemlicher und kühner Reden wider den Sultan ver-

[a]) Ssubhi Bl. 33. [b]) Derselbe Bl. 34. *Bilwekalet.* [c]) Derselbe Bl. 37. [d]) Derselbe Bl. 34. [e]) Eben da. [f]) Eben da.

27. *Schaaban* 1144. 24. Febr. 1732. messen, wesshalb er abgesetzt, und an seine Stelle Damadfade Ebulchair, d. i. der Eidamssohn, Vater des Guten, Ahmed, gesetzt [a] ward, der am Tage nach seiner Einsetzung die oben erzählte Probe seiner geschmeidigen Art in der Berathung des persischen Friedens gegeben. Bey einer Durchmusterung aller Kisten des kaiserlichen Schatzes hatte sich in einer derselben ein Stein mit eingeprägten Fussstapfen vorgefunden, welcher als eine der heiligsten Reliquien, nähmlich als die Fussstapfen des Propheten, erkannt, „ein Stein, der mit „dem schwarzen der Kaaba in der Wagschale der höch„sten Dinge den Mond und die Sonne aufwiegt“ [b], auf
15. *Redscheb* 1144. 13. Jänn. 1732. des Sultans Befehl in der Moschee Ejub auf der südöstlichen Seite, rechts des grossen Fensters, in die Wand eingemauert ward, „wie ein Licht in der Wand blen„dend strahlt [c], mit ewigen Zügen, wie die Stirne der Huri „bemahlt“ [d]. Die Gärten im Thale der süssen Wasser, welche nach der dreytägigen Zerstörung der hundert zwanzig Köschke an hundert fünfzig Besitzer hintangegeben
21. *Redscheb* 1144. 19. Jänn. 1732. worden waren, wurden jetzt eingezogen, und hinfüro als Stiftung dem Herde der Bostandschi zugeschlagen [e]. Das frühere Luxusgeboth wider die grossen Umhängtücher der Weiber [f], die gestickten Pantoffeln und Hauben, die zwey Ellen langen Krägen der Mäntel aus Seidenzeug, die zu feinen und durchsichtigen Schleyer, und die zu knapp anliegenden Oberkleider, welche zu viel von Gesicht und Wuchs verriethen, wurde erneuert, und einige Weiber, welche mit so verführerischer Tracht die Moslimen verführen zu wollen beschuldiget wurden, ertränkt, nahmentlich eine unter dem Nahmen der Teufelsaufseherinn [g] bekannte, welcher (wie der Reichsgeschichtschreiber sagt) „auf ent„blösstem Leibe der blau gewässerte Seidenstoff der „Meereswogen als Kleid angemessen ward“ [h]. Wenn diese Redensart bloss den Styl des osmanischen Historio-

[a]) Ssubhi Bl. 39. [b]) Derselbe Bl. 37 Z. 4 v. u. [c]) *Muschkati nurkibi.* [d]) *Hemnakschi dschebini Hur:l-ain.* Ssubhi Bl. 38. [e]) Eben da. [f]) Von 10 zu 20 Runden, das ist in der Länge von Turbanen, die zehn- bis zwanzigmahl um den Kopf gewunden werden können. [g]) *Scheitan Eminesi.* Ssubhi Bl. 34. [h]) *Ten urjanina iksai maji charei mewdschdar kilindi.* Ssubhi Bl. 34.

graphen zeigt, so zeigt die folgende, womit derselbe die Audienz der die Glückwünschungsschreiben überbringenden russischen und kaiserlichen ausserordentlichen Gesandten, des Prinzen Scherbatoff und des Internuntius von Talman, meldet, noch weiters den wahren Gesichtspunct, aus welchem osmanischer Hochmuth und Christenhass die Audienzen christlicher, wenn auch Geschenke bringender Gesandten (wie diese waren) betrachtet. „Der obgedachte Verfluchte“ (der Internuntius) „wurde in den kaiserlichen Diwan gebracht, „und nachdem er die Stirne der Unterthänigkeit dem „Thürstaube des Throngemaches untergeben, Beglau-„bigungsschreiben und Geschenke übergeben, wurde „nach altem Kanun, der wohlerwogen, seiner unver-„hältnissmässigen Statur das Galakleid angezogen. Aus „dem Serai des Königs der Könige voll Glück kehrte „er zurück, und durch die Entfernung seines unglück-„lich befleckenden Daseyns wurde des Serai smarag-„denes Feld, welches die Zartheit vermehrt und erhält, „von solcher Lästigkeit endlich befreyt“ [a].

22. Schaaban 1144. 19. Febr. 1732.

Europäische Minister an der Pforte.

Die Erhöhung des Residenten-Charakters Hrn. v. Talman's zu dem des Internuntius war die Entgegnung der Sendung des Internuntius Mustafaaga, des nachmahligen Reis Efendi, mit dem Range eines zweyten Defterdars, welcher mit einem Gefolge von zwey und sechzig Personen [b] und fünf und zwanzig Pferden, die Thronbesteigung S. Mahmud's zu künden, nach Wien gekommen. Unter anderen Geschenken hatte er die in den letzten drey Jahren aus der Druckerey zu Constantinopel hervorgegangenen Werke mitgebracht, die zu entgegnen, ihm das Wörterbuch Meninski's mitgegeben ward, der erste (und auch bisher der letzte!) Austausch von Büchern durch Gesandtschaft, welchen die Geschichte osmanischer Diplomatie aufzuweisen hat [c]. Mu-

[a]) Ssubhi Bl. 39. [b]) Die Hauptämter darunter, der *Mühürdar*, Siegelbewahrer; *Chasinedar*, Schatzmeister; *Kilardschi*, Speisemeister; *Tutundschi*, Rauchtabakmeister; *Schemidandschi*, Leuchterbewahrer; der *Imam*, Gebethausrufer; der *Tufenkdschi*, Füsiliere; *Schatir*, Lakeyen; *Tschokadar*, Bediente u. s. w. Die Beglaubigungsschreiben desselben im H. Arch., die Hrn. von Talman's in der St. R. [c]) Dazu erhielt er noch 30 Ellen holl. Sammt ponceau, 15 grünen, 15 gelben, 15 blauen, 30 Ellen Gros de Tour,

stafa Efendi hatte sich der Behandlung des kaiserlichen Hofes nur zu beloben, während der nach Pohlen zur Kundmachung der Thronbesteigung gesandte Efendi bey seiner Rückkehr, dort nicht gehörig behandelt worden zu seyn, sich beschwerte, wiewohl der pohlische Resident Graf Stadnicky das Gegentheil versichert [a]. Ausser dem türkischen Gesandten erschien damahls zu Wien auch einer von Tunis, Jusuf Chodscha, von Husein, dem Beglerbeg von Tunis, gesandt, um sich über die Gewaltthätigkeiten sicilianischer Seeräuber zu beschwe-
19. Febr. 1732. ren [b]. In der Audienz beym Sultan that Talman die Werbung in italienischer Sprache, und der Sultan beantwortete die Rede selbst mit einigen Worten, was diessmahl, weil seit langem unterlassen, für Neuerung, und in jedem Falle für besondere Auszeichnung galt. Bon-
24. Jänn. 1732. neval kam erst zu Ende der Grosswesirschaft Topal Osman's [c], der sowohl ihm als den Franzosen ausserordentlich gewogen, zu Constantinopel an; er erhielt zu seinem Unterhalte täglich dreyzehnhundert Aspern, die eilf Piaster nach damahligem Münzfusse. Das seit einiger Zeit herabgesetzte Lieferungsgeld Rakoczy's wurde demselben wieder auf tägliche vier und siebzig Piaster erhöht. Den Geschäften des kaiserlichen Internuntius, welchem Rakoczy und Bonneval so feindlich an der Pforte entgegen standen, kam zu Statten, dass Rakoczy mit Bonneval nichts zu thun haben wollte, weil dieser jenem den geforderten Titel eines Fürsten von Siebenbürgen nicht gab [d], und die Kundschafter aus den innigsten Umgebungen [e] von beyden, wodurch jedes mündliche oder schriftliche Anbringen derselben in die Hände des kaiserlichen Ministers geliefert, denselben zeitlich genug von ihren Plänen in Kenntniss setzte. Dem neuen Dai, Statthalter von Algier, schickte die Pforte

2 grosse silberne Leuchter, Gluthpfannen mit silbernen Kettlein, eine Stockuhr, an Diäten täglich 152 Gulden. St. R.

a) Talman's Bericht in der St. R. b) Sie wurden zu Wien vom 25. Junius 1732 bis April 1733 vom Hofdolmetsche Heinrich v. Penkler begleitet. c) *Bonneval fu chiamato dal Zoppo* (Topal) *e fatto primo Bombista con paga sin a* 10 *riali per giorno che non arrivano a* 3 *zecchini*. Emmo's Bericht. d) Talman's Bericht. e) *Ilosvar*, der Stallmeister Rakoczy's, und *Bon*, dessen Secretär.

das Bestätigungsdiplom nur unter der Bedingniss, dass er den mit dem Kaiser abgeschlossenen Schifffahrtsvertrag ratificire. Sehr zweckmässig waren die tausend Ducaten verwendet, welche Talman daran setzte, um Bonneval's geplanten Angriff mit zwey Heeren, das eine zum Scheine gegen Belgrad, das andere wirklich gegen Bosnien und Steyermark gerichtet, zu vereiteln. Der türkische Schahbender Omeraga zu Wien, dessen Sendung sieben Jahre hintertrieben, dessen Zurückberufung sieben Jahre lang bey der Pforte vergebens betrieben worden, wurde endlich zurückberufen, und der kaiserliche Hof von dessen Gegenwart befreyt, welche demselben als die eines feststehenden, diplomatischen, bevorrechteten Kundschafters nicht minder lästig war, als die Erscheinung des kaiserlichen Internuntius [a] im Serai zu Constantinopel. Die Verfolgung der Armenier und Griechen wider die Katholiken war niedergeschlagen, und die letzten lagen sich wegen der Besetzung der Stelle ihres Patriarchen selbst in den Haaren. Am 27. April 1731.
Charfreytage waren die beyden Parteyen im Diwan erschienen, welchen der Grosswefir auf den folgenden Morgen vertagte; am Charsonnabend wurde der Patriarch bestätiget, der vorige, mit allen ihm anhängigen Metropoliten und Archimandriten, zur Galeere verdammt [b]. Im folgenden Jahre wurde der Patriarch nach 25. Oct. 1732.
Brusa verwiesen, und der der ganzen Nation verhasste Jeremias eingesetzt. Die Vorliebe des Grosswefirs Topal Osman [c] für die Franzosen schrieb sich daher, dass derselbe vormahls von Seeräubern gekapert, von Franzosen losgekauft und losgegeben worden; aber sobald derselbe abgetreten, beschwerte sich der neue Grosswefir Ali der Doctorssohn, welcher den Franzo-

[a]) Das Dolmetsch-Personale der kaiserlichen Gesandtschaft bestand zu Constantinopel aus den Dolmetschen: Gasp. Momars, Selescovich; den Sprachknaben: Schmitt, Cremer, Brenner, dieser starb am 17. Jänn. 1732, worauf Aufenberg und Dessein Sprachknaben; zu Essek, Petroviz, an die Stelle des in Belgrad gestorbenen Dolmetsches, Adam Vener, kam der von Orsova, Managetta, wohin der pers. Dolmetsch Abbé Salamiani versetzt ward; später zu Orsova Joseph Ponton, und zu Belgrad Carl Momars als Gränzdolmetsche. Die Gränzdolmetsche waren schon damahls mit 1000 Gulden besoldet; der Internuntius hatte aber nur 8000 Gulden als Gehalt, der Resident 6000; zur Ausstaffirung empfing der Internuntius 12,000. Vortrag vom 8. Aug. 1732. [b]) Talman's Bericht. [c]) Eben da.

sen und Russen gleich ungünstig, darüber, dass die Malteser sich unterstanden, die kaiserliche Riala, d. i.
Nov. 1732. das dritte Admiralschiff, wegzunehmen. Villeneufve entgegnete, Malta bekümmere sich eben so wenig um den König von Frankreich, als die Raubstaaten um den
7. März 1732. Sultan [a]. Der englische Bothschafter L. Kinnoul hatte den grössten Schimpf zu leiden, weil der Capitän des englischen Schiffes, auf welchem er gespeiset, in der Begeisterung des Weines um Mitternacht Kanonengruss feuerte. Die Pforte wollte desshalb nichts minderes, als den Capitän aufhenken lassen. Die fünf Tage hierauf erfolgte Absetzung des Grosswefirs kam dem Bothschafter zu Gunsten. Der venezianische Bothschafter, Emmo Angelo, war bemüht, die Pforte über die Streifereyen zu beschwichtigen, womit zwey Räuberhauptleute von Xeromero, Trombuchi und Cazouli, das Gebieth von Butrinto, Prevesa und Vonizza beunruhigten, wesshalb zahlreiche Fermane an den Statthalter von Kar-
5. Nov. 1731. li Ili ergingen [b]. Von Seite Russland's war Prinz Scherbatoff als ausserordentlicher Gesandter gekommen, um zur Thronbesteigung Mahmud's Glück zu wünschen; er hielt seinen Einzug, vom alten russischen Residenten, Neplujeff, und vom neuen, Wisniakoff, begleitet. Die ihm gereichten Lieferungsgelder betrugen täglich acht und neunzig Piaster. Die Sendung wurde durch Mohammed Said, den Sohn des Acht und zwanzigers, erwiedert, welcher nach Russland, und von da nach Schweden ging, um für den Glückwunsch der Thronbesteigung zu danken, zugleich aber auch, um die durch den letzten Gesandten vergebens begehrte Zahlung der Schuld Carl's XII. neuerdings zu betreiben [c].

Die Kabarta. Besondere Wichtigkeit hatten die Gränzstreitigkeiten zwischen der Pforte und Russland in Betreff der Tscherkessen der Kabarta. Auf der Nordseite des

[a]) Talman's Bericht. [b]) Regeb 1144 (Gennaro 1732), unter den venez. Acten im H. Arch., auch eine Kundmachung wegen einer Tartane der Dulcignoten: *Noi Vettor Bon per la Serenissima Republica Procuratore e Capitano di Corfu e Paxo, per l'achietazione della Tartana spedita da Dulcignotti publicato a porto di Gai, diversi presenti e ascoltanti previo il tocco di tamburro.* [c]) Talman's Bericht.

Kaukasus, dessen tausendgipfliges Gebirge zwischen dem caspischen und schwarzen Meere als natürliche Scheidemauer Europa's und Asien's sich aufdämmt, entspringen die zwey grossen Flüsse, der Kuban und der Terek, von welchen, nachdem sie eine Zeitlang von Süden gegen Norden geströmt, sich jener gegen Westen, dieser gegen Osten wendet, jener sich in das Meer von Assow, dieser in das caspische ergiesst. Zwischen beyden quer über strömt nördlich die Malka, welche auf der Seite des rechten Ufers des Kubans entspringend, von Westen gegen Osten strömend, dort, wo der Terek sich östlich umbiegt, in denselben fällt. Zwischen den Quellen des Kuban und Terek, auf der Nordseite des Kaukasus, sind auch die des Baksan, welcher in nordöstlicher Richtung strömend, der Malka zufliesst, und sich in dieselbe kurz vor ihrer Mündung in den Terek ergiesst. In diesem durch die Malka, dem Baksan, dem Terek begränzten Flussgebiethe wohnen die Tscherkessen, von denen ein Stamm auch Kabartai genannt wird, denn Tscherkessen und Kabartai sprechen dieselbe Sprache, und sind ein und dasselbe Volk. Der Nahme Kabartai, von zwey Brüdern dieses Nahmens hergeleitet, ist nur einer der vielen Nahmen, unter welchen dieses höchst merkwürdige, durch Ritterlichkeit der Männer, durch Schönheit der Frauen ausgezeichnete Volk in der Geschichte erscheint. Schon Strabo kennt die Kerketen in der heute von den Tscherkessen bewohnten Gegend; dass die am schwarzen Meere wohnenden Zychen des Procopius, Plinius und Stephan von Byzanz dieselben mit den Tscherkessen, ist durch das Zeugniss des genuesischen Reisenden, Giorgio Interiano, erhärtet [a], und die Kabaxia des im Purpur gebornen Constantin ist die heutige Kabarta [b]. Nach der Behauptung der Osseten nannten sich die Tscherkessen vor der Ankunft der Fürsten Kabartai aus der Krim

[a]) *Zychi in lingua vulgare greca e latina cosi chiamati, e da Tatari e Turchi dimandati Ciarcassi, et in loro proprio linguaggio appellati Adije.* Ramusio II. p. 196. [b]) Eine treffliche Aufklärung hierüber von Evers enthält das nordische Archiv Nro. 23 und 24, ausgezogen in Ferrusac's bulletin universel 1829. Fevr. Hist., p. 267.

Kesek oder Kasach, aus deren Vermischung mit den Russen die Kosaken entsprungen zu seyn scheinen [a]. Sie selbst nennen sich Aidegu, nach dem Stammherrn der Noghaien [b], mit dem sie vormahls gemeinschaftliche Wohnsitze und Herrscher gehabt, denen sie aber beyzuzählen ihre ganz eigene, und mit der türkischen nicht verwandte Sprache verbeut. Der tscherkessische Stamm der Kabartai, welcher im siebenten Jahrhunderte der Hidschret aus der Krim auswanderte, und sich auf die von den beyden Armen des ausmündenden Kuban gebildete Insel niederliess [c], zog später in das durch die obengenannten Flüsse begränzte Gebieth, wo ein Theil an der Malka, dem Baksan und dem linken Ufer des Terek, der andere an dem rechten Ufer des Terek sich niederliess; jene hiessen die grossen, diese die kleinen Kabartai. Die Kasogen oder Kesek hatte schon der Fürst von Tmutorokan Anfangs des eilften Jahrhundertes christlicher Zeitrechnung sich unterworfen [d]. Ein halbes Jahrtausend später hatten die Tscherkessen und Kabartai Gesandte und Geissel an die Czare Russland's zum Zeichen ihrer Unterwürfigkeit gesandt [e]. In den letzten russischen Friedensschlüssen waren die Tscherkessen, wie die Noghaien, als abhängig von den Chanen der Krim anerkannt [f], und in den letzten obenerzählten Feldzügen der Chane der Krim, Kaplan und
1729. Seadetgirai, wider die Kabartai, um dieselben zur Ablieferung des Schandgeldes, d. i. des jährlichen Mädchen- und Knabentributes, zu zwingen, hatte Russland zwar Miene gemacht, denselben beyzustehen [g], aber noch vor zwey Jahren waren Bachtgirai Sultan und Muradgirai Sultan, die Brüder des Chans Mengligirai, mit einem Heere in die Kabarta eingedrungen, und nach

a) Klaproth's Reise in den Kaukasus und Georgien I. Bd. S. 147 u. f. b) S. die merkwürdige Stelle des Geschichtschreibers Dschenabi über die Abstammung der Fürsten der Krim, der Noghaien und Usbegen, in der Abhandlung über Schiltberger, in den Verhandlungen der Münchner Akademie. c) Klaproth's Reise II. Bd. S. 226. d) Nestor, und nach demselben Evers. e) Klaproth's Reise XVIII. Capitel, Uebersicht der Verhältnisse Russland's mit dem Kaukasus und Georgien. f) *Si les Calmouques exercoient quelques hostilités contre les peuples de la Crimée ou contre les Nogaies et Tscherkesses qui en dependent.* Paix d'Adrianople 1713; bey Schoell XIV. p. 297. g) Klaproth's Reise XVIII. Capitel I. S. 340.

geschlossenem Frieden, in welchem das Schandgeld wieder festgesetzt worden, von den Tscherkessen aus den festen Pässen am Baksan zurückgeschlagen worden [a]. Jetzt sprach Russland bald die getheilte [b], bald darauf die ganze Herrschaft der Kabarta mit Eingabe einer Denkschrift an, in welcher die Tscherkessen als ursprüngliche Kosaken aus der Ukraine, und folglich für russische Unterthanen angegeben waren †. Diese höchst sonderbare Ableitung des Ursprunges der Tscherkessen und die Ansprüche Russland's auf dieselben mussten so grösseren Unwillen der Pforte, und besonders des neuen, den Russen ohnediess abholden Grosswesirs Ali des Doctorssohnes erregen, als noch vor neun Jahren der Czar in dem durch Mohammedaga von Nissa überbrachten Schreiben die Tscherkessen wie die Noghaien für Unterthanen des Sultans anerkannt hätte [c].

Des Grosswesirs Ankunft zu Constantinopel. Münz. Wasserleitung von Bagdscheköi.

15. *Silk.* 1144
10. May 1732

Der neue Grosswesir kam zwey Monathe nach seiner Ernennung von Eriwan, wo ihn der Kämmerer mit dem kaiserlichen Handschreiben getroffen, zu Skutari an [d]. Zum feyerlichen Einzuge gingen ihm, wie gewöhnlich, der Mufti und die Vorsteher der Emire, der Kaimakam und die Wesire, die Generale der Truppen und Officiere, die Kämmerer und Chodschagian, die Gediklü Saim und Tschausche des Diwans bewillkommend,

[a]) Klaproth's Reise XVIII. Capitel I. S. 342. [b]) *E ben noto alla fulgida Porta che la provincia di Cabarda o meglio dire Circassie consiste in diversi popoli avendosi molti Principi; alcuni di questi ab antiquo sono sotto a dominazione dell' Impero Russo, altri sotto quella della fulgida Porta, e qualche altri sono neutri tra li due imperi; ma nel mese di Aprile di questo anno corrente 1731 un certo Sultano fratello proprio di Bachtghirai, Deli Sultan, avendo radunato un esercito andò verso Cabarda e Circassie, et avanti di arivarvi scrisse al Sig. Generale Maggiore Seraskin Commandante nella fortezza della S. Croce, ch'egli Sultan venira per ordine del Han di Crimea per far guerra contra li prencipi di Cabarda; perciò pretendeva dal detto Generale ch'egli non si mescolasse di proteggerli. Sopra ciò il Generale li rispose tanto per iscritto che verbalmente, incaricò il mandato di dire a quel Sultano che non si approssimasse alle frontiere russe in Cabarda con eserciti, perche in simile occasione anch' egli stesso si trovara obligato di mandare una partita di esercito per diffendere li sudditi di S. M. innoltre che conviene di lasciare la provincia di Cabarda o Circassia in questo stato come ch'era mantenuta da molti anni.* Promemoria del Resid. Wisniakoff. Pera li 9. Agosto 1731. [c]) *In appresso quello che confidentemente lei ci communica circa li torti, che li Nostri sudditi, quali recurrono alli Zerchessi e Nogai Sudditi Vostri.* Copia della lettera di S. M Russiana che scrisse al Sultano con il ritorno del Capigibassi Nisli Mehmetaga. 21. Febr. 1723. St. R. [d]) Ssubhi einstimmig mit den Gesandtschaftsberichten, folglich in der Geschichte des Grosswesirs von seinem Sohne Sia um einen Monath zu spät, Silhidsche, Schreibfehler.

zwey Dichter, Wehbi und Nahifi, zwey Geschichtschreiber des Reiches, der vormahlige Tschelebifade Aafsim und der nachmahlige Sami, begrüssten ihn mit Gedichten [a]. Erst siebzehn Tage nach seiner Ankunft hatte die feyerliche Installirung des Grosswefirs im Diwan mit doppeltem Ehrenpelze, mit der Kapanidscha von Seite des Kiflaraga, mit einem anderen Zobelpelze von Seite des Chafinedaraga, „als Licht auf Licht“ [b], Statt. Die Wefire und Minister küssten die Hand, und bey dieser Gelegenheit hatte der kaiserliche Internuntius seine Audienz. Der Grosswefir änderte, wie gewöhnlich, den Kiaja und die meisten Pfortenämter [c]. Er fand den Schatz um fünfzehnthalb Millionen Piaster vermehrt, welche fast unglaublich grosse Summe aus der Verlassenschaft und den Gütern des im Aufruhre ermordeten Grosswefirs Ibrahimpascha, seines Kiaja und seiner Söhne und Schwiegersöhne zusammen eingeflossen war [d]. Mehrere Ulema wurden verbannt [e]. Der Secretär des verstorbenen Kapudanpascha, Salim, und sein guter Freund, der abgesetzte Defterdar Kandien's, Hasan der Ungar, wurden auf verleumderische Angabe des Gärtners des ersten, eines gebornen Russen [f], welchem der Janitscharenaga Glauben beymass, und welcher Stadtgerede verursachte, um demselben ein Ende zu machen, der erste als Defterdar von Bosnien, der zweyte als Secretär des Statthalters von Salonik von Constantinopel entfernt [g]; an die Stelle des verstorbenen Defterdars Firdewsi Ebubekr Efendi wurde der als vormahliger Münzaufseher nach Kairo entfernte Laali Mustafa ernannt. Firdewsi war einer der berühmtesten Schönschreiber seiner Zeit, und von seiner Hand sind die meisten Beglaubigungsschreiben der Bothschafter an fremde Mächte unter der Regierung Ahmed's III. [h].

a) Die Gedichte in der Geschichte seines Sohnes Sia Bl. 45 — 47. b) *Nur ala nur*. Ssubhi Bl. 44. c) Derselbe Bl 43 u. 44 d) Derselbe Bl. 43 gibt die einzelnen Posten der ihm von Amts wegen zur Einschaltung in die Reichsgeschichte eingeschickten Confiscationslisten, deren Summe 29,529 Beutel, 340 Piaster, d. i. (der Beutel zu 500 Piaster) 14,764,840 Piaster. e) Der Oberstlandrichter Ishak, Sohn des Mufti Ismail, Chodschafade, und der vormahlige Nakib Bulewifade. Ssubhi Bl. 46. f) *Rusiul assl bir chinfir*, d. i. Ein Schwein russischen Ursprungs. Ssubhi Bl. 42. g) Derselbe Bl. 43. h) Derselbe Bl. 47.

Der Grosswefir, welcher so lange an der persischen Gränze gestanden, Verdienst und Schuld der dortigen Befehlshaber kannte, zeigte gleich bey seinem Antritte, dass er jenes zu belohnen, diese zu strafen wisse. Dem tapferen Beglerbeg Timur Mohammedpascha wurde, „weil seinen Verdiensten das Ehrenkleid der „Beglerbegschaft zu kurz, dasselbe mit der Schleppe „der Wefirswürde verlängert“ [a], Aarifi Ahmedpascha aber als Verräther erklärt und behandelt. Er hatte mit den Persern verrätherischen Briefwechsel gepflogen, sie nach Eriwan eingeladen, und dann die Hälfte des ihm anvertrauten Heeres muthwillig geopfert. Von Eriwan abgesetzt, war er nach Tekke zum Vorsteher der dortigen Jürük, d. i. herumziehenden Turkmanen, ernannt. Jetzt wurden die Statthalter von Hamid und Aidin wider ihn aufgebothen, welche seinen Kopf einlieferten [b]. Eine der ersten Sorgen des Grosswefirs war die Verbesserung der Münze, deren Verschlimmerung und Verfälschung schon seit langem den Handel beeinträchtigte; es wurden neue Piaster und Para ausgemünzt, und die alten Para, von denen nach dem gesetzmässigen Fusse acht oder höchstens neun auf eine Drachme gehen sollten, auf dem Fusse von vierzehnthalb Para als eine Drachme Silbers eingelöst [c]. Eine der ersten feyerlichen Staatshandlungen des Grosswefirs war, dass er mit dem ganzen Ministerium der Pforte und dem Hofstaate des Sultans der Eröffnung der neuen Wasserleitung beywohnte, durch welche der Sultan die Vorstädte Pera und Galata mittelst des Wassers zweyer Thäler der Dörfer Balban und Belgrad tränkte. Zwey *Bende*, d. i. Wasserbändiger oder Klausen, deren eine den Nahmen Sultan Mahmud's, die andere den seiner Mutter, der Walide, trägt, eine Wasserleitung, vierzig Ellen breit und fünfhundert sechzig Ellen lang, welche unmittelbar vor dem Dorfe Bagdscheköi das aus den beyden Benden gesammelte Wasser über die Brauen der Anhöhe führt, und mit ein und zwanzig Bögen als

[a]) Ssubhi Bl. 47. [b]) Derselbe Bl. 48. [c]) Derselbe Bl. 34.

eben so vielen Augen [a] auf den Bosporos, von demselben weit gesehen, hinausschaut, und nicht ferne davon ein Köschk, eine marmorne Gebethnische, „deren Rundung der schönen Braut des Gebethes die Arme entgegenstreckt“ [b], sind zu dieser Wasserleitung gehörige Bauten bey Bagdschebköi; auf dem Wege nach Pera ein doppeltes System von Wasserwagen, d. i. pyramidenförmigen Pfeilern, die oben mit offenen Wasserbecken versehen sind, in denen das Wasser unmittelbar vor dem Uebergange einer Vertiefung aufsteigt, und wieder herabfällt, mehr um das Wasser oben zu lüften, als um die Kraft desselben zu verstärken †. Vier solcher Wägepfeiler, deren Gebrauch sich schon von den Römern herschreibt, indem schon Plinius die seltsame Lehre aufstellt, dass auf langem Wege das Wasser zur Erhaltung des Gleichgewichtes öfters steigen und fallen müsse [c], stehen hintereinander auf der Höhe von Lewend tschiftlik, Hälfte Weges von Pera nach Bujukdere, zwey andere nahe bey Bujukdere, an der Mündung einer engen Schlucht [d], unmittelbar vor Pera das Wassertheilungs-Magazin, aus welchem das Wasser nach vierzig Fontainen vertheilt wird. Das Verdienst des Baues derselben hatte ein Dutzend [e] von Ministern und Grossen unter sich getheilt, denn die Ueberlieferung sagt: *Das trefflichste der Almosen ist die Wassertränke* [f], *und der Quell macht alles Leben hell* [g].

a) Die Bögen der Wasserleitung und die Joche der Brücken heissen auf türkisch *Göf*, d. i. Augen. b) *Sehahidi sitemdide likai duaje agusch künan.* c) *Libramentum aquae in centenos pedes sursum elici minimum erit, si uno cuniculo veniet in binos actus, si longiore tractu veniet, subeat crebro descendatque, ne libramenta pereant.* Pl. L. XXXI. C. 6. d) Constantinopolis und der Bosporos S 249, wo auch die Uebersetzung des ganzen Abschnittes des Reichsgeschichtschreibers Ssubhi über diese Wasserleitung. e) 1) der Grosswefir; 2) der Kiflaraga; 3) der Defterdar Ifet; 4) der Wefir Nischandschi Ahmed; 5) der Janitscharenaga Wefir Ismail; 6) der Oberstlandrichter von Anatoli, Scheichfade Mohammed; 7) der Silihdar Jakub; 8) der Oberststallmeister Eidam Jabja; 9) der Kiaja der Walide; 10) der Kiaja des Grosswefirs; 11) der Reis Efendi Ismail; 12) der Defterdar Mohammed (die Nahmen der Viertel, wo die Fontainen, in Ssubhi Bl. 45, und in Constantinopolis und der Bosporos II. S. 251 u. 252. f) *Efdhalos-ssadakat saki el mai.* Ssubhi Bl. 46. g) *Min el mai küllün schejin haji.* Ssubhi führt Bl. 45 noch einen arabischen Spruch an: *El kutret ienbi an el ghadiri*, d. i. Der Tropfe gibt Kunde vom Teich; diese Sprüche und der des Korans: *Der Herr tränkt sie mit reinem Tranke*, sind die gewöhnlichsten der Fontainen, die Inschrift von 68 Versen auf dem Bende von Bagdscheköi von Wehbi im Anhange des Werkes Constantinopolis und der Bosporos, so im türkischen Texte als Uebersetzung, und auch in Wehbi's Diwan.

Krieg mit Persien.

Nadirkulichan, der glückliche Räuber aus Chorasan, hatte seine Laufbahn als Eroberer mit der verrätherischen Besitznahme von Kelat begonnen, dem Erbtheile seines Oheims, welchen er tödtete, wie Osman, der Gründer der Osmanen, den seinigen. Hierauf für Schah Tahmasip, den rechtmässigen Schah, fechtend, hatte er im Dienste desselben in drey Schlachten Persien von der Herrschaft der Afghanen befreyt, den Tahmasip auf den Thron seiner Väter gesetzt, wofür ihm dieser vier der schönsten Landschaften seines Reiches (Chorasan, Mafenderan, Sistan und Aferbeidschan) mit dem Titel als Sultan verliehen. Nadir nahm den angetragenen Titel nicht an [a], und begnügte sich mit dem des Dieners des Schahs als Tahmaskulichan. Er hatte, wie oben erzählt worden, unmittelbar vor der Entthronung Tahmasip's die Osmanen geschlagen, Hamadan, Kermanschahan, Ardelan und Tebrif erobert; aber während dieser Eroberungen hatten die Afghanen sich abermahls der Herrschaft in Chorasan bemächtiget, und er musste dorthin zurückkehren, die Herrschaft für den Schah, oder vielmehr im Sinne schon für sich zu befestigen. Unterdessen hatten die Osmanen die verlorenen Städte wieder erobert, und die Perser bey Koridschan auf's Haupt geschlagen. Ali der Doctorssohn, welcher als Statthalter von Tebrif dort Moschee und Medrese gebaut und reichlich gestiftet [b] hatte, konnte den Frieden, wodurch Tebrif wieder in den Besitz des Schahs fallen sollte, kaum verschmerzen, doch kam der Friedensbruch nicht von ihm, sondern von Persien aus von Tahmaskulichan, welcher Anfangs in Chorasan geschlagen, zuletzt Herat erobert, und über neuntausend Familien der Afghanen in andere persische Städte verpflanzt [c]. Als der obenerwähnte Friede mit der Türkey durch den persischen Bothschafter Ssafikulichan ge-

[a]) In Malcolm's hist. de la Perse III. p. 72 l. Z. steht *Mahmood* (Mahmud) *accepta tous ces honneurs*, das *Nadir* heissen soll. [b]) Der Stiftungsbrief in seiner Biographie von seinem Sohne Sia Bl. 16, 6 volle Quartblätter, vom 3. Moharrem 1140 (21. August 1727). [c]) Nach Merwrud, Nischakur, Sebfewar, Damaghan, Simian, Char Kerman. Ssubhi Bl. 51. Von dieser Colonisation von 9000 Afghanen-Familien kein Wort in den bekannten Geschichten Nadirschahs.

schlossen war, und Raghib Efendi denselben von Seite des Sultans nach Issfahan überbracht hatte [a], ward derselbe Anlass für Tahmaskulichan, desshalb öffentlich den Schah zu schmähen, und seine Missbilligung durch ein Kreisschreiben an alle Statthalter des Reiches
5. Rebiul-ewwel 1145. 26 Aug. 1732. kund zu thun [b]. Zu Issfahan angelangt, stiess er den Schah Tahmasip, dessen Diener er sich bisher genannt, vom Throne, und hob auf denselben als Schattenbild den Sohn desselben, ein Kind von vierzig Tagen [c]. Mohammedaga, welcher noch von Sultan Ahmed an Nadirkulichan abgeordnet worden war, und welchen dieser zurückbehalten, während die beyden persischen Gesandten, Rifakulichan und Welikulichan, jener mit der Forderung Aferbeidschan's, dieser mit dem Glückwunsche zur Thronbesteigung, auf Lemnos gefangen sassen, wurde nun mit der Bothschaft an den Sultan, alle abgerissenen Länder zurück zu geben, oder sich zum Kriege zu rüsten, zurückgesandt [d]. Er selbst brach
27. Rebiul-achir 1145. 17. Oct. 1732. wider die osmanische Gränze auf, und lagerte zu Gülbaigan, Bagdad bedrohend. Nachdem er die Stämme Bachtiari in Loristan gezüchtiget, hatte er von denen in Schuster und Difful ein Heer, von Kum, Kafwin und Kaschan Mundvorrath zusammengerafft, und war
16. Dschem.-achir 1145. 4 Dec. 1732. mit seinem Heere vor Kermanschahan erschienen [e]. Der Statthalter von Bagdad, Ahmedpascha, hatte aus Vorsicht die Pässe von Derne, Mendele, Dschin, Bedre, Dschesan mit berittenen Landwehren und Truppen der kurdischen Bege von Baban, Hazir, Sengine, Karatagh besetzt [f]; zehn Tage hernach überfiel dieselben

[a]) Mehdi Chan's Gesch. Nadirschahs II. Buch Cap. XXIV. [b]) Das Kreisschreiben in Mehdi Chan's Gesch. II. Cap. XXIV. [c]) In der Uebersetzung Mehdi Chan's sind die Daten fast immer falsch berechnet, so z. B. III. Buch Cap. I. der 4. Reb - ach. (16. Aug.), während derselbe der 24. Sept. n. St. und 13. Sept. a. St. Merkwürdig genug, und fast unglaublich ist's, dass in Mehdi alle Begebenheiten des III. Buches um ein ganzes Jahr zu spät erzählt sind, man kann sich dessen schon aus der Vergleichung mit Hanway und der histoire de Tahmas Koulikan überzeugen, wo die Schlacht mit Topal Osman i. J. 1733, wo sie wirklich Statt hatte, erzählt wird; die osmanische Reichsgeschichte und die Gesandtschaftsberichte geben dieselben Daten wie Hanway und die hist. de Nadirschah. Diesen grossen chronologischen Fehler haben weder S. W. Jones, noch seine Nachschreiber bemerkt. [d]) Mehdi Chan's Gesch. II. Cap. XXIV. [e]) Ssubhi Bl. 51. [f]) Derselbe Bl. 51 mit falscher Angabe des Tages, der 16. Dschemasiul-ewwel (16. Dec.) ist kein Donnerstag, sondern Sonntag, und der 26. kein Sonnabend, sondern Mittwoch.

Tahmaskulichan unversehens mittelst des Begs von Der-
ne, Ahmedbeg, ging über den Diala nach Sengabad,
blieb, weil er doch Bagdad anzugreifen nicht wagte,
zu Derne stehen, theilte sein Heer in zwey Theile,
sandte das eine nach Kerkuk, das andere auf der Stras-
se zwischen Kerkuk und dem Sab [a] nach Erbil ab.
Nachdem er diess weggenommen, ging er über Dscho-
wanan gegen Kerkuk, liess sein schweres Gepäck zu 9. *Redscheb* 1145.
Tuf churmati [b] zurück, und griff an der Spitze von sie- 26. Dec. 1732.
bentausend Reitern Kerkuk an, stürmte es drey Stun-
den vergebens, und zog sich dann wieder nach Tuf
churmati zurück. Zwey Tage hernach [c] griff er das
bey der Brücke von Adana, achtzehn Stunden von Bag-
dad, stehende türkische Heer an, schlug dasselbe, nahm
einen Beg gefangen; drey Tage später setzten gegen-
über von Samara mehr als zehntausend persische Rei-
ter über den Tigris, Bagdad bedrohend. Der Serdar
sandte denselben die Paschen von Diarbekr und Haleb
mit zehn Kanonen entgegen, um ihren Uebergang zu
hindern. Zugleich zogen in Bagdad die kurdischen Trup-
pen der Sandschake von Koi, Baban, Ssaukbulak ein.
Zwischen den osmanischen Truppen und dem Vortrab
Nadirkulichan's kam es zum Treffen, wobey der San-
dschak von Koi [d] gefangen ward [e]. Die Perser lagerten
beym Dorfe Jenidsche, und am folgenden Tage beym 1. *Schaaban* 1145.
Hügel von Seiran [f]; sie wollten hier über den Tigris 17. Jänn. 1733.
setzen, der Pascha von Bagdad trat ihnen mit vierzig
Fahnen Flintenschützen, mit vierzig Fahnen Freywilli-
gen entgegen; die Osmanen verschanzten sich am Ufer
des Tigris, in der Nacht setzten hundert fünfzig Flin-

[a]) Ssubhi schreibt *Sarb.* [b]) In der Gesch. Mehdi Chan's III. C. 2. *Khermaton.* [c]) Ssubhi und S. Will. Jones sind abermahl beyde mit den Daten zerfallen, Ssubhi gibt den 22 Redscheb (8. Jänner 1733) als einen Freytag an, während es (Sonntagsbuchstabe D) ein Donnerstag ist. S. W. Jones gibt den 1. Redscheb, d. i. den 18. Dec., als den 6. Jänner an, was, da er fast immer nach altem Style rechnet, um 30 Tage gefehlt. [d]) Ssubhi nennt ihn Bl. 61 Ahmed, Bl. 52 Mohammed, das letzte das richtige, wie aus Mehdi Chan III. Cap. II. erhellet; Jenidsche las S. W. Jones verkehrt *Nikige*, die Brücke von Adana heisst Mehdi Chan die von *Behrif.* [e]) Ssubhi Bl. 52. [f]) Bey S. W. Jones *Siran pete* statt *Seïrandepe*, so *Kerapete* statt *Karadepe* und *Dasche kepri* statt *Taschköpri*; d. i. Steinbrücke. S. W. Jones war im Türkischen wenig bewandert, er schrieb die persische Verstümmlung Mehdi Chan's nach.

tenschützen über, und gruben sich nicht ferne von den osmanischen Schanzen am Orte Dschurf ein, von wo sie aber bald verjagt wurden. Die Perser beschäftigten sich nun mit Herbeyschaffung der gewöhnlichen Transportschiffe, Plätten und Schlauchflösse [a]. Nadir sandte den an der Brücke von Adana gefangenen Alaibeg von Diarbekr mit eigenem Antrage von Friedensvorschlägen [b] zurück, und über diesen Antrag wurde zu Constantinopel grosse Berathung gehalten. Der Ausschlag war die Ernennung des vormahligen Grosswefirs Topal Osmanpascha als Serasker, mit dem Aufgebothe der Truppen aller asiatischen Statthalterschaften, ein Heer von achtzigtausend Mann [c].

Entsatz von Bagdad. Trotz der Verschanzungen Ahmedpascha's, des Seraskers, Statthalters von Bagdad, um den Uebergang Nadir's, welcher sich zu Seirandepe, gegenüber den Grabstätten der beyden Imame, nur zwey Stunden von Bagdad gelagert hatte, zu verhindern, bewerkstelligte er den Uebergang mittelst einer von einem europäischen Ingenieurofficiere zusammengesetzten Brücke. Zu Dechale, sieben Parasangen von Bagdad, wurde das hiezu in den Palmenwäldern gefällte Holz aufgeschichtet, und von zwölftausend Mann nach Schehrwan, zwey Stunden von Bagdad, geschafft. Nadir ging mit zweytausend fünfhundert Mann über den Fluss, ohne dass die Osmanen es hinderten, sie zogen sich zurück; Nadir setzte seinen Marsch trotz des unebenen Weges am folgenden Tage in sieben Haufen fort, und traf in dem Augenblicke auf den ihm entgegengesandten Kara Mustafa, als ihm Verstärkung über die Schlagbrücke nachkam. Die Tür-

2. *Ramafan* 1145. 15. Febr. 1733.

a) *Kofo, Tonbaf, Kelek.* Ssubhi Bl. 52. b) Mehdi Chan III. 2. läugnet diese Friedensvorschläge. c) Hanway II. p. 75. Nach Mehdi III. 3. gar 100,000. Ssubhi gibt Bl. 52 die Liste mit der Anzahl der Truppen, deren Summe sich aber nur auf 10,000 beläuft. Die genannten Statthalterschaften sind die von *Anatoli, Adana, Hama, Himfs, Itschil, Karaman, Amasia, Akschehr, Tschorum, Malatia, Alaje, Karahissar, Angora, Kanghri, Kaissarje, Kirschehri, Begschehri, Amadia, Dschefire, Diarbekr, Mardin, Terdschil, Rakka, Iskenderije, Uskub, Janina, Delonia, Wuldschterin, Perferin, Dukagin, Aladschahissar, Ochri, Ilbessan, Güstendil, Diwrigi, Dschanik, Nikde, Konia, Meraasch, Aintab, Haleb, Roha, Biredschik, Charput, Arghani, Eregli, Tschemischghefek, Akschehri, Akserai, Kelis.* Die meisten dieser Sandschake mit ihren Truppen kommen auch Bl. 48 und 50 vor, wo die Liste der Kriegsrüstungen.

ken wurden geschlagen [a]. Abends standen die Perser auf dem rechten Ufer des Tigris, den türkischen Verschanzungen gegenüber, im Besitze von Alt-Bagdad [b]; hierauf waren sie Meister von Samara, Helle, Kerbela, Nedschef, Eschref, Chassekije und Remahie. Bagdad war nun nicht nur von der Landseite, sondern auch von der Wasserseite gänzlich eingeschlossen. Das Fest des persischen neuen Jahres, nähmlich Newruf oder *3. Schewwal 1145.* Frühlingsanfang, wurde von Nadir mit grosser Pracht *19. März 1733.* gefeyert [c]; Goldstücke in silbernen Gefässen wurden unter die Fürsten des Heeres vertheilt, siebentausend Ehrenkleider unter die Officiere derselben [d]. Osmanpascha hatte indessen zu Mossul die Bestallung als Seras- *10. Ramasan 1145.* ker und Sipehsalar [e], d. i. als oberster Feldherr, mit *24. Febr. 1733.* unumschränkter Macht erhalten, und nachdem er alle Verstärkungen der kurdischen Truppen an sich gezogen, brach er Hälfte Junius von Mossul auf. Acht Tage *5. Moharrem 1146.* hernach stand er am Sab; die Stärke des osmanischen *18. Jun. 1733.* Heeres mit allen Truppen der kurdischen Stämme und Dergefinen mit eingerechnet, war über hunderttausend [f], und es bewegte sich daher nur äusserst langsam. Als Topal Osman zu Kerkuk, erhielt er einen spottenden Aufforderungsbrief Tahmaskulichans, nach dem schon aus den persischen Feldzügen Selim's und Ismail's bekannten Style persischer Herausforderungsschreiben: „Er habe gehört, ein türkischer General sey im Anzu„ge wider ihn, er bitte ihn, den Marsch zu beschleuni„gen, denn, wiewohl Bagdad in seinen Händen, wolle „er doch ihn noch zuvor schlagen, ehe er nach Con-

a) Mehdi Chan III. 2. Cap. gibt den Verlust der Türken auf 5000 Mann an, aber die Zahlen der Gebliebenen sind bey persischen Geschichten eben so wenig verlässlich als bey türkischen. b) Hanway ist übel berichtet, indem er den Nadir erst am 10. April vor Bagdad erscheinen lässt. Ende des IX. Cap. III. Theil. c) Mehdi Chan gibt bey jedem eintretenden Frühjahre eine poetische Beschreibung des Frühlings zum Besten, diese hier schliesst mit dem Satze, welchen der Geschichtschreiber der Janitscharen-Vertilgung im Jahre 1826 hätte anwenden können: „Endlich vernichteten „des Ardibihischk's (April's) Scharen den Schnee und die neblichten Jani„tscharen, welche eben so schädlich als hartnäckig waren.“ d) Mehdi Chan III. Buch 3. Cap. e) Sipehsalar ist eigentlich General der Reiterey, im Persischen gleichbedeutend mit *Serasker*; *Serdar* ist jeder commandirende General; Anführer kleiner Truppencorps heissen *Serkerde* oder *Baschbogh*, und von Freycorps *Sertscheschme*. f) Ssubhi verdoppelt diese Macht gar auf 200,000; Hanway ist glaubwürdiger.

„stantinopel ziehe. Er gedenke nicht nur sein Heer, sondern ihn selbst als Kind seiner Wiege (Sänfte) zu fangen.“ Topal Osman antwortete, sein Nahme Topal (der Hinkende) enthalte die Ursache seines langsamen Marsches, übrigens hoffe er Nadir's harre das Loos Nimrod's [a]. Topal Osman ernannte den Ruschwanfade zum Befehlshaber der Plänkler [b], den Statthalter von Adana, Pulad Ahmed, zum Befehlshaber des Vortrabes; den linken Flügel befehligte Ibrahimpascha, Memischpascha den Nachtrab [c]; der Vor- und Nachtrab nur sechstausend Mann, der Artilleriepark nur sechzig Kanonen von drey bis zwölf Pfunden. Nadir baute indessen vor Bagdad zwey grosse Thürme diessseits und jenseits des Tigris, um die Schiffbrücke zu beschützen, dann eine grosse Anzahl von Häusern diesseits und jenseits des Tigris für die Officiere seines Heeres [d]. Er sandte dem Statthalter Serdar Ahmedpascha einen Wagen voll Wassermelonen, der Noth der Stadt zu spotten, Ahmed sandte ihm als Gegengeschenk von dem weissesten feinsten Brote als Probe dessen, welches die Besatzung esse, welche nicht Hunger litt [e]. Raghib Efendi und Mohammedaga kamen aus der Stadt, um zu bitten, Nadir möge ihnen nur noch einige Tage Bedenkzeit zur Uebergabe lassen, als aber Nadir vernahm, dass Topal Osman auf dem Marsche von Kerkuk nach Samara gekommen, liess er zwölftausend Mann zur Umzingelung der Stadt zurück, und ging ihm mit dem Reste des Heeres entgegen [f], welcher bey siebzigtausend Mann stark. Topal Osman setzte seinen Marsch längs des Tigris fort, stets bereit auf den Angriff des Feindes. Zu Duldscheilik, zwölf
6. *Ssaf.* 1146. 19. Jul. 1733. Stunden von Bagdad am Ufer des Tigris, kam es zur Schlacht [g]. Morgens um acht war das persische Heer

[a]) Hanway III. Ch. X., und das Tagebuch des französischen Arztes Jean Nicodeme. [b]) *Tscharkadschi.* Ssubhi Bl. 55. [c]) Ssubhi ganz übereinstimmend mit dem Tagebuche des franz. Arztes Jean Nicodeme. [d]) Hanway II. Ch. X. p. 83 [e]) Eben da. [f]) Mehdi Chan III. B. Cap. 3. [g]) Mehdi Chan und der Schlachtbericht Topal Osman's in Ssubhi Bl. 56, und der Bericht, des französischen Arztes Jean Nicodeme, welcher Augenzeuge der Schlacht, stimmen alle drey im Datum des Tages überein, 6. Ssafer Sonntags, d. i. 19. Julius 1733; bey Jones falsch als der 17. Julius 1732!! um zwey Tage und ein ganzes Jahr zu spät ausgerechnet; bey Hanway II. p. 89 ebenfalls irrig der 9. Ssafer statt 6; die Daten sind bey Hanway in der Note richtig ausgerechnet, aber die des türk. Berichtes durch Schreibfehler oder

siebzigtausend Mann in zehn Treffen geschart in Sicht. Im Mittelpuncte des osmanischen stand der Serasker, Topal Osman, der bisher nur in der Sänfte getragen, an diesem entscheidenden Tage voll jugendlichen Feuers zu Pferde; den rechten Flügel befehligte Abdullah der erste Generallieutenant der Janitscharen, den linken die Paschen Ibrahim und Ruschwanſade. Neun Stunden dauerte die Schlacht, welche mit der gänzlichen Niederlage der Perser endete. Zehntausend [a] Reiter waren vernichtet, das ganze Heer in die Flucht geschlagen, und Bagdad von der persischen Belagerung befreyt †. Zu Constantinopel empfing der Sultan den glückwünschenden Handkuss der Minister und Grossen, drey Tage schwamm die Stadt in Lichtfluth und Freudenjubel. Dem Kämmerer, welcher die Nachricht überbracht, wurden fünf Beutel Geld geschenkt, dem Sohne des Feldherrn, dem Kämmerer Ahmedbeg, Zobelpelz angezogen. Juwelenbesetzter Reiger und Säbel wurden dem Vater gesendet [b]; dem Nahmen des Sultans war in dem Kanzelgebethe am Freytage von nun an der Ehrennahme Ghaſi, d. i. der Frohnkämpe, beygesetzt [c]; aber der Jubel des Triumphes war von kurzer Dauer, denn drey Monathe hernach kam nach einem von den Türken über die Perser bey Leitam erfochtenen Vortheile der hinkende Bothe nach, dass der hinkende Osman bey Kerkuk von Nadir gänzlich geschlagen, und in der Schlacht gefallen, als Martyrer des heiligen Krieges [d].

Topal Osmanpascha's Schicksale und Charakteristik.

Von bald zweyhundert Grosswefiren, welche das osmanische Reich binnen einem halben Jahrtausende

Irrthum falsch; der ämtliche Bericht Topal Osman's über den Sieg in Ssubhi Bl. 56, der des Pascha von Bagdad in Hanway.

[a]) Da Ssubhi 15,000 angibt, Mehdi Chan 5000 eingesteht, dürfte wohl die Durchschnittszahl die richtigste seyn. Der Siegesbericht Topal Osman's beginnt mit dem Koranstexte: *Bismillah errahman errahim we ma tewfiki illa billahi we ma en-nassru illa min andallahi*, d. i. Im Nahmen Gottes des Allmilden, Allbarmherzigen, und meine Leitung ist nur von Gott, und der Sieg ist nur bey Gott, und endet mit dem folgenden: *Haſa min faſli rebbi ſalike takdir el aſiſ el alim wallahu ſul faſli aſimi*, d. i. Diess ist von der Huld meines Herrn, diess ist Seine Vorherbestimmung, Er ist der Geehrte der Allgelehrte, ich schwor's bey Gott, der grosse Huld gewährte! [b]) Ssubhi Bl. 56. [c]) Derselbe Bl. 57. [d]) Hanway II. Cap. 11 mit der interessanten Biographie Topal Osman's, welche das XII. Hauptstück füllt; der Reichsgeschichtschreiber Ssubhi übergeht diese entscheidende Schlacht ganz und gar mit Stillschweigen.

zählt, hat die Geschichte von keinem so umständliche Lebenskunde aufbewahrt, als die, welche der als Geschichtsquelle höchst schätzbare englische Reisende [a] Hanway vom Grosswefir Topal Osmanpascha gegeben. Nicht desshalb, weil hier die Quelle reicher strömt, als in den ungemein kurzen und trockenen Lebensbeschreibungen der Grosswefire, nicht desshalb, weil er als wackerer Kämpe für Glauben und Reich den Tod auf dem Schlachtfelde gefunden (wie vor ihm sechs Grosswefire), nicht weil er grosse Denkmahle hinterlassen (denn er hinterliess keine), soll er hier Ausnahmsweise unsere Aufmerksamkeit auf sich heften, sondern weil in seinem ganzen Leben eine der schönsten Tugenden des Türken vorleuchtet, nähmlich Dankbarkeit; Dankbarkeit, für welche der Perser und der Türke kein anderes Wort, als das der *Rechterkenntniss* [b] haben, Dankbarkeit des Moslims selbst gegen den Giaur. Dankbarkeit ist nach den Begriffen des Persers und Türken die Erkenntniss der Schuld gegen den Wohlthäter, als Erkenntniss von *Wahrheit* und *Recht* [c], dessen Nahme dem Araber Eines mit *Gott*, welcher die ewige Wahrheit und das ewige Recht. Solche Erzählung darf daher auch auf die Dankbarkeit des Lesers rechnen, in dessen Busen Sinn für Wahrheit und Recht lebt [d]. Osman, aus Morea, vielleicht von griechischem Blute, war im Serai bald zum Pandurenhauptmann [e] der Gärten, und mit vier und zwanzig Jahren als Beglerbeg befördert
1108. / 1696. worden [f]. Zwey Jahre hernach ging er mit einem Auftrage des Sultans nach Aegypten, und fiel auf der kurzen Seereise von Ssaida nach Damiat in die Hände eines spanischen Seeräubers, der sein Schiff nach Mal-

[a]) Der grösste lebende Reisende, Alexander v. Humboldt, sagt selbst von Hanway: *Voyageur très estimable*, in seiner, in der Akademie zu St. Petersburg am 16. (28.) November 1829 gehaltenen musterhaften Meisterrede. [b]) *Hakk schinasi.* [c]) *Hakk.* Der Ausruf *Ja Hakk!* in der dreyfachen Bedeutung: *O Wahrheit! o Recht! o Gott!* ist ein eben so gewöhnlicher, als der von *Jallah* oder *Ja Hu* (Jehova)! [d]) *The design of it is to instruct us by exemple which is confessedly the great use of history: and I am persuaded this relation will give pleasure to every one, who does not think gratitude a pious frenzy, or that it is a virtue fit only for little minds whose weakness betrays them into a passion, which clashes with selflove so much the idol of mankind.* Hanway part. III. ch. 12. [e]) *Pandulbaschi.* Mohammed Said's Biographien der Grosswefire. Diess ist der Ursprung des Wortes *Pandure.* [f]) Eben da.

ta aufbrachte. Vincent Arnaud von Marseilles, damahliger Hafenhauptmann zu Malta, kam an Bord. Sobald als ihn Osman erblickte, rief er ihm zu: „Bist du edler „That fähig, löse mich aus, und du sollst nichts dabey „verlieren.“ Der Same edlen Zutrauens fiel auf fruchtbares Feld, denn, wie es nach dem morgenländischen Sprichworte *Wege von Herzen zu Herzen gibt* [a], so zündet Funken edlen Sinnes in edlem Gemüthe. Arnaud zahlte sechshundert Ducaten als Lösegeld, sorgte für die Heilung seiner Wunden, und entliess ihn sogar frey nach dem Orte seiner Bestimmung, voll Vertrauens, dass der Türke sein gegebenes Wort erfüllen werde. Osman segelte unter französischer Flagge nach Damiat, und dann den Nil hinauf nach Kairo. Sobald er dort angelangt, sandte er tausend Ducaten als sein Lösegeld für den Capitän des Raubschiffes, reiches Pelzwerk und fünfhundert Thaler als Geschenk für seinen edlen Befreyer aus der Sclaverey. In dem venezianischen Feldzuge wider Morea, sein Vaterland, stürmte Topal Osman den Pass von Korinth und die Stadt, und ward 1715. dafür mit dem dritten Rossschweife, d. i. mit der Wefirswürde, belohnt [b]. Sieben Jahre hernach Serasker in Morea, lud er seinen Befreyer Arnaud und dessen Sohn zu sich, überhäufte sie mit Geschenken, und ertheilte ihnen so ausgedehnte Privilegien, dass sie bald zu ansehnlichem Vermögen gelangten. Des Seraskers Gunst erstreckte sich auch auf alle Franzosen, denen ihres Landsmannes edles Zutrauen in Osman's Redlichkeit unter dessen Statthalterschaft und Grosswefirschaft vortheilhaft zu Statten kam. Das Jahr vor der Entthro- 1142. nung Ahmed's III. [c] residirte er zu Nissa als Statthal- 1729. ter Rumili's. Hier besuchten ihn Arnaud und sein Sohn; er empfing sie höchst ehrenvoll, indem er sie auf demselben Soffa mit sich sitzen liess, was damahls noch unerhörte Auszeichnung von einem Wefir für Christen-

[a]) *Reh est ef dil be dil.* [b]) Hanway ist hier im Irrthume, wenn er sagt: *His service was rewarded by being made a Basha of two tails*, was er schon neun Jahre früher gewesen. [c]) Hanway setzt dieses Datum um zwey Jahre zu früh an, 1727; Osman ward nach Mohammed Said's Biographien erst i. J. 1729 Statthalter von Rumili.

hunde. Nach der Thronumwälzung mit der Untersuchungs-Commission der nach Rumili flüchtenden Rebellen betraut, reinigte er von denselben seine Statt-
1143. 1730. halterschaft. Er befand sich in diesem Geschäfte bey Salonik, als er durch Mustafabeg, den Sohn Kara Mohammedpascha's, kaiserliches Handschreiben erhielt, das ihn
19. *Rebiul-ewwel* 1144. 21. Sept. 1731. nach Constantinopel berief, wo er zur höchsten Würde des Reiches erhoben ward [a]. Topal Osman Grosswefir verlangte sogleich vom französischen Bothschafter, dass er nach Malta schreibe, um Arnaud und seinen Sohn nach Constantinopel zu laden. Sie kamen, und brachten noch zwölf aus der Sclaverey erlöste Türken mit sich. Er empfing sie in vollem Staate mit der grössten Auszeichnung. „Ich war," sagte er, das Wort an die Officiere seines Hauses und die Staatsbeamten richtend, „ich war selbst ein Sclave, mit Ketten beladen, mit Wunden bedeckt, triefend von Blut; diess „ist der Mann, der mich erlöset, geheilet, gerettet hat, „ihm danke ich Leben, Freyheit, Glück und was ich „geniesse. Ohne mich zu kennen, zahlte er für mich „grosses Lösegeld, entliess mich auf mein blosses Wort, „gab mir ein Schiff, mich zu führen, wohin ich wünsch„te; wo ist ein Musulman solcher Grossmuth fähig?" Aller Augen waren auf die beyden Franzosen geheftet, der Grosswefir hielt die Hand des zwey und siebzig Jahre alten Arnaud in der seinigen; er fragte ihn und seinen Sohn über ihre Lage und Glücksumstände aus, und endete seine Rede mit dem Ausrufe: *Gott ist allgnädig* [b]! Er empfing sie dann mehrmahl, ohne Ceremonien feyerlichen Gehörs, zu vertraulichem Gespräche, und sandte dieselben reich beschenkt zurück, in allen Lagen seines Lebens für empfangene Wohlthat gleich dankbar. Als Grosswefir stellte er die durch die Rebellion zerstörte Ruhe der Hauptstadt durch heilsame Strenge wieder her, und wiewohl er viele Aufrührer hinrichten liess, doch keinen ohne Fetwa des Mufti, d. i. gesetzliches

[a]) Mohammed Said sagt 19 Rebiul-ewwel Sonnabend, was irrig, selbst wenn die Ernennung nach Sonnenuntergang erfolgt seyn sollte, denn der 21. Sept. (Sonntagsbuchstabe G) ist ein Freytag. [b]) *Allah kerim.*

Verdammungsurtheil. Nicht seine Strenge, sondern die Bestechlichkeit seines vormahligen Kiaja, des Tschauschbaschi Suleimanaga, gab den Grund zu seiner Abse- 15. Ramasan 1144.
tzung her. Ohne Ungnade und ohne Einziehung seines 12. März 1732.
Vermögens wurde er zum Statthalter von Trapezunt, dann von Erserum und Tiflis, und endlich zum Serasker gegen Persien ernannt, als welcher er Sieger über Na- 1733.
dir Kulichan zu Bagdad, demselben noch zwey Schlachten zu Leilam (fünf Stunden von Kerkuk) lieferte, in deren zweyter er als Kämpe für Glauben und Reich fiel. Der Bericht des französischen Wundarztes, der ihn auf diesem Feldzuge begleitete, über den glänzenden Sieg zu Bagdad gibt einen treuen Umriss seines Charakters als Feldherr, nicht ohne Aberglauben auf Wahrzeichen des Himmels und eine grosse Findigkeit in Kriegslist, in welcher ihm aber Nadir Kulichan bey weitem überlegen. Dieser, der Thronräuber und Herrschaftsanmasser des Reiches der Ssaffi, ist durch die Geschichte mit dem Mahle der schwärzesten Undankbarkeit gegen den Sohn seines rechtmässigen Königs und Herrn gebrandmarkt, des hinkenden Osman Nahme aber strahlt von der hellsten Glorie der Dankbarkeit umleuchtet. Thaten des Mordes und des Raubes, wie die Lebensgeschichte Nadir's beut, verwandeln das Gebieth morgenländischer Geschichte in einen grossen Blutacker, in ein weites Feld der Verödung, und glücklich ist der Geschichtschreiber, wenn ihm auf demselben ein reiner Quell edler Gesinnung entgegenspringt, an welchem eine Palme sittlichen und tugendlichen Ruhmes, wie der von Topal Osman's Dankbarkeit, grünt.

Beförderungen. Hinrichtungen. Einrichtungen. Der Grosswesir abgesetzt.

Alipascha's Grosswesirschaft überströmte von Begnadigungen aller Art, nicht nur durch Beförderungen und Ehrenkleider beym Heere, sondern auch durch Zurückberufung verwiesener Ulema, durch Wiedereinsetzung abgesetzter Staatsbeamten und Ernennungen von Wesiren. Die beyden Oberstlandrichter Anatoli's, Ishak und Raschid Efendi [a], der ehemahlige Vorsteher

a) Ssubhi Bl. 57.

der Emire, Bulewifade Seid Mohammed und Chodschafade Seid Omer, wurden zurückberufen[a], und erhielten die Erlaubniss, zu Chalcedon zu wohnen. Dem ersten ward bald nach seiner Zurückkunft die Würde eines Oberstlandrichters von Rumili, dann die des Scheichs des Islams verliehen, seinem Vorfahr, dem Mufti Damadfade Ahmed, in seinem Landhause zu Bujukdere zu wohnen erlaubt[b].

12. *Dschem.-ewwel* 1146. 21. Oct. 1733.

Raschid der Reichsgeschichtschreiber, welchem Gelehrsamkeit und persische Bothschaft ebenfalls Ansprüche auf die höchste Würde des Gesetzes gegeben, starb anderthalb Jahre hernach[c], vielleicht zum Theil aus Gram, dieselbe nicht erhalten zu haben; gleichzeitig mit ihm der vorige Mufti, Mirfafade Scheich Mohammed, ein gelehrter, aber noch frömmerer Mann, der alle drey Tage den Koran auslas[d]. Sein Sohn Selim Efendi, der letzte Sammler der Denkwürdigkeiten von vierhundert türkischen Dichtern seiner Zeit, wurde als der älteste der Oberstlandrichter Anatoli's zur Stelle des Oberstlandrichters von Rumili befördert[e]. Der Mufti Ishak Efendi starb ebenfalls schon nach Jahresfrist, in dem guten Rufe eines eben so gerechten als gelehrten Mannes, ein grosser Liebhaber von Blumen und Gedichten; seine arabischen, persischen und türkischen sind in einem Diwan gesammelt, auch übersetzte er das Werk des Richters Ajadh: *Die Heilung*[f]. Er ward an der Moschee seines Vaters, des Mufti Ismail (in der Nähe der S. Selim's) begraben, und die Stelle des Mufti dem Oberstlandrichter Rumili's, Dürrifade, verliehen. Auf die Vorstellung des Seraskers Topal Osman erhielt der vormahlige Tschauschbaschi, Kara Mustafa, welchem wegen der Uebergabe von Tebrif Rossschweife und Fahne weggenommen worden waren, nicht nur dieselben wieder, sondern auch den dritten Rossschweif als Wefir[g]; mit drey Rossschweifen wurden auch der Silihdar des Sultans, Jakub[h],

[a]) Ssubhi Bl. 58. [b]) Eben da. [c]) Derselbe Bl. 66. Anfangs 1148 (May 1735). Ssubhi meldet den Tod seines Vorfahrs, des Reichsgeschichtschreibers Raschid, nur mit ein Paar Zeilen, ohne auch nur ein Wort von dessen Historiomathie und Historiographie zu erwähnen. [d]) Ssubhi Bl. 65. [e]) Derselbe Bl. 69. [f]) Derselbe Bl. 64. [g]) Derselbe Bl. 57. [h]) Eben da.

der Kiaja des Grosswefirs, Gül Ahmed [a], der Oberststallmeister Jahja [b] und der Bostandschibaschi Husein [c] zu Wefiren befördert. Die drey genannten Hofämter des Oberstwaffenträgers, Oberststallmeisters und Oberstwaldmeisters gaben Anspruch auf diese Auszeichnung, so wie unter den Staatsämtern der Nischandschi, der Defterdar und der Janitscharenaga oft als Wefire der Kuppel mit dem Grosswefir im Diwan sassen. Der Wefir Mohammedpascha, Sohn des unglücklichen Grosswefirs Ibrahimpascha, Statthalter von Chudawendkiar, erhielt, weil er kränklich, die Erlaubniss, nach Constantinopel zu kommen, und sechstausend Piaster Einkünfte, die er auf seinem Landhause im asiatischen Schlosse des Bosporos verzehren durfte [d]. Den milden Geist der Verwaltung des Grosswefirs Ali des Doctorssohnes, welchen diese Beförderungen kund geben, bezeugen auch die wenigen Hinrichtungen während der Zeit seiner Grosswefirschaft. Der berühmte Seeräuber Janaki der Jude, auf der Mühleninsel, d. i. auf Milo, gefangen, wurde verdientermassen hingerichtet [e]. Der vorige General der Zeugschmiede, welcher während des Aufruhres die Aufrührer immer entschuldigt und mit Geschenken bedacht, war als Befehlshaber nach den Dardanellen entfernt, dann nach Rhodos verbannt worden, wo vermöge des eingehohlten Fetwa das Todesurtheil an ihm vollstreckt ward [f]. So ward auch durch Fetwa die Hinrichtung Osman's, des Statthalters von Karss, welcher das Land mit unziemlichen Reden beunruhigte, gerechtfertigt [g]. Osmanpascha, der vorige Statthalter von Balikesri, der jetzige von Tschermen, war auf die Anklagen, die wider seine Grausamkeit eingelaufen waren, gewarnt worden, nicht das zweyte Mahl den Kopf zu verschulden, den er jetzt auf erneuer-

a) Vielleicht hiess er *Kel Ahmed.* Ssubhi Bl. 59. b) Derselbe Bl. 64. c) Derselbe Bl. 66. d) Derselbe Bl. 65. e) *Degirmenlik odasi.* Ssubhi Bl. 57. f) Ssubhi Bl. 95 wendet den persischen Vers an:

Eger chuahi ki maned kelle ber dschai,
Menih berter ſi haddi chuischten pai.
Willst du, dass der Kopf auf dem Rumpfe sich soll zeigen,
Hüth' dich, mit dem Fuss höher, als es ziemt, zu steigen.

g) Ssubhi Bl. 61.

te Schuld verlor [a]; dieselbe Schuld und die noch grössere, die Truppen vom persischen Feldzuge abgewendet zu haben, lastete auf dem Haupte des Statthalters von Aidin, Abdullahpascha, welches nicht ohne List des zur Empfangnahme desselben gesandten Kämmerers vom Rumpfe getrennt ward [b]. Missbrauch der Zunge, welche bey dem genannten Statthalter den Gebrauch der Zunge des Schwertes hervorgerufen, stürzte auch den Scheich der Scheiche, d. i. den von Aja Sofia, den ersten Prediger der Hauptstadt, welcher sich von der Kanzel tadelnde Reden wider die Regierung erlaubte. Ausserdem hatte er sich beykommen lassen, seinen Garten auf Kosten der nächsten Begräbnissstätte zu erweitern, und die Wasserstiftung Mesihpascha's zur Bewässerung seines Gartens zu verwenden. Er wurde nach seinem Geburtsorte verwiesen, und die Kette der Scheiche, d. i. die Beförderung derselben, an den kaiserlichen Moscheen bis zu der von Aja Sofia fand Statt [c]. Alipascha der Gönner aller Franzosen, und besonders Bonneval's, verlieh diesem zwey Rossschweife als General der Bombenwerfer, und würde ihm gewiss den dritten verliehen haben, wäre Bonneval der Sprache kundig gewesen, um im Diwan zu reden. Die Herdschaft der Bombenwerfer wurde in drey Kammern eingetheilt, jede zu hundert Mann, und die Besoldung der Officiere geregelt [d]. Nach Aegypten, welches bisher die Kopfsteuer nur in Pausch entrichtet, und dadurch den Schatz gefährdet hatte, wurde, wie in den drey Resi-

[a]) Ssubhi Bl. 63, mit Nutzanwendung des persischen Verses:
Tschu bed kerdi meschew eimen ef afat
Ki wadschib schüd be her kari mukafat.
Hast Böses du gethan, befürchte Ungemach,
Es folget jeder That gewiss Vergeltung nach.

[b]) Ssubhi Bl. 66. [c]) Derselbe Bl. 60 u. 65, mit Beybringung zweyer türkischer Sprüche, als: *Deil kursije waif aarscha tschiksan adam olmafsin*, d. i. Nicht wenn du auf die Kanzel steigst, nicht wenn du in den Himmel steigst, wirst du zum Menschen. *Dilün dschürmi kutschuk dschürmi bujuk*, d. i. Der Zunge Umfang ist klein, was sie verschuldet, gross. [d]) Der Hundertmann (Hauptmann) täglich 200 Aspern, die 2 Fünfzigmänner (Lieutenante) 90 Asp., die 3 Dreyssigmänner (Unterlieutenante), jeder mit 50 Asp., die 10 Zehntner (Corporale) mit 30 Asp., dazu noch der *Wekili chardsch* (Commissär), der *Imam* (Feldpater), *Chodscha* (Regimentslehrer), *Tschausche* (Fouriere), *Tahlfen* (Tambour), *Tabib* (Doctor), *Dscherrah* (Wundarzt), *Bairakdar* (Fahnenträger), *Kiatib* (Schreiber), der Gemeine täglich 18 Asp., der *Alaibaschi* (Oberst) 360 Asp., mit der ganzen Verrechnung der Regiments-Casse. Ssubhi Bl. 58 u. 59.

denzen des Reiches, von nun an jährlich eine bestimmte Zahl von Kopfsteuerscheinen gesandt, wofür das Geld eingesendet werden musste [a]. Schiffe wurden vom Stapel gelassen [b], worauf der Reichsgeschichtschreiber Ssubhi eben sowohl Zahlenvers verfasste, als auf die Vollendung der Moschee des Grosswefirs, welche dieser unter dem Titel der Lichtmoschee in der Nähe der Moschee der sechs Marmorsäulen erbaute [c]. Trotz so milder, weiser und wohlthätiger Regierung entfernte der mächtige Kiflaraga den Grosswefir von seiner Stelle, weil dieser bey der Berathung der Mittel für Fortsetzung des persischen Krieges selbst als Serasker in den Krieg ziehen wollte, was dem Sultan, oder vielmehr dem Kiflaraga missfiel [d].

22. Ssaf. 1148. 14. Jul. 1735.

Grosswefirschaft Ismail's. Lusthäuser. Geburtsfeyer des Propheten.

Der Sultan, oder vielmehr der Kiflaraga, ernannte zum Grosswefir den Georgier Ismail, welcher ein Sclave des Generallieutenants der Janitscharen, Schaaban's. Unter dem Grosswefir Ibrahim Gerichtsdiener [e], zur Zeit des Aufruhres von den Rebellen zum zweyten Generallieutenant der Janitscharen ernannt, hatte er sich versteckt, und durch solche Weigerung diese Stelle vom Sultan erhalten; hierauf erster Generallieutenant, Janitscharenaga, Wefir, Statthalter in Rumili, Trabefun, Bagdad, war er vom Kiflaraga an die Stelle des Doctorssohnes zur obersten Würde des Reiches berufen worden, und zwey Monathe nach Absetzung seines Vorfahrs zu Constantinopel unter dem gewöhnlichen Bewillkomm eingetroffen. Er regelte die Posten und die Münze. Die Zahl der den verschiedenen Staatsbeamten zu leistenden Pferde wurde genau bestimmt, damit durch Ueberschreitung derselben das Land nicht

11. Dschemewwel 1148. 29. Sept. 1735.

[a]) Der Ferman bey Ssubhi Bl. 62 in voller Ausdehnung; demselben sind 7 Korans- und Ueberlieferungssprüche, welche auf die Kopfsteuer Bezug haben, eingeschaltet. [b]) Ssubhi Bl. 63. *Iki kalion birden indi kusch kibi sui jeme,* d. i. Gählings stürzen die zwey Schiffe nieder, wie der Vogel auf den Frass. Der Reichsgeschichtschreiber nennt sehr bescheiden dieses sein Product ein *unverschämtes Chronogramm (tarichi kustachane).* [c]) Ssubhi Bl. 64, und die Geschichte Sia's, des Sohnes des Grosswefirs, mit den Gedichten *Raghib's, Wehbi's, Katib's, Ishak's, Munif's, Rahmi's,* als eine Auswahl. Nach der Versicherung des Sohnes des Grosswefirs Bl. 53 würden die, während den drey Grosswefirschaften seines Vaters, auf seine Thaten und Bauten gemachten Chronogramme, wenn gesammelt, 5 — 10 Bände füllen. [d]) Gesch. Sia's, des Sohnes des Grosswefirs, Bl. 54. [e]) *Muhfir.* Biographien der Grosswefire von Mohammed Said.

zu hart gepresst werde [a]. Der Curs der dreyerley Goldstücke, nähmlich des Lieblingsducatens [b], der geänderten Kettenducaten [c] und des mit dem Nahmenszuge des Sultans geprägten [d], wurde herabgesetzt; der Piaster von nun an nur zu vierzig Aspern ausgeprägt. Auf die Bittschriften der Bewohner von Damaskus, dass die Statthalter ein Paar hundert Kamehle mehr als sonst für die Pilgerkarawane forderten, wurde diese Neuerung abgestellt [e], dem Scherif Saad von Mekka das gewöhnlich an den Sultan zu entrichtende Geschenk nachgesehen [f]. Mit den Posten und der Münze theilten die Sticker die staatsverwaltende Aufmerksamkeit des Grosswefirs. Die gesammten Sticker Constantinopel's, vierzig an der Zahl, hatten ihre Buden an der Moschee Bajefid's; neue Formen von Stickereyen, neue Moden hatten den Weibern der Hauptstadt Anlass zu vielem müssigem Gerede gegeben, und die Haremswächter betrachteten die Stickerey als ein Verführungsmittel für die Schwachköpfigen, worunter der Moslim aber nicht etwa bloss einige, sondern alle Weiber versteht, nach dem ihnen vom Propheten beygelegten Eigenschaftsworte: die am Verstande Verkürzten [g]. Es wurden also alle Arbeiter von Frauenstickerey abgeschafft. Nadirschah wünschte dem Grosswefir mit einem besonderen Schreiben zur erlangten obersten Würde des Reiches Glück, und machte Friedensvorschläge. Die darüber gehaltene Rathsversammlung beschloss, den Bericht des persischen Seraskers über diese Friedensvorschläge abzuwarten [h]. Indessen wurde der Chan der Krim mit Uebersendung von Ehrensäbel und Ehrenkleid auf das dringendste eingeladen, selbst im Felde gegen Persien zu erscheinen [i], und derselbe zog nach Jenikalaa, um

11. *Rebiul-ewwel* 1148. 1. Aug. 1735.

[a]) Dem Oberststallmeister 20, dem Oberstkämmerer 18, dem zweyten Stallmeister 15, dem Chasseki der Bostandschi 10, den kaiserlichen Bereitern 8, den Kämmerern 10, den Gediklü Saim (belehnten Pfortenschreibern) 5, den Aga des Grosswefirs 4, anderen Aga 3, den Tschokadaren und Kurieren 1. Ssubhi Bl. 68. [b]) *Seri mahbub*, 330 Aspern. [c]) *Sindschirli*, 110 Aspern. [d]) *Tughrali*, 105 Aspern. Ssubhi Bl. 80. Contareni berichtet am 1. Nov. 1735 f. 224. *La ribassata valutazione delle monete e massime di quelle d'oro diminuì il veneto zecchino d'un quasi 15 p. c. meno del zecchino turco Funduk, col quale corse in parità.* [e]) Ssubhi Bl. 67. [f]) Eben da. [g]) *Nakissatol-aakl.* Ssubhi Bl. 67. [h]) Derselbe Bl. 68. [i]) Derselbe Bl. 67.

von dort nach Temruk überzusetzen; damit aber in seiner Abwesenheit die Noghaien um Oczakow, Bender, Bessarabien in Zaum gehalten würden, erhielt Schahin Mohammedpascha, der Statthalter von Oczakow, den Befehl, sich mit ein Paar tausend Mann Reiter zu Babataghi aufzustellen [a], was um so nothwendiger, als der in der Krim zurückgelassene Kalgha gestorben. Auf Vortrag des Mufti Dürrisade, dass derselbe Krankheitshalber nicht im Stande, die in Beförderungssachen der Ulema und anderen auszufertigenden Urkunden selbst zu unterschreiben, wurde demselben erlaubt, bis zu seiner Wiederherstellung den Urkunden statt seiner eigenhändigen Unterschrift bloss das Siegel beyzusetzen [b]; das kaiserliche wurde dem Grosswesir, welcher sich häufige Bestechungen zu Schulden kommen liess, schon nach sechs Wochen abgefordert [c], viertausend Beutel, die er noch als Janitscharenaga durch zahlreiche Hinrichtungen zusammengescharrt, wurden eingezogen, und vor der Hand gar kein Grosswesir, sondern nur der Silihdar Esseid Mohammed zum Kaimakam bestellt; aber sechzehn Tage hernach erhielt derselbe die Zeichen unumschränkter Machtvollkommenheit als Grosswesir, jetzt nur ein Zeichen, das seine Bedeutung verloren, da die unumschränkte Machtvollkommenheit nur beym Kislaraga. Der Sultan brachte seine Zeit statt mit Selbstregieren mit den Besuchen seiner verschiedenen Lustpalläste, oder mit den Bauten von neuen, zu. So besuchte er in Begleitung des Grosswesirs, Kapudanpascha und Mufti das Riesengrab am sogenannten Riesenberge, welches vormahls den Griechen für das des Herakles galt, und heute den Türken für das Josue's [d]. In der Nähe von Istawros, am asiatischen Ufer des Bosporos, im Garten von Beglerbeg baute er neuen Uferpallast, welcher den Nahmen des *Freudengartens* [e] erhielt, und nicht ferne davon, gegen Tschengelköi, baute die Walide ein Köschk, welchem

[a]) Ssubhi Bl. 70. [b]) Derselbe Bl. 71. [c]) Derselbe Bl. 70, ohne ein Wörtchen über die Veranlassung der Absetzung, welche in den Biographien Mohammed Said's erzählt wird. [d]) Ssubhi Bl. 59. Constantinopolis und der Bosporos II. S. 219. [e]) *Baghi ferah.* Ssubhi Bl. 60.

der Nahme des *Sehnsuchtsbaues* [a] beygelegt ward, damit der Nahme desselben, der siebente, wohl zusammenklinge mit denen des *Glücksbaues* [b], des *Kaiserbaues* [c], des *Fröhlichkeitsbaues* [d], des *Sicherheitsbaues* [e], des *Chosroenbaues* [f], des *Frühlingsbaues* [g], welch' letzterer von der Walide unter dem Chosroenbaue beym Dorfe Alibegköi am Ufer angelegt ward. Im kaiserlichen Serai selbst baute der Sultan am Kanonenthore ein Köschk mit Marmorsäulen, die gleichfarbig dem Lichte des Morgens [h], „*mit dem säulenbegabten Pallaste* [i] des irdischen Paradie-„ses Schedad's wetteifern sollten.“ Die zahlreichen Feste der Regierung S. Ahmed's waren eingestellt, doch wurde das der Geburt des Propheten, und zwar bey des Kiſlaraga Machtvollkommenheit mit so grösserer Herrlichkeit und Bedeutsamkeit gefeyert, als diesem Feste der Kiſlaraga (welcher sonst bey keinem anderen erscheint) im höchsten Pompe beywohnt. Er zieht an diesem Tage eine halbe Stunde vor dem Sultan mit zahlreichem Gefolge von Eunuchen und inneren Leibwachen aus. Der Grosswesir und der Mufti sitzen auf beyden Seiten des Altars auf hohen Pölstern, jener rechts, dieser links; auf der Seite des Grosswesirs die Wesire der Kuppel, der Janitscharenaga und die Chodschagian (Herren des Diwans); auf der Seite des Mufti die Oberstlandrichter, die Molla, die Muderrise und Richter auf kleinen Teppichen der Barbarey, wie sie die Wallfahrter haben; zwischen diesen beyden Linien die Herren der Kammer und der Gerichtsbehörden, der Reis Efendi und der Tschauschbaschi, das Gesicht nicht gegen den Altar, sondern gegen die Emporkirche des Sultans gekehrt; der Vorsteher der Emire unter einem grünen Zelte, der Kanzel des Predigers gegenüber; der Ceremonienmeister und Hauptmann der Leibwache des Grosswesirs hinter ihm, den Rücken gegen den Altar gekehrt; die Generallieutenante der Janitscharen neben der Kanzel des Freytagsred-

a) *Schewkabad.* Ssubhi Bl. 60. b) *Saadabad,* zu Kiaghadchana. c) *Humajunabad*, zu Beschiktasch. d) *Neschatabad*, zu Ssalibassari. e) *Emnabad.* f) *Chosrewabad*, zu Alibegköi. g) *Beharabad.* Ssubhi Bl. 63. h) *Ssadikile hemlaun.* Ssubhi Bl. 69. i) *Erem ſatol-amad.*

ners; zwey Reihen Janitscharen trennten diese hohe Versammlung vom Volke. Drey Scheiche kaiserlicher Moscheen, einander ablösend, halten eine Lobrede auf die Geburt des Propheten ab. Die Schwertträger und ersten Kammerdiener reichen dem Sultan Aloe und Rosenwasser, die Baltadschi besprengen und durchduften damit die Ulema und Staatsbeamten, vom Grosswefir und Mufti herunter; hierauf wird ein Lobhymnus [a] auf den Propheten, und dann erst das eigentliche Geburtsgedicht [b] von den Sängern, welche sich ablösen, abgesungen. Indessen geben die Baltadschi Zuckerwerk und Scherbet herum, bey der allerheiligsten Stelle von der Geburt des Propheten steht die ganze Versammlung auf. Indess wird ein Schreiben des Scherifs von Mekka dem Sultan überreicht, als Antwortschreiben auf das ihm durch den Führer des jährlichen Gnadengeschenkes überbrachte. Der Ueberbringer ist der Freudenbothe der glücklichen Rückkunft der Pilgerkarawane, er steht bey dem Feste unter den Baltadschi, den Turban mit schwarzem Musslin umwunden, und einen Reiger auf dem Kopfe. Er überbringt das Schreiben in grün atlassnem Sacke dem Grosswefir, dieser dem Reis, der unter Voraustretung des Hofmarschalls und Freudenkündigers der Emporkirche naht. Der Kiflaraga übernimmt den Brief und übergibt ihn dem Sultan, der denselben wieder dem Kiflaraga, dieser dem Reis Efendi zur Aufbewahrung im kaiserlichen Archive zustellt. Der Kiflaraga legt sich selber einen Zobelpelz an, die drey Sänger erhalten Ehrenkaftane, ein kurzes Gebeth beschliesst die Feyerlichkeit, die Tassen mit Zuckerwerk werden den Herren nach Hause getragen, der Sultan geht ohne Begleitung ins Serai, eine Viertelstunde später der Kiflaraga, welchem der Janitscharenaga fünfzig Schritte voraustritt. Der Kiflaraga ist der Geber des Festes, zu dessen Kosten ihm eine unbedeutende Summe angewiesen ist; der Kiflaraga, als der Wächter des Harems des Sultans und der beyden Hareme von Mekka und Medina, als der erste Würdenträger

[a]) *Naat.* [b]) *Mewludije.*

des Hofes, gibt demselben und den hohen Staatsbeamten diess Fest als das dem kaiserlichen Harem und den beyden heiligen, denen er vorsteht, heiligste und entsprechendste, das Fest der Prophetengeburt [a].

Fethgirai's Zug nach dem Kaukasus.

Die Erzählung ist nun bis zum Ausbruche des Krieges mit Russland vorgerückt, dessen Anlass, mit den Begebenheiten des persischen und mit der Kriegsblaserey europäischer Mächte an der Pforte enge verbunden, einen Rückblick auf die Vorfälle an der russisch-türkischen Gränze in Asien in den letzten Paar Jahren, und einen Ueberblick der Bemühungen europäischer Minister und Agenten an der Pforte erfordert. Als nach dem unglücklichen Ende Osman Topal's in der Schlacht von Kerkud die unangenehme Nachricht eingelaufen, dass die Perser in Schehrsol eingedrungen, Kerkud und

Ende d. Jahres 1732.

Derne weggenommen, erhielt der Tatarchan Kaplan den Befehl, gegen Persien auszuziehen, und bey dieser Gelegenheit die alten seit einiger Zeit durch russische Einstreuungen erschlafften Bande der Anhänglichkeit der Gebirgsvölker des nördlichen Kaukasus von der Mündung des Kubans an bis an die russische Gränze zu Derbend wieder durch seine Gegenwart anzuziehen. Zu diesem Ende war dem Herrscher der Kumuken, dem Usmai Ahmed, das Diplom eines Wefirs, seinem Sohne Mohammed das eines Beglerbegs zugefertigt worden [b]. Mit einem grossen, von den Tataren der Krim, Bessarabien's und DeschtKipdschak's, von Noghaien und Tscherkessen unter der Anführung ihrer Schirinbege und Mirfen, zusammengesetzten Heere, ging der Kalgha Fethgiraisultan von der Krim nach Asien über. Am Ufer des Kubans empfing er die Huldigung des Fürsten der Kalmuken [c], und in der Karbatai die der Fürsten derselben. Schon als der Aufbruch des Kalgha gegen Persien in der Krim ruchbar geworden, hatte der in der Ukraine befehlende russische General Weissbach da-

a) Ssubhi Bl. 61, mit eingemischten arabischen Versen. Die Beschreibung bey Mouradjea d'Ohsson III. 358 und in der Staatsverfassung und Staatsverwaltung des osmanischen Reiches I. 468. b) Ssubhi Bl. 76. c) *Denbo konbo* nennt ihn Ssubhi Bl. 77, scheint derselbe zu seyn, den die russischen Eingaben an die Pforte *il ribelle Dondui Ambo* nennen.

wider in einem Schreiben an den Chan protestirt; als der Kalgha am Kuban, sandte der Befehlshaber der russischen Gränzfestung Heiligenkreuz den General Eropkin und den Esaul Abraham Basmanoff an den Sultan Fethgirai, ihn zur Einstellung seines Marsches auffordernd, welcher, russisches Gebieth berührend, den Frieden stö- 21. April 1733.
ren müsse. Einen Monath später, als der Kalgha schon 24. May 1733.
in der Kabartai, schrieb an ihn der oberste Befehlshaber der russischen Streitkräfte an der caspischen See, der Prinz von Hessen Homburg, dass er gezwungen seyn würde, sich seinem Marsche mit gewaffneter Hand zu widersetzen. Der Kalgha antwortete, er könne seinen Marsch nicht mehr einstellen, er sey dazu vom Chan und von der Pforte befehligt, und die letzte habe ihre Einwilligung dazu dem Residenten zu Constantinopel gegeben [a]. Er setzte seinen Marsch vom Kuban gegen den Terek fort, acht Flüsse übersetzend, welche vom nördlichen Fusse des Kaukasus nordöstlich gegen den Terek durch die grosse Kabartai strömen [b]. Zu Tatartop, der ehemahligen dschengisischen Hauptstadt des Landes, huldigten ihm die Fürsten der kleinen Kabartai; am Ufer der Sundscha lagerte er im Dorfe Iflaw. Hier huldigte der Fürst der Tschetschenen, und stiess mit ein Paar tausend Reitern zu ihm, auch traf die Nachricht von Surchai, dem Chan von Schirwan, ein, dass er im Anzuge, sich mit ihm zu vereinigen. Nach vier anderen übergesetzten Flüssen kam der Fürst der Kumuken entgegen, es wurde über den reissenden Jamam, über den Tschardak und Aktasch gegangen, an dessen Ufern die Weiden des Stammes Enderi. Atimur, der Beg des Stammes, küsste den Steigbügel des Chans und versprach Truppen zu stellen. Am Ufer des Koi, des-

[a]) Relazione della marcia delli Tartari intrapresa per passar in Persia l'anno 1733. St. R. [b]) Ssubhi nennt sie mit ihrer Entfernung; nähmlich: 1) *Kuban*, 3 St. (?); 2) *Koi* (Atakoum?), 9 St.; 3) der *Balch* (?), 7 St.; 4) *Bachschan* (Baksan), 5 St.; 5) der *Dschikem* (Czighem), 2 St.; 6) *Schakule* (?), 2 St.; 7) *Naltschik* (Nalczik), 2 St.; 8) der *Tscherek* (Czerek), 1 St.; 9) der *Kuran* (Arghoudan?), 2 St.; 10) der *Lesken*, 1 St.; 11) *Deli Orek* (Ouzorok?), 2 St.; 12) der *Terek*, 1 St.; 13) der *Kerhin*, 4 St.; 14) die *Sundscha*, 9 St.; 15) der *Afghun* von Iflaw, der Station der Tschetschenen (Czeczentzen), 4 St.; 16) der *Bas*, 4 St.; 17) die *Kumisch*, 4½ St.; 18) der *Bachscha* (Aksai?), 5 St.; 19) der *Jamam*, 2½ St.; 20) *Tschardak Ssuji* (Yarik?), 1 St.; 21) *Attasch*, 2 St.; 22) der *Koissu*, 3 St.

sen Lauf die westliche Gränze von Daghistan, wurde zu Tatarghaw gelagert, wo der Sitz des Schemchals, des Fürsten von Daghistan; hier kam Mohammed Chan, der Sohn Ahmed Chans, des Usmai der Kaitaken, bewillkommend entgegen [a]. Er wurde als Beglerbeg eingekleidet, auch kam Mohammedbeg, der Sohn Surchai's, von seinem Vater gesandt; der Schemchal Kasspula ward abgesetzt, und seine Stelle dem Atambeg verliehen. Der Fürst der Kaitaken, Dschunguni, der Usmai Ahmed ward mit drey Rossschweifen als Wefir installirt. Acht Stunden von Derbend [b] kamen die Gesetzgelehrten der Akuschen und die Magnaten der Kubetschen, deren Panzer die berühmtesten des Kaukasus, nicht minder berühmt, als die Schilde der Tuschen und Inguschen und der Bewohner von Aanamiri in Georgien, gegen welche Timur am Kaukasus kämpfte [c]; es kamen die Vornehmsten der dem Surchai Chan gehorchenden Kafikumuken, ihre Unterwürfigkeit zu bezeigen. Während des ganzen Marsches von den Tschetschenen herwärts hatte der lebhafteste Briefwechsel der russischen Befehlshaber mit dem Fethgirai und dem ihn von Seite der Pforte begleitenden Kämmerer Mustafa Statt gehabt; die ersten erklärten wiederhohlt und fest, dass sie der Uebertretung der Gränze sich mit gewaffneter Hand widersetzen würden; der Pass des Berges Gerseli und die Brücke Gudermus waren mit Kanonen besetzt [d]; Fethgirai musste also zwölf Stunden längs der Gränze von Daghistan aufwärts marschiren, den schlechten Weg von Majeritop; bey der Mündung aus diesen Pässen standen ihnen die Russen entgegen. Zweyhundert gresenskische Kosaken und die vom Prinzen von Hessen Homburg geführte Reiterey ward mit den Tataren handgemein; zwey Stunden dauerte das Treffen, die Russen hatten fünf und fünfzig Todte und acht und siebzig Verwundete [e]; die Tataren

11. Jun. 1733.

[a]) Statt *Kaitak* ist in Ssubhi immer *Kainak* gedruckt. [b]) Zu *Buam ewel* oder *Buwamol*. Ssubhi Bl. 77. [c]) Klaproth's Note zu Güldenstädt's Reisen S. 104. [d]) Bericht Fethgirai's an Gendsch Alipascha, den Statthalter von Gendsche, übersetzt in der St. R. [e]) Ssubhi übergeht das ganze Gefecht mit Stillschweigen, und gibt gar keine Daten an, so dass, da er den Bericht ins Jahr 1148 (1735) aufgenommen, man glauben müsste, dass der

zogen abwärts, Derbend vorbey, bis an den Samur, wo sie zu Eski Chodad lagerten, hieraus aber auf die erhaltenen Pfortenbefehle den Rückweg antraten †.

Gleichzeitig mit den Protestationen der russischen Generale in der Ukraine und am caspischen Meere, legte der russische Resident Neplujeff die seinige ein [a], worauf ihm zugesagt ward, dass die Tataren über den Kaukasus ziehen würden, ohne das russische Gebieth zu berühren. Der Mir Alem Chalil war mit einem Schreiben nach Russland gesendet worden, diesen Zug des Tatarchans, der bloss wider Nadirschah gerichtet sey, zu erklären [b]. Einen Monath darnach trat er mit dem Reis Efendi zusammen, welcher fragte: Wie denn Russland auf die Kabartai Ansprüche machen könne, da ein vor zehn Jahren erlassenes Schreiben Peter's I. [c], da der sechste Artikel des Vertrages das Gegentheil beweise. Der Resident suchte nach dem Inhalte der ihm zugesandten Beweisschrift die alten Rechte Russland's auf die Kabartai geltend zu machen; er hielt sich daran, dass schon vor zwey Jahren, als Deli Sultan, der Bruder Bachtgirai's, in der Kabartai erschien, der russische Befehlshaber von Heiligenkreuz ihm sich zu entfernen bedeutet habe, weil er sonst mit seinen Truppen wider ihn ziehen würde. Wie der Resident wider die Fortsetzung des Marsches im Kaukasus protestirte, so der Reis Efendi wider den Einmarsch russischer Truppen in Pohlen, welcher dem zweyten Artikel des Friedenstractates zuwider, nach welchem die Freyheit pohlischer Verfassung und die Vorrechte des Landes unangetastet bleiben sollten. Die Pforte war durch Schreiben Poniatowski's und Orlik's, des Hetmans der Zaporoger, auf Russland's Plan gegen Persien und Pohlen aufsichtig gemacht worden. Orlik hatte den, vorigen Jahres zwischen Russland und Persien in sechs Artikeln abge-

Diplomatische Verhandlungen europäischer Minister an der Pforte.

8. May 1733.

Zug in diesem Jahre Statt gehabt, wenn nicht die Gesandtschaftsberichte darüber vorhanden wären; übrigens ist selbst in dem XIX. Cap. der Reise Klaproth's von den Verhältnissen Russland's mit dem Kaukasus dieser merkwürdige Zug, Anlass des Krieges, mit gänzlichem Stillschweigen übergangen.

[a]) 26. Febr. alten St. und dichiarazione del Residente russo 1 Marzo 1733. St. R. [b]) Die Abschrift des Schreibens im H. Arch. [c]) Litterae Imp. Petri Moscoviae 1722.

schlossenen Frieden eingesandt [a], jener jetzt den Einmarsch der russischen Truppen gemeldet. Der Pforte, noch in vollem Kriege wider Persien, war alles daran gelegen, den russischen zu vermeiden, und Fethgirai Chan erhielt also, nebst dem Befehle umzukehren, einen Verweis. Ein Schreiben des Statthalters von Gendsche, des jungen Ali, welches die Schuld der Verletzung russischen Gebiethes auf die Kaitaken und die Einstreuungen des Usmai warf, sollte den Fethgirai bey der Pforte, und diese bey Russland entschuldigen [b]. Indessen berichtete der Tatarchan, die Kosaken der russischen Festungen der Gränzlinie am Kuban hätten sich mit den Kalmuken vereint, und den Noghaien zweyhundert Pferde geraubt; um die Zurückgabe zu bewirken, sey der Nureddin gegen den Fluss Sut, an welchem der tatarische Stamm Jedissan hause, gezogen. Zu Utschbaghan seyen drey- bis viertausend Russen erschienen, die sich aber dann wieder in ihre Festung Ssolak zurückgezogen hätten. Ein Schreiben des Grosswesirs an den Chan band diesem ein, keinen Anlass zur Verle-
15. Sept. 1733. tzung des russischen Friedens zu geben [c]. In einer Zusammentretung, welche der kaiserliche Resident Talman, als Minister eines mit Russland neu verbündeten Hofes, mit dem Reis Efendi, Kiajabeg und dem Mektubdschi, d. i. Cabinetssecretär des Grosswesirs, hatte, suchte Talman den Einmarsch der russischen Truppen aus dem Gesichtspuncte zu vertheidigen, dass Frankreich durch aufgedrungene Wahl Lesczynski's Pohlen's Freyheiten gefährde. Der Reis Efendi entgegnete, der Artikel des Friedens spreche nur von dem Einmarsche der Truppen einer fremden Macht, Frankreich habe keine Truppen einmarschiren lassen, welche Russland zu dem Einmarsche der seinigen befugt hätten; der
25. Nov. 1733. Pforte sey gleichgültig, wer König von Pohlen, aber die Freyheit der Republik müsse sie aufrecht halten. Es ist das erste Mahl, dass die Pforte, wiewohl schon seit

[a]) Der Tractat in Ssubhi Bl. 76, in Rousset sup. T. III. p. II. p. 326 und Recueil II. p. 457. [b]) Das Schreiben in der St. R. [c]) Die beyden Schreiben eben da.

vier Jahrhunderten Schutzherr der steuerpflichtigen Republik Ragusa, jetzt als Vertheidigerinn der Republik Pohlen's und ihrer Freyheit auftrat. Das Wort, welches in der persischen und türkischen Sprache die Republik bezeichnet, ist gleichbedeutend mit *Gemeinwesen* [a], aber das persische, welches die Türken, deren Sprache kein Wort dazu hat, für Freyheit gebrauchen, heisst wörtlich *Kopfgebundenheit* [b], und bezeichnet nur den Gegensatz des Nichtsclaven, dem erlaubt ist, sich den Kopf mit Turban zu umwinden, mit dem Sclaven, dem dieses verwehrt. Der Begriff der Freylassung, welcher beym Römer an den Hut geknüpft war, tritt beym Asiaten im Kopfbunde hervor, und nur der Kopf, der umwunden, ist ungebunden, der unumwundene ist der als Sclave gebundene. Zu gleicher Zeit hatte der russische Resident die Beschwerden Russland's schriftlich eingegeben, nähmlich wider den Marsch der Tataren im Kaukasus, wider den Angriff der Tataren auf die Kosaken, die von Assow nach Heiligenkreuz marschirten, wider die Nichtauslieferung des Rebellen Calumski; desshalb sey Russland gezwungen, seine Truppen an der russischen Gränze zu verstärken [c]. Wie sehr der Grosswefir Ali sich über Europa's Politik zu unterrichten strebte, zeigen die acht Fragen, die er dem französischen Bothschafter in einer Conferenz zur Beant- 12. Dec. 1733.
wortung vorlegte, nähmlich: Welche die Kriegsmacht und die Einkünfte des Königs von Frankreich? welche die des Königs von Spanien? des Kaisers (welchen er dem Bothschafter zu Gefallen König von Wien nannte)? ob Holland und England sich für den Kaiser erklärten? welche Partey der Churfürst von Brandenburg ergreifen würde? auf welche Churfürsten Frankreich rechnen könne? wie viele Churfürsten es im römischen Reiche gebe? ob sich der König von Schweden mit Frankreich oder Russland verbünden würde? Der Both-

[a]) *Dschumhur.* [b]) *Serbestiet* heisst Freyheit, Unabhängigkeit, wird in den über die Unabhängigkeit der Tataren gewechselten Schriften immer mit *baschi baschine*, d. i. jeder für sich, umschrieben. [c]) Promemoria di Goodi Neplujeff contrammiraglio e Residente di S. M. Imp. di tutte le Russie appresso la fulgida Porta 10 Dec. 1733.

schafter antwortete, die Macht und die Einkünfte diplomatisch vergrössernd: zweyhundert Mill. Livres Einkünfte und zweymahlhunderttausend Mann geregelte
13. Dec. 1733. Truppen. Durch Poniatowski's und Bonneval's Einflüsterungen und des französischen Bothschafters Ohrenbläserey bearbeitet, schrieb der Grosswesir am Tage nach dieser Conferenz an die ersten Minister der beyden ver-
14. (24.) Jänn. 1734. bündeten Höfe, an den Grafen Golowkin und an Eugen, wider das Einrücken der Russen zu Warschau, als Verletzung der bestehenden Tractate. Golowkin antwortete sehr weitläufig [a], dass Pohlen's Freyheiten durch die Partey des Stanislaus Lesczynski, welche den Primas und die Familie Potocki in ihr Interesse gezogen, durch französische Kriegsschiffe, welche in der Ostsee, durch Waffen, welche zu Danzig, gefährdet seyen; dass Russland, ohne die geringste Absicht, sich etwas in Pohlen anzueignen, bloss tractatenmässig Truppen nach Warschau geschickt, um die freye Königswahl und das Liberum Veto aufrecht zu erhalten, und den rechtmässig erwählten König August wider fremde Einmischung und Behelligung zu vertheidigen. Das ganze Jahr verfloss unter den krieganfachenden Bemühungen des französischen Bothschafters Villeneufve und Stadnicki's, des Bevollmächtigten Lesczynski's, welcher von seinem Oheim, Sieracowsky, dem bisherigen Bothschafter, zurückgelassen worden war, während die Minister der Seemächte den Krieg zu entfernen und die ausgebrochenen Misshelligkeiten zu vermitteln trachteten [b]. Villeneufve bemühte sich, die Pforte zum Kriege wider Russland und Oesterreich und zur Audienz Lesczynski's zu bewegen, Bonneval schmiedete ohne Villeneufve's Theilnahme den Plan eines Schutz- und Trutz-

[a]) Das Schreiben in der St. R. 10 Bogen stark; weit ausholend, beruft sich dasselbe auf die Constitutionen von Lublin i. J. 1703, auf das Instrument der Sandomirer-Conföderation v. J 1704, auf den zu Warschau i. J. 1710 gehaltenen grossen Rath, auf den Warschauer Tractat v. J. 1717 u. 1718, und auf den Reichstagsbeschluss von Grodnow. Die Antwort Eugen's v. 8. Jänner 1734 minder weitschweifig; eben da. [b]) Schreiben Lord Haringhton's an Mr. Robinson (Gesandter in Wien) Whitehall 12. (22.) Nov. der König wolle keine Vollmacht zur Vermittelung geben, bis nicht von allen Parteyen ersucht.

bündnisses zwischen Frankreich und der Pforte [a]. Unermüdet thätig, sandte er seinen Secretär Bon nach Frankreich, und zwey Schweden mit Schreiben in ihr Vaterland, mit dem Vorschlage einer Allianz gegen Erlassung der Schuld Carl's XII., da Said Efendi, welcher dieselbe zu fordern gesandt worden, unverrichteter Dinge zurückgekommen war. Bonneval hatte jetzt die Statthalterschaft von Karaman erhalten, die ihm fünf und zwanzig Beutel eintrug, und die er durch einen Stellvertreter verwaltete. Drey Franzosen, welche durch den Ruf seines Glückes herbeygelockt, sich ihm und der Pforte als Renegaten in die Arme warfen, stellte er als Officiere unter den Bombardieren an, denen er als General vorstand [b]. Der venezianische Bailo, Simon Contareni, welcher den Emmo abgelöst, erreichte glücklich seinen Zweck der Erneuerung und Verewigung des Passarowiczer Friedens, als der letzte, zwi- 20. May 1733.
schen der Republik und der Pforte bestätigte Vertrag merkwürdig [c]. Im Berichte über seine Audienz beym 1. Dec. 1734.
Grosswefir beschreibt er seine Tracht in dem Dogenmantel mit der Quastenhaube [d].

[a]) Propositions faites à la Porte d'une Alliance (23. Oct. 1733) avec la France: *Le Roi fera passer 50,000 hommes par l'Italie et la France pour s'unir avec les Turcs en Bosnie, et toutes les places, qui seront prises par la dite armée jusqu'à deux lieues deça et delà de l'Unna qui passe à Bihaz, seront remises aux Ottomans; le Roi disposera des autres;* 2) *il y aura une armée en Italie;* 3) *l'Electeur de Bavière attaquera les Imperiaux de son coté.* St. R. [b]) Lettre de trois François à Bonneval. *Permettez, que trois François, l'Abbé de Maccarthy d'Aglis, le C. de Ramzay et le Marquis de Mornay Monchevreuil, dont les noms ne sont pas inconnus à V. E. s'adressent à elle avec confiance pour lui faire part d'un projet, que l'exemple d'un homme aussi respectable que Vous l'étes dans toute l'Europe, auroit pu seul nous faire executer. Nous venons de quitter la France dans le dessein d'offrir nos services à S. H. et de nous faire Musulmans. Le M. de Mornay agé de 24 ans, le C. de Ramzay agé de 26 sortent actuellement de régiment de gardes où ils étoient enseignes; l'Abbé Maccarthy agé 33 ans. Nous n'avons jamais donné dans les préjugés qu'on tache d'inspirer aux Chrétiens contre la loi de Mahomet. Un auteur illustre parmi nous, nous a fait voir, en nous donnant sa vie, que c'étoit le plus grand homme en tout genre qui ait jamais paru. Nous savons, qu'il n'y a pas au monde de cour plus auguste que la S. P. et enfin nous avons espérer que V. E. daigneroit nous honorer de ses bontés et nous aider de son credit.* 26. Dec. 1733. [c]) Contareni's Bericht im H. Arch. Folioband. 1734 — 1736. [d]) *Vi andai con romana d'oro e capello rosso a differenza dell' ingresso, in cui secondo il costume vesti la dogalina con baretta a tocco. Parlasi d'una lega offensiva e deffensiva tra questo impero e quello di Francia.* In der Weisung des Dogen an denselben Pregadi 15 Luglio 1735. F. 63 heisst es in Betreff des Kapudanpascha Dschanüm Chodscha, des ehemahligen Sclaven auf der venezianischen Flotte: *Per aver a canto di Canum Cogia persona inclinata verso di Voi, avete saviamente fissato l'occhio sopra il noto*

Verhandlungen mit Russland. Die Pforte, hart von den Persern in Georgien bedrängt, machte noch einmahl Schritte, Russland zur Zustimmung des Marsches des Tatarchans durch das Gebieth der Kumuken und Kaitaken zu bewegen, deren Oberherrlichkeit sie behaupten wollte [a]. Die beyden russischen Residenten, Neplujeff und Wisniakoff, übergaben vereint eine Denkschrift, um Russland's Verhältniss zu Persien darzustellen [b]. In einer zweyten Conferenz behauptete der Grosswesir neuerdings, dass die
24. May 1735. Kumuken und Kaitaken, der Schemchal und Usmai seit Astrachan's Eroberung osmanische Unterthanen seyen [c]. Der Resident Wisniakoff beharrte darauf, dass man den Durchzug diessmahl eben so wenig als vor zwey Jahren zugeben werde. In einer Zusammentretung mit dem kai-
28. May 1735. serlichen Residenten Talman behauptete der Grosswesir, es gebe einen Weg zwanzig Stunden von Heiligenkreuz und zehn von Derbend, der durch das Gebieth des unlängst als Wesir installirten Usmai, und folglich nicht durch's russische Gebieth gehe [d]. Einen Monath darnach gab der Grosswesir dem Residenten abermahl Gehör, weniger in der Hoffnung etwas zu erwirken, als um dem Volke glauben zu machen, dass der Bruch noch nicht so nahe. Lewascheff, der Befehlshaber von Heiligenkreuz, hatte wieder die Fortsetzung des Marsches des Tatarchans protestirt, und sobald die Tataren die Kabartai betraten, fielen Kosaken ins türkische Gebieth ein, so dass Kosaken und Noghaien mit einander fochten, wodurch sich Russland den Schah Persien's verband [e]. Der Grosswesir schrieb an den russischen Minister, nach dem Fetwa der Gesetzgelehrten sey der Chalife schuldig, Moslimen, die ihn um Hülfe anriefen, und folglich den Bewohnern von Daghistan, beyzustehen [f]. Zugleich schrieb der Grosswesir ausführ-

Omer Efendi, e per guadagnarlo ben impiegato il dono di due vesti, con li 6 zecchini e provisione abondante di vini e rosolini.

[a]) Protocollo della Conferenza del Residente Talman 28. Marzo 1735. [b]) Promemoria dei Ministri Residenti Neplujeff et Alessio Wisniacoff 6 Maggio 1735. [c]) Das Protocoll dieser Conferenz, 4 Bogen stark, bey Talman's Bericht. [d]) Talman's Bericht über die Conferenz der russischen Residenten am 13. May 1735. Abschrift eines Schreibens des Chans an den Grosswesir im H. Arch. berichtet die Vorfälle in der Kabartai. [e]) Talman's Bericht. St. R. [f]) Das Schreiben des Grosswesirs übersetzt vom 15. Junius, in der St. R.

lich an den Grafen von Königsegg, den Nachfolger Eugen's, um die Schutzherrschaft Daghistan's und Russland's Benehmen als die einzigen Ursachen des drohenden Krieges auseinander zu setzen [a]. Graf Ostermann antwortete weitläufig: Persien habe nie auf Daghistan 1. (10.) Julius 1735. Ansprüche erhoben, und desto unerwarteter seyen die der Pforte; als vor sieben Jahren einige dieser Völker den Schutz des Grosswefirs Ibrahim angesucht, habe er ihnen denselben verweigert; die Gränzen würden durch Verträge, nicht durch Gleichheit der Religion bestimmt, die Gränzen der Pforte gingen nur bis Schirwan, sie habe kein Recht auf Daghistan, es könne also nicht gleichgültig angesehen werden, dass sich der Chan von den Völkern Daghistan's habe huldigen lassen. Der englische Bothschafter Kinnoul und der holländische Calcoen, welche auf Begehren des Grosswefirs an ihre Amtsgenossen zu Petersburg geschrieben, erhielten ähnliche Antwort, und riethen daher zur Einstellung des Marsches des Tatarchans. Dem russischen Residenten wurde hierauf mündlich erklärt: die Pforte werde die Bewohner Daghistan's nie als russische Unterthanen anerkennen, der Chan werde sie nicht belästigen, und seinen Weg fortsetzen [b]. Die Pforte rechnete auf baldige Endigung des persischen Krieges und auf schwedische Unterstützung, denn zwey schwedische Unterhändler, die Herren von Höpken und Carlson, waren schon vor einiger Zeit als verkappte Pilger zu Smyrna angekommen, und unterhandelten jetzt, vom französischen Bothschafter unterstützt, zu Constantinopel. Der pohlische Abgesandte König August's, Malujez, war zu Nissa an der Pest gestorben, und August's Vollmacht überreichte nun der junge Stadnicki, welcher ungeachtet der Vorstellungen der beyden kaiserlichen Residenten und der beyden Bothschafter der Seemächte nach Adrianopel verwiesen ward [c]. Der englische Bothschafter Kinnoul, wider welchen die beyden Residenten und der holländische Both-

[a]) Das Schreiben im H. Arch. [b]) Risposta verbale data dalla Porta alla Lettera del C. Ostermann del 1. Luglio 1735, beym Berichte Talman's. [c]) Talman's Bericht.

schafter zu London Beschwerde führten, wurde zwar Anfangs vom Herzoge von New-Castle in seinem Amte bestätiget, hernach aber durch Fawkener ersetzt.
8. April 1735. Rakoczy war zu Rodosto gählings gestorben. Bonneval's Credit schmolz durch des Grosswefirs Ali Absetzung, so wie seine Herdschaft der Bombenwerfer durch die Pest [a]. Indessen setzte sich das russische Heer, vom Feldmarschall Grafen von Münch befehligt, in Bewegung, und derselbe schrieb dem Residenten [b], dass er aufbreche, um den Marsch des Tatarchans nach Daghistan einzuhalten; der Grosswefir hiedurch höchst be-
29. Dec. 1735. unruhigt, berief den holländischen [c], den englischen [d] Bothschafter, dann zweymahl den russischen zur Unterredung zu sich. Der Grosswefir verständigte den Residenten, dass russische Truppen an dem Eingange der Krim zu Orkapu (Perekop) gesehen werden, dass sich russische Truppen vier Stunden von Assow an dem bey den zwey Brüdern genannten Orte sammelten, und dass der Tatarchan bereits am Kumisch bey Derbend angelangt seyn müsse. Der Resident entgegnete, der Grosswefir könne sich selbst erkundigen, ob die Zaporoger den Noghaien das geringste Leid zugefügt; die Vertheidigungsanstalten bey Tscherkask seyen wider den Chan gerichtet, der, trotz aller Vorstellungen, mit gewaffneter Hand durch das russische Gebieth ziehen wolle. Russland habe mit Persien, wie mit der Pforte, ewigen Frieden geschlossen, wolle in dem zwischen beyden obwaltenden Kriege keinen Theil nehmen, und könne also den Durchzug des Chans durch russisches Gebieth nicht gestatten, und protestire noch einmahl
24. Febr. 1736. feyerlichst dawider [e]. Erst zwey Monathe hernach übergab der Resident die Einwendung seines Hofes auf die in dieser Conferenz gemachten Beschwerden. Sie lief darauf hinaus, dass die Zusammenziehung der Truppen

a) Talman's Bericht vom 31. Oct. 1735. b) Lettre du C. Münch au Résident. Poltava 20 Oct. 1735. St. R. c) Relazione della conferenza avutasi tra il G. V. Ismailp. e l'amb. di Niederlande 1. Dec. 1735. St. R. d) Rapport au Duc de New-Castle 10. Dec. 1735, das Protokoll der Conferenz Wisniakoff's einbegleitend; dann relazione della Conferenza tenuta da S. E. le Ch. de Kinnoul col G. V. Ismailp. 19. Nov. v. S. 1735. e) Das Protokoll, fünf Bogen halbbrüchig, beym Berichte Talman's. St. R.

nur Massregel wider den Marsch des Tatarchans und nöthige Vorsicht [a]. Der kaiserliche Internuntius Talman, als er dem neuen Grosswefir, Sidi Mohammedpascha, zum Antritte seines Amtes Glück wünschte, musste die Klagen desselben über den verwehrten Zug des Tatarchans durch Daghistan und den Einmarsch russischer Truppen in Pohlen anhören [b]. Vier Wochen hernach *1. März 1736.* aber traf die Nachricht ein, dass die Russen Assow's Belagerung begonnen. Der Grosswefir wandte sich an die Bothschafter der Seemächte und an den Internuntius Talman, um hierüber Genugthuung oder wenigstens Aufklärung zu erhalten; bald darauf erhielt er ein langes Schreiben Ostermann's [c], welches alle Beschwerden Russland's wider die Pforte seit zwanzig Jahren her aufzählte, den Krieg androhte, wenn kein gütliches Mittel verfange, zuletzt aber noch den Frieden antrug, und die Pforte einlud, Bevollmächtigte an die Gränze zu schicken.

Kriegserklärung. Aufzug der Zünfte. Auszug des Heeres.

Auf die Nachricht, dass die Russen sich der vor Assow gelegenen beyden Thürme, des Paschathurmes und des Janitscharenthurmes, bemächtiget, und die Stadt mit einem ungeheuren Heere, welchem Geschütz und *6. May 1736.* alles Zugehör auf dem Don nachgeführt ward, in Belagerungsstand versetzt, wurde zu Constantinopel der Krieg im Diwan berathen und beschlossen [d]. Der rus- *2. May 1736.* sische Resident erklärte dem Pfortendolmetsch, dass, da der Chan in Kuban und die Pforte in Kriegsrüstung begriffen, die russischen Truppen sich in die Krim begeben würden, einzig um Sicherheit wider die Tataren zu erhalten, und theilte das Schreiben des Feldmarschalls Münch an den Chan der Tataren mit [e]. Dem russischen Residenten Wisniakoff wurde durch den Pfortendolmetsch Alexander Gika angedeutet, dass er, ohne gefangen zu seyn, das Heer begleiten werde. Am

[a]) Protocole de la conf. de Mr. de Wiesniacow avec le G. V. Mohammedp. 24 Fev. 1736 pour remettre la declaration en reponse aux questions faite à la conference du 18 (29 Nov.) par Ismailp. St. R. Promemoria del Resid. Russo alla fulg. Porta 24 Feb. 1736. [b]) Protocollo dell' udienza del Resid. Ces. 1 Marzo 1736. [c]) Das Schreiben des russischen Ministers im Anhange zu Moser's Belgradischen Friedensschlusse S 23. 9 Quartblätter, auch: Lettre du C. Osterman au G. V. ddo. 12 Avril 1736. St. R. [d]) *In un consiglio tenuto alla Porta li 2 conchiusa la dichiarazione della guerra.* Talman's Bericht. [e]) Derselbe. St. R.

acht und zwanzigsten May ward der Krieg beschlossen, in öffentlichem Diwan durch das Fetwa entschieden, und durch die Aussteckung des Rossschweifes und die gewöhnlichen Ceremonien feyerlichen Aufzuges und Auszuges erklärt. Mit Sonnenaufgang waren alle Minister und Generale bey der Pforte versammelt, die zwölf Scheiche der kaiserlichen Moscheen betheten die Suren des Sieges und der Eroberung, während der Grosswefir, der Mufti und die mit ihnen im nächsten Saale versammelten Efendi und Aga aus vollem Halse: Amen! Amen! schrien. Jeder der zwölf Scheiche verrichtete seine besondere Einsegnung des Rossschweifes, dann nahm denselben der Kiajabeg (Minister des Inneren) auf die Schulter, trug ihn, von den Scheichen begleitet, in den Hof, und pflanzte ihn am Fusse der Treppe des Diwanssaales auf; eilf Hämmel bluteten als Opfer. Sechs Tage hernach hatte der feyerliche Aufzug der Zünfte Statt, welchem der Sultan aus dem Köschke der Aufzüge an der Ecke des Serai zusah. Der Polizeylieutenant und Vogt der Scharwache eröffneten den Zug. Ein mit Ochsen bespannter Pflug und ein Säemann, welcher hinter demselben Korn säete, stellte den Stand und die Beschäftigung des Bauers vor, und als die erste dar, demselben folgte der Koran als Gottes Wort, auf einem Pulte, welches ein Jüngling zu Pferde vor sich hatte, aufgeschlagen. Damit Gottes Wort Brot werde, kamen jetzt die Bäcker und Backöfen, und der Wagmeister, der ihnen, wenn sie zu leicht backen, die Ohren abschneidet oder auf dem Schubbrete annagelt; die Müller mahlten auf Handmühlen, die Schafhirten führten Schafe, deren jedes reich mit goldenen Gürteln und einem Reiger auf dem Kopfe geschmückt, das Bild der Völker unter guten Hirten, doch unmittelbar hinter ihnen die Fleischhauer mit zwey Fleischbänken, auf deren einer sie Schafe schlachteten, auf der anderen Fleisch aushauten. Auf diese Art zogen vier und sechzig Zünfte auf, vor jeder zwey- bis dreyhundert Mann wohlbewaffnetes Fussvolk, meistens Griechen und Armenier, hinter jeder der Zunftmeister und der Kiaja,

28. May 1736.

22. *Moharrem* 1149.

2. Jun. 1736.

von gewaffneten Bedienten umgeben, dann die Meister und Gesellen und Lehrjungen, mit Kränzen geschmückt, allerley Narrenpossen treibend, dann der Triumphwagen, worauf jede Zunft ihr Handwerk übte. endlich die Feldmusik und das Gepäck jeder Zunft. Die Kirschner hatten keinen Triumphwagen, sondern trugen auf langen Stangen Felle und Schweife von Zobel, Hermelin, Mardern und Füchsen, sie selbst als wilde Thiere ganz rauh gekleidet; die Gärtner trugen Fruchtbäume, die Oebstler Körbe voll vergoldeten Obstes. Der Zug dauerte sieben Stunden, die Zahl desselben ward auf zehntausend berechnet. Am folgenden Tage zog der Janitscharenaga ins Lager von Daudpascha. Voraus der Quartiermacher mit dem Rossschweife und hundert acht und zwanzig Wasserträgern; neun und siebzig Kammern der Janitscharen, jede mit den sogenannten Janitscharendichtern, d. i. Derwischen-Bänkelsängern, voraus, welche Guitarren schlugen, Lieder schrien und tanzten; andere Derwische machten ihre gewöhnlichen Künste von Riesenstärke und Unverbrennbarkeit, hinter den Wasserträgern alle Fähnriche zu Pferde mit den Fahnen, die Hauptleute, die Obersten zu Fusse mit den befiederten Hauben; der Janitscharenaga in dem vom Sultan erhaltenen Zobelpelze, mit sieben Handpferden und seinen Rossschweifen, eine Leibwache von zweyhundert Mann und die Feldmusik; es waren ihrer in allem nicht mehr als neuntausend. Am folgenden Tage zogen dreytausend Zeugwarte in acht und dreyssig Kammern, und vierhundert Arabadschi oder Fuhrknechte in fünf Kammern, Tags darauf die Kanoniere, dreytausend Mann in fünf und dreyssig Kammern, ins Lager aus; zwey Tage hernach der Grosswesir. Von allen europäischen Gesandten war der kaiserliche Resident allein dem Aufzuge zuzusehen eingeladen worden, nicht um ihn durch das Schauspiel der Kriegsrüstung zu schrecken, sondern durch diese Auszeichnung ihm vielmehr einen Beweis der freundlichen Gesinnung der Pforte zu geben [a]. Des Grosswesirs hundert vier und zwanzig

23. *Moharrem* 1149. 3. Jun. 1736.

24. *Moharrem* 1149. 4. Jun. 1736.

27. *Moharrem* 1149. 7. Jun. 1736.

[a]) Talman's Bericht. St. R.

Maulthiere mit seinem Gepäcke, hundert Janitscharen, sechs und fünfzig Tataren, d. i. Eilbothen mit Pfeil und Bogen, achtzig bosnische Deli, d. i. Tollkühne, gepanzert, die ersten mit grossen schwarzen Adlerflügeln angethan, vierzig roth, vierzig gelb gekleidet, die Leibwache des Grosswefirs, dreyssig seiner Aga als Hausofficiere, mit Pfeil und Bogen, vierzig seiner Tschausche, d. i. Staatsbothen, fünfzig Tschausche des Diwans, mit den hohen walzenförmigen Ceremonienbünden, vier Tschausche des Aufzuges, mit rothsammtenen Beinkleidern und kleinen Pauken, damit die Ordnung des Zuges zu erhalten; hundert fünfzig Gediklü Saim, d. i. belehnte Pfortenschreiber, und Muteferrika, d. i. Staatsfouriere, mit Bogen und Pfeilen bewaffnet, jeder von fünf bis sechs Bedienten begleitet; zwey und siebzig Emire in grünen Bünden, dem Zeichen der Prophetenabkunft; hundert vier und achtzig Ulema unbewaffnet zu Pferde, in weitärmligen Hermelinpelzen; der Vorsteher der Fleischhauer an der Spitze von vier und vierzig Verpflegsofficieren, sechs und dreyssig Kämmerer, jeder mit zwölf Bedienten; dreymahl sieben Handpferde des Sultans, mit silbernen Schilden auf der rechten Seite, und Tiegerhäuten über den Sattel gebreitet. Eine Fahne mit zwey Rossschweifen, der Defterdar, der Reis Efendi mit den Herrn der Kammer und Staatskanzley, die vier Richter von Constantinopel, Ejub, Galata und Skutari, in Hermelin auf prächtigen Pferden, die beyden wirklichen Oberstlandrichter, der Kaimakam Ahmed Köprili, Sohn des Grosswefirs Nuuman Köprili, in dem über ganz goldenes Stuck ausgeschlagenen Zobelpelze und seine Dienerschaft; der Hofmarschall und Oberstkämmerer zu Pferde, der Mufti zu Wagen; die heilige Fahne, vom Fahnenfürsten getragen, von fünfzig Emiren umgeben; die Trabanten-Leibwache mit Lanzen und Helmen, die Arcieren-Leibwache mit Pfeil und Bogen und neun Fahnen. Der Grosswefir in pyramidenförmigem, mit goldenem Streif durchzogenem Staatsbunde mit Pfeil und Bogen bewaffnet, von zweyhundert fünfzig Flintenschützen seiner Leibwache um-

ringt; acht und vierzig gepanzerte Pagen, vier und fünfzig bewaffnete Kammerdiener, acht Handpferde, der Kiajabeg, Minister des Inneren, mit Bogen und Pfeil und seinem Gefolge, die grosse Heermusik mit vier grossen Pauken auf vier Kamehlen, die Kanzley, der Reis Efendi und seine Pagen, sechzehn mit Flinten, vier und zwanzig mit Lanzen bewaffnet, die Officiere der Sipahi mit ihren Aga und zwölfhundert Sipahi mit Lanzen, an deren jeder ein grünes oder gelbes Fähnlein (wie die der Uhlanen). Binnen den acht Tagen, die der Grosswefir noch im Lager zu Daudpascha weilte, empfing er die Glückwünschungsbesuche der christlichen Bothschafter, und den des Sultans selbst, und brach endlich an einem Sonnabende, als dem einen der beyden glücklichsten Wochentage, welche nach dem Ausspruche des Propheten Gott gesegnet hat, auf [a]. *6. Ssaf.* 1149. 16. Jun. 1736.

Krieg in Persien. Schlacht am Arpatschai.

Vierzehn Tage nach dem Auszuge des Heeres starb Sultan Ahmed, nach der Meinung Vieler mit Gift aus dem Wege geräumt [b], als zu gefährliche Lockspeise thronumwälzender Pläne im Augenblicke des doppelten Kriegsbrandes an der persischen und russischen Gränze. Um den Krieg mit Russland so erfolgreicher zu führen, war der Friede mit Persien so nothwendiger. Dem gänzlichen Stillschweigen, welches die osmanische Reichsgeschichte über die Begebenheiten des persischen Krieges bis zur Schliessung des Friedens beobachtet, und dadurch erlittene Niederlagen und Verluste der Kenntniss der Nachwelt zu entziehen hofft, helfen des Persers Mehdi, des Engländers Hanway Geschichten und die Gesandtschaftsberichte ab; selbst die höchst schätzbare diplomatische Geschichte der Friedensunterhandlungen, welche einer der Bevollmächtigten, der nachmahlige Grosswefir Raghib, als Muster diplomatischer Historiographie unter dem Titel: *Bewährung der Leitung* [c] hinterlassen hat, beschäftigt sich in der Einleitung wohl mit Nadirschah und dessen Thronbestei-

[a]) *Barekallahu fil chamisi wes-sebeti*, d. i. Gott hat gesegnet den Donnerstag und Sonnabend. [b]) La Croix in der deutschen Uebersetzung von Schulz III. S. 199. [c]) *Takhiki Tewfik*, unter den Quellen dieses Bandes.

gung, aber nicht mit den von demselben seit der Schlacht bey Kerkuk in Georgien und Karabagh erfochtenen Siegen. Der in Beludschistan ausgebrochene Aufruhr des dortigen Statthalters und der des Stammes Bachtiari riefen Tahmaskulichan's siegreiche Waffen von der türkischen Gränze nach den südlichen Ländern, und ein Jahr lang hatte die Pforte Ruhe gewonnen durch den
9. (19.) Dec. 1733. Waffenstillstand, welchen Ahmedpascha, der Statthalter von Bagdad, mit Tahmaskulichan unterzeichnet hatte [a]. Durch den Stellvertreter des Richters im Lager, Abdulkerim Efendi, welcher den Leichnam Topal Osman's nach Constantinopel geleitete [b], hatte Nadir an den Grosswefir Ali, den Doctorssohn, ein persisches und ein eigenhändiges türkisches Schreiben erlassen, worin die Stammverwandtschaft der Osmanen mit den Turkmanen als Beweggrund einzugehenden Friedens geltend
25. *Silk.* 1146 29. April 1734. gemacht war [c]. Abdulkerim kam Hälfte May des folgenden Jahres nach Issfahan mit einem Schreiben, welches die Ernennung Abdullah Köprili's zum Serasker und seine Bevollmächtigung zur Friedensunterhandlung enthielt. Nadir schickte mit dem Efendi einen Gesandten an den Serasker nach Diarbekr mit dem Begehren aller auf dem rechten Ufer des Araxes gelegenen Länder als Grundlage des Friedens [d]; zugleich rückte er nach Hamadan und Ardebil vor. Abdullahpascha sandte friedfertiges Wort, aber der Chan von Schirwan, Surchai, wollte von der begehrten Abtretung nichts hören: „Er habe Schirwan mit dem Säbel lesgischer Löwen erobert, „der Statthalter von Bagdad habe sich nichts hierein zu
19. *Rebiul-achir* 1147. 18. Sept. 1734. „mischen" [e]. Nadir sandte seinen Feldherrn Tahmaskulichan (wie er sich selbst jüngst genannt) [f], gegen Surchai, der bey Schamachi geschlagen, sich ins Gebieth der Kumuken zurückzog; Surchai durch die Lesger von Tschar und Tal verstärkt, begehrte von den Statthal-

[a]) *Cependant il le prit au mot et conclut avec lui un traité de paix dans son Camp sous Babylogne le* 9 *Dec.* 1739. Extrait d'une Relation de S. E. le Général le Lewaschow écrite à la Cour du fort de la S. Croix 6. Juillet 1734. St. R. [b]) Mehdi III. B. I. Cap. [c]) Naghib's Tahkik, und aus demselben Ssubhi Bl. 86 die letzten Zeilen. [d]) Mehdi VIII. B. 7 C. Der 25. Silkide (29. April) ist abermahls als 19. April 1733 um ein Jahr zu spät angesetzt. [e]) Mehdi III. B. 9. Cap. [f]) Eben da.

tern von Gendsche, Alipascha, und Tiflis, Ishakpascha, Hülfe; zum zweyten Mahle von Tahmaskulichan geschlagen, entfloh er zu den Ghaſikumuken. Die Sieger zerstörten das von ihm jüngst erbaute Schloss Kaghmeſ. Nadir verfolgte den flüchtigen Chan von Schirwan zehn Tage lang bis ins Gebieth der Kumuken bis an den Aktas. Hier traf die Kunde ein, dass die Lesger im Rücken die Brücke am Samur abgebrochen, sich auf einem Berge verschanzt. Nadir liess nun Brücke schlagen, griff die Lesger in ihren Verschanzungen an, und zerstreute dieselben. Hierauf ging er über den Araxes, 24. *Dschem.-ewwel* 1147.
nahm Schamachi, und belagerte Gendsche vergebens 22. Oct. 1734.
drey Monathe lang [a], die Belagerer und Belagerten sprengten sich durch Minen gegenseitig in die Luft, unter siebenhundert Türken, welche durch eine derselben aufflogen, war auch der Sohn des Statthalters. Nadir befahl den Bau von Neu-Schamachi an dem von Natur aus festen Orte Akſsu, vier Parasangen von Alt-Schamachi zwischen dieser Stadt und dem Kur [b]. Nadir liess seinen Feldherrn vor Gendsche und Eriwan, beyde Festungen zu beobachten; er selbst auf die Nachricht, dass Timurpascha die Besatzung von Tiflis mit sechstausend Kurden von Wan verstärkt, marschirte trotz des Schnees, 13. *Silk.* 1147.
der noch im Gebirge, nach Karſs, welches das Heer Ti- 6. April 1735.
murpascha's deckte. Nadirschah lagerte zu Etschmiaſin [c] am Ararat, und von da vor Eriwan. Seine Truppen streiften bis Bajeſid, dessen Befehlshaber gefangen zu seinen Füssen geführt ward. Abdullah Köprili zog mit einem Heere von achtzigtausend Mann dem persischen entgegen, das einige und siebzigtausend stark [d]. Die Osma- 22. *Moharrem* 1148.
nen stellten sich bey Baghaverd am Fusse eines Berges 14. Jun. 1735.
auf, die Perser bey Achikendi, zwey Parasangen da-

[a]) Mehdi III. B. 11 Cap., und mit demselben übereinstimmend: Relazione vera nuova maravigliosa e valorosa di tutto questo che e successo in queste parti, beym Berichte Talman's St. R. [b]) Mehdi III. B. 12. Cap. [c]) *Uge klisia*, lies: *Utsch kilise*. Mehdi III. B. 13. Cap. [d]) Mehdi setzt die Stärke des osman. Heeres auf 70,000, davon 50,000 Janitscharen, Hanway gibt den Türken 80,000, den Persern in Allem 55,000; durch einen grossen Druckfehler steht aber in Hanway p. III. Ch. 14. p. 119: 550,000, um eine Nulle zu viel; Mehdi lässt ihn gar nur mit 15,000 ausziehen; durch einen anderen Druckfehler steht bey Hanway *Arpakavi* statt *Arpatschai*, bey Jones *Arpetschei*, die Daten bey Jones durchaus falsch, sowohl um ein Jahr zu spät angesetzt, als falsch berechnet.

von [a]. Eine geräumige Ebene trennte die beyden Heere, die Schlacht war das Verderben der Türken, ihr ganzes Heer vernichtet, ihr ganzes Lager erbeutet, die Köpfe des Statthalters von Diarbekr, Ssari Mustafapascha, und des Seraskers, Köprili Abdullah, vor Nadir's Füsse gerollt [b]. Abdullah Köprili, der Sohn des tugendhaften Grosswefirs Mustafa, starb den Tod des Helden auf dem Schlachtfelde wie sein Vater vor vier und vierzig Jahren in der Schlacht von Slankamen, wie sein Sohn Abdurrahman vor neun Jahren in der Schlacht von Hamadan; drey Köprili, Vater, Sohn, Enkel, Martyrer im heiligen Kampfe für Glauben und Vaterland. Von diesem ganzen Verderben des Heeres und des erlauchten Feldherrn keine Spur in der Reichsgeschichte, als die Hinrichtung Timurpascha's als Ursache einiger dem osmanischen Heere [c] zugestossenen Verwirrung.

Persische Friedensunterhandlung.
2. Aug. 1735.

Nach dem Verderben von Arpatschai fielen Gendsche, Tiflis und Eriwan in die Hände Nadir's [d]. Ahmed, der Statthalter von Bagdad, von der Pforte zum Serasker ernannt, und wie vormahls Abdullah Köprili zur Friedensunterhandlung von der Pforte bevollmächtigt, knüpfte dieselbe durch die Sendung eines Bothen, Huseinaga [e], mit Friedensvorschlägen an. Nadir verfolgte seine Siege in Daghistan und Georgien. In Daghistan hatte er den Kafsfulad zum Schemchal eingesetzt, in Geor-

a) Diese Oertlichkeiten aus Mehdi sind wichtiger, als die Beschreibung dieser Schlacht in Maizeroi's Einleitung in die Taktik, woraus dieselbe Heyne (Abhandlung über die Kriegskunst der Türken S. 258), aber mit der falschen Jahreszahl, 1754 statt 1735, genommen. b) Mehdi III. B. Cap. 14. die relazione vera nuova maravigliosa des Fr. Nicolò da Girgenti Capucino Prefetto della Georgia, aus Achalziche v. 20. Junius 1735 datirt, gibt umständlich den 14. Junius als den Tag der Schlacht an; wäre diess richtig, so wäre das Datum, der 26. Moharrem, in Mehdi ein Schreibfehler statt des 22. (٦ statt ٢), und ein Beweis mehr, wenn es deren noch viele bedürfte, der durchaus falschen Zeitrechnung in S. W. Jones Uebersetzung der Geschichte Mehdi's, wo der 26. Moharrem 1147 (statt 1148) angesetzt ist. Ein Bericht aus Derbend. *Extrait d'une lettre écrite de Derbend en date du 22. Juin touchant la victoire que la Généralissime persan Tahmaskoulichan avoit remporté le 8 du mois de Juin.* Hanway III. Ch. 14 den 10. Junius, vier Tage zu früh. Hier sind also nicht weniger als vier verschiedene Daten dieser wichtigen Schlacht; nach dem Capuzino am 14. (22. Moharrem), nach dem Berichte aus Derbend am 8. Junius (16. Moharrem), nach Hanway am 10. Junius (18. Moharrem), nach Mehdi 26. (am wahrscheinlichsten Schreibfehler für 22.). c) Ssubhi Bl. 69. *Perischanlik deroute.* d) Mehdi III. B. Cap. 14. In Ssubhi nichts davon, wohl aber in der Fortsetzung der Geschichte Krusinski's in der orient. Akad. Bl. 31. e) Mehdi III. Cap. 14. und Ssubhi Bl. 87, nach dem Tahkik Raghib's.

gien den Ali Mirſa [a], dessen Bruder Mohammed Mirſa in der Schlacht von Kerkud geblieben, zum Statthalter von Karthli und Kachet ernannt, und beschäftigte sich, die Unruhen in Daghistan niederzuschlagen, wo Chan Chmin dem Ildar die Statthalterschaft Daghistan's, dem Surchai die Schirwan's, dem Ahmed Usmai die von Derbend bestimmt hatte. Diese drey waren wider Kaſsſulad, den von Nadir ernannten Schemchal, verbündet. Nadir zog wider dieselben, und erzwang ihre Unterwerfung, die Tochter Usmai's verbürgte im Harem Nadir's des Vaters Treue, Surchai entfloh [b]. Unterdessen war Huseinaga, der Bothe Ahmedpascha's, mit Mirſa Mohammed, dem Schatzmeister Nadir's, nach Erſerum zurückgekehrt, und auf den an die Pforte erstatteten Bericht wurde Gendsch Alipascha im Einverständnisse mit dem Chan der Krim, Kaplangirai, zu Friedensunterhandlungen befugt. Von Huseinaga und Mirſa Mohammed begleitet, ging Gendsch Ali nach Tiflis; da Nadir so eben gegen die Lesger von Tschar und Tal aus- *7. Redscheb 1148.*
gezogen, wurde Gendsch Alipascha zu Gendsche auf- 23. Nov. 1735.
gehalten, und der Chan Abdulbaki ihm als Mihmandar beygegeben. Er weilte hier bis Nadir von Tarchu und Derbend auf die Ebene von Moghan gezogen, wo zwölftausend Arbeiter am Zusammenflusse des Kur und Aras [c] ein Prachtlager erbaut, zum grossen Schauspiele von Persien's Thronveränderung, das Nadirschah hier dem Reiche gab. Mit dem von unrechtmässigen Kronräubern in der Geschichte so oft wiederhohlten Puppenspiele freyer Abstimmung des Volkes unter dem Schatten des über den Häuptern schwebenden Säbels forderte er die Fürsten des Heeres und des Reiches auf, sich frey und 18. *Ramaſan* 1148.
unumwunden zu erklären, wenn sie zum Schah wollten, 1. Febr. 1736.
indem er der Kriege und der Regierungslasten müde, sich in die Einsamkeit zurückzuziehen gesonnen sey [d].

[a]) Mehdi III. B. Cap. 15. Bey Peyssonel essai sur les troubles actuels de Perse et de Géorgie p. 75 heisst er Chandscharchan, *Khandjer-Khan que Tahmas Kouly Khan declara Kkan de Tiflis en* 1735, neuer Beweis, dass in S. W. Jones das Jahr 1734 unrichtig. [b]) Mehdi III. B. Cap. 15. [c]) Bey S. W. Jones *Ker Arus.* [d]) Die kurze Rede in Ssubhi Bl. 88 nach dem Tahkik Raghib's und bey Mehdi IV. Cap. 1 ganz übereinstimmend, und in jedem Falle wahrer, als die lange in der Histoire de Nadirchah.

Der allgemeine Zuruf [a] erklärte ihn als Schah von Persien. Mit verstellter Weigerung dauerte die Unterhandlung einen Monath lang [b], bis Nadir den scheinbar aufgedrungenen Thron, unter der Bedingung annahm, dass hinfüro Einheit der Lehre in Persien herrsche, und zwar die der Sunni, deren vier rechtgläubigen Ritus der Hanefi, Maleki, Schafi und Hanbeli künftig der fünfte, Dschaaferi, nach Dschaafer dem sechsten der zwölf Imame so benannt, beygesellt werden möge [c]. Dieser
24. *Schewwal* 1148. Unterhandlung mit den Heeres - und Stammesfürsten
8. März 1736. lief die mit dem türkischen Bevollmächtigten Gendsch Alipascha, welcher mit dem Mihmandar Abdulbakichan ins Lager von Moghan angekommen, parallel, und Nadirschah forderte vier Puncte [d], nähmlich die persische Wallfahrt unter einem besonderen Emirolhadsch; die Anerkennung des Ritus Dschaaferi als des fünften rechtgläubigen [e]; die Residenz eines osmanischen Geschäftsmannes zu Ifsfahan, dessen Kiaja jährlich den persischen Emirolhadsch begleite; die freye Rückkehr der Gefangenen [f]. Mit diesen Bedingnissen wurde Gendsch Alipascha von Nadirschah zurückgefertigt, Abdulbakichan als Bothschafter zur Kündung der Thronbesteigung Nadirschah's und als Bevollmächtigter zur Abschliessung des Friedens gesendet. Ihn begleiteten das Haupt der persischen Molla, Sidi Abdulkasim, und der Imam Nadirschah's, Ali Ekber, jener führte den Titel: *Vorsitz der Länder* [g], dieser den des *Hauptes der Gesetzgelehrten* [h]. Sie brachen bald nach der Krönung auf, und

a) Raghib führt den, auf das servum pecus solcher Abstimmungen wohl angewandten persischen Vers an:

Der pesi aine tuti ssifetem daschte end
Antschi ustadi efel güft bügu migujem.
Ich bin der Pagagey dem Spiegel gegenüber,
Ich sag', was ew'ger Meister sagt, und nichts darüber.

b) Vom 1. Febr. bis zum 8. März Ssubhi. Bl. 87 u. 89. c) Mehdi Chan gibt den Krönungstag 24. Schewwal Donnerstag, d. i. 8. März, zwölf Tage vor dem Newruf, Ssubhi irrig vier nach dem Newruf Bl. 89 Z. 5. Hanway ebenfalls irrig am 11. März statt 8. d) In der Fortsetzung der Geschichte Krusinski's mit dem unechten Zusatze 6, nähmlich Auflösung der Allianz zwischen der Pforte und Indien, es bestand keine. e) In der apokryphen Instruction der Histoire de Nadirchah (Amsterdam 1741) p. 178 für Ahmedpascha (der nie in Issfahan war) heisst es höchst lächerlich: *Le Schah abolira les restes de Schranski et Syneski* (beyde verstümmelt für Schii) *et ne souffrira que celle de Schawarinski* (Schahsewen)!! f) Ssubhi Bl. 88 nach Raghib, in Mehdi B. IV. Cap. 1 fünf, weil aus dem dritten zwey gemacht sind; in Hanway. g) *Ssadri memalik.* h) *Reisul - ulema.*

kamen Anfangs [a] Julius zu Constantinopel an [b]. Um mit ihnen zusammenzutreten, ernannte die Pforte zu Bevollmächtigten den Reis Efendi, Ismail, den Kanzler der Staatskanzley, Mustafa Efendi, und den schon von Bagdad aus zu Sendungen nach Persien verwendeten Raghib Mohammed, welcher der Kanzley der Kopfsteuer vorstand [c]. Da es sich hauptsächlich um Religionssachen handelte, wurden denselben vier der ersten Gesetzgelehrten beygegeben, um mit den persischen diese kitzlichen Fragen zu erörtern, nähmlich: der wirkliche Oberstlandrichter Anatoli's, Leili Ahmed Efendi, der titulare, Mesihifade Abdullah Efendi, der Aufseher der Fetwa mit dem Range eines Richters von Mekka, Abdullah Efendi, und der vormahlige Richter Constantinopel's, Ahmed Efendi; auch Gendsch Alipascha, welcher mit dem persischen Bothschafter angekommen, wohnte den im Pallaste Muhsinfade's am Gartenthore gehaltenen Zusammentretungen bey. In der ersten Berathung der osmanischen Bevollmächtigten und Ulema wurden bloss die Schreiben des Schahs an den Sultan, Grosswefir und Mufti abgelesen, und Alle waren der Meinung, dass man sich über dieselben bis morgen besinnen müsse. Tags darauf unterschied man in der zweyten Berathung zwischen dem Begehren des Schahs die rein kirchenrechtlichen [d], wie die Anerkennung des neuen Ritus und die Auslösung der Gefangenen, von rein staatsrechtlichen [e], wie der Zug der Pilgerkarawane unter einem persischen Anführer und die Residenz einesGeschäftsmannes; die zweyten hatten keine Schwierigkeiten, über die ersten hoffte man sich zu verständigen. In der ersten Zusammentretung der beyderseitigen Bevollmächtigten erhob der persische Bothschafter Nadirschah's Verdienst in der Unterdrückung der Ketzerey der Schii, setzte die Erhebung desselben auf

Rebiul-ewwel 1149. Julius 1736.

22. *Rebiul-achir* 1149. 30. Aug. 1736.

23. *Rebiul-achir* 1149. 31. Aug. 1736.

25. *Rebiul-achir* 1149. 2. Sept. 1736.

a) Mehdi B. IV. Cap. 2, folglich ist das Datum in Ssubhi Bl. 88 Z. 3 v. u. 23. Schewwal ein falsches, weil die Krönung erst am 24. Statt hatte, vermuthlich soll es der 26. oder 29. heissen (٢٦ oder ٢٩ statt ٢٣). Ssubhi meldet ihre Ankunft zweymahl Bl. 81 und dann nach dem Tahkik Bl. 88. b) Die drey diplomatischen Schreiben Nadirschahs an den Sultan, an den Grosswefir und an den Mufti im Tahkik Raghib's zu Ende des ersten Hauptstückes. c) Ssubhi Bl. 80. d) *Scherie*. e) *Mülkije*.

den Thron durch die allgemeine Stimme ganz Persien's auseinander, und hoffte als Erkenntlichkeit von der Pforte die Gewährung der obigen vier Puncte. Die osmanischen Bevollmächtigten unterschieden zwischen den gesetzlichen und politischen Forderungen, und gestanden die Führung persischer Karawane auf den Wegen von Lahsa und Imam Ali zu. Am folgenden Tage besuchten den Bothschafter die osmanischen Bevollmächtigten, und sprachen von Geschäften. In der zweyten förmlichen Conferenz liess der Bothschafter lange warten, beschwerte sich dann, dass man ihm nicht gehörig entgegengehe, und als er hierüber zufrieden gestellt worden, wurde die Ernennung eines bleibenden Geschäftsmannes an beyden Höfen verhandelt. In der dritten Zusammentretung, welche die Freylassung der persischen Gefangenen betraf, ward der Bothschafter anzüglich, indem er die bekannte geschichtliche Sage anführte, dass der Calife Moteaassem das byzantinische Reich mit Krieg überzogen, um eine Sclavinn, welche von Amorium aus seine Hülfe anrief, zu befreyen. Die folgende vierte Zusammentretung betraf denselben Gegenstand, der Bothschafter stellte die Losgebung der Gefangenen als Ehrensache des Schahs vor, welchen, wenn auch nicht alle Gefangene losgegeben würden, man doch mit ein Paar tausend befriedigen müsse. In der fünften mutheten die osmanischen Bevollmächtigten dem persischen zu, von der Anerkennung des fünften Ritus abzustehen, die eine höchst missliche Sache; doch beharrte er fest darauf. In einem Besuche, welchen dem Chan die Bevollmächtigten abstatteten, suchten sie ihn von der Unmöglichkeit, das Begehren eines besonderen Ritus zuzugestehen, zu überzeugen, und demnach wurde in der sechsten Zusammentretung die Abfassung der drey ersten Artikel, die des sultanischen Schreibens und der abzusendenden Bothschaft, welche hievon den Schah verständigen sollte, verhandelt. In der siebenten liess sich der Bothschafter herbey, die kaiserlichen Vertragsschreiben unter Vorbehalt der Bestätigung des Schahs anzunehmen, und

Zweyte Conf. 27. *Rebiul-achir* 1149. 4. Sept. 1736.

Dritte Conf. 29. *Rebiul-achir* 1149. 6. Sept. 1736.

Vierte Conf. 1. *Dschem.-ewwel* 1149. 7. Sept. 1736.

Fünfte Conf. 7. *Dschem.-ewwel* 1149. 13. Sept. 1736.

Sechste Conf. 11. *Dschem.-ewwel* 1149. 17. Sept. 1736.

Siebente Conf. 16. *Dschem.-ewwel* 1149. 22. Sept. 1736.

Achte Conf. 18. *Dschem.-ewwel* 1149. 24. Sept. 1736.

in der achten wurde die Urkunde vollends aufs Reine gebracht. Nach diesen acht Zusammentretungen wurde der Inhalt des Vertrages mit dem Befehle, die Gefangenen freyzugeben, dem versammelten Diwan kundgegeben [a].

24. *Dschem.-ewwel* 1149. 30. Sept. 1736.

Da der persische Bothschafter und die beyden obersten Würden des persischen Gesetzes unabweislich auf der Ernennung eines Bothschafters von gleichem Range wie der Chan, nähmlich eines Wefirs, und auf der Beygebung zweyer Gesetzgelehrten von selbem Range wie der ihrige bestanden [b], wurde Mustafabeg, der Sohn Kara Mustafapascha's, als Bothschafter mit drey Rossschweifen ernannt, und ihm von den Ulema der vormahlige Aufseher der Fetwa, Abdullah, mit dem Range eines Oberstlandrichters von Anatoli, und der vormahlige Fetwa-Aufseher Chalil, mit dem Range eines Molla von Adrianopel, beygegeben. Der Kaimakam, der Reis Efendi, der Mufti und Gendsch Alipascha gaben dem persischen Gesandten in ihren Landhäusern Feste [c]. Achtzehn Tage nach der Rathsversammlung, welche den Frieden gut hiess, wurde der persische Bothschafter mit seinen beyden Begleitern zum Empfange der Vertragsurkunde in den Diwan geladen.

11. *Dschem.-achir* 1149. 17. Oct. 1736.

Sie wurden mit Pelzen bekleidet; auch der Kiaja des Bothschafters, sein Protokollführer [d] und Gehülfe wurden mit Ehrenkleidern und Geschenken begnadigt. Als besondere Auszeichnung erhielt der Chan einen Koran von der Hand Osman's, und die beyden Gesetzgelehrten andere Bücher [e], welchen der Sultan, der eine schöne Hand schrieb [f], seinen Nahmen und

[a]) Der Vertrag in Ssubhi Bl. 90 in Form eines Schreibens des Sultans an den Schah, in Raghib's Tahkik, 1) der Vertrag; 2) das Rückbeglaubigungsschreiben für den Bothschafter Chan; 3) das Beglaubigungsschreiben für den Bothschafter Mustafapascha; 4) das Schreiben des Grosswefirs an den Schah, für den Chan; 5) das Schreiben des Grosswefirs durch den Bothschafter Mustafachan; 6) das arabische Schreiben des Mufti an Nadirschah; 7) das Billet des Mufti und Reis Efendi an den Bothschafter, ihn zur Nachgiebigkeit in Betreff des Ritus Dschaaferi zu bewegen. [b]) Ssubhi kurz, im Tahkik Raghib's ausführlich. [c]) Ssubhi Bl. 90 und Raghib's Tahkik. [d]) *Wakaanuwis*. Bl. 90, zu unterscheiden von *Wekainuwis*, dem Historiographen. [e]) Wie Raghib erzählt, bettelte der Mirfa Abdulkasim darum, indem er sagte, dass er das Ueberlieferungswerk *Mosellim's* habe, dass ihm das *Bochara's* fehle, dass er die Exegese Beidhawi's besitze, aber nicht das *Kuschaf*, dass er den *Dschewheri*, aber nicht den *Kamus* habe. [f]) Wie sein heute regierender Nahmensgenosse.

Verse im schönsten Neschi [a] einzuschreiben geruht. Nach der mit vielen Sprüchen des Korans und der Ueberlieferung [b] reich geschmückten Einleitung, in welcher Nadirschah als Schah von Iran anerkannt wird, verbindet sich die Pforte, erstens zur Erlassung der gemessensten Befehle zum sicheren Geleite der persischen Pilgerkarawane auf der Strasse von Lahsa oder Imam Ali, doch solle der persische Führer einen anderen Titel als Emirol-hadsch führen; zweytens soll ein alle drey Jahre zu wechselnder Kämmerer sich stets am persischen Hofe aufhalten, dessen Kiaja die persische Pilgerkarawane auf der Strasse von Lahsa oder Imam Ali begleitet, desgleichen soll ein persischer Geschäftsmann an der Pforte weilen; drittens, die Gefangenen sollen freygegeben und aufgesucht werden; der vierte Artikel folgte unter dem Titel besonderen Zusatzes [c]. Da der Friede auf dem Fusse des mit Sultan Murad IV. abgeschlossenen mit denselben Gränzen abgeschlossen ist, tritt auch wieder das alte Herkommen in Betreff des Schreibenwechsels der beyden Höfe ein, nach welchem der Sultan und der Wefir dem Schah, dem Sultan aber nur der Schah allein, und der erste Minister (die Reichsstütze) aber nur dem Grosswefir, und nicht auch dem Sultan schreibt. Die unter der Dy-

[a]) *Jakuti.* [b]) 1) *In elerdhu lillahi juriseha men jeschae,* d. i. Denn die Erde ist Gottes, er vererbt sie, wem er will; 2) *We dschaalnaküm Sultanen mubinen*, d. i. Und wir haben Euch zum augenscheinlichen Gebiether gesetzt; 3) *Teaafe men teschae we terfik men teschae*, d. i. Du ehrest, wen du willst, und nährest, wen du willst; 4) *Huwellefy dschaalaküm Chalaife fil erdhi*, d. i. Er ist's, der euch gesetzt als Nachfolger auf Erden; 5) *We fadhalallahu elmudschahidine alel kaidine*, d. i. Denn Gott gibt den Vorzug den Strebenden vor den Sitzenden; 6) *Elmuminu lilmumini kelbunjanu jescheddu badhuhu baadhihi*, d. i. Der Rechtgläubige ist dem Rechtgläubigen wie ein Gebäude, von dem ein Theil den anderen befestiget; 7) *We aleiküm bids-dschemaatin fe in al-kassijetu jekeluha ed-dib,* d. i. euch ziemt Gemeinschaft, denn das einzelne Schaf frisst der Wolf; 8) *Biejihim iktedeitum ihtedeitüm*, d. i. Welchem von ihnen (meinen Gefährten) ihr folgt, seyd ihr auf dem wahren Wege; 9) *Ja ejjuha ellefine emenu kunu anssarullahi,* d. i. O die ihr glaubet, seyd Helfer Gottes; 10) *We kunu ibadullahi jeden wahideten ala men nawaküm*, d. i. Und seyd als Diener Gottes Eine Hand wider die, so wider euch aufstehen; 11) *Beledetun taibetun we rebbun ghafurun,* d. i. Ein gutes Land und ein verzeihender Herr; 12) *Ena dschaaleke lil-nasi imamen,* d. i. Ich setze dich den Menschen als Vormann; 13) *Elkaite aleike muhabbeten mini,* d. i. Und ich habe auf dich geworfen meine Liebe; 14) *Innel-erdhu jeresuha ibadi ess-ssalihune,* d. i. Die Erde erben meine Diener, die Gerechten; 15) *Inema el muminun achwetun*, d. i. Denn die Rechtgläubigen sind eine Brüderschaft. [c]) *Ifafet u Tefjil.*

nastie Ssafewi Statt gehabten unziemlichen Gebräuche wurden gänzlich aufgegeben, indem von nun an die Perser Sunni wie die Osmanen. Sie erwähnen daher im Guten mit Lob und Preis der vier ersten Chalifen, und aller zehn Gefährten des Propheten, kennen die erste Huldigung (der Jünger dem Propheten) unter dem Baume an, gedenken der ganzen reinen Familie des Propheten und aller seiner Gefährten nur im Guten, behandeln sich gegenseitig als Brüder; dieser guten Behandlung sollen sich vorzüglich die Kaufleute erfreuen, welche nach bezahlter Mauth nicht weiter belästigt werden sollen. Die Perser, welche nach den beyden Grabstätten der Imame Ali und Husein, und nach den Grabstätten Bagdad's wallfahrten, sollen, wenn sie keine Waaren mit sich führen, mit keinem Zolle belästiget werden; Flüchtlinge werden in keinem der beyden Reiche aufgenommen, sondern auf Begehren ausgeliefert. „Zur Bestätigung desselben nennen Wir Gottes, des „Allerhöchsten, edlen Nahmen, erwähnen der segen-„reichen Wunderwerke des Propheten, des Endes der „Zeiten, und versprechen nach altem Herrscherbrauche „diesen Vertrag zu erfüllen. So lange diese Bedingnis-„se und Beschlüsse, und diese Versprechen und Ver-„bindlichkeiten von der anderen Seite beobachtet wer-„den, soll auch von unserer Seite und von Seite unse-„rer Stellvertreter und anderer Diener nichts dawider „unternommen werden. Und wer diess ändert, nach-„dem er es gehört, wisse, dass die Schuld dessen, wel-„cher etwas daran ändert“ [a].

[a]) *Te men bedelehu baade ma semaahu ſeinnema ismuhu alelleſine jebeddelunehu.*

Sieben und sechzigstes Buch.

Stimmung der Pforte, in Bezug auf europäischen Krieg und Frieden. Briefwechsel zwischen dem Grosswesir und Talman. Die Russen in der Krim. Der Kapudanpascha Dschanüm Choscha. Der Woiwode der Moldau, Gika, bestätigt. Die Ukraine verheert. Schwedischer Handelsvertrag. Briefwechsel des Grosswesirs und Königsegg's. Congress von Niemirow. Eröffnung des russischen und österreichischen Feldzuges. Die Clementiner. Nissa erobert. Waffenthaten in der Walachey und Moldau. Absetzung des Grosswesirs. Vertrag mit Rakoczy. Bemühungen um die Vermittelung, die der französische Bothschafter erhält. Usidscha, Mehadia, Semendra, Orsowa erobert. Kriegsvorfälle am Dniester, in der Krim, in Bosnien; Oczakow, Bender geschleift. Der Grosswesir nach Constantinopel. Versuche von Friedensunterhandlungen. König August's und der pohlischen Conföderation Schritte zu Krieg und Frieden. Dem Grosswesir Jegen folgt Auf Mohammed. Schwedische Schuldentilgung. Der preussische Lieutenant Sattler. Die Schlacht von Krozka. Belgrad belagert. Chocim erobert. Die Russen in der Moldau. Briefwechsel zwischen Wallis und dem Grosswesir. Sendung Neipperg's ins türkische Lager. Präliminarien und Abschluss des Belgrader Friedens.

Stimmung der Pforte in Bezug auf europäischen Krieg und Frieden.

Wider ihren Willen hatte die Pforte den persischen Frieden geschlossen, wider ihren Willen war sie in den russischen, und bald russisch-österreichischen Krieg verwickelt. Der Krieg gegen Persien war als Religions- und Reichskrieg ein feurigerer, weil wider Ketzer geführt, wider welche der Glaubenshass immer flammender, als wider Ungläubige, und weil es sich um den Erwerb oder die Besitzung von Städten und Ländern handelte, wozu auf europäischer Seite keine Aussicht. Seitdem Ali, der Eroberer Morea's, den beliebten osmanischen Traum der Widereroberung Temeswar's und Ofen's auf dem Schlachtfelde von Peterwardein für immer ausge-

träumt, und seitdem Russland im Besitze der unzugänglichen Felsen von Derbend und der brennenden Felder von Baku, d. i. des Thorpasses des Kaukasus und der Wachfeuer der alten osmanischen Gränze am caspischen Meere, war die Hoffnung zu Eroberungen jenseits der Donau und des Dons verschwunden; auch begann es in dem Kopfe der osmanischen Minister über den Werth europäischer Kriegszucht und Kriegskunst allgemach zu tagen. Grosswefire wie der stätige friedliebende Ibrahim in den letzten zwölf Jahren der Regierung Ahmed's III., wie der aus maltesischer Gefangenschaft durch Franzosen losgekaufte Topal Osman, wie noch jüngst der Sohn des venezianischen Renegaten, Ali der Doctorssohn, waren nicht ununterrichtet in europäischer Politik. Ausser den Gränzwächtern osmanischer Diplomatik, den Woiwoden der Moldau und Walachey, waren zu Constantinopel Rakoczy und Bonneval die eifrigsten Kundschafter christlicher Staatsgeheimnisse, und die Bothschafter der Seemächte hatten, seitdem sie im Frieden von Carlowicz zum ersten Mahle, in dem von Passarowicz zum zweyten Mahle wirksam vermittelnd aufgetreten, unabweislichen Einfluss auf die europäische Politik der Pforte, und seitdem die französische den drohenden Ausbruch neuen russischen Krieges durch den Theilungsvertrag der nordwestlichen Länder des persischen Reiches vermittelt hatte, war Frankreich's Stimme in den Berathungen des Diwans von einigem Gewichte, das durch die beständigen Kriege Ludwig's XIV. und die fortwährende feindliche Stimmung Frankreich's wider Oesterreich vorschwerte. Rakoczy, Bonneval, Villeneufve und ganz neuerdings die schwedischen Ausgesandten Höpken und Carlson, welche den Charakter von Gesandten noch nicht entwickelt hatten, bliesen zwar beständig den Krieg wider Russland und Oesterreich ein, aber die Pforte war auf der anderen Seite durch die Residenten der kaiserlichen Höfe und die Bothschafter der Seemächte zu sehr über die wahre Lage der Dinge, über die Verhältnisse europäischer Politik, und über ihr Interesse aufgeklärt,

als dass dieselbe blind in das Netz gegangen wäre. Die Grosswefire, welche vormahls den europäischen Gesandten so unzugänglich, traten jetzt mit denselben häufig in politischen Berathungen zusammen, und wiewohl der jüngst ernannte Mohammed, der Waffenträger, nur in den Aemtern des Serai aufgewachsen, ohne Kenntniss der politischen Geschäfte, so war er doch zum Guten gestimmt, von milden Sitten, Wahrheit und Recht liebend, und begierig sich zu unterrichten [a]. Aber seit den sechs Jahren der Regierung Mahmud's waren die sechs letzten Grosswefire nicht die unumschränkten Gewalthaber wie vormahls, sondern nur Werkzeuge in der Hand des hinter dem Vorhange des Harems leitenden Kiflaraga. Vergebens hatte der letzte, Ismail, seine Ohnmacht und des Kiflaraga Uebermacht den vertrauten Zwischengehern des Sultans in nächtlichen Zusammenkünften geklagt, er hatte dadurch nur seinen Sturz herbeygeführt, und würde nebst seinem Amte auch den Kopf verloren haben, wenn der Schutz der Sultaninn Walide nicht den Todesstreich abgewendet hätte, so dass er mit der Brandschatzung von zwey Millionen Piastern seines Vermögens den Kopf nach Chios in die Verbannung rettete [b]. Des allmächtigen Kiflaraga Kriegslust und Thatkraft war durch sein hohes Alter (er zählte schon mehr als siebzig Jahre) und durch den Wunsch, ruhig und ungestört seiner Macht und seines übrigen Lebens zu geniessen, geschwächt [c], und derselbe hätte nie für den Krieg gestimmt, wäre derselbe nicht, wie jüngst von Nadirschah, durch Uebertretung des vom Schah Husein geschlossenen Friedens, so jetzt von Russland durch die Belagerung Assow's begonnen worden. Hiedurch war die Pforte in die Noth-

[a]) *Il Regio Sigillo dato a Mehmet Silihdar, lo si dice senza experienza e cognizione del maneggio delli affari politici, ma altresi portato al bene, di genio dolce non che attento e desideroso d'istruirsi.* Contareni's Bericht, März 1736, f. 267; und wieder: *Spira nel G. Vesir un genio placido, amante del vero e del giusto.* Foglio 271. [b]) Contareni's Bericht. 4000 *borse cioè due millioni ducati incirca,* der Piaster gleich gerechnet mit dem Ducaten. *Tutta la macchina del Impero viene di girarsi come prima per il Kislaraga.* Derselbe. [c]) *Egli e uomo piu che settuagenario, in cui sogliono avere meno di accesso li spiriti feroci e bellicosi.* Contareni f. 473 im k. k. H. Arch.

wendigkeit gesetzt, den Frieden mit Nadirschah auf so unvortheilhaften Bedingungen mit dem Verluste aller durch den Theilungsvertrag und durch Eroberung erworbenen persischen Länder abzuschliessen; zur Vertheidigung gezwungen, war sie demnach ernstlich bedacht, den russischen Krieg, wo möglich, bald zu beendigen, und den gefürchteten Ausbruch eines österreichischen zu beseitigen.

Briefwechsel zwischen dem Grosswesir und Talman.

Noch zwölf Tage vor der Aussteckung der Rossschweife gegen Russland gab der Grosswesir dem kaiserlichen Internuntius Talman Gehör, um demselben ein Schreiben an den Hofkriegsraths-Präsidenten, Grafen von Königsegg, zu übergeben, welches den Tatarchan entschuldigte und die Russen anklagte [a]. Talman entgegnete: Der Tractat vom Pruth habe die Gränzen der Kabartai und Daghistan's nicht bestimmt. Das Schreiben des Grosswesirs wälzte die ganze Schuld des Krieges auf Russland [b]. Der neue englische Bothschafter, Fawkener, und der holländische, Calcoen, bewogen den Grosswesir in einem noch vor seinem Auszuge aus dem Lager von Daudpascha ihnen gegebenen Gehöre zur Absendung eines gemässigten Schreibens an die Seemächte, welches einerseits die Stelle einer Kriegskündigung vertretend, andererseits die freundliche Verwendung derselben zur Wiederherstellung des Friedens ansuchte. Diese Schreiben wurden vom Grosswesir an den König von England und an die Generalstaaten erlassen [c]. Zu gleicher Zeit schrieben die beyden Bothschafter an den russischen Minister, Grafen Ostermann, in vermittelndem Sinne, waren aber mit seiner Antwort, welche sich auf seinen kriegerklärenden Brief an den Grosswesir bezog, wenig zufrieden [d]. Der rus-

17. Jun. 1736.

[a]) Protocollo della conferenza nella quale il G. V. consegnò una sua lettera per il Eccellentissimo Presidente del consiglio aulico li 16. Maggio 1736, und Ssubhi Bl. 79. Das Schreiben im H. Arch., es enthält die Recapitulation des Schreibens Ostermann's und Beantwortung desselben. [b]) Das Schreiben im H. Arch., die Uebersetzung in Moser's belgradischem Friedensschlusse S. 52—66. [c]) Lettera del Sultano al Re d'Inghilterra 17. Giugno 1736. Ssubhi Bl. 79. [d]) *Questi Sig. Ambassadori d'Inghilterra e d'Olanda mal sodisfatti della risposta del C. Ostermann alle loro lettere; non piacque alla Moscovia che senza istruzione delle loro corti e senza passar di concerto col ministro Cesareo conferrissero col Supremo Vesir sopra le*

sische Resident wurde nicht als Gefangener, sondern mit zwanzig Pferden, zwanzig Wagen, zwanzig Piastern täglichen Unterhaltes, an die Gränze gesandt, „weil," sagt die Reichsgeschichte, „sein Daseyn oder „Nichtseyn gleich" [a], wurde aber erst später entlassen, „damit es nicht aussehe, als ob durch seine Entlassung „den wunderlichen Bräuchen [b] der staubgleichen Un„gläubigen einige Rücksicht und Achtung bewiesen „worden wäre." Der Geist und Ton dieser Aeusserung herrscht durch die ganze Geschichte Ssubhi's, welcher die Jahrbücher Sami's und Schakir's fortgesetzt und in Einem herausgegeben, und welcher gleich Eingangs seines Werkes [c], bey der Erörterung der Ursachen des russischen und österreichischen Krieges, alles Unheil desselben dem Einvernehmen „zwischen dem Kaiser „von schlechter Art mit List gepaart [d], und der durch„triebensten Czarinn mit abgeschnittenen Haaren" [e] zuschreibt, „welche sich wie Raben und Krähen [f] einver„standen, das Rosenbeet der wohlverwahrten Länder „des osmanischen Reiches mit ihren Klauen und Krallen „verheerend anzufallen, und wider welche nur der Ko„ranstext anzuwenden: *Tödtet sie, wie sie euch, und werft*
5. Jun. 1736. „*sie hinaus, wie sie euch hinauswarfen*" [g]. Schon vierzehn Tage nach dem Aufbruche des Grosswesirs von Daudpascha schrieb an denselben der kaiserliche Internuntius Talman, um ihm kund zu geben, dass er nächstens Vollmacht und Beglaubigungsschreiben als bevollmäch-
8. Jul. 1736. tigter Minister zur Vermittelung des Krieges mit Russland erhalten werde [h]. Einen Monath darnach theilte er ihm die zur Vermittelung erhaltene Vollmacht mit [i]. Acht Tage hernach schrieb er zum dritten Mahle, sich für die Anerkennung August's, des Königs von Pohlen, und seines Ministers Stadnicki zu verwenden [k]; diese

vertenze; quindi brevemente rispose il C. Ostermann riportandosi alla lettera declaratoria scritta al G. Vesir. Contareni f. 442.

a) *Wudschud u aadimi musawi.* Ssubhi Bl. 84. b) *Atwari aadschibetulassar.* Eben da. c) Derselbe Bl. 3. d) *Tschasari bed tebar hilekiar.* e) *Mekkarei büride kisu.* f) *Manendi sagh u kelagh.* g) *Akteluhum haise sakeftemuhum we achredschuhum min haise achredschukum.* h) Lettera del C. Res. Talman al G. V. 25 Giugno 1736. St. R. i) Lettera del C. Res. Talman al G. V. 28 Luglio 1736. St. R. k) Lettera del Resid. Talman al G. V. 5 Luglio 1736. St. R.

Anerkennung sey mehr als jemahls an der Zeit, nachdem England und Holland denselben schon als König anerkannt hätten. Der Grosswefir beantwortete das erste aus Babataghi [a], mit der Annahme der Vermittelung und mit der Aeusserung, dass die Pforte schon durch ihre Schreiben an den Kaiser, an die Könige von Frankreich, England, Schweden und die Republiken Holland und Venedig ihre friedfertigen Gesinnungen zu erkennen gegeben, dass sie vor allem aber von den vermittelnden Mächten die zwey Puncte, der Präliminarien und der Urkunde, zu erfahren wünsche. Das zweyte Schreiben ward mit der Aeusserung beantwortet, dass er das Schreiben durch den pohlischen Edelmann (Stadnicki) empfangen, und dass es mit der Anerkennung des Königs von Pohlen keine Schwierigkeit haben würde [b]. Ende August 1736. Talman, welcher trotz der erklärten Annahme der Vermittelung noch immer nicht ins Lager berufen worden, drückte darüber seine Verwunderung aus [c]. Drey 14. Sept. 1736. Tage hernach hatte er seine Ernennung als ausserordentlicher, zur Vermittelung bevollmächtigter Bothschafter erhalten, welche er dem Grosswefir sogleich mittheilte. 17. Sept. 1736. In einem anderen Schreiben vom selben Tage dankte er ihm für die Anerkennung König August's und seines Gesandten Stadnicki [d]. Tags darauf hatte 18. Sept. 1736. er seine feyerliche Antrittsaudienz als Bothschafter beym Kaimakam, von zwey und vierzig Tschauschen, sechzig Janitscharen, sechs und siebzig Pferden begleitet; vier Dolmetsche [e], acht Sprachknaben [f] waren der Kern der Bothschaft, an Lieferungsgeldern erhielt er täglich hundert sieben und zwanzig Piaster; die Officiere des Pfortengeleites waren die gewöhnlichen der Gesandtenaufzüge, nähmlich nebst dem Tschauschbaschi der Secretär und Aufseher der Tschausche, der Tschausch Wegweiser [g], der Tschausch der Musikcapelle [h], der Polizey-Lieutenant [i] und der Vogt der Scharwache [k],

[a]) Lettera del G. V., ohne Datum des Schreibens. [b]) Lettera del G. V. al S. Ecc. il S. Talman, Ende August's 1736 aus Isakdschi. [c]) Lettera del S. Ministro Talman al G. V. 14 Sett. 1736. St. R. [d]) Beyde Schreiben in der St. R. [e]) Selescovich, Casp. Momars, Carl Momars, Theyls. [f]) Scachi, Bianchi, Montaler, Breyer, Baumwieser, Greiniz, Schmid, Meixner. [g]) *Kulaguf tschauschi.* [h]) *Mehter tschauschi.* [i]) *Subaschi.* [k]) *Kawasbaschi.*

der oberste Sattelknecht [a] und Rottenmeister, der Thorwärter des Serai [b], der Grussmeister [c], der Oberst-Kaftananzieher [d], der Stallmeister [e], der Fruchtaufseher [f], der für das Geschenk der Früchte und Blumen sorgt. Er brachte ihm vier Aufsätze von Blumen, vier von Früchten und zehn Gefässe Scherbet; der Grussmeister zwanzig goldgestickte sammtene Soffapolster mit dem Sitztuche [g] und der Matratze [h], als farbigen und duftigen Bewillkomm und freundlicher Einladung, sich niederzulassen. Der Grosswefir beantwortete das Kundmachungsschreiben des vermittelnden Bothschafters Tal-
1. Oct. 1736. man mit dankbarer Anerkennung desselben [i]. Talman antwortete, seit drey Monathen habe er seine Vollmacht, er sey aber noch nicht angehört worden, die Pforte möge
Ende Oct. 1736. sich über die zwey Puncte der Entschädigung für's Vergangene und Sicherheit für's Künftige erklären [k]. Der Grosswefir schrieb wieder, er erwarte die russischen Bevollmächtigten, von denen noch keine Spur zu sehen, eben so wenig sey von englischer und holländischer Vermittelung zu vernehmen, deren in der kaiserlichen Vollmacht gedacht worden [l].

Die Russen in der Krim. Ehe wir die Friedensunterhandlungen weiter verfolgen, heftet der Kriegsschauplatz unseren Blick auf sich. Das russische Heer hatte sich zu Zaritsinka, zwey Stunden vom Dnieper, versammelt, zwölf Regimenter Dragoner, fünfzehn Fussvolkes, zehn Landwehren, zehn Geschwader Husaren, fünftausend Kosaken vom Don, viertausend ukrainische, dreytausend zaporogische, in
19. May 1736. Allem vier und fünfzigtausend Mann [m] mit achttausend Wagen [n]. Es marschirte am linken Ufer des Dniepers, wo General Spiegel und Oberst Weissbach zuerst mit den Tataren des Kalgha handgemein wurden. Das Heer zog dann über Selmaja Dolina und Tschernaja Dolina, d. i. durch das grüne und schwarze Thal, an den

[a]) *Sarradschbaschi.* [b]) *Kapidschiler buluk baschisi.* [c]) *Selamaga.* [d]) *Kaftandschibaschi.* [e]) *Imrachor.* [f]) *Jemischdschibaschi.* [g]) *Makaad.* [h]) *Minder.* [i]) Lettere del G. V. al S. E. l'Ambasciatore Talman. Isakdschi. 1 Ott. 1736. St. R. [k]) Lettera scritta da S. E. l'Ambasciatore Talman al G. V. 28 Ott. [l]) Lettera del G. V. a S. E. l'Ambasciatore Talman. Isakdschi. Ott. 1736. [m]) Keralio hist. de la guerre des Russes et des Imperiaux contre les Turcs en 1736, 1737, 1738, 1739. Paris 1780. I. p. 27, und Manstein's Geschichte, [n]) Lebensbeschreibung des R. k. Feldmarschalls Münch. Oldenburg 1803. S.58.

Brunnen der Tataren [a], und von da nach sechsstündigem Marsche am Ufer des Flüsschens Kolytschka [b]. Tags 26. May 1736.
darauf stand Münch vor den von den Tataren für unbezwinglich erachteten Linien von Orkapu oder Perekop. Die Landenge, welche die Halbinsel mit dem festen Lande verbindet, durchschneidet in ihrer ganzen Breite von sieben Wersten ein Graben, zwölf Klafter breit und sieben tief, hinter dem Graben eine Brustwehre, von deren äussersten Höhe bis zum Boden des Grabens siebzig Fuss. Sechs steinerne Thürme schützten die Linie, und waren die Vormauer der hinter ihnen sich erhebenden Festung Orkapu; eine Linie nicht minder beachtungswerth als Schutzwall des taurischen Chersonesos, als die von Hexamilon [c], vormahls als Schutzwall des Peloponesos, nur jener durch die Griechen schlechter vertheidigt wider Murad, den Eroberer Morea's, als diese durch tausend Janitscharen und hunderttausend Tataren wider den Eroberer der Krim. Die Linien 28. May 1736.
wurden erstürmt; am selben Tage, wo zu Constantinopel die Rossschweife wider Russland vor das Serai ausgesteckt wurden, wehten die russischen Fahnen von den Thürmen des Schutzwalles der Krim. Zwey Tage hernach ergab sich die Stadt Orkapu, deren Nahme, sey es noch vom griechischen Alterthume als *Thor des Horus* und *Gränzthor* abgeleitet, sey es vom tatarischen *Or* oder *Ur* (Feuer), ein uralter ist. Münch befehligte von hier den General Leontiew mit zehntausend Mann Fussvolkes und dreyhundert Kosaken nach der Festung Kilburun (Kinburn), welche sich an dem äusseren Vorgebirge der Mündung des Dniepers gegenüber von Oczakow und der kleinen Insel Beresin erhebt. In Beresin hat sich noch der alte Nahme der Insel Borestbenis erhalten, welche wie Leuke am Ausflusse des Isters eine dem Wettrennen des Achilles heilige war, und das Vorgebirge Kilburun trägt noch zur Hälfte den Nahmen des Herrschers des Pontos [d], Achill's, wiewohl der Tatare

a) *Tatarskie Kolodessi.* Keralio I. S. 31. b) *Kabantchi* in Keralio I. S. 32. c) II. Band S. 468. d) Πονταρχες in der von Köhler in seinem Mémoire sur les isles et la Course consacrées à Achille dans le Pont Euxin kundgemachten Inschrift. Mémoire de l'académie de S. Pétersbourg X. p. 531.

das *Kil* in der Bedeutung seiner Sprache als Haar, Kilburun aber das haarfeine Vorgebirge verdolmetscht. Münch verfolgte seinen Zug nach Göflewe (Koslow), dem grössten Handelsorte der Krim, an der westlichen Küste derselben, wo reiche Beute den Soldaten zum Raube [a]. Einen Monath, nachdem Münch vor den Linien Perekop's gestanden, stand er vor den Thoren Bagdscheserai's, d. i. des Gartenpallastes, der alten Residenz der Chane der Krim, die nach kurzem Kampfe der Zerstörung Preis gegeben ward. Zweytausend Häuser und der weitläufige Pallast des Chans sanken in Asche zusammen, auch die reiche Bibliothek, welche Selimgiraì gestiftet, und die der Jesuiten wurde nicht verschont [b]. Gleiches Schicksal traf die nordöstlich von Bagdscheserai (Sympheropolis) gelegene Stadt Akmesdschid, d. i. die weisse Moschee, die Residenz des Sultans Kalgha und der vornehmsten Mirfen, deren achtzehnhundert Wohnungen aufflammten. Münch hatte von hier seine Blicke nach Kaffa, der wichtigsten Festung der Krim, gerichtet, aber Krankheit und des Prinzen von Hessen-Homburg Widersetzlichkeit zwangen ihn zur Rückkehr nach Perekop, wo er die Nachricht der Einnahme von Kinburn durch Leontiew erhielt, so wie er früher die Nachricht der Eroberung Assow's durch
3. May 1736 Lascy erhalten hatte [c]. Münch's Heereszug durch die schöne Krim hatte Städte und Felder verödet, und sein Nahme ist dadurch in der Kriegsgeschichte gebrand-
Gebiul-eww. 1149. Julius 1736. markt, wie der von Louvois und Catinat als Verheerer der Pfalz durch Schwert und Feuer [d]. Er verliess die

a) Lebensbeschreibung Münch's S. 54. b) Keralio I. S. 52. Lebensbeschreibung Münch's S. 66. c) Dieselbe S. 68. d) *Cette expedition ne fait point honneur à la Russie; le pays fut livré aux flammes* u. s. w.; *du tems des Barbares cette conduite pouvoit être autorisée par leur ignorance, mais dans le dix huitieme siècle embraser des villes, detruire les principaux monumens, renverser les temples, anéantir les écoles publiques, porter les ténèbres en saccageant toutes les bibliotheques, chez des peuples qui commencoit à s'éclairer, faire perir dans l'embrasement général les viellards, les femmes, les enfans ce n'est plus faire la guerre, mais exterminer un peuple.* Essai sur l'histoire ancienne et moderne de la nouvelle Russie par Mr. le Castelnau II. p. 60. Diese Stelle eines, dem seligen Kaiser Alexander gewidmeten Werkes, ist das schönste Belege zu dem in der Zueignung dieses Werkes berührten Lobe desselben, dass er die Wahrheit der Geschichte und die Freymüthigkeit des Geschichtschreibers zu schätzen und würdigen wusste.

Krim, nachdem die Linien von Perekop geschleift, die Mauern der Stadt gesprengt worden. Der Chan der Krim, Kaplangirai, der sein Land so schlecht vertheidigt hatte, wurde abgesetzt, und der Kalgha Fethgirai zum Chan ernannt [a], der Nurreddin Arslangirai ward Kalgha, und Mahmudgirai, der andere Bruder des Chans, Nureddin [b]. Der Verfasser der *Sieben Sterne, die wandelnd fahren in den Kunden der Könige der Tataren* [c], mit welchem wir bisher Hand in Hand durch die Geschichte der Chane der Krim gewandelt sind, theilt zum Schlusse seines Werkes ein Schreiben eines der angesehensten Scheiche der Krim mit, welches sieben Ursachen des Unheils des für die Krim so verderblichen Feldzuges aufführt. Zuerst vernachlässigten die zur Befestigung der Linien schon Hälfte Aprils aufgebothenen Arbeiter die Schanzarbeiten, lagen siebzig Tage müssig zu Ferhkerman; als hierauf der Kapudanpascha zu Gößlewe landete, nahm der Chan seine angebothene Hülfe nicht an; als die Tataren in dem ersten Zusammentreffen mit dem Vortrabe des russischen Heeres zu Jalinifaghardsch, d. i. beym einsamen Baume, schon einige Rotten gebrochen hatten, der Kalgha vom Chan Kanonen begehrte, hatte sie dieser verweigert; als an den Linien von Kanlidschik gefochten ward, und eine Kanonenkugel nahe beym Wagen des Chans fiel, kehrte dieser sogleich um, und sein Umkehren war das Signal der Flucht. Man hatte sich darauf verlassen, dass der Mangel an Wasser und Futter die Russen von den Linien Kanlidschik's zurücktreiben werde; als die Russen die Linien erstürmt, hielten die Tataren nicht Stand, sondern flohen in Einem bis Tschetrlik; endlich war der Schrecken der Tataren vor den Kanonenkugeln so gross, dass sie, so oft eine zwischen sie fiel, vier bis fünf Stunden weit flohen [d]. Während Assow und Kinburn fielen,

[a]) Ssubhi Bl. 82. Sebessejar Bl. 233. [b]) Sebessejar Bl. 234. [c]) *Essebiessejar fi achbari muluki Tatar.* Unter den Quellen des II. Bandes Nro. 21, die sieben grossen, von Mengligirai I. bis Mengligirai II., denen zu Ehren der Verfasser sein Werk, die sieben Wandelsterne, betitelt hat, sind: 1) *Mengligirai*, 2) *Dewletgirai*, 3) *Ghasigirai*, 4) *Mohammedgirai* (dreymahl), 5) *Selimgirai* (viermahl), 6) *Kaplangirai* (viermahl), 7) *Mengligirai II.* (dreymahl). [d]) Sebessejar Bl. 232.

und die Krim verheert ward, schlug der Fürst der Kalmuken, Don du Combo, die Tataren am Kuban, und zwang sie, sich dem russischen Zepter zu unterwerfen, ihr Sultan und zweyhundert Mirſen huldigten der Kaiserinn, fünfzehntausend schlossen sich dem kalmukischen Heere an [a].

Der Kapudanpascha Dschanum Chodscha abgesetzt. Der Woiwode der Moldau, Gika, bestätigt. Die Ukraine verheert. Schwedischer Handelsvertrag.

Nebst der Absetzung des Chans der Krim hatte auch die des Kapudanpascha Dschanüm Chodscha und andere Veränderungen der Befehlshaber von Seite der Pforte Statt. Nach Kaffa waren Anfangs des Krieges nicht nur viertausend Janitscharen, Zeugschmiede, Kanoniere und Stuckfuhrleute gelegt, sondern auch von Bosnien vierzehnhundert Mann zum Heere gestellt worden. Diese Mannschaft waren die von den bosnischen Truppen gesandten, wo die neun und zwanzigtausend neunhundert dreyssig Mann Landesbesatzung, je zwanzig und zwanzig Mann, einen neugeworbenen und neugewaffneten Mann stellten [b]. Jetzt nach vollendetem Feldzuge dieses Jahres, und bey herannahendem Winter, wurde die Vertheidigung von Kaffa dem bisherigen Besatzungsbefehlshaber von Bender, Schahin Mohammedpascha, als Serasker übertragen; die aus Aegypten gezogenen Truppen wurden ins neue Schloss (Jenikalaa) gelegt, und die beyden Statthalter von Anatoli und Karaman, die aus der persischen Kriegs- und Friedensgeschichte bekannten Gendsch Ali und Memischpascha, wurden mit erstem Frühjahre ins kaiserliche Lager aufgebothen [c]. Dschanüm Chodscha nun zum dritten Mahle Kapudanpascha, und trotz seines Alters noch immer von grosser Lebhaftigkeit, hatte sich mit dem höchst einflussreichen Kiajabeg Osman überworfen [d]. Der Fall Assow's wurde dem Mangel der gehörigen Unterstützung des Kapudanpascha zugeschrieben, er wurde abgesetzt und musste tausend Beutel zu den

1736.

[a]) Keralio I. p. 72. Castelnau II. p. 63. [b]) Ssubhi Bl. 80. [c]) Derselbe Bl. 82. In der Uebersetzung des S. W. Jones von Mehdi's Geschichte wird der Nahme *Memisch* falsch *Momesche* geschrieben (III. B. Cap. 5 u. a.), so wie er irrig *Serchai* statt *Surchai*, *Cange* statt *Gendsche* schreibt. [d]) *Vaccilla l'autorità di Gianum Cogia. Con la vivacità del suo procedere attirossi l'indignazione del Caiabei, parla di lui come autore della di lui avuta disgrazia in mar negro.* Contareni 7 April 1736. f. 303.

Kriegskosten beysteuern [a]; sein Nachfolger war Alipascha. Um die Vertheidigungsanstalten des Winters und die Rüstungen des nächsten Feldzuges zu berathen, wurden nebst dem neuen Chan, Fethgirai, der Statthalter von Chocim, Koltschakpascha, und der Woiwode der Moldau, Gregor Gika, der Bruder des Pfortendolmetsches Alexander, nach Constantinopel einberufen [b]. Gika, welcher vor neun Jahren zum ersten Mahle den Fürstenstuhl der Moldau bestiegen, war nach sechs Jahren in die Walachey übersetzt worden, an seine Stelle Constantin Maurocordato, der schon zweymahl, wiewohl nur sehr kurze Zeit, Hospodar der Walachey gewesen. Er kaufte zum dritten Mahle den Fürstenstuhl der Walachey um eine Million Löwenthaler [c]; so musste Gika unmittelbar vor Ausbruch des Krieges wieder in die Moldau zurück, die er nun zum zweyten Mahle, wie Constantin Maurocordato die Walachey zum dritten Mahle regierte [d]. Ein Blitzstrahl, welcher in das Zelt des Pfortendolmetsches fiel, und denselben durch Schrecken halb entseelte [e], schien die später wie der Blitz aus heiterem Himmel erfolgte Entseelung desselben vorbedeutet zu haben. Sein Bruder, der Fürst der Moldau, wäre in so gefährlicher Zeit gern des Fürstenstuhles ledig gewesen, und wie sonst Summen gebothen wurden zur Erhaltung desselben, so both er jetzt durch seinen Bruder, den Dolmetsch der Pforte, derselben Geld, um abtreten, und seinen Platz dem Michael Rakoviza überlassen zu dürfen, was aber vergebene [f] Mühe war, weil der Kiajabeg ihn auf seinem Po-

15. *Dschem. achir* 1149. 21. Oct. 1736.

Sept. 1736.

a) *Per aver mancato di soccorrere Assof, lo si carica per estorzione, come per aver mal versato il Regio denaro.* Cont. f. 446. Ssubhi Bl 84.
b) Ssubhi Bl. 83. Contareni's Bericht. c) 820,500 Reichsthaler. Engel's Geschichte der Walachey II. S 19. d) Engel's Geschichte der Moldau S. 299.
e) *Cadde nella tenda del Dragomano Grande della Porta, Alessandro Gica, fulmine per cui restò esangue e semivivo.* Cont. 28 Sett. 1736. f. 427.
f) *Il Prencipe di Moldavia vedendosi in grandi strette si per antigerio di quei popoli per la sua persona, e la propensione verso i Russi, che per la necessità indispensabile nella quale si trova di esser fedele alla Porta, si adopera per mezzo del suo fratello, che e l'Interprete di Corte appresso i ministri della medesima, con esibire anche del denaro, perche vengi deposto, lasciando il campo libero al Prencipe Michele, che sempre mostrossi avido di riavere il Prencipato, ma per diversi riguardi che il Kiaha ha di non rimoverlo nelle congionture presenti, non vi e apparenza che ottenga l'intento.* Avvisi delle corrente novità di 9 Maggio 1736, beym Berichte Talman's.

sten lassen zu müssen glaubte. Gika scheint dieses Vertrauen verdient zu haben, und die Sendung an Feldmarschall Münch, um ihn zu bewegen, lieber Oczakow als Bender zu belagern, kann zwar als Verrätherey, aber eben sowohl als Vorsorge zur Abwendung der Kriegsübel von der Moldau, ausgelegt werden [a]. Der neue Chan, nachdem er sich mit dem Grossweſir zu Babataghi berathen, kehrte in die Krim zurück. Sei-
8. Redscheb 1149. ne Ankunft führte den Sieg und die Beute ins Lager
12. Nov. 1736. der Tataren zurück. Der Sultan von Budschak brach in die Ukraine ein, schlug fünftausend Russen, die ihm den Weg versperren wollten, überschwemmte die Ukraine mit Gluth und Blut, um den Brand der Krim zu rächen, und führte dreyssigtausend Sclaven mit sich [b]. Die Pforte schwankte hinsichtlich der Vermittelung zwischen der vom Kaiser durch seinen Bothschafter, Talman, einvernehmlich mit den Seemächten angebothenen, und der französischen und schwedischen, zu welcher dieselbe Villeneufve und Bonneval mit den schwedischen Ministern, Höpken und Carlson, bereden woll-
10. Jänn. 1737. ten. Einige Tage, nachdem Talman nach Babataghi ins Lager abgegangen war, hatten die schwedischen Gesandten ihre Unterredung beym Sultan in Folge des nun mit Schweden ins Reine gebrachten Handelstractates. Schweden verbürgte dadurch die Stätigkeit seiner mit den Barbaresken abgeschlossenen Schifffahrtsverträge, und trat von nun an höchst wirksam in die osmanische Politik ein [c]. Der ungarische Renegate Ibrahim, der Muteferrika, Vorsteher der Druckerey, wurde an den Palatin von Kiow, mit dem Auftrage, die pohlischen Verträge zu erneuern, abgesandt [d].

Briefwechsel des Grossweſirs und Königsegg's. Ende des Jahres brach endlich Talman von Constantinopel ins Lager des Grossweſirs nach Babataghi

a) Des Grafen von Dadich Denkwürdigkeiten in Gatterer's historischer Bibliothek XIV. Bd. S. 270. Dass diese Sendung mit Geld begleitet gewesen, läugnet dagegen Ludwig Graf zu Solms, in den Berichtigungen zu Münch's Leben (Woltman's Journal für Geschichte und Politik. Jahrgang 1800. IV. S. 183 u. f.). Engel (Geschichte der Moldau S. 300) will dennoch lieber dem Gr. Dadich als dem Gr. Solm glauben. b) Ssubhi Bl. 95, und mit demselben übereinstimmend Laugier histoire de la paix de Belgrade I. p. 33. c) Contareni f. 448, 473, 491, und Laugier I. p. 32. d) Talman's Bericht. St. R.

auf, wo er Hälfte Jänners eintraf. Er übergab ein Schrei- 15. *Ramasan* 1149.
ben des Hofkriegsrathspräsidenten Grafen von Königs- 17. Jänn. 1737.
egg, welches die Beschwerden Russland's, das Bündniss Oesterreich's mit Russland, und die Nothwendigkeit während dieses Winters durch Unterhandlungen den Frieden herzustellen, zur Sprache brachte [a]. Des Grosswefirs Antwort hoffte, dass das Bündniss keinem Dritten zu schaden abgeschlossen, dass die Freundschaft zweyer Reiche ein seltener Edelstein, dass Russland den Werth solchen Edelsteines nicht zu schätzen wis- 4. Febr. 1737.
se, indessen sey die Pforte aus Freundschaft für den kaiserlichen Hof unter Vermittelung desselben den Frieden herzustellen bereit [b]. Der Kiajabeg, in dessen Händen die ganze Geschäftsführung des Lagers, begehrte sogleich nach Verlauf des Bairamsfestes die erste Zusammentretung mit Talman, und Tags darauf übergab demselben der Grosswefir die obige Antwort an Königsegg [c]. Nach einigen Tagen trat Talman abermahl mit dem Kiaja zusammen, worin dieser auf eine von dem Reichsgeschichtschreiber hart getadelte Weise sich über das Verhältniss der Pforte gegen Oesterreich erklärte, indem er offen und unumwunden gestand, dass der Pforte Alles an der Erhaltung des Friedens mit Oesterreich gelegen, dass, wenn Oesterreich selbst kraft des Bündnisses mit Russland Truppen in die osmanischen Staaten einmarschiren liesse, die Pforte diess nicht als Kriegserklärung betrachten würde [d]. Der Grosswe- 11. Febr. 1737.
fir und Kiaja äusserten sich beyde, dass die Pforte nach dem Begehren Russland's, den Carlowiczer Frieden zu erneuern, nur unter der Bedingniss der Zurückgabe Assow's bereit sey [e]. Talman erklärte, dass er zur Rückstellung Assow's von Seite Russland's nicht bevollmächtigt, und darüber neue Befehle einhohlen müsse. Zum

a) Der Inhalt des Schreibens in Subhi Bl. 93, das Schreiben selbst vom 5. Dec. 1736 in Moser's Belgradischem Friedensschlusse Nro. III. p. 66. b) Das Schreiben Nro. IV. bey Moser S. 73, er sagt aber kein Wort von der Rückgabe Assow's darin, welche nach dem, in Ssubhi Bl. 94 gegebenen Inhalte gefordert worden seyn soll. c) Protocollo della conferenza col Gran Vez. 4 Febr. 1737. d) Von diesen Aeusserungen findet sich jedoch kein Wort in dem Protokolle der Conferenz. e) Das Protokoll in Ssubhi Bl. 94 S. 1 Z. 6 v. u.

Congressorte schlug die Pforte Soroka am Dniester vor. Ein neues an Königsegg erlassenes Schreiben erwähnte die Bestimmung Soroka's als Congressort, und schmeichelte sich, dass der Ehre Russland's genug gethan wäre, wenn die Pforte die Forderung des Schadenersatzes für die Verheerung der Krim aufgebe, auf andere Weise sey der Friede nicht möglich [a]. Königsegg beantwortete das erste Schreiben des Grosswefirs mit der ausdrücklichsten Erklärung, dass Oesterreich's Interesse in keinem Falle von dem seines Verbündeten getrennt werden könne, dass es von nun an nicht bloss als Mittler, sondern als Mitverbündeter Russland's auftrete, mit demselben das Ergebniss des Friedens oder Krieges theilend [b]. Das zweyte Schreiben war mit dem Bedauern beantwortet, dass die Pforte auf Assow bestehe, welches vormahls im Besitze Russland's, von demselben wieder erobert, nicht zurückgegeben werden dürfe [c]. Indessen hatten die Bothschafter der Seemächte, welche so lange von der Vermittelung nichts hören wollten, weil sie hierum nur einseitig von der Pforte, und nicht auch von Russland ersucht worden, die nöthigen Vollmachten zur Vermittelung und vom Grosswefir die Einladungsschreiben, sich ins Lager zu begeben, erhalten [d]. Ein Schreiben des russischen Residenten Wissniakoff an den Hospodar der Walachey drang auf die baldige Vereinigung der Minister im Congresse [e]. Die Pforte, welche wohl einsah, dass weiter keine Zeit zu verlieren, ernannte zu ihren Bevollmächtigten den Reis Efendi Mustafa, den Präsidenten der Kammer Rufname, Emini Mohammed Efendi [f], den Cabinetssecretär des Grosswefirs, den noch jüngst als Bevollmächtigten des persischen Friedens verwendeten Mohammed Raghib, und den Secretär der Sipahi,

a) Das Schreiben bey Moser Nro. VI. S. 78. b) Das Schreiben vom 28. Februar bey Moser Nro. V. S. 76. c) Das Schreiben Königsegg's vom 20. März bey Moser Nro. VII. S. 81. d) Lettera del G. V. al S. Amb. di Niederlanda Babag. 18 Genn. 1737. St. R. e) Der Auszug dieses Schreibens bey Moser Nro. VIII. S. 82, und in den Acten der St. R. das von Gika an Münch aus Jassy vom 17. März 1737. f) Diesen nennt Graf Dadich in seinen Denkwürdigkeiten (Gatterer hist. Bibl. Bd. XIV. S. 265) *Janguliber*, was eben so wenig richtig, als *Saxa* statt *Isakdschi*.

Mohammed Said Efendi, den Sohn des vormahls als
Bothschafter nach Frankreich gesandten Mohammed Hälfte April 1737.
Tscherkes, des Acht und zwanzigers [a]. Siebenhundert
Flintenschützen und drey bis vier Kammern Janitscharen wurden zur Begleitung und Wache des Congressortes bestimmt. Der Grosswefir rückte mit dem Lager von Babataghi nach Isakdschi vor [b]. Talman machte Vorstellungen wider die Wahl des Congressortes auf türkischem Gebiethe; die Türken wollten denselben zu Soroka oder Kudak, die Russen schlugen hiezu Bieloczerkow, Talman Niemirow vor, das ziemlich weit von der türkischen Gränze auf pohlischem Gebiethe, auf der linken Seite des Bog liegt. Der Grosswefir liess sich's gefallen, und schrieb desshalb an den Hetman Rzewuski [c]. Indessen war zwischen Oesterreich und Russland 9. Jänn. 1737.
eine neue, den nächsten Antheil Oesterreich's am Kriege bestimmende Convention abgeschlossen worden, und zufolge derselben war in einem dritten Schreiben Königsegg's der erste May als der letzte Termin friedlichen Einverständnisses anberaumt worden [d]. Talman, welcher dieses Schreiben noch zu Babataghi, und vor dem Aufbruche der Bothschafter der Seemächte von Constantinopel erhielt, glaubte es auf sich nehmen zu dürfen, den Inhalt dem Grosswefir vorzuenthalten; er meldete dem Grosswefir, die Antwort Königsegg's auf das zweyte Schreiben desselben empfangen zu haben, doch sey ihm das Unglück zugestossen, dass dasselbe durch Zufall eines Funkens Lichtes in Brand gerathen, und auf seinem Schreibtische verbrannt sey; er habe um das Dupplicat geschrieben [e]. Talman erhielt hierüber scharfen Verweis vom kaiserlichen Hofe, welchem diese Eigenmächtigkeit so unangenehmer, als das Schreiben selbst bereits allen europäischen Cabineten mitgetheilt war [f]. Erst Hälfte May brachen die Bothschafter 15. May 1737.
der Seemächte von Constantinopel auf, zwey Tage spä-

[a]) Ssubhi Bl. 95. [b]) Derselbe Bl. 96. [c]) Derselbe Bl. 96 *Keiuski.* [d]) Acten der St. R. Diese Convention fehlt in Martens und Schöll; sie enthält 14 Artikel, und bestimmt das Hülfscorps auf 80,000 Mann und den Operationsplan. [e]) Subhi Bl. 96, und Talman's Bericht. [f]) Weisungen an Talman in der St. R. Dieses merkwürdige Schreiben fehlt bey Moser.

ter, als Talman mit den türkischen Bevollmächtigten bereits zu Soroka eingetroffen. Zehn Tage später hatten die Bothschafter der Seemächte beym Grosswefir zu Babataghi Gehör.

Vorbereitung zum Congresse von Niemirow. Anstand der türkischen Vollmacht.

Sobald der May verflossen, erhielt Talman neue Verhaltungsbefehle, vermög deren er angewiesen ward, die Schleifung Widdin's, die Unkösten der gemachten Kriegsrüstungen und andere Gränzen zu fordern [a]. Das mit diesen Verhaltungsbefehlen abgesandte Schreiben Königsegg's lautete schon aus ganz anderem Tone: Da die Pforte den May zum Frieden unbenützt habe verstreichen lassen, stünde es dem kaiserlichen Hofe nicht weiter frey, die von seinem Verbündeten dringend angesprochene Hülfe zu verweigern [b]; indessen sey der Kaiser sowohl, als die russische Kaiserinn inmitten der Waffen auf billige Bedingnisse den Frieden zu verhandeln bereit. Dieses Schreiben Königsegg's an den Grosswefir enthielt die ganze Kriegserklärung, so wie die russische in dem Schreiben des Grafen Ostermann an den Grosswefir enthalten war. Russland und Oesterreich hatten den Krieg wider die Pforte beschlossen [c], und die Schwäche der Gründe desselben trat durch diese Manifeste in Schreibenform nur noch so mehr ans Licht. Das System der beyden verbündeten Höfe war kriegerische Ueberrumpelung der Pforte, unter dem fortwährenden Anscheine friedlicher Gesinnung, und Oesterreich begann den Krieg durch Nissa's Eroberung, wie Russland denselben im vorigen Jahre durch die von Assow begonnen hatte. Die Verhaltungsbefehle Königsegg's an Talman bestimmten schon in voraus die Gränzen der zu machenden Eroberungen, man wollte nicht eher Frieden machen, als bis nach Eroberung von ein Paar Festungen in Bosnien, und dann auf dem Fusse des Besitzstandes der Eroberung abschliessen. Die Entschädigung für die Unkösten der Kriegsrüstung ward auf zwölf Millionen berechnet. Vierzig Tage lang ver-

[a]) Instruction an Talman vom 6. Junius 1737. [b]) *Non ergo integrum amplius est Augustissimo Romanorum Imperatori differre diutius auxilium a constante Foederata tam impense flagitatum.* Bey Moser Nro. XI. S. 86, aber ohne das Datum (6. Jun.). [c]) Durch die Convention vom 9. Jänn. 1737.

weilten Talman und die türkischen Bevollmächtigten zu
Soroka, ehe die Nachricht eintraf, dass die russischen
Bevollmächtigten endlich zu Kiow angelangt, und drey-
ſsig Tage waren sie auf pohlischem Gebiethe vor der
Eröffnung der Friedensunterhandlung. Die russischen
Bevollmächtigten waren Schaffiroff, Neplujeff und Wo-
linsky, die kaiserlichen Graf Ostein (der kaiserliche
Bothschafter in Petersburg) und Talman, den vier tür-
kischen war der Bothschaftssecretär Nuuman und der
Pfortendolmetsch Gika beygegeben [a]. Bey der Vorzei- 20. Jul. 1737.
gung der Vollmachten fand sich, dass die türkische
Russland anklagte, den Krieg auf blossen Verdacht an-
gefangen zu haben, dass darin die Seemächte ohne
Russland's Zustimmung als Mittler aufgeführt seyen,
und dass von den Bedingnissen, unter welchen der Frie-
de abgeschlossen werden könne, die Rede. Die russi- 24. Jul. 1737.
schen Bevollmächtigten wandten dagegen ein, wer den
Krieg begonnen, erhelle aus des Grafen Ostermann
vorjährigem letztem Schreiben, über die Vermittelung
England's und Holland's müsse Russland gefragt wer-
den, ob es dieselbe annehme oder nicht. Die Gränzbe-
stimmung gehöre nicht in die Vollmacht, welche we-
der ein Manifest, noch eine Instruction sey. Auch die
kaiserlichen Bevollmächtigten wandten dagegen ein,
dass der Kaiser darin noch als Mittler genannt erschei-
ne, während in dem letzten Schreiben Graf Königsegg's
ausdrücklich erklärt war, dass er nach verflossenem
May nicht mehr als Mittler, sondern als Verbündeter 30. Jul. 1737.
Russland's auftrete. Der Reis Efendi beklagte sich in
einer Unterredung mit Talman bitter über den Ein-
marsch kaiserlicher Truppen ins türkische Gebieth, wel-
ches der bisherigen gewöhnlichen Treue des kaiserli-
chen Hofes só zuwider [b]. Die türkischen Bevollmäch-
tigten brachten nun eine zweyte Vollmacht in Vor-
schein, welche mit Hinweglassung der als unzulässig

a) Der kaiserliche Dolmetsch Momars war als Bothschaftssecretär angekommen, und Hofconcipist Lang ihm beygegeben. b) Protocollo del discorso tenuto dal Reis Ef. a Talman. 30 Luglio 1737. *Lamenti a motivo dell' ingresso dei Cesarei eserciti nel paese Ottomano, in modo mai piu pratticato dal Aug. Corte, sempre stimata la piu fedele e religiosa mantenitrice dei trattati.*

verworfenen Puncte der ersten, sich auf dieselbe be-
zog; die kaiserlichen Bevollmächtigten erklärten die-
selbe als nicht genügend, weil nicht mit der eigenhän-
3. Aug. 1737. digen Schrift des Sultans versehen. Die osmanischen
Bevollmächtigten mussten also versprechen, das Chatt-
scherif nächstens beyzubringen, auf welches Verspre-
chen die Vollmacht unterdessen für gültig anerkannt
ward; dieselbe aus der Feder des gelehrten Unterstaats-
secretärs Raghib geflossen, war hinsichtlich des kaiser-
lichen Hofes in ungemein verbindlichen Ausdrücken ab-
gefasst, ein wahres Gegenstück zu den groben Schrei-
ben des Grosswefirs Ali, welche dem Ausbruche des
letzten Krieges vorhergegangen waren. Es war darin
von Oesterreich gesagt: „dass es von jeher in der Freund-
„schaft fest, in der Beobachtung des Friedens in Wort
„und That rechtlich gehandelt, dass die Mässigkeit und
„Geradheit desselben seit Jahren belobt, erfahren und
„erprobt“ [a]. Die kaiserlichen Minister erliessen hierauf
ein Rundschreiben an die im Lager des Grosswefirs be-
findlichen Minister der Seemächte, an die zu Constan-
3. Aug. 1737. tinopel befindlichen Minister von Holland, Schweden
und Pohlen, ihnen die Druckschrift der bisher in dem
Friedensgeschäfte zwischen dem Grosswefir und dem
Hofkriegsrathspräsidenten gewechselten Schreiben mit-
8. Aug. 1737. zutheilen. Fünf Tage darauf besuchten sich die Both-
schafter gegenseitig, die zuletzt angekommenen den
ersten Besuch abstattend. Zu den Zusammentretungen
war ein hölzernes Gebäude aufgerichtet, auf einer Sei-
te desselben die Zelte der kaiserlichen und russischen,
auf der anderen der osmanischen Bevollmächtigten. Vier
Tage darauf traf die unerwartete Nachricht von der
Enthauptung des Kiaja Osman, welcher bisher die See-
le der Pfortengeschäfte gewesen, und der Absetzung
des Grosswefirs, ein; beydes eine Massregel des Kiflar-
aga, um die Stimme öffentlicher Unzufriedenheit zu be-
schwichtigen, und die Schuld der bisherigen Unfälle

[a]) *Öteden berü dostlighinde sebat u metaneti we ssulhün merasimine riajet u kawl u filinde doghrilik üfre hereketi mudscherreb u maalum we meschuhr we medschfum olan mutedel we munssif we istikametile muttassif.*

auf dieselben zu wälzen [a]. Das Reichssiegel hatte der alte Muhsinsade [b] Abdullahpascha erhalten, welcher schon vor drey und dreyssig Jahren bey dem Aufruhre, welcher Sultan Ahmed III. auf den Thron gehoben, von den Rebellen zum Defterdar ernannt, hernach in mannigfaltigen Aemtern der Kammer angestellt, sich durch die Einlieferung des Kopfes des übermächtigen Kaitasbeg aus Aegypten vortheilhaft ausgezeichnet hatte. Eidam des Grosswesirs Ali von Tschorli, und hernach des Grosswesirs Ibrahim, Statthalter verschiedener Landschaften, und dreymahl zu Nissa, war er bey der Ernennung des Grosswesirs Seid Mohammedpascha an die Stelle desselben als Oberstkämmerer, und jetzt als Grosswesir getreten [c].

Congress von Niemirow. Erste Conf. 16. Aug. 1737.

Erst Hälfte Augusts hatte die erste Zusammentretung der Bevollmächtigten zu Niemirow Statt, in welcher die Vollmachten ausgewechselt wurden [d]. Zwey Tage hernach in der zweyten Zusammenkunft klagten die Russen über die Tataren, die Türken über die Kosaken; die osmanischen Bevollmächtigten bestanden auf Präliminarien, wovon die russischen eben so wenig, als die österreichischen von Vermittelung hören, sondern als Mitverbündete sogleich zum Frieden schreiten wollten. In der dritten Zusammentretung am folgenden Tage hörten die Osmanen mit Erstaunen die fünf russischen Forderungen, nähmlich: erstens die Aufhebung aller mit der Pforte bestehenden Verträge gegen Errichtung eines neuen; zweytens die Abtretung der Krim und des Kuban sammt allen Tataren an Russland, drittens die Anerkennung der Walachey und Moldau als unabhängige Fürstenthümer unter russischem Schutze; viertens den Kaisertitel; fünftens die freye Schifffahrt durch das schwarze Meer, durch den Bosporos, den Hellespont und mittländische. Ueber das Begehren der Krim

Zweyte Conf. 18. Aug. 1737.

Dritte Conf. 19. Aug. 1737.

[a]) Laugier I. p. 71. Im Berichte Contareni's: *Crede il Kislaraga necessaria questa vittima per salvar se stesso.* Ssubhi Bl. 101 der Gesandtschaftsbericht vom 8. Rebiul-ewwel 1150 (6. Julius 1737). [b]) In Münch's Lebensbeschreibung irrig *Mossun* geschrieben. [c]) Biographien der Grosswesire von Mohammed Said, und die Absetzung bey Laugier I. p. 77. [d]) Die Instruction für Ostermann und Talman vom 1. Aug. 1737, in 33 Artikeln, 18 Bogen stark in der St. R., mit Beylage der Convention vom 9. Jänner 1737, in 14 Artikeln.

und Kuban's, der Moldau und Walachey waren die österreichischen Bevollmächtigten nicht weniger befremdet, als die türkischen. Russland begehrte schon damahls den Schutz der Moldau und Walachey und den Kaisertitel, den es nach vierzig Jahren, die Krim und die freye Schifffahrt durch das schwarze Meer, die es nach einem halben Jahrhunderte erhielt, und deren Vervollständigung durch den Bosporos und Hellespont ins mittelländische Meer der Hauptgegenstand der letzten Kriegserklärung nach einem Jahrhunderte. In der nächsten Zusammentretung wurden die russischen Forderungen erörtert, wider deren Ungerechtigkeit die osmanischen Bevollmächtigten laut sich erklärten. Als hierauf die österreichischen mit ihren Forderungen hervorrückten, und die Erweiterung der Gränzen in der Moldau und Walachey bis an die Dumboviza, in Servien bis an den Lom mit Einschluss Widdin's forderten, erhoben die Osmanen darüber nicht minderes Geschrey, als wider die russischen. Die russischen Bevollmächtigten protestirten gegen die österreichischen wider die Erweiterung der österreichischen Gränze vom Alt bis an die Dumboviza. Die österreichischen Bevollmächtigten theilten endlich als ihr Ultimat den osmanischen mit, dass der kaiserliche Hof von seinem Besitzstande in der Moldau und Walachey etwas aufgeben wolle, um dafür in Bosnien durch Bihacz und Novi die Gränze abzurunden [a]. Die osmanischen Bevollmächtigten, welche weder auf die russischen, noch österreichischen übertriebenen Forderungen einzugehen befugt waren, nahmen dieselben zum Vortrage an den Grosswefir. Der dritte Bevollmächtigte, der Unterstaatssecretär Raghib, ging mit diesem Berichte an den Grosswefir ins kaiserliche Lager ab [b]. In der Erwartung der Antwort von Constantinopel waren die gemeinschaftlichen Zusammentretungen der Bevollmächtigten eingestellt, doch hatten einzelne Unterredungen des Reis Efendi mit Talman und seinem Bothschaftssecretär Statt, deren Ergebniss dahin auslief,

Vierte Conf. 22. Aug. 1737.

[a]) Das Protokoll der Conferenzen in der St. R. [b]) Ssubhi Bl. 113. Laugier I. p. 80. Protokoll in der St. R.

dass die Pforte nie mit Abtretung von Ländern sich zum Frieden herbeylassen werde [a]. Die Sprache, welche die osmanischen Bevollmächtigten führten, war eine neue, aus dem Munde derselben noch nicht gehörte, da sie ausser dem Koran und der Ueberlieferung die Beweise ihres Rechtes aus dem Evangelium und Hugo Grotius beyzubringen suchten. „Die Massregeln der Höfe," sagten sie, „gründen sich entweder bloss auf die Religions- „gesetze oder auf das Vernunftgesetz oder auf beyde; „euer Verfahren ist aber sowohl den Grundsätzen des „Evangeliums, als denen des Grotius zuwider" [b]. Die kaiserlichen und russischen Bevollmächtigten entgegneten, dass auch die Osmanen als Moslimen ihren Gesetzen zuwider handelten, indem sie sich mit Christen in Friedensunterhandlungen einliessen, indem das Gesetz den *Islam oder das Schwert* [c] auferlege. Die Osmanen erwiederten, dass dieser Text nur die Götzendiener und Abtrünnige treffe, dass auf die Bekenner der heiligen Schriften, des Evangeliums und der Tora, aber das Schwert nur in so weit angewendet werden müsse, bis sie nach dem Spruche des Korans, *Kopfsteuer gäben* [d], oder den Frieden ansuchten, der ihnen dann zuzugestehen [e]. Die hohe Pforte gebe Krieg und Frieden, je nachdem man es wünsche. Zu Mohacz seyen über zweymahlhunderttausend Schwergeharnischte von Knechten der Sipahi, die nichts besser als Futterknechte, vernichtet worden, in der Ebene zu Keresztes seyen nach den Todtenregistern hundert zehntausend erschlagen, je zehntausend seyen mit einem Grabhügel zusammengeworfen worden, noch seyen auf der Ebene von Mohacz eilf solcher Grabhügel, deren jeder zehntausend Erschlagene decke, zu sehen. Was das Begehren der Entschädigung der Kriegskosten betreffe, so hätte der Schatz grosser Könige keine andere Bestimmung, als ausgespendet zu werden. Die

[a]) Protocollo del discorso del Reis Ef. 1 Sett. 1737, dann: Protocollo della risposta al Reis Ef. li 2 Sett.; im ersten: *Che la Porta mai sarebbe per far la pace con la cessione e perdita di paesi che fanno la gloria sua e la sicurezza dei suoi stati.* St. R. [b]) Ssubhi Bl. 117. [c]) *Amma-esseif au el islam.* [d]) *Hata jaatu el dschifiet.* [e]) *We in dschenehu bilsulm.* Bl. 117.

Pforte spreche nicht von den Unkösten, welche ihr die Unterhalts- und Reisegelder Talman's und der Bothschafter der Seemächte verursacht hätten; ob es erlaubt, den Frieden, welchen der Kaiser neuerdings bey der Thronbesteigung S. Ahmed's beschworen, zu brechen? Der kaiserliche Bothschaftssecretär, welchem der Reis Efendi in solchen vollwichtigen Ausdrücken auf das Gewissen seines Hofes redete, entschuldigte sich damit, dass Bothschafter Diener ihrer Höfe, und verwünschte die Urheber des Krieges [a]. „Ihr habt," sagte er, „die „Russen beeinträchtiget, die sich nothgedrungen zur „Vertheidigung setzten, und der Kaiser ward kraft sei„nes Bündnisses zu handeln gezwungen, die Ursache „seyd ihr, über euch komme auch das Verderben." Die osmanischen Bevollmächtigten entgegneten im selben Sinne: „So sey's, Gott gebe den Bösen verdienten Lohn, „und er trennet die Guten von den Bösen, das Schwert „seiner Gerechtigkeit waltet hoch," und Alle schrien zugleich: Amen! darein, jeder die Verwünschung dem Gegentheile zuwendend. Die zwey Monathe des gesetzten Antworttermins verstrichen ohne weiteren Erfolg, nach deren Verlauf der Congress gebrochen. Die russischen und österreichischen Bevollmächtigten kehrten an ihre
18. *Redscheb* 1150. Höfe, die osmanischen ins Lager des Grossweſirs zu-
11. Nov. 1737. rück, wo sie den obigen Bericht erstatteten [b]. Die Pforte lieh den Vorstellungen des französischen Bothschafters Villeneufve Gehör, welcher den Dolmetsch Laria ins Lager gesandt, um lieber zur Fortsetzung des Krieges, als zur Bewilligung so gefährlicher Forderungen, als die freye Schifffahrt des schwarzen Meeres, zu rathen [c]. Noch vor Anfang des Congresses von Niemirow hatte sich der Grossweſir Seid Mohammed, und seitdem sein Nachfolger, Muhsinſade, an den Cardinal Fleu-
17. Oct. 1737. ry gewendet, um die Vermittelung Frankreich's anzu-

a) Der Reichsgeschichtschreiber bezieht diess auf die Russen, dass ihnen der Fluch gegolten, und bringt zur erbaulichen Nutzanwendung den Text des Korans bey, wo es von den, am jüngsten Tage zur Hölle eingehenden Scharen heisst: *Und so oft eine Schar eingeht, verflucht sie die Schwesterschar* (*küllema dachelet ummetun laanet ochtiha*). Bl. 117. b) Ssubhi Bl. 116. c) Laugier I. p. 82.

suchen [a]. Der Cardinal Fleury schrieb, die Vermittelung annehmend, an den Grosswefir, und der Staatssecretär Amelot an den Bothschafter, um denselben für den Fall, dass der Kaiser die französische Vermittelung annähme, mit Weisung zu versehen †. Rundschreiben der Pforte an die christlichen Mächte Europa's unterrichtete dieselben von dem Bruche des Congresses von Niemirow [b].

Eröffnung des russischen Feldzuges.

Der russische Feldzug dieses Jahres war zwey Monathe früher, als die Unterhandlung von Niemirow eröffnet worden. Das russische Heer, vom Feldmarschall Münch befehligt, sechzig- bis siebzigtausend Mann stark [c], mit einem Artilleriepark von sechshundert Stücken, zog im Julius längs des Bog auf Oczakow zu, *10. Jul. 1737.* und lagerte zwischen dem Meere und der Mündung des Dniepers. Rings herum weder Futter für die Pferde, noch Holz zu Faschinen; das schwere Gepäck wurde sogleich zurückgesandt, und die Belagerung begonnen. Fünfzehntausend Mann der Besatzung fielen auf den rechten Flügel des Belagerungsheeres, auf den der Kosaken, aus, und wurden nach zwey Stunden zurückgeschlagen. Fünftausend Arbeiter, von fünftausend Soldaten verstärkt, waren beschäftigt, in der Nacht zwischen dem Meere und dem Liman, d. i. der Mündung des Dniepers, fünf Stuckbette und Schutzwehren aufzuführen, doch war das Erdreich so hart, die Nacht so kurz, dass vor Sonnenaufgang kaum eine Redoute vollendet war. Das ganze Heer wurde die Waffen zu ergreifen befehligt; die Hälfte mit den Fahnen gegen die Stadt, die andere Hälfte, unter des Prinzen von Hessen-Homburg Befehle, im Lager. Durch Begünstigung eines Hohlweges und von Gärten kam man der Festung auf die Entfernung eines Flintenschusses nahe. Am dritten Tage Morgens ging Feuer in der Stadt auf, Bomben ver- *15. Rebiul-ewwel 1150. 13. Jul. 1737.*

[a]) Lettre de Mr. de Villeneufve à Mr. le Cardinal Fleury 17 Juillet. Laugier I. p. 75, auch Tott p. 78. [b]) Ssubhi Bl. 119 das Rundschreiben in voller Ausdehnung. [c]) 63 Bataillons, 2 Escadrons Garden, 1 Kürassier, 145 Escadronen Dragoner, 3000 Mann Artillerie, 1500 Husaren, 13,000 Kosaken; 62 Kanonen von schwerem Kaliber, 11 Mörser, 16 Haubitzen, 165 Feldstücke, 392 kleine Granatenmörser von 6 Pfund. Keralio hist. de la guerre I. p. 103.

stärkten dasselbe; die Truppen, schon bis an den Rand des Grabens vorgerückt, und zwey Stunden lang dem Feuer der Belagerung ausgesetzt, zogen sich in grösster Unordnung in ihre Schanzen zurück. Hätte der Serasker und Befehlshaber diesen Augenblick zu einem Ausfalle benützt, würde er das russische Heer leicht zurückgeschlagen und die Belagerung aufzuheben gezwungen haben; da kam den Belagerern das Fortschreiten der Feuersbrunst zu Hülfe. Um neun Uhr fliegt das grösste Pulvermagazin der Stadt auf, und begräbt unter den Ruinen eines Theiles derselben sechstausend Menschen; der Serasker entmuthigt, steckt weisse Fahne aus, der Tschauschbaschi unterhandelt. Husaren und Don'sche Kosaken waren bereits von der Seeseite eingedrungen, die Besatzung ward entwaffnet und ins Lager geschickt. Jahjapascha, des Grosswefirs Ibrahim Schwiegersohn, der Serasker Wefir Mustafa, Pascha von zwey Rossschweifen und Muhafif, d. i. Befehlshaber der Festung, dreyssig Vornehme, sechzig Unterofficiere, dreytausend einhundert vier und siebzig Gemeine, zwölfhundert Weiber, vier und fünfzig Griechen, einige Hundert Soldaten, die in Freyheit gesetzt worden, waren der Rest der Besatzung, die aus zwanzigtausend Mann bestand, und von welcher binnen acht Tagen siebzehntausend eingescharrt worden. Hundert Feuerschlünde, dreyhundert Fahnen, neun Rossschweife, acht Befehlshaber-Keulen waren die Trophäen [a]. Der Verlust Oczakow's kostete dem Kiajabeg Osman den Kopf, dem Grosswefir und dem Chan der Krim ihre Stellen. Mengligirai wurde aus Rhodos ins kaiserliche Lager berufen, und zum zweyten Mahle als Chan installirt, der
27. Rebiul-ewwel 1150. 25. Jul. 1737. vorige, Fethgirai, der Sohn Dewletgirai's, auf seinen Meierhof nach Rumili verwiesen [b]. Mengli ernannte

[a]) Anhang zur Geschichte Münch's, von Halem. Geschichte der Eroberung Oczakow's, nach den Berichten Manstein's, Bärenklau's und nach den Berichten des Grafen Solms (in Woltman's Geschichte und Politik, 1800, S. 180) zu des Grafen Dadich Denkwürdigkeiten in Gatterer's historischer Bibliothek S. 19—26. Keralio hist. de la guerre des Russes et des Imperiaux I. p. 111. Ssubhi Bl. 96, 97 u. 99. Das Datum der Eroberung verdruckt, 13. statt 15. Rebiul-ewwel. [b]) Ssubhi Bl. 111. Das Datum in Sebessejar letzte Seite.

seinen Bruder Selametgirai zum Kalgha, und Ssalihgirai, den Sohn Seadetgirai's, zum Nureddin. In der Krim war Lascy an der Spitze von vierzigtausend Mann [a] eingerückt, eine Flotte, vom Contreadmiral Bredal befehligt, kreuzte im schwarzen Meere. Lascy setzte von Jenitschi nach der Landzunge von Arabat über, von viertausend Kosaken, unter der Anführung Goldan Narma's, des Sohnes Don-Duc-Ombo's, des Hetmans der Kalmuken, verstärkt. Lascy verfolgte den Chan bis nach Karassubasar [b] (Schwarzwassermarkt), nach Bagdscheserai und Akmesdschid, der dritten ansehnlichsten Binnenstadt der Krim. Sechstausend Häuser, acht und dreyfsig Moscheen, zwey Kirchen, fünfzig Mühlen gingen in Feuer auf. Er ging über den Canal von Schungar [c] wieder zurück. Als Münch und Lascy ihre Truppen in die Winterquartiere geführt, hielten die Türken und Tataren den Augenblick für günstig zur Ueberrumpelung Oczakow's, dessen Besatzung von achttausend auf fünftausend geschmolzen war, davon tausend krank [d]. Zwanzigtausend Türken und eben so viele Tataren berannten die Stadt, vom Serasker, vom neuen Chan der Krim, Mengligirai [e], vom Sultan Bielogrod's befehligt. Sechstausend Türken hatten sich schon der Redouten am Meere bemächtiget, doch trieb dieselben General Stoffeln, mit dem Verluste von dreytausend der ihrigen, zurück. Zwey Minen, gegenüber der Bastey von Löwendal, blieben ohne Erfolg; hierauf wurde beym Thore von Ismail und beym Thore S. Christoph angegriffen. Durch die Wirkung zweyer Minen in Unordnung gebracht, zogen sie ab, mit Hinterlassung von Fahnen und Rossschweifen, Leitern und Faschinen. Dieser Vorfall und das überhand nehmende Ausreissen zwangen den Serasker, die Belagerung aufzuheben. Die Unternehmung hatte den Türken mehr als zwanzigtausend

9. Aug. 1737.

4. Nov. 1737.

9. Nov. 1737.

[a]) 20 Infanterieregimenter, 13 Dragonerregimenter, 10 — 12,000 Kosaken und Kalmuken. Keralio I. p. 131. [b]) In Keralio *Carasbasar* S. 135. [c]) Bey Keralio *Tshongar.* [d]) Keralio p. 145. [e]) Bey Keralio verstümmelt in *Begli Gherci*, so auch S. 155: *Le Reis Efendi Metipei et Mustapha Efendi tous deux vesirs du banc,* soll heissen: Der Mektukdschi und Reis Efendi, aber keiner der beyden war Wefir der Bank, jener der Secretär vom Grosswefir.

Mann [a] gekostet, wovon die Hälfte an Krankheiten starb [b]. So endete der Feldzug glücklich und rühmlich für Russland.

Feldzug in Servien. Die Clementiner. Sobald der May, welcher von Talman als der letzte Termin friedlicher Ausgleichung bestimmt worden, verflossen, zogen sich zwey österreichische Heere, das eine unter dem Befehle des Herzogs von Lothringen und des Feldmarschalls Seckendorf gegen Servien, das andere unter dem Befehle des Feldmarschalls Prinzen Hildburghausen gegen Bosnien zusammen, ein dritter Truppenkörper unter Walli's Befehle war in die Walachey einzurücken bestimmt. Unter Seckendorf befehligten die Feldmarschalle Philippi und Khevenhüller, die Feldzeugmeister Schmettau und Wurmbrand besondere Abtheilungen; unter ihnen sieben Feldmarschallieutenante und zehn Generalmajore [c], zweyhundert neun und vierzig Reitergeschwader, neunzig Haufen Fussvolkes, achtzig von Grenadieren, ausser fünfzigtausend unregelmässigen Milizen [d]. Schmettau, welchem als älteren Feldzeugmeister Philippi und Wurmbrand in der Beförderung zum Feldmarschall vorgezogen, und durch die Gunst des Herzogs von Lothringen ausgezeichnet waren, hatte nichts desto weniger vom Kaiser die Zusicherung seines Ranges, und einen von den beyden Feldmarschallen unabhängigen Befehl erhalten, was Ursache grossen Missverständnisses zwischen den Generalen und des üblen Erfolges des Feld-
12. Jul. 1737. zuges [e]. Am zwölften Julius überschritt das Haupttheer unter des Prinzen von Lothringen und Seckendorf's Befehle die Gränze am Königsfeld zwischen Jagodina und Parakin, am selben Tage wurden die Feindseligkeiten in Servien, Siebenbürgen, Moldau und Walachey eröffnet [f]. Bey dem Vorrücken des kaiserlichen Heeres verliessen die Türken Kragojevacz [g], Casonoraz, Gor-

a) Keralio I. S. 151. b) Der Reichsgeschichtschreiber übergeht diesen unrühmlichen Belagerungsversuch ganz und gar mit Stillschweigen. c) Ordre de bataille de l'armée de S. A. R. le Duc de Lorraine et sous les ordres du Général Feldmaréchal le C. de Seckendorf, in den mémoires secrets de la guerre d'Hongrie pendant les campagnes de 1737, 1738, 1739 par Mr. le C. de Schmettau. Frankfort 1786. d) Schmettau S. 149. e) Mémoires de Schmettau p. 4. Keralio I. p. 160. f) Schmettau p. 14. g) Bey Schmettau S. 20 *Krachelivaz*.

geschevaz [a], Supelijag, Bania, Rasna, Isperlik [b], Alexindscha; vierzehn Tage nach überschrittener Gränze wurde der Befehlshaber Nissa's, Jahjapascha, durch den Dolmetsch und Hofkriegssecretär Theyls zur Uebergabe aufgefordert; sieben türkische Officiere überbrachten die Schlüssel der drey Thore der Stadt, des von Constantinopel, Belgrad und Widdin [c]; hundert fünf und dreyssig Kanonen, fünfzig Mörser, eine Menge von Mundvorrath wurden erobert. Von Widdin lief die Kunde ein, dass nur viertausend Mann in Besatzung; die Albaneser Clementiner, d. i. die vor dreyhundert Jahren unter Murad II. aus Albanien ins Gebieth der albanischen und servischen Gränze, welches den Titel Clemente führt, ausgewanderten Arnauten [d], sandten Wort, dass sie die Waffen wider die Türken zu ergreifen bereit [e]. Khevenhüller [f] zog wider Widdin, das die Türken durch Verschanzungen und Truppen verstärkten, während das kaiserliche Heer durch Mangel an Brot und Futterey geschwächt [g]. Der Vortrab von acht Regimentern Reiterey, welche auf Kundschaft gegen Widdin abgesandt worden, wurde an der Brücke eines Morastes, welche die Brücke des Hanfmachers [h] heisst, durch den Kiaja Huseinaga mit Verlust an die Brücke des Timok zurückgeschlagen. Seckendorf war seinerseits über Nissa hinaus, hatte Musapaschapalanka [i] bey Kurutscheschme, und Pirot bey Schehrköi und Saribrod besetzt [k]; doch wurden die schwachen Besatzungen von den Türken zurückgejagt. Vor Widdin hatte der Kiaja Huseinaga die Brücke bey Florentin zerstört [l]. Achtzehn Tage darnach marschirte das osmanische Heer vom Statthalter Karaman's, Mohammedpascha, welchem die Huth Widdin's anvertraut war, mit dem Sandschak von Karahissar, Tof Mohammedpascha, dem Ajan von Schumna, Seid Mohammedaga, und Memischpascha

15. *Dschem.-ewwel* 1150. 10. Sept. 1737.

3. *Dschem.-achir* 1150. 28. Sept. 1737

a) Bey Schmettau S. 23 *Georgoschefsky*. b) Ssubhi S. 100. Bey Schmettau S. 23 *Sperlicka*. c) Schmettau S. 28. d) Von den Clementinern in Syrmien Windisch Ungarisches Magazin II. S. 78. e) Schmettau p. 33. f) Ssubhi Bl. 111 nennt den Feldmarschall *Kewifhelir chinfir*, d. i. Khevenhüller das Schwein. g) Schmettau S. 41 und 48. h) *Ketandschi köprisi*. Ssubhi Bl. 111. Schmettau S. 47. i) Hadschi Chalfa's Rumili S. 157 nicht *Musapaschapalanka*, sonst auch *Kurutscheschme*, vom Kaimakam Musapascha befestiget. k) Schmettau S. 51. l) Ssubhi Bl. 111.

gegen den Timok. Feldmarschall Khevenhüller war mit nicht vielmehr als viertausend Mann, worunter auch sächsische und pohlische Truppen bey Radojovaz aufgestellt, Widdin zu beobachten, das grosse Magazin und die Zufuhr nach Nissa zu decken; der viermahl stärkere Feind ging über den Timok, das Gefecht bewährte das Uebergewicht standhaften Fussvolkes gegen die tapferste Reiterey. Wiewohl die Sipahi im Rücken des kaiserlichen Heeres eingedrungen, das Lager plünderten [a], vermochten sie doch nicht die kaiserliche Schlachtordnung zu durchbrechen. Bis Sonnenuntergang wurde gekämpft, die Türken zogen sich über den Timok, der Feldmarschall aber am nächsten Morgen nach Persepalanka zurück [b]. An der bosnischen Gränze hatte der Oberst Lentulus Jenibafar (Neumarkt) [c] besetzt, und Seckendorf statt dem von einem osmanischen Heere bedrohten Nissa zu Hülfe zu eilen, verlor die Zeit mit Ufidscha's Belagerung, das an der bosnischen Gränze ein grosser und seiner Lage wegen den Türken merkwürdiger Ort, weil dasselbe der Lage von Mekka ähnelt [d]. Ufidscha capitulirte, wie es Mohammed dem Eroberer capitulirt, aber zehn Tage darnach ward die ganze der in Waffen aufgestandenen Bevölkerung der bosnischen Gränze, zwanzigtausend Clementiner und Rascier zu Walliewo, welches am Flüsschen Kolubara ebenfalls an der bosnischen Gränze liegt, von einem zehntausend Mann starken Heere angegriffen, und bis auf tausend alle zusammengehauen [e]. Unter den geretteten tausend waren dreyhundert Clementiner, die sich mit Weib und Kind nach Belgrad wandten, und von einem ihrer Priester Nahmens Suno angeführt, sich in Syrmien niederliessen, wo sie in der Gegend von Mitroviz die Dörfer Herkofze und Nikinze an der Sava anlegten, in sechs Familien getheilt, tapfere Gränzer, die Männer durch die Fussbekleidung der Opanken, durch die Streitkugel des Pusstowan, die Weiber aber noch mehr durch die bunteste aller Trachten aus-

[a]) Schmettau S. 119. [b]) Oest. milit. Zeitschrift 1818. IX. Heft S. 343. [c]) *Novipassera* bey Schmettau S. 31, 36, 38, 41. [d]) Hadschi Chalfa's Rumili S. 153. [e]) Schmettau S. 88. Windisch Magazin II. S. 79.

gezeichnet, deren Farbenpracht mit der des Pfaues und des Regenbogens wetteifert [a]. Halsbänder und Armbänder aus Schnüren von Korallen und Glasperlen, Fransen mit Meermuscheln besetzt, Ketten von Silber- und Goldmünzen, die Nahten der Schultern und Ellenbogen mit Schellen besetzt, so dass ihr Gang läutend, wie der von Schlittenpferden; der Wamms mit gelben, rothen und grünen Glassteinchen besetzt, die Aermel mit Rädchen aus weissen Glasperlen, mit silbernen Tressen und vielfachen seidenen Quasten und Troddeln; zwey Gürtel, ein breiter von rothem Tuche, dem ein schmahler lederner aufgenäht ist, mit vielen eisernen Knöpfen und herabhängender eiserner Kette. Statt des Rockes vorne eine Schürze aus einer dichten Reihe gelber und rother wollener Strickchen, hinten ein herabhängendes seidenes Tuch, die Beine mit bunten wollenen Bändern umwunden, statt Schuhen Opanken, langes Hemd bis an die Waden, und unter demselben noch groben Unterrock von wollenem Zeuge, dem Wirbel des Kopfes kleine Stücke von Gold- und Silberblech mit Blumen eingeflochten, mit einem Männerhute, dessen Stulpen mit weissen Bändern durchzogen; die Haupthaare in zwey Theile getheilt, jeder Theil in drey Zöpfen geflochten, zum Andenken der Bergwirbel des Gebirges von Clemente, ihrer ursprünglichen Heimath [b], während ihnen das Schellengeläute ihrer Kleidung den Ton von schallenden Bergquellen und Wasserfällen in der Erinnerung zurückhallet.

Feldzug in Bosnien. Nissa erobert.

Bosnien ward von allen Seiten angegriffen, und doch wurde die Hoffnung sicheren Erfolges, wie in Servien, getäuscht, aus gleicher Ursache von Zwistigkeit zwischen den Befehlshabern, dem Prinzen von Hildburghausen und dem Ban Croatien's, dem Grafen Esterházy. Hildburghausen gegen Banyaluka vorrückend, lagerte zu Gradiska, der Ban von Croatien mit den Generalen von Kopranidscha und Warasdin, gegenüber von Posin und Czekin, die Generale von Lika und Carl-

[a]) Windisch II. S. 82. [b]) Naima.

stadt mit zwanzigtausend Mann in der Nähe von Alt-Ostroviz, an der westlichen Gränze Bosnien's, an der östlichen zwanzigtausend Mann vor Swornik. Die Verbindung zwischen Bosnien und Servien war durch die Truppen unter dem Befehle des Obersten Lentulus von Jenibafar bis Ufidscha und Vallievo gesperrt [a]. Der Statthalter Bosnien's, der vorige Grosswefir Alipascha der Doctorssohn, versammelte zu Trawnik die Schlossherren, Capitäne und Aga des Landes, und both alle zwey und dreyssig Gerichtsbarkeiten Bosnien's zur Landesvertheidigung auf [b]. Von Ostroviz her wehte zuerst die Kunde des Sieges. Auf dem Felde von Belai schlug der Kiaja, der Tschausch Osmanbeg, eine feindliche Truppe, wobey ein hinkender General getödtet, ein Graf, Oberster, gefangen ward [c]. Die Besatzung von Ostroviz vertheidigte sich heldenmüthig, besonders zeichneten sich die Weiber, nach alter bosnischer Kriegssitte fechtend, aus; mit Helmen und Panzern angethan, fochten sie auf den Mauern [d]. Siebentausend Mann waren der Vortrab des mit Hildburghausen zur Belagerung Banyaluka's heranziehenden Heeres [e], in drey Treffen
18. Jul. 1737. anmarschirend [f]. Der Richter von Banyaluka, Ali der Bosnier, ermunterte die Besatzung, dem Feinde entgegen zu ziehen; in dem Treffen siegten die Osmanen, der General Müffling und Ssalihkiaja der Bosnier rannten gegen einander, und stürzten beyde tödtlich verwundet zur Erde; schon in den Staub gestreckt, fragte der tödtlich verwundete General den tödtlich verwundeten Kiaja: „Ist die Besatzung in der Festung

[a]) Die Geschichte Omer Efendi's aus Bosnien, gedruckt zu Constantinopel i J. 1154 (1741), übersetzt von Dubski, und nach derselben Ssubhi Bl. 102 u. f. Die Geschichte Bosnien's von einem ungenannten Verfasser, unter den Quellen dieses Bandes. [b]) Omer Efendi's Geschichte Bl. 8 und 10. Ssubhi Bl. 103. [c]) Geschichte Omer Efendi's Bl. 13. Dubski S. 48 übersetzt den verfluchten General Topal und einen sicheren Grafen Obersten. Die Geschichte dieses unglücklichen Feldzuges in Bosnien muss mehr aus türkischen als österreichischen Quellen geschrieben werden, da das Tagebuch Hildburghausen's bey Schmettau so unvollständig. [d]) Omer Efendi's Geschichte Bl. 11. [e]) Omer Efendi nennt den Befehlshaber Dubnel einen vertrauten des Kaisers und Bastarden Bl. 9 Dubski verschweigt den Bastarden, und macht aus dem Vertrauten einen Kämmerer. *Dunbel* scheint *Müffling* seyn zu sollen, wenn es nicht etwa Duvel ist, der in Italien den Marschall Proglio gefangen genommen und losgelassen. Keralio II. p. 57. [f]) *Indsche Karaul, Baschkaraul, Dibalai.* Omer Efendi Bl. 15.

„stark?“ — „Ungläubiger!“ antwortete der Kiaja, „was „geht dich und mich die Festung mehr an? fahre zur „Hölle!“ [a]. Auf die Nachricht dieses Treffens zog der Statthalter, der bisher zu Jaidscha gelagert, nach dem Felde Podresiza, zwischen Jaidscha und Setniza, sechs Stunden weiter [b]. Die Mannen von Novi und Bihacz, Trawnik, Dina, Raczar, Kafi, Kibuth [c] wurden aufgebothen, und wiewohl Nachrichten von Busin und Czetin einliefen, dass sie von zwanzigtausend Deutschen und Croaten belagert wären, wurde doch beschlossen, was das dringendste, nähmlich Banyaluka's Entsatz. Banyaluka wurde aus neun Stuckbetten beschossen, achtzehnhundert Kugeln regneten binnen vier und zwanzig Stunden hinein [d]. Die Aufforderung der Festung wurde nur mit Kanonenfeuer beantwortet [e]. Alipascha mit dem ehemahligen Kapudan von Swornik, Mohammed, mit dem Aufgebothe der zwey und dreyssig Gerichtsbarkeiten und den vier Sandschaken von Bosnien [f], kamen noch zum Entsatze Banyaluka's an, und schlugen die Belagerer aus dem Felde; zwölf Kanonen, drey Bomben, zweytausend dreyhundert Zelte, fünfzehntausend Fässer Pulver und Waffen in Menge, waren die Beute des siegreichen osmanischen Heeres [g]. Nach glücklichem Entsatze wurde für Heilung der Verwundeten [h], für die Herstellung der Festungswerke [i], für die Belohnung der Ausgezeichneten durch Beförderung und Ehrenkleider gesorgt [k]. Der Mutesellim von Banyaluka, Ibrahimaga, wurde zum Beglerbeg, der Richter von Banyaluka, Ali der Bosnier, zu dem Range eines der ersten sechs Molla [l], der Richter von Kara Feria, der Bosnier Suleiman Efendi, welcher dem Heere mit gutem Rathe beygestanden, wiewohl nicht

4. Aug. 1737.

a) Omer Efendi Bl. 17. b) Eben da, und Ssubhi Bl. 116. c) Omer Efendi Bl. 18. Dubski macht aus *Raczar*, *Wratschatufko*, und aus *Waku (Wakup) Wakf*. d) Omer Efendi Bl. 21. e) Das Aufforderungsschreiben in der Gesch. Omer Efendi's Bl. 22, und in Ssubhi Bl. 108 Journal du Corps d'armée du Prince Hildburghausen bey Schmettau S. 106. f) Omer Efendi Bl. 25. g) Derselbe Bl. 29. h) Derselbe Bl. 31. i) Derselbe Bl. 34. k) Derselbe Bl. 32. *Nel campo del G. V. solennizarono con lo sbarro di tutta l'artigleria la vittoria di Bosna, inviò il Sultano ad Alip. 250 borze con 3000 penachi d'argento e 50 d'oro, lo regalò di sciabla gioellata e di peliccia di zibellino e di* 10 *cavalli delle sue scuderie.* f. 660. Contareni. l) Diess hat Dubski, weil er es nicht verstand, ausgelassen, *rutbei Walai sitte.*

nach seinem Wunsche zum Molla befördert, doch durch die Verleihung der Gerichtsbarkeit Namisli zur seinigen erfreut [a], der Richter von Bosnisch-Brod, Habilfade Abdullah, welcher das Amt des Lagerrichters versah, zur Gerichtsbarkeit von Akhissar erhöht, Ibrahim, Beg des Sandschakes von Trebigna [b], erhielt das von Klis, der Alaibeg Ahmed ward als Alaibeg von Bosnien installirt, die Aga von Ostroviz, Bihacz, Novi, Ostrosacz erhielten Lehen. Der Kiaja Jakub der Statthalter wurde als Kämmerer, der Ueberbringer der Siegeskunde an den kaiserlichen Steigbügel, der Schreiber der Muteselime, Suleiman Efendi, mit einem Rossschweife belohnt [c].

13. *Rebiul-achir* 1150. 9. Aug. 1737.

Die Belagerung der zwey östlichen Gränzschlösser, Czetin und Busin, welche sechs Stunden von einander entfernt, wurde auf die Nachricht der Entsetzung Banyaluka's sogleich eingestellt. Schon zwey Tage nach dem Entsatze Banyaluka's brach der Statthalter nach der Hauptstadt Serai, die ein und dreyssig Stunden von Banyaluka entfernt, auf, um dort an der Vollendung des neugebauten Schlosses Hand anzulegen [d]. Zu Serai angelangt, befehligte er den Kiaja Jakub, den Kiaja der Tschausche, Mohammed, und den Sandschak von Hersek zur Befreyung Jenibafar's [e]. Der Kapudan Mohammedbeg, welcher zu spät kam zur Befreyung Ufidscha's, überfiel aber die unter deutschem Geleite abziehende Besatzung, und führte dieselbe sammt dem Geleite dem Statthalter zu. Der Befehlshaber Ismail Kapudan und der Naib Mustafa wurden zur Bestrafung der Uebergabe, Angesichts der Deutschen, hingerichtet [f]. Die deutschen Soldaten des Geleites wurden, jeder mit einem Ducaten beschenkt, zurückgeschickt. Mohammed Kapudan verheerte die Gegend um Ufidscha, wider die aufgestandenen Raja wüthend. Um Sokol an der Dina, oder vielmehr Swornik [g], wider welches eigentlich das Unternehmen des kaiserlichen Obersten Grune gerichtet war, zu schützen, rückte der Wefir

[a]) Omer Efendi Bl. 33. In Dubski falsch *Karakarija* statt *Ferije*. [b]) *Tirebin*. Omer Efendi Bl. 33. [c]) Derselbe Bl. 34. [d]) Derselbe Bl. 37. [e]) Derselbe Bl. 38. [f]) Derselbe Bl. 40. [g]) Keralio p. 249 *Tschokol*.

Statthalter vom Felde Ossmadscha nach dem vier Stunden davon entlegenen Srebernik[a] vor. Die von den zwey Begen aus Swornik befehligten Truppen trafen zu Vallievo auf den Feind, verheerten die Gegend und führ- 12. Oct. 1737 ten dreytausend Gefangene mit sich[b]. Vallievo wurde wieder erobert, der Begſade Mohammedaga aus Swornik dafür zu einem Beglerbeg befördert[c]. Der Statthalter führte sein Heer nach Serai zurück[d]. Indessen war der ehemahlige Kaimakam Ahmed Köprili[e], welcher Statthalter von Rumili, mit einem Heere von acht- *15. Dschem.-ewwel 1150.* zigtausend Mann über Dragoman und Saribrod vorge- 10. Sept. 1737 rückt, hatte das Heer aus Schehrköi und Musapaschapalanka zurückgedrängt[f], weil Seckendorf mit Uſi- 18. Oct. 1737. dscha beschäftigt, ihm den Weg nach Nissa freygelassen. Doxat, der Befehlshaber Nissa's, übergab dasselbe sogleich, und büsste dafür hernach mit seinem Kopfe. In der Capitulation war den Griechen, Rasciern und Albanesern Verzeihung und Vergessenheit des Vergangenen zugesichert. Nissa's Wiedereroberung ist die letzte rühmliche Waffenthat des letzten berühmten Köprili, des zehnten dieser erlauchten Familie, in welcher der vernunftgemässe Adel grosser Thaten und Eigenschaften durch ein Jahrhundert rechtmässig fortgeerbt.

Waffenthaten in der Walachey und Moldau. Absetzung des Grosswefirs. Vertrag mit Rakoczy. Bemühungen um die Vermittelung.

Noch vor Wiedereroberung Nissa's wurde dem Statthalter von Widdin, Auf Mohammedpascha, belobendes Handschreiben mit Juwelendolch, zwey Ehrenpelze und fünfzigtausend Thaler zur Vertheilung unter die Wackeren gesandt[g]. Seinen Kiaja, Huseinaga, und den Miralem, Suleimanaga, sandte er nach Krajova, welches schon seit Anfang des Feldzuges im Besitze der Oesterreicher, indem sie bey Rimnik über

[a]) *Srebernitsche.* Omer Efendi Bl. 42. [b]) Derselbe Bl. 43. [c]) Derselbe Bl. 44. [d]) Derselbe Bl. 45. Hier endet der bosnische Feldzug von 1737, und Dubski ist selbst sehr irrig daran, wenn er glaubt, dass Omer Efendi sich geirrt, und Bl. 45 *Ruſi Chiſr* (S. Georg) statt *Ruſi Kasim* (S. Demeter) gesetzt habe; was folgt, gehört dem folgenden Jahre an. [e]) Schmettau nennt ihn Alipascha, ohne zu wissen, dass er ein Köprili, Keralio ganz irrig Abdullahpascha, der vor zehn Jahren in der Schlacht bey Hamadan geblieben, und Dadich (Gatterer hist. Bibl. XIV. S. 230) vermengt ihn mit Nuuman Köprili, der gar schon vor 17 Jahren gestorben. [f]) Ssubhi Bl. 112. [g]) Derselbe Bl. 114.

die Alt gegangen, bis Bukarest vorgedrungen waren [a]. Der Feind wurde aus Krajova vertrieben, und vier Stunden weit verfolgt.

4. *Redscheb* 1150. 28. Oct. 1737.

Der General Gilani, der mit Husaren und Dragonern wieder in die Walachey einfiel, wurde geschlagen, und kaum konnte er nach Siebenbürgen entfliehen. Gleiches Schicksal hatte eine Truppe von achthundert Mann, die unter des Oberstlieutenants Ursetti Befehl in die Moldau einfiel; sie wurden auf Befehl des Pascha von Bender vom Fürsten Gregor Gika aus dem Lande gejagt [b]. Mohammed, der Statthalter von Widdin, brach mit dem Weſir Memischpascha von Widdin, wo er seinen Kiaja, Huseinpascha, als Befehlshaber zurückliess, gegen Orsova auf, um die Feinde, die sich nach der Schlacht am Timok dort festgesetzt, daraus zu vertreiben.

14. *Redscheb* 1150. 7. Nov. 1737.

Auf dem Marsche zu Radovidscha hohlte ihn der kaiserliche Kämmerer mit den Ehrenzeichen und Belobungsschreiben ein. Die Feinde hatten sich in die Palanke Bereſe, fünf Stunden von Fethislam herwärts, verschanzt und befestigt, und das Lager stand anderthalb Stunden davon zu Grabovaz [c]. Die Feinde zogen sich nach Alt-Orsova zurück, die Palanke Bereſe wurde erobert, und der Marsch bis gegenüber des Schlosses von S. Elisabeth fortgesetzt [d]. Die zwey Kriegsschiffe, S. Charles und S. Elisabeth, wurden genommen, und nach herausgezogenen Kanonen verbrannt [e]. Der Feldzug war nun rühmlich geschlossen, und der Grossweſir brach vom Felde Kartal, gegenüber von Isakdschi, nach Constantinopel auf, um

23 *Redscheb* 1150. 16. Nov. 1737.

während des Winters die Rüstungen zum nächsten Feldzuge zu besorgen [f]. Da der kaiserliche Silihdar die Beschleunigung des Marsches betrieb, wurde in sieben Märschen Hadschioghlibaſar erreicht, wo die Nachricht von der durch Mohammedpascha von Widdin glücklich vollbrachten Eroberung Fethislam's eintraf.

[a]) Schmettau S. 26. Dadich Denkwürdigkeiten in Gatterer's hist. Bibl. XIV. S. 288. Dadich nennt einen Abdullahpascha Eidaïn Mohammedpascha's, des Befehlshabers von Widdin, wovon in Ssubhi Bl. 114 keine Rede. [b]) Dadich Denkwürdigkeiten in Gatterer's hist. Bibl. XIV. S. 282. [c]) *Grabofdsche.* Ssubhi Bl. 115. [d]) In Khevenhüllers Journal bey Schmettau S. 135 nicht so deutlich als in Ssubhi Bl. 115. [e]) Ssubhi Bl. 115. [f]) Derselbe Bl. 117.

Zu Adrianopel wurde fünf Tage wegen der Auszahlung des Soldes verweilt. In der Nähe von Daudpascha kam der Sultan der heiligen Fahne entgegen. Der Grosswe- *25. Schaaban 1150.* fir, von allen Grossbeamten des Staates und des Hofes 18. Dec. 1737. begleitet, zog ins Serai, die heilige grüne Fahne [a] zu übergeben. Als er nach Uebergabe derselben mit dem Kaimakam Jegen Mohammedpascha im innigsten Gespräche beysammen sass, kam der kaiserliche Silihdar, dem Grosswefir das Siegel abzufordern, und es dem Kaimakam zu übergeben. Jegen Mohammed, der Kiaja Hafif Ahmed Köprili's (des Wiedereroberers von Nissa), war, als dieser die Kaimakamstelle mit der Statthalterschaft von Rumili verwechselt hatte, seinem vorigen Herrn als Kaimakam gefolgt, und trat ihm nun als Grosswefir vor, weil es so dem Kiflaraga gefiel. Jegen Mohammed, ein hochmüthiger heftiger Mann [b], von entschiedenem halsstärrigem Sinne, hatte die Schwäche seiner Vorfahren, der Grosswefire, welche sich mit leeren Hoffnungen des Friedens äffen liessen, laut getadelt; er bildete sich ein, dass Frankreich's angetragene Vermittelung nur ein Zeichen der Ohnmacht der Kaiserhöfe, und verweigerte dem französischen Bothschafter die zur Uebergabe des oberwähnten Schreibens des Cardinals von Fleury angesuchte Audienz. Villeneufve verständigte sich mit Rakoczy [c], um des Grosswefirs wahre Anschläge zu erforschen. Rakoczy war von demselben als Fürst von Siebenbürgen feyerlich empfangen worden. Im Diwan speiste er allein neben 10. Dec. 1737. dem Kaimakam [d]. Der französische Bothschafter schrieb die verweigerte Audienz dem auf das Tapet gebrach-

[a]) *Liwai chafra.* Ssubhi Bl. 118. [b]) *Piacque a Iddio Signore che le redini di questo Impero sieno consegnate ad un uomo superbo e feroce, solito ad operare piu per trasporto che per prudenza, mal disposto per la Serenità Vostra, chiamasi Jegen Mehmet. Ha gran opinione di se stesso e crede che niun sia a lui pare nel conoscer gli affari. Scaltro e sagace s'attenne sempre al partito del Kiflaraga, che puo contribuir alla sua esaltatione.* Contareni f. 707. [c]) Laugier p. 109 [d]) *Nel passato Martedi ebbe il Prencipe Ragoczy la solenne sua udienza dal G. S. in qualità di Prencipe di Transilvania, riportò tutte le piu distinte onorificenze, il Ciausbassi marciando piu passi avanti lui. Nel Divano pranzò solo in tavola a canto del Caimacam. Il Caimacamo l'introdusse nella stanza del Sultano; restò presentato di pelicia di zibellino coperta di una stoffa d'oro della qualità di cui vestono li Capigibahi del G. S. alli giorni solenni e di Gala, il treno suo particolare parvo e povero. 10 Dec. 1737.* Cont. f. 694.

ten Vorschlag einer Separat-Unterhandlung mit Russland zu [a]. Jahjapascha, der nach Russland abgeführte Statthalter von Oczakow, hatte dem Grosswefir einen Friedensantrag des Grafen Ostermann zugesandt. Der Grosswefir liess durch den Pascha dem Grafen Ostermann drey Gränzlinien vorschlagen, die erste längs des Bogs bis zur Mündung des Dniepers; die zweyte eine Linie vom Dnieper an den Don; die dritte eine andere Linie vom Don an den Kuban. Der Diwan stimmte nicht für diese einseitige Unterhandlung mit Russland, so wurde dem französischen Bothschafter das verlangte Gehör gewährt. Der Grosswefir liess den Anwurf gemeinsamer Friedensunterhandlung durch französische Vermittelung ausarbeiten. Er unterhandelte ohne Zuziehung Villeneufve's den Vertrag mit Rakoczy, vermög dessen die Pforte denselben als Fürsten Sieben-
15. Jänn. 1738. bürgen's und Haupt der Ungarn anerkannte †. Siebenbürgen sollte jedoch vierzigtausend Piaster nicht als Kopfsteuer, sondern freywilliges Geschenk zahlen [b]. Villeneufve schritt nach dem Sinne der vom Oberstkanzler des Kaisers, dem Grafen Sinzendorf, erhaltenen Weisung vor, den Frieden nur gemeinschaftlich mit Russland zu vermitteln, und die Seemächte, welche jüngst von Russland um Vermittelung angegangen waren, zu entfernen [c]. Nach den Weisungen seines Hofes sollte Villeneufve den Frieden auf dem Fusse der Zurückgabe Kilburn's und Oczakow's an die Türken, und den Besitz Assow's vermitteln, aber ein geheimes,
10. Febr. 1738. von Wien gesandtes Memoire liess über die wahre Absicht Russland's in Ungewissheit [d]. In dem ersten Gehöre, welches der Grosswefir hierauf dem Bothschafter gewährte, erklärte er ihm, dass der Sultan die Waffen nicht niederlegen werde, bis er Oczakow, Kilburn, Assow, Belgrad und Temeswar zurückerobert, den Rakoczy als Fürsten von Siebenbürgen in Ungarn eingesetzt haben würde [e]. Eine vertrauliche Unterredung mit Said Efendi, dem Sohne des letzten Bothschafters in

[a]) Laugier I. S. 112. [b]) Derselbe S. 118. [c]) Derselbe S. 123. [d]) Derselbe S. 125. [e]) Derselbe S. 129. Ssubhi Bl. 122 u. 123.

Frankreich, schien die Annahme des Passarowiczer Friedens und die Zustimmung der Pforte zur Schleifung Oczakow's und Kilburn's als Grundlage gesichert zu haben, als die Ankunft des Secretärs des Pascha von Oczakow neuer Hemmpunct der französischen Vermittelung, weil derselbe die Zurückgabe Oczakow's und Kilburn's zusagte, und der Grosswefir, derselben ohne französische Vermittelung sich für gewiss haltend, diese für entbehrlich hielt; doch wurde das Schreiben des Cardinals Fleury in allgemeinen Ausdrücken freundlich beantwortet [a], denn wenn sich der Grosswefir der französischen Vermittelung nur im dringendsten Falle hinzugeben entschlossen war, so wollte er noch weniger von der Vermittelung der Seemächte hören. *20. Febr. 1738.*

Friedensvermittelnde Unterhandlungen des französischen Bothschafters.

Der Secretär des gefangenen Pascha von Oczakow hatte ein Schreiben des Grafen Ostermann überbracht, das Vollmachten für denselben und die Sendung des Reis Efendi nach Petersburg begehrte. Der Grosswefir antwortete, dass er Gefangene nicht bevollmächtigen könne, doch wolle man unterhandeln, mit wem die Czarinn nach Constantinopel senden wolle. Der Schritt war Ostermann's Werk, der die Seemächte zum Antrage ihrer Vermittelung aufgeregt, und nichts unterlassen hatte, um zwischen der Czarinn und dem Kaiser, zwischen diesem und dem französischen Cabinete Misstrauen zu erwecken [b]. Die russische Kaiserinn hievon in Kenntniss gesetzt, liess durch den Kaiser (ohne Ostermann's Wissen) [c] dem französischen Bothschafter zu Constantinopel erklären, dass sie nie zu einem Separat-Frieden ihre Zustimmung geben werde, dass sie mit der alleinigen Vermittelung Frankreich's zufrieden. Indessen stand dem Wirken Villeneufve's noch immer die Politik Jegen's entgegen, deren Zweck Separat-Frieden mit Russland oder Oesterreich, lieber mit jener als dieser Macht, weil ihm Rakoczy und Bonneval die Eroberungen auf österreichischem Grunde als leichter vorstellten. Die Minister der Seemächte schrieben

[a]) Laugier I. S. 146 und Ssubhi Bl. 123 das Wesentliche des Inhaltes.
[b]) Laugier p. 152. [c]) Derselbe p. 153.

dem Grosswefir, Bestimmung des Congressortes zu be-
23. Silk. 1150. 14. März 1738. gehren [a]. Der Grosswefir antwortete sechs Tage hernach, dass, ehe etwas bestimmt werde, sie ihre Vollmachten und Vorschläge mittheilen möchten '[b]. Villeneufve schrieb an den Grosswefir, als er schon zu Daudpascha zum Auszuge ins Feld bereit, ihm die Wiederherstellung des Passarowiczer Friedens mit der Rückstellung Kilburn's und Oczakow's an die Pforte, die Ueberlassung Assow's an Russland vorschlagend. Der Pfortendolmetsch brachte mündliche Antwort, dass, wenn Villeneufve diese drey Artikel zu unterzeichnen bevollmächtiget, er an des Grosswefirs Unterschrift nicht zweifle [c]. Villeneufve glaubte weder auf die bisher erhaltenen Weisungen von Wien, noch auf die mündliche Bothschaft des Grosswefirs, diese Unterschrift wagen zu können. Indessen brach der Grosswefir nach der gewöhnlichen dreyfachen Feyerlichkeit des Aufsteckens der Rossschweife [d], des Auszuges der Zünfte [e] und des Auszuges der Herdschaften der Janitscharen, Zeugschmiede, Kanoniere und Stuckfuhrleute [f] von Constantinopel auf. Der Kiaja des Grosswefirs, Ahmedbeg, welchem für seine, im letzten Feldzuge geleisteten guten Dienste der dritte Rossschweif zugewachsen [g], blieb als
3. Silh. 1150. 24. März 1738. Kaimakam Wefir zurück. Im Serai unter dem mittleren Thore übergab ihm der Sultan die heilige Fahne im Beyseyn des Mufti, liess ihm Zobelpelz anziehen, Juwelensäbel und juwelenbesetzten Köcher umgürten, und steckte ihm mit eigener Hand diamantenen Reiger
15. Silh. 1150. 5. April 1738. auf den pyramidenförmigen Kopfbund [h]. Zwölf Tage hernach begleitete der Sultan den Grosswefir bis zu dem Orte, wo das Frühstück eingenommen ward, und am zehnten Tage nach dem Auszuge von Constantinopel, hielt er seinen Einzug zu Adrianopel, wo von der Fontaine des Bogenschützen an die Janitscharen und andere regelmässige Truppen in zwey Reihen die Grüsse des durch dieselben ziehenden Grosswefirs empfin-

a) Ssubhi Bl. 123 unter obigem Datum, nach Laugier p. 155 am 26. Februar. b) Laugier p. 155. c) Derselbe p. 160. d) Ssubhi Bl. 121 am 27. Silkide (18. März). e) Am 28. Silkide (19. März). Eben da. f) Am 19. Silk. (20. März). Eben da. g) Ssubhi Bl. 121. h) Derselbe Bl. 122.

gen. Indessen hatte der französische Bothschafter mit 23. *Silh.* 1150.
der Vollmacht unter dem grossen kaiserlichen Siegel, 13. April 1738. 15. Aprii 1738.
ein Schreiben des Kanzlers Grafen von Sinzendorf erhalten, welches ihm zur Unterzeichnung der obigen Grundlage des Friedens Gewalt gab. Villeneufve sandte seinen Bothschaftssecretär, Peyssonel, ins Lager nach Adrianopel, wo ohnediess der französische Dolmetsch Delaria. Peyssonel theilte zuerst dem Pfortendolmetsch die von Villeneufve in vier Artikeln unterzeichneten Präliminarien mit: nähmlich Assow bleibt im Besitze Russland's; Oczakow und Kilburun werden der Pforte zurückgestellt; der Friede von Passarowicz ist die Grundlage des zu schliessenden, was noch zu regeln, wird in einem Congresse bestimmt. Der Pfortendolmetsch bemerkte, dass, um dem Grosswefir nicht zu missfallen, die Zurückstellung Oczakow's und Kilburun's besser der erste Artikel stünde [a], und wirklich sind in der Reichsgeschichte diese vier Artikel nur in der vom Pfortendolmetsch gewünschten Ordnung aufgeführt [b]; es wurde ausgemacht, dass der Grosswefir den Bothschaftssecretär in grösstem Geheimnisse, in fremder Kleidung verkappt, im Köschk von Kutschukdepe (welches von einer Anhöhe die Aussicht auf Adrianopel beherrscht) [c],
empfangen werde. In diesem Köschk empfing der Gross- 14. *Moharrem* 1151.
wefir, vom Reis Efendi und Unterstaatssecretäre (Ra- 4. May 1738.
ghib) begleitet, den französischen Bothschaftssecretär und Dolmetsch. Das Resultat war, dass Jegen, nachdem er die vier Puncte vernommen, darin weder Sicherheit, noch die Genugthuung [d] fand, welche er von der Vermittelung Frankreich's erwarten zu können glaubte; er erklärte, dass in der Befriedigung die Zufriedenstellung Rakoczy's, dass in der Sicherheit die Zurück-

a) Laugier I. p. 171. b) Ssubhi Bl. 123 l. Seite und Bl. 124 erste Seite. c) Laugier I. p. 175. d) Eben da p. 79. *Sureté et satisfaction*; in Ssubhi Bl. 123 ganz übereinstimmend: *Emnijet u tatjib*. Philologisch merkwürdig ist der letzte, von europäischen Dolmetschen der osmanischen Diplomatie gegebene Ausdruck, weil derselbe nicht die Bedeutung der *Genugthuung*, sondern allein die zweyte des französischen Wortes *satisfaction*, nähmlich Befriedigung hat, und eigentlich *Besänftigung* bedeutet. Sehr klar setzt Ssubhi die drey Puncte der Sicherheit, Befriedigung und der Frucht der Vermittelung *(Semrei tewassut)* aus einander, worüber der Grosswefir von Villeneufve endlich zu Constantinopel Erläuterung begehrte.)

stellung, oder wenigstens Schleifung Assow's mit einbegriffen seyn müsste [a]. Villeneufve sandte die vom Cardinal Fleury auf das letzte Schreiben des Grosswefirs erhaltene Antwort [b], darin war besonders Gewicht darauf gelegt, dass laut Nachrichten aus Kandahar Nadirschah den russischen Gesandten freundschaftlicher behandelnd als den osmanischen, seine Vermittelung anzutragen gedenke; zugleich versprach Fleury die von der Pforte begehrte Gewährleistung Frankreich's. Peyssonel war bemüht, den Grosswefir zu überreden, dass
13. May 1738. in der Gewährleistung Frankreich's mehr Sicherheit für die Pforte liege, als in der Schleifung Assow's [c]. Der Grosswefir schrieb an Villeneufve, im Sinne der mündlichen Aeusserungen über Rakoczy und Assow, und Villeneufve antwortete, dass der Kaiser eben so wenig seine Zustimmung zum Fürstenthume Siebenbürgen's für Rakoczy, als Russland zur Schleifung Assow's geben werde [d]. In Folge von neuen Unterredungen Peyssonel's und Delaria's mit dem Grosswefir und Reis Efendi, verlangte dieser zu wissen, ob Villeneufve in Betreff Rakoczy's mehr als die Hoffnung der Verwendung Frankreich's zu Gunsten Rakoczy's geben könne, ob die Erneuerung des Passarowiczer Friedenstractates nicht so verstanden werden könne, dass der Pforte einiges Land, nahmentlich der von ihr besetzte Theil der Walachey, bleibe, indem der kaiserliche Hof ja nur den Zustand gegenwärtigen Besitzes zur Grundlage der Friedensverhandlungen angenommen [e]. Der Grosswefir schrieb nach Constantinopel um Verhaltungsbefehle, die Antwort wies ihn an die Berathung mit den Gesetzgelehrten; er schrieb an Villeneufve, den
18. Jun. 1738. Frieden mit dem Kaiser auf dem Fusse gegenwärtigen Besitzes unter französischer Gewährleistung und einer Befriedigung für Rakoczy, für Russland die Erneuerung des Pruther Friedens mit Assow's Schleifung antragend [f].

[a]) Ssubhi Bl. 134 bündiger als Laugier. [b]) Das Schreiben vom 10. April 1738 ganz in Laugier I. p. 167 — 194. [c]) Laugier I. p. 203. [d]) Derselbe p. 206. [e]) Derselbe p. 211. [f]) Derselbe p. 216.

Usidscha, Mehadia, Semendra, Orsova erobert.

Während dieser Versuche von Friedensunterhandlung zog das kaiserliche Heer ins Feld, dem osmanischen entgegen. Seckendorf, dessen Geize und verkehrten Massregeln der üble Erfolg des letzten Feldzuges hauptsächlich zugeschrieben ward, war unter Verhaft zu Wien [a]. Hildburghausen, welcher den Feldzug in Bosnien so unrühmlich geführt, hatte an Gunst und Einfluss verloren. Dieses Jahr waren dem Prinzen von Lothringen Feldmarschall Graf Königsegg im Oberbefehle beygegeben, und demselben die drey Feldmarschälle Oliver Wallis, Neipperg und Prinz Hildburghausen für's Fussvolk, und die drey Feldmarschälle Philippi, Soher und Lobkowitz für die Reiterey; unter ihnen acht Feldmarschalllieutenante der Reiterey, neun des Fussvolkes, fünf und dreyssig Generale, zwölftausend Mann Reiterey und zwey und zwanzigtausend Fussvolkes [b]. Die Feindseligkeiten hatten schon Ende April's in Bosnien begonnen, wo der unermüdet thätige Statthalter, Ali der Doctorssohn, einen Streifzug in die Gegend von Sabacz aussandte. Die besoldeten und nichtbesoldeten Einwohner der Gerichtsbarkeiten Swornik, Tufla, Kladina, wurden aufgebothen, und den Befehlen Mohammedpascha's von Swornik und Mustafa Efendi's von Tufla untergeben. Sie verwüsteten die von ihren Vertheidigern verlassene Palanke Pernievar, überrumpelten die Palanke Belina, und kehrten beutebeladen nach Swornik zurück. Alipascha berieth nun in Bosnien's Diwan die Wiedereroberung Ufidscha's und die Züchtigung der Clementiner und Albaneser, nahmentlich der von Kotes und Ostrovie, welche die Palanken von Jenibafar, Bohur, Senidscha und Okova verheert [c]. Die Diwans-Rathssitzung fiel dahin aus, dass diese Unternehmung dem vormahligen Statthalter von Dukagin, Mahmudpascha, dem Inhaber des Sandschakes von Skutari, Chudawerdi Aarifpascha, und dem Mutesellim Inhaber [d] des Sandschakes von Hersek, Muradbeg, auf-

[a]) Kaiserliches Rescript, des Grafen von Seckendorf Aufführung in dem Feldzuge 1737 betreffend, in Moser's belgradischem Friedensschlusse Anhang Nr. 3 S. 89. [b]) Keralio II. p. 29 und der ganze Stand in Schmettau S. 155. [c]) Omer's Geschichte Bl. 46. [d]) Eben da S. 47. Hier ist der Un-

getragen werden möge. Es wurde darüber der hohen Pforte Willensmeinung eingeholt. Indessen wurden die Rebellen von Clemente und Kocz zu Paaren getrieben. Gegen Ufidscha zogen unter dem Befehle des Beglerbegs Ibrahimpascha und des Capitäns von Swornik, Mohammed, fünfzehntausend muthige Gränzer aus, welche die östlich von Ufidscha, unmittelbar vor Orczega gelegenen Palanken Czatzak und Sitniza [a] verwüsteten, die Feinde aus der Palanke vertrieben [b], Ufidscha eroberten [c], und die Clementiner, von denen dreyhundert Familien voriges Jahr ausgewandert, sich zu Havala bey Belgrad niedergelassen hatten, durch die Eroberung ihres Hauptsitzes, nähmlich der Palanke Rudnik, züchtigten [d]. Der Statthalter von Widdin, Hadschi Mohammed [e], war mit zwanzigtausend Mann ausgezogen, Mehadia zu belagern, das der Oberst Piccolomini vertheidigte. Unter dem Befehle Hadschi Mohammed's die Statthalter von Karaman, Karss und Tirhala, Memisch, Tof Mohammed und Murtefapascha. Die Insel Orsova und das Fort S. Elisabeth waren eingeschlossen [f].
4. Jul. 1738. Bey Kornia [g], nicht ferne von Mehadia, kam es zum ersten Gefechte, worin die Oesterreicher (zwar mit einem Verluste von mehr als tausend Mann) das Feld behaupteten, und die Türken bis über ihr verlassenes Lager hinaus verfolgten, in welchem sie sieben Kanonen und zwölfhundert abgeschnittene Christenköpfe fanden [h]. Das gewonnene Schlachtfeld hatte den Oesterreichern dreymahl mehr, als den Osmanen das verlorene gekostet, und beyde Theile feyerten den Sieg [i]. Mehadia capitulirte indessen auf dieselben Be-

terschied zwischen *Mutesselim*, provisorischem Verwalter, und *Mutessarif*, d. i. dem in Besitz befindlichen Inhaber (sey er nun wirklicher oder provisorischer), klar herausgehoben.

a) *Tstatscka* und *Atuadscha*. Omer Efendi's Geschichte Bl. 48. b) Derselbe Bl. 49. c) Derselbe Bl. 50. d) Eben da e) Ssubhi Bl. 126 Z. 1. In Schmettau S. 153 in *Amiacum*, und in Keralio II. S. 32 in *Amiacam* verstümmelt. f) Keralio II. p. 34. g) Die Türken nennen diese Schlacht die von Hügelpaar *(Tschiftedepe)* vor Mehadia, die von österreichischer Seite begangenen Fehler setzt Warnery in seinem Werke über die Kriegskunst der Türken aus einander. h) Schmettau S. 160. Keralio II. S. 55 — 57. *Esultanza del popolo all' avviso publicato li 16 Luglio con sbarro di Canoni della vittoria riportata sopra Alemanni resa per il principale dragomano della Porta Gianachi alli Ambassadori delli Prencipi.* Contar. f. 84. i) Schmettau S. 161. Ssubhi Bl. 126.

dingungen, auf welche Piccolomini das Fort den Türken übergeben hatte [a]. Zweytausend Janitscharen zogen mit ihren Waffen aus. Der Verlust Mehadia's zog die Aufhebung der Belagerung Orsova's nach sich [b]. Der Herzog von Lothringen wollte selbst nach Orsova gehen, als die Kunde eintraf, dass die Osmanen in vollem Anzuge über die Drau. Das kaiserliche Heer lagerte nächst dem Dorfe Topliza [c], längs der 12. Jul. 1738. Czerna, in welche die bey dem, dritthalb Stunden von hier entlegenen Mehadia vorbeyfliessende Bellareha sich ergiesst [d]. Eine Truppe des Heeres war schon im Zuge gegen Oršova, als dieselbe eiligst mit der Kunde zurückkam, dass der Grosswefir selbst zugegen. Derselbe war auf die Nachricht, dass das kaiserliche Heer zu Lugos und Karansebes, von Nissa aufgebrochen, 18. *Rebiul-ewwel* 1151. über Gorguschevaz [e] und Jeni Chan hinaus, und hatte 6. Jul. 1738. am vierten Tage in der Nähe von Widdin, im Thale von Musa Mursa, gelagert. Hier erhielt er die Siegeskunde des ersten, vor Mehadia gelieferten Treffens [f]. Semendra, die alte Gränzfestung des osmanischen Reiches in Europa, die sich zuerst Murad II. unterworfen, und die dann von Mohammed II. erobert worden war, kehrte nun zum zweyten Mahle unter osmanische Herrschaft zurück [g]. Als aber nun die Nachricht eintraf, dass das Lager von den Feinden geplündert, Orsova's Belagerung aufgehoben, Mehadia über sey, entbrannte Jegen Mohammedpascha in Unwillen wider den Serasker, Hadschi Mohammed von Widdin, entsetzte ihn seiner Stelle als Serasker, ernannte dazu den Gendsch Ali [h], und trug ihm den Zug wider Mehadia auf. Die Janitscharen mit ihrem Aga sollten zwar nach der Regel nur unter dem Befehle des Grosswefirs und keines anderen Seraskers fechten, aber durch Zureden des Reis

[a]) Keralio II. p. 62. [b]) Derselbe p. 64, auch Schmettau. [c]) Auch hier ein *Töpliz*, ein warmes Bad, wie zu *Töpliz* in Böhmen und Krain, zum *Tobel* in Steyermark, zu *Tebrif* in Persien, zu *Tiflif* in Georgien; alle diese Nahmen desselben Sinnes von *Teb*, warm (tepidus). [d]) *La même qui perte à Meadia le nom de Bellareca* (Keralio II. p. 67), ist weder philologisch, noch geographisch ganz richtig. [e]) *Gorgoschgatscha*. Ssubhi Bl. 126. [f]) Eben da. *Konto Keniksek lain*, d. i. Graf Königsegg der Verfluchte. [g]) Ssubhi Bl. 127. Hadschi Chalfa's (Rumili S. 148) konnte natürlicherweise von dieser zweyten Eroberung nichts wissen. [h]) Ssubhi Bl. 128 u. 129.

Efendi Mustafa und des Lagerrichters, Hasan Efendi, gab der Janitscharenaga Hasan seine Zustimmung, und zog selbst mit den Janitscharen unter dem Befehle des Seraskers Gendsch Ali aus [a]. Mehadia wurde zum zweyten Mahle durch die osmanischen Waffen erobert [b]. Der Grosswefir belagerte die Insel Orsova und die Schanze S. Elisabeth, „das Feuer der Belagerer versinnlichte," sagt der Reichsgeschichtschreiber, „den „erhabenen Koransvers: *Wie Wetterstrahl vom Himmel „inmitten von Finsternissen — Blitz und Donner — und sie „legen ihre Finger in ihre Ohren aus Todesfurcht* [c]; es leg„te den folgenden aus: *Und wo ihr immer seyd, wird euch „der Tod finden, und wäret ihr in befestigten Burgen*" [d]. Alltäglich flogen einige tausend Kugeln in die Festung,

28. Rebiul-achir 1151. 15. Aug. 1738.

allnächtlich stand der Scheich des kaiserlichen Lagers, Abdulhakim, an der heiligen Fahne, und bethete mit den Derwischen siebzigtausendmahl die Sure der Einheit: *Sag: Gott ist Einer, Er ist von Ewigkeit, Er hat nicht gezeugt, Er ward nicht gezeugt, Ihm gleich ist keiner.* Unter so eifrigem Feuer des Geschützes und Gebethes fiel Orsova nach vier Wochen in der Belagerer Hände. Die Belagerten zogen kraft der zehn Artikel des Uebergabsvertrages mit ihrem Gepäcke frey ab [e].

Kriegsvorfälle am Dniester, in der Krim, in Bosnien. Oczakow, Bender geschleift. Der Grosswefir nach Constantinopel.

Nachdem der Grosswefir Orsova selbst besichtiget [f], fand er es für nothwendig, wieder nach Widdin und Nissa zurückzukehren, weil die Nachricht eingelaufen, dass die Deutschen bey Semendra Brücken schlügen. Er übertrug die Huth von Fethislam und Orsova dem Tof Mohammedpascha, welchem der dritte Rossschweif verliehen ward, und dem Wefir Mahmudpa-

11. Dschem.-ewwel 1151. 27. Aug. 1738.

scha, dem Inhaber des Sandschaks von Dukagin, und kehrte dann über Widdin nach Nissa zurück [g]. Hier traf der Stellvertreter des Oberstkämmerers mit kaiser-

[a]) Ssubhi Bl. 130. [b]) Schmettau p. 175. Ssubhi Bl. 131. [c]) Derselbe Bl. 132. Der XIX. Vers der II. Sura. [d]) *Burudsch*, Plural von *Burdsch*, Πυργος, Burg. [e]) Die ganze Capitulation in Ssubhi Bl 133, doch ist das Datum 8. Rebiul-achir falsch, statt 28., denn dieser ist ein Freytag, nicht jener, und entspricht dem 15. Aug., der auch ein Freytag. Die Nachricht von Orsova's Eroberung traf am 22. Aug. zu Constantinopel ein, gleichzeitig mit der eines in Bosnien erfochtenen Sieges und der Vermittelung des Ueberganges der Russen über den Dniester bey Jamkova. Contareni f. 855. [f]) Ssubhi Bl. 134. [g]) Derselbe Bl. 137.

lichen Handschreiben, mit Pelzen und Kaftanen, mit diamantenem Reiger für den Grosswefir, mit goldenen und silbernen Ehrenzeichen für die Wefire und Officiere [a], für die Magnaten und Soldaten, für die Herren der Herde [b] und Pferde. Da die Nachricht, dass der Feind bey Semendra über die Donau gehen wolle, sich nicht bestätigte, ward für hinlänglich erachtet, in die Gegend von Belgrad einen Streifzug zu senden. Zum Befehlshaber desselben wurde der Statthalter von Diarbekr, Abdipaschafade Alipascha, ernannt, welcher von Nissa nach Belgrad aufbrach, vor Belgrad in den Schanzen Chalilpascha's auf sechshundert Husaren stiess, hundert davon niedermachte, die übrigen in die Flucht jagte, Kirchen und Häuser verbrannte, und mit vielen Gefangenen beladen, zurückrannte [c]. Auch traf die Nachricht glücklichen Angriffs auf's russische Lager am Dniester ein, auf dessen Vertheidigung sich in diesem Feldzuge Münch's Thätigkeit beschränkte. Ssafagirai Sultan, der Serasker von Budschak [d], mit dem Beglerbeg Welipascha, war dem russischen Heere entgegen gegangen, das zwischen den Thalströmen Molochich und Bielochich [e] auf den Dniester zu marschirte. Zwanzigtausend Tataren und eben so viele Osmanen griffen das russische Heer an, „von welchen," nach des Reichsgeschichtschreibers gewöhnlichem Style, „viele der Höl„le bestimmte Verfluchte über die Brücke des glänzen„den Säbels in den untersten Pfuhl niederfuhren" [f]. Nicht durch dieses Treffen, aber durch Krankheiten und Futtermangel erlitten die Russen in diesem Feldzuge nicht minderen Verlust als im vorigen an Leuten und Pferden [g]. Der Kapudanpascha Suleiman [h] berichtete aus dem schwarzen Meere, dass die Russen aus dem

2. *Dschem.-achir* 1151. 17. Sept. 1738.

21. *Rebiul-achir* 1151. 8. Aug. 1738.

a) Ssubhi Bl. 135. In Ssubhi verdruckt 137. *Wusera Ruesa.* b) *Odschak aglari, Ridschal, Chodschagan, Sabitan.* c) Ssubhi Bl. 136. d) Eben da. Keralio II. p. 11 nennt ihn den Sultan von Biélogorod. e) Keralio II. S. 12. In Ssubhi heissen diese beyden Thalströme *Boloketesch* und *Koludsche*, vermuthlich Druckfehler. f) *Kati wafir melaini dufach karar kantarei tighi abdarden derekiati dufache karar.* Bl. 136. g) Keralio II. S. 22. h) *Soliman Passa di Rodi e Bei di Galata che dopo la deposizione di Gianum Cogia provisionalmente vi fu sostituito sino all' arrivo dell' ultimamente mancato di vita Las Ali* (sein Vorfahr war Kapudanpascha). 26 Gennaro 1737. Contareni f. 499.

Hafen von Tschekmedsche im möotischen Meere ausgelaufen, vor Kialiburun, in der Absicht, auf die Krim zu landen, geankert, im Meere von Salbasch, inner Lorijorin, von der osmanischen Flotte begegnet, weil sie derselben Widerstand zu leisten nicht im Stande, ihre Schiffe ans Land gezogen und verbrannt [a]; auch der Chan der Krim, Mengli, berichtete, dass er das russische Heer, welches (unter Lascy's Befehle) die Linien von Perekop durchbrechen wollte, geschlagen, so dass von siebzehn Theilen desselben nur einer übrig geblieben; eine tatarische Windbeuteley, denn Lascy hatte, nachdem er in einem hartnäckigen Treffen den Chan geschlagen, sich in die Ukraine zurückgezogen [b]. An der Donau hatte der Befehlshaber von Widdin, Hadschi Mohammed, mit dem Statthalter von Karss, Tof Mohammed, und dem Sandschak von Dukagin, Mahmudpascha, vereint, die ober Orsova gelegene neue Palanke erobert, im Banate waren sie bis Pancsova vorgedrungen, das sie belagernd angegriffen [c]. In Bosnien hatten die Einwohner ihren kriegerischen Geist, wie voriges Jahr, durch muthige Vertheidigung ihrer festen Schlösser bewährt. Der Ban von Kroatien war mit einem Heere von Dubiza und Kostainizza gegen Kossaraz [d] aufgebrochen, und gedachte die Festung an einem Freytage, während die Gläubigen in den Moscheen, zu überrumpeln; aber die Versammlung selbst war Anlass der Rettung, denn der Gebethausrufer erspähte vom Thurme den Anmarsch des Feindes, und schrie statt des Gebethausrufes Feindeslärm vom Thurme herunter. So wurde auch Ostroviz durch die Wachsamkeit einer säugenden Mutter vom Ueberfalle von dreytausend Kroaten gerettet [e]. Die Palanke Derbend, welche hinter Türkisch-Brod, nicht weit von der Drina liegt, und woraus im vorigen Feldzuge der Oberst Palant die Türken vertrieben, wurde zurückerobert [f]; die von Novi überfielen das bey Kostainizza gelegene Dorf Globofze,

a) Ssubhi Bl. 138 und Laugier I. S. 262. b) Keralio I. S. 27. Ssubhi nennt unter den Gebliebenen den Sohn des ersten Hetmans, des hinkenden Iwan. c) Ssubhi Bl. 139. d) *Koscharitza*. Omer Efendi Bl. 51. Ssubhi Bl. 139. e) Omer Efendi Bl. 55. f) Derselbe Bl. 41.

und leerten es von Vieh, Weibern und Kindern. Anderthalb Stunden von Kostainizza liegt der feste Ort Zrin, dessen Gränzer mit denen von Kostainizza vereint, in drey Haufen getheilt, auf Streif auszogen, und den bey Novi gelegenen Ort Bolawindsch [a] überfallen wollten. Aber die Besatzung des Anschlages gewahr, zog in der Nacht aus, und warf die Feinde über die Unna zurück. Die von Novi überfielen hinwieder das zwey Stunden davon gelegene Schloss Korkovidscha [b], und kehrten beutebeladen zurück. Der Statthalter von Bosnien, Ali der Doctorssohn, selbst war mit den Tataren unter dem Befehle Mohammedgirai Sultans und mit dem Sandschak von Salonik, welcher die Truppen der Herzegovina anführte, an die Unna gezogen, den Uebergang des Bans von Kroatien zu hindern; sie streiften bis Dubiza, und schlugen eine feindliche Truppe zurück, welche bis gegen Banyaluka vorgedrungen, das vor demselben gelegene Kostor verheeret [c]. Mit diesen Nachrichten traf die unerwartete ein, dass die Russen die Festungswerke von Oczakow und Kilburn gesprengt, diese beyden Festen verlassen hätten. Kurz vorher war dem Befehlshaber von Bender die Eroberung von beyden aufgetragen worden [d]; die dazu bestimmten Paschen machten gemeinschaftliche Vorstellung dawider, dass es unmöglich, mit der kleinen Anzahl von Truppen und Jänner 1739.
dem grossen Mangel von Lebensmitteln. Diese Vorstellung war kaum abgegangen, als ihnen die Nachricht der Sprengung und des Abzuges der Russen zu Ohren kam; sie sandten dem ersten Bothen andere nach, ihn einzuhohlen; derselbe kam zwar zwey Tage später, als die Nachricht der Schleifung, aber dennoch vor denen, die ihn einhohlen sollten, im Lager des Grosswesirs an, welcher über diese Entschuldigungen sehr erbosst, es dennoch nicht für räthlich hielt, dieselben jetzt zu bestrafen [e]. Der Feldzug war mit der Eroberung Usi- 17. *Dschem.-achir* 1151.
dscha's, Mehadia's, Orsova's, mit der freywilligen Schlei- 2. Oct. 1738.

a) Vermuthlich das *Volinize* der Karten. Gesch. Omer Efendi's Bl. 54.
b) Derselbe Bl. 55. Vermuthlich das *Koricka* der Karten. c) Ssubhi Bl. 139. Vermuthlich das *Castella* der Karten. d) Ssubhi Bl. 137 und 139. e) Derselbe Bl. 140.

fung Kilburn's und Oczakow's beendigt, und der Grosswefir Serasker trat seinen siegreichen [a] Rückzug von Nissa nach der Hauptstadt an. Beym Dorfe Ahmed Chalife ausser Philippopolis kam ihm der Silihdar mit marschbeschleunigendem Handschreiben entgegen. In fünfzehn

o. Redscheb 1151. |. Oct. 1738. Märschen ward Adrianopel erreicht, und nur Ein Tag zur Auszahlung des Soldes der Truppen verweilt; am siebenten Tage nach dem Aufbruche von Adrianopel traf er zu Daudpascha ein, und übergab unter den gewöhnlichen Feyerlichkeiten die grüne heilige Fahne in die Hände des Sultans [b].

'ersuche von Friedensunterhandlungen. Da diesen ganzen Krieg hindurch die Friedensunterhandlungen mit den Vorfällen der Feldzüge parallel liefen, erfordert das Ende eines jeden Feldzuges einen Rückblick auf die während desselben gepflogenen Bemühungen von Friedensstiftung. Als der Herzog von Lothringen als Oberbefehlshaber zum Heere abging, ward er mit ausführlichen Verhaltungsbefehlen versehen, den Frieden, wenn, wie man vermuthete, die Präliminarien durch Villeneufve zur Unterschrift gebracht wären, ohne Congress unter dem Zelte zu unterschreiben, wären die Präliminarien noch nicht unterzeichnet, den Krieg fortzusetzen [c]. Da diese Vollmacht nur für den Kaiser, und nicht auch für die Kaiserinn von Russland lautete, vermuthete Villeneufve, dass Oesterreich nach Russland's durch Ostermann gegebenem Beyspiele für sich allein den Frieden unterhandeln wolle [d]. Noch

17. Jul. 1738. unangenehmer war er durch ein Schreiben des Grafen von Ostermann überrascht, dessen Inhalt im Widerspruche mit den von Wien aus erhaltenen Versicherungen die Erweiterung des Gebiethes von Assow, die Theilung der Ländereyen zwischen Assow und dem Ku-

[a]) Ssubhi wendet auf diesen Triumph die persischen Verse an:
Dschihan bekiam u felek bende u melek daiji
Umid tafe we dewlet kawi we bacht dschowan
Futuh sui jemin u suud sui jesar
Sipehr pisch rikiab u femane firi inan.
Die Welt nach Wunsch, der Himmel Sclav', die Engel Diener,
Die Hoffnung frisch, die Herrschaft stark, und jung das Glück,
Eroberung und Sieg zur Rechten und zur Linken,
Der Himmel hält Steigereif, die Zeit gehorcht dem Zügel.

[b]) Ssubhi Bl. 140. [c]) Instruction für den Herzog von Lothringen, May 1738, in der St. R. [d]) Laugier I. p. 232.

ban, die Freyheit des Handels und die Einbegreifung Persien's im Frieden begehrte [a]. Zu gleicher Zeit hatte Münch den Grosswesir durch ein Schreiben, dass er zur Friedensunterhandlung bevollmächtigt sey, verständigt [b]. Dieser Widerspruch von Russland's Sprache in den Bedingnissen, unter welchen es den Frieden zu unterzeichnen bereit, rührte daher, dass Ostermann gegen die Pforte aus eigenem Sinne, die Kaiserinn in anderem gegen Oesterreich durch Biron's Mund sprach [c]. Der Grosswesir antwortete dem Grafen Ostermann, dass die Pforte nicht auf der Zurückgabe Kilburn's und Oczakow's, wohl aber auf der Schleifung Assow's bestehe [d]. Frankreich's Vermittelung war von der Pforte wie von den beyden Kaiserhöfen anerkannt, die der Seemächte wurde abgelehnt, und noch mehr die persische, welche Nadirschah durch seinen Bothschafter antragen liess [e]. Die schwedischen Minister Höpken und Carlson, durch Bonneval aufgeregt und unterstützt, unterhandelten ein Schutz- und Trutzbündniss mit der Pforte [f] gegen Til- 12. Aug. 1738
gung des Schuldenrestes Carl's XII. und gegen Subsidien für Schweden, was eine grosse Neuerung, indem dergleichen für einen christlichen Hof noch nie Statt gehabt [g]. Rakoczy's, in dessen Geleite einige Ungarn [h], hochfliegende Pläne, Siebenbürgen's Fürstenhut sich von einem aufrührerischen Landtage aufsetzen zu lassen, scheiterten an der Treue der Magnaten und der drey Nationen, die Siebenbürgen bewohnen. Vom hochmüthigen Grosswesir Jegen konnte er einen ganzen Monath lang nicht Gehör erhalten, bis der Grosswesir später wieder die Forderung einer Befriedigung für denselben aufnahm [i]. Bonneval, dessen richtiger Blick ermass, wie nichtig die Nichtigkeit der Rakoczy'schen Grosssprechereyen, dass er in Siebenbürgen leichtes Spiel

[a]) Laugier I. p. 237. In Ssubhi Bl. 136 ist das Datum 19. Rebiul-ewwel (7. Julius), vermuthlich durch Druckfehler, 19. statt 29. Von den zwey letzten Begehren keine Erwähnung Bl. 137. [b]) Ssubhi Bl. 136. Laugier p. 250. [c]) Die Instruction an den Herzog von Lothringen. [d]) Das Schreiben in Laugier I. p. 252 Der Inhalt in Ssubhi Bl. 137. [e]) Laugier I. p. 258 und 259. [f]) *Per la terza volta nel giro di meno di due anni introdotti questi ministri Suezesi per presentare il trattato di commercio ratificato dal Re.* 10 Sett. 1738. Simon Contareni f. 860. [g]) Laugier I. p. 260. [h]) *Alcuni Ongari tra quali il Colonello Mariazzi.* Cont. f. 110. [i]) Laugier p. 265.

haben werde, hatte sich durch die dawider gemachten Vorstellungen die Ungnade des hochfahrenden Grosswefirs Jegen zugezogen [a], der, nur gern hörend, was seinen Wünschen entsprach, die Klügsten und Treuesten, die anders berichteten und riethen, für dumm und bösgesinnt hielt. Besser verstand Bonneval's Werth der vorige Grosswefir, Alipascha der Doctorssohn, zu würdigen. Seit Eröffnung des Feldzuges bis nach Uebergabe Orsova's waren von österreichischer Seite keine unmittelbaren Schritte zur Friedensunterhandlung geschehen. Als Fürstenberg, ein Verwandter Königsegg's, nach Orsova's Uebergabe von dem Grosswefir die Versicherung, dass er zur Wiederherstellung des Friedens geneigt sey, erhalten, schrieb Graf Königsegg sogleich, dass der kaiserliche Hof unter französischer Vermittelung [b] und Gewährleistung [c] den Frieden zu unterhandeln bereit sey. Dieses Schreiben wurde vom Grosswefir nicht beantwortet. Als der Grosswefir auf der Rückkehr von Constantinopel zu Nissa, kam der Secretär Theyls mit einem Schreiben des Herzogs von Lothringen, welches unmittelbare Zusammenkunft und Unterhandlung zwischen dem Herzoge und Grosswefir vorschlug [d], und der Grosswefir antwortete, dass er mündlich und ohne Mittelperson zu unterhandeln geneigt [e]. Nach zehn Tagen kam Theyls abermahls mit einem Schreiben des Feldmarschalls Königsegg, welches die Abreise des Grossherzogs von Toskana wegen Unpässlichkeit meldete, aber die gültige Vollmacht beylegte, vermög welcher er an des Grossherzogs Stelle eintrat, und Zusammenkunft des Grosswefirs mit Königsegg, im Falle, dass diese nicht Statt finden könnte, die Vereinigung der Bevollmächtigten vorschlug, von denen sich die kaiserlichen zu Jagodina, die osmanischen an

Ende Sept. 1738.

[a]) *Bonneval per screditare le idee del detto Prencipe* (Rakoczy) *si è attirato l'indignazione del G. Vesiro, che lo neglige. Scrisse Alip. di Bosna perche gli venisse spedito il Bonneval.* S. Cont. f. 719. [b]) *Tewwasut.* [c]) *Tekeffül.* [d]) Ssubhi Bl. 137. Dieses Schreiben und die Antwort darauf scheint für Villeneufve Geheimniss geblieben zu seyn, weil die Geschichte Laugier's derselben nicht erwähnt. [e]) Ssubhi Bl. 137: *bil muschafehet we bila wasita* (dass das in Ssubhi Bl. 137 S. 1 Z. 9 v. u. *bilwasita* ein Druckfehler, statt *bila wasita*, beweiset das in der vorletzten Zeile vorkommende *Wasitasif*, d. i. ohne Mittelsperson).

der Morava einfinden sollten [a]. Diess Schreiben änder-
te die Sache, weil der Stolz des Grosswefirs Jegen, wel-
cher die Zusammenkunft mit dem Grossherzoge von
Toskana zugestanden, wider die mit dem Feldmarschall,
als dem Gebrauche der Pforte zuwider, Einwendungen
machte [b]. Als der Grosswefir zu Constantinopel ange-
langt, liefen Schreiben von Königsegg und Ostermann
als die Antworten der beyden Kaiserhöfe auf den letz-
ten Entschluss der Pforte ein. Russland bestand auf As-
sow's Abtretung, das durchaus nothwendig, die Tataren
im Zaume zu halten, Oesterreich verlangte einige Ab-
änderungen im gegenwärtigen Besitzstande. Die Pfor-
te ernannte vier Bevollmächtigte, Esaad Efendi, den
Lagerrichter, den Reis Efendi Mustafa, den Unterse-
cretär Raghib Efendi und Said Efendi [c], die zu Dolma-
bagdsche [d] sechsmahl mit Villeneufve in Unterredung
zusammentraten. Sie fanden sich sehr beleidigt, dass
durch einen Kanzleyfehler in den kaiserlichen Voll-
machten statt des Nahmens des Sultans Mahmud der
seines Vorgängers S. Ahmed's stand [e]. Sie sprachen von
der Eroberung Belgrad's und Temeswar's (als Schad-
loshaltung für Oczakow und Kilburn) und von den Frey-
heiten der Ungarn und Siebenbürger, denn wiewohl Ra-
koczy so eben gestorben und Csaki an seine Stelle ge-
treten war, behaupteten sie, dass ihr Vertrag mehr mit
den beyden Völkern, als mit dem Fürsten. Bonneval,
der die Unterhandlung erschwert, indem er den schwe- 29. Nov. 1738.
dischen Subsidientractat durchführen wollte, wurde in
Ungnaden nach Kastemuni verbannt [f]. Da die Türken
unabweislich auf Assow's Zurückstellung beharrten, wo-
zu Villeneufvé von Seite Russland's nicht ermächtigt
war, und von Orsova's Zurückgabe oder Schleifung,
welche der kaiserliche Hof als Mässigung des Besitzstan- 6. Dec. 1738.
des wünschte, nichts hören wollten, zerschlug sich die
Unterhandlung, und der Grosswefir schrieb an Oster-

[a]) Ssubhi Bl. 137. Laugier I. p. 271. [b]) Ssubhi Bl. 137. Laugier I. p. 272. [c]) Ssubhi Bl. 141. Laugier p. 288 fehlt Raghib. [d]) Zu Dolmabaghdsche, nächst Beschiktasch, nicht zu Beschiktasch selbst, dessen Nahme in Laugier I. p. 288 in *Besertach* verstümmelt ist. [e]) In Schöll XIV. S. 356 ist der Nahme Mahmud's gar in Mahomet V. verkehrt. [f]) Nicht Castemolla, wie in Laugier I. p. 299, so auch in Schöll XIV. p. 355.

mann und Königsegg, um erweiterte Vollmacht für die vermittelnden Bothschafter zu begehren [a]. Zu gleicher Zeit wurde die persische Bothschaft mit Ablehnung ihres Antrages von Vermittelung entlassen [b].

König August's und der pohlischen Confoderation Schritte an der Pforte zu Krieg und Frieden.

Mit den Bemühungen der Seemächte und Persien's, die Vermittelung des Friedens den Händen Frankreich's zu entreissen, und Schweden's, den Brand des Krieges zu unterhalten, liefen noch die einander entgegengesetzten des Königs von Pohlen und der pohlischen Confoderation nebeneinander fort. Gleich Anfangs des Krieges war der Internuntius des Königs und der Republik, Srzeniawa Stadnicki, welcher nun bereits ins fünfte Jahr zu Constantinopel verweilte, nachdem er die Kündigungsschreiben der Thronbesteigung August's III. übergeben, im Frühjahre des erzählten Feldzuges nach Hause gekehrt [c], zugleich aber Joseph Zaluski an der Gränze mit einem Schreiben des Hetmans Rzewuski [d] erschienen, welches die Aufrechthaltung des Carlowiczer Friedens versicherte, und wider die Tataren [e] begehrte. Der Befehlshaber von Bender, Nuumanpascha, erhielt den Befehl, den Ueberbringer nach Constantinopel zu senden, aber dieser hatte ihn von der Gränze nach Hause gesandt. Diese Sendung Zaluski's war eigentlich nur eine Entgegnung der vorjährigen des Directors der Druckerey, des ungarischen Renegaten Ibrahim, und Stellvertreters des Pfortendolmetsches im Lager, welcher mit der Versicherung nach Pohlen gesendet worden war, dass die Pforte die den russischen Truppen zugestandenen Freyheiten auch für die ihrigen benützen wolle [f]. Das Resultat seiner Sendung entsprach der Erwar-

10. Silh. 1150. 10. April 1738.

[a]) Der Inhalt der beyden Schreiben in Ssubhi unter zwey besonderen Rubriken Bl. 141. [b]) Laugier I. p. 326. [c]) Der Bailo Contareni, der oft von Stadnicki spricht, verstümmelt seinen Nahmen stets in *Histanieski*, so: *Il Conte Histanieski admesso all' audienza per rimetter lettera del Re Augusto annunciativa dell' assunzione della Corona.* 4 April 1734. S. Cont. f. 546; und: *Accordarono finalmente l'udienza di congedo al C. Histanieski Internuntio del Re e della Republica Pol. parti doppo un soggiorno di cinque anni.* Derselbe f. 680. [d]) In Ssubhi Bl. 141. *Keiuski.* [e]) *Nelli primi giorni dello passato (Aprile) arrivò in Bender il C. Zalusti Inviato di Polonia, spedito espressamente per reclamare contra l'invasione, che i Tatari praticavano in luoghi di esso regno.* Cont f. 819. [f]) *Passò in Polonia Ibraim Efendi, si dice attaccato ai Francesi, che ha introdotto la stampa in idioma turco.* Cont. f. 500. 26 Gennaro 1737. *Pretendesi che le commissioni rilasciate ad Ibraim Ef. spedito in Polonia siano di dichiarare che non la-*

tung des Grosswefirs nicht, und bey seiner Rückkehr war derselbe verungnadet verbannt worden [a]. Auf das von Zaluski mitgebrachte Schreiben Rzewuski's antwortete die Pforte erst nach acht Monathen: dass sie die Entschuldigung über den unwillkührlichen Durchmarsch der russischen Truppen durch pohlisches Gebieth bey dem Zuge nach Bender genehmiget, dass aber auch der Eifer der Tataren, welche in der Hitze der Verfolgung des Feindes das pohlische Gebieth durchstreiften, zu genehmigen sey; wenn Pohlen fortfahre, den feindlicheu Truppen mit Lebensmitteln und auf andere Weise Vorschub zu geben, so wären auch die osmanischen zu entschuldigen, wenn sie den Feind angriffen, wo sie ihn fänden. Der Ueberbringer dieses Schreibens war einer der Chodschagian des kaiserlichen Diwans, Munif Mustafa Efendi [b]. Gleichzeitig mit dieser Sendung hatte König August zwar nicht unmittelbar, sondern durch eine an den Fürsten der Moldau gesandte vertraute Person [c] seinen Dienst zur Vermittelung des Friedens mit Russland angetragen. Der Reis Efendi Mustafa und der Unterstaatssecretär Raghib setzten jeder einen Entwurf auf über das, was dem König August zu antworten. Der erste in dem Sinne, dass die Vermittelung des Königs wegen seiner Verbindungen mit Oesterreich und Russland verdächtig, dass er zuerst seine Truppen aus dem Dienste des Kaisers zurückrufen, die Pohlen vom russischen Interesse abziehen möge. Der Aufsatz Raghib's berief sich bloss auf die schon angenommene französische Vermittelung. Der letzte als der gemässigtere wurde beliebt [d]. Der Grosswefir war weit geneigter, den Anträgen der pohlischen Conföderation, als denen des Königs Gehör zu geben, und lieb-

Nov. 1737.

20. *Schaaban* 1151.
3. Dec. 1738.

sciarebbe la Porta di voler approffitarsi delli stessi commodi e passagi che accordasse alle truppe russe, e che sarebbe con le proprie per batter la medesima via che aprisse a suo nemico. Cont. f. 520.

[a]) *Esiliarono Ibraim Efendi Ongaro rinegato che nel campo suppliva alle veci del Dragomano.* 14 Nov. 1737. Contareni f. 670. [b]) Ssubhi Bl. 142. *Elessero per Inviato in Polonia Muniffi Efendi, uomo di non certo credito ne figura, per distornare la Corte dal permetter il passagio delle truppe russe e per reclamare contro il sofferto ingresso delli eserciti russi nella ritirata del Marchese Minick.* p. 923. S. Contareni. [c]) Ssubhi Bl. 143 nennt den Abgesandten *Zailujuski.* [d]) Laugier I. p. 334.

te, sich in den Träumen eines Hülfsheeres von hun-
24. *Schewwal* 1151. 4. Febr. 1739. derttausend Mann, welche ihm dieselbe versprach, zu wiegen. Der Gesandte der Conföderation, Gorowski[a], kam um den Beystand der Pforte zur Zurückstellung des von Pohlen abgerissenen Gebiethes und Wiederherstellung alter Freyheit[b] zu bitten, und legte den Entwurf eines Schutz- und Trutzbündnisses in acht Artikeln vor: 1) Die Pforte wird die mit den Unterschriften und Siegeln aller Woiwoden und Magnaten Pohlen's versehene Urkunde des Trutz- und Schutzbündnisses bestätigen; 2) die Pforte und die Republik sind von nun an unzertrennlich verbündet; 3) das osmanische Heer wird hinfüro als ein verbündetes an der pohlischen Gränze mit Lebensmitteln, und auf jede andere Weise unterstützt; 4) die Pforte wird ihrerseits die Republik als ihre Verbündete, sey es mit Truppen, sey es mit Geld, unterstützen, und die Geldanlehen werden, ohne auf die Eintreibung von gewissen Orten zu warten, mit Zahlungsterminen geregelt; 5) die Pforte stellt in diesem Jahre auf die Seite von Chocim und Soroka fünfzigtausend Tataren zur Hülfe Pohlen's, der Chan und der Serasker von Budschak werden die Republik auf das thätigste zu unterstützen angewiesen; 6) wenn die Republik die Krone Schweden's zum Beytritte dieses Bündnisses bewegt, so nimmt die Pforte vermög ihrer alten Freundschaft mit Schweden dieses Bündniss an; 7) die Pforte entzieht ihre Hülfe nicht bis zur Zurückstellung der der Republik entrissenen Oerter, diese Hülfe wird mit kleinen Ländereyen vergolten, und das pohlische Heer theilt die in Gemeinschaft mit dem osmanischen erfochtene Beute; 8) wenn die osmanischen Heere auf ihrem Durchmarsche durch Pohlen Saaten und Gärten verheeren sollten, wird die Republik für solche Kleinigkeiten kraft der Freundschaft und des Bündnisses keinen Schadenersatz fordern. Der Grosswefir Jegen

[a]) *Spedito dal Palatino di Chiovia arrivò il Gentiluomo polacco di nome Gorusoschi portatore di lettere senza alcun carattere.* Febr. 1739. Cont. f. 931. Gorowski's erwähnt auch Dadich in den Denkwürdigkeiten (Gatterer Hist. Bibl. XV. S. 279. [b]) *Serbestijet*, d. i. Kopfungebundenheit. Mit diesem Worte wird auch die Freyheit der französischen Revolution von dem Reichsgeschichtschreiber *Nuri* übersetzt.

ertheilte günstige Antwort, dass, wenn diese acht Artikel des Entwurfes in gehörige Formel gebracht, mit der Unterschrift aller Magnaten beglaubiget würden, die Pforte sich zur Beobachtung derselben verbände [a].

Dem Grosswefir Jegen folgt Auf Mohammed. Schwedische Schuldentilgung. Der preussische Lieutenant Sattler.

Die kriegentflammenden Entwürfe des Grosswefirs fanden mächtigen Widerspruch im Tatarchan, welcher nach Constantinopel gekommen, um den Frieden zu rathen [b]. In einer Unterredung mit dem Reis Efendi und dem Unterstaatssecretär Raghib setzte er ihnen die Gründe auseinander, welche den Frieden höchst wünschenswerth machten, den Verlust von Assow leicht verschmerzen lassen würden. Der Grosswefir betrieb nichts desto weniger die Kriegsrüstungen auf das eifrigste. 24. *Schewwal* 1151. 4. Febr. 1739. Die Besitzer der zeitlichen und lebenslänglichen Pachten [c] mussten wie in den vorigen Jahren Reisige stellen. 1. *Silh.* 1151. 12. März 1739. An den Serasker von Widdin wurden aus dem Schatze die nöthigen Summen verabfolgt; Kämmerer gingen nach dem rechten und linken Arme Rumili's als Süridschi, d. i. Heerestreiber, ab, um Truppen zusammenzutreiben [d]. Indessen hatte die kurze Gegenwart des Chans die für den Frieden gestimmte, und dem Grosswefir entgegenstehende Partey um Vieles verstärkt, und während Jegen gegen den französischen Dolmetsch Delaria prahlte, dass er fester als jemahls seine Gegner als kleine Hunde bellen liesse [e], und alles Vertrauen des Sultans mit dem Kiflaragá theile, war dieser beschäftigt, ihn zu entfernen, weil er wusste, dass der Grosswefir seinen Untergang geschworen [f]. Am dritten Tage des Opferfestes [g], als der Grosswefir und der Mufti nach altem Gebrauche in das Rosenhaus des Serai [h] geladen

[a]) Ssubhi Bl. 143. [b]) Laugier I. p. 326, ganz einstimmig mit Ssubhi Bl. 143. [c]) *Mukataat* und *Malikane.* Ssubhi Bl. 144. [d]) Eben da. [e]) *Que tous ceux qui s'avisoient de le contredire étoient pour lui autant de petits chiens raguets, qu'il laissoit aboyer.* Laugier I. p. 336. [f]) Dadich's Denkwürdigkeiten in Gatterer's Hist. Bibl. XV. S. 269. *Jegen Mehmet demesso li 22 Marzo 1739. La scarsezza dei viveri, l'aversione di lui alla rapacificazione, le sue concussioni e le sue violenze ben valsero ad attirarli l'odio di tutti a denigrarli quel merito, che conciliossi nel maneggio delle armi nella passata fortunata campagna, troppo era tirannico il suo governo perche potesse aver lunga durazione. Non seguiva altre massime che quelle che suggeriscono l'avarizia, l'ambizione e la crudeltà; cercava di tener vivo l'incendio della guerra per rendersi istromento necessario al sovrano,* auch vom Kiflaraga übel angesehen, trotz seiner Versöhnung mit ihm. Fol. 947. [g]) Ssubhi Bl. 144 l Z folglich in Laugier p. 337 das Datum le 22 Mai Druckfehler statt 23 Mars. [h]) *Gülchane.* Ssubhi Bl. 145.

wurden, und von dort in den Saal des heiligen Kleides sich verfügten, kam der Silihdar, das Siegel abzufordern, und der Bostandschibaschi führte ihn ins Fischhaus [a], d. i. in das ausser den Seemauern des Serai gelegene
12. *Silh.* 1151. 23. März 1739. Bretterhaus, wo die Schiffe zum Empfange der aus dem Serai ins Elend Verwiesenen bereit stehen. Der Mufti, der Kapudanpascha Suleiman, der Reis Efendi Mustafa, der Janitscharenaga Hasan, der erste Defterdar Jusuf, der Kiaja des eben abgesetzten Grosswefirs, Jedekdschi Mohammed, und die anderen Aga und Chodschagian wurden nun vor den Sultan berufen, der ihnen selbst ankündete, dass er das Siegel dem Statthalter von Widdin, Elhadsch Mohammedpascha, und die Kaimakamschaft dem Wefir Ahmed, der dermahlen zu Widdin, verliehen habe, und bis zu dessen Ankunft den Kapudanpascha zu dessen Stellvertreter bestimme. Der neue Grosswefir genoss des verdienten Rufes eines eben so tapferen als rechtlichen Mannes, aber von beschränkten Fähigkeiten [b]. Der Sohn eines Vaters von zahlreichen Kindern aus Jagodina, war er vormahls der Kiaja des alten Wefirs Bekirpascha, Fiscaladjunkt, Tschauschbaschi und endlich Statthalter von Widdin geworden, als welcher er sich im ersten Feldzuge ausgezeichnet, im zweyten aber wegen der aufgehobenen Belagerung Orsova's von Jegen Mohammedpascha, welcher in ihm mit Recht einen Nebenbuhler und Nachfolger fürchtete, eine Zeitlang des Oberbefehls und sogar der Wefirswürde beraubt gewesen [c], bis er ihm dieselbe auf Befehl des Sultans wieder geben musste. Seine beyden Vornahmen Elhadsch und Auf oder Aiwas besagen, dass er nach Mekka gepilgert, dass er aus einer zahlreichen
17. *Silh.* 1151. 28. März 1739. Familie stamme [d]. Schon am vierten Tage nach dem Wechsel des Grosswefirs traf der Kaimakam zu Constantinopel ein, und sogleich wurden die Rossschweife ausgesteckt [e]. Die Janitscharen, Kanoniere und Stuck-

[a]) *Balikchane.* [b]) *Delle sue qualità generalmente predicate, di umanità e di rettitudine.* Cont. f. 948. *C'étoit un homme d'un caractère fort doux, mais d'un génie peu étendu.* Laugier I. p. 338. [c]) Mohammed Saïd's Biographien der Wefire. Laugier I. p. 339. [d]) *Nidsche ewladinün aufi olmaghile.* Said Efendi; in Laugier *Elvias*, woraus andere *Elias* gemacht. [e]) Hier sind in Ssubhi in 8 Zeilen vier falsche Daten; er sagt am 17. Silhidsche

fuhrleute zogen wie gewöhnlich aus, und dem Kaimakam wurde die heilige grüne Fahne unter den üblichen Feyerlichkeiten übergeben [a]. Am ersten Tage des neu eingehenden Mondjahres brach er von Daudpascha auf. Zu Adrianopel kam der Grosswefir an, und übernahm mit der heiligen Fahne den Oberbefehl. Zu Sofia kam demselben der Statthalter von Karaman, Memischpascha, zwey Stunden weit bewillkommend entgegen, und er zog durch die gescharten Reihen der Janitscharen und Dschebedschi in die Stadt ein. Der Kaimakam kehrte nach Constantinopel zurück, wo er auf das eifrigste Truppenwerbung betrieb [b]. Den Seraskeren von Kaffa, Widdin und Bender wurden Kämmerer als Commissäre der Pforte zur Förderung der Geschäfte des Feldzuges beygegeben. Dem Grosswefir Generalissimus wurden auf seinen Vortrag aus dem kaiserlichen Schatze über dritthalbhunderttausend [c] Piaster gesendet. Nuumanpascha von Kaffa, welcher unter Jegen's Grosswefirschaft der Wefirswürde entsetzt, nach Chios verwiesen worden war [d], erhielt dieselbe wieder auf Begehren seines Gönners, des Chans der Krim, Mengligirai. So wurde auch der Wefir Mohammedpascha, der ehemahlige Statthalter von Oczakow, welcher vom Grosswefir Jegen wegen Nachlässigkeit im Entsatze Bender's abgesetzt, und unter Einziehung seines Vermögens nach Kawala verwiesen worden war, wieder als Wefir eingesetzt, und zur Huth von Jenikalaa in der Krim bestimmt [e], dann aber sogleich zur Huth der moldauischen Gränze bey Soroka befehligt; so auch Katirdschifade, welcher mit fünfhundert Lewenden zur Besatzung von Bender abgeschickt worden war [f]. Von Klein-Asien traf der Kopf des Rebellen Ssaribeg Ali ein, wider welchen vormahls der jetzige Kaimakam Ah-

1. *Moharrem* 1152. 10. April 1739.

8. *Rebiul-ewwel* 1152. 15. Jun. 1739.

Donnerstag, der 17. Silhidsche (28. März) war ein Sonnabend, dann sich selbst widersprechend, am 23. Silh. (3. April), auch Donnerstags; wann der 17. Silhidsche ein Donnerstag gewesen wäre, müsste der 23. ein Mittwoch gewesen seyn, er war aber ein Freytag; der 25. Silhidsche (5. April) Sonnabend, war ein Sonntag, und 27. Silhidsche (7. April) Montag, muss heissen Dinstag.

[a]) Ssubhi Bl. 146. [b]) Derselbe Bl. 147. [c]) 259,585. Ssubhi Bl. 147. [d]) Derselbe Bl. 146. [e]) Derselbe Bl. 148. [f]) Derselbe Bl. 149.

medbeg in Aidin zu Feld gelegen [a], den aber jetzt Ahmedpascha, der Statthalter von Rakka, zu Paaren getrieben [b]. Die persischen Gesandten, welche mit dem Antrage der Vermittelung Nadirschah's nach Constantinopel gekommen, waren zurückgekehrt, und in der Begleitung derselben der türkische Bothschafter Mustafapascha sammt den beyden Ulema Abdullah und Chalil, beyde mit dem Range von Oberstlandrichtern bekleidet. Sie erhielten den Befehl, in Nicomedien zu verweilen [c]. Mit den schwedischen Gesandten wurde die Schuld Carl's XII. gegen die Lieferung eines Kriegsschiffes und von dreyssigtausend Flinten getilgt, und ihnen der Schuldschein Carl's XII. übergeben [d]. Es erschien in der Moldau der Lieutenant Sattler mit einem Schreiben des Königs von Preussen an den Chan der Krim, um Pferde und Grenadiere zu kaufen. Der König machte sich's bey der Pforte zum Verdienst, dass er dieses und das vorige Jahr dem Kaiser keine Hülfe geleistet [e]; der Befehlshaber von Chocim, Eliaspascha, sandte den Lieutenant an den Befehlshaber von Bender, und dieser beförderte seine Schreiben durch den Serasker Bessarabien's, Islamgiraichan, welchem der Grosswesir auftrug, die Aufträge des preussischen Lieutenants zu begünstigen; er brachte aber nicht mehr als zwey grosse Leute mit sich nach Berlin.

Die Schlacht von Krozka.

Nach einem Aufenthalte von vierzig Tagen zu Sofia brach der Grosswesir nach Nissa auf. In der Nähe des Dorfes Bana kam ihm der Befehlshaber von Nissa, und Statthalter von Rumili, Alipascha, mit allen Alaibegen, und der ganzen Lehensreiterey bewillkommend entgegen. Da er sowohl, als der Statthalter von Widdin, Tof Mohammedpascha, berichtete, dass die feindlichen Heere bey Pancsova in Bewegung, wurde in einem Kriegsrathe aufzubrechen beschlossen [f]. Das kaiserliche Heer war sechs und fünfzigtausend Mann stark, oh-

[a]) Ssubhi Bl. 149 und Cont. *Mossosi contra il ribelle Sariogli il Pascia di 3 code Geaur Ahmed con un esercito di 12,000 uomini, spedi varie teste.* 30 Sett. 1738 *f.* 867; und früher: *Torna a risorger il rebelle Ssarioghli pretendendo esser sortito vittorioso dal conflitto avuto con il Bassa Emir Ali.* 4 Giugno 1738 *f.* 811. [b]) Ssubhi Bl. 148. [c]) Eben da. [d]) Derselbe Bl. 148. Laugier I. p. 300. [e]) Ssubhi Bl. 154. Acten der St. R. [f]) Ssubhi Bl. 150.

ne die Artillerie, die Husaren, Rascier und andere leichte Truppen [a]; das des Grosswesirs aber über hunderttausend Mann. Unter des Feldmarschalls Wallis Oberbefehle dienten die Feldmarschälle Prinz Hildburghausen und Graf Neipperg, die Generale der Reiterey So- 13. *Rebiul-achir* 1152. 20. Jul. 1739.
her und Styrum. Auf die Nachricht, dass der feindliche Vortrab zwölftausend Mann stark unter dem Befehle des Wesirs Alipascha zu Hissardschik, welches die Servier Krozka [b] nennen, beschloss Wallis dieselben anzugreifen, weil er rechnete, dass der Grosswesir erst drey Tage hernach zu Semendra eintreffen werde. Er war bey Pancsova über die Donau gegangen, Neipperg auf der anderen Seite geblieben. Er zog auf dem rechten Ufer der Donau gegen Hissardschik. Von dem Dorfe Zweybrück [c] führen vier Wege dahin, durch welche Seckendorf vor zwey Jahren in vier Heersäulen marschirt war; statt diesem Beyspiele zu folgen, marschirte Wallis in einzigem Zuge durch einen Hohlweg, und zwar mit der Reiterey allein [d] gegen den Feind, wiewohl er 15. *Rebiul-achir* 1152. 22. Jul. 1739.
Tags vorher an den Hofkriegsrath einberichtet hatte, wie schwer es sey, gegen die Türken mit der Reiterey allein etwas auszurichten [e]. Johann Palffy's Kürassiere hatten kaum mit Tagesanbruch aus der Schlucht gemündet, als sie von den Türken überfallen wurden, und das ganze Heer des Grosswesirs erschien auf der Anhöhe jenseits des Berges von Krozka. Das Regiment Palffy thut Wunder der Tapferkeit, aber das Regiment von Savoyen in der Schlucht zurückgedrängt, bringt die Regimenter Caraffa, Soher, Hohenzollern und Carl Palffy in Unordnung, drey Paar Pauken und zehn Standarten fallen in die Hände der Osmanen, Johann Palf-

[a]) Schmettau p. 192: 67 Bataillon, von 500 Mann; 64 Grenadier-Compagnien zu 100, 113 Escadrons und andere, 56,250 Mann. [b]) Schmettau schreibt diesen Nahmen siebenmahl anders, nähmlich: *Kruzna*, *Kreskau*, *Krazkau*, *Crezka*, *Kirezka*, *Kroz.* [c]) Zweybrück heisst bey Schmettau *Zinibruc.* Wie bey Schmettau die Ortsnahmen durch Schreib- oder Druckfehler verfälscht sind, so bey Ssubhi die Daten, so Bl 150 S. 2 Z. 5 v. u. *Rebiul-ewwel* statt *Rebiul-achir.* [d]) Diese im Vortrage auseinander gesetzte Thatsache und die Stärke des getheilten Heeres (in Schmettau) ist die beste Widerlegung des pomphaften Berichtes des Reichsgeschichtschreibers, welcher 40,000 Kürassiere und 40,000 Flintenschützen angreifen lässt. Bl. 152. [e]) Vortrag der Conferenz (d. i. Grossherzog von Toskana, Sinzendorf, Starhemberg, Königsegg, Harrach) an den Kaiser vom 2. Aug. 1739 in der St. R.

ſy's Kürassiere wurden niedergesäbelt, oder von der Höhe heruntergestürzt, an deren Fuss zwanzigtausend Janitscharen. Die Generale Wittoff, Lerschno, Caraffa, die Prinzen von Waldeck und Hessen Rheinfels deckten das Feld. Alles war verloren, wenn die Osmanen den errungenen Vortheil benützend, links und rechts vorgerückt, die im Rückzuge begriffene kaiserliche Reiterey von beyden Seiten der Schlucht erreicht hätten, aber sie begnügten sich, ihren rechten Flügel an der Donau aufzustellen, mit dem linken die Weinberge zu besetzen, in denen sie den kaiserlichen Vortrab so übel zugerichtet hatten [a]. Die Reiterey des Prinzen von Hildburghausen, der linke Flügel des kaiserlichen Fussvolkes und ein Theil des Haupttreffens blieben den ganzen Tag hindurch müssig, während die Schlacht nur von sechs Schlachthaufen Fussvolkes und achtzehn Compagnien der Grenadiere geliefert ward. Die Schlacht dauerte, ohne den Angriff des Vortrabes zu rechnen, von fünf Uhr Morgens bis Sonnenuntergang [b]; das kaiserliche Heer zählte fünftausend siebenhundert zwey und zwanzig Todte, viertausend fünfhundert sechs und dreyſsig Verwundete [c]. In der Nacht rieth der Prinz von Hildburghausen [d], den Grafen Neipperg über die Donau zu rufen, um die Türken am folgenden Tage anzugreifen, aber Soher und Styrum stimmten dawider, weil die Reiterey unnütz, weil sie ermüdet und ohne Fütterung. Während der Schlacht ward Pallavicini, der Befehlshaber der Donauflotte, von den osmanischen Stuckbteten beschossen; von einem halben Tausend Kugeln, denen er mit eben so vielen antwortete, trafen nur vierzig,
16. *Rebiul-achir* 1152. aber keine unter dem Wasser; er kehrte am folgenden
23. Jul. 1739. Tage nach Belgrad zurück [e]. Am Morgen nach der Schlacht waren die Osmanen erstaunt, die Deutschen nicht mehr zu sehen. Der Grosswefir griff mit vier- bis fünftausend Janitscharen das in Schlachtordnung stehende Heer an, gab aber bald weiteren Angriff auf, und

[a]) Schmettau I. p. 204. [b]) Derselbe p. 206. [c]) Keralio II. p. 163. Ssubhi gibt 20,000 Todte und 10,000 Gefangene (Bl. 156), und die Dauer der Schlacht nur auf fünf Stunden an. [d]) Schmettau und Keralio II. p. 161. [e]) Schmettau p. 211. Ssubhi Bl. 155.

zog sich nach Hissardschik zurück. Der Verlust der Schlacht war einzig und allein die Schuld des engköpfigen halsstärrigen Wallis; statt mit aller seiner Streitmacht zu schlagen, hatte er dieselbe geviertheilt, und mit dem schwächsten Viertheile angegriffen; hätte er den Beystand des Grafen Neipperg nicht zurückgewiesen, hätte er mit dem Fussvolke zugleich angegriffen, wäre die Schlacht gewiss nicht verloren worden [a]. Der Grosswefir befeuerte dieselbe mit seiner Gegenwart, und die Minister der Pforte, der Reis Efendi Mustafa, der Unterstaatssecretär Raghib, der zweyte Bittschriftmeister Haschim waren beschäftigt, die Zufuhr des Geschützvorrathes durch die Zeugschmiede zu beschleunigen [b]. Der Grosswefir theilte achtzig Beutel Geldes, welche eben von den Kopfsteuern Rumili's eingegangen waren, an die köpfeinbringenden Wackeren aus, und als er kein Geld mehr hatte, gab er schriftliche Anweisungen aus. Der Defterdar Aatif und die drey ersten Präsidenten der Kammer, der Rufnamedschi, Muhasebedschi und Mewkufatdschi, waren ihrerseits aufgestellt, die eingebrachten Köpfe mit Ducaten auszuzahlen [c]. Der Geschichtschreiber Ssubhi bestätigt ihren Eifer als Augenzeuge, und setzt die Schlacht von Krozka an die Seite des Verderbens von Mohacz †.

Belgrad belagert. Chocim erobert. Die Russen in der Moldau.

18. Rebiul-achir 1152. 25. Jul. 1739.

Am dritten Tage nach der Schlacht von Hissardschik oder Krozka brach der Grosswefir längs der Donau über Wischniza nach Belgrad auf, marschirte am folgenden Tage über das Feld von Weretschar, die auf demselben befindlichen Schanzen Chalilpascha's vorbey, und verbrannte die Vorstadt Belgrad's, vor welchem sogleich die Laufgräben eröffnet wurden. Mittlerweile war der Serasker, Tof Mohammedpascha, von Orsova aufgebrochen, hatte zuerst gegenüber von Hissardschik, und dann am Ufer der Temes, nicht fern von Panczova, zwey Stunden vom Lager des Grosswefirs gelagert [d]. Am folgenden Tage forderte der Grosswefir Belgrad auf,

22. Rebiul-achir 1152. 29. Jul. 1739.

[a]) Vortrag der Conferenz an den Kaiser vom 2. Aug. 1739; auch Dadich Denkwürdigkeiten in Gatterer's hist. Bibl. XV. S. 273. [b]) Ssubhi Bl. 154. [c]) Eben da. [d]) Derselbe Bl. 156. Schmettau p. 214.

mit dem Versprechen, die zwanzigtausend Mann starke Besatzung bis Ofen geleiten zu lassen. Die Aufforderung wurde bloss mit Kanonenschüssen beantwortet. Das kaiserliche Heer von Wallis, Neipperg und dem Fürsten Lobkowitz angeführt, zog dem osmanischen in Schlachtordnung entgegen, und erwartete dasselbe festen Fusses bey Panczova. Fünfhundert Türken, welche sich in das aufgestellte Viereck wagten, blieben darin getödtet; der osmanische Befehlshaber Tof Mohammed, welcher den Befehl hatte, mit seinen sechzehntausend Mann ins Banat und nach Siebenbürgen einzudringen, und dessen Lager die Beute der Oesterreicher geworden, büsste den Verlust des Treffens mit seinem Kopfe [a]. Es wurde ihm vorzüglich die Vernachlässigung der aus Bosnien gekommenen Schiffbrücke neuer Art Schuld gegeben [b]. Der Erfinder dieser ledernen auf Wagen geladenen Brücke war Mufafferfade Abdullah, ein Tausendkünstler der Stadt Serai [c]. Der Wefir Alipascha, der Doctorssohn, vom neuen Grosswefir ins kaiserliche Lager berufen, und am Tage der Schlacht von Krozka dort angekommen [d], hatte die Brücke mit sich gebracht. Ali der Doctorssohn hatte auf den im Frühjahre dieses Jahres erhaltenen Pfortenbefehl [e] in Feindesland zu streifen, das Land um Kostainizza und Irim zwischen der Kulpa und Unna durchstreift und verheeret, wohin seit sechzig Jahren keine osmanische Streifpartey gedrungen. Er war von Serai nach Novi aufgebrochen, über die Unna gegangen, hatte Zrin belagert, das Land um Kostainizza und Novodol bis an die Kulpa verwüstet [f]. Sechstausend Tataren verheerten die jenseits der Unna gelegenen Oerter Knesawa, Dubiza und Jessenowaz [g]. Der Sohn Alipascha's, Ibrahimpascha, und der Sohn Ssalihpascha's, Mahmudpascha, sammelten das Aufgeboth von Trawnik, Akhissar, Jaiza, Banjaluka, Kossaraz, Novi, Bihacz, Ostrosacz und Alt-

23. Rebiul-achir 1152.
1. Jul. 1739.

a) Ssubhi Bl. 157. Schmettau p. 219 nennt ihn abermahls *Amiacum*, was nichts heisst, Dadich (in Gatterer's hist. Bibl. XV. S 274) den Pascha *Tos*.
b) Ssubhi Bl. 157. c) Omer Efendi's Gesch. des bosnischen Krieges Bl. 58.
d) Ssubhi Bl. 158. e) I. J. 1152 (April 1739). Omer Efendi's Gesch. Bl. 55.
f) Derselbe Bl. 56. g) Derselbe Bl. 57.

Ostrovaz auf dem Felde von Bilan, und rannten und brannten um Kotar, Lika, Udwina bis Waratdscha [a]. Ali der Statthalter befand sich zu Trawnik, als er den Befehl, dem kaiserlichen Lager zu folgen, erhielt, und dem zufolge vor Belgrad sein Zelt aufschlug [b]. Nicht so *7. Dschem.-ewwel 1152. 12. Aug. 1739.* glücklich als im Feldzuge wider Oesterreich in Bosnien und in Servien für die osmanischen Waffen war der wider Russland in Bessarabien und in der Moldau. Das russische Heer beyläufig acht und siebzigtausend Mann stark, worunter dreyzehntausend Kosaken [c], marschirte, ohne auf die Vorstellungen Pohlen's zu achten, durch das Gebieth der Republik auf den Dniester, die Kosaken verbrannten Soroka, Mohilow und andere Oerter [d]. Zu Sukowza, sechs Stunden von Chocim, ging Münch mit zwanzigtausend gewaffneten Kriegern über den Dniester [e]. Cantemir von den Russen als Fürst der Moldau erklärt, wiegelte das Land wider den Woiwoden Gika auf [f]; die Kosaken hausten nicht minder grausam als türkische Renner und Brenner [g]. Der Serasker von Bender, Weli, und der von Oczakow, Gendsch Ali [h], standen vor Chocim, der erste wollte sich unter den Mauern Chocim's verschanzen, aber seine Truppen wollten lieber das freye Feld suchen [i], sie besetzten die Anhöhen von Stawutschane; Romanzoff führte mit achttausend Mann den von Münch befehligten Angriff *18. Aug. 1739.* aus, der eben so glücklich gelang, als er tollkühn schien [k]. Gendsch Alipascha bewährte seinen Nahmen Gendsch, d. i. der Junge, durch unüberlegten Brausemuth dem Rathe des Seraskers zuwider, welchem er aus Stolz und Hochmuth kein Gehör gab [l], und seine Bostandschi auf die Schlachtbank führte. Die Türken geschlagen flohen nach Bender, nur mit Wenigen warf sich Eliaspascha, der Befehlshaber Chocim's, in die Fe-

[a]) *Ta Waratschaja* heisst: bis *Waratdscha*, woraus Dubski in seiner Uebersetzung S. 207 irrig einen eigenen Nahmen, *Tawaretscha*, gemacht. Gesch. Omer Ef. Bl. 59. [b]) Ssubhi Bl. 158. Omer Ef. Bl. 58. [c]) Keralio II. S. 111. Nach Ssubhi Bl. 169 Z. 1 über hunderttausend. [d]) Keralio II p. 114. [e]) Derselbe p. 115, nicht weit von Horodenko. Dadich in Gatterer XV. S. 276 [f]) Dadich S 277. [g]) Derselbe S. 278. [h]) Ssubhi Bl. 168. Dadich nennt den letzten irrig *Gentali*, und den von Chocim, Elias (Ssubhi Bl 160), *Koltschatpascha*. S 681. [i]) Dadich S. 282. [k]) Eben da. Keralio II. p. 128. [l]) Ssubhi Bl. 168. *Kibr u nachwet*.

stung [a]. Von den zehntausend Mann der Besatzung waren nur siebenhundert Janitscharen mit ihrem Aga in der Festung, welche capitulirte [b]. Münch marschirte gegen Jassy, welches der Woiwode Gika und der Bulukbaschi Katirdschioghli [c] mit achttausend Mann verliessen. Rossschweife, Pauken, Fahnen, drey Kanonen waren die Trophäen, die zu Jassy gefunden wurden [d]. Münch behandelte die Bojaren hart und unklug. Als ihm der Metropolit das Kreuz und das Evangelium zum Küssen überreichte, küsste er nur dieses, stiess das Kreuz von sich, als der Metropolit seine Rede mit dem Texte begann: Der Herr segne deinen Ausgang und Eingang, lachten die russischen Generale der üblen Prophezeyung [e]. Von den Bojaren forderte Münch zwanzigtausend Mann und zwanzigtausend Dukaten. Die Kosaken sengten im offenen Lande, die Russen drängten in Jassy, Klöster wurden geplündert, Kirchen durch Ausschweifungen entweiht. Münch zog gegen Bender, mit der grössten Anstrengung das Heer über den unwegsamen Berg Kodrui Bachlui [f]. Als Gika den Einmarsch der Russen in die Moldau an den Grosswesir einberichtet hatte, wurde der beym Serasker von Bender befindliche Beglerbeg Atmadschapascha sammt den Anführern der Lewenden, Katirdschioghli, Wanli, Jegeni, und der Woiwode von Boli dem in der Moldau befindlichen Ssari Ahmedpascha zugewiesen. An den Ufern der Donau ward ein Landsturm von zwölftausend Mann aufgebothen zur Vertheidigung von Ibrail, Kilia und Ismail [g].

Briefwechsel zwischen Wallis und dem Grosswesir. Sendung Neipperg's ins türkische Lager.

Nun fordert uns die Erzählung eines der berüchtigsten und unglücklichsten Friedensschlüsse, welcher das Ergebniss unglaublicher Eigenmächtigkeiten und Leichtsinnes von Seite der denselben unterhandelnden österreichischen Bevollmächtigten [h]. Noch vor Eröff-

[a]) Ssubhi Bl. 169. Keralio II. p. 133. Dadich S. 285. [b]) Ssubhi Bl. 169 sagt, dass die Russen die Capitulation des versprochenen freyen Abzuges gebrochen, die Besatzung kriegsgefangen abgeführt. [c]) Bey Dadich (Gatterer hist. Bibl. XVI. S. 197) *Katerghi.* Ssubhi Bl. 169. [d]) Keralio II. p. 138. [e]) Dadich sehr wohl unterrichtet S. 261. [f]) Dadich S. 205. [g]) Ssubhi Bl. 169. [h]) Diess ist, was dem Grafen Wallis und Neipperg zu Schulden kommt, und weder Unerfahrenheit, noch Verrätherey, über deren Anschuldigung Schöll ungewiss: *Nous sommes arrivés à l'histoire d'une des négotiations les plus singulieres et les plus malheureuses dont l'histoire offre l'exemple.*

nung dieses Feldzuges hatte der österreichische Hof- 11. März 1739.
kanzler Graf Sinzendorf den Hrn. v. Villeneufve bevollmächtigt, stufenweise die Zurückgabe eines Theiles der österreichischen Walachey bis an die Alt gegen Zurückstellung oder Schleifung Orsova's und Mehadia's anzubiethen [a]; allein da die Pforte davon nur in dem Falle hören wollte, dass Russland die Schleifung Asow's zugestände, war, als Russland dieselbe nicht zugestand, der Feldzug wieder eröffnet worden. Villeneufve, nachdem er mit grosser Feyerlichkeit den Charakter eines ausserordentlichen zur Friedensvermittelung bevollmächtigten Bothschafters entwickelt hatte [b], war dem türkischen Lager gefolgt, und befand sich zu Nissa, als dasselbe vor Belgrad angelangt. Am Tage nach 27. Jul. 1739.
seiner Ankunft vor Belgrad verlangte der Grosswefir vom Grafen Wallis, dass er ihm ein Paar Officiere als Geissel senden möge. Wallis sandte ihm den Grafen Gross, Hauptmann des Regiments Schulenburg, gegen den sich der Grosswefir erklärte, dass, wenn Graf Wallis zur Friedensunterhandlung bevollmächtigt wäre, dieselbe sogleich eingelenkt werden könnte. Wallis erhielt hierauf die Weisung den Türken nach der Gründlage des obigen stufenweisen Friedensentwurfes das Schlimmste zuzugestehen, über die Möglichkeit Belgrad zu retten, welches Wallis in seinem Berichtschreiben als unhaltbar darstellte [c], Bericht zu erstatten, und den von ihm selbst vorgeschlagenen Grafen Neipperg zur Unterhandlung zu verwenden [d]. Graf Wallis sandte zum zweyten 7. *Dschemewwel* 1152.
Mahle den Obersten Gross in Begleitung des Hofdolmet- 12. Aug. 1739.
sches Schwachheim ins Lager des Grosswefirs mit ei-

Cette négotiation se compose d'une telle suite d'actes de foiblesse et d'imprudence d'un côté et d'insolence de l'autre, que la postérité est incertaine si elle doit accuser les acteurs d'impéritie ou de trahison. Schöll XIV. p. 360. Die Beweise liegen in den 69 Urkunden zu Tage, welche der Sohn des Grafen Neipperg herausgegeben in der: *Umständlichen, auf Original-Documente gegründeten Geschichte der sämmtlichen und wahren Vorgänge bey der Unterhandlung des zu Belgrad am* 18. *Sept.* 1739 *geschlossenen Friedens.* Frankfurt und Leipzig 1790. Alle gleichlautend mit den in der St. R. befindlichen Aufsätzen, nur fehlen einige Schreiben des Gr. Neipperg, in denen derselbe seine Uebereilung eingesteht.

[a]) Laugier I. p. 346, nur sind die Nahmen verstümmelt, *Ribnik* statt *Rimnich*, *Aconta* statt *Aluta*. [b]) Laugier II. p. 12. Beschreibung des Audienzgepränges. [c]) Neipperg's Geschichte S. 9. [d]) Kaiserl. Handschreiben an G. Wallis vom 4. Aug. in Neipperg's Gesch. S. 152.

nem Schreiben, wodurch er sich zur Friedensunterhandlung unter französischer und der Seemächte Vermittelung bevollmächtigt und zu den grössten Opfern, Belgrad ausgenommen, bereit erklärte. (*Dschem.-wwel 1152. Aug. 1739.*) Der Grosswefir antwortete sogleich durch ein hochmüthiges Schreiben, dass die Friedensunterhandlung mit Belgrad's Abtretung begonnen werden müsse [a]. Graf Wallis sandte den Grafen Gross zum dritten Mahle an den Grosswefir mit einem Schreiben, worin er zehntägigen Waffenstillstand begehrte, einerseits zwar erklärte, dass er mit der Uebergabe Belgrad's nicht beginnen könne, aber auch dieses Begehren zur Berichterstattung an den Kaiser (Aug. 1739.) annehmen wolle [b]. Wenn diese Wendung schon schlimm und den erhaltenen Weisungen nicht gemäss, so war das Schlimmste, dass der Oberst Gross nach Uebergabe des Schreibens in Schwachheim's Gegenwart die Uebergabe Belgrad's dem Grosswefir wirklich mündlich anboth, und trotz der von dem Hofdolmetsche ihm dagegen gemachten Bemerkungen darauf beharrte [c]. Wallis hatte zwar in seinem Berichte an den Kaiser des Grafen Neipperg selbst als eines in der Friedensunterhandlung von ihm zu Verwendenden erwähnt, aber er hatte sich nicht erwartet, dass derselbe vom Kaiser in der Friedensunterhandlung nach ihm substituirt, und in der That vorgezogen werden sollte. Der erhaltenen Weisung nach sollte Wallis demselben alle in dem Friedensgeschäfte erlassenen Handschreiben, so wie die (Aug. 1739.) Amtsvertretung selbst mittheilen [d], wovon er ihm aber nicht die geringste Kunde gab [e]. Erst als Neipperg, welchem zwey durch den Dolmetsch Momars zugesandte kaiserliche Schreiben das in ihn gesetzte Vertrauen, und das in Wallis gesetzte Misstrauen klar an den Tag gelegt, von Wallis ins türkische Lager gesendet, und an Villeneufve gewiesen zu werden begehrte, sandte

a) Das Schreiben des G. Wallis in Neipperg's Gesch. S. 157, die Antwort des Grosswefirs S. 160, und der Bericht ganz treu in Ssubhi Bl. 158 und 159. b) Das Schreiben in Neipperg's Gesch. S. 168 vom 15. Aug. aus Surdok datirt, soll 14. heissen, indem nach Schwachheim's Aussage derselbe schon am 14. damit abgesendet worden. c) Schwachheim's eidliche Aussage. Neipperg's Geschichte S. 167. d) Das Handschreiben in Neipperg's Gesch. S. 156. e) Neipperg's Gesch. S. 10.

Wallis seinem durch Grafen Gross geschickten zweyten Schreiben noch zwey andere an den Grosswefir nach, in deren einem er die Einladung des französischen Bothschafters ins Lager, im anderen freyes Geleit für den Grafen Neipperg begehrte [a]. Der Ueberbringer dieser späteren Schreiben des Grafen Wallis war der französische Dolmetsch Delaria, durch welchen sich Villeneufve, welchem Graf Sinzendorf die Vertretung Neipperg's gemeldet, mit demselben in Briefwechsel gesetzt [b]. Durch die dem Grafen Neipperg durch einen Postofficier insgeheim zugestellten Handschreiben war 18. Aug. 1739
derselbe begewaltigt, im schlimmsten Falle Belgrad auch ungeschleift mit allen Festungswerken den Türken zuzugestehen [c]. Graf Neipperg wurde endlich vom Grafen Wallis ins Lager des Grosswefirs gesandt; denselben begleiteten der Oberst Graf Gross und Hofdolmetsch Schwachheim, und der erste Dolmetsch Hofkriegssecretär Momars. Sein ganzes Gepäck war ein Mantelsack [d], indem er nach dem Begehren des Grosswefirs ohne Gefolge und Gepränge kam [e]. Die Vollmacht, womit ihn Graf Wallis versehen, war eine höchst unförmliche, indem darin nicht nur der Vermittelung der Seemächte, von welcher keine Frage, sondern auch der Unzertrennlichkeit mit Russland unnöthige Erwähnung [f]; Neipperg ward weder von diesem Schreiben des Wallis und von den früheren desselben, und noch weniger vom mündlichen durch Gross gemachten Antrage Belgrad's in Kenntniss gesetzt, er begab sich aus dem kaiserlichen Lager bey Surdok über Belgrad ins türki-

[a]) Die beyden Schreiben in Neipperg's Gesch. S. 190 u. 191 vom 16. und 17. August; die Antwort auf das Schreiben durch Gross ist in Nro. 19 S. 197 mit dem durch Druckfehler irrigen Datum Aug. 5[ta] statt 15[ta]. Ganz irrig ist in Neipperg's Gesch. dieses Schreiben mit der französischen und italienischen Uebersetzung der zweyten Antwort als eines und dasselbe unter demselben Nro XVII. aufgeführt. Das italienische und französische ist wohl dasselbe, nähmlich das spätere Schreiben des Grosswefirs, das lateinische aber das frühere. [b]) Das Schreiben Villeneufve's in Neipperg's Gesch. S. 192—195. [c]) „*So begwaltige ich euch hiemit auch das fortificirte* „*Belgrad an die Türken einzugestehen*" v. 11. Aug., und Ssubhi S. 173 u. 174. [d]) Neipperg's Gesch. S. 52. [e]) *Incognito*. Neipperg's Gesch. S. 197—199. [f]) Schreiben des Kaisers an Neipperg v. 18. Aug. Neipperg's Gesch. S. 243. Wallis entschuldigt sich hernach (auf erhaltenen Verweis von Hof): *N'ayant jamais été employé dans les affaires politiques, j'ai mal compris le sens de la clause de mon pleinpouvoir au sujet de puissances maritimes.* Schreiben an Villeneufve in Neipperg's Gesch. S. 245.

sche Lager. Zu Belgrad gab sich Neipperg nicht die Mühe, den vom Festungsbefehlshaber Sukow angegebenen Wallbruch selbst zu beschauen [a], wo Schmettau, welcher zwey Tage früher den angeblichen Wallbruch selbst besehen, in den äusseren Festungswerken keinen Feind und keine Bresche gefunden hatte [b]. Auf des feigen oder fahrlässigen Sukow's Bericht hatte nicht nur Wallis in seinen Privatberichten, sondern auch Neipperg in dem ihm von dem Kaiser aufgetragenen geheimen Berichte die Unhaltbarkeit Belgrad's einberichtet [c], und zugleich die vom Grossherzoge von Toskana und dem Staatsreferendär Bartenstein [d] für nothwendig erachtete Befugniss Belgrad abzutreten, hervorgerufen.

Präliminarien des Belgrader Friedens. Neipperg vom Pfortendolmetsch und Reis Efendi wohl empfangen, wurde mit den zwey Dolmetschen Schwachheim und Momars in zwey zwischen dem Zelte des Grosswefirs und des Reis Efendi gelegenen Zelten anständig einquartiert, vom französischen Bothschafter in Begleitung seines Secretärs Peyssonel [e] und Dolmetsches Delaria bewillkommt. Villeneufve verständigte ihn sogleich, dass alle früheren stufenweise vorgeschriebenen Anträge vom Grosswefir verworfen seyen, der auf Belgrad, als der Grundlage der Präliminarien,
18. Aug. 1739. bestünde. Neipperg glaubte sich also befugt, sogleich Belgrad mit geschleiften Festungswerken antragen zu können; der Grosswefir, welchem der Oberst Gross schon die ganze Festung angetragen, antwortete: „er „habe nur Einen Gott und Ein Wort, und werde nur „nach Ueberlieferung der Schlüssel Belgrad's Friedens-
19. Aug. 1739. „vorschläge anhören“ [f]. Tags darauf erhielt Neipperg eine Ehrenwache von zwölf Janitscharen und den Besuch des Reis Efendi [g]. Zwey Tage gingen verloren durch

[a]) Schmettau Mémoires p. 254. [b]) *Il trouva tous les ouvrages extérieures sans ennemis, quoiqu'il n'y eut personne pour les défendre et ne découvrit aucune brèche.* Schmettau p. 227 und 228. [c]) Der Bericht Neipperg's in seines Sohnes Geschichte S. 182. [d]) S. 188 in Schmettau *Berenstein.* [e]) Nicht *Piusonelle,* wie in Neipperg's Gesch. S. 38. [f]) Eben da S. 46. [g]) Eben da S. 49. Gar nicht wahr ist, was Schmettau p. 257 sagt: *Il y fut d'abord détenu prisonier sous la garde de 24 Janissaires* p. 257, und noch unglaublicher: *Le Bacha de Bosnie lui cracha au visage.* Wie irrig Schmettau berichtet, beweiset schon zur Genüge, dass er den Grafen Neipperg acht

die Ankunft des kaiserlichen Schatzmeisters Beschir, welcher mit belobendem Handschreiben die Ehrenzeichen des Sultans für den Sieg von Krozka überbrachte. Durch das vom Reis Efendi Mustafa in voller Versammlung der Minister und Generale abgelesene Handschreiben wurden die siegreichen Heere zu weiteren Eroberungen feindlicher Länder ermuntert [a]. Die Belagerungsarbeiten wurden mit dem grössten Eifer fortgesetzt; schon war durch zwey Parallelen die ganze Stirnseite der Festung umzingelt [b]. Der Grosswefir hielt sich beständig in dem hinter den Laufgräben der Janitscharen errichteten Schattenzelte, die Minister der Pforte wechselten in der nächtlichen Runde ab, so dass dieselbe eine Nacht der Reis Efendi mit der Staatskanzley, die zweyte Nacht der Defterdar mit den Herren der Kammer, die dritte der Tschauschbaschi mit den Aga der Truppen hielt [c]. Der Defterdar und der Muhasebedschi, d. i. Vorsteher der Hauptrechnungskanzley, wurden zur Schlagung einer Schiffbrücke über die Sava befehligt, welche in wenigen Tagen von Belgrad nach der Zigeunerinsel, und von dieser nach Semlin zu Stande kam [d]. Die fünf grössten ihrer Schiffe hatte die feindliche Donauflotte bey Visniza selbst verbrannt [e]; ein Versuch des Seraskers von Widdin, Memischpascha, der auf der kleinen Donauinsel aufgeworfenen feindlichen Schanzen sich zu bemächtigen, hatte ob Festigkeit derselben keinen Erfolg [f]. Nachdem die Feyerlichkeiten der Vertheilung der Ehrenzeichen vorüber, übergab Neipperg dem französischen Bothschafter schriftlich die Grundlage der Bedingungen, auf denen er den Frieden zu unterzeichnen bereit, nähmlich Abtretung der österreichischen Walachey, Orsova's, Servien's mit Belgrad und Sabacz, doch mit Schleifung der neuen Festungswerke des ersten, die Sava und Donau die Grän-

15. *Dschem.-ewwel* 1152.
20. Aug. 1739.

Tage im türkischen Lager gefangen halten, und den französischen Bothschafter erst am 26. Aug. ankommen lässt (Schmettau p. 258), während Neipperg den französischen Bothschafter sogleich nach seiner Ankunft sah, und jener schon am 16. Aug. im Lager eingetroffen war (Laugier II. p. 31).

[a]) Neipperg's Gesch. S. 51. Ssubhi Bl. 159. [b]) Neipperg's Gesch. S. 43 [c]) Ssubhi Bl. 159. [d]) Eben da. [e]) Derselbe Bl. 160 und Schmettau p. 219. [f]) Ssubhi Bl. 160.

ze [a]. Am folgenden Tage, da Neipperg schon ungeduldig über so lang verzögerte Antwort seine Rückkehr begehrte, hatte die erste Zusammentretung im Congresszelte Statt, worin drey Soffa, auf dem mittleren der französische Bothschafter mit dem Bothschaftssecretär Peyssonel, auf dem rechter Hand Graf Neipperg mit dem Hofkriegssecretär Momars, auf dem linker Hand die osmanischen Bevollmächtigten, der Lagerrichter
3. Aug. 1739. Esaad Efendi [b], der Reis Efendi Mustafa, der Unterstaatssecretär Raghib. In dieser ersten sowohl, als zwey Tage hierauf gehaltenen zweyten Zusammentretung hatte Neipperg die Abtretung Belgrad's mit den geschleiften neuen Festungswerken angetragen, die osmanischen Bevollmächtigten aber auf die Uebergabe im gegenwärtigen Zustande bestanden, und Neipperg jedesmahl seine Abreise begehrt, welche der Grosswefir nicht zugestand, sondern ihm im Zelte des französischen Bothschafters zu bleiben sagen liess [c]. Villeneufve, um die osmanischen Bevollmächtigten geschmeidiger zu machen, zog den Statthalter von Bosnien, Ali den Doctorssohn, ins Vertrauen und ins Interesse der Friedensvermittelung. Er berichtete an den Grafen Sinzendorf nach Wien den Zustand der Unterhandlung, doch Neipperg, wiewohl er schon ein Berichtschreiben an den Kaiser aufgesetzt, hielt es unbegreiflicherweise für besser, gar nicht zu schreiben, bis die Sache im Reinen [d]; nur als vier Tage hernach der Grosswefir den Befehlshaber von Belgrad um Eis ersuchen liess, weil das sei-
5. Aug. 1739. nige noch nicht von Nissa angekommen, benützte Neipperg die Gelegenheit zu heimlicher Kundschaftsnachricht an Sukow und Wallis, in der Nachschrift beysetzend, dass er gar keine Antwort verlange, da den Briefen nicht zu trauen, die Türken selbe leicht aufbrechen
9. Aug. 1739 könnten [e]. Tags darauf hatte die dritte und zwar öffentliche Zusammentretung in offenem Zelte, doch ohne des Grosswefirs Gegenwart, der sich als unpässlich

a) In Neipperg's Gesch. S. 255 und Laugier II. p. 43. b) Ssubhi Bl. 160. Laugier II. p. 45. c) Derselbe p. 47. Neipperg's Gesch. S. 57. Ssubhi Bl. 160. d) Neipperg's Gesch. S. 65. e) Eben da S. 241.

entschuldigte, Statt; seiner statt führte der Statthalter von Bosnien das Wort, er begehrte Belgrad im gegenwärtigen Zustande mit seinem ganzen Gebiethe, doch Neipperg beharrte, dass diess ausser den Gränzen seiner Vollmacht liege. Villeneufve schlug hierauf als Mittler die Schleifung der neuen Festungswerke, die Erhaltung der alten vor. Alipascha der Doctorssohn fragte, ob diese Trennung ohne Beschädigung der alten möglich, und in Gegenwart des osmanischen Heeres Statt finden könne. Villeneufve und Neipperg traten ab, und als sie zurückkamen, erklärten sie, dass die Schleifung der neuen ohne Gefährdung der alten unmöglich Statt finden könne, und dass sie zum Entwurfe der Präliminarien bereit. Als am folgenden Tage Villeneufve seinen Entwurf der Urkunde mit der des Reis Efendi verglich, fand sich, dass dieser derselben die Abtretung Alt-Orsova's, Mehadia's und Jenipalanka's einverleibt, 30. Aug. 1739.
wovon in den drey Conferenzen gar keine Rede gewesen [a]. Der ganze Tag verstrich in Streit und Zank [b]; 31. Aug. 1739.
am folgenden both Neipperg den Strich Landes gegenüber Orsova an, und die Türken, um Alt-Orsova einzubegreifen, trugen sich zur Ableitung der Czerna an. Am folgenden Tage zogen der französische Bothschafter 27. *Dschem.-ewwel* 1152.
und Neipperg nebeneinander reitend, vom Tschausch- 1. Sept. 1739.
baschi und einem Kämmerer begleitet in das Zelt des Grosswesirs, der zwischen den beyden Statthaltern von Rumili und Bosnien, Memisch Ali und Ali dem Doctorssohne, auf dem Soffa sass, ihnen gegenüber Villeneufve und Neipperg, zur Seite auf Polstern der Defterdar Aarif, der Janitscharenaga Hasan und die vier Bevollmächtigten, d. i. der Kiaja Mohammedaga [c], der Reis Efendi Mustafa, der Lagerrichter Esaad, der Unterstaatssecretär Raghib. Unter der obengenannten Aufsicht und Kenntniss [d] schlossen die vier Bevollmächtigten auf die obigen Bedingungen die Präliminarien des

[a]) Laugier II. S. 52. [b]) In Ssubhi die diplomatische Tautologie, von *Munafere*, Zank, *Munakascha*, Streit, *Muhawere*, Wortwechsel, *Mukaleme*, Unterredung, *Musakere*, Beredung, *Muschawere*, Berathung. [c]) Der Kiaja Mohammedaga ist in der Uebersetzung der Urkunde bey Laugier ausgelassen, steht aber in der türkischen Urkunde im H. Arch. [d]) *Nasaret u maarifetleri ile.*

Friedens, aber nicht von denselben, sondern vom Grosswefir allein sind dieselben unterfertiget [a]; der französische Bothschafter unterfertigte die denselben angehängte Urkunde der Vermittelung, und auf einem besonderen Blatte die der Gewährleistung [b]. Der Grosswefir zog drey Tage hernach zu Belgrad ein, vom neuen Befehlshaber Schmettau am Kaiserthore bewillkommt [c]. Alipascha, Statthalter von Bosnien, erhielt den Oberbefehl als Serasker; am sechsten Tage nach den unter-

3. Dschem.-achir 1152. 7. Sept. 1739.

schriebenen Präliminarien schlossen Ali und Schmettau eine Uebereinkunft über die Schleifung der Festungswerke binnen sechs Monathen ab [d], auch von Neipperg und Villeneufve unterzeichnet.

Friede von Belgrad.

Neipperg erklärte, dass er den Frieden nicht unterschreiben wolle, wenn nicht zugleich der mit Russland unterschrieben würde, welchen der russische Bevollmächtigte Cagnoni, der sich bey Villeneufve befand, unterhandeln sollte. Die Einnahme Chocim's und die Besetzung Jassy's machten die Türken hiezu willfährig; über die Schleifung Assow's war man einverstanden, aber die Türken begehrten, dass das Gebieth um Assow unbebaut bleibe, was Cagnoni als wider seine Vollmacht nur unter vorausgesetzter Gutheissung bedingnissweise zugestand; über die Gränzen sollte zu Nissa, wo die Archive des Reiches, Urkunde aufgesetzt werden [e]. Da der Reis Efendi Schwierigkeiten erhob, dass es der Würde des Grosswefirs zuwider, die Friedensurkunde unbedingt zu unterschreiben, während dieselbe von Seite der Czarinn nur bedingt unterzeichnet würde, liess er sich durch fünftausend Ducaten bewegen, den Vertrag bis zur Ankunft der russischen Gutheissung in den Händen des Mittlers zu lassen [f]. Der russische Friede setzte die Schleifung Assow's mit wü-

[a]) Nicht einmahl eigenhändig, wie es scheint, die Fertigung:
El mustemed min allahi el-melek el-ekrem.
Elhadsch Mohammed - elwefir ul-aafem.
Der auf die Gnaden Gottes, des höchsten Königs, fest haltet,
Elhadsch Mohammed, der als Grosswefir das Reich verwaltet.

[b]) Laugier II p. 55. Ssubhi Bl. 161. Die Urkunde in Laugier II. p. 57. In Moser's belgradischem Friedensschlusse, und Neipperg's Gesch. S. 257. [c]) Ssubhi Bl. 161. [d]) Laugier II. p. 73. [e]) Derselbe p. 75 und 76. [f]) Derselbe p. 76.

stem Gebiethe und der Freyheit, eine Festung am Kuban zu bauen, fest, doch solle Russland weder im möotischen, noch schwarzen Meere Flotten haben, und Schiffe bauen dürfen [a]; die beyden Kabartaien seyen hinfüro für unabähngig erklärt [b], über den Kaisertitel werde man unmittelbar gütlich übereinkommen [c], doch sollen Commissäre zur Regulirung der Gränzen ernennet werden [d]. In dem russischen Tractate war keine Dauer bestimmt, und derselbe war also vermuthlich wie der letzte ein ewiger gemeint. Die Dauer des Friedens mit Oesterreich war auf sieben und zwanzig Jahre festgesetzt; die drey und zwanzig Artikel desselben enthielten, ausser den schon oben berührten Gränzneuerungen, noch die Bedingungen einer Vergessenheit des Vergangenen für die Bojaren, die Moldau und Walachey [e], die Nennung der Trinitarier (welche im Passarowiczer Frieden nicht erhalten werden konnte) mit der Freyheit, ihre Kirchen wieder zu erbauen [f], die Nennung Csaki's [g], des an Rakoczy's Stelle getretenen Oberhauptes der ungarischen Rebellen, mit der Freyheit, dass ihre Weiber mit denselben auf türkischem Gebiethe wohnen dürfen [h]; die Sicherheit vor den Raubstaaten und Dulcignoten [i]. Die Urkunden, nachdem die ganze Nacht an ihrer Abschrift gearbeitet worden, wurden früh Morgens um sechs Uhr unter- 18. Sept. 1739.
zeichnet, ohne gelesen zu werden, und durch den vermittelnden Bothschafter unter dessen Gewährleistung ausgewechselt [k]. Nach Unterzeichnung des Friedens brach der Grosswesir sogleich mit dem Lager auf, und zu Nissa wurde die russische Gränzurkunde in drey Artikeln unterzeichnet, welcher die alte Abgränzungsur- 3. Oct. 1739.
kunde vom Jahre tausend siebenhundert fünf zum Grunde gelegt, die Gränzen am westlichen Dnieper zwischen den Flüssen Berda und Mius nach dem Vertrage

[a]) Art. III. [b]) Art. VI. [c]) Art. XII. [d]) Art. XV. [e]) Art. VIII. [f]) Art. IX. [g]) *Ordinò il G. V. al C. Zachi di sedere provisionalmente nel luogho del defunto Prencipe Rakoczy, uomo incantito nelle armi e nel aversione contro la corte di Vienna.* Gennaro 1739. Cont. f. 923. [h]) Art. XIX. [i]) Art. XI. Die kaiserl. Friedensurkunde in Moser, Laugier, Neipperg's umständlicher Geschichte; die türkische in Ssubhi Bl. 192 — 196; die russische in Ssubhi Bl. 169 — 198. [k]) Laugier II. p. 77.

von tausend siebenhundert geregelt wurden [a]. Der Gross-
25. *Redscheb* 1152. 28. Oct. 1739. wefir traf Ende Octobers zu Constantinopel ein, und übergab mit den gewöhnlichen Feyerlichkeiten die heilige Fahne, die diessmahl so siegreich geweht, in die Hände des Sultans [b]. Einige Tage nach der Ankunft des Grosswefirs überbrachte der Hofkrigssecretär Momars die Bestätigungsurkunde des Kaisers, vor deren Auswechselung sich aber neue Anstände ergaben. Der dritte Artikel lautete im Türkischen und Lateinischen anders, indem der lateinische bloss sagt: dass die Gränzen Servien's gegen Bosnien die des Carlowiczer Friedens seyen, der türkische hingegen von den Gränzen Bosnien's nach dem Fusse des Carlowiczer Friedens sprach. Der kaiserliche Hof verlangte, dass die türkische Urkunde der kaiserlichen gleichlautend gemacht, und durch eine besondere die Zerstörung der Militärstrassen in der Walachey und die Freyheit neue Festungen zu erbauen fest-
5. Nov. 1739. gesetzt werde. Diese Urkunde wurde unter einem mit der Bestätigung des Belgrader Friedens unter Villeneufve's Vermittelung und Gewährleistung in einer feyerlichen Zusammentretung im Arsenale, welcher ausser den sieben osmanischen Bevollmächtigten des Belgrader Friedens noch der Kapudanpascha, der Janitscharenaga, der Reichsmarschall und andere Aga beywohnten, unterzeichnet [c]. Villeneufve erhielt Pelz und Pferd, und zwey und dreyssig deutsche Gefangene aus dem Bagno zum Geschenke. Zugleich übergab der Secretär Momars der Pforte eine Erklärung des kaiserlichen Hofes über die Unauflöslichkeit des zwischen den beyden Kaiserhöfen bestehenden Schutz- und Trutzbündnisses [d]. Sechzehn Tage hernach überbrachte der vorige russische Resident an der Pforte, Wischniakoff, trotz der von Münch gemachten Anstände die Räumung Cho-

[a]) Die Convention in Laugier II. S. 355. Durch diese Daten werden die in Ssubhi verständlich, der mit nicht ungewöhnlicher Liederlichkeit türkischer Historiographen den so vielten Tag des letztgenannten Monaths ansetzt, während der letztgenannte ein falscher, so Bl. 169 den 21. des letztgenannten Monaths Freytag, der letztgenannte Bl. 168 war Ramafan, es ist aber der 21. Dschemafiul-achir zu verstehen (25. Sept.), an welchem Tage der Grosswefir zu Nissa eintraf, der richtig ein Freytag. Bl. 170 ist unter dem 16. der 16. Redscheb zu verstehen [b]) Ssubhi Bl. 170. [c]) Laugier II. p. 101. [d]) Die Erklärung in Laugier II. S. 334.

cim's, die Bestätigungsurkunde des russischen Friedens, doch bemerkte Graf Ostermann dem französischen Bothschafter über die Convention von Nissa, dass durch die Bestimmung der Gränzen bis an die Kamenka und Saliva die Gebiethe der Kosaken und Tataren sich verschränkten, dass die Berufung auf die Gränzen voriger Tractate zu unbestimmt, dass nichts über die neuen Festungen gesagt, dass einige Verschiedenheit zwischen dem italienischen Texte der russischen Urkunde und der türkischen, dass die Rückgabe Chocim's in schonenderen Ausdrücken für die Czarinn abgefasst, diese als Kaiserinn anerkannt werden solle. Die osmanischen Minister vertagten das letzte Begehren auf andere Zeit, und die anderen Anstände sollten durch besondere Uebereinkunft gehoben werden [a]. Die Auswechslung 28. Nov. 1739.
hatte mit denselben Feyerlichkeiten, wie die der kaiserlichen Urkunde Statt, nur ohne Gastmahl, weil Fastenmond [b]. Die Urkunde hob die in Betreff der Gränzen sich widersprechenden Ausdrücke der Tractate, bestimmte die Schleifung von Assow binnen drey Monathen, die Räumung Chocim's und der in der Moldau besetzten Oerter, und sicherte beyderseitigen Unterthanen Vergessenheit und Verzeihung der während des Krieges ergriffenen Partey zu [c]. Diese Urkunde wurde erst ei- 28. Dec. 1739.
nen Monath hernach im Saale des Arsenals unterfertigt, und Tags darauf übergab der Resident die Erklärung unauflöslichen Schutz- und Trutzbündnisses mit Oesterreich [d]. Es wurden die Abgränzungs-Commissäre ernannt, gegen Oesterreich der ehemahlige Mustermeister der Sipahi, Said (der Sohn des Bothschafters nach Frankreich, Mohammed des Acht und Zwanzigers), und der Mewkufatdschi Mohammed Efendi, jener die Inseln der Sava, dieser die der Donau, Orsova's und der Walachey abzugränzen; gegen Russland der Mewkufatdschi Merami und der vorige Secretär des Kiajabeg Chatti Efendi, und als vorläufige Beförderung für diese Amtsführung wurden ihnen Diplome eingehändigt,

[a]) Laugier II. p. 112 u. 113. Ssubhi Bl. 171. [b]) Laugier II. p. 115. [c]) Die Convention in Laugier II. p. 363. [d]) Die Erklärung in Laugier II. p. 370.

wodurch jener zum künftigen Rufnamedschi, dieser zum Mewkufatdschi ernannt wurden [a]. Die sieben osmanischen Bevollmächtigten des Belgrader Friedens, der Grosswefir, die Statthalter von Rumili und Bosnien, der Defterdar, Reis Efendi, Lagerrichter und Unterstaatssecretär genossen in ihren Aemtern des höchsten Ansehens für so rühmlich geschlossenen Frieden und Belgrad's Erwerb, dessen Eroberung in einem durch des Unterstaatssecretärs wohl geschnittene Feder aufgesetzten Siegesschreiben den Statthaltern des Reiches und moslimischen Mächten kund gegeben ward [b]. Die kaiserlichen Bevollmächtigten traf die in besonderen Rundschreiben [c] kundgegebene Unzufriedenheit und Ungnade des Kaisers, welche beyde verdient zu haben bekannten †. Der Friede von Belgrad ist für die Pforte einer der rühmlichsten und für Oesterreich nicht minder nachtheilig, als für Russland der Friede am Pruth; nicht unvorbereitet durch das Verderben von Krozka, aber wie dieses minder das Ergebniss des Feldherrntalentes des Grosswefirs, als von Wallis sträflicher Schuld, und der Friede mehr die Frucht von Neipperg's Uebereilung und Villeneufve's Geschicklichkeit, als von der osmanischen Bevollmächtigten Unterhandlungskunst [d]. Die im Belgrader Frieden festgesetzte Gränze zwischen Oesterreich und der Pforte ist nur mit einigen unbedeutenden, durch die Convention von Sistow bestimmten Abänderungen an der Czerna und Unna [e], dieselbe bis auf den heutigen Tag.

[a]) Ssubhi Bl. 172. [b]) Dieses pomphafte Schreiben in Raghib's Werken seiner Geschichte der Abhandlungen des pers. Friedens, oder auch seiner Sammlung von Vorträgen angehängt. [c]) Kaiserl. Circular-Rescript an die kaiserl. Gesandten über die von den Grafen Wallis und Neipperg begangenen Fehler, sonderlich in Actiou bey Krozka und bey den Friedenswerken, in Moser's belgradischem Friedensschlusse S. 93. [d]) Schmettau schreibt in seinem Berichte an den Kaiser v. 26. Julius 1740: *Wir müssen wohl gestehen, dass unsere beyderseitige hohe Kaiserhöfe sehr unglücklich in commandirenden Generalen und bevollmächtigten Ministern verwichenes Jahr gewesen seyen, indem sowohl die einen als die anderen die grössten Fehler begangen haben.* [e]) Die diess erläuternde Karte folgt im nächsten Bande.

Erläuterungen zum siebenten Bande.

Ein und sechzigstes Buch.

Seite 50.

† Der Astronom Scheich Ahmed dede, dessen Lebensbeschreibung in denen der Gesetzgelehrten und Dichter von Scheichi die 1367te ist, war nicht nur Geschichtschreiber, sondern auch Mathematiker, Musiker und Dichter, und hinterliess einen türkischen Diwan unter dem Nahmen *Aaschik*, d. i. der Verliebte. Alle andere seiner Wissenschaften und dichterischen Leistungen übertrifft aber bey weitem seine Universalgeschichte, von welcher ausser den Bibliotheken Constantinopel's unseres Wissens nur zwey Exemplare in Europa, nähmlich das aus dem Nachlasse Hrn. von D'Ohsson's und das der k. k. Hofbibliothek, ein Folioband des grössten Formates von 631 Blättern. Höchst wichtig zur Kenntniss der Quellen arabischer, persischer und türkischer Weltgeschichte ist in der Einleitung die Aufzählung der von ihm benützten 72 Werke, deren Titel dort nur mit einem oder zwey Worten angegeben, hier zum Nutzen aller Forscher orientalischer Geschichte mit dem Nahmen der Lebenszeit ihrer Verfasser, in so weit dieselben aus Hadschi Chalfa ersichtlich, folgen:

I. *Arabische Geschichten.*

1) *Kamilet-tewarich*, d. i. der Vollkommene der Geschichten, in 13 Bänden vom Scheich *Afeddin Ali Ben Mohammed*, berühmt unter dem Nahmen *Ibn el-Essir el-Dscheferi*, gest. i. J. d. H. 630 (1232), fortgesetzt von *Ebu Talib Ben Ibn es-Saaji*, gest. i. J. d. H. 674 (1275), vom J. 628 (1230) bis aufs Jahr 656 (1258), in 5 Bänden.

2) *Tarichi et-Taberi* vom *Imam Ebu Dschaafer Mohammed Ben Dscherir*, gest. i. J. d. H. 310 (922).

3) *El Bedajet wen-Nihajet*, d. i. der Anfang und das Ende, von *Amadeddin Abulfeda Ismail Ben Omar*, berühmt unter dem Nahmen *Ibn Kessir* aus Damaskus, gest. i. J. d. H. 774 (1372), in zehn Bänden, abgekürzt von *Ibn Hadschr*, gest. i. J. 852 (1448), ins Türkische übersetzt von *Mahmud Ben Mohammed Ben Dilschad.*

4) *Murudsch' es-seheb*, d. i. die goldenen Wiesen, von *Abul Hasan Ali Ben Husein Ben Ali El-Mesuudi*, gest. i. J. d. H. 346 (957), reicht bis ins J. 332 (943).

5) *Dschenabi's Weltgeschichte*, deren ganzer Titel unter den Quellen des I. Bandes Nro. 22 aufgeführt ist.

6) *Miretol-dschenan we ainol-jakſan fi maarifeti ma juteber min hawadiss eſ-ſeman we takallut ahwalil-insan*, d. i. der Spiegel des Paradieses und die Quelle der Wachsamkeit in der Kenntniss dessen, was geachtet wird von den Begebenheiten der Zeit und den Umwälzungen des Zustandes der Menschen, vom *Imam Ebi Mohammed Abdullah Ben Esaad El-Jafii El-Jemeni*, gest. i. J. d. H. 768 (1365) reicht bis ins J. d. H. 740 (1349), auf der k. k. Hofbibliothek zu Wien [a].

7) *Muchtassar fi achbaril-bescher*, d. i. der Abgekürzte in den Kunden der Menschen, vom Fürsten *Hama's Abdulfeda Ismail Ben Ali*, dem Ejubiden, gest. 732 (1331), in zwey Bänden.

8) *Muchtassar li Ibn el Wirdi* (sonst Wardi), d. i. die abgekürzte Geschichte Haleb's, gest. i. J. d. H., fehlt bey Hadschi Chalfa.

9) *Durrerrol-chassaiss*, d. i. die Perlen der Eigenschaften, vom selben Verfasser, dieses Werk fehlt in Hadschi Chalfa wie das vorhergehende.

10) *Maarif-fit tarich*, d. i. Kenntnisse in der Geschichte, von *Ibn Kotaiba Ebi Mohammed Abdullah Ben Moslim ed-Dinuri*, gest. i. J. d. H. 213 (828).

11) *El-budur fit-tarich*, d. i. die Vollmonde in der Geschichte, von *Ebi Seid Balchi*, fehlt in Hadschi Chalfa.

12) *Aakd*, d. i. der Knoten, von *Ebi Amru Ahmed Ben Mohammed*, bekannt unter dem Nahmen *Ibn Abdi Rebbihi* aus Cordova, gest. i. J. d. H. 329 (940).

13) *Wefihat il-ajan fi inbai ebnaiſ-ſeman*, d. i. die Todfälle der Vornehmsten zur Kunde der Söhne der Zeit, von *Ibn Challikian*, gest. i. J. d. H. 681 (1282).

14) Die Prolegomenen *Ibn Chaldun's*.

15) *Inbal el-kamr min ebnail-amr*, d. i. die Kunde des Mondes von den Söhnen der Cultur, von *Schehabeddin Ebil-ſafl Ahmed Ben Ali Ben Hadschr el-Askalani*, gest. i. J. d. H., 852 (1448) fortgesetzt von *Burhaneddin Ibrahim Ben Omar el-Bakaai*, gest. i. J. d. H. 885 (1480).

16) *Durrer rol-kaminet fi ajanil-mijet es-saminet*, d. i. auserlesene Perlen von den Vornehmsten des achten Jahrhunderts der Hidschret, vom vorigen Verfasser, enthält die Biographien berühmter Männer des achten Jahrhunderts d. H.

17) *Duwwel el-Islam*, d. i. die Dynastien des Islams, vom *Imam Hafiſ Schemseddin Ebu Abdullah Mohammed Ben Ahmed E-Schebi*, gest. i. J. d. H. 746 (1345), in zwölf Bänden.

[a]) Hr. Reinaud hat in den *Extraits de la bibliotheque des croisades* ganz irrig ein anderes ägyptisches Geschichtswerk, dessen Verfasser weit später schrieb, als *Jafii* lebte, für die Geschichte desselben ausgegeben.

18) *Ef-feil el-hafil li tarichil Islam*, die erschöpfende Fortsetzung der (vorhergehenden) Geschichte *Sehebi's*, von *Schemseddin Mohammed Ben Abdurrahman Es-Sachawi*, gest. i. J. d. H. 906 (1500).

19) *Schifa fi taarifihukukil-Mustafa*, d. i. die Heilung in Erläuterung der Pflichten des Auserwählten, vom *Imam Hafif Ebul-fafl Ajaf-Ben Musa*, dem Richter, gest. i. J. d. H. 544 (1149).

20) *Seiret Ben Hischam*, d. i. die Lebensbeschreibung des Propheten, von *Ben Hischam El-Homairi*, gest. i. J. d. H. 218 (833).

21) *Rauful enif*, d. i. der blühende Garten, zur Erläuterung der Lebensbeschreibung *Ibn Hischam's*, vom Scheich *Imam Ebil-Kasim Abdurrahman Ben Abdullah Ben Ahmed Es-Suheili*, gest. i. J. d. H. 581 (1185).

22) *Ssafewt ess-ssafwet*, d. i. die Reinigkeit der Reinigkeit, von *Ebul feredsch Abdurrahman Ben Ali*, berühmt unter dem Nahmen *Ibn el Dschufi*, gest. i. J. d. H. 654 (1256).

23) *Seiret Ibnel Dschufi*, d. i. die Lebensbeschreibung des Propheten, vom vorhergehenden Verfasser.

24) *Mewahib ed-dinijet bil-menah el-mohammedijet*, d. i. die Glaubensgeschenke in mohammedischen Gaben, vom Scheich Imam *Schehabeddin Ebil Abas Ahmed Ben Mohammed el-Kastelani*, gest. i. J. d. H. 923 (1517). Dieses ausführlichste Werk über die Lebensbeschreibung des Propheten, von welchem Hadschi Chalfa sagt, dass er seines Gleichen nicht habe, befindet sich nun auch seit kurzem auf der kais. Hofbibliothek zu Wien.

25) *Seiretol Karfuni*, die Lebensbeschreibung des Propheten, von *Karfuni*.

26) *Chamis fi ahwal en-nefs en-nefis*, d. i. der Fünftelsaft des Zustandes der kostbaren Seele, vom Richter *Husein Ben Mohammed* aus Diarbekr, ansässig (*nefil*) zu Mekka, gest. i. J. d. H. 963 (1555).

27) *Schemail en-Nebi*, d. i. die Personalbeschreibung des Propheten, von *Ebi Isa Mohammed Ben Suretil-Imam et-Termedi*, gest. i. J. d. H. 679 (1280).

28) *Schemail en-Nebi*, dessgleichen von Makrifi.

29) *Missbahol madha*, d. i. die glänzende Laterne, ohne Angabe des Verfassers, fehlt auch in Hadschi Chalfa.

30) *Tarich el-Chulefa*, d. i. die Geschichte der Chalifen, vom Vielschreiber Sojuti, gest. i. J. d. H. 911 (1505).

31) *Tarich el-Chulefa*, d. i. die Geschichte der Chalifen, von *Emir Ajas*.

32) *Tarich el Chulefa*, d. i. die Geschichte der Chalifen, vom *Imam Kodhaai*, gest. i. J. d. H. 454 (1159), der Titel desselben ist *Ojun el-maarif we funun achbar il chalaif*, d. i. die Quellen der Kenntnisse und Wissenschaften in den Kunden der Chalifen.

33) *Raudhet-en nafirin*, d. i. der Garten der Anschauenden, von *Ibn Schohne.*

34) *Nufhetol-makaletein fi achbar ed-dewletein el-Fatemijet wess-Ssalahijet*, d. i. die Ergetzung zweyer Worte in der Kunde zweyer Dynastien, d. i. der Fatemiten und Ejubiten, von *Ebu Mohammed Abd es-selam Ben el-Husein en-Nehri el-Kasrewani*, in Hadschi Chalfa steht noch *El-mokri*, d. i. der Leser, in der türkischen Geschichte aber *Makrifi*, was um so richtiger scheint, als es gleich darauf heisst: „des Obgenannten," d. i. *Makrifi's.*

35) *Suluk li marifeti duwwel il-muluk*, d. i. Weg zur Kunde der Dynastien der Könige, von *Takijeddin Ahmed Ben Ali el-Makrifi*, gest. i. J. d. H. 845 (1441).

36) *Husnol el-mohadheret fi achbari Missr wel Kahiret*, d. i. das fertige Gespräch in den Kunden Aegypten's und Kairo's von *Sojuti.*

37) *Tarich Bagdad*, d. i. die Geschichte Bagdad's von *Hafif Muhibbeddin Mohammed Ben Mahmud*, berühmt unter dem Nahmen *Ibn en-nedschar*, gest. i. J. d. H. 643 (1245).

38) *Tarich el-Jemeni*, d. i. die Geschichte Jemen's, von *Ebul Hasan Ali Ben Hasan el-Chafredschi*, gest. i. J. d. H. 812 (1409).

39) *Berk el-Jemani fil feth il Osmani*, d. i. jemanischer Blitz in osmanischem Besitz, von *Kutbeddin Mohammed Ben Mohammed el-Chaidhari*, gest. i. J. d. H. 990 (1582).

40) *Tarich Mekke*, d. i. Mekka's Geschichte, vom vorhergehenden Verfasser.

41) *Tarich Mekke*, d. i. Mekka's Geschichte vom Scherif *Seid Ben Haschim Ali el-Huseini*, dem Wefir Medina's, welcher ums Jahr 676 (1277) lebte.

42) *Tarich Medinet*, d. i. Medina's Geschichte, von *Semhudi*, unter dem Titel: *El-wefa bima jedscheb li hadhret el-Mustafa*, d. i. die Treue in Erfüllung dessen, was dem Auserwählten gebührt, der Verfasser, welcher in Hadschi Chalfa an einer Stelle durch Schreibfehler *Schuhudi* heisst, starb im selben Jahre mit Sojuti, i. J. d. H. 911 (1505).

43) *Mosameret el-muluk*, d. i. die nächtliche Unterhaltung für Könige, von *Bestami.*

44) Die Geschichte von Derbend, Schirwan, Arran, von einem ungenannten Rechtsgelehrten.

45) *Tarich Ibn Hakim*, fehlt bey Hadschi Chalfa.

46) *Nochbet ed-dehr fi adschaib el-berr wel bahr*, d. i. Ausbund der Welt in den Wundern von Land und Seen, vom Scheich *Schemseddin Abdullah Ben Mohammed Ebi Talib el-Anssari ess Ssofi* von Damaskus.

47) *Tarichi Karaman*, d. i. die Geschichte Karaman's, von ungenanntem Verfasser.

II. *Persische Geschichten.*

48) *Miret el-edwar we mirkat el-achbar*, d. i. Spiegel der Aeonen und Stiege der Kunden, von *Mosslihеddin Mohammed el Lari*, reicht bis zum Jahre d. H. 974 (1566), ins Türkische übersetzt von Seadeddin.

49) *Güside fit-tarich*, d. i. das Auserwählte in der Geschichte, von *Hamd Ben Nassr el-Mestufi el-Kaswini*, reicht bis ins Jahr d. H. 730 (1329).

50) *Dschami et-tewarich*, d. i. der Sammler der Geschichten, vom Chodscha *Reschideddin Faslullah* dem Wesir, vollendet nach dem Tode Sultan Ghasan's i. J. d. H. 704 (1304).

51) *Lubb et-tewarich*, d. i. das Mark der Geschichten, vom Emir *Jahja Ben Abdollatif* aus *Kaswin*, verfasst unter der Regierung Ismail's i. J. d. H. 940 (1533).

52) *Dschihanarai*, d. i. Weltenschmuck, vom Richter *Ahmed Ben Mohammed el-Ghaffari*, verfasst für Schah Tahmasip i. J. d. H. 972 (1564).

53) *Nigaristan*, d. i. historischer Bildersaal, vom selben Verfasser.

54) *Heft Iklim*, d. i. die sieben Himmelsstriche, von *Emin Ahmed er-Rasi*, verfasst i. J. d. H. 1010 (1601).

55) *Hescht bischt*, d. i. acht Paradiese, von Idris aus *Bidlis*. (Siehe unter den Quellen des I. Bandes Nro. 30.)

56) *Safername*, d. i. das Buch des Sieges, die Geschichte Timur's, von *Scherefeddin Ali* aus *Jesd*, vollendet i. J. d. H. 828 (1424), von Petis de la Croix ins Französische übersetzt.

57) *Matlaa es-saadein*, d. i. der Aufgang zweyer Gestirne, die Geschichte der Regierung S. Ebu Said's, und der gleichzeitigen Begebenheiten, vom Scheich *Kemaleddin Abd er-Risak Ben Dschelaleddin Ishak* aus Samarkand, gest. i. J. d. H. 887 (1482).

58) *Ekbername*, die bekannte Geschichte des indischen Sultans Ekber, vom Chodscha *Faslullah*, fehlt in Hadschi Chalfa.

59) *Selimname*, d. i. die Geschichte Schah Selim's, des Grossmogols, nach der Angabe des türkischen Geschichtschreibers, von Ekber selbst verfasst.

60) *Tarichi Kurdistan*, d. i. die Geschichte Kurdistan's, von Idris aus Bidlis.

61) Die Geschichte der Seldschuken Rum's, von *Ibn Bibi*.

62) *Mosameret el-muluk fi tarich ali Seldschuk*, d. i. die nächtliche Unterhaltung der Könige in der Geschichte der Seldschuken, von ungenanntem Verfasser.

63) *Tarich el-Bajenderie*, d. i. die Geschichte der Dynastie des weissen Hammels, von ungenanntem Verfasser.

64) *Ssiwer el-memalik*, d. i. die Gestalten der Länder, scheint dasselbe mit dem *Ssiwer el-ekalim*, d. i. die Gestalten der Himmelsstriche, von *Ebi Seid Ahmed Ben Sehl* aus *Balch*, zu seyn.

III. *Türkische Geschichten.*

65) *Kunhol-achbar*, d. i. die Fundgrube der Kunden, von *Mustafa Ben Ahmed*, berühmt unter dem Nahmen *Aali*, ins Reine geschrieben i. J. d. H. 1006 (1597).

66) Desselben Verfassers Abschnitte der Auflösung und Bindung, und Grundfesten der Ausgabe und Einnahme, unter den Quellen des I. Bandes Nro. 24.

67) Die Geschichte *Seadeddin's* unter den Quellen des I. Bandes Nro. 33.

68) Die Geschichte *Aschikpaschasade's*, unter den Quellen des I Bandes Nro. 27.

69) Die Geschichte *Ruhi's* (kommt sonst nirgends vor).

70) Das *Feflike* Hadschi Chalfa's.

71) Das *Muradname.*

72) Die Uebersetzung der Geschichte des Joannes.

Seite 55.

† Gesch. der Berl. Bibl. Nro. 75 Bl. 195. Die Besoldung betrug 2438 Beutel, den Beutel zu 50,000 Aspern, welche nach folgendem Ausweise vertheilt wurden.

	Köpfe	täglich	
Janitscharen und Ausgediente . . .	18420	221231	
Aga der Ausgedienten	14928		
Flintenträger	41		
Adschemoghlan von Constantinopel .	1820	7811½	
Baltadschi und Köche	613	1441½	
Sclaven des kaiserl. Gartens . . .	1912	18412½	
Die anderen Bostandschi	1107	6194½	
Garten von Adrianopel	791	4598	
» » Kallipolis	150	300	
Sipahi	2093	229841	20340928
Silihdare	6075	227225	20109412
Die Sipahi, Silihdare und 4 Buluk, zusammen 864 *Beutel.*			
Ulufedschi des rechten Flügels . .	175	4769	422052
» » linken » . .	153	4168	365321
Ghureba des rechten Flügels . . .	159	5926	524451
» » linken » . . .	190	5180	
Dschebedschi	2467	34886	6174822
Topdschi	1269	16857	2983688
Toparabadschi	470	6478	1146604

	Köpfe	[illegible]	
Fahnenträger des Serai	107	1329	235232
Wasserträger des Diwans	35	262	46462
Köche des Serai	104	632	110270
Wäscher des Serai	55	154	27346
Handwerker	232	1119	198062
Zeltaufschläger des Serai	871	5312	940224
Kaiserliche Küche	1252	4800	849600
Sattelknechte des kaiserl. Stalles . .	1294	8395	1485914
Kamehltreiber	826	3812	674724
Zur Ruhe gesetzte Aga	63	9040	1696280
Muteferrika	444	7406	1568062
Pensionirte	282	5119	917067
Secretäre der Kammer	3	47	8460
Truchsesse	12	450	101700
Secretäre des Diwans	76	1575	281846
Practikanten des Schatzes . . .	54	1355	240703
Kaiserliche Jägerey	7	140	25200
Tschausche	981	13040	2432891
Aga des Steigbügels	102	6640	1195500
Aerzte des Serai	33	811	143546
Gebethausrufer des Serai	14	229	38676
Aeusserer Schatzmeister	18	439	77834
Speerträger der Leibwache	61	1740	155524
Falkoniere	11	33	5940
Kaiserliches Arsenal	—	6571½	1172898

Seite 65.

† In der Geschichte der Berliner Bibl. Nro. 75 Bl. 225 — 227 befindet sich der folgende Marktpreis der Pelze, welcher nicht nur als statistischer Beytrag, sondern auch als philologischer einigen Werth hat.

Zobelrückgrath (Ssirt), 1^{te} Gattung 1000 Piaster, 2^{te} G. 800 P., 3^{te} G. 700 P., 4^{te} G. 550 P. *Zobelrücken (Kafa)*, je 1200 Stück, 1^{te} G. 600 P., 2^{te} G. 450 P., 3^{te} G. 250 P *Zobelpfoten (Patscha,* das deutsche Patsche), je 120 St., 1^{te} G. 120 P., 2^{te} G. 100 P., 3^{te} G. 85 P., 4^{te} G. 70 P. *Zobelschwänze (Koiruk),* je 1200 St. zu 1000 P. *Anatolischer Luchs*, je 72 St., 1^{te} G. 450 P., 2^{te} G. 350 P., 3^{te} G. 100 P. *Rumilischer Luchs*, je 72 St., 1^{te} G. 130 P., 2^{te} G. 70 P., 3^{te} G. 45 P. *Luchspfoten*, je 30 St., 1^{te} G. 22 P., 2^{te} G. 18 P., 3^{te} G. 15 P. *Hermeline*, je 150 St., 1^{te} G. 45 P., 2^{te} G. 40 P.; *russischer Fuchs (Moskow nafesi)*, je 20 St., 1^{te} G. 45 P., 2^{te} G. 40 P., 3^{te} G. 35 P.; *am Halse weisser russischer Fuchs (bejaf Moskow boghafi),* je 200 St., 1^{te} G. 100 P., 2^{te} G. 80 P.; *rother russischer (kirmisi Moskow nafesi)*, je 18 St., 1^{te} G. 45 P., 2^{te} G.

40 P., 3[te] G. 38 P., 4[te] G. 35 P. *Russischer Fuchs, dessen Halsseite roth (kirmisi Moskow baghasi)*, je 200 St., 1[te] G. 150 P., 2[te] G. 120 P., 3[te] G. 70 P., 4[te] G. 30 P. *Russischer Wolfspelz (Moskow tschilkafasi)*, je 100 St., 1[te] G. 100 P., 2[te] G. 90 P., 3[te] G. 60 P. *Russischer Wolfsrücken (Moskow ssirti)*, je 80 St. 8 P. *Russ. Wolfspfoten (Moskow nafesi patschasi)*, je 32 St. 8 P. *Kosakenfell (Kafak nafesi)*, je 18 St., 1[te] G. 39 P., 2[te] G. 36 P., 3[te] G. 30 P., 4[te] G. 28 P. *Kosakischer Wolfspelz (kafak tschil kafasi)*, je 100 St., 1[te] G. 52 P., 2[te] G. 45 P., 3[te] G. 38 P. *Kosakischer Wolfsrücken*, je 80 St. 8 P.; *von Assow (Afak nafesi)*, je 18 St., 1[te] G. 26 P., 2[te] G. 24 P. *Wolfspelz von Assow*, je 100 St., 1[te] G. 30 P., 2[te] G. 27 P., 3[te] G. 25 P. *Wolfsrücken von Assow (Afak ssirti)*, je 80 St. 6 P., *detto Pfoten*, je 32 St. 6 P. *Walachischer Fuchs (Iflak nafesi)*, je 20 St., 1[te] G. 18 P., 2[te] G. 16 P., 3[te] G. 15 P., 4[te] G. 14 P. *Walachischer Wolfspelz*, je 90 St., 1[te] G. 20 P., 2[te] G. 19 P., 3[te] G. 17 P. *Walachischer Wolfsrücken (Iflak ssirti)*, je 80 St. 5½ P., *detto Pfoten*, je 32 St. 4½ P. *Rumilischer Fuchs (nafesi)*, je 20 St., 1[te] G. 15 P., 2[te] G. 14 P., 3[te] G. 13 P., 4[te] G. 12 P. *Rumilischer Wolfspelz*, je 90 St., 1[te] G. 16 P., 2[te] G. 15 P., 3[te] G. 12 P., 4[te] G. 9. P. *Adrianopolitanischer Rücken (nafesi ssirti)*, je 80 St. 4 P., *detto Pfoten*, je 32 St. 4 P. *Rücken von Sofia, Philippopolis, Janina*, je 80 St. 5 P., *detto Pfoten*, je 20 St. 3½ P. *Anatolischer Fuchs von der Art Udschboi*, 1[te] G. 11 P., 2[te] G. 9 P.; von der Art *Ikiboi*, 1[te] G. 13 P., 2[te] G. 12 P. *Anatolischer, am Halse weisser (Anatoli boghasi)*, je 200 St., 1[te] G. 80 P., 2[te] G. 55 P., 3[te] G. 30 P. *Weisser Fuchs (karsak nafesi)*, je 32 St., 1[te] G. 24 P., 2[te] G. 20 P., 3[te] G. 19 P. *Weisser Fuchs die Halsseite (karsak boghasi)*, je 200 St., 1[te] G. 35 P., 2[te] G. 30 P., 3[te] G. 28 P. *Scheckige Katzen von Wan*, je 32 St., 1[te] G. 10 P., 2[te] G. 9 P., 3[te] G. 7 P. *Wilde Rohrkatzen*, je 16 St. 4 P. *Schwarze Katzen*, je 18 St., 1[te] G. 12 P., 2[te] G. 10 P., 3[te] G. 8 P. *Hasenfelle*, je 1 St. 4 P. (augenscheinlich gefehlt statt 18). *Hasenrücken*, je 1 (18.) St. 4¼ P. *Ragusäische*, je 18 St. 4 P. *Krauses Lammfell (kiwurdschik kufu)*, je 18 St. 3 P. *Schafsfell (Jalama)*, je 18 St. 1½ P. *Gemeines Schafsfell*, je 6 St. 1 P. *Junges Hasenfell (Güdschen)*, je 50 St., 1[te] G. 12 P., 2[te] G. 10 P. *Steinmarder (Sensar ssirti)*, das Rückgrath, je 85 St., 1[te] G 32 P., 2[te] G. 29 P., 3[te] G. 27 P. *Steinmarderrücken (Sensar kafasi)*, je 120 St., 1[te] G. 21 P., 2[te] G. 20 P.; *detto Pfoten*, je 120 St., 1[te] G. 24 P., 2[te] G. 21 P. *Edelmarderrückgrath (Serdewa ssirti)*, je 58 St., 1[te] G. 47 P., 2[te] G. 40 P., 3[te] G. 30 P. *detto Rücken (Kafasi)*, je 120 St., 1[te] G. 24 P., 2[te] G. 22 P.; *detto Pfoten*, je 120 St., 1[te] G. 26 P., 2[te] G. 23 P. *Edelmarder von Messina*, je 85 St. 50 P. *Graue Fehe (Sindschab nafesi)*, je 120 St. 4¼ P.; *detto Pfoten*, je 200 St., 1[te] G. 21 P., 2[te] G. 19 P., 3[te] G. 17 P., 4[te] G. 13 P., 5[te] G. 10 P. *Schwarz und weissgefleckte Fehe (Scha-*

trenschi), je 120 St. 8 P. *Weisses Eichhörnchenfell (Bejaſ tejün naſesi)*, je 120 St. 8 P. *Fehe von der Art genannt Sebr*, je 200 St. 40 P.; *detto russische, die Hälſte weiss (boghaſi)*, je 1 St. 1te G. 160 Asp., 2te G. 120 Asp.; *detto kosakische*, je 1 St. 1te G. 120 Asp., 2te G. 80 Asp.; *Assowische, am Halse weisse*, 1te G. 80 Asp., 2te G. 50 Asp.; *Rumilische, die Halsseite weiss (boghaſi)*, 1te G. 40 Asp., 2te G. 25 Asp.; *Anatolische, mit weisser Halsseite*, 1te G. 60 Asp., 2te G. 40 Asp. *Anatolische Fehe*, 1te G. 13 Asp., 2te G. 11 Asp.

Seite 67.

† Aus den 1400 Schreiben der beyden Sammlungen Rami's verdient das folgende die Mittheilung im Ganzen, wegen der eigenen Nahmen der Oerter und Stämme. Dasselbe ist ein sogenanntes Weſirsschreiben, welches immer einen gleichlautenden Ferman des Sultans begleitet, und welches in der Geschäftssprache *Mektubi masslahat uslub*, d. i. Schreiben, um Geschäft zu betreiben, heisst. Vor demselben ist Nro. 219 ein Weſirsschreiben an den Beglerbeg von Siwas, wodurch ihm die Einbringung der streifenden Turkmanen aus den *Dschemaat* (Zünften) *Scherkli, Nakli, Hakler, Thorgud*, der *Aaschiret* (des Stammes) *Memlu*, welche im Sandschak *Boſok* angesiedelt werden sollen, anbefohlen ward; Nro. 220 Schreiben zu gleichem Behufe an den Sandschakbeg von Boſok; dann Nro. 221 das folgende, an den Statthalter von Anatoli, Osmanpascha, vom 22. Dschemaſiul-ewwel 1114.

„Es ist vormahls der Ferman ergangen, dass aus den herumziehenden Stämmen der Turkmanen *Danisch-mendlü* die Zünfte der grossen und kleinen *Selmanlü, Kaschikdschi, Kölegir, Dschowanschad, Sermajelü, Karelü, Charmandelü* in zwey und vierzig leeren Dörfern der Gerichtsbarkeiten *Kedschiborlü, Kedekler, Ssanduklü, Tscholabad* und anderen angesiedelt werden, und dort ruhig wohnen sollen, ohne die ihnen gesteckten Gränzen zu verlassen, und Jemandes Eigenthum zu belästigen. Da nun an die hohe Pforte einberichtet worden ist, dass im verflossenen Jahre die besagten Stämme ihre Wohnorte verlassend, herumgezogen, und die Diener Gottes beeinträchtiget haben, so ist auf die vom Kämmerer Mustafaaga als Untersuchungs-Commissär gepflogene Untersuchung die folgende Vertheilung der Stämme in die von ihnen zu bewohnenden Dörfer getroffen worden, nähmlich: die Zünfte der grossen *Selmanlü* in die Dörfer *Boghralar, Akdschekӧi, Weregiren, Kökdsche, Aladscha, Lewatlü, Borssama, Dunjaji*; die Zunft *Charmandelü* in das Dorf *Aladscha* der Gerichtsbarkeit *Kedüklü*; von der Zunft *Dschowanschad* die Bewohner des Viertels *Dschihanschanlü* der Gerichtsbarkeit *Tscholabad* in die Dörfer *Ghori* und *Beschir*, und eben dahin die zur selben Zunft gehörigen Bewohner des Viertels *Tschurukli*, wo das Dorf *Halladschlü*; die Zunft *Kaschikdschi* in die Dörfer *Bogi* und *Chargedschi* in der Gerichtsbarkeit *Ssanduklü*; die

zur selben Zunft gehörigen Bewohner des Viertels *Hadschilü* in die Dörfer *Ssajad* und *Haiderlü*; die ebenfalls zur selben Zunft gehörigen Bewohner des Viertels *Odschaklü* in das Dorf *Scheichkadim*; die zur selben Zunft gehörigen Einwohner des Viertels *Fereler* in der Gerichtsbarkeit *Tscholabad* in das Dorf *Iskeli*; die zur selben Zunft gehörigen Bewohner des Viertels *Herschemli* in das Dorf *Kötscherlü*; die zur selben Zunft gehörigen Bewohner des Viertels *Mutschausch* in das Dorf *Ajaklü*; die zur selben Zunft gehörigen Bewohner des Viertels *Derwischoghli* in das Dorf *Itmanlü*; die zur selben Zunft gehörigen Bewohner des Viertels *Welili* in die Dörfer *Toghanlü* und *Ssarssui*; die Zunft der kleinen *Selmanlü* in der Gerichtsbarkeit von *Kedschiborlu* in die Dörfer *Kapuköji*, *Hadschi uluki*, *Bachschaisch* bey *Bedkiar* in das Dorf *Dschebalu* bey *Kedükler*; die Zunft *Kölegir* in der Gerichtsbarkeit *Ssanduklü* in die Dörfer *Dschawi, Jekidsch, Kaſghan bedkiari,* und in das Dorf *Okdschiler*, in der Gerichtsbarkeit *Tuſla*; die zur Zunft der grossen *Selmanlü* gehörigen *Köse Musa, Jegen köse* und *Kara Chälil* in das Dorf *Guni Aghil*, in der Gerichtsbarkeit *Ssanduklü*. Es wurde gerichtliche Urkunde aufgesetzt, dass diese Zünfte ausser der Gränzen der ihnen zum Wohnorte angewiesenen Oerter keine Thiere schicken, nicht in den Alpen umherstreifen, sondern sich mit Anbau des Bodens beschäftigen, die Diener Gottes keineswegs belästigen sollen, dass, wenn die Uebertreter dieses Befehles von den Obrigkeiten vorgerufen, nicht Gehorsam leistend, widerstreben, dieselben von den Statthaltern zum Gehorsam gebracht, die Flüchtigen eingebracht, den Obrigkeiten ausgeliefert, und im Weigerungsfalle gesetzmässig bestraft werden sollen, worüber sie sich gegenseitig einer für den andern verbindlich machten, worauf dann dem zufolge von Seite der Kanzley Malije und der kaiserl. Staatskanzley neue Befehle erlassen wurden. Da nun die Richter von *Kedükler*, *Taſkiri* und *Sendschlü* angezeigt haben, dass die Zünfte *Sermajelü*, *Karlü*, die grossen und kleinen *Selmanlü* und *Dschowanschad* sich gegenseitig aufhetzend, den gesetzlichen Gehorsam versagend, von den ihnen angewiesenen Oertern ausziehend, in den benachbarten Gerichtsbarkeiten herumstreifend, Weiden in Besitz genommen, Herden und anderes Eigenthum geraubt, und eine Menge Belästigungen und Erpressungen sich zu Schulden haben kommen lassen, und es höchst wichtig ist, diesem Frevel zu steuern, so ist dieses Geschäft dem Commissär N. N. übertragen, und du bist mittelst hohen Befehles bestimmt worden, mit den Truppen der Sandschakbege von Kutahije, Hamid und Mentesche, und der Alaibege dieser Sandschake, mit der Mannschaft und den Janitscharen der Gerichtsbarkeiten *Sughurbeg*, *Taſkiri*, *Deniſli*, auf die von den Oberen und Geschäftsmännern dieser Oerter eintreffende Anzeige vom Anzuge der Turkmanen nach deinem Gutbefinden zu handeln; daher wirst du bey

Ankunft des edlen Befehles mit Vorsicht und Umsicht vorgehen, und allen Fleiss anwenden, das Uebel dieser Bösewichter von den Dienern Gottes abzuwenden. Es bleibt ganz deinem Ermessen überlassen, ob du die, mittelst hohen Befehles dir zu helfen angewiesenen Beglerbege, Mutesellime, Woiwoden oder die Janitscharen-Officiere, Ajan und Geschäftsmänner der besagten Gerichtsbarkeiten aufzubiethen für gut und nöthig findest; du wirst dich des besten Weges befleissen und darnach handeln, wirst die, welche von den gedachten Zünften ihre Gerichtsbarkeiten verlassen und herumschweifend die Diener Gottes belästigen, in die ihnen zum Wohnorte bestimmten Dörfer zurückführen, die Schuldigen verdientermassen strafen, den sich ruhig Verhaltenden die weitere Ruhe gegenseitig verbürgen lassen, dass sie von nun an die ihnen angewiesenen Dörfer nicht verlassen, Niemanden Schaden zufügen, sich mit dem Anbaue beschäftigen, und die Einwohner der Umgegend in Ruhe lassen mögen. Nachdem du dieses in feste Form und Ordnung gebracht haben wirst, sollst du darüber mit dem obgenannten Commissär an die hohe Pforte Bericht erstatten, wesshalb dem hohen Befehle zufolge dieses Schreiben erlassen worden ist."

Das Schreiben Nro. 403 im selben Inscha befiehlt die Aufbringung der turkmanischen Räuber aus dem Dorfe *Lamus*, in der Gerichtsbarkeit von *Ermenak*, und das Schreiben Nro. 134 an Jusufpascha von Adana v. 26. Schewwal 1114 befiehlt die Verpflanzung der arabischen Zünfte *Leili, Karantili* vom Thale *Dewelü* bey *Nikde*, nach der Gegend von Antiochien.

Zwey und sechzigstes Buch.

Seite 91.

† Die folgende Stelle des Berichtes des Bailo Emmo vom October 1713 ist doppelt merkwürdig, nicht nur wegen dessen, was er über die versuchte Neuerung der Knabenlese, sondern auch über die Epoche ihrer Aufhebung sagt; das letzte nicht richtig, indem dieselbe schon seit Murad IV. nicht mehr ordentlich Statt hatte. *Tra l'altre anzi, che adopra questo primo Veziro per temperare lo sdegno concepito contra di lui, una e il farsi credere zelante della sua religione e mostrarsi inimicissimo contra li Christiani. Al commandamento uscito gia qualque mese, che li figli delle schiave di Christiani, che non giungessero alla età di* 15 *anni, debbano esser venduti ai Turchi, ha presentemente fatto aggiunger un altro, che rinova l'antico costume di questo Impero di rapire dalle braccia dei padri Christiani li teneri figli per educarli nel Mossulmanismo, e riempito possa dirsi l'ordine dei Gianizzeri; fu questo intermesso l'anno* 1664, *in tempo che per le guerre di Candia era quasi disolata la Grezia, et*

il Vezir non lascia di attribuire ad un tale diffeto la declinazione, in che era andato nelli anni di dietro la Monarchia, e per il culto dice che cessava alla Religione, e per la disciplina, che non mancava a quelli, che dovevano esercitare la milizia. Ha però spedito due Aga, che ne habbiano di questi figli a condurre 1500, *e in tanto si va sollecitamente fabricando un antico Seraglio, posto nelle pertinenze di Pera. Il Vezir accorso a un piccolo foro in quelle parti e osservato lo rumore, ne commandò immediatamente il ristoro, et informatosi dei vicini e segnate particolarmente le case di Francesi ed Ollandesi, che gli infideli ci havevano però li migliori siti e che bisognava trattenere colà mille Mossulmani per tenerli in dovere. Col pretesto poi che i Christiani contaminano, col solamente vederle, le acque di condotti, onde le abluzioni, che si fanno dai Turchi avanti di orare, siano profane e non atte a purgarli come si converrebbe, ha interdetto a tutti li Francesi l'accesso alla villa di Belgrad, ove oltre molti Veneziani tenevano le loro case di Commercio, gli Ambasciadori d'Inghilterra ed Ollanda, per ritirarsi particolarmente in tempo di peste.*

Drey und sechzigstes Buch.

Seite 173.

† Im Jahre 1116 (1704) starben: 1) der Dichter *Jemeni*, Scheichi Nro. 1394; 2) *Fethi*, Sch. Nro. 1386; 3) *Selim* (der Chan), Ssafaji Nro. 161; 4) *Remsi*, Ss. Nro. 164; 5) *Wassif*, Ss. Nro. 455; 6) *Nasim*, Scheichi. Die Rechtsgelehrten 7) *Ahmedsade Mohammed Efendi*, Scheichi Nro. 1418; 8) der Chodscha des Serai, *Redscheb*, Sch. Nro. 1412; 9) der Arzt *Schaaban*, Sch. Nro. 1425; 10) der Arzt *Schifaji*, Salim Nro. 169. — Im Jahre 1117 (1705) starben die Dichter: 11) *Hamdi*, Sch. Nro. 1378; 12) *Husein Dschan*, Sch. Nro. 1377; 13) *Nasim*, ein anderer als der obige, Sch. Nro. 1390; 14) *Jakin*, Scheichi Nro. 1393; 15) *Dewleti*, Scheichi. 16) der Scheich *Abdulhaji*, Scheichi Nro. 1685; 17) der Mufti *Feisullah*, Sch. Nro. 1433. — Im Jahre 1118 (1706) starben die Dichter: 18) *Ghaussi*, Sch. Nro. 1353; 19) *Rischki*, Sch. Nro. 1381; 20) *Sirri*, Sch. Nro. 1382; 21) *Thalib*, Sch. Nro. 1460; 22) *Nedschib*, Sch. Nro. 1451 und Ssaf. Nro. 421; 23) *Ssadri*, Salim Nro. 194; 24) *Rasich*, Salim Nro. 100; 25) *Scheichi*, Salim Nro. 181; 26) *Reefeti*, Ssaf. Nro. 109 und in Sch. Nro. 1742; 27) der Chodscha des Serai, *Mohammed*, Sch. Nro. 1482. — Im Jahre 1119 (1707) starben: 28) der Grosswefir *Ramipascha*, Ssaf. Nro. 112; 29) *Ishaksade Aarif*, Sch. Nro. 1500, Ssafaji und Belighi Brusa Bl. 201; 30) *Nabi*, Sch. Nro. 1768, Salim Nro. 336 u. Ssaf. Nro. 428. — Im Jahre 1120 (1708) starben: 31) der Dichter *Besmi*, Ssaf. Nro. 138; 32) *Resim*, Ssaf. Nro. 121; 33) *Mahir*, Scheichi Nro. 1527; 34) *Kalimi*, Scheichi.

35) *Ssakib*, Ssaf. Nro. 53; 36) *Fenni*, Sch. Nro. 1760; 37) *Sehini*, Ssaf. Nro. 93, der Wohlredner von Brusa Nro. 92; 38) *Emin*, Salim Nro. 7; 39) *Schaaban Agaſade*, im Beligh von Brusa Bl. 169 und in Scheichi. 40) zwey Jahre später *Chodschaſade Naibi Esseid Mohammed*, Bel. Br. Bl. 169; 41) *Raghib*, Salim Nro. 97; 42) *Schefik*, Salim Nro. 168; 43) *Meili*, Ssaf. Nro. 329, nach Sch. Nro. 1767 zwey Jahre später; 44) *Ferdi*, Ssaf. Nro. 316, Sch. Nro. 1759; 45) *Mustakim*, Ssaf. Nro. 376 und Sch.; 46) *Hasib*, Sch. Nro. 1693; 47) *Ani*, Scheichi Nro. 1756; 48) *Haſiſ*, Scheichi. 49) *Abdi*, Sch. Nro. 1499; 50) *Niimeti*, Ssaf. Nro. 422; 51) *Ibrahim*, der Prinzen Chodscha, der Wohlredner von Brusa Bl. 169, und Scheichi. 52) *Emin*, Scheichi. — Im Jahre 1122 (1710) starben die Dichter: 53) *Ishak Chodschasi*, Ssaf. Nro. 17, Sch. Nro. 1492 Bel. Br. Bl. 167; 54) *Rahim*, Ssaf. Nro. 116; 55) *Seki*, Ssaf. Nro. 132; 56) *Abdi*, Ssaf. Nro. 268; 57) *Otri*, Ssaf. Nro. 265, nach Scheichi i. J. 1123; 58) *Mahir*, Ssaf. Nro. 377; 59) *Rahmi*, Ssaf. Nro. 116; 60) *Mahwi*, Scheichi; 61) *Taib*, Scheichi Nro. 1731; 62) der Scheich *Himmetſade*, als Dichter *Abdi*, Sch. Nro. 1697; 63) *Aaſim*, Sch. Nro. 1754; 64) *Ulfeti*, Sch. Nro. 1724; 65) *Seid Abdullah*, der Bruder des Mufti Feiſullah, Sch. Nro. 1519; 66) der Mufti *Paschmakdschiſade Esseid Ali Eſendi*, Sch. Nro. 1554; 67) der Mufti *Ssadreddinſade Ssadik Eſendi*, Scheichi und Salim Nro. 187; 68) die Dichterinn *Ani*, Ssaf. Nro. 18, Sch. Nro. 1727; 69) der Rechtsgelehrte *Seiſſade Ibrahim*, im Wohlredner von Brusa Bl. 170; 70) *Pirikaſiſade Mohammed Eſendi*, im Wohlredner von Brusa Bl. 171. — Im Jahre 1123 (1711) starben: 71) der Rechtsgelehrte *Esseid Nuuman*, im Wohlredner von Brusa Bl. 171; 72) der Gesetzgelehrte *Faſil Kara Chalil Eſendi*, Scheichi; die Dichter 73) *Saati*, Scheichi; 74) *Nadschi*, Scheichi; 75) *Siahi*, Scheichi; 76) *Nesib*, Scheichi; 77) *Wassik*, Ssafaji Nro. 458, Scheichi Nro. 1778; 78) *Seki*, der Chemiker, Salim Nro. 90 und Scheichi. — Im Jahre 1124 (1712) starben die Dichter: 79) *Abdulbaki Aariſ Eſendi*, Ssafaji Nro. 269, und Scheichi; 80) *Sabit Alaeddin*, Scheichi; 81) *Namik*, Sch. Nro. 1772; 82) *Schahi*, der Sohn Selimgirai's, Scheichi Nro. 1747; 83) *Emin*, Ssafaji Nro. 19, Scheichi Nro. 1725; 84) *Aaſim*, Ssaf. Nro. 274. — Im Jahre 1125 (1713) starben die Dichter: 85) *Naſmi*, Sch. Nro. 1710; 86) *Ssabit*, Ssaf. Nro. 52; 87) *Wehbi*, Ssaf. Nro. 269; 88) *Schermi*, Salim Nro. 166; 89) *Tahir*, Sch. Nro. 1640. — Im Jahre 1126 (1714) starben die Dichter: 90) *Nikabi*, Scheichi; 91) *Kenſi*, Ssaf. Nro. 344; 92) *Nesib*, Ssaf. Nro. 423; 93) *Aariſ*, Scheichi; 94) *Widschdi*, Scheichi; 95) *Sehini*, Scheichi Nro. 1738; 96) der Mufti *Ebeſade Atallah*, Scheichi Nro. 1596; 97) *Wahdi Ibrahim Eſendi*, Uebersetzer und Abkürzer der Biographien Ibn Challikan's, wie 98) *Nuh Eſendi*, des Werkes Schehristani's. — Die oben angeführten Decurionen dieser Centurie sind: 1) der

Arzt *Schaaban*, Nro. 9; 2) der Arzt *Schifaji*, Nro. 10; 3) der Dichterfürst *Nabi*, Nro. 30; 4) *Sehini*, Nro. 95; 5) der Gesetzgelehrte *Fasil Kara Chalil Efendi*, Nro. 12, 6) der Chemiker *Seki*, Nro. 78; 7) *Aasim*, Nro. 63; 8) *Wahdi Ibrahim*, Nro. 47; 9) *Nuh Efendi*, Nro. 98; 10) *Ishak Chodschasi*, Nro. 53.

Seite 178.

† Die wahren Ursachen der Uebergabe Napoli's, welche Ferrari zum Theile nicht wusste, oder geflissentlich verschweigt, enthält der nachfolgende Auszug eines Schreibens eines der Vertheidiger Napoli's, Antonio Zara's, aus dem Bagno v. 15. März 1716: *Lettera di Antonio Zara dal Bagno grande* 15. *Marzo* 1716. *Summa e principal causa della deplorabile perdita di Romania e stata senza dubbio la pochissima proporzione del presidio, e in qualita e in numero d'officiali e soldati, non havendosi potuto esigere asistenza alcuna dalli Greci habitanti, gente inesperta e niente armigera.* Die Besatzung genügte kaum für den Palamidas *di non poco pregiudizio alla difesa e stata l'inesperienza dei capi bombardieri, in maggior parte Greci cosi pure della scarsezza dei minatori. Io non ostante rimasi in alto della mia sempre rassegnata ubbidienza con* 1700 *huomini, non compresi* 200 *fanti di Zieluta Livornesi. Alla perdita del Colonel Cardosi, che haveva la direzione totale della difesa, vi subintrò il Collonello Lassala, e tra lui et il Coll. Stade insorsero gravi sconcerti; furono ridotti in arresto da E. S. Provedit. Bon in regno, e fu sostituito il Coll. Marco Medin rimasto morto, io poi fui passato alle tende del G. V. dove trovai il S. Anzolo Balbi, vi capitò pure il S. Prov. Bon ferito di sciabla; l'Ec. Rettor. Zuane Badoer parimente ferito in testa, et qualche giorni doppo condotti anche li S. Nicolo et figlio; Balbi trasferito in questo bagno con gli altri N. N. H. H. et gente di Modone con gravi catene.*

Seite 199.

† Dieser Vers, welcher die höchste Gleichmuth des Helden einprägt, wodurch derselbe über die Feinde erhaben, ist der 139te der III. Sure, und sticht das Kriegsgebeth an, welches in den darauffolgenden besteht. Sie folgen hier als Seitenstück zu dem Sterbgebethe der Moslimen, d. i. zu den Versen der 36ten Sure des Korans *(Jes)*, welche im V. Bande bey Gelegenheit des Todes Sultan Murad's IV. gegeben worden: 139) Seyd nicht fröhlich und seyd nicht traurig, so seyd ihr überlegen, denn ihr seyd von denen, die da glauben. 140) Wenn euch trifft Wundengeschwür, so traf dasselbe auch anderes Volk, wir lassen abwechseln diese Tage unter den Menschen, dass Gott kenne, die da glauben, dass er uns auch Blutzeugen nehme. Bey Gott! Er liebet nicht, die drängen und rauben. 141) Dass er erprobe, die da glauben, und verderbe, die nicht glauben. 142) Glaubt ihr denn, dass ihr eingehen werdet ins Paradies, ohne dass Gott kenne die, welche kämpften aus euch, ohne dass er kenne dieje-

nigen, die geduldig harrten. 143) Ihr wünschtet den Tod, ehe ihr ihn begegnetet, ihr habt ihn gesehen, ohne denselben zu erwarten. 144) Mohammed ist nur der Gesandte Gottes, dem andere Gesandte vorhergegangen, und wenn er stirbt oder erschlagen wird, werdet ihr auf eueren Sohlen umkehrend wanken; wer umkehrt auf seinen Sohlen, wird nur sich, und nicht dem Herrn schaden. Gott belohnt nur jene, die ihm danken. 145) Und keine Seele stirbt, ausser mit Erlaubniss Gottes, wie's geschrieben ist im Buche; wer den Lohn dieser Welt will, dem werden wir denselben geben, und wer den Lohn der andern Welt will, dem werden wir denselben geben, und wir belohnen jene, die uns danken. 146) Und wie viele aus den Propheten kämpften in ungeheuern Scharen, und verloren nicht den Muth desswegen, was sie befiel auf Gottes Wegen, und waren nicht schwach und gaben nicht nach, bey Gott! er liebt diejenigen, die geduldig harren. 147) Sie hatten kein anderes Wort, als: Herr! verzeihe uns unsere Sünden und die Abweichungen in unseren Geschäften, und befestige unsere Füsse, und hilf uns wider der Ungläubigen Scharen. 148) Und gab ihnen den Lohn dieser Welt, und das Gute der anderen Welt. Bey Gott! er liebt die, so wohlthätig waren.

Seite 202.

† *Litterae moderni Mareschalli Poloniae Stanislai Lidovski ad Supremum Vezirium.*

Oblatis amicitiae demonstrationibus amice significatur, quod jam pridem ex parte Confoederatorum ad fulgidam Portam missus fuisset legatus, nisi expeditio haec per modernam in nostro Regno ob Saxones emergentem turbationem impedita foret. Regnum nostrum a Saxonibus contra leges et canones factis injuriis necessario perire debet, quarê rebus sic stantibus inter nos habito consilio nosmetipsos, nostraque privilegia defendendi causa in Tarnigrod dicto loco confoederationem inivimus, in qua confoederatione cum praefulgida Porta inter et nos stabilitas verae concordiae et amicitiae leges debito modo coli et observari firmiter conclusum est, qua de causa ad majorem hujus negotii confirmationem istae litterae per colonellum Begirsky, nobilem munere legati insignitum, ad fulgidam Portam transmissae sunt. Speratur fore, ut memorato legato nulla denegata vestra assistentia cum utrinque versantia negotia concernente responso cum quantocius ad has partes remittere studeatis. Dabantur 1ma *Martii* 1716.

Seite 210.

† Ueber die Schlacht von Peterwardein, die Belagerung Corfu's und die Einnahme Temeswar's erschienen gleichzeitig folgende Druckschriften, die mir alle aus der königlichen Bibliothek zu München gütigst zur Einsicht mitgetheilt worden:

1) Höchst erfreuliche Nachricht von der grossen und blutigen Niederlage am 2. und 4. August 1716.

2) Eigentliche und umständliche Nachricht von der herrlichen Victorie am 5. August 1716.

3) Relation, ausführliche, von Anfang der Campagne des 1716. Jahres, bis auf die siegreiche, am 5. August unweit Peterwardein geschehene Schlacht.

4) Relation von der Devotion, so die Türken bey gegenwärtigem Kriege (1716) gegen die Christen angewendet haben. Prag 1716.

Ueber die Belagerung von Corfu:

1) Eigentliche und ausführliche Beschreibung der Blogier- und Belagerung Corfu's, vom 8. Julius bis 22. August.

2) Von der Belagerung Corfu, nebst einem Schreiben vom 6. November 1716.

3) Continuatio Diarii von I. K. M. Hauptarmee, nebst Verzeichniss, was bey Aufhebung der Belagerung Corfu im türk. Lager am 22. August 1716 gefunden worden.

Ueber die Einnahme Temeswar's:

1) Bericht von der an I. M. beschehenen Uebergab der türkischen Haubtfestung Temeswar. 1716.]

2) Ausführliche Relazion von der eroberten Festung Temeswar, sammt dem Abzug. 1716.

3) Beschreibung des ungarischen Feldzuges a. 1716 und der am 13. Oct. erfolgten Eroberung Temeswar's.

4) Eigentlicher und umständlicher Bericht der ung. Festung Temeswar, wie solche am 12. October erobert worden.

Seite 213.

P. Copia (Nos Eugenius).

† *Omnibus et Singulis pro Deo et Caesare bene sentientibus, pro ea qua nitimur authoritate et mandato, gratiam Caesareo Regiam et omne bonum.*

Posteaquam gens quaedam inter Macedones christiana graeci ritus intolerabili infidelium oppressa jugo christiano animata zelo, temporumque praesentium impulsa circumstantiis binis ad Nos ablegasset vicibus Dominum Joannem Kirogipropoli, mercatorem ohetistensem, et tam repraesentationibus oretenus factis, quam litteris a Patriarcha Okriensi, aliisque Episcopis et Districtuum officialibus primariis signatis, suas erga communem hostem obtulisset spontaneas vires, ita ut feliciter Deo juvante principiantibus armis Caesareis omnium de natione mens et voluntas sit, junctis consiliis et robore infidelium Tyrannidem invadere, omnique possibili modo nocere, nec ab eo desistere. Nos itaque mutuae humanitatis, et Christianae religionis amore incitati de hoc vestro proposito optime et amanter sentientes, vobis ita facientibus pro ea, qua pollemus authoritate Serenissimi, potentissimi, et invictissimi Romanorum Imperatoris, et Regis Chatholici Caroli VI., semper Augustissimi Domini, Do-

mini Nostri clementissimi, nomine promittimus vobis gratiam Caesareo Regiam, Protectionem et assistentiam, nec est, quod de his vel Religioni, vel libertati aut privilegiis vestris quid mali suspicemini, cum Suae Majestatis nulla alia sit intentio, quam communibus viribus communem labefactare et opprimere hostem, proinde in hoc unicum intenti, dignos Christiano nomine sumamus spiritus, junctoque armorum et animorum robore feralem Barbarorum ferociam, superbiam et impetum sistere ac retundere conemur. Aderit hac pura intentione operantibus Divini Numinis favor, et Augustissimi Caesaris auspicia, sicuti Caesarea fortitudo et Protectio.

Seite 219.

† Ein Theil der bayrischen Trophäen, welche von den vier glänzenden türkischen Feldzügen, des Entsatzes Wien's (1683), der Eroberung Ofen's (1686), der Erstürmung Belgrad's (1688), und der Schlacht vor Belgrad (1717) nach München gekommen, ist dort leider in dem Brande von 1750 zu Grunde gegangen; dennoch besitzt München noch mehrere herrliche türkische Trophäen, nähmlich: aus der Schlacht von Mohacz drey türkische Gezelte, wovon eines der *runde Thurm* genannt, von rothem Filze, wie dieselben schon Chalcondylas beschreibt (S. I. Bd. dieser Geschichte S. 670); dieses ist mit Baumwollzeug gefüttert, mit aufgenähter farbiger Bänderarbeit geziert; das zweyte der *Cour Thurm*, an der äusseren Seite von Leinwand, im Inneren vom rothem Baumwollenzeuge, ist eine Marquise und hat Verzierungen, wie das vorgenannte; das dritte ein Küchenzelt von grauem Gradel, ist innerhalb mit Vögeln, Blumen und vielen anderen Zierathen in morgenländischer Weise geschmückt. Von Ofen's Erstürmung datirt sich ausser dem schon (im VI. Bande S. 518) erwähnten Elephanten noch die schöne Schüssel, deren merkwürdige Inschrift Hr. Flügel in den Jahrbüchern der Lit. (im IL. Bande) bekannt gemacht hat. Die glänzendsten Momente bayrischer Tapferkeit und Standhaftigkeit wider die Türken verherrlichen die in dem Siegessaale von Schleissheim aufgestellten Schlachtengemählde, und neuerdings die beyden der Erstürmung Belgrad's (i. J. 1688), und der türkischen Verschanzung vor Belgrad (i. J. 1717) unter den 15 geschichtlichen Fresken in den Arkaden des Hofgartens zu München. Fahnen, Heerpauken, talismanische Hemde, Zelte, Waffen, Geschirre und Kleidungen sind freylich die schönsten Trophäen für Schaulustige, aber den Inschriften und Handschriften, deren Inhalt ausgebeutet wird, den Meisterwerken mahlender und bildender Kunst, welche zugleich die Liebe für die Kunst und für's Vaterland entzünden und nähren, gebührt vor jenen Trophäen der Vorrang. Wie merkwürdig ist nicht jene eherne zu Ofen erbeutete Schüssel aus der schönsten Blüthe morgenländischer Kunst, im zwölften Jahrhunderte, durch den entzifferten Nahmen ihres alten fürstlichen Besitzers, wie Vieles mag noch aus den morgenländischen Handschrif-

ten, welche durch die Türkenkriege in die Bibliotheken Deutschland's gekommen, ausgebeutet werden! An Flugschriften über die Türkenkriege zur Zeit Max Emanuel's ist die königliche Bibliothek zu München um ein Paar hundert Stücke reicher, als die kaiserliche Hofbibliothek zu Wien. Die Mittheilung derselben, die des Verzeichnisses der Archive, welche Notizen über die Daten der bayrischen Armee in den Feldzügen gegen die Türken enthalten, dann die der Zusammenstellung über die in der kön. Ministerial-Registratur vorfindlichen actenmässigen Ueberlieferungen, in Beziehung auf die Theilnahme der bayrischen Truppen in den Feldzügen von den Jahren 1683—1688, dann 1717 und 1718, und endlich 1738 und 1739, ist dem Verfasser durch ein Rescript des hohen kön. bayrischen Staatsministeriums des königl. Hauses und des Aeusseren, auf Se. Maj. des Königs allerhöchsten Befehl durch Se. Exc. den Herrn Grafen von Armansperg, zum Behufe der Benützung für diese Geschichte mittelst der k. k. Gesandtschaft in München, gütigst zugestanden worden. Wenn derselbe diese gnädige Erlaubniss nicht in der vollesten Ausdehnung benützt, sondern sich auf den Gebrauch, der ihm vom Hrn. Director Lichtenthaler mittelst des kaiserlichen Gesandten, Sr. Exc. Hrn. Grafen von Spiegel, gefälligst übermittelten Türkenschriften beschränket hat, so liegt die Ursache nur in dem Massstabe dieser Geschichte selbst, welcher dem Schreiber derselben in das Detail militärischer Operationen, deren haarkleine Erzählung nur in österreichischen, russischen, venezianischen oder bayerischen Kriegsgeschichten an ihrem Platze seyn mag, einzugehen verboth. Aus ähnlicher Ursache theilt er auch die übersandten Verzeichnisse der Actenstücke des königl. bayr. Staats- und Kriegsarchives nicht mit, weil die Mittheilung der Verzeichnisse aller, zum Behufe dieser Geschichte aus den Archiven zu Wien, nähmlich aus dem Haus-, Hof- und Staatsarchive, aus dem venezianischen, aus dem Kriegsarchive und aus der k. k. Staatskanzley-Registratur benützten Acten, einen nicht minder dicken Band, als die bisherigen dieser Geschichte füllen würde; anders verhält es sich mit dem, durch des Herrn Ministerialrathes Freyherrn von Hormayr Güte verschafften Verzeichnisse der in der königl. Gallerie zu Schleissheim befindlichen achtzehn Schlachtgemählde von *Beich* und *Peter Martin*, und der zwey Denkmahle bildender Kunst aus dem königl. Kunstcabinete. Dieselben vergegenwärtigen auf Einen Blick die wichtigsten Momente und glänzendsten Siege der Türkenkriege unter Max Emanuel, und verdienen daher nicht mindere Aufmerksamkeit, als die Gemählde *Hans Vermeyen's* von der Eroberung von Tunis unter Carl V., wovon Primisser in der Beschreibung des k. k. Ambraser-Cabinetes umständlichere Kunde gegeben. Ueber die im Schlosse zu Rastadt mehrere Zimmer füllenden Trophäen der Schlachten von Mohacs und Slankamen (1687 und 1691), aus dem Nachlasse des Prinzen

Louis von Baden, hat der Verfasser, trotz wiederhohlter, seit neun Monathen durch die hiesige grossherzogliche Gesandtschaft angebrachter Bitten, bis jetzt keine Auskunft erhalten können.

Verzeichniss der in den Kunstsammlungen vorhandenen Belagerungs- und Schlachtengemählde aus dem Zeitraume 1684 — 1688, von den Feldzügen des Churfürsten von Bayern, Max Emanuel, gegen die Türken.

Inventar Nro. 3065. *Beich, Franz Joachim,* churfürstl.-bayr. Hofmahler. Die Eroberung der Festung Gran i. J. 1683; auf Leinwand. Höhe 9 Fuss 5 Zoll, Breite 14 Fuss.

Inv. Nro. 3066. *Beich, F. J.* Die i. J. 1685 bey der Stadt Pesth zerbrochene Donaubrücke, als die Türken auf Anrücken der churbayr. Auxiliar-Truppen die Stadt Pesth verlassen, und die dasige Garnison nach Ofen gezogen haben; auf Leinwand. H. 6′ 7″, Br. 8′ 10″.

Inv. Nro. 3067. *Beich, F. J.* Der Uebergang der kaiserl. und churbayr. Truppen bey Siklós über die Donau i. J. 1687, mit dem Vorhaben, das verschanzte Lager der Türken bey Essek anzugreifen. In derselben Grösse.

Inv. Nro. 3068. *Beich, F. J.* Der Rückzug der Armee bey Essek i. J. 1687. In derselben Grösse.

Inv. Nro. 3069. *Beich, F. J.* Der Uebergang der kaiserl. und churbayr. Armee über den Fluss Sava, den 8. und 9. August 1688, wegen beschlossener Attaque der Festung Belgrad. H. 9′ 8″, Br. 14′ 2″.

Inv. Nro. 3070. *Beich, F. J.* Die Eroberung der Festung Belgrad den 6. Sept. 1688. In derselben Grösse.

Inv. Nro. 3071. *Beich, F. J.* Die Eroberung der Festung Neuhäusel den 9. August 1685. In derselben Grösse.

Inv. Nro. 3072. *Beich, F. J.* Der Entsatz der Festung Gran, und die vorgefallene wichtige Schlacht i. J. 1685. In derselben Grösse.

Inv. Nro. 3073. *Beich, F. J.* Die Eroberung der Festung Ofen den 2. September 1686. In derselben Grösse.

Inv. Nro. 3074. (*Cat.* Nro. 1656.) *Beich et Vivien.* Die zwey, i. J. 1717 bey Eroberung der Festung Belgrad gegenwärtig gewesenen churbayr. Prinzen, Carl Albrecht und Ferdinand, stehen auf einem Berge, von wo aus sie die Belagerung Belgrad's und dessen Umgebung beobachten. Leinw. H. 6′ 11″, Br. 8′ 10″.

Inv. Nro. 3075. (*Cat.* Nro. 1651.) *Amigoni, Jacob.* Die i. J. 1688 von Max Emanuel von Bayern dem türkischen Bothschafter ausser dem Lager ertheilte Audienz. H. 11′ 9″, Br. 7′.

Inv. Nro. 3076. *Beich, F. J.* Der Entsatz von Wien den 12. September 1683. Mehrere auf einer Anhöhe aufgepflanzte Kanonen, Bagage- und Munitionswagen etc. nehmen den Vorgrund ein, hinter demselben steht die ganze christliche Armee vor Wien, wo es an mehreren Orten brennt. Leinw. H. 14′ 7″, Br. 29′.

Inv. Nro. 3077. *Beich, F. J.* Der glänzende Sieg des bayer. Churfürsten, Max Emanuel, und des Herzogs Carl von Lothringen über die Türken am 12. August 1687, zwischen Mohacs und dem Berge Harsan in Ungarn. Max Emanuel an der Spitze des linken Flügels der vereinigten christlichen Truppen, jagt mit unaufhaltsamen Ungestüm die in der wildesten Unordnung fliehende türkische Armee vor sich her, deren Niederlage und Verwirrung allgemein ist. Leinw. H. 14′ 7″, Br. 29′.

Inv. Nro. 2898. *Peter, Martin.* Die Schlacht bey Wien; gewonnen von Bayern's Churfürsten, Max Emanuel, und dem pohlischen Könige, Johann Sobieski III., am 12. September 1683, über 250,000 Türken und Tataren. Links am Vorgrunde ist ein Theil der Festung Wien dargestellt, welche von den Türken beschossen wird. Vor derselben das türkische Lager und die ganze Schlachtlinie. Leinwand.

Inv. Nro. 2901. *Peter, Martin.* Die Eroberung von Gran in Ungarn durch den König von Pohlen, Johann Sobieski, und den bayr. Churfürsten Max Emanuel i. J. 1683. Auf dem Vorgrunde ist Sobieski zu Pferde, und hinter ihm sind in dem, am Donaustrome errichteten christlichen Lager, unter andern auch Gezelte der churfürstl. bayer. Armee zu sehen. Im Mittelgrunde die Stadt Gran mit Citadelle, welche stark beschossen wird.

Inv. Nro. 2905. *Peter, Martin.* Bildniss Johann Sobieski's III., Königs von Pohlen, zu Pferde, im Costüm eines römischen Imperators und dem Commandostabe in der Rechten. Die in den Lüften schwebende Fama bläst in eine Trompete, welche folgende Inschrift trägt: „Schlacht von Kalwghe am karpathischen Gebirge, wo der „König mehr als 30,000 Menschen befreyte, welche die Feinde in die „Sclaverey führen wollten.“ Im Hintergrunde sieht man den Angriff, den die vereinigte bayerisch-pohlische Armee auf die Türken macht. Leinwand.

Sämmtliche, voran beschriebene Gemählde befinden sich in der königl. Gallerie zu Schleissheim. Für die Gemählde von Nro. 3065 bis 3075 wurde in dem churfürstl. Schlosse zu Schleissheim von dem Churfürsten Max Emanuel ein prachtvoller Saal erbaut, und mit dem Nahmen *Victorien-Saal* belegt. Die sehr grossen Gemählde, Nro. 3076 u. 3077, wurden in dem grossen Vorsaale aufgestellt.

Der Künstler, *Franz Joachim Beich*, wurde von Max Emanuel nach Ungarn, zur getreuen Aufnahme der Gegenden, geschickt.

In dem königl. Kunstcabinete der Original-Handzeichnungen und elfenbeinernen Schnitzwerke befinden sich noch:

a) Die Eroberung der Festung Belgrad i. J. 1688, unter Commando des Churfürsten von Bayern, Max Emanuel. Basrelief in Bron-

ze gegossen und gut vergoldet. Sehr künstlich gearbeitet von dem Hofbildhauer *G. de Grof*.

b) Eine kleine Statue aus weissem Marmor, den Churfürsten Max Emanuel vorstellend.

Seite 220.

† *Ueber die Schlacht vom* 16. *August* 1717 *und die Eroberung Belgrad's.*

1) Ausführliche Relazion des herrlichen Sieges, so die k. Waffen unter Anführung Eugenii den 16. August 1717 erfochten. M. B.

2) Ausführliche Beschreibung des gegenwärtigen Türkenkrieges. M. B.

3) Ausführliche Beschreibung des ung. Feldzuges A. 1717. M. B.

4) Extractschreiben aus dem k. Feldlager vor Belgrad 2. August 1717. M. B.

5) Relation was gestalten den 16. August 1717 die türk. Armee von 200,000 Mann zu Belgrad angegriffen und geschlagen. M. B.

6) Copia eines Particularschreibens aus Belgrad. M. B.

7) Relazion aus dem k. Lager zu Belgrad v. 24. Julius. M. B.

8) Relazion aus dem k. Lager von Belgrad, 17. Julius. M. B.

9) Eigenthümliche und umständliche Nachricht von der kais. Hauptarmee in Ungarn, 15. Junius 1717. M. B.

10) Relation vom 5. Julius des Angriffes gegen die Türken mit 27 Fregatten, 93 Tschaiken und 11 grossen Schiffen, worauf 4500 Mann, und womit sie die zwey kais. Schiffe, S. Francesco und S. Stephano, angriffen, ohne Erfolg.

11) Ausführlicher Bericht der am 15. Junius von Pancsova erfolgten Passirung. M. B.

12) Bericht von dem Sieg bey St. Catharina im Zrinerfeld am 3. Junius 1717. M. B.

13) Glücks- und Unglücksfall der in dem Königreiche Servien gelegenen Hauptfestung Belgrad. M. B.

14) Ausführliche Relazion des herrlichen Sieges, so die kais. Waffen unter Anführung Eugenii den 16. Aug. 1717 erfochten. M. B.

15) Ausführliche Relation alles dessen, was seit dem am 16. August von der kais. über die türk. Armee erhaltenen herrlichen Sieg und darauf erfolgte Uebergabe von Belgrad passirt. M. B.

16) Relazion was von Anfang der Belagerung Belgrad's 1717 bis zur Uebergabe Notables vorkommen ist. Prag 1718. M. B.

17) Raccolta delli diarii de 1717.

18) Luna Ottomana in ortu, progressu et occasu. Heidelberg 1717.

19) Decas aug. seu lustrum geminum Imperii augustissimi Caroli VI cum accurata belli turcici relatione. Viennae.

20) Bericht von einer von den Venetianern gegen die Thurken vor Coron erhaltenen Avantage 13. August 1717. M. B.

21) Beschreibung aus Konstantinopel von dem Ameth Selim Sultan, Kaiser des Auf- und Unterganges. M. B. (Ausserdem dass der Sultan zwey Nahmen trägt, Selim und Ahmed, ist darin, auch von der Insel Mekka die Rede, und von der Prozession mit dem Sarge des Propheten! *Soll offenbar getragen werden, die Lade des Propheten gesetzet auf silberne Heuschrecken, geräuchert, angefüllt mit Gebeinen der Todten Dienern und Spahije!!)*

22) Türk. Curialien, bestehend: *a*) in des Sultans lächerlichem Titel; *b*) der Türken Gebeth. M. B. (Dieser Titel ist ein Seitenstück zu den silbernen Heuschrecken und den Gebeinen der Sipahi. *Ein geborner Fürst und Heyland, Herzog des edlen Stammes in Persia und Armenia.*)

23) Kurze Beschreibung, auf was weiss die Türken ihre Andacht verrichten. M. B. (*Wird die Tumba des grossen propheten Mohameth von 30 grossen Ispaien getragen (Ispaien sind gewiss Geistliche), die getragene Tumba wird von 300 Bassen mit blossen Säbeln verwacht!!*)

24) Seltsame Fürstenjagd, welche S. Ahmet vor dem türkischen Feldzuge mit seinen Bassen und Hofbedienten gehalten, wie auch kurze Beschreibung von siebzehn servischen Bauern. (Eine Fabeley, wie die drey vorhergehenden Schriften, durch welche damahls Deutschland über die Türkey belehrt werden sollte.) Fünfzehn tatarische Bauern mit Feuer auf dem Haupte klagen über Jagdliebhaberey, dem Mufti wird, weil er Vorstellungen dagegen gemacht, die Nase abgeschnitten; der Sultan setzt einem weissen Hirsche nach, und wird durch eine Dirne gerettet; die Jagd sollte zu Belgrad, unmittelbar vor Beginn des Feldzuges Statt gehabt haben, wo der Sultan noch fest zu Adrianopel sass.

25) Bericht über das Seetreffen vom 12., 13. u. 16. Juni 1717. M. B.

26) Türkische Traumgesicht und darauf erfolgter Aberglaube. (Fabel.) Passarowicz 1718. M. B.

27) Nachricht des geschlossenen Friedens 1718. M. B.

28) Diarium von Passarowicz 18. — 24. Juli 1718. M. B.

29) Diarium der k. Hauptarmee 1718.

Seite 227.

† Um den Unterschied der Benennung *Tschelebi* von dem Nahmen *Aga* oder *Efendi* gehörig zu würdigen, und den obigen Beynahmen des *Acht und zwanzigers* gehörig zu verstehen, sind die folgenden Paar Worte erforderlich. Die Obersten, die Dschorbadschi oder Obersten der verschiedenen Janitscharen - Regimenter wurden nach der Zahl ihres Regimentes benannt, und hiessen der erste, zweyte, dritte, vierte, zwanzigste, dreyssigste u. s. w. Aga. *Aga* ist der Titel aller militärischen und Hofämter, welche ebenfalls auf militärischen Fuss eingerichtet sind, es ist das alttürkische Wort *Aka. Efendi*, aus dem griechischen ἀφέντης verderbt, ist der Titel

aller Gesetzgelehrten und Kanzleyherren, welche sich mit Studien und der Feder abgeben. *Tschelebi* wird, als dem englischen *Gentleman* entsprechend, jedem Menschen von einiger Erziehung oder feinerer Sitte beygelegt, und Mohammed Said erhielt denselben, weil er sich durch Lesen und Schreiben vor anderen Aga seinen Collegen durch Bildung und feine Lebensart auszeichnete; er hiess also nicht der *acht und zwanzigste Aga (jigirmi sekifindschi Aga)*, sondern *junger Herr Acht und zwanzig (jigirmi sekif)*. Dieser Beynahme bleibt dann Lebenslang, wie z. B. dem Minister Selim's III., Tschelebi Efendi, dessen doppelter Nahme neuere europäische Schriftsteller über die Türkey zu dem Irrthume veranlasst hat, das Wort Tschelebi für den Nahmen einer Ministerwürde zu halten [a].

Vier und sechzigstes Buch.

Seite 247.

† Liste der Geschenke in Raschid III. Bl. 31, und zu Ende der *Ordnung des Einzuges, welchen der türk. Grossbothschafter Ibrahim am 14. Aug. 1719 gehalten.* (Wien 1719.) 1) Ein kostbares Zelt, dessen Wände auf beyden Seiten gestickt, die Säulen mit Perlmutter eingelegt, die Pfähle vergoldet, der Knopf von gediegenem Silber, die innere Wand orangenfarb, mit achtzehn Abtheilungen; 2) zwey persische Kotzen *(Ketsche)*, 3) zwey mit himmelblauem Atlas überzogene Matratzen *(Minder)*; 4) vier Pölster von gelbem, constantinopolitanischem Atlas; 5) zwey Paar mit Perlenmutter eingelegte Gitter *(Trabefan)*, mit vier Knöpfen; 6) ein Feldbett von Nussbaum *(Pullidschewif)*; 7) drey Paar Pistolen, mit 71 Diamanten besetzt, mit rothem und grünem Schmelz netzgewirkt *(muschebbek)*, auf goldenem Grunde; 8) ein Reigerbusch; 9) ein goldenes Reitzeug mit Stirn- und Kopfstück, Hals- und Brustriemen, mit 494 Diamanten be-

[a]) Die Pfortenminister haben wirklich einen besonderen collectiven Nahmen, nähmlich den der *Ridschal*, d. i. Männer, vorzugweise, so wie die Vorsteher der Finanzkammer den der Chodschagian oder Herren, welcher Titel in Syrien und Aegypten insgemein einem Kaufherrn mit der verderbten Aussprache *Chawadscha* beygelegt wird. Wiewohl *Ridschal* eben sowohl der arabische Plural ist, wie *Chodschagian* der persische, so sagt man doch im gemeinen Sprachgebrauche zu Constantinopel ein *Ridschal*, ein *Chodschagian*, ein *Ulema*. Das Wort *Tschelebi* scheint der Ableitung nach das lateinische Wort *caelebs* zu seyn, das Wort *Chodscha* entspricht dem deutschen Kaufherrn, das Wort *Sultan*, welches in der Bedeutung des Herrschers freylich nur dem Kaiser gebührt, wird jedoch aus Artigkeit und bittweise den obigen Worten beygesetzt, und ist dann bloss eine Verstärkung als *gnädiger Herr*; so sagt man *Efendüm Sultanüm*, *Agam Sultanüm*, *Tschelebim Sultanüm*, d. i. mein Efendi, mein Aga, mein Tschelebi, oder mein gestrenger, mein gelehrter, mein artiger *gnädiger Herr*. Mit allen diesen Nahmen werden auch die Frauen angeredet, so dass wenn dem Titel Frau, *Kadin*, die Worte *Efendüm*, *Sultanüm* beygesetzt werden, dieselben so viel als *meine gnädige Frau und Herrinn* bedeuten, wiewohl sonst nur Sultan ausschliesslich den Prinzessinnen vom Geblüte gebührt.

setzt, der Grund Gold, und darauf rother, grüner, weisser, blauer Schmelz; 10) eine goldene Kette *(Jilan)*, mit 155 Diamanten, 14 Rubinen besetzt, der Grund Lazur, dem grüne Blumen eingeschmolzen; 11) ein Goldband *(Ssomschirid)*; 12) ein Paar silberne vergoldete Steigbügel, mit 20 Diamanten und 160 Rubinen besetzt, zwischen den Steinen ein Netz von getriebenem Golde *(Muschebbek)*; 13) ein silberner Zügel mit Knopf aus massivem Silber *(Ssomtopli)*; 14) ein Sattelriemen *(Ssomtabkur)* von Silber, mit Ring; 15) ein silbernes Mundstück *(Likam)*; 16) zwey sammtene, mit gesponnenem Golde gearbeitete Sattelkissen *(Tegelti)*; 17) ein Sattel mit 88 Smaragden, 88 Rubinen besetzt, der Sattelpolster *(Chane)* mit gesponnenem Golde *(Ssirmalü)* und drey goldenen Rosen, die Vorder- und Hinterseite Silber und dazwischen Gold; 18) ein massiv silberner Gurt; 19) eine Schabrake *(Seinpusch)* auf constantinop. reichem Silberstoffe, mit Gold gestickt *(Ssomsari ssirma)*, die Zotteln *(puskul)* von kleinen Granaten und gesponnenem Golde *(Kilabudan)*, mit Atlas gefüttert, worauf drey goldene Rosen; 20) eine Satteldecke *(Japuk)* von Scharlach, mit weisser und gelber Stickerey und gelbem Atlas gefüttert; 21) ein Diwansreitzeug mit 370 Saphiren *(Jakut)*, 334 Smaragden besetzt, der Grund grün und weiss, mit blauem Schmelz, das Kopf- und Bruststück gediegenes Gold, als Netz gearbeitet *(Muschebbek)*; 22) ein goldenes Nasenstück *(Jilan)* mit 58 Saphiren, 38 Smaragden, deren Gehäus *(Taschchane)* goldbeschlagen mit der Kinnkette *(Reschme)*; 23) ein Nasenstück *(Enfelik)* mit 14 Saphiren, 23 Smaragden, Gold mit weisser und blauer Schmelz, die Bänder massiv *(Baghleri Ssom)*; 24) eine goldene Keule mit 52 Rubinen, Saphiren und 87 Smaragden besetzt, der Griff gravirt *(kalemkiari)*; 25) das Band, um die Keule anzuhängen *(Topuflik)*, mit silbernem Ring, gelbgestickt auf reichem Stoffe mit Perlen und 22 Smaragden besetzt; 26) eine Kette *(Sindschin)* von vergoldetem Silber, mit drey Knöpfen; 27) ein silberner vergoldeter Zaum mit drey Knöpfen; 28) ein goldener Sattelriemen mit silbernem Ringe; 29) ein silberner Zügel, massiv, dessen Schnallen und Knöpfe von vergoldetem Silber; 30) ein Paar silberne Steigbügel von vergoldetem Silber, mit Rosen von grüner und weisser Schmelz; 31) eine grosse Schabrake *(Abaji)*, deren Mitte roth, die Einfassung schwarz, mit reicher indischer Stickerey, 41 Rubinen *(Laal)* und 172 Smaragden besetzt, mit rothem Atlas gefüttert, der Grund mit Goldfransen, drey Perlenquasten und Korallen verziert, mit Flittern verbrämt *(Pullü Ssadschakli)*; 32) ein Sattel, dessen Vorder- und Hinterstück *(Kasch)* vergoldetes Silber, das Kissen golden *(Ssom ischleme)*; 33) ein sammtenes Sattelkissen mit drey goldgestickten Rosen; 34) eine Satteldecke auf Scharlach mit gelbem *Dal (?)*, mit gelber und weisser Stickerey und gelbem Atlas gefüttert; 35) vier Teppiche, deren Grund golden *(Ssom)*, und deren Rand gestickt; 36) ein

Trankkessel *(Satal)* von gediegenem Silber; 37) eine Fasskette von reinem gestämpeltem Silber *(Temghali)*; 38) eine Spannkette *(Kostek)* von reinem Silber; 39) ein Strang *(Schirid)* gelb, mit gesponnenem Golde auf rothem Atlas; 40) vier und zwanzig Stücke reichen constantinop. Stoffes, mit verschiedenen Blumen; 41) hundert fünfzig golddurchwirkte Kaiser-Turbane; 42) fünfzehn gestickte Teppiche des turkmanischen Stammes Uschak; 43) acht und dreyssig Bezoare; 44) zwanzig Blasen Moschus; 45) zwey orangenfarbene wollene Barbareskenmäntel; 46) vier Stücke schweren, mit verschiedenen Blumen durchwirkten reichen Zeuges *(Serbaſte)*; 47) zwey Stücke constantinop. Goldstoffes *(Dimi)*; 48) dreyhundert zehn Miskale Ambra; 49) zwölf Pferde. Diese Liste entspricht, bis auf ein Paar Stücke, und nicht ganz in derselben Ordnung der in der gedruckten Beschreibung: *Ordnung des Einzuges*, gegebenen, und nur aus dem Vergleiche beyder konnte mit Gewissheit die Bedeutung mancher Wörter ausgemittelt werden, die in Meninski nicht bestimmt angegeben sind, als: *Jilan*, sonst Schlange, hier Nasenstück; *Schirid*, sonst Band, hier Halfterstrang; *Seinpusch*, die Schabrake; *Tegelti*, Sattelkissen oder Kotze unter dem Sattel; *Japuk*, die Unterdecke; *Abbaji*, grösste Schabrake oder Prachtdecke; *Peiwend*, Fussfessel; *Ssadschak*, Fransen; *Kilabudan*, gesponnenes Gold; *Ssirma*, gezogenes Gold; *Ssom*, gediegenes Gold; *Pusegal*, Zotteln; *Kalemkiari*, gravirt; *Ssadefkiari*, mit Perlenmutter eingelegt; *Trabeſan*, Gitter; *Reschme*, Kinnkette; *Tapkur*, Sattelriemen; *Difgin*, Zügel; *Likiam*, Mundstück; *Enſelik*, Nasenstück; *Temghali*, gestämpelt; *Bagh*, Band; *Chaſine*, Sattelsitz; *Tasch*, Sattelholz; *Munakkasch*, gestickt; *Muschebbek*, Netzgewirkt. Die Bezoare sind in der deutschen gedruckten Uebersetzung in *Banseher* verwandelt, und die *Laal (rubis spinel)* als Granaten übersetzt.

Seite 251.

† Auf dem Wege wurden vermöge des Defters für tägliche 400 Kilo Gersten, 100 Centner Stroh, 30 Wagen Heu, und 30 Wagen Holz täglich 26,200 Aspern, für die täglichen Ausgaben 43,436 Aspern, für die mit 150 Pferden bespannten Wagen, und 200 mit Ochsen bespannte, 11,000 Piaster verabfolgt, und in den 51 Tagen der Reise, von der Auswechselung bis zur Gränze, 39,596 Piaster ausgegeben. Zu Constantinopel an Naturallieferungen täglich: 10 Schafe, 3 Kühe, 3 Kälber, 150 Paar Brote, 3 Indiane, 40 Hühner, 30 Tauben, 10 Gänse, 20 Okka Fisch, 240 Austern, 10 Okka Essig, 2 Okka Oehl, 150 Eyer, 15 Okka Milch, 40 Okka Grünes, 7½ Okka Knoblauch, 7½ Okka Zwiebel, 10 Kilo Hirse, 10 Kilo Linsen, 100 Limonien, 10 Okka frische Früchte, 1 Okka Wachskerzen, 5 Okka Inschlittkerzen, 30 Lasten Holz, 50 Kilo Gerste, 10 Centner Stroh, 300 Okka Heu, 150 Okka des feinsten Mehles, 5 Okka Kaf-

feh, 15 Okka Schmalz, 5 Okka Zucker, 20 Drachmen Zimmt, 20 Drachmen Gewürznelken, 20 Drachmen Pfeffer, 30 Drachmen Ingwer, 5 Drachmen Aloeholz, 1 Miskal Ambra, 1 Okka Kaimak (abgenommenes Fett der Sahne), 10 Okka Jogurt (sauere Milch), 7 Okka Käse, 1 Okka Butter, 1 Drachme Moschus, 15 Okka Honig, 2 Denk Schnee und ein Sack Eis. Da es in der Wahl des Bothschafters gestellt war, diese Lieferung in Natur oder Geldeswerth zu nehmen, und er das letzte vorzog, so wurden von den Aufsehern der Küche demselben gereicht 9545 Aspern.
Von dem Vorsteher der Fleischer 6600 „
Von dem Aufseher der Gerste 3000 „
Von Seite des Aga Constantinopel's 200 „

zusammen 20345 Aspern.

Da diese Summe auch unten wieder als richtig eingebracht wird, diese Posten aber nicht 20,345, sondern nur 19,345 ausmachen, so scheint es, dass eine der Posten um einen Tausender verdruckt ist. Aus dem kaiserl. Schatze täglich 150 Piaster dem Bothschafter auf die Hand.
Für die Einrichtung der ihm eingeräumten Wohnung 763 Piaster.
Für die Unterstützung des Hauses 700 „

zusammen 1463 Piaster.

Für die Miethe der 22 Wohnungen des Bothschaftspersonals täglich 1542 Aspern, für die Zeltaufschlager, Wasser- und Fackelträger tägl. 540 Aspern; ausser den 1463 Piastern der Einrichtung täglich an Miethe, Dienstlohn und Mundvorrath zusammen 40,427 Aspern, und zwar ganz richtig, denn die obige Summe . 20345 Aspern.
dann die der Miethe 1542 „
für die Zeltaufschlager etc. 540 „
und die 150 Piaster, der Piaster zu 120 Asp. . . 18000 „

machen 40427 Aspern.

Die 40,427 Aspern machen 3360 Piaster täglich.

†† *Spezification deren von einer hochlöblichen kaiserlichen Universalkameralität übergebenen Präsente an die ottomanische Pforte,* in der St. R.

Für den Sultan: 2 grosse, 76 Zoll hohe Spiegel, die Rahmen vergoldetes Silber, 1 Kronleuchter mit 12 Lichtern, 12 dergleichen Wandleuchter, 1 Tischplatte, auf vier Kugeln stehend, 6 Gueridons, 6 Geroudelles, 1 Kaminrost, 2 Kühlkessel, 2 Giesskannen mit Becken, vergoldet, 6 grosse Flaschen mit Ketten, vergoldet, 6 Blumenkrüge, 2 Rauchfässer, 6 Kaffehgeschirre, 12 Scherbetschüsseln, inwendig vergoldet, 1 Confectaufsatz, 2 Hänguhren, 2 grosse, 60 Zoll

hohe Spiegel in Goldrahmen, 1 dergleichen Kronleuchter, 12 dergleichen Wandleuchter, 12 Stück reichen Zeuges, 1 Uhr mit Glockenspiel, eine andere mit rothen Säulen: *Für die Sultaninn Walide:* 2 Spiegel, 54 Zoll hoch, 2 silberne Scheibenuhren, 1 silberner Korb mit Deckel, 1 ohne Deckel, 1 Kaffehtisch mit Zubehör, 2 Blumenkrüge, 2 vergoldete Schalen mit 12 Löffeln, 12 Kaffehschalen, 12 detto Tassen. *Für den Grosswesir:* 1 grosses Giessbecken und Kanne, vergoldet, 1 Kühlkessel, 2 Queridons mit Gueronde1les, 1 weissgetriebene Tasse, 1 weissgetriebener Korb ohne Deckel, 6 Sorbetschüsseln, 2 weissgetriebene Kaffehkannen, 2 vergoldete grosse Uhren, 1 Tafeluhr mit eingelegtem Kasten. *Für den Reis Efendi:* 1 vergoldetes Schreibzeug, 4 silberne Wandleuchter mit Spiegeln, 1 Kaffehgeschirr, 1 eingelegte Kastenuhr. *Für den Mufti:* 1 vergoldetes Giessbecken sammt Kanne, 1 silberner Korb mit vergoldeten Handhaben, 1 Sorbetschüssel, halb vergoldet, 1 grosse Kastenuhr. *Für den zweyten Wesir:* 1 weisses Giessbecken sammt Kanne, 6 halb vergoldete Sorbetschüsseln, 1 silberne Scheibenuhr, 1 Kastenuhr. *Für den dritten Wesir:* 1 weisses Giessbecken sammt Kanne, 2 Scherbetschüsseln sammt Teller, halb vergoldet, 1 eingelegte Stockuhr. *Für den vierten* dasselbe; *für den fünften* dasselbe; *für den sechsten* dasselbe; *für den siebenten* dasselbe. *Für den Pascha zu Nissa:* 1 weisses grosses silbernes Giessbecken sammt Kanne, 2 dergleichen Kettenflaschen, 2 Kaffehkrüge, 6 halb vergoldete Sorbetschüsseln mit Untersatz, 1 weissgetriebene Tasse, 1 silberne Kastenuhr, 2 silberne Hänguhren. *Für den Kiaja desselben:* 1 silbernes Giessbecken sammt Kanne, 1 Sorbetschüssel, 1 Kastenuhr mit rothen Säulen. Aehnliche Geschenke enthält die *Specification derjenigen Personen, welche bey jetzt abgehender türkischer Grossbothschaft zu regaliren sind;* welche wegen der darin vorkommenden Aemter merkwürdig: als für den *Kiaja*, d. i. Obersthofmeister; *Diwan Efendi*, Bothschaftssecretär; *Kapidschiler Kiajasi*, Oberstkämmerer; *Tschauschbaschi*, Marschall; *Selamagasi*, Ceremonienmeister; *Tüfenkdschibaschi*, Hauptmann der Janitscharen Flintenschützen; *Emirachor*, Oberststallmeister; *Konakdschi*, Quartiermeister; *Wekili chardsch*, Küchencontrollor; *Massraf Efendi*, Küchenschreiber; *Akkiambaschi*, Oberstzeltaufschlager; *Tughandschibaschi*, Oberstfalkonier; *Imam*, Bothschaftskaplan; *Muefin*, Gebethausrufer; *Silihdar*, Schwertträger; *Tschokadar*, erster Kammerdiener; *Chafinedar*, Schatzmeister; *Anachtaragasi*, Schlüsselverwahrer; *Kaftanagasi*, Kaftanverwahrer; *Ssarikdschibaschi*, Turbanbewahrer; *Tschamaschirbaschi*, Wäschverwahrer, *Peschkiragasi*, Tischtuchbewahrer; *Kahwedschibaschi*, Oberstkaffehkoch; *Kilardschibaschi*, Oberst-Conditor; *Kitabdschibaschi*, Bibliothekar; *Ibrikdar*, Giesskannenverwahrer; *Ssofradschibaschi*, Obersttafeldecker; *Itsch Mehterbaschi*, Kammertapezierer; *Mehterbaschi*, Kapellmeister; *De-*

libaschi, Rittmeister der Leibwachen; *Sandschakdar*, Fähnrich; *Matradschibaschi*, Verwahrer der ledernen Wasserflasche; *Silahschor*, Oberbereiter; *Sarbanbaschi*, Oberkamehltreiber; *Charmandebaschi*, Obermauleseltreiber, *Jedekdschibaschi*, Oberhandpferdführer, *Serradschbaschi*, Obersattelknecht; *Aschdschibaschi*, Oberstkoch.

Seite 254.

† Der Vetter Schmid's, Anhalt-Zerbstischer Rath, schrieb an denselben aus Zerbst am 15. Sept. 1719, er habe von ihm durch den chursächsischen Legationssecretär Bleul gehört, der ihn zu Constantinopel sehr wohl gekannt: „Uebrigens verlanget mich sehr, „von des Herrn Vettern und dessen Familiezustand Vieles zu erfahren, sonderlich die Nahmen und Geburtsjahre der beyden Gemahlinnen, auch die Nahmen und Chargen Ihrer Eltern, ferners „auch, was derselbe mit jedweder weiter vor Kinder erzeuget, und „deren Nahmen und Geburtsjahre. Ich mache jetzt die Genealogie „unserer ganzen Freundschaft, und habe unsere Voreltern schon „auf zweyhundert Jahre herausstudirt." — Darauf antwortete *Schmid Mohammed Aga* [a]: „Dero angenehmes Schreiben ddo. Zerbst am 15. Sept. 1719, habe von dem kaiserlichen Legationssecretär, Hrn. v. Dirlingen den 20. Jänner 1720 wohl erhalten, bin obligirt, dass der Hr. Vetter mehr als ein anderer meiner Verwandten noch eine gute affective zu mir hat; die falschen Relationes von meinem Tode anbelangendt, bin ich zwar, Gott sey Lob noch am Leben, doch hab ich bey Abgang des Königs von Schweden aus der Türkei einig ungemach ausgestanden, indem ein gewisser Grosswesir Domat Ali Pascha (welcher mehr als 500 Familien von der ottomanischen Noblesse ausgerottet) gleichfalls einen Hass wider mich gefasset, als wäre ich der christlichen Nation sehr gewogen, und zumahl dem König von Schweden (welchen sie als einen langen und kostbaren Gast gar gern losgelassen), nahm mir meine Charge als Camerarius weg, er relegirte mich auf meine Herrschaft Conjum in Asien, allwo ich ein Jahr in Ruhe und vergnügt gelebt, darauf gab er mir ein Regiment Reider, *Konia Ajalet* genannt, und schickt mich in Morea wider die Venezianer, da ich mir einen guten Nahmen gemacht; 2 Jahre als Commandant von Modon [b] aufgehalten, und solchen Ort, welchen die Venezianer mit 40 grossen Kriegsschiffen nach der Aufhebung der türkischen Belagerung von Coron bloquirten, mit meinem Regiment vertheidigt, da die Herren Venetianer unverrichteter Sachen nach 30 Tagen mussten abziehen. Selbiges Jar 1715 als der Tyrann Alibassa von dem grossen Helden Prinz Eugen geschlagen, und selbst todt geschossen, da ich gleich wieder von dem itzigen

[a]) Van der Driesch erwähnt dieses Schmid's S. 184 und 161. Die Bothschaftsbeschreibung Oettingen's, S. 6. [b]) Der Befehlshaber von Modon war der Beglerbeg von Karaman, Jusufpascha. Raschid II. Bl. 127.

G. V. Ibrahimpascha (welcher ein tugendhafter und angenember Herr ist) nach Hoff auf Constantinopel berufen, und meine alte Charge bekommen. Den Zustand meiner Familie betreffend, so habe ich 2 Kinder am Leben, einen Sohn mit Nahmen Abtullah, ist geboren A. 1710 den 3. Febr., seine Mutter ist eine Zerkessin vom Schwarzenmeer, habe selbe als Sclavinn vor 500 Thaler gekauft, lebt noch; dessgleichen auch eine Tochter mit Namen Emine, ist geb. 1705, ihre Mutter war eine Tochter Illustr. Abtul Assis Efendi, welcher Mufti bey des itzigen Kaisers Vater, Sultan Mehmet, gewesen, hab sie dieses Jahr verheurathet, die Frau Mutter starb 1715 nebst meinem Sohne Hussein von 10 Jahr und eine Tochter von 12 Jahr Hatire genannt; itzo habe eine Frau von guten Geschlecht, Fatime genannt, mit welcher eine Tochter Aigiche genannt, starb 1717 an der Best und 2 Concubinen, eine Zerkessin, meines Sohnes Mutter, die andere Maria eine Venetianerinn aus Morea ist jetzt schwanger, Gott gebe eine glückliche Geburt; auf ein andermahl ein Meeres; der Todt des Hrn. Appellazionsrath Bergs, wie auch des Hrn. Raths Zapfens habe sehr bedauert, doch weil *mors finis omnium rerum* ist, so kombts auch morgen an uns; an meine Schwester Politi Eleonoram u. s. w. an den Hrn. von Klinberg, den Geheimen Rath und Concommissarius von Stutgardt, welcher vormahls Commissionsrath in Merseburg gewesen (Grüsse); an sie und die Liebste einige Präsente überschicken werde."

Seite 257.

† Die Kosten für den Bothschafter betrugen binnen 280 Tagen seines Aufenthaltes, ausser den 1463 Piastern für Einrichtung und Hausausbesserung 40,427 Aspern täglichen Unterhaltes, zusammen 95,227 Piaster 36 Aspern; beym Abschiede ein Geschenk von 7000 Piastern, Miethe der Ochsenwagen von Adrianopel bis an die Gränze für 250 Ochsenwagen, der Wagen zu 10 Piastern, 2500 Piaster; von Constantinopel bis an die Gränze 62 syrmischer Wagen Miethe 1550 Piaster, für 48 Ochsenwagen 240 Piaster, von Klein Tschekmedsche bis an die Gränze der Lohn von 94 Paar Zugpferden (*Dschogar*) 2350 Piaster, der Preis von 15 Reit- und 169 Lastpferden 4811 Piaster, aus dem kais. Marstall 5 Reihen Kamehle, 4 Lastpferde für Wasserträger, eine Reihe Maulthiere; für den täglichen Unterhalt auf dem Wege 19,085½ Piaster, an Futter 375 Piaster, zu Nissa für die Ehrenkleider der Bothschaft 20 Kaftane; der Lohn für die Führer der Handpferde 1250 Piaster; für die Bedürfnisse der Zelter 2500 Piaster, die Diäten des darüber gesetzten Chasseki 187 Piaster, Unterhalt von 6 Tschauschen und ihr Reisegeld, 936 Piaster, Lohn von 25 Zeltaufschlagern, Fackelträgern, Wasserträgern 312½ Piaster, mit den 50,697 Piastern, welche von der Gränze nach Constantinopel ausgegeben wurden, 185,520 Piaster. Raschid III. Bl. 50.

Seite 260.

† Binnen 22 Monathen vom 9. Dschemasiul-achir 1130 bis 4. Rebiul-achir 1132, an eingebrachten erledigten Stellen der Kurudschi

und Mutekaid (Invaliden) täglich	268346	Aspern.
Von denen der Sipahi, Silihdare, Baltadschi und Pensionirten der Chassoda täglich	14232	»
Dann der Topdschi, Toparabadschi, Dschebedschi täglich	62387	»
Von den der Aga des kais. Steigbügels, der Muteferrika, Diwanstschausche täglich	1829	»
Dann die von der Mauth und den Pachtungen angewiesenen Pensionen täglich	10450	»
zusammen	357244	Aspern.

Der jährliche Betrag 1,053.869 Piast., 96 Asp., und nach Diwansbeuteln 2528 Beutel, 341 Piast., 92 Asp. Raschid III. Bl. 45.

Dann vom 8. Dschemasiul-achir 1130 bis Ende 1133 an Pachtungen erspart . .	74140½	Piast.
und neuerdings eingebrachte	503770	»
zusammen	577910½	Piast.
Weiters an ersparten Pachten, die zur Rechenkammer von Mekka und Medina gehören	4000	Piast.
und den v. J. 1130 bis 1133 ausgetheilten Kopfsteuerscheinen	369691½	»
an Pachten, die zur Kammer der Hauptpachten gehören	32810½	»
an Pachten, die zur Minenkammer gehören .	12802½	»
an zur Kanzley der Krongüter (*Chass*) gehörigen Pachten	22072½	»
als neu eingetragene Einkünfte	21255½	»
zusammen	462632½	Piast.
An den zur Kanzley der Pachten Constantinopel's gehörigen Pachten	100	Piast.
an Auflagen, die zur Kanzley der Taxen gehören .	23558½	»
an Geldern, die der Kanzley der Schafgebühren zugefallen	359	»
aus der Kanzley des Defterdars dem Fiskus angeeignet	100071	»
an dem, was der Kanzley der Bischöfe zugefallen .	359	»
in Allem binnen diesen 4 Jahren zugefallen . .	14703	»
und dem kaiserlichen Schatze als neue Einkünfte eingeschlossen	525042½	»
die Gesammtsumme	191455	Piast.

in Diwansbeuteln, d. i. den Beutel zu 50,000 (statt zu 60,000 Asp.)

gerechnet, 2736 Diwansbeutel 27½ Piaster an neuen Einkünften. Nach dem Friedensschlusse an erspartem Solde nach dem Ausweise der Janitscharenkanzley an Sold der Besatzungen . . 61196148 Asp.
laut des Ausweises der Kanzley der Kontrolle der Reiterey am Solde der 6 Rotten 2035845 „
laut des Ausweises der Kanzley der Kontrolle des Fussvolkes am Solde der Topdschi, Toparabadschi, Dschebedschi 21066392 „
laut des Ausweises der Kanzley des kleinen Tagebuches an Sold der Tschausche, Muteferrika, Aga des Steigbügels, Leute des Arsenals . . 261451 „
von 14 Quartalen dieser zu Constantinopel befindlichen Truppen 3027951½ „
von 14 Quartalen der in Festungen befindlichen Truppen 4018611½ „
Die Summe des ersparten Soldes aller Pfortendiener 85264493 Asp. 1409 Beutel und 165 Piaster. Laut Ausweises der Rechenkammer von Anatoli an eingebrachten Stellen von Pensionirten und Invaliden 2,644,732 Aspern; laut des Ausweises der grossen Festungskanzley an Ersparnissen 238,940 Piaster; laut des Ausweises der kleinen Festungskanzley 251,322 Piaster; an Sold der zur Hauptrechnungskanzley gehörigen syrischen Janitscharen und anderen 4960 Piaster; von den zur Rechenkammer Anatoli's gehörigen 2912 Piastern; und an Sold der Ortssoldaten (*Jerlü*) 521,173 Piaster; an Diwansbeuteln zu 50,000 Aspern 2939 B. 254½ P., die Gesammtsumme der Ersparniss 5676 B., 282 P. Raschid III. Bl. 77.

Die hier aufgezählten Kanzleyen der Kammern sind: 1) *Suwari Mukabele Kalemi*; 2) *Piade mukabelesi K.*; 3) *Kutschuk Rufname*; 4) *Anatoli Mukasebesi*; 5) *Bujuk Kalaa K.*; 6) *Kutschuk Kalaa K.*; 7) *Basch Muhasebesi K.*; 8) *Anatoli Muhasebesi K.*; 9) *Espiskopos K.*; 10) *Haremein Muhasebesi K.*; 11) *Mewkufat K.*; 12) *Dschifie Muhasebesi K.*; 13) *Sipahi K.*; 14) *Silihdar K.*; 15) *Maaden Mukataasi*; 16) *Chassler Mukataasi*. Es fehlen also zur vollständigen Aufzählung sämmtlicher 27 Kanzleyen der Kammer (Mouradjea d'Ohsson III. S. 264 — 271), die in der Staatsverwaltung des osmanischen Reiches II. S. 161 gegebene 26te der Leibrenten, und die folgenden zehn, nähmlich: 1) *Bujuk Rufname*, d. i. Kanzley der Hauptregister; 2) *Kutschuk Ewkaf*, d. i. die kleine Kanzley der frommen Stiftungen; 3) *Saliane Mukataasi*, d. i. Kanzley der jährlichen Besoldungen der Staatsbeamten; 4) *Istambol Mukataasi*; 5) *Brusa Mukataasi*; 6) *Awlonia Mukataasi*; 7) *Kafa Mukataasi*, d. i. der Pachten von Constantinopel, Brusa, Awlonia, Kaffa; 8) *Basch Mukataa*, d. i. Hauptpachtungskanzley; 9) *Haremein Mukataasi*, d. i. Kanzley der Pachten von Mekka und Medina; 10) *Tarichdschi K.*, d. i. Kanzley der Daten, auf welche sich das Ersparungssystem Ibrahim's nicht erstreckte.

Seite 289.

† Im V. Bande S. 673—680 sind bereits bey den hundert ausgezeichneten Hinrichtungen unter Murad IV. die Blutvariationen des Styles der Geschichte des Mufti Abdulasis gegeben worden; um aber auch von dem Bilderreichthume des Styles der Reichsgeschichte bey natürlichem Ableben eine Probe zu geben, mögen die im Texte erörterten 24 Todesfälle, mit dem Peter des Grossen, dem 25ten, wörtlich übersetzt hier stehen. Die osmanischen Stylisten sind in der Abwechselung der Phrase *er ist gestorben* so unerschöpflich, dass man sagen möchte, sie wetteifern in der Mannigfaltigkeit des Ausdruckes mit der des Todesengels selbst.

1) Suleiman, der Prediger von Aja Ssofia, gest. am 9. Dschemasiul-ewwel 1134 (25. Febr. 1722). (Raschid III. Bl. 105.) *Er wandelte in die andere Welt, und wandelte ins Haus des Heiles.*

2) Kara Mohammedpascha, der Statthalter von Widdin, gest. im Dschemasiul-achir 1134 (März 1722). (Derselbe Bl. 108.) *Auf dem Wege natürlichen Todes reiste er in die Ewigkeit ab.*

3) Ibrahimpascha, der Statthalter von Negroponte, gest. im Schaaban 1134 (May 1722). (Derselbe Bl. 110.) *Das unverdauliche Scheidewasser des Todes verbitterte den Geschmack seines Lebens.*

4) Der Bostandschibaschi Ahmedaga gest. im Moharrem 1135 (October 1722). (Tschelebisade Bl. 3.) *Er fiel in den Brunnen des Nichts.*

5) Der Mufti Mirsa Mustafa Efendi, gest. am 3. Ssafer 1135 (13. Nov. 1722). (Derselbe Bl. 3.) *Wandelte aus dem Gasthause der vergänglichen Welt.*

6) Abdipascha, der Statthalter von Conca, gest. am 3. Ssafer 1135 (13. Nov. 1722). (Derselbe Bl. 4.) *Verliess den Polster der Ehre und Würde, und reiste in den einsamen Gaden* (Kede) *des Gaues* (Koi) *der Verschwiegenheit ab.*

7) Alipascha, der Sohn des Grosswesirs Kara Mustafapascha Emirolhadsch, gest. im Silh. 1135 (Sept. 1723). (Derselbe Bl. 4.) *Der Becher seines Lebens mit dem Giftwasser des Todes bis auf den Rand voll.*

8) Mohammedpascha aus der Familie Schehsuwarsade, Statthalter von Tschildir, gest. Ende 1135 (Sept. 1723). (Derselbe Bl. 4.) *Ritt auf dem hölzernen Pferde des Sarges davon.*

9) Sadschidi Ali, Aufseher der Fetwa, gest. Ende 1135 (Sept. 1723). (Derselbe Bl. 5.) *Gählings war der Becher seines Lebens gar.*

10) Mohammedpascha, der Kiaja und Vertraute der Sultaninn Walide, gest. im Dschemasiul-achir 1135 (März 1723). (Derselbe Bl. 9.) *Von der Estrade der vergänglichen Welt ging er hinüber in des Paradieses ewiges Zelt.*

11) Hasanpascha, der Statthalter von Ainabachti (Lepanto), gest. im 25. Dschemasiul-achir 1135 (2. April 1723). (Derselbe Bl. 9.) *Der*

Spiegel seines Glückes dunkel und trüb, und das weltenzeigende Glas seines Lebens von hohem Alter verrostet, zerbrach beym Aufpacken der Reise in die andere Welt. — Hier ist obendrein noch ein Wortspiel mit dem Nahmen Lepanto's Ainabachti, indem *Aina* Spiegel heisst und *Bachti* Glück, also *Ainabachti* der Spiegel seines Glückes.

12) Schirwani Ebubekr, der gelehrte vormahlige Reis Efendi, gest. am 8. Ramafan 1135. (12. Jun. 1723). (Raschid III. Bl. 9.) *Er gehorchte dem Rufe: Kehre zu deinem Herrn zurück.* (Koranstext).

13) Tusiali Mustafa Efendi, Oberstlandrichter von Anatoli, gest. am 28. Schewwal 1135 (1. August 1723). (Derselbe Bl. 14.) *Er kam zur Huld des Allernährers, und trat in die Schar der Bewohner des Paradieses ein.*

14) Alipascha, der Statthalter von Dschidde, gest. im Silkide 1135 (Aug. 1723). (Derselbe Bl. 19.) *Er trat in der Sänfte des Sarges die Reise in das Land des Nichts an, und setzte den Fuss in das Harem göttlicher Barmherzigkeit.*

15) Der Janitscharenaga Mohammed, gest. am 20. Rebiul-achir 1135 (28. Jän. 1723). (Derselbe Bl. 23.) *Er begab sich an die Pforte der Barmherzigkeit des Ernährers der Ameisen und Schlangen.* (Mur u Mar). (Anspielung auf die Pforte des Janitscharenaga und die zahlreichen Truppen desselben).

16) Der Wefir Silihdar Ibrahimpascha, gest. am 15. Rebiul-achir 1136 (12. Jän. 1724). (Derselbe Bl. 24.) *Er ging ins Land der Vernichtung ab.*

17) Der Oberstlandrichter und Hofarzt Omer Efendi, gest. im Dschemafiul-achir 1136 (März 1724). (Derselbe Bl. 27.) *Das Tagebuch seines wundervollen Lebens war zu Ende.*

18) Der Sipehsalar (Serasker) Hasanpascha, Statthalter von Bagdad, der Schwiegersohn Mustafa's, des Günstlings, der seine Gemahlinn in dem Dome Sobeide's bestattete, gest. im Dschemafiul-achir 1136 (März 1724). (Derselbe Bl. 29.) *Er wanderte ins Klima des Nichtseyns, und ging wie bare Münze hinüber.*

19) Ahmedpascha, der Statthalter von Morea, gest. im Dschemafiul-achir 1136 (März 1724). (Derselbe Bl. 29.) *Er setzte den Fuss an die Gränze des Nichts.*

20) Osmanfade, der Richter von Kairo, der Biograph der Grosswefire, gest. im Ramafan 1136 (Juny 1724). (Derselbe Bl. 42.) *Der süsse Scherbet seines Lebens ward durch das zeithaltende Gift des Todes verbittert.*

21) Osman Efendi, der Richter von Mekka, gest. im Schewwal 1136 (July 1724). (Derselbe Bl. 34.) *Als er nach Damaskus kam; reiste er unter dem lautschallenden Verse, welcher sagt, dass Damaskus entweder unter oder ober dem Paradiese sey, in dasselbe ab.*

22) Die Sultaninn Ummetullah, gest. am 7. Silkide 1136 (28. July 1724). (Derselbe Bl. 43.) *Die Nachtigall ihres Geistes flog mit dem Gesange: Ich bin ein Vogel des ewigen Rosenbeetes, und diese Welt ist mein Netz, aus dem engen Käfige des Leibes in den Rosenhain des Paradieses davon.*

23) Kami Mohammed, der Richter von Kairo und Dichter, gest. am 10. Silkide 1136 (31. July 1724). (Derselbe Bl. 44.) *Er stürzte sich in die Wogen des unendlichen Oceans göttlicher Barmherzigkeit.*

24) Feridunpascha, der ehemahlige persische Chan, gest. im Rebiul-ewwel 1137 (Dec. 1724). (Derselbe Bl. 58.) *Auf der Reise nach Meragha trat er die ins Land des Nichts an.*

25) Bl. 61 und 62. *„Der Czar von Moskau, Peter Alexiovitsch, „ging in der Stadt Petersburg zu Grunde, und ward in dem engen „Winkel des Staubes beygesetzt. Er führte unter den Bewohnern seiner „Länder manche neue Sitten ein, als das Bartscheren und das Tra„gen der Hüte statt Kalpaken. Seine Narrheiten, womit er den Weg „der Welteroberung zu gehen wähnte, sind allbekannt, und es war „eine Wohlthat der Zeit, dass er von der bewohnten Erde in den Ab„grund des Verderbens stürzte.“*

Fünf und sechzigstes Buch.

Seite 341.

† *Uebersetzung der Abgränzungsurkunde.* Tschelebisade Bl. 136.

Vermög des zwischen der hohen ewig bestehenden Pforte und der russischen Kaiserinn abgeschlossenen und von beyden Seiten ausgewechselten Vertrages haben der zur Abgränzung zwischen der Stadt Schamachi in der Stadt Schirwan und dem caspischen Meere bis zu dem Zusammenflusse des Kur und Araxes mit Wissen des in Schirwan bestellten Hadschi Mustafapascha, von Seite der hohen Pforte ernannte Miri Alem Derwisch Mohammedaga, und der von Seite Russland's ernannte General (Feodorovich Rumanzoff) die Entfernung von Schamachi an's caspische Meer in drey Theile getheilt, so dass in der Entfernung von 3 Stunden, 3 Viertelstunden und 4 Minuten von Schamachi, und 7½ Stunden, 6 Minuten vom Meere, beym Dorfe *Maabur*, das mittelste *Gränzzeichen* gesetzt worden, worauf von dem Zusammenflusse der beyden Flüsse angefangen, die Gränze durch folgende Oerter läuft: Dorf *Dschewad*, Dorf *Tabaklar*, Dorf *Kesilan*, die Winterweide von *Jarnudsche* auf der Seite des Flusses Akssu, dann diesseits desselben Flusses die Winterweide von *Thalib*, *Chan*, Dorf *Kara kuderi*, die Winterweide (*Kischla*) von *Schah Husein*, der Berg *Karakusch* zwischen den Dörfern *Mengen* und *Chandorf*, zwischen den Dörfern *Tuludsch* und *Tschalik* durch, nach dem ober dem Dorfe *Bekule* auf einem

steinigen Berge errichteten *Gränzzeichen*. Hierüber waren gleich anfangs Urkunden ausgefertigt, die Abgränzung auf der von Seite Derbend's, 22 Stunden inner Landes, bis nach dem Mittelpuncte zu *Maabur* zu ziehenden Linie, war auf die Zeit, wo von Seite Russland's die Abgränzung erleichtert werden würde, verschoben worden. Da nun diese Zeit mit Anfang dieses Jahres eingetreten, so gingen die obgedachten Commissäre von Derbend 18 Stunden in süd-östlicher Richtung bis zu dem 22 Stunden von Derbend entfernten Puncte; auf dem Puncte, welcher auf dieser Linie die zwey Drittel gegen das Meer, und ein Drittel gegen die Landseite abschneidet, nähmlich: unter dem Dorfe *Kedschan* in der Nähe des Flusses *Samur* im Districte *Kia*, wurde an dem bey diesem Dorfe vorbeyfliessenden Flusse das *Gränzzeichen* auf einem Hügel aufgerichtet, dann in gerader Linie auf dem Mittelpuncte der Gränze (zu *Maabur*) in folgender Ordnung fortgeschritten: auf der östlichen Seite des von *Dewebojuni* kommenden Weges, oberhalb des Berges von *Selibur*, oberhalb des Dorfes *Tschakar*, in der Nähe des Weges, welcher über die Wiese des Dorfes *Atak* nach dem Dorfe *Ssubnai* geht, ein *Gränzzeichen*; von hier über die Wiesen des Dorfes *Kusnedi* auf der Anhöhe des westlich vom Dorfe *Kamel* ziehenden Berges am Rande des gegen *Kusnedi* ziehenden Weges der Steinhügel als *Gränzzeichen* angenommen. Da von hier ob tiefer Thäler und Schluchten in gerader Linie fortzuschreiten unmöglich, wurde mittelst des Astrolabs am Fusse des Ortes *Buduk Tschaji* die gerade Linie, welche auf der oberen westlichen Seite des Berges *Tschele Chane* läuft, überschritten, dann am Orte *Sanklan* der grosse Felsen auf der Westseite des Kafernberges als *Gränzzeichen* angenommen, zu *Utschkunbaschi* über den Fluss gesetzt, welcher von *Utschkuili* und dem Dorfe *Jersi* (in Tschelebisade *Jerki*) kommt, dann über den Fluss, welcher auf dem Wege von *Jersi* vom Dorfe *Tschi* (im Tschelebisade *Tschihi*) kommt, hierauf über den Fluss, welcher vom Berge *Nussairi* nach dem Dorfe *Komur* geht, und auf der Anhöhe Rücken gegenüber der Mitte des Thales von *Leki* wieder ein *Hügel* gesetzt; hierauf gegen den Fluss *Jilak*, längs dieses Flusses hinunter nach *Otoghli* durch die Mitte des Felsens von *Deludsche*, dann durch die Thäler *Bostoprakli* auf der Westseite dieses Flusses, an dem äussersten Ende der Gründe des Dorfes *Sisan* zwey *Hügel* aufgeworfen, dann auf den östlichen Anhöhen des Berges *Kültchar* und *Berka* (*Tursa*) einige *Hügel* gesetzt; dann in gerader Linie östlich das Karawanserai *Koslu* gesetzt, auf der östlichen Seite des Ortes *Kosiu*, den Berg *Chala* (*Tschila*) hinauf, auf diesem Berge beym alten Dorfe, und östlich des *Jurds Monla dschami uschaklari* vorbey ein *Hügel* gesetzt, dann in gerader Linie auf den Mittelpunct von *Maabur* zu, so dass die auf der Seite des Meeres an dieser Linie gelegenen Länder unter russischer Herrschaft, die landeinwärts gelegenen unter dem Schat-

ten des Schutzes der hohen Pforte bleiben sollen, zu Behuf dessen von beyden Seiten Urkunden aufgesetzt und die Abgränzung vollzogen worden.

Wiewohl die russische Urkunde dieses Abgränzungsrecesses in Schoell XIV. S. 312 bereits bekannt gemacht worden, so wird diese Uebersetzung des Türkischen, wegen der Verschiedenheit beyder, nichts weniger als überflüssig; sie ist topographisch bestimmter, als jene, enthält einige Nahmen mehr, und übergeht, was Eingangs der russischen von der unbestimmten Linie gegen die Samura gesagt ist, ganz und gar mit Stillschweigen. Hingegen werden durch die Urkunde bey Schoell die Druckfehler der bey Tschelebifade berichtigt, als *Jerki* statt *Jerfi*, *Berka* statt *Turfa*, *Chala* statt *Tschila* Sonderbar genug findet sich von dem hier genannten halben Hundert geographischer Nahmen nicht einer, selbst der des Dorfes Maabur auf der im J. 1826 vom General Chatow in 8 Blättern herausgegebenen Karte Georgien's und Persien's, so dass es ganz unmöglich ist auf derselben diese Gränzlinie zu verfolgen; noch ist zu bemerken, dass die bey Schoell gegebene Urkunde bloss die Abgränzung von Derbend, bey *Maabur* aber nicht die hier oben gegebene von *Maabur* bis zum Zusammenflusse des Araxes und Kur enthält, und endlich, dass in Tschelebifade das Datum irrig angegeben ist, die Hälfte Dschemasiul-achir, es heisst in der Hälfte des obgenannten Monathes, der obgenannte war Dschemasiul-achir, soll Dschemasiul-ewwel heissen, was dann dem letzten Tage des Decembers entspricht.

Seite 366.

† Zum letzten Mahle setzen uns die Biographien der Gesetzgelehrten von Scheichi und die Denkwürdigkeiten der Dichter von Ssafaji und Salim in Stand, ein Hundert von Gelehrten und Dichtern nahmentlich aufzuzählen, welche in einem Zeitraume von zwölf Jahren starben. Im Jahre 1127 (1715) starben: 1) *Schefik*, der Verfasser der Geschichte der Revolutionen von 1103, der Geschichtschreiber Alipascha's, des Eroberers von Morea, Ss. die 192[te] B.; die Dichter 2) *Rahmi*, Sch. Nro. 1743; 3) *Raghib*, Sch. Nro. 1741; 4) *Kenfi*, Sch. Nro. 1714; 5) *Faik*, Sch. Nro. 1758; 6) *Schermi*, Scheichi. Ss. Nro. 191; 7) *Fachr*, Scheichi Nro. 1757; 8) *Feifi*, Sch. Nro. 1761; 9) *Jemeni*, Sch. Nro. 1780; 10) der Sohn Feifullah's, *Eseid Ahmed Efendi*, Nro. 1642; 11) *Hajatifade Tabib Suleiman*, Verfasser der *Murekkebat*, Sch. Nro. 1632; 12) *Menteschfade Abdurrahim*, der Mufti, Verfasser einer Fetwasammlung, aber nicht der grossen zu Constantinopel i. J. 1234 gedruckten. Scheichi Nro. 1644. 13) *Hasib*, welcher dem Grosswefir Ali die Niederlage von Peterwardein prophezeyt hatte, Ss. Nro. 76, Salim Nro. 59; 14) *Ssahib*, der Imam Rami's, Ss. Nro. 218; 15) *Raghib*, Ss. Nro. 113; 16) *Faik*, Ss. Nro. 313; 17) *Jemeni*, Ss. Nro. 478; 18) *Schauki*, schrieb die *Ewweliat* als Commentar zum *Mahssusat*. Sch. Nro.

1115. — Im Jahre 1128 (1716) starben: 19) *Medschdi Mohammed Efendi*, Sch. Nro. 1626; 20) *Abdullah von Antiochien*, als Dichter *Naili*, Sch. Nro. 1628, Ss. Nro. 423; 21) Der Geschichtschreiber *Naima*, Ss. Nro. 425; 22) *Künhi*, Ss. 345; 23) *Nigini*, Sch. 2013; 24) *Ledeni*, Sch. Nro. 1763; 25) *Beligh*, Sch. Nro. 1730. — Im Jahre 1129 (1716) starben: 26) *Sakib*, Salim Nro. 49, im Sch. Nro. 1733; 27) *Tefsirifade Abdullah*, als Dichter *Wakaai*, Sch. Nro. 1657, Ss. Nro. 459. 28) *Faidh*, Ss. Nro. 317; 29) *Natik*, Ss. 427, Sch. Nro. 1770; 30) *Wassif*, Sch. Nro. 456; 31) *Ssadri Efendi*, Sch. Nro. 1689. — Im Jahre 1130 (1717) starben; 32) der Mufti *Mohammed*, Sch. Nro. 1675; 33) *Naati*, Sch Nro. 1774; 34) *Wassif*, Sch. Nro. 1779; 35) *Resim*, Sch. Nro. 1744; 36) *Hasib*, Sch. Nro. 1734; 37) *Schuhudi*, Sch. Nro. 1750, Ss. Nro. 194; 38) *Sekaji*, Sch. Nro. 1736; 39) *Esseid Mohammed Efendi*, als Dichter *Wahji*, Sch. 1721; 40) *Abdullah Kudsi*, Sch. Nro. 1680; 41) *Emin*, Salim Nro. 8; 42) *Esseid Ali*, Schreibmeister der Söhne Feifullah's, Sch. Nro. 1677; 43) *Schahi*, Ss. Nro. 193; 44) *Nahifi*, Ss. Nro. 32; 445) *Seki*, Sch. Nro. 1737; 46) *Redscheb Ef.*, beym Wohlredner von Brusa, Bl. 136. — Im Jahre 1131 (1718) 47) *Beligh*, Sch. Nro. 2000; 48) *Rahimi*, Ss. Nro. 118; 49) *Refmi*, Ss. Nro. 122; 50) *Naati*, Ss. Nro. 430; 51) *Salik*, Ss. Nro. 172, beym Wohlredner von Brusa Bl. 176; 52) *Afif*, Sch. Nro. 2010; 53) *Refmi*, Sch. Nro. 2004; 54) *Ssadik*, Sch. Nro. 2008; 55) *Reschid*, Sch. Nro. 2007; 56) *Rischki*, Nro. 2006; 57) *Faif Mustafa*, Sch. Nro. 1673; 58) *Seid Omer*, Neffe Feifullah's, Sch. Nro. 1781. — Im Jahre 1132 (1719) starben: 59) *Befmi*, Salim Nro. 36; 60) *Madih*, Ss. Nro. 380; 61) *Hilmi*, Salim Nro. 2001; 62) *Schirwani Ebubekr*, der gelehrte Reis Efendi. (Tschelebifade.) — Im Jahre 1133 (1720) starben: 63) *Dschafim*, Salim Nro. 51; 64) *Hafim*, Salim Nro. 56; 65) *Esaad*, Salim Nro. 3. Im Jahre 1134 (1721) starben: 66) *Tusiali Mustafa*, (Tschelebifade); 67) *Ssabih*, Sch. Nro. 2009; 68) *Faif*, Sch. Nro. 2011; 69) *Abdulkerim Mohammed Efendi* als Dichter *Rifdi*, Sch. Nro. 1833. — Im Jahre 1135 (1722) starben: 70) *Dürri*, Sch. Nro. 2003; 71) der Mufti *Mustafa Efendi*, Sch. Nro. 1847; 72) der Scheich von Kasimpascha, *Chalil*, Sch. Nro. 1992; 73) *Rahmi*, Sch. Nro. 2015; 74) *Wahji*, Ss. Nro. 460; 75) *Chani*, Sch. Nro. 2002; 76) *Sadschidi*, Sch. Nro. 1849; 77) *Ruschdi*, Sch. Nro. 2005. Im Jahre 1136 (1723) starben: 78) *Kiami*, der Verfasser eines Diwans des Geschenkes für Wefire und einer Uebersetzung Fettahi's, Sch. Nro. 1880. 79) *Osmanfade Efendi*, der Verfasser der Biographien der Grosswefire, des Rathes für Könige, einer Uebersetzung der Fabeln Bidpai's, des *Achlakol mohsenin* und des *Mescharik*, einer Sammlung von Weisheitssprüchen, Ss. Nro. 50, und Sch. Nro. 1877; 80) *Wassif*, Sch. Nro. 1891; 81) *Besmi*, Sch. Nro. 1999; 82) *Uschakifade*, der Fortsetzer der Biographien der Gesetzgelehrten nach Attaji, Sch. Nro. 1879; 83) Scheich *Hak-*

ki, Verfasser eines Commentars zum Mesnewi und Mohammedije, Sch. Nro. 1996; 84) *Emiri*, Sch. Nro. 1998. — Im Jahre 1137 (1724) starben: 85) der Mufti *Ismail Naim*, Verfasser einer Sammlung von Rechtsfragen, Sch. Nro. 1893; 86) *Seid Mohammed Dschasim*, Sch. Nro. 1908; 87) *Esaadsade Faif*, Sch. Nro. 1903; 88) *Salim*, Sch. Nro. 1912; 89) *Bahir*, Sch. Nro. 1728; 90) *Beri*, Salim Nro. 34, Sch. Nro. 1729; 91) *Nefssade Mohammed Aasim*, Sch. — Zu Ende der Regierung Ahmed's III. lebten noch 1) der Reichsgeschichtschreiber *Tschelebi Aassim*, 2) der Wohlredner von Brusa, Verfasser der biographischen Notizen der zu Brusa begrabenen berühmten Männer, der hundertblätterigen Rose, und 3—5) drey andere *Beligh*, Salim 35—38; 6) *Ssafaji*, der Verfasser der Denkwürdigkeiten von 479 Dichtern; 7) *Mudschib*, ebenfalls der Verfasser eines *Teskeretusch-schuara*, Ss. Nro. 382; 8) *Schakir*, der Dichter des Grosswefirs Ibrahimpascha, Ss. Nro. 303; 9) der Dichter *Akli*, Ss. Nro. 278; 10) *Alewi*, Ss. Nro. 279; 11) *Haschim*, Ss. Nro. 470; 12) *Hefari*, Ss. Nro. 471; 13) *Schehdi*, Ss. Nro. 199; 14) *Nakid*, Ss. Nr. 441; 15) *Wehbi*, der Verfasser der Beschreibung der Beschneidungshochzeit, Ss. Nro. 452, Salim Nro. 397; 16) ein andrer *Wehbi*, Ss. Nro. 461; 17) *Aadli*, Ss. Nro. 277; 18) *Scheichi*, die Biographe der Gesetzgelehrten, Fortsetzer von *Uschakisade*; 19) *Refia*, der Freund Ssafaji's, Ss. Nro. 125; 20) *Sami*, Ss. Nro. 170; 21) *Kelim*, Ss. Nro. 348; 22) *Madschid*, Ss. Nro. 387; 23) *Munschi*, Ss. Nro. 383; 24) *Medhi*, Ss. Nro. 385; 25) *Muid*, Ss. Nro. 383; 26) *Murtefa*, Ss. Nro. 381; 27) *Naili*, Ss. Nro. 393; 28) *Wedschihi*, Ss. Nro. 431; 29) *Nahifi*, Ss. Nro. 432; 30) *Nasim*, Ss. Nro. 433; 31) *Neili*, Ss. Nro. 434; 32) *Naji*, Ss. Nro. 435; 33) *Nedim*, Ss. Nro. 436; 34) *Nedschib*, Ss. Nro. 437; 35) *Nadschi*, Ss. Nro. 438; 36) *Naschi*, Ss. Nro. 439; 37) *Rahmi*, Ss. Nro. 117; 38) *Refii*, Ss. Nro. 126; 39) *Rifaati*, Ss. Nro. 127; 40) *Kadiri*, Ss. Nro. 333. Die Uebersetzer der Geschichte Aini's waren: 1) der Richter **Mohammed Salim*; 2) *Ishak Efendi*; 3) *Mehdi*; 4) *Ilmi Ahmed*; 5) *Mestdschisade Abdullah*; 6) *Rasi*; 7) **Kara Chalilsade Mohammed Said*; 8) **Neili Ahmed*; 9) *Omer Efendi*; 10) *Mustafa Efendi*; 11) *Esaad Efendi*; die Scheiche: 12) *Arabsade Hasan*; 13) *Ali Efendi*; die Muderrise: 14) *Jektscheschm Ismail*; 15) *Redschebsade Ahmed*; 16) *Turschundschisade Ahmed Efendi*; 17) **Seid Wehbi*; 18) **Nedim*, 19) **Arabsade Ssalih*; der Tefkeredschi: 20) *Chalil*; 21) *Schami Ahmed*, 22) **Schakir Huseinbeg*; 23) *Derendeli Mohammedbeg*; 24) *Rasi Efendi*, 25) der Reichshistoriograph *Tschelebisade Aassim*; die Uebersetzer der Geschichte *Chondemir's*: 26) **Nahifi Efendi*; 27) *Saadi*, der Bruder *Dürri's*, der Bothschafter in Persien; 28) *Musa Scheich der Mewlewi*; 29) **Faif*, Secretär des Diwans; 30) **Schermi*; wovon die mit einem Sternchen bezeichneten zehn schon oben vorgekommen, dazu

noch ein halbes Hundert solcher, von denen Salim das Todesjahr nicht angibt, weil dieselben seine Zeitgenossen, so dass binnen der Grosswefirschaft Ibrahim's eine Centurie in derselben verstorbener, und eine Centurie ihn überlebender Dichter und Gelehrten aufzuzählen ist.

Seite 367.

† In Toderini, in der Vorrede zum neuen Meninski, in der Uebersicht der osmanischen Literatur (in Eichhorn's Geschichte der Literatur) sind zwar die Listen der bis zu ihrer Zeit aus der Druckerey von Constantinopel hervorgegangenen Werke gegeben, und Bianchi hat dieselben nach der in dem Cataloge der orientalischen Handschriften der k. k. Hofbibl. zu Wien gegebenen Liste bis ins Jahr 1820 in einer besonderen Flugschrift bekannt gemacht. Hier erscheint diese Liste vollständiger und in chronologischer Ordnung bis zum Jahre der Erscheinung dieses Bandes heruntergeführt, um den Lesern auf einmahl den Ueberblick dessen zu geben, was die zu Constantinopel im Jahre 1728 errichtete Buchdruckerey in einem Jahrhunderte geleistet hat.

1) *Lughati Wankuli*, das arabische Wörterbuch Wankuli's, gedruckt i. J. 1141 (1728), 2 Foliobände, der erste von 666, der zweyte von 756 Seiten, arabisch und türkisch, auf zweyerley Papier, besserem und schlechterem.

2) *Tohfetul-kubar fi esfaril-ebhar*, d. i. Geschenke an die Grossen über die Seekriege, von *Katib Tschelibifade Hadschi Chalfa*; gedruckt i. J. 1141 (1728). 75 Blätter in Quart.

3) *Tarichi Sejjah*, d. i. das Buch des Reisenden, enthält die Geschichte des Thronsturzes der Dynastie Ssaffi durch die Afghanen; aus dem Lateinischen des pohlischen Jesuiten *Krusinski* von ihm selbst für den Grosswefir Ibrahim übersetzt, und von dem ungarischen Renegaten *Ibrahim*, dem damahligen ersten Director der Buchdruckerey, herausgegeben. 97 Blätter in Quart.

4) *Tarichi Hindi garbi*, d. i. die Geschichte West-Indien's; gedruckt i. J. 1242 (1729), mit einer Karte und ein Paar Holzschnitten; ein Quartband von 91 Bl.

5) *Tarichi Timur Gurgan*, d. i. die Geschichte Timur Gurgan's, von *Nafmifade*; gedruckt i. J. 1242 (1729); ein Quartband von 129 Bl.

6) *Tarichi Missr kadim u dschedid*, d. i. die Geschichte Alt- und Neu-Aegypten's, von *Suheili*; gedruckt am 1. Silhidsche d. J. 1142, d. i. Hälfte Julius 1730. 2 Quartbände, der erste von 65, der zweyte von 51 Bl.

7) *Gülscheni Chulefa*, d. i. das Rosenbeet der Chalifen, von *Nafmifade*; gedruckt am 1. Ssafer 1143, d. i. am 16. Aug. 1730. Klein-Folio 130 Bl.

8) *Grammaire turque ou methode courte et facile pour apprendre la langue turque avec un recueil des noms, des verbes, et des manières de parler les plus necessaires à savoir, avec plusieurs dialogues familiers, à Constantinople* 1730. Ein Quartband von 194 Seiten, vom Jesuiten *Holdermann* verfasst, und unter der Aufsicht *Ibrahim Muteferrika's* gedruckt.

9) *Ussul-ul-hikem fi nisamil-ummem*, d. i. die Grundsätze der Philosopheme in der Ordnung der Heere, gedruckt Hälfte Schaaban's d. J. 1144, d. i. Hälfte Februar 1732. Klein-Quart, 48 Bl.; ins Französische übersetzt vom Freyherrn von Rewiczki, unter dem Titel: *Traité de la tactique ou méthode artificielle pour l'ardonnance des troupes; à Vienne* 1769. Octav.

10) *Fujufati Miknatisije*, d. i. die magnetischen Ausflüsse, gedruckt in den ersten Tagen des Ramasan 1144, d. i. Ende Februar 1732. Klein-Quart. 23 Bl.

11) *Dschihannuma*, d. i. die Weltschau, verfasst von *Katib Tschelebi Hadschi Chalfa* unter dem Sultan Ibrahim und vollendet aus dem Werke *Behram's* aus Damaskus unter der Wefirschaft Alipascha's unter S. Mahmud, durch den *Muteferrika Ibrahim*, der sich hier S. 3 *El-Dschografi*, d. i. den Geographen und Director der kais. Druckerey beybenennt, gedruckt am 10. Moharrem 1145, d. i. am 3. Julius 1732. Ein Folioband von 698 Seiten, mit 12 nicht numerirten Bl. und 39 Karten.

12) *Takwimet-tewarich*, d. i. die Tafeln der Geschichte, von *Hadschi Chalfa*, gedruckt 1. Moharrem 1146, d. i. 14. Junius 1733. Gross-Quart von 247 Seiten, mit vorausgeschickter Lebensbeschreibung Hadschi Chalfa's; von Hadschi Chalfa's Tode i. J. 1069 (1658) angefangen, fortgesetzt bis ins J. 1146 (1733), worauf die Liste von 108 Dynastien, mit der Zahl ihrer Herrscher, des Jahres ihrer Gründung und ihrer Erlöschung, dann die Verzeichnisse: der Sultane bis auf S. Mahmud, der Grosswefire bis auf Alipascha i. J. 1144 (1732), der Mufti bis auf Damadfade Scheich Ahmed Efendi i. J. 1144 (1731), die Listen der Heeresrichter von Rumili und Anatoli zugleich bis Muhijeddin Ibn Maguesia i. J. 802 (1399), der Heeresrichter Rumili's bis i. J. 1145 (1732), dann der Heeresrichter Anatoli's bis i. J. 1145 (1732), der Sultanslehrer bis ins Jahr 1121 (1709), der Vorsteher der Scherife bis ins J. 1146 (1733), der Richter Constantinopel's bis i. J. 1145 (1732), der Statthalter Aegypten's bis Silihdar Mohammedpascha i. J. 1146 (1733); die der Kapudanpascha bis Dschanüm Chodscha i. J. 1146 (1733), der Aga der Janitscharen bis Mustafaaga i. J. 1145 (1732), ein vortreffliches Werk, von dessen erster unvollständiger Ausgabe eine eben nicht sehr genaue, und nur bis ins J. 1058 (1648) reichende italienische Uebersetzung besteht, unter dem Titel: *Cronologia historica scritta in lingua Turca, Persiana, et Araba da Hazi Halife Mustafa, e*

tradotta nell' idioma Italiano da gia Rinaldo Carli nobile Justinopolitano e Dragomano della Serenissima Republica di Venezia. In Venetia 1697. Quart, 206 Seiten.

13) *Tarichi Naima*, d. i. die Geschichte *Naima's*, der Beginn der gedruckten Annalen des Reiches, in 2 Foliobänden, der erste gedruckt Hälfte Moharrem 1147, d. i. Hälfte Junius 1734, von 701 Seiten, v. J. 1001 (1592) bis 1050 (1640), der zweyte gedruckt Hälfte Dschemasiul-ewwel 1147 (Hälfte Octobers 1734), von 910 Seiten und einer Zugabe von 16 nicht paginirten Blättern über die Thronumwälzung d. J. 1703, enthält die Geschichte v. J. 1051 (1641) bis ins J. 1070 (1659).

14) *Tarichi Raschid*, d. i. die Geschichte *Raschid's*, in drey Foliobänden, der erste gedruckt 1. Silhidsche 1153 (17. Febr. 1741) von 277 Blättern, enthält die Geschichte v. J. 1071 (1661) bis 1115 (1703); der zweyte gedruckt 1. Silhidsche 1153 (17. Febr. 1741), enthält in 194 Blättern die Geschichte v. J. 1115 (1703) bis 1130 (1717); der dritte Theil, gedruckt unter demselben Datum, enthält in 114 Bl. die Geschichte v. J. 1130 (1717) bis ins Jahr 1134 (1721).

15) *Tarichi Tschelebisade Efendi*, gedruckt unter demselben Datum wie das vorhergehende, enthält in 108 Bl. die Geschichte v. J. 1135 (1722) bis ins J. 1141 (1728).

16) *Ahwali Ghasewat der diari Bosna*, d. i. der Zustand der Kämpfe in Bosnien, vom Richter Omer Efendi, herausgegeben von Ibrahim 1. Moharrem 1154 (19. März 1741). Klein-Quart 62 Bl., ins Deutsche übersetzt von Dubski, unter dem Titel: Die Kriege in Bosnien in den Feldzügen 1737, 1738, 1739. Wien 1789.

17) *Lisanul adschem*, d. i. die persische Sprache, das türkisch-persische Wörterbuch *Schuuri's*, in 2 Foliobänden, gedruckt i. J. 1155 (1742); der erste von 454, der zweyte von 451 Bl., enthält 22,550 Wörter und 22,450 persische Distichen als Beyspiele.

Nach der Erscheinung des grossen und vortrefflichen Wörterbuches Schuuri's pausirte die Druckerey durch 14 Jahre. In dem Zeitraume von 14 Jahren, in welchem dieselbe bestanden, hatte sie in allem siebzehn Werke in 23 Bänden und 12,500 Exemplaren gedruckt, indem nach der zu Ende Naima's beygedruckten Angabe von *Wankuli* und *Tohfet* 4000, von allen übrigen nur 500 Exemplare gedruckt worden sind. Nachdem die Druckerey eben so viele Jahre stille gestanden als dieselbe vorher gearbeitet, nähmlich zweymahl sieben, trat dieselbe zum zweyten Mahle mit eben dem Werke wie das erste Mahl in Thätigkeit, nähmlich mit:

18) *Lughati Wankuli*, d. i. das arabisch türkische Wörterbuch Wankuli's, zweyte Ausgabe i. J. 1169 und 1170 (1755 und 1756). 2 Bände, erster Bd. 372, zweyter Bd. 430 Bl. — Nach dieser zweyten Ausgabe stand die Druckerey abermahl 22 Jahre still, bis dieselbe

i. J. 1783 wieder mit schlechten Lettern schmutzigen Druck zu fördern begann. Die Früchte derselben waren:

19) *Tarichi Sami we Schakir we Ssubhi*, d. i. die Geschichte *Sami's*, *Schakir's* und *Ssubhi's*, der drey einander folgenden Reichshistoriographen, in einem Foliobande von 238 Bl., gedruckt i. J. 1198 (1783), enthält die Geschichte von der Thronbesteigung Sultan Mahmud's v. J. 1143 (1730) bis zu Ende d. J. 1156 (1743).

20) *Tarichi Isi*, d. i. die Geschichte *Isi's*, des Reichsgeschichtschreibers, gedruckt i. J. 1199 (1784), ein Folioband 288 Bl. v. J. 1157 (1744) bis Ende des J. 1163 (1750).

21) *Irabol Kiafiet li Seinisade*, d. i. der grammatische Commentar der berühmten Syntax *Ibn Hadschib's*, welche auch zu Rom mit medicäischen Typen gedruckt erschienen ist, von *Seinisade*, gedruckt i. J. 1200 (1785). Quart, 748 Seiten. In dem Vorberichte über die Herstellung der Buchdruckerey unter der Leitung *Raschid* und *Wassif Efendi's* (des damahligen und nachmahligen Reis Efendi) wird erzählt, dass das Werk nach der in der Bibliothek *Aatif Efendi's* aufbewahrten eigenhändigen Handschrift des Verfassers genau abgedruckt worden sey, unter dem Grosswesir *Jusufpascha*, unter dem Mufti *Ahmed Efendi*.

22) Die Uebersetzung des Werkes *Vauban's* von der Befestigung, von dem Angriffe und der Vertheidigung fester Plätze, gedruckt unter dem Grosswesir *Iset Mohammedpascha*, dem Vorfahr Melek Mohammedpascha's in seiner zweyten Grosswesirschaft i. J. 1206 (1791) [a].

23) Die türkische Uebersetzung der Abhandlung Vauban's über die Minen, 24 Bl. in Folio, mit schlechten Kupferstichen; gedruckt Hälfte Dschemasiul-ewwel 1208, d. i. December 1793. Ohne Titel.

24) Die türkische Uebersetzung *Belidor's*, wie die vorige unter dem Grosswesir *Melek Mohammedpascha* (dem Vater eines der gelehrtesten Ulema, *Kadibegs*) und unter dem Mufti *Es-seid Mohammed Aarif Efendi Dürrisade*, und wie es scheint in demselben Jahre (1208), das aber nicht beygesetzt ist, gedruckt. 40 Bl. in Folio.

[a]) Die Druckjahre dieser drey Uebersetzungen sind in dem bey Eichhorn gegebenem Verzeichnisse sowohl, als in dem Cataloge der Handschriften der Wiener Bibliothek, und folglich auch bey Bianchi, welcher diesem nachgeschrieben, mit der irrigen Jahreszahl des Druckjahres 1202 (1787) statt 1206 und 1208 angegeben. Hier seyen auch die in den Jahren 1786 und 1787 aus der Druckerey der französischen Bothschaft mit französischen Lettern hervorgegangenen drey Uebersetzungen erwähnt, welche aber nicht in die Liste der aus der türkischen Druckerey hervorgegangenen Werke gehören, nähmlich: a) *Ussul-ul maarif fi terkibil Ordu we tahssinihi*, d. i. die Grundsätze der Kenntnisse in der Aussteckung des Lagers und seiner Befestigung, von *Lafite*, gedruckt i. J. 1201 (1786). Quart, 2 Abtheilungen die erste 43 S. und 8 Kupfert., die zweyte 52 S. und 12 Kupfert. b) *Ussul-ul maarif fi wedschih tassfifi sefaini donanma we fenni tedbiri herekiatiha*, d. i. Grundsätze der Kenntnisse in der Aufreihung der Schiffe, der Flotte und in der Kunst ihrer Bewegungen, gedruckt i. J. 1202 (1787) vom Capitän *Truguet*. Quart, 92 Seiten und 13 Kupfert. c) die türkische Uebersetzung des *traité de manoeuvre pratique par Mr. Truguet à Constantinople de l'imprimerie de l'ambassadeur de France* 1787. Octav. 120 S.

25) *Lehdschetul-lughat*, d. i. der Schall der Wörter, das türkisch-arabisch-persische Wörterbuch *Mohammed Esaad Efendi's*, gedruckt i. J. 1210 (1795); ein Folioband von 851 S.

26) *Ssu tisalesi*, d. i. die Abhandlung des Wassers, vom *Derwisch Hafid*, sonst *Aaschirfade Efendi*, nur 14 Bl. ohne Seitenzahl; gedruckt i. J. 1212 (1797), voraus die gereimten Gutheissungen *Nebil's*, *Rifa's* und *Raschid's*. Diese kleine Broschüre, welche die Güte der berühmtesten Fontainen Constantinopel's untersucht, gehört unter die grössten Seltenheiten der constantinopolitanischen Buchdruckerey und ist im Buchhandel gar nicht mehr zu haben.

27) *Tohfei Wehbi*, d. i. Wehbi's Geschenk, ein kleines gereimtes persisch-türkisches Glossarion als verbesserte Ausgabe des bekannten *Schahidi's*, gedruckt zu Constantinopel i. J. 1213 (1798), 55 Seiten und eben so viele Abschnitte, deren letzter die vorzüglichsten Metaphern der persischen Sprache enthält.

28) *Tableau des nouveaux reglémens de l'empire ottoman par Mahmoud Effendi, imprimé par Abdurrahman Effendi, nouveau directeur de l'imprimerie, et professeur de géometrie et d'algèbre à Constantinople.* Fol. 1213 (1798). 60 Seiten mit 26 Kupfertafeln.

29) *Tebjani Nafii terdschumei Burhani katii*, d. i. nützliche Erklärung der Uebersetzung des schneidenden Beweises; das persisch-türkische Wörterbuch *Ibn Chalef's* aus Tebrif, für Türken brauchbar gemacht von *Ahmed Aassim*, gedruckt i. J. 1214 (1799) in Folio; 863 Seiten, enthält 21,004 Wörter, aus einem halben Hundert persischer Wörterbücher gesammelt. (S. die durch fünf Numern fortlaufende Anzeige desselben in der allgemeinen Literaturzeitung, December 1821, von S. 308 — 311). Es ist dasselbe Wörterbuch, das persisch-englisch erschienen.

30) *Scherhi tohfei Wehbi*, d. i. Commentar des Geschenkes Wehbi's, von *Ahmed Hajati Efendi*, der prosaische Commentar des poetischen Glossars Wehbi's; gedruckt i. J. 1215 (1800). Quart. 503 S.

31) *Telchissul eschkial*, d. i. die Erklärung der Figuren, eine Abhandlung von den Minen, verfasst von *Husein Rifki* aus Taman, dem zweyten Gehülfen (Chalife) an der geometrischen Schule unter S. Selim III.; gedruckt Ende Schewwal 1215 (März 1801). Quart. 20 Bl. und 7 Kupfertaf. S. Selim zugeeignet; in vierzehn Hauptstücken.

32) *El-risalet fil-hendeset*, d. i. geometrische Abhandlung mit sieben Kupfert.; gedruckt zu Constantinopel 1217 (1802).

33) *Sibhei Ssibian*, d. i. Rosenkranz für Knaben, ein kleines arabisch-türkisches Glossarion zum Auswendiglernen für Knaben, von *Mahmud*, nach welchem dasselbe auch insgemein *Mahmudije* genannt wird. Gross-Octav, 33 Seiten; gedruckt unter der Leitung *Abderrahman's*, des Directors der Buchdruckerey i. J. 1216 (1802).

34) Logarithmentafeln ohne Seitenzahl, Angabe des Ortes und des Datums des Druckes. Octav. 136 Bl.

35) Tafeln des Bombenwurfes. Octav. 273 Seiten. Wie das vorige ohne Angabe des Ortes und des Jahres.

36) *Ussuli Hendese*, d. i. die Grundsätze der Geometrie, aus dem Englischen von Bonneycastle, übersetzt vom obigen Gehülfen *Husein*, ohne Jahr des Druckes. Quart. 272 S.

37) *Medschmuatul-Muhendisin*, d. i. Sammlung der Feldmesser, die Anfangsgründe der praktischen Geometrie vom selben Verfasser als das vorhergehende. Quartband von 293 S.

38) *Imthan-ul Muhendisin*, d. i. die Prüfung der Feldmesser, ebenfalls von *Husein Rifki* aus Taman; gedruckt zu Skutari i. J. 1217 (1802). Quart. 115 S.

39) *Tarif de Douane que les négocians de Sa Majesté l'empereur de toutes les Russies doivent payer dans les états de la Sublime Porte, sur les marchandises d'importation et d'exportation, traduit et mis en ordre alphabetique par Antoin Fonton jeune de langue au service de sa Majesté Impériale. Constantinople* 1802. Folio. 53 Seiten.

40) *Muaarrib ol-ifhar*, d. i. der das Ifhar mit arabischen Beugungen Versehende, von *Husein Mahmud Seinifade*; gedruckt zu Skutari am 1. Dschemafiul-ewwel 1218 (Sept. 1803). Quart. 326 Seiten [a]. Das Werk, wozu dieses der Commentar, ist das *Ifharul esrar*, d. i. die Offenbarung der Geheimnisse, ein syntaktisches des berühmten Birgeli.

41) *Diatribe de l'ingénieur Mustafa sur l'état actuel de l'art militaire du Génie et des sciences à Constantinople, imprimée dans la nouvelle typographe de Scutari, fondée par le Sultan Selim III., imp. A. H.* 1218 (1803), unter falschem Nahmen von den Gebrüdern Argyropolo.

42) Die türkische Uebersetzung des englischen Atlasses von *Faden* mit einer türkischen Erklärung und 24 Karten; gedruckt i. J. 1219 (1804).

43) *Risalei Birgewi*, d. i. die Abhandlung Birgewi's, der türkische Katechismus aus der im Serai befindlichen Handschrift des Verfassers; gedruckt zu Skutari im Dschemafiul-achir 1218 (Sept. 1803). Klein-Quart. 86 S.

[a]) Die Liste der zu Constantinopel gedruckten Bücher, welche mit der *notice sur le premier ouvrage d'Anatomie et de medecine imprimé en Turc à Constantinople en* 1820 zu Paris i. J. 1821 erschienen ist, ist augenscheinlich aus dem in den Fundgruben des Orients, und besonders erschienenen (Wien 1820) Cataloge der orientalischen Handschriften der kaiserl. Hofbibliothek genommen, indem dieselbe alle Fehler desselben nachgedruckt und manche Druckfehler in wesentliche vergrössert hat, so z. B. steht im Cataloge unter Numer 594 statt *Muaarrib* durch Druckfehler *Muaret*, welches der Verfasser der notice für *Mirat* las, ein Fehler, der sich nicht hätte einschleichen können, wenn der Verfasser die Urwerke vor sich liegen gehabt hätte, auch geht die *notice* um kein einziges Werk weiter als der Catalog, dessen jedoch mit keinem Worte erwähnt wird.

44) *Dschewherei behijei Ahmedije fi scherh-il wassijet-il Mohammedije*, die ausgesuchtesten Ahmedischen Juwelen, als Commentar Mohammedischer Ermahnung, gedruckt Ende Rebiul-ewwel 1219 (Anfang Junius 1804). Ein Quartband von 315 S. Ein Commentar zu dem obigen Katechismus Birgeli's von *Kafifade* [a] *Istambollu Ahmed Efendi* auf Veranlassung seines Sohnes, des zweyten Bittschriftmeisters *Abdürrahim Muhibb Efendi*, herausgegeben durch den Director der Buchdruckerey, *Abderrahman Efendi*.

45) *Feraid ul-fewaid fi bejanil-akaid*, d. i. die Zahlperlen der Vortheile in der Erklärung der Glaubensartikel, von *Ahmed Ben Mohammed Emin*, gewidmet der Schwester S. Selim's III., der Sultaninn Chadidsche; gedruckt Ende Rebiul-achir 1219 (Ende Junius 1804). Quart. 298 S.

46) *Mahasinul-asar we hakaik-ul-achbar*, d. i. die Trefflichkeiten der Denkmahle und die Wahrheiten der Kunden von *Ahmed Wassif Efendi*, dem Reichshistoriographen, als die Fortsetzung der Reichsgeschichte Isi's v. J. 1166 (1752) bis zum Jahr 1188 (1774), in zwey Foliobänden, der erste von 327, der zweyte von 315 S., gedruckt unter der Leitung des Muderris Vorstehers der Druckerey, *Abderrahman Efendi*, im Schaaban 1219 (Nov. 1804).

47) *Schurut ess-ssalawat*, d. i. die Bedingnisse des Gebethes, die erste Anleitung zur Verrichtung desselben für Schüler; gedruckt im Ramafan 1219 (Decemb. 1804). Klein-Octav. 23 S.

48) *Scherhi Awamili dschedidi Birgewi*, d. i. der Commentar der neuen Abhandlung Birgewi's über die regierenden Worte der Grammatik, von *Husein Ben Ahmed Seinifade*, gedruckt zu Constantinopel Hälfte Moharrem 1220 (Hälfte April 1805). Octav. 118 S.

49) *Tohfetul-achwan*, d. i. das Geschenk der Brüder, ein anderer Commentar zu dem neuen *Awamil Birgeli's*. Dieser hat zum Verfasser den *Scheich Mustafa Ben Ibrahim*, gedruckt zu Constantinopel Ende Dschemafiul-ewwel 1220 (August 1805) [b]. Octav. 88 Seiten.

50) *Ed-dürrer el-muntachabet el-mensuret fi isslahil-ghalatat-il-meschhuret*, d. i. die auserwählten ausgestreuten Perlen in der Verbesserung der berühmtesten Sprachverwirrungen des Volkes, vom *Derwisch Hafid*, dem Sohne des Mufti *Mustafa Aaschir*, ein für Philologen ungemein nützliches Werk, in dessen Eingange ein Dutzend früherer Werke dieser Art mit ihren Titeln und den Nahmen ihrer Verfasser aufgeführt sind; gedruckt Anfangs d. J. 1221 (Ende März 1806). Ein Quartband von 534 S.

[a]) Im Cataloge der Handschriften der Wiener Bibliothek irrig vermengt mit *Kafifade*, dem grossen Orthodoxen unter Mohammed IV. [b]) Im Cataloge ist unter Nro. 603 der Commentar Seinifade's mit diesem vermengt, und folglich auch in der *notice* unter Nro. 53.

51) *El burhan*, d. i. der Beweis, eine Logik von *Ismail Efendi Kelenbewi*, d. i. aus Kelenbe, in Klein-Asien gebürtig; gedruckt im Silhidsche 1221 (Febr. 1807). Octav. 83 S., dazu die Randglossen von 74 S.

52) *Muaarrib ul-ifhar*, d. i. die zweyte Auflage des oben unter Nro. 40 vorgekommenen Commentars *Seinifade's* zum *Ifhar Birgeli's*, gedruckt i. J. 1224 (1809). Quart. 385 S.

53) *Kitab el-moharrem fi haschijet dschami*, d. i. das geheiligte Buch über die Randglossen Dschami's; die Randglossen Dschami's betreffen die Syntax (Kafijet) *Ibn Hadschib's* und führen den Titel: *El fewaid edh-dhiajie*, d. i. die glänzenden Vortheile; gedruckt zu Constantinopel Ende Rebiul-achir 1224 (May 1811). Quart. 757 Seiten [a].

54) *Tohfet-ul-achwan*, die zweyte Ausgabe des oben unter Nro. 49 angeführten Werkes; gedruckt i. J. 1226 (1811).

55) *Haschijet es-Silkuti*, d. i. *Salikuti's* (des Calikuters?) Randglossen zum *Motawwal*, d. i. zum grossen rhetorischen Werke *Teftafani's*, welches selbst ein Commentar zu den berühmten *Miftah el-ulum*, d. i. die Schlüssel der Wissenschaften Sekaki's, gestorben 679 (1280). Quart. 663 S.; gedruckt Hälfte Redscheb 1227 (Julius 1812) [b].

56) *Nehdschet-ul menafil*, d. i. die Zurechtweisung auf den Stationen; auch unter dem Titel: *Kitabul menasik*, d. i. das Buch der Wallfahrtspflichten von *Elhadsch Mohammed Edib Ben Mohammed Derwisch*, welcher seine i. J. 1193 (1779) unternommene Wallfahrtsreise beschrieben, gedruckt 1. Dschemafiul-ewwel 1232 (März 1817). Octav. 255 S., mit einem besonders paginirten Anhange von 14 Seiten, welcher das Nöthigste einer *materia medica* für den Pilger enthält.

57) *El-Okianus el-besit fi terdschümetil Kamus-el muhit*, d. i. der Ocean der allausgedehnte in Uebersetzung des Weltmeeres des Allumfassenden, ist das grosse bereicherte arabische Wörterbuch *Firufabadi's* mit türkischer Uebersetzung der Worterklärung in drey grossen Foliobänden, der erste von 943, der zweyte von 939, der dritte von 973 eng gedruckten Seiten, jede Seite von 41 ohne allen Absatz fortlaufenden Zeilen, der erste Band ausgedruckt im Monathe Silhidsche 1230 (Dec. 1814), der zweyte im Silhidsche 1231 (Dec. 1815), der dritte im Moharrem 1233 (Nov. 1817).

58) *Haschijet el-Kelenbewi*, d. i. die Randglossen *Kelenbewi's* zu dem Commentare, welchen *Dschelaleddin ed-Dewani* zu der Dog-

[a]) Im lateinischen Cataloge der Wiener Bibliothek ist aus Verwirrung des Druckes dieses Werk in zwey Numern abgetheilt, und dieser Irrthum in Bianchi's *notice* nachgeschrieben worden. [b]) Dieses Werk fehlt im Cataloge der Wiener Hofbibliothek und folglich auch in Bianchi's *notice*.

matik *Adhadeddin's* verfasst, gedruckt im Schewwal 1233 (Aug. 1818). Quart. 657 S. [a].

59) Eine vollständige arabische Grammatik, aber ohne besonderen Titel, welche die fünf Hauptwerke der arabischen Grammatik, wie sie auf den osmanischen Schulen gelehrt wird, enthält, nähmlich: 1) das *Mirahol-erwwah,* d. i. die Beruhigung der Geister, von *Ahmed Ben Ali Ben Mesud*, nähmlich die Wortbildungslehre, 43 S.; 2) das *Isi* von Scheich *Iseddin Ebil-Fadhail Abdol-Wehhab Amadeddin Ben Ibrahim es Sendschani*, gest. i. J. 655 (1257), von Seite 44—59; 3) das *Makssud*, für dessen Verfasser insgemein der grosse *Imam Jusuf Hanefi* gilt, die Eintheilung der Zeitwörter von Seite 60—77; 4) das *Bina*, d. i. der Bau der Grammatik von Seite 78—87, dessen Verfasser eben so unbekannt, als der 5) der Conjugationstafeln, welche *Emsilet,* d. i. die Beyspiele heissen, und welche von 1—32 besonders paginirt sind; gedruckt Hälfte Dschemasiul-ewwel 1233 (März 1818).

60) Die Sammlung dreyer der vorzüglichsten syntactischen Abhandlungen, nach welchen die arabische Syntax zu Constantinopel gelehret wird, als Seitenstück zu den in dem vorhergehenden Werke enthaltenen im engsten Sinne grammatischen; diese drey Abhandlungen sind 1) das *Kafiet*, d. i. die Syntax *Ibn Hadschib's*, von S. 1—30; 2) das *Ishar Birgeli's,* welches bereits oben (unter Nro. 40) mit dem Commentare *Seinisade's* vorgekommen, von S. 34—94; 3) das neue *Awamil Birgeli's,* dessen beyde Commentare unter Nro. 49 u. 50 aufgeführt sind, von S. 66—72, gedruckt Ende Dschemasiul-achir 1234 (April 1819).

61) *Taalikat-el-Kelenbewi ala Miril-adab,* d. i. die Anhängsel *Kelenbewi's* zum *Mirol adab*, welche das Werk *Mir Ebu feth Es-saidi*, es enthält Randglossen zum Commentare *Mewlana Mohammed et-Tebrifi's*, gest. i. J. 900 (1494), welcher die Dialektik *El-Idschi's*, gest. i. J. 756 (1355), commentirte, also herabsteigend: 1) die Dialektik *El Idschi's; 2)* der Commentar *Et-Tebrifi's;* 3) die Randglossen *Mir Ebulfeth's;* 4) die Anhängsel *Kelenbewi's,* welcher dieselben im Dschemasiul-achir 1189 (August 1775) vollendete, gedruckt im Schewwal 1234 (Aug. 1819). 609 S. in Quart.

62) *Taalikat el-Kelenbewi ala Mir-et-tehsib*, d. i. die Anhängsel *Kelenbewi's* zum Werke *Mir-et-tehsib*, das letzte sind die Randglossen des *Mir Ebufeth Es-saidi*, gest. i. J. 950 (1543), zu dem Commentare *Dschelaleddin Mohammed Ben Esaad ess-ssidiki ed-Dewani's*, gest. i. J. 907 (1501), welchen Commentar derselbe zum *Telchissol Miftah*, d. i. Trifterung des Schlüssels, d. i. die

[a]) Im Cataloge der Wiener Handschriften Nro. 611 ist der Verfasser des Commentars mit dem der Randglossen vermengt, und folglich auch in Bianchi's *notice* Nro. 61, wo die Dogmen Adhadeddin's gar in dogmes *des Azedites* verwandelt sind, und dasselbe Werk dann unter Nro. 64 wieder vorkommt, wie im Cataloge irrig unter 611 und 614.

Rhetorik *Seadeddin Mesud Ben Omer et-Teftasani's*, gest. i. J. 789 (1387), verfasst hat, welche Rhetorik nur eine Erläuterung der in dem grossen Werke *Miftah es-Sekaki's* enthaltenen. Diese Folge einander erläuternder Werke geht also von oben herab in folgender Ordnung: 1) das *Miftah Sekaki's*; 2) das *Telchiss Teftasani's*; 3) der Commentar *Dewani's*; 4) die Randglossen *Mir Adab's*; 5) die Anhängsel *Kelenbewi's*, welche sich bloss mit dem logischen und polemischen Inhalte der Randglossen, d. i. mit der Dialektik, beschäftigen. Gedruckt Ende Schewwal 1234 (Aug. 1819), 514 Seiten in Quart.

63) *Miretol-ebdan fi teschrih asa-il-insan*, d. i. der Spiegel der Körper in der Anatomie der Glieder des Menschen, auch unter dem Titel: *Kutubi seleset min el-Chamset Schanisade*, d. i. drey Bücher des Fünfers *Schanisade's*, des Arztes Historiographen des Reiches in zwey Bänden, deren erster 131 S., der zweyte 283 S. in Folio hat; der erste Band enthält das erste Buch, der zweyte Band das zweyte und dritte Buch, deren letztes das Dispensatorium der Wiener Apotheken, so wie dasselbe Störk herausgegeben. Die beyden vorhergehenden Bücher eine Uebersetzung seines Unterrichtes für Feldwundärzte mit 63 Kupfertafeln, deren einige aus dem zu Petersburg 1744 erschienenen *Syllabus*, andere aus *Eustache*, und anderen bekannten Werken gezogen zu seyn scheinen, gedruckt i. J. 1235 (1820).

64) *Taalikat Abdol-Hekim el-meschhur bi Silkuti alel-haschijet li Mola el-Chiali ala scherhil-akaid en-nesefijet*, d. i. die Anhängsel *Silkuti's* zu den Randglossen *Molla Chiali's* zu dem Commentar *Teftasani's* der Dogmen *Nesefi's*; ein Quartband von 392 S., gedruckt im Ramasan des J. 1235 (1820). Hier ist abermahl eine Folge von fünf einander erläuternden Werken: 1) *Nesefi*, welcher die Dogmen schrieb, heisst mit seinem ganzen Nahmen *Nedschmeddin Abu Hafss Omar En-Nesefi*, er starb i. J. 537, der Commentator *Teftasani* i. J. 758, der Glossator *Molla Chiali* lebte im sechzehnten Jahrhunderte, und der Anhängselschreiber *Silkuti* im achtzehnten Jahrhunderte der christlichen Zeitrechnung.

65) *Taalikat dürren-nadschi bi Isagodschi*, d. i. Anhängsel der rettenden Perle zur *Isagoge*, gedruckt i. J. 1235 (1820) 183 S., in Quart; enthält die Uebersetzung der Εισαγωγη des Porphyrius von *Essireddin Ben Omar el-Ebheri*, gest. i. J. 700 (1300) mit dem Commentare *Es-Seid Omar Ssalih el-Feisi's* von Tokat, der denselben i. J. 1210 (1795) schrieb.

66) *Reschhati ainil-hajat*, d. i. die Tropfen des Lebensquells, gedruckt i. J. 1236 (1821). 654 S. in Quart. Die türkische Uebersetzung der persischen Biographie der berühmten Scheiche des Ordens *Nakschbendi* vom *Mewlana Ali Ben Husein*, berühmt unter den drey Nahmen *Ssafi*, *Kaschifi*, *Bihaki*, welcher dasselbe i. J. 909 (1503)

schrieb. Die Uebersetzung wurde unter Murad III. von *Mohammed Ben Mohammed Scherif El Abbasi*, welcher i. J. 1002 (1593) starb, 9 Jahre früher verfertigt.

67) *Tohfetul-Manfumet ed-dürrijet fi lughat il-farsijet wed-derijet*, d. i. gereimtes Perlengeschenk in der persischen und reinsten Derisprache, die zweyte Ausgabe des oben unter Nro. 30 angezeigten Commentars des persischen Glossariums *Wehbi's* von *Ahmed Hajati Efendi*, binnen neun Jahren i. J. 1206 (1791) vollendet, ein Quartband von 511 S., gedruckt zu Constantinopel am 15. Dschemasiul-ewwel 1237 (Anfangs Febr. 1822) unter der Leitung Ibrahim Ssaib's, des Directors der Buchdruckerey.

68) Auszug aus dem Katechismus des *Birgewi* zum ersten Unterrichte in der Religion, ohne Nahmen des Verfassers, türkisch 24 S. Octav. Gedruckt 1237 (1822).

69) Die Fetwasammlung *Mustafa Kodosi's*, welche ein Paar tausend Fetwa von einigen und dreyssig Mufti des 18. Jahrhunderts enthält, ein Quartband von 683 S. Gedruckt i. J. 1237 (1822).

70) Eine kleine türkische Abhandlung eines Professors der geometrischen Schule zu Constantinopel, welcher aus dem 23. Theorem des III. Buches des Euklides nach der arabischen Uebersetzung: von der Theilung des einen rechten Winkel messenden Bogens, diese Theilung mathematisch erwiesen zu haben behauptet. Ein Octav-Band von 34 S. mit einer Kupfertafel, gedruckt zu Constantinopel 1238 (1822) unter der Leitung Ibrahim Ssaib's.

71) Glossen *Abdul Hekim Ben Schemseddin's* für seinen Sohn Abdullah, als er den Commentar und die Randglossen zur Logik studierte, welche den Titel führt: *Er-risalet esch-schemsijet fil-kawaid el-mantikijet*, d. i. die sonnichte Abhandlung in den logischen Regeln. Der Verfasser dieser Abhandlungen ist Kiatibi, der Schüler Nassireddin's, der des Commentars Teftafani und der der Glossen Abdul-Hekim; 317 S. in Quart; gedruckt zu Constantinopel 1238 (1822) unter der Leitung Ibrahim Ssaib's.

72) *Ghunijet-ol mutemelli*, d. i. Genügsamkeit des Wünschenden, der Commentar *Ibrahim's, des Sohnes Mohammed's von Haleb*, (Verfassers des in der osmanischen Rechtsgelehrsamkeit bekannten classischen Werkes *Multeka*), woraus Mouradjea D'Ohsson geschöpft, zum *Munijet-ol-mosselli*, d. i. Wunsch des Bethenden, des Imam Kaschghari, arabisch, 278 S. in Quart; gedruckt letzten Silkide 1239 (Ende Julius 1824).

73) *El Mewakif*, d. i. die Standorte, das berühmte metaphysische Werk *El-Idschi's*, gest. i. J. 756, mit dem arabischen Commentare *Teftafani's*, vollendet zu Samarkand i. J. 807 (1404), ein Folioband von 635 Seiten; gedruckt i. J. 1239 (1824) unter der Leitung Ibrahim Ssaib's.

74) *Miretul-aalem*, d. i. der Weltspiegel, ist die türkische

Uebersetzung des *Fethije*, d. i. des sphärognostischen vom Astronomen *Ali Kuschdschi* (S. II. Bd. S. 240) Mohammed dem II. gewidmeten Werkes mit Nestaalik gedruckt; ein Quartband von 130 S. mit 4 Tafeln astronomischer Figuren, deren Text beygeschrieben ist; das einzige bisher aus der Druckerey von Constantinopel in Taalikschrift hervorgegangene Werk.

75) *Medschmaol-enhar fi scherhi multeka el-ebhar*, d. i. der Sammelplatz der Flüsse in der Erläuterung des Zusammenflusses der Meere, ein weitläufiger Commentar des Multeka, dieses geschätztesten Werkes osmanischer Gesetzwissenschaft von *Abdurrahman Ben Scheich Mohammed Ben Suleiman*, berühmt unter dem Nahmen *Scheichfade*. 2 Foliobände, der erste von 352, der zweyte von 374 S., gedruckt i. J. 1240 (1825).

76) *Terdschümet scherhis-seir el-kebir*, d. i. die Uebersetzung des Commentars über das grosse *Seir*, d. i. das moslimische Kriegsrecht des *Imam Mohammed Ben Hasan esch-fcheibani*, gest. i. J. 189 (805); commentirt von *Mohammed Ibn Ebi Sehl Es-sarchasi*, aus dem Arabischen ins Türkische übersetzt von *Es-seid Mohammed Munib* aus *Aintab*, begonnen i. J. 1211 (1796), und vollendet zu Kaulidschik i. J. 1213 (1798); 2 Foliobände, der erste von 357, der zweyte von 373 S.

77) *Nafmul-dschewahir*, d. i. die Ordnung der Juwelen von *Seid Hasan Aini* zu Aintab, geboren i. J. 1180 (1766), ein gereimtes persisch-türkisch-arabisches Glossarium nach der Art *Wehbi's* und *Schahidi's*, eine Art türkischer Comenius. Ein Quartband von 112 S. gedruckt zu Constantinopel i. J. 1241 (1826).

78) *Hawaschi es-Seid alel-motawwel*, d. i. die Randglossen zum *Motawwel* Seid *Dschordschani's*, d. i. zum langen Commentar *Teftafani's* über das *Telchiss* des Imam *Dschelaleddin Mohammed B. Abderrahman El-Kafwini*, gestorben 739 (1338), welches den dritten Theil des *Miftahol-ulum*, d. i. des Schlüssels der Wissenschaften von *Sekaki*, besonders behandelt; 303 S. in Quart; gedruckt i. J. 1241 (1826).

79) *Haschijet Abdul-Hekim Es-Sialkuti alel-Motawwel*, d. i. die Randglosse *Sialkuti's* (des Kalikuters?) zum *Motawwel*, d. i. zum langen Commentare Teftafani's, über das *Telchiss* Kafwini's. 291 S. in Quart; gedruckt zu Constantinopel 1241 (1826).

80) *Rufname*, d. i. Kalender, für das Jahr 1241 (welches am 16. Aug. 1825 beginnt), 8 nicht paginirte Quartblätter in Tafeln; zugleich erschien eine kleine Ausgabe desselben Kalenders in Rollenform, welche seitdem alle Jahre erscheint, nicht so die grosse Ausgabe in Quart, welche nur für das Jahr 1241 erschienen ist.

81) Die kleine Ausgabe dieses Kalenders für das Jahr 1241.

82) *Taalikat alel-haschijet El-Fenari*, d. i. Anhängsel zu der Randglosse Fenari's, zum Commentare über das *Mewakif* Alson-

chis, vom Scheich *Abdullah Ibn esch-Scheich Hasan* aus *Kanghri*, das *Mewakif*, d. i. die Metaphysik El-Idschi's, ist oben unter Nro. 73 aufgeführt; dieselbe commentirte *Seid Scherif Ali B. Mohammed El-Dschordschani*, gest. 816 (1413); darüber glossirte der grosse osmanische Rechtsgelehrte *Hasan Tschelebi Ibn Mohammed El Fenari*, gest. unter Bajesid II.; die Anhängsel vollendete Scheich *Hasan* i. J. 1230 (1815); ein Folioband von 371 S., gedruckt zu Constantinopel i. J. 1242 (1826).

83) Der Kalender in Rollenform vom J. 1242 (1826).

84) *Lughati Achteri Kebir*, d. i. das grosse arabisch-türkische Wörterbuch *Achteri's*, ein Folioband von 709 S.; gedruckt im Ramasan 1242 (April 1827).

85) *Fetawai Abderrahim*, d. i. die Fetwa des Mufti *Abderrahim's*, welcher vom Jahre 1055 (1645) bis 1056 (1646) die oberste Würde des Gesetzes bekleidete. 2 Foliobände, der erste von 578, der zweyte von 584 S.; gedruckt im Rebiul-achir 1243 (Nov. 1827).

86) *Dürri jekta*, d. i. die einzige Perle, eine dogmatische Abhandlung nach dem Ritus Hanefi, die Entscheidungen der hanefitischen Imame über die wichtigsten Puncte des Dogma und des Ritus. 80 S. Octav. Gedruckt i. J. 1243 (1827).

87) Der kleine Kalender in Rollenform vom J. 1243 (1827).

88) *Asi safer*, d. i. die Myrthe des Sieges, oder *Ussi safer*, d. i. die Grundlage des Sieges, d. i. die Geschichte der Janitscharen-Vertilgung, vom Reichshistoriographen *Es-seid Mohammed Esaad*, dem Sohne des Scheichs der Buchhändler. Gedruckt Ende Schewwals 1243 (Hälfte May 1828). Ein Quartband von 259 Seiten.

89) Der kleine Kalender in Rollenform vom J. 1244 (1828).

90) *Halijet un-nadschi*, d. i. der Schmuck des Rettenden, Randglossen zu dem oben unter Nro. 72 vorgekommenen *Ghunijet-ol mutemelli* des Scheichs Ibrahim von Haleb, welches ein Commentar zum *Munijetol mossell*, des Imams *Kaschghàri*. In 2 Quartbänden, deren fortlaufende Seitenzahl 845. Gedruckt i. J. 1244 (1828).

91) Der kleine Kalender in Rollenform v. J. 1245 (1829).

92) Reglement der Kleiderordnung in 20 Absätzen, und ohne Druckort vom selben Jahre.

93) Der kleine Kalender in Rollenform v. J. 1246 (1830).

94) Dienst-Reglement für die Infanterie.

95) Dienst-Reglement für die Cavallerie.

96) Dienst-Reglement für die Artillerie.

97) Dienst-Reglement für die Flotte.

98) *Fetawai Ali*, d. i. die Sammlung der Fetwa des Mufti Ali. Ein Octavband von 815 S., ohne Beysatz des Druckortes i. J. 1830. Die Sammlung der Fetwa Ali Efendi's ist nebst der Abdulkerim Efendi's die vorzüglichste des osmanischen Reiches; Ali war Mufti unter Mohammed IV. v. J. 1081 (1670) bis 1084 (1673).

Sechs und sechzigstes Buch.

Seite 419.

† *Estratto dalli Archivii di Russia per la grande e picciola Cabarda, come erano ab antiquo, e sono fin'ora sudditi dell'Imperio Russo.*

L'Origine di questa Nazione fù ab antiquo dall'Ukraina, cioè oriendi da Casaki della picciola Russia, quali di là passarono ad abitare vicino la Città di Russia nominata Terki, *e si nominarono* Cercassi, *òvvero* Cerchosi, *e doppo qualche tempo si sono allontanati due giornate di distanza da Terki, ed abitarono appresso il fiume* Cuma *nel luogho nominato* Cinque montagne *grandi, qual terreno anco allora apparteneva alla Russia, ed erano allora tutti loro Christiani. In tal stato abitarono alquanti anni nel preaccenato luogho di cinque montagne, e da questo si nominarono Cerchesi di cinque montagne. Nel tempo, che regnava S. M. Giovanni Vasilievicz Autocratore di tutta la Russia l'Anno* 1555 *li Prencipi di questi Cerchesi con tutti i loro popoli si sottomisero al perpetuo vassallagio della Russia, doppo di ciò li detti Cerchesi per ordine di Sua Maestà come sudditi furono adoperati nel serviggio militare contro i nemici dell' Imperio Russo, ed in effeto mostravano in varii tempi segnalati serviggi; tra gl' altri l'anno* 1557 *nel tempo della guerra dei Russi con Dewlet Chirei Han di Crimea, quando S. M. Tzar Giovanni Vasilievicz aveva mandato un Prencipe nominato Demetrio Visnenezki di Nazione Polacco, che si trovava nel servizio di S. M. con un corpo di esercito contro lo stesso, il quale entrato colle forze alla Crimea, prese con assalto la Città d'*Islam Chermen, *la quale saccheggiata, asportò anche l'Artigleria, che vi era dentro, e nello stesso tempo da altra parte li sopr' accennati Prencipi Cerchesi nominati* Taz, Drut, *e* Dasibok *con tutte le loro genti per ordine di S. M. fecero scorrerie nelli luoghi appartenenti alla Crimea, e presero le due fortezze nominate* Temruk *e* Taman. *Sotto lo stesso Tzar Giovanni Vasilievicz il Han di Crimea nominato Sabas Chirai (Schehbasgirai) con molti Tartari della Crimea, e di Cuban fece gran scorrerie sopra li detti Cercassi, e li prese tutti essi Cerchesi, e li trasportò al Cuban, ove li forzarono a farsi* Mahometani, *ed ivi abitare per qualche anni. Si comminciò poi la guerra tra la Russia dall' una, e la Turchia e Crimea dall' altra, ed allora li Cerchesi coll' ajuto dei Calmuki sudditi Russi si ritirarono tutti da Cuban alle pristine loro abitazioni, nominate cinque montagne. Dopo qualch' anni li Cuban essi fecero nuovamente sopra li detti Cerchesi gran scorrerie, e continuamente li disturbavano, volendoli transportare nuovamente a Cuban; da tali disturbi li Cerchesi furono necessitati abbandonare l'antico loro luogho delle cinque montagne. e trasferirsi ad abitare vicino a Terki sopra il*

fiume Bacsan in terreno appartenente alla Russia. Erano allora due fratelli Prencipi famosi e primarii di detti Cerchesi, nominati Cabarda Behi, fra li quali nati disgusti divisero il popolo Cerchese, ed abitarono separatamente, il maggior fratello nominato Cabardi Beh appresso il fiume Bacsan, ed il minore nominato Cabardi Beh in vicinanza al fiume Terek, e fin da quel tempo restò il nome a quei luoghi; ove il maggior fratello abitò, si chiamò gran Cabarda, e dove il minore, picciola o minor Cabarda. Presentemente in ambe due Cabarde li Prencipi Cabardesi ed altra gente militare si trovano nel Mahometismo, ma li Villani, sudditi loro, tuttavia si mantengono nella fede Christiana, come ne fanno piena testimonianza le chiese e Sacerdoti orthodossi, che si vedono nei loro villagi, che danno un' evidente prova della loro origine disopra accennata. Li Prencipi degl' accennati Cerchesi e Cabardesi per la loro perpetua fedeltà e sommissione all' Imperio di Russia davano nel tempo di S. M. Tzar Giovanni Vasilievicz e del figlio di S. M. Tzar Theodoro Ivanovicz, per ostaggi destinte persone dei loro figli e parenti, quali si tenevano sempre nella fortezza di Terki. Doppo la morte dell Tzar Theodoro Ivanovicz per mancanza di maschi della linea Imperiale l'anno 1598 suo cognato Boris Godunoffi si fece Tzaro, ed in quel tempo detti Cabardesi non mutarono il loro omaggio verso la Russia, e scambiando gl' ostaggi, erano questi trattenuti nella fortezza di Terki, l'anno poi 1603 da questi Cabardesi un Prencipe nominato Sunzalei Beh fu mandato in Moscovia al Tzar Boris per confirmare la loro obbedienza e vassallaggio alla Russia. Nel tempo pure di Tzar Vasili Ivanovicz Sviscoi fu mandato espressamente dai Prencipi Cabardesi da Solaca, e dagl' altri un deputato nominato Cardan colle lettere di confermazione della loro obbedienza e fedeltà.

Sotto il dominio del Tzar Michail Nodovonicz li Prencipi possessori di ambe Cabarde nominati Soloh, Chazi Mirsa di Scepticon Murdar Murzu di Alcas, Cudtsceck Mirsa di Busluc0n, e gl' altri per fedeltà della loro perpetua sommissione ed obbedienza fecero giuramenti sopra l'Alcorano secondo il loro costume, tali giuramenti dati furono sottoscritti colle loro proprie mani, delle quali si trova l'originale. In seguito di ciò li Cabardesi più volte mandarono i loro deputati a Mosqua colle lettere di confermazione della loro sommissione ed obbedienza perpetua, oltre di questo per loro fedeltà nei tempi del Tzar Michail Theodorovicz, e di suo figlio Tzar Alessio Michailovicz, e successivamente sotto gl' altri Monarchi della Russia gl' ostaggi Cabardesi si davano nella fortezza di Terki, fra li quali i più segnalati furono 1mo. Dengi Beh di Gucon; 2do. Chari di Musani; 3tio. Ali di Musani; 4to. Sultan Ali di Girei Bulat; 5to. Sanlach Beh; 6to. Devlet Girei Beh; 7mo. Islam Beh figlio di Musa. Ma nel regno della beata memoria di S. M. I. Pietro

primo dai Hani di Crimea si praticarono grandi invasioni in ambe Cabarde. 1mo. L'anno 1705 da Caplan Girei Hano, il quale presentemente anco e Hano, con molto esercito si fece assalto sopra li Cabardesi per saccheggiarli, ed unirli alla sua possessione, ma li Cabardesi diffesisi, baterono, e scacciarono via l'esercito della Crimea. 2do. L'anno 1720 Seadet Girei Hano di Crimea con 40,000 esercito invase li Cabardesi per sforzarli in ogni modo, che gl'obbedissero, e s'unissero a lui, ed abitassero nelle parti di Cuban, e che in luogho di tributo per ogni casa dassero un schiavo, e se non volessero trasportarsi a Cuban, che dassero il medemo tributo di un schiavo per casa, minacciandogli di più, se non accordassero queste condizioni, di rovinargli, distruggere le loro case, ed uccidere loro stessi. Nulla di meno li Cabardesi senza far caso a tali minaccie gli risposero, che loro mai sono stati sotto il commando del Hano, ma come che ab antiquo furono i loro antenati, così presentemente loro sono sudditi della Russia, e le servono fedelmente; dopo questa risposta il Han della Crimea non fece altri passi, se non che abbruggiò alcuni villaggi, i loro formenti, e fieni nella campagna. Con questo avviso fù mandato a S. I. M. dalli Cabardesi Seadet Girai Sultan di Ali per implorare la loro diffesa contro li loro nemici, in seguito di ciò l'anno stesso S. I. M. mandò ordine ad Artemio Voliuski, Governatore di Astrahan, che dasse alli Cabardesi l'ajuto nel modo seguente. Se il Han di Crimea farà invasione alli Cabardesi, allora per soccorrerli dovrà mandare un numero competente di esercito dei Cosaki del Danai ed altri. Il detto Governatore di Astrahan secondo l'ordine di S. M. andò in persona con sufficiente esercito verso Cabarda, e quando seppe il Han di Crimea la marcia del Governatore con tutto il suo esercito, subito si ritirò di la, e così li Cabardesi si liberarono da tal invasione. Dopo la ritirata del Han della Crimea li Cabardesi, nata fra loro qualche lite, da detto governatore fù composta; li Cabardesi poi per confirmazione dei loro primi giuramenti giurarono di nuovo in presenza del Governatore, di esser soggetti alli commandi di S. M. I. di morare in pace, e servire fedelmente all' Imperio Russo, in fede di che mandarono gl'ostaggi nella Città di Terki, ove sin' oggi di si mantengono mutando solo le persone.

Seite 422.

† Es wäre zu wünschen, dass Andréossy in seinem trefflichen Werke (Constantinople et le Bosphore, Paris 1820) sich über die hydrostatische Zweckmässigkeit dieser uralten, von den Römern herübergekommenen Wasserleitungen, und vorzüglich über den Nutzen ihrer Wiederhohlung in kleinen Zwischenräumen, ausführlicher und genügender erklärt hätte. Dem ersten Anscheine nach, sollte man glauben, dass diese Wasserpfeiler ganz zwecklos zur Verstärkung der Wasserkraft, indem das (durch die Kraft vom höheren Ursprun-

ge her) in einem gemauerten Pfeiler aufsteigende, und dann wieder herabfallende Wasser durch den Fall nicht mehr an Kraft gewinnen kann, als es im Aufsteigen verloren; aber es treten drey Umstände ein, welche die wirkliche Zweckmässigkeit dieser Wasserpfeiler, dort wo eine Schlucht zwey Anhöhen von einander trennt, ausser allen Zweifel setzen; erstens entbindet sich, wenn das Wasser in Röhren abstürzt, aus demselben Luft, wodurch der doppelte Nachtheil entsteht, dass das Wasser in seiner Bewegung gehindert, und zugleich untrinkbar wird; diesem hilft der Wasserpfeiler durch das auf der Höhe desselben befindliche offene Behältniss ab, wo sich das Wasser wieder mit Luft verbindet; zweytens wird durch eben dieses Behältniss, dessen Wassermasse auf die hinunterstürzende Wassersäule drückt, die Kraft derselben vermehrt, indem ihrer natürlichen Schwerkraft die Kraft des Druckes der Wassermasse im Behältnisse zuwächst; drittens besteht der augenscheinlichste Vortheil dieser Wasserpfeiler darin, dass durch das offene Behältniss auf der Höhe desselben die Lüftung des Wassers weit besser erzweckt wird, als durch die gewöhnlichen Luftlöcher unterirdischer Wasserleitungen: *enfin ils servent à la fois de ventouses et comme on le verra plus bas, de châteaux d'eau pour des fournitures latérales, répulières ou accidentelles, ce que ne peuvent faire les siphons renversés qui se trouvent au-dessous de la ligne de pente* (p. 319). Der Vortheil so zweckmässiger Lüftung dürfte jenen verstärkter Kraft bey weitem übertreffen; in keinem Falle ist aber der Nutzen klar, welcher aus der Wiederhohlung solcher Wasserpfeiler in kleiner Entfernung entspringen soll. Diese häufige Wiederhohlung hinter einander scheint wirklich bloss den türkischen Wasserbaumeistern anzugehören, welche, da sie einmahl solche Wasserpfeiler bey den Byzantinern vorfanden, dieselben nicht oft genug hinter einander wiederhohlen zu können geglaubt, in der Meinung, dadurch der Wasserleitung viel Gutes zu thun; wenn aber, wie es scheint, der grösste Vortheil dieser Pfeiler in der zweckmässigen Lüftung des Wassers besteht, so ist dieser Zweck durch Einen Wasserpfeiler in der Niederung vollkommen erreicht, und es bedarf deren nicht mehrere gleich hinter einander. Selbst Plinius ist hierüber nicht klar, wenn er sagt: *si longiore tractu veniet, subeat crebro descendatque, ne libramenta pereant.*

Seite 429.

† So lang der folgende Bericht, so verdient er doch hier ganz gegeben zu werden wegen der genauen Beschreibung der Schlacht, sowohl als des Entsatzes Bagdad's mit allen Oertlichkeiten, wovon in keiner der bisher bekannten Geschichten so umständlicher und getreuer Bericht erstattet worden; ausserdem ist derselbe fast ganz gleichlautend mit einem türkischen Berichte über diesen Entsatz Bagdad's, welcher aus dem Französischen übersetzt zu seyn scheint, und unter den Quellen dieses Bandes aufgeführt ist.

Copie d'une lettre écrite a S. E. Mons. le Marquis de Villeneufve le 8. Août 1733 par le Sr. Jean Nicodeme, Medecin de Topal Osman Pascha.

Monseigneur.

C'est par les ordres de Topal Osman Pacha, Generalissime de l'armée ottomane contre les Persans, que je me donne l'honneur de présenter aujourd'hui mes très humbles respects à V. E. Ce Seraskier a une si grande affection pour V. E., et il est si fortement attaché au Rois très Chretien, qu'il ne se passe aucun jour qu'il ne parle de l'amitié qui regne entre V. E. et lui, et qu'il ne donne des applaudissemens au gouvernement de France; et comme il est persuadé de l'interêt que prend la nation françoise à tous les évènemens heureux et malheureux qui peuvent arriver dans cet empire, il m'a ordonné de Vous envoyer la relation suivante, et il desire que V. E. la fasse traduire en langue turque; qu'Elle en fasse donner une copie a son fils, qui est Saľahor du Gr. Seigneur, et qu' Elle envoye ici une autre traduction de cette même relation pour la communiquer à un autre de ses amis. Si V. E. veut bien avoir cette attention, Elle obligèra veritablement le Seraskier, et Elle me fera une grace particulière en donnant à Topal Osman une preuve de l'exactitude avec la quelle je lui ai obei, surtout si V. E. veut bien lui rendre temoignage de ce que je viens Vous rapporter de ses sentimens pour Vous.

Le neuf de Juin, pendant que l'air étoit extrêmement serein, on vit à Mossoul une image, à la quelle les Savans donnerent en Turc le nom d'Ildus. Cet évènement fut regardé comme extraordinaire, parceque pareille chose n'arrive jamais ici dans cette saison. Cette image étoit de figure ovale, également obscure dans toutes ses parties dans le principe. Elle s'eclaircit ensuite insensiblement, et devint tout à fait brillante au milieu. Les extrémités tout au tour demeuroient cependant tenebreuses, sur-tout du côté que regardoit la Perse. Cette image partit dés le septentrion et s'avança du côté de l'orient. Du milieu de l'obscurité du côté droit et de la partie orientale on vit tomber une étoile assez brillante, descendant obliquement vers la Perse. En suite cette nuée s'étant ouverte, forma une figure differente. Puis la partie venant à diminuer insensiblement, on la vit dans l'air pendant l'espace d'une heure, parfaitement bien colorée et distinguée.

Les Savans tachèrent dabord d'expliquer ce phénomene, en disant qu'au commencement de la guerre, la terreur s'empara des esprits de part et d'autre; mais que de même que la nuée s'éclaircit peu à peu, on revint aussi de son apprehension et on reprit courage. La chûte de l'étoile fut regardèe comme le présage de la mort d'un grand personage persan. La figure de la nuée avec la queue resplendissante fût expliquée comme une marque que les Persans seroient

sur le point de remporter la victoire ; mais cette queue s'étant ensuite evanouie, et n'étant plus restée que la figure double qui ressembloit assez à un fer à cheval du côté de l'Empire Ottoman, on jugea que cela signifioit que la victoire se déclareroit pour les Turcs. L'évenement à en quelque manière confirmé cette explication.

Après avoir passé la rivière à Mossul, Topal Osman reçut un exprés de Constantinopel, qui lui apporta un Cattcherif *ou Commandement Impérial, où le G. S. lui donna le Titre d'*Alter Ego *ou* Secundus a Rege. *Quoique cette nouvelle distinction semblât relever la dignité de Topal Osman, il n'y eut pour cela aucun changement dans ses manières. Il traitoit auparavant tous les soldats comme ses frères, et il les regardoit ensuite comme ses enfants. La façon dont il agissoit envers les personnes du sort le plus inferieur, lui avoit tellement attiré tous les coeurs, que l'on disoit communément que ses paroles et ses manières étoient de fortes chaines, qui lui avoient attaché ses ennemis mémes, suposé qu'il en eut eu dans ses troupes.*

Quand Topal Osman fut arrivé a Kerkout, il reçut un èxprès du Général Persan avec une lettre, dans la quelle celuici, par une espece de raillerie, l'exhortoit à se presser de jour en jour d'avantage, et le prioit, s'il avoit quelque dessein funeste contre les Persans, de s'en désabuser. Tahmas-Kouli-Kan ajoutoit que Bagdad étoit déjà entre ses mains ; mais que cela ne le satisfaisoit pas encore ; que son dessein étoit d'aller jusqu'à Constantinople ; et qu'ainsi il falloit nécessairemant qu'ils se rencontrassent en chemin, et qu'ils fissent une campagne ensemble. Topal Osman dit pour toute reponse, que Tahmas-Kouli-Kan dévoit savoir, que le Général de l'armée Ottomane étoit boiteux, infirmé, vieux, et qu'aussi il ne pouvait marcher qu'à pas lents ; étant d'ailleurs malade, et ayant le corps criblé de blessures, qu'il avoit eu l'honneur de recevoir en defendant la patrie.

Depuis ce jour-là tous les espions Persans qui furent pris et amenés à Topal Osman, furent tous par ses ordres mis en liberté, et renvoyés à Tahmas-Kouli-Kan par le Seraskier, qui ne manquoit jamais de leur dire: „Dites à votre Commandant, que je ne „marche que cinq ou six lieues par jour ; je ne puis pas faire d'avan„tage ; je le prie de m'excuser si je seconde si mal son impatience ; „j'ai cinq doigts à une main, mais ils sont tous inegaux entre eux."

En partant de Kerkouk, il forma le dessein de s'approcher du Tigre le plustót qu'il pourroit, pour marcher en suite le long de ce fleuve. Il y étoit déterminé par trois raisons ; prémierement pour mettre l'armée à portée de ne pas manquer d'eau, et d'éviter les deserts sabloneux, où le défaut d'eau auroit infaillihlement affoibli ses troupes ; en second lieu parcequ'en s'appuyant sur la rivière, l'avantage de ce poste lui valoit un corps de troupes, dont il auroit

été obligé de couvrir sa droite, s'il avoit pris un autre chemin; et enfin pour recevoir et defendre plus aisément les bateaux qui portoient de loin les munitions de bouche qui lui étoit obsolument necessaires, tout le pays au dela du Tigre jusqu'à Bagdad ayant été navoyé par les Persans.

A vingt huit lieues de distance de Kerkouk, il commença donc a cottoyer le Tigre, et voulut que l'armée marchat avec plus d'ordre qu'auparavant. — Il donna le commandement de l'avantgarde à Polat-Pacha, et celui de l'aisle gauche à Ibrahimpascha; Resevan-Oglou fut destiné pour commander quelques troupes qu'il fit marcher plus loin pour couvrir la gauche de l'armée. Memiche-Pacha eut le commandement de l'arrière garde; et Selim Pacha avec d'autres Pachas à deux queues furent placés au corps de l'armée. Le train de l'artillerie consistoit en 60 pieces de canons de 3 jusqu'à 12 livres de balle, qu'il ne voulut point distribuer. L'avant et l'arrière garde n'étant chacune que de 6000 hommes, il se trouva des gens dans l'armée, qui disoient qu'elles n'étoient pas assez fortes, et qu'il leur auroit fallu donner des canons; mais Topal Osman ne jugea pas à propos de repondre à ces raisonneurs. Il y en avoit d'autres qui le blamoient de ce qu'il donnoit trop légèrement aux espions Persans la liberté de s'en retourner, puisque ces gens là ne manquoient pas, disoient, d'instruire l'ennemi de tout ce, qui se passoit dans l'armée Ottomane. Le vieillard se prit à rire en entendant ses paroles, et le soir il dit à une personne de confiance, qu'il étoit sûr, qu'en affectant cette simplicité, il remporteroit la victoire, qu'il savoit bien taire ce qu'il voulait tenir secret, et il ajouta en parlant de soi même: „je suis un vieux renard à la guerre; soyez seulement attentif à ce qui se passera, et vous verrez."

A 34 lieues de distance d'Esersik, un Envoyé de Tahmas-Kouly-Kan arriva à l'armée Ottomane, et declara à Topal Osman, que le Général Persan étoit prêt à donner bataille, et qu'il remettoit au Général Turc le choix du lieu, soit qu'il voulut qu'elle se donnat en plein campagne ou ailleurs. Topal Osman reteint cet envoyé, lui disant qu'il porteroit lui même la reponse. Il le consigna cependant à Kara Polat-Pacha, qui commandoit l'avant garde, avec ordre de le laisser aller quand il commençoit à decouvrir l'armée ennemie. Ce jour là Topal Osman parût être dans le dessein d'abandonner cette simplicité qu'il avoit affectée jusq'alors; mais pour mieux cacher les dispositions qu'il trouvoient necessaires de faire dans son armée, il ordonna que tous les soldats eussent à se rendre à leurs étandarts, et que les Capitains se tinssent à leurs postes.

Il envoya de plus 300 hommes à la découverte, avec ordre d'observer exactement toutes les manoeuvres des Persans: il regloit la veille la marche de l'armée pour le lendemain et l'endroit où elle devoit aller camper; et afin que l'ennemi se persuadat qu'il suivrait

toujours la même methode, et qu'il ne feroit point d'autres dispositions que celles qui avoit deja été reglées, il defendit encore de retenir aucun espion, qui en pût instruire Tahmas - Kouli - Kan.

Le 17 Juillet plusieurs de ces 300 que le Seraskier avoit envoyés pour prendre langue, retournèrent à notre camp, et donnèrent avis que les Persans, sortis de leurs lignes et des chateaux qu'ils avoit fait construire devant Bagdad, n'étoient éloignés que des dix lieues, et que la bataille se donneroit peut être le 19. Alors Topal Osman tint conseil, et declara qu'il étoit temps de quitter cette façon d'agir simple qu'il avoit observée, et d'avoir recours aux ruses militaires. „Vous „verrez," ajouta-t-il, „quelle utilité je tirerai de la methode que „j'ai suivie de renvoyer les espions et de ne point cacher à l'ennemi „les dispositions que j'avois faites." Sachez en premier lieu, que les Persans tomberont sur nous, fatigués de leurs marches, lorsque nous nous sommes un peu reposés dans notre camp. 2do. Les ennemis croiront, sur les avis qu'ils auront eu, que notre avantgarde et notre arrièregarde ne sont chacune que de 6000 hommes, et d'abord ils tomberont avec fureur sur ces deux corps; croyant de les pouvoir expedier tout d'un coup, pour donner ensuite au corps de l'armée, qui sera épouvanté par la defaire des autres troupes, mais je m'en vais faire en sorte, qu'ils y trouveront plus de resistance qu'ils ne s'imaginent. 3^{tio}. Nos Conacs ou marches ayant toujours été à peu près de la même longueur ils se persuaderont qu'elles le sont encore. 4to. Comme ils sont obligés de marcher en ligne oblique, au lieu de 10 heures de chemin, il en auront plus de douze. 5to. Il ordona de faire la garde exactement autour du camp, et que l'on n'en laissat sortir personne sous peine de mort, ce qui n'avoit pas été pratiqué jusque là; et il le fit, pour que l'ennemi ne pût être informé de ses dispositions. 6to. Il ne désigna plus d'avance aucun endroit pour le campement, et il defendit même de publier le lieu où l'on iroit; mais que tout fut prêt pour executer les premiers ordres qui se donneroient sans s'ambarasser du reste. 7mo. Il détacha le Koulkiayasi, ou Lieutenant General des Janissaires, du corps de l'armée où il avoit toujours été, et le fit marcher à une lieue de distance devant l'avantgarde, qui étoit à environ trois lieues du corps de l'armée. 8vo. Il envoya ordre au Commandant de l'arrièregarde de ne pas rester à une grande distance du camp, et de n' en être éloigné tout au plus que d'une lieue. 9vo. Il fit avertir Rescevan Pacha de s'approcher un peu du Camp. 10mo. Comme le vent du nord avoit soufflé pendant 20 jours consecutifs et que vraisemblablement, il continueroit encore le jour de la bataille, Osman Pacha ordonna d'avoir grand soin de ne pas laisser gagner à l'ennemi le dessus du vent, tant par rapport à la poussière que par rapport à la fumée, ce qui ne fut pas d'un petit avantage. 11mo. Il recommanda à ses troupes de ne pas éloigner de la rivière, pour la conservation de la

quelle il avoit employé pres d'un mois à faire une route qu'il auroit pû faire en moins de 9 jours, s'il avoit pû se resoudre à quitter les avantages qu'elle donnoit. 12^mo. *Il feignit d'avoir reçu un courrier d'Ahmet Pacha qui lui donnoit avis que dix milles cavaliers s'étoient sauvés des chateaux des Persans et que deux mille offroient de se rendre; et que Tahmas Kouli Kan faisoit des propositions de paix; cette ruse seroit beaucoup à donner du courage aux soldats; enfin il fit repandre dans l'armée le bruit, que le lendemain il devoit reçevoir beaucoup de munitions de bouche sur des batimens appellés* Kelek *(ce sont des espèces de radeaux soutenus par des outres remplies d'air, et qui avoient de la peine à avancer alors, parce que les eaux du Tigre étoient très basses en plusieurs endroits), et il fit encore publier que les troupes qu'on attendoit d'Egypte et de la Romelie, devoient arriver dans la nuit.*

Le 18 au matin, à la pointe du jour, l'armée décampa et ayant marché 5 heures, elle vint camper au bord du Tigre. Le même soir à une heure de nuit, on reçut la nouvelle, que l'armée Persane n'étoit éloignée que de 5 lieues; et que peutêtre, en marchant la nuit, elle se trouveroit de bon matin à la vue de l'armée ottomane, qui s'étant fatiguée de ses marches, auroit infailliblement le dessous dans le combat. Topal Osman ayant convoqué le conseil, dit à ceux qui étoient présens, que la fatigue seroit au moins égale des deux côtés, et peut-être q'elle seroit encore plus grande du côté des Persans, qui auroient marché la nuit pendant que les Turcs s'étoient reposés dans leur camp; Tahmas Kouly, ajouta-t-il, compte sur une chose, et moi, j'en pense une autre. Dans la nuit Topal Osman détacha 25,000 hommes pour renforcer l'avantgarde, et autant d'autres pour l'arrière garde, disant que c'étoit-là un coup auquel Tahmas Kouli-Kan ne s'attendoit peut être pas, donnant à chacune douze canons. Il ordonna à Polat Pascha, qui commandoit l'avantgarde, de se mettre en marche à la pointe du jour et de s'avancer à pas lents pour ne pas fatiguer les troupes, et qu'à 7 heures de matin il commenceroit à s'étendre pour former un grand front avec le Koulkiayası qui étoit à une heure de chemin au delá de lui, et auquel le Seraskier fit aussi donner 10 pièces de canons. Il donna en même temps ordre à Memis-Pacha, commandant de l'arrièregarde, de se rendre à la hauteur du corps de l'armée. Il rapella pareillement Resevan Pascha, qui cottoyoit la gauche de l'armée et lui donna 8 pièces de canons, et 15 autres à Ibrahim Pascha; en sorte que ces deux generaux avec leurs troupes formerent l'aisle gauche de l'armée, et Topal Osman se mit lui même au centre, avec le reste de son monde.

Le 19 au matin, le Seraskier, après avoir dormi fort tranquillement toute la nuit, me fit appeler et me dit, qu'il souhaitoit que je lui fisse prendre quelque confection qui lui donna des forces; je

le lui refusai, parcequ' ayant un temperament extrêmement chaud, toute sorte de confection et de cordiaux ne pourroient que lui être nuisibles dans un temps où il seroit encore plus echauffé par l'ardeur du combat; je lui conseillai au contraire de ne prendre que de l'eau pure dans la quelle il mêleroit quelque graines de melons; et il se conforma à mon avis à son ordinaire. Après qu'il eut fait ses prières, je le vis monter à cheval, ce qu'il n'avoit pas fait pendant la route; étant toujours allé en litière depuis le jour qu'il étoit sorti de Diarbekir. Je ne puis attribuer cette force qu'à l'ardeur militaire de ce Commandant, et je la regardai comme un feu qui auparavant, quoique bien allumé, étoit néanmoins caché sous des cendres, les quelles ayant été emportées, le feu se montra tel qu'il étoit. Je vis à cheval un homme qui auparavant étoit tout courbé d'infirmité et de blessures de coups de fusil et de sabre qu'il avoit reçu à la guerre, et dont plusieures avoient été mal traitées par les medecins. Je le vis comme un jeune homme, le sabre à la main, ses yeux et son visage étincellant; il courroit de rang en rang, voulant tout voir et examiner par lui même, et donnant ses ordres avec une présence d'esprit admirable.

Aprés avoir rangé l'armee en bataille, il s'avança vers l'ennemi à huit heures du matin. On entendit dabord les canons de l'avant garde, qui fut la premiere attaquée par l'armée Persane; et presque en même temps on entendit aussi l'artillerie de l'arrièregarde; où donnèrent 20,000 Persans armés de jaques de maille et de Casques. La bataille continua depuis, et dans une heure on aporta au Seraskier 300 têtes de Persans. Topal Osman s'approchoit cependant de la rivière, où il posa un coup de reserve de 20 mille hommes, qui s'y retranchèrent à la hâte, et pour animer les soldats et les travailleurs à faire leur devoir, il leur fit distribuer de l'argent. Dans ce temps là on vit paroitre un grand corps de troupes d'environ 50 mille hommes, où se trouva Thamas Kouly-Kan en personne. Ils en vinrent aux mains avec Ibrahimpascha, Recevan Oglu, Selim Pascha et les troupes que commandoit le Seraskier, le quel ne pouvant se contenir, entre deux fois dans l'armée ennemie, qui fut combattue avec tant de fureur, que cette ligne fut mise en désordre et obligée à plier. D'un autre côté les Persans firent un grand ravage dans la milice du Koul kiajasi, quoiqu'à la fin ce Lieutenant Général remit ces affaires. Topal Osman crût alors avoir remporté la victoire; mais dans un moment les choses changèrent de face. Les Persans revenent aux combats, firent des nouveaux efforts, qui eurent tant de succés, qu'en peu de temps ils enlevèrent trois pièces de canons à Polat et à Ibrahim Pascha; ils reponsèrent encore le Koulkiajasi, et penetrèrent jusqu'au poste de Memis Pascha, au bord du Tigre. Le Seraskier examinant ces mouvemens, ramena ses troupes en leur disant: „courage mes enfans! ceci n'arrive pas par

„*la foiblesse de notre armée; c'est sans doute quelque trahison qui „nous a été faite; voyons si les Curdes n'ont pas laché pied.*" Dans le tems qu'il profera ces paroles, arriva un exprès de Memis Pacha, qui venoit faire savoir au Seraskier, que deux mille Curdes avoient pris la fuite dans le fort du combat. Alors Osman Pacha fit avancer son Corps de reserve, et remedia si promptement aux désordres qui venoient d'arriver, que les ennemis furent repoussés à leur tour. Les Ottomans regagnèrent l'artillerie qui avoit été prise, et le terrain qui avoit été perdu. Tout commença déslors à aller de mieux en mieux, et après neuf heures d'un combat opiniatre, les Persans prirent la fuite, laissant au champ de la bataille tous leurs canons, 500 chameaux avec des ambares (ce sont de petites pièces de campagne qu'on charge sur les dos de ces animaux). Parmi leurs canons il y en avoit 4 de trente livres de balle, 6 de quinze, et 8 de neuf; ils en enterrèrent quelques autres, et on fait des recherches pour les retrouver. Le nombre des fusils qu'ils perdirent, est très grand; et l'on ne sauroit compter les arcs et les flèches dont il y avoit des chamaux chargés. Ils abandonnèrent leurs pavillons et toutes leurs munitions de bouche, tout leur grain, et une grande quantité de fruits, comme des oranges, citrons, et des confitures, ensorte que l'armée Ottomane se trouva tout d'un coup enrichie. On y trouva presque tous leurs chevaux et leurs mulets de charge qui furent laissés au pillage des soldats, dont les uns ont pris trois, les autres cinq etc. En un mot, il suffit de dire, qu'ils ont tout perdu, drapeaux, tambours, trompetes etc. Les généraux turcs ayant reconnu que les Persans après avoir fui pendant quatre heures pourroient avoir dessein de se rallier, et de se retirer dans les chateaux, qu'ils avoient construits aux environs de Bagdad; le Seraskier trouva à propos de rassembler ses troupes, et de les faire camper en ordre. Il convoqua les principaux Officiers, dont le nombre étoit très considerable et lorsqu'ils furent tous ensemble à sept heures du soir, ils se felicitèrent reciproquement, et reconnurent avec plaisir, qu'il n'y en avoit pas un qui fut blessé seulement de la piqûre d'une aiguille. Le Seraskier les remercia de ce qu'ils avoient si bien secondé ses intentions, il les embrassa tendrement, en repandant des larmes de joie, et leur racontant, qu'il lui étoit arrivé deux fois d'être obligé de descendre de cheval avec une défaillance de coeur si grande, qu'il donnoit à peine quelque signe de vie, mais qu'un quart d'heure après ses forces étant revenues, il étoit remonté à cheval, se disant toutes les deux fois, faudra-t-il que Tahmas Kouli Kan gagne la victoire etc. qu'Osman Pacha soit reduit à prendre la fuite comme un poltron? non cela n'arrivera pas; il faut vaincre ou mourir l'épée à la main et repandre jusqu'à la dernière goutte de notre sang pour le souverain et pour l'état.

Toute la soirée et le jour suivant 20 de Juillet furent employés

à regaler les soldats pour leur faire reprendre des forces, à faire panser les blessés, qui se trouvèrent au nombre de 800. On massacra 500 Persans qui avoient été pris, et l'on fit le dénombrement des jeunes gens qui avoient été faites prisonniers au nombre de trois mille. Sur les 8 heures du soir, dans le tems qu'on déliberoit sur la manière dont on marcheroit vers les chateaux des Persans pour les aller attaquer, cinq Beys, Chefs de cinq villes des Curdes, arrivèrent au camp, et affirmèrent avec serment, qu'ils avoient vu Thamas Kouli Kan prenant la fuite vers la Perse seulement avec 300 chevaux, et qu'on pourroit en apprendre davantage par deux Persans qu'ils avoient faits prisonniers en chemin. On le fit amener, et ils dirent, que Tahmas Kouli Kan s'étoit sauvé de la manière que nous venons de rapporter, qu'il étoit dangereusement blessé d'un coup de fusil qui lui traversoit la poitrine et sortit au dessous du foye; qu'il avoit outre cela deux coups de sabre à la tête, assez legers et un coup de massue à l'oreille droite. A cette nouvelle on fit une décharge de toute l'artillerie et de la mousquetterie. Six mille Persans qui étoient de l'autre côté du Tigre, attendant que les Musulmans fussent battus et mis en fuite pour venir ensuite piller leur camp, voyant qu'ils ne pouvoient plus compter sur le butin qu'ils s'étoient promis, s'en fuirent eux mêmes partie du côté de Bagdad et l'autre partie du côté de la Perse. On ne pouvoit pas encore savoir le nombre de morts; mais le lendemain l'armée Ottomane ayant passé sur le Champ de bataille pendant l'espace de cinq heures, on voyoit les cadavres les uns sur les autres. Polat Pacha assure que de vingt mille hommes qui l'avoient attaqué, il en est échappé fort peu. Pour ce qui est de Memis Pacha, le fait est évident; on croit pour certain, qu'il est mort environ quarante mille Persans, et dix mille Musulmans; qu'il y a eu sept Kans ou generaux Persans de tués, et qu'il n'y a pas un seul Visir de blessé.

Le 22 au matin, on se mit en marche, et après avoir marché six heures de suite, on campa et on envoya un Courrier à Ahmet Pacha, Commandant de Bagdad, qui tenoit encore les portes de la ville fermées. Celui-ci ayant reçu la nouvelle de la victoire de l'armée Ottomane, sortit de la place, et ayant coupé le pont que les Persans avoient construit sur le Tigre pour la communication d'un chateau à l'autre, il tailla en pièces environ six mille Persans qui y étoient encore. Le même jour ce Commandant envoya son Tefterdar à Topal Osman Pacha pour le feliciter sur la grande victoire qu'il venoit de remporter.

Le 23 Juillet après quatre heures de marche, nous campâmes à la vue des châteaux et des tours fabriquées par les Persans. Peu de tems après notre arrivée Ahmet Pacha se rendit au camp, avec Cara-Mustapha Pacha et Ahmet Pacha Kiaja et un autre Pacha

de trois queues, qui après un court entretien et des complimens reciproques se retirerent dans la ville.

Ces chateaux dont nous avons déja souvent parlé, sont à trois lieues de Bagdad bâtis, l'un à la droite, et l'autre de l'autre côté du fleuve. Chaque chateau est environné de murailles à trois côtés; car du quatrième côté qui regarde le Tigre, il n'y en a point, pour mieux découvrir la rivière et empécher le passage des vivres. Elles sont de mottes de terre cuites au soleil; elles ont six pieds d'epaisseur sur huit à neuf pieds de hauteur, et chaque côté est de 1050 à 1200 pieds de longueur. Chaque chateau a trois portes; une du côté du septentrion entre deux tours, l'autre au levant, et la troisième au midi, pareillement munies de leurs tours, outre les autres qui sont aux angles pour flanguer les courtines. Ces tours sont hautes de 36 pieds, et à chaque angle qui est entre la distance des chateaux à la porte il y a encore une autre tour; et tout autour, il y en a encore vingt autres qui semblent ne faire qu'un corps avec les chateaux.

En dehors des tours, il y a deux fossés très profonds qui sont à une assez grande distance des Chateaux. Outre cela dans toute la campagne à l'entour, on compte encore deux mille sept cent tours éloignées l'une de l'autre d'une portée de fusil, et capable de contenir un canon de douze livres de balle et trente personnes; et à la seconde sentinelle trente autres, ce qui fait soixante personnes par tour. Votre Excellence peut considerer à présent, quel dessein peut avoir eu Tahmas Kouli Kan en faisant construire tant de tours. Tous les habitans de la Perse n'auroient pas suffi pour les remplir; au reste, il n'y a rien de particulier dans ces Chateaux.

Il avoit encore fait élever trois autres chateaux assez éloignés de la rivière, parfaitement quarrés. Outre celà il avoit fait bâtir une forteresse dont les murs étoient de quatre vingt pieds d'hauteur et qui outre celà étoit entourée d'un fossé et flanquée de Bastions aux angles. Il y avoit sur chaque bastion trois canons. Cette forteresse étoit auprès de la Mosquée d'Imam Azem, et il y avoit dedans quatre moulins; le tout bâti avec beaucoup de propreté.

Je n'ai pas pu, Monseigneur, faire de plus grandes observations, parcequ'à 16 heures de Bagdad, du côté où s'est donné la bataille, on ne trouve autre chose qu'un pais rempli de cadavres, et tous les jours on rencontre encore des morts cachés dans les jardins, des blessés, de gens prets à expirer de faim et de soif; les soldats Musulmans sont las d'en tuer un si grand nombre.

Le 24 de Juillet, Topal Osman Pacha alla visiter Ahmet Pacha, Gouverneur de Bagdad. Lorsqu'il entra dans la ville, il ne voulut ni tambours, ni artillerie, ni trompette, ni reçevoir aucune autre marque d'honneur, disant que c'est à Dieu seul que cette victoire devoit être attribuée, non à lui, ni aux soldats, puisqu'en effet, ajouta-t-il, si le superbe Tahmas Kouli Kan s'étoit renfer-

mé dans les Chateaux, nous aurions été obligé de prendre la fuite, la faim seule nous y auroit forcé sans aucune autre raison, puisque nous n'aurons plus de vivres que pour deux jours, que celles de Diarbekir et de Mosoul n'étoient pas encore arrivés, et que l'eau de la rivière n'étoit pas capable de nous soutenir; au lieu qu'aujourdhui nous nous nourrissons aux depens des Persans, et que nous n'aurions trouvé des vivres ailleurs à aucun prix. Topal Osman entra à Bagdad sans cortege, aussi peut on dire qu'il entra plutôt dans un sepulcre que dans une ville, puisqu'on n'y voyoit dans les rues que des morceaux de morts, des gens qui n'avoient plus qu'un souffle de vie, et des milliers d'agonizans. Les Persans avoient paru devant Bagdad dans le mois d'Octobre 1732 et le premier Janvier suivant, Tahmas Kouli Kan y étoit arrivé lui même avec cent vingt mille hommes. Depuis ce tems-là les portes ont été fermées, et la ville n'avoit plus reçu aucun secours. On comptoit cent dix mille hommes morts de faim pendant le siège, des quels on avoit jetté vingt mille dans le fleuve les cadavres de tour, les autres étoient dans les rues, et l'infection qu'ils causoient, n'a pas peu contribué à diminuer le nombre des habitans. Il n'y avoit plus dans Bagdad que 35 Chevaux, tous les autres étoient morts, ou avoient servi à nourrir les habitans. Les chiens, que les Musulmans ont d'ailleurs en horreur, et qu'ils ne touchent presque pas de peur de se rendre impurs, aussi bien que les chats, étoient regardés comme les alimens les plus delicieux. Le pain se vendit 10 piastres l'ocque, et la chair de chevaux et de chamaux 5 piastres. Il y resta peu d'enfans, la famine ayant forcé leurs propres parens à les tuer et à les manger pour se nourrir. Enfin les choses étoient venues à un tel état de misère, que cinq jour avant la delivrance de la ville, les soldats qui gardoient les portes, avoient voulu livrer leur Commandant Ahmet Pacha, lié et garotté à Tahmas Kouli Kan, mais la providence en avoit decidé autrement, et avoit voulu rabaisser l'orgueil du plus superbe de tous les hommes. L'ambition l'avoit fait sortir de la Perse, l'orgueil l'avoit fait sortir de ces chateaux, et le peché l'a precipité comme un autre Lucifer, et l'a reduit dans l'état d'abaissement, où il se trouve aujourdhui.

Après avoir demeuré huit jours campés à deux lieues et demie de Bagdad, nous avons été obligés de decamper, pour ne pas mourir de faim, et de prendre le chemin le plus court pour aller à Kerkout; et nous sommes à present dans un lieu nommé Tus-Kurmati *ville assez grande, mais entièrement ruinée par les Persans, qui ont fait la même chose par tout où ils ont passé, en coupant les arbres, abattant les maisons, violant les femmes et les filles, et faisant une infinité d'esclaves de deux sexes.*

L'armée ottomane est présentement divisée en trois parties. Polat-Pacha a pris sa route du côté de la Perse; Memis Pacha a pris

un autre chemin, et le Seraskier marche lui même du côté de Kerkout, pour s'approcher des confins et y attendre les ordres de la Porte.

Je prie Votre Excellence de me pardonner le mauvais stile de cette lettre, et les fautes dont elle est remplie, ayant été obligé de l'écrire en trois heures pour ne pas manquer l'occasion de celui qui doit la porter. Je finis en priant Votre Excellence de ne pas oublier un de ses plus humbles serviteurs etc.

Seite 445.

† *Relazione della marcia delli Tartari intrapresa per passar in Persia l'anno* 1733.

Già è noto non solo alla Fulgida Porta Ottomana, ma anco a tutto il mondo in che maniera il Residente Nepluieff dell' Imperio di tutte le Russie fece le sue protestazioni, prima da se stesso nei primi giorni di Marzo di questo anno 1733, *e replicate poi per ordine di sua Maestà Imperiale. Lo stesso fece al Chan della Crimea il Sigr. Generale Conte di Veisbach, che ha il commando sopra gli eserciti che sono nella Ukraina; dichiarando le sue protestazioni per sua lettera mandatagli espressamente con un Officiale. Istessamente avevano protestato anco gli altri Signori Generali, che commandano appresso il mar Caspio, scrivendo piu volte al sopradetto Chan ed al Sultan Fetighirei di Cuban, Serascher degli eserciti Tartari, e nominatamente:*

A 21 *di Aprile dell' anno corrente fù mandato dalla fortezza di Santa Croce dal Sigr. General maggiore Eropkin un Esaul, che si chiamò Abramo Basmanof a Cuban dal Sultano Fetighirei, al quale aveva scritto detto Sigr. General maggiore, che egli si astenesse di intraprendere la marcia per la Persia, che ha intenzione di fare per le terre di S. M. I. e con ciò non porgesse occasione d'interrompere la pace perpetua; dichiarandogli espressamente che non gli sarà permesso il passaggio cogli eserciti per le terre di S. M. I. e tutti i popoli appartenenti all' Imperio Russo saranno diffesi. Lo stesso giorno scrisse sopradetto General maggiore al Chan della Crimea, protestandogli, che disistesse di far marciare gli eserciti Tartari per gli stati dell' Imperio Russo, dichiarando che in maniera alcuna non se gli permettera il passo.* 24. *Maggio fu scritto al Sultan Fetighirei dal Sigr. General luogotenente Principe di Ghessengomburch* (Hessen-Homburg), *che è commandante in capite degli eserciti di S. M. I. che si trovano appresso il mar Caspio, che quel Sultan assolutamente non si avvicinasse alli confini dell' Imperio Russo, poiche non gli sarà permesso il passaggio colle truppe armate; per altro se egli, non facendo conto delle sue protestazioni ed amichevoli dichiarazioni, entrerà nelle terre Russe, sara trattato colle armi da nemico; racommandandogli appresso riferire di queste sue protestazioni al Chan di Chrimea, e che il detto Sultan Fe-*

tighirei onninamente abbandonasse l'intrapresa marcia. Ordinò pure al messo, che gli dicesse vocalmente, che se egli passera il fiume Terek, sarà considerato come nemico. Al qual fine furono mandate non poche truppe alle città Grebēnski. 27. Maggio detto general maggior riceve dal Sultan Fetighirei una lettera, in risposta, qual conteneva, che la marcia non puo esser abbandonata, dichiarando, che egli in ogni maniera la deve intraprendere per ordine della fulgida Porta, alla quale per rappresentazione della stessa fulgida Porta fosse stata accordata dalla Corte dell' Imperio Russo: perciò indispensabilmente egli passera per le terre della M. S. e che il Sigr. Eropkin non gli potrà proibire, e se per fortuna se gli vorra opporre, allora egli adoprerà i suoi mezzi possibili, ed a tutto costo procurerà passare. Frattanto fù ricevuto l'avviso, che detto Fetighirei, avuta notizia delle truppe Russe, che furono disposte appresso le sopradette città, non andò verso quelle, ma più soprà, e che subornò un Principe di Cecen suddito dell' Imperio Russo, per il Sigr. General maggiore Eropkin colle truppe ritornando dalle dette Grebenski, si fermò appresso il fiume Bela, ove venne anco S. A. il Principe di Ghessengomburch, commandante in capite. Lo stesso giorno fù data la risposta a Fetighirei, consistente ch'egli assolutamente abbondonasse la resoluzione presa, e sene astenesse dalla marcia, effettivamente per sue lettere dichiarata, replicandogli fortemente, che in veruna maniera non sarà possibile lasciarlo passare; ne alla Porte da S. M. I. fu data tal permissione: ammonendo a ritornar nel suo paese, altrimente sarà trattato secondo le leggi militari, ed in questa maniera porgera quel Sultan Fetighirei occasione di romper la pace perpetua. E di più fece intendere, che questa dichiarazione gli fa da benevol amico, volendo con questo mezzo (se Fetighirei Sultano lo sforzerà prender le armi contra di lui) esser giustificato appresso tutto il mondo; e nello stesso tempo far vedere, che Fetighirei sarà causa dell' infrazione della pace perpetua. 4. Giugno ricevè il Sigr. General Eropkin la lettera da Mustafa Aga Kapici Bascia, nella quale scrisse, che S. M. I. la Sovrana di tutte le Russie mantiene una perpetua pace colla fulgida Porta, per ordine della quale egli fù mandato per scortare gli eserciti delli Tartari fin alla Persia, per dove marciando vidde truppe Russe, che sono mandate a lor incontro; perciò dimandò, che il Sigr. General maggiore lo avvisasse con che intenzione lo fa.

Lo stesso giorno, il medesimo Sigr. General maggiore ricevè la lettera di Fetighirei Sultano, colla quale fa vedere, che egli per due spedizioni fattegli da quel Sigr. General maggiore non vuole interromper la perpetua pace, e che perciò senza entrar nelle terre di S. M. marcia per le vie difficili, che sono fra li popoli Daghistani; ma vidde, che il Sigr. General maggiore, senza dargli l'avviso, occupò ancora quelle strade, per le quali devono loro passare, e lo

pregò di non fare ciò e di lasciarlo passare, perche egli marcia per ordine della fulgida Porta, ed il ritornare non consiste nel suo arbitrio, ma assolutamente deve marciare in Persia. 5. *Giugno rispose il Sigr. Eropkin al Kapici Bascia Mustafa Aga dichiarandogli, che egli mai ha saputo, che detto Kapici Bascia marcia insieme cogli eserciti di Fetighirei Sultano; e riportandosi alla lettera del General luogotenente Principe di Ghessengomburch, dichiarò che assolutamente non abbiano loro la speranza di passar cogli eserciti per le terre dell' Imperio Russo, sia per i monti, sia per la campagna, essendo che tutti quelli luoghi e monti, ove loro marciano, sono del dominio Russo; perche non vi e di ciò l'ordine di S. M. I. Nello stesso giorno, e senso medesimo rispondendo egli Sigr. General maggiore, scrisse a Fetighirei Sultano, ed al di lui messo raccomandò, che gli dicesse vocalmente dalla parte del predetto General maggiore, che Fetighirei Sultano coi suoi eserciti non potra in alcuna maniera passar per le terre di S. M. I., poiche per non lasciarlo passare già arrivò al fiume Bela il Sigr. General luogotenente Principe di Ghessengomburch con gran numero degli eserciti. Arrivato poi al fiume Bela il sopradetto Sigr. General luogotenente, ed avendo saputo dal Sigr. Eropkin dei messi, che gli sono stati mandati colle lettere da Kapici Bascia, e Fetighirei Sultano, fece venir quelli messi avanti di se, alli quali disse, che Fetighirei Sultan e Kapici Bascia assolutamente non dovevano entrare cogli eserciti nelle terre di S. M. I. E benche ad onta di tante protestazioni, e delle lettere scrittegli, sono entrati nelle terre dell' Imperio Russo, con tutto ciò da quel luogo dove di presente si trovano, non ardiscano inoltrarsi più, ma felicemente ritornino a quei luoghi, da dove sono venuti, poiche egli Sigr. General luogotenente con molti eserciti, che loro stessi vedono, venne colà per impedirgli il passo, dicendo loro, che non vi e altra via per andar in Persia, se non per il Dominio di S. M. I. per il quale senza l'ordine della Corte della sua Sovrana non puo permettergli di passare. Mentre se Fetighirei Sultan e Kapici Bascia non contendandosi di queste amichevoli ammonizioni, non si ritiravano indietro, ma anzi voranno più inoltrarsi di quello dove si trovano presentemente, in tal caso considerandoli come nemici ed infrattori della perpetua pace, li tratterà colle armi, e li espellerà dalle terre di S. M. I. armata manu; e che abbiano ciò per una risposta categorica, il che se non crederanno, lo proveranno in effetto.* 9. *Giugno ritornò da Fetighirei Sultan il luogotenente Gneuscef, che era stato mandato colla lettera sopradetta dalla parte del Sigr. General luogotenente Principe di Ghessengomburch, arricando una lettera di quel Serascher Fetighirei Sultano, nella quale scrive dichiarando di nuovo, che egli marciò per ordine della F. Porta, e che perciò non può ritornarsi, ma effettivamente passera per le terre dell' Imperio Russo, pregando del libero passaggio; per il che*

soprade tto General luogotenente facesse ritornare quegli eserciti, che ha postati sopra le vie, per le quali dovevano loro passare. A ciò di nuovo fù gli risposto, e furono fatte fortissime protestazioni, nello stesso senso, cioè, che egli non venisse più vicino, e si ritornasse indietro, perchè assolutamente non sarà ammesso a passare; e quando fara altrimente, sarà stimato come vero nemico ed infrattore della perpetua pace, ed espulso colle armi dalle terre di S. M. I. Li 11. Giugno il sopradetto Serascher Fetighirei Sultano e Kapici Bascia con tutti i suoi eserciti principiarono calare dai monti e schierarsi appresso un villaggio, chiamato Gariacia, dove era postato un corpo di truppe Russe di 500 uomini di Cavalleria. Sortiti tutti i Tartari in campo aperto si posero in ordine all' ora 2 dopo mezzo giorno, e senza mandar alcun uomo al Commandante di quelle milizie Russe, principiarono scaricar la moschetaria, e saetare contra quelle truppe. Perciò il Commandante avendo fatto Battaglione quadrato cominciò diffendersi scaricando contra di loro l'artiglieria, e moschetaria fin alla ottava ora. Frattanto fece correr l'avviso dell' attaco à S. A. Principe di Ghessengomburch, commandante in capite degli eserciti di S. M., il quale mandò un soccorso di 200 Kosaki Grebenski, ed egli stesso prese la marcia per quella parte all'ora 4 con qualche numero di Cavalleria, con ordine ad altra partita d'infanteria di seguitarlo. Al punto dell' arrivo di S. A. i Tartari incalzarono gli assalti contro lo stesso Principe, dal quale furono sostenuti, e respinti a forza di artiglieria e moschetaria contro di loro incessamente scaricate. I Tartari però tentarono gli assalti dal fianco sinistro, dal quale furono in maniera abbatuti, che furono costretti di precipitosamente fuggire, perseguitati ed incalzati dalle truppe Russe per dieci Versti, trattandoli come aggressori e nemici dichiarati di sua M. I. Dopo la bataglia si trovarono uccisi nelle truppe Russe 55 uomini, et 78 feriti. Li Tartari dopo la fuga si fermarono appresso Cecen per subornare e tirare al loro partito i popoli, che vivono in quelle terre sotto il vassallaggio di S. M. I. Perciò il sopradetto Sigr. General luogotenente fù necessitato di schierare le sue truppe nei luoghi, ove giudicò necessario, affinchè, se i Tartari persistendo nella loro protervia, volessero fare nuovi attentati, si trovasse egli pronto a respignerli.

Sieben und sechzigstes Buch.

Seite 491.

† *Lettre du C. Fleury au G. V. 17. Oct. 1737 en reponse à celle du G. V. du 17. Juillet.*

Vous nous en informates l'année passée (1736) par une lettre dans la quelle Vous nous exposies tous les griefs que Vous avies contre cette Princesse et nous nous contentames d'y repondre par la

Confiance et la Sincerité d'un fidele ami, mais prévoyant que cette guerre, si elle continuoit, entraineroit infailliblement l'Emp. des Romains a y entrer pour satisfaire aux engagemens de son alliance avec la Czarine, l'Empereur mon maitre crut devoir envoyer à le Sieur de Tott Lieutenant Colonel d'un regiment dans ses troupes, pour Vous representer les suites funestes que pouroit avoir cette guerre. Nous nous avons appris qu'il s'étoit acquitté de cette commission avec toute la sagesse et l'exactitude, que nous attendions de lui et qu'il avoit été ecouté tres favorablement de Vous. Nous employames en même tems nos plus pressans offices auprès du Serenissime Emp. des Romains Notre Allié et nous lui devons la justice de Vous assurer que nous l'avons trouvé dans les dispositions les plus sinceres pour parvenir à une promte et raisonnable pacification. Il a bien voulu nous les confirmer encore tout nouvellement, et nous ne perdons pas un moment pour lui faire part de la requisition que Vous nous faites de nous rendre mediateurs entre les trois Empires. S'il veut bien consentir à la mediation de l'Empereur mon maitre nous le prierons d'en faire aussi la proposition à la Czarine et d'instruire en consequence les M. Plenipotentiaires au congrès de Niemirow afin de pouvoir travailler le plutôt qu'il sera possible à un si salutaire ouvrage.

Extrait de la lettre de Fleury 17. Oct. 1737 à Villeneufve.

Si sa Majesté Imp. l'accepte (la mediation) j'ai chargé Mr. Amelot de dresser une instruction pour Vous; supposé que la mediation ait son effet. Vous comprenes que le Roi ne peut jetter les yeux sur aucun autre que Vous — En general — Vous ne pouvez trop representer à la Porte quoiqu' avec des menagemens proportionnés à sa delicatesse le danger, qu'il y auroit pour elle à continuer la guerre et lui faire envisager que si elle duroit il seroit difficile que la pluspart des Princes Chretiens ne prissent la querelle de l'Empereur, qui de son Côté nous paroit tres moderé et tres raisonable dans ses pretentions.

Lettre de Mr. Amelot à Villeneufve 18. *Oct.* 1737, mit Ueberseudung der Vollmacht, als Bevollmächtigter zur Friedeusvermittelung.

Si les ministres de la Porte y eussent deferré dès le comencement leur situation auroit été bien differente. Oczakow est au pouvoir des Moscovites, l'entrée de la Crimée leur est ouverte, l'empereur qui ne s'étoit point encore declaré et engagé dans la guerre presque toute la Valaquie et Moldavie lui sont soumises, et par la prise de Nissa il est devenu maitre de la Servie entière. Une seconde Campagne peut soumettre à ses armes et à celles de la Czarine tout ce que l'Empire Ottoman possede en Europe. C'est dans l'esoerance que la médiation sera accepté qu'on avoit à M. de Vil-

leneufve le plein pouvoir comme plenipotentiaire au Congrès de Niemirow. Il suffit que vous sachiez que ce que le Roi desire le plus, et ce que Vous pouvez faire de plus agréable à S. M. est de trouver dés moyens de conciliation, qui puissent terminer une guerre dont les suites peuvent être si funestres à l'Empereur Ottoman.

Nach der Zerschlagung des Congresses von Niemirow konnte von Villeneufve's Erscheinung allda als Vermittler keine Frage mehr seyn, sondern nur von bonis officiis, welche Russland nie ausgeschlagen hatte. Kaiserlicher Seits sandte man dem Villeneufve ein Mémoire instructif von einem Briefe des Hofkanzlers, Grafen Sinzendorf, begleitet, und einem Tractats-Projecte, nichts als die Erneuerung des Passarowiczer Friedens enthaltend und dieselben Gränzen.

Seite 504.

† *Il mentovato trattato* (27. Gennaro 1738) *contiene undici articoli. Con il* primo *destina e riconosce il Ragoczi in duca di Ongaria e Prencipe di Transilvania, dichiarandolo con il* secondo *soggetto all' allezzione delli predetti stati, lorche siano in libertà di pratticarla. Il* terzo *stabilisce che ricuperandosi con la forza dell' armi alcun luoco situato nell' Ongheria e nella Transilvania posseduto altre volte dalla Porta abbia da rimanere in suo dominio, restando ad essi quelli che se convenissero e fossero conosciuti che se le dovessero per ministri di potenze impartiali residerci in Costantinopoli. Il* quarto *non e che una promessa di lasciare ad ognuno colà nativo e abitante l'uso libero di quella religione che professasse. Con il* quinto *si conviene sopra la quota delle truppe che l'Ongaria e la Transilvania doverano fornire all' occasione di guerra passata, la prima in cento mille uomini per guardare il desidero del paese e in ducenta mille per servire al di fuori. La tangente della altra e di venti mille, e di dieci mille respettivamente con l'obbligo innoltre ad ambidue di somministrare proporzionatamente le provisioni necessarie per il nutrimento di ottanta mille delle truppe Ottomane che accantonare vi venissero per diffesa di essi stati. Commina il* sesto *l'indignazione dal G. S. a quelli Ongari e Transilvani che dopo l'arrivo del manifesto del detto Prencipe continuassero ad aderire al partito inimico. Con il* settimo *qualificasi che chiunque sia Alemano, Ongaro o Transilvano che esistesse descritto nei colli di esso Prencipe, s'intendea sotto la protezzione della Porta, non sarà soggetto ad essere captivo, anzi ricevera ogni appoggio e assistenza. Con l'*ottavo *resta giunto l'obbligo alli detti stati di contribuire al G. S. quell' annua corrisponsione che vi riffondevano in altri tempi, e che venisse di esser limitata in misure congrue e convenevoli. Il* nono *versa primo in punto di commercio e le se accumulano le prerogative stesse de quali servisse, quello delle altre*

franche nazioni. Passa indi a determinare che quattro dei principali di quelle genti abbian a qui risiedere di continuo col cambiarsi tutti gli anni. Il decimo *e l'*undecimo *riguardano l'interesse particolare del Ragoczi e dei suoi seguaci. Se le promette di maneggiare la restituzione delle loro terre al caso della pace senza che riuscisse la devisata conquista; lo si assicura di trattamento eguale a quello del Padre suo, di riguardar lui e li suoi Aderenti in figura di Cespiti (Clienti?) del G. S. libertà di rimanere al Rodosto e di tradursi altrove o dovunque le fosse agrado.* — Der Bailo fährt fort: *Qual sia lo spirato del presente trattato, quale il fine e quale ne fosse per essere l'effetto nel caso, che, Iddio non permetta, arridesse la sorte ai dissegni di detto Prencipe, ben verrà a comprenderlo il fino intendimento delle EE. VV.* (Cont. f. 732 — 733.)

Seite 529.

† Ssubhi mischt seinem schwülstigen, nicht weniger als fünf Folioblätter (151 — 155) füllenden Berichte zehn arabische Sprüche, acht persische Verse und einen türkischen ein. Arabische: 1) Und der Sieg ist nur bey Gott. 2) Hier werden die Rechtgläubigen verwickelt und mit starkem Erdbeben erschüttert. 3) Es genügt dein Heer als Leiter und Helfer. 4) O wäre ich doch Erde! (schreyen die Ungläubigen). 5) Und sie finden die Strafe, die sie verdient. 6) Sie standen wie festes Gebäu. 7) Die Begier der Rechtgläubigen ist nach Kampf. 8) Die Nacht ist das Paradies des Fliehenden. 9) Wer seinen Kopf rettet, hat gewonnen. Arabische Verse: 10) Von Schwertern wird der Grund mit Blut getränkt, der Huf durch Rücken in den Bauch gesenkt; die Lanzen säen aus und ernten ein; die Frucht des Lanzenhalms ist Hirn und Bein. Persische Verse: 1) Fussvolk bald von dieser Seite, bald von jener Seite Reiter. 2) Vom Staub der Reiter sind die Lüfte dunkel, aus denen strahlt der Schwerter Blitzgefunkel; du glaubst beseelet sey der Diamant, und finsterem Staube Leben eingebrannt. In Wogen brüllt der Ruf: Schlag zu, halt ein, durch Pfeile wird die Luft zum Stachelschwein. 3) Wenn Mondlicht einhaut in Nebelflor, wehrt seinem Schwert nicht Panzer und nicht Rohr. 4) Im Blut der Feinde schlägt die Erde Wogen, als Leichenhemd sind Panzer angezogen; der Mann vom Pferd, der Kopf vom Rumpf gehauen, der Himmel, Meer, das Feld wie Blut zu schauen. 5) Viel vernahmst du, was sich zugetragen, komm' und höre nun von neuen Sagen. 6) Die Röhre schwirren wie des jüngsten Tags Posaune, es dröhnt der Berg wie Elephant in böser Laune. Von Pauk' und Cymbelnschall ist alles aufgeregt, so dass der Himmel Baumwoll in die Ohren legt. 7) Von Sonnenhitz und Sonnenstrahl und Sonnenglanz [a] ist stähl'ner Pfeil im Köcher einge-

[a]) Im Texte sind drey verschiedene Worte für Sonne: *Mihr*, *Schems*, *Afitab*.

schmolzen, der Mann ist zwischen Helm und Wamms in Panzer ganz, wie Gold im Tiegel, Wachs in Gluth zerschmolzen. 8) Sein Kopf ein Berg, sein Mund ein Höhlenschlund, die Lippen hart, die Zung' ein Schlangenrund. Und ein türkischer: Mein Herz füllt Gram, die Welt der Thränen Blut, der Nachen sey Rubin, wo Sündfluth helle Gluth.

Seite 544.

† Die Anklagen wider Wallis und Neipperg, welche das Rundschreiben an die Gesandtschaften enthält, stimmen ganz mit den in der Geschichte Neipperg's kund gemachten, und in den Archiven liegenden Berichten und Weisungen überein. In demselben Sinne schrieb auch Graf Sinzendorf am 12. Sept., 3. und 12. October an Neufville, der wie Laugier getreu erzählt, Neipperg's Benehmen beym kais. Hofe zu entschuldigen suchte. Aber die theils sich entschuldigenden, theils Schuld bekennenden Schreiben von Wallis und Neipperg enthalten eben so viele Belege zur Wahrheit des im kais. Rundschreiben Gesagten. Wallis schrieb am 19. Sept., dass wiewohl durch das Rescript vom 5. Sept. ermächtigt den Frieden zu unterzeichnen, er es nicht gethan, weil er sich nicht ins Lager des Grosswefirs begeben wollen. Neipperg habe ihm die ausschliessliche Vollmacht abgezwungen, dann während der ganzen Unterhandlung in Unwissenheit gelassen, legt den Revers bey, welchen Neipperg am 17. August ausgestellt, wodurch er die Vollmacht der Friedensverhandlung und alle Verantwortlichkeit auf seinen Kopf nimmt. Neipperg entschuldigt sich in seinem Berichte vom 5. September, „Wenn er die Befehlschreiben vom 31. ehender erhalten hätte, er „nimmermehr die wegen Tentirung eines Friedenswerkes auf sich „genommene Commission eingelassen, noch in des Feindes Lager „sich verfügt haben würde.“ In diesem Befehle vom 31. Aug., welcher in Neipperg's Geschichte ebenfalls fehlt, sagt der Kaiser: „Er „sähe aus Wallis Bericht vom 22. August, dass Wallis in zwey Stü„cken dasjenige, was ihm aufgetragen worden, nicht genau vollzogen, „theils weil er das Packet an dich adressirt, anstatt es ohnmittelbar „an Villeneufve zu schicken, wo es der Gefahr von denen Türken „eröffnet zu werden, weniger unterworfen gewesen seyn würde, und „theils weilen er eurem Gutbefinden anheimbstellt, den ihm vorge„schriebenen Brief an Villeneufve zu übergeben oder nicht, wo doch „kein Arbitrium in Sachen, wo ein positiver Befehl vorhanden ist, „Statt haben kann. Der ersten Anstössigkeit habe nicht füglicher „als durch ihme (Neipperg) gänzlicher untersagenden Briefwechsel „in so häcklichen Umständen ausweichen zu können geglaubt, und „der zweyten durch Befehl den Brief zu behändigen (in Ziffern), „*hat bey dem Inhalt meines Handschreibens vom* 11. *zu verbleiben*, „*als welchen Inhalt noch zur Zeit keineswegs widerrufe*, *umb so*

„mehr als ich nicht zweifeln kann und will, dass ihr euch mit Su- „ckow über den Stand von Belgrad, noch ehe ihr euch ins türkische „Lager verfügt, unterredet haben, folglich mit Hindanlassung Bel- „grad, ausser in dem ofterwähnten Handschreiben (v. 11.) *ange- „merkten Fall, nicht übereilen werdet.“* Ueber den ihm gemachten Vorwurf, dass das Türkische und Lateinische der Präliminarien nicht gleichlautend, entschuldigte sich Neipperg im Schreiben vom 20. Sept. „Von der ersten (türkischen Sprache) verstehe ich nichts, „mit den anderen zweyen (lateinisch und italienisch) bin ich nicht „viel kundig; ein unglück;“ in seinem Berichte vom 3. October schiebt er den Mangel der Uebereinstimmung des Textes des dritten Artikels auf den Dolmetsch Momars. „Bekenne der übergrossen „meiner bey Errichtung eines so nachtheylichen Friedenstractat be- „gangenen vielfachen Fehler, welche billig alle Bestrafung verdie- „nen,“ wird in der Contumaz, die ihm als Arrest angewiesen worden, den Verhandlungsbericht abfassen (früher hatte er gar keinen erstattet), bittet seinen Schwager Pappenheim ihm zu diesem Ende einen Copisten in die Contumaz zu schicken. Das kais. Rescript vom 22. October befiehlt ihm, sich über die folgenden drey Puncte zu verantworten: 1) Ob er Erlaubniss gehabt, sich ins türkische Lager zu begeben; 2) Ob er die in den fatalen Präliminarien eingestandenen Bedingungen zuzugeben bevollmächtigt; 3) wer ihm Gewalt gegeben, vor der Ratification zur Execution zu schreiten? und Sinzendorf an Villeneufve am 12. October. „*Pour complaire aux Turcs Neipperg sans attendre les ordres promit de leur remettre la moitié de la ville, dès la moitié du terme, (dont on convint à l'insu du Cabinet) seroit passé, et par surcroit de complaisance il n'attendit pas l'expiration de la moitié du terme convenu pour leur remettre deux tiers.*“ Alles dieses ist mehr als genug dargethan, dass der Friedensschluss Neipperg's und Wallis (der ihm die früheren Handschreiben und den durch Gross gemachten Antrag von Belgrad verheimlichte) Schuld, und dass die Vermuthung, Neipperg habe geheime Verhaltungsbefehle vom Grossherzoge von Lothringen gehabt, um nichts gegründeter, als die noch hie und da spuckende Volkssage, dass der Grossherzog von Toskana auf einer Jagd gefangen, von den Türken nur um den Preis von Belgrad auf freyen Fuss gestellt worden sey. Hätte Neipperg hierüber irgend eine ihn rechtfertigende Weisung gehabt, müsste sich davon wohl in den Acten oder in den Neippergischen Familienpapieren eine Spur vorfinden, und wenn sich das Geringste vorgefunden hätte, würde doch Neipperg der Sohn, welcher die umständliche Geschichte zur Ehrenrettung seines Vaters herausgab, dieselbe sicher nicht vorenthalten haben. Graf Neipperg war ohne Zweifel laut seinen Verhaltungsbefehlen Belgrad abzutreten bevollmächtigt. aber nur im schlimmsten Falle, dass dasselbe weder durch Entsatz, noch Vertheidigung zu ret-

ten; nur übereilte er sich damit, während Belgrad wohl noch Einen Monath haltbar gewesen wäre, und vernachlässigte alle Pflichten eines Unterhändlers durch gänzlichen Mangel an allem Berichte. Die Unfälle des Feldzuges von 1738 theilen Seckendorf und Hildburghausen, die des Feldzuges von 1739 Wallis und Neipperg, jener durch die aus Eigensinn und Schelsucht verlorene Schlacht von Krozka, dieser durch den Friedensschluss von Belgrad. Die Schlacht von Krozka ging hauptsächlich verloren, weil Wallis das Corps des Grafen Neipperg nicht zu Hülfe rief, und Belgrad, weil Neipperg von dem früheren Antrage desselben durch Gross nicht unterrichtet war. Wallis und Neipperg wurden zwar auf kurze Zeit verungnadet, aber nach Kaiser Carl's Tode von Maria Theresia wieder angestellt, wodurch nicht die Geringfügigkeit ihrer Schuld erwiesen ist, wohl aber der Kaiserinn grosse Nachsicht.

Geschlechtstafeln

und

Folgen von Herrschern und Grossbeamten.

I.

Osmanische Sultane.

S. Mustafa II.,

geboren am 8. Silkide 1074 (2. Junius 1664), entthront am 9. Rebiul-achir 1115 (22. August 1703), gestorben am 22. Schaaban 1115 (31. Dec. 1703). (Raschid II. Bl. 29.)

Söhne:

1) S. *Mahmud* (I.), geboren am 3. Moharrem 1108 (2. August 1696).
2) S. *Osman* (III.), geboren i. J. 1108 (1696).
3) S. *Mohammed*, geboren i. J. 1110 (1698).
4) S. *Hasan*, geboren am 26. Ramasan 1110 (28. März 1699).
5) S. *Husein*, geboren am 6. Silkide 1110 (6. May 1699).
6) S. *Murad*, geboren i. J. 1114 (1702).
7) S. *Ahmed*, geboren am 1. Schewwal 1114 (18. Febr. 1703), gestorben im Aug. 1703.
8) S. *Murad*, geboren am 14. Schewwal 1114 (3. März 1703), gestorben am 20. Schaaban 1115 (29. December 1703).

Töchter:

1) *Aische*, geboren i. J. 1107 (1695), vermählt mit Nuumanpascha Köprili. (Raschid II. Bl. 59.)
2) *Rakkie*, gestorben am 15. Schaaban 1110 (24. December 1703).
3) *Emine*, vermählt mit Tschorlili Alipascha. (Raschid II. Bl. 59.)
4) *Seineb*, gestorben am 2. Ramasan 1117 (18. December 1705). (Raschid II. Bl. 44.)
5) *Umettullah*, gestorben im Schaaban 1139 (April 1727). (Tschelebisade Bl. 115.)
6) *Ssafije*, vermählt mit dem Sohne Alipascha's von Tschorli im Rebiul-ewwel 1122 (May 1710). (Raschid II. Bl. 77.)

Ahmed III., Sohn *Mohammed's* IV.,

geboren am 3. Ramasan 1084 (12. December 1673), entthront am 1. October 1730, gestorben im Moharrem 1152 (April 1739).

Söhne:

1) S. *Mohammed*, geboren am 7. Schaaban 1108 (1. März 1697) (Raschid II. Bl. 45), gestorben am 18. Moharrem 1115 (3. Junius 1703). (Raschid I. Bl. 275.)
2) S. *Isa*, geboren am 10. Silkide 1117 (23. Februar 1706) (Raschid II. Bl. 45), gestorben am 10. Ssafer 1118 (24. May 1706). (Raschid II. Bl. 49.)
3) S. *Ali*, geboren am 8. Rebiul-ewwel 1118 (20. Junius 1706) (Raschid II. Bl. 49), gestorben am 3. Dschemasiul-achir 1118 (12. September 1706). (Raschid II. Bl. 50).
4) S. *Selim*, geboren am 19. Dschemasiul-ewwel 1118 (29. August 1706), gestorben am 14. Moharrem 1120 (5. April 1708). (Raschid II. Bl. 59.)
5) S. *Murad*, gestorben am 14. Moharrem 1120 (5. April 1708). (Raschid II. Bl. 58.)
6) S. *Selim* II., geboren i. J. 1127 (1715). (Raschid II. Bl. 105.)

7) S. *Abdulmelek*, geboren am 9. Schewwal 1121 (12. December 1709) (Raschid II. Bl. 75), gestorben am 17. Moharrem 1123 (7. März 1711). (Raschid II. Bl. 76.)
8) S. *Murad*, geboren am 21. Schaaban 1119 (17. November 1707).
9) S. *Bajesid*, gestorben i. J. 1184 (1770). (Wassif II. Bl. 143.)
10) S. *Seifeddin*, geboren am 21. Dschemasiul-achir 1140 (3. Februar 1728) (Tschelebisade Bl. 138), gestorben i. J. 1145 (1732). (Ssubhi Bl. 48.)
11) S. *Hasan.*
12) 13) S. *Mohammed* und *Mustafa* (III.), geboren im Ssafer 1129 (Jänner 1717), der letzte starb am 21. Jänner 1774. (Wassif II. Bl. 278.)
14) S. *Suleiman*, gestorben i. J. 1145 (1732). (Ssubhi Bl. 48.)
15) S. *Abdullah*, geboren und gestorben am 6. Ssafer 1132 (19. December 1719) (nach Wirmond am 17. December 1719). (Raschid III. Bl. 43.)
16) S. *Nuuman*, geboren im Dschemasiul-ewwel 1135 (Februar 1723) (Tschelebisade Bl. 7), gestorben am 5. Redscheb 1178 (29. December 1764). (Wassif Bl. 265.)
17) S. *Abdulhamid* (I.), geboren am 5. Redscheb 1137 (20. März 1725). (Tscheleb. Bl. 61.)
18) S. *Suleiman*, geboren am 29. Dschem.-achir 1122 (25. Aug. 1710). (Raschid II. Bl. 80.)

Töchter:

1) *Fatima* S., geboren am 22. Dschemasiul-achir 1116 (22. October 1704) (Raschid II. Bl. 36), gestorben im Silkide 1145 (May 1733). (Ssubhi Bl. 53.)
2) *Chadidsche* I., geboren am 16. Schewwal 1118 (21. Jänner 1707) (Raschid II. Bl. 51), gestorben am 27. Schewwal 1119 (21. Jänner 1708). (Raschid II. Bl. 57.)
3) *Rakije*, geboren am 3. Moharrem 1119 (6. April 1707) (Raschid II. Bl. 52), gestorben am letzten Schewwal 1119 (23. Jänner 1708) (Raschid II. Bl. 56), 10 Monathe alt.
4) *Aische*, geboren am 11. Schewwal 1127 (11. October 1715) (Raschid II. Bl. 133), vermählt mit Mohammed Silihdar i. J. 1171 (1757). (Wassif Bl. 207.)
5) *Ssaliha* S., gestorben i. J. 1127 (1715). (Raschid II. Bl. 105.)
6) Zwey Töchter, *Seineb* S. I., und 7) *Umm Kulsum*, an einem Tage geboren, am 21. Schewwal 1118 (26. Jänner 1707) (Raschid II. Bl. 57, nach Talman am 6. Februar); Seineb S. gestorben am 20. Redscheb 1120 (5. October 1708) (Raschid II. Bl. 60), und Umm Kulsum gestorben i. J. 1145 (1732). (Ssubhi Bl. 48.)
8) *Seineb* II., vermählt mit Mustafapascha, dem Grosswesir, geboren am 9. Schewwal 1121 (12. December 1709) (Raschid II. Bl. 75), gestorben im Dschemasiul-ewwel 1122 (Julius 1710). (Raschid II. Bl. 79.)
9) *Rabiia*, geboren am 16. Moharrem 1132 (29. November 1719). (Raschid III. Bl. 43.)
10) *Ummetullah*, geboren am 16. Silhidsche 1135 (17. September 1723) (Tschelebisade Bl. 17), gestorben am 7. Silkide 1136 (28. Julius 1724). (Tschel. Bl. 43.)
11) *Naile* S., geboren im Dschemasiul-achir 1137 (Februar 1725) (Tschel. Bl. 61), gestorben am 15. Rebiul-achir 1139 (10. December 1726). (Tschel. Bl. 111.)
12) *Nafise* S., gestorben im Redscheb 1137 (März 1725). (Tschel. Bl. 68.)
13) *Esma* S., geboren am 10. Redscheb 1138 (14. Marz 1726). (Tschel. Bl. 90.)
14) *Ssabiha*, geboren am 24. Rebiul-achir 1139 (19. December 1726). (Tschel. Bl. 108.)
15) *Rebia* S., geboren am 14. Rebiul-ewwel 1140 (30. October 1727) (Tschel. Bl. 127), gestorben am 23. Schaaban 1140 (4. April 1728). (Tschel. Bl. 139).
16) *Sobeide*, geboren am 17. Schaaban 1140 (29. März 1728) (Tschel. Bl. 139), gestorben am 6. Ramasan 1171 (14. May 1758). (Wassif Bl. 80.)
17) *Umm Selma*, gestorben i. J. 1145 (1732). (Ssubhi Bl. 48.)
18) *Seineb* III., gestorben am 25. März 1774, dem kleinen Silihdar Melek Ahmedpascha vermählt i. J. 1171 (1757).
19) *Chadidsche* II., geboren am 3. Schaaban 1122 (27. September 1710). (Raschid II. Bl. 81.)
20) *Emine*, gestorben i. J. 1145 (1732). (Ssubhi Bl. 48.)

S. Mahmud I., Sohn *Mustafa's* II.,
geboren am 3. Moharrem 1108 (2. August 1696).

II.

Die persische Dynastie der *Ssaffi*.

9) Schah Suleiman, der Sohn *Abbas* II., besteigt den Thron am 25. September 1660, stirbt im Julius 1694.

10) Schah Husein I., Sohn *Schah Suleiman's*, entthront durch den Afghanen am 26. October 1722.

III.

Grossmogole.

9) *Mohammed Orengsib*, Sohn *Churremschah's* (bey Deguignes *fils de Corum*), bis ins Jahr 1707).

10) *Schah Alem*, Sohn *Orengsib's*.

IV.

Chane der Krim.

29) *Dewletgirai*, der Sohn *Selimgirai's*, seines Vorfahrs, besteigt den Thron am 25. März 1699, abgesetzt am 6. Schaaban 1114 (26. December 1702). (Raschid I. Bl. 270.)

30) *Selimgirai*, des vorhergehenden Vater, zum vierten Mahle, stirbt am 24. Schaaban 1116 (22. December 1704) [a].

31) *Ghasigirai*, der zweyte Sohn *Selimgirai's*, abgesetzt im Moharrem 1119 (April 1707).

32) *Kaplangirai* (Raschid II. Bl. 61), abgesetzt am 27. Ramasan 1119 (29. Dec 1707).

33) *Dewletgirai*, abgesetzt am 2. Rebiul-ewwel 1125 (29. März 1713). (Raschid II. Bl. 95.)

34) *Kaplangirai*, zum zweyten Mahle, bis ins Jahr 1716.

35) *Dewletgirai*, zum dritten Mahle, bis zum Moharrem 1129 (16. December 1716). (Raschid II. Bl. 173.)

36) *Kara Dewletgirai*, von einer ganz anderen Linie, als von den Söhnen Selimgirai's (Raschid II. Bl. 173), starb am 14. Moharren 1129 (29. Dec. 1716). Dieser fehlt in der hist. de la Chers. taur. ganz und gar, weil er mit dem vorigen vermengt wird.

37) *Seadetgirai*, noch im selben Jahre (Raschid II. Bl. 177), abgesetzt am 27. Moharrem 1137 (16. October 1724). (Tschelebisade Bl. 48) [b].

38) *Mengligirai* (seine Söhne *Halimgirai* und *Schahingirai*), der Kalgha *Ssafagirai* nach Chios verbannt, und seine Stelle dem Sohne Selimgirai's, *Aadilgirai*, verliehen (Tschelebisade Bl. 78), abgesetzt am 10. Rebiul-achir 1143 (23. October 1730).

39) *Kaplangirai*, zum dritten Mahle, am 23. October 1730; abgesetzt am 6. September 1736. (Gesandtschaftsbericht in der St. R.)

40) *Fethgirai*, abgesetzt am 27. Rebiul-ewwel 1150 (25. Julius 1737) [c].

41) *Mengligirai*, zum zweyten Mahle, i. J. 1150 (1737) (Ssubhi Bl. 111), starb als Chan i. J. 1152 (1739). (Ssubhi Bl. 170.)

[a]) Von den Daten der Reichsgeschichte weichen die S. 114 Note c angegebenen des Sebes-sejar ab. [b]) Die hist. de la Chersonnèse taurique schaltet hier den *Dewletgirai* und einen *Mentigirai* ein, und lässt dann erst den *Mengligirai* folgen; davon weiss die Reichsgeschichte nichts, indem *Seadetgirai* erst i. J. 1724 abgesetzt, unmittelbar den *Mengli* zum Nachfolger hat; vermuthlich ist *Menti* nur eine Verstümmelung von *Mengli*. [c]) Dieser fehlt in der hist. de la Chers. taur. ganz und gar.

V.
Stamm der Köprili [a].

Mohammed, Grosswesir. — *Hasan.*

Ahmed, Grosswesir. *Mustafa*, Grosswesir. *Ali.* — *Husein*, Grosswesir.

Abdullah. *Nuuman*, Grosswesir. *Esaad.*

Abdurrahman. — *Ahmed.*

VI.
Grosswesire. [*]

Unter S. Mustafa II.

115) *Amudschasade Husein Köprili*, entlassen auf sein Ansuchen am 12. Rebiul-achir 1114 (5. September 1702).
116) *Daltaban Mustafapascha*, abgesetzt am 6. Ramasan 1114 (24. Jänner 1703).
117) *Rami Mohammedpascha*, abgesetzt am 9. Rebiul-achir 1115 (22. August 1703).

Unter S. Ahmed III.

118) *Nischandschi Ahmedpascha*, abgesetzt am 7. Redscheb 1115 (16. November 1703).
119) *Damad Hasanpascha*, abgesetzt am 28. Dschemasiul-ewwel 1116 (28. Sept. 1704).
120) *Kalailikos Ahmedpascha*, abgesetzt am 27. Schaaban 1116 (25. December 1704).
121) *Baltadschi Mohammedpascha*, abgesetzt am 19. Moharrem 1118 (3. May 1706).
122) *Tschorlili Alipascha*, abgesetzt am 17. Rebiul-achir 1122 (15. Junius 1710).
123) *Köprili Nuumanpascha*, der fünfte und letzte Köprili Grosswesir, abgesetzt am 21. Dschemasiul-achir 1122 (7. August 1710).
124) *Baltadschi Mohammedpascha*, zum zweyten Mahle, abgesetzt am 9. Schewwal 1123 (20. November 1711).
125) *Jusufpascha*, abgesetzt am 11. Schewwal 1124 (11. November 1712).
126) *Suleimanpascha*, abgesetzt am 10. Rebiul-ewwel 1125 (6. April 1713).
127) *Ibrahim Chodscha*, abgesetzt am 11. Rebiul-ewwel 1125 (27. April 1713).
128) *Damad Alipascha*, blieb in der Schlacht von Peterwardein am 17. Schaaban 1128 (15. August 1715).
129) *Chalilpascha*, abgesetzt nach der Schlacht von Belgrad.
130) *Nischandschi Mohammedpascha*, abgesetzt am 8. Dschem.-achir 1130 (9. May 1718).
131) *Damad Ibrahimpascha*, im Aufruhre erschlagen am 18. Rebiul-ewwel 1143 (1. October 1730).

Unter S. Mahmud I.

132) *Silihdar Mohammedpascha*, abgesetzt am 13. Redscheb 1143 (22. Jänner 1731).
133) *Ibrahimpascha Kabakulak*, d. i. das Grobohr, abgesetzt am 9. Rebiul-ewwel 1144 (11. September 1731).
134) *Topal Osmanpascha*, abgesetzt am 15. Ramasan 1144 (12. März 1732).
135) *Hekimsade* (d. i. der Doctorssohn) *Alipascha*, abgesetzt am 22. Ssafer 1148 (14. Julius 1735).
136) *Ismailpascha*, abgesetzt am 9. Schaaban 1148 (25. December 1735).
137) *Silihdar Esseid Mohammedpascha*, abgesetzt am 8. Rebiul-achir 1150 (5. Aug. 1737),
138) *Muhsinsade Abdullahpascha*, Vater des Grosswesirs, welcher den Frieden von Kainardsche schloss, abgesetzt am 26. Schaaban 1150 (19. December 1737).
139) *Jegen Mohammedpascha*, abgesetzt am 12. Silhidsche 1151 (23. März 1739).
140) *Elhadsch Aussade Mohammedpascha*, abgesetzt am 28. Rebiul-ewwel 1153 (23. Junius 1740).

*) Siehe VI. Bd. S. 108, und VII. Bd. S. 7, 44, 58, 73, 131, 224, 324, 335, 336, 376, 380, 401, 456, 458, 460, 501.

VII.

Kapudanpascha.

Unter S. Mustafa II.

87) *Huseinpascha Mezzomorto*, gestorben am 15. Rebiul-ewwel 1113 (20. August 1701).

88) *Abdulfettah*, gestorben am 3. Schaaban 1114 (23. December 1702).

89) *Aschdschi Mohammedpascha*, abgesetzt am 4. Schaaban 1115 (13. December 1703).

Unter S. Ahmed III.

90) *Osmanpascha*, abgesetzt am 16. Dschemasiul-achir 1116 (16. October 1704).

91) *Baltadschi Mohammedpascha*, abgesetzt am 27. Schaaban 1116 (25. December 1704).

92) *Abdurrahmanpascha*, abgesetzt am 28. Ramasan 1117 (13. Jänner 1705).

93) *Welipascha*, abgesetzt im Ramasan 1118 (December 1706).

94) *Ibrahimpascha*, abgesetzt am 23. Schaaban 1121 (28. October 1709).

95) *Mohammedpascha*, Sohn *Kösedsch Alipascha's* von Negroponte, abgesetzt am 13. Silkide 1123 (23. December 1711).

96) *Elhadsch Ahmedpascha*, abgesetzt am 22. Silhidsche 1124 (20. Jänner 1713).

97) *Ibrahim Chodscha*, abgesetzt am 8. Rebiul-ewwel 1125 (4. April 1713).

98) *Suleimanpascha*, abgesetzt am 24. Schewwal 1125 (13. November 1713).

99) *Scheichi Mohammedpascha*, zum zweyten Mahle, abgesetzt am 19. Silhidsche 1125 (6. Jänner 1714).

100) *Suleimanpascha Chodscha*, abgesetzt am 16. Silhidsche 1126 (23. December 1714).

101) *Dschanüm Chodscha Mohammedpascha*, abgesetzt am 2. Rebiul-ewwel 1129 (14. Februar 1717).

102) *Kiaja Ibrahimpascha*, zum zweyten Mahle, abgesetzt (oben Nro. 94) am 22. Rebiul-ewwel 1130 (23. Februar 1718).

103) *Suleiman Chodscha*, zum zweyten Mahle, abgesetzt (oben Nro. 98) im Silkide 1133 (September 1721).

104) *Abdipascha*, abgesetzt im Rebiul-ewwel 1143 (September 1730).

Unter S. Mahmud I.

105) *Hafif Ahmedpascha* [a], abgesetzt am 25. Rebiul-achir 1143 (7. November 1730).

106) *Dschanüm Chodscha*, abgesetzt am 4. Dschemasiul-ewwel 1143 (15. November 1730).

107) *Abdipascha*, zum zweyten Mahle [b], abgesetzt am 11. Silh. 1143 (17. Junius 1731).

108) *Schahin Mohammedpascha*, abgesetzt am 20. Rebiul-ewwel 1144 (22. Sept. 1731).

109) *Marabut Suleiman Chodscha*, abgesetzt am 29. Dschem.-ewwel 1144 (29. Nov. 1731).

110) *Bekirpascha*, abgesetzt am 18. Silhidsche 1144 (12. Junius 1732).

111) *Dschanüm Chodscha*, zum dritten Mahle, abgesetzt i. J. 1149 (1736). (Ssubhi Bl. 84.)

112) *Alipascha*, ernannt, aber bald darauf gestorben (S. 513. Note f).

113) *Suleimanpascha* (Ssubhi Bl. 138 und Contareni), gestorben am 12. Silhidsche 1153 (28. Februar 1741). (Ssubhi Bl. 186.)

VIII.

Statthalter von Aegypten.

Unter S. Mustafa II.

82) *Kara Mohammedpascha*, abgesetzt am 1. Moharrem 1116 (6. May 1704).

Unter S. Ahmed III.

83) *Suleimanpascha*, abgesetzt am 7. Dschemasiul-achir 1116 (7. October 1704).

84) *Rami Mohammedpascha*, abgesetzt im Dschemasiul-ewwel 1118 (September 1706).

85) *Alipascha*, abgesetzt im Dschemasiul-achir 1119 (September 1707).

[a]) In den fortgesetzten chronologischen Tafeln Hadschi Chalfa's S. 234 Z. 8 steht irrig statt *Hafif Ahmed*, *Mustafapascha*; in Ssubhi Bl. 14 ist die Verleihung angeführt.
[b]) Fehlt in den fortgesetzten Listen Hadschi Chalfa's; in Ssubhi Bl. 23 als Nachfolger *Dschanüm Chodscha's*.

86) *Damad Hasanpascha*, zum zweyten Mahle, abges. am 23. Schaaban 1121 (28. Oct. 1709).
87) *Ibrahimpascha*, abgesetzt im Dschemasiul-achir 1122 (August 1710).
88) *Kosedsch Chalilpascha*, abgesetzt im Dschemasiul-achir 1123 (Julius 1711).
89) *Welipascha*, abgesetzt im Schaaban 1126 (August 1714).
90) *Abdipascha*, abgesetzt im Redscheb 1129 (Junius 1717).
91) *Kiaja Alipascha*, zum zweyten Mahle, abgesetzt (oben Nro. 85) am 6. Silkide 1132 (9. September 1720).
92) *Redschebpascha*, abgesetzt am 3. Redscheb 1133 (30. April 1721).
93) *Mohammedpascha*, der vorige Grosswesir, abgesetzt im Moharrem 1138 (Sept. 1725).
94) *Alipascha Morali*, abgesetzt im Dschemasiul-achir 1138 (Februar 1726).
95) *Mohammedpascha*, zum zweyten Mahle, abgesetzt (oben Nro. 93) im Ssafer 1140 (September 1727).
96) *Ebubekrpascha*, abgesetzt am 13. Silhidsche 1141 (10. Julius 1729).
97) *Köprilisade Abdullahpascha*, abgesetzt im Moharrem 1146 (Jun. 1733). (Ssubhi Bl. 25.)
98) *Silihdar Mohammedpascha.*
99) *Osmanpascha*, abgesetzt i. J. 1147 (1734). (Ssubhi Bl. 62.)
100) *Ebubekrpascha*, zum zweyten Mahle, abgesetzt im Redscheb 1147 (December 1734).
101) *Alipascha Hekimsade*, der vorige Grosswesir, abgesetzt i. J. 1154 (1741). (Ssubhi Bl. 198.)

IX.
M u f t i.

Unter S. Mustafa II.

65) *Seid Feisullah*, zum zweyten Mahle, abgesetzt am 13. Rebiul-ewwel 1115 (27. Julius 1703), und dann hingerichtet am 20. Rebiul-achir (2. September 1703).

Unter S. Ahmed III.

66) *Jektscheschm Husein Efendi*, abgesetzt am 8. Rebiul-achir 1115 (21. August 1703).
67) *Mohammed*, des Sultans Imam, zum zweyten Mahle, abgesetzt am 19. Ramasan 1115 (26. Jänner 1704).
68) *Paschmakdschisade Esseid Ali Efendi*, abgesetzt am 27. Schewwal 1118 (1. Febr. 1707).
69) *Ssidik Mohammed Efendi*, zum zweyten Mahle, abgesetzt im Silkide 1119 (Febr. 1708).
70) *Ebesade* (der Sohn der Hebamme) *Abdullah Efendi*, abgesetzt im Dschemasiul-achir 1122 (August 1710).
71) *Paschmakdschisade Efendi*, zum zweyten Mahle, gestorben am 4. Moharrem 1124 (12. Februar 1712).
72) *Ebesade Efendi*, zum zweyten Mahle, abgesetzt am 6. Ssafer 1125 (4. März 1713).
73) *Atallah Mohammed Efendi*, abgesetzt am 15. Dschemasiul-achir 1125 (9. Julius 1713).
74) *Mahmud*, der Imam des Sultans, abgesetzt am 9. Silhidsche 1126 (16. Dec. 1714).
75) *Mirsa Mustafa Efendi*, abgesetzt am 12. Dschemasiul-achir 1127 (15. Junius 1715).
76) *Menteschsade Abdurrahim Efendi*, gestorben am 6. Silhidsche 1129 (11. Nov. 1717).
77) *Ismail Efendi*, abgesetzt im Dschemasiul-achir 1130 (May 1718).
78) *Abdullah Efendi*, abgesetzt am 17. Rebiul-ewwel 1143 (30. September 1730).

Unter S. Mahmud I.

79) *Mirsasade Scheich Mohammed Efendi*, abgesetzt im Schewwal 1143 (April 1731). (Ssubhi Bl. 23.)
80) *Paschmakdschisade Esseid Abdullah*, Sohn des Obigen (Ssubhi Bl. 39), abgesetzt am 27. Schaaban 1144 (24. Februar 1732).
81) *Damadsade Scheich Ahmed Efendi*, abgesetzt am 12. Dschemas.-eww. 1146 (21. October 1733). (Ssubhi Bl. 58.)
82) *Ishak Efendi*, v. J. 1146 (1733) — 1147 (1734).
83) *Dürrisade Efendi*, v. J. 1147 (1734) — 1148 (1735).
84) *Esseid Mustafa Efendi*, v. J. 1148 (1735) — 1158 (1745).

X.

Die Reis Efendi.

Unter S. Mustafa II.

74) *Scheichsade Abdi Efendi*, abgesetzt i. J. 1114 (1702).
75) *Abdul Kerimbeg*, abgesetzt i. J. 1115 (1703).

Unter S. Ahmed III.

76) *Adschem Ebubekr Efendi*, zum zweyten Mahle, abgesetzt i. J. 1118 (1706).
77) *Abdulkerim Efendi*, zum zweyten Mahle, abgesetzt i. J. 1122 (1710).
78) *Adschem Ebubekr Efendi*, zum dritten Mahle, abgesetzt i. J. 1124 (1712).
79) *Abdulkerimbeg*, zum dritten Mahle, abgesetzt i. J. 1125 (1713).
80) *Adschem Ebubekr*, zum vierten Mahle, abgesetzt i. J. 1125 (1713).
81) *Suleiman Efendi*, zum ersten Mahle, abgesetzt i. J. 1126 (1714).
82) *Elhadsch Mustafa Efendi*, abgesetzt i. J. 1127 (1715).
83) *Suleiman Efendi*, zum zweyten Mahle, abgesetzt i. J. 1128 (1716).
84) *Kadri Efendi*, bis zur Eroberung von Belgrad i. J. 1129 (1717).
85) *Aarifi Ahmed*, abgesetzt i. J. 1130 (1717).
86) *Utsch Enbarli Mohammed Efendi*, bis i. J. 1133 (1720).
87) *Suleiman Efendi*, zum dritten Mahle, abgesetzt i. J. 1143 (1730).

Unter S. Mahmud I.

88) *Ismail Efendi*, i. J. 1143 (1730), sieben Jahre lang bis 1149 (1736).
89) *Taukdschi Mustafa*, beym Congresse von Niemirow, bis 1153 (1740).

XI.

Liste der Kiflaraga.

Nach der Geschichte Resmi Ahmed's von Murad III., unter welchem die Obersten der schwarzen Verschnittenen erst die Vorsteher des Harems wurden, welchem ehemahls der Oberste der weissen Verschnittenen vorstand, bis unter Mahmud I.

1) *Mohammedaga*, v. J. 982 (1574), starb i. J. 999 (1590).
2) *Sururaga*, nur 9 Monathe, bis i. J. 1000 (1591).
3) *Elhadsch Mustafaaga*, zur Ruhe gesetzt i. J. 1104 (1595).
4) *Osmanaga*, zugleich mit *Ghasnefer Aga* (dem Ungar), dem Haupte der weissen Verschnittenen, ein Opfer des Aufruhres i. J. 1011 (1602).
5) *Abdurrisakaga*, bey der Thronbesteigung Ahmed's I. abgesetzt i. J. 1112 (1603).
6) *Rihanaga*, zur Ruhe gesetzt i. J. 1114 (1605).
7) *Elhadsch Mustafaaga*, nach Kairo verwiesen i. J. 1129 (1619).
8) *Suleimanaga*, fällt ein Opfer mit dem hingerichteten Sultan Osman II. i. J. 1031 (1622).
9) *Rihanaga*, i. J. 1032 (1622).
10) *Uihal* (?) *Mustafaaga*, zum zweyten Mahle, nur 8 Monathe lang, starb i. J. 1033 (1623).
11) *Idrisaga*, bey der Thronbesteigung S. Ibrahim's abgesetzt i. J. 1049 (1640).
12) *Ibrahimaga*, bis i. J. 1050 (1640).
13) *Chodscha Sünbülaga*, abgesetzt i. J. 1054 (1644).
14) *Abdulkadiraga*, dann wieder
15) *Sünbülaga*, und nach einigen Monathen nach Aegypten verwiesen, auf dem Wege dahin von den Venezianern gefangen, Veranlassung des venezianischen Krieges.
16) *Taschjatur Aliaga*, bis i. J. 1055 (1645).
17) *Dschelali Ibrahimaga*, i. J. 1057 (1647) nach Aegypten verwiesen.
18) *Ishakaga*, nach einigen Monathen nach Aegypten verbannt.

19) *Mussahib Mohammedaga*, nach einigen Tagen auf S. Ibrahim's Befehl hingerichtet i. J. 1057 (1647).
20) *Mussahib Mesuudaga*, i. J. 1058 (1648) nach Aegypten gesandt.
21) *Dschelali Ibrahimaga*, zum zweyten Mahle, heisst in einigen Geschichten *Makssud*, bis i. J. 1059 (1649).
22) *Eskiseraiagasi Mohammedaga*, abgesetzt i. J. 1061 (1650).
23) *Lala Suleimanaga*, der den Grosswefir Siawusch stürzte und den Gurdschi Mohammedpascha hob, i. J. 1062 (1652) durch die Walide abgesetzt.
24) *Behramaga*, das Geschöpf der Walide, beym Vorfalle des Ahorns mit dem Oberhaupte der weissen Verschnittenen hingerichtet i. J. 1066 (1656).
25) *Dilaweraga*, bis i. J. 1068 (1651).
26) *Ssolak Mohammedaga*, das Geschöpf Mohammed Köprili's, nach dessen Tode i. J. 1073 (1662) nach Aegypten gesandt.
27) *Musselliaga*, sehr kränklich, starb nach drey Jahren 1078 (1667).
28) *Abbas Aga*, i. J. 1082 (1671) nach Aegypten zur Ruhe gesetzt.
29) *Jusufaga*, bey Gelegenheit des Truppenaufruhres am 1. Moharrem 1098 (7. November 1687) abgesetzt und nach Aegypten verbannt.
30) *Chasinedar Aliaga*, nach zwey Monathen abgesetzt im Rebiul-ewwel 1099 (Febr. 1688).
31) *Mustafaaga*, durch den Grosswefir Köprili Mustafa, wegen eines Streites von Harems-Einkünften gestürzt i. J. 1101 (1689).
32) *Lala Ahmedaga*, durch den Grosswefir Köprili Mustafa gehoben, starb bald nach Suleiman II. i. J. 1102 (1691).
33) *Ismailaga*, unter Ahmed II. abgesetzt, und stürzt den Grosswefir Arabadschi Alipascha, welcher schon Zobelpelze für seinen Nachfolger und einen Wagen, ihn wegzuführen, mitbrachte.
34) *Kaba Nesiraga*, nachdem er den Grosswefir Biiklü Mustafa gestürzt, im selben Jahre abgesetzt 1103 (1691).
35) *Ishakaga*, von S. Mustafa II. verungnadet i. J. 1106 (1695).
36) *Bairaksif Aliaga*, nach Aegypten verwiesen i. J. 1112 (1700).
37) *Nefir* II., bis zum Thronsturze Mustafa's II., i. J. 1115 (1703).
38) *Abdurrahmanaga*, bald nach der Thronbesteigung S. Ahmed's III. abgesetzt i. J. 1116 (1704).
39) *Ufun Suleiman*, von unumschränkten Einfluss bis ins J. 1125 (1713), wo ihn der Grosswefir Ali der Eidam stürzte.
40) *Anta Mohammedaga*, nach Aegypten gesandt i. J. 1129 (1718).
41) *Elhadsch Beschiraga*, der am längsten, nähmlich dreyssig Jahre lang, Kiflaraga gewesen, bis ins J. 1159 (1746), und zwölf Grosswefire geschaffen.

XII.

Pfortendolmetsche.

Unter S. Selim I., S. Suleiman und S. Selim II.

1) *Alibeg.* 2) *Junisbeg.* 3) *Heinz der Deutsche.* 4) *Der Pohle.* 5) *Mahmud der Deutsche.*

Unter S. Ahmed I. bis S. Mohammed IV.

6) *Sulfikar der Ungar.*

Unter S. Mohammed IV.

7) *Panajotti Murusi.* 8) *Bobowski der Pohle.* 9) *Mamucca della Torre.* 10) *Alex. Maurocordato.* 11) *Seferaga der Renegate.* 12) *Alex. Maurocordato.* 13) *Nicolaus Maurocordato*, i. J. 1709. 14) *Johann Maurocordato*, zum Fürsten der Walachey i. J. 1717. 15) *Alexander Gika*, hingerichtet am 25. Februar 1741.

Rechenschaft über die Karte.

Es kann hier nur von den, in anderen Karten noch nicht aufgenommenen, oder anders benannten Oertern die Rede seyn. In diesem schmalen Streife der dreyfachen osmanischen, russischen und persischen Gränze erscheinen nicht weniger als ein Dutzend von Landschaften, die von Norden gegen Süden her aufgezählt, die folgenden sind: 1) *Gurdschistan*, von den Russen *Grusien* genannt, d. i. *Georgien*; 2) *Daghistan*, an der Küste des caspischen Meeres; 3) *Schirwan*, zwischen Georgien und Daghistan; 4) *Arran* und *Karabagh*; 5) *Moghan*, das Steppenland zwischen dem Araxes, Kur und dem caspischen Meere; 6) *Aserbeidschan*, dessen Hauptstadt Tebrif; 7) das *arabische*, 8) das *persische Irak*; 9) *Gilan*, die südwestliche Seeküste des caspischen Meeres; 10) *Kurdistan*, zwischen Aserbeidschan und dem arabischen Irak; 11) *Loristan*, und 12) *Chusistan*, die zwey südlichsten Landschaften. Da Tebrif so oft der Zankapfel osmanischer und persischer Waffen, werden in der Nähe desselben zahlreiche Oerter genannt, die auf den bisherigen Karten nicht vorkommen. Auf dem Marsche von *Choi* nach *Tebrif* (Tschelebisade Bl. 57) kommt zwischen *Tasudsch* (sonst auch *Tesui*) und *Schebister* der Ort und District *Gösekünan* vor; dort wird das Dorf *Ikdeli*, anderthalb Stunden von Tebrif, und (Bl. 58) das Dorf *Akdise*, zehn Stunden von Tebrif, genannt; dasselbe liegt zwischen Tasudsch und Schebister, dann geht (Bl. 70) der Marsch von *Tasudsch*, *Kile tschemeni*, *Akdise*, *Nadirli* nach *Köseli*, das zwey Stunden von Tebrif. *Schebister* ist dort in *Schister* verdruckt; die nördlichen Stadtviertel von Tebrif heissen *Surchab* und *Dewedschi*, zunächst an dem von *Schenb Ghasan*, dem Grabdome Ghasanchan's. Dieses liegt dem von Schebister Herkommenden zur rechten, Dewedschi und Surchab zur linken Hand (Bl. 70). Ssubhi (Bl. 36) nennt nebst Schenb Ghasan noch die Viertel *Hikemabad* und *Bilenkuh*; zwey Parasangen von Tebrif liegt der Berg *Merdschan*, d. i. der Korallenberg (Mehdichan's Geschichte Nadirschah's, II. Buch, 13. Capitel), und nicht ferne davon das Dorf *Soheilan* (eben da). Südwestlich von Tebrif, auf dem östlichen und südlichen Gestade des Sees von *Urmia*, nennt die osmanische Reichsgeschichte mehrere Districte, von denen sonst nirgends eine Spur. Im Districte von *Meragha* (welches Jones in *Merghe* verstümmelt) die Sandschake von *Seldus* und *Ladschan*, und das Hukumet (erbliches Sandschak) von *Mekri*, dessen Statthalter auch in Mehdi (II. Buch, 13. Cap.) mit dem Schlosse *Mijardihbad*, zwischen *Demdem* und *Meragha*, vorkommt. *Uriad* und *Dise* liegen in der Nähe von Meragha (Tschelebisade (Bl. 114), und die Gränze zwischen dem Gebiethe von Tebrif und Meragha ist der Berg *Kaplankuh*, d. i. Leopardenberg (eben da). Das Sandschak *Ssaukbulagh* oder *Ssaukbulagh* (Ssubhi Bl. 35) liegt an der südlichen Küste des Sees von Urmia, zwischen dieser Stadt und Meragha. Nach Tebrif und Meragha kommt *Hamadan* häufig mit seinen Umgebungen vor. In der Nähe von Hamadan liegt das Dorf *Ssalihabad* (Ssubhi Bl. 29); in derselben Richtung gegen

Dergeſin, sechs Stunden von Hamadan, die Ebene *Kuridschan,* berühmt durch die Perserschlacht. Zu Hamadan gehört der Flecken *Samin,* welcher nicht weniger als zweytausend Häuser hat (Tschelebiſade Bl. 50), und der District *Kuraſ* (eben da Z. 1). *Samin* liegt, wie Tschelebiſade (Bl. 71 l. Z.) bey der Erzählung der Eroberung desselben angibt, zwey Tagereisen von *Nuhawend* und zwey Tagereisen von Hamadan; die Stadt *Asitane* (Tschelebiſade Bl. 72) in der Mitte von diesen beyden. *Nuhawend,* das hier nach Macdonald Kinneir's persischer Karte angesetzt ist, soll nach der Angabe des Dschihannuma (S. 301) unter dem 83½ Grad der Länge und 35½ Gr. der Breite liegen, 14 Parasangen südlich von Hamadan, auf einem Hügel. Es ist nicht wohl zu begreifen, wie Otter (I. Thl. p. 191) von *Sultania* nach *Nuhawend* kam, ohne *Kermanschahan, Hamadan* oder *Gendschawer* zu berühren. In Tschelebiſade (Bl. 76) bricht der Serasker von Hamadan auf, marschirt durch die Pässe von *Nuhawend* und *Chawa* nach *Alischter.* Zwischen Kermanschahan und Churremabad liegen die Ebenen von *Chawa* und *Alischter,* wo der persische Prinz - Statthalter oft Heerschau hält (M. Kinneir's Memoirs p. 139). Südwestlich von Nuhawend ist die Stadt *Burudscherd,* beyde sind auf M. Kinneir's grosser Karte umständlich angegeben. Man sieht aus derselben, dass der Weg von Sultania nach Nuhawend über Hamadan führt, und die Art, wie Otter hier die Stationen aufzeichnet, ist eine der zahlreichen Stellen, welche die Wahrheit seiner Reisebeschreibung ungemein verdächtigen, indem er dieselben nach der Hand weniger aus seinem Tagebuche oder aus der Erinnerung, als nach Auszügen aus dem Dschihannuma ausgestattet zu haben scheint. M. Kinneir hält *Churremabad* für das *Corbiene* der alten Geographen; hier ist der Sitz der grossen Stämme *Filli* und *Bachtiari* (bey M. Kinneir *Fily* und *Bucktiari*). Die von Tschelebiſade (Bl. 76) in der Entfernung einiger Stunden von Churremabad angegebene Brücke führt nach aller Wahrscheinlichkeit über den Fluss *Absal,* welcher bey Churremabad vorbeyströmt; *Dewab* ist vor Churremabad gelegen, weil die Einwohner der Stadt dorthin dem osmanischen Feldherrn entgegen kamen (Tschelebiſade Bl. 76). *Loristan* wird in Gross- und Klein-Loristan untergetheilt. Die Hauptstadt von Klein-Loristan ist die Stadt *Lorgan,* mit schlechtem Wasser und vielen Trauben (Dschihannuma S. 285). Gross- und Klein-Loristan sind eigentlich nur der nördliche Theil Chuſistan's, von welcher Landschaft Loristan ein Anhängsel, wie *Laristan* von *Fars,* und *Ardelan* von *Kurdistan.* Ardelan ist der westliche Theil von Kurdistan, und die Gränzen sind in M. Kinneir's memoirs genau angegeben. Dieselben stossen unmittelbar mit denen der Landschaft *Sinne* (bey M. Kinneir *Sennah*) zusammen. Auf diese Weise überblickt man hier alle (in Tschelebiſade Bl. 129) durch den persischen Frieden an die Pforte abgetretenen Landschaften und Hauptstädte, nähmlich: *Kermanschahan, Hamadan, Sinne, Ardelan, Nuhawend* (nicht *Nehawend,* denn es wird von Noe abgeleitet), *Churremabad, Loristan, Megri, Meragha, Choi* (in Tschelebiſade durch Druckfehler *Toi*), *Sengan, Gendsche, Karabagh, Eriwan, Ordubad, Nachdschiwan, Gurdschistan, Schirwan, Sultania, Ebher, Sendschan* und *Tarim.*

Der zweyte Kartenentwurf ist bloss für den Marsch Fethgirai's durch die Kabartai berechnet, wovon S. 443 dieses Bandes nach dem osmanischen Reichsgeschichtschreiber Ssubhi Bericht erstattet worden ist. Weder die im VI. Theile des Magazins Büsching's für die neue Historie und Geographie, in dem Aufsatze von *Tschirkassien*

oder den Cabardinischen Landen, beygegebene Karte, noch die im Jahre 1826 in Russland in acht Blättern erschienene des Generals Chatow enthalten die Nahmen der Flüsse, so wie dieselben in Ssubhi angegeben werden. Die Nahmen von einigen scheinen in Ssubhi durch Druckfehler verstümmelt zu seyn, die Nahmen von anderen befinden sich auf der älteren Karte Büsching's richtiger als auf der neueren russischen geschrieben; der erste Fluss nach dem Kuban, *Koi*, ist wohl der *Atakum* der russischen, und der *Kuma* der Büsching'schen Karte. In der Richtung des Marsches, welchen Fethgirai verfolgte, musste er über die *Malka* kommen; diess scheint der *Balch* des Reichsgeschichtschreibers zu seyn, welcher der *Malka* gar nicht erwähnt, also vermuthlich *Balch* statt *Malch* verdruckt, oder dieses für jenes verhört; der *Bachschan* Ssubhi's ist der *Baksan* der beyden oberwähnten Karten, der *Dschikem* Ssubhi's ist in dem russischen *Czighem* nicht zu verkennen, in der Deutschen soll es vermuthlich der *Tscheschen* seyn, wenn dieser etwa nicht derselbe Fluss, welcher im Ssubhi *Schakule* heisst. Ueber den *Naltschik* (Nalczik), *Tscherek* (Czerek) und *Lesken* waltet kein Zweifel, aber zwischen beyden letzten nennt Ssubhi den *Kuran*, welcher der *Arghudan* der russischen Karte zu seyn scheint, so wie der *Deli Orek* Ssubhi's der *Ouzorok*. Nun folgt der *Terek*, der *Kerhin* und die *Sundscha*; am Ufer des *Afghun* ist *Iflaw* oder *Aflaw* die Station der *Tschetschenen* (Czeczentzen) zu suchen, hierauf der *Bas* und die *Kumisch*, deren Nahmen in Büsching's Karte nicht zu finden. Ssubhi's *Bachscha* muss der *Aksai* der beyden Karten seyn, und da der *Jaman* Ssubhi's als solcher auch auf Büsching's Karte, so scheint keinem Zweifel zu unterliegen, dass der in Büsching's Karte folgende *Jarikssu* der *Tschardakssu* Ssubhi's sey; so ist auf Büsching's Karte auch der *Koissu* in *Koissa*, und der *Aktasch* in *Achsan* verstümmelt. Man sieht, dass der östlichste der übergesetzten Flüsse und der westlichste derselben ganz denselben Nahmen führen, nähmlich *Koi*, und doch findet sich auf den Karten nur der erste mit seinem wahren Nahmen, *Koissu*, während der Nahme des letzten auf den Karten *Kuma* oder *Atakum* lautet. *Tatarghaw*, der Sitz der Schemchal, am Ufer des *Koi*, ist auf den Karten nicht zu finden. Nähere Berichtigung dieser hydraulischen Kartenskizze kann nur von Russland ausgehen.

Inhalt des siebenten Bandes.

Seite

Uebersicht der für den siebenten und achten Band dieser Geschichte benützten morgenländischen Quellen. . . . v

Ein und sechzigstes Buch.

Die osmanische Geschichte wird menschlicher. Husein Köprili, Rami, Maurocordato. Feisullah, der Mufti. Daltaban und der Kislaraga Nesir. Der Sultan zieht zu Adrianopel aus und zu Constantinopel ein. Türkischer Bothschafter zu Wien. Pohlischer Gesandter und kaiserlicher Bothschafter. Des letzten Verrichtung. Pohlische, venezianische und russische Bothschaft. Venezianischer und russischer Friede. Ferriol und Sutton. Ragusa's und Guriel's Gesandte. Verkehr mit Persien und Marokko. Feldzug wider Bassra. Die Pilgerkarawane. Die Surre und der Scherif von Mekka. Aegypten und die Raubstaaten beruhigt. Die Krim und Dewletgirai. Köprili's Einrichtungen. Des Mufti Hirtenbrief. Köprili's Entlassung und Tod. Gelehrte und Dichter seiner Zeit. Daltaban Grosswesir. Kleiderordnung; finanzielle Massregeln. Hasan der Flüchtige vogelfrey, Armenier verfolgt. Festungsbau. Unruhen der Krim. Daltaban hingerichtet. Feldzug wider Georgien und Gränzberichtigungen. Rami's Verwaltung. Brancovan als Fürst der Walachey bestätiget. Staatsbeamte geprügelt. Samen von Unzufriedenheit und Aufruhr, dessen Beginn, Fortschritte und Ende mit der Entthronung S. Mustafa's. . . . 1

Zwey und sechzigstes Buch.

Thronbesteigung Sultan Ahmed's III. Hinrichtung des Mufti. Säbelumgürtung. Hinrichtung von Rebellenhäuptlingen. Absetzung des Grosswesirs, Ernennung Hasan's. Sultan Mustafa's II. Tod. Aufsichtigkeit gegen Russland. Wechsel der Kundmachungs- und Glückwünschungsschreiben. Veränderungen der Aemter und des Grosswesirs. Hasan's und seines Nachfolgers Verwaltung; des letzten Sturz durch Ränke. Verwaltung von Kalailikof, und Ränke Baltadschi's. Selimgirai's und des flüchtigen Hasan Tod. An Baltadschi's Stelle Ali von Tschorli. Unruhen zu Bassra. Des Sultans Zeitvertreib. Gefahr neuen Aufruhres. Gesandtschaften, persische, usbegische, venezianische, kaiserliche, Rakoczy's. Verhältniss mit Russland, Pohlen,

Seite

Frankreich. Armenier-Verfolgung. Avedick und Comidas. Des Mufti Macht beschränkt und wiedergegeben. Der Chan der Krim, Ghasigarai. Tscherkessenkrieg. Ali's von Tschorli Einrichtungen, Bauten. Verlobung von Sultaninnen. Naturereignisse. Syrien, Aegypten. Ramipascha's und Nuh Efendi's Tod. Landung auf Majorca. Die Schlüssel Oran's. Ein angeblicher osmanischer Prinz. Carl's XII. Erscheinen, Gesandtschaft, Zurückreise. Absetzung des Grosswesirs. Nuuman, der letzte Köprili Grosswesir. Kriegserklärung wider Russland. Ferriol ab. Diplomatische Verhältnisse mit europäischen Mächten. Kalailikos. Jusufpascha, der Silihdar Kaimakam. 87

Drey und sechzigstes Buch.

Ob des Friedens am Pruth der Grosswesir zweymahl gewechselt. Carl's XII. Empfangnahme. Der Mufti zweymahl gewechselt. Russischer Friede. Carl's XII. Abreise. Empörung in Kairo durch Kaitasbeg. Tod Nassuhpascha's, des Mufti Ebesude, des Wesirs Kalailikos, und zehn grosser Gelehrten. Eroberung von Korinth, Aegina, Napoli di Romania, Coron, Navarin, Modon. Sing vergebens belagert. Verfügungen in Betreff der Ulema. Verwaltungsmassregeln. Hinrichtungen, Ahndungen, Feuer, Beleuchtung. Tod der Walide. Kurden und Araber gezähmt; englischer Dolmetsch geprügelt, venezianischer gehenkt. Schreiben nach und von Wien. Der deutsche Krieg dreymahl berathen. Gesandter der pohlischen Conföderation. Brancovane und Cantacuzene hingerichtet. Marsch nach Belgrad. Gefecht bey Carlowicz. Schlacht bey Peterwardein. Chalil Grosswesir. Der Kiaja hingerichtet. Temeswar's Fall. Bukarest und Jassy überfallen. Begebenheiten von Corfu und Dalmatien. Absetzung des Kapudanpascha und Tatarchans. Kufische Münzen. Silber aus dem Schatze. Schlacht bey Belgrad; desselben und des Grosswesirs Fall. Kriegsvorfälle in Bosnien, Dalmatien, zur See. Der Kapudanpascha, Mufti und Groswesir abgesetzt. Friedensanwurf und Rakoczy. Congress und Friede von Passarowicz. . . 159

Vier und sechzigstes Buch.

Gränzberichtigung. Dulcigno's Vorfall. Des Grosswesirs Empfang. Verwaltungsmassregeln. Bauten, Feuer, Erdbeben. Diplomatische Verhältnisse. Türkische Bothschaft nach Wien und kaiserliche nach Constantinopel, deren Verhandlungen, Russland's ewiger Friede. England's und Frankreich's diplomatische Schritte. Ein türkischer Gesandter zu

Seite

Paris, ein preussischer Beauftragter zu Constantinopel, Vermählung und Beschneidung. Kleider- und Rangordnung. Volksfeste und Palmenaufzug. Ruhemassregeln in Anatoli, Aegypten und der Tatarey. Erster Prinzenunterricht. Der Reichsgeschichtschreiber gewechselt. Das Schnupftuch, das Halwa und Chalwet. Der Doctorssohn. Todfälle berühmter Männer. Gesandte von Buchara und Balch, Zurückkehr der nach Frankreich und Persien geschickten. Der persische Bothschafter Murtesa Kulichan. Chan von Schirwan installirt. Anstände mit Russland. Drey merkwürdige Fetwa. Georgien von den Türken besetzt. Gesandtschaft Tahmasip's. Eroberungen in Persien und Theilung derselben zwischen der Pforte und Russland. 238

Fünf und sechzigstes Buch.

Diplomatische Verhältnisse mit europäischen und asiatischen Mächten. Katholiken-Verfolgung. Eroberung von Hamadan und Eriwan, Tebrif, Ardebil, Lori, Loristan, Karatagh Meragha, Urmia und Moghan. Mahmud der Afghane in der Busshöhle, und Eschref sein Nachfolger, mit welchem der Friede geschlossen wird. Russische Abgränzung. Verhältnisse der europäischen Gesandten zu Constantinopel. Tscherkes Mohammedbeg in Aegypten. Unruhen in der Krim und am Kuban. Empörungen und Treffen mit den persischen Stämmen Schahsewen und Schikaki. Einrichtungen des Grosswesirs Ibrahim. Bauten, Feste, Bibliotheken, Druckerey, Gelehrte. Bonneval. Resident Talman. Gränzstreit mit Russland. Eschref's Bothschafter. Todfälle berühmter Männer. Tahmasip Schah's Gesandter zu Constantinopel. Der Krieg wider Persien erklärt. Sultan Ahmed's Entthronung und Ueberblick seiner Regierung. . 309

Sechs und sechzigstes Buch.

Rebellenherrschaft vertilgt. Die Woiwoden der Moldau und Walachey. Kabakulak's Grosswesirschaft. Kermanschahan und Hamadan wieder erobert. Schlacht bey Koridschan. Persischer Friede. Absetzung des Grosswesirs Topal Osman, des Kapudanpascha, Mufti und anderer. Fussstapfenstein. Kleiderverboth. Audienzen christlicher Gesandten. Die Kabarta. Des Grosswesirs Ankunft zu Constantinopel. Münze. Wasserleitung von Bagdscheköi. Krieg mit Persien. Entsatz von Bagdad, Topal Osman's Schicksale und Charakter. Beförderungen. Hinrichtungen Einrichtungen. Grosswesirschaft Ismail's. Lusthäuser. Geburtsfeyer des Propheten bestimmt. Fethgirai's Zug nach dem Kau-

Seite

kasus. Diplomatische Verhandlungen europäischer Minister an der Pforte. Kriegserklärung, Aufzug der Zünfte. Auszug des Heeres. Krieg in Persien. Schlacht am Arpatschai. Unterhandlungen und Abschluss des persischen Friedens. 391

Sieben und sechzigstes Buch.

Stimmung der Pforte in Bezug auf europäischen Krieg und Frieden. Briefwechsel zwischen dem Grosswesir und Talman. Die Russen in der Krim. Der Kapudanpascha Dschanüm Chodscha. Der Woiwode der Moldau, Gika, bestätigt. Die Ukraine verheert. Schwedischer Handelsvertrag. Briefwechsel des Grosswesirs und Königsegg's. Congress von Niemirow. Eröffnung des russischen und österreichischen Feldzuges. Die Clementiner. Nissa erobert. Waffenthaten in der Walachey und Moldau. Absetzung des Grosswesirs. Vertrag mit Rakoczy. Bemühungen um die Vermittelung, die der französische Bothschafter erhält. Usidscha, Mehadia, Semendra, Orsowa erobert. Kriegsvorfälle am Dniester, in der Krim, in Bosnien; Oczakow, Bender geschleift. Der Grosswesir nach Constantinopel. Versuche von Friedensunterhandlungen. König August's und der pohlischen Conföderation Schritte zu Krieg und Frieden. Dem Grosswesir Jegen folgt Auf Mohammed. Schwedische Schuldentilgung. Der preussische Lieutenant Sattler. Die Schlacht von Kroczka. Belgrad belagert. Chocim erobert. Die Russen in der Moldau. Briefwechsel zwischen Wallis und dem Grosswesir. Sendung Neipperg's ins türkische Lager. Präliminarien und Abschluss des Belgrader Friedens. . . . 468

Erläuterungen. 545
Geschlechtstafeln. 620
Rechenschaft über die Karte. 628

Berichtigungen zum VII. Bande.

Seite	Zeile	Anstatt:	Soll heissen:
3, 4, 25		Diplomatik	Diplomatic
7 u. 8	v. u.	beyden	drey
30	4	Absetzung	Entlassung
50	23	Ahmeddede	Ahmeddede †
55	12	Kalewi	Kallawi
80	23	gerauft	geraubt
122	6	Magyor	Magyar
126	am R.	17. Schewwal 1118. 22. Jänner 1707.	Silkide 1119. Febr. 1708.
127	3	Abafade	Ebefade
128	6 v. u.	Chandepa	Chandepe
129	9 v. u.	37	32
141	16	zweyten	ersten
»	5 v. u.	21. Junius.	28. August.
144	15 v. u.	*scheichi*	*scheiji*
164	2 v. u.	*Kiraldam ... dhaifen*	*Kiraldan ... dhaife*
165	am R.	May	März
168	8	Frank	Frenk
173	16	Aafim	Aafsim
174	10, 11 v. u.	von Köprili dem Generalbefehlshaber	vom Generalbefehlshaber dem Köprili
174	l. Z.	Derselbe	Dasselbe
179	9	Schlosses	Schlosses Napoli's
186	23	den Verfasser	gleichnahmig mit dem Verfasser
188	6 v. u.	beschneiden	verschneiden
192	2	Morea	Bagdad
197	13	Serchesi's	Serchasi's
202	23	er	Niclas
205	am R.	13. Schaab. (2. Aug.)	14. Schaab. (3. Aug.)
206	3 v. u.	14. Schaab. (5. Aug.)	15. Schaab. (4. Aug.)
207	7	hält	halten
225	3 v. u.	Montague	Montague's
250	6	Domwen	Domben
254	16	Enkelinn	Tochter
258	16	fünfhundert	sechshundert
260	am R.	19. Nov. 1727.	27. Nov. 1719
261	6 v. u.	Kischtak	Kischlak
281	2	Kulkullé	Kulle
282	5 v. u.	dem vom]	dem nicht vom
291	2 v. u.	redigé	redigée
319	7 u. 8	Vater	Schwiegervater
326	11 v. u.	Nehawend	Nuhawend
»	10 v. u.	Abistane	Asitane
329	1 u. 3 v. u.	Mythras	Mithras
339	20 v. u.	Toi, Sergan	Choi, Sengan
353 u. 354		Karatagh	Karabagh
365	14 v. u.	Mirchond	Mirchawend
369	24	Soliau	Salian
397 — 401		Pehlewan	Pehliwan
401	17	neunte	zehnte

Seite	Zeile	Anstatt:	Soll heissen.
406	11	Teheran	Taharan
»	13	Kurdschibaschi	Kuridschibaschi
»	3 v. u.	*schirgiriwe*	*schirgiri we*
407	8	Kefel Neslek	Kefel Melek
414	6	versichert	versicherte
427	12	derselben	desselben
434	16	Selim	Salim
422 u. 461		Kerkud	Kerkuk
443	14	die letzte habe ihre	der letzten habe seine
»	15	dem Residenten	der Resident
»	17	acht	zwölf
»	2 v. u.	*Jamam*	*Jmman*
»	l. Z.	*Attasch*	*Aktasch*
458	6 v. u.	1739	1733
»	4 v. u.	Naghib's	Raghib's
461	5	Chmin	Chuim
490	5	Ahmed's	Mahmud's
513	2 v. u.	war	als
543	7 v. u.	Orsova's und der	Orsova und die
546	19 v u.	*Wefchat*	*Wefiat*
»	10 v. u.	*Durrer-rol*	*Durrer-ol*
»	5 v. u.	*Schebi*	*Sehebi*
547	4	*taarifihukukil*	*taarifi hukukil*
556	l. Z.	*Kalimi*	*Halimi*
568	16 v. u.	*Sindschin*	*Sindschir*
587	4	*tisalesi*	*risalesi*
591	18 v. u.	*Es-saidi*	*Es-saidi's*
595	15 v. u.	*mofsell*	*mofselli*

Nachträgliche Berichtigungen zum VI. Bande.

Seite	Zeile	Anstatt:	Soll heissen:
60	4	Mohammedpascha	Mohammedbeg
105	19	Athen	Algier
123	14 v. u.	Die	Das
190	15	Bami	Bojuni
225	19	ersten	zweyten
287	22	Sohn	Enkel
297	13	väterlichen	grossväterlichen
343	12	der Dichter	des Dichters
358	19	Resident	Internuntius
420	10	Hamm	Hain
519	21	in Slavonien	im Banat
584	15	Seis	Seid
610	5 v. u.	Morava	Maros
616	18 v. u.	Baghistan	Daghistan
634	9	fünfzehn	fünfzehnhundert
635	7	Unna	Sava

[illegible] zum VI. Bande.

Bayerische StaatsBibliothek
Münchener DigitalisierungsZentrum Digitale Bibliothek

Hammer-Purgstall, Joseph <<von>>,

Geschichte des osmanischen Reiches größtentheils aus bisher unbenützten Handschriften und Archiven

Bd.: 7

Pest 1831

Hbor/Or.nov.t. 48-7
urn:nbn:de:bvb:12-bsb11007544-7